BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

4° gall-g. 131

Digitized by Google

<36638164890018

<36638164890018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Chronologiſcher Auszug
der Geſchichte
von
Frankreich,

worinnen
nicht nur dieſelbe vom Urſprung der Monarchie an abgehandelt, ſondern
auch das Merkwürdige von andern Völkerſchaften erzehlet wird

Aus dem Franzöſiſchen
des Herrn Präſidenten von Hainault,
überſetzt,
von Carl Friedrich Tröltſch.

Bamberg, Frankfurt und Leipzig,
Zu finden in der Göbhardtiſchen Buchhandlung, 1760.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem

Hochwürdigsten

des

Heiligen Römischen Reichs

Fürsten und Herrn

HERRN

Adam Friederich

Bischoffen

zu Bamberg und Würzburg

Herzogen zu Franken, ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten

und Herrn

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Hochwürdigster Bischof und Herzog
Gnädigster Fürst und Herr Herr!

Ew. Hochfürstliche Gnaden preißwürdigste Art zu denken spricht mich zum voraus von dem Vorwurf einer Vermessenheit los, wenn ich mich unterfange, gegenwärtige Chronologische Geschichte von Frankreich

Digitized by Google

zu Dero Füssen niederzulegen, und ihr Ew. Hochfürstlichen Gnaden mächtigen und glorreichen Schutz unterthänigst auszubitten. Es hat dieses Werk des Herrn von Hainault schon geraume Zeit den Beyfall Königlicher und Fürstlicher Personen in seiner Mutterspracheerhalten; dieses und die Begierde, solches zu Beförderung der Geschichtskunde den Liebhabern um einen billigen Preiß in Teutscher Sprache zu liefern, machet mir die trostvolle Hofnung, Ew. Hochfürstliche Gnaden werden meine Künheit gnädigst verzeihen, und erlauben, daß Ihro getreuester Unterthan ein so geartetes Opfer seiner tiefesten Ehrfurcht öffentlich darbringe.

Ew.

Ew. Hochfürstliche Gnaden bewähren in **Dero** den Wissenschaften und Gelehrten gönnenden vorzüglichen Schutz jene **Höchst Denenselben** angestammte und mit so vielen Fürstlichen Tugenden vereinbarte Einsichten und Neigungen, wodurch bis an der Welt Ende der Name eines **unsterblichen Friederich Carls**, dieses Ruhmvollen und unvergeßlichen Fürsten, von denen Verehrern der Weisheit und Tugend gepriesen wird. Die nemlichen Begabnisse eines unvergleichlichen Fürsten beweisen, daß **Ew. Hochfürstliche Gnaden** diesem Heldenfürsten und **Dero** verehrungswürdigstem Oheim in allem

allem ähnlich sind. So wie das ganze Reich **Ew. Hochfürstliche Gnaden** für einen Regenten ansiehet, dessen Gröse und Klugheit all sein Vertrauen und Hochachtung verdienen; eben so zuversichtlich können sich die blöde Musen **Dero** gnädigsten Beyfall versprechen, und eben so überzeugend erkennet man, daß **Höchst Dieselben** mit unsers **höchsterhabenen Friederich Carls** allgemeinen Bewunderung auch dieselbigen grose Begabnisse in dem höchsten Grade und auf denen nemlichen Fürstenthronen besitzen. Die gegenwärtigen betrübten Zeitläufte haben **Ew. Hochfürstliche Gnaden** noch einen weit

rei-

reichern Stof gegeben, alle Dero unschätzbare Vorzüglichkeiten in dem vollkommensten Glanze zu zeigen. Welcher Unfall hat Dero Beständigkeit erschüttert? Welche Beschwehrniß hat Dero Vatterliebe für die gesamte getreueste Unterthanen beschrenket? Teutschland theilet mit denen beeden Hochstiftern Bamberg und Würzburg den Tribut, den man Ew. Hochfürstlichen Gnaden patriotischen Gesinnungen schuldig ist, und Dero lobreiches Beyspiel lehret auf eine überzeugende Art, was die Pflichten eines freyen Teutschen Fürsten mit sich bringen, und wie wenig gute Gesetze bey dem Geräusche der Waffen

 ver-

Digitized by Google

verſtummen ſollen. Und ſo gros auch dieſe Staatstugenden bey **Höchſt Denenſelben** anzutreffen ſind, eben ſo wunderbar ſind ſie mit denenjenigen hohen Eigenſchaften vergeſellſchaftet, welche **Ew. Hochfürſtliche Gnaden** zu einem Muſter eines vollkommenen Prälaten machen.

Erlauben **Sie, gnädigſter Fürſt und Herr!** daß ich mich auch um deswillen einer huldreichen Aufnahm meiner unterthänigſten Zueignungsſchrift in tiefeſter Demuth getröſte, da das Buch die Geſchich-

te

te eines Volkes enthält, welches durch die Wirkung einer besondern Vorsicht, dem Vorurtheile zuwider, mit Teutschland in den neuesten Zeiten verbunden, und mit seinen tapfern Truppen **Ew. Hochfürstlichen Gnaden** Hochstiftischen Landen und Unterthanen in dem Laufe dieses Jahres so nützlich geworden ist.

Ew. Hochfürstliche Gnaden langwührigst höchstbeglückte Regierung wird zu aller Zeit der Inhalt meiner treueifrigsten Wünsche seyn. Ich erlasse

Digitized by Google

mich zu Hochfürſtlichen Hulden und Gnaden und erſterbe der tiefeſten Ehrfurcht

Hochwürdigſter Biſchof und Herzog

Gnädigſter Fürſt und Herr Herr,

Ew. Hochfürſtlichen Gnaden

Bamberg,
den 31. Auguſt 1759.

unterthänigſt treugehorſamſter
Tobias Göbhardt.

Digitized by Google

Nachricht

von

dem Leben und Schriften

des

Herrn Verfaſſers.

Kurz nach dem Schluſſe meiner Vorrede langt ein ſehr verpflichtendes Schreiben von dem Herrn Präſidenten von Henault aus Paris mit folgendem Berichte an:

„Carl Johann Franz Henault iſt 1685. gebohren. Er „ſtudirte bey den Jeſuiten, und lernte die Rhetorik unter den Vät„tern Jouvenci und le Jai.

*

„Im

„Im Jahr 1706. wurde er Parlementsrath, und 1707. er„hielt er von der Französischen Academie den Preiß der Bered„samkeit *).

„Im Jahr 1708. erhielt er den nemlichen Preiß bey der Aca„demie des Jeux Floraux zu Toulouse über folgende Abhand„lung; die Unwissenheit des Künftigen ist eine unerkannte „Wohlthat. Ich gedenke derselben deswegen, weil ich in den „Schriften dieser Academie gefunden habe, daß der berühmte Herr „Lamotte den nemlichen Gegenstand abgehandelt und nur den „zweyten Preiß, den diese Academie im verwichenem Jahre in „Ermangelung guter Stücke vorbehalten, erlanget hätte.

„Im Jahr 1710. wurde der Herr Präsident Henault als „Präsident im Parlement zu Paris aufgenommen.

„Er hat zwey Trauerspiele unter verdecktem Namen ans Licht „gestellet, wie solches die Sammlung der Schaubühne beweiset. Eines war die Vestalin Cornelia, welches nicht gut aufge„nommen, und das andere Mariue, welches wiederhohlet worden.

„Auch sind zwey in der Französischen Academie gehaltene Re„den vorhanden, die eine als er, die andere, als Herr Präsident „Bouhier in dieselbe trat.

„Im Jahre 1744. hat die erste Ausgabe seines neuen Chro„nologischen Auszuges der Geschichte von Frankreich das „Licht erblicket. Es sind sechs Ausgaben davon vorhanden, die „so zu Haag herausgekommen und die Lyoner nicht zu rechnen. „Es ist auch dieses Werk in die Italienische Sprache von Vitto„rio Amedeo Cigna übersetzt und zu Venedig gedruckt worden.

„Kurze

*) Also wegen der Rede, wovon in meiner Vorrede gedacht worden, die ich aber diesem Verfasser zuzuschreiben Bedenken trug. Der Uebersetzer.

„Kurze Zeit darauf kam das Trauerspiel Franz II. in ungebunde-
„ner Rede zum Vorschein, worinnen der Schackespear nachgeahmet
„worden. Dieses Werk ist das einzige in seiner Art, man hat kein
„Muster davon, und niemand hat sich getranet, es nachzuahmen.
„Die Vorrede ist eine Art einer Dichtkunst, welche verdienet gele-
„sen zu werden. Dieses Trauerspiel hat drey Handlungen. Die
„Uebereinstimmung aller Geschichten und Memoires selbiger Zeit
„ist über die massen beobachet worden, alle Personen zeigen sich
„darinne nach ihren Caracteren, und der Verfasser hat die Sache
„wichtig zu machen gewust, ohne die Historische Wahrheit im al-
„lermindesten zu verletzen. Warum haben wir doch nicht viele Ge-
„schichte unter einer solchen Gestalt, wo alles lebet, und wo man
„einen Eindruck bekommt, der von demjenigen sehr unterschieden
„ist, den eine blose Erzehlung machet.

„Man besorget eine neue Ausgabe hiervon zu Nanci, eine
„dritte zu Berlin und eine vierte zu Paris, zu welcher man ein
„Nachstück, das Erwachen des Epimenides genannt, nebst
„einer Anwendung an die Königin gethan hat.

„Im Jahr 1753. ist der Herr Präsident von Henault Sur-
„intendant über den Hofstaat der Königin worden.

„Der Herr Präsident hat unsers Wissens viele andere Wer-
„ke verfertiget, unter andern reizende Gedichte, welche uns nicht
„bekannt worden. Der Herr von Voltaire hat ihm zwey Briefe
„in Versen zugeeignet, welche des einen und des andern würdig
„sind.

„In einer öffentlichen Sitzung der Academie der schönen Wis-
„senschaften hat der Herr Präsident von Henault eine Schutz-
„schrift der Chronologischen Auszüge verlesen, welche in der
„Sammlung dieser Akademie gedrucket worden. Die Akademie von

Nan-

„Nanci hat ebenfalls einen Aufsatz unter dem Titel im Drucke her„ausgegeben, warum die Französische Sprache rein und „die Lateinische unrein sey.

„Der Herr Präsident von Henault ist ein Mitglied der „Französischen Academie, ein Ehrenglied der Academie der schönen „Wissenschaften, und der Academien von Nanci, von Berlin und „von Stockholm. Man findet eine Lobeserhebung von ihm in der „Zueignungsschrift, welche der König von Preussen der Ge„schichte von Brandenburg an seinen Herrn Bruder vorgese„tzet hat.

Ich glaube einem geneigten Leser durch diese Mittheilung um so mehrers einen angenehmen Dienst zu thun, als derselbe sich auf die Vollständigkeit und Zuverlässigkeit sicher gründen kan. Nürnberg, den 17. Herbstmonat 1759.

Carl Friederich Tröltsch.

Digitized by Google

Vorbericht

des

Verfassers.

Ich habe diesen Zusammentrag zu meinem eigenen Gebrauche aufgesetzet, man hielt ihn; da er fertig worden, vor nützlich, und ich bewilligte den Druck um so viel lieber, als bey der Arbeit kein groses Verdienst ist. Jedoch muß ich anmerken, daß, obschon der Titel mehr nicht als einen solchen Zusammentrag anzeiget, wie die sogenannten fasti, Journale oder Abrisse sind, als welche nur die Zeitpuncte von

Geburtstägen, Heyrathen, Schlachten, Todesfällen ꝛc. enthalten, dennoch dieſes Buch die Frucht eines gröſern Fleiſſes ſey, daß die wichtigſten Materien der Franzöſiſchen, ja ſogar auch der fremden Geſchichte darinnen zuſamm gezogen worden, und daß daſſelbe, gleichwie es vor diejenigen nützlich iſt, welche blos die Data der Begebenheiten nachſchlagen, alſo auch diejenigen, welche mehr Einſicht haben, nutzen können.

Dieſe letztere können ſich daraus der Zeitpuncte von aller Art, der wahren Quellen und verſchiedenen Grundſätze des Franzöſiſchen Rechts, ſowol was die Kirchen- als Staats- und Civilſachen betrift, erinnern. Die Concilia, Tractaten, Verordnungen ꝛc. werden mit Nutzen von denjenigen daraus geſehen werden, welche ſich genauer darauf geleget haben.

Der Stof iſt allzuweitſchichtig und hänget an zu vielen verſchiedenen Dingen, als daß nicht jedweder Leſer berechtiget wäre, ausgelaſſene Sachen zu vermuthen. Ein Werk, in welchem man die wichtigſten Begebenheiten ausgewehlet hat, ſetzet voraus, daß man lediglich ausgeleſen und folglich vieles in der Vergeſſenheit gelaſſen habe. Der Kriegsmann wird darinnen mehrere Kriegsſachen, der Staatsmann mehrere Tractaten, der Geiſtliche mehr von ſeinem Stande, und ſo alle andere von dem ihrigen verlangen. Nur dem Publico ſtehet das Urtheil zu, ob man nicht alles eingerücket habe, was die Grenzen eines kurzen Abriſſes der Wisbegierde der Leſer bewilligen konnten.

Die Ordnung, welche man bey der Form dieſes Werkes ſich vorgeſchrieben hat, iſt folgende. Mit der erſten Königlichen Linie hat man nicht ſo wie mit den zwey andern umgehen können, weil es damals gewöhnlich war, daß die Könige ihren Kindern ihre Verlaſſenſchaft austheilten. Dieſen Theil unſerer Geſchichte ins Licht zu ſtellen, hat man die Könige in den verſchiedenen Theilen von Frankreich,

Digitized by Google

reich, Colonnenweiſe dergeſtalten angeſetzet, daß man mit einem Blicke alle die zu gleicher Zeit regierten überſehen kan. Was die zwey andern Linien anlanget, ſo iſt eine andere Ordnung gebraucht worden. Auf der erſten Seite findet man eine Colonne, worauf das Jahr von der Gelangung zur Krone eines Königes, wie auch von ſeiner Geburt, ſeiner Salbung ꝛc. vorkommet, nächſt daran kommen die Begebenheiten dieſer Regierung nach den Jahren auf der zweyten Colonne, ſo gut als möglich, vor. Die Rechte der erſten gegenüberſtehenden Seite, iſt in vier Colonnen abgetheilet, wovon die erſte die Gemahlinnen, die zweyte die Kinder, ihre Vermählungen, und die Aeſte, welche ſie geſtiftet haben, die natürlichen Kinder ꝛc. die dritte den Todesfall des Königs, ſein Alter, die Dauer ſeiner Regierung, den Orth ſeiner Begräbniß ꝛc. die vierte die Regenten zur ſelbigen Zeit enthält.

Die umgekehrte Seite ſetzet die Begebenheiten dieſer Regierung fort, und die derſelben gegenüber ſtehende Seite enthält auch 4. Colonnen, worauf erſtlich die Miniſter, zweytens die Krieges- drittens die obrigkeitlichen Bediente, und viertens die gelehrten und berühmten Leute ſtehen; Bisweilen enthalten auch dieſe Colonnen Anecdoten. Bey denen obrigkeitlichen Perſonen findet man eine Folge von Procuratoren und Generaladvocaten, welche meines Erachtens vor der erſten Ausgabe dieſes Werks, niemals an das Licht gekommen iſt. Unter den gelehrten und berühmten Leuten kommen diejenigen Männer vor, welche eine beſondere Aufmerkſamkeit, auch ſelbſt einen böſen Nahmen ſich zugezogen haben. Dergleichen zum Beyſpiel Vanini, Spinoſa ꝛc. ſind, welche man verfluchet, ob man gleich die Zeit in welcher ſie gelebet haben, gerne wiſſen will. Solche deſto leichter zu finden, habe ich vor rathſam erachtet, ſie in Alphabetiſcher Ordnung in dieſer letzten Colonne anzuſetzen. Die Ziffer, welche in jeder Colonne zuletzt an den Nahmen ſtehet, bezeichnet die Zeit des Abſterbens. Die übrigen Begebenheiten unter jedweder Regierung füllen mehr oder weniger Seiten an, nachdem ſie mehr oder weniger weitſchichtig ſind.

Unter

Unter der zweyten Königl. Linie, hat man am Ende einige Veränderung getroffen; die Ursache davon ist in dem Werke selbst angemerket worden.

Gleichwie die Ereignisse der jüngern Zeiten wichtiger vor uns sind, und wir darum mehr Nutzen daraus ziehen können, weil sie unsern Sitten und Gebräuchen ähnlicher sind; so darf man sich nicht verwundern, daß die Regierungsjahre der dritten Königlichen Linie mehr in sich enthalten, je mehr sie sich unsern Zeiten nähern, und daß wir, das nemliche Verhältniß zu beobachten, die Regierungen Ludewig XIII. und XIV. ausführlicher abgehandelt haben.

Der erste Theil enthält die Geschichte unserer Könige, von Clodovão, bis auf Heinrich III. und der zweyte Theil lediglich die Könige aus dem Hause Bourbon, nemlich, Heinrich IV. Ludewig XIII. und Ludewig XIV. wie auch die Anmerkungen über die dritte Königliche Linie, nebst der Tafel.

Die Gestalt dieses Werkes erlaubte nicht immer die Zeugnisse anzuführen, welchen man sowohl wegen der Begebenheiten, als in Bestimmung der Zeitpuncte gefolget ist; jedoch ist hierbey anzumerken, daß man Sorge getragen habe, nichts ohne die in dieser Art mögliche Gewißheit zu beobachten, anzuführen, und daß man sich zu dem Ende alleinig an die Historischen Sammlungen und neuen Geschichtschreiber gehalten. In Ansehung der ersten und zweyten Königl. Linie sind **Gregorius von Tours, Fredegarius, Eginhart, Theganus** ꝛc. nebst denen sichersten Jahr- und Zeitbüchern die Gewährsmänner; man hat nicht unterlassen, bey denen nemlichen Zeiten die **Memoires der Academie des belles Lettres** zu Rathe zu ziehen, welche Sammlung wegen der so gründlich als merkwürdigen und so nutzbar als angenehmen Abhandlungen, womit sie angefüllet ist, einen unendlichen Wehrt hat. Bey der dritten Königlichen Linie haben wir in denen ersten Regierungen noch

noch sicherere Anführungen gehabt, dergleichen die von dem du Chesne, herausgegebenen Geschichtschreiber, Ville Harduin, Joinville, Mathias von Paris ꝛc. und vor die nachgefolgten Regierungen, bis auf Heinrich III. seine Froissard, die Geschichtschreiber des Louvre, Monstrelet, Comines, ꝛc. sind. Was aber die letztern Regierungen anlanget, so hat man, nachdem die Geschichte des Herrn de Thou und die Memoires de Conde, über die Jahre wovon sie handeln, zu Rath gezogen worden, nichts als die Mühe gehabt, eine gute Wahl unter denen fast unendlichen öffentlichen Blättern und Memoires zu treffen, welche nicht allezeit übereinstimmen.

Ich gedachte im geringsten nicht an eine dritte Ausgabe, sie ist aber durch den hurtigen Abgang der zweyten, welche in einem Jahre sich vergriffen hat, nothwendig worden. Ich habe mich dieses Umstandes, wie oben erwehnt, darum zu Nutz gemachet, um die in einem solchem Werke unvermeidliche Verbesserungen und die mir nöthig geschienene Zusätze anzubringen, wodurch das Buch um ein Fünftel stärker geworden. Was die Verbesserungen anlanget, so habe ich keine von denen, die man mir an die Hand gegeben, weggelassen, auch selbst alles das mit Sorgfalt aufgesuchet, was mir aus Irrthum oder Nachlässigkeit entwischet seyn mag. Belangend die Zusätze, so habe ich, einige Schilderungen und Anmerkungen ausgenommen, nur die unumgängliche angeführt, wohin die summarischen Auszüge einiger Tractaten und Gesetze, wesentliche Umstände von einigen Schlachten oder Belagerungen, wie auch die Siege und Eroberungen Ludewigs XV. gehören, welche ganz natürlich bey Gelegenheit derjenigen Städte angezogen werden, die unter den vorhergegangenen Regierungen erobert worden, wozu ferner neue Anmerkungen über die Lehne, Appanagen, Adelstheilungen, und einige Hofämter, dergleichen die Pairien sind, zu rechnen, dann einige Anecdoten, so weniger zum Vergnügen, als Nutzen dienen, damit man gewisse Begebenheiten besser verstehen,

)()(und

und von den Sitten und Gebräuchen richtiger urtheilen kan, ingleichen die Namen verſchiedener gelehrten nnd berühmten Leute, womit ich wider Willen ſparſam ſeyn müſſen, mit einem Worte, all dasjenige, was nach meiner Meynung eine Vorbereitung zu unſerer Geſchichte abgeben, und das Leſen derſelben denjenigen erleichtern konnte, welche aus dieſem Auszuge ſich einen allgemeinen Begrif davon gemachet haben. Man wird auch in dieſer dritten Ausgabe mehr Dinge finden, ſo Frankreich nicht anzugehen ſcheinen, wovon ich zwey Urſachen melde; erſtlich, weil dieſe Dinge bey einer beſt möglichſten Auswahl das Trockene eines Chronologiſchen Auszuges zu würzen geſchienen, welche Betrachtung auch wegen der Schilderungen und Anmerkungen ſtatt findet, wenn man ſolche nur nicht misbrauchet; zweytens, und mit Wahrheitsgrund, weil dieſe Begebenheiten faſt immer mit der Franzöſiſchen Geſchichte im Zuſammenhang ſtehen, oder wenigſtens, wenn ſie auch nicht ein genaues Verhältnis gegen ſelbige haben, dazu dienen, die Lage von Europa unter jedweder Königlichen Franzöſiſchen Regierung zu zeigen, und uns anzuleiten, die Ereigniſſe beſſer zu beurtheilen, welche ſich bey uns zugetragen, wenn uns die Umſtände mit unſern Nachbarn verbunden, oder uns genöthiget haben, mit ihnen Krieg zu führen.

Indocti diſcant et ament meminiſſe periti.

Vorrede des Ueberſetzers.

Der Name des Herrn von Hainault, oder Henault, wie derſelbe auch geſchrieben wird, iſt weit weniger bekannt, als die Chronologiſche Geſchichte von Frankreich, welche derſelbe vor wenig Jahren an das Licht geſtellet hat. So ſelten dergleichen Umſtand bey Gelehrten anzutreffen iſt, deren Schriften einen ſo allgemeinen Beyfall erhalten haben, als dieſes gegenwärtige Buch; ſo wenig habe ich aller angewannten Mühe, und alles von gelehrten

Freunden erhaltenen Beyſtandes ungeachtet, die eigentlichen Umſtände von dem Leben und Werken unſers Verfaſſers erfahren können. Ich machte mir auch die Gnade Sr. Excellenz des Königlichen Franzöſiſchen Geſandens am Churbayeriſchen Hofe, Herrn Ritters von Solard, zu nutz, und lies mit den Briefen dieſes beliebten Miniſters ein Schreiben dieſerhalb nach Paris abgehen, in der angenehmen Hofnung, dem Publico zuverläſſige Nachrichten von unſerm Verfaſſer zu ertheilen, ich bin aber bisher nicht ſo glücklich geweſen, das verlangte zu erhalten. Alle die gelehrte Tagbücher und Zeitungen, ſo in meine Hände gefallen, haben mir hierinnen kein Licht geben können; ſo viel iſt nur gewiß, daß der Herr Präſident von Hainault, nach dem Zeugniß des zu Lüttich herauskommenden Journal Encyclopedique, *) auch vor ein Paar Jahren einige theatraliſche Aufſätze geſchrieben, gleichwie ich hingegen allerdings zweifeln kan, daß derſelbe mit dem Herrn Henault einerley Perſon iſt, welcher, wie eine gewiſſe Schrift **) meldet, im Jahre 1707. als Rath im Parlement zu Paris, den Preiß in der Wohlredenheit durch eine Ausführung erhalten; „daß das wahre Glück des Menſchen in den „Chriſtlichen Tugenden beſtehe.“

Allerdings ſcheinet alſo unſer Herr Verfaſſer mehr beſorgt geweſen ſeyn, der Welt mit nutzbaren Schriften zu dienen, als ſeinen Namen und Geſchichte viel verbreiten zu laſſen. Unter Leuten von Geſchmack iſt ſein Abregé Chronologique de l'Hiſtoire de France, ſo wir hier in einer Teutſchen Ueberſetzung liefern, nicht nur als ein Handbuch der Franzöſiſchen Geſchichte, ſondern auch als ein kernhafter Abriß der allgemeinen Geſchichte bekannt, und die verſchiedenen ſtarken Auflagen die-

*) Nemlich: Deux pieces de Theatre en proſe. 1757. Die erſte iſt François II. Die zweyte, le Reveil d'Epimenide.

**) S. la Clef du Cabinet des Prince des l'Europe Octobre 1707. Imprimée chez Jacques le Sincere à l'Enſeigne de la verite. 1707. S. 307.

dieſes Buches zeigen ſolche Wahrheit zur Genüge. Es wären leicht hier die unverwerflichſte Zeugniſſe anzuführen, ich begnüge mich aber mit des verdienſtvollen Herrn Profeſſor Formey ſeinem, welcher von dem gegenwärtigen Werk geurtheilet hat; *) „daß es bey ſeiner Kürze mehr „Kraft, Nachdruck und Gelehrſamkeit enthalte, als die ausführlich„ſten Bücher.“

Hieraus erhellet, daß es vorzüglich verdient habe, in unſere Mutterſprache überſetzet zu werden. Wir Teutſche ſind zwar ſo gut, die auswärtigen Geſchichte insgemein umſtändlich zu leſen, und bringen es hierinnen weiter, als andere Völkerſchaften, nicht jedweden aber iſt es zuzumuthen, daß er ſich mit einer ſo groſſen Arbeit abgebe, ſondern wohl überhaupt zureichend, dasjenige z. E. von Frankreich ſich bekannt zu machen, was dieſer Chronologiſche Auszug enthält. Alles, was zu einer gründlichen Nachricht von einem Staate gehöret, deſſen Urſprung, ſeine Regierungsart, das Juſtitz- und Policey- auch Kirchenweſen, iſt darinn ſorgfältig angebracht worden. Liebhaber von Münzen, von alten Urkunden, von dem Staats- Kirchen- und Lehenrechte werden Anmerkungen in dieſem kurzen Aufſatze leſen, die ſie entweder anderwärts gar nicht finden, oder nur in vielen Büchern zerſtreuet antreffen. Hierzu kommet, daß die Franzöſiſche Geſchichte, wegen ihrer nahen Verwanntſchaft mit der Teutſchen, uns beſonders ſchätzbar ſeyn muß.

Ich will unſerm Herrn von Hainault eben nicht von allen Fehlern frey ſprechen. Es iſt genug, daß vor ihm kein hiſtoriſches Handbuch mit ſolcher Anmuth, mit ſolchem Nachdruck und ſo brauchbar abgefaſſet worden. Es iſt alſo kein Wunder, daß er nebſt den vielen Liebhabern und Verehrern, auch Nachahmer gefunden, wohin die Ver-

*) S. Conſeils pour former une Bibliotheque peu nombreuſe mais choiſie.

faſſer einer Römiſch- und Spaniſchen Geſchichte gehören, welche in eben der Methode ans Licht getretten ſind, und vielleicht ebenfalls in einer Teutſchen Ueberſetzung im Druck erſcheinen werden.

Schade iſts, daß unſer Herr Verfaſſer, manchmal von ſeinem Gedächtniſſe verlaſſen worden und zuweilen einerley Sache ohne Noth wiederhohlet; ſchade iſts, daß er, wie es ſcheinet, keine allzugroſe Bekanntſchaft mit unſern groſen Teutſchen Staatsrechtsgelehrten und Geſchichtſchreibern, einem **Ludewig**, einem **Maſcow**, u. d. m. hat. Er würde mit deren Hülfe manches beſſer ausgeführt haben.

Sind die Grundſätze des Herrn Präſidenten in Staats- und Lehensſachen nicht allemal die ächten, ſo muß man es dem Staate beymeſſen, unter dem er lebet und darinnen er erzogen worden. So wie es in unſerm Teutſchland geſchiehet, daß all diejenigen, welche von den Hoheitsrechten unſerer Teutſchen Reichsſtände gar zu viel machen, vor gefährliche Leute angeſehen, hingegen aber diejenigen gelobet werden, welche die Allerhöchſte Gewalt eines Kaiſers weit erheben; eben ſo gehets in Frankreich, und **Hainault** glaubt niemals zu viel zu thun, wenn er die groſen Herrn von Frankreich in den alten Zeiten vor unbefugte Uſurpatoren angiebt, die Könige aber, ſo die Gewalt und Rechte dieſer Herren ſchwächten, als gerechte und kluge Regenten anrühmet.

Nichts iſt billiger, als das Urtheil, ſo ſich der Herr Verfaſſer in ſeiner Vorrede ſelbſt ſpricht, wenn er ſaget, daß ſeine Chronologiſche Geſchichte vor allerley Arten Leſer, vor Gelehrte, vor Staats- und Kriegsbediente und auch vor diejenigen gut ſey, welche ſich nur darum erkundigen, zu welcher Zeit dieſe oder jene Sache ſich ereignet habe.

Alle

Alle dieſe Vortheile bey einem Buche vereinet, können den Wehrt deſſelben ungemein erhöhen.

Wenn in der gegenwärtigen Ueberſetzung nicht allenthalben die Schönheit und Stärke der Urſchrift erreichet worden, ſo iſt zu erwägen, daß überhaupt einem Ueberſetzer nicht immer möglich falle, in dieſem Stück ſeine meiſte Geſchicklichkeit anzubringen. Jedwede Sprache hat was eigenes; kommt es darauf an, ſo eine eigene Redensart zu überſetzen, ſo muß die Sprache der Ueberſetzung gerade einen ähnlichen Gedanken oder Ausdrnck haben, wenn das Original nicht etwas geſchwächet werden ſoll. Und daß dieſes letztere nicht ſelten nothwendig eintreffe, werden alle erdenkliche Ueberſetzungen, wie die Namen haben, zur Probe dienen können.

Hat die ungewöhnliche Kürze hier und da Leſern von beſchrenkter Einſicht etwas dunkeles vorgelegt, ſo iſt zu bedenken, daß man eben ſolcher groſen Kürze die wunderſame Häuffung, ſo vieler und merkwürdiger Dinge zu verdanken habe.

Aus dieſem Grund hat man auch die Ueberſetzung mit keinen Zuſätzen vermehren wollen. Es wäre Leuten von Geſchmack gewiß ein ſchlechter Dienſt geſchehen, wenn man dieſes kernhafte Werk durch ein beſchwerliches Ausſchreiben anderer Hiſtoriſchen Bücher ohne Noth vermehret hätte; man findet mehr darinnen, als jemals in einem Werke von der Art vorkommen.

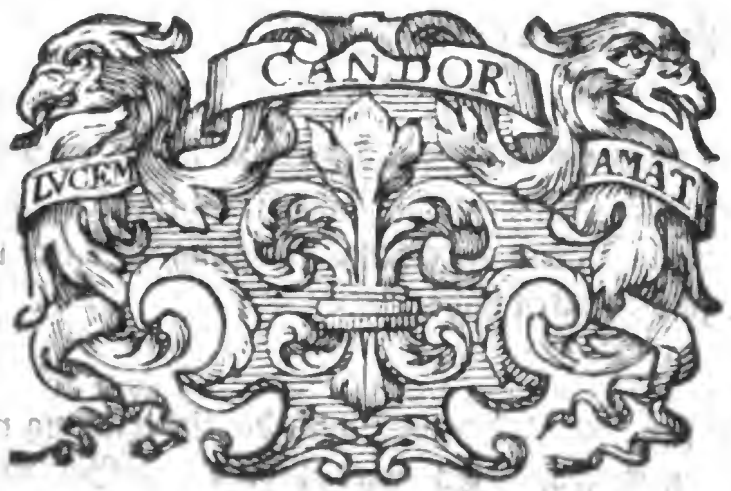
Die eingeſchlichene Druckfehler wolle der geneigte Leſer gütigſt verzeihen und verbeſſern. Die oftmalige Abweſenheit des Ueberſetzers hat gehindert, daß in dem Stücke allemal die gebührende Sorgfalt

beob-

Digitized by Google

beobachtet werden konnte. Man wird bey einer neuen Auflage auf dieſen Gegenſtand alle Aufmerkſamkeit richten, um die Achtung und Erkänntlichkeit des Publici zu verdienen. Nürnberg, den 8. Herbſtmonat, 1759.

Carl Friederich Tröltſch.



Chrono-

Digitized by Google

Chronologiſcher Auszug
der Geſchichte von Frankreich
Erſte Königliche Linie.

Man ſetzet den Pharamund, Clodio, Merovåus und ſeinen Sohn, Childerich, an die Spitze der Könige von der erſten Linie; es ſind uns aber ſo wenig Ereigniſſe von ihrer Regierung bekannt, daß wir dieſe chronologiſche Folge vom Chlodovåus anfangen, welcher vor den wahrhaften Stifter der Monarchie angeſehen werden kan.

Chlodovåus.

481. 2. 3. 4. 5.

Chlodovåus Childerichs Sohn, und Merovåi, Königs der Franken Enkel, beveſtigte deren Herrſchaft in Gallien. Dieſes Volk hatte darinne ſeit 287. einen Sitz, der ihm vom Kaiſer Julian im Jahre 358. beſtätiget wurde, und gegen 438. unter dem Clodio nach dem Feldzuge vollends zu Stande kam, welcher dieſem Herrn den Beſitz von Cambrai und den anliegenden Lande bis an die Somme verſicherte.

Regenten zur ſelbigen Zeit	
Pabſt	
Felix III.	492.
Kaiſer im Orient	
Zeno	491.
König in Italien.	
Odoacer	493.
Gothiſche Könige in Spanien	
von	414.
Ewarich	484.
Alarich	507.

Digitized by Google

Chlodovåus.

In den fünf erſtern Jahren trägt ſich nichts merkwürdiges zu.

486. 87. ꝛc.

Die Schlacht zu Soiſſons wird gegen den römiſchen General Siagrius gewonnen, welchen Chlodovåus enthaupten ließ.

Soiſſons wird die Hauptſtadt der Monarchie.

492.

Eroberung der Stadt Tongern.

493.

Chlodovåus vermählt ſich mit Clotilden, des Königs der Burgunder, Chilperiei, Tochter.

Eroberung der zwiſchen der Somme, Seine und Aisne gelegenen Provinzen. Das Volk in der Stadt Rheims unterwirft ſich durch des H. Remigii Vermittelung dem Chlodovåo. Gothiſches Reich in Italien unter Theodorico des Odoacers Ueberwinder.

496.

Schlacht zu Tolbiac ohnweit Cölln, worinnen die Teutſchen geſchlagen werden. Chlodovåus wird ſein auf dieſen

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbſte

Felix III. 492.
Gelaſius I. 496.
Anaſtaſius II. 498.

Kaiſer im Orient

Zeno 491.
Anaſtaſius I. 518.

Könige in Italien.

Odoacer 493.
Theodoricus 526.

Gothiſche Könige in Spanien

Alarich 507.

Chlodováus.

diesen Sieg gethanes Gelübde zu erfüllen ein Christ, und läßt sich taufen. Derselbe war damals der einzige catholische König unter allen Königen so wohl im orientalisch als occidentalischen Reiche. Er erweitert seine Eroberungen jenseits der Wael und dem Rhein.

497.

Bezwingung von Armorica.

500.

Godegisilus verräth seinen Bruder Gundebald mit dem er in Burgund regierte, verbindet sich mit Chlodováo, und hilft ihn, den Gundebald aufzureiben. Gundebald bekrieget nach seiner Aussöhnung mit dem Chlodováo den Godegisilus, wobey der letztere umkommet. Chlodováus und mit ihm Theodorich, König der Ostgothen, welcher seine Schwester Audesleda geheirathet hatte, fangen abermals einen Krieg gegen den Gundebald an. Theodorich hat allein Vortheil davon.

507.

Treffen zu Rouille, bey Poitiers, in welchem Alarich überwunden und von Chlodováo getödet worden. Dieser Prinz macht sich das ganze Land von der Loire an bis zu den Pyrenäen unterwürfig.

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste

Symmachus 514.
Anastasius II. 498.

Kaiser im Orient

Anastasius I. 518.

König in Italien

Theodorich 526.

Gothische König in Spanien

Alarich 507.
Gesalrich 511.

Chlodovâus.	Regenten zur nemlichen Zeit
508. 509.	Pabst Symmachus 514.
Chlodovâus nimmt Angouleme weg, Theodorich aber schlägt sein Kriegsheer vor Arles. Friedensschluß zwischen den Franken, Westgothen und Burgundern.	Kaiser im Orient Anastasius I. 518.
510.	König in Italien Theodorich 526.
Chlodovâus erhält vom Kaiser Anastasio im Orient den Titel und die Ehrenzeichen eines Patricii, Consuls ja gar eines Augusti. Paris wird die Hauptstadt des Königreiches. Grausamkeiten, welche Chlodovâus gegen alle ihm verwandte Prinzen, und unter andern wider Sigeberten der zu Cölln regierte, und dessen Sohn, Cloderich, verübte, wie auch gegen den Cararich, dessen Länder gar nicht genennet werden, gegen Ranaçarium, welcher zu Cambrai regierte, und gegen Rennomirum, König von Mons. Er bemächtiget sich dieser kleinen Konigreiche.	Gothischer König in Spanien Gesalrich 511.
511.	
Kirchenversammlung zu Orleans, worinnen man die wahren Grundsätze des Regalrechtes findet. Die verschiedenen Lehrbegriffe über den Ursprung des Regalrechtes sind bekannt. Einige räumen diese Befugnis unsern Königen, als Stiftern der geistlichen Güther, welche darunter gehören, ein, andere leiten es aus ihrer Patronatherrschaft, andere aus der Natur des Lehnrechts, andere aus dem Jure Guardiae et Protectionis, und wieder einige aus dem Jure Spolii her. Dabey aber bedenket man nicht, daß diese Lehren sämtlich auf den falschen Satz hinauslaufen, als ob alle Könige das Regal-	

Chlodovåus.

Regalrecht gehabt hätten, da es doch die Könige in Frankreich allein beſitzen, und dadurch das edle Alter ſeines Urſprunges verringert wird, indem, wo man das Lehnrecht hier zu Hülfe nimmt, ſolches weiter nicht, als höchſtens in die letzten Regierungsjahre der zweyten Linie zu ſetzen iſt. Da hingegen, nachdem es von den Biſchöffen, als dem rechtmäßigen Gegentheile auf einer Kirchenverſammlung feyerlich anerkannt worden, und ſolches auch nachher von Kirchenverſammlungen und Päbſten geſchehen, dieſe Erklärung den Urſprung deſſelben weiter nicht eingeſchränket, und die Urſache iſt, daß, durch eine auf ewige Zeiten dem Thron anklebende Zuſtändigkeit, der König bey jeder Erledigung eines Biſtums die Einkünfte davon empfänget. Chlodovåus ändert das Saliſche Geſetz. Tod der H. Genovefa, welche in der Kirche der HH. Petri und Pauli, ſo nachgehends ihren Namen angenommen, begraben worden.

Chlodovåus ſtirbt fünf und vierzig Jahre alt, und regiert 30 Jahre. Er wurde in der Kirche der H. Genovefa zu Paris, die damals noch dem H. Peter und H. Paul geweihet war, begraben, und hinterließ 4 Kinder, **Dietrichen**, von einer Concubine, **Clodomirn**, **Childeberten** und **Clotarium**, alle drey von der Clotilde. **Audigier** behauptet in ſeinem Buche **vom Urſprung der Franken**, daß Dietrich aus einem rechtmäßigem Ehebette erzeuget worden. Man giebt ihm auch eine Tochter, namens Theodechilde.

Die Biſchöffe haben aus Haß gegen die Arianer,

Regenten zur nemlichen Zeit.

Pabſt
Symmachus 514.

Kaiſer im Orient.
Anaſtaſius I. 518.

König in Italien
Theodorich 526.

Gothiſche Könige in Spanien
Geſalrich 511.
Amalarich 531.

Chlodovåus.

Chlodovåum in seinen Eroberungen begünstiget, und die Erkänntlichkeit dieses Prinzen gegen sie war die Quelle des Ansehens welches dieselben so lange Zeit in Frankreich behalten haben.

Die gröſte Stärke der Kriegsheere bestehet im Fuſsvolk. Gombettisches Gesetz (507.) Von Gundebalden König in Burgund. In dem barbarischen Gesetze dieses Fürsten geschiehet des Zweikampfes Erwehnung, welcher denjenigen so sich nicht an den Eid halten wollen verstattet wird (im 45 Art.) Der Theodosianische Coder wird durch den Arianum, des Alarichs Canzler, verändert. (506.) Den 16 April 529. wurde auf Befehl des Justinians der Coder bekannt gemachet, nachdem etwan hundert Jahre zuvor der Coder Theodosianus zum ersten male kund geworden. Die Pandecten kamen auf des nemlichen Justinians Geheiſs den 30 Christmonats 533. zum Vorschein. Lex mundana bestund aus dem vor die Römer gemachten Theodosianischen Coder, und den einheimischen Rechtsbüchern der Barbaren, wonach diese letztern gerichtet worden. Dieses Gesetz hieſs Mundana, oder ein weltliches Gesetze, im Gegensatz des canonischen Rechts. Gebrauch der Seidenwürmer so aus Indien gekommen.

Das vierte Jahrhundert, dasjenige nemlich so vor unsern ersten Königen hergieng, ist in Rücksicht auf die Wissenschaften in Gallien weit prächtiger gewesen, als irgend ein anders in diesem Theile von Europa war. Dieses verstehet sich hauptsächlich von Trier, Bordeaux, Toulouse und Autin. Die lateinische Sprache war die gewöhnliche Landessprache. Nachdem sind die Wissenschaften bis auf Carln den Grosen immer in Verfall gekommen. (**Gelehrte Geschichte im 1 Th.**)

Diete-

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste

Symmachus	514.
Hormisdas	523.
Johann I.	526.
Felix IV.	530.
Bonifacius	531.

Kaiser im Orient

Anastasius I.	518.
Justin der Sauhirte	527.
Justinian I.	565.

Könige in Italien

Theodorich	526.
Atalarich	534.

Gothische Könige in Spanien

Gesalrich	511.
Amalarich	531.

Digitized by Google

Dieterich regiert zu Metz	Clodomir regiert zu Orleans	Childebert I. regiert zu Paris	Clotarius I. regiert zu Soiſſons	Regenten zur neuſichen Zeit
Die erſten Jahre ſind ruhig.	Die erſten Jahre ſind ruhig.	Die erſten Jahre ſind ruhig.	Die erſten Jahre ſind ruhig.	Päbſte Bonifacius II. 532. Johann II. 535.
520. 521. Dieterich hilft Hermanfreden, ſeinen Bruder Balderich um ſeinen Antheil von Thüringen bringen. Hermanfred hält, als er ſeiner nicht mehr benöthigt war, ſein Wort nicht.	523. 24. ꝛc. Clodomir bekrieget den König Sigmund von Burgund. Er nimmt ihn gefangen und läßt ihn töden. Er ſelbſt wird in einem Gefechte mit dem Gundemar, der ſeit Sigmunds Tode König in Burgund worden, ums Leben gebracht. Sigmund iſt in der Zahl der Heiligen.	523. 24. ꝛc. Childebert vereiniget ſich mit dem Clodomir und Clotario gegen des Gundebalds Erben, Sigmund, welcher das Vermögen ihrer Mutter Clotilde unrechtmäſſig vorenthielt. Sie ſchlagen den Sigmund und laſſen es dabey bewenden.	523. 24. ꝛc. Clotarius vereiniget ſich mit dem Childebert und Clodomir gegen Sigmunden.	Kaiſer im Orient. Juſtinian I. 565.
531. Dieterich erobert das Königreich Thüringen, nachdem er den Hermanfried geſchlagen, und von einem Thurm hatte herabſtürzen laſſen. Sein Bruder Clotarius, dem er nach dem Leben trachtet, ſtehet ihm in dieſem Kriege bey.	533. Zwey Kinder des Clodomirs werden von dem Childebert und Clotario zu Paris ermordet, welche mit Dieterichen ſchon das Königreich	531. Childebert überziehet den Amalarich, König der Weſtgothen, der ſeiner Gemahlin Clotilde, Childeberts Schweſter, übel begegnete. Der überwundene Amalarich wird von ſeinen Leuten ermordet.	531. Clotarius begleitet ſeinen Bruder Dieterich in den Krieg gegen den König von Thüringen, und entgehet den Fallſtricken ſeines Bruders glücklich.	König in Italien. Atalarich 534. Gothiſche Könige in Spanien Amalarich 531. Theudis 548.
534. Er ſtirbt. Seine Gemahlinnen waren N. Alarichs Tochter, und Theodechilde.		534. Childebert und Clotarius thun alles mögliche des Dieterichs Königreich nach ſeinem Tode zu zerſtückeln. The-	534. Clotarius und Childebert tragen es darauf an, ſich der Abweſenheit des Theodeberts, der während der	

Theodebert I. regiert zu Metz	Clodomir regiert zu Orleans	Childebert regiert zu Paris	Clotarius regiert zu Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
Ihm folgte sein Sohn Theodebert. Dieser junge Herr hatte den Westgothen den Theil von den Eroberungen des Chlodovaus wieder abgenommen, welchen dieses Volk unter sich brachte, die Länder Vellei, Rouergue und Gevaudan. Er verstöset seine Gemahlin Wisigard, die noch verheirathete Deuterium zu bekommen. Er nimmt seine Gemahlin wieder an, und theilet das Königreich Burgund mit seinen beeden Oheimen. Er hat eine dritte Gemahlin gehabt, deren Name unbekannt ist. 535. Justinian errichtet einen Bund mit Theodeberten und seinen Oheimen, um sie zu vermögen, mit ihm gegen den durch	Orleans getheilet haben. Der dritte Prinz Clodoald rettet sich, und wird geschoren. Man rufet ihn unter dem Namen St. Cloudan. Clodomirs Gemahlin hieß Gundiunque, die sich wieder an Clotarium vermahlte.	odebert hindert sie daran, und verbindet sich mit Childeberten. Ende des Burgundischen Reiches durch die Niederlage und den Tod des Gundemars. Childebert, Clotarius und Theodebert, theilten nach solchem Siege dieses Königreich unter sich. Theodorich hatte im Anfang Theil an dieser Staatsveränderung. Childebert, durch ein Ungewitter so auf sein Lager fällt, erschröckt, williget in einen Frieden mit dem Clotario. Belisarius, des Justinians General, nimmt den Wenden Africa wieder ab, welche seit 400. allda regierten.	Krankheit seines Vatters Dieterichs in Auvergne verliebt wird, zu Nutze zu machen, die Länder nach seinem Tode zu zertheilen. Theodebert hinderte sie durch seine Zurückkunft daran. Beinahe waren hundert Jahre verflossen, da das Königreich Burgund in Gallien gegründet wurde, als es wieder mit dem Französischen Reiche vereinet ward. In dieses Jahr wird die Errichtung des angeblichen Königreichs Yvetot gesetzet.	Päbste Johann II. 535. Agapetus I. 536. St. Silverius 540. Kaiser im Orient. Justinian I. 565. Könige in Italien. Atalarich 534. Amalasuntha 534. Theodatus 537. Gothische Könige in Spanien. Theudis 548.

Theo-

Theodebert I. regiert zu Metz		Childebert regiert zu Paris	Clotarius regiert zu Soiſſons	Regenten zur nemlichen Zeit
ſeine Gemahlin, Amalesuntha, König der Oſtgothen gewordenen Theodat, gemeine Sache zu machen. 536. 37. Vitiges, des Theodats Nachfolger, gewinnt den Theodebert, und tritt den Franken alles was die Oſtgothen in Gallien innen hatten ab, nebſt den Gerechtſamen, die ihnen als Herrn von Rom daſelbſt zuſtunden. 539. Juſtinian gewint Theodeberten wieder, indem er ihm die nemlichen Vortheile wie Vitiges einräumte, und durch dieſen Vertrag haben die Franken ein neues Recht des Eigenthums in Gallien erlanget. Von dieſer Zeit an, ſaget Procopius, waren die Franken völlige Herrn von Marſeille, einer Colonie der Phocenſer, und in dem Beſitze dieſes Meeres. Welches beweiſet, daß wir ſchon ein Seeweſen gehabt.	543. Clotilde des Chlodovái Wittib ſtirbt zu Tours. Sie iſt unter die Heiligen aufgenommen worden, und liegt zu St. Genevieve begraben. Einige Geſchichtſchreiber ſetzen ihren Tod ins Jahr 548.	543. Nachdem er in Spanien groſſen Fortgang gehabt hatte, wurde er vor Saragoſſa, ſo er belagerte, geſchlagen.	539. Clotar fällt in die Lande des Childeberts. Sie machen Friede. 543. Clotarius begleitet Siegeberten in dieſem Kriege.	Päbſte. Agapetus I. 536. St. Silverius 540. Vigilius 555. Kaiſer im Orient. Juſtinian I. 565. Könige in Italien. Vitiges 541. Theodebald 542. Ararich 542. Totilas 553. Gothiſche Könige in Spanien. Theudis 548.

Theodebert regiert zu Metz	Childebert I. regiert zu Paris	Clotarius regiert zu Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
Theodebert stirbt (548.) Man siehet eine goldene Münze des Theodeberts, wo auf der einen Seite das Bildniß dieses Fürsten mit dem Titel, Dominus noster stehet, der den Kaisern allein gebührte. Auf der andern Seite erblicket man eine Victorie mit dem Reichswappen. Dieser Herr ließ solche Münze schlagen, den Stolz Justinians zu ernedrigen, der den Titel eines Ueberwinders der Franken führte. (Bouterone) Er hatte eine starke Armee ausgehoben, und nachdem er schon einen Theil Italiens bezwungen, wollte er kurz vor seinem Tode den Justinian, mit dem er zerfallen, in Constantinopel angreifen. Dieses Herrn Heereszug gegen den König in Dänemark Cochiliac, war der erste den wir von unsern Königen	555. Der kranke Childebert wird genöthiget, dem Clotario dasjenige was er von der Erbschaft des Theodebalds bekommt, abzutreten. 556. Childebert unterstützet den Aufruhr des Chramne, um sich an dem Clotario wegen der abgedrungenen Cession zu rächen. 557. Der Pabst Pelagius schicket Childeberten sein Glaubensbekänntniß. Bonifacius VIII. that unter Philipp dem Schönen ein gleiches 1294. 558. Tod des Childeberts, der zu Paris in der Kirche St. Germain des Prez, die er unter dem Namen des H. Vincenz bauen lassen, begraben. Von seiner Gemahlin Ultrogotha hinterließ er nur einige Prinzeßinnen.	555. Clotarius bemächtigt sich der ganzen Verlassenschaft des Theodebalds. Er schläget die Sachsen zweymal. 556. Chramne sein natürlicher Sohn, empöret sich gegen ihn. 558. Durch des Childeberts Tod wird von Clotario die ganze Fränkische Monarchie vereiniget.	Päbste Vigilius 555. Pelagius I. 559. Kaiser im Orient. Justinian I. 565. Könige in Italien. Totilas 553. Tejas 553. Dieser Herr war der letzte König der Ostgothen in Italien. Gothische Könige in Spanien. Theudis 548. Aquilas 554. Athanagild 567.

Theo-

Theodebald regiert zu Metz		Childebert I. regiert zu Paris	Clotarius I.	Regenten zur nemlichen Zeit
dieſſeits des Rheins jemals geſehen. Die Landtruppen des Cochiliac wurden geſchlagen, da inmittelſt die eben angelangte Franzöſiſche Flotte die Däniſche zu gleicher Zeit ſchlug.		Erſtes Exempel vom Reichsgrundgeſetz, welches nur die Prinzen thronfähig hält.		Päbſte Pelagius I. 559. Johann III. 572.
Theodebald folget dem Theodebert. Narſes, Juſtinians General, beſieget die Franken unter dem Bucelin an dem Ufer des Caſtilins bey Capua 555.				Kaiſer im Orient. Juſtinian I. 565.
Theodebald ſtirbt im nemlichen Jahre. Seine beede Grosoheime folgen ihm.				Gothiſche Könige in Spanien. Athanagild 567.
				Engelland. Die Heptarchie fänget an im Jahr 559. und endiget ſich gegen 828. in der Perſon des Ecberts, der die ſieben Königreiche vereiniget.

Clotarius I. regieret allein.

560.

Sein Sohn Chramne machet aufs neue einen Aufſtand, und verbindet ſich mit dem Graven von Bretagne; denn die Häupter dieſer Provinz nenneten ſich Graven, und nicht Könige, wie folgende Worte des Gregorius von Tours

Clotarius I.

zeigen: Nam semper Britanni sub Francorum potestate post obitum Regis Chlodovechi fuerunt, & Comites non Reges appellati sunt. Clotarius liefert seinem Sohne eine Schlacht, erhält den Sieg, und läßt ihn mit seiner ganzen Familie in einem Bauerhauß, wo er sich hingeflüchtet hatte, verbrennen.

562.

Clotarius stirbt, und wird zu Soissons bey St. Medard, welche Kirche er bauen lassen, begraben. Er hinterläßt vier Kinder, die ihm folgen. Seine Gemahlinnen waren, Ingunde, Aregunde, Chousene, Radegunde, Gundiucque und Waldrade.

Caribert
König zu Paris

Guntchram
König in Orleans und Burgund.

Sigebert I.
König von Austrasien.

563.
Während daß Sigebert jenseits des Rheins die Hunnen bekriegte und schlug, machte sich Chilperich seine Entfernung zu nutz, und nahm ihm die Stadt Rheims ab. Sigebert kommt zurück, und erobert

Chilperich I.
König zu Soissons

562.
Chilperich verlangt Paris vor sein Erbtheil. Seine 3. Brüder setzen sich dagegen. Die vier Königreiche werden nach dem Loose vertheilt, und er wird König zu Soissons.

Er machte grose Auflagen: jeder Morgen Landes gab ein

Regenten zur nemlichen Zeit

Pabst Johann III. 572.

Kaiser im Orient. Justinian I. 565.

Gothische Könige in Spanien. Athanagild 567.

Engelland Die Heptarchie.

Cari-

Caribert König zu Paris	Guntchram König in Orleans und Burgund.	Sigebert I. König von Auſtraſien.	Chilperich I. König zu Soiſſons	Regenten zur nemlichen Zeit
		Rheims wieder, nimmt auch dem Chilperich ſeine eigene Staaten, die er ihm durch Vermittelung ſeiner zwey Brüder wieder giebt.	Faß Wein, und man zahlte vor jeden Knecht ein gewiſſes Koſtgeld. Die verdrüßlich gemachte Unterthanen verlaſſen ihre Beſitzungen.	Pabſt Johann III. 572. Kaiſer im Orient. Juſtinian I. 565. Juſtinus II. 578. Gothiſche Könige in Spanien. Athanagild 567. Liuba 572. Engelland. Die Heptarchie.
566. Caribert ſtirbt. Seine Brüder theilen ſich in ſeine Verlaſſenſchaft. Wie aber jeder die Stadt Paris haben wollte, alſo wurden ſie eins, ſolche gemeinſchaftlich zu beſitzen, mit der Bedingung, daß keiner von ihnen dreyen ohne der andern Bewilligung dahin kommen ſollte. Dieſer Herr hatte die Ingoberga, Miraſieur, Theudegilde und Marcovefe zu Gemahlinnen.	569. Errichtung des Longobardiſchen Reiches in Italien ohngefehr 16. Jahre nach Ausgang des Oſtgothiſchen in der Perſon ihres letzten Königs Tejas. Alboinus König der Longobarden langet auf des Narſes Veranlaſſung, wie man glaubet, als welcher mit dem Juſtinian unzufrieden war, in Italien an, bemächtiget ſich Liguriens, von Mei-	565. Er heirathet die Brunechild des Athanagilds Königes der Weſtgothen jüngſte Tochter, die die Arianiſche Religion mit der Catholiſchen verwechſelte.	567. Chilperich heirathet Gailswinden, Athanagilds älteſte Tochter, und machet ihr nach damaliger Gewohnheit einen Theil der vom Caribert ererbten Domainen zur Morgengabe aus. Gailswinde wird tod gefunden. Der dieſes Todes halben auf die Fredegunde des Chilperichs Maitreſſe gefallene Verdacht wurde beſtärket, als ſie Chilperich nach der Gailswinde Tod zur Ehe	

	Guntchram König zu Orleans und in Burgund	Sigebert I. König in Auſtraſien.	Chilperich I. König zu Soiſſons	Regenten zur nemlichen Zeit
	land und Pavia, und wird in weniger als vier Jahren Herr von Italien, Rom und Ravenna ausgenommen. Von da breiten ſich dieſe Barbaren in Burgund aus, wo ſie anfangs alles verheeren, nachdem ſie aber der General Mummulus angegriffen hatte wurden ſie aufs Haupt geſchlagen.		nahm. Ihre Schweſter Brunechild rächet ihren Tod, und beweget ihren Gemahl Sigebert und Guntchram die Waffen zu ergreifen. Chilperich verliehret einen Theil ſeiner Lande, und erhält endlich Frieden, da er die Brunechild zu beſänftigen ihr die Domainen gab, die er der Gailswinde zum Brautſchatze ausgeſetzet hatte.	Pabſt Johann III. 572. Kaiſer im Orient. Juſtin II. 578. König der Longobarden in Italien. Alboinus 571. Gothiſche Könige in Spanien. Athanagild 567. Liuba 572. Engelland. Die Heptarchie.

Digitized by Google

Guntchram
König zu Orleans und Burgund

Anfang des Exarchats von Ravenna unter dem Patricio Longino, den der Kaiſer Juſtin abgeſchicket hatte. Derſelbe höret 752. auf, da Aiſtulphus der Longobarden König Ravenna einnahm.

Sigebert I.
König in Auſtraſien

570.

Sigebert, welcher ſich die Verlegenheit ſeines Bruders Guntchrams Königs von Burgund zu nutz machte, überrumpelt die Stadt Arles; dieſes Vortheils aber genoß er nicht lang, und die Generale des Guntchrams ſtraften ihn deshalben, indem ſie nicht nur Arles wieder eroberten, ſondern auch Avignon, ſo dem Sigebert gehörte, und welches ihm Guntchram beym Friedensſchluß gutwillig wiedergab.

Chilperich I.
König zu Soiſſons

570. 71. 72.

Chilperich macht ſich auf Antrieb der Fredegunde die Strittigkeiten ſeiner Brüder zu nutz, und läßt ſeinen Sohn Ludewig gegen Sigeberten marſchiren, der ihm Tours und Poitiers nimmt. Als ſich die 2. Brüder ausgeſöhnt hatten, verbanden ſie ſich wider Chilperichen, und nahmen ihm ſeine ungerechte Eroberungen wieder.

573. 74.

Nachdem ſich Sigebert und Guntchram wegen eines Vorgangs in der Kirchenzucht neuerlich entzweyet hatten, ſo bediente ſich Chilperich nach ſeiner Art der Gelegenheit, und ſchickte ſeinen älteſten Sohn Theodebert gegen Sigeberten. Theo-

Regenten
zur nemlichen Zeit

Päbſte

Johann III. 572.
Benedict I. 577.

Kaiſer im Orient

Juſtin II. 578.

Longobardiſche Könige in Italien

Alboinus 571.
Cleſis 573.
Antarich 590.

Gothiſche Könige in Spanien

Liuba 572.
Leovigild 585.

Engelland

Die Heptarchie.

Gunt-

Guntchram König in Orleans und Burgund	Sigebert I. König von Austrasien	Chilperich I. König von Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
		debert ist glücklich. Sigebert durch solche Vortheile erschröckt läßt fremde Truppen nach Frankreich kommen. Guntchram vereiniget sich mit Chilperichen wider diese Kriegsvölker. Sigebert drohet dem Guntchram mit einem Einfall in Burgund; Guntchram bleibt neutral, Chilperich verlangt Frieden, den ihm Sigebert verwilligt.	Pabst Benedict I. 577. Kaiser im Orient Justin II. 578. Könige der Longobarden in Italien Clefis 573. Antarich 590. Gothischer König in Spanien Leovigild 585. Engelland Die Heptarchie.
	575.	575.	
	Sigebert wird im 40. Jahre seines Alters und im 14. seiner Regierung ermordet. Ein vollkommener Herr. Er wird in Soissons zu St. Medard neben seinem Vatter Clotario begraben, und hinterließ einen Sohn Namens Childebert und 2. Töchter. Seine Gemahlin war Brunechild.	Chilperich macht neuerlich mit Guntchram einen Bund gegen Sigeberten, und läßt seinen Sohn Theodebert wider ihn ziehen. Theodebert wird geschlagen und bleibt. Chilperich durch diesen Unfall erschröckt flüchtet nach Tournai. Brunechild liegt ihrem Gemahl Sigebert an, Chilperichen gar zu stürzen, wozu er ohnehin geneigt war. Sigebert erobert wirklich alle seine Staaten, und wollte ihn eben zu Tournai belagern, als ihm zwey von der Fredegund aufgestellte Meuchelmörder in seinem Lager das Leben nahmen.	

Gunt

Guntchram König in Orleans und Burgund	Childebert II. König von Austrasien.	Chilperich I. König zu Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
	576. Childebert, welchen Chilperich gefangen hielt, entkommt aus der Haft, und wird zu Metz am Weihnachtstage zum König in Austrasien gekrönet.	576. Chilperich macht sich den an der Person Sigeberts begangenen Mord zu nutz, begiebt sich aus Tournai, und thut Brunechilden, ihren Sohn Childebert und ihre zwey Töchter ins Gefängniß. Meroväus, Chilperichs Sohn, liebt Brunechilden, heirathet sie zu Roan, und macht sie frey; Chilperich rückt sie zu strafen an, verzeiht ihnen, schickt Brunechilden nach Austrasien, und zwingt Meroväen ihm zu folgen.	Päbste Benedict I. 577. Pelagius II. 590. Kaiser im Orient Justin II. 578. Tiberius 586. Longobardischer König in Italien Antarich 590. Gothischer König in Spanien Leovigild 585. Engelland Die Heptarchie.
577. Guntchram vereint sich mit Childeberten, und sein General Mummulus, schlägt Chilperichs seinen, Desiderium. Guntchrams zwey Söhne sterben an einer Krankheit.	577. Brunechild bewegt ihren Sohn Childebert Chilperichen zu bekriegen.	577. Chilperich hält sich wegen der verlohrnen Schlacht an seinen Sohn Merováum, und läßt ihn inhaftiren. Merováus entrinnet und wird von der Fredegunde Leuten ohnweit Therouanne ermordet. Prätertatus Bischof zu Roan wird abgesetzt. 578. 79. 80. Fredegund verliehrt ihre 3. Kinder am Durchfall.	

Guntchram König in Orleans und Burgund	Childebert II. König von Austrasien.	Chilperich I. König von Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
581. 82. 83. Guntchram verbindet sich mit Childeberten gegen Chilperichen. Als hernach Childebert mit Chilperichen gegen den Guntchram war, so entstund unter diesen Herren ein blutiger Krieg.	581. Childebert verband sich anfangs mit Guntchram gegen Chilperichen. Nachdem hielt ers mit Chilperichen gegen Guntchram. Diese Herren führen einen blutigen Krieg gegen einander.	581. Fredegund läßt Chlodováum den jüngsten Sohn aus der ersten Ehe Chilperichs umbringen, indem sie ihm Schuld gab, er hätte ihre 3. Kinder vergeben.	Pabst Pelagius II. 590.
584.	584.	584. Die 3. Könige machen Friede. Chilperich wird zu Chelles, als er von der Jagd wieder kam ermordet. Fredegund seine Gemahlin, und Landri ihr Liebhaber, kommen dieses Mords wegen in Verdacht. Er hinterläßt einen Prinzen von 4. Monaten namens **Clotarium**, der ihm folget. Seine Gemahlinnen waren, Audovera, Gailswinde und Fredegund. Von der ersten, die er verstieß, hatte er unter andern den Merováum. Fredegund Chilperichs Wittib, beredet Guntchram, sie gegen die Brunechild und Childeberten zu unterstützen.	Kaiser im Orient Tiberius 586. Longobardischer König in Italien Leovigild 585. Engelland Die Heptarchie.
Guntchram ohne sich Chilperichs Tod zu nutz zu machen, nimt sich deſſelben Sohns, Clotarii, väterlich an, und schützt Fredegunden wider die gerechte Rache, die	Childebert rückt gegen Paris, Guntchram aber war schon daselbst, und hatte der Fredegund Parthey genommen.		

Gunt-

Digitized by Google

Guntchram König von Orleans und Burgund	Childebert II. König von Auſtraſien	Clotarius II. König zu Soiſſons	Regenten zur nemlichen Zeit
Childebert und Brunechild an ihr hätten verüben können.			Päbſte
585.			Pelagius II. 590.
Gundebald, der ſich vor Clotarii I. Sohn ausgiebt, wird von einigen Aufwieglern zu Brive-la Gaillarde gekrönet, bald darauf aber liefern dieſe Verräther Gundebalden an Leudegiſilum, Generalen von Guntchrams Armee, aus. Childebert und Guntchram geloben ſich eine aufrichtige Freundſchaft.		585.	St. Gregorius der Groſe 604.
			Kaiſer im Orient
			Tiberius 586.
			Mauritius 602.
			Longobardiſche Könige in Italien
			Antarich 590.
			Agilulfus 616.
			Gothiſche Könige in Spanien
		Fredegund begiebt ſich nach Vaudreuil, wo ihr der Verluſt ihres Anſehens zu Herzen geht.	Leovigild 585.
Guntchram ſetzet vor den jungen Clotarium einen Rath nieder, und nöthiget Fredegunden, Paris zu räumen.			Recaredus 601.
			Engelland
			Die Heptarchie.
588. 89.			
Guntchram überzieht Spanien, den Tod des Schwiegerſohnes der Brunechild und Childeberts Schwagers zu rächen, auch ſeine Staaten bis an die Pyrenäen zu erweitern. Dieſer Krieg lief fruchtlos ab.	587. 88. Childebert bekriegt nebſt dem Kaiſer Mauritio die Longobarden in Italien. Dieſer Krieg lief fruchtlos ab.	590. Fredegund läßt Prätextatum Biſchofen zu Roan ermorden, und verachtet des Guntchrams Drohungen, der dieſes Verbrechen unterſuchen wollte.	
591. 92. Guntchram bekrieget			

Guntchram König von Orleans und Burgund	Childebert II. König von Austrasien.	Clotarius II. König von Soissons	Regenten zur nemlichen Zeit
den Waroc, Graven von Bretagne, welche Fredegund die Waffe zu ergreifen bewogen hatte. Waroc kommt nach Guerrande, wo er Guntchram folgendergestalt huldigte: „Wir wissen so „wohl als sie, daß die „Armoricanischen „Städte (Nantes „und Rennes) den „Söhnen Clotarii „von Rechtswegen „zustehen, und wir er„kennen uns vor ihre „Unterthanen.“		Sie trachtet mehrmalen vergebens nach dem Leben Childeberts und der Brunchild Freyheit.	Pabst St. Gregorius der Grose 604. Kaiser im Orient Mauritius 602. Longobardischer König in Italien Agilulfus 616. Gothischer König in Spanien Recaredus 601. Engelland Die Heptarchie.
593. Guntchram stirbt 60. Jahr alt ohne Kinder. Die Kirche hat ihn unter die Heiligen gesetzet. Er hatte seinen Neffen, Childebert, zum Erben seiner Reiche Orleans und Burgund erkläret. Seine Gemahlinnen waren, Veneranda, Marcatruda und Austragilda. Einige Schriftsteller behaupten, daß ihn seine Tochter Clotildis überlebet habe.	593. Childebert vereinigte nach des verstorbenen Königs Guntchrams letzten Willen die Königreiche Orleans und Burgund, auch einen Theil von Paris mit Austrasien.	593. Clotarius und Childebert theilen das Eigenthum von Paris. Landri, General von Clotarii Armee, schlägt Childeberten bey Soissons. Der Ort, wo diese Schlacht vorfiel, damals *Truccia-cum* genannt, ist das Dorf Droißi 5. Meilen von Soissons, und macht nebst Busanci, Chacrise,	Diete.

Dieterich König von Burgund	Childebert II. König von Auſtraſien	Clotarius II. König von Soiſſons	Regenten zur nemlichen Zeit
		Maureuil an der Marne und Muret ein groſes Feld aus, ſo ſich zu einem Wahlplatze ſchickt. (le Beuf) 594. Waroc Grav von Bretagne von Fredegunden aufgebracht, liefert den Truppen des Childeberts gegen Touraine zu eine Schlacht. Dies Treffen war blutig, und der Verluſt beederſeits gleich.	Pabſt St. Gregorius der Groſe 604. Kaiſer im Orient Mauritius 602. Longobardiſcher König in Italien Agilulfus 616. Gothiſcher König in Spanien Recaredus 601. Engelland Die Heptarchie.
	595. Childebert ſchlägt die Varnen ein Teutſches Volk und zerſtört ihr Königreich. 596. Childebert ſtirbt und hinterläßt von ſeiner Gemahlin Faileube zwey Kinder, die ihm unter der Aufſicht ihrer Grosmutter Brunechild folgen. Dieterich regiert in Burgund; in Auſtraſien iſt Theodebert II. König. 597. Brunechild ihre Gewalt zu verſichern befeſtiget allenthalben den Frieden. Sie trägt das ihre zur Bekehrung des Königreichs Cantelberg zum Chriſtenthum bey.	597. Tod der Fredegund.	

Dieterich II. König von Burgund	Theodebert II. König von Auſtraſien	Clotarius II. König von Soiſſons	Regenten zur nemlichen Zeit
	598. Die Groſen von Auſtraſien, die der Herrſchaft der Brunechild müde waren, vermögen ihren Enkel, Theodebert, ſie wegzuſchaffen.		Päbſte St. Gregorius der Groſe 604. Sabinianus 605. Bonifaz III. 606. Bonifaz IV. 614.
599. Brunechild flüchtet zu ihrem Enkel Dieterich, der ihr Aufenthalt giebet.	600. Theodebert mit Dietrichen verbunden beſieget Clotarium.	600. Clotarius wird von Dieterichen und Theodeberten geſchlagen.	Kaiſer im Orient Phocas 610. Heraclius 641.
601. 602. Dieterich und Theodebert ſchlagen die Gasconier.	601. 602. Theodebert und Dieterich ſchlagen die Gasconier.	603. Als Clotarius die beeden Könige mit den Gasconiern beſchäftiget ſahe, ließ er 2. Armeen marſchiren. Diejenige, welche Landri angeführt, wird von Dieterichen geſchlagen. Theodebert ſchonet die andere aus Eiferſucht auf ſeinen Bruder.	König der Longobarden in Italien Agilulfus 616.
605. 6. 7. 8. ꝛc. Brunechild, um Dieterichen deſto beſſer zu regieren, verderbt ſeine Sitten, bringt ihn wider ſeinen Bruder Theodebert auf, und beredt ihn ſogar, derſelbe wäre nicht Childeberts Sohn.		611. Clotarius verſpricht Dieterichen in dem Kriege wo-	Gothiſche Könige in Spanien Recaredus 601. Witrich 610. Gundemar 612.
			Engelland Die Heptarchie.

Diete-

Dieterich II. König in Burgund

613.

Dieterich ſtirbt am Durchfall, da er den Clotarium, der ihn erinnerte ihm, ſeinem Verſprechen gemäs, das Abgenommene wieder zu geben, bekriegen wollte.

Brunechild wird auf Clotarii Befehl getödet.

Man ſieht das Grab dieſer Prinzeßin in der St. Martinskirche zu Autin. (Gelehrte Reiſe von Martene).

Theodebert II. König in Auſtraſien

612.

Theodebert wird von Dieterichen geſchlagen, und zu Cöln gefangen, wo ihn Brunechild ermorden läßt. Seine Gemahlinnen waren Bilichild und Theudichild.

Der Grav Romulphus, ein mächtiger Herr, wurde in das Unglück dieſer Regierung verwickelt, und ſein Sohn Romarich, dotirte, aus Verachtung der Hoheit dieſer Welt, die berühmte Abtey Remiremond, Romarici Mons genannt, mit all ſeinen Güthern. Damals war die Zeit der Stiftungen, und es iſt zu erſtaunen, wie dergleichen ſchon in dem einzigen Herzogthum Lothringen, ſo das Königreich Auſtraſien hies, im Elſas, in dem Gebürge Voges, in dem Lande der Lucquois, jetzt der Diocös Toul, Luxeuil, Eſtival, Moyen Mouſtier, St. Die, Senone, Bon Mouſtier ꝛc. geweſen.

Clotarius II. König zu Soiſſons

mit er ſeinen Bruder Theodebert überziehen will, neutral zu bleiben, unter der Bedingnis, daß er ihm alles im letzten Krieg abgenommene wieder verſchaffen ſolle.

613.

Clotarius vereinet in ſeiner Perſon die ganze Fränkiſche Monarchie.

Regenten zur nemlichen Zeit

Pabſt
Bonifacius IV. 614.

Kaiſer im Orient
Heraclius 641.

Longobardiſcher König in Italien
Agilulfus 616.

Gothiſche Könige in Spanien
Gundemar 612.
Siſebut 621.

Engelland
Die Heptarchie.

Clotar

Clotarius II. alleiniger König der Franken.

Regenten zur nemlichen Zeit

613. 614.

Clotarius verordnete die Maiordomus in den Königreichen Burgund, Austrasien und Neustrien, welche ursprünglich die ersten Minister derselben gewesen, nachgehends aber ihr Ansehen dermassen misbrauchten, daß sie sogar die Königliche Gewalt an sich rissen.

615.

Fünfte aus den Bischöfen und Herrn bestehende Kirchenversammlung zu Paris. Von Carln dem Grosen und den folgenden Königen an, sind oft mehrere dergleichen gehalten, und Verordnungen vors ganze Reich darauf gemachet worden, welche eben so wohl, als diejenigen, so man in den Versammlungen des Volkes aufgesetzet, **Capitularien** hiesen.

616. 617. ꝛc.

Clotarius hält gewisse wändelbare Parlemente, Placita genannt, von denen das Wort Plaids herkommet.

622. ꝛc.

Clotarius giebt seinem Sohne, Dagobert, Austrasien und Neustrien mit dem Königstitel. Anfang des Mahomets. (Hegira) Er stirbt vom Gift 632.

625. 626. ꝛc.

Dagobert, Clotarii Sohn, heirathet die Chlichis. Die Gasconier empören sich. Dieser Krieg hat keine Folgen. Sächsischer weit erheblicherer Krieg. Dagobert kommt dabey in Lebensgefahr. Clotarius kommt ihm zu Hülfe, und tödet mit eigener Hand den König der Sachsen.

Päbste

Bonifaz IV. 614.
Deusdedit 617.
Bonifaz V. 625.
Honorius I. 638.

Kaiser im Orient

Heraclius 641.

Könige der Longobarden in Italien

Agilulfus 616.
Adelwald 626.
Ariowald 638.

Gothische Könige in Spanien

Sisebut 621.
Recaredus II. 621.
Suintila und seine Brüder 631.

Engelland

Die Heptarchie.

Clota-

Clotarius II.

625.

Clotarius II. ſtirbt, und wird zu Paris in der Kirche St. Germain des Prez begraben. Sein Alter belief ſich auf 45. Jahre. Bey dieſem Fürſten kann man drey Dinge bemerken. Er iſt unter den Königen, die die ganze Fränkiſche Monarchie beyſammen beherrſchten, der dritte, der IIte dieſes Namens, und nachdem er durch ein mit dieſem Namen verbundenes Schickſal das Königreich Soiſſons, das geringſte unter allen, vor ſein Theil bekam, hat er ſelbige, wie ſein Grosvatter, Clotarius I. alle miteinander vereiniget. Seine Gemahlinnen waren, Haldetrude, Bertrude und Sichilde. Er hinterlies 2. Kinder Dagobert und Chariberten.

Dagobert I.

König des übrigen Theils vom Fränkiſchen Reiche.

628. 629.

Dagobert nimmt böſe Sitten an, verſtöſet ſeine erſte Gemahlin, und hat deren zu einer Zeit gegen 3. ohne die Concubinen zu rechnen.

Kaum iſt dasjenige, was man von der damaligen Pracht erzehlet, glaublich. Der H. Eligius, aus dem Limouſiniſchen, der anfangs lediglich durch ſeine vortreflichen Stücke in der Goldarbeit bekannt war, trug ſchon zur Zeit, da er an Clotarii Hof kam, Gürteln mit Steinen beſetzet; Er machte vor ſich einen Stuhl von gedie-

Charibert

König eines Theils von Aquitanien.

628. 629.

Charibert erhält von ſeinem Bruder einen Theil von Aquitanien, mehr nach Art einer Appanage, wovon man erſt lange hernach den Namen hörte, als ein von der Krone abgeſondertes Eigenthum. Dennoch gebrauchte er den Königstitel. Toulouſe wird ſeine Reſidenzſtadt.

630.

Charibert ſtirbt; Chilperich, ſein älteſter Prinz, wird auf Befehl ſeines Oheims, Dagobert, als ein Kind, getödet. Charibert aber hatte zwey andere Kinder, Bog-

Regenten zur nemlichen Zeit

Pabſt
Honorius I. 638.

Kaiſer im Orient
Heraclius 641.

König der Longobarden in Italien.
Ariowald 638.

Gothiſche Könige in Spanien
Suintila und ſeine Brüder 631.

Engelland
Die Heptarchie.

Dagobert I. König des übrigen Theils vom Fränkiſchen Reiche.	Charibert König eines Theils von Aquitanien.	Regenten zur nemlichen Zeit
genem Golde, und vor Dagoberten einen ganzen Thron vom nemlichen Metal. Dieſe Reichthümer kamen von dem Handel nach der Levante, den die Unterhandlungen mit den Kaiſern von Conſtantinopel eröfnet hatten. Ingleichen rührten ſie von dem Beutemachen in Italien her, woraus die Franken nie anders, denn mit Beute beladen, auch wenn ſie daraus verjaget worden waren, zurückkamen. Der H. Eligius wurde nachgehends Schatzmeiſter des Dagoberts, und Biſchof von Noyon, und bauete die St. Paulskirche auſſer den Mauern von Paris gegen das Jahr 640.	gis und Bertrand, die ihn überlebten. Der erſte davon war der Stammvatter vieler Prinzen, deren Nachkommenſchaft ſich bis auf Ludwigen von Armagnac, Herzogen von Nemours, der 1503. in der Schlacht zu Cerignoles geblieben, fortgepflanzet hat. (Vaiſette Geſchichte v. Languedoc)	Pabſt Honorius I. 638. Kaiſer im Orient Heraclius 641. König der Longobarden in Italien Ariowald 638. Gothiſche Könige in Spanien Suintila und ſeine Brüder 631. Richenner 633. Siſenand 636. Engelland Die Heptarchie.

Dagobert I. alleiniger König der Franken.

631. 632. 633.

Krieg wider den Kaufmann, Samon, welcher König in Sclavonien geworden. Dieſer Krieg hörte nicht eher auf, als bis Sigebert, Dagoberts Sohn, gekrönet wurde, den dieſer Herr zum König in Auſtraſien machet. Dieſes bewog die Auſtraſier, jene Barbaren mit gröſerm Nachdruck zu bekriegen.

634.

Dagobert hilft Siſenanden zum Nachtheil des Sohns des rechtmäßigen Königes, König der Gothen zu werden. Dieſes war ein Wahlreich.

Dago-

Dagobert I.

635.

Krieg gegen die Gasconier, ſo von keiner Dauer iſt.

636. 637. 638. ꝛc.

Der H. Eligius beweget den Judicael, Prinzen der Britanier, dem König wegen der auf ſeine Gränzen gethanen Einfälle, Genugthuung zu leiſten, und ihn vor ſeinen Herrn zu erkennen.

Dagobert ſtirbt zu Epinai (638.) ohngefehr im 36. Jahr ſeines Alters. Er wird in der von ihm geſtifteten Abtey St. Denis begraben. Seine beede hinterlaſſene Söhne, waren **Sigebert** II. König von Auſtraſien und **Chlodovæus** II. König der übrig Fränkiſchen Monarchie. Zu Gemahlinnen hatte er, Gomatruden, Nantilden, Ragnetruden, Wlfegunden und Berthilden.

Das Anſehen der Maiordomus verſchlinget die Königliche Gewalt.

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbſte

Honorius I.	638.
Severinus	640.
Johann IV.	641.
Theodor	649.

Kaiſer im Orient

Heraclius	641.
Conſtans	668.

Longobardiſche Könige in Italien

Ariowald	638.
Rotharis	654.

Gothiſche Könige in Spanien

Siſenand	636.
Chintilla	640.
Tulga	642.
Chindaswind	631.

Engelland

Die Heptarchie.

Sigebert II. König von Auſtraſien.

644. ꝛc.

Pipinus, Maiordomus unter der Regierung Dagoberts, verbleibt ſolches auch unter Sigeberten.

646. ꝛc.

Grimoald, Pipins Sohn, folget ihm in ſeiner Würde. Das Königliche Anſehen fänget an zu ſinken. Sigebert macht viele Stiftungen;

Chlodovæus II. König von Burgund und Neuſtrien.

644. ꝛc.

Chlodovæus regieret unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, Nantilde, welche mit dem Maiordomus Ega, das Ruder hat.

646. ꝛc.

Nach des Ega Tode, wird Archinoald, auch Archambaud genannt, Maiordomus in Neuſtrien, und Flaochat in Burgund.

Sigebert II. König von Auſtraſien.	Chlodovåus II. König von Burgund und Neuſtrien.	Regenten zur nemlichen Zeit
man behauptet, daß er auf den Fall, wann er keine Kinder bekommen würde, Grimoalden verſprach, ſeinen Sohn an Kindes ſtatt anzunehmen.		Päbſte Theodor 649. Martin I. 654. Eugen 656. Vitalianus 669.
654. 55. 56.		Kaiſer im Orient Conſtans 668.
Sigebert ſtirbt, und hinterlies von ſeiner Gemahlin Immichild einen Sohn, Namens **Dagobert**, den er **Grimoalden** einpflelet. Dieſer läßt Dagoberten die Haare abſchneiden und ihn nach Schottland bringen, worauf er ein Gerüchte von deſſen Tod verbreiten und ſeinen Sohn zum König ausrufen lies; da ſich aber Archambaud, Chlodovåi Maiordomus, dagegen geſetzet hatte, wird der Uſurpator vom Thron geſtoſen. Chilperich einer von Chlodovåi II Sohnen, folget im Königreich Auſtraſien.		Könige der Longobarden in Italien Rotharis 654. Rodoald 659.
		Gothiſche Könige in Spanien Chindaswind 651. Receswind 672.
		Engelland. Die Heptarchie.
	657. ꝛc. Chlodovåus hatte, die Armen zu unterhalten, die Gold- und Silberplatten, die das Grab des H. Dionyſius und ſeiner Gefährten bedeckten, aus der Kirche St. Denis weggenommen. Dieſer Prinz erhielt in einer Verſammlung der Biſchöfe, zur Entſchädigung vor dieſe Abtey eine Ausnahm von aller Gerichtbarkeit, welche von Landerichen, Biſchofen zu Paris, beſtätiget wurde.	

Chil-

Childerich II.
König von Auſtraſien.

Chlodovaus II.
König von Burgund und Neuſtrien.

660.

Chlodovaus ſtirbt nach ſeinem Bruder, und hinterläßt drey Kinder, wovon das dritte, Namens **Dieterich**, damals keinen Theil empfieng; das älteſte, **Clotarius III.** folget in den Königreichen ſeines Vatters, und das zweyte, Namens **Childerich**, hatte nach des Grimoaldi Sohns Abſetzung, und auf das falſche Gerücht von Dagoberts, Sigeberts Sohns, Abſterben, den Auſtraſiſchen Thron erhalten. Seine Gemahlin war Batilde.

Clotarius III. König von Burgund und Neuſtrien.

660. ꝛc.

Batilde, Clotarii III. Mutter, regiert unter ihrem Sohne ſehr weislich.

Sie begiebt ſich aus Andacht in das Kloſter Chelles, ſo ſie geſtiftet hatte, und giebt das Königreich dem Maiordomus, Ebroin, Preiß, deſſen Gewaltthaten ſie bisher beſchrenket hatte. Die Kirche hat ſie vor eine Heilige erkannt.

668.

Clotarius III. ſtirbt; **Die-**

Regenten
zur nemlichen Zeit

Pabſt
Vitalianus 669.

Kaiſer im Orient
Conſtans 668.

Könige der Longobarden in Italien
Aribert 661.
Gundebert 662.
Grimoald 673.

Gothiſcher König in Spanien
Receswind 672.

Engelland
Die Heptarchie.

Childerich II.
König von Austrasien.

Childerich ist durch den Tod Clotarii, und den erzwungenen Abstand Dieterichs, König von ganz Frankreich.

Childerich überläßt einen Theil Austrasiens an Dagobert II. des Sigeberts Sohn.

So lange Childerich den Rath des Leodegarii, Bischofs zu Autin, annimmt, beträget er sich wohl, wie er aber solches nicht mehr that, fiel er in Verachtung.

673.

Bodillon, ein Herr unter den Franken, ermordet Childerichen in dem Walde von Livri, von dem er, weil er ihm ein wenig frey die Gefahr, die er sich mit einer vorhabenden sehr starken Auflage zuziehen würde, vorstellte, mishandelt worden; und eben so fährt er der Königin Bilihild, seiner Gemahlin, und seinem Sohn, Dagobert, mit.

Clotarius III.
König von Burgund und Neustrien.

terich, sein zweyter Bruder, welcher gar keinen Theil an der Erbfolge gehabt hatte, wird an seine Stelle durch des Ebroins Verwendung König; aber der Haß, worinn dieser Minister war, fiel auf den König selbst zurück, und Dieterich wurde in die Abtey St. Denis verstosen.

Dagobert II.
König eines Theils von Austrasien.

Dagobert II. dieser Sohn Sigeberts, welchen man nach Schottland bringen lassen, kommt zurück, und regieret in Austrasien, wovon ihm Childerich einen Theil überläßt.

Regenten
zur nemlichen Zeit

Päbste

Vitalianus 669.
Theodatus 676.

Kaiser im Orient

Constans 668.
Constantinus Pogonatus 685.

König der Longobarden in Italien

Grimoald 673.

Gothische Könige in Spanien

Receswind 672.
Wamba 680.

Engelland

Die Heptarchie.

Die-

Dieterich III.
König von Burgund und Neustrien.

Childerich hinterlies einen Sohn, Namens **Daniel**, der ihm damals nicht nachfolgte. **Dieterich**, den man aus dem Kloster St. Denis nahm, gelangte auf den Thron.

673.

Dieterich trit die Regierung an. Ebroin, der nemliche, welcher unterm Clotario III. Maiordomus gewesen, zwingt Dieterichen durch die Waffen ihn neuerlich vor seinen Maiordomus anzunehmen.

Dagobert II.
König von Austrasien.

673. 674. ꝛc.

Dagobert, der schon in einem Theil Austrasiens regierte, bemeistert sich des übrigen Königreichs, wo Ebroin einen unächten Chlodovåum, der sich vor Clotarii III. Sohn ausgab, erkennen lies.

679. ꝛc.

Dagobert II. stirbt; sein Tod hätte Dietrichen zum alleinigen Herrn der Monarchie machen sollen; Austrasien aber, aus Furcht unter die Gewalt des Maiordomus, Ebroin, zu fallen, wollte keine Könige mehr erkennen. Pipinus und Martin lassen sich zu Herzogen, oder Landpflegern, darinn erklären. (Mem. der Academie der S. W. Th. VI.)

Dieterich III. regiert allein.

Anfang der trägen Könige.

688. ꝛc.

Ebroin wird ermordet; verschiedene Maiordomus bekommen seine Stelle; Bertarius, letzter Maiordomus, war ein Zeuge und das Opfer der durch Pipins Unter-

Regenten
zur nemlichen Zeit

Päbste

Theodatus	676.
Donus I.	678.
Agatho	682.
Leo II.	684.
Benedict II.	685.
Johann V.	686.
Conon	687.
Sergius I.	701.

Kaiser im Orient

Constantinus Pogonatus	685.
Justinian II.	711.

Longobardische Könige in Italien

Grimoald	673.
Garibald	673.
Pertarit	691.

Gothische Könige in Spanien

Wamba	680.
Erwich	687.
Egica	701.

Engelland

Die Heptarchie.

Die-

Dieterich III.

nehmen erfolgten Statsveränderung. Der Herzog Pipinus Heristalius hatte sich schon Austrasiens bemeistert, als Dagobert, Childerichs Sohn, ermordet wurde; Er war darüber schon gleichsam Herr, aber immer unter der scheinbaren Oberherrschaft Dieterichs. Diejenige, so mit Dieterichs Regierung unzufrieden waren, zogen nach Austrasien. Pipin, der nur einen Vorwand zum Kriege suchte, unterstützte sie; Dieterich verlangte Genugthuung deswegen, und ein Treffen entschied ihre Herrschaft.

690. ꝛc.

Dieterich wurde geschlagen, und Pipin zog, unter dem Titel eines Maiordomus, alles Ansehen an sich.

Pipin treibt alle Nachbarn der Franken, welche unter den vorigen schlechten Regierungen sich empöret hatten, zu Paren; Dieterich stirbt, und sein Tod macht so wenig Aufsehen, als wenn er eine Privatperson gewesen wäre; Seine Gemahlin hies Crotilde.

Chlodovæus III.

Pipinus führet unter dem Namen Chlodovái III. Dietrichs Sohn, die Regierung fort; Er erweitert seine Eroberungen.

695. ꝛc.

Chlodovæus stirbt nach einer 5. jährigen Regierung.

Childebert III mit dem Zunamen der Gerechte.

Pipin, welcher unter dem Namen Childeberts, Chlodovái III. Bruders, fortregieret, macht seinen ältesten Sohn zum Herzogen in Burgund, und seinen jüngsten zum Maiordomus des Childeberts; Seine zwey Kinder sterben.

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste

Sergius I.	701.
Johann VI.	705.
Johann VII.	707.
Sisinnus	708.
Constantinus	714.

Kaiser im Orient

Justinianus II.	711.

Longobardische Könige in Italien

Pertarit	691.
Cunibert	703.
Luitbert	704.
Aribert	712.

Gothische Könige in Spanien

Egica	701.
Vitiza	711.

Engelland

Die Heptarchie.

Chil-

Childebert III.

711. ꝛc.

Childebert III. ſtirbt, nachdem er 16. Jahre regieret hatte; Er wird zu Choiſi, an dem Fluß Aiſne begraben, und hinterläßt einen Prinzen, der ihm in der Regierung folget.

Dagobert III.

Dieſer Herr hat wenig Gewalt. Pipin macht ſeinen Enkel, Theodebald, zum Majordomus des Dagoberti III.

714.

Tod des Pipini; dieſer Mann war dem Staat dadurch zugleich nützlich, da er die Gewalt der Könige zernichtete.

Theodebald, ein Kind, iſt unter ſeiner Mutter Vormundſchaft Majordomus, Carl, nachgehends Carolus Martellus genannt, des Pipini mit einer Concubine, Namens Alpaide, erzeugter Sohn, wird durch Theodebalds Mutter in Verhaft genommen.

Eine ſo ſeltſame Regierung hat keinen Beſtand; die Unterthanen empören ſich; Theodebald flüchtet, und ſein Poſten wird Raginfreden gegeben.

Die Gothen, ſo die Römer aus Spanien gejaget hatten, werden dagegen von den Saracenen daraus vertrieben, welche der Grav Julianus, um ſich an dem Roderich, der ſeine Tochter entehret hatte, zu rächen, herbeygelocket hatte. Die Spaniſche Chriſten, ſo ſich den Moren unterwarfen, und ihre Gewiſſensfreiheit behielten, wurden **Muzarabes** genennet.

Regenten zur nemlichen Zeit

Pabſt
Conſtantin 714.
Kaiſer im Orient
Juſtinian II. 711.
Philippus Bardanes 713.
Anaſtaſius II. 714.
Longobardiſche Könige in Italien
Aribert 712.
Anſprandus 712.
Luitprandus 744.
Gothiſche Könige in Spanien.
Wiza 711.
Roderich, letzter König der Gothen in Spanien 714.
Pelagius 737.
Dieſer Herr, der ſich in den Felſen von Aſturien verbarg, erhielt den Königsnamen, und pflanzte alda unter den chriſtlichen Fürſten wirklich die Königswürde fort, die endlich unter Philipp III. die Moren wieder verjagten.
Engelland
Die Heptarchie.

Dagobert III.

715. 716. ꝛc.

Die benachbarten Feinde Frankreichs machten sich diese Unruhen zu nutz; Carl Martel kam, da er aus seinem Gefängnis entwichen, in Austrasien zum Vorschein. Die Austrasier empfangen ihn so, als wenn es sein Vatter Pipin selbst gewesen wäre, und erkennen ihn vor einen Herzog von Austrasien.

Dagobert III. stirbt, und hinterläßt einen Sohn, Namens **Dieterich**, der nicht so gleich König wurde; man suchte **Danielen** herfür und nannte ihn **Chilperich.**

Chilperich II.

Dieser König gehöret nicht unter die schlechten Könige. Raginfredus unterstützte seine Absichten, und widersetzte sich Carolo Martello.

719.

Was unter Dieterichen III. dem Pipino gelungen, trug sich auch unter dieser Regierung zu. Chilperich wird von Carolo Martello geschlagen, Raginfredus abgesetzt, und der König gezwungen, Carolum Martellum vor seinen Maiordomus zu erkennen.

720.

Chilperich II. stirbt zu Noyon; **Dieterich** von Chelles, Dagoberts III. Sohn, folgt ihm.

Regenten
zur nemlichen Zeit

Pabst
Gregorius II. 731.

Kaiser im Orient
Theodosius III. 716.
Leo Isauricus 741.

Longobardischer König in Italien
Luitprandus 744.

König in Spanien
Pelagius 737.

Engelland
Die Heptarchie.

Die-

Dieterich IV. genannt von Chelles.

725. ꝛc.

Carolus Martellus nimmt ſich vor die benachbarten Völker Frankreichs zu bekriegen, und ſie zur chriſtlichen Religion zu bekehren.

731.

Eudes, Herzog von Aquitanien, wird, nachdem er den mit Frankreich gemachten Frieden gebrochen, zweymal geſchlagen.

732. ꝛc.

Nachdem die Saracenen über die Pyrenäiſche Gebürge gerücket waren, ſo werden ſie von Carolo Martello, zwiſchen Tours und Poitiers, geſchlagen, in welcher Schlacht ſie mehr als 300000. Mann verliehren.

734. 735.

Als Eudes, Herzog von Aquitanien, geſtorben war, ſo bewilliget Carolus Martellus ſeinem Sohn, Herald, den Genuß von ſeines Vatters Lande, mit der Bedingnis, ihm und ſeinen Kindern, ohne des König Dieterichs zu erwehnen, Huldigung darüber zu leiſten.

736.

Dieterich geht mit Tode ab.

Zwiſchenreich.

Carolus Martellus, führet ohne einen neuen König zu ernennen, das Ruder fort; Er ſchläget die Frieſen, und vereiniget ganz Friesland mit der Krone.

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbſte

Gregorius II. 731.
Gregorius III. 741.

Kaiſer im Orient

Leo Iſauricus 741.

Longobardiſcher König in Italien

Luitprandus 744.

Könige in Spanien

Pelagius 737.
Favila 739.

Engelland

Die Heptarchie.

Zwischenreich.

Regenten zur nemlichen Zeit

737. 738.

Die Saracenen haben Verständnisse in Lion, in Provence und Languedoc; Carolus Martellus sucht sie daselbst auf und schläget sie.

739.

Die Sachsen empören sich, und werden bezwungen.

740.

Carolus Martellus, genieset im Frieden den Respect, worin ganz Europa durch den Ruf seiner Tapferkeit gesetzet worden war.

Italienische Unruhen wegen der Ketzerei der Bilderstürmer, die der Kaiser Leo unterstützte. Gregorius II. that alles mögliche, Carolum Martellum zu bewegen, sich dem Fortgang dieser Ketzerei zu widersetzen, Carl aber verschob seine Hülfsleistung immerzu, es sey nun daß ihm die Anerbietungen Gregorii nicht zureichend schienen, oder daß er dem Könige der Longobarden, welcher seines theils dem Pabst ebenfalls beschwehrlich war, nicht mißfallen wollte. Gregorius III folgte Gregorio II. und that Carolo Martello vortheilhaftere Anträge, nemlich, sich der Herrschaft des Kaisers zu entziehen, und ihn zum Consul von Rom zu erklären. Dieses ist der wahre Zeitpunct von der weltlichen Hoheit der Päbste, und der Vorbote, daß das Kaiserthum dem Fränkischen Hause zu Theil werden sollte.

741.

Todesfall des Pabsts, des Kaisers Leo, und Caroli Martelli; Carloman und Pipin, des Caroli Mar-

Pabst
Gregorius III. 741.

Kaiser im Orient
Leo Isauricus 741.

Longobardischer König in Italien
Luitprandus 744.

Könige in Spanien.
Favila 739.
Alphonsus I. 757.

Engelland
Die Heptarchie.

Zwi-

Zwiſchenreich.

telli Söhne, theilen die Regierung des Königreichs mit einander, und bleiben immer einig.

742.

Pipin hält vor rathſamer, das Zwiſchenreich aufzuheben, und läßt **Childerich** III. zum König ausrufen.

Childerich III.

Childerich III. Dieterichs von Chelles Sohn (Zeitbuch des Fontenelle) wird in demjenigen Theile Frankreichs zum König ausgerufen, welchen Pipin regierte, nemlich in Neuſtrien, Burgund und Provence, denn in Auſtraſien war Carloman allein Herr.

743.

Kirchenverſammlung zu Leptine, in deren Vorrede Carloman die Sprache eines Souverains führet; dies iſt das erſte Concilium, worinn man angefangen hat, die Jahre von der Geburth Jeſu Chriſti zu zehlen. Der Erfinder dieſes Zeitmaſes iſt Dionyſius der Kleine in ſeiner Zeitrechnung vom Jahr 526. und Beda gebrauchte ſie nachdem in ſeiner Geſchichte.

Pipin und Carloman ſchlagen die Baiern, die Allemannen, die Sachſen und Sclavonier.

744. ꝛc.

Pipin ſchlägt den Herzog von Aquitanien, der ſich abermals empöret hatte.

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbſte

Gregorius III. 741.
Zacharias I. 752.

Kaiſer im Orient

Leo Iſaurieus 741.
Conſtantinus Copronymus 775.

Longobardiſche Könige in Italien

Luitprand 744.
Hildebrand 744.
Rachis 750.

König in Spanien

Alphonſus I. 757.

Engelland

Die Heptarchie.

Childerich III.

746.

Carloman legt die Regierung von Auſtraſien nieder, und begiebt ſich nach Rom, wo er das Kloſterleben erwehlet.

747. 748. 749.

Grippo, Caroli Martelli aus einem andern Bette, als Pipin, erzeugter Sohn, lehnet ſich gegen ihn auf, um eine Genugthuung vor die von ſeinem Vatter ererbte Gerechtſame zu erhalten. Pipin gehet auf ihn los, und ſchlägt ihn zu verſchiedenen malen.

750.

Childerich III. wird vom Thron geſtoſen, geſchoren, und ins Kloſter Sithin, heutiges Tages St. Bertin, geſtecket; Er hatte einen Sohn, Dieterich genannt, welcher ins Kloſter Fontenelle in der Normandie gethan, und in der Finſternis erzogen wurde.

Ende der Königlichen Linie der Märovinger, welche von **Chlodovåo** I. an 270. Jahre regierte.

Regenten zur nemlichen Zeit

Pabſt
Zacharias I. 752.

Kaiſer im Orient
Conſtantinus Copronymus 775.

Longobardiſche Könige in Italien
Rachis 750.
Aiſtulphus 756.

König in Spanien
Alphonſus I. 757.

Engelland
Die Heptarchie.

Beſon-

Beſondere Anmerkungen.

Verſchiedene Schriftſteller haben über den Urſprung unſerer Monarchie ihre verſchiedentliche Meynungen geäuſſert, wohin **Mezerai**, **Daniel**, **Boullainvilliers**, und der Abt **dü Bos** gehören. Wir wagen es, unſere Gedanken von ihren verſchiedenen Syſtems zu entdecken.

Gegen den Herrn von **Boullainvilliers**, glauben wir, daß die Franken wahre Könige gehabt, daß Chlodováus einer derſelben, und nicht, wie derſelbe vorgiebt, das Haupt einiger Herumſtreicher geweſen; daß die Franken, da ſie in Gallien eingedrungen waren, ſolches nicht vermittels eines plötzlichen und den Barbaren ähnlichen Ueberfalls gethan, und die Einwohner zu Sklaven gemachet haben. Folglich werden wir uns hüten, etwas von dieſem Schriftſteller zu entlehnen.

Mit dem P. **Daniel** halten wir davor, daß Chlodováus Gallien erobert, aber wir glauben wider ihn, daß die Franken lange vor Chlodováo darinn gewohnet, und daß ihre Verbindungen mit den Römern dieſe Eroberung erleichtert haben.

Mit dem **Mezerai** läßt ſich kein ganzes machen, weil er alles ziemlich verwirrt angeſehen, in alle Syſtems geſtümpelt, und ohne eins derſelben anzunehmen, weder ihren Unterſchied genug, noch die weſentlichen Puncte, worinn die Geſchichtſchreiber uneins ſind, angegeben.

Wir glauben mit dem Abt **dü Bos**, daß Chlodováus im Römiſchen Reiche Aemter gehabt, daß er auch ſo gar gegen die Römer, das Anſehen genutzet, welches ihm dieſelben gaben, daß die Biſchöfe und die Religion zu ſeinem Glücke vieles beygetragen: hingegen glauben wir nicht, daß die Galliſche Völker nach ſeinen Geſetzen ausgegangen, und ihn zum Thron berufen haben. Wir halten davor, daß er ſich der Zeitumſtände, der Geſinnungen der Leute, der Aemter, ſo er bekleidete, des Haſſes der Leute gegen die Tyrannen, der Furcht, die ſie etwan vor andern benachbarten Fürſten hatten, bedienet, und daß er alle dieſe Mittel angewendet habe, entweder ſie zu bezwingen, oder unter ſeinem Gehorſam zu erhalten, wenn er ſie einmal

Beſondere Anmerkungen.

mal unters Joch gebracht hatte, folglich, daß kein Stück Landes in Gallien iſt, welches er nicht eingenommen, und durch die Waffen ſich unterwürfig gemacht hätte. Mit einem Wort, ich glaube, wenn ich meine Meynung ſagen darf, daß Chlodovåus ein weit gröſerer Eroberer, als Staatsmann, geweſen, und der Abt **dû Bos** macht einen gröſern Staatsmann, als Eroberer, aus ihm.

Chlodovåus mag alſo zu den Galliern geredet haben; die Römer drücken euch und ſchützen euch gar nicht; Euer Vermögen gehet durch die Hülfsgelder auf, die ihr ihnen zahlet, und durch die Raubereyen der Burgunder und Weſtgothen. Unterwerfet euch mir, ich will euch vor den Raubereyen ſicher ſtellen, und ihr ſollt ſehr geringe Hülfsgelder zahlen. Die Biſchöfe mögen dergleichen Beweggründe beym Volke geltend gemachet, Chlodovåus ſolche mit der Stärke ſeiner Waffen begleitet, die vor die Römer bewafnete Truppen mögen ſich vertheidiget, das Volk die Entwickelung des Knotens erwartet, und endlich mag das Glücke des Chlodovåus das übrige gethan haben. Wie er nun ſolchergeſtalt ein Land, ſo ſich nicht ergeben hätte, gutwillig bekommen, ſo mag er den rühmlichen Titel eines Befreiers der Gallier, anſtatt des gehäßigen Namens eines Bezwingers, angenommen haben. Dieſes iſt es, was man ſo oft in der Geſchichte bemerket, daß die Fürſten, wenn ſie ein Land einnehmen wollten, Manifeſte unter ihren Feinden ausſtreuen lieſen, die Unterthanen zu bewegen, ſich dem Ausſchlage der Waffen zu fügen. In der That iſt ſo ein Fürſt ein Bezwinger, er verbirgt ſich aber unter dem Scheine eines Befreiers, und der Reiz einer viel gelindern Regierung, nimmt die Völker, welche allemal das Neue lieben, ein. Wird man nun ſagen, daß der Ueberwinder aus dieſer Urſach ein Volk, ſo er ſich unterwürfig gemachet, nicht erobert habe? Das würde ein Blendwerk ſeyn; Er hat es aber nicht unters Joch gebracht, ſondern iſt nur ein anderer Herr, und nicht ein Tyrann. Die mit ſeinen Staaten vereinigte Völker werden erfahren, daß ſie einen andern König bekommen haben, aber nicht glücklicher geworden, und in nicht beſſern Umſtänden ſind. Der Eroberer wird die Verbindungen ſeines Vorfahren erfüllen, und die eingeführt gefundenen Geſetze handhaben. Zuletzt wird der neue König mit Gewalt Unterthanen erlanget haben, und ſie mit Güte und Mäßigung erhalten. Sehet, das iſt die Geſchichte deszenigen, was ſich mit Chlodovåo zugetragen hat. Sehet, das iſt es, was wir den Unterſuchungen des Herrn Abt

dû Bos

Beſondere Anmerkungen.

dü Bos zu danken haben. Gleichwie derſelbe ſolche Wahrheit am erſten deutlich eingeſehen, alſo hat er vielleicht die eingeführten Vorurtheile umzuſtoſen, ſich ein wenig zu weit vom andern Wege entfernen müſſen. Der gewaltſame Ueberfall der Franken, welchen alle Geſchichtſchreiber angenommen und geglaubet haben, hat ihm mit Recht widerſinniſch geſchienen, und ſolche in die Enge zu treiben, hat er lediglich einen weiſen und gelinden König gebildet, der durch den Reiz ſeiner Tugenden, ohne Schwerdſchlag, von einem mächtigen Volke Herr geworden. Das iſt die Mittelſtraſe unter den zwey Syſtems, die uns am wahrſcheinlichſten vorkam, die wir aber, ohne das Licht, welches der Herr Abt dü Bos durch ſeine Unterſuchungen und gelehrte Critic dieſem Stücke unſerer Geſchichte aufgeſtecket hat, niemals würden getroffen haben.

Die Maiordomus, ſtellten urſprünglich diejenige Perſon vor, die wir jetzt den Obriſthofmeiſter nennen, und derjenige, ſo ſolche Würde bekleidete, hies Maior Domus regiae, Palatii Gubernator, Praefectus &c. Daher, als Chilperich den Waddo in dem Gefolge ſeiner Tochter nach Spanien ſchickte, wo ſie den Recaredus heirathen ſollte, ſo gab er ihm den Titel eines Maiordomus von dieſer Prinzeßin: Dieſes iſt auch der Begrif, den man ſich von allen Maiordomus, ſo die Geſchichte vor Dagoberts I. Tode nennet, machen muß. Nach dieſes Herrn Abſterben, welches der Zeitpunct des Verfalles des Königlichen Anſehens iſt, wuchs die Macht der Maiordomus. Anfangs wurde ihre Stelle ihnen nur auf eine gewiſſe Zeit gegeben, nachgehends ſo lang ſie lebten, und alsdann wurde ſolche erblich. Ihre Befehle wurden aus dem Königlichen Pallaſt ertheilet, ſie wurden ihre Miniſters, und man ſah ſie an der Spitze ihrer Kriegsheere. Sie änderten auch ihre Titel, und in der Folge hies ein Maiordomus Dux Francorum, Dux & Princeps, Subregulus. Grimoald trug unter Sigeberten II. König von Auſtraſien, am allererſten dieſe Würde mit dem gröſten Anſehen. (Mem. der Acad. der S. W. Th. X.)

Das Amt eines Oberreferendarii iſt dem Amte eines Canzlers zu unſerer Zeit, ähnlich geweſen. Heutiges Tages iſt dieſe unter der zweyten Königlichen Linie noch beträchtlicher gewordene Stelle, da die Connetables aufgehoben worden, die erſte des Staates. Der Pfalzgrav war weit geringer, als der Maiordomus. Inzwiſchen war er doch der Richter aller

Beſondere Anmerkungen.

Königlichen Hofbedienten, und vereinigte in ſeiner Perſon alle andere Hofämter, die nachher bekannt worden, nemlich das Amt eines Oberſchenken (Bouteiller) Cämmerers ꝛc. Unter der zweiten Königlichen Linie blieb dieſes Amt, obwohl die Maiordomus gänzlich abkamen; und unter der dritten Königlichen Linie hat die Würde eines Seneſchals die Pfalzgrävliche verdrungen, welche wir uns noch in dem Schloßhauptmann (Grand-Prevôt de l'Hôtel) vorſtellen können. Der Connetable, der unter der 2ten Königlichen Linie dem Pfalzgraven nachgieng, wurde unter der dritten der vornehmſte Staatsbediente, und das Amt eines Seneſchals verloſch im Jahr 1191.

Anſehnliche Schriftſteller haben gemeldet, daß unter dieſer erſten Königlichen Linie die Prinzeßinnen dasjenige, was ſie aus der Verlaſſenſchaft der Könige, ihrer Vätter, ererbten, eigenthümlich beſaſen, daß die Gemahlinnen, auch ſelbſt von unſern Königen, das Eigenthum derjenigen Ländereien hatten, die ihre Gemahle ihnen zum Brautſchatze ausmachten, und daß dieſes Eigenthum, in Ermangelung eines ehelichen Leibeserbens, ihren Seitenverwannten zufiel. Dieſe Meinung aber iſt in einem Aufſatz des Hrn. von F. tapfer beſtritten worden. (Mem. der Acad. der S. W. im 8. Th.)

Unter dieſer nemlichen Linie vergaben unſere Könige, mit Ausſchlieſung des Volkes und der Geiſtlichkeit, die Biſthümer.

Bey den Franken und Galliern rechnete man nach den Nächten, und nicht nach den Tagen: Nec dierum numerum ut nos, ſed noctium computant (Tacitus) Wenn einer, der unterm Saliſchen Geſeze ſtehet, ſeinen Knecht, ſein Pferd, oder ſeinen Ochſen verlohren hat, ſo iſt dem Eigenthümer erlaubt, ſolchen binnen 40. Nächten wieder zu ſich zu nehmen. (Saliſches Geſetz, T. 49.)

Mini-

Miniſter, Kriegs- und Obrigkeitliche Bediente, gelehrte und berühmte Leute, die von 480. bis 751. welche Zeit die ganze erſte Linie begreifet, gelebet haben.

Miniſter

Maiordomus nach den Regierungsabwechſelungen eingetheilet.

Regierung Chlodovái I. der 511. ſtarb.

Lando.

Regierung Clotarii I. † 562.

Theodorich.
Badegiſilus.
Gondoland.
Landregeſilus.

Regierungen des Cariberts der 566. und Chilperichs I. der 584. verſtorben.

Landregeſilus.
Cuppa.
Landri.
Chrodin.
Gogo.
Rado.

Kriegs-

Feldherrn.

Siagrius.
Mummulus.
Deſiderius.
Leudegiſilus.
Landri.

Obrigkeitliche Bediente.

Referendarien.

Die Namen der Referendarien von dieſer erſten Linie, welche die anſehnlichſten Magiſtratsperſonen waren, ſind ſo wenig erheblich, und das, was man davon ſagen könnte, iſt ſo ungewiß, daß man vor gut angeſehen hat, ſich mit einer bloſen Anzeige zu begnügen.

Die Verrichtungen desjenigen Referendarii, den man den Oberreferendarium hies, beſtunden darinnen, daß er die Urkunden mit des Königs Ringe beſiegelte, und die Diplomata vollzog.

Auſſer den Oberreferendarium gab es noch andere Bediente unter ihm, die aber, wie er ſelbſt, Referendarien genennet wurden; ihr

Gelehrte und berühmte Leute.

Agathias ſtarb gegen 560.
Alcimus Avitus 520.
St. Anshelm gegen 709.
Beda 735.
St. Benedict 543.
Boecius 524.
Caſſiodorus 575.
St. Columbanus 615.
Dionyſius der Kleine vorm Jahr 556.
St. Eligius 665.
Ennodius 521.
St. Epiphanius 496.
Fortunatus gegen 600.
Fredegarius gegen 658.
St. Fulgenz gegen 533.
Gennadius gegen 494.
Gregorius von Tours 595.

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente.	Gelehrte und berühmte Leute.
Maiordomus Regierung Clotarii II. der 628. ſtarb. Landri. Florentianus. Wilfoald. Warnacharius. Berthoald. Protadius. Claudius. Licinus. Gundebald. Waraton. Carlomann. Gondoald. Regierung Dagoberts I. der 638. ſtarb. Gondoald. Sadregeſilus. Arnulf. Archambaud. Pipin der ältere. Cogo Noranus. Ega.		Referendarien Amt war die Königlichen Briefe zu ſchreiben und in Ordnung zu bringen; zuweilen vertraten ſie auch des Oberreferendarii Stelle. Du Cange hat in ſeinem Gloſſario eine groſe Zahl dieſer obrigkeitlichen Perſonen namhaft gemacht. Teſſereau und du Cheſne haben auch derſelben erwehnet.	Johann Climachus 606. Jornandes gegen 552. Marculfus gegen 660. Marius v. Avranches 585. Procopius gegen 520. St. Remigius gegen 535. Sidonius Apollinaris 482. Symmachus 514. Zoſimus gegen 501.

Digitized by Google

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Perſonen.	Gelehrte und berühmte Leute.
Majordomus			
Regierung Chlodovái II. der 660. ſtarb.			
Archambaud.			
Bertinoald.			
Ebroin.			
Almarich.			
Flaochat.			
Martin.			
Grimoald.			
Adalgiſus.			
Regierung Childerichs II. der 673. ſtarb.			
Ebroin.			
Robert.			
Wlfoald.			
St. Leodegarius.			
Regierung Dieterichs III. †. 690.			
Ebroin.			
Leudeſius.			
Waraton.			
Gilimer.			
Bertarius.			
Regierung Chlodovái III. †. 695.			
Pipin Heriſtallius.			

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente.	Gelehrte und berühmte Leute.
Maiordomus			
Regierung Childeberts III. †. 711.			
Pipinus Heriſtallius.			
Dreux.			
Grimoald.			
Nordebert.			
Regierung Dagoberts III. der 715. und Chilperichs II. der 720. verſtorben.			
Grimoald.			
Theodebald.			
Rainfredus.			
Carolus Martellus.			
Regierung Dieterichs IV. der 736. ſtarb.			
Carolus Martellus.			
Regierung Childerichs III. der 750. geſchoren wurde.			
Pipin der Kurze.			

Chro-

Chronologiſcher Auszug der Geſchichte von Frankreich

Zweyte Königliche Linie.

Es wird, ohne ein Syſtem über die Thronfolge anzunehmen, genug ſeyn, hiſtoriſch zu gedenken, daß man bey des Pipins Gelangung zur Königlichen Würde die Crone das erſte mal in den Händen eines fremden Hauſes ſah. So lang als die erſte Königliche Linie blühete, wurde dieſelbe lediglich von den Nachkommen des Chlodovái getragen, zwar allerdings ohne auf das Recht der Erſtgeburth zu ſehen, und zertheilt. Ingleichen wurde ſie auch unter der zweyten Königlichen Linie von den Nachkömmlingen des Pipini auf gleiche Art behauptet; aber, wie derſelbe den rechtmäßigen Erben um das ſeinige gebracht, alſo wurden auch ſeine Kinder wiederum abgeſetzet. Endlich hat ſich unter der dritten Linie das Erbgangsrecht dermaſſen feſtgeſetzet, daß es nicht mehr von den Königen abhanget, in der Erbfolge eine Veränderung zu treffen, und daß die Crone ihrem älteſten Prinzen durch ein beſtgegründetes Herkommen zuſtehet, welches, wie **Hieronymus Bignon** ſaget, „ſtärker „als das Geſetze ſelbſt iſt, weil dieſe Verordnung nicht in Marmor oder Ku„pfer, ſondern in das Herz der Franzoſen gegraben worden.„

Denk-

751. Gelangung zur Krone.

Pipin, der Kurze genannt, erster König der zweyten Linie und Caroli Martelli Sohn, kommet 751. ohngefehr im 37. Jahr seines Alters zur Krone. Dieser ist der erste von unsern Königen, der sich nach den Gebräuchen der Kirche krönen und salben lassen. Diese Ceremonie gieng in der Hauptkirche zu Soissons durch den H. Bonifaz, Päbstl. Legaten und Erzbischofen zu Mainz, vor sich.

Denkwürdige Begebenheiten.

751. 752.

Pipin wird zu Soissons zum König in Frankreich ausgerufen, bey welchem grosen Unternehmen er von dem Pabst Zacharias und dem H. Bonifaz, Bischofen zu Mainz, unterstützet wurde, welche seiner nöthig hatten, um ihn dem Constantinus Copronymus, der die Bilderstürmer schützte, und den Longobarden, die dem H. Stuhl gehäßig waren, entgegen zu setzen. Unterdessen verlangte er kurz hernach, der Pabst Stephan möchte ihn von der durch die Untreue an seinem rechtmäßigen König begangenen Sünde entbinden. (Mem. der Acad. der S. W. VI. Th.)

753. 54. 55.

Pipin schlägt die Sachsen. Er nöthiget den Graven von Bretagne zum Gehorsam.

Aistulphus, König der Longobarden, bemächtiget sich des Exarchats von Ravenna, und entziehet dadurch dem Kaiser im Orient eine von seinen vornehmsten Besitzungen, die er noch in Italien hatte. Er suchet Rom zu erobern. Pabst Stephan III. kommet nach Frankreich, den Pipin um Hülfe anzurufen, welcher zweymal übers Gebürge gehet, den Exarchat wieder bekommt und dem Pabst schenket, wodurch er den Grund zur weltlichen Macht des Römischen Hofes leget. Wie hat doch Leo IX. der vor einen Gelehrten galt, 300. Jahre hernach erst zur angeblichen Schenkung Constantins des Grosen seine Zuflucht nehmen, und ein eingebildetes Recht vorschützen mögen, da er doch ein so gegründetes hatte?

Gemah-

Gemahlinnen.	Kinder.	768. Todesfall.	Regenten zur nemlichen Zeit
Bertha oder Bertrada eine Tochter Cariberts, Gravens von Laon, ſtarb 783. Es giebt drey Meinungen über dieſe Prinzeßin. du Tiller ſaget, daß Bertha eine Tochter des Conſtantinopolitaniſchen Kaiſers, Aerarchia, geweſen. In einem Briefe des Hrn. Smith, der in den Memoires von Nevers vorkommt, lieſet man, daß ſie eine Tochter eines Königes der Teutſchen geweſen. Ferner geben die Annales Bertiniani den Graven von Laon vor ihren Vatter ans. Dieſes iſt des Mezerai und P. Anſelms Meinung.	Carl der Groſe — Die zur Regierung kamen Carlomann — Die zur Regierung kamen Pipin — Die in der Jugend verſtarben Rothaid — Die in der Jugend verſtarben Adelhaid — Die in der Jugend verſtarben Gilles. Giſela.	Pipin ſtirbt an der Waſſerſucht den 24. September zu St. Denis im Jahr 768. und 54. Jahre alt, und im ſiebzehenden ſeiner Regierung.	Päbſte Zacharias 752. Stephan II. 752. Stephan III. 757. Paul I. 767. Stephan IV. 772. Kaiſer im Orient Conſtantinus Copronymus 775. Könige der Longobarden in Italien Aiſtulphus 756. Deſiderius 774. Könige in Spanien Alphonſus I. 757. Froila 768. Engelland Die Heptarchie.

Denkwürdige Begebenheiten.

756. 57.

Der Tod des longobardischen Königes, Aistulphi, vermehrt die Macht des Pabstes. Derselbe fröhnet dem Ehrgeitze des Desiderii, eines Generals des Aistulphi, indem er ihn zum Nachtheil des Königlichen Bruders zum Königreich der Longobarden hilft. Desiderius bestättiget und vergröfert aus Erkänntlichkeit die vom Pipin gethane Schenkung. Constantinus Copronymus schicket Pipino die erste Orgel, welche nach Frankreich gekommen. Derselbe war damals zu Compiegne und schenkte sie der Kirche des H. Cornelius in gemeldter Stadt.

758. 59. 60. 61. 62. 63. 64. ꝛc.

Pipin bekrieget die Sachsen, Sclavonier und Baiern, wie auch den Herzog von Aquitanien, und sieget allenthalben.

767. 768.

Der Herzog von Aquitanien wird von Pipino geschlagen, welcher sein Herzogthum mit der Krone vereiniget. Dieser Aquitanische Herzog war des Eudes Enkel, und stammte von Cariberten, Clotarii II. zweytem Sohne, ab.

Seltsamer Aufstand zu Rom nach Pauls I. Tode. Ein Laie, Namens Constantin, wird Pabst. Das Volk empöret sich wider ihn, man sticht ihm die Augen aus, und Stephan IV. wird erhoben.

Die algemeinen Reichstäge, die unter den Königen erster Linie im Märzmond gehalten wurden, fieng man unter diesem Herrn im Maimond zu halten an. Die Ursache war, daß Pipin, nachdem man die Reuterey in den Kriegsheeren eingeführet, genöthiget wurde, der Fütterung wegen, den Reichstag auf den Maimonat zu verlegen.

Unsere Könige der zweyten Linie hielten die Rathsversammlungen der Grosen an Weihnachten und Ostern.

Mini-

Digitized by Google

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute.
Fulrad, Groscanzler.	Walther von Elſaß.	Erzcanzler.	St. Bonifaz 754.
		St. Bonifaz.	St. Chrodegang 766.
	Gerhard von Rouſſillon, Grav von Provence.	Francon.	St. Pirmin 758.
		Wolfrad.	
		Bodillon.	

768. Gelangung zur Krone.

Carl der Grose und Carlomann folgen dem König Pipin, ihrem Vatter, im Jahr 768. in der Regierung.

Denkwürdige Begebenheiten.

768. 69. 70.

Carl der Grose und Carlomann folgen ihrem Vatter Pipino in der Regierung. Ihr Ehrgeitz machet sie bey Gelegenheit ihrer Ländertheilung uneins. Desiderius, der Longobarden König, und der Herzog von Baiern, unterhalten diesen Zwiespalt.

771.

Der Hintritt Carlomanns macht Carln den Grosen zum Herrn der ganzen Fränkischen Monarchie.

772. 73.

Carl der Grose fänget mit den Sachsen einen Krieg an, der erst nach Verfluß von 33. Jahren aufhörte. Er schläget sie bey Paderborn, und zerstöret ihren berufenen Götzentempel, wo die Irmensäule angebethet wurde.

774.

Ende des Longobardischen Königreiches in der Person des Desiderii, welcher, indem er Italien erobern und Carln den Grosen hindern wollte, sich dagegen zu setzen, demselben dadurch innerliche Unruhen zuziehet, daß er die Gerechtsame der beeden Könige des Carlomanns, denen er Schutz verliehen, geltend machte. Carl der Grose marschiret über den Berg Cenis, schläget Desiderium, nimmt ihn gefangen, und läßt sich zum Könige der Longobarden krönen. Merkwürdiges Decret Hadrians I. wodurch derselbe Carln den Grosen zum König von Italien und Römischen Patricium ernennt. Dieser Prinz bestättiget die dem H. Stuhl gemachte Schenkungen, und behält sich die Oberherrschaft vor, welches durch die Münzen, die er in Rom, als Oberherr, schlagen lies, und dadurch zu beweisen ist, weil die Urkunden nach dem Jahr der Kaiserlichen Regierung datiret worden. Imperante Domino nostro Carolo.

Gemah-

Gemahlinnen	Kinder	814. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Himiltrude, die 770. verstossen worden.	Pipin 811.	Carl der Grose stirbt an Seitenstechen den 28. Januar 814. im 71. Jahre seines Alters, dem 47. seiner Regierung, dem 40. von der Eroberung Italiens, und dem 14. von seiner Kaiserlichen Krönung an. Er wird zu Achen begraben.	Päbste
	Rothais.		Stephan IV. 772.
	Carl, König der Ostfranken 811.		Hadrian I. 795.
	Pipin, König v. Italien 810.		Leo III. 816.
Hermengard, des Königes Desiderii der Longobarden Tochter, die ebenfalls 771. verstosen wurde.	Ludewig, der Fromme, Kaiser und König der Franken.		Kaiser im Orient
	Lotharius, starb jung.		Constantinus Copronimus 775.
	Rothrude 810.		Leo IV. 780.
	Bertha 853.		Constantinus VI. 797.
	Gisela.		Irene 802.
Hildegard 783.	Hildegard } starben		Nicephorus 811.
	Adelhaid } jung.		Mit diesem Herrn fänget das Griechische Kaiserthum, das Empire genannt, an.
	Theodrade, Aebtißin zu Argenteueil.		Stauratius 811.
	Hiltrud, oder Rotrud Aebtißin zu Farmoutiers.		Michael Curopalates 813.
Fastrade 794.	Natürliche Kinder.		Leo, der Armenier 820.
	Carl hatte von der Regine		Könige von Italien
	Hugo, den Abt 844.		Desiderius, den Carl der Grose überwand, welcher das Longobardische Reich endigte 774. dasselbe hatte 205. Jahre gedauert.
Luitgarde 800.	Drogo 855.		
	Adalinde.		Carl der Grose, Kaiser 814.
	Von der Adalinde.		Könige in Spanien
	Dieterich.		Aurelius 774.
	Von der Gerswinde.		Silo 783.
	Adeltrude.		Mauregatus 788.
	Einige Scribenten geben diesem Herrn eine Tochter, Emma, und behaupten, er habe sie den Eginhard heirathen lassen, dessen Intrigue mit ihr er entdeckte.		Veremundus I 791.
			Alphonsus, der Keusche 844.
			Engelland
			Die Heptarchie.

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln dem Grosen.

775.

Hadrian I. bewilliget Carln dem Grosen in einer Kirchenversammlung zu Rom das Recht, die Pabstwahl anzuordnen, und solche zu bestättigen. (Zeitbuch Alber. im J. 775.)

Neue Bewegungen der Sachsen, die einen Theil der Fränkischen Truppen tödten; Carl der Grose eilet aus Italien herbey und zwinget sie, um Verzeihung zu bitten.

776. ꝛc.

Des Desiderii Sohn, Namens Adalgisus, der sich nach Constantinopel geflüchtet hatte, unterhält eine Correspondenz in Italien; Hadrian steckt solches Carln, der selbst kommet, diese Bewegungen zu dämmen, und dem Herzog von Friaul den Kopf abschlagen lässet.

778.

Carl gehet nach Spanien, den Ibinalarabi in Saragossa wieder einzusetzen. Unterwegs empfieng er die Huldigungen aller Prinzen, welche zwischen den Pyrenäen und dem Fluß Ebro regierten. Roncevallische Niederlage, worinn der Roland blieb, den unsere erste Romanen so berühmt gemachet haben. Carl gehet nach Teutschland zurück, und schläget die Sachsen im Heßischen.

779.

Capitularium Carls des Grosen zu Heristall, wo dieser Herr die Weihnachten hielt. Im ersten Jahre seiner Regierung hatte er eines, und im 789. drey andere gemachet.

780. 81. 82. 83. ꝛc.

Witikind, Feldherr der Sachsen, reizet sie immer zur Aufruhr. Sie schlagen Carls Generale im Treffen zu Sintal. Carl rächet solches auf eine blutige Art, und beweget endlich Witekinden, sich taufen zu lassen.

Mini-

Digitized by Google

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente.	Gelehrte und berühmte Leute.
Eginhard, Carls des Groſen angeblicher Schwiegerſohn. Er lebte 840. Adelhard.	Gerhard von Rouſſillon, Grav von Provence. Radulph, oder Rudolph. Friederich, älteſter Sohn des Herzogs von Moſellane. Bouchard. Walack.	Erzcanzler. Ithier. Rado. Luitberd. Archambauld. Luitgard.	Alcuin 804. Amalarius 814. St. Angilbertus 814. Ansbert, oder Autpert 778. Ludger 809. St. Lullus 786. Paul Diaconus 801. St. Paulinus, Patriarche von Aquilea 804. Tilpin, oder Turpin 800. Uſuard 806.

Denk-

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln dem Grosen.

787. 788.

Das Herzogthum Baiern, wird wegen der mehrmaligen Untreue seines Landesherrns, Taßilons, welcher endlich Carln, seinen Vettern, nöthigte, ihn und seinen Sohn Theodo in Verhaft nehmen zu lassen, mit dem Fränkischen Königreich vereiniget, und beede Herrn werden ins Kloster gesteckt. Carls Generale schlagen die Hunnen und Abarer, die durch Friaul in Italien eingedrungen waren, auch erlegten sie eine Griechische Armee, unter des Adalgisi Anführung, welcher nachgehends nicht wieder zum Vorschein kam.

789. 790. ꝛc.

Carl der Grose führet in Frankreich den Gregorianischen Lobgesang ein, und verdiente durch Errichtung einer Schule in seinem Pallast, welche das Muster vieler andern geworden, den Titel eines Wiederbringers der Wissenschaften. Jedes Glied dieser Schule, oder Academie, nahm einen besondern Namen an, und Carl selbst, der sich eine Ehre daraus machte, eines davon zu seyn, nennte sich **David**. Er lies aus Engelland den berühmten Alcuin kommen. Groses Vorhaben Carls, den Ocean und das schwarze Meer mittels eines Canals, so den Rhein und die Donau in einander leiten sollte, zu vereinigen.

794.

Frankfurther Kirchenversammlung, welche eine der berühmtesten war, so in dem Occident gehalten worden. Carl der Grose übet darauf, als Kaiser, die nemliche Gewalt aus, welche vordem die Orientalischen Kaiser, seitdem sie den Catholischen Glauben angenommen hatten, auf den Kirchenversammlungen ausübten. Die Vätter dieser Kirchenversammlung wurden zu eben der Zeit, da sie die Lehre des Nestorius, die man wieder aufwärmen wollte, auf einer andern Seite durch zwey Urkunden, so man ihnen wider das zweyte Nicänische Concilium vorlegte, worinn die Kaiserin Irene die Bilderstürmer mit Recht verdammen lassen, in Irrthum geführet, und sie verwarfen diese zweyte Nicänische Kirchenversammlung, welche in der Folge, als die wahren Acten vorgeleget wurden, vor eine ökumenische erkannt ward.

Carl

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln dem Grosen.

Carl der Grose versetzet die Sachsen aus ihrem Land, um selbige zur Treue gegen ihn zu nöthigen, und zertheilet sie in verschiedene Theile seines Reiches, in Flandern, in die Schweiz ꝛc.

796.

Brief Leons III. an Carln den Grosen, welcher darthut, daß der Pabst dem König von Frankreich über alle seine Besitzungen huldigte. Carl erobert das Reich der Abarer, sonst Hunnen, d. i. Oesterreich und Ungern.

Staatsveränderung zu Constantinopel; Copronymi Tod verschafte seinem Sohne, Leo IV. der Irene Gemahl, die Regierung. Bey dessen Absterben hatte die Irene, während der Minderjährigkeit ihres Sohnes, Constantins, das Ruder. Als selbiger grosjährig geworden, und ihr das Regiment nehmen wollte, lies sie ihn tödten, wodurch diese Prinzeßin das Reich den Damen in die Hände spielte.

799.

Carl der Grose erobert die Inseln Maiorca und Minorca.

800. 801.

Carl der Grose wird durch Leo III. zum Kaiser in Occident gekrönet, und solchergestalt ward dieses Kaiserthum, welches im Jahr 476. in der Person des Augustulus, letzten Occidentalischen Kaisers, aufgehöret, und inzwischen das Reich der Heruler, Ostgothen und Longobarden, ausgemachet hat, von Carln erneuert, dauert auch noch heut zu Tage. Der König in Persien trit ihm durch seine Gesandten das gelobte Land ab.

802. ꝛc.

Nicephorus wird zum Kaiser im Orient gekrönet (so nennte man das Griechische Reich, oder das kleine Reich) und die Irene, welche Carl zur

Digitized by Google

Denkwürdige Begebenheiten unter Caln dem Groſen.

Gemahlin verlanget hatte, wird in die Inſel Lesbos, heut zu Tage, Mytilene, verwieſen. Nicephorus erkennet Carln vor einen Kaiſer im Occident. Die beede Kaiſer ſetzen die Grenzen des Orientaliſch- und Occidentaliſchen Kaiſerthums feſt. Carl der Groſe bekriget die Kinder der Sachſen ihres väterlichen Erbes, damit er ſie vollends zum Gehorſam bringen möchte. Der Staat von Venedig hatte damals zwey Herzoge, welche beederſeits von den beeden Kaiſerthümern abhiengen. Das Urtheil des Kreutzes iſt in Uebung. Es beſtund darinn, daß derjenige von zwey Parthien, welcher ſeine Hände am längſten in der Geſtalt eines Kreutzes in die Höhe hob, ſeine Sache gewann. Algemeine Verordnung gegen die Befehdungen. (Du Cange in der XXIX. Abth. über den Joinville.)

807. 8. 9. ꝛc.

Man fänget an von den Normannen, Angeln, Dänen ꝛc. barbariſchen Völkern zu reden, welche in Frankreich einfielen. Carl der Groſe ſahe die Verheerungen betrübt voraus, die ſie mit der Zeit machen würden, und nahm den Bedacht, ihnen zuvorzukommen; Er beſichtigte ſeine Seehäfen, lies Schiffe erbauen, welche allezeit bewafnet und ſegelfertig ſeyn ſollten, ja, was unglaublich zu ſeyn ſcheinet, er hatte Schiffe vom Ausfluſſe der Tiber an bis zu den äuſſerſten Grenzen Teutſchlandes, nemlich bis nach Dämemark. Die Herren hatten Befehl, in dieſen Vorfallenheiten ſowohl, als unter den Landtruppen, perſönlich zu dienen. Man findet davon einige Artikel in den Capitularien. Zu Boulogne legte Carl der Groſe einen der vornehmſten Seeplätze an, und ſtellte daſelbſt den alten Leuchtthurm, der durch das Alter eingeſtürzet war, wieder her.

Das Amt eines Connetable wird anſehnlich. Der Kaiſer Nicephorus wird durch den König der Bulgaren getödet. Michael Rangabus folget ihm zum Nachtheil ſeines Sohnes in der Regierung, und erkennet Carln den Groſen für einen Occidentaliſchen Kaiſer. Carl verliehret ſeine beede Prinzen, Pipinum und Carln, und erkläret Bernharden, Pipins Sohn, zum König in Italien.

Denk-

Digitized by Google

813.

Carl der Groſe nimmt ſeinen Sohn, Ludewig, zum Reichsgehülfen an.

„Carl der Groſe, ſaget **Eginhard**, trug im Winter ein bloſes „Wams von einer Fiſchotterhaut über einen leinern und mit Seide geſtick„ten Unterrock. Auf ſeinen Schultern hatte er einen Kragen von blauer „Farbe, und zu Beinkleidern bediente er ſich, Bänder von verſchiedenen „Farben, welche kreuzweiſe über einander geſchlungen waren.“ Man ſah ihn mit gröſter Geſchwindigkeit über die Pyrenäen nach Teutſchland, und aus Teutſchland nach Italien marſchiren. Die ganze Welt war mit ſeinem Namen angefüllet. Er war der gröſte und ſtärkſte Mann ſeiner Zeit. Alles dieſes ſiehet den Romanhelden ziemlich gleich; hierinn aber iſt er ihnen unähnlich, daß er glaubte, die Stärke diene nur zum ſiegen, und zur Regierung müſſe man Geſetze haben. Er verfertigte dergleichen nach damaliger Art, d. i. in den vermiſchten Reichsverſammlungen, welche aus vielen Biſchöfen, und den vornehmſten Herrn des Volkes beſtunden.

Auſſerdem liebte Carl der Groſe die Künſte und Wiſſenſchaften, die er trieb und ſchützte; denn die wahre Hoheit kann ohne dieſe nicht beſtehen.

Erſte Policeigeſetze, welche den Werth der Zeuche beſtimmen, und den Rang und Stand der Privatperſonen in Abſicht auf ihre Kleidung bezeichnen.

814. Gelangung zur Krone.

Ludewig I. der Fromme genannt, Kaiser und König von Frankreich, gelanget 814. zur Krone im 36. Jahre seines Alters, und wird zu Achen ausgerufen.

Denkwürdige Begebenheiten.

814.

Ludewig der Fromme gewinnet die Herzen der Sachsen, indem er sie wieder in das Erbrecht, so ihnen Carl der Grose entzogen, einsetzte. Derselbe schicket seinen ältesten Sohn, Lotharium, nach Baiern, und Pipinum nach Aquitanien, darinne zu regieren, und behält den jüngsten, Ludewig, bey sich. Concilium zu Achen (816.) worauf die Regel der Canonicorum, und Kloster-jungfrauen, in Ordnung gebracht wurde.

817.

Er nimmt Lotharium zum Reichsgehülfen an, macht Pipinum zum König von Aquitanien, und Ludewigen zum König in Baiern.

Der Kaiser bestätiget die dem Pabst gethane Schenkungen, obwohl Stephan V. und Paschalis I. den Päbstl. Stuhl bestiegen hatten, ohne, wie gewöhnlich war, die Bestätigung ihrer Wahl von ihm abzuwarten.

818. 819. ꝛc.

Der Kaiser schläget die Gascogner, Britanier und Ungarischen Völker. Er heirathet zum zweyten male die Baierische Prinzessin, Judith, (829.) die durch ihre Liebeshändel und Ehrgeitz all sein Unglück veranlasset.

Bernhard erzürnt, daß ihm Ludewig der Fromme von seinem Grosvatter in der Kaiserlichen Würde vorgezogen worden, ob er gleich des erstgebohrnen Prinzen Sohn war, und weil Ludewig eine neue Verordnung zum Besten des Lotharii gemachet, hatte die Waffen ergriffen. Als der Kaiser auf ihn losmarschiret, nahm

Gemah-

Gemahlinnen	Kinder	840. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Ermengard 818.	Lotharius I. Kaiser und König von Italien 855.	Ludewig der Fromme	Päbste
	Pipin König von Aquitanien 838.	stirbt auf einer Insel des	Leo III. 816.
	Ludewig, König von Baiern 876.	Rheins, ohnweit	Stephan V. 817.
	Gisila, vermählt mit dem Graven Eberhard, Mutter des Berengarii, Königes von Italien, lebte im Jahr 876.	Mainz den 23. Jun. 840. und wird bey St. Arnulf zu Metz beerdiget.	Paschalis I. 824.
			Eugenius II. 827.
			Valentinus 827.
			Gregorius IV. 843.
			Kaiser im Orient
			Leo der Armenier 820.
			Michael Balbus 829.
			Theophilus 842.
			Kaiser im Occident
			Ludewig der Fromme 840.
			König in Spanien
			Alphonsus der Keusche 844.
			Könige von Engelland
			Die Heptarchie verlosch gegen 528. in der Person des Eeberts, der die 7. Reiche vereinigte.
			Ecbert 837.
			Ethelwolph 857.
			Könige in Schweden
			Biorn III. gegen 816. Unter dessen Regierung sandte Carl der Grose Herberten nach Schweden, das Evangelium zu predigen.
			Braut Amond 827.
			Eivard II. gegen 834.
			Herot 856.
Judith von Baiern 843.	Carl der Kahle.		

Gewisse Schriftsteller sagen, daß sie eine Tochter eines Gravens von Altorf aus dem Hause der Herzoge von Schwaben gewesen, die mit dem Tassilo, Herzog in Baiern nicht verwandt waren.

er ihn gefangen, und lies ihm die Augen ausstechen, worüber dieser Herr verstarb. Durch Bernhards Tod wird das Königreich Italien mit der Krone Frankreich vereiniget. Einige Geschichtschreiber haben behauptet, daß dieses Reich, welches der Longobarden ihres gewesen, niemals mit dem Fränkischen vereiniget worden, und lediglich in der Abhängigkeit von denselben verblieben; einer ihrer Beweise hievon ist, daß die nachfolgenden Kaiser sich mit der eisernen Krone von Italien, oder der lombardie, krönen lassen, welche von der Römischen und Teutschen Kaiserkrone unterschieden gewesen. (Sigonius, Muratorii).

822.

Der Kaiser thut zu Attigni, den Tod Bernhards zu versöhnen, öffentlich Busse. Er hielte sich des Mißvergnügens der Bischöfe wegen, die alle Gewalt über den gemeinen Mann hatten, hierzu verbunden. Jezt sind wir erstaunt, wenn wir das grose Ansehen der Bischöfe erwägen, dabey aber vergißt man unbilliger Weise, daß dieses nemliche Ansehen unsern Königen im Anfange so nützlich gewesen. „Die Bischöfe, sagt der Herr Abt „dü Dos, hatten ehedessen grosen Theil an der Regierung, und den Vorsitz bey den Berathschlagungen und Unternehmungen des Volkes, nicht „als Häupter der Religion, sondern als die vornehmsten Bürger.“ Der Verfall des Röm. Reiches machte jedem vom Volk, welches bisher unter demselben gestanden, die Nothwendigkeit begreiflich, sich nach einem Herrn umzusehen. Die Gallischen Völker, die mit Arianischen Fürsten umgeben waren, hatten so wohl ihrer Freiheit, als der Religion halben, sich zu fürchten. Damals trat eben Chlodovdus auf. „Die Geistlichen hatten, „war es ja um einen fremden König zu thun, mehr darauf zu sehen, einen „heidnischen, als einen ketzerischen Herrn zu bekommen; das Heidenthum „war in einem merklichen Verfall, und man konnte sich ehender die Bekehrung eines heidnischen, als eines Arianischen Prinzen, versprechen. Gleichwie ansonsten die heidnische Religion nichts mit der christlichen gemein „hatte; also hatten die heidnischen Priester keinen Schein Rechtens von ihren Prinzen zu verlangen, daß man sie in den Besiz der von Christen erbauten und dotirten Kirchen setzen möchte; dieses aber musten sich die Bischöfe am meisten von den Arianern befahren.“ Solchemnach hat ihr Vortheil mit ihrem Ansehen vereint die Waffen unsers ersten Königes unterstüt-

Minister	Kriegs-	Obrigkeitliche Bediente.	Gelehrte und berühmte Leute.
Hilduin.	Gourdon. Baulande. Carl von Arles. Wilhelm Rostrenan. Adhalard. Bertherich. Bernhard von Winkro.	Erzcanzler. Hilisaschar. Fridegisus. Theudo. Hugo.	St. Adalhard 826. St. Agobard 840. Amalarius Diaconus zu Metz 837. St. Benedict Abt zu Aniane 821. Dodane, Herzogin von Septimanien gegen 842. Dungal 834. Eginhard gegen 840. Theodulf, Bischof zu Orleans 821.

Denk-

terstützer. Im Anfange gehet es mit einer Monarchie viel zu schwehr her, als daß man nicht eine Zeitlang die Hand nöthig hätte, die einen Beytrag zu ihrer Grundlegung gethan hat, und Chlodovädus war viel zu klug, um denen Bischöfen diejenige Gewalt zu entziehen, welche sie über das Volk hatten, und die er so wohl zu nutzen wuste. Sehet das ist die Ursache, daß man auch lange Zeit hernach einen so grosen Einfluß der Bischöfe in die Staatssachen wahrnahm.

Ludewig übergiebet seinem Sohne, Lothario, die Befehlshabung in Italien.

823. 824. 825. ꝛc.

Lotharius wird durch den Pabst Paschalis am Ostertage zum Kaiser gekrönet.

Die Nordischen Völker bleiben dem Kaiser gehorsam, und die Dänen erhalten von seiner Hand einen König (Heriold). Der Pabst Eugen weigert sich (824.) vom Kaiser die Bestätigung seiner Wahl zu empfangen; Lotharius beklagte sich höchlich darüber. Erstaunliches Ungewitter (825.) worauf eine algemeine Pest in Frankreich und Teutschland erfolget.

827. ꝛc.

Gregorius IV. bittet den Kaiser, daß er seine Erhebung bestätigen möchte.

Die Navarrer, die der Kaiser gegen ihre Nachbarn nicht geschützet hatte, nehmen einen König an (Inigo) welcher das Königreich Navarra und Arragonien gründet, und dessen Nachkommenschaft, nachdem sie die Moren und Saracenen verjaget hatte, in der Person Carls V. ganz Spanien vereinigte.

Eckbert, der schon im Jahr 800. König von Westser, eines der sieben Königreiche, woraus die Heptarchie bestund, war, vereinigte die übrigen Provinzien von Grosbritanien unter dem Titel eines Königes von Engelland, welches der Heptarchie ein Ende machte.

Denk-

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig I.

803.

Carl der Kahle, den der Kaiser aus seiner zweyten Ehe mit der Judith erzeuget hatte, bekam kein Erbtheil; der Kaiser thut seinen 3. Kindern erster Ehe den Antrag, ihre Staaten zu zerstückeln, um Carln einen davon einzugeben; die drey Prinzen werden darüber ungehalten. Die Ursache ihres Mißvergnügens maßen sie dem übeln Betragen ihrer Stiefmutter bey, die ihrem Vorgeben nach mit dem Graven Bernhard von Barcelona einen ärgerlichen Umgang hatte; Sie gaben vor, die Ehre ihres Vaters zu rächen, welcher, ohne der Schande seines Hauses gewahr zu werden, die ersten Stellen und sein ganzes Zutrauen einem Menschen gegeben hatte, der ihn entehrte; anstatt aber ihn zu rächen, zogen sie ihn aus. Pipin, der bis nach Verberie rucket, zwinget seinen Vatter und die Judith, daß sich jedes in ein Kloster begeben muste. Mit harter Mühe bewilligte man ihnen die Frist, so sie vor der Einkleidung verlangten, und diese half zu ihrer Wiedereinsetzung.

831. ꝛc.

Die Eifersucht der 3. Brüder, und Lotharii Hochmuth, retteten Ludewig den Frommen, welcher, von dem Mönch Gombaud unterstützet, auf einem Reichstage zu Nimwegen hergestellet wird. Er nimmt seine Gemahlin aus dem Kloster, worinn sie gezwungen worden, den Habit zu nehmen, und so wohl seiner Ehre, als der Judith ihrer wegen, läßet er sie schwören, daß sie in all den Verbrechen, die man sie bezüchtigte, unschuldig sey, wozu noch die Feuerprobe kam, der sie sich unterwarf.

Bey dieser Gelegenheit müssen wir ein paar Worte von den Proben sagen, deren Gebrauch uns heut zu Tage so ungereimt vorkommt, aber dazu dienet, die Irrthümer des menschlichen Verstandes zu zeigen; dieses war ein Mittel, welches unsere Vätter erdacht haben, die Wahrheit der Fälle in Gewißheit zu setzen. Ein Angeklagter hatte daher viele Mittel sich zu rechtfertigen; das bequemste war der Eid. Gewiß ist es, daß der Richter, wenn er solchen nicht erkannte, einen Zweikampf verfügte. Der Ueberwundene wurde vor den schuldigen Theil angesehen, und trug die Strafe des angeklagten Verbrechens, oder desjenigen, so er selbst gerüget hatte. Was dabey am sonderbarsten, ist dieses, daß die Partheien, wenn selbige ihre Sache nicht selbst vertheidigen wollten, Wagehälse vom Handwerk,

Champions genannt, hatten, denen sie ihr Schicksal anvertrauten. Eine andere Probe war die mit glüendem Eisen. Dieses Eisen ward geweihet und in einigen Klöstern sorgfältig aufbewahret; denn nicht alle hatten solches Vorrecht. Ferner giebts eine Probe mit siedendem und kalten Wasser, selbige aber war nur vor das gemeine Volk. Das ist nun etwas vor die Verbrechen. Sollte man denken, daß man in zweifelhaften Puncten der Rechtsgelehrsamkeit und Policei, zu diesen nemlichen Mitteln seine Zuflucht nähme? Es wird gefraget, ob das ius repraesentationis in gerader Linie gelten solle? die Meinungen sind getheilet; ein Zweikampf muß die Sache entscheiden. In Spanien verlanget man zu wissen, welches von beeden Ritualen, das Römische, oder das Mosarabische, vorgezogen werden soll? Der Bescheid ist, daß ein Zweikampf die Sache ausmachen müsse. Dieser Endscheid schien mit Grund ausschweifend zu seyn, dasjenige aber, was man an seiner Stelle beliebte, war es nicht weniger; man verordnete, daß die zwey Bücher der Liturgie ins Feuer sollten geworfen werden, und dasjenige, so sich in den Flammen erhielte, den Vorzug in Begehung der gottesdienstlichen Verrichtungen haben müste.

833. 834. 835.

Die drey Söhne des Kaisers verschwören sich zum zweyten male wider denselben, und nachdem sie ihre Truppen in einer Ebene, zwischen Basel und Straßburg, vereinigten, so herauch das Lügenfeld genennet worden, auch selbst den Pabst Gregorius IV. der sich verschiedenen Schriftstellern zu Folge in dieses Unternehmen mischte, mit sich geführet hatten, so bemächtigten sie sich der Person des Kaisers, der von seiner ganzen Armee verlassen ward, und lassen ihn nach St. Medard zu Soissons bringen, wo man ihm einen Sack und ein härnes Kleid anzog. Die nemlichen Uneinigkeiten der 3. Brüder retten den Kaiser zum andern male. (834.) Er wird in der Kirche des H. Diomysius wieder eingesetzet. Lotharius, der in diese Wiederherstellung nicht willigen wollte, flüchtet sich nach Burgund (835.) wo er Kriegesvölker zusammenziehet, aber endlich wird er gezwungen, sich seinem Vatter zu unterwerfen, der ihm verzeihet.

836. 37. ꝛc.

Als der Kaiser die Abnahme seiner Kräfte bemerkte, so machte er eine neue Theilung unter seinen Söhnen. Dem Lothario giebt er Italien, Ludwigen,

Digitized by Google

wigen, Teutschland und Sachsen, Pipino, Aquitanien, und Carln, Frankreich, nebst Burgund. Diese Theilung bringet die drey ältesten Brüder aufs neue in Harnisch, daß er genöthiget wird, zu den Waffen zu greifen. Pipin stirbt, und der Kaiser giebt, an seinen hinterlassenen zwey Kindern die Fehler ihres Vatters zu rächen, oder vielmehr, der Judith zu gefallen, ihnen zum Nachtheile seinem Sohne Carln, dasjenige, was er Pipino entzog. Die Grosen in Aquitanien erteagen ein so grosses Unrecht mit Schmerzen, der Kaiser zog gegen sie, sie zu demüthigen und erreichte seinen Endzweck, wo indessen sein Sohn, Ludewig von Baiern, sich diesen Vorgang zu nutze machte, und alle Städte, so ihm wohl gelegen waren, eroberte. Ludewig ward genöthiget, sich zurück zu ziehen, um den Lauf seiner Eroberungen zu hemmen.

840.

In einem Feldzuge, welchen Ludewig der Fromme gegen seinen Sohn, den König von Baiern, vornahm, fand dieser unglückliche Vatter seinen Tod. Dieser letztere Zug war ihm sehr zuwider, und er ward verdrüßlich, daß er immer seine Kinder bestreiten sollte. Eine gänzliche Sonnenfinsterniß, die während seines Marsches einfiel, erschröckte diesen Geist, den die Unfälle und der Aberglaube geschwächt hatten, und endlich starb er aus Kummer und Mangel der Nahrung, nach einer 40. tägigen Krankheit.

Unter den Capitularien dieses Herrn findet sich eine Verordnung die Klöster betreffend, welche zu den Bedürfnissen des Staates einen Beytrag thun sollen.

Ludewig der Fromme gab der Geistlichkeit in seinem Reiche die Freyheit der Wahl, und behielt sich nur das Recht, solche zu bestätigen, vor. Er that noch mehr zum Vortheil der Päbste, denn er lies es geschehen, daß sie von dem Päbstlichen Stuhl Besitz nahmen, ohne auf seine Bestätigung zu warten, worüber Pasquier folgende Anmerkung machet. „Die Italie„ner, welche, indem sie sich durch unsere Beraubung wirklich bereicherten, „mit schönen Worten nicht sparsam waren, wollten dieses der Frömmigkeit „beymessen, und beehrten ihn deshalb mit dem lateinischen Worte Pius, und „die weltlich gesinnte Weisen in unserm Frankreich, die solches einem Man„gel der Herzhaftigkeit zuschrieben, nennten ihn den Gutherzigen, und be„deckten seine Zaghaftigkeit mit dem Namen der Gutherzigkeit. Bey die„sem fällt mir ein, was Heinrich III. in seinen gewöhnlichen Discursen sagte,

„daß man ihm keinen gröſern Verdruß anthun könnte, als wenn man ihm „den Gutherzigen hieß, weil dieſes Wort ich weiß nicht was närriſches in „ſich enthält.

Ludewig der Fromme wurde vor einen groſen Sternkundigen gehalten; Er entdeckte, der Sage nach, am erſten einen Cometen, der 837. erſchien. Er war auch vor ſeine Zeiten ein ſehr gelehrter Herr, und beſas eine groſe Kenntniß der Geſetze. Die Sonnenfinſterniß, die ihn, wie es heißt, aus Schrecken den Tod zuzog, ſtöret keinesweges ſeine aſtronomiſche Wiſſenſchaft um. Alles reimet ſich in dem Kopfe zuſammen; dieſer Prinz konnte glauben, daß ein beſonderer Zufall von einer natürlichen Urſache herrühre, und auſſerdem hat der Geiſt keine Gemeinſchaft mit der Empfindung. Herr Paſcal glaubte immer, einen Abgrund neben ſich zu ſehen.

Die Verfaſſer der Zeitbücher ſetzen den erſten Einfall der Normänner unter dieſe Regierung gegen das Jahr 837.

Damit man vom Preiße des Goldes und Silbers urtheilen könne, wird es hinlänglich ſeyn, zwey Dinge anzuführen. Auf dem zu Toulouſe 846. gehaltenem Concilio ward die Abgabe, ſo jeder Geiſtliche ſeinem Biſchofe geben muſte, nemlich ein Scheffel Weizen, ein Scheffel Gerſte, ein Maas Wein und ein Lamm, vor 2. Sous angeſchlagen, und damit konnte ſich der Biſchof jene 4. Stücke verſilbern laſſen. Zweytens hat Carl der Kahle 844. zu Poiſi in einer Verſammlung des Volkes, wie man die Worte ex conſenſu verſtehen muß, ein Edict, die Ausprägung neuer Münze betreffend, ergehen, und, weil darinnen das alte Geld abgewürdiget worden, verordnen laſſen, daß man 50. Pfund Silbers aus ſeinem Schatze nehmen, und unter die Leute kommen laſſen ſollte. Ich habe dieſe Umſtände um ſo merkwürdiger gehalten, als wir zwey Jahrhunderte zuvor an dem Hofe Dagoberts die gröſte Pracht herrſchen ſahen, und weil, anſtatt daß ſolche abgenommen haben ſollte, ſcheinen möchte, es wäre das Gold und Silber von der Regierung Carls des Groſen an, mehr unter die Leute gekommen, da derſelbe durch die Erweiterung ſeiner Macht ohne Zweifel die Handlung ſeiner Unterthanen erweitert hat. Dieſes wäre Stoff zu einer Abhandlung, die ſich aber in dieſes Werk nicht ſchicket.

Einige Geſchichtſchreiber legen Ludewig dem Frommen einen natürlichen Sohn, Namens Arnulf, den er zum Graven von Sens gemachet, bey, aber der P. Anshelm weiß nichts davon.

Gelan-

Gelangung zur Krone.	Denkwürdige Begebenheiten.
Carl II. der Kahle genannt, ein Sohn der zweyten Gemahlin Ludewigs des Frommen, Judith, bestieg im siebzehnden Jahre den Thron 840.	840. Carl der Kahle und Ludewig von Baiern vereinigen sich gegen den Kaiser Lotharium, welcher sie verkürzen will. Pipini Sohn will Carln dem Kahlen, welcher auch von den Britaniern und Normännern beunruhiget wird, Aquitanien wieder abnehmen.
	841. Nachdem Lotharius vergebens versuchet hatte, seinen Bruder Ludewigen, König in Baiern, zu überfallen, so dringet er plötzlich in Neustrien ein, zwinget Carln den Kahlen, ihm einen Theil davon abzutreten, und macht mit demselben einen Stillstand. Schlacht zu Fontenai, worinn Carl der Kahle und Ludewig von Baiern, Lotharium und den jungen Pipin besiegen. Sie machen sich ihres Sieges nicht zu nutze.
	842. 43. 44. Lotharius verabsäumet die Gelegenheit, das Kriegsheer Carls des Kahlen zu erlegen. Die drey Brüder machen endlich Friede; Carl der Kahle behält Aquitanien und Neustrien, Ludwig bekommt ganz Teutschland, daher er Germanicus genennet worden, und Lotharius, als der älteste, hatte nebst dem Kaisertitel, Italien, und mit ausdrücklichen Worten, die Stadt Rom, ingleichen Provence, Franchecomte, das Lionische, und die andern Ländereien, welche von der Rhone, dem Rhein, der Saine, Maas und Schelde eingeschlossen sind, erhalten.
	845. 46. ꝛc. Nomenoe, welcher von Ludewig dem Frommen zum Herzog von Bretagne gemachet worden, machet sich die

Gemahlinnen	Kinder	877. Todesfall	Regenten zu nemlichen Zeit
Ermentrude 869.	Ludovicus Balbus.	Carl der Kahle ſtirbt im Zurückzug über die Alpen durch Vergiftung ſeines Arztes, Sedekias, den 5. oder 6. Octob. 877. im 54. Jahr ſeines Alters. Er regierte 38. Jahre, und war 2. Jahre lang Kaiſer. Seine Gebeine wurden nach St. Denis, wo er Abt geweſen, gebracht.	Päbſte
	Carl 865.		Gregorius IV. 843.
	Lotharius 866.		Sergius II. 847.
	Carlomann den ſein Vatter blenden lies 886.		Leo IV. 855.
	Judith erſtlich des Königes Ethelwolph v. Engelland, und hernach Baldwins I. Gravens von Flandern, Gemahlin.		Nach dieſem Pabſt wird die erdichtete Päbſtin Johanna geſetzet.
			Benedict III. 858.
			Nicolaus 867.
			Hadrian II. 872.
			Johann VIII. 882.
			Kaiſer im Orient
			Theophilus 842.
			Michael I. 867.
			Baſilius 886.
			Conſtantin VIII. 878.
			Leo VI. 911.
Richild, des Boſo, Königes von Arles, Schweſter.	Pipin, Dreux, Ludewig, Carl — ſterben in der Jugend.		Kaiſer im Occident
			Lotharius 855.
			Ludewig II. 875.
			Carl der Kahle 877.
			Könige in Spanien
			Alphonſus 844.
			Ramirus 851.
			Ordonius I. 861.
			Alphons der Groſe 910.
			Könige in Engelland
			Ethelwolph 857.
			Ethelbald 860.
			Edelbert 865.
			Edelred 872.
			Alfred der Groſe 899.
			Könige in Schottland
			Kennet II. 855.
			Unter ihm iſt das Reich der Picten zu Schotland kommen.
			Donald V. 858.
			Conſtantin II. 874.
			Edda 875.
			Gregorius 892.
			Könige in Schweden
			Herot 856.
			Carl VI. 865.
			Biorn IV. 883.

Denk-

Fränkischen Unruhen zu nutze, erhält grose Vortheile über Carln den Kahlen, und nimmt den Königstitel an (848.). In diesem Königreich ist sein Sohn Herispoe sein Nachfolger, ob sich gleich Carl dagegen setzet, welcher weiter nichts, als die blose Huldigung über diese Provinz erhalten konnte. Salomo, des Herispoe Vetter und Thronfolger, der ihn ermordet hatte, zahlet dem König Carl den Tribut vor Bretagne, nach dem alten Herkommen, wie die Bertinianischen Jahrbücher sagen, fort. Man hat vorgegeben, Nomenoe hätte lediglich die Sachen wieder auf den ersten Fuß gesetzet, Bretagne wäre weder ursprünglich ein von der Krone abgesondertes Lehen gewesen, noch unsern Königen widerrechtlich entzogen worden, welche unser hoher Adel in Herrschaften verwandelte und in der Folge eigenmächtig beherrschte; demnach hätten unsere Könige, als Bretagne der Krone zu Lehen gerühret, darinn eben so wohl die Oberherrschaft gehabt, gleichwie es mit denjenigen Fränkischen Provinzen ergangen, welche, da sie im Grunde unabhängig war, den Reunionen nicht unterworfen seyn können, wie jedoch die von den Unterthanen usurpirte Lehne gewesen. Dem sey wie ihm wolle, so ist meines Ermessens eine Stelle des **Gregorii von Tours**, dieses Vatters unserer Geschichte, hinreichend, die Sache zu entscheiden. „Die Britannier sind nach dem Tode des Chlodoväi „jederzeit unter der Herrschaft der Franken gewesen, und ihre Regenten „sind Graven, nicht aber Könige, genennet worden.“

Lotharius führet grose Kriege mit den Moren und Saracenen, welche sich von Benevent bemächtiget hatten. Carl der Kahle, dem die Einfälle der Normänner zu schaffen machten, verliehrt abermals Aquitanien, welches Pipin wieder erobert. Dieser Herr wird aufs neue darum gebracht; Carl der Kahle lässet ihm eine Platte scheren, und (852.) in die Abtei des H. Medards zu Soissons einschliesen.

Der Pabst Leo IV. vertheidiget die Stadt Rom gegen die Saracenen tapfer, vergröfert und verschönert sie. Ein Theil davon erhält seinen Namen und wird die Leostadt genennet. Ein neuer Schriftsteller einer algemeinen Geschichte macht eine schöne Schilderung von Leo IV. „Durch „die Vertheidigung von Rom zeigte er, daß ers verdiente, diese Stadt zu „beherrschen — Der Geburth nach war er ein Römer; der Muth der ersten „Jahre der Republic lebte in ihm wieder auf, zu einer Zeit, da das Verderbniß und die Freiheit eingerissen waren, worinnen er einem von den

Mini-

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute.
Robert le Fort.	Bouchard. Protade. Grillon. Hadige. Robert Graf von Anjou. Remelus.	Erzcanzler. Ebroin, Biſchof zu Poitiers. Ludewig, Sohn einer natürlichen Tochter Carls des Groſen. Gaucelin.	Ado 874. Florus 855. Freculfus gegen 852. Gottſchalk gegen 870. Hilduin. 842. Jonas, Biſchof zu Orleans 842. Lupus 853. Methodius 847. Nithard 859. Paſcaſius Radbert 865. Rabanus Maurus, Erzbiſchof zu Mainz 856. Ratramus gegen 868. Walafried 859.

Denk-

„schönen Denkmalen des alten Roms, so man zuweilen noch unter dem „Schutt des neuen findet, gliche.“

853. 854.

Die Normänner fallen häufig ins Fränkische Reich, und verwüsten es abscheulich.

Pipin, der aus seinem Gefängniß entwichen war, kehret wieder nach Aquitanien, wo er ertappet wird. Carl der Kahle, zu dem man denselben brachte, lies ihn nach diesem zu Senlis inhaftiren, und zu gleicher Zeit alle seine Söhne scheren.

Da das Aquitanische Volk den Pipinum dem König nicht mehr entgegen setzen konnte, so rufte es den Sohn Ludovici Germanici; Carl der Kahle treibt sie zu Paaren, und schicket seinen Sohn, der noch ein Kind war, dahin, sie im Zaum zu halten; Sie empören sich gegen selbigen.

855. ꝛc.

Kaiser Lotharius stirbt und hinterläßt drey Kinder. Ludewig II. folget ihm in Italien und dem Kaiserthum, Lotharius, im Königreich Lothringen, das von ihm diesen Namen annahm, und Carl wird König von Provence. Todesfall des Königes Ethelwolph von Engelland, welcher einige Jahre zuvor bey seiner Anwesenheit in Rom, sein Königreich dem Tribut, so man den Stykeresgroschen nennet, unterwirft. Von der Zeit an haben die Päbste ein Recht daraus gemachet.

858. ꝛc.

Ludovicus Germanicus fiel über seinen Bruder, Carln den Kahlen her, da er ihn eben mit den Britaniern und Normännern beschäftiget sah, und erobert einen Theil von Neustrien. Carl der Kahle nimmt das Verlohrne wieder ein, und diese zwey Herrn machen durch Vermittelung des jungen Königes Lotharii von Lothringen, ihres Neffen, Friede.

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln dem Kahlen.

863. ꝛc.

Robert le Fort, über deſſen Herkunft man ſo vielerley Meinungen hat, und der ein Urgrosvatter Hugonis Capeti war, erhält die Statthalterſchaft über das damals ſo genannte Herzogthum Franken. Balduin, Obriſtforſtmeiſter von Flandern, entführet Carls des Kahlen Tochter, die verwittibte Königin von Engelland. Nach vielen Schwierigkeiten bekommt derſelbe vom Könige die Erlaubniß, ſie zu heirathen, und wird Grav von Flandern. Lotharius, König von Lothringen, verſtöſet ſeine Frau, um ſeine Beyſchläferin, Waltrade, zu heirathen. Dieſer Herr muſte ſich vor ſeinen beeden Oheimen fürchten, die ſich nach einer Gelegenheit begierigſt umſahen, ſeine Länder wegzunehmen. Nicolaus I. machet ſich dieſer Umſtände zu nutze, und thut Lotharium auf den Fall, wenn er die Waltrade nicht verlaſſen will, in den Bann.

867. 68. ꝛc.

Nicolaus I. ſtirbt; Hadrian II. läſſet ſich durch das Bitten Lotharii, welcher nach Rom kommet und die Abſolution von ihm ſuchet, gewinnen.

Kirchenſpaltung der Griechen. Die Urſache dazu war der ungegründete Anſpruch, welchen der Patriarch von Conſtantinopel wegen des Vorſitzes über den Römiſchen Biſchof machte; Dieſe wichtige Irrung iſt unter dem Kaiſer Theodoſio auf der Kirchenverſammlung zu Conſtantinopel entſchieden worden, die Anſprüche aber wurden von Zeit zu Zeit aufgewärmet. Als endlich der verſchnittene Photius an des Patriarchen Ignazens, Statt, zum Conſtantinopolitaniſchen Patriarchat aufgedrungen wurde, und eine günſtige Gelegenheit fand, ſo that er dieſſals einen neuen Verſuch, und wie derſelbe wohl einſah, daß er niemals den Vorſitz erhalten würde, ſo ſuchte er nichts, als ſich unabhängig zu machen. Solches brachte er mittels einer Trennung von der Römiſchen Kirche zuwege, und dieſe iſt das Schisma der Griechen. Photius hatte verſchiedentliche Schickſale, denn das Patriarchat zu Conſtantinopel war nicht beſtändiger als der damalige Thron; das Ende war, daß er im Exilio ſtarb. Sein Tod aber, welcher das Schisma lediglich unterbrach, hub es nicht gänzlich auf; es wurde verſchiedene male erneuert, ſo lange bis die Conſtantinopolitaniſche Krone in die

Hände

Digitized by Google

Hände der Lateiner kam. Als zu solcher Zeit der Kaiser Balduin einen lateinischen Patriarchen wählen ließ, so vereinigte er die Orientalische Kirche mit der Occidentalischen. Diese Vereinigung dauerte nur so lange, als das Reich der Lateiner, und verlosch nach 55. Jahren, da der Kaiser Paleologus, nachdem er Constantinopel 1261. wieder erobert hatte, sich aufs neue von der Römischen Kirche absonderte. Diese Erneuerung der Kirchentrennung währete lang, und wurde erst 1439. auf dem Concilio zu Florenz gehoben. Aber auch diese Vereinigung, welche sich nur auf die Bedürfniß des Griechischen Kaisers, der des Pabstes nöthig hatte, gründete; wurde vom ganzen Reiche mißbilliget, und fand nicht stat. Uebrigens gieng es mit der Religion im Orient auf die Neige, und selbige wurde ganz darinn verdrungen, als Mahomet II. 1453. Constantinopel einbekommen. Von solcher Zeit an ist die Mahometanische Religion in Asien eingeführet, die Christliche lediglich geduldet, auch sind alle ihre Patriarchen vor Schismatiker angesehen worden.

Lotharius, König von Lothringen, stirbt ohne eheliche Leibeserben, und werden durch seinen Tod die Königreiche, Lothringen und Provence, erledigt, die er, von seinem Bruder geerbet hatte. Der Kaiser Ludewig ist ausser Stand, die Rechte auf seines Bruders Verlassenschaft geltend zu machen, weil er in Italien genug zu thun hatte. Seine beede Oheime, Carl der Kahle und Ludewig der Teutsche, machen sich solches zu nutze.

875. 76. 77.

Kaiser Ludewig II. stirbt ohne männliche Leibeserben. Kurze Zeit hernach stirbt Ludovicus Germanicus. Carl der Kahle gehet nach Italien, und lässet sich daselbst zum Kaiser krönen, ohngeachtet Carlomann, Ludovici Germanici Sohn, dagegen ist, welcher mit seinem väterlichen Erbtheile zufrieden seyn muste, wovon wir die Beschreibung in der von dem P. **Sirmond** ans licht gebrachten berühmten Urkunde haben, welche die Geographi vor das kostbarste Denkmal der Geographie mittlerer Zeiten schätzen. Die Fortsetzer des Eutropii, und nicht **Eutropius**, wie der P. **Daniel** gesaget hat, sind die einzigen Schriftsteller, welche behaupten, daß Carl der Kahle, zum Lohn der erhaltenen Krönung, dem Pabst zu gunsten,

den Gerechtſamen, die er auf das vom Occidentaliſchen Reiche abhangende Stück von Italien, nemlich auf die Herzogthümer Benevent und Spoleto, ingleichen auf das Recht bey den Pabſtwahlen den Vorſitz zu haben, Verzicht that. Carl der Kahle nimmt die Tochter Ludewigs II. weg, und vermählet ſie mit ſeinem Schwager Boſo. Die drey Prinzen Ludewigs des Teutſchen, Carlomann, Ludewig und Carl, theilen das Königreich Baiern. Carl der Kahle, welcher ſich den Tod ihres Vatters zu nutze machen, und das, was er in der letztern Theilung des lothringiſchen Reiches abgetreten, wieder haben wollte, wird von Ludewigen, zweyten Sohn des verſtorbenen Königes, geſchlagen.

Carl der Kahle verleget die Meſſe du Landi, welche Carl der Groſe zu Achen angeordnet hatte, nach St. Denis.

Unter dieſes Herrn Regierung hat man die Fabel von der Päbſtin Johanna, zwiſchen dem Pontificat Leo IV. und Benedicts III geſetzet. Es iſt eine dumme und närriſche Fabel, die die Sache ſelbſt umſtöſet, und nicht verdienet widerleget zu werden.

Carl der Kahle ſtirbt zu Brios, einem Dorfe dieſſeits des Berges Cenis, durch das von ſeinem Arzt, Sedecias, in welchen er all ſein Vertrauen ſetzte, ihm beygebrachte Gift. Keiner von den alten Geſchichtſchreibern hat uns berichtet, ob dieſer Arzt beſtrafet worden, und wir wiſſen diejenigen nicht, welche ihn zu dieſem Verbrechen verleitet haben.

Carl der Kahle wird in der Priorei zu Nantua, der Diöces Lyon, begraben, und 7. Jahre hernach wurden ſeine Gebeine nach St. Denis gebracht, wo er, als geweſener Abt alda, verlangte beerdiget zu werden.

Die Kirchenverſammlung zu Savonieres 859. leget dieſem Herrn den Namen des **Allerchriſtlichſten Königes** bey. Pabſt Stephan II. hatte ſchon 755. dem Pipin ſolchen Titel gegeben, er wurde aber erſt in der Perſon Ludewigs XI. die eigenthümliche Benennung unſerer Könige.

877.

Gelangung zur Krone.

Denkwürdige Begebenheiten.

877. 878. 879.

Ludovicus II. benamset **Balbus, der erstен Gemahlin** Carl des Kahlen, Ermentrud, Sohn, kommt ohngefähr im 33. Jahre seines Alters zur Krone 877. Er wurde zu Compiegne von Hincmaro, Erzbischofen zu Rheims, gesalbet und gekrönet.

Er ist von Pabst Johann VIII. zum Kaiser gekrönet worden.

Irrungen wegen des Reiches zwischen Ludovico Balbo und Carlomann, Ludovici Germanici ältesten Sohn und leiblichem Vetter. Ludovicus Balbus wird auf einer von Johann VIII. zu Troyes gehaltenen Kirchenversammlung aufs neue zum König in Frankreich gesalbet. Ermeldter Pabst hatte sich, nachdem er Ludovici Balbi Rechte aufs Kaiserthum vergebens vertheidiget, nach Frankreich geflüchtet. Richilde, seines Vatters, Carls des Kahlen, zweyte Gemahlin, hielt es gleich mit denjenigen, die es verdroß, daß sie nichts von den Geschenken bekommen, welche dieser Herr bey seiner Gelangung auf den Thron unbedachtsamer Weise gemachet hatte. Bosoder Richilds Bruder, war der furchtbarste; Ludovicus Balbus, wurde, die Mißvergnügten wieder zu gewinnen, genöthiget, einen grosen Theil seiner Güther wegzugeben. Hieraus entstunden so viele Herrschaften, Herzogthümer und Gravschaften, welche von Privatpersonen besessen wurden. Als Ludewig starb, hinterlies er seine zweyte Gemahlin schwanger, welche Carln den Einfältigen gebahr.

Der Herzog v. Spoleto und der Marggrav v. Toscana trugen viel dazu bey, Ludovici Germanici Sohn, Carlomann, das Kaiserthum zu verschaffen. Wenn man nicht sagen kann, daß dieser Herr Kaiser gewesen, „denn „die Geschichte redet sehr dunkel hievon“ (Daniel) so ist doch gewiß, daß sein Bruder, Carolus Crassus, und nach demselben Arnulf, Carlomanns natürlicher Sohn, Kaiser gewesen.

Da das Ende dieser Linie lauter Verwirrung und Unordnung ist, so haben wir die Gestalt unsers Auszuges geändert, und diejenige, die wir ihm in der ersten Linie gegeben, wieder angenommen.

Gemahlinnen.	Kinder	879. Todesfall.	Regenten zur nemlichen Zeit
Ansgarde, von geringer Herkunft, welche zu verſtoſen Carl der Kahle Ludovicum Balbum nöthigte, mit der er aber zwey Kinder erzeuget, die ihm dennoch nachfolgten.	Ludewig. Carlomann. Dieſe 2. Prinzen theilen das Reich. Carlomann überlebte Ludwigen.	Ludovicus Balbus ſtirbt den 10. April 879. zu Compiegne ohngefehr 35. Jahr alt. Er wird in der Abtei des H. Cornelius begraben.	Pabſt Johann VIII. 882.
Adelhaid, von der er einen Sohn hatte, welcher ihm nicht gleich nachfolgte.	Carolus Simpler.		Kaiſer im Orient Baſilius I. 886. Leo VI. 911.
			Das Occidentaliſche Reich war ſtritig zwiſchen Ludovico Balbo 879. und Carlomann 880.
			König in Spanien Alphons der Groſe 910.
			König in Engelland Alfred der Groſe 899.
			König in Schottland Gregorius 892.
			König in Schweden Biorn IV. 883.

Lude-

Digitized by Google

Ludewig III. und Carlomann.

Ludewig III. und Carlommann, beede Söhne der Ansgarde, welche Ludovicus Balbus auf seines Vaters Befehl verstosen hatte, gelangen durch des Boso Hülfe zum Thron, der Carlomanns Schwiegervatter war. Die beeden Brüder theilten das Königreich, und blieben immer gute Freunde. Ludewig bekam Neustrien, und Carlomann Aquitanien. Einige Personen wollten des nachgebohrnen Prinzen, Carls des Einfältigen, Rechte geltend machen, und die Verstosung der Ansgarde zum Vorwand dazu gebrauchen, bey dem verwirrten Zustande des Königreichs aber taugte kein Kind zur Königlichen Würde. Dieser Verstosung wegen sagte man, daß Ludewig und Carlomann uneheliche Kinder gewesen. In der Geschlechtshistorie des Hauses Frankreich wird gemeldet, daß ihre Mutter Ansgarde des Grafen Harduins Tochter war, und man führet die Bertinianischen Jahrbücher und den Regino an.

Boso, Carls des Kahlen Schwager, und Schwiegersohn des Kaisers Ludewigs II. gründet das Königreich Arles, worunter Provence, dasjenige, was man heutiges Tages Dauphine nennet, das Iconische, Savoyen, Francheomte, und ein Stück des Herzogthums Burgund ꝛc. begriffen waren.

880. ꝛc.

Ludewig aus Teutschland, Ludovici Germanici zweyter Sohn, bekrieget Ludewigen und den Carlomann, die ihm denjenigen Theil von Lothringen, den Carl der Kahle und Ludovicus Balbus gehabt, abtretten müssen. Der Tod

Regenten zur nemlichen Zeit	
Pabst	
Johann VIII.	882.
Kaiser im Orient	
Basilius I.	886.
Leo VI.	911.
Kaiser in Occident	
Carlomann	880.
Carolus Crassus	888.
König in Spanien	
Alphons der Grose	910.
König in Engelland	
Alfred der Grose	899.
König in Schottland	
Gregorius	892.
König in Schweden	
Biorn IV.	883.

Lude-

Ludewig III. und Carlomann.

Tod des Kaisers Carlomann hilft dessen Bruder, Carolo Crasso, zum Kaiserthum. Die Normänner setzen ihre Verwüstungen in Frankreich fort; Ludewig III. gewinnt ein Treffen gegen sie.

882. ꝛc.

Ludewig III. stirbt ohne Kinder, und sein Bruder, Carlomann, bleibt alleiniger König der Franken. Dieser Herr, und Carolus Crassus, verbinden sich gegen die Normänner, welche Frankreich durch beständige Einfälle verheeren; sie müssen ihnen aber Vortheile einräumen.

884.

Carlomann, Ludewigs III. seines Bruders, Nachfolger, stirbt an einer Wunde von einem wilden Schwein. **Carolus Crassus** ererbt das Fränkische Reich.

* Man hat vorgegeben, daß er nur Regent gewesen, daher ich ihn nicht Carln III. genennet habe.

Carl der Dicke genannt.

884. ꝛc.

Carl der Dicke, welcher schon Kaiser und wie wir heut zu Tage reden, Carls des Einfältigen Oheim, nach Britanischer Mode gewesen, wird zum Nachtheile Caroli Simplicis König von Frankreich, und vereinbarte fast eben so viele Länder, als Carl der Grose, er war aber vor ein so grose Glücke zu schwach, und muste darunter erliegen.

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste
Johann VIII. 882.
Martin I. 884.
Hadrian III. 885.
Stephan VI. 891.

Kaiser im Orient
Basilius I. 886.
Leo VI. 911.

Kaiser im Occident
Carl der Dicke 888.

König in Spanien
Alphons der Grose 910.

König in Engelland
Alfred der Grose 899.

König in Schottland
Gregorius 892.

Könige in Schweden
Biorn IV. 883.
Ingiald 893.

Carl

Digitized by Google

Carl der Dicke.

887.

Als Carl der Dicke den König der Normänner ermorden lassen, kamen diese Völker bis nach Paris, wo sie der Kaiser durch einen schimpflichen Tractat besänftiget.

888.

Carl der Dicke stirbt in einer Rheininsel, ohnweit Schaffhausen, ohne Leibeserben, in der äusserſten Verachtung seiner Unterthanen. Er ist der Kaiserlichen Würde feyerlich entsetzet worden. Arnulf, des Kaiser Carlomanns unehelicher Sohn, folget ihm, zum Nachtheile Caroli Simplicis, im Kaiserthum, welcher unter dem Vorgeben seiner grosen Jugend von allen Thronen ausgeschlossen worden, und auch dasmal Carln dem Dicken im Königreich Frankreich nicht nachfolgte.

Eudes.

888. ꝛc.

Eudes, Grav von Paris, und Roberts le Fort Sohn, wird in einer Reichsversammlung zu Compiegne zum König ausgerufen, und von Walthern, Erzbischofen von Sens, zum Nachtheil Carls des Einfältigen, gesalbet und gekrönet. Goslin, Bischof zu Paris, hat sich durch die Tapferkeit berühmt gemachet, womit er, als diese Stadt von den Normännern belagert worden, dem Eudes in der Vertheidigung beygestanden war.

Rudolph, des Graven Gerhards von Paris Sohn, errichtet das zweyte Burgundische Reich, Burgundia

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste
Stephan VI. 891.
Formosus 896.

Kaiser im Orient
Leo VI. 911.

Kaiser im Occident
Carl der Dicke 888.
Arnulf 899.

König in Spanien
Alphons der Grose 910.

König in Engelland
Alfred der Grose 899.

König in Schottland
Gregorius 892.

Könige in Schweden
Ingiald 891.
Olaus gegen 900.

Eudes.

Transiurana genannt. Das erste hatte Boso gegründet. Ausser diesem war noch ein Herzogthum Burgund, das man mit den zwey andern Reichen nicht verwechseln muß.

892. ꝛc.

Eudes schläget die Normänner, und wird dennoch genöthiget, ihnen vortheilhafte Dinge einzuräumen. Eudes greifet in der Stadt Laon die Aufwiegeler, die Carolum Simplicem zum König ausrufen wollten, an.

Der Pabst Formosus wird ausgegraben (896.) und ihm um deswillen der Proceß gemacht, weil er von einem Bisthum auf den Päbstl. Stuhl gelanget, welches, wie es hies, noch niemals geschehen war. Unterdessen findet man vom dritten Jahrhundert her, an dem Bischof Alexander von Jerusalem, das erste Exempel, daß jemand von einem geistlichen Sitz zu einem andern versetzet, ingleichen, daß einem zeitigen Bischof ein Coadjutor zugeleget worden.

898.

Eudes stirbt zu la Ferre im 40. Jahr seines Alters, und wird zu St. Denis begraben.

Carl III. der Einfältige genannt.

898. ꝛc.

Gleichwie man Ludewigen und Carlomannen ihre rechtmäßige Geburth darum, weil sie mit einer verstoßenen Gemahlin erzeuget worden, strittig gemachet; also machte man, vielleicht mit mehrerm Rechte, Carln dem Einfältigen diesen Vorwurf, da ihn sein Vatter mit einer zweyten Gemahlin, noch bey Lebzeiten der erstern, erzeuget hatte.

Carl der Einfältige, welcher zu Anfang 893. zum König

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste
Formosus 896.
Bonifaz VI. 896.
Stephan VII. 900.
Romanus 900.
Theodor 901.

Kaiser im Orient
Leo VI. 911.

Kaiser im Occident
Arnulfus 899.
Ludewig VI. letzter Fränkischer Kaiser 912.

König von Spanien
Alphons der Grose 899.

Könige von Engelland
Alfred der Grose 899.
Eduard I. der Alte genannt 925.

Könige in Schottland
Gregorius 892.
Donald VI. 903.

Könige in Schweden
Olaus gegen 900.
Ingo II. gegen 907.

Carl

König gekrönet worden, machet sich dadurch verächtlich, daß er sich seiner Vortheile über den Herzog Zwentebold von Lothringen, nicht zu bedienen weiß, welcher Arnulfs natürlicher Sohn gewesen. Der Kaiser Arnulf stirbt, und sein Sohn Ludewig IV. das Kind, folget ihm in der Regierung.

901. 2. 3. ꝛc.

Innerliche Kriege unter den Grosen des Reiches, die der König, seiner Schwäche halben, nicht hindern kann.

912. ꝛc.

Die Normänner, welche das Beutemachen immer reizte, unterliesen nicht, wieder nach Frankreich zu kommen, wo sie neue Verwüstungen machten. Carl der Einfältige durch die Vorstellungen seines Volkes, welches, es möchte kosten was es wollte, den Frieden verlangte, gerühret, entschlieset sich endlich, jenen berühmten Tractat zu St. Clair sur Epte einzugehen, worinn er dem Oberhaupte dieser Barbaren, Rollo, seine Tochter, Gisela, mit einem Stücke Neustriens, so nachgehends von ihnen Normandie genennet worden, giebet, und ward derselbe erster Herzog davon, mit der Bedingniß, daß er die Huldigung darüber ableisten, und den christlichen Glauben annehmen wollte. Rollo verlangte ferner, daß man ihm das obere und unmittelbare Eigenthum von Bretagne, doch so, daß es unter Französischer Bothmäßigkeit bliebe, abtretten sollte, wodurch es nach diesem Tractat ein Afterlehn von Frankreich geworden. Als aber Bretagne 1297. Johann II. zu Gunsten von Philipp dem Schönen zu einem Herzogthum und Pai-

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste
Johann IX. 905.
Benedict IV. 907.
Leo V. 907.
Christoph 908.
Sergius III. 910.
Anastasius III. 912.
Landus 912.
Johann X. 928.

Kaiser im Orient
Leo VI. 911.
Alexander 912.
Constantin IX. 960.

Kaiser im Occident
Ludewig IV. 912.
Conrad I. 910.
Heinrich I. 936.

Könige in Spanien
Alphons der Grose 910.
Garcias 913.
Ordonius II. 923.

Könige in Engelland
Eduard I. 925.

Könige in Schottland
Donald VI. 903.
Constantin III. 943.

Könige in Schweden
Ingo II. gegen 907.
Erich VI. gegen 917.
Erich VII. gegen 940.

rie erhoben wurde, hörte es, nach der Natur der Pairien, auf, ein Afterlehen der Krone zu ſeyn, und gieng nicht mehr wegen Normandie, ſondern der Krone wegen, dem König zu Lehen. Man hat behauptet, daß jene Rechtsclauſel, Clameur de Haro, von dem Namen Rollo herkomme, deſſen Billigkeit ſeinem Muth gleich, und deſſen Name auch nach ſeinem Tode ſeinem Volk angenehm war. Der Kaiſer Ludewig IV. ſtirbt, und das Kaiſerthum kommt aus den Händen des Fränkiſchen Hauſes, woran Carls des Einfältigen Schwäche Urſach war, welcher durch die Uſurpationen der Groſen in ſeinem Reiche mit einem geringen Lande verlieb nehmen müſſen, und alſo nicht im Stand geweſen, ſeine Rechtsanſprüche auf die Kaiſerliche Würde geltend zu machen. Damals wurde das Römiſche Reich ein Wahlreich. Da Otto, Herzog von Sachſen, daſſelbe verbath, ſo wurde Conrad, Herzog in Franken, zum Kaiſer erwehlet. In Italien, wo die Macht der Päbſte wächſet, wurde derſelbe nicht erkannt, daher viele Schriftſteller ihn eben ſo wenig, als Heinrich I. vor einen Kaiſer halten, und bewogen worden, Otto, den Groſen benannt, vor den Stifter des neuen Kaiſerl. Hauſes zu halten, welcher, nachdem er ſich, wie Carl der Groſe, in Rom krönen laſſen, das Königreich Italien wieder mit dem Teutſchen vereiniget. Sie ſagen, ein Teutſcher König könne nicht eher vor einen Kaiſer erkannt werden, als wenn er zu Rom geweſen, und die Kaiſerl. Krone aus den Händen des Pabſts empfangen habe.

Regenten zur nemlichen Zeit	
Pabſt	
Johann X.	928.
Kaiſer im Orient	
Conſtantin IX.	960.
Kaiſer im Occident	
Conrad I.	919.
Heinrich I.	936.
Könige in Spanien	
Ordonius II.	923.
Froila	924.
König in Engelland	
Eduard I.	925.
König in Schottland	
Conſtantin III.	943.
König in Schweden	
Erich VII. gegen	940.

Carl

Carl der Einfältige.

920. ꝛc.

Heinrich I. der Vogler genannt, Ottons, welcher seines hohen Alters wegen die Kaiserl. Würde nicht annahm, Sohn, wird nach Conrads Tode zum Kaiser erwehlet.

922. ꝛc.

Robert, des verstorbenen Königes, Eudes, Sohn, bekommet einen grosen Anhang wider Carln den Einfältigen, und will König werden. Carl der Einfältige liefert ihm ein Treffen, und tödet ihn. Als ihn dieses Sieges ohngeacht auf einmal die Furcht bemeisterte, flüchtet er nach Teutschland, und von da zu Herberten, Graven von Vermandois, der ihn ins Schloß Peronne einsperrte, worinn er einige Jahre darauf verstarb. (929.) Hier hören die Capitularien unserer Könige auf. Die allerälteſten Urkunden, die uns von solcher Zeit bekannt worden, fangen mit Ludovico Crasso, im Jahr 1100. bis auf des H. Ludewigs Regierung, an. Wenn man die Verordnung Philipps des Schönen von 1190. davon ausnimmt, so sind es lediglich Briefe, welche den Kirchen und Communen, bewilliget worden, keinesweges aber das Beste des Staates betreffen. Ersagte Verordnung Philipps des Schönen ist ein kostbares Denkmahl. Sie gehet die Königl. Beamten an, die sich nach Masgabe des Königlichen Einkommens vermehrten, und das Volk mittels der Berufungen angewöhnten, die Königliche Gerichtsbarkeit zu erkennen. „Es wurde „denselben aufgegeben, in ihren Untergerichten monat„lich die Klagen der Unterthanen anzuhören, ihnen eine „stracke Rechtshülfe angedeihen zu lassen, ein Auge auf

Regenten zur nemlichen Zeit

Pabst
Johann X. 928.

Kaiser im Orient
Constantin IX. 960.

Kaiser im Occident
Heinrich I. 936.

König in Spanien
Froila 924.

König in Engelland
Eduard I. 925.

König in Schottland
Constantin III. 943.

König in Schweden
Erich VII. gegen 940.

Digitized by Google

Carl der Einfältige.

„das Verhalten der Amtleute der Herren zu haben, und „sie in den gehörigen Schranken zu erhalten; ingleichen „auch von ihrer Amtesführung und dem Lande alle vier „Monate in dem Königlichen Rath Bericht abzustatten.“

Carls des Einfältigen Gemahlin flieht zu ihren Bruder Adelstan nach Engelland, wohin sie ihren Sohn Ludewig mitnimmt, welcher deßwegen Ultramarinus zubenamset worden.

Radulphus.

Hugo der Grose will nicht König in Frankreich seyn, und Radulphus, Herzog von Burgund, sein Schwager, wird dazu erwehlet. Radulphus ward genöthiget, den Grosen verschiedene Ländereien einzuräumen, um sie zu gewinnen. In diesen Zeitpunct kann man die Einführung des Lehenwesens setzen. Wenn eine Monarchie das bequemste Mittel ist, einen Staat lange zu erhalten, und den Privatpersonen Ruhe zu verschaffen; so muß man die Einführung der Lehne als eine Sache ansehen, welche einem, wie dem andern, gleich schädlich ist, indem damals der Regierung nichts so sehr im Wege stund. Der Lehenmann des Königes hatte seine rechtmäßige Ursachen, ihm den Gehorsam zu versagen, und die Afterlehenleute der Krone, die zu gleicher Zeit dem Könige und seinen unmittelbaren Vasallen unterworfen waren, stunden immer in einem kitzlichen Zustande, und wusten nicht, wem sie am meisten gewärtig seyn sollten. Zu allen Glück haben sich die Zeiten stark verän-

Regenten zur nemlichen Zeit

Pabst
Johann X. 928.

Kaiser im Orient
Constantin IX. 960.

Kaiser im Occident
Heinrich I. 936.

Könige in Spanien
Froila 924.
Alphons IV. 931.

Könige in Engelland
Eduard I. 925.
Adelstan 940.

König in Schottland
Constantin III. 943.

König in Schweden
Erich III. gegen 940.

Digitized by Google

Radulphus.

dert, der Name eines Lehens ist übrig geblieben, die Sache selbst aber hat eine andere Gestalt bekommen, und die Lehens- und Huldigungspflicht, auch einig andere Rechte, die man dem Lehnsherrn schuldig ist, ausgenommen, wird man keines Unterschiedes zwischen einem Lehen und Bauerngute mehr gewahr.

924. 25. 26. ꝛc.

Die Normänner setzen ihre Einfälle fort. Radulphus hat Krieg mit den Ungern, welche bis in Frankreich vorrücken, die er aber mit Gelde abfertiget.

928.

Herbert, Grav von Vermandois, lässet sich von Radulpho die Grafschaft Laon geben, und verspricht dagegen, Carln dem Einfältigen nicht aus der Gewahrsam zu entlassen.

929. 30. 31.

Carl der Einfältige stirbt im funfzigstem Jahr seines Alters. Er hatte 3. Gemahlinnen; von der ersten, deren Namen man nicht weiß, bekam er die Gisela, so 912. an Rollo, ersten Herzog von Normandie, verheirathet wurde; man zweifelt, ob er mit der zweyten, Namens Frederune, die 917. verstarb, Kinder erzeuget, von der dritten, Namens Ogine, bekam er **Ludovicum**, so nachher **Ultramarinus** genennet worden. Diese Ogine, des Königes Eduard I. der Engelländer Tochter, hatte in ihrem ganzen Leben eine grose Herzhaftigkeit blicken lassen, und heirathete zuletzt nach ihres

Regenten zur nemlichen Zeit	
Päbste	
Johann X.	928.
Leo VI.	929.
Stephan VIII.	932.
Johann XI.	936.
Kaiser im Orient	
Constantin IX.	960.
Kaiser im Occident	
Heinrich I.	936.
Otto I.	973.
Könige in Spanien	
Alphons IV	931.
Ramirus II.	950.
König in Engelland	
Adelstan	940.
König in Schottland	
Constantin III.	943.
König in Dänemark	
Herold VI. dessen Vorfahren ungewiß sind, wird ein Christ, tritt die Regierung an 930. und stirbt	980.
König in Schweden	
Erich VII. gegen	940.

Radul-

Radulphus.

Gemahls Abſterben aus Liebe den Graven Herbert von Troyes, zweyten Sohn des Graven Herberts von Vermandois, der ihren Gemahl in den ſieben letzten Jahren ſeines Lebens im Gefängniß gehabt hatte.

Radulphus, welcher ſich vor den Graven von Vermandois nicht mehr fürchtet, nimmt ihm alles abgetretene wieder ab. Die Groſen unterwerfen ſich Radulpho. Verſchiedene Kriege mit den Bulgaren und Ungern.

936.

Radulph ſtirbt ohne Leibeserben. Otto der Groſe wird nach ſeinem Vatter Heinrich Kaiſer.

Hugo, Herzog von Frankreich und Burgund, Grav von Paris und Orleans, mit dem Zunamen der **Groſe**, der **Abt** und der **Weiſe**, wodurch die groſen Schickſale ſeiner Nachkommen vorbedeutet worden, hielt es noch nicht vor rathſam, die Krone an ſich zu ziehen. Damit er Zeit hatte, die groſe Staatsveränderung, worauf er umgieng, zuzubereiten, lies er Ludovicum Ultramarinum, welchen ſeine Mutter mit ſich nach Engelland genommen, zurückkommen.

Ludovicus genannt Ultramarinus.

936. ꝛc.

Ludovicus Ultramarinus, Carls des Einfältigen und der Ogine Sohn, beſteiget ohngefehr im 20. Jahre ſeines Alters den Thron, und wird vom Erzbiſchofen zu Rheims, Artaud, zu Laon gekrönet. Er rüſtet ſich (938.)

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbſte
Leo VII. 939.
Stephan IX. 943.

Kaiſer im Orient
Conſtantin IX. 960.

Kaiſer im Occident
Heinrich I. 936.
Otto I. 973.

König in Spanien
Ramirus II. 950.

Könige in Engelland
Adelſtan 940.
Edred 955.

König in Schottland
Conſtantin III. 943.

König in Dänemark
Herold VI. 980.

Könige in Schweden
Erich VII. gegen 940.
Erich VIII. 980.

Lu-

Digitized by Google

Ludovicus Ultramarinus.

dem Kaiser Otto Lothringen wieder abzunehmen, wozu ihn die der Teutschen Herrschaft überdrüßige Lothringer veranlassen. Hiezu zu gelangen heirathet er (939.) die Gerberg Heinrichs I. des Voglers Tochter, Kaiser Ottons I. Schwester, und Gilberts, Herzogs von Lothringen, Wittib. Otto kommt über diese Heirath in Verlegenheit. Ludewig ist in Lothringen glücklich; Otto kommt eilends dahin, schläget die Rebellen, und zwinget Ludewigen, sich zurücke zu ziehen.

940. 41.

Ludovicus Ultramarinus hat Kriege mit den Grosen seines Königreichs, wird geschlagen, und machet sodann durch des Pabsts und Kaiser Ottons Vermittelung Friede, welcher leztere so grosmüthig war, sich gegen die Rebellen in Frankreich zu erklären, ob sie ihn gleich vor ihren König erkannt hatten.

942. 43. 44.

Wilhelm, des Rollo Sohn, Herzog von Normandie, wird auf des Graven Arnulfs von Flandern Geheiß ermordet. Ludovicus Ultramarinus, machet sich diesen Todesfall zu nuze, und erobert die Normandie zum Nachtheil des jungen Richards, Wilhelms Sohns.

945. 46. 47. ꝛc.

Als Ludovicus Ultramarinus, dem Graven Hugo le Blanc von Paris, das Versprechen, so er ihm gemachet, die Normandie mit ihm zu theilen, damit er ihn in seinem Unternehmen nicht hindern möchte, nicht gehalten, so verlohr er durch die Tapferkeit und Ränke dieses Graven solche Provinz. Jener, da er den König gefangen bekommen, nöthigt denselben, dem Richard die Normandie wieder zu geben, und setzet ihn nicht eher

M

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste
Stephan IX. 943.
Martin II. 946.
Agapetus II. 955.

Kaiser im Orient
Constantin IX. 960.

Kaiser im Occident
Otto I. 973.

Könige in Spanien
Ramirus II. 950.
Ordonius III. 955.

König in Engelland
Edred 955.

König in Schottland
Malcolmus 958.

König in Dänemark
Herold VI. 980.

König in Schweden
Erich VIII. 980.

Polen
Diese Monarchie nahm 950. in der Person des Lechus den Anfang. Nach ihm wurde sie durch 12. Herzoge, oder Palatinus, regieret, bis 700. da die Polen einen Herrn erwehlten. Von diesem Jahr an bis auf Mizislaum, ersten christlichen Herzogen der Polen, so 964. das Ruder bekam, und 999. verstarb, rechnet man vierzehn Herrn.

Lu-

Ludovicus Ultramarinus.

auf freyen Fuß, als bis er ihn gezwungen, ihm die Grafschaft Laon abzutretten. Dieser Krieg gieng nicht eher zu Ende als bis sich der Pabst ins Mittel legte, welcher, nachdem er Hugonem durch seine Legaten auf zwey Concilien zu Trier und zu Ingelheim in den Bann gethan, denselben nöthigte, Friede zu machen, und die Grafschaft Laon wieder herzugeben.

954.

Ludovicus Ultramarinus stirbt an einem Sturz von Pferde, und hinterläßt unter andern Kindern Lotharium, und Carln, Herzogen von Lothringen. Er hatte die Vorsicht, seinen Sohn Lotharium 3. Jahre vor seinem Tode zum Reichsgehülfen anzunehmen.

Lotharius.

954. ꝛc.

Lotharius, Ludovici Ultramarini, und der Gerberg, Hugons des Grosen Halbschwester, Sohn, gelangte im 15. Jahre seines Alters zur Regierung. Er wurde durch Hugons des Grosen Vorschub König, welcher nur noch einen Schritt auf den Thron zu thun hatte.

Die Krone wird nicht mehr unter die Brüder vertheilet.

956.

Hugo der Grose, sonst der Abt Hugo genannt, stirbt, und hinterläßt verschiedene Kinder; das älteste, **Hugo Capetus**, wird König, seine jüngern Kinder, Otto, Heinrich und Eudes, wurden nach einander Herzoge von Burgund; seine Tochter, Emma, verheurathete er an Herzog Richarden von Normandie, und die Beatrix an Friedrichen, Herzogen von Oberlothringen.

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste

Agapetus II.	955.
Johann XII.	964.
Benedict V.	965.
Leo VIII.	965.
Johann XIII.	972.
Domnus	972.

Kaiser im Orient

Constantin IX.	960.
Romanus II.	963.
Nicephorus	969.
Joh. Zemisces	975.

Kaiser im Occident

Otto I.	973.

Könige in Spanien

Ordonius III.	955.
Sancho	967.
Ramirus	982.

Könige in Engelland

Edred	955.
Edum	957.
Edgard	975.

Könige in Schottland

Molcolmus	958.
Ludulfus	967.
Duffus	972.
Culnus	976.

König in Dänemark

Gerold VI.	980.

König in Schweden

Erich VIII.	980.

Fürst von Polen

Mizislaus	999.

Lotha-

Digitized by Google

Lotharius.

957. ꝛc.

In dieser Regierung ereignen sich keine grose Begebenheiten. Der König, der ausser der Stadt Laon fast nichts hatte, nahm an den Kriegen, die seine Lehenleute unter sich führten, keinen Theil.

961. ꝛc.

Lotharius thut Versuche auf die Normandie, welche mislingen.

965. ꝛc.

Der König überfällt den Graven Arnulf von Flandern, welcher die Lehnspflicht, so wie man sie von ihm verlangte, nicht leisten wollte, und nimmt ihm verschiedene Städte ab.

973.

Tod Kaisers Otto des I. Als dieser Herr sah, daß die Rechtsgelehrten die Frage, ob das Ius repraesentationis zwischen Oheimen und Neffen statt finde, verlegen waren, so verordnete er einen Zweikampf, und der Ausgang befestigte das Ius repraesentationis. Unter diesem Herrn wurde die Röm. Krone mittels eines Concordats, so er mit dem Pabst machte, neuerlich an das Reich gebracht.

974. ꝛc.

Der Kaiser Otto II. theilte Lothringen in zwey Theile, damit zu verhandern, daß die Könige von Frankreich solches nicht wieder erobern möchten, und daß das Reich nicht beysammen blieb. Das obere- oder heutige Lothringen behielt er vor sich, das andere Stücke aber gab er Carln, Lotharii Bruder, mit der Bedingniß, daß er ihm darüber Pflicht thun sollte.

978. ꝛc.

Lotharius trachtet vergebens, Lothringen wieder zu bekommen. Ohngeachtet er gesieget hatte, so machte er

Regenten zur nemlichen Zeit

Päbste
Benedict VI. 974.
Bonifaz VII. 975.
Benedict VII. 984.
Johann XIV. 985.

Kaiser im Orient
Joh. Zemisces 975.
Basilius III 1025.
Konstantin X. 1028.

Kaiser im Occident
Otto I. 973.
Otto II. 983.
Otto III. 1002.

Könige in Spanien
Ramirus III. 982.
Veremund II. 999.

Könige in Engelland
Edgard 975.
Eduard III. Martyr 978.
Edelred 1016.

Könige in Schottland
Tulnus 976.
Kennet III. 984.
Constantin IV. 985.

Könige in Dänemark
Herold VI. 980.
Sueno 1014.

Könige in Schweden
Erich VIII. 980.
Olaus I. Erster christl. König in Schweden 1019.

Herzog von Polen
Mizislaus 999.

Lo-

Lotharius.

doch mit Otto II. Friede, und überlies ihm dieses Land mit dem Anhang, daß es Otto, als ein Lehn von der Krone Frankreich haben sollte. Dieser nemliche Otto hatte mit der Theophania, des Kaisers im Orient Tochter, den untern Theil Italiens, zum Brautschatze bekommen, welcher, nebst dem Erarchat, aus den übrigen Ländereien der Orientalischen Kaiser in Italien bestund.

Die Würde eines Grosseneschalls wird in der Person Gotfrieds Grisegonelli erblich an das Grävl. Hauß Anjou gebracht.

986.

Lotharius stirbt an Gift im 45. Jahr seines Alters, und hinterläßt von seiner Gemahlin Emma, des Königes Lotharii von Italien Tochter, **Ludewig V.** der ihm in der Regierung folget. Lotharius war ein Herr von grosem Muthe; man glaubet, er sey von seiner Gemahlin Emma vergiftet worden.

Ludewig V. der Faule genannt.

Ludewig V. der Faule genannt, iuuenis qui nihil fecit, Lotharii und der Emma Sohn, besteiget im 20. Jahre den Thron. Er heirathete die Blanca, eines Aquitanischen Herrns Tochter, hatte aber keine Kinder mit derselben.

987.

Ludewig V. regieret nur ein Jahr, und stirbt, wie sein Vatter, an Gift. Man glaubet, solches wäre durch seine Gemahlin geschehen, die ihn nicht liebte, auch sogar einmal wieder nach Aquitanien zurücke gegangen war.

Nach seinem Tode sollte sein Oheim, Carl, König werden, aber Hugo Capetus bemächtigte sich des Thrones.

Ende des Königl. Geschlechtes der **Carolinger** welches 236. Jahre geblühet hatte.

Regenten zur nemlichen Zeit

Pabst
Johann XV. 996.

Kaiser im Orient
Basilius III. 1025.
Constantin X. 1028.

Kaiser im Occident
Otto III. 1002.

König in Spanien
Veremund II. 999.

König in Engelland
Edelred 1016.

König in Schottland
Grimus 993.

König in Dänemark
Sueno 1014.

König in Schweden
Olaus I. 1019.

Herzog in Polen
Mizislaus 999.

Be-

Besondere Anmerkungen.

Unter den verschiedenen Meinungen über die Art, womit die Franken unter der ersten und zweyten Königlichen Linie ihre Ländereien besasen, ist mir folgende am gegründetsten vorgekommen.

Man kann die von den Franken seit ihrer Ankunft in Gallien besessene Ländereien in Terras Salicas, und Beneficia militaria, eintheilen.

Terrae Salicae waren diejenigen, welche sie erobert hatten und vererbten; Beneficia militaria, die vor der Franken Eroberung von den Römern errichtet worden, bestunden in einem Geschenke des Regenten, und dieses Geschenke war einem nur so lang er lebte zuständig; daher werden auch der Geistlichen ihre Aemter Beneficia genennet. Die Gallier, welche unter der nemlichen Herrschaft waren, behielten ihres Orts so wie zu der Römer Zeiten, ihre Güther ohne Beschwehrde, und nahm man nur die Terras Salicas davon aus, deren sich die Franken bemächtiget hatten, die aber, wenn man die geringe Anzahl der Franken, und die Gröse der Monarchie betrachtet, nicht sonderlich wichtig seyn konnten. Ein Volk, wie das andere, hatte ohne auf seine Herkunft zu sehen, zu den Aemtern und Statthaltereien einen Anspruch, und wurde, unter der Herrschaft des regierenden Fürstens, im Kriege gebrauchet. „Die Staatsverfassung des „Königreiches Frankreich ist so vortheilich, daß selbige niemals die allergeringsten Bürger von den erhabensten Ehrenstellen ausgeschlossen hat, noch „jemals davon ausschliesen wird.“ (Matharel in der Antwort auf Hotmans Buch, Francogallia betitelt.)

Gegen das Ende der zweyten Königlichen Linie, kam eine neue Art Güther, unter der Benennung eines **Lehens**, auf. Die **Herzoge**, oder Statthalter in den Provinzen, die **Graven**, oder Statthalter in den Städten, ja auch geringere Bediente, machten sich das abnehmende Ansehen der Könige zu nuz, und eigneten sich und ihren Häusern die Gerechtsame, so ihnen nur auf ihre Lebenszeit verwilliget waren, erblich zu. Da sie so wohl die Ländereien, als die **Gerichtsbarkeit**, widerrechtlich an sich zogen, so wurden sie aus eigener Anmasung selbst Herren über diejenigen

Orte, welche sie nur, als Krieges- oder als Obrigkeitliche Bediente, oder als beede zugleich, in Verwaltung hatten. Dadurch wurde eine neue Art einer Herrschaft im Staat eingeführet, welche man Suserainete (Unterherrschaft) nennte. „Ein Wort, sagt Loyseau, welches so fremd, als diese „Art Herrschaft abgeschmackt, ist."

Der Adel, welcher bis auf die Zeit der Lehne, in Frankreich unbekannt gewesen, nahm mit dieser neuen Herrschaft seinen Anfang, dergestalten, daß der Besiz von Giethern einen Edelmann ausmachte, indem ihnen derselbe eine Art von Unterthanen, Vasallen genannt, gab, die ihres Theils sich dergleichen vermittelst der Afterbelehnungen (Subinfeudationen) ebenfalls beylegten. Dieses Recht der Herrn war so beschaffen, daß ihre Vasallen in gewissen Fällen schuldig waren, ihnen im Kriege gegen den König selbst beyzustehen. Der Kriegesdienst ward überdas eine neue Quelle vor den Adel.

Die Kirche, welche unter Constantino in den Staat aufgenommen worden, hatte den Gottesdienst darinn eingeführet, welchen sie zwar von Gott allein bekommen, aber blos vermöge der Kaiserlichen Erlaubniß öffentlich ausüben konnte. Dem Kaiser kam es zu, Kirchenversammlungen zu veranstalten, und da die Religion noch weiter ausgebreitet wurde, so übte jeder Regent in seinem Staate, in Kirchensachen, die nemliche Gewalt, als der Kaiser, aus. Solchemnach ward das Concilium zu Orleans vom Chlodovåo zusammenberufen. Carlomann und Pipin, ob sie gleich nur Majordomus waren, verfügten auch eines.

Die allgemeinen Kirchenversammlungen waren ein viel zu wichtiger Gegenstand vor die weltliche Regenten, als daß wegen deren Zusammenberufung in der Folgezeit keine Eifersucht unter ihnen hätte entstehen sollen. Sie deshalb zu vereinigen, war ein gemeinsames Band nöthig, welches alle verknüpfte, und von keinem abhienge; solches ist die Ursache, daß die Päbste, als gemeinschäftliche Väter der Glaubigen, das Recht dieser Zusammenberufung, jedoch mit dem billigmäßigen und nothwendigem Einflusse der Regenten, erhielten. Die Legaten erweiterten in der Folge die diesfalsige Befugnisse des H. Stuhls gar sehr; Carl der Kahle fröhnte ihren Unternehmungen, und man sahe sie oft Nationalconcilia in denjenigen Reichen

Besondere Anmerkungen.

chen anordnen, wohin sie abgesandt waren, ohne den Landesherrn deswegen zu behelligen.

Die Kirchenzucht ist in Absicht der Priesterwahlen sich nicht immer gleich gewesen. So lange die ersten Glaubigen sich heimlich versammelten, oder keine von einer weltlichen Herrschaft genehmigte Gesellschaft ausmachten, wehlten sie ihre Geistlichen selbst, ohne die Obrigkeit darum zu befragen. Aber sobald die Kaiser die öffentliche Uebung der Religion verstattet hatten, hiengen die Priesterwahlen bald unmittelbar von ihnen, bald aber vermög eines Auftrags von der Geistlichkeit und dem Volke ab, welches aber, wegen der beständigen Irrungen auf beeden Seiten, ungemein viel Unruhen erregte. Hieraus sind die Klagen wegen des Investiturrechtes entstanden, welche den Päbsten und weltlichen Regenten gleich nachtheilig waren, und worinne beederley Mächte, aus Mangel der Zusammensicht, ihre Gerechtsame überschritten, indem der Kaiser in das Geistliche, und der Pabst ins Weltliche Eingriffe thun wollte.

Es gab wenig Festtäge, Ostern, Pfingsten und Weihnachten ausgenommen, und man glaubet nicht einmal, daß das Christfest das älteste sey, weil es nicht von den Aposteln herrührte, als welche nur die Feier derjenigen Geheimnisse eingeführet haben, wobey sie selbst zugegen gewesen sind. Die Edelleute von jedem Kirchspiel waren verbunden, diese Feste in der Hauptstadt begehn zu helfen, und die Könige machten sich, wie die geringsten Glaubigen, eine Pflicht daraus. In den **Centuriatoren von Magdeburg** finden wir jene berühmte Verordnung Carls des Grosen, welche die zu seiner Zeit gehaltene Feste enthält, die man schon damals mit rother Schrift bemerkte, nemlich Weihnachten, St. Stephan, St. Johann des Evangelisten, den Tag der unschuldigen Kinder, die Christfeiertage, das Fest der Erscheinung Christi, die Octav der Erscheinung Christi, Mariä Reinigung, die Osterwoche, die grose Litanei, Himmelfarth, Pfingsten, Johannis, Petri und Pauli, Martini und Andreä.

Wir haben unter Chlodovái Regierung von den verschiedenen Gesetzen geredet, wonach die Franken gerichtet worden; es ist noch übrig, daß wir auch ein Wort von den **Capitularien** sagen.

Ohne

Besondere Anmerkungen.

Ohne uns in die Frage einzulassen, was das Volk bey den Berathschlagungen im Märzmond, wo man die **Capitularien** machte, vor einen Einfluß gehabt habe, wollen wir lediglich folgende Ausdrücke Carls des Kahlen anführen. „Dieses sind, saget ermeldter Prinz, die Capitularien „unsers Vatters, welche die Franken vor ein Gesetze anzunehmen vor gut „befunden, und unsere Getreue in einer allgemeinen Versammlung jederzeit „zu befolgen sich entschlossen haben.“ Die Capitularien waren Gesetze, die man auf den **Parlements**, oder **Placitis**, wo die Geistlichen und Laien zugegen waren, errichtete, daher sie **Regino** bald **Synodos**, bald **Placita** genennet, weil der Einfluß dieser beeden Stände des Staates auf einer Reichsversammlung, wo man sowohl Kirchen- als weltliche Sachen abhandelte, selbige in der That zu Conciliis und **Parlementern** machte.

Das Occidentalische Reich, welches Carl der Grose gestiftet hatte, wurde bey seinem Hause erblich, und nicht eher, als bis es an die Teutschen gelangte, ein Wahlreich. Die Ursachen, warum das Französische Hauß das Reich verlohr, waren, ausser dem geringen Verdienst seiner Nachkömmlinge, die Theilungen, welche die Kinder dieser Herren vornahmen. Wäre der Kaisertitel bey der Französischen Monarchie verblieben, und hätte man darinnen keine Ländertheilungen eingeführet, so wäre das Reich immerzu beym Französischen Hause gewesen, und es möchte sich auch eine Veränderung, wie es immer seyn kann, zugetragen haben, so hätte man doch die Kaiserl. Würde, wie die Königl. in Ehren gehalten, und keine ohne die andere sich beygehen lassen. Aber die von Ludwig dem Frommen gemachte Theilungen machten seine Kinder uneins, und verursachten Kriege und Erbitterungen unter ihnen, mithin auch unter den Völkern dieser abgetheilten Lande, wodurch sie in sehr kurzer Zeit einander fremd geworden.

In dem IX. Jahrhunderte erbten die Mönche ihre Aeltern, und hatten ein eigenthümliches Vermögen. Mit den Laien sahe es in diesem Puncte anders aus, als welche ihre Verwandten im Kloster nicht erben konnten. (**Vorrede zur Kirchen- und Politischen Geschichte von Bretagne.**)

Der Gebrauch der Küraße und Helme, wie auch des Bogens und der Pfeile, welcher unter der ersten Königl. Linie beynahe unbekannt war, wurde unter

Digitized by Google

Besondere Anmerkungen.

unter der zweyten ein Kriegsgesetze. (Capit. Carls des Grosen.) Damals fieng auch die Ritterschaft an, bekannt zu werden. Der Ritter, welcher Miles hieß, hatte unter den Truppen einen Rang, der aber von demjenigen, welchen die Kriegsämter gaben, unterschieden gewesen.

Die barbarische Gewohnheit, sich selbst mit Gewalt Recht zu verschaffen, und sein ganzes Geschlechte zur Rache aufzubiethen, war aus Teutschland nach Gallien gekommen, und daselbst mehr als 600. Jahre üblich. Die Franzosen, welche in dem Kriegshandwerk ganz und gar erzogen worden, und auf ihre Freiheit eifersüchtig waren, konnten sich nicht entschliessen, einen Gebrauch fahren zu lassen, den sie irrig für eine Freiheit des Adels, und für den vermeintlichen Caracter ihrer Unabhängigkeit ansahen. Man muß anmerken, daß, wenn einer aus der beleidigten Familie die Rache und Fehde der erlittenen Schmach, für allzugefährlich ansah, derselbe in diesem Falle durch das Salische Gesetze die Erlaubniß bekam, von der Fehde öffentlich abzustehen; aber auch dieses nemliche Gesetze beraubte ihn im 63. Titel seines Erbrechts, gleichsam als wenn er aus der Familie gegangen wär, und seiner wenigen Herzhaftigkeit zur Strafe. Ein seltsam und grausames Gesetze, so die Wildheit eines Volkes unterhielt, oder vielmehr eine Folge derselben war! Wie viel Blut hat dieses betrübte Vorurtheil, wovon die Griechen und Römer nichts wusten, gekostet? Indessen hatte man bey solchen Rauereien nachgehends der ausdrückl. Erlaubniß des Regenten nöthig, dergestalten, daß es ein Verbrechen der beleidigten Majestät war, den Orth und die Zeit sich zu schlagen zu bestimmen, heraus zu fodern, und Cartel oder Fehdebriefe, ohne des Regenten Erlaubniß und Bewilligung, zuzuschicken, da im Gegentheil, wenn, wie man damals sprach, der König das Pfandzeichen zur Herausforderung bewilliget hatte, d. i. wenn der König die Beleidigung für einen Zweikampf wichtig genug erachtete, alsdann derselbe rechtmäßig, und oft mit des Königes Gegenwart beehret worden. Zuweilen waren auch Bischöffe dabey gegenwärtig, wie es bey dem Zweikampfe der Herzoge von Lancaster und Braunschweig geschah. Man hat sogar nachdem gesaget, daß, statt daß diese Einwilligung des Prinzen die Zweikämpfe hätte häufiger machen sollen, solche vielmehr gegentheils durch das ausdrückliche Verboth Heinrichs II. mehr über Hand genommen. Der Grund, den man hievon angab, ist dieser, daß man damals, wie jeder die Beleidigung nach seinem Dünkel etwas, sich entehrt

hielt, wenn man sich nicht wegen der mindesten Gelegenheit raufte. Nach dem nemlichen Grundsatze hatte man behauptet, daß die Schlägereien auf Leib und Leben, wo der eine Theil nothwendig auf dem Platze bleiben muste, ein untrügliches Mittel gewesen, die Anzahl derselben zu vermindern. Dieses hat auch der Marschall von Brissac in Piemont gethan, welcher, da er die Ausschweiffungen einsah, wozu die tolle Raufsucht verleitete, auf den Einfall kam, Zweikämpfe zu gestatten, aber auf eine so gefährliche Art, daß er die Begierde darnach bald unterdrückte. Derselbe verordnete, daß diejenigen, welche Händel in Zukunft haben würden, solche auf einer gewissen Brücke, zwischen vier Pickeniren ausmachen, und der Ueberwundene in den Fluß geschmissen werden solte, ohne daß dem Ueberwinder erlaubt wär, ihm das Leben zu schenken. Ein grausames und härteres Mittel, als das Uebel selbst! Unsere Könige waren auch seitdem besorget, diese barbarische Gewohnheit aufzuheben. Die vielen Gesetze aber, die man von Heinrichs II. Zeit an deshalb gemachet hatte, waren ohne Wirkung, weil man sie nicht geltend zu machen wusste. Was ist man daher nicht der Standhaftigkeit desjenigen Prinzen (Ludwigs XIV.) schuldig, der einen Misbrauch vollends ausgerottet hat, welchen seine Vorfahren mit so vielen Strafgebothen vergebens bestritten hatten?

Die grose Eintracht in den damaligen Ehen mochte vornehmlich daher rühren, daß die Männer von ihren Weibern keine Mitgift bekamen. In den allerältesten Zeiten brachten sie ihren Männern ein soldatisches Geschenke, einige Waffen, zu, welches recht nach dem rauhen Geschmack dieser ersten Zeiten war; der Mann aber durfte, weder auf Güther, noch auf Geld, Staat machen. Seine ganz und gar freiwillige Wahl versicherte seine Frau von seiner wahren Neigung zu ihr, wie denn auch die Uneigennützigkeit des Mannes die Frau in einem viel gröserm Gehorsam erhielt. Was noch weit mehr ist, so haben die Männer, anstatt daß sie von ihren Weibern nicht das geringste Heirathguth bekommen, denselben im Gegentheil dergleichen zugebracht. In der Abtey des H. Peters en Vallee ist ein altes Briefbuch vorhanden, welches nach des Herrn le Laboureuv Urtheile wohl 700. Jahr alt ist, worinn man eine Schenkung findet, welche Hildegard, Grävin von Amiens, und Wittib Valerans Gravens von Verin, diesem Closter machte. Ermelte Grävin erkläret in dieser Urkunde, daß sie der bAtey St. Peter ein Allodium gebe, welches sie bey ihrer Vermählung von

ihrem

Digitized by Google

Besondere Anmerkungen.

ihrem Herrn nach dem Salischen Gesetze erhalten, das, wie sie saget, die Männer verbindet, ihre Weiber zu dotiren.

Unter der ersten Königl. Linie war die Lateinische noch **die gemeine** Sprache, d. i. jedermans Sprache. Zu Anfange des IX. Jahrhunderts war sie nicht mehr so gemein; die **Romanische** Sprache, d. i. eine mit dem Fränkischen und schlechten Latein vermischte Sprache, woraus die Französische geworden, lößte jene ab. Solches erhellt klar aus einem zwischen Carln dem Kahlen und Ludewig dem Teutschen geschlossenen Tractat. Die beeden Sprachen sind darinn wohl unterschieden, denn der Tractat ist Lateinisch und Romanisch, **Lateinisch** für die Teutschen, und **Romanisch** für die Franken, geschrieben. Dieses ist unser ältestes Denkmal.

Die Benedictiner, als Verfasser der gelehrten Geschichte von Frankreich, (im VI. und VII. Th.) sagen, daß die Romanen im X. Jahrhunderte bey uns den Anfang genommen, und widerlegen den **le Maire**, Herrn Abt von **Fleuri**, Dom **Calmet**, und den letzten Geschichtschreiber der Stadt Paris, die solche 200. Jahre jünger machen, ganz wohl. Sie merken an, daß die Erdichtungen bey den Griechen die Früchte der Geschliffenheit und Gelehrsamkeit gewesen, da hingegen das rohe Wesen bey den Franzosen dieselben ausheckte. Wie damals die **Romanische** Sprache die allenthalben bekannteste war, also zogen sie die Verfasser von dergleichen Werken allen andern vor, ihre Erdichtungen und Mährchen bekannt zu machen, welche daher **Romanen** genennet werden.

Die nemlichen Geschichtschreiber machen eine sehr gründliche Anmerkung über das VIII. Jahrhundert: „Dieses Jahrhundert ist zu gleicher Zeit „das letzte Ziel des ersten Verfalles der Wissenschaften in Gallien, und der „erste Zeitpunct der Sorgfalt, die man sich allda gab, sie aus dem Schutt „wieder aufzurichten, und daselbst wieder in Flor zu bringen.“

Nichts ist so verdächtig, als dasjenige, was zu Anfang dieser Königl. Linie von den Ereignissen unter der ersten geschrieben worden. Es waren lauter Geschichtschreiber, die es mit dem neuregierenden Königl. Hause hielten, und dessen Usurpation zu rechtfertigen, alles gute, so während der Zeit, da Pipin Maiordomus gewesen, gestiftet worden, auf die Rechnung der

Digitized by Google

Beſondere Anmerkungen.

Schriftſteller daſiger Zeiten ſetzten; hingegen aber den letztern Königen dieſer Linie alles dem Staate zugefügte Unheil beimaſſen. Daher muß man ſich in Abſicht auf die erſte Königliche Linie an die Verfaſſer ſelbiger Zeit halten, und hernach ſich zu denjenigen wenden, die, wie **Aimoin**, zwar allerdings nur unter der dritten, aber auch ohne Leidenſchaft geſchrieben haben. Ingleichen muß man mit dem Zeugniß dieſes Verfaſſers behutſam umgehen, und ſich anbey erinnern, daß ſeine Geſchichte im 41. Cap. des IV. Buches aufhöre, wie der **P. le Cointe** bemerket hat, und das, was von ihm herkommt, nicht mit demjenigen vermiſchen, was von ſeinen Fortſetzern hinzugefüget worden.

Miniſter, Krieges- und Obrigkeitliche Bediente, Gelehrte und berühmte Leute, welche von dem Anfange der Regierung Ludovici Balbi 877. an, biß zu Ende der zweyten Königl. Familie 987. gelebet haben.

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Anſcherich	Renauld von Saluces	Groscanzler	Abbo 892.
Ebles	Eudes, Grav von Paris	Urgard	Anaſtaſius Bibliothecarius 887.
Seulphe	Robert, Grav von Paris	Foulques	Eudes von Cluni 942.
	Hugo der Groſe	Anſcherich	Flodoard 966.
	Otto	Ermiſte	Hincmar 882.
		Malhute	Luitprand 970.
	Man hat in dieſer Reihe der zweyten Königl. Linie, ſowohl wie vor die erſte, nur einige der berühmteſten Männer daſiger Zeit ausgewehlet; man beſcheidet ſich aber gar wohl, daß man deren Zahl leichte vermehren könnte.	Herve	Radulfus 910.
		Rogerius	Regino 908.
		Luitard	Joh. Scotus 883.
		Ebles	Suidas; man glaubet, daß er in dem Jahrhunderte gelebet.
		Adalgarius	
		Abbo	
		Anſegiſus	
		Erich	
		Hugo von Vermandois	
		Artaud	
		Adalrich	
		Adalberon	

Chronologischer Auszug
der Geschichte von Frankreich
Dritte Königliche Linie.

Beym Ende der zweyten Königlichen Linie, sagt **Mezerai**, war „ das Königreich an die Lehensgesetze gebunden, und wurde „ mehr wie ein groses Lehen, als wie eine Monarchie, beherr„ schet; auch nennet der nemliche Schriftsteller die dritte Kö„ nigliche Linie, die Zeit der grosen Reichsverordnungen.„ Allerdings haben auch unsere Könige unter der dritten Linie das Ansehen, so gegen Ausgang der zweyten fast verloschen war, wiedererlanget. Wahr ists, daß Hugo Capetus diesem Verfall des Ansehens die Veränderung, welche mit Ausschliesung der rechtmäßigen Erben zu seinem Vortheile erfolgte, zu danken hatte, so bald er aber einmal Herr geworden, haben er, und seine mit gleichen Gesinnungen begabte Nachfolger, vermög einer Klugheit, welche sie niemals auser Acht liesen, alles dasjenige, was durch die Grosen widerrechtlich entzogen worden, ganz unvermerkt wieder bekommen, keinen andern Schritt, als der sie zu dieser Absicht führte, gethan, und endlich die kostbarsten Gerechtsame der Krone wieder an sich gebracht.

Denk-

Digitized by Google

987. Gelangang zur Krone.

Hugo Capetus gelangt ohngefehr im 45. Jahre zur Krone, und wird den 3. Jul. 987. durch den Erzbischof Adalberon zu Rheims gesalbet und gekrönet. Er ist das Haupt von der dritten Linie unserer Könige.

Aus seinem Pallast machte er eine Kirche (jetzt die Bartholomäuskirche.) Es ist ein Originalsiegel von diesem Herrn vorhanden, welches das erste, worauf die von uns so genannte Main de Justice zu sehen, welche er mit der rechten Hand, in der linken aber eine Kugel hält. Auf dem Haupt hat er eine Krone mit Edelsteinen. Er zeigt sich auf diesem Siegel in kurzen Haaren, und einem ziemlich langen Spitzbart. Rings herum liest man diese Aufschrift, Hugo Dei misericordia Francorum Rex.

Denkwürdige Begebenheiten.

987.

Carl, Herzog von Niederlothringen, Ludovici Ultramarini Sohn, und Ludewigs V. letzten Königes der zweyten linie Oheim, hatte durch seine Geburt alleine einen Anspruch zur Krone; er wurde aber vielerley Umstände wegen, davon ausgeschlossen. Da inzwischen die Nachkommen Carls des Grosen, in eine Art Verachtung gefallen waren, schwungen sich Roberts le Fort seine durch ihre Dienste auf den höchsten Gipfel der Macht. Carln von Lothringen legte man es als ein Verbrechen aus, daß er die Schwachheit gehabt, Kaiser Otto zu huldigen. Man gieng so weit, daß man seine Geburth in Zweifel zog, welcher Verdacht auf denjenigen, worinn ehedem sein Grosvatter, Carl der Einfältige, gestanden, gegründet ward. Mit einem Wort, das Volk vereinigte sich zum Vortheile Hugonis Capeti, Herzogs der Franzosen, und Urenkels Roberti.

988. 89. 90. 91.

Hugo Capetus läßt seinen Sohn Robert, zu Orleans krönen, um ihn wegen der Krone sicher zu stellen.

Carl vertheidiget sein Recht auf die Krone, belagert die Stadt Laon, erobert sie und schläget Hugonem, der solche wider einnehmen wolte. Kurz hernach bekommt Hugo Capetus Laon durch ein heimliches Verständniß mit dem Bischof in der Nacht des grünen Donnerstags den 2. April 991. wieder, und macht Carln, nebst seiner Gemahlin, wie auch Arnulfum, Erzbischoffen zu Rheims, zu Gefangenen, welcher letztere Hugonem, ob er ihm schon sein Erzbistum zu danken hatte, hintergangen.

Dieser Arnulf, des Königes Lotharii natürl. Sohn wird

Gemahlinnen	Kinder	996. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Adelheid, Wilhelms III. Herzogs von Guyenne und Gravens von Anjou, Tete d'Etoupes genannt, Tochter, wie man dafür hält.	Robert. Adwige, Gemahlin Regnier IV. Gravens von Henegau, und ſodann Hugons III. Gravens von Dasbourg. Adelheid, deren der P. **Anshelmus** nicht gedenket. Giſela, Gemahlin Hugons I. von Abbeville. Natürl. Sohn Gauzlin, Erzbiſchof von Bourges 1089.	**Hugo Capetus** ſtirbt d. 24. October 996. ohngefehr 55. Jahre alt, und wird zu St. Denis begraben. Er nahm nach Chlodovái Beiſpiel, ſeine Reſidenz zu Paris, welche Stadt während der ganzen zweyten Linie, und unter den Königen der erſten, die **Trägen** genannt, aufgehöret hatte, das Königl. Hoflager zu ſeyn.	Päbſte Johann XV. 996. Gregorius V. 999. Kaiſer im Orient Baſilius III. 1025. Conſtantin. V. 1028. Kaiſer im Occident Otto III. 1002. König in Spanien Veremund II. 999. König in Engelland Edelred. 1016. Könige in Schottland Grimus. 993. Malcolmus II. 1023. König in Dänemark Sueno. 1014. König in Schweden Olaus 1009. Fürſt in Polen Micislaus 999

Denk-

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute,
Seneschalle Gotfried, genannt Grisegonelle, Grav von Anjou 987. Das Amt eines Seneschalls war das allervornehmste, und wurde in der Person Thibaut, der in der Belagerung von Acre 1191. starb, aufgehoben. Bouchard, Grav von Melun 1012.	Foulques Nerra, Grav von Anjou 1040. Adelbert, Grav de la Marche. Josselin, Vicomte von Melun 998. Bouchard, Herr von Montmorenci, lebte noch im Jahre 1005. Thibaut File-etoupe, Stammvatter der Herrn von Montmorenci, lebte noch im Jahr 1015.	Canzler Adalberon 988. Renaud Gerbert 1003.	Adalberon 988. Adson 992. Folcuin 990. St. Maieul 994.

wird auf einer in der Abtey St. Bale, nechst Rheims, gehaltenen Kirchenversammlung, nachdem er sein Verbrechen und Untreue gegen den König gestanden hatte, abgesetzet. Zu seinem Nachfolger wurde Gerbert, welcher König Roberts Lehrer gewesen, und nachmals unter dem Namen Pabst Silvesters II. bekannt worden, ernennet. Pabst Johann XV. misbilliget Arnulfs Absetzung, und nöthiget den König zu einem neuen nach Achen angesagten Concilio, welches man aber 995. zu Monzon gehalten. Wie sich daselbst nur wenig Bischöffe einfanden, so wurde die Sache auf ein den 1. Julius zu Rheims ausgeschriebenes Concilium verschoben. Als dasselbe nicht stat fand, so blieb Gerbert, so lange Hugo Capetus lebte, im Besitze seiner Würde; Arnulf wurde erst in der darauf gefolgten Regierung, ohne daß man deswegen ein Concilium gehalten, wieder eingesetzt.

Wie man glaubet, so hat Gerbert, die Arabischen, oder Indianischen Zahlen, in Frankreich eingeführet; denn die Araber hatten diese Art zu zehlen von den Indianern genommen, und Gerbert konnte sie auf seiner Reise nach Spanien von den Sarazenen gelernet haben. (**Le Beuf Gelehrte Geschichte von Frankr.**) Eben derselbe hat auch die erste Uhr, deren Bewegung durch eine Unruhe geordnet worden, gemachet; man hat sich derselben biß 1650. bedienet, da man anfieng, stat der Unruhe einen Perpendickel zu gebrauchen.

992. ꝛc.

Carl stirbt, und hinterläßt Kinder, die keine Nachkommen haben. Der Krieg hörte nach 4. oder 5. Jahren auf. Der Herzog von Guyenne, die Graven von Flandern und Vermandois, so die Ansprüche Carls begünstigten, werden zu Paaren getrieben.

Als Hugo Capetus mit Grund neue Einfälle der Dänen und Normänner durch den Ausfluß der Somme befürchtet, läßt er Abbeville in Ponthieu befestigen, die damals nur eine Meierey, Namens Abbatis Villa, unter der Herrschaft des Abts von St. Riquier war. Er gab die Befehlshabung in diesem Lande einem Herrn, Namens Hugo, der aus einem Vogt über St. Riquier Grav von Ponthieu geworden. Ursprung der Graven dieses Namens.

Man

Digitized by Google

Denkwürdige Begebenheiten unter Hugone Capeto.

Man glaubet, den gewissen Anfang der Pairien von Frankreich in dieses Jahrhundert setzen zu können; Zu gleicher Zeit aber muß man anmerken, daß die Pairs in Frankreich älter sind, als diese Pairien. Diese hat, saget **le Laboureur**, nicht eher angefangen etwas wesentliches zu seyn, als zu der Zeit, da die Lehne erblich geworden und bey den Familien geblieben sind, denn die Pairs sind jederzeit nichts, als Richter ihrer Mitbürger, gewesen; welches um so mehr wahrscheinlich ist, als die Städte, nachdem sie das Burgerrecht erhalten hatten, an verschiedenen Orthen, und besonders in der Picardie, ihre Richter **Bürgerliche Pairs** nenneten. Ferner hat man zu bemerken, daß die Pairie, von der Zeit der Lehne an, mehr oder weniger beträchtlich wurde, nachdem der Lehenherr mehr oder weniger mächtig war, daher die Pairs des Königes von Frankreich gröfere Herrn, als die Pairs des Graven von Champagne gewesen, und aus eben dem Grunde die Lehnbarkeit der Krone die erstern Pairs caracterisirte. Solchergestalt war der Herzog von Bretagne, welcher seiner Macht nach dem Herzoge von Normandie gleich gewesen, von einem niederen Range, als derselbe, weil er, da er ursprünglich nicht der Krone, sondern dem Könige, als Herzogen von Normandie, zu Lehen gieng, als die Normandie veräußert worden, nunmehr ein bloser Aftervasall ward. Dieses ist noch die Ursache, daß eine Herrschaft, die einem niedern Herrn, oder wohl gar dem König wegen dieser oder jener Domaine, zu Lehen gehet, so bald sie zu einem Herzogthum und Pairie erhoben wird, aus dieser Lehensverbindlichkeit trit, und lediglich von der Krone abhanget. Die Errichtung solcher neuen Würde erwarb Hugoni Capeto die Krone. Damals gab es sieben weltliche Pairs von Frankreich, d. i. sieben Herren, deren Herrschaften unmittelbar vom Könige abhiengen. Sie wehlten denjenigen unter sich aus, welcher die mehresten Provinzen mit der Königlichen Würde verbinden und hindern konnte, daß kein Pair den andern Abbruch that. Mittels einer solchen Wahl wurde die Pairie von Frankreich mit der Krone wider vereiniget, und man hatte nur noch sechs Pairs in Frankreich.

Es sind viele verschiedentliche Meinungen von dem Ursprunge der Pairie. Diejenige, welche sie bis auf die Zeiten Carls des Grosen zurückstellet, ist romanhaft: diejenige, die ihren Zeitpunct in die Regierung Ludovici Junioris setzet, giebt ihr eine Dauer von einem Augenblick, weil eben solches die Epoche ist, da diese nemliche Pairien mit der Krone wieder vereinbaret

den. Andere, als Favin, meinen, die Pairie habe Robert gegründet, „ welcher Sie, als einen geheimden Staatsrath, erfunden, der aus sechs „ Prälaten, sechs Herren, nemlich den Innhabern von Burgund, Aquita„ nien, Normandie, Flandern, Champagne und Toulouse, bestund, de„ nen er den Titel der Pairs beylegte. Diese Errichtung wird ins Jahr „ 1020. das 24. seiner Regierung gesetzet.„ Favin unterstützet solche Meinung mit keinem Zeugnisse, und zudem hat er nicht erwogen, daß damals keine sechs Geistliche Pairs gewesen, indem der Bischof von Langres noch unter Ludewigs VII. Regierung vom Herzoge zu Burgund abhieng, und erweiter König den Herzog von Burgund veranlaßte, die Gravschaft Langres mit dem Bistum zu vereinigen, doch so, daß der Bischof vom König abhieng, massen dieser Monarch die Absicht führte, seinen Sohn Philipp August salben zu lassen, und solche Ceremonie durch die Zusammberufung von zwölf Pairs merckwürdig zu machen.

Die Gestalt dieses Werks verbiethet, Abhandlungen anzubringen; also muß man sich mit dem Vortrage seiner Meinung begnügen, ohne daß man sich eines richterlichen Spruches verdächtig machen könnte. Demnach halte ich dafür, daß die Pairien und Lehne einerley Ursprung haben, weil dieses eben der Zeitpunct ist, da solche bisher unbekannte Herrschaften, die dem Königlichen Ansehen einen so gewaltigen Stoß beybrachten, eingeführet worden. Vignier scheinet mir dieses deutlich genug zu erklären. „Vor „ Ludovico Balbo war alles gleichsam ein Königliches Domanium, — der „ König gab seinen Unterthanen davon was ihm gut dünkte; aber unter „ Carln dem Einfältigen ward das Reich in sieben grose und Hauptprovin„ zen, — und in verschiedene geringe und kleine Gravschaften getheilet, „ wovon einige, als Afterlehne, von den sieben gröstен abhiengen, Z. E. „ die Gravschaften Touraine, Anjou, Blois und andere dergleichen von „ der Gravschaft Frankreich; ich muthmase, das sey die Ursache, warum „ die Graven von Anjou von Hugonis Capeti Zeiten an keine Stelle unter „ den Pairs hatten, so wenig als die Graven von Champagne wegen ihrer „ Gravschaft Tours: — die grosen Provinzen anlangend, so war die erste „ und vornehmste unter den sieben diejenige, die man Frankreich und Pa„ ris nennte; — dergestalten, daß wir, wenn Hugo Capetus auf den Ein„ fall gerathen wär, das Herzogthum Frankreich einem seiner Kinder zu „ geben, ohne dasselbe mit dem Königl. Domanio wieder zu vereinbaren,

„ sieben

„ sieben Pairien gehabt hätten, weil zuvor sieben grose und vornehme Pro„ vinzen gewesen waren.„

Außer diesen weltlichen Pairs hatte der König auch geistliche Pairs, da man im Gegentheil bey den andern Pairs von Frankreich keine geistliche Pairs gewahr wird, ob sie gleich fast alle mehr weltliche Pairs, als der König, hatten. Diese Pairs waren über die Gerichtshöfe der Herrn gesetzet, und einen Spruch zu thun, musten deren wenigstens Zwey seyn, und den Herrn an der Spitze haben. Derjenige Herr, so keine Pairs hatte, entlehnte einige von seinem Lehenherrn. **Beaumanoir** bemerket in seinen **Gewohnheiten von Beauvaiſis**, daß die Herrn keinen Beisitz bey dem Endurtheil eines Processes gehabt, worinnen sie den einen Theil ausgemachet haben. Die Französischen Pairs wolten diese Befugnisse vergeblich gegen den König geltend machen, welcher dergleichen Entscheiden beywohnte, und darum beizuwohnen hatte, weil er bey Handhabung seiner Rechte des Staates eigene Rechte handhabte.

Der Graf von Paris besorgte die Justiz, Polizei und das Finanzwesen, führte auch das Kriegsheer an. Unter ihm war ein Vicomte. Als Hugo Capetus zur Königlichen Würde gelanget war, vereinigte er die Grafschaft Paris mit der Krone, die er durch die Belehnung, welche Hugo der Grose von König Carln dem Einfältigen erhalten, besas. Da solchergestalt der Titel und das Amt des Graven zusammgeflossen, und verloschen, so blieb der Vicomte übrig, der unter dem Graven die Gerichte verwaltete. Der Bediente, den der König wehlte, den Vicomte vorzustellen, hies Prevot, und der ists, den wir heut zu Tage den Prevot von Paris nennen, welcher in der Folge keine Obrigkeitliche Dienste mehr that, aber das Haupt vom Chatelet blieb, wo er sein Gutachten giebet, ohne des Gutachten anderer Richter zu erfordern, über die der Civillieutenant den Vorsitz hat.

Erste Heiligsprechung des Pabstes. (vom Heil. Udalrich 393.) bis hieher, d. i. in den neun ersten Jahrhunderten der Kirche glaubte man, daß alle Kirchen und alle Bischöffe bey der Heiligsprechung einerley Befugniß hätten; da sich aber das Päbstliche Ansehen, wie die Heiligsprechungen selbst, vermehrt hatte, so nahm man, solche desto feyerlicher zu machen, die Zuflucht zu den Päbsten. Wir lesen auch den Ausspruch Alexanders III.

daß die Heiligſprechung einer von den **gröſern Fällen** ſey; welche dem H. Stuhle vorbehalten ſeyn ſollen. Bonifaz VIII. machte den nemlichen Anſpruch, und Urban VIII. verboth, denjenigen, welche auch ſogar in dem Geruche der Heiligkeit geſtorben, ehender einigen Ehrendienſt zu erweiſen, als bis ſie von der Römiſchen Kirche ſelig- oder heiliggeſprochen worden. Das Herkommen erforderte, daß der Pabſt die Cardinäle darüber zu Rathe zog, inzwiſchen unterlies ſolches Sirt V. wie aus des Cardinals von **Joyeuſe** Briefe an König Heinrich III. erhellet. „Mittwochs, den 9. dieſes März-„monats, lieſen Se. Heiligkeit die Bulle im Conſiſtorio ableſen, wodurch ſie „den H. Bonaventura zu einem Kirchenlehrer genachet, ohne daß ſie das „Gutachten der Cardinäle hierüber eingehohlet hätten.“

Ein unwiſſendes Jahrhundert. Die Unwiſſenheit war ſo tief, daß die Könige, Fürſten und Herrn, noch weniger aber der gemeine Mann, kaum leſen konnten. Sie kannten ihre Güther blos durch den Beſitz, und beſtrebten ſich nicht ſolche durch Urkunden zu behaupten, weil ſie nicht ſchreiben konnten. Dieſes war auch Urſach, daß damals die Ehen oft annullirt worden. Gleichwie dergleichen Eheverträge vor den Kirchthüren gemachet wurden, und nur auf dem Zeugniſſe derjenigen beruheten, welche dabey gegenwärtig geweſen; ſo konnte man weder an die Verwanntſchaften, noch an die Grade derſelben, gedenken, daher ſich Blutsfreunde, ohne Diſpenſation zu haben, verheiratheten. Daraus entſtunden ſo viele Vorwände vor dem Ueberdruß und die Politic, ſich von einer rechtmäßigen Gattin zu trennen; daraus kam auch das Zutrauen, welches die Geiſtlichen, als diejenigen, die in dergleichen Sachen allein bewandert waren, ſich darinn zueigneten; „Gerade ſo, wie die Druiden, ſagt **Paſquier**, den Schlüſſel ſo-„wohl für die Religion, als für die Wiſſenſchaften hatten, theilten unſere „Prieſter ſich in dieſe beede Artickel bey uns — indem unſer Adel kein Au-„genmerk auf einen ſo löblichen Gegenſtand richtete; denn von dieſer alten „Eſelsbrut (dem Adel) kam es, daß wir dem Worte Clerc allerhand Geſtal-„ten gaben, welches nach ſeiner urſprünglichen und eigentlichen Bedeutung „auf die Geiſtlichen gehet, und weil es nun einmal ſo war, daß dieſelben „den Wiſſenſchaften obiagen, ſo nennten wir auch metaphoriſch einen Ge-„lehrten grand Clerc, einen dummen Kerl aber Mauclerc, und die Wiſſen-„ſchaften ſelbſt Clergie.“

Die

Denkwürdige Begebenheiten unter Hugone Capeto.

Die Einkünfte unserer Könige bestunden in ihren **Domainen**, die man in neunerley Arten eintheilen kan, in den Gerichtsgebühren der Aemter und Königlichen Prevôteen, die unsere Könige zuweilen den Beamten und Prevots in Pacht gegeben, den Producten der Domainengüther, die auch von den Beamten und Prevots erhoben worden, in der Forstey, den Zinsen, und andern Herrlichkeiten. Diese Gebühren waren um so beträchtlicher geworden, als seit der Lehne alles zu Lehen gieng, und unsere Könige mehr Vortheil zu haben glaubten, wenn sie etwas zu Lehen gaben, als das Eigenthum selbst behielten, wohin das **Regalrecht**, die **Mauth** so man an den Grenzen von den **aus- und eingehenden** Waren erhob, die **Münze**, die Rechte der Procuration oder Gifte (unentgeldliche Bewirthung) und die Juden, gehören, ohne die Gülten von den Gemeinden, und dasjenige zu rechnen, was man **freywillige Gewohnheiten** hies. Es war solches eine Schuldigkeit der Vasallen in vier ausserordentlichen Fällen; nemlich, wenn der König seinen ältesten Sohn zum Ritter machte, wenn er seine älteste Tochter ausheirathete, wenn Krieg entstund, und wenn er in Gefangenschaft kam. Diese vier Befugnisse übten auch die Herrn der Lehne auf ihren Ländereyen aus. Die Einnehmer dieser Königlichen Einkünfte brachten sie in drey Fristen nach Paris, am St. Remigiustage, an Lichtmeß, und an Himmelfarth. Zu gewisser Zeit wurden selbige auch in der Kirche, in die Hände eines Ritters derselben niedergeleget, welcher die besondere Aufsicht über des Königes Schatz führte, und die Quittungen darüber an die Prevots und Schuldner ausfertigte. Sehet das war es, womit unsere Könige sich und ihren Hofstaat erhielten; denn was den Krieg anlanget, so kostete derselbe, vermittelst der Kriegsdienste, zu welchen jeder unmittelbare Lehenmann der Krone gehalten war, nichts. Wahr ists, daß der Dienst gewisser massen von den Vasallen abhieng, welche den König oft in der Mitte eines Feldzuges darum verliesen, weil die Zeit ihres Dienstes zu Ende gegangen war.

Solte man wohl glauben, daß damals unter den Französischen Provinzien so wenig Correspondenz gewesen, und ein Abt von Clugni, welchen Bouchard, Grav von Paris, ersuchet, Religiosen nach St. Maur — des — Fosses zu bringen, verbethen habe, eine so lange Reise in ein fremdes und unbekanntes Land zu thun?

Denk-

996. Gelangung zur Krone.

Robert kommt 996. zur Regierung, ohngefehr 25. Jahr alt. Er war zu Orleans gebohren, wo er getauffet und gekrönet worden.

Denkwürdige Begebenheiten.

996. 97. ꝛc.

Robert, welcher den Erzbiſchof Arnulf von Rheims immer gefangen behält, ſetzet ihn in Freiheit, und in den Genuß ſeines Erzbiſtums, in der Hofnung durch dieſe Gefälligkeit die Beſtätigung ſeiner mit einer Anverwandtin Bertha ohne Diſpenſation getroffenen Heirath zu Rom auszuwirken. Gerbert, der ſeines Erzbiſtums entſetzet worden, begab ſich zum Kaiſer Otto. Nachgehends wurde derſelbe Erzbiſchof zu Ravenna, und endlich unter dem Namen Silveſter II. Pabſt.

Robert kan des Pabſts Einwilligung in ſeine Heirath mit der Bertha nicht auswirken. Gregorius V. erklärte ſolche in einem Concilio zu Rom 998. für nichtig, und weil die Vermählten beiſamm blieben, wurden ſie, wie auch der Erzbiſchof Archambaud zu Tours, der ſie getrauet hatte, in den Bann gethan. Robert verſagte den Gehorſam: Alle Biſchöfe, die an der Heirath Theil gehabt, gehen nach Rom, dem Pabſt Genugthuung zu leiſten, das Volk, und ſogar auch die Hofleute, trennen ſich vom König, und diejenigen, die ihm aufwacten müſſen, reinigten die angerührte Sachen wieder durchs Feuer. Robert gehorchet endlich, ſchicket Bertham wieder nach Hauſe, und heirathet kurz hernach (1000) Conſtance, Wilhelms, Gravens von Provence und Arles, Tochter.

Als der Römiſche Conſul Creſcenz, um die nemliche Zeit einen ſehr reichen Griechen, Namens Arnulf Arbatius, unter dem Namen Johannes XVII. zu Gregorius V. Nachtheile, als welcher aus Rom weichen muſte,

Gemahlinnen	Kinder	1031. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Berta, Roberts Verwanntin, und Eudes I. Gravens von Blois Wittib. Da Gregorii V. Bestrafungen diesen Herren bewogen hatten, sie zu verlassen, so verheirathete er sich zum zweytenmale. Constance, des Graven von Provence und Arles Tochter, starb 1032. Dom Vaissette machet sie zu einer Tochter Wilhelm Taillefer, Gravens von Toulouse.	Hugo, starb vorm Vatter Heinrich I. Robert I. Herzog von Burgund Eudes Adelheid, Reinald Gravens von Nevers Gemahlin, lebte noch 1063. Adele, Richards III. Herzogs v. Normandie, und hernach Balduins, Gravens von Flandern, Gemahlin 1079. Nach einer Stelle Hugonis v. Fleuri, scheints ausgemacht zu seyn, daß, wie Mezeral meinet, Adele keinen andern Gemahl, als Balduin gehabt. Dom Lucas Dacheri gründet die gegentheilige Meinung auf eine Urkunde von 1026. u. der P. Daniel folget ihm. Der P. Simplician, scheinet endlich die Schwierigkeit aufzulösen, wenn er saget, daß Adele zwar Richarden versprochē, aber nicht v. ihm geehliget worden.	Robert stirbt den 20. Jul. 1031. zu Melun, 60. Jahre alt, und wurde zu St. Denis begraben. Das Todenregister der Hauptkirche von l' Isle setzet diesen Todesfall auf den 26. Jun. VI. Kal. Iul. Obitus Dom. Roberti Francorum Regis. Und nach einer Urkunde des Gravens, Balduins von Flandern von 1066. so aus dem Briefbuche erwehnter Kirche genommen worden, ist dieser Sterbtag der 29. Junius. Unoquoque anno Canonici XII. solidos recipiant in die solemni Apost. Petri & Paulli, quia ea dem die celebrabunt anniversarium diem Roberti Francorum Regis.	Päbste Gregorius V. 999. Silvester II. 1003. Johann XV. al. XVII. 1003. Johann XVII al. XIX. 1009. Sergius IV. 1012. Benedict VIII. 1024 Johann XX. 1033. Kaiser im Orient Basilius III. 1025. Constantin X. 1028. Roman. Argyrus 1034. Kaiser im Occident Otto III. 1002. Henricus Sanctus der hinkende genannt 1024. Conrad II. 1039. Könige in Spanien Veremund II. 999. Alphons V. 1023. Veremund III. 1037. Könige in Engelland Edelred 1016. Edmund 1016. Canut der Grose 1036. Könige in Schottland Malcolmus II. 1023. Duncan 1030. Maccabet 1047. Könige in Dänemark Suens 1014. Canut der Grose 1036. Könige in Schweden Olaus 1019. Amundus 1035. Könige in Polen Boleslaus erster König 1025 Migislaus II. 1034.

Digitized by Google

muste, zum Pabst erwehlen lies, brachte diesen Kaiser Otto wieder dahin, verlohr Crescens das Leben, und der Gegenpabst wurde, nachdem man ihm zuvor die Augen ausgestochen, aufgehangen.

1001. 1002. ꝛc.

Heinrich, Herzog von Burgund, Hugenis Capeti Bruder, und Roberts Oheim, stirbt ohne eheliche Leibeserben, und vermacht dem Könige durch ein Testament sein Herzogthum. Landri, Grav von Nevers, des Erblassers Stiefsohn ficht solche Schenkung an. Robert nöthiget ihn zum Gehorsam, bringet dieses Herzogthum wieder an die Krone, und belehnte seinen zweyten Sohn Heinrich, damit, welcher, da er hernach König geworden, selbiges seinem jüngsten Bruder Robert abtrat. Dieser Robert ist das Haupt des ersten Königlichen Stammes der Herzoge von Burgund, welcher gegen 360. blühete, bis im Jahr 1361. solches Herzogthum durch den König Johann wieder mit der Krone vereinet wurde, der es seinem vierten Sohne, Philipp dem Kühnen, Haupte des zweyten Burgundischen Hauses, gab. Dieses Hauß verlosch in der Person **Carls des Verwegenen**, welcher 1477. vor Nanci getödet worden.

Man hat sich nicht zu verwundern, daß man keine Stiftungsbriefe von den Pairien der alten Pairs zu sehen bekommt, weil sie sich eigenmächtig erhoben haben. Hingegen sind dergleichen Urkunden vorhanden, die Philippen dem Kühnen, als dem Haupte des zweyten Hauses Burgund, verliehen worden, indem ihn der König Johann, sein Vatter, zum Pair dieses Herzogthums gemachet hat. Warum findet man denn aus eben diesem Grunde die Briefe des Herzog Heinrichs von Burgund nicht, weil er doch von seinem Vatter Robert die Pairie und das Herzogthum Burgund geschenkt bekommen? oder warum hat man diejenige nicht, welche erwehnter Heinrich, als er bey seiner Gelangung zum Thron seinem jüngstem Bruder Robert Burgund abgetreten, ausgestellet hat?

S. Romuald fieng gegen das Jahr 1009. das Kloster der Camaldulenser in Italien zu bauen an.

1022.

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Seneſchalle	Foulques Nerra, Grav von Anjou 1040.	Canzler	Abbo Abt von Fleuri 1004.
Wilhelm, lebte 1060.	Manaſſe, Grav von Dammartin, lebte 1028.	Abbo 1004.	Ademar gegen 1029.
Eudes, Grav von Chartres 1073.	Burcard, Grav von Melún und Corbeil	Arnulf, lebte 1019.	Aimoin, gegen 1008.
	Bouchard, Herr von Montmorenci, lebte 1028.	Roger, lebte 1024.	Arnulf 1023.
		Franco, lebte 1028.	Burcard, Biſchof zu Worms 1024.
		Balduin, 1059.	Fulbert 1028.
			Gerbert, Pabſt unter dem Namen Silveſters II. 1003.

Digitized by Google

Denkwürdige Begebenheiten unterm Robert.

1022.

In der Stadt Orleans werden Manichäer entdecket, weswegen sich der König und die Königin, nebst verschiedenen Bischöffen, dahin begeben, den Lauf der Irrthümer, welche eine aus Italien gekommene Frau in dieser Stadt ausgestreuet hatte, zu hemmen. Es wurden verschiedene Ketzer alda verbrannt.

Berühmte Zusammenkunft Roberts und Kaiser Heinrichs II. des Heiligen, der damals nur noch den Titel eines Königes von Teutschland führte, und erst nach seiner Römischen Krönung sich Kaiser nennte. Diese beede Prinzen, welche viele Hochachtung vor einander hatten, und für die Religion und den Ruhestand gleichgut gesinnet waren, beredeten sich wegen der Mittel, die Ruhe in der Kirche und in ihren Staaten zu erhalten. Helgaud, Mönch zu Fleuri, erzehlet in dem Leben dieses Königes, daß er, zu verhindern, damit seine Unterthanen keinen Meineid begehen, und nicht in die darauf erfolgende Strafen verfallen möchten, solche über ein Reliquienkästchen, woraus man aber zur Vorsicht die Heiligthümer genommen, schwören lassen, gleichsam als ob nicht die Absicht allein einen Meineid ausmachete! damals aber pflegte man nicht gründlicher zu denken, als so.

1026. 1027. ꝛc.

Nachdem Robert seinen ältesten Sohn, Hugo, den er 1017. zu Compiegne krönen lassen, verlohren hatte, so lies er zu Rheims seinen zweyten Sohn, Heinrich I. krönen, ohngeachtet die Königin Constance, welche ihn bewegen wolte, seinen jüngsten Sohn Robert jenem vorzuziehen, allerhand Ränke dagegen spielte. (Glaber)

Ohngefehr um diese Zeit, wird der Normänner Name in Italien berühmt. Dieses Land war damals zwischen den orientalisch- und occidentalischen Kaisern getheilet, das mittägige Stück ausgenommen, welches viele kleine Griechische, Longobardisch- und Italienische Herrn hatte, die allzunahe an einander grenzten, als daß sie hätten einig und nicht immer von den Sarazenen angefochten seyn sollen, die ihre gemeinschaftliche Feinde gewesen, in Africa regierten, und sich Siciliens bemächtiget hatten. Vierzig

aus

Digitized by Google

aus dem H. Land zurückgekommene Normänner landeten eben zu der Zeit in Italien an, da die Sarazenen die Stadt Salerno in Sicilien angriffen; ihre Herzhaftigkeit allein entsetzte diesen Orth, welchen der Herzog Gaimar nicht mehr vertheidigen konnte, und die Sarazenen wurden erleget. Die Normänner mit dem Ruhme dieser That zufrieden, schlugen die Besitzungen, welche man ihnen in Pouille anboth, aus, und giengen in die Normandie zurück; aber der Ruf ihrer Tapferkeit folgte ihnen dahin nach, und der Dank der Italiener, welcher sich durch herrliche Geschenke hervorthat, erweckte in den Herzen ihrer Landsleute eine Begierde, sich durch ähnliche Thaten bekannt zu machen. Unter diesen Umständen entschlossen sich die Söhne Tancreds von Hauteville, nach Italien zu gehen, und gründeten durch eine von dergleichen ausserordentlichen Unternehmungen, als geringe Privatpersonen, ein blühendes Reich. Tancred hatte zweymahl geheirathet, und zwölf Kinder, welche allesamt herumirrende Ritter geworden, deren Namen den Erdkreiß erfüllte, und welche diesem Zeitpunct der Geschichte die Gestalt einer Fabel gegeben haben. Wilhelm, der eiserne **Arm** genannt, Drogo und Orfroi waren die 3. ersten Grafen von Pouille, Robert Guiscard wurde Herzog von Pouille und Calabrien. Dessen Sohn war Bohemond, Tancreds Vatter, und Roger der jüngste unter den Brüdern eroberte Sicilien, und stiftete gegen 1129. die Sicilianische Monarchie. Die beede Sicilien wurden in der Person Rogers II seines Sohnes, vereiniget. Seine Nachfolger waren Wilhelm I. Wilhelm II. Tancred, Rogers II. natürlicher Sohn, und endlich sein Sohn, Wilhelm, welchem Kaiser Heinrich VI. um sich vermög der Rechte seiner Gemahlin, Constance, Rogers II. Tochter, Siciliens zu bemächtigen, die Augen ausstechen lies. Dieses waren die Herren von Neapel und Sicilien vor den Schwäbischen Kaisern, von denen solche Reiche an das Hauß Anjou kamen. Robert war vor seiner Zeit ein gelehrter Herr, und besas ein leutseliges und gutherziges Wesen. Er verfertigte viele geistliche Lieder, die man noch in der Kirche singet. Er hat viele Wallfahrten gethan, unter andern nach Rom gegen das Jahr 1016. oder 1020. Das Kaiserthum und Königreich Italien, welches ihm die Italiener angebothen, schlug er aus.

1031. Gelangung zur Krone

Heinrich I. gelangte den 20. Jul. 1031. ohngefehr im 27. Jahr seines Alters zur Krone. Er ist bey Lebzeiten seines Vatters zu Rheims gesalbet und gekrönet worden.

Denkwürdige Begebenheiten.

1031. 32.

Constance Heinrichs Mutter, erreget in Verfolg ihres Vorhabens ihren jüngsten Sohn Robert Heinrichen vorzuziehen, einen Aufstand, worinn ihr Eudes, Grav von Champagne, und Balduin, Grav von Flandern, beystehen. Robert, der Teufel genannt, Herzog von Normandie, hilft Heinrichen, und stehet ihm bey, die Rebellen zu Paaren zu treiben, und den Graven von Champagne in 3. Gelegenheiten zu schlagen.

Heinrich trit seinem Bruder, Robert, dem er seine Empörung verzeihet, das Herzogthum Burgund ab, welches, wie oben gesaget worden, der Anfang des ersten Burgundischen Hauses ist.

Die Königin stirbt.

1033. 34. 35. 36.

Heinrich trit aus Erkänntlichkeit gegen den Herzog von Normandie, demselben die Städte Gisors, Chaumont, Pontoise, und ganz Vexin ab.

1037. 38. 39.

Eudes, Graf von Champagne, wird in einer Schlacht, worinn der Herzog von Lothringen sieget, geröbet. Dieser Krieg wurde wegen der Nachfolge in dem Königreich Burgund angesponnen, welches aus einem guten Theil von Provence, Dauphine, Lionnois, Bresse, Bugei, und dem übrigen Lande, so sich bis an den Berg St. Claudius erstrecket, bestund. Dieses Reich, so man das zweyte Königreich Burgund hies, erreichte durch Rudolphs III. Tod seine Endschaft, welcher 1033. ohne Kinder verstorben. Er setzte den Kaiser Conrad II. zum Erben ein. Conrad brachte alles, was er konnte, von diesem Lande ans Reich, welches Ursach ist, daß noch heutiges Tages das

Folgende Tabelle iſt zur Seite 118. einzurücken.

Gemahlinnen	Kinder	1060. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Mathildis, Kaiſer Conrads, eines der gröſten Fürſten, welcher nach Carln dem Groſen die Kaiſerl. Würde gehabt, Tochter, und Heinrichs I. Braut, der ſie aber nicht ehligte.		Heinrich I. ſtirbt zu Ausgang 1060. zu Vitri in Brie 55. Jahre alt, und wird zu St. Denis begraben.	Päbſte Johann XX. 1033. Bened. IX. dankt ab 1044 Greg. VI. dankt ab 1046. Clemens II. 1047. Damaſus II. 1048. St. Leo IX. führet am erſten ein Wappen 1054. Victor II. 1057. Stephan X. 1058. Nicolaus II. 1061. Kaiſer im Orient Rom. Argyrus 1034. Michael IV. 1041. Michel Calaphates 1042. Conſtantin IX. 1054. Zoe u. Theodora 1056. Michel VI. vertrieben 1057. Iſaac Comnenus 1059. Conſtantin Ducas 1067. Kaiſer im Occident Conrad III. 1039. Heinrich III. 1056. Heinrich IV. 1106. Könige in Spanien Baramund III. 1037. Ferdin. der Groſe 1056. Könige in Engelland Canut der Groſe 1036. Harald 1040. Hardeknut 1042. Alfred 1043. St. Eduard 1066. Könige von Schottland Maccabet 1047. Malcolmus III. 1084. Könige von Dänemark Canut der Groſe 1036. Harald ſ. Bruder 1040. Hardeknut 1042. Magnus 1043. Sueno II. 1074. Könige in Schweden Armund 1035. Emundleme 1041. Haquin 1059. Stinkill 1061. Könige in Polen Micislaus 1034. Caſimir 1058. Boleslaus II. 1079.
Anna, Königes Jorasdislai von Reuſſen Tochter, heyrathete Heinrichen 1044. Nach des Königs Tode heyrathete ſie abermals Radulphen, von Peronne, Graven von Crepi und Valois. Dieſe Art Heyrathen wurden damals vor keine Miſsheyrathen gehalten; als ihr zweyter Gemahl verſtorben, gieng ſie in ihr Vatterland, ihr Leben da zu beſchlieſen.	Philipp. Robert 1060. Hugo, der Adelheid Herbergs Tochter heyrathete, und dadurch Grav von Vermandois wurde 1102. Dieſer Hugo war, nach einiger Dafürhalten, eines Prinzen, Namens Hugo, der 1212. ſtarb, Grosvatter, welcher nachdem er ſich zu Johann von Matha geſellte, den Orden der Mathurinen ſtiftete, und aus Demuth ſeinen Namen Hugo in den Namen Felix verwandelte, auch als St. Felix von Valois angerufen wird. Der Herr Baillet aber glaubet, daß dieſer H. Felix eine Privatperſon aus dem Valeſiſchen ſey, und daher ſeinen Namen genommen habe.		

Digitized by Google

NB.

Der Buchbinder wird ersuchet, dieses Blat abzuschneiden, und S. 118. einzurücken.

Digitized by Google

das Land der Rhone gegen Dauphine und Provence, das Reichsland heiſet. Das übrige wurde zerſtückelt, und aus den Stücken dieſes Königreichs entſtunden die Grafſchaften; Provence, Burgund, Viennois, und Savoien.

1040. 41. ꝛc.

Eudes, Roberts letzter Sohn, führet gegen Heinrich was böſes im Schilde; Stephan und Thibaut, des Graven von Champagne Söhne, unterſtützen ſeine Empörung. Sie werden überwunden, und Galeran, Grav von Meulan, der ſich mit ihnen vereinigt hatte, verliehrt dadurch ſeine Gravſchaft Meulan, die der König ſeines Lehensfehlers wegen einzog, und mit der Krone vereinigte.

Des Herrn Stillſtand, (Treve du Seigneur.) 1041. errichtet. Dis war ein Geſetz, welches aus Ehrfurcht vor die Zeit vom Dienſtag Abends biß Montags fruh, die JEſus Chriſtus durch die letzten Geheimniſſe ſeines Lebens geheiliget hat, um dieſelbe die Zweykämpfe verboth. Damals konnte das Königliche und das Anſehen der Geiſtlichen nicht mehr thun, die Unterthanen vor dem Verderben zu bewahren.

1047. 48. 49. 50. ꝛc.

Wilhelm der Unächte, Roberts des Teufels, der zu Anfang des Jahres 1035. als er aus dem H. Land zuruck kam, geſtorben, Sohn, war ſeinem Vatter im Herzogthum Normandie nachgefolget. Der Beſitz deſſelben iſt ihm von verſchiedenen von den Herzogen aus Normandie abſtammenden Herrn, ſtrittig gemacht worden. Heinrich I. ungewiß, was er vor eine Parthie ergreiffen ſolte, und in Verſuchung, dieſe Unruhen ſich zu nutz zu machen, wurde jedoch von den Verſprechungen, die er Roberten gethan, ſeinen Sohn zu ſchützen, abgehalten, und half ihm endlich die Schlacht von Val-des-dünes gewinnen, worinn Heinrichs Leben in Gefahr kam. Ein neuer Prätendent Namens Wilhelm von Arques, Richard II. Herzogs von Normandie Sohn, und Roberts des Teufels, Vetter, trat dagegen auf, und wurde von Heinrich I. unterſtützet, welcher anfieng auf die Macht Wilhelms des Unächten eiferſüchtig zu werden, aber Wilhelm ſiegte gegen 1041.

über

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bedienie	Gelehrte und berühmte Leute
Seneschalle Wilhelm lebte 1060. Gotfried Martel, Graf von Anjou 1067.	Connetables Alberich, lebte 1060. das Amt des Connetable, so sich vor ihm auf die Befehlshabung im Stalle einschrenkte, wurde in seiner Person ein Hofamt, und in der Person Matthias II. von Montmorenci die erste Bedienung des Staates. Foulques Nerra Grav von Anjou 1040. Gotfried Martel, Grav von Anjou 1061. Hugo I. Grav von Dammartin, gegen 1081.	Canzler Balduin 1059.	Glaber Radulfus, gegen 1045. Guido Darrezo, gegen 1050. Helgaud, gegen 1050. der Cardinal Humbert, gegen 1063. Johann, Leibarzt des Königes St. Odilo 1049.

Denk-

über diesen neuen Feind. Wilhelm wurde nachmals der **Eroberer** genennt, weil er Engelland bezwungen, wohin ihn der H. Eduard, als seinen Thronfolger, gerufen.

Erste Ketzerey **Berengarii**, Archidiaconi zu Angers, über die wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im H. Abendmahl.

1056. 57. 58. 59. 60.

Die Kaiser werden nun vor Gelangung zum Kaiserthum zu Römischen Königen erwehlet. Die Ursache, warum man diese zwey Titel unterschieden, mochte die Begierde der Kaiser, das Reich in ihrem Hause fortzubehalten, seyn; und gleichwie die Kaiser in dem kleinen Reiche in solcher Absicht ihren ältesten Sohn zum **Cäsar** erklären liesen; also bedienten sich die Occidentalischen Kaiser eben deswegen des Titels eines **Römischen Königes**, weil sie den Namen **Cäsar**, welcher in Vergessenheit gekommen, nicht gebrauchen wolten, worinn sie vielleicht dasjenige, was Carln den Grosen wirklich begegnete, als welcher ehe er Kaiser ward, zum König von Italien gekrönet worden, nachahmten. Das sonderbarste dabey ist, daß sie, da ihnen schon Italien aus den Händen gegangen war, dennoch den Namen eines Römischen Königes behielten, in der jedesmaligen Absicht, durch einen Titel, der, wie sie wusten, nichts wesentliches enthielt, ihre Kinder an ihre Stelle zu bringen, und somit das Volk zu deren Thronfolge zuzubereiten.

Heinrich läst seinen acht jährigen Sohn Philipp 1059. zu Rheims salben und krönen, und ernennet Balduin, Graven von Flandern, zu seinen Vormund.

Unter dieser Regierung nahm das heutige Haus Lothringen in der Person Gerhards von Elsaß seinen Anfang, und das Haus Savoien mit Humbert, **mit der weißen Hand**, Graven von Maurienne.

Die Römer wehlen Consulen, welches dem Ansehen der Päbste grosen Abbruch that.

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich I.

Die Italiänischen Städte fangen an, sich vom Kaiser unabhängig zu machen. Selbige legen sich ebenfalls Consulen bey, welche heut zu Tage in einigen durch die Podesta vorgestellet werden.

Nicolaus der II. bestätiget auf einer 1059. gehaltenen Kirchenversammlung zu Rom das Recht, die Päbste zu wehlen und die Bischöfe zu investiren, welches die Kaiser hatten; damals war der Kaiser minderjährig. **Berengarius** erschien auf dieser Kirchenversammlung, wo er seine Schriften auf einem mit eigener Hand angezündetem Feuer, verbrannte, und ein Glaubensbekänntniß unterschrieb, so er nachmals widerrufte. Der nemliche Pabst belehnte Robert Quiscard, Tancreds ältesten Sohn, mit den Landen, so er in Italien hatte, welches das Recht der Päbste bey einem Lehensfall der beeden Sicilien gründet.

Aus einem Briefe dieses Pabstes an die Geistlichkeit von Sisteron siehet man, daß man damals die Taufe noch zu keiner andern Zeit, Nothfälle ausgenommen, als den Tag vor Ostern und vor Pfingsten, vorgenommen.

Denk-

Digitized by Google

1060. Gelangung zur Krone.

Philipp I. kommt im 8. Jahre 1060. zur Krone, und ist bey seines Vaters Lebzeiten zu Rheims gesalbet worden. Diese Regierung ist unter den vorigen die längste, wenn man Clotarii seine, die Regierung all derjenigen, die ihm gefolget, und Ludewigs XIV. ausnimmt. Diese nemliche Regierung ist durch verschiedene grose Ereigniſſe, woran aber Philipp I. gar keinen Theil nahm, berühmt; und dieser Prinz kam seinen Unterthanen um so mehr verächtlich vor, als das Jahrhundert fruchtbarer an Helden war. Die Königliche Gewalt wurde auch in seinen Händen schwach.

Denkwürdige Begebenheiten.

1060. 61.

Balduin, Grav von Flandern, des verstorbenen Königes Schwager, wurde von demselben, seiner Gemahlin Anna, weil sie eine Ausländerin und wenig geachtet war, wie auch dem Herzog von Burgund, in der Vormundschaft vorgezogen, weil er in Frankreich ein zu grosses Ansehen, und ehemals die Krone anspruchig gemacht hatte.

1062. 63. 64. 65. 66.

Balduin bekleidete seine Vormundschaft mit Ehren, und schlug die Gasconier, die eine Empörung unternahmen. Staatsveränderung in England (1066.) durch des H. Eduards Tod, welcher ohne Kinder verstarb, und Wilhelm den Unächten, Herzogen von Normandie, zu seinem Nachfolger ernannte.

1067. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. ꝛc.

Balduin stirbt, da der König 15. Jahr alt war. Dieser Herr führet in Flandern Krieg, wo er bey St. Omer geschlagen wird.

Gregorius VII. verordnete in dem berüchtigten Dictatus, welches er gemachet haben soll, daß der Pabst das Recht habe, den Kaiser abzusetzen, und seine Unterthanen ihrer Eidespflicht zu entbinden. (Concilien des P. Harduins im Jahr 1075.) Einige Geschichtschreiber haben behauptet, daß ihm jenes Werk fälschlich zugeschrieben worden; dem sey aber wie ihm wolle, so ist doch gewiß, daß die Maximen dieses Pabstes die nemlichen, als die in dem Dictatus enthaltene, waren, indem er dergleichen in seinem 35. Briefe an Roderich, Bischoffen zu Chalons, in seinem Briefe an Hermann ꝛc. geäußert hat.

Digitized by Google

Gemahlinnen	Kinder	1108. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Bertha, eine Tochter des Graven Florenz von Holland, welche Philipp I. verſties 1093.	Ludewig VI. der Dicke genannt. Heinrich, ſtarb jung. Carl. Conſtance, an Hugo Graven von Troyes, und nachmals an Bohemund I. Prinzen von Antiochien, vermählt. Natürliche Kinder Philipp I. hatte mit Bertraden von Montfort, des Graven von Anjou Gemahlin. Philipp, Graven von Mante und Herrn von Mehun. Fleuri. Cecilia, an Tancred, Bohemunds Neffen, und hernach an Pons von Toulouſe Graven v. Tripoli, verm. Euſtachia, Gemahlin des Graven Johann von Etempes, deren der P. Anſhelmus nicht gedenket.	Philipp I. ſtirbt zu Melun im 57. Jahre ſeines Alters den 29. Jul. 1108. Sein Leichnam wurde in die Benedictinerabten für Loire gebracht, allwo er ſein Begräbniß auserſehen gehabt.	Päbſte Nicolaus II. 1061 Alexander II. 1073. Gregorius VII. 1085. Victor III. 1087. Urban II. 1099. Paſchalis II. 1117. Kaiſer in Orient Conſtantin Ducas 1067. Roman. Diogenes 1071. Michael VII. abgeſetzt 1078. Nicephor. abgeſ. 1080. Alex. Commenus 1118. Kaiſer in Occident Heinrich IV. 1106. Heinrich V. 1125. Könige in Spanien Ferdinand der Groſe 1065. Sancho II. 1073. Alphons VI. 1109. Könige in Engelland St. Eduard 1066. Erald 1066. Wilhelm I. 1087. Wilhelm Rufus 1100. Heinrich I. 1135. Könige in Schottland Malcolmus III. 1084. Dunkan II. 1084. Edgard 1095. Alexander 1114. Könige in Dänemark Suend II. 1074. Herold VII. 1085. St. Canut 1086. Olaus III. 1086. Erich II. 1102. Nicolaus 1135. Könige in Schweden Grinkill 1061. Jago III. 1064. Haldſtan 1080. Philipp 1135. Könige in Polen Boleslaus II. 1079. Ladislaus 1102. Boleslaus III. 1139.

Digitized by Google

Denkwürdige Begebenheiten unter Philipp I.

Schenkung der Mathildis, Grävin von Toscana (1077.) an den Päbstl. Stuhl von allen ihren Landen. Ursprung des Cartheuserordens. (1086.)

Wilhelm der Eroberer stirbt den 9. Sept. 1057. zu Rom, und wird bey St. Stephan zu Caen begraben. Dieser Prinz schützte die Wissenschaften, und dieselben hatten es zu einer Zeit sehr nöthig, in welcher die Bücher so selten waren, daß die Grävin Grecia von Anjou eine Sammlung geistlicher Lieder um 200. Schafe, ein Malter Weitzen, ein Malter Rocken, eilf Malter Hirse, und um eine gewisse Anzahl Marderfelle, kaufte. Dieser nemliche Herr befahl, daß alle Urkunden und Gesetze von Engelland in Französischer Sprache geschrieben werden sollten. Diese war damals die Hofsprache und diejenige, die man den Kindern in den Schulen lehren sollte. Gotfried von Bouillon machte nachgehends in Palästina, als er daselbst König ward, eine gleiche Verordnung, und wir haben in Romanischer Sprache die Gewohnheiten, sonst Assises und bons Usages des Königreiches Jerusalem genannt.

Wilhelm giebt seinem ältesten Sohne, Robert, die Normandie, Engelland Wilhelmen, seinem zweyten, und die Güther seiner Mutter Mathildis dem dritten Sohne Heinrich.

1088. ꝛc.

Portugal wird ein souveraines Reich in der Person Heinrichs von Burgund, welchen Alphons VI. König in Castillen, da er eine seiner Töchter mit ihm vermählte, zum Graven von Portugal machte.

1092. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99.

Philipp, welcher sich von 1091. von seiner Gemahlin Berthe, mit der er verschiedene Kinder erzeuget hatte, geschieden, heirothet Bertrade von Montfort, die er dem Graven von Anjou Foulques Rechin entführet, und wird vom Pabst Urban II. im Bann gethan. Auf der Kirchenversammlung zu Clermont wird der erste Kreutzzug beschlossen, da eben Urban II Pabst war. (Damals hatten die Bischöffe noch vor den Cardinälen den Rang). Auf diesem Concilio wurde dem Oberhaupt der Kirche das erstemal der Name eines

Digitized by Google

Minister	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Seneschalle	Connetables	Canzler	Adam von Bremen 1075.
Radulphus, lebte 1067.	Balderich, lebte 1068.	Gervasius 1084. Derselbe salbte den König als Erzbischof v. Rheims, und behauptete, daß die Würde eines Canzlers von Frankreich mit der Erzbischöflichen v. Rheims verbunden sey, welches er, der Sage nach, vor seine Person und Kirche erhielt. Er war auch wirkl. der dritte Erzbischof von Hervão an, welcher die Canzlerwürde hatte; daß aber nachdem selbige dem Stuhl zu Rheims eigen gewesen, davon sind keine Beweise vorhanden.	Adelmann 1064.
Friederich, lebte 1075.	Walter = 1069.		Berengarius 1088.
Robert, lebte 1079.	Aleaume = 1074.		Bertold 1100.
Gervasius, lebte 1086.	Adam = 1079.		St. Bruno 1101.
Guido von Montlherri 1108.	Thibaut v. Montmorenci = 1090.		Drogo 1098.
Hugo von Montlherri lebte 1118.	Walo = 1097.		Guitmund gegen 1080.
	Matthias = 1097.		Lambert, Bischof zu Arras gegen 1077.
	Gasto von Poissi = 1107.		Lanfranc 1089.
	Hugo von Chaumont = 1138.		Gilbert Maminot, Bischof von Lisieux, erster Leibarzt Wilhelm des Eroberers.
	Anführer beim ersten Kreutzzuge		Marianus Scotus 1086.
	Hugo der Grose, Graf von Vermandois		Odo, Bischof zu Cambrai, lebte 1090. War einer der Realium
	Robert, Herzog v. Normandie		Peter Domianus 1072.
	Robert, Grav von Flandern		Radulf Ardens gegen 1100.
	Raimund, Grav v. Toulouse		Raimbert, war Schulaufseher in dem Capitel de l' Isle so 1055. gestiftet worden. War einer der Nominalium.
	Bohemund,		
	Gotfried Bouillon, und seine Brüder Balduin und Eustachius		
	Stephan, Grav v. Chartres		
	Hugo, Grav von St. Paul		
		Balduin II. lebte 1063	
		Peter Loiselevés, 1082.	
		Wilhelm, lebte 1074.	
		Urston = 1090.	
		Rogerius = 1095.	
		Gotfried von Boulogne = 1092.	
		Hubert von Boulogne = 1092.	
		Stephan v. Senlis = 1140.	

Digitized by Google

Pabsts mit Ausschliessung der Bischöffe, die solchen zuvor führten, gegeben. Gotfried von Bouillon führet diesen Kreutzzug an. Im Jahr 1099. da solcher zu Ende gegangen war, wurde er König von Jerusalem, ob er gleich nur den blosen Titel eines Advocaten und Beschützers vom heiligen Grab annehmen wollte. Die Helden bey dieser Unternehmung waren, Hugo des Königes Bruder, Robert Herzog von Normandie, Raimund, Grav von Toulouse, Bohemund, Balduin, Gotfried von Bouillon ꝛc. Bohemund, Robert Guiscards Sohn, dachte sein Glück zu machen, und erhielt dadurch das Fürstenthum Antiochien, so wie die Ehre, eine Königliche Prinzeßin von Frankreich zu heirathen; Hugo, Philipps I. Bruder, hätte sich ebenfalls hervorthun, und aus einem Lande entfernen sollen, worinn er an der Schande eines Königes Theil hatte, welcher ein Sclav aller seiner Leidenschaften, und in den Augen seines Volkes noch weniger durch seine Laster, als daß er die Schwachheit gehabt, sich darüber bestrafen zu lassen, klein gewesen. Was aber Roberten, Herzogen von Normandie, anlanget, welcher von seinem jüngsten Bruder, Wilhelmo Rufo, aus Engelland vertrieben worden, so hatte er nichts angelegentlicher zu thun, als alle Kräfte anzuwenden, sich einer so schönen Erbschaft wieder zu bemeistern. Anstatt dieses vorzunehmen, versetzte er noch an erwehnten Wilhelm das Herzogthum Normandie, so er noch besas, die Kosten seiner Wallfarth damit zu bestreiten. Was hatte der alte Grav Raimund von Toulouse, dem fast ganz Languedoc und ein Stück von Provence gehörte, an der Spitze von 100000. Mann im gelobten Lande zu thun? Ohne Zweifel sah er nicht voraus, daß man sein Exempel gegen ihn selbst gebrauchen, und in kurzem sein eigenes Haus das Opfer eines solchen Kreutzzuges werden würde; aber die Wahrheit zu sagen, so folgte ein Theil wie der andere dem allgemeinen Eindruck, der damals ganz Europa in Bewegung brachte.

Die Krone von Jerusalem kam in Ermangelung männlicher Erben Gotfrieds, nachmahls an das Hauß Anjou, und alsdann an Guido von Lusignan, der nach der betrübten Niederlage bey Tiberias dieselbe wider den Graven von Montfort nicht vertheidigen konnte. Dagegen kam Johann von Brienne dazu; welches alles den Häusern einen Glanz machte, aber wenig Vortheil gebracht. Der Kaiser Friederich, der die Tochter Johanns von Brienne heirathete, bekam alle Rechte darauf, mochte sie aber nicht ausüben, und Jerusalem, deren Eroberung nach den Unglücksfällen unsers

fromm-

Digitized by Google

frömmsten Königes nicht viel Begierde erregte, wurde so wie es vor Gottfrieden gewesen, der Gegenstand, einer H. Wallfarth. Bey Gelegenheit solcher Kriege entstunden die Orden der **Hospitalarien, Tempelherrn** und **Teutschenherrn**; die Stifter dieser zwey letzten Orden würden ihre Nachkömmlinge schwehrlich mehr erkennen. Die Hospitalarien, welche die Absicht ihrer ersten Stiftung jederzeit beybehielten, haben nachmals immer fortgefahren die Religion gegen die Unternehmungen der Türken zu vertheidigen. Stiftung des **Cistercienserordens.**

1100. I. 2.

Unter Heinrich I. werden Engelland und die Normandie wieder vereiniget, nachdem Wilhelm der Rothe gestorben war, welcher die Normandie bereits weggenommen hatte, ob er gleich kein anders Recht, als die bloße Verschreibung seines Bruder Roberts, die er, als er mit dem Kreuzzuge abmarschirte, gemachet, disfalls gehabt. Wie Robert wieder gekommen, erhielt er die Normandie durch einen Vergleich mit Heinrichen wieder; da aber die beeden Brüder zerfallen waren, ist Robert von Heinrichen in dem Treffen von Tinchebrai 1106. geschlagen, und die Normandie mit der Krone Engelland wieder vereiniget worden. Arpin verkauft seine Vicomte von der Stadt Bourges an Philippen, welcher dem Graven von Saucerre in seinem Namen, wegen den Ländereyen, die diesem Graven zu lehn giengen, darüber Pflicht thun läßt. Ein seltsamer Einfall, daß ein König seinen Unterthanen Pflicht thut, welches von Philipp dem Schönen 1302. weislich abgestellet, und dagegen verordnet worden, daß diese Pflicht in eine Schadloshaltung verwandelt werden sollte. Philipp schicket Abgeordnete nach Rom, seine Absolution zu bewirken.

1103. 4. 5. ꝛc.

Ludwig der Dicke, den sein Vatter zum Reichsgehülfen gemachet, stillet die Empörungen im Königreich. Zu Baugenci wird von Richarden, Legaten des Heil. Stuhls, eine Versammlung der Bischöffe zusammberufen. Der König fand sich mit der Bertrade darauf ein, man konnte aber über die Bedingnisse der Absolution dieses Herrn nicht einig werden. Der König Philipp wird durch Lamberten, Bischoffen von Arras und Päbstlichen Be-

Bevollmächtigten, zu Paris vom Bann absolviret, und verspricht in Gegenwart verschiedener Prälaten, die Bertrade nicht mehr zu sehen. Ein Versprechen, so er nicht hielt, denn wir lesen in einem Briefbuche von St. Nicolaus zu Angers, daß Bertrade 1106. VI. Iduum Oct. nebst Philippen zu Angers gewesen, ihren ersten Gemahl Rechin zu besuchen, daß Rechin sie prächtig empfangen, und Bertrade alle beede bey der Tafel bedienet habe. Wahrscheinlicher Weise ist der Grav von Anjou mit dieser zweyten Ehe einstimmig gewesen. Wir sehen auch aus Sugerii leben Ludwigs des Dicken, daß die beeden Söhne der Bertrade vor thronfähig erkannt worden, woraus zu muthmassen, daß der Pabst am Ende ihre Ehe genehmiget habe. Bertrade hatte in den Domainen der Krone ihr Bewitthum, nemlich die Landschaft Haute-Brunere in der Gegend von Montfort und der Diöces Chartres, wo sie eine Priorey stiftete, und kurz hernach verstarb, nachdem sie, als Nonne von Fontevrault, in die Hände Roberts von Arrissel, Profeß gethan hatte. Um diese Zeit fahren die Päbste fort, sich den Abhängigkeiten vom Kaiser zu entziehen. Verfolg der Strittigkeiten über die Investitur. Trennung in der Kirche, deren Opfer Kaiser Heinrich IV. war. Der Pabst war es auch, denn als in dieser berühmten Strittigkeit der Kaiser und Gregorius VII. aus Misverstand ihre beederseitige Rechte überschritten, indem der Pabst in das Weltliche, und der Kaiser in das Geistliche einen Eingrif thun wollte, so trug sichs zu, daß Gregorius VII. durch die Gewaltthätigkeit Heinrichs IV. des Pontificats entsetzet ward. Die Zeiten haben sich stark geändert, die Sachen sind ins Licht gesetzet worden, und jedweder genieset nun seiner Länder und Befugnisse in Frieden. Kirchenversammlung zu Troyes (1107.) worauf die Priesterehe verbothen worden.

Philipp ist unter unsern Königen der erste, welcher seinen Urkunden und Briefe ein Ansehen zu geben, solche von den obersten Bedienten unterschreiben lassen. Die Lehrer des Königes unterschrieben sich auch; in dem Stiftungsbriefe der Priorey St. Martin des Champs lieset man, nach dem Namen des Königs, seines Bruders Hugonis, Balduins, Gravens von Flandern und Regentens vom Reich, auch Balduins von Mons, seines Sohnes, im Monat Mai 1067. Ingelramus Pedagogus Regis, und in einer im nemlichen Jahr zu Gunsten der Abtey Fleuri zu Melun

ausgeſtellten Urkunde, kommet abermals Ingelram, als Magiſter Regis, wie auch Marcellin, des Königlichen Bruders Hugonis Lehrer, vor. Zuweilen erhielten die Königlichen Beichtvätter die nemliche Ehre.

Der Orden von **Fontevrault** deſſen, Haupt ein Frauenzimmer iſt, nimmt ſeinen Anfang (1106.)

1108. Gelangung zur Krone.

Ludewig VI der Dicke genannt, wird 1108. ohngefehr im 30. Jahre König. Ohngeachtet er bey seines Vatters lebzeiten gesalbet wurde, so lies er sich doch nochmals salben. Solches geschah zu Orleans von dem Erzbischof zu Sens, weil damals in der Kirche zu Rheims eine Trennung obwaltete, so durch zwey Prätendenten auf dieses Erzbistum erreget worden.

Denkwürdige Begebenheiten.

1108. ꝛc.

Das Land, welches dem König von Frankreich unmittelbar gehörte, begrif damals lediglich, Paris, Orleans, Etampes, Compiegne, Melun, Bourges, ꝛc. das übrige stund den Vasallen des Königes eigenthümlich zu, welche zwar allerdings Pflicht dafür thaten, aber auch, dieses ausgenommen, sich in ihren Ländereyen als Herrn aufführten, und darinn eine Art Souverainetät ausübten.

Die unruhigsten unter ihnen waren die Graven von Corbeil und Mante, der Herr du Puiset in Beauce, die Herren von Couci, von Montfort, von Montlherri, von Rochefort ꝛc. deren in den Königlichen Landen gelegene Lehne die Macht des Herrn theilten, und sich einander beystunden. Der König von Engelland, welcher als Inhaber des Herzogthums Normandie ein Nachbar des Königes war, ermangelte nicht, die Rebellen zu unterstützen: Hieraus entstunden die kleinen Kriege zwischen dem Könige und seinen Unterthanen, welche Philipp I. in den letzten und Ludewig den Dicken in den ersten Jahren ihrer Regierung beschäftigten. Das einzige Schloß du Puiset kostete Ludewig dem Dicken einen drey jährigen Krieg.

Die unglücklichen Zeiten können die Kreuzzüge rechtfertigen, deren sich die Könige zu nutze machten, den Muth ihrer Lehenleute in der Ferne zu beschäftigen.

1113. 14. 15.

Die Kriege zwischen Frankreich und Engelland, welche erst unter Carls VII. Regierung zu Ende gegangen, nehmen ihren Anfang.

Gemahlinnen	Kinder	1137. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Adelheid, Humberts Gravens von Maurienne und Savoien Tochter, welche Ludewig 1115. beirathete. Nach deſſen Tod verheirathete ſich dieſelbe mit Matthias v. Montmorenci, Connetable von Frankreich, und ſtarb 1154.	Philipp, Reichsgehülfe, ſtarb vor ſeinem Vatter an einem Pferdſturz. Ludovicus Junior Heinrich 1175. Hugo ſtarb jung. Robert, Stammvatter des Hauſes de Dreux, deſſen Enkel Peter, genannt Mauclerc, durch ſeine Gemahlin Alix, Erbin v. Bretagne, ſolche Grabſchaft bekommen. Anna von Bretagne ſtammet von ihnen ab 1188. Philipp, Archidiaconus von Paris und erwehlter Biſchof daſelbſt, trat ſolche Würde aus Beſcheidenheit dem Peter Lombard, genannt Magiſter Sententiarum, ab. Peter, welcher Iſabella, Tochter und Erbin Regnaud, Herrn von Courtenai heirathete 1183. Conſtance, vermählt an Euſtachium von Blois, der bey Lebzeiten ſeines Vatters Stephans zum König in Engelland gekrönet worden, mit dem ſie keine Kinder hatte, hernach an Raimund VI. Gravenv. Toulouſe, lebte noch 1176.	Ludewig der Dicke ſtirbt den 1. Aug. zu Paris 1137. ohngefehr 60. Jahr alt, und wird zu St. Denis begraben. Ludewigs des Dicken letzte Worte ſind ſehr denkwürdig. Mein Sohn, denket immer daran, und habt es beſtändig vor Augen, daß die Königl. Würde nichts anders, als ein öffentliches Amt iſt, wovoy ihr nach eurem Tode eine genaue Rechnung ablegen müſſet.	Päbſte Paſchalis II. 1117. Gelaſius II. 1119. Calixtus II. 1124. Honoratus II. 1130. Innocens II. 1143. Kaiſer im Orient Alexis Comnenus 1118. Joh. Comnenus 1143. Kaiſer im Occident Heinrich V. 1125. Lotharius II. 1138. Könige in Spanien Alphons VI. 1109. Alphons VII. 1137. Alphons VIII. 1157. Könige in Engelland Heinrich I. 1135. Stephan 1154. Könige in Schottland Alexander I. fortis 1114. David I. 1143. Könige in Dänemark Nicolaus 1135. Erich III. 1138. Könige in Schweden Philipp 1110. Ingo IV. 1129. Raynald 1140. König von Polen Boleslaus III. 1139.

Digitized by Google

Ludewig der Dicke sahe zu spat ein, was man für einen Fehler begangen, daß man den Engelländern einen Fuß in Frankreich gelassen, und sich nicht Heinrichen, der schon König in Engelland war, als er seinem ältesten Bruder Robert die Normandie wegnahm, widersetzte, da doch diese Provinz nach dem Vätterlichen Testament demselben zustehen sollte.

Heinrich weigert sich die Veste Gisors sequestriren, oder, wie man ausgemachet hatte, schleifen zu lassen, weil dieser Platz auf der Grenze von Frankreich und Normandie lag. Ludewig kündiget Heinrichen den Krieg an, worinn immer Schlachten vorfallen, bey welchen die Vasallen nach ihrem Vortheil bald dieser bald jener Parthey anhiengen. Der heilige Bernhard stiftet das Kloster Clairvaux.

1116. 17. ꝛc.

Ludewig der Dicke in der Absicht, den aus einem Staatsfehler seines Vatters der Krone zugefügten Nachtheil, welcher von übeln Folgen war, wieder gut zu machen, nahm Wilhelm Cliton, genannt **Courtecuisse**, Roberts Sohn, und Heinrichs Gefangenen seit der Schlacht zu Tinchebrai, in seinen Schutz, und versuchte es, ihn in sein vätterliches Herzogthum Normandie wieder einzusetzen; nunmehr aber war die Gelegenheit nicht mehr vorhanden, indem Heinrich allzumächtig und Ludewig der Dicke in dem 1119. vorgegangenen Treffen zu Brenneville geschlagen worden.

Heinrich vermehret seine Macht, indem er zwey seiner Töchter, die eine an Kaiser Heinrich V. die andere aber an Conan, des Herzogen von Bretagne Sohn, verheirathete, und sich in diesem Herzogthum huldigen lies. Sein Recht gründete er darauf, daß, sobald nur die Normandie an die Normänner abgetreten worden, Bretagne, welches nach seiner Meinung ein Lehen desselben gewesen, in die Lehensverbindlichkeit der neuen Herzoge von Normandie gekommen. Ihr Enkel war Conan IV. der Constance Vatter, welche mit Guido, Graven von Thouars, Alix, Peters von Dreux Gemahlin der Ludovici Grassi Urenkel gewesen, und Bretagne auf ewig an das Hauß Frankreich brachte, erzeugte.

Weil der König nöthig hat, seine vornehmste Vasallen zu gewinnen, so beweget ihn solches, dem Graven von Anjou die Stelle eines Seneschals

Miniſter.	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Seneſchalle	Hugo von Chaumont 1138.	Canzler	Anſelm von Cantelberg 1109.
Anſeau von Garlande 1118.	Thibaut Grav von Chartres 1152.	Stephan v. Senlis 1140.	Berengoſius gegen 1110.
Wilhelm von Garlande, der dem Graven Foulques von Anjou, und nachmaligen König von Jeruſalem, dieſer Stelle wegen Pflicht that. 1120.	Thomas von Marle, Herr von Couci	Stephan von Garlande 1150.	Stephan v. Autin gegen 1129.
Stephan von Garlande 1150.	Hugo von Ereci 1112.	Simon, lebte 1130.	Eudes von Cambrai 1113.
Radulph von Peronne, Grav von Vermandois 1152.	Amaulri v. Montfort	Algrin, lebte 1137.	Guibert, Abt von Nogent 1124.
Suger 1152.	Hugo, Herr von Puiſet		Wilhelm v. Champeaux 1121.
Stephan v. Senlis, Biſchof zu Paris 1140.	Guido von Rochefort gegen 1112.		Hildebert, Biſchof von Mons 1132.
Algrin, der Königl. Secretär genennet wird.	Milo, Vicomte v. Troyes		Leo von Oſtia, gegen 1112.
			Marbodus 1123.
			St. Norbert 1134.
			Robert v. Arbriſſel 1117.
			Rupertus 1135.
			Sigebertus 1113.
			Yvo von Chartres 1115.

Digitized by Google

wieder zu geben. Dieſes Amt war von der Regierung Lotharii an, in dem Hauſe Anjou erblich, es war aber entweder die Abnahm des Königlichen Anſehens Urſach, daß dieſe Herrn ſich ihres Amts nicht unterziehen mochten, oder es hinderte ſie der Krieg mit dem Könige, daran. Die Garlandes, Ludewigs des Dicken Miniſter und Lieblinge, vertraten ſolches ſtat des Graven von Anjou. Endlich befürchtete der Grav, ſein Recht möchte verlöſchen, trat ſeine Verrichtungen wieder an, und bewilligte hernach, daß Wilhelm von Garlande in ſeiner Abweſenheit ſolches Amt führen, jedoch aber daſſelbe, als ein Lehen, haben, und ihn darüber Pflicht thun ſolte. Dieſe iſt nicht die erſte Bedienung, welche die Herrn, ſo ſelbige eigenthümlich hatten, andern Herrn von geringerm Range zu Lehen gaben.

Ludewigs des Groſen Brief, welcher den Religioſen von St. Maur des Foſſes das Recht giebet, den Zweikampf unter ihren Knechten und den Freien beſtimmen.

1120. ꝛc.

Der H. Norbert ſtiftet den Prämonſtratenſerorden.

Friede zwiſchen Ludewigen und Heinrichen, der die Lehenspflicht wegen der Normandie erneuert.

Dem König von England iſt ein ſeltſames Unheil zugeſtoſen, indem ſeine ganze Familie, und der Flor des Adels im Angeſicht des Hafens Barfleur, wo ſie ſich, um wieder nach England zurück zu gehen, eingeſchiffet hatten, durch einen Sturm zu Grunde giengen.

Dieſer Vorgang bringet die Rechte Wilhelm Clitons wider in Bewegung, der von verſchiedenen, ſo wohl Franzöſiſch- als Normänniſchen Herrn, die Ludwig der Dicke heimlich unterſtützte, Beyſtand hat. Heinrich allein nutzet dieſem Krieg, und bringet den Kaiſer gegen den König in Harniſch.

Kaiſer Heinrich VI. machet Anſtalten in Champagne einzurücken, um ſich einer auf dem Concilio zu Rheims angeblich erlittenen Beſchimpfung wegen

wegen zu rächen, worauf er bey Gelegenheit der Investiturirrungen in den Bann gethan worden. Der König versammlet alle seine Vasallen; alles, sogar auch die Geistlichen, gieng ins Feld, und Suger, Abt zu St. Denis, war mit den Unterthanen dieser Abtey zugegen. Das Kriegsheer belief sich über 200000. Mann. Der Kaiser getraute sich nicht, mit so vielen Truppen anzubinden. Der König hätte sogleich leichtlich gegen den König in England marschiren, und die Normandie wieder wegnehmen können, aber die Vasallen, welche ihm gegen einen fremden Fürsten folgten, würden ihn verlassen haben, wenn es auf den Herzog von Normandie losgegangen wär, weil ihr Vortheil erfoderte, diese beeden Mächte in einem Gleichgewichte zu erhalten.

Die Streitigkeit wegen der Investitur gieng 1122. zu Ende, indem Calixtus II. und Heinrich einen Vergleich unter sich eingegangen hatten, worinn dieser Herr viele Gerechtsame verlohr. Der Erzbischof zu Vienne machet auf den Primat Ansprüche, die sich auf eine Bulle Calixti II. vom Jahr 1120. gründeten.

Es wird festgesetzet, daß die Römische Geistlichkeit allein befugt sey, die Päbste zu wehlen, ohne die Einwilligung oder Bestätigung des Kaisers nöthig zu haben.

1127. 28. 29.

Ludewig rächet den in der Person Carls des Guten, Gravens von Flandern, begangenen Mord, welcher zu Brügge in der Kirche des H. Donatiani, allwo er Messe hörte, ermordet worden, und giebet diese wegen Abgang ehelicher Leibeserben erledigt gewordene Gravschaft Wilhelm Eliton, Heinrich I. Neffen, der sich immerzu einen Herzog der Normandie nennte. Er nimmt seinen ältesten Sohn, Philipp, zum Reichsgehülfen an, und läßt ihn krönen.

Dieterich von Elsas, welchen Heinrich I. unterstützet, überfällt Wilhelm Eliton, und wird geschlagen, als aber Wilhelm verwundet worden, und davon gestorben, so blieb Dieterichen Flandern, und Heinrich hatte wegen der Normandie keinen Buhlen mehr.

1130.

Digitized by Google

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig dem Dicken.

1130. 31. 32. 33. 34.

Neues Schisma zwischen Innocenz II. und Anacleto. Innocenz II. wird auf der Kirchenversammlung zu Etampes, wo man sich dem Gutachten des H. Bernhards unterwirft, von dem rechtmäßigen Pabst erkannt. Während dieser Trennung stiftete der Normännische Prinz Rogerius, das Königreich beder Sicilien. Die Investitur darüber ist ihm von dem Pabst Anacleto II. den er erkannt hatte, bewilliget, und von Innocenz II. 1139. neuerlich ertheilt worden. Da sich der neue König Philipp, als er vom Pferde herabfiel, ums Leben gebracht, so lies Ludewig der Dicke Ludovicum Juniorem, seinen zweyten Sohn, durch den Pabst Innocenz II. zu Rheims salben und krönen.

1135. 36. 37.

König Heinrich I. von Engelland stirbt, und hinterläßt keine Kinder als Mathilde, Kaiser Heinrichs des V. Witwe, welche er mit Gotfrieden Plantagenetta, des Graven von Anjou Sohn, den er zum Erben einsetzte, vermählte. Die Engländer zogen Stephanen, Graven von Boulogne, Heinrichs Schwester Sohn, Gotfrieden vor, welches grose Unruhen in Engelland verursachte. Inzwischen wurde nach Stephans Tode Heinrich II. des Graven von Anjou ältester Sohn, König von Engelland.

Die Lehenspflicht wird bekannt, wie aus dem Lehensbriefe zu ersehen, welchen Ludewig der Dicke dem Graven Foulques von Anjou ertheilte.

Ludewig der Dicke stirbt. Er ist unter unsern Königen der erste, welcher die Oriflamme zu St. Denis abgeholet. Er hat die Abtey St. Victor gestiftet. Dieser Herr war wegen seiner feinen Sitten und aller Tugenden, die einen guten König ausmachen, beliebt, aber ein schlechter Staatsmann, und wurde allezeit von Heinrich I. König in Engelland betrogen.

Unterdessen ist er doch derjenige Prinz gewesen, welcher den Anfang machte, die Gewalt wieder zu bekommen, deren sich die Vasallen bemächtiget hatten. Er erreichte sowohl durch Errichtung der Communes, als durch

die Freylaſſung der Knechte und Einſchränkung des allzugroſen Anſehens der Gerichtshöfe der Herrn, ſeinen Endzweck. Zwar war dieſes allerdings weniger dem König, als den vier Gebrüdern Garlande und dem Abt Suger, ſeinen vornehmſten Miniſtern, zuzuſchreiben. Was den Punct der Gerichte anlanget, ſo ſehet, wie man ſo wohl unter dieſer, als in den nachgefolgten Regierungen, es dahin brachte, ſolche wieder an ſich zu ziehen.

Anfangs ſchickte man Commiſſarien, Miſſi Dominici genannt, in die Provinzen. Dieſelben hatten ein genaues Augenmerk auf das Betragen der Herzoge und Graven; ſie hörten die Beſchwerden derjenigen an, welche von ihnen mißhandelt worden, und in dem Falle, wann ſie nicht ſelbſten darüber zu ſprechen hatten, verwieſen ſie ſolche zu den groſen Rathsſtuben des Königs, welche nichts anders, als das Parlement waren, ſo in den Capitularien Carls des Groſen, Mallum Imperatoris genennet wird.

Hernach verordneten unſere Könige nach und nach vier Oberamtleute in ihren Landen, welche, weil ſie die **Königlichen Fälle** auszumachen bekamen, die alleinigen Richter, mit Ausſchlieſung der Herren, über viele Angelegenheiten wurden; als dieſe Amtleute allzumächtig geworden, ſo gab man ihren Lieutenanten das Recht, an ihrer ſtatt, zu erkennen. Durch dieſes Beyſpiel veranlaßte der König die Herren, die Verwaltung ihrer Gerichte ebenfals ihren Bedienten zu überlaſſen. Endlich haben die Berufungen dieſer Richter der Herrn an die Königliche Richter die allzugroſe Gewalt der beſondern Gerichtshöfe vollends übern Hauffen geworffen. „Es iſt auch, „ſaget **Loyſeau**, dieſer Gerichtszwang das allerſtärkſte Mittel die „Souverainete aufrecht zu erhalten.

Digitized by Google

1137. Gelangang zur Krone.

Ludovicus Junior genannt, bekommt den 1. Aug. 1137. im 18. Jahr die Krone. Man nannte ihn deswegen Junio-rem, um ihn von seinem Vatter, mit dem er einige Jahre regierte, zu unterscheiden.

La Roche Javin giebt eine andere Ursache vom **Zunamen Junior** an, und saget, er sey ihm darum beygeleget worden, weil er der Eleonora Guyenne wieder gegeben.

Denkwürdige Begebenheiten.

1137. 38. 39.

In der Mase, als das Ansehen des Königs von der dritten Linie Kräfte bekam, glaubten sie weniger Vorsicht nöthig zu haben. Solchemnach lies sich Ludovicus Junior nicht aufs neue salben, wie doch sein Vatter gethan, und nach ihm glaubte Philipp August, es wäre nicht einmal nöthig, seinen Prinzen bey seinen lebzeiten krönen zu lassen.

Ludovicus Junior, ein tapferer aber vielleicht in der Andacht zu weit gehender Prinz, hätte beynahe seine Staaten unglücklich gemachet. Seine Heyrath mit der Eleonora, des Herzog Wilhelms von Aquitanien Tochter und Erbin, machte ihn sehr mächtig, dennoch aber fiengen alle Herrn, deren Stolz Ludewig der Dicke gedämmet hatte, auf des Graven Thibaut von Champagne Veranlassung an, sich unruhig zu bezeigen.

Das Theodosianische Rechtsbuch, so gegen 435. bekannt gemachet und von den Römern in Frankreich eingeführet worden, kam gegen das Ende der zweyten Linie daselbst in Vergessenheit. Das vom Justinian 529. bekannt gemachte Rechtsbuch, so wir zuvor nicht gesehen hatten, wurde ums Jahr 1137. in Pouille wieder gefunden und nach Frankreich gebracht, wo es unser geschriebenes Recht geworden. (die R. P. Benedictiner behaupten in ihrer Gelehrtengeschichte von Frankreich, daß man diesen Zeitpunct wenigstens um 100. Jahre später angeben müsse.) **Cujas** hat nachmals das Theodosianische Rechtsbuch hergestellet, man brauchet es heutiges Tages lediglich zum nachschlagen.

Gemahlinnen	Kinder	1180. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Eleonora, von der ſich Ludewig ſchied. Hierauf heirathete ſie Grav Heinrichen von Anjou, welcher nachmals König in Engelland worden 1204.	Maria, heirathete Heinrich I. Graven von Champagne 1198.	Ludovicus Junior ſtirbt den 18. Sept. 1108. zu Paris ohngefehr 60. Jahre alt, am Schlag, den er ſich auf einer Wallfarth zum Grabe des Heil. Thomas von Cantelberg, die Geneſung ſeines Sohnes Philipps zu erhalten, zuzog. Bey ſeiner Zurückkunft fand er den Prinzen geſund, und fiel in die Krankheit, wovon er ſtarb. Er iſt in der Abtey Barbaux bey Melún begraben.	Päbſte Innocens II. 1143. Cöleſtin II. 1144. Lucas II. 1145. Eugenius III. 1153. Anaſtaſius IV. 1155. Adrian IV. 1159. Alexander III. 1181. Kaiſer im Orient Joh. Comnenus 1143. Emanuel Comnenus 1180. Kaiſer im Occident Lotharius II. 1138. Conrad III. 1152. Friederich I. 1190. Könige in Spanien Sancho III. 1158. Ferdinand II. 1175. Alphons IX. 1214. König in Portugall Alphons I. ausgerufen 1139. ſtarb 1185. Er war Heinrichs von Burgund Sohn, Roberts von Frankreich Enkel, den Alphons VI. zum Graven von Portugal machte. Könige in Engelland Stephan 1154. Heinrich II. 1189. Könige in Schottland. David I. 1143. Malcolmus IV. 1155. Wilhelm 1214. Könige in Dänemark Erich III. 1138. Erich IV. 1147. Sueno und Canut 1155. Waldemar 1182. Könige in Schweden Raumald 1140. Suercher 1160. Erich IX. 1162. Carl VII. 1168. Canut 1192. Könige in Polen Boleslaus III. 1139. Ladislaus II. 1146. Boleslaus IV. 1173. Mizislaus, wird ab- und eingeſetzt 1202. Caſimir II. 1194.
Alix, Thibaut Graven von Champagne Tochter 1206.	Alix ſtarb jung Philipp Auguſt Alix, wurde mit König Richarden in Engelland verſprochen, und hernach mit Wilhelm, Graven von Ponthieu vermählt 1195. Agnes, des Conſtantinopolitaniſchen Kaiſers Alexis Comneni, Emanuels Sohns Gemahlin. Sie vermählte ſich zum andernmale mit Andronico, der Alexin abſetzte, und zum drittenmale mit einem Herrn von Adrianopel.		
	Alix, mit Thibaut, Graven von Blois vermählt, lebte 1183. Margaretha war anfangs mit König Heinrichs II. in Engelland Sohne, Heinrich dem Jungen, und hernach in der zweiten Ehe mit dem Könige Bela III. in Ungern vermählt 1197.		

Digitized by Google

1140. 41.

Auf dem Concilio zu Sens wird Abelards Lehre verdammet. Abelard hatte selbst dieses Schicksal auf der Kirchenversammlung zu Soissons 1121. wogegen er an den Pabst appellirte, der ihn ebenfalls verdammte, und als er nach Rom gieng seine Berufung zu betreiben, behielt ihn Peter der Ehrwürdige zu Clugni zurück, woselbst er 2. Jahre hernach 1142. gestorben, nachdem er dieses Closter durch seine Demuth und gethanen Widerruf erbauet hatte. Heloise, deren Unglücksfälle bekannt sind, überlebte ihn 22. Jahre, und starb erst 1163. Abelards Leichnam wurde nach Pareclet gebracht, wo die Heloise Aebtissin war.

Ursprung der Welfen und Gibellinen, welche zwey Partheien lange Zeit Italien getheilet haben. Jene war dem Pabst, diese aber dem Kaiser zugethan.

1142. 43. 44.

Des Königes Irrungen mit dem Römischen Hofe, woran Grav Thibaud von Champagne Ursach gewesen. Innocenz II. war dem König Dank schuldig, weil dieser Pabst auf der zu Etampes gehaltenen Kirchenversammlung seinem Competenten Anacleto II. vorgezogen wurde. Nichts destoweniger belegte er des Königes Staaten mit dem Interdict, wozu das Erzbistum Bourges Anlaß gab, in welchem Innocens II. denjenigen Candidaten einsetzen wollte, den er durchs Capitel wehlen lassen, ob sich gleich der König von Rechtswegen dieser Wahl widersetzet hatte.

Ludovicus Junior, verheret aus Rache gegen Thibaud die Stadt Vitri in Pertois mit Feuer und Schwerd (1143.)

1145. 46. 47.

Der Heil. Bernhard, räth ihm, dieses Verbrechen wieder gut zu machen, in Person einen Kreutzzug zu thun. Der Abt Suger setzet sich stark dagegen, und suchet den König zu bewegen, seine Truppen allein dahin zu schicken; aber die Rathschläge des H. Bernhards wurden vor himmlische

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Seneſchalle	Connetables	Canzler	
Stephan von Garlande 1150.	Hugo von Chaumont 1138.	Noel, lebte 1140.	Abelard 1142.
Radulph, Grav von Vermandois, Herr von Peronne 1152.	Matthias v. Montmorenci 1160.	Cadure 1198.	St. Bernhard 1153.
Thibaud I. Grav von Blois 1191.	Simon v. Neauſle lebte 1150.	Barthelemi lebte 1147.	Arnold v. Brixen 1155.
der Abt Suger 1152.	Radulph, Grav v. Clermont 1191.	Simon, lebte 1152.	Heloiſe 1163.
		Alderich	Gratian 1151.
		Hugo von Champfleuri 1175.	Hugo von St. Victor 1140.
		Hugo von Puiſeaux 1185.	Otto v. Freiſingen 1158.
			Petrus Notarius, vacante Cancellaria lebte 1177.
			Petrus Lombardus 1164.
			Petrus Venerabilis Abt v. Cluni 1151.
			Richard von St. Victor 1173.

Digitized by Google

Befehle gehalten. Diesem ausserordentlichen Manne wars gegeben, die Gemüther zu beherschen. Man sah ihn einmal nach dem andern aus dem innersten seiner Wüsteney mitten in den Höfen, und er wurde niemals weggeschaffet, und genoß, ohne einen Titel, oder eine Ehrenstelle zu haben, diejenige persönliche Achtung, welche über das äusserliche Ansehen ist. Als ein geringer Mönch von Clairvaux war er dennoch mächtiger als der Abt Suger, erster Minister von Frankreich, und behielte bey dem Pabst Eugenio III. der sein Lehrling gewesen, eine Gewalt, welche beeden gleichrühmlich war. Inzwischen war der H. Bernhard kein so groser Staatsmann, als Heiliger und witziger Kopf. Seine Reden sind Meisterstücke von Empfindungen und Stärke; der selige **Herr Heinrich von Valois**, der im vorigen Jahrhundert ein so berühmter Mann gewesen, zog selbige allen Reden der alten Griechen und Lateiner vor; auch sagte man von ihm, daß er der lezte Kirchenvatter gewesen. In der Vorrede einer Ausgabe seiner Werke findet man eine ganz artige Abhandlung über die Frage, ob seine Reden französisch oder lateinisch gehalten worden? Da die ungelehrten Religiösen seinen Versammlungen beiwohnten, und das Latein damals vom gemeinen Manne nicht mehr verstanden wurde, so wäre wohl daraus zu schliesen, daß er sie französisch abgeleget habe. Ferner findet man solche Reden in dem Büchersal der PP. Barfüsser in der St. Honoriusstrasse zu Paris in einer Handschrift, welche wohl an die Zeit des H. Bernhards reichet. Er starb im 63. Jahr seines Alters.

Noradin, welcher alle von den Christen gemachte Eroberungen wieder an sich zu ziehen drohete, gab durch die Wegnahm von Edessa Anlaß zu diesem zweiten Kreuzzug. Der König reiset (1147.) mit seiner Gemahlin, Eleonora, ab, und führet 80000. Mann zu. Herzog Conrad von Schwaben, der zum Kaiser erwehlet worden, bringet ebenfalls eine zahlreiche Armee dahin. Der Abt Suger wird nebst Radulphen, Graven von Vermandois, des Königes Schwager, indem er die Schwester der Eleonora geheirathet hatte, Regent des Königreiches.

Das Römische Volk bringet die Würde eines Senatoren wieder auf, wodurch die Gewalt der Päbste leidet.

1148.

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludovico Juniore.

1148.

Im abgewichenen Jahre ist der Kaiser durch Verrätherey der Griechen geschlagen worden. Der König wird ebenfalls von den Sarazenen geschlagen. Man belagert Damascus, die Verrätherey der Christen in Syrien aber machet, daß man die Belagerung aufheben muß. Wenigstens haben die meisten Geschichtschreiber die Sache also vorgetragen; will man aber diesen zweiten Kreutzzug nach dem ersten beurtheilen, und hierinn demjenigen Glauben beymessen, was die Kaiserliche Prinzessin, **Anna Comnena**, in ihrer Geschichte dieser unglücklichen Zeiten gesagt hat, so that ihr Vater Aleris nichts anders, als das was jeder andere kluge Herr an seiner Stelle gethan hätte. Sein Land war mit 700000. und mehr Lateinern überschwemmet, welche die Lebensmittel gerade wie die Brandschatzungen eintrieben, und in Ermangelung des möglichen sein Land über Vermögen aussogen. Selbst seine Hauptstadt brachte den Geiz der Obersten unter den Kreutzfahrern in Versuchung, welche bey solchem Ueberfall mehr Nutzen und weniger Gefahr, als bey der Eroberung einer armen und entlegenen Provinz sahen, deren alleiniger Gegenstand die Religion gewesen, welche, jemehr sie sich derselben näherten, destoweniger Eindruck bey ihnen machte. Aleris beschwur dieses Ungewitter mit Geduld und Weisheit, und fand ein Mittel, so gefährlicher Gäste los zu werden. Der Soldat, welcher unter einen andern Himmel versetzet worden, und seiner Unmäßigkeit nichts abschlug, starb an Krankheiten, daher kam der Vorwurf, den man dem Kaiser Aleris und den Griechen machte, daß sie die Brunnen und Quellen vergiftet hätten. Konnte es nicht eben sowohl möglich seyn, daß man seinen Nachfolgern im Regiment aus dem nehmlichen Vorurtheile ein heimliches Verständniß mit den Sarazenen Schuld gab, wodurch die Truppen unter Kaiser Conrads und Ludovici Junioris Anführung zu Grunde giengen? Zu Rheims wird von Eugenio III. in Abwesenheit des Königes eine Kirchenversammlung gehalten. Wenn die grose Zahl der anwesenden Prälaten ein Concilium Oecumenicum ausmachte, so würde dieses eines gewesen seyn, dann es waren deren 1100. zugegen, worunter sich die Primäten von Spanien und Engelland und an derselben Spitze der Pabst, befunden. Aber Eugenius III. selbst giebt es in seinem Briefe an den Bischof von Ravenna lediglich für eine Versammlung von dem ganzen Cisalpinischen Gallien aus, welches beweiset,

Digitized by Google

weiſet, daß wenig Italieniſche Prälaten darauf geweſen, und vermuthlich eine von den Urſachen iſt, daß kein allgemeines Concilium daraus geworden. Auf dieſer Kirchenverſammlung iſt ein gewiſſer Narr, Namens **Eo**, welcher durch die Worte per eum qui venturus eſt ſelbſt hintergangen wurde, zur Gefängniß verdammet worden. Man ſollte kaum glauben, daß eine ſolche Ausſchweifung einen Anhang bekommen können. Das Concilium enthält XVII Canones, insgemein die Canones Eugenii III. genannt, welche gröſtentheils in das Jus Canonicum eingerücket worden. Unter andern Canonen kan man den VI. merken, worinnen den Advocaten und andern Bedienten verbothen wird, von den Partheien mehr zu verlangen oder zu nehmen, als in der alten Tar geſetzet worden, widrigenfalls ſolten ſie nach ihrem Tode nicht chriſtlich begraben werden. Der VII. verbiethet den Biſchöffen, Diaconen, Unterdiaconen, Mönchen, und Nonnen, ſich zu verheirathen. Der XII. verbiethet das Lanzenbrechen, die Turnire ꝛc. mit der Strafe für die Entleibten, daß ſie nicht ehrlich begraben werden ſolten ꝛc. Auf dieſem Concilio wurde die Angelegenheit **Gilberts de la Porree**, Biſchofs von Poitiers, über eine metaphyſiſche Frage wegen der Dreifaltigkeit, unterſuchet. Am merkwürdigſten hieben iſt, daß der Pabſt, als das Concilium auseinander gegangen, eine Congregation über dieſe Sache niederſetzte, und die Cardinäle behaupteten, die Biſchöffe von Frankreich wären nicht befugt über Glaubenslehren zu urtheilen, welches Recht dem Pabſt, mit Zuziehung der Cardinäle, allein zuſtünde. Es wurde auch wirklich das Glaubensbekänntniß der Franzöſiſchen Biſchöffe nicht zu den Acten des Concilii, die man in dem Büchervorrath des Vaticans hat, genommen; hingegen unterlieſen die Franzöſiſchen Biſchöffe nicht, ſolches den Abſchriften, die ſie von ſolchem Concilio vor ſich genommen, einzuverleiben. Der H. Bernhard ſpielt darinn eine groſe Rolle (Pontificat Eugens III. von **Dom Delannes**, S. 161.)

1149.

Grav Robert von Dreux, welcher vor ſeinem Bruder, dem König, von Jeruſalem zurückgekommen, ſuchet Unruhen anzuzetteln, indem er den übeln Erfolg des Kreuzzuges der Ungeſchicklichkeit Ludewigs VII. zuſchrieb, in der Abſicht durch dergleichen Einſtreuungen von dieſes Herrn Untauglichkeit zu den öffentlichen Angelegenheiten, ſich der Regierung, und vielleicht

der Krone, zu bemächtigen. Suger verſammlet die Landſtände. Eugen III. ſtunde bey ſeiner Wiederkunft nach Rom dem Könige mit Briefen an die Geiſtlichen ſeines Königreiches bey, und es wurde alles ruhig.

Der König wird in der Zurückreiſe nach Frankreich von den Sarazenen auf der See gefangen, und von einem General des Königes Rogerii von Sicilien in Freyheit geſetzet. Es iſt erſtaunlich, daß dieſer Printz noch immer keinen Widerwillen gegen die Kreutzzüge bekommen. Er gieng ſogar auf einen neuen um, als er aber dem Weihnachtparlement davon die Eröffnung gethan, fand er die Gemüther ſo erkaltet und abgeneigt, daß er nicht mehr darauf beſtund.

Es hat das Anſehen, daß die Wappen, welche dem Adel allein gebührten, während der Kreutzzüge eingeführet worden, damit man die Leute unterſcheiden konnte, welche, da ſie ganz mit Eiſen bedecket waren, ohne äuſſerliches Zeichen nicht kenntbar geweſen. Die Ritter unterſchieden ſich durch Waffenröcke, und das verſchiedentliche Unterfutter dieſer Kleider, die unſere Franzoſen über ihren Harniſchen trugen, machte die mannigfaltige Farben, die hernach in den Wappen vorkamen, und man leichtlich darauf erkennen kan, nehmlich Hermelin, weiß und blau, ſchwarz, grün ꝛc. Zu dieſen Farben fügte man einige ebenfalls von der Kleidung genommene Zierrathen, als die Face des Kniebandes, die Handheb des Spieſſes, das Schrägekreutz des Steigbügels, das Strickwerk der Gitter, welche das Panzerhemde ausmachten ꝛc. (du Cange)

Spanien hat ſowohl, als Aſien, einen Kreutzzug gehabt, und man ſah faſt zu der nehmlichen Zeit eine zahlreiche Flotte von Teutſchen, Engelländern und Wallonen ins Gewäſſer von Liſabon einlauffen, dem neuen König von Portugall zu Eroberung dieſer Stadt behülflich zu ſeyn, welche von den Sarazenen beſeſſen, und von ihm zu ſeiner Reſidenz gemachet worden, nachdem vorher die Stadt Conimbra ſolches geweſen.

1150. 51. 52. ꝛc.

Ludovicus Junior verſtöſet die Eleonore wegen eines verdächtigen Umgangs, den ſie in Syrien mit ihrem vätterlichen Oheim, dem Fürſten von

An-

Antiochia, auch sogar mit einem jungen Türken, Namens Saladin, gehabt haben soll. Solche Ehe aufheben zu lassen, bediente er sich des Vorwandes der allzunahen Verwanntschaft, und gab ihr Guyenne und Poitou wieder. Der Abt Suger hatte sich einer dem Staate so nachtheiligen Handlung widersetzet, und solche wurde nicht eher, als nach seinem Tode, zu Stand gebracht.

Dieser Mann war von dem Heil. Bernhard sehr unterschieden. Hat ihn die Kirche gleich nicht ins Martyrbuch eingetragen, so hat ihn doch die Geschichte in ihren Verzeichnissen aufbehalten. Suger ist wegen seiner grossen Gaben aus einem Mönch zu St. Denis Abt allda geworden. Der H. Bernhard hatte ihm seine weltliche Lebensart, kostbare Kleidung und zahlreiches Gefolg, welche sich freilich zu seinem Stande nicht schickten, vorgeworfen, Suger bekehrte sich auch, und reformirte sodann sein Kloster. Dieses Hauß, saget der Heil. Bernhard, diente zu den Hofangelegenheiten und für die Truppen des Königes. Oft war das Kloster mit Kriegsleuten umgeben, und wiederhallte von Rechtshändeln und Strittigkeiten. Zuweilen durfte das Frauenzimmer dahin kommen, worüber man sich aber nicht wundern darf. Die Mönche, als die gelehrtesten Leute dasiger Zeit, hatten grossen Theil an den Welthändeln, ihre Wohnungen waren sowohl die Schulen der Jugend, als der Aufenthalt der Mönche, und Ludovicus Crassus ist zu St. Denis erzogen worden. Allda wurde ihm Suger bekannt, welches diesem Prinzen, als er König geworden, Gelegenheit gab, denselben nachgehends in den gröstten Staatssachen zu gebrauchen. Er starb im 70. Jahre seines Alters. Er war ein Mann von einer mittelmäßigen Gestalt, und von schlechter Herkunft. Man könnte den Ausdruck des Tiberius vom Curtius Rufus auf ihn deuten; es ist schön, wenn man für sich selbst ist gebohren worden, Curtius Rufus mihi videtur ex se natus. (Tacitus) Sein Vatterland ist ziemlich unbekannt; einige haben gesaget, er wäre zu St. Denis, andere aber zu St. Omer gebohren worden.

Eleonora verheirathete sich 6. Wochen hernach wieder, wie es Suger voraus gesehen hatte, an Heinrich Graven von Anjou und Herzogen von Normandie, der zum Thronfolger in Engelland erkläret worden, und durch solche Vermählung in der Folge König Heinrich II. von Engelland, Herzog

Digitized by Google

von Normandie und Aquitanien, Grav von Anjou, Poitou, Touraine und Maine ward.

Gratians Decret, welches man niemals von all den Fehlern, womit es angefüllet ist, hat reinigen können. Es ist eine Sammlung von Canonen, und die falschen Decretalen, welche Isidor zusammengetragen, sind darinn für ein ächtes Werk angenommen worden. Kaiser Conrad III. stirbt, und wurde, der Sage nach, von Rogerio, Könige in Sicilien vergiftet. Derselbe ernannte seinen Neffen, Friederich, zum Reichserben, ob er gleich einen Prinzen, welcher auch Friederich hies, hinterlassen; er glaubte aber, derselbe wäre zu jung, eine so grose Bürde zu tragen.

1154. 55.

Ludewig heirathet des Königes von Castilien Tochter, Constance, zu Orleans, wo sie vom Erzbischof von Sens gesalbet wird. Er thut eine Wallfarth nach St. Jacob.

König Stephan von Engelland stirbt, nachdem er Heinrichen, der König von Engelland geworden, an Kindesstatt angenommen hatte.

1156. 57. 58. 59. 60.

Krieg zwischen Frankreich und Engelland wegen der Gravschaft Tonlouse. Heinrich II. wurde genöthiget, die Belagerung dieser Stadt aufzuheben. Stillstand zwischen den beeden Königen.

Alexander III. leget den Cardinälen das Recht, den Pabst alleinig zu erwehlen, bey.

1161. 62. 63. 64. 65. 66.

Patent, wodurch Ludewig die Einkünfte der Kirche zu Paris bey einer Sedisvacanz den Namen der Abtey Hieres giebet. (Ist ein Beweis vom Regalrechte)

Merk-

Digitized by Google

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludovico Juniore.

Merkwürdiger Streit zwischen dem Erzbischoffen Thomas Becket zu Cantelberg und König Heinrichen II. über die Steuerfreiheit der Geistlichen.

1167. 68.

Gotfried König Heinrichs II. in Engelland Sohn, heirathet die Constance, des Graven Conan von Bretagne Tochter, die ihm solche Gravschaft zubringet. Heinrich bemächtiget sich, im Namen seines Sohnes, des ganzen Landes. Einschränkung der Zweikämpfe, die nur in denjenigen Forderungen, welche 5. Sous überschreiten, statt finden sollen.

1169. 70.

Friedensschluß zwischen Ludewigen und Heinrichen zu Montmirail. Heinrich giebt seinem Sohne, Heinrich, Ludewigs Tochter, Margaretha, zur Ehe.

Thomas, Erzbischof von Cantelberg, wird, nach seiner Zurückkunft aus Frankreich, woselbst er sich sieben Jahre aufgehalten, in seiner Kirche ermordet. Vielleicht hatte er die Gerechtsamen der Kirchen gegen die Rechte der Königlichen Gewalt etwas zu sehr übertrieben.

1171. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78.

Neuer Krieg mit Engelland, welcher durch den Eheversprüch Heinrichs, Richards zweyten Sohns, mit Alix, Ludovici Junioris zweyten Tochter, geendiget wird. Alphons II. König von Arragonien, lässet auf einer nach des **P. Orleans** Meinung zu Tortosa gehaltenen Kirchenversammlung die Erklärung thun; „Daß die Urkunden, welche man in Catalonien, nach den „Regierungsjahren der Könige von Frankreich datirte, in Zukunft blos „nach der Christlichen Zeitrechnung datiret werden sollten.“ Ende des Schisma (1177.) so im Jahr 1159. auf Veranlassung der beeden Päbste Alexanders III. und des Gegenpabsts Victors IV. den Anfang genommen. Dem Gehorsam Victors ahmten Paschalis III. und Calixtus II. nach, und endlich wurde Alexander III. für den ächten Pabst erkannt. Kaiser Friedrich, der das Schisma unterhalten hatte, sahe sich durch den Verlust der Schlacht zu Ligneas zum Frieden gezwungen.

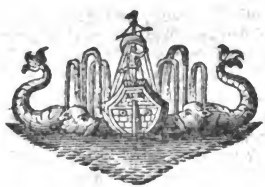
Digitized by Google

1179. 80.

Ludewig beſuchet aus Andacht das Grab des Heil. Thomas von Cantelberg in Engelland. Bey ſeiner Zurückkunft läßt er ſeinen Sohn zu Rheims ſalben und krönen, und räumet das bisher unentſchiedene Vorrecht der Krönung dieſem Sitze darum ein, weil damals ſein Schwager, der Cardinal von Sabine, Erzbiſchoff davon war. Die Pairs waren bey dieſem Gepränge zugegen; Heinrich König in Engelland wohnte demſelben, als Herzog von Normandie, bey, und Philipp, Grav von Flandern, trug das Königliche Schwerd.

Lateraniſches Concilium, welches die Materie von den lehnbaren Zehenden berichtigte.

In dieſem Jahrhunderte bemerket man die Spuren von den erſten theatraliſchen Vorſtellungen. Ein Mönch, Namens **Gotfried**, welcher hernach Abt zu St. Alban in Engelland geworden, und die Jugend unterrichtete, lies ſelbige mit einem Gepränge gewiſſe geiſtliche Trauerſpiele aufführen. Der Vorwurf des erſten dramatiſchen Stückes waren die Wunder der H. Catharina, welches viel älter iſt, als unſere Vorſtellungen der Geheimniſſe des Glaubens.



Denk-

1180. Gelangung zur Krone.

Philipp II. genannt Augustus, kommt 1180. im 15. Jahre seines Alters zur Regierung. Er ist bey seines Vatters Lebzeiten zu Rheims gesalbet und gekrönet worden. Hugo, Abt zu St. Germain des Prez Herveus, Abt von St. Victor, und Eudes, Abt von St. Genevieve, waren seine Pathen, Constance aber Ludewigs VII. Schwester, und des Graven von Toulouse Gemahlin, ingleichen zwey Witwen zu Paris waren seine Pathinnen.

Denkwürdige Begebenheiten.

1180. 81. 82. 83. 84. 85.

Dieser König von Frankreich hat unter allen die meisten Eroberungen gemacht. Er stellte die Gewaltthaten und Räuberenen, die die Grosen seines Königreichs begiengen, ein; Auch vertrieb er die Juden, und erklärte, daß ihnen seine Unterthanen nichts zu zahlen hätten.

Die Königliche Mutter will die Heyrath ihres Sohnes mit des Graven Balduins von Hennegau Tochter, aus der Beysorge, hindern, es möchte durch solche Ehe das Ansehen des Graven von Flandern, ihres Oheims, und des jungen Königs Vormunds, zum Nachtheil des Graven von Champagne, ihres Bruders, durch den sie zu regieren gedachte, noch mehr anwachsen. Sie begiebt sich nach Champagne, und veranlasset den König in England, sich zu ihrem Bruder zu schlagen, und die Waffen gegen Frankreich zu ergreiffen. Philipp August, ohne über dieser Verhetzung in Verlegenheit zu seyn, machet den Anfang mit des Graven von Sancerre, eines von den Häuptern der Rebellen, Bestrafung, begehet seine Vermählung, nöthiget Heinrich den II. König in England, Frieden zu suchen, und unterhält den Zwiespalt unter den Kindern dieses Königes. Heinrich, Königlicher Prinz aus England, stirbt mit groser Bereuung dessen, was er gegen seinen Vatter unternommen gehabt. Das Land Vermandois wird zur Krone wieder gebracht, so sehr sich auch Philipp, Grav von Flandern, nach dem Tode seiner ohne Kinder verstorbenen Gemahlin, Elisabeth von Vermandois, dagegen setzte. Diese Gravschaft kam durch Hugo von Frankreich, dritten Sohn Heinrichs I. welcher die Erbin derselben zur Ehe gehabt, an die Krone.

1186.

Gemahlinnen	Kinder	1223. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Isabella, Baldwins, Gravens von Hennegau Tochter 1190.	Ludewig VIII.	Philipp August stirbt den 14. Jul. 1223. zu Nantes 59. Jahr alt. Seine Regierung wahrte 43. Jahre. Er liegt zu St. Denis begraben.	Päbste Lucas III. 1185. Urban III. 1187. Gregorius VIII. 1187. Clemens III. 1191. Cölestin III. 1198. Innocens III. 1216. Honorius III. 1227. Kaiser im Orient Alexis Comnenus II. 1183. Andronicus I. 1185. Isaac Angelus 1204. Alexis III. 1207. Alexis IV. 1204. Murzulphus 1204. Reich der Lateiner Balduin 1205. Heinrich 1216. Peter von Courtenai 1220. Robert v. Courtenai 1229. Kaiser im Occident Friederich I. 1190. Heinrich VI. 1198. Philipp 1208. Otto 1218. Friederich II. 1250. Könige von Spanien Alphons IX. 1214. Heinrich I. 1217. Ferdinand III. 1254. Könige von Portugall Alphons I. 1185. Sancho I. 1212. Alphons II. 1223. Könige von England Heinrich II. 1189. Richard I. 1199. Johan sine terra 1216. Heinrich III. 1273. Könige in Schottland Wilhelm 1214. Alexander II. 1249. Könige von Dänemark Waldemar I. 1182. Canut VI. 1202. Waldemar II. 1241. Könige von Schweden Canut 1192. Suetcher 1211. Erich X. 1218. Johann I. 1223. Könige von Polen Casimir II. 1194 Lescus 122
Isabella, Balduins, Gravens von Hennegau Tochter 1190. Ingerburga, eine Tochter Waldemars, und Schwester Canuts, Könige von Dänemark. Philipp trennte sich von ihr, und Innocens III. nöthigte ihn, sie wieder anzunehmen. 1236. Agnes von Meran, des Herzogs von Dalmatien Tochter, welche Philipp verlies, worüber sie sich zu tod betrübte 1211.	Philipp, Grav von Boulegne. Maria, Philipps Graven v. Namur u. sodann Heinrichs I. Herzogs von Brabant, Gemahlin. Diese Kinder wurden vom Pabst legitimirt, ob er gleich die Ehe vor nichtig erkläret, und der König seine zweyte Gemahlin Ingerburga, wieder genommen hatte. Rigord saget, diese Legitimation misfiel vielen wegen der Gewalt, welcher sich der Pabst in diesem Punct anmaßte.	Annales Victoriani. (ad A. 1223.) hoc anno obiit Philippus Rex Francorum ab aliquibus Augustus cognominatus, huiusce nominis secundus, vir fortunatissimus qui Regnum Francorum tere duplo ampliauit, hic in omnibus actibus felix, Ecclesiarum & religiosarum personarum amator & fautor, & specialiter Ecclesiarum S. Dionysii & S. Victoris Parisiensis.	

Digitized by Google

Moritz von Sulli fieng an die Kirche zu unserer lieben Frauen wiederzu erbauen, und selbige wurde 1182. fertig.

1186. 87. 88.

Philipp bekrieget Heinrichen II. die Städte von Verin wieder zu bekommen, welche seiner Schwester Margaretha, da sie Heinrichen heyrathete, zum Brautschatz mitgegeben worden, ihm aber nach ihrem Ableben wieder heimfallen solten. (Sie hatte keine Kinder.) Richard, der nach Heinrichs Tode der älteste Prinz geworden, schlug sich darum, weil ihn Heinrich nicht zum Mitregenten annehmen mögen, wie er doch seinem ältesten Bruder gethan, und weil er ihm Alix, Philipps Schwester, in welche Heinrich verliebt gewesen seyn soll, nicht heyrathen lassen wollte, auf Philipps Seite.

Saladin nimmt Jerusalem wieder ein, nachdem die Franzosen 99. Jahre allda regiert hatten.

Kaiser Friederich I. vermählet seinen Sohn (Heinrich VI.) mit der Constance, Wilhelms, Königs von Sicilien, Tante und Erbin.

1189. 90.

Philipp und Richard erobern die Stadt Mans. Heinrich II. macht Friede und stirbt; Richard, genannt **Löwenherz**, folget ihm. Heinrich II. erster König in Engelland aus dem Hause Anjou hat unter allen Königen von Engelland seine Herrschaft am meisten erweitert. Aber sein Leben war so unglücklich, als sein Glücke gros gewesen; seine Gemahlin Eleonora hatte alle Leidenschaften an sich; ihr erster Mann hatte sie ungeehrt, und der zweyte eifersüchtig und stolz erfunden. Heinrichs Kinder, von seinem Glücke aufgeblasen, wolten solches bey seinem Leben theilen, und sein allzubekannt gewordener Zwist mit dem Erzbischof von Cantelberg, brachte die ganze Geistlichkeit wieder ihn auf. Er besas ausser dem Königreich Engelland, womit er Irrland vereinigte, in Frankreich Guyenne, Poitou, Saintonge, Auvergne, Limousin, Perigord, Angoumois, Anjou, Maine, Tou-

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute.
Seneſchalle	Connetables	Canzler	Arnulf 1182.
Thibaut I. Grav von Blois 1191.	Radulph Grav von Clermont 1191.	Hugo von Puiſſeaux 1185.	Guido von Aties lebte 1201.
Mit ſeiner Perſon verlosch das Amt eines Seneſchalls.	Dreux von Mello 1218.	Hugo von Bethiſi, lebte 1186.	Der H. Dominicus 1221.
Wilhelm v. Blois, der Cardinal von Champagne genannt 1202.	Matthias von Montmorenci, der dieſes Amt über alle Kriegesämter erhob 1230.		Stephan von Tournai 1203.
Robert Clemens 1181.	Marſchälle von Frankreich		Eudes von Sulli 1208.
Gilles Clemens 1182.	Alberich Clemens, der dieſe Würde empor zu bringen, und zu einem Kriegsamt zu machen anfieng 1191.		Gotfried von Viterbo 1186.
Frater Guerin, Biſchof von Senlis, hernach Canzler 1230.			Wilhelm le Breton lebte 1223.
Er legte den Grund zur Kirche der Abtey de la Victoire bey Senlis, die der König zu ſtiften ein Gelübde that, wenn er zu Bouvines ſiegen würde.	Nevelon von Arras, lebte 1217.		Wilhem von Tyrus lebte gegen 1180.
	Heinrich Clemens 1214.		Helinand 1212.
	Joh. Clemens lebte noch 1260.		Joh. von Salisburi 1182.
	Simon von Montfort 1218.		Joachim 1201.
			Peter le Mangeur 1198.
			Peter von Blois 1200.
			Villehardouin, gegen 1212.

Digitized by Google

raine, Normandie, wozu er noch Bretagne durch die Heyrath eines seiner Söhne mit der Erbin dieses Herzogthums brachte.

Als der König Lusignan von Jerusalem in der Schlacht bey Tiberias 1187. geschlagen worden, war der Verlust Jerusalems die Folge dieser Niederlage, und bewog die Europäische Fürsten, wieder nach Asien zu marschiren. Kaiser Friederich gieng ihnen hierinn mit seinem Exempel vor, und führte 150000. Mann dahin; dieser unglückliche Prinz verlohr, als er über den Cydnus setzte, das Leben; Unter seiner Regierung nannten sich die Teutschen Allemannier; sein Sohn Conrad, Herzog zu Franken, der an seine Stelle kam, starb kurz hernach. Philipp und Richard schiffen sich ebenfalls zu dem dritten Kreuzzuge ein.

Philipp machet sein Testament, worinn er unter andern Masnehmungen vor das Wohl seines Staates wegen des Regalrechtes, auf den Fall eines erledigten geistlichen Amtes, Vorsehung thut. Er hatte vom Jahr 1188. an der Geistlichkeit einen Zehenden auferleget, welcher, weil der Kreuzzug dessen Vorwurff war, der **Saladinische Zehende** genennet worden.

Richard bleibet in Sicilien, und langt erst 6. Monathe nach dem Könige in Syrien an. Richard nimmt unterwegs Isaac Comneno die Insel Cypern ab, wovon er die Souveraincte Guido von Lusignan abtrit. Die Venediger, und der Herzog von Savoyen, leiten ihre Rechte auf diese Insel von zwey Nachkömmlingen Guido von Lusignan her; die Nachkommenschaft des Lusignan besas selbige bis 1458. Jacob, des letzten Besitzers, Johann III. unächter Sohn, heyrathete Catharina Cornaro, aus Venedig, welche die Venediger in den Besitz dieser Insel brachte, aber Selim II. nahm sie ihnen 1571. ab. Carl, Herzog von Savoyen, hatte wenigstens eben so viel Recht, als die Venediger, darauf, so von einer Schenkung der Charlotte, ehelichen Tochter Johanns III. der Gemahlin von Carls Oheim, herkommet; inzwischen ließ sich Victor Amadeus erst 1633. bewegen, sich am ersten den Titel eines Königes von Cypern zu geben.

Digitized by Google

1191.

Die Franken eroberten die Stadt Acre; die Eroberung dieser Stadt war nur in so ferne nutzlich, als selbige die Kreutzfahrer in Stand setzte, Jerusalem zu belagern; aber der unter ihnen eingerissene Zwiespalt hinderte sie daran.

Conrad, Markgrav von Montferrat, spielte unter dem Kriegsheere der Christen in Orient eine vornehme Rolle. Die Niedergeschlagenheit der Truppen nach der Niederlage bei Tiberias hatte seinen Muth gar nicht vermindert, und da er Lusignan als einen, der der Königlichen Würde verlustig worden, ansah, so lies er sich zum König von Jerusalem erklären. Der König von Frankreich hatte seine Parthie, und mithin Richard des Lusignan seine genommen. Der Herzog, oder Markgrav von Oesterreich, der allein an der Spitze der Teutschen Kriegsvölker geblieben, hatte sich, wegen einer von Richard angeblich erlittenen Schmach, mit Philipp Augusten vereiniget. Alle diese Tremungen machten, daß man den Hauptgegenstand des Kreutzzuges aus den Augen lies, und vereitelten die Wirkung, die man davon haben sollte. Der König, der von einer Krankheit befallen wurde, worüber ihm die Haare und Nägel abfielen, ward ein Jahr darauf gezwungen, Syrien zu verlassen; Richard, so allein da verblieb, that Wunder der Tapferkeit, aber sie dienten zu nichts, als zu seinem Ruhme; die Eroberung von Acre, sonst Ptolemais genannt, war die Grenze der Christlichen Eroberungen in Palästina. Ansonsten blieben die Christen in einem so schlimmen Zustand, als vor der beeden Könige Ankunft; ihre einzige Hofnung, der Markgrav Conrad von Montferrat, wurde ermordet, der Grav von Champagne ward an seine Stelle zum König von Jerusalem ernennet, eben als wenn dieses Königreich noch vorhanden gewesen wäre, und Lusignan gieng in Cypern, daselbst zu regieren.

In diesem Kriege fanget man an, von der Würde eines Marschalls von Frankreich zu reden; noch führte derselbe keine Kriegsheere an.

1192.

Digitized by Google

Denkwürdige Begebenheiten unter Philipp Augusten.

1192.

Der König bemächtiget sich nach seiner Wiederkunft aus Asien in Abwesenheit Richards eines Stückes der Normandie.

Das Land Artois, welches der König durch seine Heirath mit Isabella, Grav Balduins von Flandern und Hennegau Tochter, bekommen, wird mit der Krone wieder vereiniget.

1193. 94. 95. 96. 97. 98. 99.

Mißhelligkeiten mit dem Römischen Hofe wegen Verstoßung der Ingerburgen. Richard hatte bey seiner Zurückreise aus Asien auf den Adriatischen Meere Schiffbruch gelitten. Nach Engelland vollends zu kommen, gieng er durch Teutschland, wo er nicht erkannt zu werden verhofte, sein Unglück aber lieferte ihn in die Hände des Markgraven Leopolds von Oesterreich. Dieser Prinz hatte den Schimpf noch nicht vergessen, welchen ihn Richard in der Belagerung von Acre anthat, allwo derselbe die Standart, die jener auf der Spitze eines Thurns aufstellte, herabnahm, und die seinige dahin setzte. Er verkaufte Richarden an Kaiser Heinrich VI. welcher ihn 15. Monate lang gefangen hielt. Richard lebte nach seiner Gefangenschaft nur noch 5. oder 6. Jahre, und sein Leben war nun ein bloses Gewebe von Widerwärtigkeiten. Dieser Herr hatte seinen ganzen Ruhm in Asien zurücke gelassen; die Unruhen seines Königreiches, und die Ueberlegenheit Philipp Augustens vergällten den kurzen Rest seines Lebens, und er tödete sich 1199. vor Chalus, einem kleinen Schlosse bey Limoges, wohin er, ich weiß nicht was für einen verborgenen Schatz zu heben, marschiret war.

Ursprung des Ordens der Erlösung der Gefangenen, welcher 1198. von dem seel. Joh. von Matha gestiftet worden.

1200. 1201. 1202. 1203.

Johann, sine terra genannt, Richards Bruder, ist ihm zum Nachtheil seines Neffen, Artus, Gotfrieds von Bretagne, seines ältesten Bru-

ders, Sohns, in der Regierung gefolget; Artus ergreiffet die Waffen, und wird von Philippen unterſtützet, aber Johann ſine terra ſchläget ihn in Poitou, und läßt ihn tödten. Dieſer Herr heirathete, nachdem er ſich von des Graven von Gloceſter Tochter, Hadwiſe, geſchieden hatte, Iſabellam von Angouleme, die er ihrem Gemahl, dem Graven von la Marche, entführet; Als Iſabelle eine Wittib geworden, ſo vermählte ſie ſich wieder mit dem Graven von la Marche.

Johann, wurde, wie dü Cheſne ſaget, darum ſine terra genennet, weil er bey ſeines Vatters, König Heinrichs II. Lebzeiten, nach dem Lehenrechte, als ein Minderjähriger, kein Land hatte, und nach ſolchem Rechte ſelbſt die Adelichen ehender keine Lehne beſitzen konnten, als biß ſie 21. Jahr alt waren (welches Alter die Lehensgrasjährigkeit ausmachte) und die Lehensdienſte zu leiſten im Stand geweſen. Philipp der Kühne, Stammvatter des zweyten Burgundiſchen Hauſes, wurde ebenfalls ſine terra, benennet, ehe ihm der König Johann die Gravſchaft Touraine, und das Herzogthum Burgund, gab, ingleichen auch Philipp, Grav von Breſſe, und nachmals nach dem Tode ſeines Unterneffen, Herzog Carls Johann Amadei, Herzog von Savoien, weil er 22. Jahre alt worden, ohne ein Land zu haben.

Johann wird vor das Gerichte der Pairs von Frankreich geladen, ſein Urtheil wegen des Mordes an dem Artus anzuhören, er erſcheinet aber nicht. Er wird ſeines Auſſenbleibens wegen für einen Rebellen erkläret, dem zu Folge ſeine Lande eingezogen werden, er ſelbſt aber wegen des angeſchuldigten in dem Gerichtsbezirk des Königreich Frankreichs an ſeinem Neffen begangenen Mordes zum Tode verurtheilet wird; Philipp bemächtiget ſich der Normandie und bringet ſelbige wieder an die Krone, nachdem ſie ohngefehr 300. Jahre zuvor davon abgeriſſen worden war. Eben ſo machte ers mit Touraine, Anjou, Maine ꝛc. dergeſtalten, daß dem König Johann nichts in Frankreich, als Guienne, übrig blieb.

1204. 1205.

Vierter Kreuzzug; Bonifaz, der an die Stelle des 1201. verſtorbenen Graven von Champagne, als das Haupt dieſes Unternehmens, gekommen,

men, Balduin Grav von Flandern, Eudes, Herzog von Burgund, waren zu Anfang des Jahres 1202. mit des Königes Erlaubniß dahin aufgebrochen. Der Kreuzfahrer Absicht war allezeit die Befreiung des H. Landes, gleichwie sie aber im Grunde lediglich auf Abentheier ausgiengen, also machte die erste Gelegenheit, die sich auf ihrem Marsche ereignete, daß sie des gelobten Landes vergasen. Jedennoch wirkte diese Ereigniß eine sonderbahre Staatsveränderung, weil die Kreuzfahrer unterwegs ein neues Reich, nemlich das Lateinische, errichteten. Dieser Vorgang wird in einem sehr merkwürdigem Briefe des Kaiser Balduins an den Erzbischoffen von Cöln erzehlet, wovon folgendes ein Auszug ist: „Als die Kreuzfahrer zu Vene„dig waren, kam Alexis Comnenus, des Isaac Angelus, Kaisers zu Con„stantinopel, Sohn, und bath sie um Hülfe gegen den Tyrannen Alexis, sei„nen Oheim, welcher dem Kaiser die Augen hatte ausstechen lassen, und „das Reich usurpirte. Derselbe versprach, den Venedigern die Schiffe zu „zahlen, die sie von denselben miethen würden, nach Asien zu gelangen, „ihnen mit allen seinen Kräften in der Unternehmung auf das gelobte Land „beizustehen, auch die Griechische Kirche unter den Gehorsam des Pabstes „zu bringen; die Franken gaben diesen Versprechungen Glauben, und segeln „von den Venedischen Truppen und ihrem Herzog von Andolo, welcher an „diesem Feldzuge Theil nehmen wollte, begleitet, nach Constantinopel, „welche Stadt sie belagerten und in 6. Tagen einnahmen. Isaac, der „wieder auf den Thron gesetzet worden, starb wenig Tage hernach; ihm „folgte sein Sohn Alexis, welcher die den Franken gethane Versprechungen „nicht erfüllte, daher sie sich über ihn sehr unzufrieden, fortmachten. „Da die Franken bey der Einnahm von Constantinopel vielen Unsig ver„übet hatten, so bekamen die Griechen einen grosen Haß gegen den Alexis, „der sie hingezogen gehabt; so bald auch dieselben von Constantinopel weg „waren, empörte sich das Volk wider ihn. Alexis Ducas, mit dem Zu„namen **Murzulphus**, weil er ungemein grose Augbraunen hatte, ein „geringer Mensch, den der junge Alexis zu grosen Stellen erhoben, stellte „sich an die Spitze der Rebellen, nahm jenen gefangen, und lies sich, nach„dem er ihn umbringen lassen, zum Kaiser ausrufen. Dieser Betrü„ger kündigte, dem Pöbel in Constantinopel zu Gefallen, den Franzosen, „so sich noch in Griechenland befanden, den Krieg an; das Französische „Kriegsheer belagerte Constantinopel zum zweytenmale, und nahm es, des „grosen Widerstandes der Griechen ohngeachtet, mit Sturm ein. Mur-

„zulphus,

„zulphus, der sich auf der See zu retten suchte, wurde erhaschet, und nach „Verdienst mit dem Tode bestrafet.

„Nachdem solchergestalt die Franzosen Meister von Constantinopel wa„ren, so erwehlten sie den zweyten Sonntag nach Ostern 1204. den Grav „Balduin von Flandern zum Griechischen Kaiser, und nahmen, mit Bei„seitsetzung des Feldzuges ins gelobte Land, ihre Masregeln, das neuer„oberte Reich im Gehorsam zu erhalten.“ Das ist nun das **Lateinische Reich**; dasselbe dauerte nicht länger als 58. Jahre. Die Griechen empörten sich, vertrieben die Franzosen, und wehlten Michaelem Palälogum zum Kaiser. Dieses neue Kaiserthum währte bis Constantinopel von Mahomet II. erobert worden, ohngefehr 200. Jahre.

Es waren noch Prinzen aus dem Kaiserlich Commenischen Hause übrig, welche bey dem Untergange ihres Kaiserthums nicht den Muth sinken liesen. Einer derselben, welcher auch Aleris hies, flüchtete mit einigen Schiffen nach Colchis, und gründete allda, zwischen dem Meer und dem Berg Caucasus, einen kleinen Staat, welchem man den prächtigen Titel, des **Trapezuntischen Kaiserthums**, gab. Dieses neue Reich stund bis auf den Einfall der Türken, welche 1453. dem Orientalischen Kaiserthum ein Ende machten.

1206. 1207. 1208. 1209. ꝛc.

Verordnung zu Gunsten der Jüden. Unruhen durch die Albigenser; man nimmt das Kreutz wider dieselben, und suchet sie mit einem grausamen Kriege heim. Innocens III. war die Seele, Dominicus der Apostel, der Grav von Toulouse das Opfer, und Grav Simon von Montfort der Feldherr in diesem Kriege. Kaiser Heinrich VI. der zu Anfang 1198. verstorben, hatte seinen 9. Monat alten Prinzen, Friederich, nachdem er ihn zum Kaiser krönen lies, unter der Vormundschaft seines Bruders, Philipps, hinterlassen. Die grose Jugend dieses Kindes machte seine Wahl verächtlich, und Philipp, welcher für sich selbst arbeitete, lies sich zu Erfurth wehlen; da sich aber Herzog Otto von Sachsen, den der Pabst unterstützte, gleichfalls zum Kaiser ernennen lassen, so machten sie endlich einen Vergleich, und Otto überlies Philippen, dessen Tochter er heirathete, mit der Bedingniß, daß

daß er ihm in der Regierung folgen wollte, die Kaiserliche Würde, ohne daß man an Friederichen gedachte, welcher erst nach vielen Widerwärtigkeiten, welche Philipp August dem Otto zufügte, das Kaiserthum wieder erlangte. Nach der Meinung verschiedener Schriftsteller war es um diese Zeit, als Kaiser Philipp 1208. mit Tode abgieng, daß die Zahl der Churfürsten, auf einem zu Frankfurth gehaltenem Reichstage, auf sieben festgesetzet wurde.

Merkwürdiger Sieg über die Moren (d. 12. Jul. 1212.) welchen Alphons IX. König von Castilien, Peter, König von Arragonien, und Sancho, König von Navarra bey Tolosa erfochten haben. Man giebet vor, daß 200000. Ungläubige auf dem Platze geblieben.

Engelländische Unruhen wegen der Wahl eines Erzbischofs von Cantelberg; der Pabst belegte das Königreich mit dem Interdict. Johann, anstatt sich gegen die Unternehmungen Innocens III. auf die Macht seiner Geistlichkeit zu verlassen, zog alle Kirchengüther ein, und brachte seine Unterthanen vollends in Harnisch. Er gieng noch weiter, und verlangte, der Sage nach, den Miramolin aus Africa, mit dem Versprechen, sein Vasall zu werden, und seine Religion anzunehmen; aber dieser Barbar verachtete ihn. (St. Romuald). Rapin-Thoiras gedenket dieses Umstandes nicht. Der Pabst schritte vom Interdict zum Bann, entband die Unterthanen des Eides der Treue, und gab dem König in Frankreich die Krone Engelland. Johann, der sich von der ganzen Nation verlassen sah, befand für gut, sich dem Pabst zu unterwerfen, und machte sein Königreich dem heiligen Stuhl lehen- und steuerbar.

Der Päbstliche Legat, mit Johanns Gehorsam zufrieden, suchte Philipp Augusten die Schenkung des Pabstes auszureden, aber Philipp, der schon alle zu diesem grosen Unternehmen nöthige Zubereitungen gemachet hatte, lies seine aus 1700. Segeln bestehende Flotte von der Seine auslauffen. Diese Sache, wenn sie wahr ist, kan bey damaliger Zeit für ein Wunder gelten, um so mehr, als seit der dritten Königlichen Linie das Seewesen ganz in Verfall gekommen war. Philipp will, vor seiner Anlandung in Engelland, den Graven von Flandern zu recht weissen, welcher sich unter allen seinen Vasallen diesem Kriege allein widersetzet hatte. Er bemächtigte

sich auch wirklich von Flandern, da aber dieses vorgieng, überfiel eine Flotte von 500. Segeln, die aus Engelland ausgelauffen, und sich mit des Graven von Flandern seiner vereiniget hatte, die Französische Flotte, und schlug sie gänzlich.

Diese Rüstung zur See muß uns heut zu Tage billig in Verwunderung setzen, woferne man sie nicht mit dem Verfasser des Versuches über das Seewesen der Alten erkläret, welcher meldet, „daß, jemehr das See„wesen roh und ungeformt gewesen, je mehr hätte man Schiffe auf Schiffe „gehäuffet, welche vermuthlich alle schlecht gebauet und ausgerüstet waren; „man glaubte ihre Schwäche und Mängel durch die Vielheit zu ersetzen, „da im Gegentheil, nachdem das Seewesen in Aufnahme gekommen und „vollkommener geworden, die Flotten ohne Zweifel darum schwächen wur„den, weil die Schiffe selbst an Gröse und Stärke zugenommen haben.“

1214.

Philipp rächte diese Beleidigung durch seinen Sieg bey Bouvines gar wohl, allwo er mit einem Heere von 50000. Mann, nicht ohne grose Lebensgefahr die mehr als 150000. stark gewesene Kriegsvölker des Kaisers Otto, und seiner Bundesgenossen, aus dem Felde schlug; der Grav von Flandern, und der Grav von Boulogne werden dabey zu Kriegsgefangenen gemacht; der Ritter Guerin, ernannter Bischof von Senlis, führte die Armee des Königes an „nicht sowohl um zu schlagen, als die Baronen und „andere Ritter zur Ehre GOttes, des Königes und Königreichs, und zur „Beschützung ihres eigenen Herrns, anzumahnen.“ Matthias II Baron von Montmorenci, hatte grosen Theil an diesem Siege; vier Jahre darauf ward er Connetable. Ludewig, Philipps ältester Prinz, schläget den König in Engelland zu gleicher Zeit in Poitou; in diesem Feldzuge wurde die Armee das erstemal von einem Marschall von Frankreich angeführet; derselbe war Heinrich Clemens. Die Abtey de la Victorie wird zum Gedächtniß dieser glücklichen Vorfälle gestiftet. Der König fieng an, regulirte Truppen zu halten.

1215.

Digitized by Google

1215. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23.

Pabst Innocens beruset und hält das vierte allgemeine Concilium im Latran. Die Acten dieser Kirchenversammlung enthalten 70. Canonen. Der Rang, oder das Primat, wurde auf selbiger dem Patriarchen von Constantinopel über die 3. Patriarchen zu Alexandrien, Antiochien und Jerusalem, eingeräumet, obgleich das Concilium zu Nicäa solchen dem Patriarchen zu Alexandrien bewilliget hatte. Auch wurde darauf dem Graven von Montfort die Gravschaft Toulouse zugetheilet. Man kan anmerken, daß Innocens III. es als eine seiner Würde unanständige Sache ansah, einen Hirtenstab, den er mit den Bischöffen gemein hatte, zu führen; unterdessen haben die Päbste ohne Zweifel dergleichen allezeit geführet, wie man denn am Ende der Geschichte des **Luitprands** in der Person Benedicts eine Probe davon findet, welcher, indem er das Pontificat, wozu er ohne des Kaisers Otto Einwilligung gelanget war, aufgab, seinen Hirtenstab in die Hände Leo VIII. als rechtmäßigen Pabstes, lieferte, der ihn in Gegenwart des Kaisers, der Prälaten und des Volkes, zerbrach.

Stiftung des Ordens der **Predigermönche**, Dominicaner genannt, (1215.) Schon vom Jahre 1206. an hatten die Dominicaner festen Fuß.

Erste Statuten der Universität, durch Roberten von Courgon, sonst der Cardinal von St. Stephan genannt, und Päbstlichen Legaten, aufgesetzet. Man hat behauptet, daß die Universität von Carln dem Grossen gestiftet worden, welches nur deren Ruhm darthut, da man ihr einen so alten Ursprung aussuchte, welcher aber von keinem Schriftsteller selbiger Zeit bezeuget worden. Es hat den Anschein, daß die Universität zu Ende der Regierung Ludovici Junioris entstanden sey, und der Name einer Universität wurde nicht gehöret, als unter dem H. Ludewig; **Petrum Lombardum** kan man als ihren Stifter ansehen. Damals entstunden einige Collegia, die von denen Capitulschulen unterschieden waren, z. E. von der Schule zu St. Germain de l' Auxerrois, woher die Schulstrasse ihren Namen bekommen; selbige wuchs unter dem H. Ludewig stark an. Die Königin Johanna von Navarra stiftete unter der Regierung ihres Gemahls, Philipps des Schönen, das nach ihrem Namen genannte Collegium, aber unter der Regie-

rung Carls VI. war es in dem allerblühendsten Zustande. Man kan hievon zwey Hauptursachen angeben, das 38. jährige Schisma, und die Zwistigkeiten des Herzogs von Orleans und Johannes Sansperr. Die verschiedene Partheien, wie es allemal bey verwirrten Zeiten zu geschehen pfleget, suchten sich mit allem, was ihnen unter die Hände kam, zu verstärken, und machten sich das Ansehen zu nuze, welches sie Collegien, die ihrer Absicht nach mit der Regierung nichts zu verkehren hatten, beylegten. Man kan die Vorrechte nicht ohne Erstaunen lesen, welche damals die Universität, sowohl, als ihre Schüler, genossen. Der Rector gab denen Predigern Vollmacht; weder derselbe, noch seine Schüler, thaten die mindeste Abgabe an den Staat; ihre Angelegenheiten wurden vor dem Prevot zu Paris abgethan, welcher sich eine Ehre daraus machte, den Titel **eines Erhalters der Königlichen Freiheiten der Universitäten von Paris** zu führen; die Unterschrift des Rectors kam bey öffentlichen Handlungen und Tractaten vor; die Universität schickte Abgeordnete zu den Concilien ab; ja es schiene in diesen unwissenden Zeiten die Gelehrsamkeit ein solches Wunder zu seyn, daß man für eine Gesellschaft, welche solche eigen hatte, über die massen freygebig war. Zu Ende der Regierung Carls VI. sahe man durch das Ende des Schisma, und durch den Einfall der Engelländer, die niemand zu achten hatten, das Ansehen der Universität in Verfall gerathen, und da die Unruhen unter Carls VII. Regierung gestillet waren, wurde sie wieder in diejenige Schranken, die ihr natürlicher Weise gebührten, nemlich die Jugend lediglich zu unterrichten, und die schönen Wissenschaften empor zu bringen, eingewiesen. Dem ohngeachtet hat sie noch einige Zeit die Spuren ihrer alten Hoheit beybehalten, welche aber bis zur Regierung Ludewigs XII. unmerklich abnahm, unter welcher der Cardinal von Amboise ihre Ansprüche vollends vernichtete, und endlich in Verfall gerieth, da unsere Könige ihre erste Gewalt wieder vollkommen an sich gezogen. Inzwischen hat die Universität Paris, als sie gleich ihre wenig gegründete Rechte verlohren, und sich selbst überlassen worden, dadurch in der Folge nur desto mehr Gröse und Ansehen erlanget. Dieselbe genieset, als eine Mutter aller andern Universitäten, wegen ihrer Fruchtbarkeit an berühmten Leuten, als eine Quelle aller Arten von Wissenschaften, wegen ihrer unverbrüchlichen Ergebenheit vor den H. Stuhl, dessen Besitzer sich nicht geschämet haben, ihre Einsichten zu rathe zu ziehen, und als ein Orackel der Concilien selbst, in der ganzen Christlichen Welt derjenigen Herrschaft, welche die Ueberlegenheit

heit in der Erkänntniß giebet, und ihr um so gewisser ist, als sie solche lediglich sich selbst zu danken hat.

Johann sine Terra, ob er gleich mit dem Pabste ausgesöhnet war, stehet doch mit seinen Unterthanen nicht besser; er wird genöthiget ihnen die sogenannte Grande Chartre zu bewilligen, die er kurz darauf widerrufet. Nun beobachten die Engelländer keine Schranken mehr, sondern empören sich, und berufen Ludewigen, Philipp Augusts Sohn. Wie sie sagten, so gehörte diesem eigentlich die Krone von Engelland; der König Johann hatte sie seinem Neffen, Artus, widerrechtlich entzogen, und sich durch den an diesem Prinzen begangenen Mord derselben unwürdig gemachet. In dessen Ermangelung war Ludewig von seiner Gemahlin, Blanca von Castilien her, die von einer Tochter Heinrichs II. abstammte, der wahrhafte Erbe. Philipp August, welcher zugleich den Pabst gut erhalten, und sich die vortheilhaften Gesinnungen der Engelländer zu nutze machen wollte, entschlieset sich, dem Prinzen seinem Sohne beyzustehen, ohne den Schein zu haben, daß er unter der Decke wäre. Ludewig landet in Engelland, wird zu London gekrönet, und schläget Johannen. Ludewig wird vom Pabst in den Bann gethan; dieser Bann ändert das Schicksal des Königes Johann nicht, welcher darüber für Gram stirbt. Sein Tod stillet die Rache der Engelländer, die sich für Heinrich III. Johanns sine Terra Sohn, und gegen Ludewigen erklären. Sie greiffen Ludewigen an, belagern ihn in London, und nöthigen ihn aus Engelland zu gehen. Von dem Augenblicke an trat die Englische Nation wieder in alle ihre Rechte, und brachte die alten Gesetze wieder in Uebung, welche die Angelsachsen, als sie von Vortigerne gerufen worden, ihnen 449. mitgebracht hatten. Diese Gesetze sind aus der Freyheit, welche bey solchen Völkern herrschte, entstanden, und in dem Lande, so sie eroberten, so gut gegründet worden, daß sie in der Folge das natürliche Recht der Engelländer waren. Eduard, der **Bekenner** genannt, brachte selbige 1040. in eine Sammlung, welche die Gesetze Eduards, oder gemeinen Gesetze, genennet wurden. Diese Gesetze aber hatten unter den nachgefolgten Regierungen vielerley abwechselnde Schicksale bis auf Johannem sine Terra, unter welchem die Barons sich der Schwäche des Herrns bedienend, die Herstellung der Sächsischen Gesetze, sonst der Gesetze des H. Eduards, schlechterdings verlangten. Johann sine Terra lehnte solches, so lange es möglich war, von sich ab, er muste aber nachgeben und die beeden Briefe verwilligen,

die ſie von ihm verlangten, der erſte die Urkund der Freyheiten, oder grande Chartre, die zweite la Chartre des forets genannt. Sehet, das iſt der Zeitpunct, oder vielmehr die Erneuerung der Freyheit der Nation; ein Zeitpunct, welchen dieſelbe jederzeit geltend gemacht, da die zwey Urkunden aufbehalten worden, und die alten Rechte unbekannt ſind. Die groſe Urkunde hat 67. Artickel, die zweyte von den Gehölzen aber nur 18. Ihr Datum iſt 1215. ein Jahr vor Johanns ſine Terra Tode.

Urſprung der **Sergens d'Armes**, die die erſte Leibwache unſerer Könige geweſen.

Philipp hatte die Normandie, Anjou, Maine, Touraine, Poitou, Auvergne, Vermandois, Montargis, Gien, ꝛc. wieder an die Krone gebracht. Er wurde wegen ſeiner Eroberungen **Auguſt** zubenamſet.

Denk-

1223. Gelangang zur Krone.

Ludewig VIII. Löwenherz genannt, kommt den 25. Jul. 1223. im 36. Jahre zur Regierung. Er war unter der dritten Linie der erste, der nicht bey seines Vatters Lebzeiten gekrönet worden. Stephan, Abt zu St. Geneviève, und hernach Bischof zu Tournai, war, da er nur noch Abt gewesen, sein Pathe. Er wurde den 6. August 1223. zu Rheims gesalbet und gekrönet.

Denkwürdige Begebenheiten.

1223. 24.

Heinrich III. König von Engelland, statt daß er der Krönung Ludewigs hätte beywohnen sollen, lies ihn um die Herausgabe der Normandie angehen. Der König weigert sich dessen, und weil er vorher sah, daß derselbe, so bald der mit ihm gemachte Stillstand zu Ende seyn würde, den Krieg unfehlbar wieder anfangen dürfte, so nahm er den Bedacht, sich wegen des Kaiser Friederichs, und vieler andern Herrn, die des Königes von Engelland Parthey hätten ergreiffen können, sicher zu stellen. Als er endlich die Confiscation von der Normandie, gleich seinem Vatter, wie auch aller von der Krone herrührenden Lehne, die bishero den Königen von Engelland gehöret hatten, neuerlich bekannt machen lies, und Willens war, die Engelländer aus Franfreich zu vertreiben, so marschirte er mit einem zahlreichen Heere aus. Er nahm ihnen Niort, St. Johan Dangeli, und alles, was disseits der Garonne lag, weg, ingleichen die Länder, Limousin, Perigord, Aunis, nebst la Rochelle. Nichts, als Gascogne und Bourdeaux war übrig, die Engelländer vollends zu vertreiben, aber der übel berathene Ludewig VIII. lies sich durch den Pabst bewegen, die Albigenser zu bekriegen. Zwey Gründe bestimmten ihn dazu, erstlich, weil ihm der Pabst erlaubte eine ausserordentliche Schatzung von der Französischen Geistlichkeit zu erheben, zweytens, weil der junge Amauri von Montfort ihm alle die Eroberungen in Languedoc, womit Philipp August seinen Vatter belohnet hatte, abtrat.

Ein Betrüger, der sich vor Balduin Graven von Flandern und Kaisern in Constantinopel ausgab, der schon

Gemahlinnen	Kinder	1226. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Blanca von Caſtilien Alphons XI. Königes von Caſtilien Tochter, welche Johann 1200. heyrathete 1252. Der Blanca Schweſter war Berengaria, des König Alphons von Leon Gemahlin, mit dem ſie einen Sohn, Namens Ferdinand erzeugte, der zum Nachtheile Ludewigs IX. der Blanca Sohn, König von Caſtilien geworden, welcher Ludewig IX. nach dem Zeugniß anſehnlicher Schriftſteller der älteſte Sohn der Berengaria war; Hiebey iſt das merkwürdigſte, daß die zwey Söhne dieſer Fürſtin, Ludewig und Ferdinand, beederſeits von der Kirche unter die Heiligen geſetzet worden.	Philipp ſtirbt jung. Der H. Ludewig. Robert Grav v. Artois 1249. Philipp ſtirbt jung. Alphons Grav von Poitiers und Toulouſe 1271. Philipp, mit dem Beynamen Dagobert, ſtirbt jung. Stephan, ſtirbt jung. Carl, Grav von Anjou und Provence, König von Neapel 1295. Eine in der Jugend verſtorbene Prinzeßin. Iſabella, ſtarb in dem Cloſter Lonchamp, ſo ſie ſtiftete, ſehr erbaulich.	Ludewig VIII ſtirbt 1226. auf dem Schloß Montpenſier in Auvergne im 39. Jahr ſeines Alters. Er liegt zu St. Denis begraben.	Päbſte Honorius III. 1227. Kaiſer im Orient Robert v. Courtenai 1229. Kaiſer im Occident Friederich II. 1250. König in Spanien Ferdinand III. 1252. König in Portugal Sancho II. 1246. König in Engelland Heinrich III. 1273. König in Schottland Alexander II. 1249. König in Dänemark Waldemar II. 1241. König in Schweden Erich IX. 1250. König in Polen Ieſcus 1226.

Digitized by Google

schon 20. Jahre tod war.) erreget in Flandern eine Aufruhr. Ludewig lies diesen Betrüger nach Peronne bringen, der sich in allen vorgelegten Fragestücken widersprach. Als er endlich entwischte, wurde er von den Flamländern ertappet und aufgehangen.

1225. 26.

Der König fanget wieder mit den Albigensern Krieg an, und belagert Avignon auf Pabst Honorii III. Ansuchen. Einige sagen, er sey während der Belagerung verstorben, andere, er habe die Stadt erobert und wäre einige Monate hernach mit Tode abgegangen. Grav Thibaud von Champagne, der dem Könige in dieser Belagerung gefolget wäre, bittet um Urlaub, in seine Lande zurückkehren zu dürfen, reisete auch ohne solchen dahin ab, welches der Misgunst Stof genug gab. Man hat den Graven von Champagne in Verdacht, daß er den König vergiftet habe. Dieser Herr errichtete ein Testament, wobey alle am Hofe anwesende Bischöffe und Graven gegenwärtig waren. Seinem ältesten Prinzen erklärte er zum König; dem Zweyten gab er das Land Artois, dem Dritten Poitou, und dem Vierten Anjou und Maine. Solcher letzte Wille wurde vollstrecket. Es ist zu bemerken, daß der König in dem nemlichen Testament verordnet, daß sein fünfter Prinz Johann, und dessen Erben, in den Geistlichen Stand treten sollen. Man darf sich verwundern, daß ein so frommer Herr dergleichen Verfügung gemachet; es geschah aber solches ohne Zweifel aus der Ursach, damit die Appanagen nicht allzusehr vermehret, oder vielmehr die von den Domainen abgetheilte Lande, welche damals den nachältesten Prinzen eigenthümlich zustunden (denn die Appanagen waren noch nicht sehr bekannt,) nicht zu sehr zerschlagen werden möchten.

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bedienie	Gelehrte und berühmte Leute
Guerin, Biſchof von Senlis 1230.	Connetables Matthias von Montmorenci 1230. Marſchälle von Frankreich. Johann Clement, lebte noch 1260. Robert von Couci, lebte 1226. Gautier von Nemours lebte 1230.	Canzler Guerin, Biſchof zu Senlis 1230. Derſelbe hat dieſes Amt zum vornehmſten des Staates gemacht. Er legte ſolches, wie auch ſein Biſtum 1228. nieder, und wurde in der Abtey Chaslis ein Ciſtercienſer. Auf ſeinen Vorſchlag wurde das Archiv vor die Urkunden angeleget. Der König giebt zu Paris 1224. in der Verſammlung ſeiner Pairs einen feierlichen Beſcheid, worinn zum Vortheile der Hofämter gegen die Pairs verordnet wird, daß nach altem Brauch und Herkommen, die Hofämter, nemlich der Canzler, der Oberſchenk, der Cammerherr ꝛc. den Proceſſen gegen die Pairs, um ſolche mit andern Pairs gemeinſamlich zu entſcheiden, beywohnen ſolten. Dem zu folge waren ſie alle bey dem Urtheil eines Proceſſes der Gräfin von Flandern gegenwärtig.	St. Franciſcus v. Aßiß 1226. Man könnte dasjenige, was ein Poet vom Zeno geſaget hat, auf ihn deuten, Eſſurire docet, & diſcipulos invenit. Wilhelm v. Seligni 1223. Rigord, gegen 1228.

1226. Gelangung zur Krone.

Ludewig XI. der Heilige genannt, gelanget den 8. Novemb. 1226. im 12. Jahr seines Alters zur Regierung. Er wurde von Jacob von Basoche, Bischoffen zu Soissons, zu Rheims gesalbet und gekrönet, weil der Rheimsische Sitz erlediget war. Dieser war unter der dritten Linie der dritte minderjährige Regent.

Denkwürdige Begebenheiten.

1226. 27. 28. 29.

Die Königliche Mutter Blanca hatte zum erstenmal die Regent- und Vormundschaft beysammen. So lange der König minderjährig gewesen, hatte man immer die verbundenen Barons und Prinzen zu Paaren zu treiben. Unter denselben waren, Thibaud VI. Grav von Champagne, Peter von Dreux, genannt Mauclerc, Grav von Bretagne, Roberts von Dreux Enkel, Philipp Grav von Boulogne, Oheim des Königes, Hugo von Lusignan Grav de la Marche, Johanna Grävin von Flandern, Enguerrand von Couci, die Graven von Ponthieu und Chatillon ꝛc. der Cardinal Romanus, Päbstlicher Legat, stunde hierinn der Königin mit seinem Rathe wohl bey. Thibaud VI. Grav von Champagne ist darüber eifersüchtig, und rüstet sich gegen dieselbe. Strafgeboth wider die Ketzer. Dieses ist das erste Strafgeboth, so viel man weis. Der H. Martin von Tours, der im IV. Jahrhundert lebte, weigerte sich, mit den Bischöffen gemeine Sache zu machen, welche den Ketzer Priscilianum zum Tode verurtheilet hatten.

Der Grav von Toulouse, so die Albigenser schützte, unterwirft sich vollends dem König, und dem Pabst. Die vornehmste Bedingniß des mit dem König errichteten Tractats war, daß des Graven von Toulouse Tochter des Königs Bruder, Alphons, heyrathen, und im Fall keine männliche Erben aus dieser Ehe erzeuget würden, die Gravschaft Toulouse der Krone heimfallen sollte, welches auch geschah.

Der Grav von Champagne, den die Königin wieder gewonnen hatte, läßt sich neuerlich mit den Malcontenten ein, und vollzog seine Vermählung mit des Graven von Bretagne Tochter; die Königin erfähret solches, trennet seine Heyrath, und ziehet ihn von den Rebellen ab. Diese,

Digitized by Google

Gemahlinnen	Kinder	1270. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Margaretha, älteſte Tochter Grav Raimunds II. von Provence, welche Ludewig der H. 1234. heyrathete 1285.	Ludewig, ſtarb jung. Philipp der Kühne. Johann † jung. Johann, genannt Triſtan, ſtarb zu Tunis 1270. Peter Grav von Alencon 1283. Robert, Grav v. Clermont in Beauvoiſis 1313. Aus ſeiner Ehe mit Beatrix v. Bourbon, iſt der Bourboniſche Aſt entſtanden, der 300. Jahre hernach in der Perſon Heinrichs IV. den Thron beſtiegen. Blanca 1243. Eliſabeth, Gemahlin König Thibaud von Navarra die d. 6. Apr. 1255. mit dieſem Herrn vermählet worden und ſtarb 1271. Blanca, die jüngere, Ferdinands de la Cerda, Alphons X. von Caſtilien, Sohns, Gemahlin 1320 Ihre Kinder wurden durch ihren Oheim Don Sancho der Krone beraubet. Margaretha, mit Johann Herzogen in Brabant vermählt 1271. Agnes, Roberts II. Herzogs von Burgund Gemahlin 1327.	Der H. Ludewig ſtirbt vor Tunis den 25. Aug. 1270. im 56. Jahr ſeines Alters. Sein Leichnam und Eingeweide wurden in die Abtey Montreal, bey Palermo in Sicilien gebracht, und daſelbſt in ein marmornes Grab geleget. Seine Gebeine brachte man nach St. Denis. Pabſt Bonifaz VIII. canoniſirte ihn den 11. Auguſt 1297. zu Orvieto, und im Jahr 1298. wurden ſeine Reliquien von St. Denis in die H. Kapelle gebracht. Ludewig XIII. erhielt vom Pabſt, daß ſein Gedächtniß in der ganzen Kirche gefeyert werden ſollte.	Päbſte Honorius III. 1227. Gregorius IX. 1241. Cöleſtinus IV. 1241. Innocens IV. 1254. Alexander IV. 1261. Urban IV. 1264. Clemens IV. 1268. Gregorius X. 1276. Kaiſer im Orient Robert v. Courtenai 1229. Balduin II. 1261. Neues Griechiſches Reich Michel Polälogus 1283. Kaiſer im Occident Friederich II. 1250. Conrad 1254. Interregnum Heinrich von Thüringen 1247. Wilhelm Gr. v. Holland 1256. Richard 1257. Alphons 1284. Könige in Spanien Ferdinand III. 1252. Alphons X. 1284. Könige in Portugal Sancho II. 1246. Alphons III. 1279. König in Engelland Heinrich III. 1273. Könige in Schottland Alexander II. 1249. Alexander III. 1286. Könige in Dänemark Waldemar II. 1241. Erich VI. 1250. Abel 1252. Chriſtoph 1259. Erich VII. 1286. Könige in Schweden Erich XI. 1250. Waldemar 1276. König in Polen Boleslaus IV. 1279.

Digitized by Google

machten, seine grose Unbeständigkeit zu bestrafen, die Rechte, welche die Königin Alix von Cypern, seine Base, auf Champagne hatte, geltend. (Diese Gerechtsame wären bestgegründet, wenn man dieser Prinzessin Geburth nicht strittig gemacht hätte) und drungen, da sie solches Recht mit den Waffen vereinbarten, in die Lande des Graven von Champagne ein. Der König stehet ihm selbst bey, und nachdem er jene die Waffen niederzulegen bewogen, vermittelt er, vermöge einer Summe Geldes, die er herschos, einen Vergleich zwischen Alix und Thibaud, wofür aber dieser dem Könige die Gravschaften Blois, Chartres, Sancerre, und die Vicomte Chateaudun, abtrit. Der Grav von Bretagne, welcher seine Empörung fortsetzte, nimmt seine Zuflucht zu König Heinrich III. in Engelland, es hatte aber, wie man saget, die Regentin den Robert du Bourg, dieses Herrn Minister, gewonnen, welcher seinem Herrn, nichts, oder gar wenig, thun lies. Die Königin giebt dem Graven von Flandern die Freyheit wieder, um ihn gegen seinen Feind, den Graven von Bretagne, zu gebrauchen. Dieselbe ziehet den Graven von Boulogne durch eine ihm beygebrachte Eifersucht gegen Enguerrand von Couci von demselben ab, indem selbiger, wie er, nach der Regentschaft, und vielleicht gar nach der Krone, strebte.

Der König belagert und erobert das Schloß Belesine in Perche.

Italien war damals mehr, als jemals, beunruhiget; die Kaiser und Päbste bekriegten sich darinn; jene ihre Staaten zu erhalten, diese, solche zu erlangen. Friederich II. war seit 1215. Kaiser. Er regierte über 36. Jahre, und machte durch seinen Muth, seine Standhaftigkeit, und grose Unternehmungen, seine Regierung ansehnlich und glorreich. Er ist einer derjenigen Kaiser, welche am meisten Länder beysammen gehabt haben; von seiner Mutter, Constance, her, war er König von Neapel und Sicilien; durch seine zweyte Gemahlin, Jolante, König von Jerusalem (ein Titel welchen bisher die Könige von Sicilien immer geführet haben). Er nahm Oesterreich, dem Herzoge dieses Namens ab. (Dadurch entstund das erste Oesterreichische Haus, denn das zweyte hat erst unter Rudolphen von Habsburg durch dessen Vermählung den Anfang genommen). Er nahm den Sarazenen Sardinien ab, und mit einem Worte, dieser Herr war im Reiche und in Italien gleichmächtig. Unterdessen wagte es der Pabst, ihm seine Gewalt strittig zu machen, und man hat sich hiebey zu verwundern, daß der Pabst,

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Peter von Villebeoin, lebte 1270.	Connetables Matthias v. Montmorenci 1230. Amauri, Grav v. Montfort 1241. Humbert von Beaujeu 1248. Gilles le Brün lebte 1272. Humbert v. Beaujeu 1285. Marſchälle von Frankreich Heinrich Clement, Herr von Argenton und du Mez 1265. Ferri Paſte, lebte 1244. Wilhelm v. Beaumont, lebte 1256. Gautier, Herr von Nemours, lebte noch 1265. Renaud v. Preſſigni, lebte 1270. Radulph von Sores, genannt d'Eſtrees, lebte 1281. Herich von Beaujeu 1270.	Canzler Guerin, Biſchof von Senlis 1230. Johann Allegrin, lebte 1240. Joh. de la Cour von Aubergenville 1256. Simon v. Brion, wurde unter dem Namen Martin IV. Pabſt 1285.	Accurſius 1229. Alberich, lebte 1241. Alexander von Hales 1245. Philipp von Antogny, G. d. S. St. Anton von Padua 1231. Stephan Boileau, Peter v. Fontaines gegen 1270. Dieſer Schriftſteller kan für den älteſten Rechtsgelehrten unſers Franzöſiſchen Rechtes angeſehen werden. Gilles, Erzbiſchof zu Tyrus G. d. S. und Beichtiger des H. Ludewigs 1266. Gingiskan 1227. Nic. von Gros-Parmi, G. d. S. 1250. Radulph von Gros-Parmi, genannt v. Piris G. d. S. 1270. Wilhelm von Saint Amour gegen 1270 Wilhelm, Biſchof zu Paris 1248. Wilhelm v. Lorris, gegen 1263. Matthias von Paris 1253. Petrus a Vineis 1249. Robert v. Sorbonne gegen 1271. Vincenz v. Beauvais gegen 1264.

Digitized by Google

der mit einem mächtigen Herrn zu thun hatte, nicht einmal bey seinen Unterthanen die erforderliche Gewalt gehabt, und die Italiener zu eben der Zeit, da er Friederichen verkürzen wollte, ihm alles, was er besas, abzunehmen suchten. Aber Gregorius IX. wurde mit dem Kaiser, und mit den Römern fertig. Anfangs befliß er sich, Friederichen zu entfernen, und etwas zu schaffen zu machen, wozu ihm die Heirath dieses Herrn, mit der Erbin von Jerusalem, Jolante, einen ganz guten Vorwand gab. Friederich hatte sich bey seiner Vermählung mit derselben anheischig gemachet, nach Palästina zu gehen, und von ihrem Königreich Besitz zu nehmen. Als er diese Reise, ohne daß ihn die Bannstrahlen irre machten, lange Zeit hintertrieben hatte, entschloß er sich endlich 1228. abzugehen, er blieb aber nicht lange aus, und nachdem er sich zum König in Jerusalem krönen lassen, und mit den Saracenen einen Vertrag gemachet hatte, dachte er auf seine hurtige Zurückkunft, weil er wohl einsah, daß ihn der Pabst blos darum nach Syrien geschicket, damit er ihn in Italien bekriegen könnte. Er bekam bald dasjenige wieder, was ihm Gregorius wegnahm. Gregorius nahm abermals seine Zuflucht zum Bann. Innocens IV. zwischen welchen und Gregorio ein anderer Pabst (Cölestin) nur 17. Tage regierte, der vor seiner Erhöhung Friederichs Freund gewesen, lies sich die Maximen seines Vorfahren gefallen, und Friederich wurde, wie man in der Folge vernehmen wird, auf dem Concilio zu Lion abgesetzt. Darauf wurden der Landgrav von Thüringen, und Grav Wilhelm von Holland nächeinander zu Kaisern erwehlet; Friederich überwand sie, aber er starb mitten unter diesen Unruhen, und weder Italien, noch das Reich bekam dadurch mehr Ruhe.

1230. 31. 32. 33. ꝛc.

Unruhen bey der Universität; die Jacobiten machen sich solche zu nuz, und errichten zwey theologische Lehrstühle.

Die Inquisition, die 1204. entstund, und 1229. von dem Graven von Toulouse aufgenommen ward, wurde endlich vom Pabst Gregorio IX. 1233. den Dominicanern anvertrauet.

Der König in Engelland thut eine Landung in Bretagne; seine Gegenwart hindert den König nicht, daselbst weitere Eroberungen zu machen.

Hein-

Heinrich III gehet nach Gasconien, und kommt hierauf wieder nach Bretagne, von wannen er nach vielen angestellten Lustbarkeiten wieder zu Schiffe gieng. Der König läßt den Graven von Bretagne wegen begangener Lebensuntreue seiner Gravschaft verlustig erklären. Peter Mauclerc war es, welcher, ohngeachtet er die Ehr hatte, ein Herr vom Geblüthe (wie man damals redete) zu seyn, an allen Bündnissen, die den H. Ludewig in seiner Minderjährigkeit beunruhigten, Theil nahm. „Endlich wurde er gedemüthiget, und stellte sich, nach dem Bericht eines Schriftstellers selbiger Zeit, mit einem Strick um den Hals, dem König vor Augen, warf „sich demselben zu Füssen, und bath um Verzeihung seines Lehenfehlers.“ Der König begegnete ihm, nach ermeltem Verfasser, sehr hart, und redete ihn also an: „Erzbetrüger, ob du gleich einen schändlichen Tod verdienet „hast, so will ich dir doch deiner grosen Geburth wegen verzeihen; aber ich „will deinem Sohn Bretagne nur auf seine Lebenszeit lassen, und nach seinem Tode soll dieses Land den Königen von Frankreich gehören.„ „Wenn „es wahr ist, daß dieser gottselige Prinz solche Sprache geführet hat, saget „der Abt von Vertot, so muß er sehr überzeugt gewesen seyn, daß „Bretagne, so wie alle andere Lehen, ursprünglich von der Krone hergerühret haben, weil er selbiges damit wieder vereinigen konnte.“ Der Abt Vertot bedienet sich dieses Beweises, sein System von der ursprünglichen Gewalt unserer Könige über Bretagne zu begründen. Hatten aber auch ohne dieses alte Recht, unsere Könige nicht eine eben so sichere Befugniß durch die von Chlodovåo erfolgte Eroberung von Armorica? Stillstand auf drey Jahre mit dem König von Engelland. Ludewig wird im 21. Jahre grosjährig (1235.) Der alte de la Montagne stellet einige seiner Leute auf, den König zu ermorden; darauf läßt er ihm, von der Erzehlung seiner Tugenden gerühret, selbst dafür warnen. Thibaud, Grav von Champagne, will die dem König abgetrettene Lande wieder haben, wird aber nicht gehöret, und reiset 1238. an der Spitze verschiedener Französischer Herren zu der Kreußfarth ab. Dieser Kreußzug war ohne Erfolg.

In einer Zusammenkunft der Gottesgelehrten wird verbothen, daß eine Person mehrere Pfründen haben soll. Der Pabst läßt, nachdem er Kaiser Friederichen abgesetzet, des Königs Bruder, Robert, das Kaiserthum antragen. Der H. Ludewig entfernt sich ein Anerbiethen, das gefährliche Folgen haben konnte, gefallen zu lassen, verwarf es platterdings, und sagte,

es

es wäre Roberten genug, des Königes in Frankreich Bruder zu seyn. Der König nimmt die Dornenkrone aus den Händen der Venediger, und zahlte ihnen die Summe Geldes dagegen, um die sie solche von Kaiser Balduin II. von Constantinopel gekauffet hatten. Ingleichen kaufte er dem lateinischen Fürsten alle ihre kostbarsten Reliquien ab, nemlich, ein groses Stücke vom ächten Kreutz, den Rock unsers HErrn JEsu Christi, das Eisen, die Lanze, den Schwamm, und andere Werkzeuge bey seinem Leiden. Man glaubet, daß solches Stücke vom ächten Kreutze dasjenige sey, welches ehedessen von der H. Helena ihrem Sohne, dem grosen Constantin aus Jerusalem mitgebracht worden. Der König belehnet seinen Bruder, Alphons, mit den Grafschaften Poitou und Auvergne. Der Grav de la Marche, gleich andern Vasallen, wird genöthiget, dem König zu huldigen; die Grävin seine Gemahlin wirft ihm solches, als eine Niederträchtigkeit vor, und er greifet wieder zu den Waffen.

1242. 43. 44.

Schlachten zu Tailleburg, und bey Xantes, die Tags hernach vorgehet, worinn der König den Graven de la Marche, und Heinrich III. König in Engelland schläget, dem er einen Stillstand auf 5. Jahre bewilliget. Der König fällt in eine gefährliche Krankheit, und thut ein Gelübde, ins gelobte Land zu reisen.

Nachdem der H. Stuhl 20. Monate lang darum unbesetzt geblieben, weil Kaiser Friederich sich geweigert hatte, einige gefangen genommene Cardinäle los zu lassen; so versammelte sich endlich das Conclave zu Anagni. Es bestund aus 9. Cardinälen, und Innocenz der IV. wurde darinn gewehlet. Derselbe war zuvor der Cardinal Sinibald von Fiesque, aus Genua, von dem berühmten Hause der Graven de la Vagne, welches der Kirche zwey Päbste und viele Cardinäle gegeben. Gleichwie dieser Pabst, vor seiner Erhöhung, allezeit den gelindesten Mitteln, welche in den Strittigkeiten Friederichs mit dem Römischen Hof in Vorschlag kamen, Beyfall zu geben, schien, ja sich auch für einen Freund dieses Herrn ausgab; also bezeigten die Minister Friederichs ihre Freude, daß man nun eine Eintracht zwischen der Kirche und dem Reich durch ihn hoffen konnte; Friederich aber, der weiter sah, sagte, daß er nur daben die Freundschaft eines Cardinals

verlöhre, und sich den Haß eines Pabstes dagegen zuzög. Matthias Paris erzehlet von dieser Wahl einen merkwürdigen Umstand, nemlich, man habe den Cardinälen wegen ihrer Verzögerungen bey der Pabstwahl Französischer Seits sagen lassen, daß man, wo sie nicht einer dem Ruhestand der Kirche so schädlichen Vacanz ein Ende machten, Mittel finden würde, ihrer zu entrathen, und diesseits des Gebürges einen Pabst zu wehlen. Matthias Paris setzet hinzu, daß diese Drohung der Franzosen keine Anmassung wäre, und daß sie ein Privilegium, so der Heil. Clemens vor Alters dem Heil. Dionysius gegeben, hiezu hätten, indem ihm jener das Apostolat über die Völker des Occidents gegeben. Diese Meinung des Matthias Paris aber ist gänzlich widerleget worden.

1245. 46. 47. 48.

Kirchenversammlung zu Lion, worauf der Kaiser Friederich II. in den Bann gethan, und vom Pabst Innocens IV. des Reiches entsetzet worden. Friederich appelliret deswegen an ein künftiges Concilium. In diesem Lionischen Concilio ist den Cardinälen der rothe Huth gegeben worden. Grav Carl von Anjou, des Königes Bruder, heirathet die Beatrix von Provence. Verordnung unter dem Namen la Quarantaine le Roi, die den Erben untersaget, vor Verfluß von 40. Tagen keinen Mord zu rächen. Fünfter Kreutzzug. Freytags den 12. Jun. 1248. nach Ostern reiset der H. Ludewig ins gelobte Land. Unterwegs kaufte er die Gravschaft Macon; die Königin Blanca wird während seiner Abwesenheit zur Regentin des Königreiches erkläret.

1249. 50. 51.

Damieta in Egypten wird vom H. Ludewig eingenommen; der Grav von Artois stirbt in Massura, wo der König Wunder der Tapferkeit thut, wie alle hohe Officiers, die ihn begleiteten. Der Hunger und die ansteckende Krankheit, bringen die Französische Armee aufs äusserste; der König wird bey Massura, mit seinen 2. Brüdern, Alphonsen und Carln, gefangen genommen; Er kauffet sich mit Abtrettung der Stadt Damieta und 400000. Livres los. Die Geschichtschreiber selbiger Zeit sagen 800000. Besans, die sie auf 100000. Mark Silbers anschlagen. Man kan über diese Ausrechnung

nung die 20. Abhandlung des Herrn du Cange von der Geschichte des Heil. Ludewigs nachsehen. Die Regentin lag dem König sehr an, zurücke zu kommen, aber ihres Bittens ohngeacht gieng er nach Palästina, und blieb noch 4. Jahre da.

1252. 53. 54.

Tod der Königin Blanca; Sie wird in der Abtey Maubuisson, die sie 1242. gestiftet hatte, begraben. Des H. Ludewigs Zurückkunft nach Paris. (1254.) König Heinrich von Engelland besucht ihn daselbst; Matthias Paris, ein Engelländischer Geschichtschreiber dasiger Zeit, meldet, daß St. Ludewig, diesen Prinzen in einem Festin ehrenthalben zwischen sich und dem jungen König Thibaud von Navarra setzen, Heinrich aber diese Stelle nicht annehmen wollen, sondern gesaget habe, daß solche besser und viel schicklicher von dem König in Frankreich besetzet würde; „denn, setzte „er hinzu, sie sind mein Herr, und werden es allezeit bleiben.“

Enguerrand von Couci, und verschiedene andere Herren, werden wegen ihrer Vergewaltigungen gestrafet. Tod Thibaud I. Königes von Navarra und Gravens von Champagne. Nachdem die Krone Navarra 400. Jahre bey dem Hause Bigorre, welches auf allen Thronen von Spanien gesessen, gewesen, kam sie in der Person Thibaud VI. an das Haus Champagne. Dieser war Thibaud V. und der Blanca von Navarra Sohn, welche bey dem 1234. erfolgten Hintritt ihres Bruders Sancho des Starken das Königreich Neapel geerbet. Thibaud VI. hinterlies zwey Kinder, Thibaud und Heinrich, die alle beede Könige wurden. Der letztere hinterlies eine einzige Tochter, Johanna, welche Philipp den Schönen heirathete.

Die Carmeliter werden in Frankreich aufgenommen.

1255. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. ꝛc.

Kaiser Friederich II. war 1250. gestorben. Sein Sohn und Thronfolger Conrad starb 1254. an Gift, sagt man, welches ihm sein unächter Bruder, Manfred, beygebracht, der sich, sein Verbrechen zu nutzen, der Königreiche Neapel und Sicilien bemächtigte, welche dem Conradin, Con-

Digitized by Google

rads Sohne, gehörten. Damit Manfred dieſe Königreiche ſeinem Hauſe verſichern möchte, ſo gab er ſeine einzige Tochter, Conſtance, Petern III. König von Arragonien, und Sicilien zum Heirathsguth, wovon er ſich den Nießbrauch vorbehielt. Urban IV. (derjenige welcher das Fronleichnamsfeſt eingeſetzet) der, wie ſeine Vorfahren ein Feind des Schwäbiſchen Hauſes war, thut den Uſurpator Manfred 1263. in Bann, und erkläret Carln von Anjou zum König von Neapel und Sicilien. Clemens IV. die Abſichten ſeines Vorfahrers fortführend, that 1268. den Conradin im Bann, welcher, nach dem Tode des in der Schlacht zu Benevent 1266. gebliebenen Manfreds, ſeine Rechte ausüben wollte. Der Tod Conradins, welcher hierauf von Carln von Anjou, der ihm den Kopf abſchlagen laſſen, überwunden worden, lies Carln in dem ruhigen Beſitze des Sicilianiſchen Thrones. Carl war zu Anfang des Pontificats Urbans IV. zum Senator von den Römern erwehlet worden, welches diz beeden Päbſte ſtutzig machte; aber ihr Haß auf das Haus Schwaben überwog die Eiferſucht, welche ſie über dieſe neue Würde haben konnten. Carl ſtiftete den erſten Aſt von Anjou, welcher in Sicilien regieret; ſeine Nachfolger waren Carl der Hinkende, Robert, Johanna von Neapel, welcher ſein Vetter, Carl von Anjou, de la Paix genannt, die Krone entriſſen; Carl de la Paix hatte einen Sohn, Ladislaus, von dem die Johannella herſtammt, welche durch ihr unordentliches Leben ſo bekannt iſt. Als Johanna von Carln de la Paix überfallen worden, hatte ſie Ludewigen, Herzogen von Anjou, Königs Johannes in Frankreich zweyten Sohn zu Hülfe gerufen, und zum Thronfolger ernannt. Von dieſem kommet das zweyte Haus Anjou zu Neapel und in Sicilien her, wiewohl weder derſelbe, noch ſeine Nachfolger, ſich in dem Beſitze dieſer zwey Königreiche erhalten konnten.

Alexander IV. verſammlet unterſchiedliche Brüderſchaften der Einſiedler (1256.) und ſchreibet ihnen die Regel des H. Auguſtins vor. Drey Jahre hernach kamen die **Auguſtiner** nach Frankreich.

Merkwürdiges Urthel gegen den Herrn von Vernon, vermöge deſſen er angehalten worden, einen Kaufmann zu entſchädigen, welcher bey hellem Tage unterwegs auf ſeiner Herrſchaft beſtohlen wurde. Das Geſetz brachte mit ſich, daß die Herren verbunden waren, die Wege vom Aufgang der Sonnen bis zu deren Niedergang, wegen des Zolls, den ſie dieſerhalb er-

Digitized by Google

erhoben, bewachen zu lassen. Man findet ein ähnliches Urtheil gegen den Graven von Artois vom Jahr 1281. (Bouchel.)

Tractat (1258.) zwischen dem H. Ludewig und Jacob I. König von Arragonien, wozu die Heyrath Philipps, damaligen zweyten Sohns des H. Ludewigs, Gelegenheit gab. Dieser Prinz wurde zwey Jahre hernach der älteste Prinz und unter dem Namen Philipps des Kühnen König, und war seine Gemahlin Isabella, Jacobs jüngste Tochter, deren ihr Vatter die Gravschaften Carcasonne und Besiers zum Brautschatze mitgab. Die Bedingungen des Vertrags bestunden darinn, daß der H. Ludewig dem König von Arragonien die Souverainete, welche Frankreich über Barcelona, und Roussillon ꝛc. seitdem es dieses Land den Sarazenen abgenommen, vorenthalten gehabt, der König von Arragonien aber, seines Theils alle die Gerechtsame, die er, entweder von den Heyrathen seiner Vorfahren her, oder aus andern Gründen, über die Gravschaften Narbonne, Nismes, Alby, Foix, Cahors, und andere, als Afterlehen der Krone Frankreich zustehende Ländereyen in Languedoc, in Anspruch genommen, wie auch seine Rechte über die Gravschaften Forcalquier und Arles, dann über die Stadt Marseille in Provence, an Frankreich abtretten sollte. In diesem Vertrag war die Baronie von Montpellier nicht mit begriffen, als welche erst unter Philippen von Valois wieder an Frankreich fiel. Dieser Tractat scheinet sehr weise zu seyn, weil die an Arragonien abgetrettene Rechte sehr entlegene, die an Frankreich überlassene aber solche Ländereyen betrafen, die sich in dem Königreich befanden.

Der H. Ludwig machet einen Tractat mit Heinrich III. welcher aber von dem vor erwehnten sehr unterschieden ist. Er räumet denselben ganze Provinzen wieder ein, nemlich, den Theil von Guyenne jenseits der Garonne, den Heinrich schon innen hatte, die Lande Limousin, Perigord, Querci und Agenois, mit dem Anhang, den Königen von Frankreich den Lehenseid darü er zu leisten; der König von Engelland aber entsagte lediglich seinen allenfallsigen Gerechtsamen über die Normandie, Maine, Anjou ꝛc.

Der König wird zum Schiedsrichter zwischen dem König in Engelland und den Baronen, die sich gegen ihn empöret hatten, erwehlet. Die Barons

fügen sich seinem Ausspruche nicht, und der innerliche Krieg schläget aus, der Grav von Leicester macht den König zum Gefangenen, aber sein Sohn Eduard befreyet ihn, und Leicester wird getödet. Dieser Leicester war des berufenen Gravens von Montfort Sohn, und von seiner Mutter her, ein Erbe des Hauses Leicester. Wie man dafür hält, so ist die erste Einführung der Gemeinen in das Parlament von Engelland ins Jahr 1264. zu setzen, indem der König während seiner Gefangenschaft einen Befehl zu unterschreiben gezwungen worden, daß vier Ritter von jedweder Gravschaft, dem ersten Parlament, beywohnen, und ihre Provinzen vorstellen sollten. Eben so, wie verschiedene Gelehrte den Beytritt des Burgerstandes zu denen allgemeinen Landtagen in die Regierung Philipps des Schönen setzen.

Der König verbiethet 1260. die Zweykämpfe, oder Gages de Bataille in seinen Staaten.

Münzordnung von 1262. in welcher es heißt: 1.) daß in den Landen, wo die Baronen keine Münze schlugen, die Königliche allein gangbar seyn soll. 2.) daß in den Landen, worinn die Baronen Münze prägten, die Königliche in eben dem Wehrte, als in den Landen des Königes, angenommen werden solle.

1269. 70.

Im Jahr 1267. wird der sechste und letzte Kreuzzug veranstaltet. Der H. Ludewig reiset nach Africa und belagert Tunis, nachdem er zuvor den Abt Mathias von St. Denis, und Simon von Clermont Nesle, zu Regenten des Reiches verordnet, und ihnen im Fall ihres Absterbens, den Bischof Philipp von Evreux und den Graven Johann von Ponthieu substituirt hatte. Die Pest kommt in sein Lager, woran er stirbt.

Unser Seewesen, welches unter Philipp Augusten auf einmal eingerichtet worden, und eben so geschwinde verfallen war, hatte sich unter dem H. Ludewig sehr wohl wieder aufgeholfen, wenn anders einem Geschichtschreiber zu trauen ist, welcher saget, daß dieser Herr zu Aigues-mortes 60000. Mann einschifte. Er hatte allerdings verschiedene Schiffe von den Venedigern und Genuesern geborget, inzwischen aber bestunde der gröste

Theil

Theil der Flotte aus Französischen Schiffen; und was den ersten Feldzug anlanget, so berichtet Joinville, daß, als man aus Cypern zur Eroberung von Damieta aufgebrochen, daselbst 1800. so wohl grose, als kleine Schiffe gewesen. Der H. Ludewig war auch im Stand gewesen eine beträchtliche Flotte ins Meer zu stellen, die Küsten von Poitou gegen die Flotte Heinrichs III. zu vertheidigen, und sein Bruder, Carl von Anjou, hatte bey seinem Zuge nach Neapel, eine von 80. Seegeln, welche aus Galeeren und Schiffen bestund.

Die Sorbonne wurde unter dieser Regierung durch den Beichtvatter Ludewigs des Heiligen, Namens Robert von Sorbonne, gestiftet, so wie aus dem Patent vom Jahr 1250. erhellet.

Allgemeine Gewohnheiten, die unter der Benennung, Etablissemens de Saint Louis bekannt sind. Pragmatische Sanction wegen der Kirchenangelegenheiten, woraus man von der Aufmerksamkeit urtheilen kan, welche der König darauf verwandte, die Freyheiten der Gallicanischen Kirche zu beschützen. Der H. Ludewig hat die H. Capelle erbauet. Er hat verschiedene Ausschreiben vor und wider die Juden ausgehen lassen. Einrichtung des Policeywesens zu Paris, von Stephan Boileau Prevot dieser Stadt, einer Magistratsperson, welche die grösten lobsprüche verdienet. Derselbe richtete sogleich sein Augenmerk auf die Bestrafung der Laster. Die Prevots Fermiers, hatten alles, auch sogar die Handlungsfreyheit, verkauffet, und die Auflagen auf die Waaren übertrieben sie; Er steuerte einem, wie dem andern; Er vereinigte die Handelsleute und Künstler in verschiedene Zünfte von Innungen, unter dem Titel Brüderschaften; Er setzte die ersten Statuten auf, und machte allerhand Ordnungen, welches mit so vieler Gerechtigkeit, und einer so weisen Vorsicht geschah, daß diese nemliche Statuten in all demjenigen, was nachmals wegen der Disciplin solcher Innungen, oder wegen Errichtung neuerer Zünfte, die in den nachfolgenden Zeiten entstanden, vorgegangen, fast abgeschrieben, oder nachgeahmet worden.

Der Pater Daniel hat Recht; „der H. Ludewig ist einer der grösten „Prinzen, und der seltsamsten unter allen gewesen.„ Allerdings, war dieser Herr, bey seiner bewährten Tapferkeit, nie anders, als vor grose Vortheile

theile tapfer. Es war nöthig, daß wichtige Gegenstände, die Gerechtigkeit, oder Liebe vor sein Volk, sein Gemüthe in Bewegung brachten; ausserdem schien er schwach, einfältig und schüchtern zu seyn. Jenes war Ursache, daß er die grösten Proben des Muthes ablegte, wenn er die Rebellen bestritte, oder die Feinde seines Staates und die Ungläubigen; es war die Ursach, daß er, seiner Frömmigkeit ohngeacht, den Päbsten und Bischöffen widerstand, wenn er befürchten konnte, daß ihre Unternehmungen Unruhen in seinem Königreiche erregen möchten; es war die Ursach, daß er über die Rechtspflege mit einer bewundernswürdigen Ordnung hielt; so bald er aber sich selbst wieder überlassen, und nur als eine Privatperson anzusehen war, alsdann wurden seine Bedienten seine Herren, alsdann nahm er von seiner Mutter Befehle an, und brachte seine Stunden mit den Uebungen der einfältigsten Andacht zu. Aber in Wahrheit, alle diese Uebungen wurden durch die gründlichen und ununterbrochenen Tugenden geadelt, welche seinen Character bildeten.

Joinville schreibet dem Graven von Montfort diese Probe eines grosen Glaubens zu, daß er, wie er unter den Albigensern gewesen, sich geweigert habe, die H. Hostie, welche in den Leib unsers Heilandes sichtbar verwandelt worden war, in Augenschein zu nehmen, und solches will Joinville vom Könige selbst gehöret haben; unterdessen saget **dü Cange** in den Anmerkungen über den **Joinville**, daß **Johann Villani**, im VI. B. und 8. Cap. dieses dem H. Ludewig selbst, und nicht dem Graven von Montford zuschreibet.

Als der H. Ludewig im Begrif gestanden, sich zum 7ten Kreuzzug zu Schiffe zu begeben, lies er alle Baronen seines Königreichs nach Paris kommen, und eidlich angeloben, daß sie, wo er in seiner Reise übers Meer sterben würde, seine Kinder vor seine Nachfolger erkennen wolten. **Joinville**, welcher gewiß dem König sehr zugethan war, wurde, wie die andern berufen, „was aber mich anlanget, sagt er, so wollte ihm, weil ich nicht „sein Unterthan war, keinen Eid, schwören, es war auch meine Absicht „nicht, auszuhalten.„ Worüber **dü Cange** in s. XIII. und XIV. Abhandl. gründlich angemerket, daß dieses vermög des Lehenrechtes geschehen, welches den Afterlehenleuten verböthe, ihrer Lehne halben, weder einen Eid, noch andere Pflicht, dem Obristlehenherrn abzulegen, indem sie nur ihren unmit-

unmittelbaren Lehenherrn, deſſen eigentliche Unterthanen ſie waren, zu erkennen hatten. Wirklich war auch dieſes den damaligen Rechten gemäs, welches in einem Artickel der Etabliſſemens des H. Ludewigs, die dieſer Herr zur Zeit ſeiner leztern Reiſe nach Africa ergehen lies, beſtärket wird, wo es heißt, daß der Vaſall, bey Strafe ſein Lehen zu verliehren, im Fall der König ſeinem Herrn das Recht weigerte, gehalten ſey, ſeinem Herrn im Kriege, auch gegen den König ſelbſt, zu dienen. Seltſame Wirkung einer erſchlichenen Gewalt! dennoch hatte ſich dieſelbige auch weiters, als über unſer Frankreich, erſtrecket, indem Kaiſer Friederich I. einen ſolchen Misbrauch abzuſtellen, in ſeiner auf dem Roncaliſchen Felde ergangenen Verordnung ausdrücklich anführet, daß der Kaiſer namentlich in dem Lehenseide ausgenommen werden ſoll, welchen der Vaſall ſeinem Lehenherrn abzuleiſten hat.

Errichtung des militariſchen Ritterordens vom Schiffe und halben Mond.

In dieſem Jahrhunderte kam die **goldene Legende** zum Vorſchein, welche eine Lebensbeſchreibung der Heiligen in Latein iſt, und **Jacob von Poragine** Erzbiſchoffen von Genua zum Verfaſſer hat. **Melchior Canus**, Biſchof in den canariſchen Inſeln nennte ſolche zum Widerſpiel Legenda ferrea.

1270. Gelangung zur Krone.

Philipp III. der Kühne genannt, kommt im Jahr 1270. zur Krone, seines Alters 25. Jahre und etliche Monate. Er wurde darum der Kühne benamset, weil er, der Sage nach, gar nicht verlegen war, als er sich nach seines Vatters Tode den Waffen der Barbaren ausgesetzet sah, weiter aber that er nichts; so ihm diesen Namen hätte verdienen können. Er wurde 1271. zu Rheims gesalbet und gekrönet, welches, weil das Erzbistum Rheims erledigt war, durch Miles von Bazoche, Bischoffen von Soissons, geschah.

Denkwürdige Begebenheiten.

1270. 71. 72.

Philipp der Kühne, erhält, da er noch nach seines Vatters Tode in Africa war, von seinem Oheim, dem König Carl von Sicilien Beystand. Er schläget die Unglaubigen, gehet sodann mit ihnen auf zehen Jahre einen Stillstand ein, und kehret mit Thibaud, Graven von Champagne und König von Navarra, und Alphons, Graven von Poitou, welche unterweges sterben, nach Frankreich zuruck. Alphons war auch Grav von Toulouse: Als er und seine Gemahlin ohne Kinder verstorben, so fiel diese Gravschaft wieder ans Königreich. Heinrich folgte dem Thibaud, seinem Bruder, im Königreich Navarra.

Erster Adelsbrief zu Gunsten des Goldarbeiters Radulphs. Diese neue Gewohnheit, wodurch man gemeine Leute den Adelichen gleich machte, und welche das Adeln genennet wurde, brachte lediglich die Sachen ins alte Gleiß; die Bürger von Frankreich, selbst von Clodovái Zeiten her, unter der ersten und lange Zeit unter der zweyten Königl. Linie, waren, es sey nun, daß es Franken, oder Gallier, gewesen, von einerley Stand, und diese Gleichheit des Standes, welche so lange dauerte, als die Könige uneingeschrenkt waren, wurde nur durch den Aufruhr und die Vergewaltigung derjenigen, so sich der Herrschaften anmaßten, unterbrochen. Nicht, als ob unter den ersten Königlichen Linien, Leute gewesen, die in dem Ansehen unterschieden waren; denn es ist nicht wohl begreiflich, daß die mit grosen Würden bekleidete Gallier, oder Franken, einerlen Standes mit den Bürgern gewesen, aber dieses rührt daher, daß man das Ansehen der Leute, mit ihrem Stande vermischet; Man kan nicht läugnen, daß einige Männer ansehnlicher, als andere, gewe-

Gemahlinnen	Kinder	1285. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Isabella, von Arragonien, die Philipp 1262. heyrathete, starb 1271.	Ludewig starb in der Jugend am Gift Philipp der Schöne Carl, Grav von Valois, durch welchen das Haus Valois auf den Thron kam 1325. Robert, starb jung. Ludewig, Grav v. Evreux, dessen Sohn, Namens Philipp, durch seine Gemahlin, Johanna von Frankreich, einzige Tochter Ludewigs Hutin, Königs von Frankreich und Navarra, nachmals König von Navarra wurde; ihr Sohn war Carl der Böse. 1319. Margaretha, vermählt mit König Eduard I. von Engelland 1317. Blanca, vermählt an Herzog Rudolphen von Oesterreich, Kaiser Albrechts I. ältesten Sohn. 1305.	Philipp der Kühne stirbt zu Perpignan, 1285. als er von seinem Zuge nach Arragonien zurücke kam, 40. Jahr und einige Monate alt. Er wurde zu St. Denis begraben.	Päbste Gregorius X. 1276. Innocens V. 1276. Adrian V. 1276. Johann XXI. 1277. Nicolaus III. 1280. Martin IV. 1285. Kaiser im Orient Michel Palaeologus 1283. Andronicus II. 1332. Kaiser im Occident Rudolph Grav von Habspurg, Stamvatter des Hauses Oesterreich 1291. Könige in Spanien Alphons X. 1284. Sancho IV. 1295. Könige in Portugal Alphons III. 1279. Dionysius 1325. Könige in Engelland Heinrich III. 1273. Eduard I. 1308. König in Schottland Alexander III. 1286. König in Dänemark Erich VII. 1286. Könige in Schweden Waldemar 1276. Magnus 1290. Könige in Polen Boleslaus 1279. Lescus 1289.
Maria von Brabant, verm. 1274. 1321.			
Diese Prinzeßin, welche den Poeten so sehr als ihr Vatter, Herzog Heinrich v. Brabant, günstig war, half einem damaligen berühmten Dichter, Namens Ly Roix Adenez, den Roman Eleomadez in Ordnung zu bringen. Dieser nemliche Dichter hatte auch die schönen Thaten der alten Ritter, unter andern des Dänen Ogier, Bertrans du Beis, und Buenon von Comarchis in Ruhmen gebracht.			

gewesen, aber dieses war nicht so zu verstehen, daß die ihnen zugestandene Würden, sie so zu reden, zu einer andern Gattung Leuten, als ihre Mitbürger, gemachet hätten. Sie waren unter denselben die vornehmsten, aber nicht von ihnen abgesondert, und beede trugen die Gaben vor den Staat, worinnen nur in der jüngern Zeit ein Unterschied gemachet, und dem Adel dissalls vor dem gemeinen Stand grose Vortheile eingeräumet worden.

1273.

Die Fürsten des Reichs hatten, zur Kränkung Conrads, Landgrav Heinrichen von Thüringen zum Kaiser erwehlet, obgleich jenem sein Vatter Friederich das Kaiserthum hinterlassen. Nachdem Heinrich 1274. verstorben, so wehlten sie den Grav Wilhelm von Holland, welcher den 1254. gestorbenen Conrad überlebte. Wilhelm verschied 1256. mitten unter den Unruhen des Reiches. Nach seinem Tode wurden Richard, Grav von Cornwal, und König Alphons von Castilien durch verschiedene Parthenen erwehlet. Während dieser verwirrten Läufte, die man das Interregnum nennet, welches bis 1273. dauerte, ward Grav Rudolph von Habsspurg zu Frankfurth zum Kaiser erwehlet. Derselbe ist des Hauses Oesterreich, welches bis auf Kaiser Carln VI. geblühet, Stammvatter gewesen. Der Pater Hergott, welcher 1737. die Geschlechtshistorie des Hauses Habsspurg ans Licht gestellet, und dessen System mehr als zwanzig verschiedenen Meinungen über den Ursprung dieses Hauses, welche die Gelehrten vorgebracht haben, vorzuziehen seyn mag, findet solchen Ursprung in Burgundia transjurana in dem Schweitzercanton Arau. Allda sind die Güther gelegen, welche diesem Hause Habspurg, ehe es solchen Namen annahm, unter dem Titel einer Gravschaft zustunden. Dasselbe wurde erst unter der Benennung von Habsspurg im XII. Jahrhundert bekannt, in welchem sich die Herren die Namen ihrer Ländereyen zuzueignen anfiengen. Also mus man, seinen Ursprung zu entdecken, bis auf diejenigen zurücke gehen, welche entweder als Graven, ehe die Gravschaften erblich geworden, regieret, oder nachmals diejenige Cantons (Pagos) eigenthümlich besessen haben, welche, so bald die Gravschaften erblich wurden, an dieses Haus kamen, und als die Gewohnheit aufgekommen, die Adelichen nach ihren Güthern zu nennen, ihnen ihren Namen gaben. Unter dem Interregno geschah es, daß die Landeshoheit der Reichsstände den Anfang genommen hat. (Man sehe die 3. Arti-

Miniſter	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Mathias v. Vendome 1286. Peter de la Broſſe wurde gehenkt 1276.	Connetable Humbert v. Beaujeu 1285. Marſchälle von Frankreich. Lancelot von St. Maard lebte 1276. Ferri von Verneuil lebte 1288. Wilhelm, Herr du Bec Creſpin lebte 1283.	Canzler Peter Barbet, Erz-Biſchof zu Rheims 1298. Heinrich von Vezelai lebte 1279. Peter Challon, lebte 1283.	Albertus Magnus 1280. St. Bonaventura 1274. Raimund von Penna Forti gegen 1275. Rogerius Bacc, gegen 1284. Der H. Thomas v. Aquino 1274. Man muß die ſchöne Antwort nicht übergehen, welche dieſer Heilige Innocens IV. gab. Er trat eben in das Zimmer des Pabſtes, als man Geld zehlte; der Pabſt ſagte zu ihm, ihr ſehet, daß die Kirche nicht mehr in dem Jahrhunderte iſt, wo ſie ſagte, „ich „habe weder Gold „noch Silber.“ (Apoſtelg. 2.) worauf der engliſche Kirchenlehrer verſetzte; ſie haben recht Heil. Vatter, aber ſie kan auch nicht mehr zu dem Lahmen ſagen; „ſtehe auf und wan„dele.“ In des Präſident Fauchet Sammlung vom Urſprunge der Franzöſ. Sprache und Dichtkunſt findet man einen Auszug aus den Werken von 127. Dichtern, welche alle vor Ausgang des XIII. Jahrhunderts geſchrieben haben.

Artickel des Journal des Savans vom Jahr 1740. von Herrn von F. die diese Materie gänzlich erschöpfen.)

1274.

Philipp kündiget dem Könige Alphons von Castilien darum den Krieg an, weil er seinen zweyten Sohn, zum Nachtheil der Kinder, welche sein ältester Sohn, Ferdinand de la Cerda, mit Philipps Schwester, Blanca, erzeugte, zum Thronfolger erkläret hatte.

Zweyte Kirchenversammlung zu Lion, welche die darauf vorgenommene Dinge merkwürdig machen, unter andern **vom Ausgang des H. Geistes**, welches der vornehmste Gegenstand des Schisma der Griechen ist.

1275. 76. 77. 78. 79. ꝛc.

Verordnung wegen des Amortisationsrechtes. Peter de la Brosse, vordem Barbier des H. Ludewigs, und nachgehends Philipps des Kühnen Günstling, welcher sich vor der allzugrosen Neigung, die der König zu seiner Gemahlin Maria hatte, fürchtete, beschuldiget diese Prinzeßin, Philipps ersten Sohn erster Ehe vergiftet zu haben. Die Lästerung wird durch eine Nonne, oder Beguine aus Nivelle in Flandern, die man zu Rath zog, entdecket. La Brosse wird gehenkt. Feierliche Versammlung zu Montpellier, allwo alle Christliche Fürsten in Person, oder durch Botschaften, eins wurden, daß ihre Krongüther unveräusserlich seyn, und alles, was davon abgekommen, damit wieder vereiniget werden solle.

1282.

Die Sicilianische Vesper fällt am Ostertage vor. So hat man das Blutbad genennet, welches König Peter von Arragonien über alle Unterthanen des Königs von Neapel, welche Franzosen und in Sicilien waren, so er wegnahm und nachher seine Thronfolger immer besessen haben, ergehen lies. Käiser Rudolph erkläret seinen Sohn Albrecht zum Herzog von Oesterreich, nachdem er diese Provinz dem König Ottocar zu Böhmen, der solche dem Hause Oesterreich, dessen Erbin Albrechten vermählet war, ent-

entrissen hatte, wieder abgenommen. Daher kam es, daß die Graven von Habspurg sich den Namen dieses Herzogthums beylegten. Oesterreich ist vom Kaiser Friederich dem Rothbarth 1152. nach verschiedenen Schriftstellern aber 1156. zu einem Herzogthum erhoben worden.

1283. 84. 85.

Das Recht der Appanagen wird bekannter, wozu ein Spruch wegen der zum Nachtheil Carls von Anjou, des Königes Oheim, diesem zuerkannten Gravschaft Poitiers Anlaß gab. Das Appanagerecht, so wie wir es uns heutiges Tages vorstellen, wurde erst in aller seiner Stärke unter Philipp dem Schönen bekannt, und war vordem sehr verschieden. Unter den zwey ersten Königlichen Linien, theilten sich die Königlichen Kinder zu gleichen Theilen in die Krone. Zu Anfang der dritten wurde man durch den Nachtheil solcher Theilungen veranlasset, ein Stücke Landes zum Eigenthum des Nachältesten abzugeben.

Aber in der Mase, als die Grundsätze der wahren Staatskunst vollkommener, und der Schaden von der Zerschlagung der Krongüther mehr wahrgenommen worden, wurden die abgetheilte Lande, oder Appanagen, worüber ehedessen der Appanagirte, wie mit seinem eigenem Guthe, schalten konnte, eine Art von Majorat oder Substitution, und endlich in Ermangelung der Erben wieder zur Krone gezogen. Unter solchen Umständen wird man eigentlich derjenigen Appanagen gewahr, worunter man eine Art einer Ueberlassung verstund, welche, ohne das Domanium der Krone zu zerstückeln, den Genuß desselben in Absicht eines gewissen Stückes davon auf einige Zeit aufhob, keinesweges aber das Eigenthum angrif.

In dem angeführten Spruch wird dieses Gesetze gegründet. Derselbe wurde in Betref der Grafschaft Poitiers in Sachen Carls von Anjou Königes von Sicilien, und seines Neffen, Philipps des Kühnen, gefället. Carl nahm diese Gravschaft als der nechste Erbe des letztverstorbenen Alphons, welcher sein Bruder war, anstatt, daß Philipp nur sein Neffe gewesen, in Anspruch. Aber das Urtheil fiel darum vor Philippen aus, weil allezeit, wenn der König seinen nachältesten Prinzen einigen Anfall schenkte, diese Erbschaft, wenn derjenige, dem sie geschenket, oder als eine Appanage ge-

gegeben würden, ohne Erben verstarb, dem König, als Schenkern, oder seinem Thronfolger, wieder heimfiel, ohne daß des Appanagirten Bruder den mindesten Anspruch darauf machen können.

Also siehet man, daß die Appanagen auf des Appanagirten Leibeserben eingeschrenket gewesen; aber unter diesen Leibeserben waren männlich- und weibliche Erben begriffen, welches, weil die Appanagen durch Vermählungen an Fremde gelangen konnten, gefährlich war. Philipp der Schöne half diesem Unheil ab; dieser war es, saget du Tillet, welcher durch sein Codicill, oder nach dem **Dupuis**, durch ein Patent, verordnete, daß die Grafschaft Poitou, die er seinem nachältesten Sohne, Herrn Philippen von Frankreich, welcher nachmals unter dem Namen, Philipps des Langen, König in Frankreich worden, als ein Appanage überlies, in Ermangelung männlicher Erben, mit Ausschliessung der weiblichen, an die Krone zurück fallen solte. So ist es mit diesem Rechte in den letztern Zeiten beschaffen.

Philipp vermählet seinen ältesten Sohn an die Königin Johanna von Navarra, welche nach dem Tode ihres Vatters, des König Heinrichs, solches Königreich und die Grafschaften von Champagne und Brie erbte. Vermög dieser Heirath nahm Philipp der Schöne den Titel eines Königes von Navarra an. Pabst Martin IV. entsetzet den König von Arragonien, zur Strafe wegen der Sicilianischen Vesper, seiner Staaten, und belehnte Carln von Valois damit.

Sicilianischer Krieg zwischen dem König von Arragonien und König Carln von Neapel, welcher die Belagerung von Messina aufhob und in Pouille starb. Robert von Artois, desjenigen Sohn, welcher in des Heiligen Ludewigs Feldzuge in Africa verstorben, wurde von diesem Herrn mit der Regentschaft beladen, welcher seinen Sohn Carl den Hinkenden in der Gefangenschaft, und seine Wittib, ohne Stütze, hinterlies. Philipp bekrieget den König von Arragonien, die gegen seinen Oheim, Carln von Anjou, gethane Unternehmung auf Sicilien zu rächen, und die Rechte Carls von Valois zu unterstützen. Er erobert zwey Städte im Königreich Arragonien, und ziehet sich alsdann ohne einigen Vortheil zurück. Auf dem Rückmarsch gieng er mit Tode ab. Der König

von

von Arragonien stirbt ebenfalls in diesem Kriege, und hinterläßt seinen Sohn Jacob, als König in Sicilien, welcher einige Jahre hernach durch seines ältesten Bruders, Alphons, Absterben, König von Sicilien wurde.

Philipp hat bey Gelegenheit seiner Vermählung mit der Maria, die er in der Heil. Capelle durch den Erzbischof von Rheims, ohngeachtet der Erzbischof von Sens Vorstellungen dagegen that, vor sich gehen lies, diese Kirche von der Gerichtsbarkeit des Metropolitanen freygesprochen.

Digitized by Google

1285. Gelangung zur Krone.

Philipp IV. der Schöne genannt, König von Frankreich, vermöge ſeines Vatters, und König von Navarra, durch ſeine Gemahlin Johanna, kommt 1285. zur Krone im 17. Jahre ſeines Alters. Er wurde den 6. Jenner 1286 zu Rheims von dem daſigen Erzbiſchof, Peter Barbet, geſalbet. Er wurde der Münzverfälſcher genannt, weil er am erſten unter unſern Königen die Münze verderben hat.

Denkwürdige Begebenheiten.

1285. 86. 87. 88. 89. 90. 91.

Eduard, König von Engelland, wirket von König Alphonſen in Arragonien, dem er ſeine Tochter zur Ehe verſprochen, und von ſeinem Bruder, König Jacob in Sicilien, Carls des Hinkenden Freyheit unter den Bedingniſſen aus, daß Carl ſeinen Anſprüchen auf Sicilien entſagen, und den Graven von Valois bewegen ſolte, ſich ſeines Anſpruches auf das Königreich Arragonien zu begeben. Da Carl wieder auf freyen Fuß kam, ſo erfüllte er keine ſeiner dem König von Arragonien gethanen Verſprechungen. Er marſchirte nach Italien, wo er der Welfen Parthey gegen die Gibelinen nahm, wurde vom Pabſt zum Könige in Sicilien gekrönet, ſchlug den König von Arragonien, und ſchloß mit ihm einen Tractat auf fünf Jahre. Im Jahr 1290. ereignete ſich das Wunder der H. Hoſtie, welches unter dem Namen, Miracle des Billettes bekannt worden. Ordnung für das Echiquier, ein altes Gerichte der Herzoge von Normandie. Der König ſchickte, ſeitdem dieſe Provinz wieder an die Krone gediehen, Leute aus dem Parlement dahin, welche kein Obergerichte erkannten. Robert von Artois kommet nach Frankreich zurücke. Philipp der Schöne ſetzet ſich auf des de la Cerda Koſten, mit dem König Don Sancho von Caſtilien. Wie inzwiſchen des de la Cerda rechtsgegründete Anſprüche dem Könige von Caſtilien fernerweite Sorgen machten, ſo veranlaßte deſſelben Sohn, Ferdinand IV. den la Cerda, die Sache auf einen ſchiedsrichterlichen Spruch der Könige von Arragonien und Portugal ankommen zu laſſen, welche demſelben 32. Städte zuerkannten, woraus das Herzogthum Medina Celi beſtehet, welches noch heutiges Tages ſeine Nachkommen inne haben. Carl der Hinkende beweget (1291.) Carln von Valois auf Arragonien

Gemahlinnen	Kinder	1314 Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Johanna, Erbin und Königin von Navarra, König Heinrichs von Navarra einzige Tochter, vermählt 1284.	Ludewig Hutin	Philipp der Schöne starb an seinem Geburthsort Fontainebleau, den 29. Nov. 1314. 46. Jahre alt. Er wurde zu St. Denis begraben.	Päbste
			Honorius IV. 1289.
			Nicolaus IV. 1292.
			Cölestin V. dankte ab 1294.
			Bonifaz VIII. 1303.
			Benedict X. od. XI. 1304
			Clemens V. 1314.
			Der Heil. Stuhl kommt nach Avignon.
			Kaiser im Orient
			Andronicus II. 1332.
			Kaiser im Occident
			Rudolph 1291.
			Adolph von Nassau 1298.
			Albrecht I. 1308.
			Heinrich v. Luxemb. 1313.
			Ottomannisches Haus. Anfang desselben.
			Ottomann 1326.
			Könige in Spanien
			Sanchs IV. 1295.
			Ferdinand IV. 1312.
			Alphons XI. 1350.
			König in Portugall
			Dionysius 1325.
			Könige in Engelland
			Eduard I. 1308.
			Eduard II. 1326.
			Könige in Schottland.
			Alexander III. 1286.
			Johann Baillol 1303.
			Robert Brus 1329.
			König in Dänemark
			Erich VIII. 1321.
			Könige in Schweden
			Magnus 1290.
			Birger 1326.
			Könige in Polen
			Lescus 1289.
			Premislaus 1296.
			Ladislaus, abgesetzt 1300.
			Wenceslaus 1305.
			Ladislaus wieder eingesetzt 1333.
			Herzoge in Rußland
			Alexander. Dieser gründete die Moscowitische Macht, und verlegte die Hauptstadt der Rußischen Herrschaft nach Moscau, starb gegen 1300
			Daniel Alexandrowitz 1327.

Digitized by Google

nien Verzicht zu thun, und giebt ihm ſeine Tochter zur Ehe nebſt Anjou und Maine. Der König in Arragonien verläßt ſeinen Bruder den König von Sicilien. Othelin Grav von Burgund vermählet ſeine Tochter mit Philipp dem Langen, und trit dem König ſeine Gravſchaft ab.

1292. 93. 94. 95.

Krieg zwiſchen Frankreich und Engelland wegen einiger Normänniſchen Schiffe, die von den Engelländern mishandelt worden. Philipp verlanget deshalb von Eduard I. Genugthuung, welcher ihm aber nicht Recht wiederfahren läßt; Philipp läßt ihn vor den Gerichtshof der Pairs laden, ſich daſelbſt auf die Anklage des wider den König ſeinen Herrn begangenen Lehensfehlers einzulaſſen. Dieſe Ladung wurde durch die Biſchöffe von Beauvais und Noyon verrichtet. Nachdem wurden nur die Ritter zu dergleichen Ladungen, welche heut zu Tage die Gerichtsſchreiber verrichten, gebrauchet. Als Eduard auſſen blieb, ſo wurde ſein Lehensfehler vor eingeſtanden erkannt, und das Herzogthum Guyenne vor die Königliche Cammer eingezogen. Der König ſchicket den Graven von Valois, ſeinen Bruder, und den Graven Radulphen von Clermont dahin, welche ſich derſelbigen bemächtigen. Der König läßt den Graven Guido von Flandern, welcher auf Eduards Seite getretten war, in Verhaft nehmen. König Jacob von Sicilien, welcher ſeinem Bruder Alphons im Königreich Arragonien nachfolgte, trit ohne einen Bedacht auf die Gerechtſame ſeines Bruders, Friederichs, zu nehmen, dem Herzog von Anjou, aus Furcht vor der Macht und den Ränken Philipps des Schönen, Sicilien ab. Aber Friederich wußte ſeine Rechte wohl geltend zu machen, und behauptete Sicilien. Damals gieng eigentlich die Trennung zwiſchen Neapel und Sicilien vor.

Unruhen in Schottland (1295.) welche der König Johann Bailleul erreget, und Eduarden hindern, Guyenne beyzuſtehen. Anfang des Zankes zwiſchen Bonifaz VIII. und Philipp dem Schönen. Dieſer Pabſt errichtet das Biſtum Pamiers ohne des Königs Einwilligung.

1296.

Miniſter

Enguerrand von Marigni, Finanzminiſter, der unter der folgenden Regierung zu Montfaucon gehenket worden 1315.

Clercs du Secret
Radulph von Pereau
Ames d'Orleans
Johann von Belut
Philipp von Marigni

Krieges-

Connetables

Radulph von Clermont Nesle 1302.
Gaucher von Chatillon, Grav von Porcean 1329.

Marſchälle von Frankreich

Johann von Harcourt 1302.
Radulph le Flamenc, lebte 1287.
Johann von Varennes, lebte 1292.
Simon v. Melún 1302.
Guido von Clermont 1302.
Foucand v. Merle 1314.
Miles von Noyers 1350.
Johann von Corbeil 1318.

Obrigkeitliche Bediente

Canzler

Johann v. Veſſoigne 1300.
Wilhelm von Crepi 1300.
Peter Flotte 1302.
Stephan von Suizi, Cardinal 1311.
Peter von Mornai 1306.
Peter Belleperche 1307.
Peter v. Grez 1325.
Peter von Corbeil 1300.
Wilhelm von Nogaret 1313.
Giles Aicelin von Montaigú 1318. Er ſtiftete das Collegium dieſes Namens
Peter v. Latilli 1327.

Diejenigen, welche von Philipp von Valois die Stelle der Premierpräſidenten bekleideten, wurden Maitres du Parlement genennet. Hierunter rechnet man, nebſt andern, Hugo von Cource, Wilh. Bertrand ꝛc.

Advocaten des Königes

Johann von Vaſſoigne 1300.
Johann Dübois, diente 1300.
Johann Paſtoureau diente 1301.

Gelehrte und berühmte Leute.

Johann Cholet, Stifter des Collegii zu Paris, ſo ſeinen Namen hat 1293.
Wilhelm Durand 1296.
Wilhelm von Nangis lebte 1301.
Heinrich von Gent 1293.
Johann von Meun gegen 1310.
Johann Scotus 1308.

Digitized by Google

1296. 97. 98.

Krieg in Guyenne, wo der Grav von Valois das Kriegsheer anführet. Die Königin Johanna marschirte gegen den Graven v. Bar, Champagne, so ihr gehörte, zu vertheidigen. Derselbe ergiebt sich an sie, und leistet wegen seiner Gravschaft Pflicht. Johann d'Avesne Grav von Hennegau erbet Holland und Friesland.

Vertrag zwischen Frankreich und Engelland auf zwey Jahre, vermöge dessen der König seine Schwester Margareth Eduard I. ingleichen seine Tochter Isabelle, Eduarden, jenes Sohne, vermählet, und Guyenne zum Brautschatze mitgiebet, unter der Bedingung, solches gleich seinen Vorfahren, als ein Lehen der Krone Frankreich zu besitzen.

Verordnung des Parlements an Allerheiligen, wodurch der König die Befehdungen, so lange, als er selbst Krieg haben würde, verbiethet.

Erster Stiftungsbrief einer Düche-Pairie, so 1297. dem Herzog Johann von Bretagne ertheilet worden. Vermuthlich wollte der König die Pairie der Gravschaft Champagne, welche er durch seine Vermählung mit der Erbin derselben, Johanna, wieder an die Krone gebracht, dadurch ersetzen. Es ist eine gleiche Errichtung zur nemlichen Zeit vorhanden, nemlich der Gravschaften Anjou und Artois in Comtes-Pairien.

Adolph von Nassau, der nach Rudolphen zum Kaiser erwehlet worden, wird abgesetzt, und von Albrechten, Rudolphs Sohne, geschlagen, der Kaiser wurde, und eigentlich zu reden, das Hauß Oesterreich gegründet hat, dessen Herzogthum er durch seine Gemahlin erhielt. Das Türckische Reich entstehet unter dem Ottomann, von dem es seinen Namen führet.

1299. 1300. 1301.

Philipp wird durch seinen Bruder den Graven von Valois, Meister von Flandern. Guido ergiebt sich an diesen Graven, der ihn beredet, sich vor den König zu stellen. Der König will den vom Graven von Valois gemach-

gemachten Vertrag nicht halten, und nimmt den Graven von Flandern, und seine zwey Söhne, gefangen. Carl von Valois, durch diesen Widerruf beleidiget, begiebt sich nach Italien, wo er die Tochter des Kaisers Balduins von Constantinopel heyrathet. Der Pabst giebet ihm dieses Reich, und machet ihn zu seinem Vicario in Italien. Es wird eine neue Art des Jubeljahres eingeführet, welches Bonifaz VIII. mit dem Ablaß verknüpfet. Carl von Valois führet in Italien Krieg: Er vertrieb den Poeten Dantes. Die Cölestiner, die gleich 1244. entstanden, werden in Frankreich aufgenommen. (1300.)

1302.

Schlacht zu Courtrai, wo die Franzosen einbüssen, und Robert von Artois getödet wird.

Guido von Lusignan, Grav von Angouleme und Herr von Coignac, trit dem König seine Ländereyen ab. Johanna stiftet das Collegium von Navarra zu Paris. Verordnung wegen der Reformation des Königreiches. Philipp der Schöne wendet die durch Roberts II. Absterben erledigte Gravschaft Artois, seiner Tochter Mahaud, mit Uebergehung Roberts von Artois, Roberts II. Enkel und der Mahaud Neffen, aus dem Grunde zu, weil in der Gravschaft Artois das Repräsentationsrecht nicht statt fand. Robert von Artois wollte nach erlangter Grosjährigkeit dieses Urtheil umstosen, er wurde aber 1309. genöthiget, selbiges zu genehmigen, und lies die Sache die ganze übrige Zeit dieser, wie auch die folgende Regierung unter Ludewig Hutin, auf sich beruhen.

1303.

Eduard verläßt die Flammländer, und vergleicht sich mit Philippen, der ihm Guyenne wieder giebt. Solcher Tractat ist vom 20. May. Die sobekannten Streitigkeiten zwischen Bonifaz VIII. und Philipp dem Schönen fangen an auszubrechen. Die erste Ursache zu des Pabstes Misvergnügen kam daher, daß der König den Colonnen, seinen Feinden, einen Aufenthalt gegeben; der König aber hatte weit wichtigere Ursachen, sich über Bonifazen zu beschwehren; dieser Pabst, welcher glaubte von seinen Vorfahren dazu berechtiget zu seyn, wollte die von der Französischen Geist-

Geiſtlichkeit erhobene Zehenden mit ihm theilen. Philipps Widerſtand bringet den Pabſt auf, und ſeine erſte Rache war, daß er, wie wir gemeldet haben, das neue Biſtum Pamiers, ohne die in dergleichen Sache nothwendige Concurrenz der Königlichen Gewalt zu erfordern, errichtete. Boniſaz gehet noch weiter, er thut ſich was damit zu gut, daß er den König trotzet, und ernennet den nemlichen Bernhard Saiſſetti, welcher ſich wider des Königes Willen zum Biſchof ordiniren laſſen, zum Legaten in Frankreich. Bernhard befiehlt dem König, vermög ſeiner als Legat habenden Befugniſſe, einen neuen Kreuzzug vorzunehmen, und den Graven von Flandern frey zu laſſen. Der König lies Bernharden feſtſetzen, und in die Hände des Erzbiſchofs zu Narbonne, ſeines Metropolitanen, ausliefern. Der Pabſt brach mit einer donnernden Bulle los, welche das Königreich mit dem Interdict belegte; Philipp verſammlet die drey Stände des Königreichs, (Man glaubet, daß damals der Bürgerſtand zum erſtenmale dazu gezogen worden) und entſchließt ſich eine Kirchenverſammlung zuſammzuberufen. Man giebet den benachbarten Regenten davon Nachricht, und von den Reichsſtänden wird ausgemachet, daß man von all demjenigen, was der Pabſt verhänget hat, ans künftige Concilium appelliren ſoll. Nogaret reiſet ab, die Appellation dem Scheine nach anzubringen, in der That aber, den Pabſt wegzukapern. Sciarra Colonna und derſelbe belagern ihn in der Stadt Anagnia. Sciarra giebt dem Pabſt eine Maulſchelle, und will ihn tödten, Nogaret hindert ihn daran; der Pabſt ſtirbt kurz darauf.

1304.

Treffen zu Mons en Puelle Dienſtags den 18. Auguſt nach Himmelfarth, worinn Philipp die Flammländer beſieget. Zum Gedächtniß dieſes Sieges wurde unſerer L. Frauen eine Ritterſeule von dieſem Prinzen errichtet, auch ſtiftete er eine Abgabe von 100. livres der Kirchen zu U. L. F. in Paris. Auf dieſem Denkmal ſind Fehler vorgekommen, welche einige Schriftſteller, und unter andern Nicolaus Gilles, Philippen von Valois beygemeſſen haben; will man aber von der Wahrheit der Sach gewiß ſeyn, ſo darf man nur das Todenregiſter der Kirche U. L. Fr. zu Paris, wie auch die VI.te lection des Pariſer Breviarii, nachſehen, worinn dieſer Sieg am 18. Aug. vorkommet, als an welchem Tage die Schlacht zu Mons en Puelle vorfiel, da im Gegentheil die Schlacht bey Caſſel den 23. erfolgte. Vertrag mit den

Digitized by Google

den Flamländern; ihr Grav wird auf freyen Fuß gestellet. Er kommt nach Compiegne, wo er im 80. Jahre seines Alters stirbt. Sein Sohn Robert von Bethune ist sein Nachfolger. Benedict XI. entbindet den König von dem Banne Bonifazens VIII. sowohl als diejenigen, welche darunter begriffen waren, Nogaret allein ausgenommen.

1305. 6. 7. 8. ꝛc.

Die Zweykämpfe werden in Rechtssachen auf ewig verbotten.

Bertrand von Got, Clemens V. genannt, verleget 1308. den H. Stuhl nach Avignon. Er blieb daselbst bis 1376. da Gregorius XI (dieser ist der letzte Französische Pabst gewesen.) von dort weg, und nach Rom gieng, allwo er 1377. anlangte. Bey den Gelehrten kommt in Bestimmung der Zeitpuncte hierinn eine Verwirrung vor, indem einige das Ende der Translation von der Abreise von Avignon, andere aber von der Ankunft zu Rom an, rechnen. Der Pabst thut die Erklärung, daß die von Bonifaz VIII. gegen Philipp den Schönen erlassene Bulle Unam sanctam den Freyheiten Frankreichs unnachtheilig sey. Einige stehen in den Gedanken, daß das Parlement damals erst anfieng, immer zu sitzen. „Die Errichtung der „Parlementer, saget Loiseau, hat es verhütet, daß wir nicht, wie in „Italien und Teutschland, zerstückelt und in Cantons eingetheilet worden, „und das Königreich ganz beysammen erhalten.“ Es giebt über den Ursprung der Parlementer verschiedene Meynungen; was man mit Gewisheit sagen kan, ist dieses, daß die Parlementer, so, wie sie heut zu Tage stehen, vom Jahr 1294. an gestanden, wie aus einer Verordnung erhellet, deren Budäus erwehnet, und die uns nicht bekannt geworden, worinn, gegen den mit guten Bedacht eingeführten Grundsatz, gesaget wird, daß die Stimmen nicht gezehlet, sondern von den Richtern, die im gröfern Tribunal sitzen, abgewogen werden sollen, in maximo Tribunali; ingleichen, daß die Präsidenten des Gerichtshofes, Principes aut Præsides Curiæ nach dem Gutachten derjenigen, die sie vor die geschicktesten und erfahrensten halten, ex censentium gravitate & meritis (Budaeus in Pandectas.) zu sprechen haben. Anfang der Schweitzerischen Republic, von welcher drey Canton gegen das Haus Oesterreich, so ihre Souveraine gewesen, sich empöreten. Diese Cantons waren Uri, Unterwalden, Schwiz; dieser letztere gab

der Republic seinen Namen. Der König suchet den Pabst Clemens V. der ihm seine Päbstliche Würde zu danken hatte, zu bewegen, Carln von Valois, das durch Albrechts Tod erledigte Kaiserthum zu verschaffen. Der Pabst dringet heimlich in die Churfürsten, einen Teutschen Prinzen zu wehlen. Tod Eduards I. Bey demselben hat man anzumerken, daß der wesentlichste Vortheil, welchen je ein König von Engelland hätte vor das Königreich erhalten können, die durch diesen Herrn geschehene Eroberung des Landes Wallis gewesen, so bisher seine eigene Prinzen gehabt.

1309. 10. 11. 12.

Zu Anfang der dritten Königlichen Linie hatte der Canzler alle Verrichtungen der Secretärs und Notarien auf sich. Da Frater Guerin, Bischof von Senlis, Canzler von Frankreich, und dieses Amt ungemein erhöhet geworden; so ward das Secretariat den Notarien und Königlichen Secretärs überlassen, und der Canzler behielt sich allein die Aufsicht vor; als aber die Secretärs, die um den König waren, ihres Orts ansehnlicher wurden, so waren einige derselben von besonderm Ansehen bey dem König, und hiesen Clercs du Secret. Dieses ist der erste Ursprung der Staatssecretärs. Philipp verfügte 1309. daß drey Clercs du Secret um seine Person seyn, und 27. Clercs, oder Notarien, unter ihnen stehen sollen.

Die Ritter des H. Johanns von Jerusalem, nehmen unter der Anführung ihres Grosmeisters, Foulques von Villaret, (1310.) den Ungläubigen die Insel Rhodus ab, weswegen sie **Rhodiserritter** genennet worden.

Vertilgung des Ordens der Tempelherrn. Nachdem des Königs ältester Sohn, Ludewig, dem Erzbischof von Lyon, Petern von Savoyen, die Gravschaft Lyon abgenommen, so wird selbige mit der Krone vereiniget, diesem aber und seinem Capitel der Name eines Graven von Lyon gelassen. Clemens V. ziehet auf des Königes Anhalten wegen Bonifazens VIII. Aufführung, Kundschaft ein, dieser Pabst aber wird auf dem Concilio zu Vienne gerechtfertiget.

Man

Digitized by Google

Denkwürdige Begebenheiten unter Philipp dem Schönen.

Man rüstet sich gegen Roberten Graven von Flandern, zum Kriege, weil er die 800000. rückständige livres nicht zahlte. Enguerraud von Marigni treibet unter dem Deckmantel dieses Krieges grose Summen Gelds ein. Verderbniß der Münze. Sie war beträchtlich, denn ein Sou und Denier hatten nicht mehr innerlichen Wehrt, als zwey Drittel vom Preiße, den sie unter dem H. Ludewig gehabt, ohngeachter selbige eben so viel galten. Die Ursach hiervon war die Seltenheit des Geldes in dem durch die Kreuzfahrten verarmten Königreich.

Ausschreiben von Passi im Monat Julius, worinn der König verordnet, daß die 300. Blinde, denen der H. Ludewig eine Stiftung gemachet, eine Lilie auf ihrem Kleide tragen sollen, um sie vom andern Haufen blinder Leute zu unterscheiden, welchen man zuvor Stiftungen angeleget hatte.

1313. 14.

Philipp der Schöne ist mit seinen Schwiegertöchtern nicht glücklich; Margaretha von Burgund, Ludewig Hutins Gemahlin wird des Ehebruchs überwiesen und im Gefängniß erdrosselt. Johanna von Burgund, Philipp des langen Gemahlin, wird auch des Ehebruchs beschuldiget, aber ihr Gemahl nimmt sie wieder an. Blanca, Philipps des Schönen Gemahlin, wird des nemlichen Lasters überführet, und sie rettet damit ihr Leben, daß sie die Ehe wegen der allzunahen Verwandtschaft vor nichtig ausgab. Viele Exempel von Lehen, die von gemeinen Leuten erkaufet worden. Einige Erhebungen in den Adelstand. Der Adel und das Geld, alles ist in den Kreuzzügen zu Grund gegangen. Diesen zweyfachen Verlust muste man vergüten; die Ertheilung des Adels ersetzte, so viel als es möglich, den einen, und den andern sollte die Handlung gut machen; man erfähret aber wohl, daß die Ertheilung des Adels die Natur nicht zwingen, und denenjenigen den rechten Adel nicht geben kan, der von schlechter Herkunft ist, und daß folglich dadurch der Unterschied nicht gehoben worden, welcher jederzeit zwischen einem alten und neuen Edelmann seyn wird. Was ist nun damit gethan worden? Man hat den Unterschied, der unter dieser Art Leuten gewesen, aufgehoben; man hat sie insgesammt unter eine Classe gebracht; man hat verschiedene Vorzüge, die der Adel vor dem gemeinen Mann hatte, weggenommen, und dadurch die Adelichen herabgesetzet, ohne

den Bürgerlichen was anders, als einen Rang zu geben, den ſie keinesweges von ihrer Geburt haben. Zwar ſind die Könige allerdings über ihre Unterthanen insgeſammt und ohne Unterſchied Herren, ſie können aber nicht machen, daß bey dieſen Unterthanen das Alter der Dienſte und die Ehrenſtellen der Vorfahren nicht einen ſolchen Unterſchied zuwege bringe, welcher der Caracter des wahren Adels iſt. Endlich ſo hat die Ertheilung des Adels den Muth der Bürgerlichen erreget, und bey denſelben die Ueppigkeit der Groſen eingeführet, auch dadurch ſie ſolchem noch mehr ähnlich gemachet, dergeſtalten, daß die Ueppigkeit, welche unter den Römern die Gleichheit der Menſchen verdrungen, ſolche bey den Franzoſen wieder hergeſtellet hat.

Philipp der Schöne iſt unter unſern Königen der erſte, welcher die Appanagen, wie aus ſeinem in Geſtalt einer Verordnung 1314. errichteten Codicill erhellet, auf die männliche Leibeserben allein eingeſchränket hat. (du Tillet, Dupuis, Hudſon.) Hiezu gab die Gravſchaft Poitiers Anlaß, die er ſeinem Sohne, Philipp dem Langen mit der Bedingniß verlieh, eine ſeine ſeiner Schweſtern daraus auszuſteuern. Philipp fieng an, die vom hohen Adel zu zwingen, ihre Münzgerechtigkeit zu verkauffen, ſo vermittelſt eines Edicts vom Jahr 1313. geſchah, wodurch er die in ihren Ländereyen geſchehene Ausprägung ſo ſehr einſchrenkte, daß ſie vor nützlicher erachteten, ſich ſolcher zu begeben.

Johann von Montluc, Schreiber des Parlements zu Paris, kam am erſten auf den Einfall einen Zuſammentrag von vielen Urtheilen zu machen, die er zuſammen binden lies, und Regeſtum, quaſi iterum geſtum hieſen, weil es Abſchriften waren. Sie befinden ſich noch in der Verwahrung des Parlements, und man nennet ſie die Olim.

Da Clemens V. den 20. April 1314. geſtorben war, ſo verſammleten ſich die Cardinäle zu Carpentras einen andern Pabſt zu wehlen, dieweil ſie aber nicht einig werden konnten, ſo bliebe der H. Stuhl die ganze folgende Regierung durch unbeſetzt, und wurde erſt wieder zu Anfange der Regierung Philipps des Langen ein Pabſt gemachet. Die zu Lyon verſammelte Cardinäle lieſen, weil ſie nicht eins waren, die Wahl auf des Cardinals Jacobs von Oſſa Stimme ankommen, welcher ſich ſelbſt ernannte, und unter dem Namen Johann XXII. Pabſt wurde.

1314. Lu-

1314. Gelangung zur Krone.

Ludewig X. genannt Hutin (ein altes Wort, so einen stürmischen Menschen und Zänker bedeutet) kommt 1314. zur Krone, im 23. oder 25. Jahre seines Alters. (denn hierüber ist man nicht einstimmig) Er wurde 1315. zu Rheims durch den Erzbischof Robert von Courtenai gesalbet und gekrönet.

Denkwürdige Begebenheiten.

1314.

Ludewig Hutin verschob wegen der Unruhen seines Königreiches, und weil er seine neue Gemahlin erwarten wollte, seine Krönung ins folgende Jahr. Dem ohngeacht übernahm er die Regierung des Staates, ob man gleich vormals den Tag, da solche Ceremonie vorgieng, für denjenigen hielt, da der Prinz mit der Königlichen Gewalt bekleidet worden. Er ist schon bey seines Vatters Lebzeiten, nach dem Tode seiner Mutter der Königin von Navarra, zum König von Navarra gekrönet worden.

1315.

Carl von Valois, Philipps des Kühnen Sohn, und Ludewigs Hutin Oheim, welcher alle Gewalt, ohngeacht der König grosjährig war, an sich gerissen, setzte viele Bedienten ab, seine Geschöpfe anzubringen. Hiezu hatte er auch in Wahrheit wegen der beschwehrlichen Auflagen und Münzverderbniß einen gegründeten Vorwand. Man fand gar kein Geld die Krönungskosten auszurichten, und hielt sich disfalls an Enguerrand von Marigni, des Prinzen Feind, und Ministern unter dem seligen König. Carl verurtheilte ihn zum Strang, welches zu Montfaucon auf einen Galgen vollzogen wurde, den er selbst bauen lassen. Dieser Minister war von einem gutem adelichen Geschlechte aus der Normandie: da sein Grosvatter aus dem Hause du Portier eine Erbin des Hauses Marigni geheirathet hatte, so führten seine Nachkömmlinge diesen letztern Namen.

Kirchenversammlung zu Senlis, worauf Peter von Lantilli, Bischof zu Chalons und Canzler von Frankreich auf verschiedene Klagpuncte, und unter andern, daß er an den Betrügereyen Enguerrand von Marigni Theil genommen, und seinen Vorfahren mit Gift vergeben, ge-

Gemahlinnen	Kinder	1316. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Margaretha, Roberts Herzogs von Burgund und Agnes Prinzeßin des Heil. Ludewigs, Tochter, vermählt 1305. Ludewig lies ſie ihrer Unkeuſchheit wegen in das Schloß Gaillard ſetzen, und hierauf erdroſſeln 1315.	Johanne Erbin des Königreichs Navarra, ſo ſie ihrem Gemahl, Grav Philipp v. Evreux, Philipp des Kühnen Enkel, und Ludewig Gr. von Evreux Sohn, zubrachte, ſtarb 1349. Der Grav v. Evreux gelangte nach Abſterben Philipps des Langen, und Carls des Schönen zum Beſitze des Königreichs Navarra, ſo ſeiner Gemahlin gehörte, weil ſie Ludewig Hutin Tochter und Erbin war, und ſolches Reich an die Damen vererbet werden konnte, anders als in Frankreich, worauf ſie auch, als Ludewig Hutins Tochter, Anſpruch machte, aber vom Saliſchen Geſetze ausgeſchloſſen war. Inzwiſchen führten Philipp der Lange und Carl der Schöne immer den Titel von Navarra. Belangend die Grafſchaften Champagne und Brie, wovon die Johanna ebenfals Erbin war, ſo erhielt ſolche Philipp v. Valois, mittels eines Vertrags, und gab ihr andere Lande in Frankreich. Dieſer Tractat iſt von 1336. u. muß vor den wahren Zeitpunct der unwiderruflichen Reunion v. Champagne und Brie mit der Krone, angeſehen werden. Johann, ein Poſtumus, geb. 1316. lebte nur 8. Tage, und wird deswegen nicht unter die Könige v. Frankreich gezehlet. Ludewig Hutin hatte eine natürl. Tochter, Namens Endeline, die ins Kloſter gieng.	Ludewig Hutin ſtirbt Sonnabends d. 5. Jun. 1316. auf dem Schloß Vincennes, an einem in der Hitze gethanem kalten Trunk. Man hatte den Verdacht, daß er Gift bekommen. Er wurde zu St. Denis begraben.	Pabſt In dieſer ganzen Regierung iſt der H. Stuhl unbeſetzt. Kaiſer im Orient Andronicus II. 1332. Kaiſer im Occident Ludewig aus Baiern 1347. Ottomanniſches Hauß. Ottomann 1326. König in Spanien Alphons XI. 1350. König in Portugall Dionyſius 1325. König in Engelland Eduard II. 1326. König in Schottland Robert Brus 1329. König in Dänemark Erich VIII. 1328. König in Schweden Birger 1326. König von Polen Ladislaus 1333. Herzog in Rußland Daniel Alexandrowitz 1327.
Clemenze von Ungarn, vermählt 1315. ſtarb 1328.			

laden worden; Er wurde ein Jahr hernach in einem ebenfalls zu Senlis gehaltenem Concilio davon losgesprochen.

Der König erlaubt den Juden Bauergüther zu erkauffen. Wenn ein Jud den Christlichen Glauben annahm, wurde sein Vermögen von demjenigen Herrn, in dessen Herrschaft er ansäßig war, unter dem Vorwand eingezogen, daß die Freyheit, die er erlangte, dem Herrn des Eigenthum so er über die Person des Juden gehabt, entzog. Dieses war eine wunderliche und gefährliche Gewohnheit, weil es deswegen gar oft geschah, daß ein bekehrter Jude, der von allem entblöset und an den Bettelstab gebracht ward, zum Judenthum wieder abfiel. Solches wurde durch ein Verordnung Carls VI. von 1381. weislich abgestellt. (Brussel)

1316.

Der unter der vorigen Regierung unternommene Krieg gegen den Graven von Flandern wird ohne Nutzen fortgesetzet. Ludewig Hutin hebt die Belagerung von Courtrai auf. Das Volk wird unter dem Scheine dieses Krieges mit Auflagen geplaget; man zehendet die Geistlichkeit aus; man verkauft Richterämter; man zwinget die Leibeigenen, deren der König in seinen Güthern sehr viele hatte, die Freyheit wider ihren Willen zu erkauffen, welches mit Geräthschaften geschah, worüber man damals die Leibeigenen schalten lies.

In dem Lagerbuch von Champagne, welches sich in dem Schatze der Urkunden befindet, findet man wegen Loslassung der Knechte einen sonderbaren Vorfall, nemlich, daß Stephan Herr von Constans gegen das Jahr 1238. mittels eines Vergleichs mit seiner Mutter, Roberten von Besil und seine Kinder mit der Auflage freymachet, daß sie jährlich ein Monat Kriegsdienste thun sollen, und also der Leibeigene die Freyheit, als ein Lehen, besas.

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Carl von Valois 1325.	Connetables Gaucher von Chatillon 1329. Marſchälle von Frankreich Johann von Corbeil 1318. Johann von Beaumont 1318.	Canzler Es iſt merkwürdig, daß Ludewig Hutin ſich während ſeiner Regierung des nemlichen Siegels, ſo er bey ſeines Vatters Lebzeiten führte, bedienet, gleichſam, als ob er vorausgeſehen, daß es bey ſeiner kurzen Regierung nicht der Mühe verlohnte, ſolches zu ändern. Peter von Latilli 1327. Peter von Arablai 1346. Stephan v. Mornai 1332. Königliche Advocaten Paul von Brayeres diente 1315. Radulph von Preſles, angeſtellet. 1315.	Gilles Colonne 1316. Raimund Lullus 1315.

Denk-

1316. Gelangung zur Krone	Denkwürdige Begebenheiten.

Philipp V. der Lange genannt (wegen seiner Leibesgröse) Grav von Poitou, kommt nach seines Bruders, Ludewigs Hutin Tode, mit Ausschliesung dessen Tochter, Johanna, 1316. im 23. Jahre seines Alters zur Krone. Er wurde, nebst seiner Gemahlin, der Königin Johanna, d. 9. Jenner 1317. von Robert von Courtenai zu Rheims gekrönet. Mahaud, Grävin v. Artois, der Königin Mutter, wohnte dieser Krönung, als ein Pair, von Frankreich, bey, und hielt nebst andern Pairs die Krone über des Königs Haupt.

1316. 17. 18.

Philipp der Lange war während der Minderjährigkeit seiner Neffin, Johanna von Navarra, Tochter und Erbin Ludewig Hutins, sowohl vom Königreich Navarra, als auch von Frankreich in so lange biß Clemenze von Ungarn niedergekommen, Regent. Diese Prinzessin brachte einen Prinzen Namens, **Johann**, zur Welt, der nur acht Tage lebte. Nach dessen Absterben gab es wegen der Thronfolge grose Strittigkeiten.

Eudes von Burgund, der Johanna Oheim, weil er ihrer Mutter Margaretha von Burgund Bruder war, behauptete, daß die Krone der Johanna gebühre. Die Sache wurde lange Zeit verhandelt; Philipp berufte auf den Tag Mariäreinigung eine grose Reichsversammlung, worauf in Gegenwart des Cardinals, Peters Arablai, vestgesetzet worden, daß die Damen nach dem Salischen Gesetz die Krone Frankreich nicht ererben könnten. Dieses ist das erstemal, wo in unserer Geschichte des Salischen Gesetzes gedacht worden. Gleichwie im Königreiche viele Misvergnügte waren, also hat sie Philipp alle mit Geschenken gut gemachet. Er gab Eudes von Burgund seine älteste Tochter, Johanna, zur Ehe, und die Gravschaft Burgund zum Heirathguth; dadurch bekam Eudes die beede Lande Burgund. Carl Philipps des Langen Bruder und Thronfolger verstunde seinen Vortheil so schlecht, daß er der Johanna Parthey nahm. Man glaubet, es wäre darum geschehen, um ein beträchtlicheres Appanage zu erhalten, indem, da sein Bruder noch einen Prinzen hatte, derselbe sich keine Hofnung zur Thronfolge machen konnte. Robert von Artois machet seine Ansprüche auf die Gravschaft Artois wieder rege, und greiffet zu den Waffen, solche wegzunehmen. Feyerlicher Spruch von 1318. welcher Mahaud in dem

Gemahlinnen	Kinder	1322. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Johanna, Grävin von Burgund, Tochter und Erbin Grav Ottons von Burgund, und Mahaud, Grävin von Artois vermählt 1306. ſtarb 1329.	Ludewig, ſtarb in der Wiege Johanna, an Eudes, Herzogen in Burgund vermählt 1347. Margaretha, Grav Ludewigs v. Flandern Gemahlin 1382. Iſabella, vermählt mit Gnigies VIII. Dauphin von Vienne, hernach mit Johann, Baron von Faucogney in Hochburgund, lebte 1345. Blanca, eine Noñe 1358.	Philipp der Lange ſtirbt den 3. Jenner 1322. im 28. Jahr ſeines Alters. Er wird zu St. Denis beerdiget.	Pabſt Johann XXII. 1334 Kaiſer im Orient Andronicus II. 1332. Kaiſer im Occident Ludew. aus Baiern 1347. Ottomanniſches Hauß Ottomann 1326. König in Spanien Alphons XI. 1350. König in Portugall Dionyſius 1325. König in Engelland Eduard II. 1326. König in Schottland Robert Brus 1329 König in Dänemark Erich VIII. 1321. König in Schweden Birger 1326. König in Polen Ladislaus 1333. Herzog von Rußland Daniel Alexandrowiz 1327.

Digitized by Google

Besitz der Gravschaft Artois bestätiget, und dem sich Robert unterwerffen mus. Des Königes eigener Vortheil war mit dieser Sache verknüpfet, weil seine Gemahlin Johanna der Mahaud und Grav Ottons von Burgund Tochter gewesen. Dieser Spruch war nachmals die Ursache der grosen Kriege, welche zwischen Philippen von Valois und Eduard III. König von Engelland, der Roberts von Artois Parthie nahm, geführet wurden.

Man wird es vielleicht für etwas ausserordentliches ansehen, daß Artois der Mahaud, mit Ausschlieſung ihres Neffen, zu der Zeit gegeben worden, da man das Salische Gesetz zum Vortheile Philipps des Langen gegen des Ludewigs Hutin Tochter, Johanna, gelten lies. War es nicht für eine Art eines Widerspruchs anzusehen, daß eine Grävin von Artois, als Pair von Frankreich, die Krone über das Haupt eines Fürsten hielt, die zu eben der Zeit diese nemliche Krone der Erbin seines Bruders entzog, unter dem Vorwande, daß eine Frauensperson derselben unfähig sey? Ward denn das Salische Gesetze nicht eben sowohl für Artois, als für Frankreich gemachet? Nein; weil nach dem Herkommen jedweder Provinz darinnen grose Weiberlehne, wie das Herzogthum Guienne und die Gravschaft Artois, und grose Mannlehne, wie das Herzogthum Burgund und Normandie, und die Krone Frankreich, gewesen, als welche letztere nach dem Gesetze der Franken, oder Salier, niemals an die Damen gelangen konnte.

Bulle Johanns XXII. von 1316. wodurch die H. Capelle von der Bischöflichen Gerichtsbarkeit freygemacht wird.

1319.

Verordnung, daß keine Prälaten im Parlement seyn sollen, weil sich der Könige ein Gewissen daraus machet, „sie in ihren geistlichen Amtsverrichtungen zu hindern.“

1320.

Die Strittigkeiten zwischen Frankreich und Flandern werden nach einem 16. jährigen Krieg durch einen Friedensschluß vom 2ten Jun. beygele-

Miniſter	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Gerhard de la Guette, ſtarb auf der Folter 1321.	Connetable	Canzler	Antonius Andreas 1320.
	Gaucher von Chatillon 1329.	Peter von Chappes 1336.	Dantes 1321.
	Marſchälle von Frankreich	Johann von Cherchemont 1328.	Johann, Herr von Joinville gegen 1318.
	Johann v. Corbeil 1318.	Königliche Procuratoren	Seine Schweſter Namens Iſabella hatte ſich mit Ferri du Chatelet, Dieterichs von Enſer Sohne, und Ferri von Bitche, Herzogs von Lothringen, Enkel, vermählet (Calmet Geſchlechtshiſtorie des Hauſes du Chatelet)
	Johann von Beaumont 1318.	Wilhelm v. Magdelaine lebte 1319.	
	Renaud von Trie 1324.		

Digitized by Google

get. Sancho von Arragonien, König von Majorca, kommet nach Paris, dem Könige wegen der Stadt Montpellier, die noch zu den Gütern des Arragonischen Hauses gehörte, die Huldigung zu leisten. Die Juden vergiften viele Brunnen und Quellen, wozu sie von den Königen von Tunis und Grenada, welche Mahomedaner waren, und besorgten, der König möchte einen neuen Kreuzzug vornehmen, angetrieben worden.

Die Juden hatten bis auf Philipps des Kühnen Zeiten verschiedene Vierthel in der sogenannten Cité innen, nemlich die Strasse de la Juiverie, die Judeninsel, welche an dem Platze war, wo Heinrichs des IV. Bildseule stehet, und sie hatten auch eine Mühle, die Judenmühle genannt ꝛc. Noch heut zu Tage ist im Bezirk des Palais eine Strasse, die Nazaretgasse genannt (Im neuen Grundris von Paris 1739.) die vormals die Galiläergasse hies, auch giebt es eine andere, so die Jerusalemsgasse heisset, weil ehedessen der Umkreiß des Palais eine Freystätte war, wohin sich die Juden mit des Castellans Erlaubniß flüchteten.

1321.

Philipp der Lange war bey seinem Absterben bedacht überall einerley Maas und Gewicht einzuführen, und zu verfügen, daß in ganz Frankreich einerley Münze gültig wär. Ludewig XI. hatte nachdem gleiches Vorhaben.

Die Bullen Clemens V. **Clementinen** genannt, werden in Frankreich angenommen. Der **Sextus** von Bonifaz VIII. wird darinn nicht angenommen.

Man siehet aus Philipps des Langen 1317. ausgestellten Briefen eine sehr seltsame Gewohnheit; man gab nemlich damals Mädchen von 8. und vielleicht auch weniger Jahren den Schleyer. Ob man ihnen gleich die förmliche Weihe nicht gegeben, und selbige auch die Gelübde nicht abgeleget hatten, so scheinet doch, daß sie, wo sie nach dieser Ceremonie aus dem Kloster gegangen, sich zu verheirathen, einen Legitimationsbrief für ihre Kinder, zu bewirken gehabt, damit solche ihre Erben seyn konnten, woraus zu schliesen, daß diese, ohne dergleichen Brief für unächt gehalten worden wären. (53. Register aus dem Archiv, 190. Stücke).

Digitized by Google

1332. Gelangung zur Krone.

Carl VII. der Schöne genannt, wird nach seines Bruders Tode 1332. König, ohngefehr 26. Jahr alt. Er wurde zu Rheims durch den Erzbischof Robert von Courtenai gesalbet. Carl der Schöne führte gleich seinem Bruder Philipp dem langen, als Vormund seiner Nichte Johanna, Ludwig Hutins Tochter, und von wegen ihrer Mutter Königin von Navarra, den Königstitel von Navarra.

Denkwürdige Begebenheiten.

1322. 23.

Dieser Prinz, saget du Tillet, „war ein groser „liebhaber der Gerechtigkeit und that jedem sein Recht an.“ Inquisition über die Finanzbedienten, welche alle aus der Lombardie, oder aus Italien waren. La Guette stirbt auf der Folter, wo man ihm zusetzte, den Orth, wo er sein Geld verborgen, anzugeben; solches Geld belief sich der Sage nach auf grose Summen, die er bey Führung der Königlichen Cassen erworben hatte. Jourdain von Lisle, der durch seine Räubereyen bekannt ist, wird, weil er einen Gerichtsdiener, der ihn vors Parlement geladen hatte, ums Leben brachte, gehenket. Nach dem Tode Heinrichs VII. stritten Ludewig aus Bayern, und Herzog Friederich von Oesterreich ums Kaiserthum. Ludewig schläget Friederichen 1322. und bleibet, ohngeachtet sich Pabst Johann XXII. dagegen setzte, im Besitze der Kaiserlichen Würde.

Nach Absterben Roberts von Bethune, Gravens von Flandern, entstehet ein Streit zwischen seinem Enkel Ludewigen und seinem Bruder Robert Cassel, welcher, weil er einen Grad näher, als Ludewig war, die Erbschaft von Flandern ansprüchig machte.

Hier kam die nemliche Frage, wie bey der Gravschaft Poitiers zwischen Philipp dem Kühnen und seinem Oheim, Carl von Anjou, vor; das Parlement, welches damit behelliget worden, fälte den nemlichen Spruch, und Ludewig wurde vorgezogen. Dieser Herr, der des Königes Neffe, und folglich von den Flammländern, als Feinden Frankreichs, mit schälen Augen angesehen war, muste Kriege mit ihnen führen, welche durch das Interdict, womit der Pabst ihr Land belegte, und durch die Trup-

Digitized by Google

Gemahlinnen	Kinder	1328. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Blanca von Burgund, nachälteste Tochter Otto IV. vermählt 1307. wird wegen übler Aufführung verstosen. Sie wurde sammt ihrer Schwägerin Margaretha ins Schloß Guillard eingesperret, und nachmals eine Nonne zu Maubuisson 1325.	Philipp starb jung.	Carl der Schöne stirbt im Gehölze von Vincennes d. 1. Febr. 1328. 33. Jahr alt. Er wurde zu St. Denis begraben.	Pabst Johann XXII. 1334. Kaiser im Orient Andronicus II. 1337. Kaiser im Occident Ludewig aus Bayern 1347. Ottomannisches Hauß Ottomann 1326. Orchan 1357. König in Spanien Alphons XI. 1350. Könige in Portugal Dionysius 1325. Alphons IV. 1357. Könige in Engelland Eduard II. 1326. Eduard III. 1377. König in Schottland Robert Brus 1329. König in Dänemark Christoph II. 1333. Könige in Schweden Birger 1326. Magnus 1363. König in Polen Ladislaus 1333. Herzog in Rußland Daniel Alexandrowiz 1327.
Maria von Lützelburg Kaiser Heinrichs VII. Tochter, vermählt 1322. starb 1323.	Johann starb jung.		
Johanna, Grav Ludewigs von Evreux Tochter, vermählt 1325. Man saget, daß sie die Cartheuser ofte besucht, ihre Mahlzeiten zugerichet und ihnen dabey aufgewartet habe 1370.	Johanna starb in der Jugend.		
	Maria 1341.		
	Blanca, die Philipp, Herzogen von Orleans, Philipps von Valois letzten Sohn, heyrathete 1392.		

Digitized by Google

Truppen, welche Carl der Schöne Ludewigen zu Hülfe schickte, geendiget wurden.

1324. 25. 26. 27.

Der Krieg zwischen Carln dem Schönen, und Eduard II. der seinem Vatter Eduard I. gefolget, aber keine von seinen Tugenden besas, gieng aufs neue an. Montpesat war die Ursache dieses Krieges, indem er ein Schloß so von dem König von Engelland seinem Vorgeben nach zu lehen rührte, gegen die Französischen Truppen vertheidigte. Carl von Valois gehet nach Guyenne, und nimmt den Engelländern darinn viele Städte ab. Tod Carls von Valois. Die Gewissensbisse, die dieser Herr wegen der Hinrichtung des Enguerrand von Marigni auf seinem Todbette merken lies, brachten solchen Minister wieder in guten Ruf, welcher auch wirklich ungehört verdammet worden. Sein Gedächtniß wurde wieder in Ehren gesetzet, und seine Güther seinem Hause wieder gegeben. Carl der Schöne ist der erste König, so dem Pabste die Zehenden verwilliget hat; nachdem er sich dessen lange Zeit weigerte, willigte er mittels einer Theilung darein. Königin Isabella von Engelland, Carls des Schönen Schwester, reiset unter dem Vorwand nach Frankreich, ihrem Bruder mit ihrem Gemahl Eduard II. auszusöhnen, eigentlich aber geschah es, ihn um Beystand gegen den Spenser, Eduards Günstling anzugehen, welcher sie mit ihrem Gemahl uneins machte. Man behauptet, daß Isabella gegen einen Engelländer, Rogerius Mortimer, zu zärtlich gewesen. Carl gab seiner Schwester eine Zeitlang den Aufenthalt, als aber Eduard in ihn gedrungen, selbige zurückzusenden und die Minister von Frankreich gewonnen hatte, so reisete Isabella mit ihrem Sohne, dem Prinzen von Wallis, welcher sich wegen der Treue und Huldigung, so er über das ihm vom Vatter abgetrettene Guyenne abgeleget, in Frankreich befand, ab. Carl, weil er seine Schwester reisen zu lassen gezwungen ward, gab ihr in geheim Hülfe. Sie nahm ihre Zuflucht zu dem Graven von Hennegau, welcher, nachdem er zuvor die Vermählung seiner Tochter mit dem Prinzen von Wallis in Richtigkeit gebracht, die Isabella mit seinem Bruder, Johann von Hennegau, nach Engelland abreisen lies. Das Königreich empöret sich dieser Prinzessin zu Gunsten; Spenser wurde gehenkt, und den König setzte man ins Gefängniß, und nöthigte ihn seine Absetzung genehm zu halten. Dieses ist das erste Exempel, daß ein König

von

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bedienie	Gelehrte und berühmte Leute
Peter Remi, wurde gehenkt 1328.	Connetable	Canzler	Peter Aureolus gegen 1323.
Mace von Maches, Königlicher Treſorier Changeur, und Renatus von Siran, muſten gleiche Strafe leiden.	Gaucher von Chatillon 1329.	Johann von Cherchemont 1328.	Franz von Maironis 1325.
	Marſchälle von Frankreich	Peter Rodier, lebte 1328.	Herväus Noel 1323.
	Renaud von Trie 1324.	Königliche Procuratoren	Johann von Paris gegen 1322.
	Johann des Barres 1324.	Peter von Villebreme, lebte 1325.	
	Mathias von Trie 1344.	Simon von Buci 1369.	
		Königlicher Advocat	
		Peter von Eugnieres lebte 1329.	

Digitized by Google

von Engelland durch das Parlement abgesetzet worden. Inzwischen wurde Eduard gekrönet, und sein Vatter starb im Gefängniß durch ein glühendes Eisen, welches ihm einige Bösewichter in den Leib jagten. Der Himmel rächte die Beschimpfungen, so man diesem unglücklichen Fürsten anthat, an der Isabella gar nachdrücklich. Mortemer, der unter ihrem Namen regieren wollte, wurde 1329. hingerichtet, und Isabella 1331. in ein Schloß gebracht, wo sie 1358. nach einer 28. jährigen Gefängniß den Geist aufgab.

Indem der Himmel in der Person Eduards III. Engelland eine von ihren längsten und merkwürdigsten Regierungen zudachte, sahe Frankreich den letzten Erben Philipps des Schönen mit Tode abgehen. Dieser König hatte nach seinem Hintritt drey Prinzen hinterlassen, von denen man eine zahlreiche Nachkommenschaft hoffen konnte. Alle drey aber starben in weniger als 14. Jahren, und die Krone ward ihrem leiblichen Vettern zu theil. Carl der Schöne, der letzte dieser drey Brüder, fiel im Monat December zu Vincennes in eine Krankheit, und starb alda den 1. Hornung 1328. Seine Regierung enthält nichts denkwürdiges, als die vergeblichen Bemühungen Pabst Johanns XXII. die Kaiserkrone, welche er Ludewigen aus Bayern entziehen wollte, auf sein Haupt zu setzen. Auch sprach man von einem Kreuzzuge, den man mit der Eroberung von Constantinopel eröfnen solte, und die beeden Andronici, Vatter und Sohn, welche zugleich regierten, waren einigermassen darüber verlegen. Carl der Schöne aber besas keine von den erforderlichen Eigenschaften zu so grosen Unternehmungen, und er hinterließ, so wie seine Brüder, und ohne seinen Ruhm, oder das Wohl seines Volkes befördert zu haben, den Staat in einer grosen Schuldenlast.

Die Heiligthümer der Königlichen Capelle begleiteten den König an alle diejenigen Orthe, wo er die vier grosen Jahresfeste begieng, und wenn er sich nicht über 34. Meilen von Paris entfernte, war der grose Spital zu Paris gehalten, diese Heiligthümer nachbringen zu lassen. Der König gab ihm vor solche Fuhren hundert Klafter Holz, so in dem Walde von Cuise (heutiges Tages Compiegne) gefället worden.

Die

Digitized by Google

Die Baronie Bourbon wird vor Ludewig I. älteſten Sohn Roberts von Frankreich, ſechſten Sohns des H. Ludewigs, zu einer Duche-Pairie erhoben. Ich finde in dem Stiftungsbriefe merkwürdige und ſolche Ausdrücke, die das Anſehen einer Weiſſagung auf Heinrich IV. haben. „Ich „hoffe, ſaget der König, daß die Nachkommen des neuen Herzogs durch „ihre Tapferkeit einen Beytrag thun werden, die Hoheit der Krone „aufrecht zu erhalten.“

1328.
Gelangang zur Krone.

Philipp VI. von Valois genannt, wird 1328. König. Er wurde der Glückliche zubenamſet. Solches muß vor der Schlacht zu Creci, und vermuthlich darum geſchehen ſeyn, weil er bey ſo weniger Hofnung die Krone erhielt. Er war Philipp des Kühnen Enkel, und Carls von Valois Sohn. Er iſt der Stammvatter des Königlichen Hauſes von Valois. Seine Krönung geſchah den 29. Maymonds deſſelbigen Jahrs durch den Erzbiſchof Wilhelm von Trie zu Rheims.

Denkwürdige Begebenheiten.

1328.

Niemals hat Frankreich unglücklichere Zeiten gehabt, als unter der Regierung des Hauſes Valois. Carl der Schöne hinterließ ſeine Gemahlin ſchwanger, welche eine Tochter, Namens Blanca, gebahr. Die nemlichen Strittigkeiten, welche unter Philipp dem langen wegen der Thronfolge entſtunden, wurden wieder rege. Eduard III. machte wegen ſeiner Mutter Iſabella, welche Philipps des Schönen Tochter war, als deſſelben Enkel, einen Anſpruch darauf, und hatte er mithin ein näheres Recht, als Philipp von Valois, der als ein Sohn Carls von Valois, Philipps Bruders, nur deſſen Neffe geweſen. Aber weder von den zwölf Pairs, noch den Baronen, wurde das Recht des Eduards vor gegründeter, als das Recht der Johanna, Ludewig Hutins Tochter, angeſehen. Er war zwar ein Mann, aber ſeine Befugniß leitete er von einer Dame her. Grav Robert von Artois leiſtete dem König bey dieſer Gelegenheit groſe Dienſte. Einem reichen Bürger zu Compiegne, Namens Simon Pouillet, koſtete es das Leben, daß er die Keckheit gehabt, den Anſpruch Eduards III. vor rechtmäßig zu erkennen. Philipp giebet der Tochter Ludewigs Hutin, Johanna, das Königreich Navarra wieder, welches Philipp der lange und Carl der Schöne ihr zum Nachtheil beſeſſen hatten; dadurch wird ihr Gemahl, Philipp von Evreux König von Navarra.

Eduard III. war ein groſer Fürſt, und machte Philippen von Valois, während ſeiner Regierung viele Sorgen. Der König ſchläget den Tag vor Bartholomäi die Flamländer bey Caſſel, ohngeachtet ſie zum Spott auf das Aeuſſerſte ihrer Schanzen einen Hahn mit dieſen Worten ſetzten; „wen „der

Gemahlinnen	Kinder	1350. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Johanna von Burgund, Roberts II. Herzogs von Burgund und Agnes von Frankreich Tochter, vermahlt 1313. starb 1348.	Johann.	Philipp von Valois stirbt d. 23. Aug. 1350. zu Nogent-le-Roi, bey Chartres in Beauce, (der P. Simplician saget zu Nogent-le-Rotrou) im 57. Jahr seines Alters. Er wird zu St. Denis begraben. Sein Herz wurde in die Carthauß Burgfontaine, und sein Eingeweide zu den Jacobinern nach Paris gebracht.	Päbste Johan XXII. 1334. Benedict XI. oder XII. 1342. Clemens VI. 1352.
	Ludewig, starb in der Geburth.		Kaiser im Orient Andronicus II. 1332. Andronicus, der jüngere 1341. Joh. Palæologus 1384. Joh. Cantacuzenus 1357.
	Ludewig, stirbt kurz hernach.		Kaiser im Occident Ludewig aus Beyern 1347. Carl IV. 1378.
	Johann, stirbt als ein Kind.		Ottomannisches Hauß Orchan 1357.
	Philipp Herzog von Orleans, der des König Carls des Schönen Tochter, Blanca heyrathete 1375.		König in Spanien Alphons XI. 1350.
	Er wurde durch den ersten Tractat wegen Abtrettung der Dauphine von 1343. vom Humbert zum Dauphin ernannt.	Er starb nur 57. Jahre alt, ob er gleich so lebte, so war er doch, wie Brantome saget, alt und gebrechlich. Seine zweyte Gemahlin Blanca von Evreux war, als er sie heyrathete, nur 17. Jahre alt. Sie war zu ihrer Zeit die schönste Prinzessin; Er liebte sie sehr, und sie beförderte seinen Tod.	König in Portugal Alphons IV. 1357.
	Maria, Gemahlin Johanns von Brabant, Herzogs v. Limburg 1333.		König in Engelland Eduard III. 1377.
Blanca, Gravin Philipps von Evreux und der Johanna von Navarra Tochter, vermählt 1349. starb 1398.	Blanca 1371.		Könige in Schottland Robert Brus 1329. David II. 1370.
			Könige in Dänemark Christoph II. 1333. Waldemar III. 1375.
			König in Schweden Magnus 1363.
			Könige in Polen Ladislaus 1333. Casimir III. 1370.
			Herzoge in Rußland Georg Danielowiz 1330. Demetrius Michaelowiz 1330. Iwan Danielowiz } 1366. Iwan Iwanowiz }

dieser Hahn wird krähen, soll Cassel übergehen. Er zwinget sie, ihren Graven Ludewig, gegen den sie sich empöret hatten, vor ihren Herrn zu erkennen. Der König that in solchem Treffen Wunder der Tapferkeit, und der achtzigjährige Connetable Gaucher von Chatillon that sich dabey hervor. Commißion über Petern Remi, General des Finanzwesens, und über die Finanzbediente, welche zum Tode verurtheilet werden. Wie man schreibet, so beliefen sich die eingezogene Güther Peters Remi auf 1200000. Franken, so jetzt ungefehr 20. Millionen betrüge; dieses aber kommet mir übertrieben vor. Ausschreiben wegen der Ritterlehne, welches den Kirchen und Bürgerlichen, so adeliche Güther erlanget hatten, gewisse Schuldigkeiten, Francs-fiefs genannt, auferleget. Solches war nicht die erste disfalsige Verordnung; wir haben eine ähnliche von Philipp dem Kühnen, von 1275. unter dem Titel **Recht der Amortisirung**; auch haben wir noch eine Carls des Schönen von 1326. die uns auf eine ältere vom H. Ludewig verweiset, Beatissimi Ludovici proavi nostri inhaerendo vestigiis, (Brüssel) dergestalt, daß der H. Ludewig als der erste von unsern Königen anzusehen ist, welcher geglaubet hat, wenigstens einigen Vortheil von solchen unwiederbringlichen Stiftungen, und von dem Stolze der Bürgerlichen, ziehen zu müssen.

Der Kaiser Ludewig aus Bayern setzet durch ein unerhörtes Unternehmen Pabst Johann XXII. ab, und giebet seine Würde einem Minoriten Petern von Corbiere; Frankreich, so wie die meisten Catholischen Fürsten, setzen sich dagegen; Corbiere wird des Pabsts Gefangener.

1329. 30.

Eduard leistet den 6. Junius, nach vielen Schwierigkeiten, dem König in der Hauptkirche zu Amiens, als Herzog von Aquitanien, Pair von Frankreich, Graf von Ponthieu und von Montreuil Pflicht, ohne die Natur der Lehenspflicht, welche der König von ihm als einem Vasallen verlanget, auszudrücken. Als aber Eduard wieder in Engelland angelanget, und vernommen hatte, daß der Graf von Alencon einen Versuch auf Guyenne gethan, so sandte er dem Könige eine Urkunde zu, worinn er jene Pflicht für eine Lehenspflicht erkannte. (Rapin Thoyras)

Von

Minister	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
	Connetables	Canzler	Alexander von St. Elpide gegen 1330.
	Gaucher von Chatillon 1329.	M. Ferrand 1329.	Alvare Pelage lebte 1340.
	Radulph v. Brienne 1344.	Joh. von Marigni G. d. S. 1351.	Arnauld von Villeneuve, gegen 1340.
	Radulph dessen Sohn 1350.	Wilhelm von Sainte Maure 1334.	Peter v. Cugnieres, lebte 1329.
	Märschälle von Frankreich	P. Rogier, G. d. S. 1352.	Durand von St. Porcian 1333.
	Diese Stelle war unbeständig, wie aus einem Briefe Philipps von Valois an Bernhard, Herrn v. Moreuil, erhellet, worinn er ihm bedeutet, daß, da er ihn die Marschallstelle nehme, um solche mit der Hofmeisterstelle des Herzogs v. Normandie, seines ältesten Sohnes, zu verwechseln, solches weder seiner Ehre, noch seinem Vermögen nachtheilig seyn solle.	Guido Baudet gegen 1337.	Gerhard Odo 1349.
		Stephan von Vissac gegen 1350.	Guido v. Perpignan gegen 1330.
		Wilhelm Flotte, lebte 1352.	Holkot, gegen 1349.
		Firmin v. Coquerel 1349.	Laura 1348.
		Peter de la Foret 1361.	Ludolf, ein Carthäuser, lebte 1350.
		Erste Präsidenten	Nicolaus von Lyra, 1340.
		Simon von Buci, hat am ersten diesen Titel (1344.) starb 1369.	Occam 1347.
		Königl. Procurator	Joh. Taulerus, lebte 1350.
		P. von Demiville, diente 1343.	
		Gil. Haudri 1349.	
		Jac. Dandrie, lebte 1365.	
		Königl. Advocaten	
		P. von Cugnieres, lebte 1329.	
		P. de la Foret 1361.	
		Johann von Fourci diente 1344.	
		Robert le Cocq bestallt 1347.	
		Johann Desmares, lebte 1365.	

Digitized by Google

Von dem König und Pabſt Johann XXII. wird ein neuer Kreuzzug zu Avignon, wohin erſterer ſich begeben, entworffen; er kam aber nicht zu Stand. Der Grav von Clermont wird zum Herzog von Bourbon gemachet.

Anfang der Irrungen über den Unterſchied der geiſtlich- und weltlichen Gewalt, und über die geiſtliche Gerichtsbarkeit, welche Peter von Cugnieres, Königlicher Advocat und Vertheidiger der weltlichen Gerichte, heftig beſtritte. Biſchof Bernhard zu Autin, und Peter Roger, ernannter Erzbiſchof zu Sens, vertheidigten die Gerechtſame der Geiſtlichkeit. Die Formel de l'Appel comme d'abus, deren Grundſätze viel älter, als ihr Name, ſind, wird eingeführet. Der König begünſtiget die Geiſtlichen; inzwiſchen iſt dieſer Streit die Grundlage aller nachherigen Strittigkeiten über das Anſehen einer wie der andern Gewalt, und die Wirkung davon dieſe geweſen, daß man die Kirchengewalt in weit engere Schranken eingeſchloſſen. Noch könnte man eine andere Urſache, nemlich dieſe, hievon angeben, weil die Biſchöffe damals ihre Provincialkirchenverſammlungen zuſamm zu berufen unterlieſen, worauf doch die alle Jahr verſammelte Geiſtlichkeit ſich bey ihren erſten Kräften erhielt, da hingegen die Parlementer, indem ſie ihre Sitzungen beſtändig hielten, und niemals auseinander giengen, ihr Anſehen befeſtigten.

1331. 32. 33. 34. 35.

Robert von Artois wird verurtheilet, welche Handlung wegen aller dabey beobachteten Förmlichkeiten merkwürdig iſt, und uns die Art und Weiſe bekannt machet, wie die Pairs von Frankreich in peinlichen Proceſſen behandelt worden. Robert hatte ſchon zweymal ſeinen Proceß wegen Artois verlohren, einmal unter Philipp dem Schönen, das anderemal aber unter Philipp dem Langen, und unter Carls des Schönen Regierung regte er ſich gar nicht, ob er gleich der vornehmſte Vertraute dieſes Herrn war. Nachdem aber ſein Anſehen unter der Regierung Philipps von Valois noch mehr zugenommen, indem er die Ehre hatte, des Königs Schwager zu ſeyn, und denſelben, nebſt Eduard III. in der ſtrittigen Thronfolge nützliche Dienſte gethan, auch ſeine Herrſchaft Beaumont le Roger zu einer Comte-Pairie von ihm erhoben worden; ſo kam er 1329. zum drittenmale damit zum

Vor-

Digitized by Google

Vorschein, und führte desfalls einige neue Urkunden gegen die zum Vortheil der Mahaud ausgefallene Urthel, an. Mahoud ziehet die Wahrheit dieser Gründe in Zweifel, und stirbt samt ihrer Tochter Johanna, Philipps des langen Wittib, nicht ohne Verdacht empfangenen Giftes, jählingen Todes. Johanna, Herzogin von Burgund, Philipps des langen und der Johanna Tochter, lässet sich auf Roberts Klage ein, dessen von einer gewissen Divon gemachte Beweisthümer für falsch erkannt werden. Dem zu Folge wurde Robert nach damaliger Gewohnheit von den Rittern und Räthen viermal vorgeladen, und als er nicht erschienen, so sprach der König in einem 1331. im louvre gehaltenem lit de Justice einen Spruch aus, vermög dessen er aus dem Königreich verwiesen, und seine Güther eingezogen worden. Bey dieser Gelegenheit kan man anmerken, daß der König seinen ältesten Prinzen, Herzog Johann von Normandie, für grosjährig und zum Pair erklärte, damit sein Hofgericht hinlänglich mit Pairs versehen seyn möchte.

Als Robert aus Frankreich gegangen, und sich einige Zeit in Flandern aufgehalten, so begab er sich zu dem König in Engelland, und ward durch den Krieg, wozu er Eduard gegen Philippen von Valois bewegte, ein furchtbarer Feind dieses Herrn. Er ist zuvor damit umgegangen, den König, die Königin, und ihren ältesten Prinzen zu ermorden; nachdem er aber erfahren, daß sein Vorhaben entdecket worden, so versuchte er, den König nach damaliger Redensart zu envoutiren. (Es war dis eine Art seinen Feind in der Ferne durch närrische Zauberey en umzubringen, die darinn bestanden, daß man einem Bilde von Wachs, welches den Feind, dem man das Leben nehmen wollte, vorstellen solte, einen Stich ins Herz gab). Da endlich alles nichts half, so gieng er zu Anfang des Jahres 1334. als ein Kaufmann verkleidet nach Engelland, in der Absicht, es dahin zu bringen, daß er den Krieg wieder in sein Vatterland mitbrächte. Er starb 1342.

1336. 37. 38. 39.

Anfang dieses Krieges, welcher nach einander mehr als hundert Jahr währete. Eduard will die Plätze von Guyenne wieder haben, so der König besas. Die Flamländer, die aufs neue gegen ihren Herrn einen Aufstand machten, und ohngeacht aller Tractaten sich gegen Frankreich erklären,

unterſtützen Eduarden, und verlangen nur von ihm, daß er nach ſeinen Gerechtſamen zur Franzöſiſchen Krone den Titel eines Königes von Frankreich annehmen möchte, indem ſie nach dem Buchſtaben des Vertrages alsdann nichts anders thun würden, als dem Könige in Frankreich beyſtehen. Dieſer neue Aufruhr iſt durch Jacob von Artevelle einem Bierbrauer, und von Kaiſer Ludewigen aus Bayern angezettelt worden, welcher auf den König um deswillen ungehalten war, weil er ſeinen älteſten Sohn mit der Bona von Lützelburg, ſeines Feindes des Königes in Böhmen Tochter, vermählt hatte. Der König verheeret Flandern; ſein Sohn, Herzog Johann von Normandie, nimmt Thun-l'Eveque an der Schelde ein, nachdem er zuvor ganz Hennegau verwüſtet hatte; aber alle dieſe Vortheile erſetzten den Verluſt nicht, welchen der König zur See in der Schlacht de l'Eluſe hatte, wo ſeine aus 120. groſen Schiffen beſtehende und 40000. Mann am Bord habende Flotte, von der Engliſchen geſchlagen wurde. Man hat vorgegeben, daß die Zwietracht der beeden Admirale, (denn es waren deren zwey auf unſerer Flotte) eines theils die Urſach dieſer Niederlage geweſen. Hiezu könnte man, wie der Verfaſſer des **Verſuchs vom See- und Commerzweſen** nach dem **Cardinal von Oſſat** anmerket, noch ſetzen; „daß, „da unſere alten Könige ſich nicht viel aus dem Seeweſen gemachet, ob ſie „gleich ein ſo ſchönes und groſes Königreich gehabt, welches gleichſam in „ſeiner ganzen Länge von zwey Meeren eingeſchloſſen iſt“ man genöthiget war, ſich ausländiſcher Schiffe zu bedienen, welche langſam und mit Widerwillen gehorchten.

Die Schiesgewehr kommen auf, wie aus einer 1338. abgehörten Rechnung Barth. du Drach Kriegsſchatzmeiſters, erhellet. Schreckliche Hungersnoth. Decret, wodurch die Teutſchen Fürſten erklären, daß die Kaiſerliche Würde von GOtt allein abhange, und die Genehmigung des Pabſts unnöthig ſey.

1340.

Stillſtand auf ein Jahr vom 20. Herbſtmonats.

1341. 42. 43.

Der Krieg mit Engelland gehet wegen der Unruhen von Bretagne aufs neue an. Johann III. Herzog von Bretagne verheirathete, weil er keine

keine Kinder hatte, seines nachältesten Bruders Guido von Penthievre Tochter, Johanna die Hinkende, an Grav Carln von Blois, Philipps von Valois Schwester Sohn, und wandte ihm durch den Heirathsbrief das Herzogthum Bretagne zu. Nach dem 1341. erfolgtem Hintritt Johanns machte sein Bruder, so gleichfalls Johann hies, und Grav von Montfort war, die Erbfolge seiner Rechte strittig, und verbündet sich in Meinung, der König möchte sie schützen, mit dem Könige in Engelland, und leistet ihm wegen Bretagne die Lehenspflicht. Philipp läßt Grav Johann IV. von Montfort vors Parlement laden, welches das Herzogthum dem Graven von Blois, der Johanna Gemahl, zuspricht. Krieg zwischen dem König und dem Graven von Montfort. Der Grav, welcher gefangen genommen wurde, starb zwey Jahre darauf; seine Gemahlin Johanna, Ludewigs von Flandern Gravens von Nevers Tochter, beharret in dem Bündniß mit Eduarden, und bekrieget Frankreich. Stillstand auf drey Jahre. Durch König Roberts **des Weisen** von Neapel Absterben kommet seine Enkelin Johanna auf den Thron. Aus der Regiſtratur der Rechnungscammer von 1343. erhellet, daß die Cleres du Secret damals den Titel **Finanzsecretärs** hatten. Philipp von Valois hielt deren sieben.

1344. 45. 46.

Verordnung vom 10. April, welche die Conseillers Jugeurs und die Conseilleurs Rapporteurs in eine Classe seßet, da zuvor die einen von dem Adel, die andern aber von den Bürgerlichen genommen wurden.

Der Mord Olivier von Clisson, welcher dem Vernehmen nach mit dem König in Engelland einen geheimen Tractat geschlossen, und einige Britanische Herren, die Philipp enthaupten lies, veranlassen einen neuen Krieg. In diese Zeit seßet man den Ursprung des auf das Salz gelegten Zolles, welches Eduarden vetursachet, Philippen von Valois ganz artig **den Verfaſſer des Saliſchen Geſetzes** zu nennen. Inzwischen lieget am Tage, daß Philipp der Lange den ersten Salzzoll verordnet. Wahr ists, Philipp von Valois vermehrte diese Auflage, dennoch aber ist das Salz bis dahin immer ein Kaufmannsguth gewesen, wie aus einer Verordnung vom 13. Jenner 1350. von den Schuldigkeiten der Salzhändler,

zu ersehen, und erst nach der Schlacht zu Poitiers behielt sich der König das Recht solches zu verkauffen alleinig vor, und lies Scheunen errichten, wohin alles Salz gebracht worden. Nachmals wurde der Salzzoll von Heinrich II. verpachtet, wie aus dem den 4. Jenner 1547. in seiner Rathsstube gehaltenem Protocoll, wodurch selbiger erstlich auf 10. Jahr, einem pachtweise zugeschlagen worden, abzunehmen. Die Nordischen Länder sind der nöthigen Wärme zum Salzsieden beraubet, und diejenigen, welche über den 42. Grad der Breite liegen, wie Spanien, kochen ein allzubeissendes Salz, welches das Fleisch verzehret und zernichtet, anstatt daß es solches nähren und erhalten solte. Frankreich allein lieget in einer zum Salzsieden gemachten Himmelsgegend, und ist dieses einer von seinen grosen Reichthümern. Der Cardinal von Richelieu saget in seinem politischen Testament (wo es das seinige ist) daß den Aussagen der verständigsten Surintendanten nach, die Einkünfte der auf das von den Salzkothen erlangte Salz gelegten Abgaben, denjenigen gleich wären, die der König von Spanien aus Indien hat. Eduard rücket unter der Begleitung Gotfrieds von Harcourt wieder in die Normandie ein. Schlacht zu Crecy vom 26. August 1346. worinn der König, weil er Eduarden, der über die Somme zu Fus gesetzet, unvorsichtig angrif, geschlagen wird. Der Prinz von Wallis, Eduards Sohn, hatte grosen Theil an diesem Siege. Verordnung, woraus abzunehmen, daß der König allein befugt sey, Münze in seinem Königreich schlagen zu lassen. Die berüchtigte Königin Johanna von Neapel läßt ihren ersten Gemahl, Andreas aus Ungarn, erdrosseln.

1347.

Eduard erobert den 3. August, nach einer Belagerung von eilf Monaten und etlichen Tagen, Calais. Die Engelländer hatten diese Stadt bis 1558. inne, da sie Franz von Guise wieder einnahm. Stillstand zwischen Frankreich und Engelland auf sechs Monate; derselbe wurde zu verschiedenen malen verlängert.

1348.

Allgemeine Pest, welche eine erstaunliche Menge Menschen aufreibet. Diese Ruthe erweckte die Frömmigkeit wieder, brachte aber zugleich die

die fanatische Secte der Flagellanten auf, welche von der Narrheit auf Raubereyen verfiel.

Pabst Clemens VI. (der gewesene Canzler von Frankreich, Peter Rogier) erkaufet vermöge Briefes vom 19. Jun. von der Königin Johanna die Stadt Avignon um eine Summe von 80000. Gulden, und verbindet sich dieser Prinzeßin zu ihren Staaten wieder zu verhelfen. Die Päbste besaßen allschon die Grafschaft Venaissin, so ihnen Philipp der Kühne bey seiner Zusammenkunft mit dem Pabst Gregorius X. zu Lyon geschenket hatte.

1349. 50.

Unsere Könige besitzen dreyen Verträgen zwischen Philippen von Valois und dem Dauphin Humbert II. letzten Prinzen aus dem Hause de la Tour du Pin, so Dauphine gehabt, zu Folge, Dauphine und die Grafschaft Viennois mit aller Souverainete. Dieser Prinz, der über den Tod seines mit Maria von Baur erzeugten einzigen Sohns untröstlich war, gedachte die Welt zu verlassen, und trat seine Staaten Philippen von Valois mittels dreyer Verträge, wovon der eine 1343. errichtet, durch einen andern 1344. bestättiget, und durch einen von 1349. vollends berichtiget worden, gänzlich ab. Humbert II. wurde auf den ersten und zweyten Vertrag andern Sinnes, und wollte Johanna von Bourbon heirathen; Philipp von Valois aber, der durch solche Ehe eine so reiche Beute verliehren solte, zertrennte dieselbe, und gab erwehnte Printzeßin seinem Enkel Carln V. Hierauf kam der Tractat von 1349. zu Stand. Nachmals trat der Dauphin in den Dominicanerorden, wo er, nach den Ausdrücken des 287. Artickels der Beweise der Historie von Dauphine den 17. Jul. eingekleidet wurde, item die crallina (17. Iul.) ordinem & habitum prædicatorum indnit. Er starb darinn 1355. Man hat ohne Ursach geglaubet, es wäre unter den Puncten des Vertrags dieser gewesen, daß der älteste Königliche Prinz den Namen Dauphin führen solte, indem im Gegentheil sich zutrug, daß der erste im ersten Tractat von 1343. vom Humbert ernennte Dauphin Philipps von Valois zweyter Sohn gewesen, doch aber ist wahr, daß solches nicht geschehen, und daß nachmals allezeit der älteste Prinz des Königes diesen Titel geführet hat. Wir wissen, daß Carl VII. 1426. diese Provinz dem Dauphin, seinem Sohne, ob er gleich nur drey

Jahr alt war, abtrat, und daß dieſer Prinz ſolche Ceſſion 1440. bekräftigte. Dieſe Ceſſion iſt die letzte geweſen, ſo unſere Könige ihren älteſten Söhnen von dieſem Lande gethan, und haben ſich letztere nachmals mit dem Namen deſſelben begnüget. Ingleichen bekam Philipp durch einen Verſatz des Königes von Majorca die Gravſchaften Rouſſillon und Cerdaigne auf den Pyrenäen, und erlangte von ihm die Baronnie Montpellier im Languedoc. Eduard III. ſetzet den Orden des Hoſenbandes ein. Verordnung wegen Unveräuſſerlichkeit des Domanii.

Denk-

1350. Gelangung zur Krone.

Johann kömt den 23. August 1350. im vierzigsten Jahre seines Alters zur Krone. Er wurde den 26. Sept. zu Rheims gesalbet, und mit seiner zweyten Gemahlin, Johanna von Boulogne, gekrönet. Nach den Briefen Carls V. von 1372. ist er in der Kirche zu Mans getaufet worden.

Denkwürdige Begebenheiten.

1350. 51.

Kein Prinz hat so viele allgemeine und besondere Reichsversammlungen gehalten. Er hielt dergleichen bis auf die Schlacht zu Poitiers alle Jahre. Errichtung des Sternordens den Herren von besonders hoher Geburth zu Ehren; der Wahlspruch war Monstrant regibus astra viam, wodurch auf den Stern der H. drey Könige gezielet wird. Dieser Orden kam wegen der allzugrosen Zahl der Ritter in Verachtung, und wurde den Chevaliers du Guet überlassen. Der Connetable Radulph, Grav von Eu und Guines werden eines Verständnisses mit den Engelländern beschuldiget und enthauptet, ohne ihnen einen förmlichen Proceß zu machen. Diese zu Anfang der Regierung begangene Gewaltthat machte einen bösen Eindruck, und war zum Theil die Ursache an des Königs Johanns Widerwärtigkeiten.

1352. 53. 54.

Carl von Spanien de la Cerda, der nach des Graven von Eu Hinrichtung Connetable geworden, wird von Carln dem Bösen, König von Navarra, weil es ihn verdroß, daß man demselben die Gravschaft Angoulême gegeben, die der König von Navarra vor ein Heyrathsgutt seiner Gemahlin, des Königs Johann Tochter, verlangte, ermordet. Tragisches Ende des Nicolaus Rienzi, welcher, da der H. Stuhl zu Avignon war, 1354. das Tribunat in Rom wieder aufrichten wollen.

1355. 56.

Des Königs Johann ältester Sohn, Carl, führet am ersten den Namen Dauphin, und wird zum Herzog von Nor-

Gemahlinnen	Kinder	1364. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Bona von Lützelburg, König Johanns in Böhmen Tochter, vermählt 1302. starb 1349. Sie lieget zu Maubuisson begraben.	Carl V. Ludewig, Stammvatter der Herzoge von Anjou, die die zweyte Linie der Könige von Neapel gegründet haben 1384. Johann Herzog von Berri 1416. Amadeus VIII. Herzog von Savoyen, der während des Schisma unter den Namen Felix V. Pabst gewesen, war von seiner Mutter Maria von Berri her, dessen Enkel. Philipp der Kühne, Stammvatter des letzten Burgundischen Hauses 1404. Johanna, Carls des Bösen, Königs von Navarra, Gemahlin 1373. Maria, Roberts I. Herzogs v. Bar Gem. gegen 1404.	Johann stirbt 1364. im 54. Jahre seines Alters zu Londen. Er lieget zu St. Denis begraben.	Päbste Clemens VI 1352. Innocens VI. 1362. Urban V. 1370. Kaiser im Orient Johann Palaeologus 1384. Johann Cantacuzenus 1357. Kaiser im Occident Carl IV. 1378. Ottomannisches Hauß Amurath I. 1388. König in Spanien Peter der Grausame 1369. Könige in Portugal Alphons IV. 1357. Petrus Justitiarius 1367. König in Engelland Eduard III. 1377. König in Schottland David II. 1370. Könige in Dänemark Waldemar III. 1375. Könige in Schweden Magnus 1363. Albrecht, wird von der Margaretha überwunden 1387. Könige in Polen Casimir III. 1370. Herzoge von Rußland Iwan Danielowiz Iwan Iwanowiz 1366.
Johanna, Wilhelms XII. Grafens von Boulogne und Margaretha von Evreux, die schon Philipps von Rouvre, letzten Herzogs vom ersten Burgundischen Hause. Mutter war, Tochter, vermählt 1349. starb 1361.	Agnes 1349. Margaretha 1352. Isabella, Joh. Galeacii ersten Herzogs von Meiland Gemahlin 1372.		

Digitized by Google

Normandie gemachet. Er bittet dem König von Navarra, mit dem er in einiger Verbindung gestanden, seinem Einzuge in Roan beyzuwohnen. Der König von Navarra kommt dahin, und Johann läßt ihn den 5. April alda in Verhaft nehmen. Zu Paris wird einer Geldhülfe wegen, eine allgemeine Reichsversammlung gehalten. Die Gefangennahm des Königes von Navarra, bringet desselben Bruder Philipp und die Verwandten derjenigen Herren, welche bey seiner Inhaftirung zu Roan getödet worden, in Waffen; sie rufen Eduard III. zu Hülfe. Der zwischen Frankreich und Engelland 1347. geschlossene und so oft gebrochene und erneuerte Stillstand, bricht endlich 1356. in einen grausamen Krieg aus. Eduard schicket den Prinzen von Wallis Eduard, der durch den Sieg bey Creci berühmt war, ab, die Armee anzuführen. Derselbe verheeret Auvergne, Limousin und Poitou. Johann, der seine Truppen zusammen gezogen hatte, hohlte ihn zu Mauvertuis zwey Meilen von Poitiers in Weinbergen ein, wo er sich nicht zu retten wuste. Der Prinz von Wallis bath den König um Frieden, und both alles was er in Frankreich erobert wieder herzugeben, wie auch einen Stillstand auf sieben Jahre an. Johann verwarf alle diese Anträge, grief 8000. Mann mit 80000. an, und ward in der so genannten Schlacht von Poitiers aufs Haupt geschlagen, so Montags den 19. Sept. 1356. geschah. Der Prinz von Wallis führet den König nach Bordeaux, von wannen er nachmals als Gefangener nach Engelland gebracht wurde. Allgemeine Reichsversammlung; selbige bewilliget dem Dauphin, welcher regierte, eine Beysteuer. Dieser Herr erlaubet ihnen, die Bediente zu ernennen, welche solche Steuer einbringen solten, gleichwie sie auf des König Johanns Erlaubniß selbige bereits bey der Reichsversammlung vom Jahr 1355. ernannt hatten. Von diesen Bedienten, die nur so lang, als die Steuer statt fand, in der Wirklichkeit waren, muß man den Ursprung der Steuercammern (Cours des Aides) ableiten. Carl IV. fertiget in Beysein des Dauphins (1356.) die **goldene Bulle** aus, worinn die Wahl eines Kaisers vorgeschrieben wird. Sie ward eines Theils zu Nürnberg, andern Theils aber zu Metz, bekannt gemachet. Als Heinrich VI. 1196. eine Verordnung ergehen ließ, um dadurch die Kaiserliche Würde erblich an sein Hauß zu bringen, ja so gar in Ermangelung männlicher Erben den weiblichen zuzuwenden, wurde selbige zu Rom genehmiget, und von 52. Reichsfürsten, ihres Wahlrechtes ohngeacht, angenommen; sie that aber nach seinem Sohn Friederich II. zur Zeit des langen Interregni, welches ganz

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute.
Peter de la Foret 1361.	Connetables	Canzler	Bartolus 1355.
	Radulph Grav v. Eu wird enthauptet 1350.	Peter de la Foret, 1361.	Buridan lebte 1355.
	Carl d'Eſpagne de la Cerda 1354.	Gilles Aicelin 1378.	
	Jacob von Bourbon 1361.	Joh. von Dormans 1373.	
	Gaultier von Brienne 1356.	Erſte Präſidenten	
	Robert von Finnes lebte 1380.	Simon von Buci 1369.	
	Marſchälle von Frankreich	Königliche Procuratoren	
	Guido von Nesle lebte 1353.	Jacob Dandrie 1365.	
	Eduard, Herr von Beaujeu 1351.	Königliche Advocaten	
	Rogues von Hangeſt 1352.	Gerhard von Montaigu, beſtallt 1351.	
	Joh. von Clermont 1356.	Wilhelm von Dormans 1373.	
	Arnulf von Audeneham 1370.	Renaud von Aci, ermordet 1357.	

Digitized by Google

Teutschland in Verwirrung brachte, keine Wirkung mehr. Man ließ sich wieder die Wahl gefallen, und die goldene Bulle, welche ein Reichsgrundgesetz geworden ist, bestimmte die Erfordernisse derselben.

1357.

Der König von Navarra entweichet aus dem Gefängniß; er kommt auf den Einfall, König in Frankreich zu werden, und rüstet sich gegen den Dauphin, welcher während der Gefangenschaft seines Vatters als Königlicher Statthalter am Ruder sas, und den 14. Merz des nemlichen Jahres den Titel eines Regenten annahm. Von des Königs Gefangenschaft bis auf dessen Befreyung an, setzte man auf die Königlichen Schreiben den Namen Carl Dauphin.

1358.

Die Bauern empören sich gegen den Adel; diese Rotte wurde la Jacquerie geheisen. Die Pariser machten unter der Anführung des Hansgravens Stephan Marcel, gegen den Regenten Dauphin einen Aufstand; Marcel ermordet Roberten von Clermont, Marschallen von Normandie, und Johann von Conflans, Marschallen von Champagne, und giebt dem Dauphin, in dessen Gegenwart und Zimmer dieses vorgieng, seine Müze zur Salvegard. Dieser Prinz flüchtet sich aus Paris; der König von Navarra begehet daselbst alle Arten von Thätlichkeiten, und wird seines Orths wieder daraus vertrieben. Marcel, aus Furcht wegen aller seiner Verbrechen von dem Regenten, dessen Armee Paris belagerte, gestrafet zu werden, treibet sie vollends auf den äussersten Grad, indem er die Stadt den Engelländern einliefern wollte, als er aber den 1. August um Mitternacht gegen das St. Antons Thor zugieng, so hat Johann Maillard ein getreuer und herzhafter Bürger diesen Verräther mit einer Hacke getödet. Durch seinen Tod hörte die Empörung auf, und der Dauphin kam wieder den 4. ermelten Monats nach Paris.

1359.

Die Provinz Languedoc leget ihren Eifer durch eine nahmhafte Hülfe an den Tag; Der Regent macht mit den Navarrern Friede.

Denkwürdige Begebenheiten unter Johannen.

Der Vertrag, welcher wegen Befreyung des Königes Johann in Engelland behandelt worden, und höchstnachtheilige Puncten enthielt, brachte ganz Frankreich auf, und die Reichsstände wollten ihn nach gepflogener Berathschlagung durchaus nicht eingehen. Die Engelländer kommen wieder nach Frankreich, welches sie auf den Seiten von Artois, Champagne und Burgund angreiffen; der König von Engelland rücket bis an die Mauern von Paris, und ziehet sich von da gegen Chartres zuruck, wo ein abscheuliches Gewitter sein Kriegsheer dermassen erschröcket, daß er es vor einen Befehl des Himmels zum Frieden ansah.

1360.

Tractat von Bretigni, nächst Chartres, welcher den 8. May von dem Regenten Carl, und den Abgeordneten Eduards geschlossen worden. Im XII. Artikel wird ausgemacht, daß Johann aller Souverainete auf Guyenne ꝛc. entsagen, das Eigenthum davon Eduarden verbleiben, dieser aber seines Theils die Ansprüche auf die Krone Frankreich, auf die Normandie ꝛc. fahren lassen sollte. Sie wurden eins, sich in Calais einzufinden, den Orth und die Zeit, wo die Verzichte beederseits gethan werden sollen, zu bestimmen. Dieser Tractat wurde den 24. October, den XII. Artikel allein ausgenommen, dessen darinn nicht gedacht wird, von beeden Königen zu Calais vollzogen. Ingleichen machten beede Herren mittels einer den nemlichen Tag gefertigten Acte aus, die Verzichte, die man nach dem Tractat von Bretigni zu Calais leisten wollen, auf Andreas 1361. nach Brügge zu schicken; aber dieser letztere Vertrag kam nicht zu Stand; denn als Johann, seinem Versprechen gemäß, seine Verzichte nach Brügge geschicket, und man daselbst die Abgeordneten Eduards nicht angetroffen hatte, so blieben die Sachen wegen der Souverainete von Guyenne auf dem Fuß, worinne solche vor dem Tractat von Bretigni gewesen, und Eduard wurde in den Besitz von Guyenne gesetzet ꝛc. „wobey sich, wie le Songe dû Vergier saget, die Königliche „Commissairs die Souverainete, die Gerichte und Unterthanen vorbehielten.“ ohne daß sich des Eduards seine dagegen gereget hätten. Zufolge des Tractats von Bretigni, wurde König Johann nach einer vier jährigen Gefangenschaft auf freyen Fuß gestellet. Der König von Navarra wird in diesen Tractat eingeschlossen; er hatte ein Jahr zuvor mit dem Regenten einen eigenen errichtet. Eduard verbiethet den Gebrauch der Französischen Spra-

Digitized by Google

Sprache in allen öffentlichen Handlungen in Engelland, worinnen man sich derselben bisher bedienet hatte.

1361. 62. 63.

Philipp von Rouvre, leßter Herzog in Burgund von dem ersten Burgundischen Hause, stirbt zu Rouvre, bey Dijon, den 12. Sept. im vierzehnten Jahre seines Alters. Johann vereinigte dieses Herzogthum, als nächster Verwannter, mit der Krone, und sodann gab er es seinem vierten Sohne, Philipp dem Kühnen, den 6. Sept. 1363. als ein Appanage, so in Ermangelung männlicher Erben, der Krone wieder zufallen sollte, denn also muß man die Worte haerede succedente, welche in der Urkunde vorkommen, und dem Gesetze Philipps des Schönen von 1314. gemäß sind, verstehen. Philipp wurde darum der Kühne genennt, weil er in der Schlacht bey Poitiers neben seinem Vatter herzhaft gefochten hatte; derselbe ist das Haupt des zweyten Königlichen Hauses Burgund. Durch die Schenkungsurkunde des Königes Johann von diesem Herzogthum, wurde er zum ersten Pair von Frankreich ernennet; die Herzoge von Aquitanien und Normandie haben bißher in mehrmaligen Gelegenheiten den Rang vor dem Herzog von Burgund genommen, und dieser hat solchen erst auf eine ungezweifelte Art vom Jahr 1380. an erhalten. Dieser Umstand scheinet mir in Rücksicht auf die Königliche Gewalt merkwürdig zu seyn, indem dieselbe einiger massen die Natur der Dinge ändern, und einer neuen Sache einen Vorzug vor einer alten geben kan, der doch nur vom Alter selbst herrühren sollte; ohnstreitig bewog dieses Exempel Heinrich III. zu demjenigen, was er zu Gunsten der Herzoge von Joyeuse und Epernon gethan.

Der König bringet das Herzogthum Normandie, und die Gravschaften Champagne und Toulouse wieder an die Krone. Jacob von Bourbon, Grav de la Marche, wird in dem Treffen zu Brignais getödet, wo er, als er die sogenannten grandes Compagnies, welche Frankreich verwüstet, und sich sodann nach Italien gewendet hatten, auseinander jagen wollte, geschlagen worden. Diese grose Truppen bestunden aus Soldaten, die sich ohne des Regenten Erlaubniß zusammschlugen, und ein Haupt wehlten. Sie fiengen nach dem Fortseßer des Nangis 1360. an, sich in Frankreich sehen

zu laſſen. Derſelbe nennet ſie, Filii Belial, guerratores de variis nationibus, non habentes titulum.

1364.

Johann kehret nach Engelland zurück, das Löſegeld des Herzogs von Anjou, welcher als Geiſel daſelbſt entwichen war, richtig zu machen. Einige haben geſaget, es wär auch darum geſchehen, weil er eine Dame, die er liebte, beſuchen wollte; er ſtarb alldort. Niemals hat der Adel die Ueppigkeit weiter getrieben, als unter dieſer unglücklichen Regierung.

Denk-

Digitized by Google

1364. Gelangung zur Krone.

Carl V. gelanget 1364. im 27. Jahr seines Alters zur Krone; seiner grosen Klugheit halben wurde er der Weise genennet. Er ist der erste unter den Königlich-Französischen Prinzen, so den Titel Dauphin angenommen. Er liess sich den 19. May 1364. durch den Erzbischof Johann von Eraon, nebst der Königin seiner Gemahlin, zu Rheims salben und krönen.

Denkwürdige Begebenheiten.

1364.

Carl der Böse genannt, König von Neapel, wollte immer eine Ursach haben, wieder zu den Waffen zu greifen. Er erneuerte die Ansprüche, die er, als der selige König bey Absterben Philipps von Rouvre das Herzogthum Burgund an sich gezogen, darauf gehabt hatte. Diesem fügte er seine andere Gerechtsame auf Champagne und Brie bey, und der Krieg gieng lebhafter, als jemals, wieder an.

Treffen zu Cocherel, nächst dem Dorfe dieses Namens, zwischen Evreux und Vernon, welches Carls V. General du Guesclin den 6. May gegen den König von Navarra, dessen Truppen zu Grund gerichtet wurden, gewonnen; le Captal von Buch, der sie anführte, wird gefangen. Der Krieg wegen Bretagne zwischen Carln von Blois, und dem jungen Graven Johann V. von Montfort, hat seinen Fortgang. Sie machen auf der Heide von Beaumanoir einen Vertrag. Carl von Blois will solchen auf Verhetzen seiner Gemahlin, der Grävin von Penthievre, nicht erfüllen; er liefert an Michaelis die Schlacht bey Aurai, worinn er getödet und du Guesclin vom Johann Chandos, den berühmtesten Kriegshelden der Engelländer, gefangen genommen wird. Der Grav von Montfort machet mit Carls Wittib Friede, und wird in dem Tractat der 1365. zu Guerande errichtet worden, zum Herzog von Bretagne ernennet, weswegen er dem König Pflicht leistet. Während dieses Krieges, der von 1341. her dauerte, gaben zwey Prinzessinnen Proben einer grosen Tapferkeit, nemlich die Grävin von Montfort, und Johanna die Hinkende, sowohl in der Gefangenschaft, als nach dem Ableben ihrer Gemahle.

1365.

Digitized by Google

Gemahlinnen	Kinder	1380. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Johanna, Peters I Herzogs v. Bourbon und Iſabella von Valois Tochter, vermählt 1349. ſtarb 1377.	Carl VI. Ludewig, Herzog v. Orleans, Ludewigs XII. Gros- und Franz I. Urgrosvatter 1407. Er war auch Philipps Gravens von Vertus Vatter, der nur einen unächten Sohn hinterlies, ingleichen des berüchtigten Baſtards von Orleans, ſonſt Grav Dunois genannt, der, wie einige meinen 1470. nach anderer Dafürhalten aber 1468. geſtorben. Dieſen letztern Sohn hatte er mit der Mariette von Enghien, Auberts von Cani Frau erzeuget. Johann, ſtarb als ein Kind Johanna, desgleichen Bona, Johanna } ſtarben in der Kindheit Maria 1377. Iſabella 1377. Catharina, an Johann von Berri, Graven v. Montpenſier vermählt 1388.	Carl V. ſtirbt den 16. Sept. auf dem Schloß de Beaute im Gehölze von Vincennes, ſeines Alters 42. Jahre. Er wurde zu St. Denis begraben. Chriſtina von Piſan, Thomas von Piſan Tochter, verſichert, daß der König in der von ihrem Vatter, den ſie einen Sternſeher des Königes nennet, vorhergeſagten Stunde verſtorben. Die groſſen Gnadengelder, welche dieſer Bediente zog, zeigen von der Achtung, worinn er geſtanden. Thomas bekam monatlich 100 Livres Beſoldung, und ſeine Naturalien beliefen ſich nach daſiger Zeit ebenfalls hoch. So ſehr war damals die Sterndeutung, auch ſelbſt bey den klügſten und frömmſten Fürſten Mode.	Päbſte Urban V. 1370. Gregorius XI. 1378. Urban VI. 1389. Kaiſer im Orient Johann Paläologus 1384. Kaiſer im Occident Carl IV. 1378. Wenceslaus 1400. Ottomanniſches Hauß. Amurat I. 1388. Könige in Spanien Pet. der Grauſame 1369. Heinrich II. 1379. Johann I. 1390. Könige in Portugal Petrus Juſtitiarius 1367. Ferdinand I. 1383. Könige in Engelland Eduard III. 1377. Richard II. 1399. Könige in Schottland. David II. 1370. Robert II. 1390. Könige in Dänemark Waldemar III. 1375. Olaus V. 1387. König in Schweden Albrecht, wird von der Margaretha überwunden 1387. Könige in Polen Caſimir III. 1370. Ludewig der groſe, König in Ungern 1382. Herzoge in Rußland Iwan Danielowiz, Iwan Iwanowiz } 1366. Demetrius Iwanowiz 1381.

Digitized by Google

1365.

Friedensschluß vom 6. März zwischen Carln V. und dem König von Navarra. Die Gravschaft Evreux, die sein Stammguth gewesen, wurde ihm gelassen, und zugleich Montpellier mit seinen Zubehörungen, jedoch mit Ausnahm der Souverainete und Gerichte, gegeben, damit er wegen Mante und Meulan, die er nicht wieder bekam, und wegen seiner Ansprüche auf Burgund, Champagne und Brie, entschädiget werden möchte.

1366.

Bertrand du Guesclin gehet nach Spanien zu Felde, und nimmt die grandes Compagnies mit, wovon er Frankreich reinigte. Du Guesclin jaget Petern den Grausamen aus Castilien. Dieser mit dem Mord seiner Brüder befleckte Prinz, machte sich vollends durch die gewaltsame Hinrichtung seiner Gemahlin Blanca von Bourbon, Carls V. Gemahlin Schwester, verhaßt, die er, um sich der Liebe gegen Maria von Padille zu überlassen, vergiftet. Bertrand läßt an seine Stelle Heinrichen Graven von Transtamare, dieses Königes unächten Bruder, krönen. Heinrich machet du Guesclin zum Connetable von Castilien.

1367. 68.

Der Prinz von Wallis leistet Petern dem Grausamen Hülfe, welcher sich nach Guyenne geflüchtet hatte, und setzte ihn wieder auf den Thron. Peter wirft sich mit seinem Wohlthäter, dem Prinzen von Wallis, ab. Heinrich kommet wieder nach Castilien, tödet Petern mit eigener Hand, und gelanget zum ruhigen Besitze des Königreiches. Man hat gesaget, daß Peter der Grausame, als Dom Heinrich wieder nach Castilien gekommen, ein Muselmann geworden, damit ihn die Moren beystehen möchten; dieses ist aber eine ungeschickte Erfindung gewisser alten Fabelhanse „welche nichts „destoweniger, weil sie etwas wahrhaftes mit anbringen, bey dem Pöbel „für Geschichtschreiber gehalten werden.“ (Staatsveränderungen von Spanien durch den P. d' Orleans.)

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute.
Johañ de la Grange, oder der Cardinal d' Amiens 1402. Philipp von Maiſieres. Finanzſecretärs Gerhard von Montaigu, Johanns Grand Maitre von Frankreich, Vatter. Gontier von Bagneaux Nicolaus v. Veres Peter Blanchet, der das Edict von 1374. daß die Könige im 14. Jahre groſsjährig ſeyn ſollen, unterſchrieben.	Connetables Robert von Fiennes, genañt Moreau lebte 1380. Bertrand du Gueſclin 1380. Marſchälle von Frankreich. Arnulf von Audeneham 1370. Joh. le Meingre, genannt Boucicaut 1367. Johann, Herr von Neuville, lebte 1359. Johann von Mauquenchi, Herr von Blainville, ſtarb vor 1391. Ludew. v. Sancerre 1402.	Canzler Wilhelm von Dormans 1373. Peter v. Orgemont, wurde in Beyſeyn des Königs durch ein Scrutin erwehlt Erſte Präſidenten Wilhelm von Sens 1373. Peter v. Orgemont 1389. Königl. Procurator Wilhelm v. St. Hermant 1384. Königliche Advocaten: Johann Paſtorel, lebte 1367. Radulph v. Preſles, des vorigen natürlicher Sohn, ſtarb 1384. Johann v. Ay 1375. Johann Daillois, diente 1374. Johann Desmares, der den Herzogen von Anjou und v. Berri, weil er von der Groſsjährigkeit des Königes freymüthig geſprochen hatte, verhaßt war, wurde enthauptet 1282. Johann Canart, lebte 1387.	Hugo Aubriot, lebte 1381. Johann Bocacius 1375. St. Brigitta 1373. St. Catharina von Siena 1380. Franz Petrarcha 1374. Suſon 1365. Alf. Vargas 1366.

Die Regierung Carls V. iſt in der gelehrten Geſchichte ein merkwürdiger Zeitpunct. „Dieſer Herr, ſaget Chriſtina v. Piſan, iſt in den Wiſſenſchaften ſehr wohl unterrichtet worden.“ Gegen ſeine Regierung war es nach Paſquiers Meinung, „daß die Chanſonnieurs, Baladen, Rondeaux, und Paſtoralen aufkamen.“ Und in Wahrheit gehet in ſeiner Zeit die ununterbrochene Folge unſerer Franzöſiſchen Dichter an. Froiſſart machte unter der Regierung dieſes prinzen Verſe; Carl von Orleans, Ludewigs XII. Vatter hat uns eine Handſchrift einer Sammlung ſeiner Gedichte hinterlaſſen; bey ſeinem Abſterben war Franz Villon 32. Jahr alt, und Johann Maror, Clemensens Vatter wurde eben gebohren. (Mem. der Acad. der Sch. Wiſſ.)

Digitized by Google

Aufstand in Guyenne gegen Eduarden (1368.) Prinzen von Wallis, welcher allzugroſe Gaben daraus zog.

1369. 70.

Der Grav von Armagnac und verſchiedene andere Herren appelliren an das Parlement zu Paris; Eduard wird als ein Lehenmann der Krone dahin vorgeladen, und als derſelbe auſſen geblieben, werden ſeine Güther eingezogen. Der Krieg zwiſchen Carln V. und Eduard III. gehet wieder an.

Dü Gueselin bekommt in dieſem Kriege faſt ganz Guyenne, Poitou, Saintonge, Rouergue, Perigord, einen Theil von Limouſin, Ponthieu ꝛc. wieder ein. Aubriot, Prevot von Paris, leget 1370. Grund zur Baſtille. Dü Gueselin wird nach dem Herrn von Fiennes Connetable von Frankreich.

Die Krone von Schottland gelanget an das Hauß Stuard durch des Königes Davids in Schottland Abſterben, welcher Robert Stuard, ſeiner Schweſter Sohn, zum Erben hinterlies.

1371. 72. 73. 74. 75.

Carl V. giebet allen Bürgern von Paris den Adel, welcher ihnen von Carl VI. Ludewig XI. Franz I. und Heinrich II. beſtätiget worden. Heinrich III. ſchrenkte 1577. dieſes Privilegium auf die Hamsgraven und Schöppen allein ein; im Jahr 1667. wurde es aufgehoben, 1707. kam es wieder auf, 1715. ward es neuerlich umgeſtoſen, und 1716. ſo, wie es noch gilt, wieder eingeführet.

Herzog Johann V. von Bretagne, der der Engelländer Parthie ergriffen, iſt durch einen Parlementsſchluß für einen Rebellen erkläret, und deswegen ſeines Herzogthums, worinn er lediglich den Hafen Breſt behielt, entſetzet worden. Die Engelländer werden durch die Caſtilianiſche Flotte in einem Seetreffen bey Rochelle geſchlagen, und König Heinrich von Caſtilien vergüthete bey dieſer Gelegenheit Carln V. den ihm wider Petern den Grauſamen geleiſteten Beyſtand. Le Captal von Buch, welcher bey dem zwiſchen Carln V. und dem König von Navarra gemachten Vertrag ſeine Freyheit

erhalten hatte, wird aufs neue bey Soubise von Poain von Wallis, einzigen übrigen Zweig der alten Prinzen von Wallis, gefangen genommen. Den Engelländern war der Verlust dieses Generals nachtheiliger, als der Verlust eines Treffens. Carl V. weigerte sich, ihn los zu lassen, und er starb nach einer Zeit von fünf Jahren im Gefängniß.

Stillstand zwischen Frankreich und Engelland, worinn Frankreich alle seine Vortheile behält. Selbiges hatte unter dem König Johann dasjenige verlohren, was Philipp August den Engelländern abgenommen. Carl V. gelangte wieder zu dessen Besitz. Wir werden vernehmen, daß Heinrich V. so siegreich, als Eduard III. und Carl VII. so glücklich, als Carl V. klug und erfahren gewesen.

Carls V. Verordnung vom Augustmonat 1374. worinn die Könige im 14. Jahre grosjährig erkläret werden, donec decimum quartum ætatis annum attigerint. Er befahl, daß der Rector der Universität, der Hanns grav und die Schöppen von Paris, dem Einverleiben derselben im Parlement, beywohnen sollten. Der Canzler von Hopital erklärte nachmals unter Carls IX. Regierung dieses Gesetze, und es hies, die Natur desselben bringe mit sich, daß die Könige nach der Regel, daß in angenehmen Sachen annus incœptus pro perfecto habetur, zu Anfang des vierzehenden Jahres und nicht nach Zurücklegung desselben grosjährig seyn sollen.

Ausschreiben vom October 1374. wegen der Regierung, worinn Carl verfüget, daß wenn er, ehe sein Sohn 14. Jahre angetreten, mit Tode abgieng, der Herzog von Anjou, sein Bruder so lange, biß der junge König solches Alter erreichet hätte, Regent des Königreichs seyn sollte. Im nemlichen Monat lies er eine andere Verordnung des Inhalts ergehen, daß, wofern er ehe als sein Sohn 14. Jahr alt geworden, sterben würde, die Königin über seine Prinzen und Prinzessinnen so lange die Vormundschaft führen solle, biß der König ins 14te Jahr getretten, und daß nebst derselben die Herzoge von Burgund und Bourbon Vormünder, auch, wo die Königin, entweder ihres Ablebens, anderweiten Vermählung, oder anderer Ursachen wegen, die Vormundschaft nicht führen könnte, der Herzog von Burgund, und in dessen Entstehung der Herzog von Bourbon selbige übernehmen solle.

Es

Es war Zeit dem Mißbrauche der Regentschaften, welche das Königliche Ansehen verschlungen, ein Ziel zu setzen. Unter der ersten und zweyten Linie war der König erst im 22. Jahre grosjährig, und während seiner Minderjährigkeit wurden alle Urkunden mit des Regenten Siegel ausgefertiget. Diese Gewohnheit war auf die Meinung gegründet, daß der König vor seiner Krönung nicht König wär, und solche Krönung wurde vom Regenten so lang als es möglich war, aufgeschoben. Wir nehmen auch wahr, daß sogar unter der dritten Linie, wo die Gewalt der Regenten sehr gefallen war, die Könige ihre Prinzen bey ihren Lebzeiten krönen liesen, um sie wegen ihrer Lande, die die Gewalt des Regenten in Gefahr setzte, sicher zu stellen. Diese Materie ist zu reich, als daß wir solche in ihrem ganzen Umfang vortragen könnten, und wir wollen uns mit einigen Anmerkungen begnügen. 1.) Die Regent- und Vormundschaft waren von einander unterschieden, und liesen nicht in einer Person zusamm, wie z. E. Carl V. die Vormundschaft seines Sohnes, seiner Gemahlin der Königin, die Regentschaft aber denen Herzogen von Burgund und Bourbon auftrug. Die Königin Blanca, Ludewigs des Heiligen Mutter, war die erste, welche diese zwey Stellen zugleich hatte, die man jederzeit unterschied, aber nachdem nimmermehr kennte. 2.) Die Könige haben wegen der Regentschaft in ihren Testamenten Vorsehung gethan, und ihre Verfügungen sind befolget worden. 3.) Carl IX. hat am ersten seine Grosjährigkeit feyerlich bekannt gemacht. 4.) Philipp der Kühne hat unter unsern Königen am ersten einige Verordnung wegen der Regentschaften einführen wollen; eine davon kam, da er noch in Africa war, zum Vorschein, die andere aber bey seiner Zurückkunft, und er wollte, daß nach denselbigen sein Sohn im 14. Jahre grosjährig seyn sollte. Diese Verordnungen aber hatten nach seinem Tode kein Ansehen, ja so gar Carls V. seine wurden während Carls VI. Minderjährigkeit angefochten, welcher seines theils zwey den Verfügungen des Königes seines Vatters gemäße Erklärungen bekannt machte, die endlich die beständige Richtschnur unsers Staatsrechtes, in diesem Puncte geworden sind.

1376. 77.

Der berühmte Prinz von Wallis starb den 17. Jul. 1376. im 46. Jahre seines Alters. Die Engelländer nennten ihn gemeiniglich den **schwarzen Prinzen**, weil seine Waffen von der Farbe waren. „Er besaß, sa-

„get Rapin Thoyras, alle Tugenden im hohen Grade; er war ein ſo gu„ter Soldat als hoher General, tapfer ohne Wildheit, trotzig in Schlach„ten, und im Umgange höchſt leutſelig. —— Seinem Herrn Vatter, dem „König, begegnete er allezeit mit Ehrfurcht und Reſpect.“ Der König in Frankreich ließ ihm zu Ehren eine Seelmeſſe in der Kirche U. l. F. halten. Der König in Engelland ſtarb ein Jahr nach ſeinem Sohne, und Richard, des Prinzen von Wallis Sohn, folgte ihm in der Regierung. Die Florentiner, welche damals mit dem Pabſt Gregorio XI. wohl ſtunden, ſchickten die Catharina von Sienna zu ihm, die ihn vermochte den H. Stuhl wieder nach Rom zu verlegen, (1377.) von wannen derſelbe ſeit 1308. nach Avignon verſetzet worden. (Derſelbe iſt der letzte Pabſt von der Franzöſiſchen Nation geweſen.) Der Beweggrund ſolcher Zurückkunft war die Empörung der von Bononien, die ſich der Herrſchaft des Pabſts entziehen wollten, und welche der Pabſt in der Ferne nicht ſo gut treffen konnte.

1378.

Eduards III. Hintritt ſetzte Carln V. im Stand Guyenne vollends zu erobern, womit er, die Stadt Bordeaux ausgenommen, ganz fertig wurde. Kaiſer Carl IV. und ſein Sohn Wenceslaus kamen den 4. Jenner zu Paris an; der Kaiſer kam wegen eines Gelübdes, ſo er zur Abtey von St. Mauer gethan, dahin. Des Königs von Navarra, der den König zum zweytenmale mit Gift vergeben wollte, Spiesgeſellen, werden hingerichtet. Der Herzog von Anjou nimmt den König von Navarra Montpellier ab.

1379.

Der König ziehet auf die Schlußhandlung ſeines Advocatens, Canart, Bretagne ein, und vereinet es mit der Krone, weil der Grav von Montfort einen Lehensfehler begangen hatte, doch werden den Kindern Carls von Blois ihre Gerechtſame vorbehalten. Es fand aber dieſe Reunion nicht ſtatt, weil der Herzog ſich vertheidigte, und der König kurz darauf mit Tode abgieng.

Anfang des Schisma. Nach dem den 27. Merz 1378. erfolgten Abſterben Gregorii XI. wurde Urban VI. von allen in Rom anweſenden Cardinälen

nälen erwehlet; verschiedene derselben, welche von Rom weggegangen waren, behaupteten, daß wegen der Thathandlungen des Volkes die Wahl erzwungen gewesen, und wehlten den 20. Sept. des nemlichen Jahres Clemens VIII. welcher nachmals sich nach Avignon begab. Dieses Schisma hörte erst 40. Jahre hernach im Costnitzer Concilio auf.

1380.

Der Connetable du Guesclin stirbt den 13. Jul. vor Chateauneuf de Randan, so er belagerte, an einer Krankheit im 66. Jahre seines Alters. Derselbe wurde zu St. Denis neben dem Grab, welches sich Carl V. machen lassen, beerdiget. Da er von den alten Kriegsbedienten, die seit 40. Jahren neben ihn gestanden, Abschied nahm, bath er sie, dasjenige nicht zu vergessen, was er ihnen tausendmal gesagt hatte, nemlich „daß, sie möchten auch in was vor einem Lande sie wollten Krieg führen, die Geistlichen, die Weiber und Kinder, auch das arme Volk, nie ihre Feinde wären.“

Die Feinde thaten demselben eine besondere Ehre an. Der Befehlshaber von Randan hatte mit dem Connetable capituliret, und ausgemachet, daß er sich, wofern er keinen Beystand erhielte, den 12. Jul. ergeben würde; als man ihn Tags darauf, als am Sterbetag des du Guesclin, sich zu ergeben, aufforderte, sagte der Befehlshaber, daß er ihm auch nach dem Tode sein Wort halten würde; er kam auch wirklich mit den vornehmsten Officiers seiner Besatzung, und legte die Schlüssel der Stadt auf den Sarg des Connetable, und erwieß demselben eben die Ehre, als wenn er noch gelebet hätte. (Einige Geschichtschreiber melden, daß er bey Uebergabe der Schlüssel noch am Leben gewesen.) Die berühmten Generale, welche unter ihm gestanden, nahmen den Degen eines Connetable nicht an, als ob sie sich vor unwürdig gehalten, solchen nach ihm zu führen. Inzwischen wurde Olivier von Clisson einige Zeit hernach gezwungen, solchen anzunehmen.

Der König von Navarra hatte Carln, da er nur noch Dauphin war, Gift beygebracht. Ein teutscher Arzt nahm dem Gifte durch eine Oeffnung am Arm seine Gewalt, und sagte, daß er, wenn diese Wunde zugieng, sterben würde. Die Oeffnung schloß sich 1380. Dieser Herr erließ mittelst

einer

einer eigenen Verordnung am Tage ſeines Todes einen Theil der gemachten Auflagen.

Carl der V. hat unter vielen Lobſprüchen einen verdienet, welcher allen Königen zur Lehre dienen ſoll; daß nemlich niemals ein Prinz ſo gerne guten Rath angehöret, und ſich weniger beherrſchen laſſen. Eduard ſagte, „es „wäre kein König, der ſich ſo wenig zum Kriege rüſtete, und ihm doch ſo „viel zu ſchaffen machte.“ Und du Tillet lobet ihn damit, daß er niemals „einen Harniſch, noch andere Kriegskleidung getragen.“ Nun iſt er zwar niemals an der Spitze ſeiner Armeen geſehen worden, welche er dem Connetable du Gueſclin anvertraute; ſeine ſeltene Klugheit aber machte die Unglücksfälle, welche Frankreich unter Johanns Regierung mitgenommen hatten, wieder gut. Durch ſelbige nahm er, ohne aus ſeinem Cabinet zu kommen, den Engelländern faſt all dasjenige wieder ab, was ſein Vatter und Grosvatter, ohngeachtet ihrer Herzhaftigkeit und vieler Beſchwerlichkeiten, indem ſie in Perſon den Schlachten beywohnten, verlohren hatten, und der Ruhm dieſer Regierung iſt, daß unter derſelben zu gleicher Zeit der klügſte Fürſt, und der geſchickteſte General gelebet haben. Hiebey kan ich eine ſchöne Antwort dieſes Prinzen nicht unangeführt laſſen; es ward jemand über die Ehrensbezeugung, die er den Gelehrten, ſo man damals Clercs hieß, anthat, ungehalten, dieſem gab er zur Antwort, „man kan die Gelehrten oder die „Weisheit nicht genug ehren, und ſo lange als die Weisheit in dieſem „Königreiche wird geehret ſeyn, wird es ihm wohl ergehen, wenn man aber ſelbige nicht achtet, wird es in Verfall kommen.“ (Chriſtina von Piſan.) Nach Froiſſarts Bericht, hat man von dieſem Prinzen in dem Treffen zu Poitiers nicht allzuvortheilhaft geurtheilet, woran ſein Hofmeiſter Schuld geweſen, welcher ihn mit ſeinen zwey Brüdern zu Anfang der Schlacht daraus wegbringen ließ. „Carl, Ludewig und Johann, ſaget derſelbe, Kö„nigliche Franzöſiſche Prinzen, waren jung an Jahren und Verſtand; wann „ſie fähig geweſen wären, hätte man die Sachen wieder herſtellen können, „es wollte aber keiner von ihnen die Regierung des Königreiches übernehmen.“ Wie hat doch Froiſſart, deſſen Geſchichte erſt mit dem Jahr 1400. aufhöret, ſeiner eigenen Ehre wegen, ein ſo übereiltes und ungerechtes Urtheil nicht widerrufen, und ſich mit der ganzen Nation über das erhabene und erkannte Verdienſt dieſes groſen Königes vereinigen mögen?

Das

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln V.

Das Seewesen wurde nach Carls des grosen Absterben in Frankreich fast ganz ausser Acht gelassen. Von dessen Regierung an hatten die kleinen Herren ihre sogenannte **Patrimonialadmirale**; dasselbige kam wieder unter dem H. Ludewig empor, welcher der erste von unsern Königen gewesen, der einen Oberstenbedienten mit dem Titel eines **Admirals** gehabt. Unter Carln V. machte der Krieg mit Engelland durch die Bemühungen seines Admirals, Johannes de Vienne, Herrns von Rollans, das Seewesen ansehnlicher. Dieser Admiral sagte, daß die Engelländer nie schwächer, als in ihren Landen wären. Die folgenden Regierungen liesen das Seewesen und die Handlung ebenfalls liegen, und an leztere wurde gar nicht gedacht. Beedes aber kam unter dem Cardinal von Richelieu wieder in einen ansehnlichen Zustand, und wurde unter Ludewigs XIV. Regierung vom Herrn Colbert, und dessen Sohn, dem Herrn von Seignelai auf den höchsten Grad in Aufnahme gebracht.

Man kan Carln V. vor den wahren Stifter der Königlichen Bibliotheck ansehen. Dieser Prinz laß gerne, und man machte ihm mit Büchern ein angenehmes Geschenke. Er brachte davon eine Sammlung von ungefehr 900. Stücken zusammen, welches zu einer Zeit, da die Druckereyen noch nicht erfunden war, und vor einen Herrn, dem König Johann, sein Vatter, höchstens zwanzig Bände hinterlassen hatte, eine beträchtliche Zahl gewesen. Carls V. Büchersammlung bestunde aus Geistlichen, Astrologischen, Medicinischen, Juristischen, und Historischen Büchern, auch aus Romanen. Von den guten Zeiten waren wenige Schriftsteller darunter, nicht ein einziges Exemplar von den Werken des Cicero, und keine andere lateinische Dichter, als Ovid, Lucan, und Boetius; ingleichen hatte er einige Französische Uebersetzungen verschiedener Schriftsteller, als des T. Livius, Valerius Maximus, das Buch, de Ciuitate Dei, die Bibel ꝛc. Carl ließ sie in einem von den Thürmen des Louvre aufstellen, den man den **Bücherthurm** nannte. Aus diesem geringen Anfange ist die Königliche Bibliotheck entstanden, deren nachmaligen Ruhm und Gröse man damals schwerlich hätte voraus sehen können. Selbige wurde von Ludewig XII. und Franz I. nach Masgabe des Wachsthums der Wissenschaften und Liebhaber derselben unter dem Schutze dieser Herrn, ansehnlich vermehret. Vornehmlich aber ist solche unter den Regierungen Ludewigs XIV. und Ludewigs XV. zu demjenigen Grad der Pracht und Unermeßlichkeit gestiegen, wodurch sie heutiges Tages, die reichste und kostbarste Büchersammlung auf Erden geworden.

1380. Gelangung zur Krone.

Carl VI. kommt 1380. zur Krone, da er 12. Jahr und 9. Monat alt war. Er wurde d. 4. Novemb. von dem Erzbiſchof Richard Picque zu Rheims geſalbet und gekrönet.

Unter allen weltlichen Pairs hat Philipp der Kühne, Herzog von Burgund, dieſer Ceremonie allein beygewohnet, indem der Grav von Klandern abweſend, und die andere Pairien ſchon wieder mit der Krone vereiniget geweſen. Derſelbe verlangte, behauptet und erhielt den Rang des vornehmſten Pairs von Frankreich, wider ſeinen älteſten Bruder Herzog Ludewigen von Anjou, der älterer Pair, als er, geweſen, und dem er vorgieng. Carl VI. iſt in der St. Paulskirche von dem Cardinal von Beauvais getauffet worden.

Denkwürdige Begebenheiten.

1380.

Die Minderjährigkeit Carls VI. war die Urſache der Unglücksfälle unter ſeiner Regierung, und ſeine nachmahlige Blödſinnigkeit brachte ſie vollends auf den höchſten Grad. Das Wappen von Frankreich wird auf drey Lilien eingeſchrenket, doch kan man dieſe Einſchrenkung in die Regierung Carls V. ſetzen. Zu Anfang dieſer Regierung ſetzte es wegen der Regentſchaft zwiſchen den Herzogen von Anjou, von Berri, von Burgund, und von Bourbon, des Königes Oheimen, Strittigkeiten. Sie verſammelten in dem Palais einen Rath, worinn ſich der Herzog von Anjou erklärte, daß er die Vermund- und Regentſchaft zugleich bekleiden wollte; der Zwiſt wurde hitzig, und, die Folgen deſſelben zu vermeiden, kam man auf den Entſchluß, die Sache durch Schiedsrichter ausmachen zu laſſen, welche dem Herzog von Anjou die Regentſchaft und den Vorſitz im Staatsrath auftrugen, und den Herzogen von Burgund und Bourbon die Aufſicht über die Erziehung des Königes und ſeinen Hofſtaat, zuſprachen, auch verordneten, daß der König vor der Zeit gekrönet werden ſollte. Man nahm ſolches auch in der That vor der Zeit vor, und der Herzog von Anjou war nach Verfluß des 4. Novembers nicht mehr Regent. Derſelbe hatte während ſeiner kurzen Regierung die Königlichen Briefe mit ſeinem Namen bezeichnet. Die unter den vier Oheimen des Königs neuerlich entſtandene Mißhelligkeiten veranlaßten einen neuen Vergleich, durch welchen unter andern Artikeln ausgemachet worden, daß der Herzog von Anjou Präſident des Staatsrathes ſeyn, und die Herzoge von Burgund und Bourbon die Obſorge über des Königs Perſon führen, und dieſe letzteren nach dem

Gemahlinnen	Kinder	1422. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Jſabella von Bayern, vermählt 1385. ſtarb 1435. und war bey allen ehrlichen Franzoſen verhaßt. Ihr Leichnam wurde dergeſtalt entehret, daß man ihn aus ihrem Pallaſt auf einen kleinen Nachen ohne einige Ceremonie oder Pracht in die Seine that, — und wurde alſo, wie eine bloſe Demoiſelle in ihre Gruft nach St. Denis gebracht. (Brantome).	Carl, ſtarb in der Jugend. Carl, Herzog von Guienne 1400. Ludewig, ſtarb ohne von der Margaretha von Burgund Kinder zu hinterlaſſen 1415. Johann, vermählt an Jacqueline von Bayern, mit der er keine Kinder zeugte 1416. Carl VII. Philipp, ſtarb gleich nach der Geburth. Johanna, ſtarb jung. Jſabella, heyrathete erſtlich Richard II. König in Engelland, und ſodann Herzog Carln von Orleans 1409. Johanna, vermählt an Johann VI. Herzog von Bretagne 1431. Maria 1438. Michelle, vermählt an Philipp den Guten, Herzogen von Burgund, mit dem ſie keine Kinder erzielte 1422. Catharina, vermählt an König Heinrich V. von Engelland, und hernach an Owen Tider, Heinrichs VII. Königs in Engelland Grosvatter 1438. Carl VI. hatte von der Odette von Champdivers eine natürliche Tochter, Namens Margaretha von Valois, Damoiſelle von Belleville, welche an Johann von Harpedenne, Herrn von Belleville in Poitou, vermählt war, ſtarb vor 1458.	Carl VI. ſtarb d. 20. Oct. 1422. zu Paris im Pallaſt St. Paul, ſeines Alters 54. Jahr. Er wurde zu St. Denis begraben. Dieſer Herr war dergeſtalt verlaſſen, daß kein einziger Prinz vom Geblüthe ſeiner Leiche beywohnte.	Päbſte. Urban VI. 1389. Bonifaz IX. 1404. Innocens VII. 1406. Gregorius XII. 1409. Alexander V. 1410. Johann XXIII. dankt ab 1415. Martin V. 1431. Kaiſer im Orient Johann Palälogus 1384. Emanuel II. 1418. Joh. Palälogus 1444. Kaiſer im Occident Wenceslaus 1400. Ruprecht 1410. Sigmund 1437. Ottomanniſches Hauß Amurat I. 1388. Bajazet I. 1401. Solimann 1409. Moſes 1413. Mahomet I. 1421. Könige zu Spanien Johann I. 1390. Heinrich III. 1406. Johann II. 1454. Könige in Portugal Ferdinand I. 1383. Johann 1433. Könige in Engelland Richard II. 1399. Heinrich IV. 1413. Heinrich V. 1422. Könige in Schottland Robert II. 1390. Robert III. 1406. Jacob I. 1437. Könige in Dänemark Olaus 1387. Margaretha 1412. Erich IX. dankt ab 1438. Könige in Polen Ludewig 1382. Ladislaus Jagello 1424. Herzoge von Rußland Baſilius Demitrowiz 1399. Gregor. Demitrowiz 1406. Baſilius Baſilowiz 1413.

dem Gutfinden der Herzoge von Anjou und Berri die Bedienten des Königlichen Hofstaats ernennen sollten.

1381.

Die grosen Auflagen des Herzogs von Anjou bringen das Volk auf. Der Herzog von Bretagne leistet dem Könige die Lehenspflicht. Zu Ausgang der letztern Regierung war man über die Form der Lehenspflicht sehr uneins. Grav Johann von Montfort, nachmaliger Herzog von Bretagne, behauptete immer, daß der König sich mit einer blosen sein Herzogthum, nicht aber seine Person, angehenden Lehenspflicht begnügen müßte, und der Regel nach wäre es ein feudum ligium, weil der Herzog von Bretagne wie die andern grosen Lehenleute der Krone, welche in die Strafe des Lehensfehlers fallen konnten, angesehen wurde. Da man aber besorgte, er möchte dem König von Engelland die Lehenspflicht leisten, und ihm seine Häfen eröfnen, dadurch in das Königreich einzudringen, so gebrauchte man die Vorsicht seine Lehenspflicht so, **wie sie von Rechts- und alter Gewonheit wegen seyn sollte**, anzunehmen.

1382.

Herzog Ludewig von Anjou reiset nach Neapel, wohin er durch die Adoption der Königin Johanna gerufen worden. Diese Prinzeßin, welche, wenn die widrigen Schicksale die Laster auslöschen könnten, mitleidenswehrt gewesen, hatte, nachdem sie ihre Kinder verlohren, und bey einem Alter von 57. Jahren ausser Stand war, dergleichen mit ihrem vierten Gemahl, Otto von Braunschweig, zu erzielen, ihre Nichte mit ihrem Vetter Carln von Duras, genannt de la Paix, weil er zwischen Ungern und Venedig, einen Tractat bewirket, der aber in Rücksicht auf seine Wohlthäterin, Johanna, diesen Titel wohl nicht verdiente, vermählet. Dieser von ihr an Kindesstatt angenommene Prinz konnte ihren Tod nicht erwarten. Die grose Trennung in der Kirche begünstigte sein Vorhaben; Urban VI. that aus Haß gegen den von der Johanna unterstützten Pabst Clemens VII. Carln Beystand, und die Vorsehung lies es zu, daß diese Prinzeßin des nemlichen Todes, als der von ihr ermordete erste Gemahl derselben, Andreas, gestorben, starb; Carl lies sie erdrosseln, ohne daß Herzog Ludewig von

Anjou,

Minister	Krieges Connetables	Obrigkeitliche Bediente Canzler	Gelehrte und berühmte Leute
Johann von Montaigu, Sürintendant der Finanzen, wurde enthauptet 1409	Olivier von Clisson 1407.	Peter von Orgemont 1389.	Honorius Bonnet, gegen 1399.
Peter des Essars, Sürintendant, wurde enthauptet 1413.	Phil. von Artois 1397.	Miles Dormans 1387.	Nicolaus Flamel, gegen 1409.
Dieser Mann hatte dem Herzog von Burgund seine Beförderung zu danken, und besaß für sich allein 7. oder 8. der vornehmste Staatsbedienungen. Er war Prevot von Paris, Obristforstmeister, Obristschenk, Obristfalkenmeister, Obrist finanzminister, Hauptmann von Paris, Cherbourg und Montargis	Lud. von Sancerre 1402.	P. von Giac 1407.	Naude, welcher nachdem er der Cardinäle Bagni und Barberin Bibliothecar gewesen, als des Cardinals Mazarin Bibliothecar verstorben, hält Flamel für einen Betrüger, der, da er der Juden Correspondent, als selbige aus Frankreich vertrieben worden, war, und sie brav bestohlen hatte, die wahre Quelle seiner Schätze zu verbergen, den Stein der Weisen gefunden zu haben, vorgab. Hätte er aber seine Entdeckung nicht eben so sehr, als seine Schätze, geheim halten sollen? Und setzte ihn dieses Geheimniß nicht noch mehr, als sein Reichthum in Gefahr, welcher bey dem allen nur den Juden, um die sich der Staat nicht bekümmerte, genommen worden? Gleichwie inzwischen das Wunderbare leicht Eingang findet: alse hat man immer dafür gehalten, daß Flamel den Stein der Weisen gefunden. Dieses ist des Herrn Gabriel Naude Meinung in seiner Bibliothec der Chimischen Philosophen, und einer von seinen wichtigen Beweisen besteht in den Hieroglyphen, die man im Kirchhofe der unschuldigen Kinder siehet. Borel behauptet, in seinem Schatz der Gallischen Alterthümer, ohne den Ur-
Carl von Albert 1415.	Carl von Albert 1415.	Arnaud von Corbie 1413.	
Valeran von Luxemburg 1413.	Valeran von Luxemburg 1413.	N. Dubosc 1408.	
Bernhard von Armagnac 1418.	Bernhard von Armagnac 1418.	Montaigu 1415.	
Carl von Lothringen 1430.	Carl von Lothringen 1430.	Eust. von Laistre, erwehlt 1420.	
Marschälle von Frankreich	Marschälle von Frankreich	Man zwang ihn 1417. seine Stelle niederzulegen, welche H. von Marle, erster Präsident, durch die Kugelwahl bekam. Robert Mauger ward erster Präsident durch die Wahl, und Johann v. Rüilli vierter Präsident durch die Kugelwahl, wie solches Recht dem Parlement nach den neuern Verordnungen zustund.	
Johann von Mauquenchi, starb vor 1391.	Johann von Mauquenchi, starb vor 1391.		
Ludew. v. Sancerre 1402.	Ludew. v. Sancerre 1402.		
Pet. von Craon	Pet. von Craon		
Man zweifelt, ob er diese Stelle gehabt. (Geschichte des Sable von Menage.)	Man zweifelt, ob er diese Stelle gehabt. (Geschichte des Sable von Menage.)		
Johañ le Meingre, Boncicaut II. genannt 1421.	Johañ le Meingre, Boncicaut II. genannt 1421.		
Johann von Rieux 1417.	Johann von Rieux 1417.		
Ludewig von Loigni lebte 1413.	Ludewig von Loigni lebte 1413.		
Finanzsecretär			
Pet. Blanchet			
Yvo von Ariau,			
Johann Tabari,			
J. Blanchet,			
Thibaut Horie,			
J. von St. Ludwig,			

Anjou, den sie zu Hülfe rief, und welcher, sich seine Adoption zu nutze zu machen, alles Gold und Silber aus Frankreich mitgenommen hatte, ihr hätte helfen können. Ludewig war der Stammvatter des zweyten Hauses Anjou in Neapel, und kam 1384. in solcher Unternehmung ums Leben. Seine Nachkommen waren nicht viel glücklicher, und sahen diesen Thron nur von ferne, welchen sie, wo sie ja darauf gelanget, nur einige Augenblicke bestiegen hatten.

Die Franzosen gewinnen unter des Herzogs von Burgund Anführung das Treffen bey Rosebecq gegen die Flanderer. Der König erlegte 40000. Flanderer, und ihr Heerführer, Arteville, verlohr dabey das Leben. Der Herzog von Burgund, der von seiner Gemahlin wegen, Erbe des Graven von Flandern, gegen den sich die Flanderer empöret hatten, war, hatte einen besondern Antheil bey diesem Kriege. Derselbe verwickelte den König darein, der als Oberlehenherr der Grafschaft Flandern verbunden war, seinen Vasallen zu beschützen.

1383.

Der König kommet wieder nach Paris, welche Stadt in seiner Abwesenheit einen Aufstand erreget hatte, und läßt daselbst die vornehmsten Rebellen, so man Maillotins hies, bestrafen. Einjähriger Stillstand zwischen Frankreich und Engelland, welche aber bey Gelegenheit des Schisma wieder zu den Waffen greiffen, wobey es Frankreich mit dem Pabst Clemens, Engelland aber mit Urban hielt.

Ich finde in dem Briefe vom 20ten Jun. der im 123. Register des Archivs, dem 2. Stücke sich befindet, einen sehr seltenen Fall. Der König erlaubte einem Einwohner von Senlis, Namens Johann Mauclere, dem, weil er einen Flanderer, Namens Johann le Brun, geschlagen hatte, die Hand abgehauen worden, daß er, wieder ehrlich zu werden, diese abgehauene Hand durch eine andere, aus was für Materie als er wollte, ersetzen durfte.

1384.

Grav Ludewig von Flandern stirbt. Philipp der Kühne, Herzog in Burgund, welcher die einzige Tochter Ludewigs, Maria, zur Ehe hatte,

Minister

Finanzsecretär

Hugo Blanchet
Er wurde nach einander Maitre des Requetes, an Ludewigs von Orleans (des Herzogs von Orleans natürlichen Sohns) Stelle, Bischof zu Poitiers, Schatzmeister der H. Capelle, und endlich zum Erzbischof von Sens erwehlet.
Jacob Duval
Mace Feron
J. von Crespi
P. Conthan
P. Manchat
Ludewig Blanchet, Abgeordneter an den Herzog v. Bretagne
Joh. von Montaigu, Bischoff v. Chartres, und hernach Erzbischof von Sens
Joh. von Montreuil, Prevot von St. Pierre de l'Isle, der in verschiedenen Gesandschaften gebrauchet u. zu Paris von den Burgundern ermordet wurde 1418.

Krieges-

Marschälle von Frankreich

Jacob von Heilli, Marschall von Guyenne genant 1415.
Amauri von Severac 1427.
Peter von Rieux 1439.
Cl. von Beauvoir 1453.
Joh. von Villiers de l'Isle-Adam 1437.
Jac. v. Montberen 1422.
Anton von Vergi v. Dompmartin 1439.
Joh. de la Baume 1435.
Gilb. de la Fayette 1463.

Obrigkeitliche Bediente

Erste Präsidenten

Wilhelm v. Sens II. 1399.
Joh. v. Popincourt 1403.
Als Joh. von Popincourt verstorben, so begab sich der Canzler ins Parlement, und erklärte, daß der König die erledigte Stelle dem dritten Präsidenten Heinrich von Marle ertheilet habe. Peter Boschet, zweyter Präsident setzte sich dagegen. Auf diesen Widerspruch gestunde der Canzler die freye Wahl zu, welche auf die vom König ernannte Person fiel.
Hr. v. Marle 1418.
Robert Mauger 1418.
Philipp von Morviliers 1438.

Königliche Procuratoren

Wilhelm v. St. Hermant 1384.
Joh. Anscher, wurde angenommen 1384.
G. von Villaminou diente 1397.

Gelehrte und berühmte Leute

Ursprung des Reichthums des Flamel anzuzeigen, lediglich, daß selbiger nicht von den Juden herrühret. „Was „ſein groſes Vermögen „anlanget, ſagt er, iſt „ausgemacht, daß er ſol„ches weder von den Ju„den, und Engelländern, „noch von den Hoſpita„larien u. Tempelherren „bekommen, indem er „nicht bey einem der ſtil„den eine Verwaltung „von Gütern gehabt, u. „die Fehler, ſo diejenige, „die ihn deſſen beſchul„digen, gegen die Zeit„rechnung begehen, das „Gegentheil zeigen. „Denn er hat weder zu „der Juden noch zu der „andern ihren Zeiten ge„lebet, und den Hoſpita„larien, weit entfernt, „daß er von ihnen Nutzen „gehabt hätte, all ſein „Vermögen zugewen„det.“
Jod. Froiſſart, um 1400
Johann Huß 1415.
Nicol. Orſmus 1382.
Joh. Petit, gegen 1417.
Chriſtina von Piſan, lebte 1411.
Hieron. von Prag 1416.
St. Vincens Ferrier 1419.
Johann Wielef 1384.
Die Lehre des Wiclefs war beynahe die Lehre der Proteſtanten, welche ein Jahrhundert darauf zum Vorſchein kamen. Johan Huß hat, ohne ſo kräftig, als er, zu ſeyn, verſchiedene Grundſätze davon angenommen, welche ſo verwerflich, als der Religion und dem H. Stuhle nachtheilig waren. Derſelbe er-

hatte, folget ihm in den Gravſchaften Flandern, Artois, Retel und Nevers ꝛc.

1385.

Der Krieg zwiſchen dem Herzog von Burgund und den Flanderern gehet zu Ende.

1386.

Verſuch auf Engelland, welcher durch die Eiferſucht des Herzogs von Berri, der ſich allzuſpat bey der Armee einfand, mislungen iſt. Parlementsſpruch, wodurch zwiſchen dem Carrouge und le Gris ein Zweykampf verordnet wird. Die Frau des Carrouge beklagte ſich bey ihrem Manne, daß le Gris ihre Ehre angetaſtet hätte, le Gris leugnete ſolches, und auf des Carrouge Klagen erkannte das Parlement, daß er, wie man damals ſprach, **den Handſchu bieten müſe**, und verfügte den Zweykampf. le Gris kam darinn ums Leben, und nachgehends wurde er durch die eigene Auſſage des Miſſethäters, ſo er vor ſeinem Ende gethan, vor unſchuldig erkannt.

1387. 88.

König Carl der Böſe von Neapel ſtirbt an einem ſeltſamen Zufall. Der Herzog von Bretagne läßt den Connetable Cliſſon nicht aus der Gefangenſchaft, und ſetzet ihn, ungeachtet der Anſuchungen des Königes in Frankreich nicht anders, als vermittelſt eines Löſegeldes und der Abtrettung von 4. biß 5. Orthen, auf freyen Fuß.

Anfang der Strittigkeiten zwiſchen den Dominicanern und Franciſcanern über die unbefleckte Empfängniß, welche von jenen angefochten wurde. In der 36. Sitzung des Basler Concilii wird feſt geſetzet, daß die unbefleckte Empfängniß von allen Catholiken angenommen, und geglaubet werden ſolle. Die Kirchenverſammlung zu Trient hat in dieſer Sache keinen Ausſpruch gethan. Paul V. verboth 1617. etwas gegen dieſe Glaubensmeinung zu lehren, und ſolches iſt von Gregorio XV. und von Alexandern VII. beſtätiget worden.

1389.

Digitized by Google

Miniſter	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute.
Finanzſecretär Gontier Col, der 1395. den Frieden der Kirche zu bewirken an Pabſt Benedicten abgeſchicket worden. Joh. von Bethiſac, ein Geſchöpf des Herzogs von Berri, wurde wegen ſeiner Erpreſſungen zu Toulouſe enthauptet. Johann Huc Wilhelm v. Aunoi, Wilhelm v. la Fous Stephan de la Charite Wilhelm Barau Baude des Bordes Lorenz Callot Georg von Oſtende J. Seguirat		Königliche Procuratoren P. le Cerf 1409. Dion. von Mauroi 1412. Joh. Aguenin 1429. Wilhelm le Tur, lebte 1427. Gautier Jayer, wird abgeſetzt 1421. Wilhelm Barthelemi lebte 1435. Königl. Advocaten Johann Dismares, wird enthauptet 1382. Joh. Canart, lebte 1387. Joh. de Ceſſieres, diente 1389. Oudard Bethune, Pet. le Fevre 1411. Joh. le Cocq, diente 1393. Joh. v. Popincourt. 1403. Clem. von Reilhac, diente 1398. J. Perrier 1413. Joh. Jouvenel, lebte 1418. Wilhelm le Tur, lebte 1427. Andreas Cottin, lebte 1418. Pet. von Marigni, lebte 1420. Nicolaus Raoulin, angeſtellt 1420.	erſchien bey der Kirchenverſammlung, worauf er wegen ſeines Eigenſinns, womit er den Widerruf verſagte, des vom Kaiſer ihm ertheilten ſichern Geleits ohngeachtet, verbrannt worden. Hieronymus von Prag, der ſein Schüler, ihm aber an Verſtand und Beredſamkeit ſehr überlegen geweſen, hatte die nemliche Strafe ausſtehen.

1389.

Herzog Ludewig von Orleans, Carls VI. Bruder, heirathet Valentinen von Meiland.

Prächtiger Einzug der Königin Iſabella von Baiern zu Paris. Der König ſpricht bey Beſichtigung ſeines Königreiches den Pabſt Clemens VII. zu Avignon, welcher den jungen Herzog Ludewig von Anjou zum König in Neapel krönet.

1390.

Feldzug einiger Chriſtlichen Fürſten, von welchen die Genueſer gegen die Barbaren zu Tunis Hülfe begehret hatten.

1391. 92. 93.

Verordnung vom Jenner 1392. wie es, wenn der König, ehe ſein älteſter Prinz großjährig geworden, mit Tod abgieng, wegen der Vormundſchaft der Königlichen Kinder gehalten werden ſoll; andere Verordnung vom nemlichen Monat über die Regentſchaft im Königreich. Peter von Craon will 1393. den Connetable von Cliſſon ermorden, derſelbe aber kam mit dem Leben davon. Herzog Johann V. verſtattet dem Mörder einen Aufenthalt. Als er ihn dem König nicht ausliefern wollte, ſo zog er gegen ihn zu Feld. Carl VI. der ſchon einige Verwirrungen des Verſtandes blicken laſſen, verliehret auf ſeinem Marſch die Vernunft vollends, und fället in eine Raſerey. Seine Blödſinnigkeit nahm durch einen Zufall auf einem Ballet zu. Sonſten hatte er ſeine ganze übrige Lebenszeit durch gute Stunden. Die Herzoge von Burgund und Berri, beſorgen mit Ausſchlieſung des Herzogs von Orleans die Staatsangelegenheiten.

Margaretha von Waldemar, die ſogenannte **Nordiſche Semiramis**, welche von ihrem Vatter her, in Dänemark, und durch ihren Gemahl Hacquin in Norwegen Königin war, hatte nach dem Abſterben ihres Sohnes Olaus dieſe beede Königreiche in ihrer Perſon vereiniget. Der glückliche Krieg, den ſie gegen König Albrechten in Schweden führte, verſchaffte

schaffte ihr die Krone Schweden ebenfalls, und sie legte sich in einer Reichsversammlung der 3. Königreiche, welche sie 1393. zu Calmar hielt, die drey Kronen mit einander bey.

1394. 95. 96.

Vermählung Isabella von Frankreich mit König Richard II. in Engelland, wobey ein Stillstand auf 28. Jahre eingegangen wurde. Das Schisma währet immer fort. König Siegmund in Ungern, Kaiser Carls IV. Sohn (der hernach selbst Kaiser worden) wird zu Nicopolis, so er belagerte, geschlagen. Bajazet I. greifet ihn an, und erleget sein Kriegsheer; der Grav von Nevers, Enguerrand von Couci; der Grav von Eu, der Marschall von Boucicaut ꝛc. wurden dabey gefangen genommen, nachdem sie Proben des gröſten Muthes abgeleget hatten; aber Tamerlan rächete sie kurz darauf; es ist bekannt, wie derselbe dem Bajazet nach dem bey Angoria in Galatien 1402. erhaltenem Siege mitgefahren.

1397. 98. 99. 1400.

Anfang des Hasses zwischen den Häusern Burgund und Orleans wegen der Regierung. Gewisse Mönche und Priester, welche den Herzog von Orleans fälschlich beschuldigten, daß er den König Carl VI. seinen Bruder beheret hätte, werden zum Tode verurtheilet. Man erlaubt ihnen, vor der Hinrichtung zu beichten; bey dieser Gelegenheit ergieng das Ausschreiben, vermög dessen denen zum Tode verurtheilten Uebelthätern Beichtväter bewilliget werden, welches vor diesem in Frankreich nicht üblich war. Staatsveränderung in Engelland: Richard II. wird abgesetzet; sein Vetter der Herzog von Lancaster, der unter dem Namen Heinrichs IV. zum König ausgerufen worden, läßt ihn umbringen. Archambault von Grailli, Captal von Buch, folget nach einem Schluß des Parlements in der Gravschaft Foix. Französische Kirchenversammlung von 1398. worinnen verordnet worden, daß in Zukunft die geistlichen Pfründen, in denen das Wahlrecht eingeführet ist, durch eine Wahl, andere durch die Ordinarien, und diejenigen, welche die Anhänger der Päbstlichen Prätendenten inne hatten, von den Ordinarien nach Art der Comthureyen besetzet werden sollen. Nach dem Tode Herzog Johanns von Bretagne (1399.) werden seine drey Kinder in Frankreich zurück behalten.

1401. 2. 3.

Die Republic Genua, welche sich dem König überlassen hatte, verlanget den Boucicaut zum Statthalter, nachdem der König vermocht worden, den Graven von St. Paul, der den Genuesern, weil er ihren Weibern zu sehr gefallen hatte, nicht anstund, zurück zu berufen. Der Marschall übernahm die Statthalterschaft über sie, aber die natürliche Unbeständigkeit dieses Volkes, oder, wie einige dafür halten, die Strenge, welche er in verschiedenen Gelegenheiten gegen die Genueser blicken lies, veranlassten (1409.) eine Staatsveränderung, wodurch der Marquis von Montferrat, das Haupt der Republic, und Boucicaut genöthiget worden, wieder nach Frankreich zu gehen.

Der Herzog von Orleans regieret zum Nachtheil des Herzogs von Burgund, welcher bald wieder empor kommt. Die Französische Kirche, welche sich in Erwartung des Ausgangs des Schisma Benedict XIII. entzogen hatte, wird demselben durch die Ränke des Herzogs von Orleans wieder unterthan. Ausschreiben vom April 1403. dessen Inhalt ist „daß der „König, wenn er den Thron besteiget, er mag auch noch so minderjährig „seyn, dafür erkannt, und daß das Königreich von ihm, oder in seinem „Namen von seinen nächsten Verwannten, und von den klügsten Männern „seines Staatsrathes regieret werden soll.“

1404. 5. 6.

Herzog Philipp der Kühne von Burgund stirbt zu Hall in Brabant. Sein Sohn Johann, der **Unerschrockene** genannt, folget ihm, und bemächtiget sich, wie sein seliger Herr Vatter mit Ausschliessung der Königin und des Herzogs von Orleans, die er aus Paris wegbrachte, der Regierung. Ohngeachtet die Prätendenten zum Päbstlichen Stuhl absterben, so dauert jedoch das Schisma immerfort. Die Herzoge von Orleans und von Burgund stellen sich, als ob sie wieder gut werden wollten. Berüchtigter Kampf zwischen 7. Franzosen und 7. Engelländern, die den Barbasan und Ritter von Esçale an der Spitze haben; die Engelländer bekamen Schläge.

1407.

1407.

Der Herzog von Orleans wird auf des Herzogs von Burgund Geheiß den 23. November zu Paris in der Strasse Barbette ermordet. Man hat gesaget, daß diese Entleibung eines Theils von der Eifersucht, so der Herzog von Burgund auf seine Gemahlin, die deßhalb ums Leben kam, geworffen, hergerühret habe. Er vermählte sich zum andernmale mit Ludewigs III. Herzogs von Bourbon Tochter. Der Herzog von Orleans hinterließ dren eheliche Kinder, Carln, Ludewigs XII. Vatter, Philippen Graven von Vertus, Johann Graven von Angouleme Franz I. Grosvatter, und einen unächten Sohn den Graven von Dunois, des Hauses longueville Stammvatter. Verordnung vom 26. Christmonat, welche die von 1403. wegen Großjährigkeit der Könige in Frankreich ergangene bestätiget.

1408. 1409.

Man war entfernt den in der Person des Herzogs von Orleans begangenen Mord zu rächen, und nahm die Rechtfertigung Johanns an, welcher, da er sich nach Flandern flüchtete, dem Doctor Johann Petit auftrug, ihn zu vertheidigen. Die verstellte Aussöhnung der beeden Häuser gieng in der Stadt Chartres vor sich. Valentine von Meiland, des Herzogs von Orleans Wittwe, starb aus Verdruß, daß sie den Tod ihres Gemahls ungerochen sehen mußte. Ihr beederseitiges Schicksal war, dem König und der Königin zu gefallen; es herrschte aber zwischen Valentinen und Carln VI. lediglich eine Freundschaft, da man im Gegentheil auf die Rechnung der Isabella von Bayern den Verdacht weiter trieb. Concilium zu Pisa, worauf Gregor. XII. und Benedict XIII abgesetzet, und Alexander V. zum Pabst erkläret worden. Weil dieses Concilium nicht überall angenommen wurde, so hörte das Schisma erst durch die Kirchenversammlung zu Costniz auf.

1410. 11. 12. 13. 14.

Der Herzog von Burgund hat das Ruder. Burgundische und Orleanesische Parthey; die man die Armagnacs hieß. Diesen Namen hatten sie vom Graven von Armagnac, der sich mit seinem Schwiegersohn, dem

Herzog von Orleans, verband. Zwischen beeden Theilen wird auf dem Schloß von Bicetre, nächst Paris, Friede gemachet. Der zum Gouverneur in Paris ernannte Grav von St. Paul bemühet sich den gemeinen Mann in der Absicht zu gewinnen, damit er alle, die es nicht mit dem Herzog von Burgund halten würden, daraus wegjagen möchte. Er wehlte verschiedene Fleischer, die er zu Obersten eines Hauffens von 500. der entschlossensten Leute, die man **Cabochiens** nannte, von Caboche einem dieser Obersten, machte, und welche alle Arten von Gewaltthaten verübten. Der Herzog von Orleans rufet die Engelländer; der König rüstet sich auf des Herzogs von Burgund Rath gegen denselben. Friede zu Auxerre. Die Unruhen gehen wieder an. Die vom Herzog von Burgund aufgebrachte Pariser, hielten den Dauphin Ludewig, des Herzogs von Orleans Freund, der sich aus Paris flüchten wollen, in dem Pallast von St. Paul eingeschlossen. Dißmal hält es der König mit dem Herzog von Orleans, und bekrieget den Burgunder.

Carl VI. ließ 1413. um zu verhindern, daß die Finanzsecretärstellen nicht überhand nehmen möchten, eine Verordnung ergehen, daß keiner Secrekär seyn könnte, wenn er nicht vorher zum Notario gemachet worden. Dieses scheinet noch heutiges Tages üblich zu seyn, indem die Staatssecretär Königliche Secretär seyn müssen, und weil, da im Jahr 1633. die Königliche Secretär insgesammt den Staatssecretär, Herrn von Chavigni, vorladen lassen, anzuhören, daß ihm, dieweil er nicht von ihrem Mittel war, verbothen würde, die ordentlichen Briefe mit dem Siegel zu unterschreiben, durch einen Schluß des Staatsrath verfüget worden, daß er sich binnen sechs Monaten die Stelle eines Königlichen Secretärs auswircken sollte.

Tod Heinrichs IV. Königs von Engelland 1413.

1415. 16. 17. 18.

Treffen zu Azincourt, welches von Heinrich V. fast mit den nemlichen Umständen, als die Schlacht bey Creci unter Philippen von Valois, und die zu Poitiers unter dem König Johann, gewonnen worden; Carl von Orleans wurde zum Gefangenen gemachet. Nach dem du Tillet, Spon-

de,

de, Dom Felibien und dem P. Simplician, kam die Oriflamme in der Schlacht zu Azincourt zum letztenmale zum Vorschein; inzwischen hat Ludewig XI. nach einem geschriebenen Zeitbuche noch 1465. die Oriflamme geführet; Sollte man wohl glauben, daß eben dieser Heinrich V. der einen grosen Theil von Frankreich eroberte, jedes Jahr genöthiget war, seine Krone und den Schmuck zu versetzen, den Feldzug anzutretten? (Rymer.)

Tod des ersten Dauphins, Ludewigs; Tod des zweyten Dauphins, Johanns, der vergiftet worden; derselbe hatte sich mit dem Burgunder verbunden. Der Burgunder verbindet sich mit Heinrichen V. Der Engelländer dringet in die Normandie ein, welche er erobert; ganz Frankreich wird von Feinden überschwemmet. Die Zeit nahete sich heran, da ein Fremder durch eine unglückliche Staatsveränderung auf den Thron kam. Isabella von Bayern, Carls VI. Gemahlin, machet ein Bündniß mit dem Herzog von Burgund, ihres Gemahls und Sohns, Carls, Feinde, der der dritte Dauphin gewesen. Diese geitzige, stolze und verbuhlte Dame hatte sich zu einer Zeit an dem König, der einen ihrer Liebhaber, Namens Boisbourdon, erkäuffen lassen, an den Armagnacs und dem Dauphin zu rächen, welche die Schätze, die sie auf Unkosten des Staates gehäuffet, weggenommen hatten. Sie räumet Tours und Paris ein, und zwinget den Dauphin, sich nach Poitiers zu begeben, wohin er das Parlement verleget, und wo er die Würde eines Regenten des Königreichs annahm.

Kaiser Siegmund, König in Ungarn, war den 1. März 1415. in Paris angelanget. Der König empfieng ihn allda mit allen ersinnlichen Ehrenbezeugungen, dieser Prinz aber mißbrauchte dieselben. Man hatte ihn ins Palais in die Cammer des Parlements geführet, wo man ihn auf dem Königlichen Stuhle sitzen ließ, und als er daselbst einen Rechtshandel anhörte, wo man einem Theile den Einwurf, daß derselbe kein Ritter wäre, machte, hat der Kaiser solchen eigenmächtig zum Ritter geschlagen. Er that mehr, und wollte bey seiner Anwesenheit zu Lion, die Grafschaft Savoyen zu einem Herzogthume erheben, „aber die Königlichen Räthe gaben „ihm zu verstehen, daß eine solche Handlung eine landesherrliche Befugniß, „und der König nicht gemeinet, oder schuldig sey, einen andern Herrn, „als GOtt, zu erkennen, worauf der Kaiser mit grosem Unwillen von

„Lion

„lion weggieng, und in die Stadt Montluel kam, woselbst er 1416. Sa„voyen zu einem Herzogthum machte.“

Des Herzogs von Burgund Wiederkunft nach Paris, wo Villiers de l'Isle-Adam, der ein Monat zuvor dahin gekommen, alle Arten von Gewaltthaten verübet hatte.

Das im Jahr 1414. angegangene Concilium von Costniz erreichet seine Endschaft; dadurch hörte das Schisma auf, und wurde Martin V. zum Pabst erwehlet. Diese Kirchenversammlung verdammte die Ketzereyen des **Wiclefs**, **Joh. Hussens** und **Hieronymus von Prag**; dieses ist der Zeitpunkt von der Reformation, welchen man in Absicht auf die Vergebung der Pfründen in der Kirchenzucht einführte.

1419.

In Bretagne werden durch die Margaretha von Clisson, Johanns von Blois Graveus von Penthievre Wittwe, Unruhen erreget. Der Herzog von Burgund, welcher die Uebermacht Heinrichs V. einsah, giebt den Vergleichsvorschlägen, die ihm der Dauphin machen ließ, Gehör; sie besprechen sich auf der Brücke von Montereau, worauf Johann der Unerschrockene erstochen wird. Tanegui du Castel wird dieses Mordes beschuldiget, aber Philipp der Gute, Johanns des Unerschrockenen Sohn, nahm hernach die Rechtfertigung des Tanegui du Castel an, welcher die Beschuldigung dieses Todschlages ablehnte. Isabella verbindet sich mit Philipp dem Guten, Johanns des Unerschrockenen Nachfolger, gegen den Dauphin, sie macht einen Stillstand mit Engelland, worauf ein schädlicher Friede vor Frankreich erfolget. Diese Fürstin hatte zu Amiens einen Obergerichtshof angeleget, welcher die Stelle eines Parlements vertretten sollte. Die Briefe und Befehle ergiengen im Namen der Königin folgendergestalt: „Isabel„la von GOttes Gnaden, Königin in Frankreich; demnach wir wegen der „Geschäfte des Herrn Königes die Regierung und Angelegenheiten dieses Kö„nigreichs übernommen haben ꝛc.“

1420.

1420.

Friedensschluß zu Troyes den 21. May, worinn ausgemachet worden, daß Catharina von Frankreich Heinrich V. heyrathen, und dieser Herr nach Carls VI. Tode, die Crone Frankreich bekommen sollte, daher er sogleich den Titel eines Regenten und Erbens des Königreichs annahm. Diese Catharina vermählte sich nach Heinrichs V. Absterben mit Robert Tider, mit dem sie den Graven Edmund von Richemond, Heinrichs VII. Vatter erzeugte. Der Canzler le Clerc ließ von diesem zwischen beeden Königen errichteten Tractat von Troyes an, bis auf Carls VI. Königs in Frankreich Absterben, unter die in der Canzley ausgefertigte Schreiben, folgende Worte setzen; „Von wegen des Königes, nach dem Gutachten des Königes von „Engelland, als Erbens und Regentens von Frankreich.“

Den 23. Christmonats wird ein Lit de Justice gehalten, worinn die Mitschuldige an dem Mord Johanns des Unerschrockenen, Herzogs von Burgund, vor Verbrecher der beleidigten Majestät erkläret, und mithin von aller Erbfolge ausgeschlossen werden. Der König leget in dieser Erklärung dem König von Engelland die Eigenschaft seines **vielgeliebten Sohnes Erbens und Regentens des Königreichs bey**, wohingegen er seinen eigenen einzigen Sohn, und alleinigen Kronerben schlechterdings, **Carln sogenannten Dauphin**, nennet. Noch ist bey dieser Erklärung anzumerken, daß keiner von den Mördern Johanns des Unerschrockenen, darinn angegeben worden, und daß man ohngeacht der Furcht, welche die Gegenwart des Königes in Engelland einprägen konnte, der ohne Zweifel diesen Mord auf den Dauphin geschoben hätte, bey Gelegenheit desselben in zweydeutigen Worten von ihm redete. Diese Anmerkung ist um so nöthiger, als alle unsere Geschichtschreiber, welche hievon Nachricht gegeben, solches, ohne den Spruch eingesehen zu haben, gemeldet, und sich begnügten, den **Monstrelet** auszuschreiben, der, als ein sehr übel berichteter Geschichtschreiber, geglaubet hat, daß der Dauphin vom König in Engelland vors Marschallamt geladen, und als er nicht erschienen, nebst allen seinen Spiesgesellen wegen des Ungehorsams, auf ewig in die Acht, und des Throns verlustig erkläret worden, welches platterdings unwahr ist.

1421.

Die Schlacht zu Beauge, welche der Marschall de la Fayette dem Herzog von Clarence, Generallieutenant der Normandie in seines Bruders Heinrichs V. Abwesenheit, abgewonnen, macht dem Dauphin wieder Muth. Der Grav von Douglas, der ihm 7000. Schotten zugeführet, hatte grosen Theil an diesem Siege, und wurde zum Connetable gemachet.

1422.

Heinrich V. stirbt den 31. August zu Vincennes, und hinterläßt seinen Bruder, den Herzog von Betfort, als Regenten von Frankreich. Carl VI. folgte ihm kurz; sein Tod rettete Frankreich, gleichwie Johanns des Unerschrockenen seiner Engelland errettet hatte. Wenn man diese unglückliche Zeiten erwäget, so kan man die Blindheit des gemeinen Mannes nicht begreiffen; Er giebt die Grundgesetze des Staates, der Wuth einer entehrten Königin, und der Unvermögenheit eines Königes, der sich nicht bewußt ist, Preiß, da er sich zu einer andern Zeit weißen und zu seiner Glückseligkeit abzweckenden Verordnungen heftig widersetzet. Anna von Oesterreich ist der Vorwurff des Hasses der Pariser, und Isabella von Bayern ihres Vertrauens. Man ist eins, des Königs in Engelland Unterthan zu werden, und will Heinrich IV. nicht erkennen. Mazarins Haupt wird vogelfrey gemachet, und der Coadjutor ist des Volkes Freund. Der Leichnam eines Ministers, der ein Vatter der Handlung und Künste gewesen, lauffet Gefahr, bey seiner Beerdigung zerrissen zu werden, und aus Jacob Clemenzen seinem machet man Reliquien. Nicht als ob zu diesen verschiedenen Zeiten keine kluge Männer, die die Wiederwärtigkeiten des Staates beseufzeten, gewesen, sondern weil sie niemals die stärksten sind, und weil die Empörung mehr Hitze voraus setzet, und wirksamer, als die Weisheit ist. Heinrich VI. Heinrichs V. Sohn, ein Kind von neun Monaten, wird zu Paris und London zum König ausgerufen, aber er wurde aus diesen beeden Königreichen vertrieben. Carl VII. nahm ihm die Krone Frankreich wieder ab, und Eduard IV. entzog ihm die Englische.

1422.

Digitized by Google

1422. Gelangung zur Krone.

Carl VII. gelanget im 20. Jahr seines Alters zur Krone. Er ist der Siegreiche zubenamset worden, weil er bey nahe das ganze Königreich den Engelländern wieder abgenommen hatte. Inzwischen machet man ihm die Ehre hievon strittig, und leget solche dem Graven von Dunois und seinen andern Generalen bey, es ist auch kein Prinz, wegen dessen die Geschichte weniger übereinstimmet. Er wurde 1422. zu Poitiers, wohin er das Parlement verleget hatte, gekrönet, und zu Rheims den 17. Jul. 1429. vom Erzbischof Renaud von Chartres gesalbet. Er hat den Titel eines Graven von Ponthieu geführet.

Denkwürdige Begebenheiten.

1422.

Krieg der Engelländer gegen Carln VII. welche der Herzog von Betfort, Heinrichs VI. Vormund, und Regent vom Königreich Frankreich, anführte. Sie waren mit Herzog Philipp dem Guten, von Burgund vereiniget, der den Tod seines Vatters zu rächen hatte.

1423.

Der Herzog von Bretagne schläget sich zu den Feinden des Staates. Carl wird auf allen Seiten mitgenommen. Schlacht zu Crevant bey Auxerre, welche die Engelländer gewonnen.

1424. 25.

Treffen zu Verneuil, worinn des Königs Parthey vom Herzog von Betfort geschlagen wird. Der Herzog von Bretagne söhnet sich mit dem Könige aus, dessen Parthey immer die schwächste ist. Anfang der Uneinigkeit zwischen dem Herzog von Burgund und dem Herzog von Glocester, wegen der Jacqueline von Bayern, Grävin von Hennegau und Holland, und Wittwe des Dauphins, Johann, welche den von ihr geheyratheten Herzog von Brabant nicht vor ihren Gemahl erkennen wollte, und sich hernach an den Herzog von Glocester vermählet hatte. Nachdem diese Ehe vor nichtig erkläret worden, und Jacqueline durch des Herzogs von Brabant Tod weiters nicht gebunden war, so trug sie kein Bedenken einen bloßen Flanderischen Edelmann zu heyrathen, den der Herzog von Burgund in Verhaft nehmen ließ, dessen Freyheit aber die Jacqueline dadurch bewirkte, daß sie Philipp dem Guten die Provinzien Holland, Seeland und Frießland, abtrat, wodurch dieser Prinz vollends fast über alle 17. Provinzen der Niederlande Herr-

Gemahlinnen	Kinder	1462. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Maria von Anjou, Ludewigs II. Königs von Neapel Tochter, vermählt 1416. ſtarb 1463.	Ludewig XI. Jacob von Frankreich ſtarb jung. Philipp von Frankreich ſtarb jung. Carl von Frankreich, wurde nacheinander Herzog von Berri, von Normandie und von Guyenne 1472. Radegund von Frankreich 1444. Catharina von Frankreich, Gemahl. des Graven v. Charolois 1446. Jolanda von Frankreich, Amadei IX. Herzogs von Savoyen Gemahlin 1478. Johanna von Frankreich, mit Herzog Johann von Bourbon vermählt 1488. Margaretha v. Frankreich, ſtarb jung. Johanna v. Frankr. 1446. Maria von Frankreich, ſtarb jung. Magdalena v. Frankreich, an Gran Gaſto von Foix vermählt 1486. Natürliche Kinder Carl der VII. hatte von der Agnes Sorel, die 1450. ſtarb, Charlotte, vermählt an Jacob von Breze, Graven v. Maulevrier, die ihr Gemahl bey ertappten Ehebruch erſtochen. Margaretha, verm. an Olivier von Coetivi Johanna, vermählt an Anton von Gueil, Graven von Sancerre.	Carl VII. ſtirbt d. 22. Jul. 1461. zu Meun in Berri 58. Jahre alt. Er ſtarb vor Hunger aus der Beſorgniß vergiftet zu werden. Er ward zu St. Denis begraben.	Päbſte Martin V. 1431. Eugen IV. 1447. Nicolaus V. 1455. Calixtus III. 1458. Pius II. 1464. Kaiſer im Orient Joh. Paläologus 1444. Conſtant. Paläologus 1453. Kaiſer im Occident Sigmund 1437. Albrecht v. Oeſterreich 1439. Friederich III. 1493. Ottomanniſches Hauß Amurat II. 1451. Mahomet II. 1481. Könige in Spanien Johann II. 1454. Heinrich IV. 1474. Könige in Portugal Johann 1433. Eduard 1438. Alphons 1432. König in Engelland Heinrich VI. wird abgeſetzt 1462. Könige in Schottland Jacob I. 1437. Jacob II. 1460. Jacob III. 1488. Könige in Dänemark und Schweden Erich IX. dankt ab 1438. Chriſtoph III. 1448. Carl Kanutſon 1472. Könige in Polen Ladislaus Jagelo 1434. Ladislaus, König in Ungern 1444. Caſimir IV. 1492. Czar Iwan Baſilowiz 1505.

Digitized by Google

geworden. Der König ist genöthiget den Präsidenten Louvet, den man beschuldigte, daß er an dem Mord Herzog Johanns von Burgund Theil gehabt, aufzuopfern.

1426. 27.

Der Connetable von Richemont, läßt dem Herrn von Giac, den der Präsident Louvet an seine Stelle gebracht, ohne förmlichen Proceß, den Kopf abschlagen. Nicht minder läßt der Connetable den le Camus von Beaulieu, um den König zu beherrschen, ermorden. Die Unruhen im Königreich dauern fort.

1428. 29.

Orleans wird von den Engelländern belagert. Häringsschlacht (1429.) worinn der Herzog von Burgund, welcher eine Zufuhr ins Lager der Engelländer vor Orleans abschneiden wollte, geschlagen worden. Diese Belagerung währet sieben Monate. Die Belagerten wollen sich ergeben, nachdem der Grav von Dunois (Bastard von Orleans, nachmaliger Herzog von Longueville und Stammvatter dieses Hauses, welches mit dem Abt von Orleans verloschen ist) alles mögliche gethan, diese Stadt zu vertheidigen. Die entstandene Uneinigkeit zwischen den Generalen der Armee Heinrichs VI. und Philipps des Guten Herzogs von Burgund, verzögert die Uebergabe von Orleans. Johanna von Ark, **das Mädgen von Orleans** genannt, welche aus Domremi nächst Vaucouleurs gebürtig war, kam zu Chinon zu Carln VII. und sagte ihm, sie wäre von GOtt abgeschickt worden, Orleans zu entsetzen und ihn sodann in Rheims krönen zu lassen. Dieses waren die zwey einzigen Puncten ihrer Sendung. **Du Bellai Langey** war einer von den ersten, der sichs einfallen lies die Geschichte dieses Mädgens in Zweifel zu ziehen; er hat nachmals viele Proselyten gemachet. Dieselbe wirft sich in die Stadt Orleans, wovon die Engelländer den 8. May durch ihre Verwendung die Belagerung aufheben müsen. Die Angelegenheiten Carls VII. fangen an in ein bessers Geleiß zu kommen. Der Grav von Richemont schläget die Engelländer zu Patay, wo der berichtigte Talbot gefangen genommen worden. Auxerre, Troyes, Chalons, Soissons, Compiegne, ꝛc. ergeben sich an den König. Rheims öffnet ihm die Thore, wo

Miniſter

Georg de la Trimouille, 1446.
Der Präſident Louvet, wurde weggeſchafft 1425.
Der Herr v. Giac 1426.
Jacob Cœur 1456.

Finanzſecretär

Alain Chartier
Robert v. Thumeri
Stephan Chevalier, Controlleur der Finanzen, Maitre des Comptes, Schatzmeiſter v. Frankreich, Abgeſandter in Italien und Engelland, ward von der Agnes Sorel zum Executor ihres Teſtaments ernennet.

Krieges-

Connetables

Carl von Lothringen, 1430.
Johann Stuart, Grav v. Douglas 1424.
Artus v. Bretagne, Grav v. Richemont

Marſchälle von Frankreich

Amauri von Severac 1427.
Peter von Rieux, 1439.
Cl. von Beauvoir 1453.
Joh. von Villiers de l'Isle Adam 1437.
Jacob von Montberon 1422.
Anton von Vergi von Dammartin 1439.
Joh. de la Beaume, 1435.
Gilbert v. la Fayette 1463.
Johañ de la Broſſe 1433.

Obrigkeitliche Bediente

Canzler

Ludewig von Luxenburg 1443.
Thomas Hoo, lebte 1455.
Dieſe 2. Canzler hatte der König von Engelland ernennet.
Renand von Chartres 1443.
Cardinal und Erzbiſchof zu Rheims Wilhelm Juvenal des Urſins 1472.
Er hat Carls VI. Geſchichte beſchrieben

Erſte Präſidenten

Phil. von Morvilliers 1438.
Adam v. Cambrai, 1456.
Yves v. Scepeaux, 1461.

Königliche Procuratoren

P. Cuſinot, lebte 1444.
Johann Simon, beſtallt 1439.
Johann Dauvet, 1471.

Gelehrte und berühmte Leute.

Peter von Alli, 1426.
Leon. Aretin, 1444.
Bureau Boucher, Commis beym Siegelverwahreramt, lebte 1451.
Alain Chartier, gegen 1458.
Nicolaus von Clemangis 1440.
Johann Gerſon 1429.
J. Fr. Pogge 1459.
Alphons Toſtat, 1454.
Lorenz Valla 1457.

Digitized by Google

er den 17. Jul. gesalbet wird. Uneinigkeit zwischen dem Connetable und Herrn von Trimouille, welcher, uneingedenk, daß er sein Ansehen beym König dem Connetable zu danken hatte, denselben mit dem König entzweyet, und solchergestalt den fernern guten Fortgang der Sachen hemmet.

1430.

Das Mädchen von Orleans will weggehen, man beweget es aber zu bleiben. Sie begiebt sich nach Compiegne, welche Stadt von den Engelländern belagert wurde, und wird bey einem Ausfall gefangen genommen. Philipp der Gute heirathet zum drittenmal Elisabeth von Portugall zu Bruges, und stiftet den Orden des goldenen Fliesses.

1431.

Man bringet die Johanna von Ark nach Rom, wo man ihr den Proceß machet, und sie als eine Hexe auf dem alten Markt den 14. Junius verbrennet. Heinrich VI. wird den 19. Christmonats in der Kirch zu U. L. Fr. in Paris gesalbet. Der Connetable läßt den la Trimouille in dem Schloß Chinon in Verhaft nehmen, obgleich der König allda gewesen, der seinen Günstling verläßt. Concilium zu Basel, welches Martin V. zusammberufen.

Renatus von Anjou, der Isabella Carls II. Herzogs von Lothringen Tochter Gemahl; will seinen Schwiegervatter erben. Anton von Vaudemont, Carls Bruder, machet die Erbfolge strittig, weil das Herzogthum ein Mannlehen wäre, und schläget Renatum in dem Treffen zu Bullegneville; Arnold von Barbazan der die vom König abgesandte Hülfstruppen führte, starb an den Wunden, die er in dieser Schlacht bekam; Renatus wird des Herzogs von Burgund, Antons von Vaudemont Bundesgenossens Kriegsgefangener, der ihn biß aufs Jahr 1437. zurückbehielt.

1432. 33. 34.

Der Krieg dauert vier Jahre fort, ohne daß sich was groses zugetragen hätte. Auf der Kirchenversammlung zu Basel wird festgesetzet, daß die Ge-

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
	Marſchälle von Frankreich	Königliche Advocaten	
	Gilles von Laval, 1440.	J. Rapiout, gewehlt 1421.	
	Andreas von Laval, 1486.	Joh. Rabateau, lebte 1435.	
	Philipp von Culant, 1453.	J. Jouvenel 1473.	
	Johann, Herr von Talbot, 1453.	Joh. Morand, angenommen 1433.	
	Johann, Saintrailles genannt 1461.	Johann Barbin, diente 1451.	
		Jacob Jouvenel, 1456.	
		Johann Simon, diente 1442.	
		J. Buillier, 1468.	
		J. Rapiout, diente 1444.	
		M. Thieſſart, diente 1442.	
		Heinrich Boileau 1457.	
		P. Simon, diente 1445.	
		Nic. Joci, diente 1445.	
		Johann Dauvet, 1471.	
		Johann Simon, 1470.	
		M. Calepeau, diente 1464.	

Digitized by Google

Gesandten von Castilien dem Gesandten des Durchleuchtigsten Königes von Frankreich unmittelbar nachgehen sollten. Gleichermassen wurde daselbst ausgemachet, daß die Gesandten des Herzogs von Burgund, denen die Churfürsten den Rang strittig machten, die Stelle, die erwehntem Herzog von Burgund, als vordersten Herzog der Christenheit, gebühret, unmittelbar nach den Königen einnehmen sollten.

1435.

Man ziehet Philipp den Guten von der Engelländer Parthey ab, und den 22. Sept. wird zu Arras der Friede geschlossen. Dieser berühmte Tractat wurde auf einer der alleransehnlichsten Zusammenkünfte seit langer Zeit, errichtet. Alle Christliche Fürsten hatten ihre Bothschafter darauf, der Pabst und das Concilium zu Basel, jeder Theil hatte seinen Legaten allda. Philipp der Gute gab die Puncten desselben an, und Carl VII. war so glücklich, solche anzunehmen. Dieser Vertrag wurde durch das Concilium von Basel bestätiget. Tod des Herzogs von Betfort. Sein Nachfolger in der Regentschaft war Herzog Richard von York; dieser Todesfall machte grose Veränderungen in den Angelegenheiten Heinrichs VI.

1436. 37.

Wegnahm von Paris, wo der Connetable Freytags vor Quasimodogeniti einzog. Der Dauphin heyrathet Margarethen von Schottland; dieselbige hatte dem Alain Chartier, den gelehrtesten und häßlichsten Mann seiner Zeit, da sie ihn schlafend fand, einen Kuß gegeben. Das Parlement kommet 1437. nach Paris zurück. Der Krieg zwischen den Engelländern und Burgundern hat seinen Fortgang.

1438.

Das unter Eugen IV. fortgesetzte Concilium zu Basel erneuert die Verfügungen des Costnitzers wegen des Vorzuges eines allgemeinen Concilii. Die Pragmatische Sanction wird zu Bourges errichtet. Sie bestehet aus verschiedenen Schlüssen des Basler Concilii, worinn die Wahlen hergestellet, die Vorbehalte und Anwartschaften, wie auch die Annaten abgeschaffet

ſchaffet werden. Carl VII. war der Pragmatiſchen Sanction um ſo günſtiger, als ſelbige eines Theils ein Werk der Kirchenverſammlung, welche dieſer Herr, weil die Väter zu Baſel ſich für ihn erkläret, und niemals den Tractat von Troyes, wodurch er enterbet worden, erkennen wollten, ſchützte. Es iſt anzumerken, daß der König 1441. eine Erklärung wegen der Pragmatiſchen Sanction that, deren Inhalt war, daß der zwiſchen Eugen IV. und ſeinen Geſandten gemachte Vertrag, nach ſeiner und der Verſammlung zu Bourges Abſicht, von dem Tage an, da die Sanction gemachet worden, Kraft haben ſollte, ohne einige Rückſicht auf das Datum des vor der Pragmatiſchen Sanction zu Baſel erlaſſenen Decrets; und man ziehet aus dieſem Stücke den Schluß, daß die Decrete der allgemeinen Concilien, was die Kirchenzucht anbetrift, in Frankreich nicht eher, als wenn ſolche durch die Edicte unſerer Könige anerkannt worden, Kraft haben. Der Pabſt verleget aus Unwillen das Concilium nach Ferrara, und ſodann weiter nach Florenz, inzwiſchen blieben verſchiedene Biſchöffe zu Baſel.

1439.

Das Concilium zu Baſel, ſo fortdauert, ſetzet den Pabſt Eugen IV. ab, und wehlet Herzog Amadeum von Savoyen, welcher ſeinem Sohn ſein Herzogthum überlaſſen, und ſich in die Einöde zu Ripaille begeben hatte. Dieſer Gegenpabſt nennte ſich Felix V. Das Schisma währet biß auf Eugens IV. Abſterben fort. Bey Nicolaus V. Erhebung wurde durch Felix V. Abreit die Ruhe in der Kirche hergeſtellet. Das Basler Concilium gehet 1443. zu Ende (lenfant) und das Florenzer, worauf die Vereinigung mit den Griechen vorgegangen, hatte 1442. ſeine Endſchaft erreichet. Aeneas Silvius Piccolomini, welcher der Kirchenverſammlung zu Baſel Secretär geweſen, hat, da er unter dem Namen Pius II. Pabſt geworden, die Maximen derſelben mißkennet. Zu Rom und in den Landen, wo man eben ſolche Grundſätze hat, wird behauptet, daß das Concilium zu Baſel nur biß zur XXVI. Sitzung oekumeniſch geweſen, weil damals Pabſt Eugen die Kirchenverſammlung verlies, und die zu Florenz zuſammberufte.

1440.

1440.

Der Dauphin, der von den Herzogen von Alençon und Bourbon gegen seinen Vatter aufgebracht worden, empöret sich. Er bringet eine Parthey Namens la Praguerie zusamm. Sein Vatter verfolget, entwaffnet und verzeihet ihm. Dieses aber war nicht das letzte Leid, das ihm derselbe anthat; daher hat man gesaget, daß Carl VII. mit seinem Vatter und seinem Sohne unglücklich gewesen. Der Herzog von Orleans, der seit der Schlacht zu Azincourt Gefangener in Engelland war, erhält die Freyheit, und söhnet sich mit dem Herzog von Burgund aus, der ihm sein Lösegeld zahlen hilft.

1441. 42.

Der König marschiret durch Poitou, Angoumois, Limusin, und Gaskonien; die Engelländer erhalten in diesen Provinzen noch einige Vortheile.

1443. 44.

Der König bemächtiget sich der Gravschaft Comminge. Stillstand auf acht Monate, der 1444. angefangen und biß 1448. fortgesetzet worden ist, in welchem Jahr der Krieg wieder angieng.

Renatus von Anjou, Herzog von Lothringen, beweget den König Metz zu belagern, welche Stadt den Herzogen von Lothringen nicht unterwürfig seyn wollte; der Erfolg dieser Belagerung war, daß die Stadt Metz bey ihren Gerechtsamen oder Ansprüchen verblieb, dem König vor die Belagerungskosten 200000. Thaler zahlte, und dem Renato eine Quittung über die ihm vorgestreckte 100000. Gulden gab.

1445. 46.

Die Steuer, welche das Volk nach verschiedenen Schriftstellern von des H. Ludewigs Zeiten an, der Soldaten los zu werden, zu erlegen angefangen hatte, die man aber nicht immer zahlte, wird ein beständiges Gefäll. Selbige sollte den Vortheil ersetzen, welchen der König durch die Ver-

änderung der Münze einführte. Errichtung der Compagnies d'Ordonnance, oder Einziehung der Gendarmerie auf 15. Compagnien, wovon jede aus hundert Bewaffneten bestund, und jeder dieser Leute mit 6. Pferden dienen mußte, welches 9000. Reuter ausmachte. Gleiche Einrichtung benm Fußvolk, unter der Benennung Francs-Archeçs, die man also hies, weil ein Theil davon zu Fus diente, der andere aber als leichte Reuterey gebrauchet wurde. Die Grafschaften Valentinois und Diois werden mittels eines Vertrages zwischen deren Besitzer dem Herzog von Savoyen, und Carln VII. mit der Dauphine vereiniget. Der Dauphin betrübet den König 1446. aufs neue. Dieser Herr überlies sich seiner Liebe für die Agnes Sorel.

Am Palmsonntage den 17. April riß das Meer zu Dordrecht seine Dämme los, wobey über 100000. Menschen, und eine unzehlige Menge Viehes umkam.

1447.

Die Herrschaft der Vicomtes von Meiland hörte mit dem Tode des Herzogs Philipps Maria auf. Verschiedene Prinzen machen einen Anspruch darauf, unter andern der Herzog von Orleans von wegen seiner Mutter Valentine, aber nachdem der Streit einige Jahre gewähret hatte, hat Franz Sforzia, Jacob Sforzia Bastard, ein Soldat vom Handwerk, der Philipps unächte Tochter geheirathet, sich derselben bemeistert. Die Teutsche Geistlichkeit besitzet vermög eines zwischen Nicolaus V. und Friederich III. errichteten, und den Vertrag zwischen Calixt II. und Heinrich V. bestätigenden Concordats das Recht, Bischöffe zu wehlen.

1448. 49. 50.

Carl VII. bekommet nach einander alle Plätze in der Normandie wieder ein, es sey nun, daß es durch ihn selbst, oder durch seine Generale geschehen. Dadurch wurde diese Provinz, welche durch Wilhelm den Eroberer dem König von Engelland seit 1066. zugehöret, und sodann unter Johann sine terra 1203. wieder an Frankreich gebracht, unter Carln VI. 1418. von Heinrich V. neuerlich erobert worden, endlich unter Carln VII. 1450. auf

ewig

ewig mit Frankreich vereiniget. Die von den Engelländern verlohrne Schlacht zu Fourmigni brachte diese Staatsveränderung vollends zuwege.

1451. 52.

Die Graven von Dunois, von Penthievre, von Foix und von Armagnac, Carls Generale, erobern Guyenne und Bordeaux wieder; Bordeaux empöret sich aufs neue, der König bekommt es wieder ein des Widerstandes ohngeacht, welchen der tapfere Talbot gethan, der in der Schlacht zu Castillon geschlagen und getödet worden. Der König läßt daselbst die Schlösser, Trompette und Ha, erbauen. Solchergestalt werden die Engelländer aus ganz Frankreich vertrieben, und verblieb ihnen darinn nichts, als Calais, welchen Orth Eduard III. 1347. eingenommen, und der Herzog von Guise 1558. wieder eroberte.

Zu dieser Zeit ist die Vereinigung der alten weltlichen Pairien mit der Krone erfolget. Diese Pairien, es mag mit ihrem Ursprunge beschaffen seyn, wie es will, waren schon unter Hugone Capeto (man besehe das Jahr 992.) vorhanden, unter der Regierung Phillipp Augusts stunden sie im besten Flor, und nach demselben kamen selbige wieder nach einander an die Königliche Lande, aus welchen sie entstanden sind. Die Normandie ward von Philipp Augusten wieder erobert, und von Carln VII. auf ewige Zeiten an die Krone Frankreich gebracht, die Gravschaft Toulouse hatte unter dem H. Ludewig, und Champagne unter Philipp dem Schönen gleiches Schicksal, Guyenne ist von Ludovico Juniore eingezogen und unter Carln VII. mit der Krone vereinet worden. (Ich übergehe das Herzogthum Burgund, welches seit Roberts Regierung bey dem Hause Frankreich war.) Hierinnen bestunden nun die alten Pairien, welche endlich unter der Regierung Carls VII. vollends verloschen sind. Dieses ist das erste Alter der Pairie, welche man unter vier Zeitpuncten betrachten kann. Von dem ersten haben wir schon geredet. Die zweyte Pairie war nicht von der nemlichen Natur; unsere Könige haben, eine so grose Würde aufrecht zu erhalten, die der Krone Ehre gemachet, ja selbige einige male unterstützet, und keinen andern Uebelstand, als die Unabhängigkeit, hatte, neue Pairien nach dem Muster der alten errichtet, jedoch mit dem wesentlichen Unterschied, daß solches vermittels offener Briefe geschah. Diese neuen Pairien wurden lediglich den

Herren vom Geblüthe ertheilet. Herzog Johann von Bretagne war am erſten 1297. zu einer Zeit, da noch einige alte Pairien vorhanden geweſen, mit einer bekleidet. Das dritte Alter der Pairien iſt dasjenige, da unſere Könige ſolche auswärtigen Prinzen verliehen. Der Herzog von Nevers hatte dieſe Ehre am erſten, als im Jahre 1459. die Gravſchaft Nevers zu einer Düche-Pairie erhoben wurde. Endlich iſt das vierte und letzte Alter der Pairie dasjenige, ſo noch heut zu Tage im Gange iſt, worinn unſere Könige die Ländereyen der vornehmſten Herren ihres Hofes zur Düche-Pairie erhoben. Der Baron von Montmorenci war der erſte unter ihnen, der ſolche nachmals ſo überhäuffte hohe Würde erhielt, als 1551. die Baronie von Montmorenci zu einer Düche-Pairie erhöhet worden.

1453.

Eroberung von Conſtantinopel durch Mahomet II. Ende des Orientaliſchen Kaiſerthums, ſo 1123. Jahre gewähret hatte. Verdammung Jacobs Cöur. Erſter Tractat Frankreichs mit den Schweizern. Es war zwar ſchon einer im Jahr 1444. geſchloſſen worden, ſolcher aber wurde nur vom Dauphin Ludewig mit den Schweizern errichtet.

Errichtung des Parlements zu Grenoble, von Ludewig XI. da er nur noch Dauphin war. Sein Vatter genehmigte ſolche zwey Jahre darauf.

1454. 55.

Die Ehre des Mädchens von Orleans wird wieder hergeſtellet. König Johann von Arragonien, der Blanca Erbin von Navarra Witwer, vermählt ſich wieder, und entziehet ſeinem Sohne, Prinz Carln von Vianne, dieſes Königreich unrechtmäßiger Weiſe.

1456.

Empörung des Dauphins, welcher ſich ſeit 15. Jahren in Dauphine aufhielt, und, nachdem er ſich mit Charlotte von Savoyen zum andernmale vermählet hatte, dem Zorn des Königes ſeines Vatters zu entgehen, zum Herzog von Burgund ſeine Zuflucht genommen. „Ludewig XI. ſaget Comi-

„nes

„nes, wurde sechs Jahre beym Herzog von Burgund aufgenommen und „ernähret, der ihm die Gelder zu seinem Unterhalte gab.

1457. 58. 59. 60. 61.

Dem Herzog von Alencon wird, weil er den Aufstand des Dauphins begünstiget hat, der Proceß gemachet. Staatsveränderung in Engelland zwischen den Häußern Yorck und Lancaster, unter dem Namen der rothen Rose und weißen Rose. Richard, Herzog von York, der von einer Erbin von Clarence abstammte, setzet Heinrich VI. aus dem Hause Lancaster ab, und nimmt ihn gefangen. Margaretha, Königs Renati von Neapel und Herzogs von Anjou Tochter, Heinrichs VI. Gemahlin, schläget dagegen den Richard in einem Treffen, worinn er bleibet. Eduard, Richards Sohn, den der Grav von Warwick unterstützet, bestreitet Heinrich VI. aufs neue, nimmt ihn gefangen, und wird unter dem Namen Eduard IV. zum König ausgerufen.

Unter Carls VII. Regierung gegen das Jahr 1440. ist in Teutschland die Buchdruckerkunst erfunden worden. Johann Guttenberg, welchen Johann Faust und Peter Schöffer an Handen gegangen, brachte es nach verschiedenen Versuchen gegen 1450. so weit, daß er ganze Werke abdruckte.

Dieser Herr hat die Compagnie der Schottischen Leibwacht errichtet, deren erster Hauptmann der General Patilloc war.

Carl VII. war gewisser massen nur ein Zeuge der wunderbaren Dinge, die sich in seiner Regierung ereigneten; man hätte sagen sollen, daß das Glück, die Unempfindlichkeit des Monarchen aufzubringen, und etwas sonderbahres zu thun, einen Gefallen daran gehabt, ihm zu gleicher Zeit mächtige Feinde, und tapfere Beschützer zu verleihen, ohne daß er an den Sachen Theil zu haben schien. Nicht als ob dieser Herr nicht viel Herzhaftigkeit gehabt, sondern weil er, wenn er an der Spitze seiner Armeen stunde, mehr einen Soldaten, als Heerführer vorstellte. Als eines Tags la Hire ihm von einer wichtigen Sache Bericht abstatten sollte, hat ihm der König, der mit

mit Anrichtung einer groſen Luſtbarkeit ganz beſchäftiget war, die Anſtalten dazu gezeiget, und ſeine Meinung darüber zu wiſſen verlanget. „Ich halte „dafür, ſagte la Hire, daß man ſein Königreich mit vergnügtern Herzen „nicht verliehren kan.“ Unterdeſſen haben einige von den groſen Ereigniſſen unter ſeiner Regierung hintergangene Geſchichtſchreiber nicht begreiffen können, daß derſelbe keinen Theil daran gehabt, und ihm den Titel des Siegreichen gegeben.

1461.

1461. Gelangung zur Krone.

Ludewig XI. gelanget 1461. im 39. Jahre seines Alters zur Krone. Er befand sich zu Genep in Brabant, als man ihm die Zeitung von seines Vatters Tod brachte; Er lies sich den 15. Aug. zu Rheims von dem Erzbischof Johann Juvenal des Ursins salben.

Der Titel eines Allerchristlichsten Königes, der diesem Prinzen 1469. beygeleget ward, ist der beständige Titel seiner Nachfolger geworden.

Denkwürdige Begebenheiten.

1461.

Ludewig XI. folgte in seinem Betragen und in seiner Regierung einem andern Plan, als sein Vatter. Er veränderte einen Theil der Bedienten und Magistratspersonen, die dieser Herr angenommen hatte; er schaffte die Pragmatische Sanction ab, welche nichtsdestoweniger erst durch das zwischen Leo X. und Franz I. errichtete Concordat gänzlich aufgehoben wurde.

1462.

König Johann von Arragonien, der die Johanna des Amiranten von Castilien Tochter geheyrathet, und mit derselben den berühmten Ferdinandum Catholicum erzeuget hatte, enthielte seinem Sohne, dem Prinzen von Vienne, das Königreich Navarra, dessen Erbe derselbe war, und bekriegte ihn. Die Navarrer sammt dem König von Castilien, nachdem sie den Prinzen von Vienne vergebens unterstützet, und derselbe durch das von seiner Stiefmutter empfangene Gift, den Geist aufgegeben hatte, setzen, seinen Tod zu rächen, den Krieg fort. Johann von Arragonien entlehnet zu seiner Vertheidigung wider sie, 300000. goldene Thaler von Ludewig XI. und versetzet ihm zur Sicherheit die Gravschaften Cerdaigne und Roußillon.

Der König leihet Margarethen von Anjou, deren Gemahl Heinrich VI. König von Engelland in dem Thurn zu London gefangen sas, 20000. Thaler; sie verspricht ihm, so bald die Angelegenheiten des Königes wieder auf gutem Fuß wären, die Stadt Calais zu versetzen.

Errichtung des Parlements zu Bordeaux.

Gemahlinnen	Kinder	1483. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Margaretha von Schottland; sie starb 1444. ehe ihr Gemahl König wurde; man nennte sie Madam la Dauphine.	Joachim, starb in der Kindheit.	**Ludewig XI.** stirbt zu Plessis-lez-Tours Samstags d. 30. Aug. 1483. sechzig Jahre alt. Er wurde zu unserer l. F. von Cleri begraben, wo sein Grab eröfnet und von den Hugenotten entweihet worden.	Päbste Pius II. 1464. Paul III. 1471. Sixt IV. 1484.
Charlotte von Savoyen, Ludewigs II. Herzogs von Savoyen und Anna von Chipre Tochter, vermählt 1451. starb 1483.	Carl VIII. Franz, Herzog v. Berri, starb jung. Luise, starb jung. Anna, vermählt mit Peter von Bourbon, Herrn v. Beaujeu, regierte unter Carl VIII 1522. Johanna, mit Ludewig von Orleans, nachmals Ludewig XII. vermählt, der sie, um die Anna von Bretagne zu heyrathen, verstieß 1502.	**Er hatte den H. Franciscus von Paula kommen lassen, in Hofnung, es würde dessen Gebeth seine Genesung im Himmel auswirken.** Auch lies er viele Reliquien herbeybringen.	Ottomannisches Hauß Mahomet II. 1481. Bajazet II. dankt ab 1512. Kaiser Friederich III. 1493. Könige in Spanien Heinrich IV. 1474. Ferdinand 1516. Isabella 1504. Könige in Portugal Alphons V. 1481. Johann II. 1495. König in Engelland Eduard IV. 1483. König in Schottland Jacob III. 1488. König in Dänemark Carl Kanutson 1471. Interregnum bis 1483. Könige in Schweden Christiern 1481. Johann 1513. König in Polen Casimir IV. 1492. Czar Iwan Basilowiz 1505.
	Natürliche Kinder Ludewig XI. hatte von Pheliſe Regnard Guyette. Von der Margaretha von Soſſenage Johanna, an Ludewig Baſtard von Bourbon vermählt. und Maria, verm. an Aymar von Poitiers. Er hatte noch eine andere natürl. Tochter Namens Iſabeau, an Ludewig von St. Prieſt vermählt.		

Digitized by Google

1463.

Der König kommt wieder zum Besitze der Philipp dem Guten durch den Tractat von Arras abgetrettenen Städte der Picardie, wofür er ihm 400000. goldene Thaler bezahlte.

1464.

Der Grav von Charolois, dem die Herausgabe dieser Orthe mißfiel, verbindet sich mit dem Herzog von Bretagne; er läßt den Bastard von Rubempre aus dem Verdacht, als ob er von Ludewig XI. sich seiner Person zu versichern, abgeschicket worden, in Verhaft nehmen. Bündniß zwischen Herzog Carln von Berri, einzigen Bruder des Königes, dem Graven von Charolois, dem Herzog von Bretagne, dem Herzog von Bourbon, dem Graven von Dunois und verschiedenen andern Herrn, die es verdroß, daß sie Ludewig XI. zu Anfang seiner Regierung ihrer Aemter entsetzet hatte. Johann von Anjou, Herzog von Calabrien, Königs Renati von Neapel Sohn, vereinigte sich mit den Prinzen, und führte ihnen die ersten Schweizer, die unter unsern Armeen gestanden, zu. Dieselben waren 500. Mann stark. Der Krieg, so auf diesen Bund erfolgte, hatte die Erleichterung des Volkes zum Vorwand, und wurde daher der Krieg **vors gemeine Beste** genennet. Der Grav von Charolois nähert sich Paris, und thut einen vergeblichen Versuch, diese Stadt einzunehmen.

1465.

Paul II. giebet den Cardinälen den Purpur. Er war Pio II. nachgefolget, welcher in seiner Jugend zu Frankfurth zum Poeta Laureato vom Kaiser Friederich III. gekrönet worden, und in seinen letzten Tagen, ohne von dem widrigen Erfolge der alten Kreuzzüge abgeschröckt zu seyn, einen neuen unternehmen und das Haupt desselben seyn wollte; sein Tod hinderte den Vollzug.

Schlacht zu Montleheri den 16. Julius, welche zwischen dem König und dem Graven von Charolois, ohne daß ein oder der andere Lust dazu

Minister	Kriegs-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Philipp von Comines, Er trat aus den Diensten des Herzogs von Burgund, dessen gebohrner Unterthan er war, in Königliche Dienste 1472. Man hat niemals die wahre Ursache dieser Veränderung erfahren. Er starb 1509. Olivier le Daim, Mit diesem Mann, der von schlechter Herkunft war, und aus einem Barbier Ludewigs XI. durch seine Ränke sich in die gröste Gunst geschwungen, nahm es unter der folgenden Regierung einen unglücklichen Ausgang, und er wurde 1484. gehenkt. Finanzsecretär Stephan Chevalier, Johann, Cardinal de la Balue. Er gelangte von der niedrigsten Herkunft zu den vordersten Würden der Kirche; Dieser Mann ist ein bloser Bediente des Herrn von Beauveau, Bischoffs zu Angers, gewesen, u. hatte die Freiheit und das Ge-	Connetables Ludewig von Luxenburg, Grav von St. Paul 1475. Marschälle von Frankreich Johann, Bastard von Armagnac, mit dem Zunamen, von Lescun 1473. Joachim Rouault von Gamaches 1478. Wolfart von Borselle 1487. Peter von Rohan von Gie, lebte 1505. Philipp von Crevecoeur des cordes 1494.	Canzler Wilhelm Juvenal des Ursins 1472 Peter von Morvilliers 1476. Peter von Oriole 1485. Er wurde 1483. seines Amts entledigt, Rex exoneravit eum, und ist zu bemerken, daß solches nicht aus Mißvergnügen über seine Dienste, weil ihm der König die Stelle eines ersten Präsidentens der Rechnungskammer gab, sondern darum geschah, solches Wilh. von Rochefort zu geben, der aus des Herzogs von Burgund Diensten in Französische übergetretten. Wilhelm von Rochefort, 1492. Erste Präsidenten Yves von Scepeaux 1461. Helie von Torretes 1461. Matthias von Nanterre, 1487. Joh. Daubet 1471. Joh. le Boulanger, 1481. J. de la Vacquerie, 1497.	Aeneas Silvius 1464. Bessario 1473. Angelo Catho, Arzt und Astrologus Ludewigs XI. Königlicher Almoseonier, und sodann Erzbischof von Vienne. Dieser bewog Philippen von Comines seine Memoires zu schreiben. Nic. von Cusa 1464. Enguerrand von Monstrelet, gegen 1468. Joh. Faust, gegen 1467. Theod. Gaza, 1475. Johann Guttenberg, lebte 1466. Nic. Perrot 1480. Fr. Philelphus, 1481. Baptist Platina, 1481. P. Schöffer, lebte noch unter der folgenden Regierung. Thomas a Kempis 1471. J. von Turrecremata 1468. Franz Villon (Corbueil) lebt 1460. Johann Juvenal des Ursins, 1473.

Digitized by Google

hatte, vorgefallen. Der Verlust war auf beeden Seiten gleich; den Wahlplatz behaupteten die Burgunder.

Friedensschluß durch die Tractaten von Conflans und St. Maur; dadurch höret der Krieg vors gemeine Beste auf. Es wurde darinn ausgemachet, daß man sechs und dreisig Personen aus den drey Ständen des Königreiches ernennen, und selbige an der Reformirung des Staates arbeiten lassen wollte. Der Grav von Charolois treibet die Lütticher, welche zu des Königes Gunsten einen Einfall gethan, zu Paren.

1466.

Der König hatte in diesem Frieden alles eingeräumet, und hoffte durch seine Ränke alles wieder zu kriegen. Nachdem er den Herzog von Bourbon wieder gewonnen, so machte er sich der zwischen dem Herzog von Berri und dem Herzog von Bretagne entstandenen und von ihm vorausgesehenen Uneinigkeit zu nutz; er nahm seinem Bruder die Normandie, welche er ihm durch diesen Frieden zur Appanage gegeben, wieder, und jagte den Herzog von Bretagne aus den mehresten Plätzen dieses Herzogthums, welche er erobert hatte; inzwischen verblieben dem Herzog dennoch einige derselben. Solchergestalt wurde dem ganzen Vertrag von Conflans in nichts nachgelebet, als in Abtrettung der an der Somme gelegenen Orthe, die sich der Grav von Charolois geben lassen, und behielt. Der König hatte vor diesem Tractat zu Conflans den Graven von St. Paul, des Graven von Charolois Günstling, den Degen eines Connetable gegeben, in Meinung ihm durch solche Gnade bey diesem Herrn verdächtig zu machen.

1467.

Philipp der Gute Herzog von Burgund stirbt; sein Sohn Carl, der Verwegene genannt, folget ihm. Die Lütticher, so sich neuerlich empörten, werden geschlagen.

Declaration des Inhalts „daß kein Dienst, wenn er nicht durch einen „Todesfall, Abtrit oder übels Verhalten erledigt wär, vergeben werden soll.“

Miniſter	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Finanzſecretär, ſchick es dahin zu bringen, daß ſein Herr ſeiner Stelle unwürdig erkläret, und ihm ſolche gegeben wurde; er hatte ſeinen Wohlthäter, Carln von Melun Obriſthofmeiſtern von Frankreich betrogen, dem 1468. der Kopf abgeſchlagen worden. Nachgehends betrog er den König ſelbſt in verſchiedenen Gelegenheiten, der ihn, wie man ſagt, in ein eiſernes Kefigt einſperren lies. Als er auf freyen Fus gekommen, wurde er Legat in Frankreich, und ſtarb 1491.		Königliche Procuratoren J. v. St. Romain, diente 1483. Michael v. Ponts, diente mit vorigem 1479. Königliche Advocaten Wilh. von Ganai, 1483. Renaud von Dormans 1472. Man findet in einer Handſchrift von Blanchard, daß er als Maitre des Requetes bei der Declaration von 1470. worinn der Herzog von Burgund für einen Majeſtätsverbrecher erkläret worden, zugegen geweſen. Franz Halle, diente 1476. Peter Ruillier 1492. Johann le Maitre, 1510. Robert Thibouſt, lebte 1487.	
Johann Bourre Düpleſſis Peter Parent			

Digitized by Google

1468.

Versammlung der Stände zu Tours, worauf festgesetzet worden, daß die Normandie nicht von der Krone abgesondert und des Königs Bruder gegeben werden könne; daselbst wurde ausgemachet, daß der Herzog von Bretagne die eroberten Städte in Normandie wieder herausgeben, und verschiedene Personen vor die Reformirung des Staates erwehlet werden sollten.

Zusammenkunft zu Peronne dem Kriege vorzubeugen, welcher darum zu besorgen war, weil Ludewig XI. dem Tractat zu Conflans kein Genüge leistete. Dieser Prinz hat zu eben der Zeit, da er die Empörung der Lüttischer unterstützte, die Unvorsichtigkeit begangen, sich dem Herzog von Burgund, den er in Peronne besuchte, anzuvertrauen. Carl, der das Verständniß des Königes mit den Lüttichern erfuhr, setzt ihn in der Nähe desjenigen Thurms gefangen, worinn Carl der Einfältige sein Leben geendiget hatte, er stund so gar an, ob er nicht die Rache weiter treiben sollte; endlich zwang er den König einen ihm vortheilhaften Frieden einzugehen und ihn zur Belagerung der Stadt Lüttich gegen das nemliche Volk zu begleiten, welches er selbst die Waffen wieder zu ergreifen bewogen hatte; er war bey Einnahm dieser Stadt gegenwärtig. Vor diesem Vertrag hatte Ludewig XI. dem Herzog Carl von Berri, seinem Bruder, Champagne und Brie zur Appanage versprochen, in der Absicht ihm solche keinesweges zu geben, weil zu besorgen war, es möchten diese beeden so nahe an Burgund liegende Provinzien eine neue Quelle zu Irrungen abgeben.

1469.

Der Herzog von Berri läßt sich zum grosen Verdruß des Herzogs von Burgund bereden, Guyenne anstatt Champagne und Brie zur Appanage anzunehmen. Solches zu bewerkstelligen hat der König den Odet von Aidie, dieses Herrn Liebling, gewonnen, den er nachmals zum Graven von Comminge machet, wobey er zu gleicher Zeit die Untreue des Cardinals de la Balue bestrafet. Dieser Minister wurde überwiesen, daß er, sich nothwendig zu machen, des Königs Bruder in seiner Empörung unterhalten, und mit dem Herzog von Burgund ein Verständniß gehabt habe. Er wurde zu

Loches

Loches in Verhaft gebracht, man machte ihm wegen der Strittigkeiten mit dem Pabst, wie man disfalls verfahren sollte, seinen Proceß nicht. Ludewig XI. errichtet den St. Michaelsorden. Der Sternorden war in Verfall gekommen.

1470.

Der Grav von Warwick, der über Eduard IV. mißvergnügt, und mit dem Herzog von Clarence, Eduards Bruder, verstanden war, gehet nach Frankreich, verbindet sich mit dem König, kommet nach Engelland zurück, schläget daselbst die Armee des Eduard und nimmt ihn gefangen. Eduard, als er aus der Gefangenschaft entwichen, schläget seines Orths die Armee des Gravens von Warwick. Der Grav von Warwick schlägt Eduards Heer zum zweyten male, und dieser Herr flüchtet zum Herzog von Burgund. Heinrich VI. kommet aus dem Gefängniß und wieder auf den Thron.

Der Herzog von Guyenne lieget, ohne des Königs Beyrath, und um sich gegen denselben zu verstärken, dem Herzog von Burgund an, ihm seine einzige Tochter zur Ehe zu geben. Derselbe wird in diesem Gesuch von dem Connetable von St. Paul unterstützet, dem der Krieg, sein Ansehen aufrecht zu erhalten sowohl als dem Herzog von Bretagne nöthig war, welcher wohl begrif, daß der König, wenn er mit dem Herzog von Burgund nichts mehr zu verkehren hätte, sie aufzureiben suchen würde. Declaration vom 3. Christmonats, vermög deren die Lande des Herzogs von Burgund eingezogen werden. Der König erobert St. Quentin, Amiens, Roye und Montdidier. Grav Johann von Armagnac, der sich nach Fontarabien geflüchtet, wird seiner Rebellion halben, durch einen Parlementsspruch zum Tode verurtheilet; derselbe wurde 1472. bey der Belagerung von Leictoure getödet. Man fanget an in Paris zu drucken.

1471.

Der Herzog von Burgund ergreifet die Waffen, und bringet dem Könige zu eben der Zeit gegen diejenige einen Verdacht bey, welche seine Rathgeber waren; es wird zwischen dem König und demselben auf ein Jahr ein Stillstand geschlossen. Der Connetable fähret fort an der Heirath des Herzogs von Guyenne mit des Herzogs von Burgund Tochter zu arbeiten. Letztere

letztere Staatsveränderung, worinn die weisse Rose sieget, und Eduard IV. den Thron von Engelland wieder erhält. Der Graf von Warwick wird in der ersten Schlacht geschlagen und getödet; Margaretha von Anjou, Heinrichs VI. Gemahlin verliehret die zweyte, worinn ihr Sohn der Prinz von Wallis gefangen, und auf Eduards Befehl im 18. Jahre seines Alters ermordet worden. Diese unglückliche Fürstin und Eduards Gefangene wird nachgehends von Ludewig XI. losgekauffet, und starb endlich 1482. nachdem sie ein Muster des gröſten Muthes, und der gröſten Unglücksfälle gewesen ist. Eduard läßt Heinrich den VI. umbringen, und ist die Ursache an dem 1478. erfolgtem Tode seines Bruders, des Herzogs von Clarence. Eduard befürchtet, als er wieder Ruhe hatte, die Vermählung des Herzogs von Guyenne mit der Erbin von Burgund eben so sehr, als Ludewig XI.

1472.

Der Herzog von Guyenne stirbt nebst seiner Maitresse der Frau von Monsoreau an dem durch eine Pfersich ihnen beygebrachten Gift, wobey man auf dem König selbst einigen Verdacht warf. Dieser Prinz war mit Johanna Heinrichs IV. des Unvermögenden Königs von Castilien Tochter verlobet, zu deren Nachtheil Isabella, Heinrichs Schwester und Ferdinands von Arragonien Gemahlin sich des Königreichs Castilien bemächtigte. Die Unterhandlungen zwischen dem Könige und Herzog Carln sind nichts anders, als ein Gewebe von Betrügereyen und Lügen. Der Herzog greifet zu den Waffen, rücket in die Picardie ein, verheret darinn alles mit Feuer und Schwerd, wird genöthiget die Belagerung von Beauvais aufzuheben, welcher Platz durch die Weiber, welche sich unter der Anführung der Johanna Hachette mit der Besatzung vereinigten, tapfer vertheidiget worden, gehet sodann in die Normandie, die er verheret, und marschiret nach Flandern zurück. Nach seinem Zurückzuge erobert der König einige Plätze wieder. Ludewig XI. gewinnet den Herzog von Bretagne wieder; Philipp von Comines tritt aus des Herzogs von Burgund Diensten in Königliche Dienste.

1473.

Der Herzog von Burgund, der von Herzog Arnulf von Geldern mit Ausschlieſung seines Sohnes zum Erben eingesetzet worden, nimmt Besitz

von dieſer Provinz. Er gehet damit um ſeine Staaten zu einem Königreich unter dem Titel des Königreichs Burgund zu erheben.

1474.

Tractat zu Bouvines zwiſchen dem König und Herzog Carln, worinn der Fall des Connetable beſchloſſen wird; damals aber wurde dieſer Punct nicht vollſtrecket.

Dem Herzog Renato von Alencon wird der Proceß gemacht; man beſchuldigte ihn, mit dem Herzog von Bretagne ein Bündniß vorgehabt zu haben, und er wurde zum Tode verdammet, dieſe Strafe aber wurde in eine beſtändige Gefängniß verwandelt. Beſprechung des Königs mit dem Connetable, welcher mit Truppen begleitet erſchienen, und die ſtolze Forderung that, daß eine Scheidewand zwiſchen dem Könige und ihm ſeyn ſollte. Krieg in Catalonien wegen der Angelegenheiten der Herzoge von Calabrien. Eduard IV. Herzog Carl von Burgund, und der Herzog von Bretagne, ſchlieſen ein Off- und Defenſivbündniß gegen den König. Der Connetable, welcher die Stadt St. Quentin beſas, will von allen Partheyen geſucht ſeyn. Dieſer Bund hatte wegen der Ehrſucht Carls keine Wirkung, welcher, in der Abſicht ſein Königreich Burgund zu errichten, den Bedacht nahm, alle Plätze am Rhein biß an Baſel wegzunehmen; derſelbe erkläret ſich für Roberten aus Bayern Erzbiſchoffen zu Cöln, belagert Neuß, und erreget durch ſolches Unternehmen die Eiferſucht des Kaiſers, der Teutſchen Fürſten, und Herzogs Renati von Lothringen, denen Ludewig XI. in geheim beyſtund.

1475.

Der König bekrieget den Herzog von Burgund; derſelbe machet einen Tractat mit den Schweitzern, welche anfangen in Europa in Anſehen zu kommen. Dieſe Bundesgenoſſen waren um ſo zuverläßiger, als ſie ſich über den Herzog von Burgund zu beſchwehren hatten. Dieſer Prinz beſas die Grafſchaft Ferette als eine Pfandſchaft des Herzogs von Oeſterreich, und erlaubte dem Statthalter, den er dahin geſetzet, alle die Drangſalen, die er den benachbarten Cantons anthat. Eduard, ſo ſich zum Kriege rüſtete, wird von Ludewig XI. wieder gewonnen, welcher ſich mit den vornehmſten Miniſtern

ſtern von Engelland verſtanden; dieſes koſtete ihn nach des Comines Berichte 16000. Thaler an Gnadengeldern. Die beeden Könige ſchlieſſen den 29. Auguſt einen Tractat zu Amiens, den ſie zu Picquigni beſtätigen. Dieſelben machen einen Stillſtand auf ſieben Jahre, ſetzen darinn die Vermählung des Dauphins mit Eduards Tochter Eliſabeth feſt, und Ludewig verbindet ſich, alle Jahre, ſo lang beede Könige leben würden, eine Summe von 50000. goldenen Thalern zu zahlen. Der Herzog von Bretagne wurde auch in dieſen Tractat eingeſchloſſen. Eduard hatte gros Urſache, ihn gut zu erhalten, denn der Herzog von Bretagne hatte den Graven von Richemont, einzigen Sproſſen des Hauſes Lancaſter, zum Gefangnen, welcher, wenn er wäre in Freyheit geſetzet worden, ihn in groſe Verlegenheit hätte ſetzen können, und der wirklich nachdem unter dem Namen Heinrichs VII. den Thron von Engelland beſtieg. Als der Herzog von Burgund ſich vom König in Engelland verlaſſen, und vom Connetable, deſſen Treuloſigkeit ihm der König mit allen Umſtänden entdeckte, verrathen ſah, ſo ſchloß er mit Ludewig XI zu Verwins einen Stillſtand auf neun Jahre, und ſagte zu, vom Connetable abzuſtehen; dieſer erfähret ſolches und gieng zu dem Herzog, um ihn wieder einzunehmen, derſelbe aber liefert ihn dem König aus, der ihn den 19. December auf dem Platz Greve enthaupten lies. Der König giebet Herzog Carln alles was dem Connetable gehöret hatte, und räumet ihm St. Quintin und mehr andere Städte in der Picardie wieder ein. Der Herzog von Burgund erobert Nanci.

1476.

Der Herzog von Burgund nimmt den Schweitzern die Stadt Granſon ab; er wird angegriffen und geſchlagen; er ſammlet ſeine Truppen wieder, und belagert Murten, wo ihn die Schweitzer unter Herzogs Renati von Lothringen Anführung, der hernach Nanci wieder eroberte, ſchlagen.

1477. 78.

Jacoben von Armagnat Herzogen von Nemours Graven de la Marche, wird der Proceß gemacht, weil er des Laſters der beleidigten Majeſtät überwieſen worden; man enthauptet ihn. Carl belagert Nanci, worauf er beharret, ohngeacht die rauhe Witterung ſeine Armee faſt gänzlich aufgerie-

den hatte. Der Herzog von Lothringen nebſt den Schweitzern kamen dem Orthe zu Hülf, und den 5. Jenner wird Carl angegriffen und geſchlagen, büßte auch dabey durch Verrätherey des Campobaſſe eines Neapolitaners ſein Leben ein; er hatte keinen andern Erben hinterlaſſen, als ſeine einzige Tochter Maria. Mit ihm verloſch das zweyte Hauß Burgund, welches unter vier Printzen gegen 120. Jahre geblühet hatte. Der König, welcher den bißher in Frankreich unbekannten Gebrauch der Poſten am erſten eingeführet, wird von dieſer Ereigniß bald benachrichtiget, und bedienet ſich derſelben, verſchiedene Städte in Picardie, Artois und Burgund wieder zu erobern.

Errichtung des Parlements von Burgund zu Dijon; ſolches geſchah den 18. März 1476.

Der König hat aus einer übeln Politic, die Heirath mit der Maria von Burgund, und mit Johanna Ferdinands und Iſabellen Tochter, auf einmal vor den Dauphin aus den Händen gehen laſſen. Comines ſagt bey Gelegenheit des Herzogthums Burgund, daß Ludewig XI. von Natur den Groſen ſo feind geweſen, daß er die Heirath des Graven von Angouleme mit der Erbin von Burgund nicht gerne geſehen, welche doch nichts anders verlangte, als eine Bundesgenoßin des Hauſes Frankreich zu bleiben, und vermittelſt dieſer Heirath die Niederlande nimmermehr an das Haus Oeſterreich gebracht haben würde. Eine ſeltſame Wirkung der Eiferſucht. Es ſahe lieber, daß dieſe mächtige Verlaſſenſchaft an Fremde gelangte, als daß ein Printz von ſeinem Geblüthe dadurch gröſer wurde. Er bemächtigte ſich von Artois. Die Stände von Flandern ermächtigen ſich der Regierung und der Perſon Mariens von Burgund; ſie ſah ihre beyde getreueſten Miniſter, ihren Cantzler Hugonet, und den Imbercourt hinrichten, ohne daß ſie ihnen durch Bitten und Thränen das Leben hätte retten können. Sie vermählt ſich mit Maximilian von Oeſterreich, Kaiſer Friederichs III. Sohn. Der Kaiſer erhebet ſeinem Sohne zu Gunſten Oeſterreich zu einem Herzogthum.

Errichtung der Hundert Hellebardir von Adel.

Stillſtandsvertrag zwiſchen dem Könige und Eduard IV. auf ihre Lebenszeit und hundert Jahre nach dem Tode des ein oder andern, welcher den

13.

13. Hornung zu London geſchloſſen worden. Ludewig XI. machet ſich in dieſem Tractat anheiſchig, auf hundert Jahre, von dem Tage an zu rechnen, da er oder Eduard IV. ſterben würde, entweder für ſich, oder durch ſeine Nachfolger 50000. Thaler zu zahlen. Dieſer Tractat mus für ein Meiſterſtück der Politik angeſehen werden. Fürs erſte hinderte er Eduarden, ſich mit Maximilianen zu verbinden, zweytens lies er alle Gerechtſame unentſchieden, und machte ſolchergeſtalt die Engelländer in ihren vergeblichen Anſprüchen nicht ſtuzig, welche ſie über die Normandie und die jenſeits der Loire gelegene Provinzen hatten. Inzwiſchen gab derſelbe den Franzoſen in dieſen Landen Zeit, ihrer rechtmäßigen Herrſchaft wieder zu gewohnen, und den Königen, ſich ſolches Umſtandes zu nuz zu machen, ihre Kräfte zu vermehren, und ſich endlich im Stand zu ſetzen, ſo wie es unter Heinrich II. geſchah, den Engelländern alles, was dieſelben widerrechtlich in Frankreich beſaſen, wegzunehmen. (**Vergleichung der Römer und Franzoſen.**)

1479.

Maximilian bricht den zwiſchen dem König und ihm eingegangenen Stillſtand; der König erobert die Franche-Comte.

Belagerung von Terouane, welche Maximilian nach der Schlacht zu Guinegate, wo der Vortheil auf ſeiner und der Franzoſen Seite gleich war, aufhebt. Der Viceadmiral Coulon bringet eine holländiſche Flotte von 80. Schiffen, die er eroberte, in die Häfen der Normandie. Das Reich des Czars fanget an.

1480. 81.

Die Schweizer werden ſtatt der von Carl VII. errichteten Francs Archers zum erſten male in des Königs Sold genommen. Hierzu kamen auch 10000. Mann Franzöſiſches Fusvolk, welches nicht, wie unter der vorigen Regierung von den Märkten und Dörfern unterhalten worden, ſondern der König ſelbſt bezahlte.

Der Cardinal de la Belue wird durch des Cardinals de la Rovere Vermittelung der Gefängniß entlediget. Stillſtand mit Maximilianen. Carl von Anjou, Grav du Maine, dem ſein Oheim Renatus von Anjou die

Provence überlaſſen hatte, hinterläßt dem König durch ein Teſtament dieſe Provinz und ſeine Rechte auf Sicilien und Neapel; ſolches hatte, wie man ſagt, der König dem Johann von Caſſa zu verdanken, der Seneſchall von Provence geweſen, und dem Palmede von Forbin, welchen er zum Statthalter von Provence und Dauphine machte.

1482.

Maria von Burgund ſtirbt an einem auf der Jagd gethanem Falle. Tractat zu Arras, worinn die Vermählung des Dauphins mit Margarethen, der Maria Tochter, ausgemachet wird. Maria hinterließ auch einen Sohn, der hernach die Johanna, Ferdinands und der Maria Tochter, heyrathete, welche Carln V. erzeugten. Eine merkwürdige Sache bey dieſem Tractat iſt, daß Maximilian über Ludewigs XI. Zuſage die Gewährſchaft der Prinzen von ſeinem Geblüthe zur Sicherheit verlangt, die ſolches an ſtatt der Pairs thun ſollten.

1483.

Eduard IV. deſſen Tochter nach dem Tractat von Picquigni den Dauphin zur Ehe bekommen ſollte, wurde durch den Vertrag zu Arras beleidiget; aber Ludewig XI. hatte ihn durch den Krieg, den er zwiſchen dieſem Prinzen und dem König von Schottland erregte, auſſer Stand geſetzet, ſich deshalb zu rächen. Kurze Zeit darauf ſtarb Eduard am Gift, ſo ihm, wie man ſaget, ſein Bruder Richard III. beygebracht, welcher, die Früchte ſeines Verbrechens einzuernten, die zwey Söhne Eduards umbringen und den älteſten davon nur zwey Monate regieren ließ, auch auf den Thron von Engelland gelangte. Dieſer älteſte Prinz hieß Eduard V. und die Kürze ſeiner Regierung iſt die Urſache, daß man ihn nicht unter die Könige von Engelland gerechnet hat.

„Ludewig XI. ſaget **Comines**, war in Worten und Kleidern demüthig. — Er war von Natur den Leuten von mittleren Stande hold; er redete gerne mit den Leuten, diejenigen ausgenommen, ſo er fürchtete, denn er war ſeiner Natur nach ziemlich furchtſam. —“ Auf den Vorwurf, daß er ſeinen Reſpect nicht genugſam beobachtete, antwortete er, „daß „wenn

„wenn der Hochmuth voraus gehet, die Schande und der Schade sehr nah „darauf folgen.“ Ferner sagte er, „daß sein ganzer Rath in seinem „Kopfe wohnte,“ indem er würklich niemand zu Rath zog, daher der Admiral von Breze, als er ihn auf einem sehr schlechten Klepper reiten sah, sagte, dieses Pferd müßte viel stärker seyn, als es schiene, weil es den König und seinen ganzen Rath trug. Auf seine Ehre sah er dermassen, daß er, als er nach einer grosen Krankheit, wo ihm die Sinne vergiengen, vernommen, daß ihn einige seiner Bedienten gehindert sich einem Fenster zu nähern, vermuthlich aus Furcht, er möchte sich herabstürzen, solche insgesammt wegjagte. Er war aus Neigung geizig, und aus Politie freygebig; er war ein Feind vom Ceremoniel, unempfindlich und wuste keinen Unterschied zwischen der Geschicklichkeit und Feinheit zu machen, welche letztere er allen Tugenden vorzog, und nicht vor ein Hülfsmittel, sondern vor eine Hauptsache ansah; endlich ist er weniger geschickt gewesen, einer Gefahr vorzubeugen, als sich daraus loszuwickeln. Inzwischen besas er grose Vorzüge des Verstandes, und was zu verwundern ist, so hat er das Königliche Ansehen in die Höhe gebracht, da doch seine Lebensart, sein Caracter und sein äußerlicher Verstand dem Scheine nach, solche hätten herabsetzen sollen.

Ludewig XI. hatte die Steuern um drey Millionen vermehret, und in einer Zeit von zwanzig Jahren alle Jahre vier Millionen und siebenmal hundert tausend livres erhoben, welches nach heutiger Münze ohngefehr 23. Millionen ausmachen möchte, dahingegen Carl VII. niemals mehr als 1800000. Franken in einem Jahr bekommen. Er hatte einen lustigen Aberglauben, und wollte am Tage der unschuldigen Kinder niemals von Angelegenheiten sprechen hören. Ingleichen wollte er über das Creuz des H. Lo keinen Eid ablegen, (denn die Gewohnheit über die Reliquien zu schwören war noch üblich.) Dieses Creuz des H. Lo wurde damals allen Heiligthümern, auch selbst den Reliquien des H. Martins, welche unter der ersten Linie so verehret und gefürchtet wurden, vorgezogen. Dieser Herr schützte vor, man würde solchergestalt die Ehrerbietung gegen das Werk zeuch unsers Heils aus den Augen setzen; aber einer von seinen Geschichtschreibern berichtet uns, daß seine Abneigung von einer alten Sage zu seiner Zeit hergerühret habe. Diejenige, welche einen Meineid begiengen, wenn sie auf diese Reliquie geschworen, starben, wie man damals glaub-

glaubte, im nemlichen Jahre elendiglich, und der gute Herr hielte ein bisgen mehr auf ſein Leben, als auf ſein Wort. Er iſts, welcher das Wappen der Mediciś mit dem Franzöſiſchen Schilde beehret hatte. Anfangs war er willens, das Haupt vom Orden des goldenen Vließes zu werden, und ſolchen, als Beſitzer der Gerechtſame des Hauſes Burgund, nach Carls des Verwegenen Tode, zu vergeben, nachmals aber verwarf er ſolches, wie Brantome ſaget, und hielte es vor unanſtändig, das Haupt von dem Orden ſeines Vaſallen zu ſeyn.

1483.

1483. Gelangung zur Krone.

Carl VIII. gelangte 1483. in einem Alter von 13. Jahren und 2. Monaten zur Krone. Er wurde zu Rheims durch den Erzbischof Petern von Laval gesalbet.

Dû Haillan erzehlet eine sehr närrische Sache, und hat die Keckheit solche vom bloßen Hörensagen anzubringen. Es hätten nemlich viele dafür gehalten, daß Carl VIII. ein untergeschobener Sohn gewesen, nach anderer Meynung wär er zwar des Königes, aber nicht seiner Gemahlin der Königin Charlotte von Savoyen Kind, als welche derselbe nicht liebte.

Denkwürdige Begebenheiten.

1483.

Anna von Frankreich, Frau von Beaujeu, Carls Schwester, hatte die Aufsicht über die Person des Königs, so wie Ludewig XI. verordnet hatte, ohne daß ein Regent in Frankreich gewesen.

1484.

Diese Prinzeßin wird darinn von denen zu Tours versammelten Reichsständen bestätiget, ob sich gleich der Herzog von Orleans dawider setzte, welcher, als erster Prinz vom Geblüthe, die oberste Gewalt haben wollte. Von dieser Reichsversammlung wird ein Staatsrath von zehen Personen niedergesetzet, dem die Prinzen vom Geblüthe beywohnen solleten; solche waren der Herzog von Orleans, als Präsident, der Grav von Angouleme, der Connetable von Bourbon, Peters von Beaujeu ältester Bruder Peter von Beaujeu, und der Grav von Dunois. Auf Verlangen dieser Reichsstände wird die erste Verordnung gemacht, Kraft deren jedermann gestattet wird, durch einen Procurator vor Gericht zu erscheinen.

1485.

Die Frau von Beaujeu, die die Regierung an sich gezogen, schlieset zu Montargis einen Tractat mit den Rebellen von Bretagne. Irrungen zwischen der Frau von Beaujeu und dem Herzogen von Orleans, der sich mit dem Graven von Dunois des berüchtigten Grafen von Dunois Sohne, nach Bretagne begiebt. Er hatte dahin schon auf des Landois, des Günstlings, Herzog Franz II. von Bretagne Antrieb, eine Reise gethan, welcher sich an diesem Prinzen eine Stütze gegen alle durch sein Ansehen aufgebrachte Herren in Bretagne machen wollte, und ihm mit der Hofnung schmeichelte, daß er die Anna von Bretagne heyrathen

Gemahlinnen	Kinder	1498. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Margaretha von Oesterreich, Maximilians Tochter, die am Französischen Hofe erzogen worden, wo man sie Madam la Dauphine nennte, sollte Carl VIII. heyrathen, sie wurde aber wieder nach Hause geschicket, und der König heyrathete die		Carl VIII. stirbt auf dem Schloß Amboise, den 7. April 1498. Er hatte 15. Jahre regiert, und gegen 27. erlebet.	Päbste Sixt IV. 1484. Man glaubet, daß dieser Pabst am ersten sein Bild auf die Münze setzen lassen. Innocens VIII. 1492. Alexander VI. 1503. Ottomannisches Hauß Bajazet II. dankt ab 1512. Kaiser Friedr. III. 1493. Maximilian 1519. Könige in Spanien Ferdinand 1516. Isabella 1504. Könige in Portug. Johann II. 1495. Emanuel der Grose 1521. Könige in Schottl. Jacob III. 1488. Jacob IV. 1512. Könige in Engelland Richard III. 1485. Heinrich VII. 1509. König in Dänemark und Schweden Johann 1513. Könige in Polen Casimir IV. 1492. Albrecht 1501. Czar Iwan Bastlowiz 1505.
Anna von Bretagne, den 13. Decemb. 1491. starb. 1513.	Carl Orland, starb jung. Carl, starb kurz nach der Geburth. Anna, starb jung. Carl VIII. hatte eine natürliche Tochter, Namens Camilla Palvoisin		

Digitized by Google

rathen sollte. Nachdem aber der Herzog von Orleans nach Frankreich zurücke gekommen, bekamen die Misvergnügten in Bretagne die Oberhand, und Landois wurde gehenkt. Dieser Tod stellte die Ruhe in Bretagne wieder her. Der Herzog schloß einen Tractat mit Maximilianen und dem Herzog von Orleans. Die Frau von Beaujeu führet eine Armee nach Guyenne, und der König erobert die Grafschaft Comminge, den Graven, weil er dem Herzog von Bretagne bösen Rath gegeben, zu bestrafen.

Richard III. der wie wir gesaget, der Mörder seines Bruders und seiner zwey Neffen gewesen, genieset seines Verbrechens nicht lange, gestalten ihn noch in diesem Jahre Heinrich, welcher von seiner Mutter Seite aus dem Hause Lancaster abstammte, aus dem Felde schlug und tödete, auch unter dem Namen Heinrichs VII. König wurde. Also kam die Familie von Lancaster, welche mit Heinrich IV. zu regieren anfienge, wieder auf den Thron, dessen sie von Eduard IV. aus dem Hause York entsetzet worden. In der Person Richards III. verloschen die Könige von Engelland aus dem Hause Anjou, mit dem Zunamen Plantageneta. Frankreich half Heinrich VII. in diesem grosen Werke. Es ist erstaunlich, daß Heinrich VII der nach seinen grosen Eigenschaften der Krone so würdig gewesen, und verdienet hatte, der Salomon von Engelland genennet zu werden, vielleicht nicht einmal ein Edelmann war. Er stammte keinesweges von Heinrich VI. ab, aber er leitete, wie derselbe, seinen Ursprung von der mütterlichen Seite von dem grosen Eduard III. her. Eduard hatte nebst andern Kindern einen Sohn, Namens Johann von Gand Herzogen von Sommerset, der die Linie von Lancaster stiftete. Dieser Johann von Gand hatte eine Urenkelin, Namens Margaretha von Sommerset, welche Grav Edmunden von Richemond Heinrichs VII. Vatter heirathete. Dieser Edmund war des Owen Tider Sohn, der ein unbekannter Mensch war, und keinen andern Titel oder Adel gehabt, als eine schöne Gestalt, die ihm die Ehre zuwege brachte, Catharinen von Frankreich, Heinrichs V. Wittib, und Heinrichs VI. Mutter zur Ehe zu bekommen. Dieser ist nun Heinrichs VII. Grosvatter, welcher mithin kein anders Recht zur Krone hatte, als daß er der Margaretha, Eduards III. Urenkelin Sohn gewesen.

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Wilhelm Briconnet, Cardinal 1514.	Connetable	Canzler	Rud. Agricola 1486.
Finanzſecretär	Joh. von Bourbon 1488.	Wilh. v. Rochefort 1492.	Annius v. Viterbo 1492.
Johann Bourre du Pleſſis	Marſchälle von Frankreich	Adam Fume, G. d. S. 1494.	Hermol. Barbarus 1493.
Florimond Robertet, durch den dieſe Stelle all ihr Anſehen und Gewalt bekommen.	Peter von Rohan de Gie, lebte 1505.	Steph. Bertrand, 1483.	Gabr. Biel 1495.
	Phil. v. Crevecöur Descordes 1494.	Rob. Briconnet, 1497.	M. Boiardo, gegen 1490.
	Johann von Baudricourt 1499.	Guido von Rochefort 1507.	Oliv. le Daim, 1484.
		Erſte Präſidenten	Martial von Paris gegen 1490.
		Joh. de la Vacquerie 1497.	Joh. Michel, erſter Leibarzt Carls VIII. 1495.
		Peter von Courtardi 1505.	J. Pico von Mirandula, 1494.
		Königliche Procuratoren	Angelus Politianus, 1494.
		Joh. von Nanterre, angenommen 1484.	Hier. Savonarola, 1498.
		Chriſtoph v. Carmone, lebte 1499.	
		J. Luillier, 1496.	
		J. Bourdelot, 1507.	
		Königl. Advocaten	
		Joh. von Nanterre, lebte 1488.	
		Peter von Courtardi 1505.	
		Joh. v. Montmirail, angenommen 1491.	
		Wilh Volant, angenommen 1497.	

Digitized by Google

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln VIII.

1486. 87.

Krieg wider den Herzog von Bretagne. Man ziehet den Herzog von Angouleme und den Connetable von Bourbon von dem Bunde ab. Philipp von Comines, aus Verdruß, daß er das Ansehen, so er unter der vorigen Regierung gehabt, verlohren, hatte sich zu den Rebellen geschlagen; er wird gefangen gesetzet. Der König erobert 1487. verschiedene Städte, aber er hebet die Belagerung vor Nantes auf; ausserdem erhält er auf der Seite von Artois grose Vortheile über den Erzherzog.

1488. 89.

Treffen zu St. Aubin, worinn der Herzog von Orleans gefangen wird. Wofern dieser Prinz der Liebe der Madam Anna von Frankreich ein wenig Gehör gegeben hätte, so würde er einen grosen Theil an der Regierung gehabt haben, **denn dieselbe war etwas in ihn verliebt.** (Brantome.) Ludewig II. Herr von Trimouille, welchen **Guichardin** den grösten General auf Erden nennet, führte des Königes Armee an. Derselbe hatte die Gabrielle von Bourbon des Graven von Montpensier Tochter geheirathet, welches ihrer Geburth und Güther wegen die vornehmste Parthie im ganzen Königreich war. Er verlohr in der Schlacht zu Pavia das Leben. Tod des Herzogs von Bretagne, der lauter Töchter hinterläßt. Die Bürger zu Gent empören sich gegen Maximilian. Dieser Prinz vermählet sich 1489. mit der Anna von Bretagne durch Vollmacht.

1490. 91.

Der König setzet den Herzog von Orleans, ohne seine Schwester die Frau von Beaujeu zu Rath zu ziehen, auf freyen Fus. Die Anhänger dieses Prinzens, welche um die Herzogin von Bretagne waren, und der Prinz selbst, arbeiten daran ihre Heirath mit Maximilianen zu hintertreiben. Carl VIII. heirathet 1491. die Anna von Bretagne, ohngeachtet dieselbe mit Maximilianen vermählet war, und schicket demselben seine ihm verlobte Tochter Margaretha zurück. Dieses ist die nemliche Margaretha, welche an den Infant von Spanien, sodann aber an den Herzog von Savoyen

vermählet, und endlich als Wittwe Statthalterin in den Niederlanden geworden. Carl und Anna treten einander ihre Rechte auf Bretagne ab. Die erste Münze in Frankreich, worauf ein Brustbild gestanden, ist diejenige, welche die Stadt Lyon auf Carln VIII. und die Anna von Bretagne schlagen lassen. (Bizot) Die Stadt Aquila schlug diesem Prinzen zu Ehren eine Münze mit einer Französischen Umschrift.

1492.

Heinrich VII. will aus Eifersucht über den Zuwachs an Macht, welchen Carl VIII. durch seine Heirath mit der Anna bekommen, den Schimpf Maximilians rächen; er belagert Boulogne, und vergleichet sich sodann. Die Herrschaft der Moren in Spanien gehet durch die Eroberung von Grenada zu Ende. **Christoph Columbus**, entdecket durch Ferdinands und Isabellens Hülfe gegen das Jahr 1402. America. Johann von Bethencourt, ein Normännischer Edelmann, Carls VI. Cammerherr und des Admirals von Frankreich Vetter, hatte schon eine Reise in die Canarischen Inseln gethan, und sich zu derselben Beherrscher erklären lassen.

1493.

Carl VIII. hat in den Gedanken, das Königreich Neapel zu erobern; das wesentliche für einem leeren Einfall ausser Acht gelassen, und mit dem Römischen König Frieden gemachet, ohne die Vortheile, die er über ihn gehabt, benzubehalten. Gleiches that er mit dem Könige von Arragonien, dem er Cerdaigne und Roussillon wieder gab, ohne sogar die 300000. Thaler wieder von ihm zu verlangen, welche Ludewig XI. dafür gegeben hatte. Das Königreich Neapel verblieb der Schauplatz der gröſten Staatsveränderungen. (Man besehe die Jahre 1255. und 1292.) Das erste Hauß Anjou war darinnen in der Person der Johanella 1435. ausgestorben. Das zweyte Hauß Anjou war nicht so glücklich als das erste; dasselbe ward 1382. dahin gerufen, den Vergewaltigungen, womit sich die verschiedenen Linien des ersten Hauses beschwehrten, abzuhelfen, dergestalt, daß beede Häuser am Ende zu einer Zeit auftraten, das eine die Regierung führte, das andere aber immer darauf lauerte, und nie dazu gelangte. Nachdem, wie wir gesaget haben, das erste Hauß in der Johannella verloschen, so konnten die

Nach-

Nachkommen Ludewigs, Stammvatters des zweyten, den Thron von Neapel gegen die Könige von Arragonien nicht behaupten, (man besehe die Jahre 1255. 1292. und 1382.) und selbige bemächtigten sich dessen. Der letzte dieser Könige war Alphons, der 1458. gestorben, und seinen unächten Sohn, Ferdinand für seinen Erben im Königreich erklären ließ. Dis ist derjenige Ferdinand, welcher bey der Unternehmung Carls VIII. regierte.

Die zwischen Ferdinand dem Catholischen und König Johann II. in Portugall wegen ihrer Eroberungen entstandene Irrungen, veranlaßten Pabst Alexandern VI. die Grenzen derselben durch eine Mittagslinie zu bestimmen, die man die Linie der Marcation hies; da aber weder die Spanier, noch die Portugiesen den Mittag annahmen, welchen der Pabst bezeichnet hatte, so gaben sie einen andern an, den man die Linie der Demarcation nennte, weil er von der Linie Alexanders VI. abwich.

1494.

Abreise des Königs nach Italien; de Vesc und Wilhelm Briconnet, sonst der Cardinal von St. Malo des Canzlers Bruder, waren die vornehmsten Triebfedern dieses Unternehmens, welches der Admiral von Graville nicht für gut ansah, und die an Ludewig XI. abgetretene Rechte des Hauses Anjou zum Grunde hatte. Alle Fürsten in Italien nahmen Theil daran, jeder nach seinem Interesse; die Venetianer in der Hoffnung mitten unter den Unruhen etwas an sich zu ziehen; Alexander VI. seiner Familie Güther zu erwerben; vornemlich aber Ludewig Sforzia, welcher damit umgieng, seinem Neffen, Galeaz, das Herzogthum Meiland zu nehmen, den er zu vergiften Willens war, und wobey er dem König Ferdinand von Neapel, dessen Enkelin den Galeaz geheirathet hatte, genug zu schaffen machen wollte, um ihn zu hindern, solches zu rächen. Ferdinand, den der Schrecken eingenommen, stirbt am Schlage. Sein Sohn Alphons ist sein Erbe. Johann Galeaz, rechtmäßiger Erbe vom Herzogthum Meiland, stirbt am Gift, und Ludewig Sforzia, wird, ob jener gleich einen Sohn hinterlassen, Herzog von Meiland, und erhält vom Kaiser die Belehnung darüber. Der König wird den 17. November zu Florenz empfangen, und kam den 31. December als Sieger unter dem Leuchten der Fackeln nach Rom. Am 6. Herbstmonate dieses nemlichen Jahres, trat Andreas Paläologus,

gus, Despot von Romanien, und nach dem Tode seines Oheims Constantins Palälogi, welchen Mahomet II. abgesetzet, einziger Erbe des Constantinopolitanischen Kaiserthums, alle seine Rechte auf dasselbe Carln VIII und seinen Thronfolgern ab. Diese Schenkung wurde zu Rom in Gegenwart des Cardinals von Guerce, errichtet, welcher solche im Namen des Allerchristlichsten Königes, ob er gleich von Seiner Majestät hiezu nicht bevollmächtiget worden, annahm.

Der König befreyet die Stadt Siena von dem Joche der Toscaner, welche sie bald darauf wieder in die Sclaverey versetzen.

1495.

Carl VIII. verübet in Rom Landesherrliche Gerechtsame. Alexander VI. capituliret mit ihm, und liefert unter andern Puncten des Bajazet Bruder Zizimes an ihn aus, dessen sich der König zu seinem Vorhaben, den Türken Krieg anzukündigen, bedienen konnte; man saget, daß derselbe mit Gift vergeben worden.

Als König Alphons von Neapel sah, daß seine Unterthanen bey der Ankunft des Königes wankten, und die Liebe derselben gegen ihn verloschen sey, so gab er die Krone seinem Sohne Ferdinand, einem jungen Herrn von grosem Muthe, und der bey dem Volke beliebt war; inzwischen war die Furcht vor den Franzosen allzugros, als daß er sich ihrem Glücke hätte widersetzen können. Ferdinand ziehet sich zurück, und Carl VIII. hält den 21. Hornung in Kaiserlichem Ornat als Sieger seinen Einzug in Neapel. Alle die Eroberungen werden in weniger als sechs Monaten gemachet. Die Italiener erstaunten in diesem Kriege über das vortrefliche Geschütze der Franzosen.

Zu Venedig wird ein Bund zwischen dem Pabst, Kaiser Maximilianen, dem Erzherzog Philipp dem Schönen, seinem Sohne, König Ferdinanden von Arragonien, Ludewigen Sforzia und den Venedigern gemachet, Carln VIII. aus Welschland zu vertreiben. Es kostet diesem Herrn viele Mühe wieder nach Frankreich zu kommen. Der Sieg, welchen er in der den 6. Jul. vorgefallenen Schlacht zu Fornoun, mit der vereinigten

einigten Armee unter der Anführung des Marquisen von Mantua, erhalten, erleichterte seinen Zurückmarsch, und setzte ihn im Stand, dem von Ludewigen in Navarra belagerten Herzogen von Orleans zu Hülfe zu kommen. Man muste aber Navarra, wie auch den Hafen de la Spezzia Ludewigen wieder geben, welcher solches durch einiges Geld, so er dem König und dem Herzog von Orleans gab, und vermittelst des Versprechens, den übrigen Franzosen in Neapel Hülfe zu leisten, erlangte, so er aber gewiß nicht zu halten willens war. Das Königreich Neapel wird, ohngeachtet Aubigni das Treffen bey Seminare gewonnen, in eben so kurzer Zeit wieder erobert, als es war eingenommen worden. Ferdinand wird durch seine Unterthanen dahin zurück berufen, und vom Gonsalvo von Cordua, diesem berühmten General Königs Ferdinands des Catholischen in Spanien, unterstützet.

1496.

König Ferdinand von Neapel genieset dieses neue Glücke nicht lang, er stirbt ohne Kinder zu hinterlassen, und sein Oheim Friederich folget ihm. Guichardin merket an, daß das Königreich Neapel binnen 3. Jahren 5. Könige gehabt, Ferdinanden, Alphonsen, Ferdinand II. Carln VIII. und Friederichen. Der Grav von Montpensier, welchen Carl VIII. zum Vicekönig in Neapel gemachet, stirbt zu Pouzzolo an der Pest.

1497.

Ohnerachtet die Unternehmung auf Neapel unglücklich abgelaufen, so wollte man dennoch den König aufs neue dazu bewegen, oder daß er wenigstens den Herzog von Orleans abschicken möchte, Genua zu erobern. Der Herzog von Orleans aber, welcher einsah, daß die Gesundheit des Königes in mislichen Umständen, und er nach dem in einem Alter von 3. Jahren erfolgtem Ableben des Dauphins, Kronerbe sey, hielt es weder für rathsam, sich zu entfernen, noch zuzugeben, daß der König wieder übers Gebürge gieng. Dieser Herr hatte auch selbst schlechte Lust dazu, er war zu Tours in eine von den Jungfern der Königin verliebt (so nennte man damals die Fräulein, welche Anna von Bretagne am ersten zu sich nahm.) Erhebung des Grand Conseil zu einem Obersten Gerichtshof; der Canzler ist desselben Haupt. Franz I. bestellte einen ersten Präsidenten,

(der in der Folge abkam) und gab dieſem Gerichtshofe das Recht, in Proceſſen, welche die Conſiſtorialpfründen betreffen, zu erkennen. Ludewig XIV. ſetzte 1690. einen erſten Präſidenten, und acht Präſidenten als ordentliche Aemter, welche 1738. aufgehoben worden, und Ludewig XV. durch einen Staatsrath und acht Maitres des Requetes erſetzte. Carl VIII. hatte, wie ſein Vorfahrer, Schweitzer unter ſeinen Truppen; hiezu that er die Landsknechte, d. i. Teutſches Fusvolk. Das Franzöſiſche Fusvolk, ſo aus dem Auswurf der Nation beſtund, war damals in keiner Achtung.

„ Carl VIII. ſaget **Comines**, war klein von Perſon, und von geringer „ Einſicht, aber ſo gut, daß man unmöglich eine beſſere Creatur ſehen kann.

1498. Gelangung zur Krone.

Ludewig XII. mit dem Zunamen, der Vatter des Volkes, Ludewigs Herzogs von Orleans und der Valentine von Meiland Enkel, und Herzog Carls von Orleans Sohn, gelanget 1498. im 36. Jahr seines Alters zur Krone. Er lies sich zu Rheims durch den Erzbischof Briconnet salben; sein Denkzeichen war ein Stachelschwein mit diesen Worten, Cominus & eminus.

Wo hat Machiavel gehöret, daß man nach Carls VIII. Tode vorgegeben, es könnte Herzog Ludewig von Orleans nicht erben, und wäre, weil er dem Herzog von Bretagne beygestanden, und die Waffen gegen Frankreich geführet, seines Rechtes auf die Krone verlustig geworden?

Denkwürdige Begebenheiten.

1498.

Die Worte, welche dieser Prinz, als er zur Krone gekommen, gesprochen, **daß der König in Frankreich sich wegen der Händel des Herzogs von Orleans nicht rächte**, zielen auf Ludewigen de la Trimouille, welchen Ludewig XII. geschlagen und in dem Treffen zu St. Aubin gefangen genommen hatte.

Man hätte sich nicht vorstellen können, daß der Herzog von Orleans, der sich der zweyten Unternehmung auf das Königreich Neapel widersetzte, so bald als er auf dem Throne sas, in Italien wieder zum Vorschein kommen würde. Die gute Gelegenheit, so sich darboth, bewegte ihn hiezu. Alexander VI. wollte dem Cardinal Cäsar Borgia seinem Sohn, welcher des geistlichen Standes müde, und von Ludewig XII. wirklich zum Herzog von Valentinois ernennet worden war, in Frankreich sein Glücke machen. Die Venediger waren mit dem Herzog von Meiland zerfallen. Beede Mächte suchten die Freundschaft Ludewigs XII. der, ausser den Rechten des Hauses Anjou auf das Königreich Neapel, seine eigene auf das Meiländische hatte. Valentine von Meiland, seine Grosmutter, des letzten Herzoges aus der Familie der Visconti einzige Schwester, war die alleinige Erbin desselben; Galeaz, der Valentine Vatter, hatte sie in ihrem Heirathsbriefe mit Herzog Ludewigen von Orleans, Carls VI. Bruder, dazu erkläret. Der Pabst hatte so viel an ihm war, da das Kaiserthum erledigt gewesen, solchen Ehevertrag bestätiget, und der Kaiser gab nachmals 1501. Ludewig XII. die Belehnung über dieses Herzogthum, aber Franz Sforzia, Jacobs Sforzia Sohn, hatte sich

Gemahlinnen	Kinder	1515. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Johanna, Ludewigs XI. Tochter, vermählt 1476. Ludewig XII. lies 1498. ſeine Ehe annulliren, und Johanna begab ſich nach Bourges, wo ſie den Orden der Verkündigung Mariä 1501. ſtiftete, und ſtarb 1504.		Ludewig XII. ſtirbt in ſeinem Pallaſt des Tournelles zu Paris d. 1. Jenner 1515. im 53. Jahr ſeines Alters. Er hatte 17. Jahre regieret, und iſt zu St. Denis begraben worden.	Päbſte Alexander VI. 1503. Pius III. 1503. Julius II. 1513. Leo X. 1521.
Anna von Bretagne, vermählt d. 8. Jenner 1499. ſtarb d. 9. Jenner 1513.	Zwey Prinzen, die in der Wiege verſtorben. Claudia, welche König Franz I. von Frankreich heirathete Renata, welche ſich mit dem Herzog von Ferrara vermählte und 1575. in Frankreich ſtarb. Ihre Tochter heirathete Herzog Franz von Guiſe.	Bey ſeinem Tode ſchrien die Todenverkündiger unter dem Geläute ihrer Glöckchen auf den Gaſſen: der gute König Ludewig, der Vatter des Volkes, iſt tod.	Ottomanniſches Hauß. Bajazet II. dankt ab 1512. Selim I. 1520. Kaiſer Maximilian I. 1519. Könige in Spanien { Ferdinand 1516. { Iſabella 1504. Philipp I. 1506. König in Portugall Emanuel der Groſe 1521. Könige in Engelland Heinrich VII. 1509. Heinrich VIII. 1547. Könige in Schottland Jacob IV. 1513. Jacob V. 1542. König in Dänemark und Schweden Johann 1513. Chriſtiern II. wird vertrieben 1523. Könige von Polen Albrecht 1501. Alexander 1506. Sigmund I. 1548. Czar Iwan Baſilowiz 1505. Baſilins Iwanowiz 1533. Maximilian legte ihm den Kaiſertitel bey
Maria von Engelland, Heinrichs VIII. Schweſter, vermählt 1514. wurde drey Monate nach des Königes Tod mit dem Herzog von Suffolk vermählet, ſtarb 1534.			
Sie iſt an Carln, nachmaligen Kaiſer Carln V. verlobet geweſen.	Natürlicher Sohn Michael von Buci, Erzbiſchof v. Bourges 1511.		

Digitized by Google

durch die Heirath mit des Herzogs von Meiland unächten Tochter zum Herzog darüber gemachet, und Ludewig Sforcia der Mor genannt, der von ihm abstammte, regierte damals daselbst, nachdem er seinen Neffen mit Gift vergeben lassen, und durch den nemlichen Kaiser 1495. die Belehnung über dasselbe erhalten.

Edict, wodurch verordnet wird, daß in Zukunft die Amtleute und Seneschalle graduiret seyn sollen.

1499.

Ludewig XII. vermählet sich mit der Anna von Bretagne; diese Prinzeßin hatte ein besonders Schicksal. Sie war Carls VIII. Gemahlin, indem sie sich gewisser massen von dem Maximilian, den sie durch Vollmacht geheirathet hatte, schied, und ihre Ehe mit Ludewig XII. kam nicht eher zu Stande, als biß sich dieser Herr von seiner ersten Gemahlin Johanna geschieden hatte. Als er diese Prinzeßin heirathete, so geschah solches mit allerhand Beschwehrden über die Zunöthigungen Ludewigs XI. wegen seiner Ehe. Nach Carls VIII. verlangte er von dem Pabst, seine Ehe zu zernichten, und solches geschah auch, nachdem Ludewig XII. dargethan, daß er der Johanna nicht beygewohnet habe. Johann Standons, der in der Capelle von Montaigu begraben ist, wurde, weil er über diese Sache frey gesprochen hatte, aus Frankreich verbannet, kurz hierauf aber zurück berufen, und starb 1501. zu Paris.

Der Oberste Gerichtshof in der Normandie, Echiquier genannt, wird zu einem Parlement und immerwährendem Gerichte gemachet. Der König erlaubet Philippen, Maximilians Sohne, Erzherzogen von Oesterreich und Herrn der Niederlande, daß er nicht persönlich nach Frankreich kommen darf, die Lehen über die Gravschaften Flandern und Artois zu empfangen. Er schickte seinen Canzler Guido von Rochefort ab, solche Belehnung zu Arras vorzunehmen.

Das Meiländische wird von der Armee des Königes unter den Generalen Ludewig von Luxemburg Graven von Ligni, Robert Stuart Herrn von Aubigni, und Johann Jacob Trivulcio einem Meiländischen Herrn, binnen

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Georg, Cardinal von Amboiſe 1510.	Marſchälle von Frankreich	Canzler	Americus Veſputius 1508.
Le Roi Chavigni, Grosallmoſenir	Joh. Jacob Trivulcio 1518.	Guido von Rochefort 1507.	Phil. Beroaldus, 1505.
Finanzſecretär	Carl d'Amboiſe von Chaumont 1511.	Joh. von Ganai 1512.	Ambr. Calepinus, 1510.
Florimond Robertet.	Jacob von Chabanes de la Palice 1524.	Stephan Poncher, 1524.	Demetr. Chalcondylas 1513.
Robert Gedoin.	Rob. Stuart von Aubigni 1543.	Erſte Präſidenten	Antonius Urceus Codrus 1500.
B. Bocherel.		Joh. von Ganai, 1512.	Chriſt. Columbus 1506.
		Anton Düprat 1535.	Phil. v. Comines, 1509.
		Königliche Procuratoren	Joh. Deſpautere, nach 1514.
		Wilhelm Rogier 1423.	Hier. Donatus gegen 1499.
		Joh. Olivier, lebte 1517.	Marſil. Ficinus 1499.
		Rogier Barme, lebte 1517.	St. Franciſcus v. Paula 1507
		Joh. le Lievre 1521.	Robert Gaguin 1502.
			Octav. von St. Gelais 1502.
			Joh. le Maire, gegen 1510.
			Olivier de la Marche 1510.
			Ludewig Vives, gegen 1500.

Digitized by Google

20. Tagen erobert. Der König hält den 8. Weinmonats seinen Einzug in Meiland, und lässet die Statthalterschaft allda dem Trivulcio. Genua unterwirft sich.

1500.

Sforcia, der aus dem Meiländischen vertrieben worden, ist durch eine in den Italienischen Kriegen gewöhnliche Veränderung der Umstände, wieder allda eingerücket und hatte unterschiedliche Orthe erobert. Der König schicket unter Ludewigs de la Trimouille Anführung eine Verstärkung dahin, welcher mittels eines Verständnisses mit den Schweizern von der Armee Ludewigs, diesen Herzog gefangen bekommt. Man brachte denselben nach Frankreich in das Schloß Loches, worauf er 1510. starb. Diese Ereigniß machet dem König noch einmal zum Herrn über das Meiländische. Carl von Amboise, des Cardinals Bruder, wird Statthalter über dasselbe.

Ludewig XII. und Ferdinand der Catholische König von Spanien machen einen Theilungsvergleich, wegen des Königreichs Neapel.

Carl V. wird am Matthiastage gebohren, einem Tage, welcher diesem Herrn sein ganzes Leben durch allemal Glück gebracht hat. Maximilian theilet das Reich in zehen Creise, wovon er sechs 1590. und vier 1512. anleget.

1501.

Ludewig XII. und Ferdinand erobern in weniger als vier Monaten das Königreich Neapel. Ludewig von Armagnac Herzog von Nemours, und Stuart von Aubigni führen die Französische, und Gonsalvo von Cordua, der **grose Feldherr** genannt, die Armee des Catholischen Königes an.

Friederich, König von Neapel, begiebt sich nach Frankreich, und stehet mit Ludewig XII. in Tractaten, dem er seine Rechte über denjenigen Theil seiner Staaten, welche der Theilungsvertrag vom Jahr 1500. diesem Herrn zueignete, abtrat. Diese Cession geschah mit dem Anhang, daß Friederich vor sich, dann vor seine **männliche** und **weibliche** Nachkommenschaft die Gravschaft du Maine ꝛc. durch einen Tausch bekommen sollte.

Fried-

Friedrich stirbt 1521. zu Tours. Seine Enkelin, Anna von Laval, heyrathete 1521. Franzen de la Trimouille, Prinzen von Talmond, welches die Ansprüche dieses Hauses begründet. Die Venediger fangen an, auf die Eroberung Ludewigs XII. eifersüchtig zu werden. Maximilian schliesset einen Stillstand mit ihm. Errichtung des Parlements zu Aix.

1502.

Die Franzosen und Spanier zerfallen über die Theilung des Königreiches Neapel. Die Franzosen haben sogleich den Vortheil über jene. Unruhe zu Florenz, wo man Petern von Medicis, welcher zur Zeit der Italienischen Reise Carls VIII. allbort vertrieben worden, wieder einsetzen will. Ludewig behauptet diesen Staat als eine Republic.

1503.

Zu Lyon wird zwischen Ludewig XII. und Ferdinand dem Catholischen durch den Erzherzog Philipp, Ferdinands Eidam, ein Tractat errichtet, worinn ausgemachet worden, daß in Kraft der verabredeten Heyrath, zwischen Claudien von Frankreich und Carln von Luxemburg (hernachmals Carln V.) die Könige von Frankreich und Spanien, der jungen Prinzessin und dem jungen Prinzen zu Gunsten, jener des Königreiches Neapel, dieser aber sich der Herzogthümer Calabrien und Ponille begeben möchte. Ludewig XII. schickte diesem Tractat zu Folge seinen Generalen den Befehl zu, nichts weiter zu unternehmen. Ferdinand, welcher weniger an sein Versprechen gedachte, befiehlet dem Gonsalvo sich nicht darnach zu richten. Gonsalvo setzet den Krieg fort. Hugo von Cardonne und Anton von Leva führen ihm eine Verstärkung zu. D'Aubigni wird Freytags den 21. Apr. vom Anton von Leva bey Seminare (an dem nemlichen Orthe) geschlagen, wo er acht Jahre zuvor gesieget hatte. Den 28. erwehnten Monats gewinnet Gonsalvo ebenfalls an einem Freytage das Treffen zu Cerignole, gegen den Herzog von Nemours, der als dasselbe angieng, getödet wurde, (mit selbigem verlosch die Familie von Armagnac, die von Cariberten, Clotarii II. Sohne herrührte.) und darüber gieng das Königreich Neapel verlohren. Man saget, daß von diesen zwey Niederlagen der Aberglaube herzuleiten sey, daß man den Freytag vor einen unglücklichen Tag ansiehet.

Alexan-

Digitized by Google

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XII.

Alexander VI. stirbt den 18. August. Franz Piccolomini, welcher ihm unter dem Namen Pius II. nachgefolget, stirbt 25. Tage hernach. Der Cardinal de la Rovere wird unter dem Namen Julius II. Pabst, nachdem er den Cardinal von Amboise vergebliche Hofnung dazu gemachet, der, wofern er die Französischen Truppen nicht von Rom hätte abführen lassen, erwehlet werden können. Die Veränderungen am Römischen Hofe bringen die Französischen Sachen vollends herab, und die Armee, welche nach und nach la Trimouille, der beym Marsche über den Garigliano geschlagene Marquis von Mantua, und der am nemlichen Orthe geschlagene Marquis von Saluces, anführten, ist durch Krankheiten und Geldmangel geschmolzen.

1504.

Die drey Kriegsheere, die der König gegen Ferdinanden, ihn wegen seiner Untreue zu strafen, marschiren lassen, kosteten demselben viel, und brachten ihm keinen Vortheil zuwege.

Cäsar Borgia wird vom Gonsalvo aufgehoben und nach Spanien geschicket, wo er drey Jahre hernach verstarb. Der Römische König bewilliget Ludewig XII. die Belehnung über das Meiländische. Tod Isabellens von Castilien. Diese Prinzeßin, Heinrichs IV. des **Unvermögenden** Schwester, hatte zum Nachtheile ihrer Nichte, Johanna, ihrem Bruder in der Regierung gefolget, indem sie letztere vor unächt erklären lies, auch wirklich behauptet worden, daß solche die Königin mit ihres Gemahles Vorwissen, dem es schwer fiel, keinen Erben zu haben, mit Bertranden de la Cueva erzeuget habe. Isabella vermählte sich mit Ferdinanden, ob sie gleich 32. und derselbe nur 16. Jahre alt war. Unter andern Kindern erzeugten sie Johanna, die **Blödsinnige** genannt, Philipps des Schönen, Kaiser Maximilians Sohns Gemahlin. Aus dieser Ehe war Carl V. Der Erzherzog Philipp erbte von seiner Schwiegermutter das Königreich Castilien, worüber in der Isabella Testamente Ferdinanden die Regierung eines weilen ertheilet worden, Ferdinand aber sahe sich bey seines Eidams Ankunft in Spanien genöthiget, solche fahren zu lassen.

1505. 6. 7.

Ferdinand trachtet, ſeinen Schwiegerſohn Philipp um Caſtilien zu bringen, die erwehnte Johanna, Heinrichs des IV. Tochter, die er vor unächt erklären laſſen, zu heyrathen. Als es ihm hierinnen mislungen, ſo heyrathete er Germanam von Foix, Ludewigs XII. Schweſter Tochter, welcher ſeiner Nichte ſeine Gerechtſame auf das Königreich Neapel zum Brautſchatze gab.

Die Gravſchaft Nevers iſt die erſte Pairie, welche einem fremden Prinzen zu Liebe errichtet worden. Der König hatte in einem zu Blois geſchloſſenem Tractat das Verſprechen, ſeine Tochter Claudiam mit Carln, Philipps Söhne, zu verehligen, beſtätiget. Die disfallſigen Puncten aber waren Ludewigen XII. allzuhart, als daß er ſie hätte halten ſollen. Auf der zu Tours gehaltenen Verſammlung der Stände wurde ausgemachet, daß dieſe Ehe nicht vor ſich gehen ſollte, und die Prinzeßin Claudia wurde mit Grav Franzen von Angouleme verlobet. Tod König Philipps von Caſtilien. Die Genueſer empören ſich gegen Ludewig XII. der übers Gebürge gehet, ſie ſchläget, als Sieger in ihre Stadt einziehet, und ihnen verzeihet. Er hatte auf ſeinen Waffenrock den Denkſpruch, non utitur aculeo Rex cui paremus; dieſes war ein Bienenkönig mit einem Schwarm umgeben. Beſprechung des Königes und Ferdinands zu Savona.

Der König wird nach Philipps Abſicht von den Flandriſchen Ständen zum Vormund des Erzherzogs Carls von Oeſterreich erkläret, und er ſetzet Philippen von Crouy Herrn von Chievres zum Hofmeiſter über denſelben.

Die Gravſchaft Nemours wird zu Gunſten Gaſtons von Foix zu einer Düche-Pairie erhoben.

1508.

Die Lige zu Cambrai wird zwiſchen Pabſt Julio II. Kaiſer Maximilianen, dem Konige in Frankreich und dem Könige Ferdinand in Spanien, von dem Cardinal Amboiſe und der Statthalterin in denen Niederlanden, Mar-

Margaretha von Oesterreich, gegen die Venediger geschlossen. Diese Prinzeßin war Maximilians und der Maria von Burgund Tochter, und an Carln VIII. verlobet, der sie wieder heimschickte; hernach heyrathete sie den Infant Johann von Spanien, der sie bald zur Wittwe machte, und letztens war sie mit dem Herzog von Savoyen Philibert II. vermählet, der 1504. verstorben. Ihr Ende erfolgte 1530. Sie hat verschiedene Werke in gebunden- und ungebundener Rede verfertiget.

1509.

Ludewig XII. gewinnet den 14. May in Person die Schlacht zu Agnadel gegen die Venediger. Unter ihm dienten die Marschälle von Chaumont, von Trivulcio, der Herzog von Bourbon, la Trimouille ꝛc. Der Alviane war der Venediger General. Der Pabst und Römische König, nebst dem König, machten sich die Folgen dieses Sieges zu Nutz, und nahmen den Venedigern alles, was sie seit funfzig Jahren in Italien gewonnen hatten, ab. Wer würde an dem Untergange der Venediger gezweiffelt haben? Aber das Sprichwort, **daß sich die grosen Mächte durch ihre Verbindungen aufreiben,** ist wohl wahr. Der Römische König hatte zur vereinigten Armee sehr wenig Volk geschicket. Ferdinand wurde durch die Herausgabe der ihme von den Venedigern eingeräumten Plätze von Pouille verdächtig. Der Pabst fieng an auf den König in Frankreich eifersüchtig zu werden, diß alles bewog Ludewig, der sich nicht wohl befand, übers Gebürge zurücke zu gehen. Die Venediger erobern einen Theil der verlohrnen Orthe wieder, und nöthigen Maximilianen, die Belagerung von Padua aufzuheben.

1510.

Julius II. so durch die Lige zu Cambrai bey nahe alles was er suchte, erhalten, furchte weiter nichts mehr, als die Anwesenheit der Franzosen in Italien. Er verbindet sich gegen dieselben, mit Ferdinanden, mit Heinrich VIII. König in Engelland, Ferdinands Eidam, der seinem Vatter Heinrich VII. nachgefolget war, und mit den Schweizern, die es verdrossen, daß der König ihnen mit allzuvielem Stolze die Vermehrung ihres Gehalts abgeschlagen. Julius betreibet den Krieg wider den Herzog von Ferrara lebhaft, und entgehet zweymal der Gefahr aufgehoben zu werden,

einmal in Boulogne von dem Chaumont, das anderemal in der kleinen Stadt St. Felix von dem Ritter Bayard. Unterdeſſen verſammlet der König aus Mißvergnügen über den Pabſt ein Nationalconcilium zu Tours; worauf der Cardinal Curce des Kaiſers Abgeſandter erſchienen, und die Zuſammberufung eines allgemeinen Concilii nach Piſa verabredet worden.

1511.

Julius II. nimmt Mirandola in Perſon ein. Chaumont ſtirbt. Trivulcio bekommt ſeine Stelle. Der Pabſt, welcher von Ludewig XII. und von dem Römiſchen Könige auf das allgemeine Concilium von Piſa geladen worden, ſchreibet ſeines Orths eines in den Lateraniſchen Pallaſt aus. Treffen zu la Baſtide, worinnen Bayard die Truppen der Bundesverwandten ſchläget. Trivulcio erobert Boulogne, und zerſtreuet die Armee des Pabſtes und der Venediger. Der Pabſt trachtet aus Schrecken nach einem Vergleiche, aber die Gewiſſensbiſſe, die Anna von Bretagne Ludewig XII. wegen des gegen den H. Vatter unternommenen Krieges beybrachte, hatten ihn bald wieder beruhiget. Das den 30. Weinmonat zu Piſa verſammlete Concilium wird nach Meiland verleget. Die Schweizer dringen in das von Franzöſiſchen Kriegsvölkern entblößte Meiländiſche ein. Gaſton von Foix, Herzog von Nemours, des Königes Neffe, von ſeiner Schweſter Maria, und Trivulcio, werfen ſich in die Stadt Meiland, welche in groſer Gefahr geſtanden wäre, wenn ſich nicht die Schweizer, ohne daß man jemals die Urſache davon wiſſen können, plötzlich in ihr Land zurück begeben hätten.

1512.

Der Herzog von Nemours nöthiget Petern von Navarra, Ferdinands General, die Belagerung Boulogne aufzuheben. Derſelbe eilet Breſſe zu Hülfe, welches er den Venedigern wieder abnimmt. Er belagert Ravenna. Treffen dieſes Namens, ſo am Oſtertage den 11. April vorfällt, worinn die vereinigte Armee aufs Haupt geſchlagen wird. Der Herzog von Nemours wird, nachdem er dieſe Schlacht gewonnen und Wunder der Tapferkeit gethan, und vom Ritter Bayard, Ludewig von Ars, von Lautrec ꝛc. unterſtützet worden, da er einig übrige Spanier, die ſich in guter Ordnung zurück gezogen, einſchlieſen wollte, im 23.

Jahre

Jahre seines Alters gebohren. Sein Tod ziehet den Verlust des Meiländischen nach sich, ob sich gleich de la Palice, (Chabanes) der die oberste Befehlshabung der Armee übernommen hatte, disfalls alle Mühe gab. Der Kaiser schlieset einen Vertrag mit den Venedigern. Ludewig XII. welcher ganz Europa und insonderheit die Schweizer, welche gegen das Meiländische angerücket waren, wider sich verbunden sah, beruffet seine Kriegsvölker zurück und behält nichts in Italien, als die Vesten zu Meiland, Novarra, Cremona, und einige andere Plätze. Genua empöret sich, und nimmt Johann Fregose zu ihrem Herzog an. Die von Pisa nach Meiland verlegte Kirchenversammlung wird zu Lyon fortgesetzet. Der Pabst beleget das Königreich mit dem Interdict, vornemlich aber die Stadt Lyon. Der Römische König trennet sich vom Concilio zu Pisa und hält sich an das lateranische.

Ferdinand nimmt Johannen von Albret das Königreich Navarra ab, welcher solches durch seine Gemahlin, Catharina von Foix, letzte Erbin des Graven von Evreux, besas. Der Pabst stehet ihm in diesem Unternehmen bey, und ihr Deckmantel war, daß dieser Prinz Ludewigs XII. Bundsgenosse und ein Gönner des Concilii von Pisa wäre. Ludewig XII. hilft Johannen von Albret, aber die Hurtigkeit des Herzogs von Alba vereitelte solche Unternehmung, und zwang den König von Navarra, und den la Palice, die Belagerung vor Pampelone aufzuheben. Catharina von Foix sagte nach dem Verlust dieses Königreiches zum Könige ihrem Gemahl, „Dom Juan, wenn ihr Catharina und ich Dom Juan worden „wär, so hätten wir nimmermehr Navarra verlohren.“

Maximilian Sforzia, Ludewigs Sohn, bekommet das Meiländische und die Medicis Florenz wieder.

Kaiser Maximilian I. will Pabst werden. An seine Tochter Margaretha schrieb er folgendes: (*IV.* Theil, 1. Bl. der Sammlung von Ludewigs *XII.* Briefen). „Wir finden keinen hinlänglichen Beweggrund „uns wieder zu vermählen, wir sind aber entschlossen, morgen den Herrn „Bischof Gurce nach Rom zu senden, um mit dem Pabst über die erforder„liche Mittel, mich zu seinem Coadjutor zu machen, eins zu werden, da„mit ich nach seinem Tode gewiß Pabst werden möge ꝛc.“

1513.

Die Königin Anna von Bretagne ſtirbt den 9. Jenner.

Tod Julius II. den 21. Hornung; der Cardinal Johann von Medicis folget demſelben unter dem Namen Leo X. Maximilian der ſich mit Julio II. verglichen hatte, bleibet mit ſeinem Nachfolger verbunden. Der König machet einen Stillſtand auf ein Jahr mit Ferdinanden; er verbindet ſich mit den Venedigern; ſeine Armee unter dem Ludewig de la Trimouille erobert das Meiländiſche zum drittenmale, Genua wird aufs neue unterwürfig gemachet, aber die verlohrne Schlacht bey Navarra, welche die Schweitzer am 6. Junius dem la Trimouille abgewonnen, machet, daß die Franzoſen endlich das Meiländiſche verlaſſen müſſen. Genua empöret ſich. Ludewig XII., ſaget **Machiavel**, begieng in Italien fünf Hauptfehler; „er unterdrückte die Schwachen, vergröſerte die Macht eines Mächtigen, brachte „einen übermächtigen Fremden dahin, wohnte nicht darinn, und ſchickte „keine Colonien dahin.“

Maximilian, Heinrich VIII. und die Schweitzer überfallen Frankreich. Die Engelländer belagern Terouane, welchen Orth ſie nach dem Treffen zu Guinegate, die **Spornſchlacht** genannt, worinn die Franzoſen geſchlagen wurden, einbekamen. Hierauf eroberten dieſelben Tournai ebenfalls. Die Schweitzer griffen gleichergeſtalt Dijon an, welche Stadt Ludewig de la Trimouille mittels eines ihnen vortheilhaften Tractats rettete, indem er nicht zweifelte, daß man ſolchen Franzöſiſcher Seits wieder umſtoſen würde. Die Venediger waren ihres Theils nicht glücklicher; ſie wurden von den Spaniern geſchlagen, und Sforcia eroberte alle diejenige Städte wieder, welche Ludewig XII. für dieſelben wieder weggenommen hatte.

1514.

Der im vorigen Jahre erfolgte Hintritt der Königin Anna von Bretagne, räumte den Anſtand aus dem Wege, welchen ihr Haß gegen die Grävin von Angoulesme der Heirath ihres Sohnes mit der Prinzeſſin Claudia entgegen ſetzte. Ich finde einen ſonderbaren Umſtand von Ludewig XII. und der Anna von Bretagne. Dieſelbe hatte Ludewig XII. den ſie nach ihres

tes Gemahls Tode heirathete, geliebet, und dennoch wurde sie durch das Ableben Carls VIII. dermassen gerühret, daß sie eine schwarze Trauer trug, ohngeachtet bisher die Königinnen von Frankreich weiß getrauret hatten. Ihr zweyter Gemahl Ludewig XII. welcher ebenfalls wider die Gewohnheit schwarz trauerte, vermählte sich seines Orths ein Jahr hernach mit Marien von Engelland, seine Liebe für dieselbe kostete ihm aber das Leben.

Als Ludewig XII. in der äussersten Noth war, so nahm er seine Zuflucht zu den Tractaten. Er trit mit Leo X. in Unterhandlung, entsaget dem Concilio zu Pisa, und erkennet das Lateranische. Auch trit er mit Ferdinanden in Unterhandlung, und verspricht ihm, seine Tochter Renatam einem seiner Enkel, Carln oder Ferdinanden zur Ehe zu geben, und seine Gerechtsame auf das Meiländische fahren zu lassen. Ingleichen tractiret er mit Heinrich VIII. und heirathet seine Schwester Maria. Dieser letztere Vertrag ist von dem Herzog von Longueville behandelt worden, welcher Neufchatel, dessen Erbin er heirathete, bekam. Er war ein Enkel des berüchtigten Graven von Dunois.

Der Grav von Angouleme verliebet sich in die junge Königin, man gab ihm aber zu verstehen, daß er Gefahr liefe, seinen Herrn zu finden. Grignaur war dieser kluge Rathgeber, wie einige dafür halten; andere legen diese Ehre dem Gouffier, und wieder einige dem du Prat bey.

1515.

Ludewig XII. verfällt noch einmal auf seine Absichten auf das Meiländische, aber der Tod endigte die Regierung eines so guten Fürstens. Er war drey und funfzig Jahre alt, da er die Prinzeßin Maria heirathete, und von einer sehr schwächlichen Gesundheit. Er vergas seine Jahre bey dieser Fürstin, und zog sich dadurch nach einem Ehestand von zwey und einem halben Monate den Tod zu. „Der gute König hatte wegen seiner Gemahlin eine ganz andere Art zu leben angenommen, denn anstatt, daß er gewohnt war, um acht Uhr zu speisen, speisete er nun zur Mittagszeit, statt, daß er sich um sechs Uhr Abends zu Bette zu legen pflegte, legte er sich oft gegen Mitternacht schlafen.“ (Geschichte von Bayard.)

Das

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XII.

Das Andenken Ludewigs XII. wird jederzeit bey den Franzoſen im Segen verbleiben. „Unter keiner von den vorigen Regierungen, ſaget „Saint Gelais, hat man jemals eine beſſere Zeit gehabt, als unter der „ſeinigen.“ Inzwiſchen hat man dieſem Herrn den Vorwurf gemachet, daß er die Familie des Pabſtes (Alexanders VI.) der der nichtswürdigſte Mann geweſen, begünſtiget und ſolche in der Abſicht mit Güthern überhäuft habe, damit er von einer Prinzeßin geſchieden würde, der er unter der vorhergegangenen Regierung ſeine Freyheit zu verdanken gehabt. Die Ehetrennung aber war ein Opfer, welches das Beſte des Staates erforderte. Zu wünſchen wäre geweſen, daß er ſich nicht mit den Schweißern ſeinen Bundesgenoſſen abgeworfen hätte, um ſich unbedachtſam Ferdinanden, dem ungetreueſten Prinzen ſeiner Zeit, anzuvertrauen, welcher ſich berühmte, ihn öfters hintergangen zu haben. Sonſten kann man ihm zur Laſt legen, daß er verwegene Unternehmungen gewaget, und durch eine nicht allemal zur rechten Zeit angebrachte Sparſamkeit ſeine Sachen in Gefahr geſetzet habe. Inzwiſchen vermindерte er die Abgaben um mehr als die Helfte, und brachte ſolche nie wieder auf. Er liebte ſeine Unterthanen; ſeine lebhafteſte Begierde war, ſolche glücklich zu machen, und er verdiente den Zunamen eines **Vatters**; ſo gewiß iſt es, daß die Liebe für das Volk die vornehmſte Tugend eines Regenten ſey.

1515. Gelangung zur Krone

Franz I. der Vatter der Gelehrsamkeit genannt, Grav von Angoulesme, Herzog von Valois, Ludewigs Herzogs v. Orleans und Valentinens von Meiland Urenkel, gebohren den 12. Herbstmonat 1494 zu Cognac, gelanget d. 1. Jenner 1515. im 21. Jahre seines Alters zur Krone. Er wurde d. 25. zu Rheims vom Erzbischof Roberten von Lenoncourt gesalbet und gekrönet.

Sein Denkzeichen war ein Salamander im Feuer mit diesen Worten, nutrisco & extinguo. Dieses enthielt eine ihm in der Jugend gegebene Lehre, und war keine Anspielung auf seine Eroberungen und Liebeshändel, weil die erste Münze mit diesem Denkzeichen im Jahr 1504. vorkommet.

Denkwürdige Begebenheiten.

1515.

Das Bündniß zwischen Frankreich und Engelland wird auf so lange, als beede Könige leben, bestätiget. Als Carl grosjährig geworden, so machte er einen ewigen Friedens- und Freundschaftsbund mit dem König, ohne weder den Kaiser, noch Ferdinanden deswegen zu Rath zu ziehen. Da die ihm verlobt gewesene Claudia Franz I. geheirathet hatte, so wird die Heirath der nachältesten Prinzeßin Ludewigs XII. Renata mit diesem Prinzen vestgesetzet, ohne jedoch, daß der König in Frankreich, wie Guichardin saget, Willens war, diese Heirath zu Stand zu bringen, weil solche den Erzherzog allzumächtig gemachet hätte. Denn als die Herzogin Anna mit Ludewig XII. vermählet ward, so hatten die Britannier, welche einen eigenen Fürsten zu haben wünschten, ausgemachet, daß, wo das älteste Kind dieser Prinzeßin König in Frankreich würde, das nachälteste das Herzogthum Bretagne bekommen sollte. Dieser Fall hatte sich ereignet, massen die das älteste Kind Königin in Frankreich war.

Franz I. rücket neuerlich in Italien ein, worinn er keine Bundesgenossen, als die Venediger, hatte. Deswegen muste er durch Savoyen marschiren, und die Herzoge, welche damals mit unsern Königen, die in ihrer letztern Minderjährigkeit einen mächtigen Einfluß in die Regierung daselbst gehabt, wohl stunden, auch ohne Handlung, Geld und Kräften waren, und weder Montferrat noch die Markgravschaft Saluzzo zur Zeit besassen, würden uns schwehrlich den Weg über die Alpen haben strittig machen können, woferne sie nicht, wie es nach-

Gemahlinnen	Kinder	1547. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Claudia v. Frankreich Ludewigs XII. und der Anna von Bretagne Tochter, vermählt 1524. starb 1524.	Franz Dauphin, starb am Gift 1536. Heinrich II. Carl, Herzog von Orleans 1545. Luise 1517. Charlotte 1524.	Franz I. stirbt im Schloß Rambouillet den letzten März 1547. im 52. Jahre seines Alters. Er regierte 32. Jahr, und lieget zu St. Denis begraben. Man hat vorgegeben, daß dieser Herr an jener Krankheit gestorben, die sich nach der Registratur des Parlements zu Paris erst gegen das Jahr 1494. verspüren lassen.	Päbste Leo X. 1521. Adrian VI. 1523. Clemens VII. 1534. Paul III. 1549. Ottomannisches Hauß Selim I. 1520. Solimann II. 1566. Kaiser Maximilian 1519. Carl V. 1558. Könige in Spanien Ferdinand 1516. Carl V. 1558. Könige in Portugall Emanuel der Große 1521. Johann III. 1551. König in Engelland Heinrich VIII. 1547. Könige in Schottland Jacob V. 1542. Maria Stuart 1587. Könige in Dänemark Christiern II. wird vertrieben 1523. Friederich I. 1534. Christiern III. 1559. Könige in Schweden Christiern II wird vertrieben 1523. Gustav aus dem Geschlechte der alten Könige in Schweden, ist der heutigen Könige allda Stammvater. König in Polen Sigmund I. 1548. Czar Basil. Iwanowitz 1533. Iwan Iwanowitz 1584.
Magdalena, an König Jacob V. in Schottland vermählt 1537. Margaretha, mit Emanuel Philibert, Herzog v. Savoyen vermählt 1574.			
Eleonora von Oesterreich, Carls V. Schwester und König Emanuels von Portugall Wittib, vermählt 1530. starb 1558.			
	Franz I. hatte einen natürlichen Sohn Namens Villeouvin Mit seinen zwey Beyschläferinnen erzeugte er keine Kinder Francisca v. Foix, Grävin v. Chateaubriant, starb 1537. und Anna von Pisseleu, Herzogin von Etampes, Mademoisell von Helli genannt, welche die Regentin zur Ehrendame angenommen; selbige heirathete Johannen v. Bretagne, dessen Mutter Philipps von Comines Tochter gewesen, und der zum Herzog v. Etampes gemachet worden.		

Digitized by Google

malen geschehen, unterstützet worden wären. Vor seinem Abgang machte er die Frau von Angouleme, seine Mutter, zur Regentin von Frankreich. Er versuchte es aufs neue, das Meiländische zu erobern, welches nur von den Schweitzern vertheidiget wurde. Schlacht zu Marignano, welche zwey Tage, den 13. und 14. Herbstmonats, währte, und von Franz I. der dabey Wunder der Tapferkeit gethan, den Schweitzern abgewonnen worden. Der Marschall von Trivultio, der achtzehn Schlachten beygewohnet, sagte, diese wäre ein Riesengefechte, die andern aber Kinderspiele gewesen. Durch diesen Sieg bemeistert sich der König des Meiländischen. Maximilian Sforcia tritt ihm solches ab, und begiebet sich nach Frankreich, wo er und sein Vatter Ludewig versterben. Die Genueser erklären sich für den König. Der Pabst aus Schröcken vor des Königs Glücke macht mit ihm Friede; er bespricht sich mit diesem Fürsten in Bononien, und daselbst wurde der Grund zu dem Concordat geleget, welches im folgenden Jahre auf dem Lateranischen Concilio bestätiget worden. Der König kommet wieder nach Frankreich, und läßt den Connetable von Bourbon als Generallieutenant im Meiländischen. Er leget zu Meiland ein Parlement nach dem Fus des Parisischen an. Johann von Selva war desselben erster Präsident. Der König gewinnet einen Theil der Schweitzer wieder. Heinrich VIII. beweget auf des Cardinals Wolsei Antrieb, der Franz I. Feind war, den Kaiser Maximilian in Italien zu marschiren. Dieser Herr that wirklich im folgenden Jahre einigen Versuch allda, aber er richtete nichts aus. Decret des Senats zu Venedig, wodurch Franz I. und alle Prinzen des Hauses Valois zu Edlen Venedigern erkläret werden.

Die Gravschaft Angouleme wird zu einer Düche-Pairie erhoben, die Gerichte aber werden dem Parlement zu Paris vorbehalten.

1516.

Der 23. Jenner stirbt König Ferdinand von Castilien. Ferdinand wurde mit Recht König von Spanien genennet, weil er alle dazu gehörige Ländereyen, Arragonien aus eigener Befugniß, Castilien durch seine Gemahlin Isabella, das Königreich Grenada als eine Eroberung von den Moren, und endlich das Königreich Navarra widerrechtlich wieder zusammbrachte.

Minister

Annas von Montmorenci 1567.
Claud. von Annebaut 1552
Jac. von Beune Semblancai, Superintendant der Finanzen, wurde gehenkt 1527.
Anton du Prat 1535.
Fr. von Tournon, Cardinal v. Ostia 1562.

Finanzsecretär

Florimond Robertet Wilhelm Bochetel
Bayart, Herr von la Font

Er wurde unter der folgenden Regierung in Verhaft genommen, weil er einige Scherze über die Schönheit und das Alter der Herzogin von Valentinois vorgebracht.

Breton v. Villandri

Krieges-

Connetables

Carl von Bourbon 1527.
Annas von Montmorenci 1567.

Marschälle von Frankreich

Dieselben waren bis zu dieser Regierung nicht in einem beständigen Dienste, und es waren ihrer nur zwey auf einmal. Franz I. bestellte dieselben auf ihre Lebenszeit, und seine grose Kriege bewogen ihn, deren vier zu machen. Nachgehends war keine bestimmte Zahl derselben; jeder hatte seine eigene zugetheilte Geschäfte. Doch ist anzumerken, daß zu Carls VII. Zeiten deren auf einmal vier gewesen.

Jacob v. Chabannes de la Palice 1524.
Robert Stuart von Aubigni 1543.
Er wurde Marschall von Frankreich für seine Obristheimeisterstelle, die er von Ludewig XII. hatte, und auf Franz I. Verlangen seinem Hofmeister Gouffier von Boiß abtrat.
Odet von Foix von Lautree 1528
Gaspard von Coligni, 1522.

Obrigkeitliche Bediente

Canzler

Ant. du Prat 1535.
Ant. du Bourg 1538.
Math. von Longuejoue G. d. S. 1558.
Wilh. Poyet 1548
Fr. von Montholon G. d. S. 1543.
Fr. Errault G. d. S. 1544.
Fr. Olivier von Leuville 1560.

Er hatte einen natürlichen Sohn Namens Seraphin, der ein Mann von seltenen Verdiensten war, und 1604. Cardinal worden.

Erste Präsidenten

P. Mondot de la Marthonie 1517.
J. Olivier von Leuville 1519.
J. von Selve 1529.
Peter Lizet 1554.
Dieser hat mit Carln V. wegen der Befreyung Franz I. Unterhandlung gepflogen.

Königliche Procuratoren

Wilh. Rogier 1523.
Fr. Rogier 1523.
N. Thibault 1541.
Roel Brulart 1557.

Gelehrte und berühmte Leute

Cornel. Agrippa 1534.
Ludew. Ariost 1533.
Lazar. Payf 1544.
Pet. Bembus 1547.
Wilh. Budäus 1540.
Barth. Chassaneus 1541.
Nic. Copernicus 1543.
Steph. Dolet 1546.
Johann Eck 1543.
Desid. Erasmus 1536.
Fermand Cortez, 1547.
Franz Guichardin 1540.
J. A. Lascaris, 1535.
Martin Luther, 1546.
Nic. Machiavel 1529
Ferd. Magellanus 1520.
Bapt. Mantuanus 1516.
Ald. Manutius 1516.
Clem. Marot 1544.
Joh. Marot 1523.
Thom. Morus 1533.
Theoph. Paracelsus 1541.
Paul Aemilius 1529.
Steph. Poncher 1524.
Raphael 1520.
Jac. Sadoletus 1547
Jac. Sannazar 1530.
Cl. von Seissel 1520.
Benedict Theorenus, Lehrer der Kinder Franz I. ein Gemeser, Bischof zu Grasse und ein Liederdichter. 1516

Digitized by Google

Johann von Albret bemühet sich vergebens das Königreich Navarra wieder zu erlangen.

Tractat zu Noyon zwischen Carln V. und Franz I. worinn der Friede erneuert, und in einem der Hauptartikel die Herausgabe von Navarra ausgemachet wird. Auch wurde man eins, daß Carl die Prinzeßin Louise, des Königes einjährige Tochter heirathen sollte; es ist erstaunlich, mit wie vielen Prinzeßinnen Carl V. versprochen worden. Maximilian tritt dem Vertrage zu Noyon bey, und giebet nach dem Buchstaben dieses Tractats dem Könige in Spanien Veronna wieder, um solche Stadt dem König einzuräumen, welcher sie den Venedigern wieder überläßt, wodurch diese Republik wieder in dem nemlichen Zustand war, darinn sie vor der Lige zu Cambrai gewesen.

Tractat mit den Schweitzern zu Freyburg, welchen man einen **immerwährenden Frieden** benennet; es sind auch die Schweitzer von diesem Vertrag an beständig mit uns im Bunde geblieben.

1517.

Tractat mit Leo X. Der König verheirathet die Magdalena von Boulogne, Erbin dieses Hauses und Franz von Bourbon Herzogs von Vendome Nichte, mit Lorenzen von Medicis. Sie hatten eine einzige Tochter Catharina von Medicis, die Königin in Frankreich geworden. Das Concordat wird in Frankreich bekannt gemachet, und, ohngeachtet sich die Geistlichkeit, die Universität und das Parlement dagegen setzten, angenommen.

Unruhen des Lutherthums bey Gelegenheit des Ablasses, welchen Leo X. darum in Teutschland predigen ließ, dem Selim sich zu widersetzen, dessen Eroberungen in Egypten gegen die Memmelucken die Besorgniß erregten, er möchte endlich auch über die Christenheit losbrechen.

1518.

Durch des Cardinals von Wolsei Vermittelung, welchen der König wieder gut gemachet hatte, und der ihm Dornik wieder verschafte, wird

Miniſter	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Bourgeois, des erſten Leibarzts Franz I. Sohn	Marſchälle von Frankreich	Königliche Advocaten	Joh. Trithemius. 1516.
Nic. von Neufville,	Annas von Montmorenci 1567.	J. le Lievre. 1521.	Fr. Batablus. 1547.
Claudius von Laubeſpine	Thom. von Foix von Lescun 1524.	Peter Lizet. 1554.	Polid. Virgilius. 1540.
Wilh. Prudhomme.	Theodor Tribultio, 1531.	Joh. Ruza 1529.	Franz Cardinal von Ximenez 1517.
	Rob. de la Mark 1537.	Wilh. Poyet 1548.	
	Renatus v. Montjean 1538.	Olivier Alligret 1532.	
	Cl. von Annebaut, der auch Admiral war 1552.	Fr. von Montholon 1543.	
	Oudart du Biez, 1553.	Peter Raimund, lebte 1545.	
	Ant. de Lettes von Montpeſat 1544.	Jacob Cappel 1541.	
	Johann Caracciolli, Prinz von Melphe, 1550.	Johann Ruze, diente 1536.	
		Gilles le Maitre 1562.	
		Gabriel Marlhac 1551.	

Digitized by Google

das Bündniß mit Engelland erneuert. Auch wurde die Vermählung des Dauphins Franz, mit Marien, Heinrichs VIII. Tochter, der man einen Theil des Kaufschillings vor Dornick zum Brautschatze gab, ausgemachet. Ingleichen arbeitete man an der Wiedererlangung von Calais, aber Carl V. erfuhr solches, und gewann den Wolsey wieder.

1519.

Carl V. wird nach Maximilians Tode zum Kaiser erwehlet, ohngeachtet der König in Frankreich mit ins Spiel kam, der ihm diesen Vorzug niemals verzieh. Damals führeten die Churfürsten die Capitulation ein, vermög deren sich der erwehlte Kaiser denen ihm vom Reiche vorgeschriebenen Puncten unterwirft.

1520.

Unterredung Franz I. und Heinrichs VIII. zwischen Ardres und Guines auf dem sogenannten Camp du drap d'or. Der Kaiser, welcher sich vor den Folgen dieser Besprechung fürchtete, erachtete vor nöthig, solcher zuvor zu kommen, wo er sie anders nicht rückgängig machen könnte. Gleichwie er zu seiner Krönung in Teutschland zu Wasser reisete, also gieng er über Douvres und erhielt die Versicherung, daß zwischen den beeden Königen nichts zu seinem Nachtheile vorgehen wurde. Es wurde auch wirklich diese Zusammenkunft mit Lustbarkeiten hingebracht, und der Staatssachen wenig dabey erwehnet.

1521.

Carls V. Abwesenheit erreget Unruhen in Spanien, wo ihm die übrigen Prinzen aus dem Hause Arragonien die Krone streitig machten. Heinrich von Albret, König von Neapel, machet sich diese Unruhen zu nutz; Andreas von Foix, von Lesparre genannt, des Lautrec de Lescun und der Grävin von Chateaubriant Bruder, erobert unter seiner Befehlshabung ganz Navarra wieder, er verliehret es aber in eben so kurzer Zeit wieder. In dem Laufe dieses Krieges wurde Ignaz von Loyola ein Spanischer Edelmann in einem Alter von 30. Jahren in Pampelona, welches wir belagerten, verwundet; diesem war es vorbehalten, der Stifter einer Gesellschaft

schaft zu seyn, welche durch den Wiederspruch, den sie vielmals erfahren müssen, und durch ihren Fortgang, so berühmt geworden.

Anfang der Kriege zwischen Franz I. und Carln V. auf Veranlassung Roberts de la Mark, Herzogens von Bouillon; der Vorwand, oder die Ursache dazu, war der Herzog von Bouillon, welcher dem Kaiser den Krieg ankündigte, und wie Carl V. gewiß dafür hielt, vom König unterstützet worden. Der Kaiser erobert Mouzon, so der König bald wieder einnimmt. Carl V. getrauet sich nicht, den Truppen des Königes den Marsch über die Schelde strittig zu machen. Er fliehet vor Franz I. welcher sich seiner Vortheile hätte zu Nutz machen können, wenn er dem Rathe des Connetable von Bourbon gefolget wär; aber des Marschalls von Chatillon Rath, der dem Hasse der Herzogin von Angouleme gegen den Connetable fröhnte, wurde vorgezogen.

Der Admiral Bonivet erobert Fontarabien, welches man hätte schleifen sollen, aber sein Stolz hinderte solches, und gab den Spaniern Zeit, diesen Ort wieder wegzunehmen. Derselbe war des Gouffier von Boisi, Franz I. Hofmeisters, nachältester Bruder. Das übele Betragen des Lautrec, die Ränke Leo X. der Beystand Carls V. welcher Franz Sforzia, Maximilians Bruder, in Meiland wieder einsetzen wollte, des Cardinals von Sion Schliche, die Schweizer unter des Königs Armee ihrer Pflicht irre zu machen, der Geldmangel und die Verschleuderung des Königs und der Herzogin von Angouleme, alles dieses war Ursach, daß Franz I. das Meiländische verlohr. Die letzte kriegerische That war, das im folgenden Jahr vorgefallene blutige Treffen zu la Bicoque; den Franzosen blieb nichts, als das Schloß zu Meiland, Novara und Pizzighone übrig.

Der Pabst Leo X. starb, wie man sagt vor Vergnügen über unsere wiedrige Schicksaale. Dieser Pabst hatte eine Bulle ergehen lassen, daß in Zukunft die Cardinäle die Pfründen desjenigen, welcher Pabst würde, unter sich theilen sollten. Wahrscheinlich war Clemens VII. sein Neffe, der viele dergleichen hatte, und zum Pabst erwehlet wurde, der Veranlasser dieser Bulle; aber solche ward erst nach dem Hadrian, welcher Leo X. folgte, vollstrecket.

Man

Man fangt an kurze Haare und einen langen Bart zu tragen, an statt daß hierinn zuvor gerade das Gegentheil üblich gewesen. Diese Mode wurde vom König eingeführet, welcher, nachdem er unglücklicher Weise vom Hauptmann von Lorges, Herrn von Montgomeri, mit einem Brand verletzet worden, sich das Haupt scheren ließ. Unter Ludewig XIII. kam die alte Mode, so wie man sie noch heutiges Tages trägt, auf.

Der König nimmt Hesdin ein, welcher Orth ihn vor die von den Kaiserlichen eroberte Stadt Dornick schadloß hält.

1522.

Der Cardinal Wolsey, welchen Carl V. mit dem Pontificat geschmeichelt hatte, zerfällt mit diesem Herrn, als dessen Lehrer Hadrian VI. zum Nachfolger Leo X. erwehlet wurde. Es ist unbegreiflich, wie Hadrian, der den Wissenschaften sein Glück zu verdanken gehabt, so undankbar gegen die Gelehrten gewesen.

De Baune Semblancai wird beschuldiget, daß er die vor den Lautrec nach Welschland bestimmte Gelder entwendet habe; derselbe wirft die Schuld auf die Herzogin von Angouleme, welcher er auch in der That solche Gelder gegen Quittung geliefert, die sie aber, den Lautrec unglücklich zu machen, innen behalten, weil sie dessen Stelle ihrem Bruder, dem Bastard von Savoyen verschaffen wollte. Semblancai wird eingezogen. Die Sache wurde erst 1527. verhandelt, und Semblancai zum Strang verurtheilet, welches auch vollzogen worden. Selbiger ist von dem Gentil, seinem Schreiber, betrogen worden, welcher eines von dem Frauenzimmer der Herzogin liebte, und derselben die Quittungen ihrer Fürstin wieder einhändigte. Dieser Gentil, der Präsident im Parlement gewesen, ist einige Jahre darauf gehenket worden. Heinrich VIII. erkläret den Krieg gegen den König; solcher gieng auch auf der Seite der Pyrenäen fort. Edict vom letzten Jenner, wodurch zwanzig Rathsstellen im Parlement errichtet worden.

Der Kaiser setzet, dem Volk zu gefallen, Franz Sforzia wieder in Meiland ein. Es wird zur Erhaltung Italiens eine Lige gegen den König zwischen dem Pabst, dem Kaiser, dem König in Engelland, Erzherzog Fer-

dinanden von Oesterreich, dem Herzog von Meiland, den Venedigern, den Florentinern und Genuesern, geschlossen.

Die Ritter des H. Johanns von Jerusalem, werden von Solimann II. aus der Insel Rhodus vertrieben. Viterbo ist so lange ihr Aufenthalt, bis ihnen Carl V. die Insel Maltha, als eine Vormauer von Sicilien, gab. Der Orden muß damals sehr reich gewesen seyn, weil der Grosmeister l'Isle-Adam dem Grosherrn alle Kriegskosten zu ersetzen versprach, wenn er von der Belagerung Rhodus abstehen wollte. Es war auch diese Insel wohl gelegen, über die Türken und Syrien grose Prisen zu machen, und hatte einen sehr bequemen Hafen vor alle christliche Kaufleute, welche in der Levante handelten. Man verwunderte sich damals über Leo X. und Carln V. daß sie einen so wichtigen Orth wegnehmen lassen, ihr Haß aber auf Franz I. war bey ihnen wirksamer, als das gemeine Beste der Christenheit.

1523.

Der Connetable von Bourbon entweichet, woran die Verfolgung der Herzogin von Angouleme Ursach war, deren Regungen derselbe, wie man behauptet, nicht hat wahrnehmen wollen. „Man hat gesaget, daß ihm, „als er schon abgegangen gewesen, der König jemand nachgeschicket, und „den Connetabledegen und seinen Orden abfordern lassen, er aber geant„wortet habe; was den Degen anlanget, so hat er mir solchen auf der Rei„se nach Valenciennes genommen, indem er dem Herrn von Alencon die „Vortruppen führen ließ, so doch mir gebühret hätte, und den Orden ha„be ich zu Chantilli hinter meinem Hauptkussen liegen lassen. Den Orden „vom Kaiser hat er niemalen von mir verlanget. (Brantome.)

Der Kaiser giebet ihm die Befehlshabung seiner Armeen, und verspricht ihm seine Schwester Eleonora, verwittibte Königin von Portugal, zur Ehe. Ein spanischer Herr, Namens der Marquis von Villana, wollte seinen Pallast zur Wohnung des Connetable von Bourbon nicht herleihen. Guichardin, der eine so edle Denkungsart mit Recht lobet, erzehlet die Sache also: „Eurer Majestät kan ich nichts abschlagen, sagte „dieser Edelmann zu Carln V. aber ich bekenne ihnen, daß ich, wenn der „Herzog von Bourbon in meinem Hause wohnet, dasselbe, so bald er es

„wird

„wird verlassen haben, als einen von der Untreue befleckten Orth, der folg„lich nicht mehr werth ist, von ehrliebenden Leuten bewohnet zu seyn, ver„brennen werde.“ Die Empörung des Connetable von Bourbon hielt den König von seiner vorgehabten Reise nach Italien ab; er begnügte sich, den Admiral Bonnivet mit Truppen dahin zu senden. Die Lige wird durch die Erhöhung des Cardinals von Medicis verstärket, welcher Hadrian VI. mit dem Namen Clemens VII. folgte.

1524.

Bonivet, von der Herzogin von Angouleme unterstützet, setzet den im vorigen Jahre in Italien angefangenen Krieg fort. Die Schweizer verlassen ihn; er ziehet sich von Rebec zurück, wobey sein Nachtrupp vom Connetable von Bourbon geschlagen wird, welcher alles, was Bonnivet erobert hatte, wieder einnahm. **So gehet es mit denen aus Hofgunst gemachten Generalen.** (Mem. des Tavannes.) Der Ritter von Bayard kommt hiebey ums Leben. Derselbe hinterließ eine uneheliche Tochter, des Castelard Mutter, welche die Königin in Schottland enthaupten ließ. Der König verliehret das ganze Meiländische.

Der Connetable belagert Marseille, wird aber genöthiget davon abzulassen.

Der König gehet wieder ins Meiländische hinein; es ist eine wunderliche Sache um den beständigen Wechsel des Glückes und Unglückes unter dieser Regierung.

1525.

Der König, den seine Wiederwärtigkeiten von seinem Vorhaben auf das Meiländische nicht haben abbringen können, ist gegen Ausgang des verwichenen Jahres nach Italien zurückgegangen, und hatte allda die Belagerung von Pavia unternommen. Ein Merkmal von dem guten Zustand des Geschützes ist es, daß Franz I. in diesem Kriege allein 4000. Pferde vor seinen Vorrath am Geschütz gehabt. Den 24. Hornung am Matthiastage verliehret er, durch den übeln Rath des Bonnivet, das Treffen zu Pavia, und wird darinn gefangen genommen. Er bekam verschiedene

Wunden, eine am Geſichte gegen die Augenbraun, die andere im Arm, und die dritte an der rechten Hand, auch fand man an ſeinem Küraß einige Flintenſchüſſe. Er wird nach Spanien geführet. „Der Franzoſen Unfall in dieſer Schlacht, ſaget der Herzog von Parma, iſt eine Lehre vor „alle Generale, daß ſie niemals in des Feindes Gegenwart ihre Kräfte theilen ſollen.“ Der König in Engelland giebet aus Eiferſucht auf Carls V. Glücke den Anträgen der Regentin Gehör, wozu er von ſeinem Miniſter Wolſey, Cardinalen von York, bewogen worden. Vor dem Siege bey Pavia war der Kaiſer gewohnt, dieſem Miniſter eigenhändig zu ſchreiben, und die Unterſchrift hies, **dero Sohn und Vetter Carl**, nach ſolchem Siege aber bekam er keine eigenhändige Briefe von Carln V. mehr, und die Schreibart lautete ganz anders. (Guichardin.) Wolſey glaubte beleidiget zu ſeyn, und ſuchte nach einer unter Leuten ſeines Gelichters gewöhnlichen Weiſe ſeine perſönliche Rache auszuüben. In Italien gab es nicht weniger Lerm; es entſpann ſich daſelbſt eine Lige zwiſchen dem Pabſt, dem Sforzia und den Venedigern, Carln V. die Neapolitaniſche Krone zu entziehen, und ſolche dem Marquis von Peſcaire, dieſes Herrn General, zu geben, welcher Urſach hatte verdrüßlich zu ſeyn, daß die Bewachung Franz I. zu ſeinem Nachtheile dem Lanoy, Vicekönigen in Neapel, gegeben worden; Carl aber wurde hiervon durch den Paſcaire ſelbſten benachrichtiget, es ſey nun daß es aus Furcht, entdecket worden zu ſeyn, oder aus Treue, geſchehen. Carl V. befehlet dieſem General, den ungetreuen Sforzia zu ſtrafen, die vornehmſten Orthe im Meiländiſchen einzunehmen. Margaretha, Herzogin von Alencon, Franz I Schweſter und nachmalige Königin von Navarra, hatte ſich nach Madrit verfüget, daſelbſt an der Befreuung ihres Bruders zu arbeiten, aber ſie kam wieder unverrichteter Dinge zurück, und endlich wurde den 14. Jenner des folgenden Jahres nach vielen Schwierigkeiten ein Tractat zu Stand gebracht. Carl V. wuſte ſich ſeines Sieges nicht zu bedienen, er hätte mit gewafneter Hand in Frankreich einrücken, ſich grosmüthig anſtellen und ſeinen Gefangenen platterdings losſaſſen ſollen, er that aber weder eines noch das andere. (Dieſe Frage iſt in dem Guichardin weitläuftig erörtert worden, und verdienet dorten nachgeleſen zu werden).

1526.

Der König kommet nach Frankreich zurück, und giebt ſeine zwey Kinder zu Geiſeln. Madam von Angouleme machte bey dieſer Gelegenheit einen

nen sehr klugen Streich, Carl V. hatte die zwey Französische Prinzen, oder eine gleiche Zahl unserer gröſten Generale, zu Geiseln verlanget, die Regentin war gleich entschlossen, und wollte lieber die zwey Prinzen reisen lassen, als Frankreich aller Hülfe berauben, „welches die gute und fromme „Königin Claudia, ihre Mutter, sehr aufbrachte, dieselbe aber hatte eben kein „allzugroses Ansehen. (Brantome)“

Der Vicekönig von Neapel hält im Namen Carls V. bey dem König um die Bestätigung des Madriter Tractats an. Statt der Antwort ließ man ihm zugegen seyn, als den Abgeordneten von Burgund Gehör gegeben wurde, welche gegen Seine Majestät sich erklärten, daß sie nimmermehr in die durch den letzten Vertrag geschehene Cession dieses Herzogthums willigen würden. Was das Erstaunen des Vicekönigs vollends auf den höchsten Grad setzte, war die Nachricht von der H. Lige. Dieselbe ist zwischen Pabst Clemens VII. dem König und allen Prinzen von Italien errichtet, und der König in Engelland zum Beschützer derselben erkläret worden. Die Absicht dieser Lige gieng dahin, den Kaiser an der Eroberung des Herzogthums Meiland zu hindern, und den Lauf seines Glückes in Italien zu hemmen; heilig wurde sie darum genennet, weil der Pabst das Haupt derselben war.

Ferdinand I. Carls V. Bruder, welcher 1521. Anna Jagello, Ludewigs Königs in Ungern und Böhmen Schwester, geheirathet hatte, bekommt nach Ludewigs Tode, der in der Schlacht zu Mohaz geblieben, diese zwey Königreiche. Ungern wurde ihm von dem Woiwoden von Siebenbürgen Johann von Zapol, der bey Tockai geschlagen worden, und dessen unter der Vormundschaft seiner Mutter Isabella und des Cardinals Martinuzzi hinterlassenem Sohne Stephan, vergebens strittig gemachet. Ferdinand nöthigte Stephanen sich zu unterwerfen, und dem Cardinal von Martinuzzi kostete solches das Leben.

Der Connetable von Bourbon erobert das Meiländische vollends, worüber ihm die Belehnung versprochen worden. Der Herzog Sfortia mus sich mit der Flucht retten.

1527.

Der Connetable marschiret gegen Rom; er stürmet solche Stadt den 6. May, und wird in einem Alter von 38. Jahren dabey getödet. Man plündert Rom und belagert den Pabst in der Engelsburg. Die Empörung des Connetable von Bourbon, welche Frankreich so schädlich war, und die Unternehmungen der Guisen, die sogar nach der Krone strebten, geben Königen den Unterricht, daß es gleichgefährlich ist, Leute von grosen Verdiensten zu verfolgen, und denselben allzuviel Gewalt einzuräumen.

Die Ankunft des Lautrec in Italien erschrecket die Kaiserlichen, welche eilen, den Vertrag wegen des Pabstes Loslassung in Richtigkeit zu bringen, und den Kirchenstaat verlassen. Genua ergiebt sich an den Lautrec.

Der König und Heinrich VIII. lassen dem Kaiser den Antrag thun, daß sie ihm für die Freyheit der Prinzen, und statt der im Madriter Tractat enthaltenen Artikel zwey Millionen am Gelde mit der Bedingniß erlegen wollten, daß er dem König in Engelland seine Schuld zahlen möchte. Solche belief sich auf eine Summe von 50000. Thalern, wofür Heinrich ein Kleinod, die reiche Lilie genennt, im Versatz hatte. (Rymer). Der Kaiser verwirft diesen Antrag.

Die Herrschaft Guise wird Claudio von Lothringen zu Gunsten, nach verschiedenen Befehlen zu einer Düche-Pairie erhoben. Ehemals konnten die Pairs, so wie heutiges Tages, allein vor dem Parlement zu Paris belanget werden, und mithin gehörten alle die Pairie angehenden Sachen dahin; es wurde aber nach Art einer Connerität die Appellation von allen Entscheiden ihrer Richter, die die Pairie nicht betrafen, dahin ebenfalls verwiesen, welches den Amtsanbefohlenen grose Kosten machte. Franz I. hat, diesem Misbrauch abzustellen, verordnet, daß ins künftige die Berufungen von den Richtern der Pairien in dem Falle, wenn die Sache die Pairie nicht angehen würde, bey den Parlementern desjenigen Gerichtes, worunter sie gelegen wären, angebracht werden sollen.

1528.

Lautrec rücket gegen Neapel an; er belagert diese Stadt, und stirbt dabey an einer Krankheit. Dieser Todesfall und des Andreas Doria Abstand

stand verursachen, daß man die Belagerung aufhebt. Die Französische Armee ist daselbst durch Krankheit fast gänzlich aufgerieben worden. Im Meiländischen wird der Krieg ganz laulicht fortgesetzet. Genua und Savona richten sich nach den Zeitumständen, und ergeben sich an den Kaiser. Herausforderung des Königes und des Kaisers. Philipp von Savoyen der Herzogin von Angouleme Vattersbruder und Franz I. Oheim, wird zum Herzog von Nemours gemachet. Dieser ist desjenigen Vatter, der während der Lige so bekannt wurde.

1529.

Die letzte kriegerische Handlung war die Niederlage des Graven von St. Paul aus dem Hause Vendome, der zu Landriano, nächst Meiland, vom Anton von Leva überfallen worden.

Zu Cambrai wird zwischen Margarethen von Oesterreich und der Regentin ein Tractat geschlossen, der denen vom König zuvor gethanen Anerbietungen ziemlich gemäs war. Derselbe begiebt sich aller seiner Gerechtsame auf das Meiländische, auf die Gravschaft Ast, und die Gravschaften Flandern, Artois ꝛc. Einer von den Artikeln war des Königes Vermählung mit der Eleonora verwittibten Königin in Portugal und Schwester des Kaisers, der bey solcher Gelegenheit Franz I. den Orden des goldenen Vliesses schickte. Heinrich VIII. hatte sich mit dem König aufs genaueste verstanden, weil er dessen bald benöthiget war, seine Ehe mit Catharina von Aragonien, des Kaisers Tante, trennen zu lassen. Der Pabst hatte seines Orths schon durch den Vertrag zu Barcellona mit dem Kaiser auf eine sehr vortheilhafte Art Frieden gemachet, und nachmals, als er diesen Herrn zu Bononien sprach, die Wiedereinsetzung des Sforzia in das Herzogthum Meiland von ihm ausgewirket. Die Venediger machen ebenfalls Friede mit dem Kaiser.

Die **Protestanten** haben ihre Benennung daher, weil sie gegen ein auf dem Reichstage zu Speyer für die Römische Religion wider ihre Reinigung ergangenes Decret protestirten. Solimon II. belagert Wien unter dem

dem Vorwand, den Woywoden Johann von Siebenbürgen, welchen Ferdinand Ungern abgenommen, und sich zum König darinn gemachet hatte, zu rächen, er mus aber nach Verlauf eines Monats diese Belagerung aufheben.

1530.

Die Florentiner werden endlich gezwungen Alexandern von Medicis, des Pabsts Neffen, für ihren Herrn zu erkennen. Alexander war mit einer natürlichen Tochter Carls V. vermählet. Italien erhält den Frieden wieder. **Dom Juan Vitrian** saget in seinem **Spanischen Commentario**, daß Carl V. einen grosen Fehler begangen, daß er seine unächte Tochter seinem rechtmäßigen Sohne Dom Philipp vorgezogen, welchem der Staat von Toscana, seine andere Italienische Länder zu erhalten, so nöthig gewesen.

Confeßion zu Augspurg. Sie wird so genennet, weil die Protestanten selbige dem Kaiser auf der in dieser Stadt gehaltenen Reichsversammlung vorlegten.

Carl V. giebet die Insel Maltha den Johanniterrittern.

Margaretha von Oesterreich, Kaiser Maximilians und der Maria von Burgund Tochter, gehet mit Tode ab. Dieselbe vergas niemals den Schimpf, den ihr Carl VIII. durch ihre Zurücksendung anthat, und durch sie ist der Haß entstanden, der sich zwischen dem Hause Frankreich und Oesterreich allezeit gezeiget hat. Sie hatte Johannen, Ferdinands und der Isabella einzigen Sohn, zur Ehe, und vermählte sich nach dem Tode dieses Prinzen an Philibert II. Herzog in Savoyen, mit dem sie keine Kinder erzeugte. Nachmals wurde sie Statthalterin in den Niederlanden.

1531.

Hintritt Louisens von Savoyen Franz I. Mutter. Stiftung des Königlichen Collegii.

1532. 33.

Bretagne wird mit Frankreich vereinbaret. Die Furcht des Kaisers, es möchten die Könige von Frankreich und Engelland der 1530. zu Schmalcalden

calden unter den Protestantischen Fürsten errichteten Lige beyzutreten, nebst dem Anzuge einer Türkischen Armee, bewogen ihn zu einem Vertrage in Nürnberg, vermög dessen er den Protestanten bis auf die Zusammenberufung eines allgemeinen Concilii die Gewissensfreyheit bewilliget. Dieselben stehen ihm aus Erkänntlichkeit bey, den Soliman zu vertreiben, welcher Ungern bedrohete.

Die Stärke unserer Armeen bestunde unter der ersten, und unter einem grosen Theile der zweyten Linie, nemlich vor Einführung des Lehnwesens, in dem Fusvolk, worinnen bey unsern alten Galliern ein Unterschied war, indem ihre Reuterey vorzüglicher gewesen. Es wurde auch die beste Reuterey der Römer aus Gallien gezogen, (Mem. der Acad. der S.W.) und Cäsar, welcher diese Länder sowohl durch die Waffen der uneinigen Gallier, als durch seine Tapferkeit, bezwungen, bediente sich nachmals allezeit der Gallischen Reuter, die er an mehr als einem Orte lobet. Mit den Lehnen kam diese Gewohnheit wieder auf, und noch vor Anfang der dritten Linie hatte die Reuterey wieder den Vorzug. Aber Carl VIII. begrif die Nothwendigkeit eines guten Fusvolkes, welches er nicht mehr von den Ausländern erhandeln wollte, und errichtete die Francs-Archers, nachdem er zuvor einen regulirten Haufen Reuter, unter dem Titel Compagnies d'Ordonnance angeworben hatte. Franz I. führte solche Absichten besser aus, und entschloß sich, einen Haufen Fusvolk zu errichten, den er auf den Fus der Römischen Legionen seßte, und auch Legionen nennte. Diese neue Truppen aber währten nicht lange, und man verfiel auf kleine Banden, die nur aus 5. bis 600. Mann bestunden, da hingegen die Legionen 6000. Mann ausmachten. Vermählung Heinrichs, nachältesten Bruders des Dauphins Franz, mit Catharina von Medicis zu Marseille, woselbst sich der Pabst und der König besprachen.

Stiftung der **Barnabiten** durch eine Bulle Clemens VII.

1534.

Schisma in Engelland, woran Heinrichs VIII. unternommene Ehescheidung, um die Anna von Bollen zu heyrathen, Ursach war. Dieser Prinz prangte mit dem Titel eines Beschützers des Glaubens, den ihm Leo X.

ertheilte, und wollte für den Verfasser eines Buches, so er gegen den **Luther** verfertigen lassen, angesehen seyn. Was noch sonderbahrer ist, so erhellet aus einem Briefe **Luthers**, daß ihn dieser Herr, zur nemlichen Zeit, da er gegen ihn schrieb, unter der Hand vermahnte, fortzufahren, und ihn wegen seiner Vortheile Glück wünschte. Wolsei, welcher aus Haß gegen Carln V. die Ehescheidung angerathen, hielte die Heirath mit der Anna von Bollen nicht für rathsam, und war mit Franz I. einstimmig, daß sein Herr Margarethen Franz I. Schwester, verwittibte Herzogin von Alencon und nachmalige Königin von Navarra, heyrathen sollte. Dieses geheime Verständniß zog seine Ungnade nach sich, und er starb zu Anfang des Jahres 1530. nachdem er eines grosen Theiles seiner Güther beraubet worden. Der Tod des Thomas Morus, Canzlers von Engelland, der den 6. Jul. 1535. hingerichtet worden, war ungleich rühmlicher. Derselbe hatte sich offenherzig gegen die Verstosung der Catharina von Arragonien, gegen die Heirath der Anna von Bollen, und gegen die unrechtmäßige Gewalt, deren sich Heinrich VIII. über die Englische Kirche anmaßte, erkläret.

Anna von Bollen ist nach Frankreich gekommen, um daselbst mit den Fräulein der Maria von Engelland erzogen zu werden. Nach dieser Prinzeßin Zurückkunft nach Engelland, blieb sie in den nemlichen Umständen bey der Königin Claudia, und hierauf überlies sie die Königin Claudia der Herzogin von Alencon, nachmaligen Königin von Navarra, endlich brachte sie ihr Glücke, oder Unstern, nach Engelland zurück, wo sie die neue Lehre und den Geschmack für die Galanterie, welche an dem Französischen Hofe eine Schule hatte, unterstützte, und ihr Leben auf der Blutbühne endigte.

Franz Sforcia, der durch den Tractat von Cambrai in Meiland wieder eingesetzet worden, läßt den Französischen Agenten Merveille enthaupten.

Der König will dieser Beleidigung halben Rache ausüben, und rüstet sich, da er Carln V. im Begrif sah nach Africa abzugehen, zu einem abermaligen Versuch, das Meiländische wegzunehmen. Die Ketzerey des **Calvins**, der von Margarethen Königin in Navarra Franz I. Schwester, geschützet worden, nimmt ihren Anfang. **Calvin**, welcher genöthiget worden 1533. Paris zu räumen, begab sich Anfangs nach Angouleme, von dannen aber nach Poitiers, welchen Orth er mit seiner Irrlehre anstekte; und

vom

vom Jahre 1538. an lies sich derselbe nicht mehr in Frankreich sehen. Stiftung der Gesellschaft Jesu vom Ignaz von Loyola, der nachgehends heilig gesprochen worden.

1535.

Der König, dem der Herzog von Savoyen den Durchzug versaget hatte, schicket den Admiral von Brion ab, welcher Savoyen und fast ganz Piemont erobert.

Das Ableben Franz Sforcia, der, wie man glaubet, aus Furcht vor den Waffen des Königes gestorben, bringet die Gerechtsame des Königes über das Meiländische wieder in Gang; dieser Herr hatte sich derselben in dem Vertrage zu Cambrai lediglich zu Franz Sforcia Gunsten begeben. Er läßt beym Kaiser um die Belehnung darüber anhalten.

Als Franz I. kränkelte, so nahm er sich mit mehrerm Ernste der Angelegenheiten seines Königreiches an. „Alexander liebte, saget der Herr „von Tavanes, wenn er frey von Geschäften war, und König Franz „gab sich nicht eher mit den Geschäften ab, als bis er nicht mehr im Stand „war, zu lieben.“

1536.

Carl V. kommet nach seiner Zurückkunft aus Africa, allwo er den Barbarossa geschlagen und den König von Tunis wieder eingesetzet hatte, auf die Gedanken, daß ihm nichts mehr widerstehen könne. Die Vorstellung einer Universalmonarchie, die ihm nie aus dem Sinne kam, nebst dem Abfall des Marquis von Saluces, der damals Französische Dienste verlies, und in die seinige gieng, verursachen, daß er die Anträge des Königes trotzig verwarf; er nimmt dem Gutachten kluger Männer von seinem Staatsrathe zuwider verschiedene Orthe in Piemont abermals ein, und rücket in die Provence. Er hatte Ursache genug, solches zu bereuen, dieses Beyspiel aber hat bey den Prinzen aus dem Hause Oesterreich nichts gefruchtet, welche durch den nemlichen Fehler ein gleiches Schicksal erfahren haben. Carl V. wird allenthalben zurückgetrieben, und genöthiget, sich beynahe mit dem Verlust seiner ganzen Armee, und nachdem er vergebens Marseille bela-

gert, zurück zu ziehen. Diese Niederlage machte, daß die Königlichen Kriegsvölker verschiedene Orthe in Piemont wieder einnahmen. Als Carl V. diesen Feldzug unternahm, sagte er zu seinem Geschichtschreiber, **Paul Jovio**, er sollte sich mit Dinte und Papier wohl versehen, weil er ihm viel zu thun machen würde, aber es wäre besser gewesen, wenn derselbe zuvor den Ausgang erwartet hätte. Während daß der Kaiser in Provence einen Einfall gethan, waren die Flanderer in die Picardie eingerücket, es gieng ihnen aber nicht anders, und sie musten die Belagerung von Peronne aufheben. Franz, des Königs ältester Prinz, wird vergiftet, wobey der Kaiser nicht ausser Verdacht ist: Edict von Cremieu.

1537.

Carl V. wird vor die Pairs geladen. Der Krieg dauert aller Orthen fort. Stillstand auf drey Monate, welchen der Kaiser aus Furcht vor der Armee des Soliman eingehet, so Barberossa, der mit dem König einen Tractat hatte, anführet.

1538.

Der Pabst beweget den Kaiser und den König sich nach Nizza zu erheben, wo sie wirklich beederseits erschienen, sich aber nicht besprachen, und über den Frieden nicht einig werden konnten. Man gieng lediglich einen zehenjährigen Stillstand, den **Stillstand von Nizza** genannt, ein.

Nach der Zeit kamen beede Herren zu Aigues-Mortes zusammen. Bulle vor den Indult. Das Recht des Indults zum Vortheile der Canzler von Frankreich und des Parlements von Paris, scheinet unter Carls VII. Regierung entstanden zu seyn. Diese Befugniß wurde ihnen vom Pabst Eugenio IV. bewilliget; „Damit, wie **Pasquier** saget, durch eine solche „Freygebigkeit der Hof bewogen würde, sich nicht so oft gegen die Annaten „zu setzen. Dieses nemliche Recht wurde eine Zeitlang ausser Acht gelassen, „bis solches der Rath Herr Jacob Spisame unter Franz I Regierung (ge„gen das Jahr 1533.) nach geschehener Durchsuchung der Registratur bey „Pabst Paul III. wieder geltend machte, indem derselbe die Bullen nach „Hof sandte, vermöge deren jener solches nachmals allezeit gehabt hat.“

1539.

1539.

Der Aufstand der Genter veranlasset Carln V. den König um einen Paß durch Frankreich zu bitten, wogegen er vor eines seiner Kinder, welches er wollte, die Belehnung über das Meiländische versprechen ließ. Carl V. wurde in den ersten Tagen des folgenden Jahres mit den größten Ehrenbezeugungen in Frankreich empfangen; so bald er aber in Flandern war, und man ihm bey seinem Worte halten wollte, antwortete derselbe, daß er nichts zugesaget hätte. Der Cardinal von Tournon rieth dem Könige hierüber vom Kaiser bey seiner Durchreise eine schriftliche Versicherung zu bewirken, hingegen war der Connetable von Montmorenci, welcher durch die Königin Eleonora, des Kaisers Schwester, eingenommen worden, der Meinung, daß man sich mit dem Wort dieses Prinzen begnügen müste. Franz I. hatte Zeit genug solches zu bereuen, und dieß war die Ursache von des Connetable Ungnade, der sich 1541. nach Chantilli begab. Man findet unter den Handschriften des Cardinals von Granvella, die in der Bibliothec zu St. Vincenz in Hochburgund verwahret worden, ein Originalschreiben vom Jahr 1539. worinn Franz I. Carln V. in sehr freundschaftlichen Ausdrücken ersuchet, seine Reise in die Niederlande durch Frankreich zu thun. Der Hofnarr, Namens Triboulet, hatte in seine Tafel geschrieben, daß Carl V. weil er es wagte durch Frankreich zu reisen, ein gröserer Narr, als er, wäre. „Aber, sagte Franz I. zu ihm, was wirst du erst sagen, „wenn ich ihn ohnbeschädigt durchkommen lasse? Dieses brauchet keine grose „Weitläuftigkeit, antwortete Triboulet, ich werde seinen Namen auslöschen, „und den ihrigen dafür ansetzen.“ Verordnung zu Villiers-Cotterets vom Erntemonat, wegen Verbesserung und Abkürzung der Processe, daß die geistlichen Gerichte den ordentlichen Gerichten nicht vorgreifen, und in Zukunft alle öffentliche Urkunden in Französischer Sprache geschrieben werden sollten. Man hatte sehr lange Zeit auf eine so weise Verordnung warten müssen. Der Kaiser Rudolph hatte im Jahr 1281. schon auf einem Reichstage zu Nürnberg verordnet, daß man keine öffentliche Urkunden lateinisch mehr verabfassen, sondern solche ins künftige in Teutscher Sprache schreiben sollte.

1540.

Ungnade des Admirals Brion, deſſen Gelittenheit dem Connetable und dem Cardinal von Lothringen Eiferſucht erweckte. Der König läßt ihm durch Commiſſarien ſeinen Proceß machen, wobey der Canzler Poyet, ein Mann den der Hof erkauft hatte, den Vorſitz führte; aber die Herzogin von Etampes, Franz I. Beyſchläferin, die dem Admiral nicht abgeneigt war, ließ im Parlement den Spruch, wodurch der Admiral abgeſetzet und ſeine Güther eingezogen worden, aufheben. Des Admirals Brion, ſonſt Chabot genannt, Verbrechen beſtund darinn, daß er dem Rath des Cardinals von Lothringen allzuleicht Gehör gegeben, und ſeine Eroberungen in Piemont, wo dieſer Prälat einen Vergleich behandelte, unſchicklich unterbrochen hat.

1541.

Streit zwiſchen dem Herzog von Montpenſier und dem Herzog von Nevers, über die Baillée des Roſes im Parlement; das Parlement verordnete, daß der Herzog von Montpenſier ſolche am erſten als Prinz vom Geblüthe bekommen ſollte, ohngeachtet der Herzog von Nevers älterer Pair, denn derſelbe geweſen, und Heinrichs III. Edict, welches den Rang alſo beſtimmte, erſt 1576. erlaſſen wurde.

Der Canzler Poyet, den die Herzog von Etampes immer verfolgte, und der in der That Unrichtigkeit zu Schulden gebracht, wird in Verhaft genommen. Man machte ihm den Proceß, und er wurde, vermöge eines 1545. erledigten Schluſſes, ſeiner Bedienung entſetzet ꝛc.

Decret des Parlements von Irrland, daß Heinrich VIII. und ſeine Nachfolger in Zukunft Könige von Irrland genennet werden ſollen. Dieſes Königreich war von Heinrich II. an, unter der Bothmäßigkeit der Könige von Engelland. Soliman erobert Ungern. Carl V. führet, ſich Luft zu machen, eine Flotte nach Algier, die aber untergegangen iſt.

1542.

Der Krieg zwiſchen Franz I. und Carln V. gehet bey Gelegenheit des Mordes wieder an, welchen Dugaſt, Kaiſerlicher Statthalter im Meiländiſchen

diſchen, ſeit des Sforcia Tode, an den Rencon und Fregoſe, wovon jener nach Venedig, und der andere an die Pforte als Königlicher Geſandte abgehen ſollte, verüben laſſen. Erſtes Bündniß zwiſchen Frankreich und den Nordiſchen Königen. Solches wurde mit Guſtav Waſa, König in Schweden errichtet, an dem der König einen Geſandten, Namens Richard ſchickte, welcher ihm nach damaliger Redensart eine Probe der Brüderſchaft ſeinetwegen, wie auch den St. Michaelsorden überbrachte. Der Dauphin belagert Perpignan, welche Stadt der Herzog von Alba vertheidigte. Der Herzog von Orleans, des Königs zweyter Prinz, unter welchem Claudius von Guiſe diente, ſtehet von den Eroberungen, ſo er in Flandern machte, zur Unzeit ab, um an dem Ruhme der Einnahm von Perpignan Theil zu nehmen, welche Stadt man verlaſſen hatte. Der Krieg entzündet ſich wieder in Piemont. Der König vergiebt der Stadt Rochelle, wegen ihrer Reue, die gemachte Empörung.

1543.

Heinrich VIII. der ſchon mit Franz I. nicht recht wohl ſtund, brach vollends um deswillen mit ihm, weil dieſer Herr die Vermählung gehindert hatte, welche er zwiſchen ſeinem Sohne Eduard und Maria Stuart, die noch in der Wiege lag, zu Stand bringen wollte. (Dieſelbe heyrathete nachmals Franz II.) Er verbindet ſich mit Carln V. ohngeachtet er von demſelben beleidiget worden, und was man noch weniger verzeihen kan, ihm die gröſten Beſchimpfungen angethan hatte. Franz I. nimmt ſeines Orths ſeine Zuflucht aufs neue zu dem Barbaroſſa, mit dem er durch ſeinen Abgeſandten zu Conſtantinopel, dem Baron de la Garde, ſonſt der Hauptmann Paulin genannt, in Unterhandlung trat. Barbaroſſa belagert nebſt dem Graven von Anguien Nizza, wovor man aber wegen der Gegenwehr des Schloſſes abziehen müſſen. Das Kriegsfeuer brennet an allen Orthen, in Luxenburg, in Brabant, in der Picardie und in Piemont. Die Kaiſerlichen werden durch die Truppen des Herzogs von Cleve geſchlagen, es wird aber dieſer Herr kurz hernach genöthiget, ſich mit dem Kaiſer zu vergleichen. Der Herzog von Orleans, und unter ihm der Admiral von Annebaut, erobert das Herzogthum Luxenburg. Du Bellai erobert Landrecies, welches Gonzaga von Mantua wieder wegnehmen wollen, der König aber entſetzet den Orth.

1544.

1544.

Harter Winter. Der Grav von Anguien gewinnet die Schlacht zu Cerisolles. Dadurch wurde das Montferratische erobert, weiter aber hatte sie keine Folgen, weil der König genöthiget war, diese Armee zu schwächen, damit er dem Kaiser und dem König von Engelland Einhalt thun konnte. Carl V. dringet in Champagne, und Heinrich VIII. in die Picardie ein. Der Kaiser erhält grose Vortheile, welche noch durch die Feindschaft der Herzogin von Etampes, des Königs Beyschläferin, und der Diana von Poitiers, des Dauphins Beyschläferin, vermehret wurden. Jene begünstigte die Heyrath des Herzogs von Orleans mit einer Tochter des Kaisers, und Diana setzte sich, weil sie dem Dauphin nachtheilig war, dagegen. Zu Crespi wird mit dem Kaiser Friede gemachet. Selbiger wird in Piemont kund gethan, und man legte darinn den Zustand, in welcher man vor den Stillstand zu Nizza war, zum Grund. Heinrich VIII. nimmt Boulogne, welchen Platz Bervins schlecht vertheidigte, ein, und diesem Officier wird nachmals der Kopf abgeschlagen. Um diese Zeit kam das Amt eines Colonelgenerals des Fusvolkes auf. **Le Laboureur** (über den **Castelnau**) glaubet, daß der Baron de la Garde am ersten die Stelle eines Generals der Galeren gehabt, und führet deswegen Briefe von diesem Jahre an, inzwischen macht **Ruffi** diese Stelle um 50. Jahre älter, und giebt Pregent von Bidoux als ersten General der Galeren an.

1545.

Execution der Hugonottischen Städte Cabrieres und Merindol, wo die Truppen des Königes unter dem Scheine der Religion die schröcklichsten Grausamkeiten verüben. Nachgehends wurde diese Sache untersuchet. Die Angeklagten, die man eingezogen, und unter andern der Präsident von Oppede und der Baron de la Garde, wusten sich zu rechtfertigen und wurden 1552. und 1553. losgelassen. Der einzige Guerin, Königlicher Advocat im Parlement zu Aix, der in diese Sache verwickelt, aber vielen andern Verbrechen beschuldiget worden, wurde 1554. gehenkt. Der Admiral von Annebaut thut eine Landung in Engelland, aber sie lief fruchtlos ab. Belagerung von Boulogne, welchen Orth der Marschall von

Biez

Biez nicht erobern konnte. Tod des Herzogs von Orleans. Eröfnung des Concilii zu Trient.

1546.

Tod des Gravens von Anguien. Er wurde zu Rochegupon, durch eine Kiste, die man ihm aus einem Fenster auf dem Kopf geschmissen, getödet. Der Verdacht dieses Streichs fiel auf den Signor Cornelius Bentivoglio, einen Italiener, welcher mit dem Prinzen einige Verdrüßlichkeiten gehabt hatte. Franz I. ließ die Sache auf sich beruhen, weil er in Sorgen stund, es möchte der Dau; hin Heinrich, und der Marquis von Aumale aus dem Hause Lothringen, als Mitschuldige befunden werden. Dieser Grav von Anguien, war des Königs von Navarra und des Prinzen von Conde Bruder welcher in der Schlacht zu St. Quentin das Leben verlohren. Friede mit Heinrich VIII. worinn ausgemachet worden, daß derselbe Boulogne in acht Jahren vor 800000. goldene Thaler wieder abtretten sollte. Tod des Luthers im 63. Jahre seines Alters.

1547.

Heinrich VIII. stirbt in der Nacht vom 28. auf den 29. Jenner. Er hat sechs Gemahlinnen gehabt; Catharinen von Arragenien, die er verstieß, Anna von Bollen, welche enthauptet worden, Johanna Seymour, die im Kindbette starb, Anna von Cleve, welche verstoßen, Catharina Havard, die enthauptet worden, und Catharina Pare. Eduard, der Anna Seymour Sohn, folget Heinrichen. Franz I. ließ ihm in der Kirche U. l. F. nach der von unsern Königen eingeführten Gewohnheit, wie der Herr de Thou redet, eine Messe lesen, ob er gleich ausser der Römischen Kirche verstorben. Eben deswegen verboth seine Tochter, Maria, GOtt vor ihn anzurufen. Franz I. hatte sich gegen die Protestanten in seinem Königreiche erkläret, und solche zur Strafe ziehen lassen, dagegen aber verband er sich mit ihren Glaubensgenossen in Teutschland wider den Kaiser. Der Tod des Königs in Engelland rührte ihn, und er überlebte denselben nur zwen Monate. Zusammenverschwörung über Genua, welche dadurch, weil Fieschi das Haupt derselben ersoffen, fehlschlug. Tod des Barbarossa, welcher sich zum Könige in Algier aufgeworfen.

Franz I. iſt durch die verſchiedene Lobſprüche und die Vergleichungen, die man zwiſchen ihm und Carln V. gemachet, ſo bekannt, daß wir nur ein paar Worte von ihm ſagen wollen.

Es fehlte ihm lediglich am Glücke, der gröſte Fürſt ſeiner Zeit zu ſeyn, aber das Glücke iſt nicht im Stande die Könige durch Wiederwärtigkeiten zu entehren. **Alles auſſer der Ehre iſt verlohren**, ſchrieb derſelbe nach der Schlacht bey Pavia an die Herzogin von Angouleme. Die Unfälle entdeckten nur ſein groſes Gemüthe noch mehr, und die glänzenden Eigenſchaften dieſes Monarchen brachten vielleicht die Fähigkeiten der Gelehrten ſeiner Zeit nicht weniger in Bewegung, als der Schutz, den er ihnen gab. Er lebte gerade zu der Zeit, da die Wiſſenſchaften wieder empor kamen; er brachte die Reſte derſelben, welche den Verwüſtungen Griechenlandes entgangen waren, zuſamm, und theilte mit Leo X. den Ruhm, die Wiſſenſchaften und Künſte in Europa in Flor gebracht zu haben. Dieſe erprobte Neigung zog ihm dagegen die gerechte Lobeserhebungen zu, welche er verdiente, und man kan zur Ehre dieſes Herrn und der Wiſſenſchaften anmerken, daß er ſich den rühmlichen Titel ihres Beſchützers beylegte.

Wir leſen in einem Briefe des **Eraſmus** vom Jahr 1516. daß Franz I zu ſeinem Beichtvatter, Wilhelm Petit, geſaget, er wollte ſo viel Gelehrte, als möglich wäre, nach Frankreich ziehen, und daß Wilhelm Petit, **Budäum** und den Königlichen Leibarzt Cop erſuchet habe, ihm zu ſchreiben, daß er ſich allda niederlaſſen möchte, daß ferner Stephan **Poncher** (nicht **Ponchery**, wie le Clerc ſeinen Namen angegeben,) welcher des Königs Geſandter zu Brüſſel war, denſelben diesfalls noch ſehr angelegen, **Eraſmus** aber die Sache darum verbethen habe, weil ihm der Catholiſche König (Carl V.) in den Niederlanden zurückhielt.

Anna von Bretagne hatte das Frauenzimmer am erſten nach Hof gezogen, gleichwie ſich aber Ludewig XII. mit demſelben nicht abgab, alſo erſchien es erſt unter Franz I. daſelbſt mit Anſehen. Derſelbe ließ auch die Cardinäle und vornehmſten Prälaten ſeines Königreiches in der Abſicht dahin kommen, damit ſolchergeſtalt der Hof prächtiger, und die Sitten der Hofleute durch die Gelehrſamkeit, die Gaben und Muſter dieſes erhabenſten Stan-

Standes im Staat, welchem man das Rauhe des Krieges ansah, seiner werden möchten. (Brantome.)

Man kan sich nicht genug über die Einfalt verwundern, welche in Rucksicht der Gebäude und Gärten über mehr als tausend Jahre in Frankreich geherrschet hat. Der Wiederbringung der Wissenschaften, wodurch der Verstand erweitert worden, hatte man die Erkänntniß dieses Mangels zu danken. Die Künste wurden durch die Uebung vollkommener, und solche Uebung erweckte neue Einsichten. Man fieng an sich nach dem Mase, als man weiter dachte, in der Enge zu sehen; man schämte sich, daß man bisher mit so wenigem zufrieden gewesen, und da die Einbildungskraft sich einmal entwickelt hatte, so gewann sie sehr geschwinde all diejenige Zeit wieder, in welcher dieselbe in die Schatten der Unwissenheit verhüllet war. Der berühmte Zeitpunct dieser grosen Veränderung in Europa ist das sechzehnte Jahrhundert, nemlich die von Mahomet geschehene Zerstörung des Griechischen Reiches, welche alle Künste und Wissenschenschaften Griechenlandes in den Occident leitete. Die Medicis gaben in Florenz, Leo X. zu Rom und Franz I. in Frankreich, den schönen Wissenschaften das Leben wieder. Zweymal war es Griechenlands Schicksal, den Occident zu unterrichten und zu verschönern.

1547. Gelangung zur Krone.

Heinrich II. gebohren zu St. Germain en Laye d. 31. März 1518. gelanget 1547. den 31. März im 29. Jahre seines Alters zur Krone. Er wurde den 25. Heumonat von dem Erzbischof Carln von Lothringen zu Rheims gesalbet.

Die Herzoge von Guise und von Nevers hatten bey dieser Ceremonie den Rang vor dem Herzog von Montpensier und andern Prinzen vom Geblüthe; man findet aber in der Registratur des Parlements, daß der Herzog v Montpensier und die andern Prinzen vom Geblüthe solchen in den Jahren 1547. 1551. 1561. u. 1563. vorgiengen.

Dieser Herr nahm bey seiner Gelangung zum Thron einen halben Mond zu Ehren der Diana von Poitiers mit folgenden Worten zum Denkzeichen an; Donec totum impleat orbem.

Denkwürdige Begebenheiten.

1547.

Man hat wahrgenommen, daß diese Regierung durch einen Kampf sich angefangen und geendiget habe, welcher zwar allerdings von verschiedener Art gewesen. Der erste war der Zweykampf zwischen dem Jarnac und de la Chataigneraie, worinn dieser, als des Königs Günstling, das Leben einbüßte; Jarnac war der Herzogin von Etampes Franz I. Beyschläferin, Schwager. Der zweyte ist der unglückliche Turnir gewesen, in welchem der König vom Montgomeri tödlich verwundet worden.

Unter dieser Regierung hatten folgende Personen das meiste Ansehen; der Connetable von Montmorenci, welcher nach Franz I. Tode wieder nach Hof berufen worden, Franz Herzog von Guise, dessen Bruder der Cardinal Carl von Lothringen, der Marschall von St. Andre, und die Herzogin von Valentinois, welche schon an Franz I. Hofe, von dem sie die Begnadigung ihres Vatters erhalten, gewesen, und ob sie schon damals 47. Jahre alt war, dennoch Heinrichs II. Verstand und Herz unumschrenkt beherrschte.

Parlementsschluß, welcher die Gewalt des Päbstlichen Legaten von St. Georg einschrenkte, und denjenigen gleich gewesen, welche bey einer ähnlichen Gelegenheit wegen der Gewalt der Cardinäle Alexanders Farnese, und Jacob Sadolets verabfasset worden.

Schlacht zu Mühlberg, worinn Kaiser Carl V den Churfürsten Johann Friederich zu Sachsen gefangen nimmt. Derselbe giebt dessen Churfürstenthum Moritzen aus dem nemlichen Hause, obschon dieser Prinz, wie Johann Friederich, lutherisch gewesen. Dadurch wollte

der

Gemahlinnen	Kinder	1559. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Catharina von Medicis, einzige Tochter und Erbin Lorenzens von Medicis, Herzogs von Urbino, und Magdalenen de la Tour d'Auvergne Clemens VII. Nichte. Sie wurde 1533. vermahlt und starb 1589.	Franz II. Ludewig, starb jung Carl IX. Heinrich III. Franz, Herzog von Alencon, von Anjou und von Brabant 1584. Elisabeth, vermählt mit Philipp II. 1568. Die Abgesandten der Schweitzer waren ihre Taufzeugen. Claudia, vermählt an Herzog Carln II. von Lothringen 1575. Margaretha, erste Gemahlin Heinrichs IV. 1615.	Heinrich II. stirbt den 10. Jul. 1559. zu Paris durch einen Lanzenstich, den ihm Montgomeri in einem Turnir beybrachte, und wovon ihn ein Stücke im rechten Auge verwundete. Er war 41. Jahre alt und regierte 12. Jahre. Er wurde zu St. Denis begraben.	Päbste Paul III. 1549. Julius III. 1555. Marcellus II. 1555. Paul IV. 1559. Ottomannisches Hauß Soliman II. 1566. Kaiser Carl V. dankt 1556. ab, stirbt 1558. Ferdinand I. 1564. Könige in Spanien Carl V. 1558. Philipp II. 1598. Könige in Portugal Johann III. 1557. Sebastian 1578. Könige in Engelland Eduard V. 1553. Maria 1558. Elisabeth 1603. König in Schottland Maria Stuart, wird enthauptet 1587. König in Dänemark Christiern III. 1559. König in Schweden Gustav 1560. Könige in Polen Sigmund I. 1548. Sigmund II. 1572. Czar Iwan Baſilowitz 1584.
Fœmina vasti animi & superbi luxus. (de Thou.) War eine Dame von grosem Verstand, und der Pracht ungemein ergeben. Sie ist von mütterlicher Seite Grav Johañs von Vendome Urenkelin gewesen. Ihre Hofdame war die Prinzeßin de la Roche-Sur-Jon, welcher Ludewig I. Prinz von Conde vorrückte, daß ſie in Condition gegangē. „Warum denn nicht? „war der Prinzeßin „Antwort, sind sie „nicht auch nach dem „Bonivet und dem „Bizdum von Chartres-Oberster des „Fusvolks gewesen?“ (Brantome.)	Heinrich Bastard von Angoulesme, Großpriorn von Frankreich, Gouverneur von Provence und Admiralen zur See 1586. Mit der Philippe Duc einer Piemontesischen Fräulein, welche nach dem Kindbette ins Kloster gieng Diana von Angoulesme, vermählt mit Horaz Farnese, und sodann mit Franz von Montmorenci 1619. Selbige söhnte Heinrich III. mit Heinrich V. König in Navarra aus. Mit Nicole v. Savigni Heinrichen v. St. Remi Heinrich II hatte keine Kinder v. der Diana von Poitiers, Ludewigs von Brese Wittib, die er zur Herzogin v. Valentinois machte, und starb 1566.		

der Kaiſer darthun, daß er keineswegens einen Religionskrieg führe, und lediglich die Waffen gegen die Stöhrer der allgemeinen Ruhe ergriffen habe. Carl V. nimmt auch Landgraven Philipp von Heſſen, Moritzens Schwiegervatter, welcher ſich auf die Verſicherung, ſeine Freyheit zu behalten, an ihn ergeben hatte, gefangen.

Engelland iſt durch die Eheſcheidung Heinrichs VIII. welcher ſich zum Haupt der Engliſchen Kirche gemachet, in eine gänzliche Kirchentrennung verfallen. Der Erzbiſchof Thomas Crammer von Cantelberg änderte die Religion in dieſem Königreiche, und führte die Ketzerey darinn ein.

1548.

Unruhen zwiſchen Engelland und Schottland. Man war Willens den jungen König Edward mit Marien Stuart zu vermählen, um durch ſolche Heirath Engelland und Schottland zu vereinbaren. Heinrich II. wich dieſem Streiche aus, und lies Marien Stuart nach Frankreich kommen, wo ſie Franz II. heirathete.

Johanna von Albret, einzige Tochter und Erbin König Heinrichs von Navarra und Margarethen Franz I. Schweſter, heirathete Anton von Bourbon. In dieſer Ehe wurde Heinrich, nachmaliger König Heinrich IV. in Frankreich erzeuget.

Carls V. **Interim** zum Vortheil der Lutheriſchen. Solches war eine vorläufige Verordnung wegen der Glaubensartikel, die man bis auf den Entſcheid eines allgemeinen Concilii annehmen muſte. Hieran hatte Julius Pflug des Herzog Georgs von Sachſen Rath nebſt andern den meiſten Theil. Heinrich II. vereiniget die Markgravſchaft Saluzzo nach des letzten Beſitzers, Gabriels, Tode, als ein Lehen vom Delphinat, mit der Krone. Unruhen in Guyenne wegen der Gabelle; die Aufwiegeler werden hart beſtrafet. Herzog Franz von Aumale, nachmaliger Herzog von Guiſe, nimmt in ſeinem Ehevertrag mit der Anna des Herzogs von Ferrara und der Renata von Frankreich Tochter den Titel eines Herzogs von Anjou an; und der damals in Rom anweſende Cardinal von Lothringen nennte ſich den Cardinal von Anjou. Beede gründeten ſich auf die Rechtsanſprüche ihres Hauſes,

Minister	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Staatssecretär	Connetable	Canzler	Andreas Alciatus, 1548.
Seit des Tractats von Cateau-Cambresis, worinn der Hr. von Aubespine Staatssecretär genennet wird, haben die Finanzsecretär sich Staatssecretär nennen lassen.	Annas von Montmorenci 1567.	Franz Olivier von Leuville 1560.	Pet. Aretin, 1556.
	Marschälle von Frankreich	Johann Bertrandi, Cardinal, erster Siegelverwahrer von Frankreich, als ein ordentl. Amt. 1560. Anfangs hatte er die Siegel auf eine unbestimmte Zeit	Wilh. du Bellai, 1533.
Auch fiengen sie unter dieser Regierung an, den Eid in die Hände des Königes abzulegen, da sie vordem nur dem Canzler geschworen haben.	Von Heinrich II. an, welcher die Marschälle von Frankreich am ersten mit dem Verrerotitel beehret, sind diejenige, so diese Würde bekleidet haben, unter niemands Befehl, als unter dem Connetable, oder einem Printzen vom Geblüte, gestanden.	Erste Präsidenten	Mart. du Bellai, 1559.
Wilh. Bochetel 1558.	El. von Annebaut 1552.	Peter Lizet, 1554.	Peter Chatelain, Grosalmosenir 1552.
El. von Aubespine, 1567.	Oudart von Biez, 1553.	Joh. Bertrandi, 1560.	Robert. Stephanus, 1559.
J. du Thier, war zugleich Finanzcontrolleur 1559.	Heinrich II. ist von ihm zum Ritter geschlagen worden, dem ohngeacht ward er bey dieses Herrn Gefangung zum Ehrone vom Hofe entfernet, ihm auch so gar die Stelle eines Marschalls von Frankreich genommen; er bekam sie aber wieder.	Gilles le Maitre, 1562.	Johann Fernel, 1558.
Cosmus Clause 1558.	Joh. Caraccioli, Fürst von Melphis 1550.	Königliche Procuratoren	Hier. Fracaster 1553.
Jacob Bourdin, 1567.	Reb. de la Mark 1556.	Noel Brulart, 1557.	Man behauptet, daß er die Vergrösserungsgläser vordem Galilao, dem man die Erfindung derselben zuschrieb, erfunden. (Maffei)
Flor. Robertet, Herr v. Frene 1567.	Joh. d'Albon von St. Andre 1562.	Gilles Bourdin, 1570.	Der H. Franz Xavier, 1552.
	Carl de Cosse von Brissac 1563.	Königliche Advocaten	Lucas Gaurie 1559.
	P. Strozzi 1558.	Gabriel Marlhac, 1551.	Mellin de St. Gelais 1558.
	P. de la Barthe von Termes 1562.	Peter Seguier, 1580	Der H. Ignaz, 1556.
		Dion. Riant, 1557.	Paul Jovius, 1532.
		Gilles Bourdin, 1570.	Margaretha, Königin von Navarra, 1549.
		Bapt. du Mesnil, 1569.	Franz Rabelais, 1553.
		Aimon Boucherat, 1564.	Jul. Cäsar Scaliger, 1558.
			Michael Servetus 1553.
			Jacob Silvius, 1554.
			Johann Sleidanus, 1556.
			Andreas Tiraquellus 1558.
			Le Triffin, 1550.

Digitized by Google

Hauſes, welches von der Jolande, eine Tochter der Renata von Anjou, herſtammte. (de Thou.)

1549.

Der Bund mit den Schweitzern wird erneuert, wozu ſich dieſe aber ungerne entſchloſſen, weil die Lutheraner in Königreiche verfolget wurden. Heinrich belagert Boulogne. Tod der Königin Margaretha von Navarra. Dieſe Prinzeßin, welche Franz I. Schweſter, verwittibte Herzogin von Alencon und endlich Königin von Navarra, auch mit allen Gaben der Natur reichlich verſehen geweſen, war dem Calviniſmo hold, den ſie aber nachmals verlies, und die Urſache, daß dieſe neue Secte ſo ſchnellen Fortgang hatte.

1550.

Mit Engelland wird Friede. Heinrich II. bekommt durch eine Summe von 400000. Thalern, welche in zwey Terminen fällig ſeyn ſollten, Boulogne wieder. Edict wider die petites dattes und andere Mißbräuche des Römiſchen Hofes bey Vergebung der Pfründen. Tod Herzogs Claudii von Guiſe. Derſelbe war der zweyte Sohn des Herzogs Renati von Lothringen, und nahm ſeinen Aufenthalt in Frankreich, nachdem er ſeinen älteſten Bruder Antou von der väterlichen Verlaſſenſchaft vergebens auszuſchlieſen getrachtet hatte. Sein Sohn Franz, der vor Orleans ermordet worden, war der Stammvatter der Linie von Mayenne, die 1621. verloſchen, und Heinrichs Vatter, welcher zu Blois ums Leben gekommen. Dieſes letztern Sohn, Namens Carl, war Herzog Heinrichs von Guiſe Vatter, der die Stadt Neapel zur Empörung verleitete, und keine Kinder hatte. Die Nachkommenſchaft ſeiner Brüder iſt im Jahre 1675. ausgeſtorben, und ſind von Franzen, Heinrichs Sohne, keine männliche Nachkommen mehr vorhanden. Aber die Nachkommenſchaft des Claudii beruhet noch auf dem Hauſe Elboeuf, welches drey andere Aeſte, nemlich den von Harcourt, von Armagnac und von Marſan gegründet hat.

Weil die Kriege die Steuern erhöhet hatten, ſo begaben ſich viele Leute vom Lande, deren los zu ſeyn, nach Paris. Deswegen wurden die Vorſtädte gröſer, und beſorgte man, es möchte die Stadt, welche allzugros

gros geworden, das übrige Königreich ins Verderben bringen. Zu dem Ende lies der König im Wintermonat 1549. ein Edict ergehen. Dieses ist die erste Verordnung, welche die Grenzen der Stadt Paris bestimmet hat. Die Besorgniß war nur allzuwohl gegründet. Sehet wie sich Ludewig XIV. nachmals in seinem Patent von 1672. ausdrücket, worinnen er das nemliche oft wiederhohlte Verböth erneuerte, daß der Umfang der Stadt Paris, welche damals um mehr als die Helfte angewachsen, nicht zu sehr erweitert werden sollte, „es sey zu befürchten, daß die Stadt Paris, da sie so übermäßig gros geworden, das Schicksal der mächtigsten „Städte des Alterthums erfahren möchte, welche den Grund ihres Verderbens in sich selbst gehabt hätten, sintemal es sehr schwehr sey, die Ordnung „und Policey in allen Theilen eines so grosen Cörpers zu erhalten.“

1551.

Lige zur Vertheidigung der Teutschen Freyheit zwischen dem König, Churfürst Morizen von Sachsen, und Markgrav Albrechten von Brandenburg, welche sich vom Kaiser getrennet hatten. Declaration des Königes, welche befiehlet, daß alle drey Monate das Parlement zusammenkommen, (diese Zusammenkünfte wurden Mercuriales, weil der Mittwoch dazu bestimmt war, genennet) und die Königlichen Bediente gehalten seyn sollten, gegen diejenigen Klage zu führen, welche unter dieser Gesellschaft etwas ihrem Amte unanständiges begangen hätten. Es waren schon zwey Edicte gleichen Inhalts vorhanden, eines von Carln VIII. vom Jahr 1493. das andere von Ludewig XII. fünf Jahre hernach.

Edict des Königes, daß kein Geld für die Bullen nach Rom geschicket werden solle. Dieser Herr läßt auch zu Trient durch den Amiot beym Conellio eine Protestation einlegen; Seine Majestät aber lassen zu eben der Zeit zu Chateaubriant eine neue Verordnung wider die Lutherischen ergehen.

Die Pairs fangen an mit dem Degen an der Seite im Parlement zu erscheinen, ohngeacht das Parlement Vorstellungen dagegen that, und dem Könige zu erkennen gab, daß solches von alten Zeiten her dem Könige als ein eigener Vorzug seiner Königlichen Würde allein

gebühre, auch daß des verſtorbenen Königs Franz I. Sohn, als Dauphin, und Herr Carl von Bourbon, wie ſie dahin gekommen ihre Degen bey der Thüre abgeleget hätten. Die Baronnie von Montmorenci wird dem Connetable dieſes Namens, Annas, zu Gunſten, zu einer Düche-Pairie erhoben, wobey anzumerken iſt, daß der im Jahr 1597. zu Gunſten des Cäſar Monſieur geſchehenen Erhöhung der Gravſchaft Beaufort zu einer Düche-Pairie dem Herzogthum Montmorenci der Rang zur nemlichen Zeit gelaſſen worden, da dieſes neue Herzogthum den Rang über alle ältere hatte.

Errichtung der Landgerichte. Die Münzcammer wird zu einem Obergerichte gemachet.

Der Krieg wegen der Herzogthümer Parma und Piazenza gieng zwiſchen dem Könige und Kaiſer, ohne vorherige Ankündigung, an.

1552.

Churfürſt Moritzen von Sachſen mislinget ſein Vorhaben den Kaiſer in Inſprugg zu überfallen. Heinrich II. welcher ſich mit den Teutſchen Prinzen vom Proteſtantiſchen Bunde vereinigen wollte, nimmt auf ſeinem Marſch Metz, Toul und Verdün, ein. Nachdem die Statthalterin in den Niederlanden, Maria von Oeſterreich, Königin von Ungern und Carls V. Schweſter auf den Grenzen der Picardie Einfälle gethan, und der Vertrag zu Paſſau, der den lutheriſchen eine vollkommene Religionsſicherheit einräumte, geſchloſſen worden war, ſo wurde der König veranlaſſet, nach Frankreich zurück zu kehren. Der Landgrav von Heſſen erhält ſeine Freyheit. Heinrich II. ſetzet unter den Ligiſten den Krieg allein fort.

Parlementsſchluß vom 6. Auguſt, worinnen die Winkelſchulen (Ecoles buiſſonnieres) verbothen werden. Es waren ſolches Schulen, welche die lutheriſchen aus Fucht von dem Cantor der Kirche zu Paris, der die Aufſicht über die Schulen hatte, entdecket zu werden, im freyen Felde hielten. Daher kommet dieſe Redensart.

1553.

Carl V. hebt die Belagerung vor Metz auf, welche Stadt von Herzog Franz von Guiſe und dem ganzen hohen Adel in Frankreich vertheidet worden.

den. Diesen Schimpf gut zu machen, erobert derselbe Therouane, welchen Orth er dermassen schleifte, daß keine Spur davon mehr übrig ist. Ingleichen nimmt er die Stadt Hesdin unter dem General Emanuel Philibert von Savoyen, Prinzen von Piemont, ein. Dieser Herr, der ein groser General und allezeit dem Kaiser ergeben gewesen, lies die Hoffnung, seine Staaten, welche Frankreich im Beschlag hatte, wieder zu bekommen, nicht sinken, und solche wurden ihm zu Ende gegenwärtiger Regierung wirklich wieder gegeben. Die Franzosen hatten, aus Mangel hinlänglicher Hülfe, kein sonderliches Glück in Piemont, allwo der Marschall von Brissac, der durch seine kriegerische Eigenschaften, und durch die angebliche Liebe der Herzogin von Valentinois, berühmt war, die Befehlshabung führte. Die Eifersucht des Königs war die Ursache, daß er jenseits des Gebirges General-Lieutenant worden.

Der Herr von Termes nimmt einen Theil der Insel Corsica ein.

König Eduard in Engelland stirbt im 16. Jahre seines Alters. Maria, der Catharina von Arragonien Tochter und Eduards älteste Schwester, folget ihm in der Regierung, und läßt, um alle Zweifel über die Rechtmäßigkeit ihrer Geburth zu heben, die Ehescheidung Heinrichs und der Catharina für ungültig erklären, wodurch die Ehe der Anna von Bollen und die Herkunft der Elisabeth sehr zweydeutig wurden. Dieselbe liess den Herzog von Northumberland und die Johanna Grai Heinrichs VIII. Unternichte und jenes Schwiegertochter, welche derselbe zur Königin ausrufen lassen, hinrichten. Johanna stund erst im folgenden Jahr die Todesstrafe aus. Maria führet die Catholische Religion wieder in Engelland ein.

Der Ketzer **Michael Servetus** wird zu Genf verbrannt, nachdem diese Stadt zwanzig Jahre zuvor die Römische Religion verbannet hatte. Diese Hinrichtung erfolgte auf des **Calvin** Anklage, der bey solcher Gelegenheit sein ganzes Lehrgebäude, wegen der eingeführten Todesstrafen der Ketzer, übern Haufen warf.

Heinrichs II. Edict die Vergebung geistlicher Stellen betreffend, worinnen die in Bretagne hergebrachte Eintheilung der Monate, wo der Pabst deren acht hat, und nach dem Lateranischen Concilio gehalten ist, die Stellen

nach einer ſechsmonatlichen Erledigung zu beſetzen, beſtätiget wird. Man hat behauptet, daß der Britaniſche Vertrag, wodurch ſolche Eintheilung am erſten angenommen ward, auf der Coſtnizer Kirchenverſammlung errichtet worden, aber man findet da nicht die mindeſte Spur dieſes Compacts, und es iſt wahrſcheinlicher, daß man erwehnte Einrichtung einer Bulle Eugens IV. zuſchreiben müſe.

Errichtung des Parlements von Bretagne.

1554.

Philipp Carls V. Sohn, heirathet zu groſem Misvergnügen der Engelländer und Frankreichs die Königin Maria. Der König verheeret Brabant, Hennegau, Cambreſis, und ſchläget die Kaiſerlichen bey Renti, vor welchem Orthe er aber die Belagerung aufheben muß. Derſelbe ſuchte in dieſem Treffen Carln V. in Perſon anzugreifen, Carl V. aber vermied ſolches. Der Herzog von Guiſe that ſich dabey hervor. Strozzi, der die Franzöſiſchen Truppen anführte, wird von dem Marquis von Marignan zu Marciano in Toſcana geſchlagen, worauf Marignan nach Siena marſchiret, welche Stadt von dem Montluc tapfer vertheidiget worden, und ſich erſt nach einer Belagerung von zehen Monaten ergab. Der Herr von Termes behauptet die Inſel Corſica; der Marſchall von Briſſac erobert Ivree.

1555.

Der Krieg entzündet ſich aufs neue in den Niederlanden, woran die Erſchöpfung des Kaiſers und des Königes Urſach war. Der Marſchall von Briſſac erhält einige Vortheile in Piemont. Carl V. leget zu Gunſten ſeines Sohnes Philipps die Krone Spanien in einer Reichsverſammlung zu Brüſſel nieder, nachdem er ihm bey ſeiner Vermählung mit der Maria die Königreiche Neapel und Sicilien, und kurz hernach die Belehnung über das Herzogthum Meiland ertheilet, auch zwey Monate vor dieſer Verſammlung die Niederlande und Burgund gegeben, dann denſelben zum Haupte des Ordens vom goldenen Vlies gemachet hatte. Dieſer Herr hatte bereits ſeinen Bruder Ferdinand, der nach ihm Kaiſer ward, zur Römiſchen Königswürde verholfen. Er bereuete dieſen zum groſen Nachtheil ſeines

eines Sohnes Philipps II. eingeschlagenen Weg gar bald, und that sein möglichstes Ferdinanden zu vermögen, hievon abzustehen, aber Ferdinand blieb standhaft. Dadurch sind in Europa zwey Linien des Hauses Oesterreich entstanden.

Die Päbste aus dem Hause Medicis hatten ihre Verwannten zu Herzogen von Toscana gemachet. Paul III. machte seinen Sohn Farneſe zum Herrn von Parma und Piazenza. Die Caraffen wollten gleichfalls unter dem Pontificat Pauls IV ihr Glücke versuchen, weswegen der Pabst Heinrichen II. einen Bund antrug, das Königreich Neapel gemeinschaftlich zu erobern; der König gieng solchen, ohngeachtet der klugen Vorstellungen des Connetable von Montmorenci und des Cardinals von Tournon, ein. Der Cardinal von Lothringen verleitete ihn dazu, welcher der Sage nach, sein Absehen auf die Päbstliche Würde hatte, wie auch der Herzog von Guiſe, sein Bruder, der die Armee anführen sollte, und immerzu von den Ansprüchen seines Hauses auf das Königreich Neapel eingenommen war.

1556.

Stillstand auf fünf Jahre, welcher den 5. Hornung zwischen dem Kaiſer und dem Könige zu Vaucelles geschlossen worden. Carl V. legte zu Gunſten seines Bruders Ferdinands, des Römischen Königs, die Kaiserliche Würde nieder, und gehet ins Closter in der Provinz Extremadura. Maria von Oesterreich, Ludewigs von Ungern Wittib und Carls V. Schweſter, welche ihrer Tante Margaretha in der Statthalterschaft in den Niederlanden gefolget war, und daſelbſt so gute Dienste gegen Frankreich gethan, begleitet den Kaiser, nebſt ihrer Schweſter Eleonora Franz I. Wittwe, in seine Einsamkeit. Beede überlebten ihn nicht, sondern sturben 1558. Die Schmähsucht hat Marien von Oesterreich nicht unangetaſtet gelaſſen, und man sagte, daß Dom Juan von Oesterreich der Barbara Blomberg Sohn nicht gewesen. Balzac führet bey Erwehnung dieser Zuruhsetzung Carls V. eine aus Rom erhaltene Schrift an, die mit diesen Worten anfanget: **Als Carl aus Verdruß über die Welt unter der Kaiſerlichen Regierung ſeines Bruders, und der Königlichen ſeines Sohnes ſterben wollte** ꝛc. Allerdings waren das viele Herren vor einen so stolzen Mann. Der Cardinal Caraffa kommt als Legat nach Frankreich; derſelbe

beweget den König eine Armee unter dem Herzog von Guiſe nach Italien, und eine andere unter dem Connetable von Montmorenci nach Flandern zu ſchicken. Edict wegen der Winkelehen. Die Gelegenheit hierzu gab der Eheverſpruch des Herzogs von Montmorenci mit der Mademoiſelle von Pienne, der ohne des Connetable Bewilligung eingegangen ward. Pabſt Paul IV. welchen der König und der Connetable bathen, daß er den Herzog von Montmorenci von der Erfüllung dieſer Zuſage diſpenſiren möchte, damit er die Frau von Farneſe, Heinrichs II. natürliche Tochter, heyrathen könnte, machte viele Schwierigkeiten, dieſe Diſpenſation auszufertigen. Er that ſolches dem Herzog von Guiſe, welcher auf den Wachsthum, welchen das Hauß Montmorenci durch ſolche Heyrath an Anſehen erlangen würde, eiferſüchtig war, zu gefallen. Unter dergleichen Umſtänden wurde das Edict wegen der Winkelehen erlaſſen. Es iſt anzumerken, daß der König dieſes Edict auch auf die vorhergegangene Fälle ausdehnte.

Scharfes und wirklich beobachtetes Edict, daß die ledigen Weibsperſonen, die ihre Leibesfrucht tödten, hingerichtet werden ſollen.

1557.

Philipp II. gewinnet die Farneſen und den Herzog von Toſcana wieder, weil er jenem Piacenza und dieſem Siena einräumet. Der Herzog von Guiſe richtet nichts in Italien aus, indem ihn der Pabſt ſchlecht unterſtützet, und der Herzog von Alba gegen ihn dienet. Die Königin Maria von Engelland beweget ihre Unterthanen, dem König den Krieg anzukündigen. Herzog Emanuel Philibert von Savoyen belagert St. Quentin, welchen Orth der Herzog von Coligni tapfer vertheidiget; der Connetable von Montmorenci rücket, ob er gleich um die Helfte ſchwächer als die Feinde war, wider des Marſchalls von St. Andre Rath, gegen dieſen Platz an, einen Succurs hinein zu bringen. Einige Truppen ſchlichen ſich hinein, als aber der Connetable im Rückmarſche angegriffen worden, ward er überwunden und ſamt dem Marſchall von St. Andre gefangen genommen. Der Grav von Anguien, des Prinzen von Conde Bruder, büßte dabey das Leben, der Herzog von Montpenſier aber die Freyheit ein, und der Admiral muß St. Quentin übergeben, und wird gefangen. Dieſe Schlacht, das Treffen bey St. Quentin genannt, verbreitet den Schrecken in Frankreich

reich. Der Herzog von Guiſe wird mit ſeiner Armee aus Italien herbeygerufen. Der Marſchall von Briſſac erhält ſich mit ſeiner übrig wenigen Mannſchaft in Piemont. Den Feinden mislinget ihr Anſchlag auf die Stadt Lyon.

1558.

Zuſammenkunft der Notablen in einer Cammer des Parlements. Bey dieſer Verſammlung der Stände nahmen die Obrigkeitlichen Perſonen das erſtemal Siz, und gründeten die vierte Gattung von Reichsſtänden. Bisher hatten dieſelben keinen Siz gehabt, und man hat irrig dafür gehalten, daß ſie unter dem Bürgerſtande mit begriffen geweſen. Nachmals kamen ſie hiebey nicht wieder zum Vorſchein, und wohnten weder zu Blois, noch Paris, denen allda gehaltenen Verſammlungen der Stände bey. Der Herzog von Guiſe wird Generallieutenant des Königreiches, und brachte durch die wichtige Eroberung der Stadt Calais, welche vom Jahre 1347. an, da ſie Eduard III. Philippen von Valois abgenommen, in den Händen der Engelländer geweſen, zuwege, daß man ſich wieder etwas zutrauete. Die Engelländer werden gänzlich aus Frankreich vertrieben. Der Herzog von Guiſe erobert Guines, und hernach Dietenhofen, wo Strozzi getödet worden. Indeſſen da der Herzog von Nevers Charlemont wegnimmt, erobert der Marſchall von Termes Dünkirchen und St. Vinor, wird aber von dem Graven von Egmond zu Grävelingen geſchlagen. Es war dieſer der nemliche Grav von Egmond, welcher zu St. Quentin ſiegte, und zehen Jahre darauf auf der Blutbühne ſtarb, auch ſeine Gemahlin Sabina von Bayern, drey Söhne und acht Töchter in der äuſſerſten Dürftigkeit hinterließ.

Maria Stuart heyrathet den Dauphin Franz (nachmals Franz II.) dahier ſich dieſer Prinz bey lebzeiten ſeines Vatters König und Dauphin, wegen der Krone Schottland nennte, die ihm erwehnte Fürſtin zum Brautſchaze zubrachte. Man fanget an vom Frieden zu ſprechen; der Tod Mariens, Philipps II. Gemahlin, machet, daß dieſem Herrn der mehrmalige Verluſt der Engelländer gleichgültiger wird; hiernächſt ruften ihn ſeine Angelegenheiten nach Spanien zurück. Eliſabeth folgte der Königin Maria. Philipp II. hatte dieſer Painzeſſin das Leben erhalten, ob ſie gleich Maria verurtheilen laſſen, und dieſe dem Scheine nach ſehr menſchliche Handlung brach-

brachte ihm Ehre, aber sein Geschichtschreiber **Cabrera** bekennet offenherzig, daß solche lediglich eine Wirkung seiner Staatsklugheit gewesen, und daß er, weil er mit Marien keine Kinder erzeugte, die Elisabeth darum gerettet, dadurch zu verhindern, daß die künftige Königin von Frankreich, Maria Stuart, diese Krone nicht mit der Englischen vereinigen, und solchergestalt den Niederlanden gefährlich werden möchte. Philipp II. ließ so gar auch der Königin Elisabeth seine Hand anbiethen. (**Mem. des Nevers**) der Herzog von Guise bemerket, daß seine Gelittenheit, weil er der Herzogin von Valentinois misfallen hat, abgenommen habe. Der Connetable wird mit dem Friedensgeschäfte beladen; derselbe veranlasset den Herzog von Savoyen durch die Hofnung, seine Staaten wieder zu bekommen, daran zu arbeiten. Franz von Noailles Bischof von Dax, einer von den geschicktesten Gesandten, so Frankreich jemals gehabt, erhält zu Venedig den Rang über den Vargas, Philipps II. Gesandten. Der König läßt seinen Sohn und seine Schwiegertochter das Wappen und den Titel von Engelland, Schottland und Irrland führen.

1559.

Edict zu Escouan vom Monat Junius, daß alle lutherischen mit der Lebensstrafe beleget werden sollen, welches von allen Parlementern ohne Einschrenkung angenommen, und zugleich den Richtern untersaget worden, die Strafe, wie sie gethan, zu vermindern. Weil auch einige Räthe des Parlements im Mitwochsparlement, der Meinung waren, daß ein in seiner Verstockung beharrender Lutheraner aus dem Gefängniß entlassen werden sollte, **welches doch dem Edict von Romorentin schnurstracks entgegen lief**, so kam der König ins Parlement, nahm seinen Sitz bey den Augustinern, und lies fünf Hofräthe in Verhaft nehmen. (**Mem. des Castelnau** 1. B. 3. Cap.) Damals bestund das Parlement aus 130. Richtern, und das Königreich aus sieben Parlementern.

Friede zu Chateau-Cambresis, dessen Puncte von den Guisen, als Feinden des Connetable, der solchen gemachet hatte, misbilliget wurden. Der Connetable stund wegen der Heyrath seines Sohnes Damville mit Henrietten de la Mark, der Herzogin von Valentinois Enkelin, in der höchsten Gunst. Die Guisen hatten Recht, und der ganze Staatsrath war

war unzufrieden, daß Heinrich II. durch diesen Tractat so viel verlohr, als die Spanischen Waffen in einem glücklichen Kriege von 30. Jahren nicht würden erobert haben. Calais verbleibet Frankreich, aber nur auf acht Jahre, und nach Verfluß solcher Zeit muste diese Stadt den Engelländern, jedoch mit dem Anhang abgetretten werden, daß binnen erwehnter Zeit die Königin Elisabeth nichts gegen Frankreich, oder Schottland, unternehmen sollte. Gleichwie aber die Königin solcher Befugniß zuwider dem Admiral und den Ketzern in Schottland beystund; also behielten wir Calais. Man giebet dem Herzog von Savoyen einen Theil seiner Lande in so lange wieder, bis die Gerechtsame der Herzogin von Angouleme, des Königs Grosmutter, ins Licht geseßet worden. Sonsten wurde alles auf jeder Seite sowohl in Italien, als Frankreich, einander wieder gegeben, ausgenommen die drey wichtigen Städte, Mez, Toul und Verdün, die uns verblieben. In dem nemlichen Frieden wurde die Verehligung des Königs Tochter Elisabeth mit Philipp II. und seiner Schwester Margaretha, mit dem Herzog von Savoyen ausgemachet. Bey dem Feste, welches Heinrich II. wegen dieses Beylagers gab, fand dieser unglückliche Prinz seinen Tod. Der Herr **de Thou**, welcher in Absicht der Sterndeutung ein wenig leichtglaubig ist, meldet, daß der berüchtigte Sterndeuter **Lucas Gauric**, die Zeit und Todesart Heinrichs II. vorhergesaget habe. Inzwischen führet der berühmte **Gassendi**, die Wahrsagung **Lucas Gauric** selbst an, welche enthält, daß, wofern dieser Prinz die Gefährlichkeiten überstehen könnte, womit er im 63. und 64. Jahre seines Alters bedrohet wär, derselbe 69. Jahre und zehen Monate bey allem Wohlseyn erreichen würde, und doch ist er im 40. Jahre verstorben.

Die damaligen Ergößlichkeiten bestunden im Ringelrennen, Lanzenbrechen, Turniren, und Ringen; **Brantome** erzehlet mit Verwunderung, wie der Herzog von Nemours auf einem le **Real** genannten Roß in vollem Gallop die Treppen der Heiligen Capelle zu Paris herabgeritten sey. Diese öffentliche Proben der Stärke und Geschicklichkeit, womit die Kriegsleute damals Staat machten, war ein Ueberbleibsel desjenigen, was von Erfindung des Schießgewehres üblich gewesen. Gleichwie man sich ehedem öfters Mann vor Mann schlug, also war die Uebung dergleichen Dinge, welche die Stärke und Fertigkeit unterhielten, nüzlich. Wir bemerken auch, daß diese Uebungen, nachdem sie weniger nöthig waren, aus

der Mode gekommen, und wenn ſie bey einigen Gelegenheiten wieder zum Vorſchein kamen, lediglich Vorſtellungen eines alten Gebräuches geweſen. Ein Geſandter des Groſsultans, der unter Carls VII. Regierung nach Frankreich gekommen, und ſolchen Schauſpielen, wobey ſich immer ein Unfall ereignete, beywohnte, ſagte ſehr weislich, daß wenn es Ernſt wäre, ſolches nicht hinreichend, und wenn es Scherz wäre, zu arg ſey.

Digitized by Google

1559. Gelangung zur Krone.

Franz II. gelanget den 10. Heumonat 1559. im sechzehnten Jahre seines Alters zur Krone. Er wurde den 18. Herbstmonats des nemlichen Jahres zu Rheims von dem Erzbischof, dem Cardinal Carl von Lothringen, **ohne grosen Pracht, weil er trauerte** gesalbet. (**Tagbuch des Brulart**).

Man schlug in Frankreich **keine** Münzen unter dieses Herrn Namen; aber in Schottland wurden Testons im Namen Franz II. und seiner Gemahlin Maria, Königin von Schottland, gepräget.

Denkwürdige Begebenheiten.

1559.

Man klaget zuweilen über den Mangel an grosen Männern, und beneidet die Zeiten, welche auf einmal viele derselben hervorgebracht haben. Allerdings ist es ein schönes Schauspiel in der Geschichte, wenn man solche ausnehmende Ereignisse lieset, welche von grosen Geistern vorbereitet, und mit Heldenmuthe ausgeführet worden. Ist aber das Volk darum glücklicher? Nun glaube ich zwar gerne, daß grose Männer, wenn sie unter einer wohl eingerichteten Herrschaft beysammen, und ihre Gaben lediglich zum Besten des Staates verwendet sind, grose Dinge thun können und mögen; aber wie man dergleichen Umstände selten beysamm findet, also ist die Menge berühmter und mächtiger Personen ein groses Uebel vor dem Staat, wenn sie alle nach der Herrschaft streben, solche erstlich theilen, und hernach mit Vernichtigung derselben aufhören.

So war die Regierung Franz II. beschaffen. Diese kurze Regierung, indem sie nur 17. Monate währete, heckte alle die Uebel aus, welche Frankreich nachmals verderbten, und deren vornehmste Ursache die grose Zahl der damals lebenden grosen Männer war. Die Guisen, so das Ansehen, das ihnen der König gab, misbrauchten, waren groß genug, sich gegen die Prinzen vom Geblüthe, welche wegen der Jugend des Königes, sich ein Recht auf die Regierung anmaßten, zu erhalten, der König von Navarra und der Prinz von Conde hatten Mittel genug, einen Anhang wider sie zu bekommen, und den Grosen im Königreich fehlte es nicht am Ehrgeiz, die Uneinigkeit zu unterhalten und im Trüben zu fischen. Die Religionszänkereyen gaben einen allzuscheinbaren Vorwand

Gemahlinnen	Kinder	1560. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Maria Stuart, eine Tochter Jacobs V. Königes von Schottland, und Mariens von Lothringen, Herzog Claudii I. von Guise Tochter, vermählet sich mit Franz II. 1558. und wurde enthauptet d. 18. Hornung 1587.		Franz II. stirbt den 5. Christmonats 1560. zu Orleans im 18. Jahre seines Alters. Er wird zu St. Denis begraben. Es giebt eine Sage, daß ein Cammerdiener, der aus Schottland, und ein Hugenot gewesen, von dem Unsinn der neuen Religion verleitet, das Futter der Nachtmütze des Königes an dem Orthe vergiftet habe, welcher die Fistel, so er am Ohr hatte, bedeckte. (Le Laboureur über den Castelnau.)	Päbste Paul IV. 1559. Pius IV. 1565. Ottomannisches Hauß Soliman II 1566. Kaiser Ferdinand 1564. König in Spanien Philipp II. 1598. König in Portugal Sebastian 1572. König in Engelland Elisabeth 1603. König in Schottland Maria Stuart, 1587. König in Dänemark Friederich II. 1588. Könige in Schweden Gustav 1560. Erich, wird abgesetzt 1568. König in Polen Sigmund II. 1572. Czar Iwan Basilowiz 1584.

Digitized by Google

ab, als daß ihn nicht beede Partheyen hätten gebrauchen sollen: die Ergebenheit des meisten Theiles vom Volk vor den alten und wahren Gottesdienst ersetzte den Guisen dasjenige, was ihnen abgieng eine Gewalt zu unterstützen, die sie, wie man wohl einsah, der Verführung allein zu danken hatten, und bey den Prinzen vom Geblüthe vertrat die Liebe zur neuen Secte das Ansehen, welches in den Händen der Guisen war.

Frgnz, Herzog von Guise und der Cardinal von Lothringen, des Königes Oheime von seiner Gemahlin her, bekommen das Heft der Regierung. Bey dieser Gelegenheit setzte der Greffier **du Tillet** sein Buch **von der Grosjährigkeit der Könige**, auf, dadurch zu beweisen, daß der König bey seiner Grosjährigkeit, auch wenn er gleich noch jung wäre, einen geheimen Rath nach eigenem Belieben annehmen könne. Der Connetable von Montmoreuci und die Herzogin von Valentinois, werden weggeschaffet. Die Königin verzieh es jenem nicht, daß er gesaget hatte, es sähe, eine natürliche Tochter ausgenommen, keines von des Königs Kindern, dem Vatter gleich. Seine Obristhofmeisterstelle wurde dem Herzog von Guise gegeben, und zur Entschädigung wurde sein ältester Sohn zum Marschall von Frankreich über die ordentliche Zahl ernennet.

Man nimmt dem Bertrandi, einem Geschöpfe der Herzogin von Valentinois, die Siegel ab, und schicket ihn nach Rom, solche dem Canzler Olivier zu übergeben, welcher, wie Herr de **Thou** saget, wegen seiner Redlichkeit, Höflichkeit, schönen Geist, Klugheit und Erfahrenheit in den Geschäften, ein sehr angesehener Mann gewesen. Es sah aber diese obrigkeitliche Person bald ein, daß man ihn vielmehr zur Sclaverey als freyen Verwaltung der vordersten Staatsbedienung abgerufen, und die Absicht habe, diejenigen Ungerechtigkeiten, die er würde begehen müssen, mit seinem Ansehen zu verkleistern. Die Herrn von Guise lassen, ihrem Ministerio Ehre zu machen, sehr weise Verordnungen ergehen. Die eine verbiethet, Schiesgewehr zu tragen, die andere widerrufet alle Veräusserungen der Königlichen Cammergüther, und in der dritten verfüget der König, daß ihm, wenn eine Stelle bey den Justiztribunalien erlediget würde, von den Richtern drey Candidaten, wovon Seine Majestät einen auswehlen wollten, vorgeschlagen werden müsten. Sie vermögen den König achtzehen Ritter von St. Michael zu machen, welches diesen Orden, der nur aus 36. Gliedern

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Franz Herzog von Guiſe, 1563.	Connetables	Canzler	Johann, Cardinal du Bellai 1560.
Carl, Cardinal von Lothringen, 1574.	Annas von Montmorenci, 1567.	Johann Bertrandi, Cardinal, Siegelverwahrer 1560.	Joachim du Bellai 1560.
Staatsſecretär,	Marſchälle von Frankreich	Fr. Olivier von Leuville, 1560.	Carl von Marillac, Erzbiſchof von Vienne 1560.
Cl. von Aubeſpine, 1567.	Jacob d'Albon von St. Andre 1562.	Michael v. Hoſpital, 1573.	Philipp Melanchton, 1560.
Jacob Bourdin, 1567.	Carl von Coſſe von Briſſac 1563.	Erſte Präſidenten	Emard Ranconnet, 1559.
Flor. Robertet 1567.	Paul de la Barthe von Termes 1562.	Gilles le Maitre 1562.	
Flor. Robertet von Alluje 1569.	Franz von Montmorenci 1579.	Königliche Advocaten	
		Bapt. du Meſnil, 1569.	
		Aimon Boucherat, 1564.	

Digitized by Google

bestehen sollte, in Verfall zu bringen anfieng. Solches giebet dem le **Laboureur** Anlaß, eine Betrachtung über die Häuffung hoher Ehrenstellen in Frankreich zu machen. „Derjenige Prinz irret sich, welcher glaubet, „daß diese Vermehrung groser Würden in seinem Staate nützlich für ihn „sey; es sind dieses eben so viel Schulden, die er auf seine Krone machet; „es sind eben so viel neue Bedürfnissen für die zukünftigen Partheyen und „Rotten, weil das Glücke, so die neuen Geschöpfe erhebet, solche durch die „Republic ernähren läßt.“ (le **Laboureur über den Castelnau.**) Anton von Bourbon, König von Navarra, thut dem Ehrgeize der Guisen durch seine langsame Ankunft bey Hofe einen Dienst, und wie er anlanget, hatten sie schon das Ruder in Händen. Man schicket ihn mit seinem Bruder, dem Cardinal von Bourbon, und dem Prinzen de la Roche-Sur-Yon zurück, Elisabethen von Frankreich zu ihrem Gemahl Philipp II. zu begleiten. Anton Minard, Präsident im Parlement, welcher der Maria Stuart Curator, und der wahren Religion sehr zugethan gewesen, wird auf dem Rückweg vom Palais den 12. Christmonat zwischen 5. und 6. Uhr Abends auf seinem Maulthier durch einen Pistolschuß ermordet. Bey Gelegenheit dieses Mordes wurde ein Edict des Inhalts erlassen, **daß das Parlement von Martini an bis Ostern um vier Uhr Abends auseinander gehen und solches sogleich beobachtet werden solle.** Der Verdacht dieses Mordes fiel auf einen Schottländer, Namens Jacob Stuart. Annas du Bourg, Parlementsrath und Priester, wird als ein Calviniſt, nachdem er seiner Würde entsetzet worden, auf dem Richtplatze hingerichtet. Und gleichwie der Mord des Präsidenten Minard die Verurtheilung des du Bourg beförderte, also veranlaßte diese Verurtheilung des du Bourg die Zusammenverschwörung zu Amboise und die nachfolgenden Kriege.

1560.

Die Zusammenverschwörung von Amboise wider die Guisen bricht im März aus. Die verschiedene Jahresrechnung vom Jenner oder Ostern an, hat zuweilen einen Unterschied in den Datis verursachet; so setzen z. B. einige die Zusammenverschwörung von Amboise, ins 1559. andere aber ins 1560. Jahr. Der Prinz von Conde wurde für den geheimen Stifter dieser Zusammenverschwörung angesehen, und la Renaudie war der Rädleinsführer dabey. Dieser la Renaudie hatte dem Herzog von Guise das Leben zu danken, der ihm zu seiner Entweichung aus dem Gefängniß zu

Dijon

Dijon verholfen, worinn er, wie man sagt, wegen eines für die Pfarre zu Champigners in Angoumois, wider den Greffier du Tillet begangenen gewissen Falsi, steckte. (Brantome.) Die Religion war der Deckmantel der Zusammenverschwörung zu Amboise, **ob gleich das Gerede gegangen, daß mehr das Misvergnügen, als die Hugonoterie, hieran Theil gehabt.** (Tagbuch des Brulart.) Die Guisen bekommen durch den Advocaten Avenelles Wind davon. Der Herzog von Guise wird zum General-Lieutenant des Königreiches erkläret. Der gröste Theil der Zusammenverschwornen wird in Verhaft genommen, und hingerichtet. Der Canzler Olivier grämet sich über diese Unruhen zu Tode. Michael von Hopital folget ihm. Der an dem Hofe anwesende Prinz von Conde wird beschuldiget, daß er an der Zusammenverschwörung Theil gehabt, und lehnet solches ab. Der Herzog von Guise wollte, daß man mit dem Prinzen von Conde auf Hofrecht lebte, aus Beysorge, es möchte ihn die Verzweifelung vollends auf die Protestantische Seite lenken, aber der Cardinal von Lothringen war keinesweges dieser Meinung. (**Mem. des Castelnau.**) Die Herzogin von Ferrara, eine eifrige Protestantin, und der Königin Claudia Schwester, welche damals nach Frankreich zurück kam, und vermeinte, daß ihr Eidam, der Herzog von Guise, mit dem Cardinal einverstanden wäre, sagte zu ihm, **daß er sehr gefehlet habe und daß es nichts geringes sey, mit einem Prinzen vom Geblüthe also zu verfahren.** (Brantome.) Marot war dieser Prinzessin Secretär, und Calvin hatte sie zu Ferrara besuchet. Die Zusammenverschworne liesen den Admiral, weil sie von seiner Treue gegen den König überzeugt waren, nicht in die Carte sehen, und derselbe wuste nichts von der Zusammenverschwörung.

Edict zu Romorantin, welches den Bischöffen die Erkänntniß in dem Verbrechen der Ketzerey beylegte, und dem Parlement solche verbiethet. Dieses Edict wurde nicht ohne Mühe einregistriret, und zwar unter gewissen Einschrenkungen in Absicht auf die Layen, denen der Hof das Recht, ihre Nothdurft vor dem Königlichen Richter zu beobachten, vorbehielt. Man behauptet, der Canzler von Hopital habe dieses Edict aus keiner andern Ursache zu Stand gebracht, als ein noch gröfers Uebel, nemlich die Einführung der Inquisition, zu verhüten.

Edict

Denkwürdige Begebenheiten unter Franz II.

Edict wegen der andern Ehen. Der König versammlet zu Fontainebleau einen ausserordentlichen Rath, wo ihm der Admiral von Coligni ein Bittschreiben zum Vortheile der Calviniſten überreichte. Der Erfolg hierauf war, daß man die Stände zu Orleans versammeln, die Calviniſten unbekümmert lassen, und ein Nationalconcilium, wofern der Pabſt ein allgemeines versagte, zusammberufen wollte; dieſer letztere Entſchluß beſchleunigte das Concilium. Der König von Navarra und der Prinz von Conde werden auf die Reichsversammlung nach Orleans beſchieden. Der Prinz von Conde wird bey ſeiner Ankunft in dieſer Stadt, woſelbſt der König war, unter dem Vorwand einer neuen von ſeinem Agenten, Jacob de la Sague, entdeckten Zuſammberſchwörung, in Verhaft genommen, und zum Schwerd verurtheilet, welches aber, weil der König darüber verſtorben, nicht vollſtrecket worden. **Le Laboureur** erzehlet bey Gelegenheit des Urthels wider den Prinzen von Conde, daß Ludewig von Bueil, Grav von Sancerre, ſich grosmüthig geweigert habe, ſolches zu unterſchreiben, und daß die dadurch verurſachte Verzögerung zur Rettung des Gefangenen einen Beytrag gethan. Andere ſetzen hinzu, daß der Canzler und der Präſident Guillard du Mortier aus dem nemlichen Beweggrunde ihre Unterſchrift verzögerten; aber der Herr de **Thou** glaubet, daß das Todesurthel abgefaſſet, aber nicht unterſchrieben worden ſey.

Obwohl das Königreich durch Franz II. Ableben einen minderjährigen Regenten bekommen, ſo wurde derſelbe doch nicht bedauert, weil man eine wahre Minderjährigkeit, einer eingebildeten Grosjährigkeit vorzog.

Zu dieſer Zeit wurden die Proteſtanten **Hugonoten** genennet.

1560. Gelangung zur Krone

Carl IX. gebohren den 27. Brachmonat 1550. zu St. Germain en Lays, gelanget den 5 Chriſtmonat 1560. ohngefehr im 10. Jahre zur Krone. Er wurde den 15. May 1560. zu Rheims von dem Erzbiſchof, dem Cardinal Carl von Lothringen, geſalbet.

Als er noch Herzog v. Orleans war, iſt der Herr v. Cipiere ſein Hofmeiſter geweſen, als er aber König worden, gab man dem Herrn von Cipiere den Prinz de la Roche-Sür-Yon zu. Sein Lehrer war Jacob Amiot. Der Erzherzog v. Oeſterreich und nachmalige Kaiſer Maximilian war ſein Pathe, und gab ihm ſeinen Namen Maximilian, den er hernach veränderte.

Sein Denkzeichen, welches der Canzler von Hoſpital angegeben, waren drey Säulen mit dieſen Worten, Pietate & juſtitia.

Denkwürdige Begebenheiten.

1560.

Allgemeine Reichsverſammlung zu Orleans, welche ſodann nach Pontoiſe verleget worden. Nachdem die Abgeordneten der drey Stände vorgeſtellet hatten, daß ihre Vollmachten nach dem Tode des Königes verloſchen wären, und daß man ſolche erneuern müſte, ſo wurde veſtgeſetzet, daß die Deputirten in Kraft ihrer Aufträge und nach dem durch ein Reichsgeſetz angenommenem Grundſatze, daß der lebende in des Verſtorbenen Rechte trit, daß die Königliche Gewalt nicht ſtirbt, und ohnunterbrochen von dem verſtorbenen König ſeinem rechtmäſigen Thronfolger zu Theil wird, in der Wirklichkeit verbleiben ſollten.

Der Staat war damals 42. Millionen ſchuldig, ohngeacht König Heinrich II. in dem Königlichen Schatze 1700000. Thaler gefunden hatte, und ſind folglich dieſe Schulden in weniger als 14. Jahren gemachet worden. Die Verſammlung der Stände zu Orleans hatte keinen Nutzen, und iſt lediglich die berühmte Verordnung anzumerken, welche allda in Kirchen- und Juſtizſachen gemachet worden. Der VIII Artikel ſchrenket den Misbrauch der Monitoires ein, und verbiethet dergleichen Briefe in andern Fällen, als bey einem groben Verbrechen und öffentlicher Aergerniß, auszufertigen. In einem der Artikel werden die Subſtitutionen auf zwey Grade herunter geſetzet; auch wird verfüget, daß fürohin alle Amtleute und Seneſchalle Oberbeamten (de robe courte) ſeyn ſollten; Ludewig XII. verordnete, daß die Beamten darum der Rechten gewürdiget ſeyn ſollten, weil die Juſtiz litte, wenn ſolche von Soldaten, die keine Einſicht in die Rechte haben, verwaltet würde.

Gleich-

Gemahlinnen	Kinder	1574. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Elisabeth von Oesterreich Kaiser Maximilians II. Tochter, vermählt 1570. starb 1592. Philipp II. liesnach seiner Gemahlin Anna von Oesterreich Tode der Königin Elisabeth Carls IX. Wittib, durch einen sehr gelehrten Jesuiten seine Person antragen. Der Kaiser und die Kaiserin ihre Eltern, zu denen sie sich begeben hatte, bemüheten sich vergebens, sie zu dieser Heirath zu bewegen. (Brantome.) Prisci moris vel juvenili ætate femina. (de Thou.) Eine Prinzeßin die selbst in der Jugend von altem Schrot und Korn war.	Maria Elisabeth, starb im 5. Jahre. Natürliche Kinder Carl IX. erzeugte mit Maria Touchet des Unterlieutenants im Landgerichte zu Orleans Tochter. N. einen Sohn, der in der Jugend starb Carln von Valois, der nacheinander Großprior v. Frankreich, Grav von Auvergne und Herzog von Angouleme geworden und den Alt der letzten Herzoge von Angouleme gegründet hat 1560. Maria Touchet heirathete nachmals Franz von Balzac, der Henriette von Balzac, und einer der Beyschläferinnen Heinrichs IV. Vatter.	Carl IX. stirbt am Pfingsttage den 30. May 1574. zwischen 3. und 4. Uhr Nachmittages auf dem Schloß Vincennes, im 24. Jahre seines Alters. Er regierte 13. u. ein halb Jahr. Sein Herz wurde zu den Colestinern nach Paris gebracht. Er lieget zu St Denis begraben. Nach dem Essen, welches dem Herkommen nach auf das Leichbegängniß folget, ließ das Parlement, an dessen Spitze Christoph de Thou war, dem Herrn Amiot Grosalmosenirn, befehlen, vor demselben, als König, das Tischgebeth zu thun, welches er verweigerte, und sich so gar versteckte. Die nemliche Schwigkeit äusserte sich bey Ludewigs XIV. Beerdigung, da Herr von Mesmes erster Präsident war. Marcus hielte Carln IX. zu Rom die Leichenrede.	Päbste Sixt IV. 1565. Pius V. 1572. Gregorius XIII. 1585. Ottomannisches Haus Soliman II. 1566. Selim II. 1574. Kaiser Ferdinand 1564. Maximilian II. 1576. König in Portugal Sebastian 1578. König in Engelland Elisabeth 1603. König in Schottland Maria Stuart 1587. König in Dannemark Friederich II. 1588. König in Schweden Erich, wird abgesetzt 1568. Johann, Erichs Bruder 1592. Könige in Polen Sigmund II. 1572. Heinrich, nachmaliger König in Frankreich Czar Iwan Basilowiz 1584.

Digitized by Google

Gleichwie aber diese academische Würden die Leute nicht gelehrter machten, also hielte der Canzler von Hopital dafür, daß man kürzer gienge, wenn man ihnen die Verwaltung der Rechtspflege entzög, und verfügte, daß sie insgesamt Oberbeamte verbleiben sollten, durch welches Mittel die Rechtspflege ihren Unterbeamten verblieb. Solchergestalt wurde der Unterschied zwischen dem Civil- und Kriegsstand vollends bekannt: durch den 50. Artikel der nemlichen Verordnung setzet der König zwey in einer Herrschaft, so ihm nicht gehöret, eingeführte Gerichte auf eins herab, und ersparet dadurch den Dingpflichtigen eine Instanz. Was aber in solcher Verordnung am merkwürdigsten, ist der 84. Artikel, darinn der König verfüget, daß die Concepten der Acten von den Partheyen unterschrieben werden sollen; und muß man sich verwundern, daß man der Sicherheit der Contracte und baldigen Ausfertigung wegen solche Vorsehung nicht eher gethan hat.

Den 8. Christmonat sandte der König dem Parlement ein Schreiben zu, worinn er ihm das Absterben Franz II. meldet, und zugleich anführet, daß er in Rücksicht seines wenigen Alters, „nach dem in die Tugend und „Klugheit der Königin seiner Mutter gesetzten Vertrauen, selbige gebethen „habe, die Regierung des Königreiches, mit Zuziehung des weisen Rathes „und Gutachtens des Königes von Navarra und der ansehnlichen und vor„nehmen Glieder des Staatsraths unter dem verblichenem König, zu über„nehmen.“ Das Parlement schrieb in einem Briefe vom 12ten erwehnten Monats, „daß es GOtt danke, daß er dem König den Gedanken ein„gegeben, der Königin seiner Mutter, unter dem Beirath des Königes „von Navarra die Regierung des Königreiches zu übertragen.“ Den darauf folgenden März schrieb der König an das Parlement zu Paris, „daß „wegen der Regierung des Königreiches ein Vertrag und Einigungsbrief „errichtet, und von der Königin seiner Mutter, und dem König von Na„varra unterschrieben worden, so wie man solches in dem den 25. erwehn„ten Monats wegen Zusammenberufung der allgemeinen Reichsstände aus„gestellten Gewaltbrief bekannt gemacht hätte.“ In diesem Gewaltbriefe wird der König von Navarra Generallieutenant des Königreiches genennet. Die besondern Stände der Prevote und Viconnte von Paris faßten einen Schluß ab, daß demselben die Regentschaft sollte aufgetragen werden, es fand aber solches nicht statt. Catharina von Medicis hatte eben so wenig während der Minderjährigkeit Carls IX. den Titel einer Regentin, inzwischen weiß

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Carl, Cardinal von Lothringen, 1574.	Connetables	Canzler	Johann Calvin, 1564.
Artus von Coſſe, Herr v. Gonnor, Grand Pannetier, Surintendant der Finanzen, und nachmals Marſchall von Frankreich 1582.	Annas von Montmorenci 1567.	Michael von Hopital, 1573.	Annibal Caro, 1566.
	Marſchälle von Frankreich	Joh. v. Morvilliers, Siegelbewahrer 1577.	Cl. d'Eſpence, 1571.
	Joh. von Albon von St. Andre, 1562.	Erſte Präſidenten	Carl Stephanus, 1564.
Staatsſecretär	Carl von Coſſe von Briſſac, 1563.	Gilles le Maitre, 1562.	St. Franciſcus von Borgia, 1572.
Cl. von Aubeſpine, 1567.	Paul de la Barthe von Tremes, 1562.	Chriſt. de Thou, 1582.	Cl. Gudimel, 1572.
Jacob Bourdin, 1567.	Franz von Montmorenci, 1579.	Königliche Procuratoren	Dieſer hat Marots Pſalmen in die Muſic gebracht.
Flor. Robertet, 1567.	Imbert de la Platiere von Bourdillon 1567.	Gil. Bourdin, 1570.	Steph. Jodelle, 1573.
Flor. Robertet von Alluie, 1569.	Fr. von Scepeaux, 1571.	Joh. de la Gueſle, 1589.	Dion. Lambinus, 1572.
Cl. von Aubeſpine von Hauterive, 1570.	Heinrich v. Montmorenci, Herzog von Danville 1614.	Königl. Advocaten	Paulus Manutius, 1574.
Simon Fizes de Sauves, 1579.	Artus von Coſſe, 1582.	Bapt. du Meſnil, 1569.	Carl du Moulin, 1566.
Nic. de Neufville von Villeroi, 1617.	Honorat von Savoyen 1580.	Aimon Boucherat, 1564.	Michael Angelus, 1564.
P. Brulart, 1608.	Gaſp. de Saulx v. Tavannes, 1573.	Guido du Four von Pibrac 1584	Ant. von Roaillez, 1562.
Cl. Pinart, 1605.		Auguſtin de Thou, 1595.	Michael Noſtradamus, 1566.
		Damals war noch ein geiſtlicher Advocat des Königes, der den Rang vor dem weltlichen hatte. Wollte dieſer letztere des erſtern Stelle erlangen, ſo muſte er aufs neue ſich beeidigen laſſen. Carl IX. brachte 1570. dieſe Sache ab, und verordnete, daß, weñ jenes Amt ledig wär, dieſes demſelben ohne Rückfrage folgen ſollte.	Bernh. Ochin, 1564. Heinr. Diſelius, 1566. Petrus Ramus, 1572. Odet von Selves, 1564. Läl. Socinus, 1562. Joh. du Tillet, 1570. Adrian Turnebus, 1565. Hier. Vida, 1568.

Digitized by Google

weiß man, wie vielen Antheil ſelbige unter dieſer und der folgenden Regierung an dem Staatsruder gehabt. Es iſt zu erſtaunen, daß alle Schriftſteller vom Herrn de Thou an, bis auf den Mezerai, P. Daniel und le Gendre ꝛc. die Catharina eine Regentin genennet haben; vielleicht ſind ſie darum auf den Irrthum gerathen, weil ſie ſolches vermög des vor ſie ausgefertigten offenen Briefes, welchen Carl IX. an ſeinem Sterbetag ausgeſtellet, und der vier Tage nach ſeinem Tode einregiſtrirt worden, bis zur Wiederkunft des Königes von Polen wirklich geweſen.

Gleich in den erſten Tagen der Regierung Carls IX. wird der Prinz von Conde auf freyen Fuß geſetzet. Triumvirat des Herzogs von Guiſe, des Connetable von Montmorenci und des Marſchalls von St. Andre. Sie ſturben alle drey, ſo wie der König von Navarra, der ſich zu ihnen ſchlug, eines gewaltſamen Todes.

1561.

Im Heumonat wird zu St. Germain ein Edict die Religion betreffend gegeben, damit das Volk ruhig bleiben möchte.

Religionsgeſpräche zu Poiſſi, welches die Königin auf das Anſuchen der vornehmſten unter den Hugonoten bewilligte. Der Cardinal von Tournon war ſo klug, ſich dawider zu ſetzen, aber der Stolz des Cardinals von Lothringen, welcher dabey Ehre zu erlangen gedachte, machte, daß es vor ſich gieng. Theodor von Beza, führte vor die Hugonoten das Wort. Franz II. hatte 1560. einen offenen Brief ergehen laſſen, das Capitel von Paris durch Wegnahm ſeiner Güther, zu einem Vorſchuß zu nöthigen. Carl IX. ließ 1561. neuerlich einen Brief ausfertigen, alle diejenigen, ſo in ſeinem Königreich geiſtliche Güter beſaſen, zu einem Verzeichniß der davon abfallenden Einkünfte zu zwingen. Dieſer Brief wurde aufgehoben.

Feyerlicher Parlementsſpruch, wodurch der Prinz von Conde von der Zuſammenverſchwörung zu Amboiſe losgeſprochen wird. Parlementsſchluß gegen Johann Tanquerel, der folgenden Satz in einer Diſputation vorgebracht hatte: Papa poteſt Reges & Imperatores hæreticos deponere. der Pabſt kan ketzeriſche Könige und Kaiſer abſetzen.

Maria

Denkwürdige Begebenheiten unter Carln XI.

Maria Stuart, welcher die Catharina von Medicis gar nicht gut war, und die solche eben so wenig vertragen konnte, kehret auf den Rath ihres Oheims, des Cardinals von Lothringen, nach Schottland zurück, doch geschah solches mit Wiederwillen und nachdem sie das Wappen und den Titel einer Königin von Engelland abgeleget hatte. Sie lief auf ihrer Reise Gefahr, von den Schiffen der Elisabeth angehalten zu werden, welche ihr darum einen Passeport versagte, weil sich Maria weigerte, auf ihre Gerechtsame auf die Crone Engelland ordentlich Verzicht zu thun.

1562.

Edict vom Jenner, welches den Hugonoten die öffentliche Uebung ihrer Religion verstattete. (Es ist das erste.) Die Königin läßt es aus der Besorgniß, es möchte die Vereinigung des Königes von Navarra mit dem Triumvirat einen Theil zu mächtig machen, ergehen. Das Parlement weigert sich solches einzuregistriren, his verbis, non possumus, non debemus. Als aber zwey Befehle ergiengen, so wurde es einregistriret. In diesem Edict war ein merkwürdiger Artikel, nemlich eine Art einer Vorschrift, wie sich die Protestanten verhalten solten, wo es heißt, „daß sie „dem Concilio zu Nicäa, dem Symbolo und den Büchern des alten und „neuen Testamentes nicht zuwider lehren sollten.“ Erster Bürgerkrieg, welchen die Massacre zu Vassi, wobey Herzog Franz von Guise verwundet worden, veranlaßte. Der Prinz von Conde wird zum Haupt der Protestanten erkläret. Derselbe überfällt Orleans, welcher Orth die Vormauer der Ketzer wird. Die Hugonoten nehmen nach seinem Beyspiele verschiedene Städte, und unter andern Roan, ein. Der König von Navarra wird den 15. Weinmonats in dem Laufgraben vor Roan verwundet, welche Stadt die Königliche Armee mit Sturm wieder erobert; derselbe stirbt den folgenden 17. Wintermonats an seiner Wunde.

Zu Anfange dieses Krieges waren folgende Personen, die unter dem Prinzen von Conde dienten, die vornehmsten. Der Grav von Gramont, der die Gascogner führte. Johann von Rohan, General der Truppen vom Delphinat und Languedoc, und d'Andelot, General des Fusvolkes, welcher auch insbesondere die eigentliche Französischen Truppen anführte.

Die

Die Hugonoten verliehren das Treffen zu Dreux, worinnen die Generale der beeden Armeen, der Prinz von Conde und der Connetable, gefangen werden. Der Marschall von St. Andre wird dabey von dem Bobigni getödet. Dieser Sieg ward dem Herzog von Guise zuzuschreiben, ob er gleich kein Befehlshaber war. Ein heutiger Schriftsteller hat als etwas besonders angemerket, daß Herzog Franz von Guise, der verschiedene Kriegsheere unter sich gehabt, und zweymal Generallieutenant des Königreichs gewesen, (welche Stelle ihm die Befehlshabung über den Connetable selbst gab,) keine andere Kriegesbedienung, als die Stelle eines Hauptmanns der Gensdarmes, bekleidet habe, und sogar unter den Marschallen de Camp stehen müssen. Und dennoch nahm sichs niemand heraus, ihm zu gebiethen, und er war so zu sagen immer der General seiner Generale.

Die Nacht vor der Schlacht schliefen der Prinz von Conde und der Herzog von Guise in einem Bette, und den Morgen darauf erzehlte der Prinz, daß er kein Auge zubringen können, der Herzog von Guise aber, der neben ihm lag, so fest geschlafen habe, als wenn sie die besten Freunde auf der Welt gewesen wären.

Der Herzog von Savoyen bekommt vermittelst eines Vergleiches mit dem Hofe Turin, Chivas ꝛc. wieder, welche Orthe man wegen der Gerechtsame der Herzogin von Angouleme, Franz I. Mutter in Beschlag genommen hatte. Der Marschall von Bourdillon, des Königs Statthalter in Piemont that, solche Herausgabe zu hintertreiben, vergebens Vorstellungen.

1563.

Belagerung von Orleans, wobey der Herzog Franz von Guise von dem Poltrot ermordet worden. Die Macht des Herzogs von Guise war so groß, daß der Connetable Annas von Montmorenci an ihn schrieb, **Gnädiger Herr, und dero unterthäniger und gehorsamster Diener.** Der Herr von Guise schrieb ihm, **Mein Herr Connetable,** und unten, **Ihr geneigter Freund.** Er hinterläßt 200000. Thaler Schulden.

Friedensedict vom 19. März, worinn die Hugonoten viele Vortheile erhielten. Inzwischen machte die Furcht vor den Engelländern, denen die Huge-

Hugonoten Havre de Grace eingeräumet hatten, diesen Frieden nothwendig. Carl IX. wird in einem Alter von 13. Jahren und einem Tage in dem Parlement zu Roan grosjährig erkläret, nachdem Havre de Grace denen Engelländern, die den Hugonoten Hülfstruppen geschicket hatten, abgenommen worden. Der König wohnte der Belagerung in Person bey.

Das Parlement zu Paris registrirte diese Declaration erst nach mehrmaligen Vorstellungen ein, und gründete sich disfalls, auf das Recht, die Edicten vor allen andern Parlementern rechtskräftig zu machen. Carl IX. hat sich unter unsern Königen am ersten durch das Parlement grosjährig erklären lassen. Solches brachte der Vortheil der Catharina von Medicis mit sich, welche um deswillen die von Carln V. auf 14. Jahre gesetzte Grosjährigkeit verkürzte, damit ihr Sohn vor dieser Gesellschaft erklären konnte, wie sie das Staatsruder fortführen sollte, und solchergestalt alle, die solches hätten ansprüchig machen können, abwiese. Aus den nemlichen Beweggründen haben Maria von Medicis und Anna von Oesterreich ihre Söhne Ludewig XIII. und Ludewig XIV. grosjährig erklären lassen. Aber eben die Ungedult, welche Catharinen bewog, die Minderjährigkeit zu endigen, ist ein neuer Beweiß unserer Meinung, daß dieselbe nicht Regentin gewesen. Conferenzien zu Troyes wegen eines Friedens mit Engelland. Schluß des Concilii zu Trient, welches 1545. seinen Anfang genommen hatte. Der Gesandte du Ferrier protestirte gegen einige Handlungen dieses Concilii. Wir lesen in einem zu Fontainebleau den 3. März geschriebenen Briefe Johanns von Morvilliers an seinen Neffen, den Bischof von Rennes und Gesandten am Kaiserlichen Hofe, daß man, so bald der Cardinal von Lothringen von dem Concilio zurück gekommen, „die Präsidenten des Palements „und Königliche Bedienten hohlen lassen, die Decreten des Concilii einzu„sehen, welches sie auch gethan, und als die Sache in Berathschlagung ge„kommen, hätte der Generalprocurator dem Conseil vorgestellet, daß sie, „was die Glaubenslehren belangte, solche nicht berührten, auch alles dis„falls verordnete vor richtig und gut hielten, indem selbiges auf einem all„gemeinen und rechtmäßigen Concilio entschieden worden; was hingegen die „Decreten anlangte, welche die Policey und Reformation beträfen, so hät„ten sie verschiedene den Rechten und Vorzüglichkeiten des Königes und den „Freyheiten der Gallicanischen Kirche nachtheilige Dinge gefunden, die we„der angenommen noch vollstrecket werden könnten.“ Als der Spanische

Gesandte Grav von Luna, den Gesanden des Königes den Rang strittig machen wollte, haben solche ihren Platz behauptet, und der Spanische Botschafter ward genöthiget, seinen Sitz zu verändern, und sich zwischen dem letzten Cardinalpriester und erstem Cardinaldiacono, um nicht unter dem Französischen Gesanden zu seyn, niederzulassen. Edict die Errichtung der Depositengelder betreffend.

1564.

Der König thut eine Reise, einige Stücke seiner Königlichen Lande zu besichtigen. Friedensschluß mit Engelland. In diesem Tractat wurde der in acht Jahren nach Innhalt des Vertrages zu Cateau-Cambresis erfolgen sollenden Wiedergab von Calais, gar nicht gedacht, so ohne Zweifel darum geschehen, weil Elisabeth die wesentliche Bedingniß, unter welcher ihr diese Stadt hätte wieder werden müssen, nemlich daß sie nichts wider Frankreich unternehmen sollte, nicht erfüllet hatte: Es wurde ihr lediglich statt eines Ersatzes, die Summe von 120000. Thaler, vor die im Fall man Calais behalten würde ausgemachte 500000. Thaler bezahlet, und die Französischen Geisel zurückgeschicket. Milord Hunsdon, der Elisabeth leiblicher Vetter, kam nach Lyon zu dem König, die Festhaltung des Friedens zu beschwören, und ihm den Orden des Hosenbandes zu überreichen. Verordnung zu Roussillon im Delphinat, daß das Jahr hinkünftig mit dem ersten Jenner anfangen solle, anstatt daß solches am letzten Samstage vor Ostern nach der Vesper angieng; das Parlement willigte nicht eher, als gegen das Jahr 1567. in diese Veränderung. Nach dem XXIV. Artikel werden zwey Gerichtshalterenen, die nicht unter dem König stehen, in eine gezogen, welches ein groser Vortheil vor Privatpersonen ist. Dieser Artikel ist dem in dem Ausschreiben von Orleans von 1560. enthaltenen gemäs. Der König erledigte an eben dem Orthe ein Edict, vermög dessen er die durch das Friedensedict den Hugonoten bewilligte Vortheile verminderte. Catharina von Medicis läßt den Pallast des Tournelles, welcher ihr seit Heinrichs II. Tode zuwider geworden, niederreissen und ziehet ins Louvre zum König. Grundlegung des Pallastes der Thuillerien, durch der Catharine von Medicis Sorge. Dieser Pallast wurde durch die von Heinrich IV. zu Stand gebrachte Galerie mit dem alten Louvre vereiniget. Das Edict wegen Errichtung der Gerichte der Consuln wird einregistriret.

1565.

Digitized by Google

1565.

Der König, Catharina von Medicis, Isabella von Frankreich Philipps II. Gemahlin, und der Herzog von Alba besprechen sich zu Bayonne. Die Königin lies unter dem Vorwand der Reise des Herzogs von Alba nach den Niederlanden Truppen werben, um, wie sie sagte, wider ihn auf guter Huth zu seyn. Die Hugonoten in Frankreich und in den Niederlanden werden darüber stutzig, und ihr Mistrauen verursachte den zweyten bürgerlichen Krieg in Frankreich, und den Anfang der Niederländischen Unruhen. Catharina legte dadurch, daß sie die Hugonoten begünstigte, den Grund zum ersten bürgerlichen Kriege; sie war auch, weil sie solche aufbrachte, die Ursache des zweyten.

Margaretha von Oesterreich, Carls V. natürliche Tochter und Statthalterin in den Niederlanden, hatte den Cardinal von Granvella zum Minister. Wilhelm von Nassau, Prinz von Oranien, und der Grav von Egmont, die es verdroß, daß sie nichts zu befehlen hatten, sind in ihrer Pflicht die ersten Funken der Empörung auszulöschen, nachlässig.

Die Türken heben die Belagerung von Maltha auf, welche Stadt von dem Grosmeister Johann de la Valette vertheidiget worden. Verschiedene Französische Herrn stunden ihm bey. Als der Ritter de la Roche dem König und der Königlichen Mutter von dieser Neuigkeit im Namen des Grosmeisters Bericht abstattete, bemerkte der Canzler von Hospital gegen die Königin, daß bey den drey wichtigen Belagerungen, welche die Johanniterritter ausgestanden haben, drey Franzosen Grosmeister gewesen, nemlich d'Aubusson, welcher Rhodus vertheidigte, l'Isle-Adam, der nicht eher daraus zu bringen war, als bis er Wunder der Tapferkeit gethan, und 180000. Türken dabey umkamen, und drittens Parisot de la Valette.

1566.

Zu Moulins wird im Hornung eine Verordnung von den Domainen abgefasset. Dieses Gesetze machet in dem II. und XIII. Artikel die alten und neuen Domainen einander gleich, und verfüget ausdrücklich, (im

II. Art.) daß die Domainen, welche der König besitzet, und zehen Jahre verpachtet hat, für Kronengüther angesehen werden sollen. Anders Ausschreiben vom nemlichen Monat. Es ist dieses die berühmte Verordnung von Moulins wegen Verbesserung der Justiß, worinnen man unter andern Artikeln das Recht des Committimus berichtiget. Wir haben ein neueres Gesetz von diesem Punct in der Declaration vom Jahr 1669. Durch solche Verordnung wird die von Orleans dahin ausgeleget, daß die vor derselben geschehene Substitutionen blos auf vier Grade eingeschrenket seyn sollen.

Declaration vom Heumonat, welche zu Paris wegen Errichtung der Herzogthümer ꝛc. ergangen, die in Zukunft in Ermangelung männlicher Erben wider an die Krone fallen sollen. Dieses Edict gilt noch; wenn man also dafür sicher seyn will, muß man solches ausdrücklich abstellen.

Anfang der Unruhen in den Niederlanden, welche die Religionnair, unter dem Namen der **Geusen** in der Absicht hauptsächlich erregten, damit sie die Einführung der Inquisition verhindern möchten. Der König in Spanien machet Anstalten, solche zu strafen. Der Prinz von Oranien, der das Ungewitter vorher sah, begiebt sich nach Engelland, und läßt die Graven von Egmont und von Horn in den Niederlanden zurück, weil sie seinen Vorstellungen von der Gefahr kein Gehör gaben.

1567.

Der Herzog von Alba läßt bey seiner Ankunft in den Niederlanden dem Graven von Egmont, und dem Graven von Horn den Kopf abschlagen. Die Hugonoten wollen sich unter der Anführung des Prinzen von Conde und des Admirals der Persen des Königes bemächtigen, welcher zu Monceaux war. Die Königin bekommt Wind davon, und flüchtet nach Meaux, von wannen die Schweizer unter Jacobs von Savoyen Herzogs von Nemours Befehlshabung den König nach Paris zurückbringen. Der Prinz von Conde wurde so ansehnlich, daß er eine Silbermünze mit dieser Umschrift prägen ließ, **Ludewig XIII. König von Frankreich.** (Brantome) Den 10. Christmond fällt die Schlacht bey St. Denis vor, worinn der Connetable Annas von Montmorenci tödlich verwundet worden.

Diese

Diese Schlacht dauerte nicht länger, als drey Viertelstunden, und es wurde in Zweifel gezogen, welche von beeden Parthenen den Sieg davon getragen habe, inzwischen legte la Noue solchen der Königlichen Armee bey. Der Connetable hatte sich unter vier unruhigen Regierungen in der vordersten Staatsbedienung zu erhalten gewußt; in dem 74. Jahre seines Alters lieferte er ein Treffen, (das achte, dem er beygewohnet) wo er noch acht Wunden aushalten, und demjenigen, der ihm den letzten Streich beybrachte, mit seinem Degenknopfe die Zähne einschlagen konnte. Derselbe war ein Schottländer, Namens Jacob Stuart, welcher, als man ihn zwey Jahre hernach in der Schlacht zu Jarnac zum Kriegsgefangenen machte, dieses Todschlages halben umgebracht worden. **Le Laboureur** zweifelt, daß dieser Jacob Stuart aus dem Hause Schottland gewesen. Die Schotten nahmen nach Art der Römer die Namen derjenigen Häuser an, welchen sie anhiengen; solches hies zu Rom Clientela, und ist den in Italien so gewöhnlichen **Aggregationen** ähnlich. Auf diesen nemlichen Mann wurde zu Zeiten Franz II. der Verdacht geworfen, daß er dem Präsident Minard das Leben genommen. Der Connetable hatte fünf Kinder gehabt, Franz Marschall und Herzogen von Montmorenci, Heinrichen, der Pair, Marschall von Frankreich und Connetable war, Carln, der zum Herzog von Damville und Admiral von Frankreich gemachet worden, Montbron und Thore. Man erwies ihm nach seinem Tode solche Ehrensbezeugungen, die man nur Königen anthut, und trug bey der Leiche sein Bildniß. Als Carl d'Ailli von Picquigni Vizdom von Amiens und sein Sohn in dem Treffen zu St. Denis getödet worden, gab ihre Verlassenschaft nachmals zu einem Proceß Anlaß. Wie es nun darauf ankam, zu wissen, welcher unter beeden am ersten gestorben; so hat das Parlement, welches diesen Umstand nicht in Gewißheit setzen konnte, dafür gehalten, daß man die Ordnung der Natur nicht umstosen müsse, und gesprochen, daß der Sohn seinen Vatter geerbet habe.

Die Stadt Orleans, welche vermög eines Artikels vom Friedensedict des Jahres 1563. dem König wieder eingeräumet worden, wird von den Hugonoten überrumpelt. Der Herzog von Anjou wird zum Generallieutenant des Königreiches ernennet. Die Königin gab ihm den Marschall von Tavannes an die Seite, welchem er alle Ehre, die er bis zu seiner Gelangung auf den Thron genoß, zu danken hatte. Dieser Marschall und der

Marschall von Retz wusten ums Geheimniß des Bartholomäustags, und wurden für die Hauptanstifter desselben angesehen.

Edict zu St. Maur, das **Edict der Mütter** genannt, weil darinn verbothen worden, daß dieselben ihre Kinder in denen von **vätterlicher Seite herrührenden Güthern** nicht erben sollten. Dieses Edict wurde auf Johann von Montluc Anrufen erlassen, damit die Wittib seines Neffen nicht alle Güther seines Hauses bekommen möchte.

Patent des Inhaltes, daß niemand, ohne vorhergängige Untersuchung seines Lebens und Wandels, und wenn er nicht in der Catholischen Religion gebohren worden, ein Richteramt bekommen soll.

1568.

Der Krieg im Königreich hat seinen Fortgang. Zweyter Friede zu Longjumeau, der **kurze Friede** genannt, weil er nur 6. Monate dauerte. Man bezog sich darinn auf das Friedensedict von 1563. ohne eine von den Einschrenkungen des Edicts von Roussillon anzunehmen.

Dritter Bürgerkrieg, welcher hitziger als die andern gewesen, und woben die Protestantische Fürsten in Teutschland Theil nahmen. Die Ursache desselben war das Vorhaben der Königin, den Prinzen von Conde und den Admiral, die sich auf ihre Güther begeben hatten, in Verhaft nehmen zu lassen, sie wurden aber von dem Marschall von Tavannes hiervon berichtet.

Dom Carlos und seine Stiefmutter, Elisabeth von Frankreich, sterben. Pius V. machet die Bulle in Cœna Domini bekannt, worinn er alle Prinzen und andere, welche auf irgend eine Art von den Geistlichen einige Abgabe verlangen, im Bann thut; diese Bulle wird alle Jahr zu Rom am grünen Donnerstag abgelesen. Im Jahr 1580. erledigte das Parlement eine Verordnung wider solche Bulle. Die Königin Elisabeth versichert sich der Person der Maria Stuart, welche sich in Engelland geflüchtet hatte, um von ihr einen Schutzorth gegen die Aufwiegeler in ihrem Königreich zu verlangen. Der Canzler von Hopital, welcher der Königin verdächtig geworden, entschließt sich, den Hof zu verlassen. Wir können nicht besser

als

als bey diesem Artikel vom Canzler von Hopital, der einer von den grosen obrigkeitlichen Personen und Rechtsgelehrten in Frankreich gewesen, einige Anmerkungen anbringen, welche den Fortgang, so die Gesetze vom Anfang der Monarchie bis zu gegenwärtigem Jahrhundert gehabt, wieder ins Gedächtniß bringen werden.

Jedwede Gesellschaft hat Gesetze, ob aber gleich die Gesetze unveränderlich zu seyn scheinen, so ist doch gewiß, daß sie der Unbeständigkeit der Menschen unterworfen gewesen, und nachdem sich die Sitten und Gebräuche änderten, eine Veränderung haben leiden müssen. Das Salische Gesetz hat gewiß die neuen Verordnungen nicht voraus gesehen, welche die Capitularien dazu gemachet haben, weil dieses Gesetz nur solche Leute betraf, die sich allein mit dem Krieg beschäftigten, da hingegen die Capitularien mit einer schon mehr eingerichteten Gesellschaft und mit vereinten Bürgern zu thun hatten, deren Leidenschaften sich unter einer andern Gestalt zeigten. Die Einführung der Lehne machte eine ungleich grösere Veränderung. Zur Zeit Carls des Einfältigen war die Zeit Carls des Grosen in Frankreich nicht mehr kenntbar, und man brauchte zu neuen Gebrechen auch neue Mittel, denn die Gesetze sind nichts anders als Mittel, und vernünftige Menschen hätten ihrer nicht sonderlich nöthig. Der Caracter der Franzosen erheischte zu ihrem Glück, daß sie von einem einzigen Herrn beherrschet würden, es war daher nöthig, daß man sie unvermerkt wieder in die glückseligen Umstände versetzte, wo sie nur einen Herrn hatten, anstatt daß man sie hätte durch eine Liebe zur Unabhängigkeit unglücklich werden lassen, wovon sie die Folgen nicht einsahen; noch ein Jahrhundert, da die Befehdungen gegolten hätten, würde die Französische Monarchie gestürzet haben; mithin waren Gesetze über die wunderliche Art Güther erforderlich, welchen die Klugheit unserer Könige Schranken setzen muste, in so lange, bis sie es dahin brachten, daß sie dabey nichts mehr zu besorgen hatten. Hieraus floß diese ununterbrochene Folge weiser Vorkehrungen, welche gleichsam durch ein Wunder von einer Regierung auf die andere fortgepflanzet worden, und wodurch unsere Könige, ohne ihre geheime Absicht merken zu lassen, endlich das Ansehen wieder erlangten, so für das Wohl der Unterthanen so nothwendig war. Die Freylassung der Knechte, die Errichtung der Gemeinden, die Königlichen Fälle, die Adelsbriefe ꝛc. all diese Dinge waren eben

so

so viel tödliche Stöse, welche der Freyheit und Empörung, die sich mit den Lehnsgesetzen behalfen, beygebracht wurden.

Aber es waren noch viel grösere Gebrechen vorhanden, die wir noch nicht einsahen, nemlich die Religionskriege, welche das Königreich unter denen unglücklichen Regierungen Franz II. Carls IX. und Heinrichs III. verwüsteten. Wenn die Grosen und das Volk damals ihrer Schwärmerey wären überlassen worden, so wäre Frankreich bald, wo nicht in seine alte Barberey, wovor es vielleicht die Ueppigkeit und Liebe zu Ergötzlichkeiten einige Zeit verwahrt hätte, doch wenigstens in eine Anarchie zurück gefallen, die eine Folge der Hintansetzung der Gesetze und Unwissenheit in den Wissenschaften ist. Wer hätte sodann nicht alles verlohren gehalten? Aber der Canzler von Hopital wachte für sein Vatterland; dieser grose Mann machte mitten unter den bürgerlichen Unruhen die Gesetze geltend, welche gemeiniglich bey so verwirrten und schwehren Zeiten schweigen; er bildete sich nie ein, daß ihre Gewalt leiden könne, und that der Vernunft und Gerechtigkeit die Ehre an, zu denken, daß sie noch stärker, als die Waffen selbst wären, und daß ihre geheiligte Hoheit unabfällige Rechte über das Herz der Menschen hätte, wenn man sie zu handhaben wüste. Daher kamen jene Gesetze, deren edle Einfalt den Römischen Gesetzen zur Seite gehen kan; jene Edicte, die durch ihre weise Vorsicht das künftige wie das gegenwärtige begreifen, und nachmals eine reiche Quelle geworden, woraus man die Entscheidung derjenigen Fälle selbst genommen hat, die sie nicht voraus gesehen haben, jene Verordnungen, wo die vereinbarte Stärke und Weisheit das Andenken der schlechten Regierung vergessen machen, unter der sie ergangen sind, bleiben unsterbliche Werke einer Magistratsperson, die über alles Lob erhaben ist, und den Umfang der Pflichten und die Stärke der ersten Würde, die er bekleidete, empfand. Dieser Mann wuste so bald ein Opfer von seiner vordersten Würde zu machen, so bald er gewahr wurde, daß man ihn in seinem Dienste hindern wollte, und nach ihm hat man alle diejenigen beurtheilet, die sich getrauet haben, auf dem nemlichen Richterstuhl zu sitzen, ohne seinen Muth und seine Einsichten zu haben.

1569.

Den 13. März gewinnet der Herzog von Anjou dem Prinzen von Conde Ludewig I. zu Jarnac eine Schlacht ab, und wurde derselbe mit kal-

Digitized by Google

tem Blute von dem Montesquiou getödet. Dieser Prinz war nur 39. Jahre alt, und trug damals einen Arm in der Binde, wurde auch einen Augenblick vor dem Treffen von dem Pferde des Graven von Rochefoucaud seines Schwagers auf das Bein getreten. Als er sich in der Welt zeigte, hatte er nur 6000. livres Einkünfte, die Marschallin von St. Andre schenkte ihm ihr Guth Valeri, es ist aber nicht andem, daß es deswegen geschehen, daß er und seine Nachkömmlinge allda sollten begraben werden. Man hat gesaget, er wäre auf des Herzogen von Anjou Geheiß getödet worden. Diese Schlacht dauerte sieben Stunden und war doch nicht gar blutig. Die Catholiken siegten. Die Königin hätte den Prinzen gerne durch seine Beyschläferinnen beherrschet, welche sich alle schmeichelten, ihn zu heirathen; Mademoisell von Limeuil wurde schwanger und vom Hof weggeschaffet, die Marschallin von St. Andre brachte ihr Vermögen allda durch, und die Herren von Guise konnten ihn durch die Hoffnung, die Königin in Schottland zu heirathen, nicht gewinnen. Nach Eleonorens von Roye Tode verheirathete er sich wieder mit der Schwester des Herzogen von Longueville.

Der Admiral von Coligni tröstet die Hugonoten. Johanna von Albret, Königin von Navarra führet ihnen ihren Sohn Heinrich Prinzen von Bearn, nachmals Heinrich IV. und Prinz Heinrichen, des Prinzen von Conde Sohn, zu. Der junge Fürst von Bearn wird zum Oberhaupt dieser Parthey erkläret. Obgleich sein Vatter tod war, so nahm er doch erst nach seiner Mutter, Johanna von Albret, Absterben, den Titel eines Königs von Navarra an.

Hefiger Scharmützel bey Roche-la-Belle im Limousinischen den 25. Junius. Der Herzog von Anjou stund alldort, den Amiral, welcher durch die Teutschen verstärket worden, zu hindern, in Hochpoitou einzudringen; der Vortheil war auf des Amirals Seite. Der Amiral hebt die Belagerung von Poitiers auf, so von dem jungen Herzog Heinrich von Guise tapfer vertheidiget wurde.

Den 3. October war das Treffen zu Monteoncour, dieses war das vierte unter dieser Regierung, die Schlacht zu Dreux 1562. die zu St. Denis und die zu Jarnac mitgerechnet. In allen vieren wurden die Hugonoten geschlagen. Jenes Treffen war sehr blutig, der Herzog von Anjou

besiegte darinn abermals den Amiral, dieser Prinz aber machte sich seines Sieges nicht zu nutz, indem er vor St. Johann d'Angeli, welches er, statt den Amiral zu verfolgen, belagerte, viel Leute verlohr; er eroberte diese Stadt.

1570.

Der Krieg wird jenseits der Loire mit gleicher Wuth fortgesetzet. Der Amiral, der unter den Befehlen des Prinzen von Bearn und des Prinzen von Conde dessen Vettern, stund, wovon der eine 16. und der andere 17. Jahre alt war, unternahm das ganze Königreich durchzuziehen, um denen Teutschen Truppen entgegen zu gehen, ohne von dem Marschallen von Cosse gehindert zu werden, den er bey Arnai-le-Duc schlug. Dritter Friede mit den Hugonoten, welcher ihnen vortheilhaft war und im August zu St. Germain geschlossen worden. Man nennte ihn la Paix boiteuse & mal assise, weil er durch die Herren von Biron und von Mesmes zu Stand gekommen, wovon der erste hinkte, und der andere den Namen der Herrschaft Malassise führte. Der Herzog von Anjou gehet der Prinzessin Elisabeth von Oesterreich entgegen, welche den König heirathen sollte, und von dem Churfürsten von Mainz begleitet wurde. Zwischen dem Herzogen von Anjou und dem Churfürsten setzte es einigen Ceremonialstrit, er wurde aber gehoben, und der Churfürst wollte den Rang über den Herzog von Anjou nicht nehmen. (Mem. des Cheverni.)

1571.

Die denen Hugonoten durch den Frieden zu St. Germain eingeräumte Vortheile erwecken bey den Obersten dieser Parthey Nachdenken. Man thut einen Versuch solches zu heben, und schläget Carls IX. Schwester Margaretha dem Prinzen Heinrich von Bearn zur Braut vor, und lies ihnen zu gleicher Zeit merken, daß man sich gegen den König von Spanien zum Kriege rüstete. Es wird auch eine Heirath zwischen dem Herzogen von Anjou und der Königin Elisabeth vorgeschlagen. Wann diese Prinzessin jemals im Ernste sich hat verheirathen wollen, so war es mit jenem Prinzen, der nachmals als Heinrich III. regierte.

Schlacht

Digitized by Google

Schlacht zu Lepanto, welche Dom Johann von Oesterreich, Carls V. natürlicher Sohn gegen die Türken gewinnet. Dieser junge Prinz starb 1578. im 32. Jahre seines Alters. Sein Bruder Philipp II. hatte ihn in Verdacht, daß er in Flandern, wo er Statthalter war, nach der Herrschaft strebte, und seine Verbindungen mit der Königin Elisabeth, welche weder dem König in Spanien noch den Spaniern gut war, gaben diesem Verdacht einen Schein. Man hielte sein kurz darauf erfolgtes Ende nicht für natürlich, und fast alle Geschichtschreiber, den **Cabrera** ausgenommen, haben gesaget, er sey vergiftet worden. **Strada** meldet, daß dieser Prinz durch die Geschicklichkeit des Prinzen von Oranien Philippen II. wäre verdächtig gemachet worden, und daß diese Eifersucht, wodurch die Hülfe, die er aus Spanien erwartete, verzögert worden, nicht weniger als die Herzhaftigkeit und das gute Betragen der Holländer, dieser ihre Freyheit befördert habe. Hier ist noch ein seltener Vorfall. Als Philipp II. in Dom Johanns Papieren einen Bundtractat mit Herzog Heinrichen von Guise, der Frankreich und Spanien gleich schädlich gewesen wäre, fand, machte er sich dieser Entdeckung zu nuße, und that dem Herzogen von Guise die nemlichen Anträge, dergestalten, daß er dasjenige, so ihm widrig seyn sollte, zu seinem Vortheil anwandte, und Dom Johann zufälliger Weise die Ursache jener berüchtigten Liga war, die so viel Unheil anstiftete.

1572.

Die Königin von Navarra kommet wegen der Heirath ihres Sohnes nach Paris, der Amiral aber wegen des anscheinenden Krieges, den der König, wie man ihm begreiflich machte, in den Niederlanden vorhatte, und wobey er die Oberbefehlshabung bekommen sollte. Die Königin von Navarra stirbt. Der König von Navarra heirathet die Prinzeßin Margaretha. Der Amiral wird durch den Maurevert mit einer Büchse verwundet; er misset dem Herzog von Guise diese Mordthat bey. Solcher Verdacht war um so mehr gegründet, als der Herzog von Guise, der bey dem Mord seines Vatters Franz, dessen man den Amiral beschuldigte, nur 13. Jahre alt war, schwur, daß er nicht eher sterben wollte, bis er seinen Tod gerochen hätte. (**Brantome**) Ermordung der Hugenoten am Bartholomäustage. Eine verfluchte That, die nie ihres gleichen gehabt, und so GOtt will, nie haben wird (**Perefixe**). Der Amiral, welchen einer Na-

Digitized by Google

inens Besine hinrichtete, war das erste Opfer dieses Tages. Seine Stelle wurde Honorato von Savoyen, Marquisen von Villars, gegeben. Man fand unter andern Papieren des Amirals von Coligni, der ein Tagbuch hielt, ein Gutachten an Seine Majestät, sich in Acht zu nehmen, seinen Brüdern mit der Appanage kein allzugroses Ansehen zu geben. Die Königin lies diesen Artikel vor dem Herzog von Alencon lesen, der, wie sie wuste, über den Tod des Amirals von Coligni betrübt war. „Sehen sie ihren gu„ten Freund, sagte sie, sehen sie was er dem König für einen Rath giebet; „ich weiß nicht, sagte der Herzog von Alencon, ob er mich sehr liebte, „aber das weiß ich, daß so ein Rath von keinem andern Menschen, als „der Seiner Majestät sehr getreu, und für den Staat recht gut gesinnet „ist, hat gegeben werden können.“ Das Blutbad am Bartholomäustag erstreckte sich über das ganze Königreich, wenn man einige Lande davon ausnimmt, welche durch die Herzhaftigkeit und Redlichkeit derjenigen, die dorten regierten, davor bewahret wurden. Ihre Namen, ob sie gleich in vielen Denkbüchern stehen, können nicht genug wiederhohlet werden; es waren die Graven von Tendes und Charni, die Herren von St. Heran, Tanaquil le Veneur, von Gordes, von Mandelot, von Ortes, ꝛc. Der König von Navarra und der Prinz von Conde schwuren, ihr Leben zu retten, ab. Der König, nachdem er den Herzog von Guise für den Urheber dieser betrübten Hinrichtungen angegeben, machet sich derselben selbst schuldig, und das Parlement erledigt in dessen Geinähheit einen Bescheid, des Inhalts, daß auf beschehene Untersuchung des Processes des Amiralen und seiner Anhänger, der Amiral im Bildniß auf dem Galgen zu Montfaucon gehenket werden sollte. Das Jahr fiel Bartholomäi auf einen Sonntag, und die Hinrichtung geschah Samstag Nachts gegen den Sonntag. Ambrosius Pare und des Königs Amme, welche Reformirt waren, wurden vom Könige allein von dieser erschröcklichen Achtung ausgenommen. „Dieser Prinz schien von diesem Tage an, wie Brantome sa„get, ganz verändert zu seyn, und es hies, daß man in seinem Gesichte „nicht mehr die Sanftmuth erkennte, die man gewohnt war, an ihm zu „sehen.“ Franz von Noailles, Bischof von Dar und Bothschafter an der Pforte, bringet den Frieden zwischen den Türken und Venedigern zu Stande, und rettet dadurch die Insel Candia, so die Türken belagert hatten.

1573.

Digitized by Google

1573.

Wer hätte nicht die Ketzerey für unterdrückt gehalten? Aber die Zeit derselben war noch nicht gekommen. Montauban gab die Losung zu einer neuen Aufruhr, welcher darum den vierten bürgerlichen Krieg verursachte, weil sich die Hugonoten weigerten, die ihnen bewilligte Sicherheitsplätze herzugeben. Einen Begrif zu bekommen, auf welchen Grad damals das Königliche Ansehen herab gekommen, wird es genug seyn, die Worte eines von Perigueux an den Herzog von Alencon durch Andream von Bourdeille, Seneschallen von Perigord, welchen Carl IX. heimlich aufgetragen hatte, sich um den Zustand der Provinz zu erkundigen, geschriebenen Briefes vom 13. März 1574. anzumerken; „wenn der König, die Königin und sie nicht anders als bishero sorgen (für die Unruhen im Staat) „so befürchte ich, sie als so kleine Leute, wie ich zu sehen." Belagerung von Rochelle durch den Herzog von Anjou, wobey dieser Prinz fast seine ganze Armee verlohr, und welche sich durch einen denen von Rochelle vortheilhaften Vertrag endigte, die durch ihre Uebergabe die stärksten in ihrer Stadt blieben. Vierter Friede, welcher die Schwäche der Regierung und die fortwährige Stärke der Hugonoten, der ihnen beygebrachten Streiche unerachtet, zeigte.

Während der Belagerung von Rochelle erfuhr der Herzog von Anjou, daß er durch die Bemühungen Johanns von Montluc, Bischoffens zu Valence, zum König in Polen erwehlet worden; er reiset ab, von dieser Krone Besitz zu nehmen. Der König war schon krank, und die Königin machet dem Herzog von Anjou bey seiner Abreise die Hofnung einer baldigen Wiederkunft. Es war ihm nicht allein um den Schmerz zu thun, Frankreich, wo er sobald zu regieren hoffen konnte, zu verlassen, es ist bekannt, daß er die Marquise von Isle, des Prinzen von Conde Gemahlin liebte.

1574.

Eine neue Parthey, die Politici genannt, an deren Spitze der Herzog von Alencon und die Montmorenci waren. Die Hugonoten hängen sich

an dieselbe. Die Königin, so davon unterrichtet wurde, läßt den Herzog von Alencon und den König von Navarra in Verhaft nehmen; der Prinz von Conde flüchtet nach Teutschland. Aus der nemlichen Ursache werden die Marschälle von Montmorenci und von Cosse in die Bastille gesetzet. La Mole und Coconnas, des Herzogen von Alencon Günstlinge, werden hingerichtet. Der erste stund bey der Königin Margaretha, der andere aber bey der Frau von Nevers gut. (Henriette von Cleve.) Man läßt drey Armeen marschiren, welche grose Vortheile über die Hugonoten erhalten.

Die Jesuiten fangen an im Collegio von Clermont zu lehren.

Tod Carls IX. Die Prinzen und Herren vom Hof giengen alle bey der Kirche St. Lazari in der Vorstadt Paris von seiner Leiche weg, und bis nach St. Denis begleiteten ihn nur Brantome, vier andere Cammerjunker, und einige Archers von der Garde.

Diese Regierung wurde durch die bürgerlichen Zwistigkeiten verwirret, und mit Mordthaten und Greueln erfüllet; das königliche Ansehen wird darunter stark angefochten, und dennoch wurden während derselben unsere weisesten Gesetze und die heilsamsten Ordnungen vor das gemeine Beste gemachet, welche noch heutiges Tages in den grösten Theilen ihrer Verfügungen bestehen. Man hatte solches dem Canzler von Hopital zu danken, dessen Name allezeit in dem Gedächtniß der Menschen, welche die Gerechtigkeit lieben, leben wird. Was hierbey noch ausserordentlich war, ist, daß dieser nemliche Prinz, welchen uns alle Geschichtschreiber als grausam und gewaltthätig abschildern, und der das Blutbad an Bartholomäi vor sein Werk erkennte, dennoch die Wissenschaften und Gelehrsamkeit liebte, und die Künste, welche das Gemüthe sänfter machen, schätzte, und mit Glücke trieb, auch sogar uns Proben von seiner Geschicklichkeit in der Dichtkunst hinterlassen hat. Aber dieser Herr ist auch sich nicht immer gleich gewesen. „Der Marschall von Reß, ein Florentiner, war es, sagt Brantome, der „ihn ganz verderbte, und ihm alle schöne Zucht vergessen und hindansetzen „ließ, die ihm der wackere von Cipierre gegeben hatte.“

Man bemerket, daß seit Carln IX. die Staatssecretärs vor den König unterschrieben haben. Dieser Prinz war in seinen Leidenschaften sehr hitzig.

Als

Als ihm Villeroi mehrmalen zur Zeit, da er zum Ballspiele gehen wollte, Briefschaften zum Unterschreiben vorlegte, sagte er zu ihm, „unterschreiben sie mein Vatter vor mich; gut, gnädigster Herr, erwiederte Villeroi, „weil sie es mir befehlen, so werde ich unterschreiben.“ **Brantome**, da er von der alten Zeit redete, sagte, daß ehemals die jungen Leute das Kriegshandwerk lernen wollten, und lange Zeit Unterofficiers geblieben wären, „heutiges Tages, setzt er hinzu, ist es nicht mehr also, denn so bald nur „der Jüngling anfanget die Waffen zu führen, muß er entweder die leichte „Reuterey, die Gendarmerie, oder das Fusvolk anführen, ohne daß er zu „gehorsamen gelernet hätte.“ **Le Labourenr** drücket diesen Gedanken über den **Castelnau** mehr aus; „damals gelangte man nicht so geschwinde „zu denen Kriegswürden; der Ehrgeiz hatte seine Grenzen, aber die Tapferkeit hatte keine, und der Ruhm war ihr gründlichster Lohn. Diese Mäßigung erhielte dem Staat die besten und erfahrensten Kriegshelden „bey den nemlichen Stellen, anstatt daß heut zu Tage vor einem Edelmann, „der in fünf oder sechs Feldzügen sich ein bischen hervorgethan hat, keine „Stelle mehr groß genug ist. Zu jener Zeit bestund aller Ehrgeiz der „Prinzen, und der grösten und tapfersten Leute bey Hof darinn, funfzig, „oder höchstens hundert bewafnete Männer anzuführen. An dem Tage einer Schlacht sahe man die weißen Bärte über die Küraſſe der meisten Officiers herabhangen, so ein Zeichen ihrer langen Dienste war. Aber dermalen würde man gleichsam als eine Schande unter einem gefärbten Haare und unter der Parücke eines jungen Menschen dieses Ehrenzeichen verbergen, und sich schämen, wenn man nicht von einer Stelle befördert würde, ehe man das Alter und die Verdienste dazu hat.“ Die Ursache ist, weil die Menschen nur erhoben werden, und sich nicht um die wahre Grösse bekümmern wollen.

1574.

1574. Gelangung zur Krone.

Heinrich III gewesener König in Polen, kommt im Jahr 1574. zur Krone ohngefehr 23. Jahre alt. Er wurde den 13. Hornung 1575. durch den Cardinal Ludewig von Guise, den nemlichen Tag, da sich seine Salbung in Polen jährte, gesalbet.

Sein Hofmeister war Franz von Carnavalet, ein wackerer und tapferer Herr, sagt Brantome, der die Geschichte des Jul. Cäsars in Latein auswendig konnte.

Nachdem man ihm die Krone aufgesetzet hatte, sagte er ziemlich laut, daß sie ihn drücke, und sie rutschte ihm zweymal vom Kopfe, als wan sie hätte fallen wollen, welches wahrgenommen und vor ein übels Zeichen ausgeleget wurde. (Tagb. Heinr. III.)

Denkwürdige Begebenheiten.

1574.

Diese Regierung wird die Regierung der Günstlinge genennet. Montgomeri der mit den Waffen in der Hand unter der vorigen Regierung zu Domfront gefangen genommen worden, wird als ein Majestätsverbrecher zum Tode verdammt. „Funfzehen Jahr zuvor hatte er „das Unglück Heinrich II. in einem Turnier zu entleiben, „und dieser Vorfall führte ihn auf die Blutbühne, in„dem er mehr wegen der Unfälle, die dieser Tod dem „Staat zuzog, als wegen seiner eigenen Verbrechen sich „schuldig machte. Was das Laster der beleidigten Ma„jestät belangte, dessen man ihn beschuldigte, so konnte „er der disfalls ergangenen Edicte halben, und vornem„lich wegen der letztern Amnistie, nicht straffällig seyn, „man muste aber diese Genugthuung der aufgebrachten „Regentin leisten, die, es mochte kosten was es wollte, „den Tod eines Mannes verlangte, der ihr den König „ihren Gemahl genommen hatte. Ein schönes Beyspiel, „uns zu zeigen, daß bey denen Streichen, die man ge„krönten Häuptern beybringet, der Zufall allein strafbar „machet, wenn auch gleich der Wille unschuldig wäre.“ (de Thou im VII. Th.)

Der König hatte bey seinem Ende die Catharina von Medicis in so lange zur Regentin erkläret, bis sein Nachfolger würde nach Frankreich zurück gekommen seyn.

Heinrich III. entweichet selbst vierzehen aus Polen. Ehrensbezeugungen, die man ihm in Wien und Venedig anthut. Die Aufnahme in Piemont von dem Herzog und der Herzogin von Savoyen, Franz I. Tochter, wurde durch die Zurückgabe von Pignerol, Savigliano und la Perusa zu theuer bezahlet, welche Orthe

der

Gemahlinnen	Kinder	1589. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Louise von Lothringen, Nicolai Gravens von Vaudemont, nachältesten Bruders des Herzogen von Lothringen, Tochter, verm. 1575 starb 1601. Sie wurde in der Kirche der Capucinerinnen, welche sie in der St. Honorius Vorstadt gestiftet hatte, und die nachmals an den Platz Ludewigs des Grosen versetzet worden war, begraben. Heinrich III. liebte Renata von Nieux, die er an Franzen von Lurenburg vermählen wollte, und nachmals Philippen von Castellane heyrathete. (Mem. des Castelnau.)		Heinrich III. wird den 1. August 1589. Morgens um 8. Uhr, von Jacob Clemens, einem Jacobiner, zu St. Cloud ermordet, der nur 22. Jahre alt war, und aus dem Dorf Sorbonne nächst Sens gebürtig und im Dominicanerkloster dieser Stadt erzogen gewesen. Dieser Herr starb Tags hernach, ohngefehr im 38. Jahr seines Alters, er hatte 15. Jahre und 2. Monate regieret. Sein Leichnam wurde in der Abtey zu Compiegne bis 1610. aufbewahret, da er nach St. Denis gebracht worden.	Päbste Gregorius XIII. 1585. Sixt V. 1590. Ottomannisches Haus Amurat III. 1595. Kaiser Maximil. II. 1576. Rudolph 1612. König in Spanien Philipp II. 1598. Könige in Portugal Sebastian 1578. Dom Heinrich, Cardinal 1580. Philipp II. 1598. König in Engelland Elisabeth 1603. Könige in Schottland Maria Stuart 1587. Jacob VI. 1625. Könige in Dänemark Friederich II. 1588. Christian IV. 1648. König in Schweden Johann 1592. Könige in Polen Stephan Battori 1587. Maximilian v. Oesterreich 1587. Sigmund 1632. Czaare Iwan Basilowitz 1584. Födor Iwanowitz 1597.

Digitized by Google

der König ihnen auf des Marquis von Bellegarden Anrathe, der dem Herzog von Savoyen verkauft war, bewilligte; dieses waren die einzig befestigten Städte, welche Frankreich jenseits des Gebürges erhalten hatte. Der Statthalter darinnen, Herzog von Nevers setzte sich dagegen, und als der Canzler von Birague das Zurückgabspatent nicht unterschreiben wollte, so vollzog es der König selbst. Nachmals wurde Bellegarde deswegen abgeschaffet.

Wichtige Zusammenkunft, worinn man über das künftige Betragen gegen die Hugonoten berathschlaget. Kaiser Maximilian und die Venediger hatten dem Könige bey seiner Reise aus Polen nach Frankreich gerathen, sie nicht zu bekriegen. Paul von Foix dringet stark auf den Frieden, der Herr von Villequiers erklärt öffentlich, daß man sie bekriegen solle, und dieser Vorschlag wurde von dem König angenommen, der die Hugonoten und den Herzog von Guise gleichstark hassete. Der Prinz von Conde und der Marschall von Damville sind an der Spitze der Hugonoten. Die Kriegsbegebenheiten wollen nicht viel sagen. Die Rochellеr fangen die Feindseligkeiten wieder an. Der Herzog von Montpensier erobert Lusignan. Tod des Cardinalen von Lothringen.

1575.

Montbrun der Hugonoten Anführer im Delphinat wird hingerichtet; Lesdiguieres kriegt seine Stelle. Der Herzog von Alencon, dem der König eine Zusammverschwörung gegen seine Person verziehen hatte, stellet sich an die Spitze der Rebellen. Elisabeth schicket ihm Hülfstruppen, und der König, der bisher gewunschen hatte, daß sie diesen Prinzen heyrathen möchte, befürchtet, es dürfte solche Verbindung die Unruhen unterhalten. Die Königin nimmt die Marschälle von Montmorenci und von Cosse aus der Bastille, um sich ihrer bey dem Herzog von Alencon zu bedienen, bey dem sie viel vermochten, Herzog Heinrich von Guise wird bey Chateau-Thierri in einem Gefechte mit einem Pistolenschuß im Gesichte verwundet, woher er den Zunamen der Narbigte bekommen. Besme, des Admirals von Coligni Mörder, wird von den Hugonoten getödet. Der König sucht die Polen vergebens zu bereden, daß sie ihn fürohin vor ihren König erkennen möchten; sie erwehlen Stephanum Battori, Fürsten von Siebenbürgen, dem sie die Prinzessin Anna, ihres letztern Königs Siegmund

Schwe-

Minister

Philipp Hurault von Cheverni, der Canzler war 1599.
Pomponne v. Bellievre, Sürintendant 1607.
Franz von O, Sürintendant der Finanzen 1594.
Marcel, Finanzcontrolleur; er ist Prevot der Kaufleute gewesen.

Staatssecretär
Sim. Fizes von Sauves 1579.
Nic. von Neuville von Villeroi 1617.
Peter Brulart 1608.
Cl. Pinart 1605.
Ludewig Revol 1594.
Mart. Ruze 1613.
Ludewig Potier von Gevres 1630.

Krieges-

Marschälle von Frankreich
Franz von Montmorenci 1579.
Heinrich von Montmorenci Herzog von Damville 1614.
Sie waren beede Söhne des Connetable Annas v. Montmorenci, u. Heinrich der nachälteste wurde unter der folgenden Regierung Connetable.
Artus v. Cosse, Herr v. Gonnor 1582.
Honorat von Savoyen 1580.
Albrecht de Gondi v. Retz 1602.
Roger v. St. Lari v. Bellegarde 1579.
Blasius v. Montluc 1577.
Er hat uns Nachrichten von seinem Leben gegeben.
Armand de Gontaut von Biron 1592.
Jacob Goyon von Matignon 1597.
Johann von Aumont 1595.
Wilhelm von Joyeuse 1592.

Obrigkeitliche Bediente

Canzler
Renatus von Birague 1583.
Phil. Huralt von Cheverni 1599.
Franz von Montholon G. d. S. 1590.
Ein Sohn des Siegelverwahrers dieses Namens.
Erste Präsidenten
Christoph de Thou 1582.
Achilles v. Harlai 1616.
Königliche Procuratoren
Johann de la Guesle 1589.
Jacob de la Guesle 1612.
Königliche Advocaten
Guido du Faur v. Pibrac 1584.
August de Thou 1595.
Barnabas Brissonius 1591.

Gelehrte und berühmte Leute

Michael Bajus 1586.
Remigius Belleau 1577.
Fr. von Belleforets 1583.
Georg Buchanan 1582.
Joh. Camerarius 1574.
Lud. von Camöns 1579.
Hier. Cardanus 1576.
St. Carolus Borromeus 1584.
Petr. Ciaconius 1584.
Joh. Fr. Commendon, Cardinal, 1584.
Pet. Danes, Franz II. Lehrer 1577.
Dieser ward, der als Bischof von Lavaur auf dem Concilio zu Trient heftig wider die Sitten der Geistlichen eiferte, und von Sebastian Vance, Bischofen von Orvietto, unterbrochen wurde, welcher verächtlich sagte, Gallus cantat, worauf Danes erwiederte, Utinam ad Galli cantum Petrus resipisceret.
Johann Dorat 1588.
Arnold du Ferrier 1585.
Ludewig von Foix, ein Ingenieur, lebte 1585.
Paul von Foix 1584.
Anton von Granvella, Cardinal, 1586.
Ludwig von Guise, Cardinal 1576.

Digitized by Google

Schwester zur Ehe geben. Heinrich glaubte so vest, daß die Polen ihm hätten keinen Nachfolger geben sollen, daß du Ferrier sein damaliger Bothschafter zu Venedig 1580. Befehl bekam, sich darüber bey Rath zu beschweren, daß sie einen Botschafter an den Hof des König Stephans in Polen geschicket hätten, dem sie doch nur vor seinen Statthalter ansehen sollten. (Morosini Geschichte von Venedig.) Das Amt eines Oberstreichhauptmanns und Forstmeisters, welches bis zu dieser Regierung vereint gewesen war, wird in der Person Heinrichs Clausse, Herrns von Fleuri aufgehoben; man errichtete an seiner Statt sechs Maitres Generaux. Dermalen sind die Teithe und Waldungen in siebzehn Abtheilungen (Departements) getheilet.

1576.

Der König von Navarra, der vom Hofe entkommen, gehet auf die Hugonoten zu, und wird aufs neue ein Calvinist. Die Königin, welche nach ihrer gewohnten Staatsklugheit diese Parthey vor allzumächtig hielt, denket ernstlich auf den Frieden. Der Herzog von Alencon, den die Hugonoten nicht achteten, höret die Anträge an, die sie ihm thun läßt. Es wird Friede, und das war der vortheilhafteste den die Calvinisten jemals erlanget haben; im Maimonat ergehet in Gemäsheit dessen zu Paris ein Friedensedict, so im Parlement einregistrirt worden, (Es war das fünfte das die Hugonoten erhalten haben) und man bewilliget ihnen die öffentliche Uebung ihrer Religion, die in diesem Edict die sogenannte reformirte Religion genennet wird. Darinnen heißt es, daß die Priester oder Mönche, so verheyrathet wären, in Zukunft deswegen nicht könnten beunruhiget werden, und daß ihre Kinder vor rechtmäßig zu halten wären. Inzwischen findet man in der Bibliothek des Königs eine grose Zahl damaliger legitimationen, welches beweiset, daß man ohngeacht des Edicts dessen nöthig zu haben glaubte. Man räumet den Reformirten ein, daß Gerichtshöfe zur Helfte von ihrer Religion besetzt werden sollen. (Chambres aui parties.) Die Urtheile wider den Admiral, la Mole und Coconnas hebt man auf, ihre Ehre wird wieder hergestellet, und ihren Erben wird das Vermögen sie zu erben ertheilet. Zur Appanage des Herzogen von Alencon giebt man ferners die Herzogthümer Anjou, du Maine, Touraine und Berri.

Hein-

Miniſter	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Staatsſecretärs Peter Forget von Frene 1610. Dieſer Forget hat das Edict von Nantes aufgeſezet.		Jac. Faye d'Eſpeiſſes 1590. Loiſel merket an, daß die Aemter eines Advocaten und Generalprocuratoren zum erſtenmale um Geld verkauft worden, als Bellievre, Präſident im Parlement zu Paris im Auguſt 1580. ſeine Stelle zu Gunſten Barnabä Briſſonii aufgegeben, der 60000. Livres dafür gezahlt, derſelbe verkaufte hingegen ſein Amt als Generaladvocat an Jacob Faye um 40000. Livres Jacob Mango 1587. Ant. Seguier 1624. Dieſer führte am erſten den Titel eines Generaladvocaten Generaladvocaten an die Stelle derer im Jenner 1589. durch die Officiers im Parlement geſezet, die ſich zur Ruhe begaben. (Jac. Faye, Seguier, ꝛc.) Peter von Beauvais Felix le Vayer Johann le Maitre Ludewig von Orleans	Philibert v. Lorme, gegen 1577. Carl, Cardinal von Lothringen 1574. Johann Maldonat 1583. Johann von Montluc, Biſchof von Valence 1579. Ant. Muretus 1585. Fr. von Noailles 1585. Wilhelm Paradin gegen 1581. Ambroſius Para, gegen 1584. Paul Veroneſe, ein Maler 1588. Wilh. Poſtel 1581. Peter Ronſard 1585. Ludewig von St. Gelais 1589. Carl Sigonius 1585. Wilh. Sirlet 1585. Die H. Thereſia 1582. Titian, ein Maler 1576. Peter Verſoris 1588. Sim. Vigor 1575. Pietro Vittori 1585.

Digitized by Google

Heinrich III. errichtet Brüderſchaften, und wird bey unanſtändigen Umgängen zum Spectakel, anſtatt daß er weit beſſer für die Religion und für ſich ſelbſt gearbeitet hätte, wenn er die Frechheit ſeines Hofes eingeſtellet hätte. Das Friedensedict bringt die Catholiken auf, und giebt zu einer Verbindung Anlaß, die man die **heilige Lige** nennte. In verſchiedenen Provinzen des Reiches geſellen ſich die Leute zuſammen, und in verſchiedenen Städten werden die Hugonoten beleidiget. Landtag zu Blois. Die Stände ernennen Abgeordnete an den König von Navarra und Prinzen von Conde, um ſie zu ſich einzuladen, und zur Bewilligung des Artikels zu bewegen, welcher die Uebung einer jeden andern Religion als der Catholiſchen verbiethen ſoll. Der Herzog von Anjou erkläret ſich gegen das Friedensedict. Nach vielen Berathſchlagungen widerrufet man das Friedensedict, und die Lige wird vom Könige, dem Herzogen von Anjou ꝛc. unterzeichnet. **Maimbourg** hat eine Abſchrift von einer Urkunde wieder gefunden, die von dem Adel in der Picardie und der Obrigkeit zu Peronne unterſchrieben worden, und hat ſie zu Ende ſeiner Geſchichte von der Lige drucken laſſen. Eigentlich fieng von dieſem Tractat zu Peronne 1576. die Lige an. Auf dem Concilio zu Trient hatte der Cardinal von Lothringen den erſten Entwurf dazu gemachet, aber der Tod ſeines Bruders, Herzog Franzens von Guiſe hatte denſelben verzögert; er ſuchte ihn wieder hervor, als ſein Neffe Heinrich Alters halben daran Theil nehmen konnte, und ſein Tod hinderte den Herzog von Guiſe nicht, ſolchen zu vollziehen.

Zu Blois thut man die Erklärung, vermöge der mit Abänderung des alten Herkommens die Prinzen vom Geblüthe allen Pairs vorgehen ſollen, es ſey nun daß dieſe Prinzen keine Pairs, oder ihre Pairien jünger als andere ſind; dieſelbe beſtimmet auch den Rang der Prinzen vom Geblüthe nach ihrem Näherrechte zur Krone. Nachdem dieſe Erklärung einregiſtriret worden, verſicherte der damalige vorderſte Präſident Chriſtoph de Thou dem König, daß ſeit Philipps von Valois Gelangung zur Krone nichts nützlichers für die Erhaltung des Saliſchen Geſetzes gemachet worden.

1577.

Der Herzog von Anjou erobert la Charite und Iſſoire.

Der

Der König beſorget, es möchten die Proteſtanten fremde Völker ins Königreich ziehen, und wie er ſich allzuleichtſinnig in dieſen neuen Krieg einlies, alſo bricht er auf einmal, da die Sachen am beſten ſtunden, ab, und bewilliget denen Proteſtanten einen neuen Frieden, den er zu Poitiers unterſchrieb, und welcher allerdings weniger vortheilhaft als der erſte war. Der König von Navarra war derjenige, von der ganzen Parthey, der ſich am liebſten dazu verſtund.

1578.

In Guyenne dauern die Kriegsunruhen fort. Der König in Portugal Dom Sebaſtian wird in einer Schlacht, die er den Moren liefert, getödet; darinnen blieben drey Könige, der König von Marocco, ſein Neffe Mahomet, den er vom Throne geſtoſen hatte, und Dom Sebaſtian; dieſer hat unter den Königen von Portugal am erſten den Titel Majeſtät, den ihm Philipp II. gab, geführet. Caſilus, Maugiron und Livarot ſchlagen ſich mit dem Balzac d'Antragues, d'Aidie von Riberac und Schomberg; Caſilus und Maugiron verlohren das Leben, der König lies in der St. Pauls-Kirche jedwedem ſo wie dem St. Megrin, welcher der Herzogin von Guiſe liebhaber war, und auf des Herzog Heinrichs von Guiſe Geheiß ermordet worden, eine Säule ſetzen. Dieſe Denkmale wurden nach dem Tode des Herzogen und Cardinalen von Guiſe von den Pariſern eingeriſſen.

In den Niederlanden, wo die Religion die Gemüther theilte, war die Verwirrung aufs äuſſerſte gekommen. Der König in Spanien hatte darinnen nach einander folgende Statthalter gehabt, den Herzog von Alba, der 1573. zurück berufen worden, Requeſens, der 1576. geſtorben, und Don Juan von Oeſterreich, der den Flandrern verdächtig geworden, welche, ohne Philipp II. darüber zu Rathe zu ziehen, auf Anrathen Prinz Wilhelms von Oranien dem Erzherzog Mathias, des Kaiſers Bruder, die Oberbefehlshabung übertrugen. Wilhelm dachte ſicher, den Mathiam zu beherrſchen, er war aber nicht mit ihm zufrieden, und bewog die Catholiken in den Niederlanden den Herzog von Anjou zu berufen, welcher den Namen Herzog von Alencon abgeleget hatte. Der Herzog von Anjou macht ſich vom Hofe weg, um ſich an ihre Spitze zu ſtellen. Man fangt an die neue Brücke zu bauen.

1579.

Digitized by Google

1579.

Den 1. Jenner setzet Heinrich III. den Orden des H. Geistes, zum Gedächtniß, daß er am Pfingsttage zum König in Polen erwehlet und König in Frankreich geworden, ein; in der That aber war sein Absehen, die grosen Herren durch den Eid, welchen die neuen Ritter ablegten, von der Protestantischen Parthey loszumachen, und sich zu gleicher Zeit dem Fortgange der Lige zu widersetzen, wovon er Herr zu seyn aufhörte. Der König von Navarra greifet wieder zu den Waffen, unter dem Vorwande, daß man den Protestanten nichts von demjenigen hielte, was in der Conferenz zu Nerac verglichen worden; dieselbe wurde zu Anfang dieses Jahres gehalten, um das letztere Friedensedict auszulegen. Diese Conferenz ist durch des Pibrac Schwachheit, welcher sich in die Königin Margaretha verliebte, für die Hugonoten vortheilhaft ausgeschlagen.

Verordnung zu Blois. Da die Tridentiner Kirchenversammlung, so viel die Kirchenzucht belanget, in Frankreich nicht angenommen worden, so findet man in solcher Verordnung die wahren Grundsätze, welche in dieser Sache unsere Regel ausmachen. Die nemliche Verordnung enthält auch andere wichtige Artikel, unter andern den 42. welcher auf die Entführung die Todesstrafe setzet, den 258. wegen des Adels, welcher mit sich bringt, daß die Bürgerlichen und Unadelichen so adeliche Lehne kaufen, deswegen nicht geadelt, noch in den Rang und Stand des Adelichen versetzet werden sollen, die von ihnen erlangte Lehne möchten auch eintragen und werth seyn was sie wollten. Die Ertheilung des Adels hatte die Verkaufung der Lehne zum Nutzen den Geadelten eingeführet, welche solche zu besitzen fähig wurden, anstatt daß sie solche zuvor nicht erlangen konnten. Diese Neuerung war ein Werk der Adelichen, welche durch ihren Aufwand herunter gekommen sind. Sie selbst haben, um wenigstens einigen Nutzen von dem Adel der Bürgerlichen zu geniesen, sich an den König gewendet, die Erlaubniß auszuwirken, daß die Geadelten Lehne erwerben könnten; man sieht wohl ein, daß dieses eine Gnade war, welche die Könige damals nicht abschlagen wollten. Aber es war gewiß genug, daß man den Adel seiner Güther beraubt, und dadurch in Umständen sah, weniger unternehmen zu können; es wäre unschicklich gewesen, wann der gemeine Mann, mit Erlangung der

Lehne

lehne zu gleicher Zeit die nemlichen Vorzüge, als ihre erste Besitzer, erlanget hätte; er muste sich also mit dem Vortheil begnügen, Eigenthümer eines Guths zu seyn, ohne daß ihm der Titel dieses Guthes eigen wurde; und damals wurde der Grundsaz vestgesezet, daß die adelichen Güther den Besizer nicht den Adel ertheilen, und daß weder ein Marquisat, noch eine Grafschaft, einen Marquis oder Graven machet; dem zu Folge wurde eine Verordnung des Inhalts erlassen, daß der Adel ohne einen Adelsbrief vom Könige, oder ohne den Besiz der Stellen, welche ihn ertheilen, nicht erlanget werden könne. Dieses ist diejenige Gattung vom Adel, den wir den Briefadel nennen, welcher von dem angestammten Adel stark unterschieden ist. Wiewohl diese Verordnung zu Paris ergangen ist, so wurde sie doch Ordonnance de Blois genennet, weil sie auf die von den versammelten Ständen zu Blois 1576. übergebene Acten erlassen worden.

Parlementsschluß, welcher verfüget, daß die Schriften der Partheyen vor den Notarien sollen unterzeichnet werden. Dieser Entscheid ist dem 84. Artikel der Verordnung von Orleans vom Jahre 1560. gleichförmig. Bussi von Amboise wird in dem Schlosse des Herrn von Montsoreau ermordet, welcher, von dem Verständniß seiner Frau mit ihm unterrichtet, dieselbe genöthiget hatte, ihm eine Zusammenkunft zu bestimmen. Bussi ist auch der Königin Margaretha sehr ergeben gewesen, und die Art, womit sie von ihm in ihren Memoires redet, zeiget, daß sie solches nicht habe unbekannt lassen wollen. Zu Poitiers werden Grands Jours gehalten. Der König nimmt die Stadt Genf wider den Herzog von Savoyen in Schuz.

1580.

In Paris wird das Gewohnheitsrecht geändert. Staatsveränderung in Portugal, dessen sich Philipp II. nach dem Absterben des Cardinal Heinrichs, vermög der Gerechtsame seiner Mutter Isabella des Königs Emanuel von Portugal Tochter, bemächtiget. Don Anton von Crato, Emanuels Enkel, und Don Sebastian Grosvatter, dessen rechtmäßige Geburth strittig gemachet worden, wurde zum König ausgerufen, er muste sich aber nach Frankreich flüchten, und der Herzog von Braganza, der von seiner Gemahlin wegen, das allerkläreste Recht hatte, wurde von Philipp II.

zum Connetable von Portugal gemachet. Sein Enkel Johann kam 1640. wieder auf den Thron.

Der Herzog von Anjou, der aus den Niederlanden zurückgekommen war, ſchloß zwiſchen dem König und den Hugonoten Friede, in Hofnung, es würde ihn Heinrich III. in ſeinem Abſehen, die Königin Eliſabeth zu heyrathen, und in ſeinem Vorhaben, ſouverain in den Niederlanden zu werden, worinne der König von Spanien alles Anſehen verlohren hatte, unterſtützen. Ohnerachtet des Tractats währte der Krieg in Guyenne immer fort. Der König von Navarra erobert die Stadt Cahors.

1581.

Die Staaten von Holland erklären Philipp II. König von Spanien der Herrſchaft über die Niederlande verluſtig, und übertragen ſolche auf Prinz Wilhelms von Oranien Rath dem Herzog von Anjou. Die Königin Eliſabeth und der Herzog von Anjou ſagen ſich wechſelweiſe ihren Beyſtand für Engelland und die Niederlande zu.

Des Herzogen von Anjou erſte That war, daß er den Herzog von Parma, der der Stadt Cambrai ſehr zuſetzte, nöthigte, die Belagerung aufzuheben. Derſelbe gehet nach Engelland, wo er ſchon 1579. geweſen, um ſeine Vermählung mit der Eliſabeth zu vollziehen. Dieſe Prinzeßin verſchiebet den Vollzug derſelben zur nemlichen Zeit, als ſie die Hofnung des Herzogen unterhielt, und gab ihm ſogar einen Ring zur Verſicherung ihrer Treue, nachdem vor ſolchem Geſchenke der Ehevertrag unterſchrieben worden war. Der König wünſchte eben ſo wenig, als ſie, dieſe Heyrath zu Stande zu bringen; er war ſo eiferſüchtig auf den Herzog von Anjou, als Carl IX. auf ihn geweſen iſt.

Der König giebt, indem er die Grafſchaft Joyeuſe und die Baronnie von Epernon zu Duches-Pairien erhob, dieſen neuen Herzogen nach den Prinzen vom Geblüthe und den fremden Prinzen, auch vor allen obſchon ältern Herzogen, den Rang. Dieſe Erhebungen waren verhaßt, und die Verſchwendung des Königes war ſolches ungleich mehr. Man ſagt, er habe mit der Hochzeit des Herzogs von Joyeuſe 1200. tauſend Thaler angebracht,

bracht, ohne 400000. zu rechnen, die er ihm zu zahlen versprach. Auch wurfen damals die Steuern gegen 32. Millionen ab, d. i. sie hatten sich seit der letzten Regierung um ohngefehr 23. Millionen vermehret.

Das Herzogthum Pinei und Rameru wird zu Gunsten Franzens von Lurenburg und seiner Leibes- und andern Erben, männlich und weiblichen Geschlechts, zu einer Pairie von Frankreich erhoben. Als dieses Herzogthum nach der Zeit durch Charlotten von Lurenburg, Franzens Enkelin, in die Hände des Herrn von Brantes, des Connetable von Luines Bruders, den sie heyrathete, und in des Herrn von Tonnere, ihres zweyten Gemahls, kam, hatte sie aus dieser letztern Ehe eine Tochter, so solches Herzogthum dem Marschall von Lurenburg zubrachte; der Marschall, welcher 1661. vom König ein Patent erhielt, verlangte, daß sein Rang vom Tage der Erhebung im Jahr 1581. anheben sollte, die Pairs hingegen, daß solcher nur vom Tage an, da sein neuer Brief einregistriret worden, anfienge; dieser Brief wurde indessen 1662. einregistriret, und er wurde zum Eid gelassen, daß er nicht eher, als bis der Streit abgethan worden, und zwar vom Tage der Einregistrirung, den Rang haben sollte. Da der König 1676. erklärte, daß seine Meinung in der That nicht gewesen, eine neue Erhebung zu machen, und daß sein Patent vom Jahr 1661. blos dahin gegangen, seine Ehe zu billigen, und zu gestatten, daß er für einen Herzog von Pinei und Pair von Frankreich aufgenommen würde, so widersetzten sich die Pairs aufs neue, und sagten, daß der Brief von 1661. nicht hinlänglich wäre, und endlich wurde dieser Stritt durch das berühmte Edict von 1711. geendiget, welches verordnet, daß der Herzog von Lurenburg seinen Rang nur vom Tage der Einregistrirung des Briefes an, 1662. den 20. May, haben sollte.

1582.

Edict wegen vorzunehmender Verbesserung des Gregorianischen Calenders. Man stellet in Frankreich die 10. Tage vom 15. bis zum 20. December ab. Dieser nemliche Calender wurde das folgende Jahr in dem Catholischen Theile Teutschlands angenommen. Man trachtet den Prinzen von Oranien zu ermorden; Philipp II. wird dessen freventlich beschuldiget. Erneuerung des Bündnisses mit den Schweizern. Strozzi wird bey Acores geschlagen, die Königin Catharina von Medicis hatte ihn

abgeschickt, sowohl die Rechte des Don Antonio, Priors von Crato, gegen Philipp II. zu behaupten, als von den Ansprüchen Nutzen zu haben, die sie auf die Krone Portugal hatte. Strozzi blieb dabey. Solsede wird gevierttheilet, weil er eine Zusammenverschwörung gegen den König und den Herzogen von Anjou gemachet hatte. Man hat vorgegeben, es wäre auf der Guisen Antrieb geschehen.

1583.

Der Herzog von Anjou, welcher auf den Prinzen von Oranien, der sich alles Ansehen zulegte, neidisch war, will sich verschiedener vornehmen Städte in Flandern, unter andern von Antwerpen, bemächtigen, ob ihm gleich der Herzog von Montpensier und der Marschall von Biron Vorstellungen thaten. Die durch den Prinzen von Oranien aufgebrachte Bürger bringen die Franzosen um, und der Herzog von Anjou, der sich wegen dessen Treulosigkeit und seiner Ungeschicklichkeit ungemein schämte, kommt nach Frankreich zurück, allwo er das folgende Jahr im 30sten Jahr seines Alters starb. **Bongars** schreibet seinen Tod dem Gifte zu, und in den **Denkbüchern von Nevers** heißt es, er wäre durch einen vergifteten Blumenstrauß, dem ihm eine seiner Beyschläferinnen, mit welcher er zu Chateau-Thierri, wohin er sich zur Ruhe begeben, lebte, erfolget. Von all denjenigen Plätzen, deren er sich bemächtiget hatte, blieb Cambrai allein dem Könige.

1584.

Der Todesfall des Herzogen von Anjou, der den König von Navarra zum nächsten Kronerben machte, dienet dem Herzogen von Guise zum Vorwand die lige ausbrechen zu lassen, indem er die Gefahr vorstellte, einen von der Kirche abgesonderten Prinzen zum König zu haben. Der Herzog von Guise ist das Haupt der lige. Prinz Wilhelm von Oranien wird durch Balthaser Gerarden, einen Kundschafter der Spanier, ermordet. Derselbe hinterlies drey Söhne, Philipp Wilhelm, Moritzen und Friedrich Heinrichen, wovon ihm die zwey letztern einer nach dem andern in Ermangelung ihres ältesten Bruders Philipp Wilhelms folgten, welcher bey seines Vatters Absterben ein Gefangener in Spanien war, woraus er nur sehr lange hernach zurück kam; da die vereinigte Provinzen in den Nie-

Niederlanden Moritzen für allzujung hielten, denn er war nur achtzehen Jahre alt, so lieſen ſie dem König den Antrag thun, ſich ihm zu unterwerfen; aber ein ſo vortheilhafter Antrag, der durch den weiſen Rath Franzens von Noailles, Biſchoffens von Dax, unterſtützet wurde, geſchah an einem ſchwachen Prinzen, welcher ſich deſſen nicht zu Nutz zu machen wuſte. Alsdann trat Moritz an Wilhelms Stelle, und zeigte, daß er eines ſolchen Vatters würdig war. Derſelbe errichtete den Stillſtand von 1609. Da er ohne Kinder verſtarb, kam Friederich Heinrich, ſein Bruder, an ſeine Stelle, und erhielt von Ludewig XIII. den Titel Alteſſe. Sein Sohn war der nemliche Wilhelm, der Amſterdam überrumpeln wollte, wegen deſſen ſchnellen Abſterbens die Vornehmſten des Staates ſtark in Verdacht kamen; derſelbe war des Königs Wilhelms III. Vatter.

Heinrich III. beſchicket den König von Navarra, um ihn zu vermögen, daß er die Religion verändern, und ſich mit ihm verbinden möchte. Catharina von Medicis, anſtatt daß ſie die Lige im Anfange, wo der Herzog von Guiſe nur wenig Kräfte hatte, zu unterdrücken geſucht hätte, befürchtet, es möchte, wofern der König von Navarra zu mächtig würde, ihr Anſehen darunter leiden, und begünſtiget das Hauß Lothringen in der Abſicht die Kinder ihrer dem Herzog von Lothringen vermählten Tochter auf den Thron zu bringen; aber der Herzog von Guiſe, welcher ſich mehr bedachte als die Prinzen vom älteſten Aſte ſeines Hauſes, beredete den alten Cardinal von Bourbon, des Königes von Navarra Oheim, daß die Krone ihm gebühre, damit er ſelbſt Zeit gewänne, unter dem Deckmantel dieſes Namens für ſich zu ſorgen.

Die Stelle eines Colonelgeneral des Franzöſiſchen Fusvolkes wird zu Gunſten des Herzogs von Epernon zu einem Amt der Krone erhoben. Der Brief darüber wurde erſt im folgenden Jahre einregiſtriret.

Die Ligiſten laſſen in die Kirchenbücher zu Vannes und Clermont ein Gebet einrücken, daß es GOtt gefallen möchte, dem König Heinrich III. einen Prinzen zu verleihen, wie auch ein anders Gebet für die Herſtellung der pragmatiſchen Sanction; damals hatte man noch nicht die Vortheile des Concordats eingeſehen.

Die Recollecten ſetzen ſich in Frankreich.

1585.

Manifeſt des Cardinals von Bourbon vom letzten März, worinnen er den Titel eines erſten Prinzen vom Geblüthe annimmt, und die Franzoſen ermahnt, die Krone bey dem Catholiſchen Zweige zu behaupten. Dieſe mit den Namen faſt aller Prinzen in Europa und vorderiſt des Pabſtes beſtärkte Erklärung, in welcher die Herzoge von Lothringen und von Guiſe Generallieutenants der Lige benennt wurden, bezog ſich auf einen mit dem Könige von Spanien geſchloſſenen Vertrag, deſſen Abſicht mit dem Scheine der Lige unterſtützt, das Königreich auf die Spitze des Verderbens ſtellte. Der König, ſtatt dieſer Beleidigung mit Gewalt zu begegnen, begnügt ſich, eine Schutzſchrift bekannt zu machen.

Die Ligiſten fangen den Krieg an; ſie erobern verſchiedene Städte, unter andern Tull und Verdun. Den 7. Julius wird zu Nemours Friede geſchloſſen, wodurch der Krieg gehemmt wird, und der König, indem er den Proteſtanten das vorhin eingeräumte nimmt, der Lige wieder ſein Anſehen neue Vortheile verſchaffet.

Sixt V. Gregorii XIII. Nachfolger, erläßt, ohne die Lige zu genehmigen, die er als einen Eingrif in das Anſehen aller Potentaten anſiehet, und weil er ſchon damals vorgus ſah, daß ſelbige den König in die Nothwendigkeit ſetzen würde, ſich mit dem König von Navarra wieder zu vereinigen, eine Bulle, wodurch er den König von Navarra und den Prinzen von Conde in den Bann thut, und ſie des Thrones unwürdig erkläret. Der König von Navarra appelliret wegen dieſer Bulle an das Parlement und an ein allgemeines Concilium; einige Ligiſten ſchreyen ebenfalls über ſolche Päbſtliche Bulle, welche das Parlement ohne Bedenken billigte. Heinrich lies ſeine Appellation an den Thüren des Vaticans anſchlagen, und dieſer Schritt flößte Sixt V. ſelbſt Hochachtung vor ihn ein. Die Seize, eine Art einer beſondern Lige allein von Paris, entſtehen; ſie beſtund aus verſchiedenen in den 16. Viertheln der Stadt vertheilten Männern, welche die Verwaltung der Geſchäfte unter ſich getheilet hatten, von dem Herzog von Guiſe erkaufet, und geſchworne Feinde der Königlichen Würde waren.

Der

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich III.

Der Friede zu Nemours, so die Unternehmungen der Ligisten aufgehoben hatte, gab denen Protestanten die Waffen wieder in die Hände. Zwischen den beeden Partheyen ergeben sich unterschiedene Kriegsvorfälle. Die Guisen bekennen, daß die männliche Nachkommenschaft Herzog Carls von Lothringen, Ludewigs V. Oheims, verloschen wär, um denen zu antworten, welche sagten, daß sie davon herzustammen vorgäben.

1586.

Der sogenannte Krieg der drey Heinriche, nemlich Heinrich III. Heinrich Königs von Navarra, und Herzog Heinrichs von Guise. Der erste war an der Spitze der Königlichen, der zweyte an der Hugonoten, und der dritte an der Lige ihrer. Es fiel keine wichtige Sache vor, das Königreich aber ward darum durch diesen innerlichen Krieg nicht weniger zerrüttet.

1587.

Hinrichtung Marien Stuart, welche den 18. Hornung auf dem Schlosse zu Fotheringas enthauptet wurde. Elisabeth hatte während ihrer ganzen Regierung den Aufruhr in Schottland gegen seine rechtmässige Königin dadurch befördert, daß sie darinnen die neue Religion, als das beste Mittel den Bund zwischen dieser Krone und Frankreich, der seit 800. Jahren dauerte, und Schottland gegen die Engelländische Unternehmungen aufrecht erhalten hatte, eingeführet; sie begnügte sich aber damit nicht. Maria Stuart, welche 1558. Franz II. heyrathete, vermählte sich im Jahr 1565. anderweit mit Heinrich Stuart Graven Darley, heyrathete auch nach dem 1587. erfolgten Tode dieses Prinzen, im nemlichen Jahre den Graven von Bothwel zum drittenmale, welcher wegen des Stuarts Tode stark in Verdacht fiel. Aufwiegler, die sich der Umstände zu Nutz machten, hatten einen Theil des Volkes gegen Marien aufgebracht; die Empörung ihrer Unterthanen bewog sie im Jahre 1568. einen Aufenthalt in Engelland zu suchen, wo sie aber nichts als ein Gefängniß fand, welches 19. Jahre währte, und woraus sie blos kam, um auf die Blutbühne geführet zu werden. Unglückliche Prinzessin, die man dir durch die abscheulichsten Farben, womit man deine ganze Lebensgeschichte abgemahlet hat, sogar auch das Mitleid der Nachwelt über dein trauriges Ende rauben wollen!

Mico-

Nicolaus Poulain, lieutenant des Prevot der Isle de France, entdecket dem König die Rotte der **Sechzehn**, und ihren Anschlag, ihm die Krone und Freyheit zu entziehen. Der König, den nichts aus seiner Schlafsucht reissen konnte, und welchen Villequiers in der Vergessenheit seines Ruhmes und Staates erhielt, richtet gar kein Augenmerk auf diese Entdeckung; hingegen nahm der beleidigt gewordene Herzog von Epernon seine Maasregeln, die Bastille und das Zeughauß zu bekommen, deren sich die Sechzehn bemächtigen wollten. Der Herzog von Mayenne, der vor seine Person sorgen muste, flüchtet sich von Paris weg. Der König von Navarra rücket vor, um in Burgund die Teutschen an sich ziehen, welche sein Kriegsheer verstärken wollten. Annas, Herzog von Joyeuse gehet ihm entgegen, um ihm den Paß zu verrennen und ein Treffen zu liefern. Den 20. Weinmonats fällt zu Coutras in Guyenne eine Schlacht vor, wo der König von Navarra sieget, und der Herzog von Joyeuse das Leben verliehret. Er wurde mit kaltem Blute getödtet, einige sagen von la Mothe Saint-Heraj, andere, von zwey Hauptleuten des Fusvolkes, Namens Bordeaux und Descentiers. Nur in Religionskriegen ereignen sich solche Mordthaten; auf diese Art blieb der Herzog von Guise vor Orleans, der Prinz von Conde zu Jarnac, der Marschall von St. Andre zu Dreux, und der Connetable von Montmorenci zu St. Denis. Der König von Navarra machet sich seines Sieges nicht zu nutz, und kehret nach Bearn zurück, woselbst er die Corisande von Andouins, Grävin von Guiche, liebte.

Die Vortheile, welche der Herzog von Guise über die Teutschen zu Vimori im Gatinois, und zu Aulneau im Land Chartrain erhielt, zersprengten diese Armee, die sich aus dem Königreich zurück zog. Seltsamer Schluß der Sorbonne; „daß man denjenigen Prinzen, die nicht so wären wie sie „seyn sollten, gleich dem Vormund, den man vor verdächtig hielt, die Regierung nehmen könne.“ (**Daniel.**)

Die Feuillans, so das vorige Jahr durch Johann de la Barriere gestiftet worden, setzen sich zu Paris.

1588.

Heinrich I. Prinz von Conde stirbt im 35. Jahr seines Alters zu St. Johann von Angeli am Gift. Seiner Gemahlin Charlotte de la Trimouille

mouille wird deswegen durch die Ortsobrigkeit der Proceß gemachet, sie wurde aber unter der folgenden Regierung durch einen Parlementsschluß von 1596. eines so grosen Verbrechens unschuldig erkannt. Den 5. März starb der Prinz von Conde, und seine Fürstliche Gemahlin, die er schwanger hinterlassen, kam den 1. September des nemlichen Jahres mit einem Prinzen nieder, welcher Heinrich II. Prinz von Conde gewesen.

Die Gravschaft Montbason wird im Maymonat 1588. zu Gunsten Ludewigs von Rohan, Gravens von Montbason, zu einer Düche-Pairie, erhoben; das merkwürdigst ist, daß, da Ludewig ohne Kinder abgelebet, Heinrich IV. Herculn von Rohan, seinem Bruder, 1594. einen neuen Brief gab, daß er das nemliche Herzogthum „von der nemlichen Zeit an und mit „den nemlichen Befugnissen, als Ludewig hätte thun können,“ genieſen sollte, er erhob es aufs neue, in so fern als es erforderlich seyn möchte, zur Düche-Pairie. Dieses Hauß hat drey Pairien, die von **Montbason**, die von **Rohan**, und die von **Rohan-Rohan**, sonsten **Soubise**.

Der König von den Sechzehn aufs äusserste getrieben, läßt Drohungen fallen, die ihnen Angst machten. Sie setzen in den Herzog von Guise, nach Paris zurück zu kommen; der König verbiethet ihm, dahin zu gehen; dieser Herzog stellet sich des Verbothes ohngeachtet mit einer guten Begleitung ein. Er kommt zu dem König, welcher weder das Herz hatte, sich seiner loß zu machen, noch sich seiner Person zu versichern. Den 12. May ereignet sich der Handel bey den Barricaden, wo die Truppen des Königs den Aufwieglern weichen müssen. Der Herzog von Guise stillet den Lerm, die Königin setzt in ihn, Paris zu verlassen, welches er aber nicht thun will. Der König verläßt Paris, und gehet nach Chartres, der Herzog von Guise aber war allein in der Hauptstadt Herr. Nachdem derselbe nach des Königs Abreise, Achillen von Harlai, Premierpräsidenten, besuchte, fand er ihn, „im Spaziergehen in seinem Garten, und war solcher so we„nig über seine Erscheinung verlegen, daß er nicht einmal sich umzusehen „würdigte, noch seinen angefangenen Spaziergang unterbrach, nach dessen „Endigung er an dem Ende seiner Allee sich umkehrte, und solchergestalt den „Herzog von Guise auf sich zukommen sah;“ Nun erhob diese ernsthafte Magistratsperson ihre Stimme, und sagte zu ihm; „das ist ein Jammer, „wenn der Diener den Herrn vertreibet, übrigens ist meine Seele GOtt, „mein Herz dem König, und mein Leib in den Händen der Böswichter; „man thue damit was man wolle.“ (Discurs über das Leben und den

Tod des Präsidenten du Harlay.) Der Herzog von Guise bemächtiget sich der Bastille und des Zeughauses, wovon Bussi le Clerc, Procurator des Parlements und einer der Sechzehn, Hauptmann wurde.

Catharina von Medicis fähret in ihren Unterhandlungen fort, und endlich wird durch das zu Roan vollzogene Reunionsedict Friede, in welch gedachter Stadt der König durch Tanaquil le Veneur, Herrn von Carrouge, und durch Jacob, des Graven von Tilliers Sohn, aufgenommen worden. Der Herr de **Thou** saget, indem er von diesem Tanaquil le Veneur redet, „daß er ein Mann vom vorderſten Adel in seiner Provinz, und von einem „sanften und gemäßigten Geiste gewesen.“ Er führte den Namen von dem Obristjägermeisteramte, welches seine Vorfahren zu Wilhelm des Eroberers Zeiten, in der Normandie besessen. Dieser Tractat gereichte der Königswürde zur Schande, er war auch noch übertriebener als der von Nemours, und der Hauptgegenstand gieng dahin, zu hindern, daß die Krone an keinen Protestantischen Prinzen fiele. Man glaubt, der König sey aus Furcht vor Philipp II. Flotte, die **Unüberwindliche** genannt, die auf der See war, und sowohl Frankreich als Engelland bedrohete, zu diesem Frieden bewogen worden. Diese durch die Engelländer und durch ein Ungewitter zu Grund gerichtete Flotte, wurde fast gänzlich aufgerieben. Der König merkte, da es nicht mehr Zeit war, das Verderben, so ihm die Königin seine Mutter zubereitet hatte, und schenkte ihr nur noch ein verstelltes Vertrauen. Es hatte sich auch diese Prinzessin, welcher, wenn sie nur das Ruder behielt, die Protestanten und Catholicken gleich gut gewesen sind, als sie ihren Sohn ohne Kinder sah, in der Absicht dem Herzog von Guise ergeben, daß ihr Enkel der Herzog von Lothringen zum Nachtheile des Bourbonischen Zweiges regieren möchte; aber der Herzog von Guise, der nur vor sich arbeitete, machte sich diese Gesinnungen zu nutz, ohne sich von dieser Prinzessin ausnehmen zu lassen. Niemand wuste sein Geheimniß, und er verbarg es vor jedem, mit dem er zu thun hatte. Die Versprechungen, so er dem Pabst, dem König von Spanien, dem Herzog von Lothringen und Cardinal von Bourbon that, waren alle wiedersprechend, und jeder von ihnen diente ihm, in der Meinung, es erfordere solches lediglich sein eigener Nutze. Der König versammlet die Stände zu Blois, und macht sich von seinen Ministern, den Herren von Bellievre, von Cheverni und von Villeroi los; die Ursach dazu glaubt man sey sein Vorhaben gewesen, die Herren von Guise umbringen zu lassen, er besorgte, es möchten seine Minister

ſter, wo er mit ihnen deswegen ſpräche, dagegen ſeyn, oder, wo er ihnen ein Geheimniß daraus machte, ihn in das Spiel ſehen und die Königliche Mutter davon benachrichtigen. (Mem. vom Cheverni.)

Der Herzog von Savoyen machte ſich dieſer Unruhen zu nutz und erobert das Marggravthum Saluzzo, indem er, wie es heißt, mit dem Herzogen von Guiſe ein heimliches Verſtändniß hatte.

Die ausſchweiffende Forderungen der Abgeordneten auf dem Landtage zu Blois, und die auf den höchſten Grad gekommene Kühnheit des Herzogs von Guiſe, nöthigen endlich den König, ſich von dieſem Prinzen zu befreyen, welcher allzumächtig geworden war, als daß man ihm hätte einen Richter geben können. Man hatte gewiß keine Haſenfurcht wegen der Unternehmungen, die er thun konnte; er befand ſich in ſolchen Umſtänden als diejenigen waren, deren ſich Pipin zu Nutz machte. Heinrich III. ſah denen letzten Königen der erſten Linie nicht unähnlich, und der Vorwand der Religion hätte gar leicht einen Pabſt von der Gemüthsart des Zacharias machen können. „Die einzige Schwierigkeit ſo dabey war, ſagt le Labou„reur, iſt das zum Vortheil der Seitenlinien vom Königlichen Geblüthe „in der dritten mehr, als in den zwey erſtern Linien eingeführte Erbrecht; „die groſe Zahl der Prinzen, die Macht des Königs von Navarra, und die „Tapferkeit des Prinzen von Conde, ſeines Bruders, von dem man, po„litiſch zu reden, ſagen kan, daß der Krieg den er führte, denen Staats„beſchäftigungen das Gegengewichte hielt, und daß die bürgerlichen Kriege „zu ſeiner Zeit gleichſam eine Wolke waren, worunter er die Ueberbleibſel „des Königlichen Hauſes verbarg.“ Der Herzog von Guiſe wird den 23. Chriſtmonats, und ſein Bruder der Cardinal von Guiſe Tags darauf, den 24. ermordet. Der Cardinal von Bourbon kommt ins Gefängniß; man nimmt den Herzog von Mayenne, welcher zu Lyon war, nicht in Verhaft. Noch einen gröſern Fehler begieng der König, daß er nicht gerade auf Paris marſchirte, und die vornehmſten Anführer der Lige zurück ſchickte. Mitten unter dieſen Unruhen ſtarb Catharina von Medicis zu Blois den 5. Jenner folgenden Jahres in einer groſen Schuldenlaſt. Bey ihrem Ende rieth ſie dem König, ſich mit dem König von Navarra auszuſöhnen. Der Tod dieſer Königin, welche ſo viel von ſich zu reden gab, machte nicht das mindeſte Aufſehen. Eben ſo ſtarben Iſabella von Bayern, und die Herzogin von Angouleme, Franz I. Mutter, gleichſam als ob der Himmel dann und wann einen Gefallen hätte, das Andenken der Ehrgeitzigen auszulöſchen. Ausſchweiffungen der Guiſen bey der Nachricht von des Herzogs von Guiſe Tod.

Durch einen Menſchen von Venlo werden die Bomben zum Kriege erfunden.

Der Herzog von Parma belagert Berg op Zoom vergebens, dieſe Stadt als eine der feſteſten Plätze in den Niederlanden, vertheidigte ſich noch 1622. wider den Spinola, welcher, nach einem Verluſt von mehr als 10000. Mann, genöthiget worden, die Belagerung davor aufzuheben. Dieſe Eroberung war Ludewig XV. aufbehalten, welcher, nachdem er den 2ten Julius 1747. die vereinigte Armee der Oeſterreicher, Engell- und Holländer, die der Herzog von Cumberland commandirte, in Perſon zu Laufelt ſchlug, durch den Graven von Löwendahl die Belagerung vornehmen ließ. Berg op Zoom, ſo nächſt der Schelde an einem Canal lieget, konnte wegen der Moräſte, die es umgeben, nicht eingeſchloſſen werden, auſſerdem ward es durch ein Kriegsheer unterſtützet, ſo beſtändig die Beſatzung ablöſete, auch war dieſe Stadt ſeit der Belagerung des Herzogen von Parma durch den tapfern Cöhorn, der ſie für ſein Meiſterſtück hielt, und für den gröſten Ingenieur, ſo die Holländer jemals gehabt haben, gehalten wurde, befeſtiget worden; aber der Franzoſen Tapferkeit war ſtärker als ihre Lage, den 14. Julius wurden die Laufgräben eröfnet, und den 17. September die Stadt mit Sturm eingenommen.

1589.

Decret der Sorbonne, welches die Unterthanen von dem Eide der Treue, ſo ſie dem König geſchworen haben, losſpricht.

Buſſi le Clere bringet das Parlement in die Baſtille. Der Präſident Briſſon vertrit die Stelle eines Premierpräſidenten, der Rath Mole des Generalprocurators, und Johann le Maiſtre und Ludewig von Orleans, beede Advocaten, der Generaladvocatenſtelle. Der Herzog von Mayenne war wider Willen verbunden den Tod ſeines Bruders, den er haßte und ehebevor zum Zweykampf herausgefordert hatte, zu rächen, auſſerdem merkte derſelbe, daß über kurz oder lang die Rotte der Aufwiegeler zu Grund gerichtet ſeyn würde; dem ohngeacht langt er zu Paris an, wo er durch den Unionsrath zum Generallieutenant des Königlichen Hauſes und der Krone Frankreich erkläret wird. Dieſer aus den Sechzehn gemachte Unionsrath iſt bis auf vierzig Perſonen vermehret worden, und der Herzog von Mayenne hatte vierzehn Perſonen dazu gethan. Nach Heinrichs III. Tod ſtellte der Herzog von Mayenne ſolchen Unionsrath ein.

Der

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich III.

Der Herzog von Aumale wird Statthalter zu Paris. Der König verleget mittels eines im Hornung zu Blois erlassenen Edicts das Parlement von Paris nach Tours; ein anderer Theil dieses Parlements wurde nach Chalons an der Marne verleget. Hievon findet man folgendes in einer Handschrift des **Blanchard** „Auguſt von Thou war nebſt Nicolaus „Potier Präſident bey der Parlementscammer zu Chalons, welche allda „1589. durch das Edict vom Hornung nach Tours verleget worden.“ Der König verträgt ſich mit dem König von Navarra. Sie sprechen einander zu Pont de la Motte eine Viertelmeile von Tours, und erzeigen ſich groſe Freundſchaft. Der König von Navarra begiebt ſich, als er den König nach Tours, wo er eine Nacht ſchlief, begleitet hatte, in ſein Quartier, er kam aber ſehr geſchwinde mit ſeinen Truppen zu des Königs Hülfe zurück, welchen der Herzog von Mayenne an der Spitze ſeiner ganzen Armee, in Tours zu überfallen gedachte. Ein ſo wichtiger Dienſt vertrieb vollends alles Mistrauen ſo dieſe beede Prinzen etwan noch auf ſich ſetzen mochten. Die zwey Könige rücken mit ihrem Heer gegen Paris. Nach einigen durch ihre Haufen erhaltenen Vortheilen nahmen ſie nebſt denen unter ihren Befehlen ſtehenden Marſchallen von Biron und Herzogen von Eſpernon die Stadt Pontoiſe ein, welche von ihrem Statthalter von Alincourt vertheidiget wurde. Sanci führet eine Hülfe von 10000. Schweitzern herbey, und das Königliche Heer, ſo über dreyſig tauſend Mann ſtark war, marſchirte Paris zu belagern, worinnen der Herzog von Mayenne Befehlshaber war. Es leiſtete damit Sanci dem Staate einen groſen Dienſt, er wurde auch aus einem bloſen Requetenmeiſter zum Oberſten der Schweitzer gemachet. Heinrich IV. dem dieſer Dienſt auch wichtig war, machte ihn nachmals zum Sürintendanten der Finanzen. Aber Sanci warf ſich mit der Gabriela von Etrues ab, weil ſie mit ihm allzuaufrichtig über den Zuſtand ſeiner Kinder geſprochen hatte; damit brachte ſie ihn um die Sürintendantenſtelle, welche dem Marquis von Roſni verliehen ward. Abmahnungsbriefe des Pabſtes gegen Heinrich III.

Er wird den 1. Auguſt durch den Bruder Jacob Clemens einem Jacobiner ermordet; beym Verſcheiden erklärte er Heinrichen König von Navarra zu ſeinem Thronfolger. Man glaubt, daß die Frau von Montpenſier, des Herzogen von Guiſe Schweſter, an dieſer Mordthat groſen Theil gehabt habe.

Denkwürdige Begebenheiten unter Heinrich III.

Erſt unter dieſer Regierung wird das Amt eines Cabinetsecretärs bekannt; der Herr von Benoiſe hatte ſelbiges, nachdem er vorhero Clerc von der Cammer geweſen war. (Fauvelet du Toc)

Die Lige iſt vielleicht das ſonderbarſte Werk, ſo jemals in der Geſchichte geleſen worden, und Heinrich III. darum der untauglichſte Fürſt, weil er nicht voraus geſehen, daß er ſich dadurch, daß er das Haupt derſelben ward, der Herrſchaft dieſer Parthie unterwarf. Die Proteſtanten haben ihn als einen Feind ihrer Secte bekrieget, und die Ligiſten brachten ihn wegen ſeiner mit dem König von Navarra, als dem Haupte der Hugonoten habenden Freundſchaft ums Leben. Da er wegen ſeines Leichtſinnes bey denen Catholiken und Hugonoten gleich verdächtig, und durch eine ſo aberglaubig als unbändige Lebensart allen verächtlich geworden, ſo ſchiene er, ſo lange er nicht regierte, der Regierung würdig „ es war ein unbe„greiflicher Geiſt, ſagt der Herr de Thou, in gewiſſen Dingen überſchrit„te er ſeine Würde, in andern war er geringer als ein Kind.“ Keine von den vorhergegangenen Regierungen hat ſo groſe Werke, mehr Anecdoten, Bilder, fliegende Bläter ꝛc. geliefert; es kommen wohl darinnen viel unnütze Dinge vor, gleichwie aber Heinrich III. mitten unter ſeinem Volk lebte, alſo hat keine Nachricht von ſeinem Lebenslauf der Neugierde entgehen können, und da Paris der Schauplaz war, worauf die vornehmſten Ereigniſſe der Lige vorkamen, ſo behielten die Bürger, die den gröſten Theil daran hatten, die geringſten Ereigniſſe, ſo ſich in ihren Augen zutrugen, ſorgfältig auf; alles das, was ſie ſahen, ſchiene ihnen gros, weil ſie dabey verwickelt waren, und wir ſind aufs Hörenſagen wegen ſolcher Sachen aufmerkſam, die vielleicht damals mehrentheils keine ſo groſe Neuigkeit in der Welt waren.

Mit Heinrichs III. Perſon endiget ſich die Linie derer von Valois, welche 1328. zu regieren angefangen hatte, und wovon der einzige männliche Zweig Carl, Herzog von Angouleme, Carls IX. natürlicher Sohn war. Man kan für was beſonders anmerken, daß Franciſca von Nargonne, dieſes Herzogs Gemahlin, und folgbar Carls IX. Schnur, erſt 1713. d. i. beynahe 140. Jahre nach ihres Schwiegervatters Tode verſtarb. Ich habe gemeldet, daß Heinrich III. zu St. Cloud in dem Hauſe de Gondi in der nemlichen Cammer ermordet worden, wo man das Pariſer Blutbad beſchloſſen hat; man weiß nun, daß dieſes ein Märchen iſt.

*) o (*

Chronologischer Auszug
der Geschichte von Frankreich
Zweyter Theil.

Digitized by Google

1589. Gelangung zur Krone

Heinrich IV. König v. Navarra, gebohren zu Pau den 13. Dec. 1553. gelanget im 36. Jahre seines Alters 1589. zur Krone, worauf er als ein Nachkömling Roberts Gravens von Clermont, welcher des H. Ludewigs Sohn war, und die Erbin v. Bourbon heyrathete, ein Recht hatte. Er wurde an einem Sonntage den 27. Hornung 1594. zu Chartres gesalbet. Mit ihm fieng die Bourbonische Linie an. Er war wegen seiner Mutter Johanna von Albret, welche Anton von Bourbon Herzogen von Vendome geheirathet hatte, König von Navarra, und wurde der Grose zubenamset.

Denkwürdige Begebenheiten.

1589.

Heinrich IV. wird von dem gröſten Theile der Herren, sowohl Catholiken als Protestanten, welche damals am Hofe waren, als dem Prinzen von Conti, dem Herzog von Montpensier (welcher bey Lebzeiten seines Vaters wegen der Dauphine von Auvergne, so er besaß, Prinz Dauphin genennt wurde) den Marschallen von Biron und d'Aumont, dem Sanci, welcher die Schweitzer bewog auszuhalten, dem Herzog von Longueville, la Force, Givri, Humieres ꝛc. für einen König erkannt. Vitri und der Herzog von Epernon begaben sich weg, welch letzterer beym König nichts galt, und übel nahm, daß die Marschälle von Aumont und von Biron den Rang über ihn behaupteten, wie er denn auch eine starke Anzahl Truppen wegführte. Das weise Betragen des Marschalls von Matignon erhielt Bourdeaux bey ihrer Schuldigkeit. Schluß des Parlements von Toulouse gegen den König. Der König, dessen Armee schmolz, hebt die Belagerung von Paris auf, welche Heinrich III. unternahm, und zieht sich in die Normandie, um sich dem Succurs zu nähern, den er von der Königin in Engelland erwartete. Der Herzog von Mayenne, der sich zum General-Lieutenant des Königreichs erklären lassen, da zu vorher der alte Cardinal von Lothringen, so immer gefangen war, in Paris zum König ausgerufen worden, marschirt nach Dieppe zu, allwo der König von dem Almarde Chattes aufgenommen ward, und wird zu Arques geschlagen. Als Heinrich IV. nach dieser Niederlage die Englischen Kriegsvölker erhalten, so rückt er gegen Paris und überwältigt fünf Vorstädte, muß aber wegen Annäherung der Herzoge von Mayenne und Nemours sich zurück ziehen. Die Venediger erkennen ihn für einen König von Frankreich.

1590.

Gemahlinnen	Kinder	1610. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Margaretha von Vavois, Heinrichs II. Tochter, von der ihn die Kirche 1599. nach einer Ehe von 28. Jahren trennte; sie verstarb 1625.		Heinrich IV. wird Freytags den 14. May in der Gasse de la Feronerie 1610. im 57. Jahr seines Alters ermordet, u. regierte 21. Jahr. Er liegt zu St. Denis begraben. Sein Herz ward in das Collegium de la Fleche der Jesuiten gebracht, so wie er ihnen versprochen hatte.	Päbste Sixt V. 1590. Urban VII. 1590. Gregor. XIV. 1591. Innocens IX. 1591. Clemens VIII. 1605. Leo XI. 1605. Paul V. 1621.
Herzog Heinrich von Guise liebte diese Prinzeßin ehe sie Königin ward, und derselbe war bey seinen Romangedanken von seinem Glück Willens, sie zu heyrathen.			Ottomannisches Hauß. Amurat III. 1595. Mahomet III. 1604. Achmet 1617.
Maria von Medicis, des Grosherzogs Franz v. Toscana Tochter, vermählt 1600. starb 1642.	Ludewig XIII. R. Herzog von Orleans, 1611.	Der Thäter dieses abscheulichen Königsmords war Franz Ravaillac v. Angouleme gebürtig, ohngefehr 31. oder 32. Jahr alt. Er wurde den 27. desselben Monats auf dem Platz Greve hingerichtet.	Kaiser Rudolph 1612.
	Johann Baptista Gasto 1660.		Könige in Spanien und Portugal Philipp II. 1598. Philipp III. 1621.
	Elisabeth, vermählt an Philipp IV. König in Spanien, 1644.		Könige in Engelland und Schottland Elisabeth 1603. Jacob VI. 1625.
	Christina, vermählt mit Prinz Victor Amadeo von Piemont, nachmaliger Herzog von Savoyen 1663.		König in Dänemark Christiern IV. 1648.
	Henriette Marie, Carls I. Königs in Engelland Gemahlin, 1669.	Es ist ein von Heinrich dem II. zu Compiegne den 14. May 1554. datirter offene Brief vorhanden, welcher 56. Jahr vor Heinrichs IV. Ermordung im nemlichen Monat und am nemlichen	Könige in Schweden Johann 1592. Sigmund, wird vertrieben 1599. Carl 1611.
			König in Polen Sigmund III. König v. Schweden 1632.
			Czar Födor Iwanowitz 1597. Boris Gadenow 1605. Födor Borissowitz 1605. Demetrius, der Falsche genannt, 1606. Basilius Zuski 1610. Demetrius, ein zweyter Betrüger 1610.

Digitized by Google

1590.

Der Herzog von Luxenburg, den die Catholischen Königlichgesinnten nach Rom schicken, wird vom Pabst übel aufgenommen. Der König unternimmt die Belagerung Dreux, worauf der Herzog von Mayenne zum Entsatz anrückt. Schlacht zu Ivri vom 14. März, worinn Heinrich IV. den Herzog von Mayenne zum zweytenmale besieget, obgleich des Herzogs Armee um ein Drittel stärker als die Königliche gewesen. Er macht sich seines Sieges nicht zu nutz, und zögert zu sehr die Belagerung von Paris vorzunehmen. Der Cardinal von Bourbon sonst Carl X. stirbt den 9. May in seiner Gefangenschaft zu Fontenay in Poitou im 67. Jahr seines Alters an Steinschmerzen. Er war der jüngste Bruder Antons von Bourbon, Königes von Navarra, und Heinrichs IV. Oheim. Ein damaliger Schriftsteller hat angemerket, daß um die Zeit, als dieser Cardinal zum König erklärt worden, derselbe seinen Cammerherrn aus seinem Gefängniß an Heinrich IV. mit einem Briefe schickte, worinnen er ihn für seinen rechtmäßigen König erkennet. (Tagbuch Heinrichs IV. Th. 4. S. 310.) Der Legat Cardinal Cajetan, und der Spanische Botschafter Mandoza, verstunden sich, um die Krone Frankreich der Infantin von Spanien zuzuwenden; der Herzog von Lothringen wollte sie für seinen Sohn, und der Herzog von Mayenne, welcher die Hofnung verlohren, König zu werden, dachte nur allein, wie er seine Gewalt lang behalten, und mithin die Wahl eines Königs behindern möchte. Der König erobert Corbeil, Melun und Lagni, und belagert Paris, worinn die Schwärmerey den Leuten eine grausame Hungersnoth spühren lies. D'Andelot, des Admirals von Coligni Sohn, gieng, weil bey der Königlichen Armee wenig aus ihm gemacht worden, in die Dienste der Lige. Lächerlicher Umgang der Lige, wobey man bewafnete Mönche sieht.

Sixt V. stirbt; er fieng an der Lige müde zu seyn. Der Canzler von Cheverni erhält die Siegel wieder, die ihm Heinrich III. abnehmen lassen. Die Lige hatte auch ihre Siegelverwahrer, wie denn der Herzog von Mayenne solches Amt Peter von Espinac, Erzbischoffen zu Lyon, und hernach Carln Boucher von Orcai, Maitre des Requetes und ersten Präsidenten im Grand Conseil gab. Der König von Spanien schickt den Herzog von Parma

Gemahlinnen	Kinder	1610. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
	Natürliche Kinder Heinrich IV. erzeugte mit Gabriela d'Etrees Herzogin v. Beaufort, die gestorben 1599. Cäsar, Herz. v. Vendome 1665. Alexander, Ritter von Vendome, Großprior v. Frankreich 1629. Catharina Henriette, vermählt an Carln von Lothringen Herzog von Elboeuf, 1663. Mit Henriette v. Balzac von Antragues, Marquise von Verneuil, starb 1633. Heinrich Bischoffen zu Metz, nachmaligen Herzog von Verneuil, 1682. Gabriela Angelica, Gemahlin des Herzogs von Epernon 1627. Mit Jacqueline von Beuil, Grävin v. Moret, Anton von Bourbon Graven von Moret, der in der Schlacht zu Castelnaudari blieb 1632. Mit Charlotten des Essarts, Grävin von Romorantin, Joh. Bapt. von Bourbon, Abbatissin von Fontevrault 1670. Marie Henriette von Bourbon, Abbatissin zu Chelles, 1629. Charlotte des Essarts starb 1651. als Gemahlin des Marschalls von Hopital, nachdem sie mit Ludewigen von Lothringen letzten Cardinal von Guise, des Marbigten Sohn, Kinder gehabt. (Geschlechtsgeschichte des Hauses Frankreich.)	Tag geschrieben worden, zu verordnen, daß man die Gasse de la Feronnerie erweitern solle, damit der König desto leichter aus seinem Schlosse im Louvre in sein Hauß des Tournelles kommen könne.	

ma mit ſeinen beſten Truppen Paris zu Hülfe, er wäre aber zu ſpäte gekommen, wenn Heinrich IV. wie er konnte, die Stadt mit rechter Gewalt hätte erobern wollen, ſo aber mochte er ſich nicht entſchlieſſen, Paris dem Elende einer mit Sturm eroberten Stadt auszuſetzen. Er hebt die Belagerung auf, dem Herzog von Parma entgegen zu gehen; dieſer aber läßt ſich nicht hinters Licht führen, ſondern begnügte ſich mit dem Entſatz, weichet dem Treffen aus, erobert Lagni, ſodann Corbeil, bringt Lebensmittel nach Paris und ziehet ſich in die Niederlande zurück. Decret der Sorbonne gegen Heinrich IV. Nicht nur um Paris war Krieg, ſondern auch mit gleicher Lebhaftigkeit unter den Königlichgeſinnten und Ligiſten im ganzen Königreiche. Der Herzog von Mercœur nimmt den Königlichen Hennebout in Bretagne wieder ab. Dieſer Prinz war das Haupt der Ligue in dieſer Provinz, und von dem Herzog von Mayenne unabhängig. Er hatte ſich mit dem König in Spanien eigens in Tractaten eingelaſſen, aber obwohl Philipp II. und er gegen Heinrichen IV. eins waren, ſo waren doch ihre Abſichten verſchieden, weil einer wie der ander Bretagne haben wollte, der Herzog von Mercœur wegen der Anſprüche ſeiner Gemahlin, der Erbin von Penthièvre und Philipp II. vor ſeine mit der Eliſabeth Heinrichs II. Tochter erzeugte Prinzeſſin. Der Herr von Lesdiguieres ſchlägt den Herzog von Savoyen, und wird Statthalter zu Grenoble, welche Stadt er wieder erobert hatte. Das Parlement von Aix erklärt den Herzog von Savoyen zum Statthalter und Generallieutenant von Provence unter der Krone Frankreich. Gregorius XIV. thut Heinrich IV. in den Bann. Während dem Conclave, worinnen Gregorius XIV. erwehlt worden, werden die Prophezeyungen des H. Malachias über die Wahl der Päbſte geſchmiedet.

1591.

Gregorius XIV. läßt Ammahnungsſchreiben wider Heinrich IV. in Frankreich bekannt machen, welche durch die zu Tours und Chalons ſitzende Parlementer zum Feuer verdammt werden. Der König erneuert ſeines Orths das Friedensedict zu Gunſten der Proteſtanten. Der Ritter von Aumale will St. Denis vor die Lige überrumpeln, kam aber dabey ums Leben. Der Herzog von Mercœur ſchlägt an der Spitze der Ligiſtiſchen und Spaniſchen Kriegsvölker den Herzog von Montpenſier vor der Stadt Craon in Anjou. Mislungener Anſchlag des Königes auf das Thor St. Honorius, oder la

Jour-

Miniſter

Phil. Hurault von Cheverni, 1599.
Franz v. O, Sürintendant der Finanzen, 1594.
Er war auch Statthalter von Paris. Der König zog nach ſeinem Tode dieſe letztere Stelle an ſich.
Maximilian von Bethune von Roſni, 1641.
Nic. von Harlai v. Sanci, Sürintendant der Finanzen, 1629.
Johann Bochart, Sür in ten dant der Finanzen, 1630.

Staatsſecretär

Nic. von Neuville von Villeroi, 1617.
Peter Brulart, 1608.
Claud. Pinart, 1605.

Krieges-

Connetable

Heinrich v. Montmorenci, 1614.

Marſchälle von Frankreich

Albert von Gondi, v. Retz, 1602.
Armand von Gontaut von Biron, 1592.
Jac. Goyon von Matignon, 1597.
Johann von Aumont, 1595.
Wilh. v. Joyeuſe, 1592.
Heinr. de la Tour, von Bouillon, 1623.
Carl von Gontaut v. Biron, 1602.
Cl. de la Chaſtre, 1614.
Carl de Coſſe von Briſſac, 1621.
Joh. von Montluc, v. Belagni, 1603.
Johann v. Baumanoir, von Lavardin, 1614.
Heinr. von Joyeuſe du Bouchage, 1608.

Obrigkeitliche Bediente

Canzler

Phil. Hurault von Cheverni, 1599.
Fr. von Montholon, 1590.
Carl von Bourbon, Cardinal v. Vendome, G. d. S. 1594.
Pomponius de Bellievre, 1607.
Er hatte 5. Königen gedient.
Nic. Brulart von Silleri, 1624.

Erſte Präſidenten

Achilles von Harlai, 1616.

Generalprocuratoren

Jac. de la Gueſle, 1612.
Peter Pithou, welcher bey der Einnahm von Paris bis zu der Zurückkunft des de la Gueſle, welcher zu Tours war, ernennet worden.
Euſtach. von Megrigni, dient zu Chalons.

Generalabvocaten

Hugo von Leſtre, ward den 16. Aug. 1589. vor Chalons angenommen.

Gelehrte und berühmte Leute

Jac. Amiot, 1593.
Johann d' Angennes, 1593.
Ant. de Baif, 1592.
Wilhelm Barelai, 1605.
Cäſar Baronius, 1607.
Wilh. Saluſt. du Bartas, 1590.
Theod. von Beza, 1605.
Johann Bodinus, 1596.
Soffroi Calignon, Canzler von Navarra, ihm koſtete eine bittere Antwort des Königs, das Leben, 1606.
Annibal Caracci, ein Mahler, 1609.
Michael von Caſtelnau, 1592.
Peter Charron, 1603.
Flor. Chretien, Heinrichs IV. Lehrer, 1596.
Guido Coquille, 1603.
Jac. Cuiacius, 1590.
Stephan Durantl, 1589.
Jac. Faje d'Eſpeſſes 1590.
Heinrich Stephanus, 1598.
Cl. Fauchet, 1608.
Robert Garnier, 1595.
Gilbert Genebrard, 1597.
Bernard von Girard du Heilan, 1610.
Franz Hotmann, 1590.
Juſt. Lipſius, 1606.
Albus Manutius, 1597.
Philipp Melanchthon, 1597.
Heinr. v. Meſnes, 1596.
Ludewig Molina, 1600.
Michael von Montagne, 1592.
Ludewig von Goniaga, Herzog von Nevers, 1595.

Journée des farines. Den 12. April erobert der König Chartres, die ligiſtiſchen aber Chateau-Thierri.

Der tapfere la Noue, ſo vor den König ſtritte, wird vor dem Schloſſe Lambale getödet. Der junge Herzog von Guiſe, des Narbigten Sohn, entweichet aus ſeinem Gefängniß zu Tours. Der König ſah es nicht ungern, weil derſelbe unter den ligiſten einen neuen Kronbuhlen abgab, und alſo die Zwietracht unter ihnen vermehren muſte. Der junge Cardinal von Bourbon, Ludewigs I. Prinzens von Conde Sohn und Neffe des Cardinals Carls von Bourbon, macht vor ſich eine dritte Parthey, um die Krone zu erlangen, ſeine Räthe waren ſein Lehrer Touchard, von Elbenne und der nachmalige Cardinal du Perron. Er ſtarb 1594. und ward vom König bedauert, mit dem er ſich wieder ausgeſöhnet hatte.

Vermählung Heinrichs de la Tour, Vicomte von Turenne, mit Charlotte de la Mark Frau von Bouillon. Der Vicomte von Turenne, welcher in dieſer Ehe keine Kinder erzeugte, behielt den Brautſchatz ſeiner Gemahlin, und gründete ſich auf ein Teſtament, welches ſie, der Sage nach, auf dem Todbette gemacht hatte. Selbſt an ſeiner Hochzeitnacht überrumpelte der Vicomte Stenal. Ein Jahr hernach ward er Marſchall von Frankreich, und ſeit ſeiner Vermählung nannte er ſich den Herzog von Bouillon. Der König hatte dieſe Ehe geſtiftet, damit ſolche Erbin dem Herzog von Lothringen und dem Herzog von Nevers nicht zu Theil werden möchte, wovon jener ſein offenbarer Feind, und der andere ſein verdächtiger Bundsgenoſſe war. Der König belagert Roan, welches von Andreas Batiſta, nachmaligen Admiral von Villars Brancas, vertheidiget worden. Kühnheit der Sechzehen, welche dem Herzog von Mayenne Geſetze vorſchreiben wollen, und Philipp II. eine Vermählung ſeiner Tochter mit dem jungen Herzog von Guiſe vorſchlagen, um ihnen die Krone zuzuwenden. Sie machen ſich der Abweſenheit des Herzogs von Mayenne zu nutz, und laſſen den Präſident Briſſon, den Parlementsrath Larcher und den Rath im Chatelet Tardif, die ihnen verdächtig geworden, aufhenken. Der Herzog von Mayenne läßt bey ſeiner Wiederkunft viere derſelben henken, und ſo hörte die Tiranney der Sechzehn auf.

Der

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Staatssecretär Ludewig Revol, 1594. Martin Ruze, 1613. Lud. Potier de Gevres, 1630. Peter Forget de Frene, 1610. Anton von Lomenie 1638. Peter Brulart von Puiſieur 1640. Paul Phelipeaux von Pontchartrin, 1621.	Marſchälle von Frankreich Alphons Corſe von Arnano, 1610. Urban von Laval, von Boisdauphin, 1629. Wilh. von Hautemer von Grancey, 1613. Franz von Bonne von Lesdiguieres, 1626.	Generaladvocaten Ludewig Duret, 1616. Anton Hotmann, 1596. Ludewig Servin, 1626. Anton Loiſel, ward bey der Einnahm der Stadt Paris bis auf Zurückkunft des Parlements, ſo zu Tours geweſen, ernennt. Simon Marion, 1605. Card. le Bret, 1654.	Johann Nicot, 1600. Dieſer brachte die Tabackspflanze nach Frankreich. Gilles v. Noailles 1606. Arnaud von Oſſat, Cardinal, 1604. Johann Paſſerat 1602. Nic. von Pellevé, Cardinal 1594. St. Philipp von Neri, 1595. Peter Pithou, 1596. Chriſtoph Plantin, ein Buchdrucker, 1598. Lancelot Voiſin de la Popelinere, 1608. Philipp des Portes, 1606. Nic. Rapin, 1607. Joh. Rieſan, 1605. Franz d'Epinai von St. Luc 1597. Joſ. Scaliger, 1609. Joh. von Serres 1598. Fauſtus Socinus, 1604. Orlando Taſſo, ein Tonkünſtler, 1594. Torquato Taſſo, 1595. Franz Tolet, der erſte Jeſuit, ſo Cardinal worden, 1596. Heinrich IV. erkannte die ihm von dieſem Cardinal geleiſtete Dienſte, und ließ ihm prächtige Obſequien in der Frauenkirchen zu Paris und Roan, halten; auch trug der Nutze den er dem König leiſtete, zur Zurückberufung der Jeſuiten bey. Tycho von Brahe, 1601. Blaſius von Vigenere, 1596. Nicol. Vignier, 1596. Gerhard Voſſius, 1609.

Der Präsident Jeannin und Villeroi gehören unter die Lige, sind aber den Sechzehen verdächtig, weil sie die Religion und das Vatterland wahrhaftig liebten.

1592.

Der König recognoscirt den Herzog von Parma, welcher zum zweytenmale aus Flandern gekommen war, die Stadt Roan zu entsetzen. Zu Aumale lief er in grose Gefahr, weil er sich zu viel gewaget, und wurde allda wirklich in die Lenden verwundet. Dieses war die einzige Wunde, so er jemals bekommen. Er muß vor Roan, so wie vor Paris, abziehen, und solche Schande zu mindern, gab er vor, daß er gegen den Herzog von Parma anrucken wolle, welcher General aber lediglich Roan entsetzen wollte, daher als sein Gegenstand erschöpfet worden, dachte er nur auf seinem Rückzug, nahm aber doch zuvor Caudebar, welcher Orth Roan allzusehr nahe lag. Bey Eroberung dieser Stadt wurde ihm ein Arm entzwey geschossen, und es war an dem, daß seine ganze Armee von der Königlichen umrungen werden sollte. Seine Geschicklichkeit und des Marschalls von Biron übele Gesinnung, welcher der Sage nach den Krieg in die Länge zu spielen suchte, brachten ihn aber aus der Verlegenheit. Er gieng über die Seine, ohne daß man solches vermuthen konnte, und die Unmöglichkeit des Königs ihn, weil er von den Häuptern seiner Armee nicht unterstützt worden, zu verfolgen, erleichtert seinen Zurückzug in die Niederlande. In Bretagne währet der Krieg zwischen dem Prinzen von Conti und dem Herzog von Mercur. Der König schickt den Marschall von Aumont an des Prinzen von Dombes Stelle dahin, welcher die Statthalterey von der Normandie, so durch des Herzogs von Montpensier, seines Vatters, Tod erledigt war, in Besitz nehmen wollte. Die Einnahm von Spernai wurde mit dem Tode des Marschalls Armands von Biron wohl bezahlet; sein Sohn Carl war ebenfalls Marschall von Frankreich und wurde 1602. enthaupter. Armand setzte Nachrichten auf, die der Herr de Thou sehr bedauert. Er hatte dem Cardinal von Richelieu seinem Pathen seinen Namen beygeleget.

Anton Scipio, Herzog von Joyeuse, wird zu Villemur von den Königlichen geschlagen, und ersäuft in dem Flusse Tarn. Sein Bruder, der Pater Angelus von Joyeuse, welcher, nachdem er in der grosen Welt herumgekommen, ein Capuciner geworden, legt mit des Pabsts Erlaubniß das Ordens-

Ordenskleid ab, und trit bey der Lige an jenes Stelle. Ihr Vatter der Marschall von Frankreich, Wilhelm von Joyeuse, ſtarb zu Anfang des Jahres, ohne daß von ſeinen ſieben Söhnen Leibeserben hinterlaſſen worden. Der Herzog von Epernon nimmt wieder Königliche Dienſte an. Lesdiguieres iſt in Piemont glücklich. Den 3. December ſtirbt der Herzog von Parma, 47. Jahr alt, eben da er ſich zum dritten Zuge in Frankreich rüſtete. Dieſer Prinz zeigte durch ſeine ſeltene Klugheit und durch ſeinen Muth, daß er ein würdiger Sohn der berühmten Herzogin von Parma, Statthalterin in den Niederlanden, geweſen. In Paris nehmen die Zwiſtigkeiten unter den Königlichen, die man die Politiques nennt, und der Sechzehen zu. Der Cardinal von Gondi und der Marquis von Piſani gehen im Namen des Königs nach Rom, werden aber ſehr übel bewillkommet. Der Auditor Serahin, ein geſchickter und kühner Mann, ſagte zum Pabſt Clemens VIII. wegen der neuen Schwierigkeiten, welche er täglich gegen die Abſolution Heinrichs IV. machte: „Heiligſter Vatter, erlauben ſie mir ihnen zu ſagen, „daß Clemens VII. Engelland Carln V. zu gefallen verlohren, und daß Cle„mens VIII. wo er ferner Philippen II. ſich gefällig machen will, Frankreich verliehren werde.“

Stiftung der Vätter der Chriſtlichen Lehre.

1593.

Der Herzog von Mayenne hält einen vermeintlichen Landtag zu Paris. Märriſcher Antrag der Spanier, das Saliſche Geſetz abzuſchaffen, den König, wenn er gleich Catholiſch würde, vor keinen rechtmäſſigen Herrn zu erkennen, und die Spaniſche Infantin zur Königin zu erklären. Das zu Paris ſitzende Parlement faßte einen feyerlichen Schluß nach Maasgabe der Reichsgrundgeſetze ab. Der Herr le Maitre, ſo die Stelle eines erſten Präſidenten vertrat, bewies bey dieſer Gelegenheit eine groſe Standhaftigkeit. Der Herzog von Mayenne, welcher die Grille des Spaniſchen Hofes verachtete, und über die Geringſchätzung ſeiner Perſon böſe war, beweget die Staaten, eine Conferenz unter den Catholicken von beeden Partheyen einzugehen, und das war der ganze Vortheil dieſer Verſammlung, wovon ſich die Spanier ſo groſen Nutzen verſprochen. Den 29. April nahm die Conferenz zu Surenne ihren Anfang, ob ſich gleich der Her-

zog von Feria, der Cardinal Legat und der Cardinal von Pelleve dawider auflehnten. Der Erzbiſchof von Bourges Renaud von Beaune erlangte viele Ehre dabey. Sonntags den 25. Jul. ſchwur der König in der Kirche zu St. Denis ab, und gab allen Parlementern davon Nachricht. Dreymonatlicher Stillſtand mit den Ligiſten, während deſſen der König den Herzog von Nevers, Claudium von Angennes, Biſchoffen zu Mans, und Ludewig Seguier, Dechant von U. L. Frauen, an den Pabſt Clemens VIII. abordnet. Unterdeſſen negotiirte der nachmalige Cardinal Arnold von Oſſat zu Rom mit dem Cardinal Tolet, einem Jeſuiten, und ungeacht dieſer ein Spanier war, leiſtete er doch Heinrichen IV. nützliche Dienſte.

Peter Barriere wird, weil er Willens war den König umzubringen, hingerichtet. Er wurde von einem Jacobiner, Namens Seraphin Bauche Florentin, entdecket.

Der Herzog von Mayenne läßt den Herzog von Nemours, weil er beſorgte, derſelbe wollte ſich in Lyon unabhängig machen, in Verhaft nehmen. Er war ſein leiblicher Bruder, und von ſeiner Mutter Anna von Eſte in ihrer anderweiten Ehe erzeuget worden. Corinſande von Guiche, des Gravens von Grammont Wittib, die ſich wegen Heinrichs IV. Untreue, welcher ſie liebte, rächen wollen, hülft den Graven von Soiſſons und Heinrichs IV. Schweſter Catharinen in ihrem Vorhaben ſich wider des Königs Willen zu heyrathen, doch kam die Sache nicht zu Stand. Der Grav von Soiſſons ſtarb 1612. in ſchlechtem Anſehen, weil er ein leichtſinniger Mann war, und mehrmalen die Religion geändert, auch bald auf dieſer bald auf jener Seite geweſen. Er war Ludewigs, der zu la Marfee getödet worden, Vatter.

In dieſem Jahr erſchien das Catholicon d' Eſpagne, im folgenden Jahr kam das Abregé des Etats de la Ligue dazu, und alles zuſammen wurde Satire Menippée geheiſſen. Der Herr le Roi, des jungen Cardinals von Bourbon Almoſenier und nachmaliger Canonicus zu Roan, war allein der Verfaſſer vom Catholicon, an dem Abrege des Etats aber arbeiteten mehrere, die beede berühmte Poeten Paſſerat und Rapin ſetzten die Verſe dazu auf, der Herr Gillot, Parlementsrath von Paris, von dem wir eine lateiniſche Lobſchrift auf den Calvin haben, machte die Rede des Cardinal Legaten

gaten. Florenz Chretien, ein witziger Kopf, setzte die Rede des Cardinals von Pelleve auf, dem gelehrten Peter Pithou hat man die beste unter allen Reden, nemlich des Herrn von Aubrai seine, zu verdanken, ferner rühret vom Rapin die Rede des Erzbischoffen von Lyon, und des Doctors Rosa, Grand Maitre des Collegii von Navarra und Bischofs zu Senlis, her. Vielleicht war die Menippeische Satyre Heinrich IV. eben so nützlich, als die Schlacht zu Ivri; das Lächerliche hat mehr Macht als man denket.

1594.

Des Königs Religionsveränderung giebt der Lige den letzten Stos, ungeachtet Rom wider ihn war.

Vitri, Statthalter zu Meaux, hatte schon im verschienenem Jahre den Vorgang gemacht, und sich dem König unterworfen, und die Stadtschlüssel den vornehmsten Einwohnern übergeben, welche an den König übergiengen. D'Aincourt liefert ihm Pontoise, der Marschall de la Chastre Orleans und Bourges, Ornano aber die Stadt Lyon. Endlich öfnet ihm Paris den 22. März die Thore, woran des Graven von Brissac Geschicklichkeit Ursach war, welcher von den Herrn von Vic, von Belin, vom Präsident le Maitre, von Mole, und andern Parlementsgliedern, vom Prevot der Kaufleute l'Huillier, und den Schöppen unterstützt worden. Der König bestätigte den de la Chastre in dem Amt eines Marschalls von Frankreich, so ihm der Herzog von Mayenne verliehen hatte. Das nemliche widerfuhr dem Marschall von Bois Dauphin (Laval). Chanvalon hatte dieses voraus gesehen, wenn er zu erwehntem Herzoge sagte; er mache Zurenkinder, die sich auf seine Kosten würden legitimiren lassen.

Der Herzog von Feria marschirt mit den Spanischen Truppen aus Paris; die hitzigsten Ligisten werden allda vertrieben. Der Rector, Jacob von Amboise, versammlet die Facultäten, welche sich dem König unterwerfen. Peter Pithou und Anton Loisel bekommen Befehl, alles in der Parlementsregistratur zu zerreissen, was darinnen sowohl wider die Ehre des verstorbenen Königs als wider Heinrich IV. geschrieben wäre. Das Parlement, so zu Tours gewesen, kommt unter dem ersten Präsidenten von Harlai nach Paris zurück.

Der Admiral von Villars räumt dem König die Stadt Roan ein, welcher ihn in seinen Würden und Statthaltereyen beſtätigte. Der Herzog von Guiſe vergleicht ſich. Alle Städte im Königreich beeifern ſich Heinrich IV. zu erkennen. Schon im Hornung iſt dieſer Prinz zu Chartres geſalbet worden.

Balagni, des Biſchofs von Valence, Johanns von Montluc, Baſtart, wird in der Souverainete von Cambrai beſtätiget, die er dem Königlichen Schutz übergiebt. Berüchtigter Proceß der Univerſität gegen die Jeſuiten, wo die Pfarrer von Paris intervenirten. Anton Arnauld diente der Univerſität vor Gericht, Dole den Pfarrern, und Duret der Geſellſchaft Jeſu. Die Spanier eroberten la Capelle, und der König die Stadt Laon.

Johann Chatel ſtellt dem König nach dem Leben, bringt ihm aber zum Glück nur eine leichte Wunde an der Lefze bey. Der Vattermörder wird mit dem Leben beſtrafet, und vermög eines Parlementsſchluſſes von Paris, welcher aber im Bezirk der Parlementer von Bordeaux und Toulouſe nicht vollzogen worden, müſſen die Jeſuiten aus Frankreich wandern, wenig Jahre hernach aber rufte ſie der König zurück.

Erſte Ausgabe des Werks vom Herrn **Pithou** über die Liberté de l' Egliſe Galliſane, welches in 83. Artikeln verabfaßt, und zu Paris mit einem Privilegio gedruckt worden; die darinnen vorkommende zufällige und durch Artikel verbundene Maximen haben gewiſſer maſſen die Kraft der Geſetze, ob ſie gleich nicht von dem Geſetzgeber erlaſſen worden. Die Wichtigkeit derſelben hat der König in dem Edict von 1719. worinn der 50. Artikel angezogen worden, anerkannt. Die Expedionnaires zu Rom führen in ihren Zeugniſſen dieſe Artikel unſerer Kirchenfreyheiten an.

1595.

Frankreich kündiget Spanien den Krieg an. Der König bringt alles vollends in ſeinem Reich unter den Gehorſam, und der Marſchall Carl von Biron hat groſen Theil an dieſem Glücke. Die Spanier erobern Cambrai wieder, und vertreiben allda den Balagni, welcher bey dem Verluſt ſeines Fürſtenthums ziemlich unempfindlich ſchien, ſeine Gemahlin aber, des

des tapfern Bussi Schweſter, ſtarb für Herzeleid darüber. Der Herzog von Nevers betrübt ſich über Heinrichs IV. widriges Bezeigen gegen ihn zu tode. Der Admiral Villars wird mit kaltem Blute vor Dorlens auf des Spaniſchen General-Commiſſarii, Contreras, Geheiß, getödet. Der Marſchall d'Aumont wird vor dem Flecken Comper tödlich verwundet, von Humieres ſtirbt vor der Stadt Han, und Heinrich IV. vergoß Thränen über ihn. Der Herzog von Epernon will die Provence wegnehmen, ohngeachtet er ſich mit dieſem Herrn verglichen hatte, und fährt fort denſelben zu reitzen. Der König giebt Carln Herzogen von Guiſe, des den zu Blois gebliebenen Sohn, die Statthalterey von Provence, und hofte ihm dem Herzog von Epernon entgegen zu ſetzen; war es aber nicht ein Verſehen, einem Prinzen dieſe Statthalterey zu verleihen, deſſen Hauß, wie der Cardinal von Oſſat ſagte, einen alten und gegründeten Anſpruch auf dieſe Provinz machte? Auch that der Canzler von Cheverni vor verſammelten Rath einen Widerſpruch gegen die vom König ausgefertigte Beſtallung, und verlangte, daß ſein Widerſpruch, ehe ſolcher geſiegelt worden wäre, in den Parlementern zu Paris und Aix zu den Acten genommen würde. Friede mit Lothringen.

Treffen, oder Rencontre, zu Fontaine-Francoiſe am 5. Jun. wo Heinrich IV. ſich allzukühn mit ſehr wenig Reutern in Gefahr begab, und vor ſich 18000. Mann fliehen ſah, welche Ferdinand de Velaſco und der Herzog von Mayenne commandirten. Nach dieſem Vorfall meldete der König ſeiner Schweſter, „es hat wenig gefehlet, ſo wären ſie meine Erbin geworden.“ Der König macht mit dem Herzog von Mayenne und dem Herzog von Mercoeur, welche in ihrer Empörung beharrten, ungeachtet der erſte einige Orthe in Burgund, der andere aber in Bretagne, verlohr, einen Stillſtand. Den 17. Sept. wird der König vom Pabſt abſolvirt, und in ſeinem Namen empfiengen die Cardinäle du Perron und Oſſat die Abſolution. Dom Anton, Prior von Crato, ſtirbt zu Paris, und verſchaft dem König ſein Königreich Portugal.

Das Herzogthum Thoiras wird zur Pairie gemacht, der Brief aber wurde erſt 1599. regiſtriret.

1596.

Der Herzog von Mayenne macht Friede mit dem König, welcher, wo er eher gemachet worden wäre, hätte ihm auch mehr Vortheile gebracht,

ob

ob man aber gleich geſtehet, daß er ein groſer Mann geweſen, ſo hat man doch von ihm geſaget, daß er weder den Krieg noch den Frieden verſtanden habe. Der neue Herzog von Nemours, und der Herzog von Joyeuſe, ſetzen ſich mit dem König. Marſeille wird dem Herzog von Guiſe von dem König durch den Muth eines gewiſſen Libertat wieder gegeben, obgleich die Spanier den Hafen inne hatten. Der Herzog von Epernon ſöhnt ſich mit dem König aus, wozu er ſich durch die Vortheile gezwungen ſah, welche der Herzog von Guiſe nach und nach über ihn und den Herzog von Savoyen erhalten hatte. Zu Paris wird auf dem Platz Greve ein junger Menſch von 23. oder 24. Jahren, Namens la Ramee, gehenkt, welcher ſich für Carls IX. natürlichen Sohn ausgab, und in der Eigenſchaft zu Rheims geweſen, um ſich zum König ſalben zu laſſen.

Der Erzherzog Albrecht, welcher die Statthalterey in den Niederlanden, die der Grav von Fuentes nur ad interim verſehen, übernommen hatte, erobert die Stadt Calais und Ardres. Heinrich IV. nimmt nach einer langen und harten Belagerung die Stadt la Fere ein.

Off- und Defenſivtractat zwiſchen Frankreich, Engelland und Holland. Der Grav von Eſſex überrumpelt die Stadt Cadix, und plündert ſie, auch ſteckte er alle Kauffartheyſchiffe, ſo ſich in den Canal begeben hatten, in Brand, welchen Verluſt die Spanier auf mehr als zwanzig Millionen Ducaten ſchätzten. Alexander von Medicis, neuer Päbſtlicher Legat in Frankreich, wird darinnen mit allen Arten von Ehrensbezeugungen aufgenommen. Heinrich IV. ſchickt den Herzog von Pinei nach Rom. Der Herzog von Mercoeur ſetzt ſeine Empörung in Bretagne fort, welches nebſt den Unruhen in der Picardie die Hugonoten kühner machet, übermäßige Forderungen an den König zu thun; ihre geheimen Häupter waren die Herzoge von Bouillon und de la Trimouille.

Declaration, vermög welcher die privilegirte Sitzung im Parlement den Herzogen von Joyeuſe und von Epernon entzogen worden.

Zu Roan wird eine Verſammlung der Notablen gehalten, weil in Paris eine Seuche war. Bey dieſer Verſammlung war ein Streit der Herren von Joyeuſe und von Luxenburg die Urſache ihres Auſſenbleibens.

Par-

Parlementsschluß vom 24. Jul. wodurch Charlotte von la Trimouille wegen des ihr angeschuldigten Verbrechens, daß sie an ihres Gemahls des Prinzen von Conde Vergiftung Theil genommen habe, losgesprochen wird.

1597.

Die Spanier überrumpeln die Stadt Amiens, wodurch das Königreich in groſen Schrecken versetzt wird, und die Hugonoten immer dreuſter werden. Als Heinrich IV. diese Nachricht erhielt, sagte er: **wohlan, wir haben lang genug den König von Frankreich vorgestellt, nun ist es Zeit, den König von Navarra vorzustellen.** Er kam auch wirklich die Belagerung vorzunehmen, und eroberte diese Stadt, ungeachtet der Gegenanstalten des Erzherzog Albrechts, wieder. Der Herr von Lesdiguieres schlägt den Herzog von Savoyen aller Orthen.

Spanien fängt an den Frieden zu wünschen, und der Pabst verlange ihn zwischen den beeden Kronen.

Conspiration eines gewissen Peters Ouin, dem König das Leben zu nehmen.

1598.

Endlich unterwirft sich der Herzog von Mercœur dem König, und giebt seine Tochter Cäsarn Monsieur Herzogen von Vendome und Heinrichs IV. legitimirten Sohne, zur Ehe, wobey der König groſe Vortheile bewilligt, wovon auch die vielen Güther des Hauſes Vendome gekommen sind. Unter andern ausgezeichneten Gnaden, welche der König Cäsarn Monsieur bewilligte, ist zu merken, daß er im Jahr 1597. die Gravschaft Beaufort zu einer Düche-Pairie unter der Bedingniß errichtete, daß solches Herzogthum vorher seiner Mutter der Marquisin von Monceaux, mit der Vorzüglichkeit zu Theil würde, „es sollte nemlich erwehntes Herzogthum Beaufort „ermeldter Dame, ihren Erben und Erbnehmen mit Rang, Würde und „Sitzrecht, in allen Orthen und bey allen Vorfällen, wobey sich die Herzoge „und Pairs befinden können, eben so zustehen, als wenn es unmittelbar „nach der Düche-Pairie von Montmorenci errichtet worden wär.“ Auch giebt ihm der König noch in dem Jahre die Duche-Pairie von Vendome

dergeſtalten, daß er derſelben ſo, wie ſie 1614. erhoben worden, genieſen ſollte, und lies ihm den 9. März 1606. im 11. Jahr und 9. Monat ſeines Alters den Eid im Parlement ablegen. Endlich erledigte dieſer Prinz 1610. eine Declaration, wodurch Cäſar Monſieur unmittelbar nach den Prinzen vom Geblüthe Rang und Siz bekam. Nach Heinrichs IV. Tode machte man ſeinem Sohne den Rang ſtrittig, und den 31. Dec. 1619. erhielt der Herzog von Vendome nach denen Herzogen von Guiſe, Mayenne und Joſeuſe, den Orden vom H. Geiſt. Nun hatte zwar der Herzog von Vendome in denen 1619. und 1622. gehaltenen Lits de Juſtice nach denen Prinzen vom Geblüthe und vor dem Herzog von Uzes den Siz, ſolches aber geſchah in der Eigenſchaft eines Herzogs von Penthievre, welcher älterer Pair als der Herzog von Beaufort und Vendome war. Franz von Vendome, Cäſars Sohn, nahm erſt 1649. und 1663. an dem Tage, da die Pairie Beaufort einregiſtrirt worden, Siz im Parlement. Als Ludewig XIV. durch eine Declaration vom 5. May 1694. dem Herzog von Maine und Graven von Toulouſe den Vorrang vor allen Pairs verliehen hatte, ſo kam Ludewig von Vendome, Cäſars Enkel, wieder in den Beſiz des in der Declaration von 1610. ertheilten Rangs, leiſtete den 8. Jun. 1694. den Eid im Parlement, und ſezte ſich nach dem Herzog du Maine.

Bretagne legt ſich zum Ziel. Edict von Nantes zum Beſten der Proteſtanten. Der Präſident de Thou und der Canzler Calignon von Navarra ſezten die Schriften auf, wornach dieſes Edict verabfaßt worden. Die **Memoires des Sully** ſetzen die Herren von Schomberg und Jeannin dazu, **Varillas** aber ſagt im Gegentheil, es habe **Daniel Chamier**, der geſchickteſte Prediger der Proteſtanten, das Edict verfertiget.

Den 2. May wird zwiſchen dem König von Frankreich und dem König von Spanien der Tractat zu Vervins errichtet; von Seiten Frankreichs waren die Herren von Bellievre und von Silleri die Unterhändlere, von Seiten Spaniens aber die Herren Richardot, Taxis und Verreickens, die Päbſtlichen Mittelsperſonen ſind der Cardinal von Florenz und der Biſchof zu Mantua Franz von Gonzaga, geweſen, auch wurden die Botſchafter des Herzogs von Savoyen zugelaſſen. Durch den Tractat behielt Spanien die Gravſchaft Charolois, auſſerdem war er durchgehends Frankreich vortheilhaft, und brachte dem Hauſe Oeſterreich die erſten Streiche bey. Dieſe

Grav-

Gravschaft Charolois, welche das Hauß Oesterreich mit Vorbehalt der Souverainete vor Frankreich beſeſſen, iſt durch Ludewig II. Prinzen von Conde, welcher ſie wegen einer Schuld Philipps IV. Königs in Spanien erhalten, an das Hauß Conde gekommen, wie ſie denn ihm auch, ohne daß Carl II. jenes Sohn, ſich dagegen geſetzet, zugetheilt worden.

Vergleich zwiſchen dem Grosherzog und dem König wegen einiger Inſeln, deren ſich ſolcher Prinz während des Bürgerkrieges in Provence bemächtigte. D'Oſſat, ſo dieſen Vertrag geſchloſſen, ward im nemlichen Jahre Cardinal. Philipp II. ſtirbt den 13. September. Chriſtoph Mora, einer von den Bedienten dieſes Herrns, legte eine groſe Probe ſeiner Treue vor ihn ab, denn als bey ſeinem Verſcheiden ſein Nachfolger Philipp III. vom Mora einen Schlüſſel, den er in Verwahrung gehabt, abfordern laſſen, wollte er lieber dem Sohne ſeines Herrn, welcher ſein Herr ſelbſt wurde, misfallen, als ſeine Pflicht hintanſetzen. Die Infantin Clara Eugenia Philipps II. und Eliſabethens von Frankreich Tochter dritter Ehe, heirathet den Erzherzog Albrecht, und Philipp III. beſtätigt ihnen die Ceſſion der Niederlande, welche ſein Vatter, der König, der Infantin abgetretten hatte. Schluß gegen Wilhelm Roſe Biſchoffen zu Senlis einen gewaltigen Ligiſten, wodurch ihm unterſagt worden, binnen einem Jahre in ſeine Diöces zu gehen.

1599.

Des Königs Schweſter, Catharina, heyrathet den Herzog von Bar, Herzog Carls von Lothringen Sohn. Die Ehe des Königs mit Margarethen von Valois wird mit Einwilligung der Partheyen von den Commiſſarien des Pabſtes für ungültig erkläret. Gabriela von Eſtrees, welche der König, dem Vorgeben nach, heyrathen wollen, ſtirbt. „Sie war zu Anfange ihrer Liebeshändel mit Heinrich IV. an den Herrn von Liancourt aus „der Picardie vermählet, und nachmals mit ſeiner Bewilligung durch den „Biſchof von Amiens von ihm getrennet worden, wie ſie denn vor demſelben eidlich verſicherten, daß ihre Heyrath niemals durch ihre beederſeitige „und freywillige Einverſtändniß vollzogen worden, und daß ſie beederſeits „einander nichts mehr ſchuldig wären.“ (Mem. des Cheverni). Der König verſpricht der Mademoiſelle d'Antragues die Ehe. Negotiation mit dem Herzog von Savoyen wegen Rückgabe des Marquiſats Saluzzo, wel-

ches Herzog Carl Emanuel von Savoyen mitten im Frieden unter Heinrichs III. Regierung während der Ligistischen Händel an sich gerissen hatte; er kommt nach Frankreich, einen Versuch zu thun, des Königs Forderung zu vereiteln.

1600.

Dieser Herr erhält nichts wegen des Marquisats Saluzzo, und der König kündigt ihm den Krieg an, worauf er in 3. Monaten Bresse und Savoyen verliehret. Conferenz zu Fontainebleau wegen des du Plessis Mornai Buch, Institution de l'Eucharistie; hierbey erhielt der Cardinal du Perron den Sieg.

Der König vermählt sich zu Lyon mit Marien von Medicis, und gab ihr die Frau von Guercheville, welche er vergebens liebte, zur Ehrendame, wobey er sich gegen sie äusserte; weil sie wahrhaftig eine Ehrendame sind, so mögen sie es von der Königin seyn. Bey der Herzogin von Mantua und der Prinzeßin von Conde hatte er eben so wenig Glück. Prinz Moriz von Nassau gewinnet die Schlacht zu Nieuport gegen den Erzherzog Albrecht von Oesterreich.

Edict wegen des Steuerfuses, worinnen der König verfüget, daß in Zukunft das Kriegswesen nicht mehr adele, auch daß so gar derjenige nicht für recht adelich gelten solle, welcher nicht vom Jahre 1563. d. i. von den Französischen Religionskriegen an, im Kriege gedienet hätte. Dieser Artikel bedarf einer Erläuterung. Alle Hommes d' armes waren zu Ludewigs XII. Zeiten von Adel, darunter verstund man diejenige, welche die Compagnies d' ordonnance ausmachten, man muß aber unter den damaligen Edelleuten keine Altadeliche verstehen, sondern es war hinlänglich, daß ein Mensch bürgerlichen Standes das Kriegswesen trieb, ohne eine andere Verrichtung auf sich zu haben; mit noch mehrerm Rechte war es hinlänglich, wenn dieser ausser dem Adel gebohrne Mensch ein adelich Lehen besaß, so er mit dem gehörigen Dienst vertrat, d. i. er muste für einen Adelichen gehalten zu werden seinem Lehenherrn in den Krieg folgen; mithin gab man sich damals nicht selbst den Adel, und hatte weder einen Adelsbrief von Fürsten, noch Aemter, um adelich zu werden, nöthig. Ein Altadelicher und der vornehmste Edelmann seines Geschlechtes, hiesen gleich gut Edelleute

leute vom Namen und Schild. Der Adel in diesem Verstande blieb bis auf Heinrichs III. Regierung in Frankreich, alsdann hörte der Adel, so durch den Besitz der Lehne, oder durch das Kriegswesen erlanget worden, auf; der 158. Artikel der Verordnung von Blois hebte den Lehensadel auf, und Heinrichs IV. Edict stellte den Kriegsadel ab. Seit solcher Zeit ist nicht derjenige, welcher zu Felde gedienet, noch adeliche Lehne und Herrschaften erhalten hat, von Adel, sondern derjenige, so von adelichen Stamme ist, einen Adelsbrief erhalten hat, oder ein Amt bekleidet, dem der Adel anklebet.

Der Marquis von Rosni wird nach des Herrn von Etrees Abdankung Feldzeugmeister; diese Stelle machte lange Zeit wenig Ansehen, weil die dahin einschlagende Verrichtungen unter mehrere getheilet waren, Ludewig XI. machte sie ansehnlicher, endlich kam sie auch durch das Amt eines Grand Maitre des Atebalestriers empor, welches mit Aymarn von Prie gegen 1534. verlosch, und am Ende wurde zu Gunsten des Herzogs von Sulli ein Hofamt daraus.

1601.

Tractat zu Lyon, worinn der Herzog von Savoyen dem König das Marquisat Saluzzo für Bresse, Bougei, rc. abtrit. Bonaventura von Catalagirona, General des Franciscanerordens, negotiirte diesen Frieden, wovon der Herzog von Savoyen allein Ehre hatte. Ludewig XIII. wird gebohren. Der Grav von Essex wird zu Londen enthauptet. Tod des falschen Dom Sebastians, der sich für den in Africa getödeten König von Portugal ausgab.

1602.

Zusammverschwörung des Marschalls von Biron, des Graven von Auvergne und des Herzogs von Bouillon mit dem Herzog von Savoyen, welche des Marschalls Vertrauter Laffin entdeckte. Die erste Kundschaft hiervon hatte man vom Roscieux, ehemals Maire zu Orleans und nachmaligen Staatssecretär im Conseil des Herzogs von Mayenne, einem eiferigen Ligisten, der sich nach Eroberung der Stadt Paris in die Niederlande begeben hatte, erfahren. Den 31. Jul. wird dem Marschall in der Bastille der Kopf abgeschlagen, so in Gemäsheit eines Parlementsurthels, zu wel-

Digitized by Google

chein der König diesfalls eine Commiſſion abordnete, geſchah. Dem Graven von Auvergne, Carls IX. nachmaligen Herzogs von Angouleme natürlichen Sohn, und dem Herzog von Bouillon widerfuhr Gnade, dieſer letztere aber trauete dem Landfrieden nicht, und verließ das Königreich. „Der „Marſchall von Biron war ein trotziger und ſtolzer Kopf, den man faſt „nicht lenken konnte, er fand nur an ſchweren und faſt unmöglichen Dingen „ein Vergnügen, und konnte anderer Anſehen nicht vertragen, wie ſich „denn ſeine Eiferſucht auf den Herzog von Montmorenci, wegen ſeiner „Connetablesſtelle bis auf ſeine Gemahlin Luiſe von Budos erſtreckte, welcher er „bey Lebzeiten ihres Mannes, gleichſam als wenn er ihm in ſeinem Amte „folgen müſte, ſeine Hand antragen lies, es war auch der Handel zwiſchen „ihnen richtig — — — aber der Connetable überlebte ſie.“ (Le Laboureur über den Caſtelnau.) Biron, ſo vier Jahre zuvor zu einer Düche-Pairie gemacht worden, wird nach dem ohne Kinder erfolgtem Tode des Marſchalls wieder eine Baronie. Im Jahr 1723. wurde es aufs neue eine Düche-Pairie.

Schweizeriſche Geſanden, welche die Allianz mit Frankreich erneuern wollen. Duelledict. Das Amt eines Sürintendant des Mines wird Rogern von Bellegarde, Groſſtallmeiſtern von Frankreich, zu Gunſten errichtet. Beringhen wurde dabey Generalcontrolleur.

Parlementsſchluß wider den Biſchof von Angers, bey Gelegenheit eines neuen Brevirs, ſo er, ohne vorher des Königs Erlaubniß bewirket und ſeinen Metropolitanen befraget zu haben, einführen wollen.

Legitimationsbrief vor den Sohn Henriettens von Balzac und des Königs, wovon ſchon ein Exempel wegen des Herzogs von Vendome vorhanden war, weſſen Brief der erſte in ſeiner Art geweſen. Des Herzogs von Savoyen Anſchlag auf Genf misliuget. Die **Barmherzigen Brüder**, welche zu Grenada von dem H. **Johann de Dieu** geſtiftet, und von Pabſt Pio V. 1572. begnehmiget worden, werden 1601. in Frankreich aufgenommen, und 1602. von der Königin Maria von Medicis zu Paris angeſetzet.

Vorſtellungen des Parlements über ein Münzedict; dieſe Vorſtellungen wurden nicht wie gewöhnlich mündlich angebracht, und der König begnügte

gnügte sich solche vor sich ablesen zu lassen, ohne daß die Abgeordnete zugegen geweseir, welches, wie Herr de Thou saget, vorher nicht gebräuchlich war.

1603.

Elisabech stirbt im 69. Jahre ihres Alters, und ihr Nachfolger war Jacob VI. König in Schottland, Jacob I. genannt. Diese Prinzessin ist sehr gelehrt gewesen. Eines Tages, da sie den nachmaligen Canzler Calignon von Navarra unterhielt, zeigte sie ihm eine Uebersetzung von einigen Trauerspielen des Sophocles und von zwey Reden des Demosthenes, so sie verfertiget hatte, und erlaubte ihm so gar, eine Abschrift von einem von ihr gemachten Griechischen Singgedichte zu nehmen, fragte ihn auch um seine Meinung über welche Stellen des Lycophron, den sie damals in Händen hatte, wie sie denn einige übersetzen wollte. Inzwischen bestund ihre gröste Wissenschaft in der Kunst zu regieren, und Engelland zehlet sie unter seine gröste Könige. Jacob VI. welcher die Königreiche Engelland, Schott- und Irrland in seiner Person vereinigte, nahm auch am ersten den Titel eines Königes von Grosbritanien an.

Unterhandlung des Marquisen von Rosni in Engelland, welcher die mit Jacob I. zu der Zeit gemachte Tractaten, da er nur noch König von Schottland war, und die so mit der Elisabeth eingegangen worden, erneuert; in dem nemlichen Tractat versprachen beede Prinzen, sich gegen die Holländer und Spanier zu schützen. Die Jesuiten werden in Frankreich wieder aufgenommen. Im folgenden Jahre wehlte der König aus ihrer Gesellschaft den P. Cotton zum Beichtvatter. Die Prinzen von Courtenai legen vergebens ihre Rechtsgründe vor, um vor Prinzen vom Geblüthe erkannt zu werden. Die Finanzen und verschiedene Zweige des Staates werden von dem Marquis von Rosni in Ordnung gebracht, welcher seit 1599. Surintendant geworden. Die Staatsschulden beliefen sich auf 330. Millionen. Die Seidenmanufacturen werden errichtet, und Saintot bekam die Aufsicht darüber. Andere Manufacturen von Tapeten, falschem Porcellan, Glase ꝛc. Der König läßt neue Gebäude, Fischteiche und Gärten anlegen, ꝛc. er wollte Franz I. ähnlich seyn. Der Vicomte von Rohan wird Herzog und Pair, sein Advocat Bouthillier übergab seine Briefe dem Parlement. Seine Schwester Catharina antwortete Heinrich IV. auf einen

Liebes-

Liebesantrag, „daß ſie zu arm vor ſeine Gemahlin, und von allzuguter Herkunft wäre, ſeine Maitreſſe zu werden.“

1604.

Die Herzogin von Bar ſtirbt. Sie war eine Hugonotin, und man gab ihr den Caſet, einen Proteſtantiſchen Prediger, um ſie zu unterrichten und in der neuen Religion zu ſtärken. Dieſer nemliche Caſet ward hernachmals Catholiſch und Doctor der Theologie, iſt auch der Verfaſſer der Chronologie novenaire & Septenaire. Der Herzog von Bouillon ſetzet ſeine Ränke fort. Einige Aufwiegeler in Bretagne werden am Leben beſtrafet. Die Franzoſen faſſen ſich in Canada wieder. Einführung der Paulette.

Die neue Brücke wird fertig. Die Spanier nehmen den Holländern Oſtende ab. Dieſe Belagerung währte 39. Monate und es blieben auf beeden Seiten 140000. Mann. Hiebey iſt merkwürdig, daß die Handlung der Holländer aus dem Schoſe des hartnäckigſten und verderblichſten Krieges ſich bis zu ihrem heutigen Gipfel der Macht empor geſchwungen. Anfang des Canals zu Briare.

Carl von Sundermanland, Guſtavs Waſa Sohn, läßt ſich nach ſeines älteſten Bruders, Johanns, Tode, zum Regenten des Königreiches Schweden erklären, und bemächtigt ſich in Abweſenheit ſeines Neffen, Sigmunds, der Krone, welcher rechtmäſſiger Erbe und nach Polen gereiſet, allwo er nach des Battori Tode, zum König erwehlet worden. Tod Clemens VIII. welcher wie Ercile ſaget, „ein friedfertiger Pabſt und gut franzöſiſch geweſen.“

Das Parlement regiſtrirt das Edict wegen Einnahm der Capuciner, welche ſchon im Jahre 1573. mit Einwilligung Gregorii XIII. von Carln IX. dahin berufen worden.

1605.

Conſpiration des Gravens von Auvergne, der Marquiſe von Verneuil, und des d'Antragues ihres Vatters. Der König nimmt ihnen den Ehevertrag wieder ab, den ſie geltend zu machen Willens hatten, die Mitſchuldigen werden verurtheilt und der König läßt ihnen Gnade widerfahren.

Der

Der unächte Demetrius, Grosherzog von Moscau, wird ermordet. Spanien giebt dem **Baronius** die Excluſivam zur Päbſtlichen Würde, weil er das Buch de Monarchia Siciliae geſchrieben. Stiftung des Königlichen Hauſes de la **Charite Chretienne**, vor die im Kriege verunglückten Officier und Soldaten. Ein Narr, Namens Johann de Lisle, will den König umbringen, er wird aber eingezogen und eingeſperret. Die Pulververſchwörung in Engelland kommt an den Tag.

1606.

Vergleich des Herzogs von Bouillon mit dem König, vermittelſt Abtrettung der Stadt Sedan; inzwiſchen war der König mit ſeinem Gehorſam zufrieden und gab ihm mit Verlauf eines Monats dieſe Stadt wieder. Sulli wird dem Marquis von Roſni zu Liebe eine Düche-Pairie. Interdict von Venedig.

1607.

Auf Heinrichs IV. Erſuchen und des Cardinals von Joyeuſe Betrieb, wird das Interdict aufgehoben. Der König vereiniget Navarra und ſeine übrigen väterlichen Staaten mit der Krone. Der Herzog von Epernon fähret unter dem Vorwand einer Unpäßlichkeit mit ſeinem Wagen in den Hof des Louvre hinein, der König bewilligte 1609. dem Herzog von Sulli den nemlichen Vorzug, und ſolche Ehre erſtreckt ſich unter der Regentſchaft Mariens von Medicis auf alle Herzoge und Hofämter, iſt ihnen auch geblieben.

1608.

Des Präſidenten Jeannin Geſandſchaft, den Krieg zwiſchen den Erzherzogen und den Staaten von Holland zu endigen. Ueberſchwemmung der Loire, ſo viel Verwüſtung anrichtete. Dieſes Jahr hieß das groſe Winterjahr.

1609.

Zwölfjähriger Stillſtand der Spanier und vereinigten Provinzen, wodurch die Republic Holland ſouverain erklärt worden. Tod Johann Wilhelms, Herzogens von Cleve, ohne Hinterlaſſung ehelicher Leibeserben; da-

her entſtunden die Anſprüche des Marggraven von Brandenburg, des Herzogs von Neuburg, des Herzogs von Zweybrücken, des Churfürſten von Sachſen, des Marggraven von Burgau, wegen ihrer Verbindungen mit dem Hauſe Cleve.

Der Prinz von Conde begiebt ſich mit ſeiner Gemahlin Margaretha von Montmorenci, vor welche der König einige Neigung blicken laſſen, nach Brüſſel und ſodann nach Meiland.

Policeyverordnung vom 12. November, daß die Comödianten auf den Bühnen in dem Hotel von Burgund und du Marais, um 1 Uhr Nachmittags ihre Thore eröfnen, und mit dem Schlage zwey, es möchten Leute da ſeyn oder nicht, das Schauſpiel anfangen ſollten, damit ſolches vor halb fünf Uhr zu Ende wäre. Dieſes Reglement galt von Martini bis auf den 15. Hornung. Damals war Paris ganz anders beſchaffen als heutiges Tags, es gab keine Laternen da, viel Koth und gar wenige Kutſchen, deſtomehr Diebe aber. Deswegen hinderte ſolches die Schauſpiele, bevorab im Winter, zu beſuchen, und war der Anlaß zum Policeyreglement.

1610.

Heinrichs IV. Project auf Teutſchland, wozu ihn die Erbfolge in das Jülich- und Bergiſche veranlaßte, vermög deſſelben wollte er, nach dem Bericht verſchiedener Schriftſteller, einen Staatskörper unter dem Namen einer Chriſtlichen Republic errichten, wozu Europa in funfzehen Theile vertheilt werden ſollen. Dieſes aber ſiehet einem Roman ſehr gleich, Heinrich IV. hielt ſich wahrſcheinlicher Weiſe an den Tractat zu Brüſſel, den er mit dem Herzog von Savoyen eingegangen, vermög deſſen er ihm ſechzehen tauſend Mann gab, damit er das Herzogthum Meiland zu Schadloshaltung wegen des geringen Brautſchatzes, ſo er von Philipp II. mit ſeiner Prinzeſſin bekommen, erobern möchte, wie auch an den Tractat zu Hall, in Kraft deſſen der König den Erben des Herzogs von Bergen mit 10000. Mann zur Beſitznehmung der erledigten Staaten behülflich ſeyn ſollte. Seine übrige Kriegsvölker, welche 24000. Mann ausmachen mochten, waren beſtimmt ſich auf der Seite der Pyrenäen der Verlegenheit Spaniens zu nutz zu machen, weil er ſo viel Urſache hatte, ſich daran zu rächen.

Hein-

Digitized by Google

Heinrich IV. wird ermordet; in seinem Wagen waren die Herren von Epernon, von Montbason, von Lavardin, von Roquelaure, von la Force, von Lieucour und von Mirebeau.

Philipp III. verjaget die Mohren, ohngefehr 900000. Menschen stark, aus Spanien, wowider der Herzog von Ossone war; „Man konnte, sagt „der **Spanische Commentator des Comines**, keine bessere That verrichten, und keinem schlimmern Rath Gehör geben.“

Frankreich hat keinen bessern und grösern König als Heinrich IV. gehabt; er war sein General und Minister, er vereinte eine ausnehmende Freymüthigkeit mit einer geschickten Staatsklugheit, mit den erhabensten Gesinnungen eine reizende Einfalt der Sitten, und mit dem Muthe eines Soldatens eine unerschöpfliche Menschenliebe. Er empfand dasjenige, was grose Männer bildet und bekannt machet, Schwierigkeiten, die er überwinden, Gefährlichkeiten, die er ausstehen muste, und vornehmlich Feinde, die seiner wehrt waren. Mit einem Worte, er war wie einer unserer grösten Dichter (**Voltaire**) gesagt hat,

Von seinen Unterthanen der Vatter und Besieger.

1610. Gelangung zur Krone.

Ludewig XIII. gebohren den 27. Sept. 1601. zu Fontainebleau, gelanget den 14. May 1610. zur Krone, und wurde den 17. Octob. dieſes Jahres von dem Cardinal von Jojeuſe zu Rheims geſalbet und 1614. mündig erkläret. Er iſt der Gerechte zubenamſet worden.

Denkwürdige Begebenheiten.

1610.

Parlementsſchluß, vermög deſſen die Königin Maria von Medicis zur Regentin des Königreichs erklärt wird. Sie war Regentin und Vormunderin.

Der Marſchall von la Chaſtre führt einige Truppen nach Teutſchland, und erobert gemeinſchaftlich mit Prinz Moritzen von Naſſau, Wilhelms, der die Republic Holland ſtiftete, nachäkteſtem Sohne, die Stadt Jülich, welche er den zwey Prinzen, ſo ſie in Anſpruch nahmen, nemlich dem Markgraven von Brandenburg und dem Herzog von Neuburg, denen ſie der Erzherzog Leopold genommen, wider giebt.

Dieſe Jülichiſche Erbſtritſache dauerte bey 20. Jahre, und endigte ſich durch einen Proviſionalvertrag, ſo noch unter den Häuſern Pfalz und Brandenburg gilt.

1611.

Der Herzog von Sulli verläßt den Hof; „man machte, ſaget Baſſompierre, drey Finanzdirectoren, nemlich die Herren von Chateauneuf, den Präſident de „Thou und Jeannin, dieſem letzten aber gab man noch „dazu die Stelle eines General-Controlleur der Finanzen, wodurch er die gänzliche Aufſicht darüber mit Ausſchlieſung der andern bekam, welche allein der Direction beywohnten.“ Die Königin verändert das Staatsſyſtem, und ſucht die Spaniſche Allianz zu der Proteſtanten groſen Verdruß, worunter die Herzoge von Bouillon und von Sulli die Häupter waren. Den 3. October ſtirbt der berüchtigte Herzog von Mayenne. Urſprung des Krieges zwiſchen Moſcau und Schweden, weil Guſtav Waſa König in Schweden ſich nach des falſchen Demetrii Tode zum Czar wollte wehlen laſſen. Die Moſcowiter wehlten Michaeln Föderowitz, der nur ein gemeiner Boyar, oder Edelmann, geweſen.

Die

Gemahlinnen	Krieges-	1643. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Anna von Oesterreich, Philipps III. Tochter, vermählt 1615. starb, 1666.	Ludewig XIV. Philipp von Frankreich, vermählt zum erstenmal an Henrietten Annen von Engelland, Carls I. Tochter, so 1670. zu St. Cloud starb, mit welcher Philipp Carl von Orleans erzeugt worden, der kurz nach der Geburth gestorben; Maria Louise, vermählt mit König Carln II. in Spanien, starb 1689. N. starb nach der Geburth, Anne Marie d'Orleans, vermählt an Victor Amadeum Herzog von Savoyen, starb 1728. Zum zweytenmale aber, an Charlotte Elisabeth von Bayern, des Churfürsten von der Pfalz Tochter, so 1722. gestorben, womit er Alexander Ludewigen d'Orleans erzeugte, der jung starb; Philipp von Orleans Regent v. Frankreich, starb 2. Dec. 1723. Elisabeth Charlotte, vermählt mit dem Herzog von Lothringen, starb, 1745. Er starb, 1701.	Ludewig XIII. stirbt zu St. Germain en Laye den 14. May 1643. im zwey und vierzigsten Jahre seines Alters, am nemlichen Tage wie sein Vatter Heinrich IV. in dem 33. seiner Regierung. Er liegt zu St. Denis begraben.	Päbste Paul V. 1621. Gregorius XV. 1623. Urban VIII. 1644. Ottomannisches Haus Achmet, 1617. Mustapha, danke ab, 1617. Osmann, 1622. Amurat IV. 1640. Ibrahim, 1655. Kaiser Rudolph, 1612. Mathias, 1619. Ferdinand II. 1637. Ferdinand III. 1657. Könige in Spanien Philipp III. 1621. Philipp IV. 1665. Könige in Portugal Philipp III. 1621. Philipp IV. 1665. Johann Herzog v. Braganza wird 1640. zum König erwehlt, stirbt 1656. Könige in Engelland und Schottland Jacob I. 1625. Carl I. 1649. König in Dänemark Christian IV. 1648. Könige in Schweden Carl IX. 1611. Gustav Adolph, 1632. Christina, danke ab, 1654. und stirbt, 1689. Könige in Polen Sigmund III. erwehlter König von Schweden, 1632. Ladislaus Sigmund, 1648. Czaare Demetrius, der dritte Betrüger, 1610. Ladislaus von Polen, bis 1612 Demetrius, der vierte Betrüger, 1615. Michael Föderowi, 1645.

Miniſter

Heinr. v. Schomberg, Sürintendant des Finances 1632.

Concino Concini v. Ancre 1617.

Carl Albrecht von Luines 1621.

Armand Jac. du Pleſſis Cardinal von Richelieu, Erſter Miniſter 1642.

Joh. Bochart 1630

Carl, Herzog de la Vieuville, Sürintendant der Finanzen 1653.

Michael von Marillac, Sürintendant der Finanzen, Siegelbewahrer 1632.

Barbin, General-Controlleur der Finanzen.

P. Jeannin, General-Controlleur der Finanzen 1622.

Krieges

Connetables

Heinrich von Montmorenci 1614.

Carl v. Albret, Herzog von Luynes 1621.

Franz von Bonne, Herzog von Lesdigueres 1626.

Das Amt eines Connetable wurde durch das Edict vom Hornung 1627. aufgehoben.

Marſchälle von Frankreich

Heinrich de la Tour v. Bouillon 1623.

Cl. de la Chaſtre 1614.

Chr. de Coſſe de Briſſac 1621.

Joh. de Beaumanoir v. Lavardin 1614.

Urban v. Laval 1629.

Wilh. Hautemer von Grancei 1613.

Concino Concini d'Ancre 1617.

Gilles von Souvre 1625.

Anton von Roquelaure 1626.

Lud. de la Chaſtre 1630.

Obrigkeitliche Bediente

Canzler

Nic. Brulart von Silleri 1624.

Wilhelm du Vair, G. d. S. 1621.

Cl. Mangot, G. d. S. 1617.

Chr. d' Albret von Luynes G. d. S. 1621.

Meri de Vic d'Ermenonville G. d. S. 1622.

L. le Fevre von Caumartin G. d. S. 1623.

Stephan von Aligre 1635.

Michael von Marillac G. d. S. 1632.

Chr. von l'Aubeſpine von Chateauneuf G. d. S. 1653.

Peter Seguier G. d. S. hernachmals Canzler 1672.

Erſte Präſidenten

Achilles von Harlai 1616.

Nic. von Verdun 1627.

Dieſer hat den Premierpräſidenten das Hauß geſchenkt, ſo ſie heut zu Tag bewohnen.

Gelehrte und berühmte Leute

Theod. Agrippa von Aubigne 1630.

Ludewig von Aviſa 1634.

Franz Baco 1626.

Johann Barclai 1621.

Robert Bellarmin 1621.

Peter von Berulle, Cardinal, 1629.

Jacob Bongars 1612.

Peter von Bourtelle von Brantome 1614.

Johann Buſee 1611.

Jacob Callot 1635.

Wilhelm Camden 1622.

Iſaac Cauſaubonus 1614.

Wilhelm Catel 1626.

P. Victor Palma Cayet 1610.

Herc. v. Charnacee 1637.

Andreas du Cheſne 1640.

Nic. Coeffeteau 1623.

Peter Cotton 1626.

Guichard Deageant 1639.

le Dominiquin, ein Maler 1641.

Nic. le Fevre, Ludewigs XIII. Lehrer 1612.

der H. Franciſcus von Sales 1622.

Phil. Canaie de Freſne 1610.

Fronto du Duc 1625.

Galiläus 1643.

Dionyſ. Gottfried 1623.

Jeb. Bapt. Guarini 1613.

le Guido, ein Maler 1642.

Cornelius Janſenius 1638.

Peter Jeannin 1618.

Digitized by Google

Die Grafschaft Brissac wird eine Düche-Pairie, aber der Brief darüber wurde erst 1620. einregistriret.

Die Herrschaft Lesdiguieres wird Franz von Bonne (nachmals Connetable von Lesdiguieres) und seinem Schwiegersohne, Carln von Crequi, zu Liebe, zu einer Duche-Pairie erhoben.

1612.

Die zwischen dem König und der Infantin von Spanien, Anna von Oesterreich, dann zwischen des Königes Schwester Elisabeth und dem Prinzen von Spanien, nachmals Philipp IV. getroffene Heyrathen werden bekannt gemacht. Anfang der Hugonotischen Unruhen. Der Herzog von Rohan bemächtiget sich St. Jean d'Angeli. Stiftung des Oratorii durch den P. Berulle, nachmaligen Cardinal. Concini Marquis von Ancre und seine Frau Eleonora Galiguai vermögen alles bey der Königin, und machen die Prinzen und Minister uneins, damit sie ihr Ansehen vermehren. Den 1. November stirbt Carl von Bourbon, Grav von Soissons; er war Ludewigs I. Prinzens von Conde und Francisca von Longueville Sohn zweyter Ehe; sein in dem Treffen zu la Marfee gebliebener Sohn hinterlies keine Nachkommenschaft. Des Doctor Richer, Syndici von der Sorbonne, Abhandlung de Potestate Ecclesiastica & Politica wird auf dem zu Paris gehaltenem Nationalconcilio, den Gerechtsamen des Königs und den Freyheiten der Gallicanischen Kirche unbeschadet, verdammt. Richer unterwarf sich 1629. und starb 1631.

1613.

Der Marschall von Bouillon, des Churfürsten Friederichs von der Pfalz von Seiten seiner Gemahlin, Isabella von Nassau, die Friederichs Mutter Schwester war, Oheim, macht die Heyrath dieses Prinzen mit der Elisabeth, Jacobs I. Königs von Engelland Tochter, richtig. Diese Vermählung, welche denselben zu dem Vorhaben, König von Böhmen zu werden, mehr anreizte, war wegen des unüberlegten Vertrauens, so er in seinen Schwiegervatter, einen schwachen und leichtsinnigen Herrn, welcher ihn hülflos lies, setzte, die Ursache seines Unglücks. Aus solcher Ehe stammte die

Prin-

Miniſter

Maupeou, General-Controlleur der Finanzen,

Claud. Bullion, Surintendant der Finanzen, 1640.

Staatsſecretär

Nic. de Neuville v. Villeroi 1627,

Martin Ruze, 1613.

Ludewig Potier, v. Gevres 1630.

Anton von Lomenie 1638.

P. Brulart v. Puiſieux 1640.

Ant. Potier 1621.

Paul Phelypeaux von Pontchartin 1621.

Heinr. Auguſt von Lomenie de Brienne 1666.

Cl. Mangot, welcher Siegelbewahrer war.

Rem. Phelipeaux von Herbault 1629.

Krieges-

Marſchälle von Frankreich.

Pons v. Cardaillac von Themines 1627.

Fr. de la Grange von Montigni 1617.

Nic. de l' Hopital von Vitri 1644.

Ch. von Choiſeul 1626.

Joh. Fr. de la Guiche 1632.

Honorat d' Albret von Chaulnes 1649.

Fr. d' Aubeterre 1628.

Carl von Crequi 1638.

Gaſpard von Coligni, oder der Marſchall von Chatillon, des Admiralen Enkel 1646.

Fr. von Baſſompierre 1646.

Heinr. v. Schomberg 1632.

Fr. Annibal von Eſtrees 1670.

Joh. Bapt. d'Ornano 1626.

Obrigkeitliche Bediente

Erſte Präſidenten

Hier. von Hacqueville 1628.

Joh. Bochart 1630.

Nic. le Jai 1640.

Mathias Mole 1656.

Generalprocuratoren

Jac. von la Gueſle 1612.

Nic. von Bellievre 1650.

Math. Mole 1656.

Bl. Meliand 1661.

Generaladvocaten

Lud. Sevin 1626.

Cardin. le Bret 1654.

Jacob Talon 1648.

Hier. Bignon, dient bis 1640.

Omer Talon 1652.

Steph. Briquet, dient vor Hieron. Bignon, ſeinem Schwiegervatter, bis 1645.

Gelehrte und berühmte Leute.

Der P. Joſeph, ein Capuciner 1638.

Fr. von Joyeuſe, Cardinal, 1615.

Joh. Kepler 1630.

Th. Loiſeau 1628.

Ant. Loiſel 1617.

Fr. von Malherbe 1628.

Joh. Mariana 1624.

Der Ritter Marino 1625.

Papir. Maſſon 1611.

Per. Matthäus 1621.

Cl. Bachet von Maziriac 1638.

Phil. von Mornai du Pleſſis 1623.

Steph. Pasquier 1615.

Cl. Fabr. v. Peireſc 1637.

Joh. Dav. du Perron, Cardinal, 1618.

Franz Pithou 1621.

Math. Regnier 1613.

P. de Gondi v. Retz, Cardinal, 1616.

Edmund Richer 1631.

Dav. Rivault, Ludewigs XIII. Lehrer 1618.

Alphons Rodriquez 1616.

Heinrich, Herzog v. Roban 1638.

P. Paul Rubens 1640.

Digitized by Google

Prinzeßin Sophia ab, die sich in das Hauß Hannover verheyrathete, und die Krone von Engelland an dasselbe brachte, als die Catholischen Prinzen davon ausgeschlossen worden.

Während der Minderjährigkeit nehmen die Streiche und Ränke ihren Anfang.

Erklärung des Königes wider die Zweykämpfe, mit dem Anhang, hierinn keiner Gnade statt zu geben; die Veranlassung hierzu gab des Freyherrn von Luß Schlägerey, der von dem Ritter von Guise getödet worden. Maria von Medicis läßt die Wasserleitung zu Arcueil anlegen.

Der Herzog von Savoyen trachtet das Montferrat wegzunehmen, da seine Enkelin Maria, des verstorbenen Herzogen von Mantua Tochter, minderjährig war; die Venediger, Spanier und Franzosen hindern ihn daran.

1614.

Die mit der Regierung unzufriedene Fürsten verlassen den Hof; es waren solche Heinrich II. Prinz von Conde, Herzog Cäsar von Vendome, Alexander Grosprior von Frankreich, beede natürliche Söhne Heinrichs IV. Herzog Heinrich von Mayenne, ein Sohn von dem Anführer der Lige, die Herzoge von Longueville, de la Trimouille ꝛc. von dieser ganzen Rotte war der Herzog von Bouillon der Vorderste, ohne daß die Königin deshalb einen Verdacht auf ihn warf.

Heinrich letzter Connetable von Montmorenci stirbt. „Heinrich IV. „waßte sehr oft mit ihm über seine Unwissenheit, bewunderte aber seinen „Mutterwitz; man merkte auch bey Gelegenheit des grosen Vorhabens, so „durch seinen Tod unterblieb, daß er sagte, wie ihm alles durch Hülfe eines Connetable, der nicht schreiben, und eines Canzlers, der nicht latein „könnte, gelinge. Er verstunde hierunter den Canzler von Silleri. “ (le Laboureur über den Castelnau).

Tractat zu St. Menehaud vom 15. Maymonat, worinnen man den Misvergnügten alles einräumet. Dieselben unterwerfen sich, den Herzog von

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Staatsſecretär	Marſchälle von Frankreich		Johann von Haurranne von St. Cyran 1643.
Nic. Potier von Oequerre 1628.	Thimol. d' Epinai von St. Luc, 1644.		Scävola von Sainte Marthe 1623.
Carl le Beauclerc 1630.	Lud. von Marillac 1632.		Nic. de Harlai von Sanci 1629.
Claud. Bouthillier, Surintendant der Finanzen 1651.	H. von Montmorenci von Damville 1632.		Paolo Sarpi 1623.
Lud. Phelipeaux de la Brilliere 1687.	Joh. de St. Bonnet de Toiras 1636.		Johann Savaron 1622.
Abel Servien, Surintendant der Finanzen 1659.	An. Coeffier d'Effiat 1632.		Wilhelm de Sault von Tavannes, gegen 1633.
Leo Bouthillier von Chavigni 1652.	Urb. von Maille de Breze 1650.		Wilh. von Schackespear 1616.
F. Sublet des Noyers, Obriſtbauaufſeher 1645	Mar. von Bethune von Sulli, 1641.		Heinrich Sponde 1643.
H. de Guenegaud v. Planci 1676.	Carl v. Schomberg 1656.		Fr. Suarez 1617.
Mich. le Tellier 1685.	Carl de la Porte von Meilleraie 1664.		Theophilus 1626.
	Anton v. Grammont 1678.		Jacob Auguſt de Thou 1617.
	Joh. Bapt. Budes von Guebriant 1643.		Ludewig von Nogaret de la Valette, Cardinal 1639.
	Ph. de la Mothe Houdancourt 1657.		Ant. van Dyck, ein Maler 1640.
	Fr. von Hopital 1660.		Lucilio Vanini 1619.
			Lopez de Vega 1635.
			Dominic. de Vicq 1610.
			Honerius von Urſe 1624.
			Zamot 1614.

Digitized by Google

Vendome ausgenommen, welcher, ob man ihm gleich seine Statthalterschaft wieder gab, solchen doch nicht unterschreiben wollte. Er wurde aber durch die Annäherung des Königs dazu gezwungen.

Der Marquis von Spinola, General der Spanischen Truppen, überziehet Jülich wegen der Clevischen Erbschaft. Die Holländer rissen ihres Theils, was sie konnten, von dieser Erbschaft ab, wo hingegen der Markgrav von Brandenburg und der Herzog von Neuburg, die man die besitzende Fürsten nennte, die eingenommene Orthe behielten. Der Vertrag zu Santen, so damals gestiftet worden, machte unter den strittigen Theilen keinen Frieden.

Der König wird in einem den 2ten October in dem Parlement zu Paris gehaltenem Lit de Justice mündig erklärt, und räumet in dieser Sitzung den Cardinälen über die geistliche Pairs, welche sich davon entfernet hatten, den Rang ein.

Die Königin versammlet den 27. October in Gemäsheit des Vertrages von Sainte-Menehoud, einen allgemeinen Landtag. Dieser ist der letzte Landtag. Hierbey muß ich erinnern, daß, gleichwie wir in Frankreich keinen andern Herrn als den König erkennen, derselbe die Macht, Gesetze zu geben, habe; qui veut le Roi si veut la Loi, daher die Landstände im Königreich nur den Weg der Vorstellung und unterthänigsten Bitte übrig haben; der König williget nach den Regeln des Rechtes und der Billigkeit in ihr Flehen und Bitten, denn wo er ihnen, wie einer unserer berühmtesten Schriftsteller saget, alle ihre Bitten einräumen wollte, so würde er aufhören König zu seyn. Daher kommet es, daß während eines allgemeinen Landtages das Ansehen des Parlements, welches das eigene Ansehen des Königes ist, keinen Abfall leidet, so wie man solches aus den Verbalprocessen dieser letztern Landstände leicht wahrnehmen kan. (Plaidoger des Herrn de la Moignon de Blancmenil vom 14. Jenner 1719.)

Die Bildsäule Heinrichs des Grosen zu Pferd, welche vom Grosherzog zu Toscana Cosmo II. geschenkt worden, ward den 23. August an der neuen Brücke aufgerichtet. Dieses ist das erste Denkmal von der Art, so man in Paris zum Gedächtniß unserer Könige errichtet hatte. Herzog

Franz von Bourbon, Prinz von Conti, ſtirbt ohne Kinder den 3. Auguſt. Er war Ludewigs I. Prinzen von Conde nachälteſter Sohn.

1615.

Der Marſchall von Bouillon bringet das Parlement in Harniſch. Die Vorſtellungen, die dieſe Geſellſchaft thut, ſind ohne Wirkung. Vertrag zu Aſti vom 21. Jun. den Krieg zu endigen, der bey Gelegenheit des Montferrats erreget worden.

Der Prinz von Conde, welcher allezeit darüber misvergnügt war, daß er nicht das gröſte Anſehen hatte, und ſich über die Nichterfüllung des Tractats von St. Menehoud beſchwehrt, verläßt aufs neue den Hof, und ſtellt ein ſehr beiſſendes Manifeſt gegen die Regierung ans Licht. Den 10. September erledigt der König eine Erklärung, vermög deren der Prinz von Conde und ſeine Anhänger als Majeſtätsverbrecher aller ihrer Güther und Würden entſetzet werden.

Der König reiſet, ohngeachte der Beſorgniſſe, die ihm die Abgeneigte auf ſeinem Wege machen konnten, nach Bordeaux, wo die zwey Vermählungen berichtiget werden. Der König gehet von Bordeaux bis Chatelleraud in beſtändigem Schlagen zurück, und hatte den Herzog von Guiſe zum Generallieutenant über das Heer ernennet, ſo ſeinen Marſch wider die Anfälle der Misvergnügten und Hugonoten deckte, zu welchen ſich der Prinz von Conde ſchlug, ob er ſie gleich haßte, und ihnen lebenslang gram war.

Maria von Medicis läßt durch ihren Baumeiſter, Jacob von Broſſe, den Pallaſt Luxenburg anlegen; auch lies ſie den Hof machen.

1616.

Zu Loudun wird zwiſchen der Königin und dem Prinzen von Conde, als dem Haupt der Misvergnügten, ein Vertrag errichtet, der dieſem Prinzen und den Hugonoten gleich vortheilhaft war. Die Königin läßt auf des Marſchallen von Ancre Anrathen am 1. September den Prinzen von Conde in Verhaft nehmen, der ſie zu dieſem Vertrage gezwungen hatte, und ohn-

ohngeachtet des hergestellten Friedens, fortfuhr, Streiche zu spielen. Themines, der diesen Prinzen fest setzte, wurde des nemlichen Tages Marschall von Frankreich. Der Prinz von Conde wurde in die Bastille gesetzet, und hierauf nach Vincennes gebracht. Die Prinzen, und verschiedene Grose, begaben sich, als sie die Gefangennehmung erfuhren, vom Hof weg, um sich zum Kriege zu rüsten. Die Königin stellt drey Armeen auf, worüber der Herzog von Guise, der Marschall von Montigni, und der Grav von Auvergne, den der Marschall von Ancre aus der Verhaft, wohin ihn Heinrich IV. gethan, bringen half, die Befehlshabung führten, und diesem letztern verschafte er auch die Statthalterey von Paris und der Isle de France.

Richelieu, Bischof zu Lucon, wird durch des Marschallen von Ancre Vorschub Staatssecretär.

Jacob I. läßt sich von dem Pensionair Barnevelt von Holland bereden, den Holländern die Städte Vlissingen, Brühl und Ramekens, die von den Engelländern abhängig waren, wieder zu geben. Dieser Prinz wurde seines Fehltritts bald gewahr, und man glaubte, daß die Empfindlichkeit, die er deswegen gegen den Barnevelt schöpfte, nachmals etwas zu dem Tode dieses grosen Mannes beytrug. Der Marschall von Ancre bringet alle Minister weg, und beschleuniget seinen Fall.

1117.

Der Krieg wird mit gutem Erfolge gegen die Mievergnügte geführt, und hört durch den Tod des Marschallen von Ancre mit einem male auf. Der König, welcher sich durch den Rath seines Günstlings, des Herrn von Luines, lenken lies, befahl ihn vest zu machen, Vitri, der diesen Befehl hatte, wollte solchen vollziehen, wurde aber bey des Marschallen Widerstande auf der Brücke des Louvre getödet. Seiner Frau wurde auf ein Parlementsurthel der Kopf abgeschlagen; dieselbe hatte die Herren de la Porte und Bouthillier ans Bret gebracht. Des Marschalls von Ancre Tod, der unter dem Namen der Königin seit sieben Jahren regierte, machte dem bürgerlichen Kriege ein End. Maria von Medicis wird nach Blois verwiesen. Der Bischof von Lucon, den man wegen seines Ranges in dem

Staatsrath einige Schwierigkeiten machte, folgte ihr dahin, und bekam, als er nachmals dem Herzog von Luines verdächtig geworden, Befehl, auf ſeine Probſtey Couſſai in Anjou, ſodann nach Lucon, und letztlich nach Avignon zu gehen.

Verſammlung der Notables zu Roan, wo des Königs Bruder, Gaſto, den Vorſitz führte. Dieſe Zuſammenkunft war ohne allen Nutzen. Zu Pavia wird unter Frankreichs Obhut zwiſchen dem König in Spanien und dem Herzog von Savoyen, ein Vertrag geſchloſſen; dieſem letztern hatte der Herzog von Lesdiguieres in dem Kriege, welchen beede Mächte mit einander führten, nützliche Dienſte geleiſtet, und Frankreich ſtund ihm noch kräftiger gegen Spanien bey, als der Herzog von Luines die höchſte Gewalt wieder aus den Händen der Königin gewunden hatte.

Der Grav du Lude wird Gaſtons Hofmeiſter, und Contade Unterhofmeiſter. Das Königreich Ungern war ſo wie Böhmen durch des Kaiſer Ferdinands I. Vermählung mit Anna, des letztern Königes, Ludewigs, Schweſter, welcher dieſe beede Kronen beſas und keine Nachkommenſchaft hinterließ, an das Haus Oeſterreich gekommen. Der Kaiſer Mathias, der keine Kinder hatte, lies ſeinen Vettern Ferdinand, Kaiſer Ferdinands I. Enkel aus Benſorge derjenigen Unruhen, ſo im folgenden Jahre ausbrachen, zum König in Böhmen krönen. Philipp III. machte als ein Nachkömmling Jagellons von ſeiner Mutter, welche dieſe Königreiche Ferdinand I. zugeheyrathet hatte, Ungern und Böhmen anſprüchig. Dieſe Forderung hob ſich durch einen Vertrag, vermöge deſſen Ferdinand II. dieſe Königreiche unter der Bedingung behielt, daß ſolche, woferne in dem Teutſchen Hauſe die männliche Erben verlöſchen würden, der Spaniſchen Linie zufallen ſollten. Es hatte auch das Haus Bayern ſeine Rechtsanſprüche auf dieſe beede Königreiche in Anſehung einer ältern Subſtitution, welche durch das Teſtament Ferdinands I. und den Heyrathsbrief ſeiner älteſten Tochter mit dem Herzogen von Bayern errichtet worden. Ballet, worauf der König, der Herr von Luines ꝛc. tanzten.

1618.

Der Erzherzog Ferdinand, welcher ſchon König in Böhmen war, wird zum König in Ungern gekrönet.

An-

Anfang der Böhmischen Unruhen, woselbst die Protestanten gegen den Kaiser Mathias, der ihre Vorrechte kränkte, die Waffen ergrifen. Der Grav Buquoi führte die Kaiserlichen Völker an, und Ernst des Graven von Mansfeld natürlicher Sohn, die Böhmischen. Dieser Krieg wird der dreysigjährige Krieg genennet.

Die Jesuiten eröfnen das Collegium von Clermont und fangen darinnen zu lehren an.

Feuersbrunst im Palais.

1619.

Die Königliche Mutter entweichet von Blois und begiebt sich durch des Herzogs von Epernon Hülfe, welcher den Hof verlassen hatte, nach Angouleme. Der Herzog von Luines macht, daß der Bischof von Lucon von Avignon zurückkommt, welcher die Königin beredet, sich mit dem König zu setzen. Der Vertrag wurde mittels des Tractats von Angouleme gemachet.

Ludewig XIII. und Maria von Medicis besprechen sich in Touraine; hierauf begab sich selbige nach Angers. Der Herzog von Luines hilft dem Prinzen von Conde aus der Verhaft; der König hatte in der Folge keinen getreuen Unterthanen, als diesen Prinzen. Die Connetable von Montmorenci, des Prinzen von Conde Schwiegermutter, hatte, als die Frau von Luines der Königin Obristhofmeisterin wurde, die Stelle einer Ehrendame bey derselben niedergeleget; die Frau von Lanoy bekam, durch des Herrn von Puissieux Vorwort, die Stelle einer Ehrendame; dieselbe war eine Person von Verdiensten. (Mem. des Brienne.)

Die Landschaft Maille in Touraine wird, unter dem Namen von Luines, zu einer Düche-Pairie erhoben.

Nach Mathiä Absterben wird Ferdinand II. zum Kaiser erwehlet. Die Böhmen, entfernt ihn zu erkennen, erwehlen Friederich V. Churfürsten von der Pfalz zu ihrem König. Synodus zu Dordrecht, worauf der Prinz Moriz an der Spitze der Gomaristen den Barnevelt, welcher die Armenianer unterstützte, zum Tode verurtheilen ließ. Dieser weise Republicaner war ledig-

lediglich darauf bedacht, sein Vatterland vor dem Ehrgeize des Prinzen von Oranien zu behüten, welcher Herr darüber werden wollte. Sein Eifer kostete ihm das Leben, er wurde im zwey und siebzigsten Jahre seines Alters enthauptet, und in dem nemlichen Urthel wurde Grotius, ein offenbarer Anhänger Barnevelts und der Arminianer, zu einer beständigen Gefangenschaft verdammet, und in das Schloß Löwenstein gesperret, woraus er im Jahr 1621. durch die List seiner Frau, Maria Regesberg, vermittelst einer Kiste, worein sie ihn geschlossen, entwich. Als er sich nach Paris geflüchtet, verfertigte er allda sein Buch vom Recht des Krieges und Friedens, welches 1625. ans Licht trat. Der Ritter Temple, der dem Hause Oranien ergeben war, sagte von den Arminianern: „daß sie mehr eine „Rotte im Staat, als eine Secte in der Kirche wären.“ Die Holländer gründen die Stadt Batavia, auf der Insel Java in Asien.

1620.

Es werden neun und funfzig Ritter vom Orden gemacht. Der Herr von Luines, in der Besorgniß, es möchte ihm diese Ernennung alle Hofleute, so darunter nicht begriffen wären, zu Feinden machen, zeigte dem König eine schon vorhin gebrauchte Auskunft, daß man nemlich dem Capitel heimstellte, diejenigen zu wehlen, womit man die abgehende Stellen zu besetzen hatte. (Mem. von Brienne.)

Die Procuratoren erhalten ein ordentliches Amt, und die Zahl derselben wird eingeschrenkt.

Ulmer Friedensschluß. Der Vertrag wurde zwischen den Catholischen und Evangelischen errichtet, vermög dessen weder der Kaiser noch der König von Böhmen Hülfe bekommen sollte. Dieses war das Mittel Ferdinanden den Sieg zu verschaffen. Durch des Präsidenten von Jeannin Anrathen ward der König der Mittler bey diesem Tractat, und er gab hierdurch dem Hause Oesterreich, welches man damals leicht schwächen konnte, einen Zuwachs. Die Königin, welche über die Nichterfüllung des Tractats von Angouleme unzufrieden und von dem Bischof von Lucon berathen war, welcher sich bey Hofe nothwendig machen, und allda seine Vermittelung hoch anbringen wollte, erreget wieder einen Krieg, und hoste von denen Gro-

Grosen im Königreich unterstützt zu werden. Dieser Krieg währte kurze Zeit. Im ganzen Königreiche wird befohlen, auf die Unternehmungen der Rebellen ein wachsames Auge zu richten, und der König kommt, nachdem er sich in der Normandie gezeiget hatte, nach Angers, woselbst seine Kriegsvölker die Brücke von Ce einnehmen, und die Königin sich unterwirft. Der geheime Artikel dieses Vertrags war ein Cardinalshut, welchen der Herr von Luines dem Bischof von Lucon versprach, und die Heyrath der Mademoiselle von Vignerod, mit dem Herrn von Combalet, des Günstlings Neffen. Solchergestalt erhielte der Bischof von Lucon sein Glück, so er durch den Marschall von Ancre gegründet hatte, durch den Herzog von Luines. Königliches Edict, daß Bearn mit der Krone wieder vereinbaret, der Rath dieser Provinz in ein Parlement verwandelt, und die Kirchengüther, welche die Hugonoten seit bey nahe sechzig Jahren inne hatten, wieder zurückgegeben werden sollen. Die Religionairs hatten sich diesem Vorhaben seit einigen Jahren widersetzet, aber die Gegenwart des Königes, der sich selbst nach Bearn erhob, brachte das Werk zu Stand. Dieses ist der Zeitpunct derjenigen Unruhen, welche die Hugonoten allein und ohne der Catholiken Beyhülfe erregten.

Anna von Halluin hatte Heinrichen Graven von Candale geheyrathet, und zum Herzogen und Pair von Halluin gemachet; als ihre Heyrath nichtig erkläret worden, vermählte sie sich 1620. mit Carln von Schomberg, welchen sie ebenfalls zum Herzogen und Pair von Halluin, vermög eines neuen Stiftungsbriefes vom nemlichen Jahre machte. Streit zwischen den Herren von Candale und von Schomberg wegen der Pairie, wobey ausgemachet worden, daß sie beede Pairs seyn, und wenn der eine im Parlement Siz genommen, der andere sich dessen enthalten sollte.

Schlacht zu Prag am 8. November, worinn der Churfürst von der Pfalz von Herzog Maximilianen in Bayern, Ferdinands Schwager und dem Haupte der Catholischen Lige, geschlagen worden. Der Kaiser verliehe, diesen Sieg zu belohnen, die Churfürstliche Würde, deren Friederich beraubet worden, nebst der Oberpfalz Maximilianen, wogegen dieser Fürst Unteröesterreich, so er wegen der Ferdinanden geliehenen Gelder besas, fahren lies. Während daß Friederich eine Krone verlohr, verheerte Spinola die Erblande dieses Herrns, und sein Schwiegervatter Jacob I. ließ sich

durch die Spaniſche Unterhandlungen und durch die Hofnung einer Heyrath zwiſchen der Infantin und ſeinem Sohne dem Prinzen von Wallis, täuſchen. Friederich kam ſo herunter, daß er in Holland eine Freyſtadt ſuchen muſte, woſelbſt ihm die Staaten einen monatlichen Gehalt von zehentauſend Gulden gaben. Die Lausnitz, ſo ein Theil von Böhmen iſt, wird vom Kaiſer davon abgeriſſen, und dem Churfürſten von Sachſen zur Erkänntlichkeit vor die Dienſte, die ihm derſelbe in dieſem Kriege geleiſtet hatte, gegeben. Prinz Moritz und der Marſchall von Bouillon, welche die Prinzeſſin Eliſabeth Jacobs I. Tochter angereizet hatten, ihren Gemahl zuzureden, daß er König in Böhmen würde, waren über die diesfalſigen Mittel nicht verſtanden, indem Moritz dafür hielt, es ſollte der Churfürſt den Königstitel annehmen, und ſich, wie es die Böhmen ſehnlich verlangten, krönen laſſen, hingegen aber war des Marſchallen von Bouillon Meinung, daß derſelbe ſich ſo lange mit dem Titel eines Generalcapitains begnügen ſollte, bis die Sachen auf einen veſten Fuß gekommen wären. (Mem. von Brienne.)

1621.

Erſter Hugonotiſcher Krieg, wobey Rohan und Soubiſe die Hauptperſonen waren. Dieſer Krieg währte zwey Jahre, fieng zu drey verſchiedenen malen an, und hörte erſt 1629. ein Jahr nach der Eroberung Rochelle auf. Der Hugonoten Abſehen war, aus Frankreich eine Republic zu machen; ſie theilten daſſelbe damals ſchon in acht Creyſe, worüber ſie die Statthalterſchaft Herren von ihrem Anhang geben wollten. Der Herzog von Luines wird zum Connetable gemacht. Die Königliche in dem ganzen Königreich ſiegende Truppen muſten die Belagerung von Montauban, worinn der Marquis de la Force die Befehlshabung führte, aufheben. Der Könige bringet ſechs Marſchälle von Frankreich zu dieſer Belagerung, wie auch alle groſe Herren und geſchickte Generale, aber die Zahl der Gebiethenden war in Ermangelung der Untergebenheit ſchädlich. Ludewig muß die Belagerung aufheben, wobey der Herzog von Mayenne geblieben. Die Calviniſten erobern Montpellier.

Den 15. Chriſtmonats ſtirbt der Connetable von Luines zu Longuetille, entweder aus Verdruß oder am Gift. Die Siegel, welche er ſeit dem Tode des Herrn du Vair hatten, wurden dem Herrn von Vic gegeben. Der Cardi-

Cardinal von Retz und der Grav von Schomberg werden die ersten Minister. Die Congregation von St. Maur, vom Orden des H. Benedicti, wird in Frankreich errichtet.

Philipp III. stirbt, und sein Sohn Philipp IV. folgt ihm in der Regierung, welcher den Herzog von Olivares zum Minister hat, gleichwie der Herzog von Lerma seines Vatters Minister gewesen. Tractat zu Madrid, wegen des Veltelinerlandes. Die Graubünder, als Herren davon, wollen ihre Religion darinnen erhalten, die Spanier aber bemächtigten sich unter dem Scheine, die wahre Religion darinnen zur herrschenden zu machen, derjenigen Päpste, welche Meiland mit dem Teutschen Reiche verknüpften. Ludewig XIII. dem daran gelegen war, diesem Unternehmen zu steuern, vereint sich deshalb mit dem Pabst, und nöthigt den König von Spanien durch einen Vertrag, davon abzustehen, vermög dessen festgesetzt wurde, daß die Graubünder den Frieden bey ihren Unterthanen nicht stöhren, die Spanier aber was sie in diesem Thale gewonnen hatten, verlassen sollten. Da der Stillstand von 1609. verlauffen war, fangt der Krieg in den Niederlanden wieder an; Spinola führt die Spanier und der Prinz Moritz die Holländer an. In Teutschland setzet Mansfeld den Krieg vor Friederichen fort.

1622.

Die Grafschaft Rochefaucoud wird zur Düche-Pairie erhoben. Der Stiftungsbrief wird erst 1631. einregistrirt, und Franz de la Rochefoucaud, der solchen erwirckte, wurde erst 1637. aufgenommen.

In Frankreich dauert der Krieg zwischen dem König und den Protestanten mit wechselndem Glücke. Dieser Prinz gab eine grose Probe seiner Herzhaftigkeit, als er bey Mitternacht an der Spitze seiner Leibwacht in die Insel Ries rückte, woraus er, nach Erlegung der Truppen, so solchen Posten vertheidigten, den Herren von Soubise vertrieb.

Dieser Herr gehet bey der Belagerung Roan in Saintonge in die Laufgräben, und stieg drey bis viermal auf eine Banquette den Platz in Augenschein zu nehmen, wobey sein Leben offenbar Gefahr lief. Die Protestanten werden des Krieges müde. Der Marquis de la Force unterwirft sich

und wird Marschall von Frankreich. Die Rocheller werden vom Herzog von Guise zur See geschlagen, da inzwischen der Herzog von Rohan Friede macht. Der Krieg hört durch die Bestätigung des Edicts von Nantes auf. Die Einschliesung von Rochelle wird aufgehoben, man läßt aber das Fortlouis stehen. Der Herzog von Lesdiguieres erhält den Conetabledegen, nachdem er zuvor die Calvinische Religion abgeschworen; man sagt, er habe dem Cardinal Ludovisio versprochen, Catholisch zu werden, wenn dieser Cardinal die Päbstliche Würde erhielte. Beedes geschah, Ludovisio (Gregorius XIV.) änderte sein Geschick und Lesdiguieres seine Religion. Das Bistum Paris, welches zuvor unter dem von Sens stunde, wird den 20. October ein Erzbistum, und bekommt die Stifter Chartres, Meaux und Orleans zu Unterbistümern; nachmals kam unter Ludewig XIV. Blois dazu. Die Königliche Mutter wohnt dem Staatsrath unter der Bedingniß, daß der Bischof von Lucon nicht hinein käme, ordentlich bey. Der Präsident Jeannin, der Canzler von Silleri und der Staatssecretär von Puisieux, sein Sohn, haben darinn das meiste Ansehen. Die Spanier äffen Jacob I. mit der Hofnung die Infantin dem Prinzen von Wallis zur Ehe zu geben, welcher das folgende Jahr nach Madrid gieng, die Vollziehung dessen zu bewirken. Es wurde nichts aus der Sache, und Jacob I. stund seinem Schwiegersohn, Friederichen, nicht bey. Der Kaiser bleibt gegen diesen Prinzen glücklich, nimmt ihm Heidelberg und läßt die dasig berühmte Bücherssammlung nach Rom bringen, wo er sie Pabst Urban VIII. schenkte.

1623.

lige zwischen Frankreich, dem Herzogen von Savoyen und der Republic Venedig, die Erfüllung des Madrider Tractats zu Werk zu richten. Der Commenthur von Silleri, welcher in der Römischen Bothschaft den Marquis von Coeuvres abgelöset hatte, schloß deßfalls einen dem Könige nachtheiligen Vertrag mit den Spaniern, und wurde, sobald der Cardinal von Richelieu ins Ministerium kam, miskennet. Der Holländer Unternehmung in America, wobey sie eine unermeßliche Beute machen. Der Grav von Tilli erhält in Westphalen grose Vortheile über die Holländer. Der Marschall von Bouillon stirbt.

1624.

Digitized by Google

1624.

Der Canzler von Silleri und sein Sohn Puiſieux fallen in Ungnade. Der Staatsrath beſtehet aus dem Herzog von Vieuville, welcher den Schomberg in der Stelle eines Sürintendanten der Finanzen gefolget war, dem Cardinal de la Rochefoucaud, dem Connetable des Lesdiguieres, dem Siegelverwahrer Aligre und dem Bouillon.

Richelieu, welcher erſt Cardinal worden war, kommt unter der Königin Schutz in den Staatsrath, woſelbſt er gegen den Cardinal von Rochefoucaud über, und vor dem Connetable, zu ſitzen kam. la Vieuville, an deſſen Stelle Marillac kam, wird in das Schloß Amboiſe in Verhaft geſetzt, woraus er aber entwich; unter der nachfolgenden Regierung ward er zum zweytenmale Sürintendant. Man machte den Cardinal von Rochefoucaud überdrüßlich, und im Jahr 1626. wurden die Siegel dem Aligre genommen. Es wurde eine Urkunde in Form eines Verbalproceſſes errichtet, vermög deren, ohne daß es jemand zum Nachtheil gereichen ſollte, der König einem der anweſenden Cardinäle den Vorſitz über den Connetable gab, la Vieuville, Sürintendant von den Finanzen, und du Hallier, Hauptmann von der Leibwache, unterſchrieben dieſe Urkunden als Zeugen. Man lieſet in den Memoiren des Graven von Brienne, daß dieſes Decret nachmals zerriſſen worden. Der Commenthur von Silleri wird von ſeiner Bothſchaft von Rom zurück berufen. Der Herr von Bethune wird ſein Nachfolger. Krieg im Valteliniſchen, woſelbſt Couvres die Befehlshabung hat, um die Spanier zu nöthigen, die Feſtungen, die ſie zurückhielten, zu verlaſſen, und den Pabſt zu bewegen, diejenigen, ſo er ſequeſtriret hatte, an Frankreich zurück zu geben. Zu Compiegne wird mit den Holländern ein Tractat geſchloſſen.

Unternehmung der Holländer auf Braſilien und Peru; Hermite und Willekens waren ihre Admirale. Die Holländer erobern Lima und St. Salvador, können es aber nicht behaupten.

Unterſchiedliche mislungene Verſuche der Spanier auf Holland, Spinola fangt die Belagerung von Breda an.

Bouckingham, des Prinzen von Wallis, (nachmals Carls I.) Günſtling, beweget Jacob I. Spanien den Krieg anzukünden, mit welcher Krone er ſeit der zerſchlagenen Heyrath mit der Infantin uneins war. Carl von Lothringen, welcher Nicole, Heinrichs II. der Gute genannt, Herzogs von Lothringen älteſte Tochter geheyrathet hatte, folgt ihm in dieſem Herzogthum; er nennte ſich Carl VI.

Der Cardinal von Rochefoucaud reformirt die Abtey von St. Genovefa, wovon er Abt war.

1625.

Die Hugonoten fangen wieder Krieg an, unter dem Vorwand, es würde das ihnen gethane Verſprechen nicht erfüllet, und aus Verlegenheit über das Fort louis. Der Herr von Soubiſe erobert Blavet oder Port louis. Die Spanier verlaſſen das, was ſie noch vom Veltelinischen übrig hatten, und Chiavene ergiebt ſich an den Herrn von Longueval d'Haraucourt. Der ein Jahr darauf zu Moncon in Arragonien gemachte Vertrag gab dieſem Kriege ſeine Endſchaft. Er war den Graubündern weniger vorträglich als der Madrider, aber der Cardinal von Richelieu, welchen die Angelegenheiten der Religion zu ſchaffen machten, hielt damals die Zeit nicht für bequem, mit Spanien ſich abzuwerfen.

Die Truppen des Königes nebſt den Savoyſchen machen einen Anſchlag auf die Staaten von Genua, verlohren aber ihre Eroberungen ſo geſchwinde wieder, als ſie ſolche gemacht hatten. Jacobs I. den 6. April erfolgter Tod verhinderte ihn, die Vermählung ſeines Sohns Carls I. mit Henrietten, Ludewigs XIII. Schweſter, den 11. May, vollziehen zu ſehen. Der Hof begleitete die junge Königin bis Amiens, und auf dieſer Reiſe lies der Herzog von Boukingham alle die Ungereimtheiten blicken, die der Same ſeines Haſſes gegen Frankreich und den Cardinal waren. Da Jacob I. ſtarb, war er im Begrif mit Spanien Krieg zu haben; „ es war „aber das Schickſal dieſes friedſamen Königes im Frieden zu ſterben, und „er verſchied, als er Krieg führen wollte. “ (Revolut. d'Angleterre) Es iſt erſtaunlich, daß dieſer Prinz, der der ſchwächſte unter allen Menſchen geweſen, am meiſten von den Königlichen Vorrechten und der unumſchrenkten Gewalt eingenommen war. Boukingham hatte die nemliche

Herr-

Herrschaft über Carls I. Gemüth, als wie über seines Vatters des Königes Gemüth. Die Exempel von einem Günstling, der von einer Regierung bis zur andern solches bleibt, sind selten. Der Connetable von Montmorenci hatte dieselbe Glückseligkeit auch, und galt bey Franz I. und Heinrich II. gleich viel, wenn man aber wohl Acht hat, so findet man an diesen beeden Männern Aehnlichkeiten, aus welchen man ihre fortwährige Gelittenheit erklären kan; sie waren nemlich mit ihrem ersten Minister, da er starb, zerfallen. Der Cardinal Barberini ist Legat in Frankreich, diente aber seinem Oheim Pabst Urban VIII. schlecht, und erhielt wegen der Partheylichkeit, welche er für die Spanier blicken lies, nichts.

Der Krieg zwischen den Hugonoten und Catholiken wird im Königreich fortgesetzt. Seegefechte bey der Insel Rhe, worinnen die Königlichen unter des Herzogs von Montmorenci Anführung siegen; sie erobern diese Insel, deren sich die Rebellen bemeistert hatten, wieder. Der Herzog von Feria hebt die Belagerung von Verua, welches der Prinz von Piemont vertheidigte, auf, und wird auf seinem Rückzuge von dem Connetable von Lesdiguieres, und dem Marschallen von Crequi, seinem Schwiegersohne, geschlagen.

Spinola erobert nach einer zehen monatlichen Belagerung Breda, welchen Orth Prinz Moritz von Oranien im Jahr 1590. den Spaniern abgenommen hatte. Moritz starb für Schmerzen, daß er die Stadt nicht hat entsetzen können. Er war Wilhelms, des Stifters der Republik, Sohn, und ihm folgte sein Bruder Friedrich Heinrich.

Zu der Zeit, sagt Nani, rechnete Europa unter seine Unfälle, daß drey junge Könige zusamm lebten, von denen es schlechterdings abhangen muste; alle drey waren sehr mächtig, sehr ehrgeitzig, und ihre Staatsabsichten liefen sehr wider einander, aber darinn waren sie eines Sinnes, daß sie die Besorgung ihrer Angelegenheiten dem Gutdünken ihrer Minister überliesen; Richelieu regierte Frankreich, Olivares Spanien, und Boukingham Grosbritanien.

1626.

Die Partheyen nahmen ihren Anfang, die das Königreich wegen der Uneinigkeit zerrütteten, die man zwischen dem König und seinem Bruder Gaston

Gaſto zu erregen wuſte. Der letztere heyrathet zu Nantes die Mademoiſelle von Montpenſier, welche im folgenden Jahre verſtarb, und Mademoiſelle zu ihrer einzigen Erbin einſetzte. Dieſe Vermählung war die Urſache der groſen Begebenheiten am Hofe, wo die dem Cardinal entgegen geſetzte Parthey verlangte, daß Gaſto eine fremde Prinzeßin heyrathen ſollte, um ihn vom erſten Miniſter unabhängig zu machen. Man verſchwört ſich gegen den Cardinal, welcher in ſeinem Hauſe Fleuri ermordet werden ſollte. Das Bubenſtück wird entdeckt; Chalais, Maitre de la Garderobe, der ihm alles zu danken hatte, war, wie man ſagte, Theilnehmer an dieſer Verſchwörung gegen ſeine Perſon, und hatte der Heyrath um deswillen Hinderniſſe in den Weg geleget, damit er ſich bey der Frau von Chevreuſe, der jungen Königin Favorite, welcher leid war, wenn ſich Gaſto vermählte, beliebt machte. Chalais wurde enthauptet. Der Marſchall von Ornano, Monſieur Vertrauter, ſtarb zu Vincennes; die Frau von Chevreuſe flüchtete nach Lothringen, die Herren von Vendome wurden in Verhaft genommen, und der Grav von Soiſſons begab ſich nach Rom, wo ihm der Herr von Bethüne, der Gegenbefehle des Cardinals ungeacht, alle ſeiner Geburt gehörige Ehrenbezeugungen anthun lies; aber dieſer unglückſelige Prinz verlohr in der Folge ſein Leben in der Schlacht zu Marfee, eben als wenn geſchrieben geweſen wäre, daß der Tod den erſten Miniſter an all denjenigen, die ſich getraueten, ihm zu widerſtehen, rächen würde. Der Cardinal, der alles, auch ſogar die Gefahr, worinn er war, ſich zu nutz zu machen wuſte, bekam zur Sicherheit ſeiner Perſon eine Compagnie von der Leibwache. Baradas, welcher die nemliche Gnade als Chalais bekommen, wurde ebenfalls dem Cardinal verdächtig, und der junge St. Simon erhielt ſeine Stelle.

Alles übrige dieſer Regierung war mit Streichen angefüllet, welche der Cardinal abzukehren wuſte. Die Proteſtanten machen eine mächtige Lige gegen den Kaiſer, worunter Holland, Schweden, der Niederſächſiſche Creyß, an der Spitze aber der König von Dänemark war. Die Generale des Kaiſers waren Tilli und Wallenſtein, auf der andern Seite aber, Mansfeld, der Adminiſtrator von Halberſtadt, und der Herzog von Sachſenweimar. Mansfeld verlohr gegen den Wallenſtein die Schlacht zu Deſſau, und ſtarb kurze Zeit hernach. Tilli gewann die Schlacht bey Lutter gegen den König von Dänemark.

An-

Anfang der Uneinigkeiten zwischen Carln I. welcher des Bukinghams Anschlägen folgte, und dem Parlement, welches gewahr ward, daß der König die **Königliche Prärogativ** erweitern und sich unabhängig machen wollte.

Mislungener Anschlag der Engelländer auf Cadix. Carl I. schickt alle Catholische Bediente der Königin zurück.

Le Pousin im Delphinat, dessen sich die Rebellen bemeistert hatten, kommt wieder in des Königes Hände. Die Notables werden in den Thuilleries versammlet, und der Verlaß war, des Cardinals Ansehen zu vergrösern.

Parlementsschluß, welcher den Tractat des **Santarel** zum Feuer verdammet, worinn dieser Verfasser das Ansehen des Pabstes über die gehörigen Schranken ausdehnet. Verordnung, wodurch der Druck aller Arten von Büchern, worauf des Verfassers Name nicht stünde, verbothen wird. Heinrich II. hatte im Jahr 1555. eine ähnliche ergehen lassen.

1627.

Der König unterdrückt die Amiralsstelle, und setzet den Herzog von Montmorenci deshalb schadlos. Derselbe hebt auch die Stelle eines Connetable auf, welche durch den Tod des Connetable von Lesdiguieres erlediget geworden. Dieser Connetable „legte sich Anfangs aufs Studiren, und „wenn er fortgefahren hätte, wäre er darinnen so hoch gekommen, als er „es am Ende im Kriegswesen gebracht hat.“ (Brantome.) Der Cardinal wird durch ein den 18. März einregistrirtes Edict Vorsteher und Surintendant-General der Schiffarth und Handlung von Frankreich.

Der Bund mit den Holländern wird erneuert. Der Cardinal, dessen beede Hauptabsichten die Herabsetzung des Hauses Oesterreich und die Vertilgung der Hugonoten waren, fieng mit letzterer an, und versucht es, ihnen Rochelle, als die Vormauer der Ketzerey, abzunehmen.

Neuer Religionskrieg. Der Herzog von Bukingham, der über den Ruhm des Cardinals von Richelieu eifersüchtig war, und die Neigung der

Engelländer wieder gewinnen wollte, beweget Carln I. Rochelle beyzustehen. Die Englische Flotte kommet auf der Rocheller und des Herzogs von Rohan, der ein offenbarer Anführer dieser Parthey war, Verlangen, in der Insel Rhe ans Land. Die Engelländer begeben sich, nachdem sie nach ihrer Landung in der Insel Rhe von dem Toiras geschlagen, und vom Schomberg genöthiget worden, die Belagerung der Veste St. Martin, worauf sie ohne Erfolg einen Sturm gethan hatten, aufzuheben, mit einem Verlust von 8000. Mann wieder zu Schiffe. Den 10. August fanget der Herzog von Angouleme die Belagerung von Rochelle an; der König kommt in Begleitung des vornehmsten Adels seines Königreichs dahin. Franz von Montmorenci von Bouttevillle und Rosinadec des Chapelles werden, weil sie sich gerauft haben, hingerichtet. Diese Strenge machte bey den Gemüthern mehr Eindruck als alle diesfalls bisher ergangene Edicte.

Der Herr von Angouleme und Herr von Bassompierre zanken sich um die Oberbefehlshabung der Armee; sie zu vereinigen, bekommt Bassompierre eine eigene Armee anzuführen, und der Herr von Angouleme wurde bey des Königs seiner angestellet. Den 17. Hornung des folgenden Jahres kam Ludewig XIII. nach Paris, und der Cardinal blieb zurück, bey der Belagerung Befehle zu ertheilen. Der berüchtigte von Ludewig Metezeau und Johann Tiriot erfundene und zu Stand gebrachte Meerdamm wurde den 28. November dieses Jahres angefangen. Der König von Dänemark, von den Prinzen auf seiner Seite verlassen, und allenthalben vom Tilli und Wallenstein verfolget, fangt an für seine eigene Staaten in Sorgen zu seyn, und thut Friedensvorschläge. Der Krieg zwischen Gustav Adolphen König in Schweden, und König Sigmunden in Polen währt immer fort, und letzterer kriegte wegen seiner Ansprüche auf Schweden, welches Carl von Sundermanland, Gustavs Vatter, widerrechtlich besaß.

1628.

Mislungener Anschlag des Herzogs von Rohan auf die Citadelle von Montpellier. Der Prinz erobert Pamieres und Realmont, verwüstet die Gegend um Castres, und leistet Cressels nahe an Milhau, welches der Herr von Rohan angegriffen hatte, Beystand.

Digitized by Google

le Pousin, Mirabels, Chemeras, Bays und Garlangues ergeben sich durch den Herzog von Montmorenci an den König.

Tractat zwischen dem König in Engelland und den Rochellern. Bukingham schickt eine Flotte dahin, welche aber nicht ansehnlich genug ist, und den 18. May unverrichteter Dinge zurückkommt. Man hat die geheime Ursache dessen in einem Briefe finden wollen, welchen dem Vorgeben nach der Cardinal von Richelieu die Königin bewogen hatte an den Herzog von Bukingham zu schreiben; es bedarf diese Sache aber eines Beweises. Den 2ten September wird Bukingham zu Portsmouth ermordet. **Clarendon**, ein glaubwürdiger Schriftsteller, erzehlet einen sehr seltsamen Umstand bey diesem Todesfall. Georg Villiers, Bukinghams Vatter, der seit verschiedenen Jahren gestorben war, erschien einem alten Officier von seinen Bekannten, um ihn zu sagen, er möchte seinem Sohn melden, daß er, wo er sich nicht bey seinem Volke beliebter machen wollte, eines gewaltsamen Todes sterben würde. Der Officier hielt vernünftiger Weise diese Erscheinung für einen Traum, das Gespenst aber lies sich nicht irre machen, und kam bis zu dreyenmalen wieder, sagte auch, um diesen Mann wegen seiner Sendung zu beglaubigen, demselbigen einige Besonderheiten, die niemand als dem Herzogen bekannt waren, und beweisen würden, daß er kein Träumer seye. Endlich gehorchte der Officier; und begab sich zum Bukingham, der über die Sachen, die ihm dieser Mann offenbarte, sehr verlegen zu seyn schien; **Clarendon** schlieset diese Erzehlung mit den Worten: „daß sie mehr Grund und Wahrscheinlichkeit hätte, als dergleichen Vorbe„deutungen sonsten zu haben pflegen.“ Ich habe diese Anecdote nicht deswegen angebracht, damit man gar nicht daran zweifeln solle, sondern damit man allein die grose Meinung erkennen möge, welche man in Engelland von dem Herzog von Bukingham hat, weil sein Tod, so wie es allemal bey ausserordentlichen Männern hergehet, mit so wunderbaren Umständen erzehlet wird, gleichsam, als wenn das Ende dieser Leute gerade so, als ihr Leben beschaffen seyn müste. Die Flotte, welche Bukingham ausgerüstet hatte, und welche stärker wie die erste war, laufet aus, den dritten und letzten Versuch zum Besten der Rocheller zu thun. Der Commenthur von Valencai, ficht wie das erstemal gegen dieselbe. Der König, welcher schon den 29. März zur Belagerung zurückgegangen war, war allezeit auf der Batterie Chef de bois, oder de Baye, allwo mehr als dreyhundert Kugeln über sein Haupt

weggeflogen. Die Engelländer bemühen sich vergebens, den durch Pompejus Targon vollendeten Meerdamm zu überwältigen. Die Flotte gehet nach Engelland zurück, und Rochelle unterwirft sich den 28. October dem König. Am ersten November hielten Se. Majestät ihren Einzug daselbst; die Bevestigungswerke wurden niedergerissen, die Gräben ausgefüllet, die Einwohner aber entwafnet, und steuerbar gemacht, wie denn auch der Schöppenstuhl und der Stadtausschuß auf ewig abgesetzt, und die Catholische Religion wieder eingeführt worden. Dieses war dem Calvinismo ein Herzensstos, und das rühmlichste und nützlichste, so unter dem Ministerio des Cardinals von Richelieu geschehen ist.

Solchergestalt wurde diese empörrerische Stadt unters Joch gebracht, welche beynahe zwey hundert Jahre gegen ihre Herren Krieg führte, und bey jedesmaligem Aufstand, wie die schlaue Art der Aufwiegeler ist, die Zeit wehlte, da die Könige am meisten zu schaffen hatten. So war es mit ihrer Empörung unter Ludewig XI. während der Absichten des Herzogs von Guienne seines Bruders, mit der gegen Carln VIII., als ihn ganz Italien zu Fornua erwartete, gegen Ludewig XII. während dem Krieg, so er wegen des Meiländischen führte, gegen Franz I. als er mit Carln V. zu thun hatte, gegen Franz II. und Carln IX. in ihrer Minderjährigkeit, gegen Heinrich III. wider den man seinen Bruder in Harnisch brachte, gegen Heinrich IV. als er eben mit dem Herzog von Savoyen zerfallen sollte, gegen Ludewig XIII. endlich beschaffen, welch letztern sie dreymal bekrieget, und dem diese letztere Belagerung vierzig Millionen kostete.

Der König von Spanien, die Herzogen von Savoyen und Lothringen, welche den Ausgang dieser Belagerung abwarteten, um sich zu erklären, blieben ruhig, da sie den glücklichen Erfolg davon vernahmen. Der Cardinal sagte, er hätte Rochelle drey Königen zuwider eingenommen, nemlich, dem König in Spanien, dem König in Engelland, und vornemlich dem König von Frankreich; was dieses in Rücksicht Ludewigs XIII. wahr machte, sind die Zweifel, die ihm die Feinde dieses Ministers, welche auf den sich dadurch erwerbenden Ruhm neidisch waren, beybrachten.

Carl I. setzt das dritte Parlement ab, so sich seinem Willen nicht unterwerfen wollte. „dieses, sagt **Clarendon**, zeiget die Gewalt der „Par-

„Parlementer, weil die Oberherrschaft alsdenn darum in die harte Noth„wendigkeit geſetzet wird, den Lauf derſelben einzuſtellen, da ſie ihre Ge„richtsbarkeit nicht einſchrenken kan.“

Die Holländer fahren fort Eroberungen zur See zu machen. Peter Adrian ſegelt nach den Antilliſchen Inſeln und nach Mexico ab, greift auch die Spaniſche Flotte an, die er nach Wegcaperung aller ihrer Ladung, verbrennte. Peter Hein überfällt eine andere aus Peru nach Mexico kommende Flotte, und nimmt ihn vor mehr als ſechzehn Millionen an Geld und Waren ab. Der Hauptmann Charpentier und Peter de Nuits machen in Oſtindien neue Entdeckungen, und legen denen von ihnen ausfindig gemachten Landen ihre Namen bey. Dieſe Beſitzergreifung der Holländer in verſchiedenen Theilen der Welt, giebt zu einer allgemeinen Betrachtung über den Handel von Oſten und Weſten Anlaß, woraus man den hauptſächlichen Unterſchied heutiges Tags erkennen kan, und es ſcheinet, daß der Unterſchied zwiſchen dem Handel nach America und Indien darinnen beſtehe, daß jener die Manufacturen in Europa, dieſer aber die Indianiſchen erhält, wodurch das Geld aus America zu uns, und von uns das unſerige nach dem Orient kommet.

1629.

Herzog Franz IV. von Mantua ſtarb 1612. ſein Bruder und Nachfolger Ferdinand aber 1626. der jüngſte von ihnen dreyen, Vincens, war ihr Erbe und gieng 1627. mit Tode ab. Der rechtmäſſige Erbe iſt Carl von Gonzaga, Grosoheim der drey letztern Herzoge geweſen, ſein Sohn der Herzog von Rhetelois, hatte Marien, Franz IV. Tochter geheyrathet, und ſolchergeſtalt alle Gerechtſame miteinander bekommen. Der Kaiſer, der König in Spanien, der Herzog von Savoyen und ganz Italien erklärten ſich gegen den Herzog von Nevers, welcher keine andere Stütze, als Frankreich, wo er wohnte, hatte, und jeder von dieſen Prinzen wollte entweder mit dieſem Herzogthum ſchalten, oder ſich deſſen bemächtigen, oder daſſelbe theilen.

Der Cardinal von Richelieu, welcher den Ruhm ſeines Herrns ſuchte, und zu gleicher Zeit denſelben den Ränken entziehen wollte, welche die Königin und ſein Staatsrath wieder ihn ſpielten, vermochte den König, ſich perſönlich aufzumachen, dem neuen Herzog von Mantua beyzuſtehen.

Die Königliche Mutter wird zur Regentin erklärt.

Der Codex Marillac, insgemein der Codex Michaut genannt, wird in Gestalt eines Edicts kund gethan. Er war eine Sammlung von unsern berühmtesten Verordnungen, zu welchen man noch diejenigen gethan hatte, welche über die von dem letzten allgemeinen Landtage gemachte Anträge ergangen sind, und worinnen man auf die Forderungen des Landtags der Notablen in den Thuillerien Bescheide giebt, der König lies solchen, den Gegenvorstellungen des Parlements ohngeacht in einem Lit de Justice bekannt machen, denn daß er vor ein Rechtsbuch gegolten, ist unbekannt; es ist aber auch dieses Edict in der Folge nicht beobachtet worden, und die Advocaten führen es nicht als ein Gesetz an. Es besteht aus vierhundert und ein und sechzig Artikeln, wovon 132. das Kriegs- und 31. das Seewesen betreffen. Einige wichtige Artikel verdienen bemerket zu werden, nemlich der 39. der in Ansehung Winkelehen, der solche vor nichtig erkäret, und die geistlichen Richter in dergleichen Fällen auf diesen Artikel anweiset, der 58. die Maitres des Requetes betreffend, welche jedes Jahr von dem Canzler in die Provinzen geschicket werden, und allda die nemliche Geschäfte besorgen sollten, womit ehedem die Commissarien unserer Könige, die Missi Dominci hiesen, beladen gewesen, dergestalten, daß die Maitres des Requetes nach diesem Edict allein bestimmt zu seyn scheinen, die Intendantenstellen zu versehen; ferner gehört hieher der 211. worinnen allen Edelleuten bedeutet wird, in Zukunft alle Urkunden mit ihren Geschlechtsnamen und nicht mit dem Namen ihrer Güther zu unterschreiben, um sie von den Gemeinen zu unterscheiden, denen man erlaubet hatte, den Namen von ihren besitzenden Lehnen zu führen.

Der König überwältiget den 6. März in Person die drey Barricades des Passes von Susa, und hatte die Marschälle von Crequi und von Bassompierre unter seinen Befehlen. Tractat zu Susa, durch welchen der Herzog von Savoyen diese Stadt als eine Sicherheit, wegen der Hülfe die er zum Entsatz von Casal beyzutragen hatte, in die Hände des Königes überläßt; Die Spanier heben die Belagerung von Casal auf. Als der König bey seiner Zurückkunft wahrnahm, daß die Hugenoten, der Declaration ohngeachtet, die er vor seiner Abreise, daß sie die Waffen niederlegen sollten, ergehen lassen, immer unruhig waren, so marschirte er gegen Privas, welches den 27. May geplündert worden. Alais capitulirt den 8. Junius.

Den

Den 20. August hielt der Cardinal seinen Einzug zu Montauban, und den Calvinisten wurde mittels eines Friedensedicts der Friede bewilliget. Der Herzog von Rohan sieht den mit Spanien letzthin errichteten Vertrag vor unnütze an, und begiebt sich nach Venedig, so lange bis die Zeitumstände und die seinen grosen Gaben gebührende Achtung ihm die Oberbefehlshabung über alle französischen Kriegsvölker in dem Veltlinerthale zuwege brachten.

Der König hatte den 24. April zu Susa mit dem König von Engelland einen Tractat in der Absicht geschlossen, um sich wegen des Beystandes, so dieser Prinz den Empörern während seiner Abwesenheit hätte leisten können, sicher zu stellen.

Zu Lübeck wird den 7. May zwischen dem Kaiser und dem König von Dänemark der Friede unterzeichnet, nachdem des erstern siegreiche Waffen bisher ganz Teutschland zittern machten.

1630.

Consistorialdecret vom 1. Jenner, worinnen den Cardinälen, geistlichen Churfürsten und Grosmeistern von Maltha, der Titel Eminenz gegeben wird.

Der Herzog von Savoyen erfüllet nichts von dem Tractat zu Susa, und Spinola bleibet mit dieses Prinzen Einverständniß bey dem Vorhaben, den Herzog von Mantua um das seinige zu bringen. Der Krieg erneuert sich in Savoyen, Piemont, Montferrat und dem übrigen Italien. Der Kaiser bemächtiget sich aufs neue der vesten Orthe der Graubünder. Der Cardinal von Richelieu setzt Casal wieder in guten Stand. Der Marschall von Crequi nimmt Pignerol in zwey Tagen ein, der Marschall von Schomberg erobert Briqueras. Spinola belagert Casal aufs neue. Der König kommt zur Armee zurück. Julius Mazarin, nachmals Cardinal, kommt das erstemal zum Vorschein, um mit dem König von Seiten des Herzogen von Savoyen in Unterhandlung zu treten. Da dieses Geschäfte nicht angeschlagen ist, so bemächtigte sich der König von ganz Savoyen. Der König wird krank, und kehrt nach Lyon zurück, wo die beeden Königinnen zurück geblieben waren. Den 10. Jul. fällt die Schlacht zu Avillano vor, wo der Herzog

von

von Montmorenci sich zwar auf eine verwegene Art in Gefahr setzte, aber doch den General Doria schlägt. Die Kaiserlichen machen sich die Abwesenheit des Königes zu nuß, und überrumpeln Mantua, so sie ausplündern. Die Marschälle von la Force und von Montmorenci nehmen die Stadt Saluzzo ein. Carl Emanuel, Herzog von Savoyen, stirbt vor Schmerzen, daß durch seine falsche Staatsklugheit sein Land so wohl den Franzosen als seinen Bundesgenossen offen stund. Mazarin bewirket einen Waffenstillstand zwischen den Franzosen und Spaniern. Der König in Schweden, zu welchem die Hanseestadt Stralsund gegen den Angrif des Wallensteins ihre Zuflucht nahm, hatte derselben seit dem letztverwichenen Jahr beygestanden, und durch ihn hatte die Stadt die Ehre, die erste zu seyn, welche das Glück eines Sieges, dem nichts mehr wiederstund, hemmte. Dieser Prinz, der voll Unwillens über die wenige Achtung war, so Ferdinand gegen ihn zeigte, und den Deckmantel der vom Kaiser unterdrückten Religion hatte, indem derselbe ein Edict ergehen lies, daß die von Carls V. Zeiten an von den Protestantischen Prinzen entzogene Kirchengüther wieder abgetreten werden sollten, fieng seine Unternehmungen mit Eroberung der Insel Rügen an.

Der König errichtet den 13. October einen Tractat mit dem Kaiser. Der Herzog von Mantua wird bey seinem Herzogthum gelassen, welches die Feinde den 27. November räumen. Des Königs Aufenthalt zu Lyon wäre beynahe dem Cardinal wegen der Ränke, die man daselbst wieder ihn schmiedete, so traurig, als dem König durch die Lebensgefahr worinnen er schwebte, geworden. Die Königliche Mutter bringt den König nach Paris zurück, nachdem sie von ihm das Versprechen erwirket, daß der Cardinal, sobald die Italienische Sache berichtiget seyn würde, in Ungnade fallen sollte. Der Cardinal schien verlohren zu seyn, und bereitete sich zur Wegreise; der Cardinal de la Valette rieth, den König zu Versailles zu besuchen, wohin ihm die Königin, die allzuviel Rechnung auf ihren Sohn machte, nicht folgte. Der Cardinal sprach daselbst den König und wendete ihn um. Von dem Augenblick an wurde er mächtiger als jemals. Man nahm dem Marillac die Siegel und setzte ihn in Verhaft. Sein Bruder, der Marschall, wurde in Piemont inhaftirt und 1632. hingerichtet, auch erhielten alle Feinde des Cardinals gerad diejenige Strafe, die sie, der Sage nach, angerathen hatten, dem Cardinal anzuthun. Der Tag, da dieses geschah, wurde la Journée des Dupes genannt.

1631.

Digitized by Google

1631.

Gustav Adolph hatte vom Kaiser vergebens verlangt, den König in Polen zu verlassen, und ihm wegen anderer Beschwehrden Recht zu verschaffen. Ferdinand war damals wegen der Nordischen Könige ausser Sorgen; er kannte aber Gustaven nicht recht. Dieser Prinz erobert Stettin, welche Stadt ihm von dem Herzog von Pommern, des Kaisers heimlichen Feind, übergeben worden. Da der Cardinal Richelieu sah, daß sie sich recht zusamm schickten, um sich zu verbinden und der Uebermacht des Hauses Oesterreich entgegen zu setzen, so wurde den 23. Jenner durch den Charuace ein Tractat zwischen Frankreich und Schweden geschlossen; der Innhalt desselben war, den Krieg in das Herz von Teutschland zu spielen, damit die entsetzten Reichsfürsten, jedoch ohne Abbruch der Catholischen Religion, wieder zu dem ihrigen gelangen möchten, wie auch mit dem Herzog von Bayern in gutem Vernehmen zu leben. Gustav schafte die Truppen, und Frankreich das Geld. Diese Diversion änderte das System in Teutschland.

Lige zwischen Frankreich und dem Catholischen Aste des Bayerischen Hauses. Tractat zu Chierasco; es waren deren drey, der erste vom 31. May, der zweyte vom 6. April, und der dritte vom 30. May. Diese Tractaten endigten die Kriege in Welschland. Der Herzog von Mantua erhielt vom Kaiser, welcher die veste Orthe in Graubünden räumte, die Belehnung über sein Herzogthum, und die Stadt Pignerol blieb dem König nach Maasgab eines den 19. October zu Millesleurs geschlossenen Vertrages. Gustav erobert den 15. Februar die Stadt Demin an der Peene, nimmt Frankfurth an der Oder mit Sturm ein, und gab denen Herzogen von Mecklenburg einen Theil ihrer Staaten wieder, welche Wallenstein confiscirt hatte. Den 7. September gewinnt er die Schlacht bey Leipzig gegen den Tilli und Pappenheim. Gassion that sich unter der Schwedischen Armee hervor. Gustav erobert Würzburg. Die Herzoge von Mecklenburg bekommen Rostock wieder, und Prag wird von dem Churfürsten von Sachsen, der sich mit Gustaven gesetzet hatte, und den linken Flügel seiner Armee in dem Leipziger Treffen anführte, mit Sturm erobert. Der Churfürst von Trier begiebt sich in den Französischen Schutz, vor Gustavs Waf-

ſen ſicher zu ſeyn. Die Schweden nehmen Wismar ein, wie auch Mainz.

Während dieſer Zeit gab es an dem Franzöſiſchen Hofe groſe Bewegungen. Gaſto hatte ſich nach Lothringen und die Königin nach Brüſſel begeben, und waren beede mit dem Cardinal unzufrieden. Gaſto heyrathet die Prinzeſſin Margaretha, Herzog Carls von Lothringen Schweſter, wozu er, wie man ſagt, von ſeinem Günſtling Puilaurens, der die Prinzeſſin von Pfalzburg der Margaretha Schweſter liebte, bewogen worden. Der König beſtraft alle, die an dieſem Streich Theil gehabt hatten; die Prinzeſſin von Conti, die Frauen von Elbeuf, von Lesdiguieres und von Ornano wurden verwieſen, der Marſchall von Baſſompierre, der Abt von Foix, und der Königin Leibarzt Vautier, kamen in die Baſtille. Die Prinzeſſin von Conti, welche deil Baſſompierre heimlich geheyrathet hatte, ſtirbt darüber aus Herzeleid. Der Grav von Moret, die Herzoge von Elbeuf, von Bellegarde und von Roulanes, der Präſident le Coigneur, der Präſident Payen, der Herr von Puilaurens, der Rechnungsrath Monſigot, und der P. Chanteloube werden vor Majeſtätsläſterer erklärt. Die zwey Aemter des le Coigneur und Payen wurden aufgehoben, und der König erledigte eine Declaration, vermög deren dieſe Stellen, ohne die fünf Jahre den Ungehorſam zu reinigen abzuwarten, wegen der Majeſtätsläſterung erloſchen ſeyn ſollen.

Dem Herzog von Lothringen wird Moyenvic abgenommen. Er macht mit dem König am 31. December durch den Tractat zu Vic Friede; den 6. Jenner wurde dieſem Tractat ein Artikel angehänget, vermög deſſen der Herzog von Orleans, weil er ſich anheiſchig gemacht aus Lothringen zu gehen, ſich nach Flandern zur Maria von Medicis verfüget. Da die Steuerkammer Schwierigkeit gemacht hatte, einige Edicte einzuregiſtriren, ſo wird ſie auſſer Wirklichkeit geſetzet, und man läßt die Rechtspflege durch eine Commiſſion, ſo aus Maitres des Requetes und Räthen vom Grand Conſeil beſteht, verſehen. Erſte Zeitung von **Theophraſt Renaudot**, einem Arzt.

Richelieu, wird zu Gunſten des Cardinals von Richelieu, ſeiner Erben, Erbnehmen und Intereſſenten, weiblich und männlichen Geſchlechts, zu einer Duché-Pairie erhoben. Die

Die alte Honoriuspforte nächst den 300. Blinden wird abgebrochen, und das neue Honoriusthor erbauet. Noch im Jahr 1733. ist dasselbe abgebrochen worden, damit die Stadt und diese Vorstadt, welche sehr erweitert worden, nicht mehr getrennet seyn möchten.

1632.

Der Herzog von Lothringen giebt dem König dem Tractat von Vic zu Folge Marsal wieder. Der Marschall von Marillac wird nach der Commissarien Ausspruch enthauptet. Der Parlementsschluß, welches in dieser Sache hat erkennen wollen, wird durch einen Bescheid des Conseil aufgehoben. Der Procureur-General Mole wird persönlich vor Gericht geladen und ausser Wirklichkeit gesetzt. Der Herzog von Orleans kommt durch Burgund unter Beystand der Spanier wieder ins Königreich.

Der König, der sich wegen des Gasto Unternehmungen mit Recht an den Herzog von Lothringen hielt, erobert Pont-a-Mousson, Bar-le-Duc und St. Michel. Der Herzog nimmt zum zweytenmale seine Zuflucht zur Gnade des Königes. Er schließt den 26. Jun. den Tractat zu Liverdun, so den zu Vic bestätiget, und giebt dem zu Folge Jametz und Stenai dem König als ein hinterlegtes Guth, die Veste Clermont aber zum Eigenthum, gleichwie er ihm wegen des Herzogthums Bar huldiget. Er wäre glücklich gewesen, wenn ihn diese zweyte Prüfung von den Unfällen hätte bewahren können, worinn ihn seine Unbeständigkeit in der Folge stürzte. Der Bruder des Königs, so sich auf der Seite ohne Hülfe sah, brachte das Unglück, so ihn begleitete, mit sich nach Languedoc. Der Herzog von Montmorenci hatte an seiner Empörung Theil genommen, wurde verwundet und in der Schlacht, oder vielmehr bey dem Vorgang wider den Marschall von Schomberg zu Castelnaudari, den 1. September gefangen genommen. Bey eben der Gelegenheit wurde der Grav von Moret, Heinrichs IV. und der Mademoiselle von Beuil, Grävin von Moret Sohn, getödet. Man hat sagen wollen, dieser Grav von Moret sey nicht getödet, sondern ein Einsiedler geworden, dieses aber sieht einer Fabel gleich. Monsieur versöhnt sich aufs neue mit dem König, wegen der guten Hofnung, die ihm Bouillon von der Gnade des Herrn von Montmorenci giebt.

Heinrich von Montmorenci, Duc und Pair auch Marſchall von Frankreich, wurde durch eine Commiſſion geurtheilet, wobey der Siegelverwahrer de l'Aubeſpine von Chateauneuf den Vorſitz hatte, welcher als ein Geiſtlicher diſpenſirt werden muß, daß er dieſem Proceß beywohnen durfte, und ſich hätte erinnern können, daß er bey des Herzogs Vatter Edelknabe geweſen.

Den 30. Weinmonats wird dem Herzog von Montmorenci im ſieben und dreyßigſten Jahre ſeines Alters der Kopf abgeſchlagen. Wenn es wahr iſt, daß er derjenige geweſen, der dem Cardinal die zu Lyon wider ihn geſchmiedete Anſchläge entdecket, ſo hat ihn ein Dienſt, der ihm ſo nachtheilig geworden, reuen müſſen. Monſieur gehet zum drittenmale aus dem Königreich, und glaubte ganz treuherzig, er weiche der Ahndung, ſo er wegen des Montmorenci Tod beſorgte, aus, in der That aber lies er ſich von dem Pouilaurens verleiten. Er entweichet nach Flandern zu der Königin ſeiner Mutter.

Berufener Uebergang Guſtavs über den Lech; er ſchlägt den Graven von Tilli, der an ſeinen Wunden ſtirbt.

Guſtav erobert Augſpurg und überziehet Bayern, indem der Herzog von Bayern, weil er die Oberepfalz hätte hergeben müſſen, ſich nicht auf ſeine Seite ſchlagen wollen. Endlich wird dieſer Prinz an der Spitze der Proteſtanten in Teutſchland, nachdem er die Dänen und Kaiſerlichen geſchlagen, Pommern, Niederſachſen, Franken, Bayern, die Pfalz und das Churfürſtenthum Maynz erobert gehabt, den 16. Novemb. in der Schlacht bey Lützen getödet, worinn Wallenſtein, ſeines Todes ohngeacht, von deſſelben Feldmarſchallen Herzogen von Sachſenweimar überwunden wird. Guſtav war der Meinung, unter den Königen gälte kein anderer Rang als derjenige, ſo ihnen ihr Verdienſt gäbe. Die berühmte Chriſtina, ſeine Tochter, folgte ihm. Dieſer Prinz fieng an Frankreich verdächtig zu werden; man hatte ihn nicht deswegen nach Teutſchland gerufen, daß er ſich allda furchtbar machen ſollte, ſondern er ſollte dafür ſeyn, daß man den Kaiſer nicht fürchtete. Man darf nicht glauben, daß er durch einen vom Cardinal von Richelieu aufgeſtellten Menſchen getödet worden. Puffendorf hält dafür, es hätte ihm der Herzog Franz Albrecht von Sach-

Sachſenlauenburg auf der Kaiſerlichen Verlangen das Leben nehmen laſſen. Friederich V. König von Böhmen, ſtirbt aus Verzweifelung, weil er mit Guſtavs Tode ſeine Rache vereitelt ſah.

Patent, wegen Annahm der Prieſter von der Miſſion, die unter dem Namen St. Lazari bekannt ſind.

1633.

Edict wegen Errichtung des Parlements von Metz; die Unterthanen daſiger Orthen giengen vordem in Berufungsſällen an die Kaiſerliche Cammer zu Speier. Von dem Herrn von Feuquieres und dem Canzler Oxenſtiern wird das Bündniß zwiſchen Frankreich und Schweden erneuert, dem zu Folge wird auch die von Guſtaven zwiſchen Schweden, Engelland und Holland, und einem Theile der Fürſten in Teutſchland, gegen das Hauß Oeſterreich gemachte Lige erneuert. Dieſe Lige kam dem König in Frankreich um ſo mehr zu ſtatten, als er, ohne öffentlich mit dem Kaiſer zu brechen, Teutſchland verheeren lies, und das Hauß Oeſterreich allzuviel beſchäftigte, als daß es denen Rebellen in Frankreich hätte Hülfe leiſten können. In dieſem Jahr kommen nichts als Schlachten und Balgereyen zwiſchen beeden Theilen vor. Einigen Biſchöffen, die in des Herzogen von Orleans Empörung verwickelt waren, wird zu Paris durch abgeſchickte Commiſſarien vom Pabſt der Proceß gemacht. Im Jahr 1650. legte die Geiſtlichkeit gegen dieſe Abordnung eine Verwahrung ein. Ritterſchlag. Dritter Krieg des Herzogs von Lothringen wider den König; dieſer Prinz wollte die Huldigung wegen Bar nicht leiſten, es ſey nun, daß er den Lehenseid wirklich nicht ablegen wollte, oder, daß er darum das Land heraus zu geben Schwierigkeit machte, weil, wie man verlangte, ſolches im Namen der Prinzeßin Nicole geſchehen ſollte, wodurch er denn eingeſtanden haben würde, daß er das Herzogthum Lothringen ſeiner Vermählung mit derſelben zu danken hätte. Dem ſey wie ihm wolle, der König brachte das Herzogthum Bar wieder an die Krone, erobert St. Mihel und Luneville, belagert Nanci, und nöthiget den Herzog zu einem Tractat zu Charmes, nach welchem die Stadt Nanci dem König hinterleget wird, und dem Herzog nicht eher wieder gegeben werden ſoll, bis er dem König die Prinzeßin Margaretha, ſeine Schweſter, ausgeliefert haben würde, weil deren Ehe mit des Königs Bru-

der, nach unſerm Herkommen wegen Abgang der Königlichen Einwilligung, nichtig war.

Der König hält zu Nanci ſeinen Einzug, und behält dieſen Orth, weil der Herzog von Lothringen darum nicht mehr mit ſeiner Schweſter freye Hände hatte, indem ſie dem Herzog von Orleans nach Brüſſel gefolget war. Der Churfürſt von Trier bekommt durch die Franzoſen ſeine Reſidenzſtadt wieder.

Die Römiſche Inquiſition verdammt den **Galiläum**, weil er des **Copernici** Syſtem von der Bewegung der Erde um die Sonne behauptet hatte; er muſte ſeine Freyheit zu erhalten einen Widerruf thun.

Die St. Rochuscapelle zu Paris wird eine Pfarre.

1634.

Carl IV. Herzog von Lothringen trit, ſeine mit dem König eingegangene Verbindlichkeiten zu vereiteln, dem Cardinal Franz, ſeinem Bruder, aus Argliſt ſeine Staaten ab, und dieſer letztere heyrathet die Prinzeſſin Claudia, der Nicole Schweſter, mit der er Carl Leopolden Carls IV. Nachfolger erzeugte. So bald man dieſe Nachricht bekam, umſetzte der Marſchall de la Force Luneville, und die beeden Prinzen räumen ihre Lande, welche der König einnimmt. Carl IV. gehet zu der Kaiſerlichen Armee. Die mit ihrem Gemahl zerfallene Herzogin Nicole von Lothringen kommt nach Paris, wo ſie der König huldiget. Der Marſchall de la Force erobert la Mothe, welches man für unüberwindlich hielt. Bey dieſer Belagerung gebrauchte man in Frankreich zum erſtenmale die Bomben, ob ſie ſchon ſeit 1588. erfunden worden.

Wallenſtein, der aus einem geringen Böhmiſchen Edelmann im Reich allmächtig geworden war, indem der Kaiſer eines ſo groſen Kriegers nöthig hatte, vergift, daß er ein gebohrner Unterthan iſt, und kommt wegen einiger gehabten Verdrüßlichkeiten auf den Einfall, König in Böhmen zu werden. Der Cardinal von Richelleu begünſtigte ſeine Abſichten, Oreniirn aber und die übrigen von der Lige zauderten allzulang ihm beyzuſtehen. Der Kai-

Kaiser wurde gewarnet, und Wallenstein durch die Verrätherey des Gordons, seines Geschöpfes, zu Eger ermordet. Den 15. April wird zwischen Frankreich und Holland ein Tractat geschlossen, vermög dessen diese Republic den Krieg wider Spanien fortführen sollte.

Zu Poitiers werden Grands Jours gehalten. Der Herr **Talon** bemerket, daß es gut sey, dergleichen 8. oder 10. Jahre vorher anzukünden, „weil, wie er sagt, eine solche Besorgniß den Adel, und die Diener bey ihrer Schuldigkeit erhalten kan.“ Die Königliche Gewalt hat nun dergleichen Vorsicht nicht mehr nöthig.

Urban Grandier, welcher vor einer eigenen Commißion des Lasters der Zauberey angeschuldiget und überwiesen worden, wird lebendig verbrannt. **La Peyrere**, Stifter der Präadamiten, welcher aber ausserdem eine sehr geschätzte Geschichte von Grönland aufgesetzt hat, ward gefragt, warum im Norden so viele Zauberer wären; „die Ursache, sagte er, ist, weil die Güther dieser angeblichen Zauberer, so man verbrennet, zum Theil für ihre Richter confiscirt werden.“

Parlementsschluß vom 5. November über die Schlußsätze des General-Advocaten Bignon, wodurch die Ehe des Monsieur mit der Prinzeßin von Lothringen nichtig erklärt wird. (**Mem. des Talon.**) Die versammlete Geistlichkeit hatte schon im Monat Junius auf Befragen das nemliche Urtheil gefället. In Teutschland währte der Krieg immer mit eben dem Nachdruck fort, die Nördlinger Schlacht aber brachte die Angelegenheiten des Kaisers wieder auf einen guten Fuß. Dieselbe erfolgte den 6. December, und erlegte darinnen König Ferdinand von Ungern, der Cardinal Infant und der Herzog Carl von Lothringen die Schwedische Armee, die der Herzog von Weimar und der Feldmarschall Horn, welche Nördlingen zu Hülfe gekommen waren, anführten. Der Krieg wurde auch in Flandern zwischen dem Marquis von Aytone Gouverneur in den Niederlanden, und dem Prinzen von Oranien fortgesetzet.

Monsieur, der einen Tractat mit Spanien gemachet hatte, welchen der Cardinal erfuhr, und der ihm viel Sorgen machte, wird von Spanien nachdrücklich angegangen, sich mit dem König zu versöhnen. Der Abe

von

von Elbene war mit dieser Unterhandlung beladen, und Puilaurens bekam, weil er seinen Herrn wieder zum Rückfall bewegte, das Herzogthum Aiguillon zum Lohn, und heyrathete die Mademoiselle du Pont-Du-Chateau, des Cardinals Base. Aber dieses neue Glück war von kurzer Dauer, denn Puilaurens wurde, weil er den Herzog immer auf dem Vorsatze, die Gültigkeit seiner Heyrath durchzusetzen bestärkte, das folgende Jahr in die Bastille gethan, wo er den 1. Jul. starb. Die Königliche Mutter, welche bey dem Cardinal eifrigst ansuchte, wieder nach Frankreich zurück kommen zu dürfen, richtete nichts bey ihm aus, weil er sie nicht zu fürchten hatte. Den 21. October langte der Herzog von Orleans zu St. Germain an.

Die Nördlinger Niederlage nöthigte die Schweden verschiedene Städte im Elsaß zu verlassen, welche Französische Besatzung einnahmen. Ingleichen wurden die Franzosen von Philippsburg und Speyer, durch einen zwischen dem König, der Krone Schweden, und den andern Teutschen Fürsten errichteten Vertrag, Meister, welches das Vorhaben der Kaiserlichen in Lothringen einzubrechen vereitelte. Der König läßt verschiedene veste Orthe im Elsaß schleifen.

Der Kräutergarten zu Paris kommt durch die Sorgfalt des Obristleibarztes **Bouvard**, und des ordentlichen Leibarztes **Guido de la Brosse** zu Stand. Man nennt ihn den **Königsgarten**. Die erste Mittagslinie zieht man auf der Insel Ferro.

1635.

Das Guth St. Simon wird zu einer Duche-Pairie erhoben.

Patent vom Jenner, wegen Stiftung der Französischen Academie, welches erst den 10. Jul. 1637. einregistriret worden. Die Mitglieder hatten seit dem Jahr 1634. angefangen sich zu versammeln. Die vordersten Stellen hatten der Herr von **Serizai** als Vorsteher, der Herr **Desmarest** als Canzler, und der Herr **Conrart** als Secretär.

Philippsburg wird von den Kaiserlichen überrumpelt. Den 8. Hornung wird zu Paris der berühmte Tractat zwischen dem König und den Generalstaaten geschlossen, wodurch sich auch der König verbindet. Philipp IV.

wo-

woferne er nicht ihm und den Holländern über die verschiedene Klagen, so sie hatten, Genugthuung leistete, den Krieg anzukünden. In diesem Bunde war eine Theilung, die diese beede Mächte von den Spanischen Niederlanden, wenn sie erobert seyn würden, machten. Ausser daß dieser Tractat ein wenig romanhaft war, lies der Cardinal von Richelieu den Holländern allzudeutlich sehen, daß ihr Land die Grenze von Frankreich werden sollte, weil er kein Land zwischen ihnen und Frankreich lies, sie stunden auch kurz darauf dem König nur auf eine zurückhaltende und argwöhnische Art bey, welches der gemeinen Sache sehr schadete, ob sie gleich Anfangs den Bund mit Frankreich eiferigst gewunschen hatten.

Die Spanier, so von dem Tractat Nachricht bekamen, überraschen Trier, und führen den Churfürsten gefangen weg. Der König erklärt den Spaniern den Krieg, welcher dreyzehn Jahre gegen den Kaiser und fünf und zwanzig gegen Spanien währte, und mit abwechselndem Glück geführt worden. Die Marschälle von Chatillon und von Breze gewinnen die Schlacht zu Aveines den 20. May gegen die Spanier, so der Prinz Thomas von Savoyen anführete, welcher die Vereinigung unserer Kriegsvölker mit den Holländern hindern wollte; den 6. Junius wird Tillemond geplündert. Die Belagerung vor Löwen wird durch des Prinzen von Oranien Neid, welcher den Cardinal von Richelieu haßte, aufgehoben. Den 11. Jul. wird zu Rivoli ein Off- und Defensivbund zwischen Frankreich, Savoyen, und dem Herzogen von Parma errichtet. Victor Amadäus wird Generalcapitain der Lige. Der Marschall von Crequi führt zehen tausend Mann nach Welschland. Dieser Krieg lief wegen der Generale Uneinigkeit fruchtlos ab. Der Kaiserliche General Gallas nimmt den Schwedeu Kaiserslautern ab, und die Spanier erobern die Schenkenschanz.

Der Cardinal de la Valette nöthiget die Kaiserlichen die Belagerung Mainz, und den General Gallas die vor Zweybrücken aufzuheben.

Die Spanier thun eine Landung in die Provence, wohin der Marschall von Vitri Hülfstruppen bringt. Der Herzog von Weimar und der Cardinal de la Valette schlagen nächst Baudrevange fünf tausend Mann, welche Gallas anführte. Der Marschall de la Force nimmt St. Michel in Lothringen mit Accord ein. Der Kaiser gewann den Herzog von Sachsen

wieder, dessen Exempel verschiedene Fürsten abspannte, und es war zu besorgen, es möchte ihnen der Herzog von Weimar nachfolgen. Der König schließt mit ihm den 26. October zu St. Germain einen Vertrag, welcher diesen Prinzen fester als jemals an Frankreich verbunden.

Der Herzog von Rohan schlägt in dem Veltelinerthale die Truppen des Serbelloni zweymal. Gaßion vertreibt mit fünf hundert Pferden sechs tausend, welche Johann von Wert anführet, und macht funfzehnhundert davon gefangen. Die Kaiserlichen nehmen Zabern ein. Der Grav de la Susa vertheidigt Porentru gegen den Colloredo. Chalard schloß im September mit dem König von Marocco im Namen Frankreichs einen Handlungstractat. Guadaloupe wird eingenommen. Thomas Park stirbt im 152. Jahre seines Alters, und hatte zehen Könige in Engelland erlebet.

1636.

Der Krieg wird sowohl in Teutschland, als Italien und Frankreich hitziger als jemals geführt. Der Cardinal de la Valette nöthiget die Kaiserlichen die Belagerung von Colmar den 25. Jenner aufzuheben. Der Marquis de la Force schlägt den Colloredo, und nimmt ihn den 17. März gefangen. Die Schweden überlassen aus Mangel der Lebensmittel Mainz den Kaiserlichen. Den 20. März kommt zu Wismar zwischen dem König und der Königin Christina ein Tractat zu Stand. Den 18. April schlägt der Herzog von Rohan die Spanier nächst am Cosmusser. Den 30. nimmt Grav Wilhelm von Nassau den Spaniern die Schenkenschanz ab, worauf die Holländer nichts mehr thun, und den Cardinal Infant in Stand setzen in Frankreich einzufallen. Die Schweden nöthigen den 21. Jun. die Kaiserlichen die Belagerung von Hanau aufzuheben. Der Herzog von Savoyen und der Marschall von Crequi schlagen den 23. den Marquis von Leganes beym Tesino. Der Grav de la Souze erobert Lefort. Den 9. Jul. erobern die Spanier la Capelle, und kurz hernach le Catelet. Den 14. Jul. ergiebt sich Zabern an den Herzog von Weimar und den Cardinal de la Valette. Der Vicomte von Turenne, so dabey die Dienste eines Feldmarschalls that, wurde verwundet. Den 15. August hebt der Prinz von Conde die Belagerung von Dole auf, weil man einen Theil seines Heeres zur Beschützung der Picardie zurückrufet. Den nemlichen Tag wird Corbie

von

den Spaniern erobert; dieſer Unfall ſetzte Paris in Schrecken, woſelbſt man zwanzig tauſend Mann warb, meiſtens Lackeyen oder Handwerksjungen, deren Meiſter, vermög eines Schluſſes vom Conſeil den 13. Aug. ſich ihrer entſchlagen muſten. Die Pariſer, welche dem Johann von Wert ſchon vor ihren Thoren zu ſehen glaubten, gaben viel Geld her. Der König rücket in die Picardie vor, und giebt dem Herzog von Orleans die Stelle eines Generallieutenants von ſeiner Armee, welche, da ſie funfzig tauſend Mann ſtark war, die Spanier nöthigte, über die Somme wieder zurück zu gehen. Der Cardinal von Richelieu wollte aus Zaghaftigkeit das Miniſterium verlaſſen, „und würde, wie Siri ſagt, dieſe Thorheit begangen haben, „wenn ihn nicht der Pater Joſeph beruhiget hätte, welchen der Surinten„dant Boullion unterſtützte.“ Der Admiral von Arragonien überrumpelt St. Johann de Luz und zündet es im October an. Herzog Carl von Lothringen und der General Gallas rücken in Burgund ein, und verbreiten allda den Schröcken; ſie belagern St. Johann de Loſne, welches der Herr von Ranzau den 3. November entſetzet. Der Cardinal de la Valette und der Herzog von Weimar treiben ſie bis an den Rhein, und machen, daß ſie bey acht tauſend Mann verliehren. Der Grav von Soiſſons und der Marſchall von Chatillon erobern Corbie den 10. November wieder, wobey Monſieur die Oberbefehlshabung führte. Der Cardinal war in Amiens, und der König zwiſchen Amiens und Corbie, von da er alle Tag die Arbeit beſichtigte.

Der General Banier, der drey Monat zuvor den Churfürſten zu Sachſen nicht hindern konnte Magdeburg einzunehmen, ſchlägt dieſen Herrn den 4. October zu Witſtock, erobert Erfurth, und verheeret ganz Meiſſen.

Den 21. October wird zwiſchen dem König und dem Landgrav Wilhelm von Heſſen ein Tractat geſchloſſen. Des Herrn le Premier (dieſe Stelle bekleidete der Herr von St. Simon) Ungnade, weil er den St. Leger ſeinen Oheim vertheidigen wollte, welcher, der Sage nach, le Catelet ſchlecht vertheidiget hatte.

Der Herr Grav von Soiſſons war Willens, während der Belagerung von Corbie den Cardinal von Richelieu aus dem Weg zu räumen, ſolches ſollte durch den Montreſor und St. Ibal zu Amiens geſchehen. Die

Schwäche oder die Gewissenhaftigkeit des Herzogen von Orleans hinderte sie daran, aber die Furcht, es möchte ihr Vorhaben entdecket worden seyn, brachte sie auf den Entschluß, den Hof plötzlich zu verlassen. Monsieur begab sich nach Blois, und der Grav von Soissons nach Sedan. Des Herzogen Furcht verschwand bald, man lies ihm die Genehmigung seiner Heyrath antragen, und suchte den Graven von Soissons wieder zu gewinnen, welchen Bouillon zu Sedan aufgenommen hatte.

Ferdinand Ernst König in Ungern, Ferdinands II. Sohn, wird zum Römischen König gekrönet, und folgte dem 8. Hornung des folgenden Jahres seinem Vatter nach.

1637.

Dieses Jahr, welches ziemlich übel anzufangen schien, war jedoch den Waffen des Königes vortheilhafter, als die vorigen. Der Herzog von Parma, in welchen die Spanier drangen, und den der Pabst mit dem Bann drohete, entsaget der Lige mit Frankreich.

Die Graubünder setzen sich mit Spanien, und zwingen den Herzog von Rohan seine Truppen abzuführen. Der Herzog von Rohan, welcher besorgte, es möchte der Cardinal von Richelieu so ungerecht seyn, und ihm einen Vorgang Schuld geben, wobey der Cardinal allein gefehlet hatte, weil er ihm die versprochene Hülfe nicht schickte, blieb in der Schweitz, und begab sich im Jahr hernach zu der Armee des Herzogs von Sachsenweimar, um darunter zu dienen. Die herumirrende und kriegerische Lebensart Herzog Carls IV. von Lothringen, hinderte ihn nicht, sich in die Prinzeßin Margaretha von Cantecroir zu verlieben, welche er zu Besançon heyrathete, unter dem Vorwand, seine Ehe mit Nicolen wäre, weil sie erschröcket worden, ungültig gewesen. Der Grav von Harcourt nimmt die Stadt Orisiagni auf der Insel Sardinien ein, und erobert desgleichen in Provence die Inseln St. Margaretha und St. Honorat, welche die Spanier seit 1635. inne hatten. Derselbe war aus dem Hause Lothringen, Obriststallmeister von Frankreich, Stifter des Zweiges von Armagnac in Frankreich, und starb 1666. Der Herzog von Longueville nimmt das Schloß St. Amour und Lyon-le-Saulnier in der Franche-Comte ein. Der Herzog von Weimar schläget die Lothringer bey zwey Vorfällen. Der Cardinal de la Valette

lette erobert Landreci und la Capelle; Ivoi und Damvillers im Lurenburgischen ergeben sich an den Marschall von Chatillon. Der Herzog von Savoyen und der Marschall von Crequi erlegen die Spanische Armee des Herzogs von Modena in Italien. Der Herzog von Halluin nöthiget den Spanischen General Serbellon die Belagerung von Leucate aufzuheben. Den 25. August erhält der Churfürst von Trier seine Freyheit vom Kaiser, weil er dem Bunde mit Frankreich entsaget, und Bussi-Lamet gab nach einer zwenjährigen Vertheidigung Ehrenbreitstein dem Churfürsten von Cölln wieder. Breda ergiebt sich an den Prinzen von Oranien.

Carl I. folgte den Fusstapfen Jacobs I., welcher den Episcopat in Schottland hergestellt hatte, und wird von dem Erzbischof Wilhelm Lawd von Cantelberg gereizt, in Schottland eine der Anglicanischen Kirche gemäse Liturgie einzuführen. Das war der Same zu dem Ungemach dieser Regierung, und die erste Ursache des traurigen Endes, so dieser Herr nahm, wozu der Cardinal von Richelieu durch des Marquis von Senneterre als damalig Königlichen Botschafters zu Londen Ränke etwas konnte beygetragen haben.

Victor Amadeus, Herzog von Savoyen, stirbt, und läßt die Vormundschaft über seine Kinder der Herzogin seiner Gemahlin, Ludewigs XIII. Schwester. Der Prinz Thomas, und der Cardinal sein Bruder, machten ihr während ihrer Regentschaft viele Sorgen.

Das Marquisat de la Force wird zur Duche-Pairie erhoben.

1638.

Der König übergiebt sein Königreich dem Schutz der H. Jungfrau.

Das Königreich fängt an die langwührigkeit des Krieges zu empfinden; die Truppen und die Renten bey der Steuer werden schlecht bezahlt. Bey Rheinfelden fallen zwey Treffen vor, das erste den 28. Febr. und das andere den 3. März, in jenem wurde der Herzog von Weimar, welcher Rheinfelden belagerte, vom Johann von Werk geschlagen, der Herzog von Rohan ward dabey tödlich verwundet, und gieng den 13. April in die Abtey

Königsfelden, im Canton Bern, wo er ſtarb, und zu Genf in der Hauptkirche begraben wurde. Die Venediger nahmen das Geſchenk, ſo er ihnen auf ſeinem Sterbebette mit ſeinen gewöhnlichen Waffen machte, mit Dank an. In der zweyten Schlacht wurden die Kaiſerlichen aufs Haupt geſchlagen, und vier Generale vom Kaiſer gefangen genommen; man führte den Johann von Wert ſiegprangend nach Paris. Dieſer Sieg erſchröckte das ganze Reich. Der Herzog von Weimar eroberte Freyburg, Rheinfelden und verſchiedene andere Städte, und gieng auf Breiſach los.

Den 27. März ergiebt ſich Bremen an den Marquis von Leganes, den 17. wurde der Marſchall von Crequi daſelbſt durch eine Stückkugel getödtet. Wilhelm von Naſſau wird von dem Cardinal Infanten in dem Lande Waes geſchlagen. Leganes nimmt Berceil ein, der Herzog von Longueville ſchlägt Herzog Carln von Lothringen, und erobert Poligni. Der Prinz von Conde überwältiget Iron in Navarra, erobert das Fort du Figuier, den Haſen du Paſſage und zwölf feindliche Schiffe. Der Marſchall von Chatillon hebt die Belagerung vor St. Omer den 15. Jul. auf; den 8. wurde der Marſchall de la Force, der ſich mit ihm vereinigen ſollte, vom Prinz Thomas geſchlagen.

Den 9. Auguſt gewinnet Weimar das Treffen zu Wirteneval gegen den Goetz und Savelli, und am nemlichen Tage erobert der König Renti. Der Erzbiſchof von Bordeaux verbrennet den 22. Aug. die Spaniſche Flotte bey du Mole de Gatari in Biscayen. Der Prinz von Oranien hebt die Belagerung von Geldern den 31. auf, Pontcourlai ſchlägt funfzehn Spaniſche Galeren bey Genua in die Flucht. Den 5. September wird der Dauphin (Ludewig XIV.) im 23. Jahr der Ehe des Königs mit Annen von Oeſterreich zu St. Germain en Laye gebohren, dieſe Prinzeſſin hatte ſich, wie Baſſompierre meldet, 1622. verwundet, und eine unzeitige Geburth gehabt. Den 7. September hebt der Prinz die Belagerung von Fontarabia auf. Der Cardinal von Richelieu, welcher den Cardinal de la Valette abgeneigt war, hielt ſich an denſelben, und ſetzte ſeinetwegen eine Commißion nieder, welche ihn verdammten, daß er im Bildniß enthauptet werden ſollte.

Den 14. September nimmt du Hallier le Catelet wieder ein. Der Herr von Bellefond nöthiget den 20. den Herzog Carl die Belagerung von Lune-

Luneville aufzuheben. Den 15. October schlägt der Herzog von Weimar den Herzog von Lothringen bey Thanes. Die Generale Göuz und Savelli werden den 24. beym Angrif der Linien von Breisach, vom Graven von Guebriant mit Verlust abgetrieben, den 7. November wird der nemliche Savelli bey Blamont vom Herzog von Longueville geschlagen. Den 19. December ergiebt sich Breisach an den Herzog von Weimar. Die Herrn von Turenne und von Guebriant waren bey dieser Belagerung.

Aiquillon wird zu Gunsten der Wittwe des Herrn von Combalet, Magdalena von Vignerot, mit dieser sonderbaren Clausul, zur Düche-Pairie gemacht; „daß derselben alle Erben und Erbnehmen ermelter Dame, „sowohl männlich- als weiblichen Geschlechts, so wie sie solche erwehlen würde, genieſen sollten.“ In Kraft dieser Clausul rufte sie in ihrem letzten Willen von 1674. ihre Nichte Maria Theresia zum Herzogthum Aiquillon, und substituirte derselben ihren Unterneffen, den Marquis Ludewig von Richelieu, dessen Sohn der Grav von Agenois durch einen Parlementsschluß vom Jahr 1731. mit aller Pairs Wiederspruch zum Herzog von Aiguillon erkläret worden.

1639.

Der König hatte sechs Armeen auf den Beinen, die eine führte der Herr de la Meillerais gegen die Niederlande an, die andere der Herr von Feuquieres gegen Luxenburg, die dritte der Marschall von Chatillon gegen die Grenzen von Champagne, die vierte der Prinz nach Languedoc, die fünfte der Herzog von Longueville nach Welschland, und die sechste der Cardinal de la Valette nach Piemont. Der Herzog von Weimar, und unter ihm der Grav von Guebriant, rücken in Franche-Comte ein, und erobern den 24. Jenner Pontarlier, nachdem die Truppen des Prinzen von Lothringen geschlagen worden, ingleichen die Stadt und das Schloß Nozerai den 4. Hornung, und den 14. das Fort Jour. Den 1. März nöthigt der Marschall von Chaulnes die Spanier, die Belagerung vor Chateau-Cambresis aufzuheben. Den 2. März schlagen die Schweden unter dem General Banier die Kaiserlichen bey Ulmiz, und den 14. April bey Chemnitz. Den 20. nehmen die Schweden Demin ein.

Den 26. März wird Chivas vom Prinzen Thomas überraschet, wurde aber den 28. Jun. vom Cardinal de la Valette wieder eingenommen. Quiers, Mon-

Moncallier und Ivree erklären ſich vor dieſen Prinzen; den 4. May bekommt er Trin, nachdem er und der Marquis von Leganes den 19. April von dem Cardinal de la Valette gezwungen worden, die Belagerung von Turin aufzuheben. Der König wird mit der Herzogin von Savoyen eins, Carmagnola, Savigliano und Chiraſco zu beſetzen; es war ſolches das ſicherſte Mittel, die Prinzen von Savoyen von dem Bündniß mit Spanien abzuziehen, weil ſie ſolchergeſtalt beſorgen muſten, die Franzoſen möchten andernfalls die eingeräumten Plätze behalten. Den 7. Jun. ſchlägt Picolomini den Marquis de Feuquieres, der Dietenhofen belagerte, wobey mehr als 10000. Franzoſen getödet oder gefangen worden. Der Herr von Feuquieres ſtirbt bald darauf an ſeinen Wunden. Der Cardinal von Richelieu gab dieſe Niederlage dem Graven von Grancey, der nachmals Marſchall von Frankreich worden, und dem Marquis von Praslin Schuld, welche in die Baſtille wandern muſten.

Picolomini hebt bey Annäherung des Marſchalls von Chatillon die Belagerung von Mouſon, welches Refuge vertheidigte, auf.

Carl I. wird, nachdem er gegen die Rebellen in Schottland eine Armee zu Jork vergebens verſammelt hatte, genöthigt, ſich den 28. Jun. zu Berwic mit ſelbigen zu ſetzen, und ihnen zu erlauben, einen freyen Synodum und ein Parlement zuſamm zu berufen, damit dieſes deſſelben Satzungen beſtätigen konnte. Dieſer Synodus vermochte das ganze Volk das ſogenannte **Convenant** zu unterſchreiben, welches eine Urkunde war, wodurch man ſich anheiſchig machte, die Religion gegen den König ſelbſt zu vertheidigen. Die Presbyterianer in Engelland vereinigen ſich mit denen in Schottland. Den 30. Jun. ergiebt ſich Hesdin an den König, und la Meilleraie erhält allda in der Breſche den Marſchallsſtab von Frankreich. Den 19. Jul. ergiebt ſich Salces an den Prinzen von Conde, und den 2. Auguſt Ivoi an den Marſchall von Chatillon. Den 27. Auguſt überrumpeln die Prinzen von Savoyen die Stadt Turin. Die Herzogin von Savoyen nahm ihre Zuflucht nach Suſa, wo ihre Prinzen waren, und von da nach Grenoble, wo ſie den König ſehen wollte. Die Citadelle blieb den Franzoſen. Den 18. Jul. gieng der Herzog von Sachſenweimar nicht ohne Verdacht empfangenen Gifts, mit Tod ab, und war nur 36. Jahr alt worden. Dieſes wär ein groſer Verluſt vor Frankreich geweſen, wenn der

Prinz

Prinz nicht den Argwohn erwecket hätte, daß er weiter nicht davon abhangen, sondern ein Fürstenthum, so aus Breisach und einigen andern Städten entstehen sollte, gründen wollte. Der König trift einen Vertrag mit dem Generalmajor Erlach, vermittelst dessen er die Weimarischen Truppen in seinen Diensten behält, und nimmt die Städte ein, welche der Herzog von Weimar inne hatte; in diesem Tractat wurde die Lige mit Schweden erneuert. Der Herzog von Longueville, so die Oberbefehlshabung über diese Truppen hatte, bemächtigt sich verschiedener Städte in der Pfalz.

Den 27. September wird auf des Cardinals von Richelieu Kosten die Ritterſäule des Königes auf dem Königlichen Platze errichtet.

Nachdem der Admiral Tromp den 16. September den Spaniern zwey mit Silber beladene Galionen bey Dünkirchen weggenommen hatte, schlug er den 18. October ihre Flotten an den Küsten von Engelland.

La Mothe Houdancourt, den der Grav von Harcourt, welcher die Stelle des den 28. Sept. gestorbenen Cardinals de la Valette bekommen hatte, detaschirte, erobert Chiari und läßt Casal ausbessern. Den 20. November besiegt der Grav von Harcourt den Prinz Thomas in dem Treffen bey Chiari. Den 21. ergiebt sich Bingen an den Herzog von Longueville.

Die Mademoiselle de la Fayette, welche der König mit seinem Vertrauen beehrte, wurde durch die Eifersucht des Cardinalen genöthiget, sich vom Hof weg zu machen. Die Frau von Hautefort und Mademoiselle von Chemerault, welche dem König und der Königin gleich ergeben waren, machten diesem Minister die nemlichen Sorgen, daher er sie stürzte, und statt ihrer dem jungen Cinqmars, des Marschalls von Effiat Sohne, die Gelitenheit des Königs erwarb.

Declaration des Königes, wodurch das Parlement von Roan, weil es sich einer in der Stadt entstandenen Aufruhr nicht stark genug wiedersetzt hatte, auſſer Wirklichkeit gesetzt wird. Das folgende Jahr wurde der Canzler Seguier nach Roan geschickt, dieses Interdict anzukünden, ingleichen in mehrere Städte der Provinz, wo die Empörung um sich gegriffen hatte. Derselbe hatte die Befehlshabung über die Truppen, man brachte

alle Abende den weißen Fahnen in ſein Zimmer, und Gaſſion, ſo unter ihm ſtund, hohlte das Wort bey ihm. Das Conſeil des Königes folgte ihm im Gehen nach, und der Staatsſecretär, Herr de la Vrilliere, hatte Befehl ſich zu ſeiner Perſon zu begeben, und die nöthigen Schriftfertigungen auf Befehl zu vollziehen. Auch muß man anmerken, daß die zu Paris im Finanzrath ausgefallene Schlüſſe, worauf das groſe Siegel gedruckt werden muſte, von dem Orthe, wo ſich der Herr Canzler befand, datirt waren.

Handſchreiben vom König ans Parlement, worinnen ihm befohlen wird, in ſeinem Namen den Biſchöffen und andern Prälaten, die in Paris waren, zu verſtehen zu geben, wie Ihro Majeſtät ihnen verbiethe, mit dem Päbſtlichen auſſerordentlichen Nuntio, Scoti, einige Gemeinſchaft zu haben. Der Pabſt hatte dem König verſchiedene Urſachen zum Misvergnügen, ſowohl in Rückſicht ſeines Botſchafters, des Marſchalls von Eſtrees, als wegen Verletzung der Nationalprivilegien gegeben.

1640.

Den 26. November kammt eine Declaration wegen der Winkelehen und Entführungen zum Vorſchein, welche den Inhalt des Edicts von 1556. und die 40. 41. 42. 43. und 44. Artikel vom Edict zu Blois beſtätiget, auch unter andern Artikeln verordnet; „daß auch alsdann die Strafe der „Entführung ſtatt finde, wenn gleich darnach die Einwilligung der Vätter, „Mütter und Vormünder ꝛc. erfolgete, und es wurde das Herkommen, ver„mög deſſen ſich die Kinder nach dem zwanzigſten Jahre ohne der Vätter „Einwilligung verheyratheten können, dadurch aufgehoben.“

Seitdem Frankreich mit Spanien im Krieg war, hatte es kein beſſeres Glück als in dieſem Feldzuge gehabt, in welchem deſſen Feinde, auch ohne deſſelben Zuthun, erſtaunliche Schickſale erlitten.

Den 6. Jenner erobern die Spanier die Stadt Salees. Zabern ſchwört dem König getreu zu ſeyn. Der Grav von Guebriant entſetzet Bingen. Der Herzog von Limburg, welcher ſich aus Furcht vor den Kaiſerlichen Waffen von der Nordiſchen Lige losgemachet hatte, nahm ſolche ſobald wieder

der an, als er sah, daß die Landgräfin von Hessen die zwischen Frankreich und ihrem Gemahl geschlossene Tractaten mit dem Herzog von Longueville erneuerte. Der Grav von Harcourt schläget, nachdem er den Leganes den 29. April aus seinen Linien vor Casal vertrieben, und sich dadurch in den Stand gesetzt hatte, Turin zu belagern, diesen General, der ihn in seinen Verschanzungen angrif, zum zweytenmale. Der Grav von Harcourt belagert Turin. Bey der Gelegenheit sah man eine sehr seltsame Sache; es wurde nemlich die Citadelle von dem Prinzen Thomas der die Stadt hatte, die Stadt von dem Graven von Harcourt, und der Grav von Harcourt selbst von dem Marquis von Leganes eingeschlossen. Den 24. September ergab sich dieser Platz. Der Herr von Turenne erlangte in der Belagerung durch die Geschicklichkeit, womit er Zufuhr in das Lager brachte, eine grose Ehre. Die Spanier bekommen zur See zwey grose Schlappen, die erste dem 12. 14. und 18. Jenner von den Holländern, und die andere den 22. Jul. vom Herzog de Breze. Die drey Marschälle von Chatillon, von Chaulnes und von la Meilleraie belagern Arras. Die Belagerung ward durch die Gefechte berühmt, die, um Succurs hineinzubringen und solche abzuschneiden, vorfielen. Chatillon war ein Schüler Morizens und Friederich Heinrichs Prinzen von Oranien; der Herzog von Anguien war bey dieser Belagerung, wie auch die Herzoge von Nemours und von Luines, die Herren von Gevres, von Coaslin, von Guiche, von Grancei, von Breaute, von Gassion ꝛc. der Cardinal Infant, Herzog Carl von Lothringen, Lambon und andere versuchten der Stadt beyzustehen, welche sich endlich den 10. August ergab.

Dieses Jahr endigte sich durch zwey erstaunliche Ereignisse in dem nemlichen Königreich, nemlich durch den allgemeinen Aufstand von Catalonien, und durch die Staatsveränderung in Portugal. Der Herzog von Olivarez war der Madrider Richelieu, bey weiten aber nicht so glücklich als der Französische. Philipp IV. welcher ihm nach 22. jährigen Diensten das Ungemach seines Staats zur Last legte, dankte ihm sechs Wochen nach des Cardinals von Richelieu Tode, d. i. gerade zu der Zeit ab, da er, weil er in Europa seines gleichen nicht mehr hatte, die Spanischen Umstände hätte wieder empor bringen können. Das war ein groser Fehler Philipps IV. er wollte ihn auch wieder zurückberufen, „woferne nur der Herzog sein Glück „nicht verdorben hätte, denn er hatte sich durch eine Schrift, so er heraus

„gab, rechtfertigen wollen, beleidigte aber dadurch viele mächtiger Perſonen, „deren Rache ſo weit gieng, daß der König ſrathſam erachtete, ihn noch „weiter zu entfernen, und ihn nach Toro zu ſchicken, wo er bald darauf aus „Kummer ſtarb, ſo wie es insgemein groſen Geiſtern ergehet, die der Ru„he nicht gewohnt ſind;“ (Bat. Mani.) Man hat den Vorgang in Catalonien und Portugal dem Cardinal von Richelieu, als eine rühmliche Staatsklugheit zuſchreiben wollen, und er konnte an jenem wohl mitgewirket haben, an dieſem aber hatte er keinen Theil. Die Staatsveränderung in Portugal trug ſich den 1. Chriſtmonats zu.

Den 21. September wird Herzog Philipp von Anjou Ludewigs XIV. Bruder gebohren.

Carl I. verſammelt ſein **blutgieriges Parlement**, wie ſich ein Engliſcher Schriftſteller deshalb ausdrückt, welches dieſem Prinzen das Leben nahm, und durch eine Zerrüttung, wovon kein Exempel vorhanden iſt, die Engliſche Monarchie nebſt dem Monarchen ſtürzte.

1641.

Die Catalonier gehen von dem Einfall, eine Republic zu errichten, ab, und nehmen, weil ſie ſich nicht ſtark genug hielten, dem König von Spanien zu widerſtehen, den König von Frankreich mit Vorbehalt ihrer Privilegien zum Herrn an, errichten auch den 20. Hornung einen Tractat. Le Paſſor ſaget, dieſe Sache wäre erſt den 2. September berichtiget worden. Der Grav de la Mothe führt ihnen fünf tauſend Franzoſen zu. Der Erzbiſchof Sourdis von Bourdeaux nimmt den Spaniern in der Bucht von Roſes den 27. März fünf Kriegsſchiffe ab, nachdem er aber den 20. Auguſt die Hülfstruppen, welche die Spanier nach Tarragona brachten, vorben gehen laſſen, wovon la Mothe die Belagerung aufheben müſſen, ſo wurde dieſer Prälat nach Carpentras verwieſen.

Der Cardinal, aus Beyſorge, es möchte ſich Carl IV. mit dem Graven von Soiſſons vereinigen, hatte ihn durch die Grävin von Cantecroix, die man, wie es heißt, mit der Hofnung ihre Ehe zu genehmigen, eingeſchläfert hatte, wieder gewonnen. Der Herzog kommt nach Paris, unterzeichnet

zeichnet den 2. April zu St. Germain einen Tractat, den er bey der ersten Gelegenheit zu brechen hofte, und thut wegen seines Herzogthums Bar den 10. April Pflicht, wird auch unter harten Bedingungen wieder in seine Lande eingesetzet. Carl I. gab der Wuth der Cammer der Gemeinen nach, und hatte die Schwachheit das Todesurthel des Graven von Strafford, Vicekönniges von Irrland, zu unterschreiben, welcher einer der grösten und ihm ergebensten Männer in Engelland war; derselbe rieth dem Könige selbst, ihn zu verlassen, und wurde den 22. May hingerichtet. Carl I. willigte endlich darein, daß das Parlement in Zukunft anders nicht, als mit beeder Cammern Bewilligung ausser Wirklichkeit gesetzt werden könne, dieses waren die Stufen, worauf der unglückliche Prinz endlich auf die Blutbühne geführet wurde. Bündniß vom 1. Junius zwischen Frankreich und König Johann IV. von Portugal. Die Holländer, so dazu gelassen worden, unterzeichneten mit eben dem Prinzen einen zehnjährigen Stillstand. Prinz Honorius von Monaco, der der Herrschaft der Spanier müde war, welche seit 1605. da sie seinen Vatter ermorden lassen, ihm alle Gewalt in seinem Lande entzogen, begiebt sich, vermittels eines Vertrags vom 8. Jul. unter Französischem Schutz, nimmt auch den 18. November zu Monaco Französische Besatzung ein. Der König verband sich durch den nemlichen Tractat ihm zur Schadloshaltung für seine Güther im Königreich Neapolis, eben so viele andere in Frankreich zu geben, wovon ein Theil für ihm zur Duche-Pairie unter dem Titel des Herzogthums von Volentinois gemacht, der andere Theil aber für seinen Sohn zu einem Marquisat und Grafschaft erhoben werden sollte. Anton von Monaco, des Honorii Urenkel, der keine Söhne hatte, vermählte 1715. seine Tochter Luise Hippolyte von Grimaldi, an den Herrn von Matignon. Vor dem Vollzuge dieser Heyrath hatte der Herr von Monaco ein Decret, so eine neue Erhöhung zu Gunsten des Herrn von Matignon enthielt, ausgewirkt, und es wurde durch dasselbe der Titel der Pairie vom Herzogthum Valentinois in der Person seines Schwiegersohns beybehalten. Da diese Vermählung erst nach dem Tode des Königes vollzogen worden, so wurde der neue Stiftungsbrief erst unter Ludewig XV. im Christmonat des nemlichen Jahres ausgefertiget, und erst 1716. einregistriret. Der Erzbischof von Braga verschwört sich wider den neuen König von Portugal, wird aber inhaftirt, und seine Mitverschworne werden hingerichtet. Diese Zusammverschwörung, welche so geheim als die Reichszerrüttung eingeleitet worden, hatte fast das nemliche

Schickſal. Wir wollen wieder zu den Kriegsunternehmungen zurück gehen.

In Teutſchland beſchoſſen den 28. Jenner der General Banier und der Grav von Guebriant Regenſpurg. Banier ſtarb kurz hernach an einer Krankheit. Er war ein Schwede, und hatte viel von Guſtav Adolphs Bildung. Eben darinnen gewannen den 29. Jun. die Franzöſiſch-Heßiſch- und Lüneburgiſche Truppen unter dem Guebriant die Schlacht zu Wolfenbüttel gegen den Erzherzog Leopold und Picolomini. Den 18. September ergiebt ſich Dorſten an die Kaiſerlichen, weil die Schwediſch- und Lüneburgiſchen Truppen dem Guebriant abſchlugen, den Picolomini in ſeinem verſchanzten Lager anzugreifen. Der Herzog von Lüneburg ſetzt ſich mit dem Kaiſer. Den 3. October übergeben die Schweden Görlitz an den Churfürſten von Sachſen wieder. Der Krieg in Italien und Piemont, welcher durch die Eroberung von Turin geendiget zu ſeyn ſchien, iſt heftiger als jemals. Der Grav von Harcourt ſchlägt den 24. April die Truppen des Cardinals von Savoyen bey Ivree, und nöthiget den 15. May den Prinzen Thomas die Belagerung Chivas aufzuheben, erobert auch den 15. September Coni, ſo er der Herzogin von Savoyen wieder giebt. Den 12. October nehmen die Päbſtlichen Kriegsvölker dem Herzog von Parma Caſtro weg. In Catalonien erobert la Motho Houdancourt den 14. May die Stadt und das Schloß Conſtantin, ſchlägt auch den 10. Jun. die Spanier, welche Tarragona verproviantiren wollten. Den 29. Jun. erobert der Prinz die Stadt Elna in Rouſſillon.

In Flandern giengen wichtigere Dinge vor. Der Grav von Soiſſons, welchen der Cardinal von Richelieu aufs äuſſerſte gebracht, und ſich mit dem Herzog von Guiſe und von Bouillon vereinigt hatte, hatte einen Vertrag mit Spanien eingegangen. Der König läßt zwey Armeen marſchiren, eine unter des Marſchalls de la Meilleraie Anführung ſollte in das Mark von Flandern eindringen, damit der Cardinal Infant Sedan nicht beyſpringen könnte, die ander unter dem Marſchall von Chatillon näherte ſich Sedan. Der General Lamboi führte den Prinzen eine Verſtärkung zu, welche aus Sedan heraus marſchirten, und den Truppen des Königes ein Treffen lieferten. Dieſes war die Schlacht zu la Marfee, fiel den 6. Jul. vor, und wurde vom Graven von Soiſſons gewonnen, worinnen auch derſelbe,

Digitized by Google

selbe, ohne daß man je erfahren können von wem oder auf was Art, getödet worden. Der Verlust dieser Schlacht wäre dem Cardinal höchst schädlich gewesen, aber der Tod des Graven von Soissons machte, daß sie den Misvergnügten nichts half. Dieser junge Prinz war eine wohl gemachte Person, hatte aber einen mittelmäßigen und mistrauischen Geist; er war trotzig, ernsthaft und ein Feind vom Cardinal, dessen Nichte er nicht heyrathen mögen, es machte ihn auch dieser Haß, welcher ihn alle Misvergnügte zuwandte, mehr als seine andere Eigenschaften bey Hof ansehnlich. Der Herzog von Bouillon legte sich bald hernach zum Ziel, und behielt Sedan. Was den Herzog von Guise, Namens Heinrich II. und desjenigen Enkel, der zu Blois geblieben, anlanget, so ward er vor der Schlacht mit dem Graven von Soissons uneins, und wohnte derselben nicht bey. Er hatte sich nach Brüssel begeben, wo er die Prinzeßin Anna von Gonzaga, so er liebte, über die Grävin von Bossut vergas, die er heyrathete.

Den 27. Julius eroberte der Marschall von la Meilleraje die Stadt Aire, sie wurde aber von den Spaniern wieder eingenommen, welche sich unserer eigenen Linien, die man auszufüllen vergessen hatte, bedienten; hingegen wurde Doncheri, so Lamboi nach dem Treffen bey la Marfee erobert hatte, den 6. August vom König wieder genommen. Der Grav von Grancei und du Hallier nehmen Bar-le-Duc, Espinal und mehr andere Städte in Lothringen Carln IV. der sich neuerlich empöret hatte, ab. Lens ergiebt sich an den Marschall von Breze, und la Bassee an den Marschall de la Meilleraje, welcher auch den 18. September Bapaume einnimmt. St. Preuil, welcher der Besatzung von Bapaume, die lediglich von einem Trompeter des Marschalls la Meilleraje begleitet worden, begegnet war, schlug solche, ohne den Trompeter gesehen zu haben. Dieses diente dem Cardinal von Richelieu zum Vorwand, ihm den Kopf herabschlagen zu lassen, und hierzu fügte er auch die Beschwehrden, die, wie er sagte, über den St. Preuil wegen der Abgaben, so er auf die Einfuhr zu Arras eigenmächtig gesetzet, und wegen der von ihm ausgeschriebenen Forderungen im ganzen Land, eingelaufen wären; man sagte aber damals, St. Preuil hätte sich nichts anders vorzuwerfen gehabt, als daß er dem Marschall de la Meilleraje und dem des Noyers, die sich über ihn zu beklagen Ursach gehabt, mißfallen habe. Den 16. December wird Mazarin Cardinal.

Tod

Tod des Herzogs von Epernon. Dieser Herr theilte mit dem Herzog von Joyeuse die Gunst Heinrichs III. Er war so stolz als gewaltsam, und der einzige unter den Grosen im Königreiche, welcher sich niemals vor dem Cardinal von Richelieu beugte. Dieser vorderste Ministter aber wurde durch die grenzenlose Unterthänigkeit des Cardinals de la Valette seines Sohns, wohl an ihm gerochen.

1642.

Der Krieg wird fortgesetzt. Den 7. Jenner heben die Kaiserlichen bey Herannäherung der Franzosen und Schweden die Belagerung von Hohentweil auf. Den 17. desselben Monats schlägt der Grav von Guebriant die Generale Lamboi und Merci zu Kempten, und nimmt sie gefangen, wofür er den Marschallsstab von Frankreich bekam. Dieser Sieg machte ihn zum Herrn über das Churfürstenthum Cölln. Den 14. Hornung ergiebt sich Lemberg an die Kaiserlichen. Den 3. März heben sie bey Annäherung der Schweden die Belagerung des Schlosses zu Mansfeld auf. Den 4. May erobert der Schwedische General Torstenson Grosglogau, und schlägt die Kaiserlichen bey Schweidnitz. Den 9. Jun. ergiebt sich Neus an die Schweden, kurz darauf erobern sie Ollmütz mit Sturm. Torstenson nöthiget den 5. Sept. den Erzherzog Leopold die Belagerung von Grosglogau aufzuheben, und nimmt den 4. December das Schloß zu Leipzig ein.

In Frankreich war der grose Gegenstand dieses Feldzuges die Eroberung von Roussillon. Man begnügte sich in den Niederlanden sich blos zu vertheidigen. Diese Grenze musten der Grav von Harcourt und der Marschall de Guiche beschützen, der eine auf der Seite der Picardie und Artois, der andere aber gegen Champagne zu. Guebriant führte die Truppen am Rhein, und der Herzog von Bouillon, den man von Sedan weg haben wollte, die Armee in Italien an. Das Heer in Roussillon, wo man mit grosen Unternehmungen umgieng, wurde von dem Marschall de la Meilleraye geführet. Der Marschall von Breze, bestallter Vicekönig von Catalonien, sollte sich mit dem la Motha Houdancourt vereinigen, die Spanier zu verhindern in Catalonien einzudringen, und Roussillon zur Hand zu seyn.

Die

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIII.

Die geheime Triebfedern so vieler Zurüstungen, welche den Ruhm des Königes zum scheinbaren Vorwurf hatten, war die Sorgen, welche Cinqmars bey dem König dem Cardinal erweckte. Diese Sorgen wurden wohl bekräftiget, als der den 13. März zu Madrid geschlossene Tractat, welchen Olivarez im Namen des Königs von Spanien, und Fontrailles im Namen des Monsieur unterschrieben, entdeckt ward. Darinnen waren die Herren von Bouillon und von Cinqmars benennet, und das Absehen desselben gieng dahin, den Staat umzukehren, und den Cardinal unglücklich zu machen. Den 23. Jun. kommt Cinqmars zu Narbonne, und der Herzog von Bouillon den 23. mitten unter seiner Armee in Verhaft. Monsieur flehete nach seiner Gewohnheit um Gnade, und lies seine Mitschuldige stecken. Nachdem die Herzogin von Bouillon gedrohet hatte, Sedan den Spaniern einzuräumen, so wurde der Herzog gegen Abtretung dieses Platzes an den König absolvirt. Jedoch erhielt er 1651. eine ansehnliche Entschädigung, man machte nemlich mit ihm einen Tauschvertrag, in welchen man ihm für seinen gehabten Antheil vom Herzogthum Bouillon, und für Sedan und Raucourt, die Duche-Pairie Albret, die Duche-Pairie von Chateau-Thierri, die Gravschaft Auvergne, die Gravschaft Evreux ꝛc. gab. Der einzige Cinqmars wurde das Opfer seines Ehrgeißes, und den 12. Sept. zu Lyon enthauptet. Sein Freund de Thou erhielt die nemliche Strafe, weil er von dem Tractat Wissenschaft gehabt, und solchen nicht entdeckt hatte. Der Grund des Urthels war ein Edict Ludewigs XI. vom 22. Dec. 1474. welches Laubardemont vorlegte. Der Vatter des unglückseligen de Thou, welcher in seiner Geschichte unterschiedliche Exempel von dergleichen Strafen anbringet, sahe wohl nicht voraus, daß sein Sohn auch eines abgeben würde. Fontrailles entweicht nach Engelland.

Während daß alle diese Kunstgriffe vorgiengen, war Ludewig XIII. und sein Minister, jener im Lager vor Perpignan, dieser aber zu Narbonne, tod krank. Als der Cardinal sich nach Tarascon bringen lassen, erhielt er daselbst die Abschrift von dem Tractate mit Spanien, und schickte solche dem König, der anfieng sich zu erholen. Der König kam nach Tarascon, und setzte mit seinem Minister, welcher von der Stunde an alle Gewalt wieder an sich zog, die Mittel, wie die Schuldigen zu bestrafen wären, fest. Wir wollen uns wieder zu den Kriegsvorfallenheiten wenden. In Spanien hörte der Krieg durch den am 14. Jun. zwischen der Herzogin und

den Prinzen von Savoyen, welche dem Bündniß mit Spanien entsagten, geschlossenem Tractat, auf.

Den 19. Jenner schlägt la Mothe Houdancourt 5000. Spanier bey Mals, den 31. März aber wird die Schlacht zu Villafranca gegen die Spanier gewonnen. Den 13. April ergiebt sich Colicure an den Marschall von la Meilleraje. In den Niederlanden hatten die Sachen eine ganz andere Gestalt, die Spanier eroberten den 19. April Leus, und den 13. May la Bassee, auch wurde der Marschall von Guiche den 26. desselbigen Monats zu Honnecourt geschlagen, gerade zur Zeit, da man den Tractat zu Madrid entdeckte. Inzwischen wurden so gute Verfügungen gemacht, daß diese Unfälle keine Folgen hatten, und dem Glücke in Roußillon nicht behinderlich waren. Der Marschall de la Mothe eroberte den 16. Jun. Moncon, und den 9. September ergab sich endlich Perpignan an die Marschälle von Schomberg und la Meilleraje nach einer drey monatlichen Belagerung; die Stadt Salces hielt sich nicht, und man marschirte in Catalonien. Der Marschall de la Mothe gewann darinnen das Treffen zu Lerida den 7. October, da inzwischen der Herzog von Longueville Tortona im Meiländischen angrif, so sich den 26. November ergab. Gegen Lothringen zu begab sich wenig merkwürdiges, der Marschall von Breze aber hatte in der mitländischen See an der Küste von Catalonien einige Vortheile erhalten.

Carl I. hatte durch die Vermessenheit der Gemeinen genöthiget den 20. Jenner London verlassen. Derselbe bekam die Stadt Hall nicht, wohinein sich der berüchtigte Cromwel geworfen hatte, der damals anfieng sich bekannt zu machen. Den 2. November gieng das Treffen zu Keinston vor, welches aber die Sache des Königs und der Rebellen, so der Grav von Esser anführte, nicht entschied. Wäre der König damals gerade auf London marschirt, wie er im Sinne gehabt, so wär der Krieg geendiget gewesen.

Den 3. Jul. starb Maria von Medicis im 68. Jahre ihres Alters zu Cöln im gröſten Elende. Das Ende dieser Prinzeßin war bemitleidenswehrt; ihr Verstand aber ist ungleich geringer als ihr Ehrgeiß, und sie ist vielleicht über den betrübten Tod eines unserer gröſten Könige weder genugsam

sam betroffen, noch hinlänglich bestürzt gewesen. Den 4. Dec. stirbt der Cardinal Richelieu in seinem Pallaste zu Paris 58. Jahre alt. Er wurde in der Sorbonne begraben. Durch seinen Tod fielen dem Staate vier Millionen heim, als so viel der Unterhalt seines Hauses kostete; er verlohr aber einen grosen Minister.

Ich will mich über diesen Gegenstand, der erschöpft zu seyn scheinet, nur mit einer Betrachtung beschrenken. Der Cardinal von Richelieu, der allein beschäftigt war das Ansehen seines Herrns, und folglich sein eigenes, empor zu bringen, brachte seine Tage in der Verwirrung zu, welche ihm nothwendig die Furcht vor seinen Feinden machte, da er doch aller seiner Gemüthsruhe nöthig gehabt hätte, so weitschichtige und aneinanderhangende Entwürfe zu machen, wie die seinigen waren. Dieser nemliche Mann, der sich dem Hasse und der Rache aller Grosen im Königreiche aussetzte, damit sein Herr unumschrenkter seyn möchte, hatte sich eben so sehr vor diesem seinen Herrn, für dem er alles wagte, als für der Ahndung derjenigen in Acht zu nehmen, die er zum Gehorsam zwang. Es ist ein Räthsel, welches nur die Leidenschaften auflösen können, oder eine Liebe zum gemeinen Besten, welche über das Menschliche hinausgehet, wenn aus einem solchen Zustande wohl bedachter Entschliesungen, ein zusammhangendes System, gleichweise und nachdrückliche Unternehmungen, herrühren, und wenn ein Mensch gros und sich selbst feind genug seyn kan, daß er sich ganz und gar der Verwaltung eines Königreiches widmet, worinnen er von demjenigen, den er dient, und von denen, die er unters Joch bringt, gleich gefürchtet wird.

Der Cardinal von Richelieu hat die Königliche Buchdruckerey angeleget, wozu die Kosten 360000. Livres betrugen. Trichet du Frene besorgte die Correctur, Cramoisi war der Buchdrucker und Sublet des Noyers der Surintendant.

Der **Königliche Pallast**, der noch stehet, ist vom Cardinal von Richelieu unter dem Namen der **Cardinalspallast** erbauet worden. Er machte dem König ein Geschenke damit. Er verlangte, daß seine Begräbniß selbst diejenige Gröse, womit er gelebet hatte, anzeigen sollte. Die Sorbonne, welche nach dem **Mezerai**, „ein beständiges Concilium der

„Gallier, ein Areopag der Kirche, und eine Leuchte des Glaubens gewor„den,“ war anfänglich nur ein Hauß für arme Schüler, welche les pauvres Maitres genennt, und von Robert von Sorbonne geſtiftet worden. Gleichwie der H. Ludewig, deſſen Beichtvatter er geweſen, zu dieſer Stiftung einen Beytrag gethan, und ſelbſt den erſten Stein geleget hatte, alſo wollte Robert den Titel eines Stifters nicht annehmen, und begnügte ſich mit dem Titel eines Verweſers. In der nemlichen Eigenſchaft wehlte der Cardinal von Richelieu dieſen Orth zu ſeiner Grabſtätte, nachdem er ihn zuvor mit einem wahrhaftig königlichen Pracht wieder gebauet hatte. Das Mauſoleum allda iſt des berühmten Girardon Meiſterſtück.

1643.

Den 1. December des vorhergehenden Jahres hatte der König ein Edict erlaſſen, vermög deſſen Monſieur niemals die Regentſchaft führen konnte, und eben dadurch verlohr er ſeine Statthalterey und ſeine Compagnien Leibwacht und leichte Pferde. Drey Wochen vor ſeinem Tode widerrufte der König dieſes Edict. An dem Tage, da der Cardinal von Richelieu ſtarb, nahm der König den Cardinal Mazarin in ſeinen Staatsrath, desgleichen behielt er die Herren von Chavigni und des-Noyers, wie auch den Canzler, den Surintendanten Bouthillier, Brienne und la Vrilliere in ihren Stellen. Er ſchrieb auch an die Obergerichtshöfe im Königreich, und an die Botſchafter, daß die Sachen immer auf dem vorhinigen Fuß blieben. „Mit einem Wort, ſagt Herr de la **Rochefoucaud**, der Hof blieb „dem Cardinal von Richelieu nach ſeinem Tode eben ſo gehorſam, als „bey ſeinen Lebzeiten.“

Den 12. Jenner kam der Herzog von Orleans nach St. Germain zurück, wohin ihn einige Verwieſene und Gefangene, als der Herzog von St. Simon, Vitri und Baſſompierre ꝛc. begleiteten. Dieſer letztere wurde, da man ihn in die Baſtille ſetzte, genöthiget, ſeine Stelle als Colonel-General der Schweitzer dem Marquis von Coaslin zu verkaufen, welchem der Marquis de la Chaſtre folgte; da dieſer letztere aber dem Cardinal von Mazarin mißfällig geworden, ſo bekam Baſſompierre die Stelle wieder. Der Herzog von Beaufort kam wieder aus Engelland zurück, wohin er ſich gegen das Ende des Miniſterii vom Cardinal Richelieu freywillig entfernet hatte.

Da

Da wegen der üblen Gesundheit des Königs eine Regentschaft nahe war, so gab es deswegen zwey Partheyen bey Hofe, wovon die eine der Königin, die andere aber dem Herzog von Orleans anhieng. Der König war einer wie der andern abgeneigt, gleichwie er aber, nach dem was vorgegangen, glaubte, daß der Staat in keine schlimmern Hände als in des Herzogs von Orleans seine kommen könnte, also schickte er den gelehrten P. Sirmond, der sein Beichtvatter war, nach Hause, weil er ihm antrug, den Herzogen zum Mitregenten anzunehmen. Des-Noyers, der der Königin sehr ergeben war, erhielt auf Verlangen seinen Abschied, er mag nun geglaubt haben, der König hätte seiner viel zu nöthig, als daß er ihn gehen ließ, oder damit er von der Regentschaft zurückberufen würde, und das Verdienst sich bey derselben machte, daß er an den Rathschlägen keinen Theil gehabt, welche ihr Ansehen einschrenken sollten. Die Königin setzte ihr meistes Vertrauen in den Bischof Potier zu Beauvais. Der Herzog von Beaufort trat auf ihre Seite, der Herzog de la Rochefoucaud warb ihr den Herzog von Anguien, Mazarin aber und Chavigni, da sie sahen, daß sie beym König nichts für dessen Bruder auswirken konnten, traten wieder auf der Königin Seite, und machten, daß man den des-Noyers vergas. Dieser letztere bekam noch Befehl, sich mit dem Herrn le Tellier, welcher dem Cardinal Mazarin in Piemont, woselbst er Intendant der Armee war, bekannt worden, wegen der Stelle eines Staatssecretärs in Handel einzulassen. le Tellier hatte einen feinen, leichten und tüchtigen Verstand zu den Geschäften. Niemand konnte sich besser bey den abwechselnden Gährungen des Hofes unter dem Scheine der Mäßigung erhalten. Er trachtete darum niemals nach der ersten Stelle im Ministerio, um die zweyte desto sicherer zu behaupten.

Den 19. April erscheint eine Declaration des Königs wegen der Regentschaft, welche der Anna von Oesterreich übertragen wird. Der Herr Herzog von Orleans wird zum Generallieutenant des minderjährigen Königs unter der Regentin Botmäßigkeit gemacht, und der König ernennt ein Regentschaftsconseil. Des andern Tages wurde diese Declaration im Parlement einregistriret. Der König willigt acht Tage vor seinem Absterben in die Vermählung Pastons mit der Prinzessin Morgaretha von Lothringen, doch also, daß dieselbe aufs neue in Frankreich vollzogen werden sollte, welches auch den 26. May zwölf Tage nach des Königs Tod, geschah. Den 25.

wurde die Heyrath verkündet, und der Erzbischof von Paris, (Joh. Franz von Gondi) verrichtete die Trauung zu Meudon, wobey der Herzog erklärte, „daß er seine Heyrath bestättigen wollte, es wäre aber nicht nöthig „solche zu erneuern, weil sie im Angesichte der Kirche vollbracht worden, „daher was er thät blos aus Gehorsam gegen den König geschehete, der es „befohlen hätte;“ Diesemnach lauteten die Worte des Erzbischofs, Ego vos coniungo in matrimonium, in quantum opus est, &c. d. i. ich gebe euch so weit als es nöthig ist zusamm. Den 14. May am Himmelfarthstage starb Ludewig XIII.

Ludewig XIII. war von einer etwas wilden Art, er zeigte sich nicht gerne ausser bey Ceremonien, die er sehr liebte. „Als Heinrich IV. in äu„serster Noth war, fertigte er seine Officiers mit guten Worten ab, so aber „war die Gemühsart Ludewigs XIII. nicht beschaffen, er war nach eigenem „Geständniß trocken, welches er von seiner Mutter hatte.“ (Test. Polit.) Sein Geschmack an der Einsamkeit war die Ursache, daß er sich an seine Günstlinge ergab, von denen er solang abhieng, bis er sie abdankte. Wie er aber weniger aus Geschmack, als aus Noth jemand in der Einsamkeit bey sich zu haben an ihnen hieng, also war es leicht ihm solche zu entziehen und andere dagegen zu geben, denn er muste solche Leute haben, und damals war der Titel eines Günstlings wie ein Amt im Staat anzusehen.

Er war dem Cardinal von Richelieu niemals gut, und selbiger beherrschte ihn beständig. Er war eifersüchtig auf diesen Minister, dem er sich ohne Rückhalt überlies, und konnte ihm innerlich nicht verzeihen, daß er seiner nicht entrathen können. Er hatte Maitressen wie Günstlinge, war darüber eifersüchtig, und hiebey hatte es sein Bewenden. Die Absichten dieses Herrns waren gerade zu, sein Geist war weise und heiter, er war nicht mit der Einbildung geplaget, urtheilte aber wohl, und sein Minister leitete ihn nicht anders als durch überzeugende Gründe.

Er ware eben so tapfer als Heinrich IV. sein Muth aber war ohne Hitze und Geräusche, daher er zu Eroberung eines Königreiches nicht gut gewesen wäre. Die Göttliche Vorsehung hatte ihn gerad zu der vor ihn tauglichen Zeit gebohren werden lassen, wär er eher auf die Welt gekommen, so wär er zu schwach, wär er später gekommen, so wär er zu vorsichtig gewesen

ſen. Als ein Vatter und ein Sohn von zweyen unſerer gröſten Könige beſeſtigte er den noch erſchütterten Thron Heinrichs IV. und bereitete die Wunder der Regierung Ludewigs XIV.

Gomberville ſagt in ſeinem Buche de la Doctrine des moeurs, daß Ludewig XIII. kein Liebhaber vom Leſen war, und ſey die Urſache ſeiner Abneigung dieſe geweſen, daß man ihm zuerſt **Fauchets Geſchichte von Frankreich** gegeben.

Man iſt keinesweges über dasjenige einig, was den Anlaß gegeben hat, Ludewig XIII. den **Gerechten** zuzubenamſen, ſo viel iſt gewiß, daß er in den erſten Jahren ſeiner Regierung dieſen Titel geführet. Eben ſo wenig iſt man über den Zeitpunct eins, da Heinrich IV. der **Groſe** genennet worden, weil **Barclai** in ſeiner **Argenis** meldet, es ſey ihm dieſer Beyname erſt nach ſeinem Tode gegeben worden, obgleich der Vatter dieſes Barclai in der Zuſchrift ſeines Buches de Regno an Heinrich IV. ihn ſchon den Titel der **Groſe**, Henricus Magnus, gegeben. Der Zuname des **Vielgeliebten**, welchen man Ludewig XV. beygeleget hat, wird die Nachwelt nicht in der nemlichen Ungewißheit ſtecken laſſen. Als dieſer Prinz 1744. von einem Theile ſeines Königreiches zum andern eilte, und ſeinen Eroberungen in Flandern ein Ziel ſetzte, um Elſaß zu helfen, wurde er zu Metz durch eine Krankheit zurück gehalten, welche wegen ſeines Lebens Sorge erweckte. Paris ſah bey dieſer Nachricht in ſeiner Kümmerniß einer mit Sturm eroberten Stadt gleich, man hörte die Kirchen von Wünſchen und Geheule wiederhallen, alle Augenblicke wurde das Gebete der Prieſter und des Volkes von Seufzern unterbrochen, und aus einer ſo lieben und zärtlichen Ergebenheit entſtund der Beyname des **Vielgeliebten**, welcher Titel noch über all derjenigen iſt, den dieſer groſe Fürſt verdient hat.

1643. Gelangung zur Krone.

Ludewig XIV. gebohren zu St. Germain en Laye den 5. Sept. 1638. gelangt den 14. May 1643. zur Krone. Er wurde von dem Cardinal Mazarin und der Prinzeſſin von Conde aus der Taufe gehoben, und vom Dom Seguier, Biſchoffen zu Meaux, in der Capelle des alten Schloſſes zu St. Germain den 21. April 1643. getauft.

Die Mademoiſelle ſagt in ihren Memoires, daß ſie des Königs Pathin, und Monſieur ſein Pathe geweſen, dieſes aber verſteht ſich von der Firmelung.

Der Marquis von Villeroi war ſein Hofmeiſter, und der Abt von Beaumont, der unter dem Namen Perefixe bekannt und nachmals Erzbiſchof von Paris worden, war ſein Lehrer.

Denkwürdige Begebenheiten.

1643.

Parlementsſchluß vom 18. May, welchen der Canzler in einem Lit de Juſtice ausgeſprochen, und wodurch der Königin ohne Einſchrenkung die Regent- und Vormundſchaft übertragen wird. Der Cardinal Mazarin war Oberaufſeher über des Königes Erziehung, es fand daher Ludewigs XIII. Declaration nicht ſtatt. Die Königin wurde bald der geringen Fähigkeit des alten Biſchofs von Beauvais gewahr, daher er abgedankt wurde, und der Cardinal Mazarin ihr ganzes Vertrauen bekam. Eben ſo hatte es die Königin Blanca nach Ludewigs VIII. Tode gemacht, und der junge Cardinal Romanus bekam damals die Stelle des alten Biſchofs von Senlis, Namens Guerin. Dieſe beede Prinzeſſinnen haben groſe Aehnlichkeit.

Dem Bouthillier nahm man die Finanzverwaltung, und ſein Sohn Chavigni blieb im Conſeil, ſeine Stelle als Staatsſecretär wurde dem Brienne gegeben. Chateauneuf, dem man ſeit 1633. die Siegel abgefordert, und der in Angouleme als Gefangener zurück geblieben, erhielt Erlaubniß, in ſein Hauß Montrouge zurück zu kehren, aus welchem er dem Cardinal Mazarin viel Verdruß machte.

Der Herzog von Beaufort kommet nach Vincennes, weil er beſchuldigt worden, daß er den Cardinal habe ermorden wollen. Dieſer Herr war recht vor das gemeine Volk gemacht, man hieß ihn auch den Roi des Halles, weil er die Sprache des Pöbels redete. Er war gros, wohlgemacht, geſchickt in den Leibesübungen, unermüdet, voll Kühnheit, hatte gemeine Arten an ſich, die

Gemahlinnen	Kinder	1715. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
Maria Thereſia von Oeſterreich, Philipps IV. einzige Tochter erſter Ehe, mit Eliſabeth von Frankreich, und Carls II. Schweſter, wie auch der Margareta Thereſia, welche Philipp IV. aus der andern Ehe mit Maria Anna von Oeſterreich erzeuget hatte.	Ludewig Dauphin, Monſeigneur genannt, ſtarb den 14. April 1711. zu Meudon. Derſelbe hatte mit Maria Anna Chriſtina Victoria von Bayern, die den 20. April 1690. ſtarb, erzeuget	Ludewig XIV. ſtarb Sonntags den 1. Sept. 1715. zu Verſailles Morgens um ½ auf 9. Uhr, im 77. Jahre weniger 4. Tage ſeines Alters. Sein Leichnam iſt nach St. Denis, ſein Herz zu den Jeſuiten in der St. Antonsſtraſſe und ſein Eingeweide zu U. L. F. gebracht worden. Seine Leichenrede wurde zu St. Denis von dem Herrn Quiqueran von Beaujeu, Biſchoffen zu Caſtres, zu U. L. F. von dem Herrn Maboul, Biſchoffen zu Alet, und in der H. Capelle von dem P. Maſillon, auch von andern Rednern in verſchiedenen Kirchen des Königreiches gehalten.	**Päbſte**
Maria Thereſia von Oeſterreich, war den 20. Sept. 1638. gebohren. Den 3. Jun. 1660. beyrathete ſie Ludewig XIV. durch Procuration zu Fontarabie, das Beylager aber wurde den 9. zu St. Johann de Luz gehalten. Den 26. Auguſt hielt ſie ihren feyerlichen Einzug zu Paris, und Freytags den 30. Jul. 1683. ſtarb ſie zu Verſailles im 43. Jahre ihres Alters. Ihr Leichnam wurde nach St. Denis gebracht, und ihr Herz nach Valde Grace. Der König, welcher Hochachtung vor ihre Tugend hatte, ſagte, als er ihren Tod vers	1.) Ludewig, Herzog von Burgund, ſtarb den 18. Hornung 1712. welcher mit Marien Adelheid von Savoyen, die den 12. Febr. 1712. abgeſchieden, N. Herzogen von Bretagne, ſo 1705. ſtarb, Ludewig Herzogen von Bretagne, ſo den 8. März 1712. ſtarb, und Ludewig XV. gebohren den 15. Febr. 1710.		Urban VIII. 1644. Er gab den Cardinälen den Titel Eminenz.
	2.) Philipp Herzogen von Anjou, König in Spanien, ſtarb den 9. Jul. 1746.		Innocens X. 1655.
	3.) Carln, Herzog von Berri, ſtarb den 4. May 1714.		Alexander VII. 1667.
	Auch hatte Ludewig XIV. 3. Prinzen und 3. Prinzeſſinnen, die jung verſtarben.		Clemens IX. 1669.
			Clemens X. 1676.
			Innocens XI. 1689.
			Alexander VIII. 1691.
			Innocens XII. 1700.
			Clemens XI. 1721.
			Ottomanniſches Hauß
			Ibrahim, 1655.
			Mahomet IV. 1687.
			Soliman III. 1691.
			Achmet II. 1695.
			Muſtapha II. 1703.
			Achmet III. wird abgeſetzt, 1730.
			Kaiſer
			Ferdinand III. 1657.
			Leopold I. 1705.
			Joſeph I. 1711.
			Carl VI. 1740.
			Könige in Spanien
			Philipp IV. 1665.
			Carl II. 1700.
			Philipp V. 1746.
			Könige in Portugal
			Johann, Herzog von Braganza, 1656.
			Alphons Heinrich, wird abgeſetzt 1667. ſtarb, 1683.
			Peter II. 1706.
			Johann V. 1750.
			Könige in Engelland und Schottland
			Carl I. 1649.
			Carl II. 1684.
			Jacob II. 1688. abgeſetzt, ſtarb 1701.
			Wilhelm III. 1702.
			Anna Stuart, 1714.
			Georg I. 1727.

Digitized by Google

die man vor Freymüthigkeit annahm, war aber voller Streiche und so fein als ein Mensch von wenig Verstand seyn kan. Er glaubte, und beredete den ganzen Hof, daß er zu Anfang der Regentschaft eine Rolle spielen würde, entwich aus der Verhaft, und wurde sodann der Held von Paris. Er war Cäsars von Vendome, Heinrichs IV. natürlichen Sohns, zweyter Sohn. Sein ältester Bruder Herzog Ludewig von Vendome ward nach seiner Gemahlin, Laura Mancini, Tode, mit der er den Herzog von Vendome und den Grosprior erzeuget hatte, Cardinal. Die Frau von Chevreuse, des Connetable von Luines Wittib, diese alte Günstlingin der Königin, welche erst von der Verweisung zurück gekommen, und nach einer 18. jährigen Abwesenheit den Hof nach ihren eigenen Einsichten behandeln wollte, und darum weil sie solchen ehedem kannte, ihn annoch zu kennen glaubte, wurde in die Ungnade des Herzogs von Beaufort verwickelt. Die Königin, welcher sie Sorgen machte, opferte sie willig der Ahndung des Cardinals Mazarin auf, dessen Anträge sie mit allzuviel Kaltsinnigkeit aufgenommen hatte, und sie ward nach Tours verwiesen. Nachmals spielte sie unter den Schleiderern eine grose Rolle. Die Frau von Hautefort wurde ebenfalls zurückberufen, und die Königin, welche die Dienste nicht vergessen hatte, so sie ihr während ihrer Gefangenheit bey Ludewig XIII. leistete, schenkte ihr all ihr Vertrauen. Aber die Frau von Hautefort verlohr sich, und begegnete der Königin so übel, daß sie die Verweisung verdiente, wozu sie verdammt worden, doch kam sie bald hernach wieder zurück, um den Herrn von Schomberg zu heyrathen. Die Herren von Vendome, welche an der Spitze einer Rotte, les Importans genannt, waren, die dem Herzog von Orleans und dem Prinzen entgegen gesetzt war, hatten das nemliche Schicksal und wurden ebenfalls verwiesen. Zweikampf des Herzogs von Guise mit dem Coligni, d'Estrades, so nachmals Marschall von Frankreich geworden, war gegen den Bridieu auf Coligni Seite Secundant, Coligni wurde entwafnet, und starb einige Monate hernach.

Die Spanier in der Absicht sich der Unruhe und Verwirrung, worinne eine Minderjährigkeit in den ersten Tagen seyn muß, zu nutz zu machen, belagern Rocroi. Der Herzog von Anguien in einem Alter von 22. Jahren, und unter ihm der Marschall von Hopital, Gassion und Laferte, welche nachmals Marschälle von Frankreich geworden, kamen dem Platze zu Hülf, und gewann den 19. May die Schlacht zu Rocroi fünf Tage nach Ludewigs

Gemahlinnen	Kinder	1715. Todesfall	Regenten zur nemlichen Zeit
men, „das ist der „erste Verdruß, den „sie mir jemals ver„ursachet hat.“	Natürliche und legitimirte Kinder Ludewig XIV. erzeugt mit der Frau Herzogin von la Valiere, welche den 2. Jun. 1674. eine Carmeliterinnne geworden, den 4. Jun. 1675. ihr Gelübde ablegte und den 6. Jun. 1710. im 65. Jahr ihres Alters starb. Ludewig von Bourbon, Grav von Vermandois, 1683. Maria Anna, genannt Mademoiselle von Blois, Pr. von Conti, 1739. Andere natürliche und legitimirte Kinder Ludewig August von Bourbon Herzog von Maine, 1736. Lud. Cäsar Gr. von Vexin, Abt von St. Denis und St. Germain des Prez, 1683. Ludewig Alexander von Bourbon, Grav von Toulouse, 1737. Luise Franciſca von Bourbon, genannt Mademoiſ. von Nantes, Herzogin von Bourbon, an Ludewig II. Herzog von Bourbon vermählt, starb 1743. Luisa Maria von Bourbon, genannt Madem. von Tours, 1681. Franciſca Maria von Bourbon, genannt Madem. von Blois vermählt an Philipp II. Herzog von Orleans, Regent von Frankreich. Zwey andere Söhne, die jung verstarben.		Könige in Dänemark Christian IV. 1648. Friederich III. 1670. Christian V. 1699. Friederich IV. 1730. Könige in Schweden Christina, dankt ab 1654. stirbt, 1689. Carl Gustav 1660. Carl XI. 1697. Carl XII. 1718. Könige in Polen Ladisl. Siegmund 1648. Joh. Casimir, dankt ab, 1667. Michael Wisniowsky, 1673. Joh. Sobiesky, 1696. Fr. Augusk, Churfürst von Sachsen, 1733. Stanislaus. Könige in Preussen Friederich I. 1713. Friedr. Wilh. 1740. Czaare Michael Föderowitz 1645. Alexis Michaelowitz 1676. Födor Alexiewitz, 1682. Iwan Alexiewitz, 1688. Peter Alexiowitz, 1715.

wigs XIII. Tode. Der Spaniſche General Grav von Fontaine, wurde in ſeinem Seſſel getödtet, in dem er ſich wegen ſeines Zipperleins tragen laſſen. Das Spaniſche Fusvolk hat ſich auf dieſe Niederlage nicht wieder erhohlet. Die Schlacht wurde wider Willen des Marſchalls von Hopital und deſſen Wiederſetzung ohngeacht, weil er zu Anfang einer Regentſchaft eine entſcheidende Schlacht vor etwas Verwegenes hielt, geliefert. Hierauf eroberte der Herzog von Anguien Thionville den 20. Aug. wornach er den 2. September Sirk einnahm, und nach Hof zurück kam, wo er ſich aber darum nicht lang aufhielt, weil er dem Marſchall von Guebriant zu Hülfe eilen muſte. Dieſer nahm den 19. November Rothweil ein, wobey er tödlich verwundet worden. Die Königin ließ ihn in der Frauenkirche zu Paris beerdigen, und es muſten alle Obergerichtshöfe dem Leichenbegängniß beywohnen. Nachdem auf dieſem Todesfall die Franzoſen und Teutſchen uneins worden, ſo ſchlugen der Herzog Carl von Lothringen, Merei und Johann von Wert den 25. November den Ranzan bey Dublingen. Durch dieſe Niederlage verlohr man Rothweil wieder. Auf der Seite gegen Spanien ſchlug der Marſchall von Breze den 3. September die Spaniſche Flotte im Angeſicht vor Carthagena, und der Marſchall von la Mothe erhielt in Catalonien verſchiedene Vortheile. Der König von Spanien eroberte Moncon in Perſon, welchem la Mothe nicht beyſpringen konnte. Der Prinz Thomas, da er nicht verhindern konnte, daß die Spanier den 27. May die Stadt Tortona im Meiländiſchen wegnahmen, eroberte die Stadt Aſti und den 24. Sept. Trino, allwo der Vicomte von Turenne in einem Alter von 32. Jahren den Marſchallsſtab erhielt. Der Grav du Pleſſis Praslin, nachmals Marſchall von Choiſeuil eroberte die Brücke von Stura den 28. October. Die Königin minderte alle Beſoldungen um ein Drittel. Edict wider die Zweikämpfe. Unter dieſer Regierung ſind deren mehrere in gleichem Betreff gegeben worden.

Durch ein Edict vom September werden die Advocaten im Conſeil als ein ordentliches Amt angeſtellet.

In Engelland fiel den 29. Sept. das Treffen zu Newburi zwiſchen Carln I. und den Parlementiſten vor, welches aber nicht entſcheidender als das zu Keinſton war. Anna von Oeſterreich ſchickt den Graven von Harcourt nach Engelland, um die Vermittelung Frankreichs zwiſchen dem

Minister	Krieges	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Julius Mazarin, Cardinal und erster Minister, 1661. Surintendanten der Finanzen Cl. Bouthillier, 1651. Abel Servien, 1659. Cl. von Mesmes, Grav von Avaux, 1650. Nic. Bailleul, 1652. Carl de la Nieuville 1653. Emeri (Er hies Michael Particelli) Renat von Longueil von Maisons, 1677. Nic. Fouquet 1680. Als Herr Fouquet in Verhaft kam, wurde die Stelle eines Surintendanten der Finanzen aufgehoben.	Marschälle von Frankreich Nic. de l' Hopital de Vitri 1644. Heil. von Albret von Chaulnes 1649. Gasp. von Coligni, genañt Marschall von Chatillon, des Amirals Enkel, 1645. Fr. von Bassompierre 1646. Fr. Annibal von Estrees 1670. Thim. d' Epinai von St. Luc 1644. Urban von Maille von Breze 1650. Carl v. Schomberg 1656. Carl de la Porte von la Meilleraie 1664. Ant. von Gramont 1678. Joh. B. Budes von Guebriant 1643. Philipp de la Mothe Houdancourt 1657. Fr. de l' Hopital 1660. H. de la Tour de Turenne 1675.	Canzler Carl de l' Aubespine von Chateauneuf, G. d. S. 1653. Peter Seguier, 1672. Math. Mole, G. d. S. 1656. Stephan Aligre 1677. Mich. le Tellier 1685. Lud. Boucherat 1699. Ludew. Phelipeaux v. Pontchartin, dient bis 1714. starb 1727. Dion. Fr. Voisin 1717. Erste Präsidenten Math. Mole 1656. Pomp. v. Bellievre 1657. Wilhelm von Lamoignon 1677. Nic. Potier von Novion 1693. Achilles von Harlai 1712.	Jac. Abbadie 1727. Nic. Perrot von Ablancourt 1664. Lucas d'Acheri, 1685 Jos. Addison, 1729. Amelot de la Houssaie, 1706. Franz Annat, 1670. der P. Anshelm, 1694. Anton Arnold, 1694. Rob. Arnold von Andilli, 1674. Georg d' Aubusson, Erzbischöf von Embrun 1697. Gerh. Audran, 1703. Hadr. Baillet, 1706. Carl Barbeyrac 1699 Steph. Baluze, 1718 J. Lud. Guez von Balzac 1654. Mich. Baron, ein Comödiant 1729. Johann Bart, 1702. Jac. Basnage, 1723 Mich. Ant. Baudrand, 1700. Peter Bayle, 1706. Isaac von Benserade, 1691. Fr. Bernier, 1688. der Edle Verein, ein Maler, Bildh. und Architect. 1680. Jac. Bernulli 1705. Joh. Bernulli 1748. Nic. Bernulli 1726. Sam. Bochart 1667. Herm. Börhave 1738 Nic. Boileau Despreaux 1711. Joh. Bollandius 1665. J. L. du Bos, 1742. Renat le Bossu, 1680. Jac. Benig. Bossuet 1704

Digitized by Google

dem König und dem Parlement anzubiethen, dieſe Mühe aber war fruchtlos.

1644.

Schon im vorigen Jahre waren die Herren von Avaux und Servien mit den nöthigen Verhaltungsbefehlen nach Münſter abgereiſet, um allda einen Frieden zu ſchlieſen, deſſen Europa ſo benöthigt war, und wovon die vorläufigen Puncten ſchon den 25. December 1641. zwiſchen den Kaiſerlich-Franzöſiſch-Spaniſch- und Schwediſchen Botſchaftern zu Hamburg unterzeichnet worden. Hiebey aber lieſen die Staatsabſichten allzuſehr widereinander, als daß man dieſen Frieden ſo nahe hätte anhoffen können. Die Franzöſiſchen Bevollmächtigten, welche zu Haag geblieben waren, ſchloſſen allda den 1. März dieſes Jahrs vor ihrer Abreiſe von Münſter einen Tractat zwiſchen dem König und den Generalſtaaten, worinn der von 1635. beſtätiget, und mithin der Krieg fortgeſetzt ward. Ingleichen bewilligt ihnen der König den Titel Heaut & puiſſants Seigneurs, gleichwie Ludewig XIII. ſieben Jahre zuvor denen Printzen von Oranien den Titel Alteſſe gegeben hatte, da ſie zuvor nur Excellence betitelt wurden. Der Tractat von 1641. wird mit Portugal erneuert.

Die Niederlage des Ranzau zu Dudlingen hatte den Reſt der Franzöſiſchen Armee in Teutſchland genöthiget, ſich dieſſeits des Rheins in Sicherheit zu ſetzen, und ſobald das vergangene Jahr zu Ende war, hatte man den Vicomte von Turenne aus Italien abgerufen, damit er ſolche anführen möchte.

Turenne fängt an dieſe Armee auf ſeine Koſten wieder in guten Stand zu ſetzen, und geht über den Rhein, damit der General Merci die Belagerung von Freyburg aufheben möchte, dieſe Stadt aber wurde den 28. Jul. erobert. Der Herzog von Anguien, welcher dem Turenne zu Hülfe geſchickt worden, hatte nicht bald genug anlangen können, um dieſen Platz zu entſetzen, und vereinigte ſich, nachdem er über den Rhein gegangen, mit dem Vicomte, und hatte den Marſchall von Gramont unter ſich. Zu der Zeit giengen die drey merkwürdigen Gefechte zu Freyburg vor, nemlich den 3ten, den 5ten und den 9ten Auguſt, woferne man auch dieſen letztern Vorfall

Minister

Staatssecretärs

Heinrich August v. Lomenie von Brienne 1666.
Er hat Memoiren hinterlassen.
Cl. Bouthillier, Sürintendant, 1651.
Ludewig Phelipeaux de la Brilliere, 1681.
Abel Servien, Sürintendant, 1659.
Leo Bouthillier von Chavigni, 1652.
Fr. Sublet des Noyers, Sürintendant über das Bauwesen 1645.
H. von Guenegaud v. Plancy 1676.
Michaelle Tellier, Canzler, 1685.
Ludewig Phelipeaux de la Brilliere, legt sein Amt nieder 1669.

Krieges-

Marschälle von Frankreich

Jac. Rompar von Caumont de la Force 1652.
Joh. von Gassion 1647.
Cäsar von Choiseul 1675.
Jos. v. Ranzau, 1650.
Nic. von Neuville von Villeroi, Ludewigs XIV. Hofmeister 1685.
Ant. von Aumont, 1669.
Jac. von Estampes 1668.
Carl v. Monchi von Hocquincourt, 1658.
Heinrich v. Senneterre de la Ferté 1681.
Jac. Rouxel von Grancei 1680.
Arm. Rompar de Caumont de la Force 1675.
Ludewig Foucault 1659.
Cäsar Phöbus d'Albret 1676.

Obrigkeitliche Bediente

Erste Präsidenten

Ludewig le Pelletier, dankt ab, 1712.
Joh. Anton v. Mesmes, 1723.

Generalprocuratoren

Blas. Meliard, 1661.
Nic. Fouquet, 1680.
Basil. Fouquet, hatte die Anwartschaft auf seinen Bruder, kam aber nicht in die Wirklichkeit, und starb 1680.
Achilles v. Harlai 1671.
Achilles v. Harlai 1712.
Joh. Arnauld de la Briffe 1700.
Heinr. Fr. Daguesseau, Canzler, 1751.

Generaladvocaten

Omer Talon 1632.
Stephan Briquet 1645.

Gelehrte und berühmte Leute

Dominic. Bouhours 1702.
Em. Theodor de la Tour de Bouillon, Cardinal, 1715.
Ludew. Bourdaloue 1704.
Antoinette Burignon 1680.
Edmund Boursault, 1708.
Wilh. von Brebeuf, 1661.
Carl le Brun, ein Maler, 1690.
J. de la Bruyere 1696
Roger von Rabutin Büffi 1693.
Gautier de la Calprenede 1663.
Joh. Galbert Campistron 1723.
Andr. Campra, 1744.
Carl du Cange, 1688.
Joh. Dom. Caffini, 1712.
Nic. Cauffin, Ludewigs XIII. Beichtvatter 1651.
Fr. de la Chaize, Ludewigs XIV. Beichtvatter 1709.
Claud. Emanel Luillier Chapelle 1686.
Wilh. Amfrye de Chaulieu, 1720.
Thim. Cheminais 1689.
Urb. Chevreau, 1700.
Peter Chirac, 1732.
Fr. Thim. v. Choisi 1724.
Joh. Claude 1687.
Joh. le Clerc, reform. Geistlicher 1736.
Seb. le Clerc, Kupferstecher 1714.
Pasc. Colasse, ein Musicus 1709.
Paul Colomiez, 169[illegible]

fall für eine Schlacht anſehen kan, welcher eigentlich eine Verfolgung der feindlichen Armee und die Eroberung des Geſchützes und Gepäckes war. Der General Merci, welcher mit Verluſt von ohngefehr 9000. Bayern das Feld räumen muſte, blieb dennoch, wegen ſeines geſchickten Zurückzuges ein groſer General, der Herzog von Anguien und der Herr von Turenne aber erhielten allda das Lob, daß ſie die gröſten Kriegshelden von Europa wären. Ohne daß ſich die Generale mit der Wiedereroberung von Freyburg aufhielten, beſchloſſen ſie ſich des Rheins zu bemeiſtern; den 29. Auguſt ſchickte Speyer dem Herzog von Anguien die Schlüſſel entgegen, ohne daß ſie die Aufforderung des Marquis d'Aumont erwartete, welcher Befehl dazu hatte. Den 9. September nimmt der Herzog von Anguien Philippsburg ein, den 17. öfnet ihm Mainz die Thore, nachdem ſich Worms und Oppenheim zuvor ergeben hatten. Der Marſchall von Turenne erobert Lingen, Creuznach und Landau.

In Flandern eroberte der Herzog von Orleans, unter dem die Marſchälle von la Meilleraje und Gaßion ſtunden, den 28. Jul. Grävelingen, welches Don Fernando Solis zwey Monate lang tapfer vertheidigte. Bey dieſer Belagerung, wo ſich alles, was nur gros im Königreiche war, hervorthat, entſtunde ein Streit zwiſchen dem Marſchall von la Meilleraje und dem Marſchall von Gaßion darüber, welcher von der Stadt Beſiz nehmen ſollte. Es ſollte eben deswegen Schläge ſetzen, als der Feldmarſchall Lambert im Namen des Herzogs von Orleans den Truppen befahl, weder einem noch dem andern zu gehorchen, und dem Prinzen Zeit gab, die Sache nach der Regel zu entſcheiden, daß das Garderegiment, wovon der Marſchall von la Meilleraje Obriſter war, das Recht hat, am erſten in die eroberten Plätze einzumarſchiren. Der Prinz von Oranien nahm ſeines Orths Sas van Gend den 7. September ein. Jenſeits der Alpen eroberte der General Prinz Thomas die Stadt Santia.

Jenſeits der Pyrenäen aber war das Waffenglück verſchieden. Don Philipp von Selwa ſchlug den Marſchall de la Mothe, welcher die Eroberung von Lerida hintertreiben wollte. Der König von Spanien nahm dieſen Orth und Balaguier ein, und nöthigte den Marſchall die Belagerung von Tarragona aufzuheben, weswegen er zurück berufen und nach Pierre-

Encise

Minister

Staatssecretärs

Hugo von Lionne, 1671.
Heinr. L. von Lomenie von Brienne, 1683.
Joh. B. Colbert, Controlleur-General 1683.
J. B. Colbert, de Seignelai, 1690
Fr. Michael le Tellier de Louvois, 1691.
Carl Colbert de Croissi 1696.
Sim. Arnauld von Pomponne 1699.
Balth. Phelippeaux von Chateauneuf 1700.
Lud. Fr. Maria le Tellier de Barbesieux 1701.

Krieges-

Marschälle von Frankreich.

Phil. von Clairambaut 1665.
Jac. von Castelnau 1658.
Joh. von Sculemberg, von Montesjeu 1671.
Abr. von Fabert, 1662
Franz von Crequi 1687.
Bernh. Gigault von Bellefonds, 1694.
Lud. v. Crevant Humieres, 1694.
Gotfried von Estrades 1686.
Phil. von Montault Benac von Navailles, 1684.
Lud. Armand von Schomberg, 1690.
Joh. Heinrich von Durford von Duras 1704.
Lud. Victor von Rochechouart, genannt Herzog von Vivonne 1688.

Obrigkeitliche Bediente

Generaladvocaten

Hieronymus Bignon, dient zum zweytenmale nach dem Tode seines Schwiegersohns, und hat nur den Rang eines zweyten Generaladvocaten 1656.
Hier. Bignon, jenes Sohn, 1697.
Dion. Talon 1698.
Christ. Franz von Lamoignon 1709.
Achilles von Harlai 1717.
Heinr. Fr. d'Agueſſeau, nachmaliger Canzler 1751.
Joseph Omer Joli von Fleuri 1704.
Anton Portail, nachmaliger 1ſter Präſident 1736.
Johann le Nain 1709.
Wilhelm Franz Joli von Fleuri, heutiges Tags Generalprocurator

Gelehrte und berühmte Leute.

Joh. Commire 1702.
Geraud von Cordemoi 1684.
Peter Corneille 1684.
Thom. Corneille 1709.
Ludew. Couſin, 1707.
Ant. Coſevox, ein Bildhauer, 1720.
Andreas Dacier, 1722.
Frau Dacier, 1720.
Peter Danet, 1709.
Gabriel Damel, 1728.
Renat. Descaves 1650.
Joh. Domat 1699.
Joh. Doujat 1689.
Täſar d'Eſtrees, Cardinal, 1714.
Guid. Creſ. Fagon 1718.
Carl Aug. de la Fare 1712.
Magd. de la Vergne de la Fayette 1693.
Andreas Felibien, 1695.
Fr. von Salignac de la Mothe Fenelon, Erzbiſchof von Cambrai, Lehrer des Hn. Herzogs von Burgund 1715.
Tanaquil Faber 1672.
Carl Feuret 1681.
Ant. de Pad de Fequieres 1711.
Eſprit Flechier 1710.
Andr. Herc. Card. von Fleuri, Ludewigs XV. erſter Miniſter und Lehrer, 1743.
Claudius Fleuri, 1723.
Joh. de la Fontaine, 1695.
Carl Riv. du Freſni, 1724.
Ant. Furetiere, 1688.
Joh. Gallois, 1707.
Peter Gaſſendi, 1655.
Th. Germain, ein Goldarbeiter 1748.
Fr. Girarden, 1715.
Anton Godeau 1672.

Enciſe geſetzet worden. Man hat vorgegeben, es habe le Tellier, Staatsſecretär vom Kriegswesen, statt des des-Noyers viel Theil an dieſer Ungnade gehabt, weil er den Marſchall wegen ſeiner Zuſammenſicht mit dem des-Noyers haßte, welcher letztere noch nicht ſeine Stelle förmlich aufgegeben hatte. Der Cardinal wollte ihm ſeinen Proceß machen laſſen, nachdem er aber bey verſchiedenen Gerichten herum gezogen worden, und das Parlement zu Grenoble ihn gänzlich losgeſprochen hatte, ſo verlies er 1648. das Schloß Pierre-Enciſe.

In Engelland währet der Bürgerkrieg mit abwechſelndem Glücke. Olivier Cromwel ſchlägt den 12. Jul. den Prinz Robert zu York. Die Königin von Engelland, nachdem ſie kaum ihr Wochenbette auszuhalten Zeit gehabt hatte, verläßt Exceſter, worauf der Grav von Eſſex mit einer Belagerung umgieng. Sie langt zu Paris an, wo ſie Ihro Majeſtäten im Louvre beherbergten, und wo ſie von allen Oberhöfen die Aufwartung bekam. Dieſes Jahr wurde durch den Cardinal Bichi der Krieg zwiſchen dem Pabſt und dem Herzogen von Parma geendiget. Das vorige Jahr hatte Lyonne auf des Königs Befehl dieſen Vertrag aufs Tapet gebracht. Caſtro wurde dem Herzog wieder gegeben, und derſelbe leiſtete dem H. Stuhl Pflicht darüber.

Der Cardinal Pamphilio folgte, ungeachtet ſich Frankreich dawider ſetzte, Urban VIII. unter dem Namen Innocens X., die Urſache waren die Ränke der Barbarini, die ſolches aber ſehr bereuen muſten, und in Frankreich gegen den nemlichen Pabſt, der ihnen ſeine Erhöhung zu danken hatte, eine Freyſtätte ſuchten.

Die im Jahr 1594. geſtiftete Theatiner ſetzten ſich in Paris an.

1645.

Der Marſchall von Turenne wollte auf die erhaltene Nachricht, daß Torſtenſon den 6. März die Kaiſerlichen zu Tabor beſieget hatte, ſich deſſen zu nutze machen, um in Teutſchland weiter zu rücken, und den General Merci zu hindern, in Franken einzufallen. Er hatte einen beſchwehrlichen Marſch; Roſen, welcher, ſich umzuſehen, voraus geſchickt worden, glaub-

Minister	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Staatssecretärs	Marschälle von Frankreich	Generaladvocaten	Dion. Gotfried 1681.
Ludewig Phelipeaux von Pontchartrain, Canzler, 1727.	Fr. d'Aubusson von la Feuillade 1691.	Wilhelm von Lamoignon von Blancmesnil, heutiges Tags erster Präsident der Steuercammer	Jacob Gotfried 1652.
Dion. Fr. Voisin, Canzler, 1717.	Franz Heinrich von Montmorenci von Luxenburg 1695.	Lud. Chauvelin, 1715.	Theodor Gotfried 1649.
Lud. Phelipeaux von la Brillière, 1725.	Heinr. Ludew. von Aloigni von Rochefort, 1676.	German Ludewig Chauvelin, nachmaliger Präsident im Parlement, Staatssecretär und Siegelbewahrer	Peter Goudelin 1649.
Michael Chamillard, Controlleur-General der Finanzen, 1721.	Guido Aldonce de Durfort von Lorges 1702.		Hugo Grotius 1645.
Hieronymus Phelipeaux von Pontchartrin, dankt ab 1715. stirbt 1747.	Johann von Estrees 1707.		du Gue Trouni 1736.
Joh. B. Colbert von Torci, 1746.	Dieser war der erste Französische Marschall vom Seewesen.		Joh. Bapt. du Hamel 1698.
Ludewig Phelipeaux Grav von St. Florentin,	Cl. von Choiseul 1711.		Joh. Hardouin 1729.
	Fr. de Neuville de Villeroi, Ludewigs XV. Hofmeister 1730.		Wilhelm Harvänt, 1657.
	J. Arm. von Jojeuse, 1710.		Daniel Heinsius, 1655.
	L. Fr. von Boufflers, 1711.		Bartb. Herbelot 1675.
	Anna Hilarion de Constantin von Tourville 1701.		Thom. Hobbes 1659.
			Wilh. Fr. Anton von Hopital, 1704.
			Antoinette de la Garde des Houlieres, 1694.
			Daniel Huet, 1721.
			Touss. de Forbin de Janson, Cardinal, 1713.
			Johann Jouvenet, ein Maler, 1717.
			Athanas. Kircher, 1680.
			Phil. Labbe, 1667.
			Joh. le Laboureur, 1675.
			Mich. Rich. de la Lande, ein Musicus, 1726.
			Rich. Lambert, ein Musicus, 1696.
			Bern. Lami, 1715.
			Joh. de Launoi, 1678.
			Cl. Lancelot, 1695.
			Gotf. Wilh. von Leibnitz 1716.
			Claud. de l'Isle 1720.
			Joh. Leclerc, 1704.
			Lud. v. Longuerue 1733.
			Joh. Bapt. Lulli, 1687.
			Joh. Mabillon, 1707.
			Lud. Maimbura, 1686.
			Lud. Isf. le Maitre de Saci 1684.
			Nicol. von Malebranche 1715.
			Fr. Mansard 1666.

glaubte, daß die Kaiserlichen weit weg wären, und der Marschall, welcher dem ungestümmen Anhalten der Teutschen Reuterey, sie in Erfrischungsquartiere gehen zu lassen, nachgab, theilte sie, und nahm sein Quartier zu Mergentheim. Merci, machte sich diesen Fehler, so der einzige gewesen, den sich Turenne vorzuwerfen hatte, zu nutz, grief ihn, ehe er seine Truppen zusammen bringen konnte, an, und schlug ihn den 5. May bey Mergentheim. Der Herzog von Anguien verlies die Armee, so er in Champagne anführte, und eilte dem Herrn von Turenne zu Hülfe, nachdem er unterwegs den Marquis von Villeroi die Vestung la Mothe in Lothringen zu erobern geholfen hatte, welche geschleift ward. Dieser Prinz rückte, als er sich mit dem Herrn von Turenne und dem Marschall von Gramont vereinet hatte, gegen Bayern, eroberte Wimpfen, ohngeacht Königsmark ihn im Stich gelassen, wodurch er einen Paß über den Neckar bekam, grif auch wider des Herrn von Turenne Willen den 3. August den General Merci zu Nördlingen, einer Reichsstadt in Schwaben, an, und schlug ihn aufs Haupt. Merci blieb daselbst, und der zum Gefangenen gemachte Marschall von Gramont wurde gegen den General Gleine ausgewechselt. Als der Herzog von Anguien über die im Felde ausgestandene Beschwehrlichkeiten krank worden, so setzte der Marschall von Turenne und der Marschall von Gramont die von diesem Prinzen angefangene Belagerung von Heilbronn fort. Der Erzherzog Leopold und der General Gallas, welche die Befehlshabung der Kaiserlichen Armee übernommen, befreyeten Heilbronn, und eroberten all dasjenige, so man ihnen zwischen dem Neckar und der Donau abgenommen hatte, wieder. Der Herr von Turenne beschloß den Feldzug der Orthen mit der den 19. November eroberten Stadt Trier, wo er den Churfürsten wieder einsetzte, welcher durch die Vermittelung des Königes frey worden, weil er ohne dem keine Friedensvorschläge anhören wollte.

In Flandern nahm der Herzog von Orleans, unter dem der Marschall von Gaßion und Ranzau stunden, das Fort Mardick den 10. Jul. ein, worüber Ranzau Marschall von Frankreich worden. Den 23. gehet das Fort Link an den Gaßion über. Den 9. Aug. wird Bourbourg, den 30. Bethune, wie auch Cassel, Etaire, Merville und Saint Venant, eingenommen. Nachdem der Herzog von Orleans an den Hof zurückgekehret war, eroberten die Marschälle von Gaßion und von Ranzau Lilers, la Motte-aux-Bois, Armentieres, Warneton, Comines, Marchienes, Pont-a-Vendin,

Digitized by Google

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
Staatssecretär Joh. Friederich Phelipeaux, Grav von Maurepas. General Controlleur von den Finanzen. Joh. Bapt. Colbert, 1683. Dieſer war der erſte, welcher, ohne Ordonnateur zu ſeyn, die Oberaufſicht über die Finanzen hatte. Cl. le Pelletier, 1711. Lud. Phelipeaux von Pontchartrin, Canzler, 1727. Michael Chamillard, 1721. Nic. de Marets, 1721.	Marſchälle von Frankreich Annas Julius von Noailles, 1708. Nicolaus von Catinat, 1712. Ludewig Hector von Villars, 1734. Noël Bouton von Chamilli, 1715. Victor Maria von Eſtrees, 1737. Fr. Ludewig Rouſſelet von Chateau Renaud, 1716. Seb. le Pretre von Vauban, 1707. Conrad von Roſen, 1715. Nic. du Ble d'Huxelles, 1730. Renat. Froulai von Teſſe, 1725. Nic. Auguſt de la Beaume v. Montrevel, 1716. Camillus von Hoſtun von Tallard, 1728. Heinr. v. Harcourt, 1718. Ferdin. v. Marſin, 1706. Jac. von Fitz-James v. Berwick, 1734.		Hard. Manſard, 1709. Peter von Marca, 1662. Nic. de la Mare, 1723. Jac. Marſollier, 1724. Jul. Maſcaron, 1703. Joh. Bapt. Maſſillon, 1743. Gilles Menage, 1692. Cl. Fr. Menetrier, 1705. Joh. Ant. von Meſmes, Grav v. Roaux, 1709. Fr. Eudes von Meziriai, 1683. Peter Mignard, 1695. Johann Milton, 1674. J. Bapt. Poquelin von Moliere, 1673. Michael Molinos, 1692. Nic. Hub. Mongault, 1747. Bernh. de la Mennsie, 1728. Carl von St Märte, Herz. von Montauſier, des Dauphins Hofmeiſter, 1690. Bern. von Montfaucon, 1741. Lud. Morery, 1680. Fr. de la Mothe le Vaier, 1672. Ant. Hund. de la Motte, 1731. Franciſca Bertraud von Motteville, 1689. Bapt. Nani, 1678. Robert Nanteuil, 1678. Gabriel Naudäus, 1653. Iſaac Newton, 1727. Peter Nicole, 1695. Anf. Cardinal von Noailles, 1729. Andreas le Notre, 1700. Peter Joh. d'Orleans 1698. Dan. Pappebroeck, 1714. Joh. Parocel, ein Mahler, 1704. Blaſ. Paſcal, 1662. Guido Patin, 1672. Stephan Pavillon, 1705. Paul Fontanier Peliſſon, 1693.

Digitized by Google

Vendin, Lens, Orchies, l'Ecluse und Arleux. Der Prinz von Oranien begnügte sich Hulst einzunehmen, und war noch darzu gleichsam wider Willen durch die Gelegenheit, die ihm Gassion desfalls gab, bewogen. Die Eifersucht der Provinz Holland auf Seeland hinderte die Belagerung von Antwerpen vorzunehmen, aus Furcht, es möchte der Hafen zu Antwerpen, die Handlung von Amsterdam in Verfall bringen. Die Feinde erobern Cassel und das Fort Mardick wieder.

Der Grav von Harcourt, welcher an des Marschalls von la Mothe Stelle nach Catalonien gekommen war, blieb im Felde stehen, wo indessen der Grav du Plessis Praslin Roses belagerte, welches sich den letzten May, nachdem die Laufgräben seit 49. Tagen eröfnet waren, ergab. Er wurde Marschall von Frankreich. Die Eroberung dieser Stadt gab eine freye Gemeinschaft zwischen Catalonien und Roussillon. Der Grav von Harcourt gieng, nachdem er Agrammont und St. Aunais erobert hatte, über die Segre, gewann den 23. Jun. die Schlacht zu Llorens gegen Don Andreas Cantelmi, und nahm Belaguier ein.

Zusammenverschwörung der Catalonier, wobey die Baronne von Albi, der Abt Gallicans, und Onufrius Aquilles die Triebfedern waren, die Absicht aber dahin gieng, wieder unter die Spanische Herrschaft zu kommen. Sie wird entdeckt, und von dem Graven von Harcourt auseinander gejaget.

In Portugal wurden die Spanier unter des Marquis von Terracuse Anführung geschlagen und genöthiget, die Belagerung von Elvas aufzuheben. Durch den am 3. April geschlossenen Tractat kam der junge Herzog von Savoyen zum Besitze von Turin, und von andern Orthen, worinnen Französische Besatzung war. Der Prinz Thomas wollte die Spanier vollends aus seinem Lande vertreiben, eroberte Roca di Vigevano, und in der Absicht sich mit dem Marschall du Plessis Praslin zu vereinigen, welcher ihm Hülfe aus Frankreich zuführte, überwältigte er die Quartiere der Spanier, und gieng über den Fluß Mora.

Nachdem der Cardinal Mazarin einen vergeblichen Versuch gethan, Innocens X. seinen Wiederstand gegen desselben Erhöhung vergessen zu machen,

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
	Marſchälle von Frankreich Carl Auguſt Goyon von Matignon, 1729. Jacob Bazin von Bezons, 1733. Peter von Montesquiou, 1725.		Carl Perrault, 1703. Claud. Perrault, 1688. Dionyſ. Petavius, 1652. Paul Petra, 1706. Bernh. Picard, ein Kupferſtecher, 1733. Mich. von Polignac, Cardinal, 1741. Alexander Pope, 1740. Nic. Pouſſin, ein Mahler, 1665. Sam. Puffendorf, 1694. Peter Puget, ein Bildhauer, 1695. Peter du Puis, 1652. Paſq. Quesnel, 1719. Phil. Quinault, 1688. Hon. de Beuil von Racan, 1670. Johann Racine, 1699. J. Arm. le Bouthillier de Rance. 1700. Renat. Rapin, 1687. Rapin de Thoiras, 1725. Franç Regnier Desmarets, 1713. Silv. Regis, 1767. Joh. Fr. Renard, 1709. Euſeb. Renaudot, 1720. Joh. Fr. Paul v. Gondi v. Retz, Cardin. 1679. Hyacint Rigaud, ein Mahler, 1744. Fr. de la Rochefoucauld, Cardinal, 1645. Fr. Herzog de la Rochefoucaud, 1680. Carl Rollin, 1741. Joh. de Retzu, 1650. Joh B. Rouſſeau, 1741. Carl de la Rue, 1725. Peter du Ryer, 1656. Dom Thierri Ruicart, 1709. Carl de St. Denis von Evremont, 1703. Céſar Vichard von St. Real, 1692. Abel Ludew. v. St. Marthe, General des Oratorii, 1697. Claus von St. Marthe, 1690.

chen, ſo wird er wieder mit denen Barbarini gut, denen der Pabſt, ob er ihnen gleich ſein Glück zu danken hatte, weh that. Mazarin nimmt ſie zu Paris auf, und giebt dem älteſten, Namens Anton, das Erzbiſtum Rheims und die Stelle eines Grosallmoſeniers von Frankreich. Der Herzog von St. Simon legt ſeine Obriſtſtallmeiſterſtelle zu Gunſten des Beringhen nieder. Anna von Oeſterreich fängt den Bau der Kirche von Val-de-Grace an, und war Franz Manſard der Baumeiſter.

Den 6. November vermählte ſich die Prinzeſſin Maria von Gonzaga, des verſtorbenen Herzogs von Mantua Tochter, in der Capelle des Königlichen Pallaſts, mit dem König Ladislaus IV. von Polen. Nachmals heyrathete ſie auch Caſimirn dieſes Prinzens Thronfolger. Der Herzog von Orleans hatte ſie vorher eheligen wollen, ſie tröſtete ſich aber über die Einhänge, welche die Königin über dieſe Ehe gemacht hatte, und über Gaſtons Unbeſtändigkeit mit dem Beſitz von Chalais. Die Marſchallin von Guebriant begleitete ſie unter dem Titel einer Bothſchafterin nach Polen. Zur Ehre dieſer Dame iſt noch anzuführen, daß Ladislaus die Hochachtung, die er zu ihrer Perſon trug, an den Tag zu legen, ihr die nemliche Ehre anthun lies, welche im Jahr 1637. die Erzherzogin von Inſprugg Claudia von Medicis genoſſen, als ſie die Königin Cäcilia, Kaiſer Ferdinands II. Tochter und Ladislaus erſte Gemahlin nach Warſchau führte. Die Marſchallin von Guebriant ſtarb 1659. und ſoll ſie zur Ehrendame der Maria Thereſia beſtimmt geweſen ſeyn. Die Rebellen in Engelland laſſen den Erzbiſchof von Cantelberg Wilhelm Lawd den Kopf abſchlagen. Daſelbſt ward der Krieg immer lebhaft geführet, aber die Schlacht zu Naerbi, ſo den 24. Jun. gehalten wurde, und worinne der Ritter Thomas Fairfax und Olivier Cromwel die Armee Carls I. zerſtreueten, war wider denſelben entſcheidend.

1646.

In Teutſchland konnte der Marſchall von Turenne in Ermangelung eines Succurſes nichts groſes unternehmen; als er ſich aber mit den Schweden und Heſſen vereiniget hatte, belagerte er Augspurg, muſte aber davon abziehen und wurde plötzlich durch den Neutralitätsvertrag eingeſchrenkt, welchen Frankreich mit dem Herzog von Bayern machte; die Beweggründe dazu waren, die Eiferſucht, welche die Regentin anfieng auf die Schweden

zu

Miniſter	Krieges-	Obrigkeitliche Bediente	Gelehrte und berühmte Leute
			Ludewig, } v. St. Marthe. Scävola, } 1656. 1650. Dionyſius von Sala, 1669. Dionyſ. Salvetino, 1688. Nicolaus Samſon, 1667. Joh. Bapt. von Santeuil, 1697. Joh. Fr. Saraſin, 1654. Claud Salmaſius, 1653. Paul Scaron, 1660. Mad. de Scuderi, 1701. Joh. Renaud von Segrais, 1701. Joh. Fr. Senault, 1670. Maria von Rabutin von Sevigne, 1696. Richard Simon, 1712. Vitterio Siri, 1685. Jacob Sirmond, 1657. Benedict von Spinoza, 1677. Euſt. le Sueur, ein Mahler, 1655. Mich. le Tellier, Königl. Beichtvatter, 1719. Lud. Thomaſſin, 1695. Seb. le Stain von Tillemont, 1698. Nicol. Teinard, 1707. Joſ. Pitton von Tournefort, 1708. Renat. Joſ. v. Tournemine, 1739. Joh. Fei Veillant, 1706. Hadr. v. Valois, 1692. Heinr. v. Valois, 1676. Anton Varillas, 1696. Ludewig le Vau, ein Architect, 1670. Franz Vavaſſeur, 1681. El. Faure von Vaugelas, 1649. Renat. Aubert v. Vertot, 1735. Vincens Voiture, 1648. Johann Varin, 1672.

zu werfen, und der Vortheil, den Churfürſten von des Kaiſers Seite abzuziehen.

Nachdem die Königin von Schweden, Chriſtina, mündig geworden, ſchickte ſie den Graven de la Gardie, den ſie ſehr geliebt haben ſoll, nach Frankreich, das gute Vernehmen zwiſchen dem König und ihr zu erhalten.

In Flandern nahm der Herzog von Orleans, unter dem der Marſchall von la Meilleraie, Feldzeugmeiſter und die Marſchälle von Gramont und von Gaſſion ſtunden, die Belagerung von Courtrai vor, welche er, ungeacht der groſen Hinderniſſe, die ihm die feindliche Armee, welche der Herzog von Lothringen, Picolomini, und die Generale Beck und Lamboi anführten, machten, den 28. Jun. einnahm. Man glaubte gewiß, es würde dieſe Eroberung die Einnahm von Gent und Antwerpen, womit man umgieng, erleichtern, es mag nun aber das groſe Alter des Prinzen von Oranien, die hierinnen wiedrige Staatsvortheile von Holland und Seeland, oder der Neid der Holländer, welche damals ſchon die Abſicht hegten, ſich von dem Bunde mit Frankreich los zu machen, daran Urſache ſeyn, ſo hatten dieſe Abſichten keine Würkung. Der Herr Herzog von Orleans marſchirte nach Berques-Saint-Vinor, ſo er den 1. Auguſt einnahm. Hierauf belagerte er Mardick, welches die Spanier während dem Winter weggenommen hatten; dieſe Belagerung war blutig und daurte 17. Tage, weil die Generale Lamboi und Caracena, welche unter Dünkirchen gelagert waren, den Orth verſtärkt hatten, die Holländiſche Flotte aber, welche zum Vorſchein kam, beförderte die Belagerung, und Mardick ergab ſich den 24. Als der Herzog von Orleans nach Hof zurückgegangen war, bereitete ſich der Herzog von Anguien durch Wegnahm von Fournes zur Eroberung von Dünkirchen. Den 7. September ergab ſich jene Stadt, dieſe aber den 7. October. Der junge König reißte das erſtemal und war im Frühling bis Amiens gekommen, wo ſich das Kriegsheer verſammlete.

In Savoyen gieng nichts wichtiges vor, und die Spanier behaupteten darinnen immer einige Plätze; da aber der Cardinal Mazarin die Barbarini wegen der von dem Pabſt an ihnen begangenen Undankbarkeit noch mehr aber die perſönliche Beleidigung rächen wollte, daß Innocens X. ſeinem Bruder, dem Erzbiſchoffen zu Aix einen Cardinalshut abſchlug, ſo belagerte

lagerte er Orbitello im Toscanischen, so den Spaniern gehörte, um sich Rom zu nähern. Der Prinz Thomas bekam über die Armee und der Herzog von Breze über die Flotte die Befehlshabung. Als der Prinz Thomas die Laufgräben eröfnet hatte, kam die Spanische Flotte unter dem Pimentel zu Hülfe an, und den 14. Jun. lieferte der Admiral von Breze eine Schlacht, welche blutig war, und worinne zwar die Spanier den Kürzern zogen, hingegen aber der Admiral von Breze im 27. Jahre seines Alters blieb, und der Prinz Thomas genöthiget worden, die Belagerung aufzuheben. Der Herr von Breze hat nur darum den Titel eines Admirals, weil er die Pflichten desselben erfüllte, denn diese 1627. aufgehobene Stelle wurde erst 1669. wieder errichtet, und der Herr von Breze führte nur den Titel eines Surindant des mers. Der Herzog von Anguien wollte ihm in dem Amte nachfolgen, die Königin aber lies sein Ansuchen zu vereiteln, sich selbst dazu decretiren.

Der Unfall zu Orbitello wurde durch die Wegnahm von Piombino, so sich den 8. October an die Marschälle von la Meillerale und du Plessis ergab, wie auch durch die von Portolongone, dessen sie sich den 29. desselbigen Monats bemeisterten, wieder gut gemachet. Der Verlust dieses letztern Platzes fiel dem Pabst empfindlicher als Orbitello gewesen und Piombino war, weil sein Nepot Ludovisio die Einkünfte davon genoß. Auf diese Unternehmungen erfolgte bald die Versöhnung des Pabsts mit denen Barbarini, und der Cardinalshut wurde dem Erzbischoffen zu Aix, des Cardinals Mazarin Bruder geschicket, welcher sich den Cardinal von St. Cäcile nennen ließ.

Der Herzog von Modena erklärt sich vor Frankreich. In Catalonien wurde der Grav von Harcourt vom Leganes den 21. November geschlagen, und gezwungen die Belagerung von Lerida aufzuheben. Carl I. warf sich in die Arme der Schotten; die zwey Cammern von Westminster erklären ihn aller Rechte auf die Krone verlustig. Den 26. December stirbt Heinrich II. Prinz von Condé.

1647.

Dieses Jahr war vor Frankreich nicht glücklich. Die Bevollmächtigte zum Frieden setzen ihre Conferenzen fort, wozu sie alle Prinzen und

Stände des Reichs, zu des Kaisers äusserstem Misfallen, geladen hatten, indem derselbe kaum die Mächte als seines gleichen behandelte, die er angewöhnen wollte, ihn vor ihren Herrn anzusehen. Die Catholischen versammelten sich zu Münster und die Protestanten zu Osnabrügg. Der Herzog von Longueville wurde als Bevollmächtigter nach Münster geschickt; die zwey andern Gesandte konnten sich nicht vertragen, Servin war ein groser Staatsmann und besaß des Cardinals ganzes Vertrauen, Avaux aber hatte ausserordentliche Gaben.

Waffenstillstand zwischen Spanien und den Holländern, welcher durch den Friedensschluß, der ein Jahr hernach zwischen diesen Mächten vollzogen wurde, aufhörte. Anton Brun, aus der Franchecomte und Philipps IV. Botschafter, that seinem Herrn bey der Gelegenheit, wo sich Servien täuschen lies, gute Dienste. Der Marschall von Hocquincourt erobert Tübingen im Würtembergischen. Der Marschall von Turenne, welcher in Gemäshait des mit Bayern errichteten Neutralitätstractats Befehl bekam, wieder über den Rhein und in das Luxenburgische zu gehen, hatte nicht Macht die teutsche Reuterey, welche sich dem Schwedischen General Wrangel übergab, zuruck zu bringen. Der Churfürst wird, als die Furcht vor unserer Armee vorüber war, wieder Kaiserlich.

In Flandern nahm des Kaisers Bruders, der Erzherzog Leopold, weil er die Gesinnungen der Holländer wuste, und von ihrer Seite nichts befürchtete, den 31. May Amantieres, ohngeacht solches du Plessis-Belliere tapfer vertheidigte, nach 14. tägigen Laufgräben ein, und sodann Comines. Hernach belagerte er Landreci, welchen Orth des Gassion und Ranzau übles Vernehmen hülflos ließ, den 18. Jul. weg. Ranzau erobert die Knockenschanz und hierauf den 13. Jul. Dirmunden, den 19. nahm Gassion la Bassee mit Vertrag ein, weil er gehört hatte, daß der Erzherzog zur Hülfe heranmarschire. Ranzau bekam das Fort Nieudam und Eclusc, wurde aber im Rückweg von dem Marquis von Caracena angegriffen, wobey der Vortheil gleich war.

Der Marschall von Gassion entsetzt Lens, wobey er den 28. September tödlich verwundet wurde, und den 2. October starb. Den 3. ergab sich Lens und Frankreich, sagt **Monglat**, „verlohr einen grosen General, da

„es

„es ein Lumpenort gewann.“ Derselbe antwortete denjenigen, die ihm Heyrathsvorschläge thaten, „daß er das Leben nicht genug achtete, um solches „jemand mittheilen zu wollen.“ Bey seinem Ende stund er schlecht mit dem Cardinal; er wurde zu Charenton beerdiget. Seine Statthalterey zu Courtrai, wo er etwas herrisch geworden, bekam Paluan, und bey der Armee wurde die Befehlshabung dem Marschall von Ranzau gegeben. Der Feldzug gieng mit der Belagerung Dixmuyden zu Ende, welches die Spanier den 14. Nov. wieder eroberten.

In Italien eroberte der Connetable von Castilien Nizza della Paglia den 23. May wieder, aber des Herzogs von Modena Freundschaft gegen Frankreich, und der Aufstand der Neapolitaner hinderten ihn etwas zu unternehmen.

Die Neapolitaner empören sich wegen allzuharter Auflagen, und hatten an ihrer Spitze einen Menschen von dem untersten Pöbel Namens Mazanielle. Diese erste Empörung wurde von dem Herzog von Arcos, Vicekönigen von Neapel, gestillet, welcher den Mazanielli ermorden lies. Als ohngefehr zwey Monate hernach Don Juan d'Austria, Philipps IV. natürlicher Sohn, in die Stadt gekommen, die Verbrecher zu bestrafen, gieng die Empörung aufs neue an, und war einer Namens Gennarre statt des Mazanielle Rädelsführer. Weil er inzwischen klüger als Mazanielle war, so rieth er, daß man sich unter den Schutz von Frankreich begeben sollte, weswegen der Herzog von Guise, so damals zu Rom war, wo er seine Ehescheidung mit der Grävin von Bossu betrieb, gebethen wurde, sich an die Spitze der Rebellen zu stellen. Er kam nach Neapolis, wo er zum Generalissimo erkläret worden. Frankreich machte sich diese Ereigniß nicht zu nutz; der Herzog von Richelieu begnügte sich die Spanische Flotte zu beunruhigen, ohne sie zu verfolgen, und der Herzog von Guise bekam weder Lebensmittel noch Geld, so man ihm doch versprochen hatte.

In Catalonien wurde der Herzog von Anguien, der sich seit seines Vatters den 26. Dec. erfolgtem Tode Prinz von Conde nennte, genöthiget, den 17. Jun. die Belagerung von Lerida aufzuheben. Das Parlement in Schottland liefert Carln I. an die Parlementisten aus. Dieser Prinz flüchtet sich in die Insel Wight, wo er sicher zu seyn glaubte, er fand

aber da ein neues Gefängniß. Den 10. November wurde der König von einer ſehr gefährlichen Blatterkrankheit überfallen.

Der Marſchall von Schomberg bekam die Stelle eines Colonel der Schweitzer, ſo durch des Baſſompierre Tod erledigt, und dem Herzog von Longueville abgeſchlagen worden war. Gegen dieſes Jahr nahmen die Unruhen wegen des Janſenismi den Anfang.

1648.

Wenn wir die Kriegsunternehmungen dieſes Jahres durchgegangen haben, ſo machen der Münſteriſche Friede und der Pariſer Krieg die beeden gröſten Gegenſtände dieſes Jahres aus. In Teutſchland war der Krieg ſo hitzig, als wenn der Friede nicht vor der Thüre geweſen wäre. Der Marſchall von Turenne vereinigte ſich neuerlich mit den Schweden, die Wrangel und Königsmark anführten, von welchen er ſich verwichenes Jahr auf Befehl des Hofes getrennet hatte, und er fiel über Bayern, um den Herzog wegen der von ihm gebrochenen Neutralität zu züchtigen. Den 17. May werden die beeden General Melander und Montecuculli zu Summerhauſen bey Augſpurg geſchlagen; der Herzog von Bayern, welcher 78. Jahre alt war, und 1651. ſtarb, muſte aus ſeinen Staaten entweichen, die ausgeleeret wurden; den 26. Jul. plünderten die Schweden das Schloß zu Prag und die kleine Seite, wobey Königsmark eine unermeßliche Beute machte; die Nachrichten von Frieden endigten dieſen Krieg.

Den 30. Jenner wurde zwiſchen Spanien und Holland zu Münſter Friede geſchloſſen, wodurch der König von Spanien für ſich und ſeine Nachkommen auf alle Rechte der vereinigten Provinzen Verzicht that, und ſolche für freye und unabhängige Staaten erkannte.

Dieſer Friede, welcher Frankreich um den Bund mit Holland brachte, ohngeacht dieſe Republic verſichert hatte, niemals davon abzuweichen, friſchte Spanien zu neuen Unternehmungen wider Frankreich an, welches durch die innerlichen Kriege geſchwächt war.

Den

Den 19. May erobert der Erzherzog Leopold Courtrai, der Grav von Paluan hatte die Besatzung darinn geschwächt, um die Armee des Prinzen von Conde zu verstärken, welcher Ypern belagerte, und den 28. einnahm, wobey die Marschälle von Gramont und von Ranzau unter ihm stunden. Den 3. August ergiebt sich Furnes, und den 19. Lens an den Erzherzog. Der Prinz von Conde, welcher die Eroberung dieser letztern Stadt nicht hindern konnte, grif den Erzherzog in der Ebene von Lens an, und erfochte den 20. August einen vollkommenen Sieg über ihn. Der Marschall von Gramont führte den linken Flügel, und der Herzog von Chatillon das Corps de Bataille an. Auf diesen Sieg unternahm der Prinz von Conde die Belagerung von Furnes den 20. Sept. nebst dem Marschall von Ranzau unter seinem Befehl, aber die Barricaden zu Paris tusten ihn nach Hof zurück, welcher seiner gegen die Frondeurs nöthig hatte.

In Catalonien eroberte der Marschall von Schömberg den 10. Jul. Tortosa. Die Empörung zu Neapel endigte sich mit der Gefangennehmung des Herzogs von Guise, welcher, da er aus der Stadt gegangen war, die kleine Stadt Nisitra zu belagern, nicht wieder hinein kommen konnte, und den 6. April gefangen genommen wurde. Man führte ihn nach Spanien, wo er bis 1652. blieb. Die Spanier befürchteten, es möchte dieser Prinz die Aufruhr von Neapel unterhalten, und seine Rechte, welche er durch die Jolanda von Anjou, Herzogin von Lothringen, Renati Königs von Sicilien Tochter auf die Krone zu haben vorgab, geltend machen. Dieser Prinz von Conde war es, welcher auf der Spanier Seite getreten war, und durch sie seine Freyheit erhielt. Er starb 1664.

Der Herzog von Modena, den sein Bruder der Cardinal von Este Protector der Französischen Krone zu Rom, vor Frankreich gewonnen hatte, wurde, nachdem er gemeinschaftlich mit dem Marschall du Plessis Praslin die Verschanzungen des Marquis von Caracena bey Cremona den 30. Jun. überwältigte, den 6. October genöthiget die Belagerung von Cremona, wovon die Besatzung unverlängt von den Spaniern verstärkt worden, aufheben.

Münster- und Osnabrückischer Friedensschluß, wovon ersterer den 24. October mit den Catholischen, dieser letztere aber schon den 6. Aug. zuvor

mit

mit den Proteſtanten errichtet worden. Der König in Spanien, welcher angezeigter maſſen ſchon den 30. Jenner mit den Holländern einen Vergleich getroffen, entſchloß ſich, den Krieg mit Frankreich fortzuſetzen, daher er erſt durch den Pyrenäiſchen Frieden aufhörte. Die vornehmſten Artikel des Münſteriſchen Friedens waren, daß eine achte Churwürde zu Gunſten der Pfälziſch-Bayeriſchen, oder Rudolphiniſchen Linie errichtet, und im Fall die Wilhelminiſche oder andere Linie erlöſchte, ſodann die achte Churwürde aufgehoben werden ſollte; im Reich ſollte nichts ohne Gutachten und Bewilligung einer freyen Verſammlung aller Reichsſtände geſchehen, jedweder dieſer Stände ſollte frey und zu ewigen Zeiten Macht haben unter einander und mit Auswärtigen zu ihrer Sicherheit und Erhaltung Bündniſſe zu machen, doch ſo, daß ſolche nicht wider Kaiſer und Reich giengen; daß Frankreich die Oberherrlichkeit über die Biſtümer Metz, Toul und Verdün auch über Moſenvic haben, daß der Kaiſer und das Reich dem König alle ihre Rechte über Pignerol, wie auch über Breiſach, das Landgravthum Ober- und Niederelſaß, den Sundgau und die Landvogtey der zehen in Elſaß gelegenen Reichsſtädte abtreten, daß der König befugt ſeyn ſollte, eine Beſatzung in Philippsburg zu halten ꝛc. Ingleichen wurde in dieſem Tractat veſtgeſetzt, daß die Augſpurgiſchen Confeßionsverwandten, welche die Catholiſchen Kirchengüther weggenommen, bey ihrem Beſitze verbleiben, und daß es von dem Willen der andern Fürſten abhangen ſollte dieſe nemliche Confeßion anzunehmen, und ſolche nach ihrem Gutdünken zu üben. Der Herzog von Lothringen ward nicht in dieſem Tractat begriffen, und ſeine Angelegenheiten wurden auf den künftigen Frieden mit Spanien verſchoben.

Durch den zwiſchen Schweden und dem Reiche errichteten Osnabrügger Frieden trat man der Krone Schweden ganz Vorpommern, die Inſel Rügen, Stettin und einige andere Orte in Hinterpommern, die Mündung der Oder, Wismar, das Erzbiſtum Bremen und das Biſtum Verden ꝛc. auf ewig ab. Dieſe Tractate ſind als das Staatsgeſetzbuch eines Theiles von Europa angeſehen, und nachmals der Grund zu all denjenigen Verträgen worden, welche ermelte Mächte unter ſich errichteten. Der Pabſt und die Venediger waren die Mitteler bey dieſem Frieden, Fabio Chigi (nachmals Alexander VII.) für den Pabſt, und Contarini für die Venediger.

Inner-

Digitized by Google

Innerlicher Krieg. Die Ursache dazu war, daß man die Besoldungen der Bedienten beym Parlement zurück gehalten; das mit Auflagen gedrückte Volk brachte sie in Harnisch, und unter andern Besoldungsedicten gab das Edict die Errichtung von zwölf Requetenmeisterstellen betreffend, worwider sich diejenige, so schon dergleichen begleiteten, am 17. Jenner gesetzt hatten, zu den ersten Bewegungen Anlaß. Das Parlement zu Paris erlies zwey Verordnungen, die Vereinigung mit dem Parlement und andern Höfen im Königreich belangend, wovon eins den 13. May, das andere aber den 15. Jun. datirt war. (Man kan diese Begebenheiten in den damaligen häufigen und merkwürdigen Nachrichten lesen.) Gleich zu Anfang des Jahres sind die Präsidenten Geyan und Barillon inhaftiret worden, so jedoch keine Folgen gehabt. Der Cardinal meinte, es würde der Tag, da man wegen des Sieges bey Lens das Te Deum in der Frauenkirche sang, nemlich der 26. August, eine günstige Gelegenheit seyn, zwey andere Glieder des Parlements vest machen zu lassen. Man lies demnach den Präsident Potier von Blancmenil und Broussel gefangen nehmen. Ersterer, als ein Nepot des Bischofs zu Beauvais, konnte es der Königin nicht verzeihen, daß sie zu Anfang ihrer Regentschaft seinem Oheim abgeneigt geworden, der andere, dessen ganzes Verdienst seine Armuth und viele Kühnheit war, war darum mit der Regentin unzufrieden, weil sie seinem Sohne eine Compagnie unter der Leibwacht abgeschlagen. Diese Inhaftirung erregte mehr Lerm, als man vermeinet hatte. Das Volk verlangte ihn wieder, und alsogleich wurden in Paris die Ketten aufgezogen, (dieses heißt die Ivurnée des Barricades) und die Königin muste die Inhaftirten loslassen. Das gemeine Beste war, wie es fast allemal bey Empörungen zu geschehen pflegt, nur der Vorwand zu diesen Unruhen, welche die Misvergnügte erregten, und wobey sie sich, ohne es zu wagen die Königliche Würde anzutasten, an den Minister hielten. Dieses verursachte, daß beede Partheyen die Namen der Frondeurs und Mazarins bekamen. An der Frondeurs Spitze waren der Herzog von Beaufort, welcher aus dem Schloß Vincennes, wo er seit 5. Jahren gefangen saß, entwichen, der Coadjutor von Reß zu Paris, der nachmals Cardinal worden, die Herzogin von Longueville, der Prinz von Marsillac, ihr Liebhaber, der Prinz von Conti, der Herzog von Beudome, sein Schwager der Herzog von Nemours, der Herzog von Bouillon die Seele der Parthey, sein Bruder der Marschall von Turenne, der Marschall de la Mothe ꝛc. Auf des Hofes Seite waren,

der Prinz von Conde, der Marschall von Gramont, der Herzog von Chatillon ꝛc. Was bey allen diesen Veränderungen am merkwürdigsten, ist, daß in weniger als drey Jahren die Gesinnungen sich gänzlich änderten. Der Prinz von Conti, das Haupt der Rebellen gegen den Cardinal, heyrathete seine Nichte, der Prinz von Conde belagerte Paris vor den König, und vertheidigte darauf Paris wider ihn; dieser nemliche Prinz von Conde führte den Cardinal triumphirend nach Paris, und kam hernach durch den Cardinal in Verhaft, der Marschall von Turenne trennte sich von dem Prinzen von Conde, und lieferte ihm die Schlacht zu St. Anton. Der Herzog von Orleans trug auf beeden Achseln, und änderte diesfalls öfters, wie es seine Gemüthsart, und der Eigennutz des Abts de la Riviere verlangten. Chavigni, der dem Cardinal verdächtig geworden, wird nach Vincennes gesetzt, und hernach ins Havre-de-Grace gebracht; das mit dem Hof durch die Declaration vom 4. October ausgesöhnte Parlement, kommt in Freyheit, wurde aber nicht wieder eingesetzt, und überlebte seine Ungnade nicht.

Margaretha von Rohan, Herzog Heinrichs von Rohan Tochter, deren im Jahr 1603. errichtetes Herzogthum durch ihren 1638. ohne männliche Erben erfolgten Tod, nach der dem Briefe einverleibten Clausul, verloschen war, erwirkt vom König einen neuen Brief für sie und ihren Gemahl Heinrich von Chabot und für ihre männliche Nachkommen, derselbe wurde aber erst 1652. einregistriret.

Das Guth Coeuvres wird unter dem Namen Estrees zu einer Duche-Pairie erhoben, der Brief hierzu wurde erst 1663. einregistrirt.

Die Gravschaft Guiche wird unter dem Namen Gramont eine Duche-Pairie, der Brief aber wurde erst 1663. einregistriret.

Die Gravschaft Tresmes wird Renato Potier, des Staatssecretärs Ludewigs Barons von Gesvres Sohn, zu Gunsten eine Duche-Pairie. Derselbe stammte von dem Parlementsrathe Jacob Potier ab, welcher zwey Söhne hatte, wovon der älteste Präsident a Mortier, und der zweyte Stammvatter der Herzoge von Tresmes war. Der Pairiebrief wurde erst 1663. einregistriret.

In

In Engelland hat Cromwel nach verschiedenen Scharmützeln zwischen denen dem König getreu verbliebenen Truppen und den Rebellen, auf die erhaltene Kundschaft, daß zwischen diesem Prinzen und den Parlementisten einige Unterhandlungen vorgegangen sind, den grösten Theil des Parlements abgesetzt, und den 28. September Carln I. von der Insel Wight nach dem Schlosse Hurts bringen lassen. Man hätte sagen sollen, daß ganz Europa von dem Gift der Empörung angesteckt gewesen, wie dann Engelland seinem König den Proceß gemacht, die Treue des Parlements von Paris durch die Aufwiegeler wankend gemachet, und zur nemlichen Zeit der Sultan Ibrahim von den Janitscharen erdrosselt worden.

1649.

Die im vorigen Jahre ergangene Declaration hatte nur eine scheinbare Ruhe zuwege gebracht; das Parlement versammelte sich unter dem Vorwand, die Declaration wäre gebrochen worden.

Die Frondeurs zwingen den König seine Hauptstadt zu der Zeit zu verlassen, da der Münsterische Friede seine Macht in ganz Europa ehrwürdig machte. Den 6. Jenner begiebt er sich in der Nacht nach St. Germain, und den 7. schliesset der Prinz unter Begleitung des Herzogs von Orleans die Stadt Paris ein. Den 8. Hornung erobert er Charenton, wobey der Herzog von Chatillon getödet worden. Tancred, der sich für des Herzogen von Rohan Sohn ausgab, ist einige Tage zuvor geblieben, wodurch sein Proceß mit Margarethen von Rohan-Chabot ausgieng. Die Unruhen werden gestillt, und den 11. März die Vergleichspuncten unterschrieben, ohne daß eine Parthey Genugthuung bekam, indem das Parlement die Macht sich zu versammeln, welches der Hof wenigstens vor den Rest des Jahres hindern wollen, und der Hof seinen Minister behielt, dessen Entfernung das Parlement und Volk verlangt hatten. Es war eine allgemeine Amnestie, worinnen alle ansehnliche Personen der Empörer namentlich begriffen worden, nur daß der Cardinal mit Bedacht den Coadjutor darunter nicht angab, in der Absicht, ihn zu kränken, wenn er unter dem Haufen versteckt blieb.

Die Königin wollte nicht zugeben, daß der König sogleich wieder nach Paris käme, sondern sie führte ihn nach Compiegne unter dem Vorwand, damit sie der Armee in der Picardie näher wären, und ihre Majestäten kamen erst den 18. August nach Paris zurück, und saßen in ihrem Wagen der Prinz von Conde und der Cardinal Mazarin, gegen welchen das Parlement blutgierige Schlüsse hatte ergehen lassen. Ungeacht dieses Friedens waren im Königreich, besonders in Provence und Guyenne Unruhen, weselbsten sich die Parlementer nach dem Beyspiele des Pariser wider ihre Statthalter, den Graven von Alais und den Herzog von Epernon erkläret hatten.

Die Spanier machten sich die innerlichen Unruhen in Frankreich zu nuß, und eroberten Ypern den 8. und St. Venant den 10. May wieder. Der Grav von Harcourt schlägt den 10. Jun. einen Haufen lothringischer Truppen bey Valenciennes, und hauet den 23. zwischen Douai und St. Amand 800. Pferde nieder. Auch nahm er die Belagerung Cambrai vor, muste aber den 3. Jul. dafür abziehen, und beschloß diesen Feldzug mit der Einnahm von Conde, so den 25. August, nachdem 2. Tage zuvor die Laufgräben eröfnet worden waren, übergieng; er verlies aber diesen Platz, weil er dafür hielte, er könnte den Winter durch nicht erhalten werden.

In Italien verglich sich der Herzog von Modena mit den Spaniern mit des Cardinals Mazarin Vorwissen, welcher nicht im Stand war, ihm beyzustehen.

In Catalonien wurde Don Juan de Garai nach einigen erhaltenen Vortheilen genöthiget, von der vorgehabten Belagerung von Barcelona abzugehen, und Marsin brachte Französische Besatzung hinein.

Den 9. Februar wird Carl I. im 51. Jahre seines Alters zu Withehal enthauptet. Die Cammer der Pairs wurde aufgehoben, der Eid der Treue und des Suprematus abgeschaft, und die Gewalt in die Hände des Volkes gebracht. Cromwel, welcher zum beständigen General der Truppen des Staates ernennt war, regierte unter dem Titel eines Protectors. Die neue Republic wurde sogleich vom König in Spanien, hernach von Schweden, Holland, der Republic Venedig, und endlich von der Regent-

genſchaft in Frankreich erkannt. Carl II., welcher durch des Marquis von Ormond Eifer in Irrland für einen König in Engelland erkannt, aber geſchlagen und aufgerieben worden, begiebt ſich nach Frankreich zu ſeiner Mutter der Königin.

1650.

Der Prinz von Conde, welchem der Staat ſeinen Ruhm und der Cardinal ſeine Sicherheit zu danken hatten, rechnete ſeine Dienſte allzuhoch an, und ward durch die vielen Forderungen zum Rebellen. Anſonſten widerſetzte er ſich der Verheyrathung der Nichte des Cardinals mit dem Herzog von Mercœur; man entſchloß ſich ihn inhaftiren zu laſſen, und die Gelegenheit war wegen der offenbaren Uneinigkeit des Prinzen mit den Frondeurs günſtig dazu. Er beſchuldigte ſie vor dem Parlement, und unter andern den Herzog von Beaufort und den Coadjutor, daß ſie ihn ermorden laſſen wollen, und während man mit Einleitung des Proceſſes beſchäftigt war, wollten die beeden Partheyen, die ſich ins Parlement begaben, in dem groſen Sale einander in die Haare kommen. Die Königin nutzte dieſe Umſtände, und vereinte ſich wieder mit den Frondeurs. Die Herzogin von Chevreuſe gewann den Herzog von Orleans, nachdem ſie ihn von dem Abt de la Riviere abgezogen hatte, welcher in Ungnade fiel; ſie brachte ſeine Eiferſucht gegen den Prinzen von Conde auf, und ſo weit, daß er deſſelben Inhaftirung wünſchte. Dieſes wurde den 18. Jenner durch den Guitaut, Hauptmann von der Leibwache der Königin, ſeinem Neffen Comminges, und den Moſſans Lieutenant von den Gensdarmes des Königes (Marſchall von Albret) vollzogen. Der Prinz von Conde, der Prinz von Conti, und der Herzog von Longueville wurden erſtlich nach Vincennes, ſodann nach Marcouſſi, und weiter nach Havre-de-Grace geführet, wobey zu erſtaunen iſt, daß das Volk deswegen Freudenfeuer anzündete. Auf dieſe Nachricht flüchtete die Herzogin von Longueville in die Normandie, wohin ihr Marſillac folgte; der Herr von Bouillon gieng nach Turenne, und der Herr von Turenne nach Stenai. Marſin, ſo dem Prinzen von Conde ergeben war, wurde in Catalonien mitten unter der Armee, ſo er anführte, in Verhaft genommen. Die Königin gieng mit einigen Truppen unter dem Graven von Harcourt den 1. Hornung weg, und führte den König in die Normandie, um dieſe Provinz wider die Unternehmungen der Frau

von Langueville ſicher zu ſtellen, die ſich nach Holland in Sicherheit begiebt, von wannen ſie nach Stenai zurückkommt, wo der Marſchall von Turenne und ſie mit den Spaniern einen Vertrag machten. Man nimmt dem Canzler Seguier die Siegel, um ſie dem Chateauneuf zu geben, welchem die Fronde wohl wollte.

In Lothringen unterwerfen ſich Clermont, Stenai und Jameß, welche dem Prinzen von Conde wieder gegeben worden, dem König; den 9. October ſchlägt der Marquis von la Ferte den Graven Ligneville. Die Geſchöpfe des Prinzen von Conde können ihm nicht die Stadt Bourges in Berri erhalten, ingleichen die Städte Dijon und Seurre in Burgund. Den 21. April ergab ſich dieſe letztere dem König, und Ihro Majeſtäten, welche bis Dijon vorwärts gegangen waren, langten den 3. May zu Paris an. Sie reiſten von da wieder weg, um nach Guyenne zu gehen, allwo ihre Anweſenheit die Ruhe in Bordeaux herſtellte. Der Herzog von Vendome erhält die Stelle eines Gürindant des Mers, welche die Königin ihm zu Gunſten niederlegt, und der Herzog von Beaufort bekommt die Anwartſchaft darauf.

Der Marſchall von Turenne, welcher den Titel eines Generallieutenants der Königlichen Armee zur Befreyung der Prinzen, angenommen hatte, vereinigte ſich inhaltlich des durch die Frau von Longueville geſchloſſenen Tractats mit dem Erzherzog, nahm Aubenton und Irſon, hierauf aber den 15. Jun. le Catelet ein. Den 1. Jul. nöthigt der Marſchall du Pleſſis-Praslin den Erzherzog, die Belagerung von Guiſe aufzuheben. Den 3. Auguſt nimmt der Herr von Turenne la Capelle weg, und rücket gegen das Schloß Vincennes, die Prinzen zu befreyen, ſie waren aber ſchon nach Marcouſſi gebracht. Den 6. November geht Monzon nach einem tapfern Wiederſtand an die Spanier über. Als der Marſchall du Pleſſis den 13. December Rethel weggenommen, entſchloß ſich der Marſchall von Turenne, welcher vergebens zum Entſatz herbey geeilet war, zu einer Schlacht, worinnen ihn der Marſchall von Pleſſis den 15. December überwand; dieſes iſt das Treffen zu Rethel. Der Herr von **Puyſegur** legt ſich in ſeinen **Memoires** alles Verdienſt dieſes Vorganges bey.

Das Marquiſat von Mortemart wird zur Düche-Pairie erhoben, der Brief darüber aber wurde erſt 1663. einregiſtrirt.

Die

Die Baronie Villemor wird dem Canzler Seguier zu Gunsten zu einem Herzogthum vor ihn und seine männlich- und weibliche Erben erhoben, der Brief aber ward nicht einregistriret.

In Welschland eroberten die Spanier den 15. Aug. Portolongone wieder. In Catalonien fiel Flix am Segro, Tortosa, Balagnier und die ganze Ebene von Urgel wieder in ihre Hände. Den 15. Septemb. schlägt Cromwel die Schottländer von Carls II. Anhang zu Dumbar. Der unglückliche Montrose, welcher ein so getreuer Unterthan als groser General war, und von den Rebellen gefangen worden, wurde den 19. May gehenkt.

Den 11. Hornung stirbt **Descartes** zu Stockholm. Man hat von dem **Descartes** gesagt, er habe seinen Zeiten den Ton gegeben, hierzu konnte man setzen, daß seine Zeiten einen andern Ton hatten, worum er sie brachte, nemlich um eine Gelehrsamkeit, die von dem Lichte der Weltweisheit beraubet war, dergestalten, daß er aus einem Jahrhundert, welches blos gelehrt war, ein wahrhaftig erleuchtetes Jahrhundert gemacht hat. Dieses ist eben das Urtheil, so **Bayle** von dem 16. und 17. Jahrhunderte fält, „ich glaube, sagt er, daß das 16. Jahrhundert mehr gelehrte Leute „als das 17. hervorgebracht, und dem ohngeachtet hat das erste dieser beeden „Jahrhunderte bey weitem nicht so viel Licht wie das Zweyte gehabt — — Heut zu Tag sind die Leute nicht so gelehrt, aber geschickter.“ **Hobbes** übertrift **Baylen** viel. Dieser Englische Weltweise, welcher ungleich mehr gedacht als gelesen hat, machte sich nichts aus der Gelehrsamkeit, und sagte ziemlich artig, daß er eben so unwissend seyn würde wie andere Gelehrte, woferne er so viel aufs Lesen gewendet hätte, als dieselben. Es ist leicht zu ersehen, wie sehr dieses übertrieben ist, dieser Philosoph aber legt der Gelehrsamkeit den Misbrauch zur Last, welchen damals gelehrte Leute damit machten, und streitet wider Männer, die nur mit Bücherstellen und berühmten Namen denken. Auf solche beede Jahrhunderte ist ein drittes erfolgt, worinn man, entfernt andere Meinungen anzunehmen, vielleicht ein wenig allzusehr aus sich selbst zu schöpfen scheinen lassen, und wo der Stolz auf dasjenige was man **Witz** (lebel Esprit) nennet, zuweilen dem Verstand Schaden gethan hat. Wir wollen uns hüten, daß das 18. Jahrhundert den **Witz** nicht so entehre, wie das 16. die Gelehrsamkeit herabgesetzt hatte.

1651.

Digitized by Google

1651.

Der Cardinal Mazarin hatte sich allzuleichtsinnig mit den Frondeurs abgeworfen, welcher er nimmer benöthigt zu seyn glaubte. Er wollte dem Gasto als ein Verbrechen vorrücken, daß er in des Königs Abwesenheit mit den Spaniern Unterhandlung gepflogen habe, und dieser Prinz hatte auch in der That dadurch einen grosen Fehler begangen, es war aber nicht Zeit viel Wesens davon zu machen. Er hielte sich auch wegen des Gasto Betragen an den Coadjutor, welcher nach dem Abt de la Riviere desselben Vertrauen erlanget hatte, und benahm ihm alle Hofnung zum Cardinal vorgeschlagen zu werden. Die Frondeurs sahen sich ihres Theils durch den Herzog von Nemours verstärket, der durch die Herzogin von Chatillon in diese Parthey gezogen worden, wie er sie denn liebte und von ihr genöthigt wurde, dem Prinzen seinen Nebenbuhler zu dienen. Die Pfälzische Prinzessin, eine vertraute Freundin des Prinzen, gab dieser Parthey ein Gewichte. Endlich verlangte das Parlement auf Verhetzen der Frondeurs die loslassung der Prinzen, welche der Hof nicht mehr im Stande war abzuschlagen. Es gieng noch weiter, und nachdem der Minister dermassen erschröcket worden, daß er sich entschloß das Königreich zu räumen, so erließ es zur nemlichen Zeit einen Schluß, der ihn auf ewig verbannte. Die Königin befiehlt, die Prinzen der Haft zu entledigen, und der Cardinal wollte, ohne diesen Befehl abzuwarten, sie persönlich in Freyheit setzen, weil er glaubte, sich desfalls ein Verdienst bey ihnen zu machen; er ward aber übel von ihnen aufgenommen und gezwungen, sich gegen Lüttich zu flüchten. Den 16. Hornung ziehen die Prinzen in Begleitung des Herzogs von Orleans gleichsam triumphirend zu Paris ein.

Der Herr von Turenne, verläßt auf ein Einladungsschreiben des Königes die Spanischen Dienste und kommt nach Hofe zurück, woselbst er es dahin bringt, daß der seit dem Jahr 1642. wegen Sedan geschlossene Tausch endlich unterschrieben wurde. In diesem Tractatsvertrage heißt es, daß die mit der Landeshoheit von Sedan ausgetauschte Ländereyen Albret und Chateau-Thierri, „dem Herrn von Bouillon und seinen männlich- und „weiblichen Nachkommen, mit allen Titeln und Würden, auch allen Vor„rechten, also und dergestalt zukommen sollen, daß solch alles von dem Tage

„an,

„an, wo dieſelben dazu am erſten erhoben worden, ſeine Wirkung habe.“ Dieſes verſtund ſich vom Jahr 1556. wo das Herzogthum Albret zum Vortheil des Königes und der Königin von Navarra geſtiftet worden. Dieſer Contract wurde 1652. im Parlement einregiſtriret, jedoch unter der Bedingung, daß „erſagte Pairien Albret und Chateau-Thierri ihren Rang „und Wirklichkeit nicht eher als vom Tage des gegenwärtigen Schluſſes, „und vermittelſt eines von erwehntem de la Tour d'Auvergne von ernanntem „Herrn König auszuwirkenden Briefes haben ſollen.“ Es erhielt auch der Herr von Bouillon im nemlichen Monat Februar. 1652. den Erhöhungsbrief über die Herzogthümer Albret und Chateau-Thierri, wie er aber vor deſſen Einregiſtrirung ſtarb, ſo bekam ſein Sohn 1662. einen neuen, der auch auf den Herrn von Turenne verlautete. Der Herr von Bouillon ward erſt 1665. aufgenommen.

Das Parlement trägt die Declaration ein, wozu die Königin gezwungen worden, und vermög welcher die Ausländer, und ſelbſt die Franzöſiſchen Cardinäle, nicht mehr in den Staatsrath kommen ſollen. Ingleichen machte er verſchiedene Schlüſſe wider den Cardinal Mazarin. Die Königin ſtellt ſich mit dem Prinzen von Conde eins zu werden, und bewilligt ihm daher ſolche Forderungen, die dahin giengen, ſie von aller Gewalt zu entkleiden, zu gleicher Zeit aber ſuchte ſie, ihn den Frondeurs verdächtig zu machen, worinnen alle ſeine Stärke beſtund, und bereitet ſich dadurch alle mit ihm eingegangene Verbindlichkeiten zu brechen; der Adel verlangte eine allgemeine Reichsverſammlung, ſie brachte aber dem Prinzen von Conde bey, daß ſolche wider ſeinen Nutzen wär, weswegen er ſie hintertreibt; die Frondeurs drangen auf die Heyrath des Prinzen von Conti mit der Mademoiſelle von Chevreuſe; man macht ihm begreiflich, was ſolche Heyrath dem Coadjutor, der ſie beherrſchte, vor ein Anſehen geben werde, und er bricht ſolche mit vielem Aufſehen. Solchergeſtalt war der Hof in drey Parthenen getheilet, nemlich der Königin ihre, wozu die Herren von Bouillon und von Turenne ꝛc. gehörten, des Prinzen ſeine, welcher die Herren von Nemours, von la Rochefoucaud ꝛc. anhiengen, und die Parthey der Frondeurs, an deren Spitze der Herr Herzog von Orleans, der Coadjutor, die Frau von Chevreuſe ꝛc. waren. Der Prinz von Conde, welcher aller Orthen Verdacht ſchöpfte, mochte nicht dem Lit de Juſtice beywohnen, worinnen der König den 7. September ſeine Grosjährigkeit declarirte. Der

zu Cölln anweſende Cardinal beherrſchte die Königin forten. Der Prinz von Conde begiebt ſich in ſeine Statthalterey Guyenne, und rüſtet ſich daſelbſt zum Kriege. Der Grav von Harcourt nöthigt den Prinzen von Conde die Belagerung von Cognac aufzuheben. Der Marſchall de la Ferte belagert Chatte in Lothringen, und erobert es den 13. September nach einem vierzigtägigen Angrif. Bergues-Saint-Vinox ergiebt ſich an die Spanier.

Die Spanier nehmen in Catalonien Cervers wieder ein, und giengen mit der Belagerung Barcelona um.

Als der Staatsſecretär Nicolaus de Neufville im Jahr 1610. einen offenen Brief ausgewirkt hatte, daß die Herrſchaft Villeroi zur Chatelenie erhoben worden, ſo brachte ſein Sohn der Marquis Carl von Alincourt 1615. einen heraus, vermög deſſen ſie ein Marquiſat ward, und der Marſchall von Villeroi, Carls Sohn, und Ludewigs XIII. Hofmeiſter, wurde vermittelſt eines Briefes vom September, der aber erſt 1663. einregiſtrirt worden, zum Herzog und Pair gemacht.

1652.

Villars Brancas wird eine Düche-Pairie. Im Jahre 1627. hatte Georg von Brancas, des Admirals nachälteſter Sohn, einen Brief, daß es ein Herzogthum ſeyn ſollte, ausgewircket. Er erhielt einen neuen Brief, wodurch es eine Düche-Pairie ward, gleichwie er ſolchen aber nur im Parlement Aix einregiſtriren laſſen, alſo erhielt 1716. ſein Urenkel, Ludwig Anton von Brancas, einen Brief, welcher in dem Parlemente zu Paris einregiſtrirt worden.

Der Cardinal, welchen der Marſchall von Hocquincourt an der Gränze eingehohlet hatte, kommt zu Poitiers wieder zum König, wohin der Hof gegangen war, um die Widriggeſinnte in Guyenne zu beobachten; Er bringt den König nach Angers zurück.

Der Herr Herzog von Orleans, welchen die Königin wieder gewonnen und wieder verlohren hatte, und der auf beeden Achſeln trug, vertraget ſich mit denen Graven von Fiasco und Gaucourt, des Prinzen von Conde Agen-

Agenten, um die Königin zu nöthigen, den Cardinal wegzuschaffen. Gastv schickt die Mademoiſelle nach Orleans, dieſe Stadt auf ſeiner Seite zu erhalten; die Herzoge von Nemours und Beaufort, ob ſie gleich Schwäger waren, und einerley Intereſſe hatten, bekamen daſelbſt einen Streit, worauf kurz hernach ein Zweykampf erfolgte, in welchem der Herzog von Beaufort den Herzog von Nemours tödete.

Den 6. April hebt der Prinz von Conde verſchiedene Quartiere des Marſchalls von Hocquincourt zu Bleneau auf, aber die Ankunft des Marſchallen von Turenne rettete den übrigen Theil der Armee, um vielleicht den König, der zu Gien war, und welchen der Prinz von Conde aufheben wollte.

Gefechte zu Etampes, wo der Herr von Turenne und der Marſchall von Hocquincourt die Vorſtädte überwältigten, mehr als tauſend Mann von den beſten Truppen des Prinzen niedermachten, und viele Gefangene bekamen. Etampes wurde ſchon drey Tage belagert, als die Ankunft des Herzogs von Lotheringen, der an der Spitze von 9000. Mann in den Gegenden von Paris erſchien, dieſes Abſehen hintertrieb; man ließ ſich mit dieſem Prinzen in Unterhandlung ein, und derſelbe zog ſich vermittelſt einer Summe Geldes, die man ihm gab, zurück. Der Prinz, welcher mit Grunde in den Wankelmuth des Herzogs von Orleans ein Mistrauen ſetzte, langt zu Paris an, um ihn nach einem ſo beſchwerlich- als gefährlichen Marſch feſte auf ſeiner Seite zu erhalten. Hierauf fieng er an mit dem Hofe, der zu St. Germain war, durch Vermittelung des Herzogs von Rohan, des Chavigni und Goulas, welche Befehl hatten den Cardinal nicht zu ſprechen, zu negotiiren. Da dieſe Unterhandlungen fruchtlos abgelaufen, entſchloß ſich der Prinz, den Krieg wieder anzufangen. Er lagerte ſich zu St. Cloud, vor ihm war der Fluß, und diſſeits ſtund der Herr von Turenne. Dieſer Poſten ſchien ihm gut zu ſeyn, ſo lange er den Rücken ſicher hatte, da er aber bey Ankunft des Marſchalls de la Ferte zwiſchen zwey Feuer zu kommen beſorgte, ſo erwehlte er den Poſten zu Charenton, und gieng über die Seine, hatte auch Paris zu ſeiner rechten, und war folglich durch nichts vom Herrn von Turenne abgeſondert. Als ihn auf dieſem Marſch von der Königlichen Armee zugeſetzt wurde, blieb ihm nichts als die Zeit übrig, ſich in die St. Antons Vorſtadt zu werfen, wo den

2. Jul. die berühmte Schlacht zu St. Anton vorfiel; dieses Treffen, bey dem der Prinz und der Marschall von Turenne gleich viel Ehre einlegten, würde gegen den Prinzen wegen der mit dem Marschall de la Ferte angekommenen Hülfe entscheidend gewesen seyn, woferne die Bürger zu Paris, die solches geruhig angesehen, ihn nicht aus dem Spiel geholfen hätten, indem sie ihm ihre Thore auf der Mademoiselle Zureden, die die Canonen von der Bastille auf die Königliche Truppen lösen ließ, eröfneten. Die Gegenwart des Prinzen von Conde, der von dem Herzog von Orleans wieder unterstützt worden, brachte das Parlement gegen den Cardinal abermals in Harnisch. Der Herzog von Orleans wurde zum Generallieutenant des Königreiches erklärt. Der König, der sich zu Pontoise aufhielt, verlegt das Parlement dahin, vermög einer Declaration vom 6. August, aber solches fand sich allda nicht allzuzahlreich ein.

Der Cardinal läßt sich aufs neue gefallen, den Hof zu verlassen, und begiebt sich den 19. Aug. nach Bouillon. Die Unruhen legen sich; der König läßt den 21. October eine allgemeine Amnestie bekannt machen, wegen all desjenigen, was seit 1648. vorgegangen war, und hält noch den nemlichen Tag seinen Einzug zu Paris wieder. Der Prinz von Conde hatte sich fünf Tage zuvor dort wegbegeben, um sich in die Arme der Spanier zu werfen; Monsieur begiebt sich nach Blois, die Mademoiselle auf ihre Güther; der Cardinal von Retz wurde nach Vincennes in Verhaft gebracht, und er verdiente solches wohl, von da kam er in die Citgdelle nach Nantes, aus welcher er im Jahr 1661. durch die Flucht entwichen. Chateauneuf hatte Befehl bekommen sich auf sein Haus zu Montrouge zu begeben. Montrond, der es mit dem Prinzen hielte, begiebt sich den 1. September nach Paluau.

Die bürgerlichen Unruhen waren den Spaniern sehr vortheilhaft, sie nahmen Barcelona dem Marschall de la Mothe den 30. October nach einer Belagerung von 15. Monaten durch die Untreue des Marsin, welcher die Armee verlassen, und sich mit dem Prinzen vereiniget hatte, wieder ab. Casal wurde von den Spaniern dem Herzog von Savoyen weggenommen, und dem Herzog von Mantua wieder gegeben. Grävelingen ergiebt sich den 18. May an die Spanier nach einer neun und sechzigtägigen Belagerung, und Dünkirchen den 16. September nach einer Belagerung von 39. Tagen, welche

welche der Grav von Estrades aushielt. Rethel ergiebt sich den 30. October an den Prinzen, der auch den 14. November St. Menehoud einbekommt. Der Herr von Turenne bricht auf, diesem Fortgang Einhalt zu thun, und hält dem König die gethane Zusage, die Feinde zu hindern, in Frankreich die Winterquartire zu nehmen.

1653.

Der Cardinal Mazarin hält den 3. Hornung seinen Einzug wieder zu Paris, das Ungewitter war vorüber, und man bewunderte ein Glücke an ihm, welches so viele Widerwärtigkeiten nicht umstürzen konnten. Die Prinzen, die Botschafter, das Parlement, das Volk, alles gab sich Mühe ihm die Aufwartung zu machen; er nahm seine Wohnung im Louvre, und der König befahl bey der Gelegenheit, daß die Thüre des Conferenzzimmers durch eine Compagnie von dem Leibregiment bewachet werden sollte. (Mem. des Brienne.)

Krieg zwischen Engelland und Holland, welcher sich wegen des Strits über das Salutiren der Schiffe entsponnen. Die Admirale Blank und Tromp commandirten die Engell- und Holländische Flotte, welche mit abwechselndem Glücke fochten. Cromwel setzte in der Folge den General Monk an die Stelle des Blanks.

Die innerlichen Unruhen währeten noch einige Zeit in einigen Französischen Provinzen, und an den Grenzen setzte man den Krieg mit den Spaniern fort. Der Cardinal leistet dem Herzog von Savoyen Hülfe, um ihn in dem Bunde mit Frankreich zu erhalten; der Herzog von Candale reißte ab, die Befehlshabung über das Heer in Guyenne zu übernehmen, welche der Grav von Harcourt niedergelegt hatte. Seuveboeuf bemächtigt sich der Stadt Sarlat den 23. März. Bourg in Guyenne ergiebt sich den 3. Jul. an den Herzog von Vendome, Bellegarde den 8. desselben an den Herzog von Epernon, Rethel an den Herrn von Turenne den 9. Mouzon den 28. September. Der Prinz nimmt Roys den 7. August ein, Bordeaux, welches bey dem Cromwel vergebens um Hülfe angesuchet hatte, unterwirft sich den 31. Jul. dem König, der Herr von Vendome schloß den Hafen wegen des Succurses, den die Spanier hätten herbey bringen können. Der

König fordert, daß die Einwohner das Schloß Trompette und Ha wieder herſtellen ſollen, um die Stadt im Zaum zu halten. Der Grav von Doignon, der ein Anhänger des Prinzen war, wurde wieder gewonnen, und legte ſeine Statthaltereyen über das Land Aunix, die Inſeln Oleron, Rhe und Brouage nieder, er bekam dafür eine groſe Summe Geldes, und ward zum Marſchall von Frankreich gemacht unter dem Namen des Marſchalls von Foucault. Gefechte vom 23. September zwiſchen dem Marſchall von Grancei und dem Marquis von Caracena bey la Roquette am Tanaro, wobey der Vortheil auf beeden Seiten gleich war. Rocroi ergiebt ſich den 30. September an die Spanier. St. Manehoud, ſo vom Montal vertheidiget worden, ergiebt ſich den 26. November an den Marſchall du Pleſſis Praslin; die Herren von Turenne und de la Ferte bedeckten die Belagerung. Der König kam ſelbſt dazu: er befand ſich auch bey der Belagerung von Mouzon 1654.

1654.

Der Grav von Grandpre nimmt den 25. Hornung Virton im Luxenburg den Spaniern mit ſtürmender Hand ab.

Den 17. Jun. wird der König zu Rheims von dem Biſchoffen von Soiſſons, Heinrich von Savoyen Herzogen von Nemours, welcher zum Erzbiſchof von Rheims ernennet, aber noch nicht Prieſter war, geſalbet. Der Grav von Harcourt, ſo ein Empörer ward, hatte einige Städte im Elſaß eingenommen, daher der Marſchall de la Ferte Befehl bekam, dahin zu marſchiren, auch eroberte der Hof Philippsburg mit liſt wieder. Den 23. Hornung nimmt der Marſchall de la Ferte Beffort, hernach aber das Städtchen Tannes ein, hatte auch die Belagerung von Breiſach angefangen, als ſich der Grav von Harcourt zum Ziel legte. Der Prinz von Conde, und mit ihm der Erzherzog und der Grav von Fuenſaldagna belagert Arras, woſelbſt der Marquis von Mantbejeu, welcher nachmals Marſchall von Frankreich worden, commandirte. Der Vicomte von Turenne rücket, nachdem er den Marquis von Fabert die Belagerung Stenai übertragen hatte, ſamt den Marſchallen von la Ferte und von Hocquincourt gegen Arras an. Anfangs war er Vorhabens den Feind ſo einzuſchrenken, daß ihm keine Lebensmittel zukommen möchten, aber der Grav von Bouteville, der nachmals unter dem Namen des Marſchalls von Luxenburg bekannt,

kannt, und auf des Prinzen von Condé Seite war, brachte Zufuhr in ihr Lager, daher sich der Vicomte von Turenne entschloß, die feindlichen Linien zu überwältigen, auch einen Sieg erfochte, und die Stadt entsetzte, wodurch er Frankreich und den Cardinal beruhigte, dessen Glücke fast an den Ausschlag dieses Treffens gebunden war. Diese grose That ereignete sich den 25. August. Des Prinzen von Condé Zurückzug wurde bewundert. Hiebey ist zu merken, daß im Jahr 1640. die Eroberung dieser Stadt dem Ansehen des Cardinals von Richelieu so beförderlich war, als der Entsatz in diesem Jahre dem Cardinal von Mazarin.

Der König that bey der Belagerung von Stenai seinen ersten Feldzug, er eroberte solches den 6. August, und hatte den Marschall von Fabert unter sich. Den 6. September nimmt der Herr von Turenne Quesnoi, und den 24. November der Marschall de la Ferte Clermont en Argonne ein. Der aus der Spanischen Gefangenschaft frey gewordene Herzog von Guise erobert den 15. November Castellamare in dem Meerbusen von Neapel. Der Prinz von Conti, welcher erst des Cardinalen Nichte, Anna Maria Martinozzi geheyrathet hatte, eroberte den 5. Jul. Villafranca, und den 17. October Puicerda.

Der Herzog Carl IV. von Lothringen wird, weil er rechtmäßige Ursachen hatte sich über die Spanier zu beschwehren, verdächtig, und den 25. Februar von dem Graven von Fuensaldagna zu Brüssel in Verhaft genommen, und als Gefangener nach Toledo gebracht, wo er bis zu den Pyrenäischen Frieden verblieb. Cromwel schlieset den 15. April einen Tractat mit Holland, welcher drey wichtige Artikel enthielt, erstlich, daß die Holländer den Vorzug der Englischen Flagge in dem Canal anerkennen, zweytens, daß die Republic niemals einen Prinzen aus dem Hause Oranien zum Statthalter oder Admiral wehlen, (welcher Artikel nur von den Staaten der Provinz Holland nachgelassen worden) und drittens, daß die Holländer platterdings die Parthey Carl Stuarts verlassen sollten.

Dieser Tractat ist der einzige Vorwurf, welchen die Engelländer dem Cromwel gemachet haben, sie behaupteten, es habe von ihm abgehangen, Holland Engelland zinnsbar zu machen. Seit dem Tod des Prinzen von Oranien, Wilhelms von Nassau, des König Wilhelms Vatter, war diese Re-

Republic nicht mehr die nemliche. Die Eiferſucht, welche die Republicaner auf das Hauß Oranien geworfen hatten, hatte ſie nach Wilhelms Abſterben bewogen, die Kriegsvölker zu Waſſer und zu Land ſtark abzudanken, um das Anſehen des Prinzen, ſo ſie anführte, zu ſchwächen, wodurch, weil ſie ſich auf die Dauer des Friedens verlieſen, dieſelben auſſer Stand kamen ſich zu vertheidigen. Unter ſolchen Umſtänden hatte ſie Cromwel angefallen, aber beſondere Abſichten änderten ſein Syſtem. Die Verbindungen des Hauſes Oranien mit dem Königlichen Hauſe in Engelland machten ihm die Prinzen dieſes Hauſes ſo verdächtig als den Holländern, weil ſie die Stuarte wider ihn hätten ſchützen können. Er dachte daher auf ihren gänzlichen Untergang, und zugleich auf ein Bündniß mit den Holländern, damit ſie mit Carls I. Sohne auf ewig uneins blieben, worinnen er ſeinen Eigennutz dem Vortheil ſeines Volkes vorzog, aber auch der Republic Holland Zeit gab, den Fehler zu erkennen, worein ſie ihre Eiferſucht gebracht hatte.

Carl II. der allenthalben von Cromwel verfolgt wird, muß Frankreich verlaſſen, und begiebt ſich nach Cöln.

Die Königin Chriſtina von Schweden legt den 16. Jun. ihrem leiblichen Vetter Herzog Carl Guſtaven von Zweybrücken von der Pfälziſch-bayeriſchen Linie und Sohne der Schweſter des groſen Guſtavs zu Gunſten, die Krone nieder. Die Gelehrten, welche ſie ſchätzte, konnten ihrer Mühe ungeacht nicht hindern, daß man von dem Caracter und Sitten dieſer Königin wenig vortheilhaft geurtheilet hätte. Sie reiſete durch Frankreich, wo der König nicht viel aus ihr machte, und gieng nach Rom, wo ſie 1689. ſtarb.

1655.

Der Cardinal von Retz, welcher ſeinem Oheim in dem Erzbiſtum Paris nachgefolget war, machte dem Hofe auch in ſeiner Gefangenſchaft Sorgen, weil er ſeine Diöces durch Generalvicarien regieren wollte.

Nachdem der Herr von Turenne einen Succurs nach Quesnoi geworfen, nimmt er unter des Marſchalls de la Ferte Beyſtand den 14. Jul. Landreci ein. Da die Eroberung dieſes Platzes, ſo wie die von Quesnoi die Spaniſche Niederlande eröfnete, ſo bahnte ſie den Weg zu all denen Vortheilen,

Digitized by Google

theilen, welche Frankreich bis zu Ende dieses Krieges erhielt. Den 18. August erobert der Herr von Turenne Condé, und den 25. St. Guillain. Der König, welcher den ganzen Feldzug gethan hatte, wohnte dieser letzten Belagerung bey, wo auch der Marschall de la Ferte commandirte. Der Cardinal läßt die Herzogin von Chatillon in Verhaft nehmen, welche den Marschall von Hocquincourt, der über des Cardinals Gleichgültigkeit gegen ihn unzufrieden war, in des Prinzen Parthey zu ziehen suchte. Dieser Marschall trit seinem Sohne die Statthalterey von Peronne und Ham ab. Den 29. Aug. nimmt der Marquis von Castelnau le Catelet ein.

Herzog Franz, des Herzogs von Lothringen Bruder, gehet nebst seiner Armee in Französische Dienste.

Der Prinz von Modena, welcher die Laura Martinozzi der Prinzeßin von Conti Schwester geheyrathet hatte, entsetzt Reggio, so die Spanier belagerten. Der Prinz Thomas wird von dem Marquis von Caracena genöthiget, die Belagerung von Pavia aufzuheben.

Den 27. May erobert der Prinz von Conti Capo de Chieri, und den 10. Jul. Castiglione. Der Marquis von Merinville nöthigt die Spanier vor Solsana wieder abzuziehen. Der Herzog von Vendome schlägt den 29. September die Spanische Flotte vor Barcelona in die Flucht. Der ausserordentliche Botschafter in Engelland Bordeaux schliesset den 2. November einen Tractat mit dem Cromwel, unter der Bedingniß, daß Frankreich Carln II. gänzlich verlassen sollte.

Edict wegen Einführung des Stempelpapiers.

Zu Tournai wird das Grab des Childerichs entdecket. Ausser dem goldenen Ring dieses Fürsten und verschiedenen Medaillen von Gold fand man allda Bienen von natürlicher Gröse von maßiven Golde, woraus die Muthmassung entstanden, daß diese von den Malern übel nachgemachte Bienen unsere Lilien zur Zeit des zwölften Jahrhunderts geworden, da Frankreich und andere Staaten in der Christenheit ordentliche Wappen führten. Man kan über die Entdeckung dieses Denkmals des Herrn Chiffler Abhandlung lesen. Der Churfürst von Cöln, dem solches der Kaiser Leopold gegeben

hatte, machte Ludewig XIV. ein Geſchenk damit, und man hat es dermalen in der Königlichen Büchersammlung.

1656.

Der Cardinal nimmt die Friedensvorſchläge, die er ſchon mehrmalen gethan hatte, wieder vor.

Lionne gehet nach Madrid, um die Infantin Maria Thereſia vor den König zu werben. Dieſe Heyrath war allezeit das vornehmſte Augenmerk des Cardinals, Ferdinand aber verlangte ſie ebenfalls vor ſeinen Prinzen Leopold, welcher ihm im Kaiſerthum nachfolgte, und der jüngſten Schweſter Anna von Oeſterreich Ludewigs XIV. Mutter Sohn war. Der König von Spanien, ſo damals keinen männlichen Erben hatte, wollte lieber einem Prinzen von ſeinem Hauſe als aus einem fremden und dem Oeſterreichiſchen neidiſchen Hauſe ſeine Erbfolge vergönnen, überdas wollte der Cardinal den Anforderungen, die man wegen des Prinzen von Conde that, kein Gehör geben, und ſolchergeſtalt lief die Unterhandlung fruchtlos ab.

Der Herr von Turenne, und der Marſchall de la Ferte belagern Valenciennes; da der Damm, welcher die beeden Quartire vereinigte, durchbrochen worden, wurde das Quartier des Marſchallen de la Ferte von dem Prinzen von Conde und dem Don Juan von Oeſterreich angegriffen und überwältiget; der Herr von Turenne ward gezwungen den 16. Jul. die Belagerung aufzuheben; ſein Rückzug war ſchön, und er ſchlug unter Quesnoi ſein Lager auf; der Marſchall de la Ferte wurde gefangen. Der Commendant zu Valenciennes hies Don Franciſco von Meneſſes. Der Marſchall von Grammont verwundert ſich ſehr, als bey ſeiner Anweſenheit zu Madrid, wo er um die Infantin die Anwerbung gethan, dieſer dort anweſende Commendant dem Amirante von Caſtilien unbekannt war, ja daß derſelbe nicht einmal von dem Entſatz von Valenciennes reden hören. Den 19. Auguſt erobert der Prinz Conde. Don Juan hebt die Belagerung von St. Guillain auf, welchen Orth der Grav von Schomberg tapfer vertheidigte, in der Abſicht la Capelle zu Hülfe zu kommen, welches der Herr von Turenne den 27. September einnahm.

Den

Den 16. September erobern die Herzoge von Modena und von Mercour Valenza am Po. Dieser letztere war an des vor einigen Monaten verstorbenen Prinzen Thomas Stelle gekommen.

1657.

Alexanders VII. Bulle, welche die fünf Lehrsätze des Jansenius verdammt, und Innocens X. Bulle bestätiget. Der nemliche Pabst schickte die Formel im Jahr 1665. nach Frankreich, welche, vermöge einer einregistrirten Declaration angenommen worden. Den 22. März erobert der Prinz von Conde St. Guillain. Der Herr von Turenne unternimmt die Belagerung von Cambrai, welchen Orth er umsetzte, und worinnen nur Invaliden und einige funfzig Reuter waren; da sich aber der Prinz mit achtzehn Schwadronen den 1. Jun. hinein geworfen, so hebt der Herr von Turenne die Belagerung auf. Der König bewirkt die Wiedereinnahm der Jesuiten zu Venedig.

Den 2. April stirbt Kaiser Ferdinand III. Der König schickt den Marschall von Gramont und den Lionne auf den Wahltag zu Frankfurth, in der Absicht, die Erwehlung seines Sohnes Leopolds zu hintertreiben, wie er denn auch bis Metz vorrückt, der Unterhandlung einen Nachdruck zu geben. Frankreich konnte es nicht dahin bringen, daß der Herzog von Bayern, oder Ferdinands Bruder der Erzherzog Leopold, sich um die Krone bewerben wollten, inzwischen war die Wahl nicht ohne Schwierigkeit, und Leopold wurde erst den 18. Jul. ein Jahr hernach gewehlet.

Den 13. May entsetzt der Marquis von Saint Abre Urgel, welches die Spanier belagerten. Den 30. erobern dieselben Olivenca. Den 6. Aug. nimmt der König Montmedi ein, der Marschall de la Ferte belagerte solchen Orth, und der Herr von Turenne bedeckte die Belagerung. Der Prinz von Conti und der Herzog von Modena heben den 18. August die Belagerung von Alexandria della Paglia auf. Den 27. nimmt der Herr von Turenne Saint Venant ein, und nöthigt den Prinzen von Conde vor Ardres abzuziehen. Den 3. October erobert er Mardick, und giebt diesen Orth den Engelländern wieder, so wie es mit den Botschaftern des Cromwel ausgemachet worden. Es wird eine Zusammverschwörung gegen

den Cromwel, welcher auf dem Wege nach Hamptoncourt ermordet werden sollte, entdeckt. Die Spanier erobern durch des la Riviere Untreue, welcher des Königs Lieutenant war, Hesdin.

Die Generalstaaten kündigen den Portugiesen, welche sie vollends aus Brasilien vertrieben hatten, den Krieg an. Zu Paris wird ein Generalspital errichtet. Die Herzogin Nicole von Lothringen, des Herzogs Gemahlin, stirbt zu Paris, und wird zu St. Paul begraben. Dieselbe hatte von dem Römischen Hofe ein Urthel ausgewirkt, vermög dessen ihre Ehe mit Herzog Carln IV. für zuläßig und gültig erkläret worden, ohne daß der Prinzeßin von Cantecroix gedacht wurde, welche dieser Prinz seit seiner Vermählung mit der Nicole geheyrathet hatte. Derselbe hatte nachgelassen auf die Trennung seiner ersten Ehe zu dringen, weil er mit der Prinzeßin von Cantecroix zerfallen war, welche der Sage nach, einige Liebeshändel gehabt, und weil er über die Sorgfalt gerühret war, die sich die Herzogin Nicole gab, seine Freyheit zu erhalten. Er überlies ihr sogar im Jahr 1655. seine ganze Regierungsgeschäfte.

Die Königin Christina läßt den 10. November ihren Obriststallmeister Monaldeschi zu Fontainebleau in der Hirschgalerie ermorden.

1658.

In diesem Jahre kommen lauter Siege vor, welche den Weg zum Frieden sehr erleichterten. Der Herr von Turenne gewinnet den 14. Jun. die Schlacht in den Dünen gegen den Prinzen von Conde und den Don Juan von Oesterreich, welche Dünkirchen zur Hülfe herbey geeilet waren. Diese Stadt, welche zu Wasser von den Engelländern eingeschlossen worden, ergab sich den 23. Jun. Der König hielt den 26. seinen Einzug allda, und lies die Stadt in Gemäsheit des mit dem Cromwel errichteten Tractats den Engelländern geben. Bey Gelegenheit dieser Schlacht, sagte der grose Conde zu dem Don Juan: „Haben sie niemals eine Schlacht „verliehren sehen, so werden sie es jetzt sehen.“ Der Herr von Turenne nahm im Laufe seiner Eroberungen den 2. Jul. Bergues-Saint-Vinot, Furnes den 3. Dirmunden den 7. (Büssi sagt den 3.) Oudenarde den 9. und Menin den 17. September ein. Den 19. schlägt er den Prinzen von Ligne,

ligne, und den 24. nimmt er Ipern weg. Den 30. August erobert der Marschall von la Ferte Grävelingen.

Zu Calais wurde der König krank, und fiel in grose Lebensgefahr. Ein Arzt von Abbeville, Namens du Sausoi, der gebraucht worden, hatte einen grosen Zank mit des Königs vordersten Leibarzt Vallot, und heilte den König mit Brechwein, welcher damals wenig bekannt war. Lige, der Rheinische Bund genannt, welche nach der Kaiserwahl die Ruhe in Teutschland zu erhalten von dem König in Beyseyn des Marschalls von Gramont und Lionne mit verschiedenen Chur- und Fürsten des Reichs geschlossen worden. Die Churfürsten lassen den neuen Kaiser eine Capitulation schwören, worinnen unter andern Verbindungen derselbe verspricht, den Feinden Frankreichs keine Hülfe mittelbar oder unmittelbarer Weise, weder als Kaiser, noch als Erzherzog von Oesterreich, zu leisten, und sich all demjenigen, was zu Münster ausgemacht worden, zu unterwerfen.

In Welschland bezog der Herzog von Modena die Winterquartiere in dem Lande des Herzogs von Mantua, welcher alles, was er Frankreich zu danken hatte, hintansetzte, und sich für die Spanier erklärte. Man bewilligt ihm die verlangte Neutralität. Den 21. Jul. erobert der Marquis de Ville die Stadt Trino, und den 25. August ergiebt sich Mortara an die Herzoge von Modena und von Navailles. Der Herzog von Modena stirbt den 14. October.

Die Herzogin von Savoyen, Ludewigs XIII. Schwester, macht sich der Anträge, so Spanien an sie that, zu nuz, um eine Heyrath ihrer Prinzeßin Tochter Margaretha mit dem König zu stiften, welchem Spanien die Infantin nicht geben wollte. Der Cardinal Mazarin bestärkte seines Theils die Herzogin von Savoyen in ihrer Hofnung, in der Absicht Spanien eifersüchtig zu machen, es begab sich auch der König wirklich nach Lyon, wo er den 28. November anlangte, um allda die Prinzeßin Margaretha zu sehen, welche die Herzogin von Savoyen, nebst ihrem Prinzen, dahin brachte. Diese List gelung dem Cardinal, und Pimentel langte eiligst an, um von Seiten Spaniens Heyrathsvorschläge zu thun. Die Königin machte der Herzogin von Savoyen kein Geheimniß daraus, und fertigte sie mit dem Versprechen ab, daß, wenn die Vermählung mit der Infantin fehl-

ſchlüge, ihre Prinzeſſin Tochter den König haben ſollte. Nachmals heyrathete Margaretha Rainucium Farneſe II. Herzog von Parma. Den Portugieſen mißlinget ihr Unternehmen auf Badajos, und Don Ludewig von Haro muß die Belagerung von Elvas aufheben, weil er in der Schlacht zu Villaviciosa von den Portugieſen, die ſeine Linien erſtiegen und von dem Graven von Schomberg unterſtützt wurden, geſchlagen ward. Den 13. September ſtarb Olivier Cromwel in einem Alter von 55. Jahren; er hatte nur neun Jahr die höchſte Gewalt verſehen. Dieſes war die Frucht von der Hinrichtung ſeines Königs und dem Umſturz der Geſetze ſeines Vatterlandes! Er wurde in der Gruft der Könige von Engelland begraben. Sein Sohn Richard, ein Mann von wenig Verdienſten, folgte ihm im Protectorat, er dankte aber einige Monate hernach ab, und lebte noch über 50. Jahre als ein ſchlechter Privatmann. Cromwels Leichnam wurde ausgegraben, und Carl II. kam 1660. wieder auf den Thron.

1659.

Den 7. November wird zwiſchen den Königen von Frankreich und Spanien, durch ihre Bevollmächtigte den Cardinal von Mazarin und Don Louis de Haro auf der Faſaneninſel am Fluſſe Bidaſon nach 24. Conferenzen Friede gemachet. Die erſte Conferenz nahm den 13. Auguſt ihren Anfang, daher in weniger als drey Monaten zwey Männer es allein zu einem Frieden brachten, welchen in vielen Jahren alle Miniſter von Europa zu Münſter nicht erwirken konnten; wiewohlen dennoch der Cardinal Mazarin ſagte, es würde ohne die Verzögerungen, welche Don Louis, der in den auswärtigen Sachen nicht gründlich unterrichtet geweſen, im Weg legte, dieſer Tractat viel eher geſchloſſen worden ſeyn. Der Pyrenäiſche Friede enthält hundert und vier und zwanzig Artikeln, wovon die vornehmſten ſind, die Vermählung des Königes mit der Infantin Maria Thereſia, welche fünfmal hunderttauſend Thaler mit der Bedingniß zum Brautſchatze bekam, daß ſie auf die Spaniſche Erbfolge Verzicht thun muſte, doch ward dieſe Bedingniß vom Don Ludewig damals ſchon, ſo wie vom König ſelbſt, vor unnütze erkannt und ſagte letzterer: Eſto es una patarata. Die Wiederannahm des Prinzen machte groſe Schwierigkeit, und der Cardinal Mazarin geſtunde ſolches nicht eher zu, als bis Don Louis de Haro ſich vernehmen lies, daß, woferne der König nicht darein willigte, Spanien dem Prinzen

von

von Conde in den Niederlanden begüthern wollte, wodurch man in grose Verlegenheit gekommen wäre. Der Cardinal brachte hierdurch noch einen Vortheil zuweg, nemlich die Stadt Avames, so Frankreich bekam, und Jülich so der Churfürst von der Pfalz wieder erhielt. Dieser Miniſter verſprach durch einen andern Artikel, dem König von Portugal keine Hülfe zu leiſten, welcher aber nicht ſo genau beobachtet worden; ingleichen ward die Freylaſſung und Wiedereinſetzung des Herzogs von Lothringen veſtgeſtellet; auf beeden Theilen wurden viele Pläze wieder zurückgegeben. Auf der Seite gegen die Pyrenäen behielt der König nichts, als Perpignan, Rouſſillon und Conflans, aber in den Niederlanden gewann der König vieles, wie denn der König von Spanien ſeinen Anſprüchen auf Elſaß entſagte, und den gröſten Theil von Artois abtrat. Carl II. verlegte ſeinen Siz in der Hofnung nach Fontarabien, damit die beeden Mächte ihn wieder auf den Thron bringen möchten, man war aber noch vor des Cromwels Schatten ſchüchtern. Der Cardinal Mazarin bath dieſen Prinzen, ihn mit einem Beſuche zu verſchonen, und man gedachte ſeiner im Tractat nicht. Saint Evremont hatte den Einfall, in einem Schreiben an den Herrn von Crequi den Tractat und den Cardinal lächerlich vorzuſtellen. War aber auch St. Evremont, wie man behauptet hat, ein witziger Kopf, ſo war er doch nach dem Eingeſtändniß jedermanns ein ſchlechter Politicus. Dieſer Brief verurſachte ſeine Ungnade, und nöthigte ihn nach Engelland zu gehen, wo er ſtarb. Wofern er beſſern Unterricht gehabt hätte, ſo wär ihm bekannt geweſen, daß die Vermählung des Königs mit der Infantin weder ein Werk von einem Tag, noch ein zufälliger Gedanke, wohl aber die Frucht der Bemerkungen des Cardinals Mazarin war, welcher wohl dargethan, daß die Kunſt das Zukünftige einzuſehen, vor wahrhafte Staatsmänner keine Grille ſey. Dieſer geſchickte Miniſter gieng ſeit dem Jahre 1645. d. i. 14. Jahre lang darum mit dieſer Vermählung um, damit er nicht nur allein dem König ſchon damals dasjenige verſchaffen möchte, was er durch den Münſteriſchen Frieden erhalten, ſondern auch ihm noch wichtigere Rechte zu erwerben, wohin die Erbgangsrechte auf die Krone Spanien gehören, wovon er in ſeinen Briefen an die Miniſter des Königs zu Münſter ſich alſo ausdrückte: „Wenn der Allerchriſtlichſte König die Niederlande und Franche-Comte zum Brautſchatze mit der Infantin bekommen könnte, ſo wären „unſere Sachen auf einem ſichern Fus, denn wir könnten zu der Spaniſchen Erbfolge gelangen, man möchte auch immer wie man wollte die Infantin

Digitized by Google

„fantin darauf Verzicht thun laſſen, und darauf dürfte man nicht lange „warten, weil ſie nichts als das Leben ihres Bruders des Prinzen davon „ausſchlieſen kan.“ Hies das nicht das künftige vorausſehen?

Die Proteſtanten halten zu Loudun einen Nationalſynodum, dergleichen ſie alle drey Jahre hielten, wozu ihnen der König ſechzehn tauſend Franken gab. Da ſie ſich drey Jahre hernach verſammlen wollten, lies ſie der Cardinal Mazarin bedeuten, daß ſie mit ihren Provincialſynodis zu frieden ſeyn könnten, und es iſt auch kein Nationalſynodus ſeit dem von Loudun an mehr gehalten worden.

Carl Guſtav muß nach verſchiedenen Unfällen mit den Holländern Friede machen, und dieſelbe verbinden ihn auch, mit dem König in Dänemark wieder eins zu werden, worüber er ſich das nachfolgende Jahr zu Tode grämte.

1660.

Den 2. Hornung ſtirbt Gaſto zu Blois im einem Alter von 52. Jahren; er hatte in ſeiner erſten Ehe mit der Herzogin von Montpenſier eine Tochter erzeuget, welche man die Mademoiſelle hies, viele Heyrathen ausſchlug und Memoires hinterlaſſen hat. Mit ſeiner zweyten Gemahlin, Margaretha von Lothringen, Carls IV. Schweſter, hatte er drey Prinzeſſinnen, wovon die erſte an Coſmum III. Grosherzogen von Toſcana, die zweyte an Ludewig Joſeph Herzogen von Guiſe und die dritte an Herzog Carl Emanuel den II. von Savoyen vermählt worden. Dieſer Prinz, ſagte der Cardinal von Retz, „gieng alles an, weil er nicht die Stärke hatte, „denjenigen die ihn zu etwas verleiteten zu widerſtehen, und er kam allemal „mit Schande heraus, weil es ihm am Muth gebrach, dabey zu beharren.“ Der Herr von Chavigni ſchrieb an den Cardinal von Richelieu, daß die Furcht ein herrlicher Redner wär, dieſem Herrn alles was man von ihm verlangte beyzubringen. Montreſor ſagt; „Gaſto hatte wirklich keine „andere Furcht als wegen ſeiner Perſon, und ſo lang ich bey ihm in Dien„ſten geſtanden, bemerkte ich ſolche allein an ihm, indem ich niemals wahr„genommen, daß er vor einem von den Seinigen, ſie mochten auch allen „erdenklichen Gefahren ausgeſetzt geweſen ſeyn, in Sorgen geweſen.“ Der König reiſete ſo lange, bis der König von Spanien die Infantin auf die Gren-

Grenzen brachte, die Provence durch, und ließ zu Marseille eine Citadelle anlegen, um den Ungehorsam zu bestrafen, den die Stadt an ihrem Statthalter dem Herzog von Mercöur zu Schulden gebracht. Ingleichen ließ der König die Vestungswerke von Oranien schleifen, welches er dem damals unmündigen jungen Prinzen von Oranien abnahm, ihm auch erst durch den Nimweger Frieden wider gab.

Den 6. April wurde der Herr von Turenne, um ihn von andern Marschällen in Frankreich zu unterscheiden, zum Generalmarschall gemacht. Der Marschall von Biron und der Herr von Lesdiquieres hatten die nemliche Ehre genossen, aber der Grav von Harcourt konnte nicht dazu gelangen.

König Carl II. wird durch die Bemühungen des Generals Monk wieder auf den Englischen Thron gesetzt, und hielt den 8. Jun. seinen Einzug zu London. Er ließ bey seiner Durchreise in Holland die Declaration widerrufen, welche Cromwel gegen den Prinzen von Oranien ergehen lassen. Es ist bekannt, wie viele Gefahr dieser Prinz durch die Verfolgung des Cromwels ausgestanden, nichts aber sieht einem Roman ähnlicher, und vornehmlich die berühmte Eiche, welche ihm zum Aufenthalt diente. Ein Sternkündiger zu Oxford hat diese Eiche damit verewiget, daß er einer gewissen Sternfügung, die er die **Königliche Eiche** nennet, seinen Namen gab. Dieselbe bestund aus mehrern Sternen, die dieser Astronom **Halley** hies, und die im Polo australi bemerket, und von dem **Tycho** nie erkannt worden.

In dem nemlichen Jahr stiftete Carl II. vermittelst eines Patents die Königliche Gesellschaft zu London; die Werke, so dieselbe ans Licht stellet, heißen Philosophical Transactions.

Der König hält den 9. Jun. zu St. Jean de Luz sein Beylager mit der Infantin. Den 26. August hielten Ihro Majestäten in dem gröstem Zug und mit gröster Pracht, die jemals gesehen worden, den Einzug in Paris. Bey der Gelegenheit wurde das St. Antonsthor gebauet.

Olivischer Friede, welcher den 23. May zwischen Carln IX. König in Schweden, welcher damals nur 4. Jahre alt war, und zwischen Polen geschlos-

ſchloſſen worden. Caſimir begiebt ſich endlich ſeiner gerechten Anſprüche auf Schweden, und dieſes trat alle ſeine übrige Eroberungen in Polen ab. Das Königreich Dännemark wird dem tapfern Friederich zu Gunſten ein Erbkönigreich.

Der König ſchickt den Venedigern Hülfe nach Candia.

1661.

Den letzten Hornung, neun Tag vor deß Cardinals Mazarin Tode, wird zwiſchen dieſem Cardinal im Namen des Königs mit dem Herzog Carln von Lothringen zu Valenciennes ein Tractat geſchloſſen. Dieſer Tractat war ſolchem Prinzen ein wenig vortheilhafter als der Pyrenäiſche; darinn wurde bedungen, daß die Veſtungswerke von Nanci niedergeriſſen werden, der König Moyendic, die Gravſchaft Clermont, Stenai und Jametz behalten, der Herzog das Herzogthum Bar, worüber er Pflicht zu thun hatte, Sirk und einige andere Dörfer ausgenommen, wieder bekommen, der König in den Beſitz von Strasburg und Pfalzburg gelangen, und die Poſten haben ſollte, damit er einen freyen Weg von Metz nach Elſaß hätte.

Der Cardinal Mazarin ſtirbt den 9. März zu Vincennes in einem Alter von 59. Jahren, und hinterlies den Marquis de la Meilleraie zum Erben ſeines Namens und Vermögens, derſelbe hatte ſeine Nichte Hortenſia Mancini geheyrathet und nahm den Titel eines Herzogs von Mazarin an. Er hinterlies vier andere Nichten Namens Mancini, und einen Neffen des nemlichen Namens, welcher Herzog von Nevers wurde. Olimpia Mancini vermählte ſich an den Graven von Soiſſons und wurde Sürintendante von dem Hofſtaat der Königin, auch war ſie des Prinzen Eugens Mutter. Laura Mancini heyrathete den Herzog von Vendome, welcher nachmals Cardinal geworden; Maria, die der König liebte, heyrathete den Connetable Colonna, und Maria Anna den Herzog von Bouillon. Wir haben von den Vermählungen ſeiner zwey andern Nichten, Namens Martinozzi, Anzeige gethan.

Wegen des Herrn Herzogs von Nevers iſt anzumerken, daß der Cardinal Mazarin, nachdem er das Herzogthum Nivernois an ſich gebracht, ehe

ehe als der Stiftungsbrief zu einer Düche-Pairie einregiſtriret worden, geſtorben, daß der Herzog von Nevers, ſein Neffe, den Beſtätigungsbrief über dieſe Düche-Pairie 1676. worauf im Jahr 1692. eine Surennation ertheilt wurde, erwirckte, und 1707. ohne ſolchen einregiſtriren zu laſſen, mit Tode abgegangen ſey, und daß endlich ſein Sohn 1720. zwar keinen neuen Erhöhungsbrief, wie der P. Simplician meinte, ſondern nur die Beſtätigung des 1676. ertheilten bekommen, worauf ein Soit montré geſtanden, die Verjährung zu hintern. Nun hatte ſich zwar dieſes Soit montré verlohren, aber man fand das Concept davon in der Schreiberey des Herrn de la Brilliere wieder, und der Vatter des Herrn Herzogs von Nevers hatte, weil ihm dieſer Umſtand nicht bewuſt war 1692. einen Verjährungsbrief, den er nicht nöthig gehabt, erhalten. Indeſſen bekam der Herr Herzog von Nevers ſeinen Rang im Parlement vom Tage ſeiner Aufnahm an, wie ſolches das Edict von 1711. verordnet.

Der Cardial von Mazarin war ſo ſanft als der Cardinal von Richelieu heftig geweſen; eine ſeiner gröſten Begabniſſen war eine gute Käntniß der Menſchen. Das Weſentliche ſeiner Politic war mehr die Feinheit und Gedult, als die Gewalt. Da er dem Don Louis de Haro, ſo wie Richelieu dem Herzog von Olivarez entgegen geſetzt war, wußte er, nachdem er mitten bey den bürgerlichen Unruhen in Frankreich ganz Teutſchland vermochte, dasjenige gutwillig an Frankreich abzutreten, was ihm ſein Vorfahr durch den Krieg entriſſen, noch einen koſtbarern Vortheil aus dem Eigenſinne, welchen Spanien damals blicken lies, zu ziehen, und nachdem er ihm Zeit gelaſſen von Kräften zu kommen, lenkt er es endlich zur Schlieſung jener berühmten Ehe, wodurch der König rechtmäſſige und vergebens beſtrittene Befugniſſe auf eine der mächtigſten Monarchien auf Erden erhielt. Dieſer Miniſter war der Meinung, daß die Gewalt niemals als in Ermangelung anderer Mittel angewendet werden müſſe, und ſein Verſtand gab ihm Muth an die Hand, ſo wie es die Zeitumſtände erforderten. Zu Caſal war er kühn, bey ſeinem ſtillen Aufenthalt zu Cölln war er ruhig und geſchäftig; da man die Prinzen in Verhaft nehmen muſte, fehlte es ihm nicht an Entſchloſſenheit, und dennoch ſah er die Spötterenen der Fronde gleichgültig an, verachtete die Zudringlichkeiten des Coadjutors und hörte das Murren des Pöbels ſo an, wie man von einem Ufer das Geräuſche der Meereswellen anhört. An dem Cardinal von Richelieu war noch etwas gröſeres, der-

selbe hatte einen weit sehendern und weniger zugemessenen Geist, der Cardinal Mazarin aber besaß mehr Verschlagenheit, war systematischer und nicht so irrsam. Jener wurde gehasset, und dieser verspottet, dem ohngeachtet aber waren sie beede Herren des Staates.

Wie der Cardinal seine Büchersammlung dem Collegio, so seinen Namen führt, gab, hatte die Universität keine andere Bibliothec als die von St. Victor, welche 1652. eröfnet worden.

Don Louis de Haro folgte dem Cardinal bald nach, und verstarb den darauf kommenden 17. November.

Monsieur heyrathet den 1. April Henrietten von Engelland Carls II. Schwester.

Den 5. September läßt der König den Herrn Fouquet Sürintendanten des Finanzwesens zu Nantes setzen, da er einige Zeit vorher seine Stelle als Generalprocurator vom Parlement zu Paris sehr unvorsichtig niedergeleget hatte. Unter den so vielen Freunden in seinem Glücke blieb ihm fast Pelisson allein getreu. Er wurde den 20. December 1664. durch Commissarien zu einer ewigen Verweisung verdammt, welche aus Staatsursachen in eine ewige Gefangenschaft verwandelt worden. Sein Gefängniß war die Citadelle von Pignerol, woselbst er 1680. starb. Sein Vatter Franz Fouquet Maitre des Requetes, war unter den Richtern des Marschalls von Marillac der einzige, welcher nicht auf seinen Tod stimmte, und der Cardinal von Richelieu weit entfernt, deswegen auf ihn ungehalten zu seyn, wurde von seiner Ehrlichkeit und von seinem Muthe gerühret. In dem Processe des Herrn Fouquet, jenes Sohns, erwarb sich der Herr von Ormesson die nemliche Ehre. Der Herr von Colbert, der Frau von Chevreuse Freund, welcher ihr bey der Königin Mutter gute Dienste that, daß sie den Herrn Fouquet verlies, folgte dem Sürintendanten, in der alleinigen Eigenschaft als Controlleur-General, und die Sürintendantenstelle wurde aufgehoben. Desgleichen kaufte derselbe das Staatssecretariat des Königlichen Hofstaats von dem Herrn Duplessis Guenegaud, welcher bey der damals errichteten Justizcammer gegen all diejenigen, so an den Finanzen Theil genommen, seines meisten Vermögens beraubet, und

seine

seine Stelle zu verkaufen genöthiget worden. Dieses Glück des Herrn Colbert war keine Sache von einem Tage, und muß man dieses auch unter die Verdienste des Cardinals rechnen, daß er vor seinem Absterben dem Herrn Colbert dermassen das Vertrauen des Königes zubereitet hatte, daß er solches bey des Cardinals Tode ganz bekam, woran le Tellier und Lionne Theil hatten. Dieser letztere, des Herrn Servien Neffe, wurde dem Cardinal, als er zu Parma vor den König negotiirte, bekannt, und hatte damals keine Stelle, war aber Staatsminister, und besorgte das Seewesen, welches Amt er nachmals dem Herrn Colbert käuflich abtrat. Ueberdas hatte er alle geheime und auswärtige Sachen, wobey der Herr von Brienne lediglich die ausfertigende Aufsätze unterschrieb, und starb 1671. als Staatssecretär.

Hier gehet eine neue Regierung unter dem nemlichen Fürsten an. Ludewig XIV. bewieß seit dem Tode des Cardinals Mazarin durch die beständige Aufmerksamkeit für seine Angelegenheiten, daß ihn die Güthe seines Herzens allein abgehalten habe, die Verwaltung derselben einem Minister zu entziehen, dem er sehr verbunden zu seyn glaubte, und nicht kränken wollte.

Der Spanische Botschafter, Baron von Batteville, beleidigte aus einem eingebildeten Vorgangsrechte den 10. October den Königlichen Botschafter Graven von Estrades zu London, als der Schwedische ausserordentliche Botschafter Grav von Brahe allda seinen Einzug hielt. Die Genugthuung ward nach der Beleidigung abgemessen. Batteville, der schon bey Auswechselung der Ratificationen zu dem Pyrenäischen Frieden seine widrige Gesinnungen gegen Frankreich blicken lassen, wurde von seinem Posten abgerufen, und den 24. März des folgenden Jahres that der ausserordentliche Spanische Botschafter Marquis de la Fuentes in Gegenwart aller fremden Minister dem König eine Erklärung, vermög welcher er Se. Majestät versichert, „daß der König, sein Herr, allen seinen Ministern und Botschaftern Befehle ertheilet hätte, daß sie sich enthalten sollten mit den Botschaftern und Ministern Sr. Majestät einen Rangstrit zu bekommen.“ Als diese Erklärung geschehen, sagte der König zu den fremden Ministern; „Sie haben die Erklärung angehört, die mir der Spanische Botschafter „gethan hat, ich ersuche sie, ihren Herren davon Bericht zu erstatten, damit „ihnen bekannt werde, daß der Catholische König allen seinen Botschaftern

„befohlen habe, den meinigen bey jeder Gelegenheit den Rang zu geben.“ (Tractaten des Leonard) Dem zu Folge nahm la Fuentes, als er im Jahre 1669. ſich ſamt dem Franzöſiſchen Botſchafter zu Venedig in der Jeſuiterkirche befand, unter demſelben ſeinen Platz. Bey Gelegenheit der Declaration des Marquis de la Fuentes ſagte der Holländiſche Botſchafter zu Paris, „ich habe wohl gehört, daß die Catholiſche Prinzen Obedienzge„ſandſchaften an den Pabſt ſchicken, niemals aber, daß ein Fürſt dergleichen „an einen andern ſchicke.“ Der Herr von Brienne argwohnt in ſeinen Memoires, daß Carl II. König in Engelland die Beleidigung von dem Baron von Batteville, nicht wie er gekönnt hatte, hintertrieben habe, weil er glaubte, es möchte ſeinen Abſichten die Infantin von Portugal zu heyrathen, die Entzweyung Spaniens und Frankreichs gemäß ſeyn.

Der Herr Dauphin (Monſeigneur) wird den 1. November zu Fontenebleau gebohren. Sein Hofmeiſter war der Herzog von Montauſier, ſein Lehrer der Herr Boſſuet, Biſchof zu Meaux, von welchem Bruyere geſagt hat; „laſſet uns zum Voraus die Sprache der Nachwelt reden, der „Kirchenvatter Boſſuet,“ ſein Leſer aber der berühmte Hiſtoriographus Herr von Cordemoi. Zu Haag wird zwiſchen Portugal und Holland Friede geſchloſſen, worinn letztere ſeine Anſprüche auf Braſilien fahren läßt. Den 28. December wird eine Juſtizcammer errichtet. Feſtivitäten zu Fontainebleau, wo der Hof an der Galanterie des Herrn Theil nimmt. Lulli wird Surintendant der Muſic. Nach des Herzogs von Epernon Tode wird die Stelle eines Colonelgenerals des Fusvolks aufgehoben; dem zu Folge nehmen die Meſtres de Camp von den Regimentern zu Fus den Obriſtentitel an. Der Regent Philipp von Orleans brachte dieſe Stelle wieder zu Gunſten des Herzogen von Chartres auf, welcher ſie dem König nach dem Tode ſeines Vatters wieder gab. Der Marſchall von Gramont führte nach der Verordnung vom 28. Jul. nun den Titel eines Obriſten der Leibwacht.

Während daß Portugal unter Spaniſcher Herrſchaft ſtunde, eroberten die Holländer Braſilien und die Portugieſiſchen Güther in Oſtindien. Seit der Staatsveränderung von 1640. bewarb ſich der neue König von Portugal um die Freundſchaft der Holländer, welche ungeachtet der vorhandenen Tractaten ihn fernerhin in geheim bekriegten. Nun dachte der Hof zu Liſabon

ſabon ernſtlich auf ſeine Vertheidigung, und eroberte 1657. Braſilien wieder. Der Krieg hörte durch den am 6. Aug. dieſes Jahrs geſchloſſenen Tractat zu Haag auf.

1662.

Ein Ritterſchlag. Der Marſchall Fabert ſchlug die Ehre darunter begriffen zu ſeyn aus, und ſagte, er wollte keine falſche Ahnenprobe machen, denn er war ein Buchführers Sohn von Meß. Dieſem that der Cardinal Mazarin den Antrag, daß er ihm einen Spion bey der Armee möchte abgeben, worauf aber Faber antwortete; „Ein groſer Miniſter wie ſie, muß „allerley Leute in ſeinen Dienſten haben, einige müſſen ihm mit ihren Ar„men, andere mit den Nachrichten die ſie ihm geben, dienen, und ich bitte, „ſie erlauben, daß ich unter der erſtern Claſſe ſey.“ Tractat zu Montmartre vom 6. Hornung wodurch Herzog Carl IV. von Lothringen den König zum Erben ſeiner Staaten macht, und zur Sicherheit deſſen ihm die Stadt Marſal unter dem Anhang einräumet, daß alle Erben des Herzogs Carls zu Prinzen vom Königlichen Geblüthe erkläret werden ſollten. Das Parlement beſtärkte dieſen Vertrag mit der Clauſel, daß er nur nach beſchehener Vollziehung deſſen durch alle Intereſſenten ſtatt finden ſollte, und dieſe Clauſel war Urſach, daß er nicht gehalten wurde. Wie hätte ſich Carl IV. vorſtellen ſollen, daß Lothringen, welches er unter täuſchenden Bedingungen damals verſchenkte, unter Ludewigs XV. Herrſchaft wirklich und mit Einſtimmung von ganz Europa kommen ſollte.

Der König errichtet mit Holland einen neuen Defenſivtractat, um ſich zu ſeinen Abſichten auf die Spaniſchen Niederlande vorzubereiten. Der Königliche Botſchafter zu Rom, Herzog von Crequi, wird zu Rom von den Corſen, welches Soldaten ſind, deren Hauptgeſchäfte iſt die Sbirren bey gerichtlichen Hülfsvollſtreckungen zu begleiten, den 20. Auguſt angetaſtet, weshalben ihn aber der Pabſt keine Genugthuung leiſten will. Der König läßt den Nuntium aus dem Franzöſiſchen Gebiete wegſchaffen, beſetzt ein Jahr hernach Avignon, und macht Anſtalten, eine Armee in Italien einrücken zu laſſen. Alexander VII. wird bemüßiget ſeine Gnade anzurufen, und der Cardinal Chigi, des Pabſts Nepot, erſchien in Gemäsheit des Tractats von Piza vom Jahre 1664. dem König eine Entſchuldigung zu machen. Die Schuldigen wurden beſtraft, die Corſen auf ewig aus dem

Kir-

Kirchenstaate verwiesen, und ihrem Wachthause gegen über richtete man eine Pyramide auf, mit einer Inschrift, welche die Artikel der Genugthuung enthielt. Diese Pyramide blieb so lange stehen als Alexander VII. regierte. Als Clemens IX. 1667. auf den Stuhl kam, geruhete der König solche niederreissen zu lassen. Avignon wurde Alexandern VII. so bald er dem Tractat von Piza ein Genüge geleistet, wieder gegeben. Unter Pabst Innocens XI. bemächtigte sich der König dieser Stadt, und gab sie Alexandern VIII. wieder.

Der Grav von Estrades stehet wegen Rückgabe von Dünkirchen mit dem König Carln II. von Engelland in Unterhandlung; endlich bekam Frankreich vermittelst fünf Millionen diesen Ort wieder; und man nahm den 27. November Besitz davon, wie denn auch der König den 2. December daselbst seinen Einzug hielt. Durch eben den Vertrag wurde Mardick und alle Posten, so die Engelländer an den Küsten von Flandern inne hatten, dem König wieder gegeben. Das Parlement in Engelland war mit diesem Tractat höchst unzufrieden, und hielt sich deswegen an den Clarendon, welcher grosen Theil daran gehabt, und wo er sich nicht geflüchtet hätte, sein Leben hätte verliehren können.

Den 5. Jul. hält der König auf dem Platze vor den Thuillerien ein herrliches Carousel, und hat jener davon den Namen behalten. Dreyfaches Bündniß zwischen Frankreich, Engell- und Holland.

Der Hof verläßt Paris, und ziehet nach St. Germain.

1663.

Der König marschirt nach Lothringen, und schickt den Marschall de la Ferte ab Marsal zu berennen, welches entweder darum geschehen, weil der Tractat von Montmartre nicht erfüllt worden, ohngeacht daran nicht mehr gedacht wurde, oder weil man sich des Herzogs Carl, dessen Unbeständigkeit nur allzuwohl bekannt war, versichern wollte. Dieser Prinz unterschrieb den 1. September zu Nomeni einen Vertrag, vermöge dessen Marsal dem König, ihm aber die übrigen Staaten des Herzogs von Lothringen wieder gegeben wurden.

Der

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

Der Marschall von Turenne, ein Verwandter der Königin von Portugal, hatte seit dem Pyrenäischen Frieden dem König unaufhörlich vorgestellt, wie sehr es nöthig sey Portugal gegen Spanien zu schützen; daher man fernerhin Geld dahin schickte, und Truppen marschiren lies, welche ohne daß Frankreich sich dessen anzunehmen schien, unter dem Graven von Schomberg dienten. Den 28. November wird zu Paris der Bund mit den Schweitzern erneuert. Errichtung der **Academie der Inschriften und schönen Wissenschaften**, wie auch der **Maler- und Bildhauer-academien.**

Brief, welcher dem König und Herrn Colbert so viel Ehre machte, als dem **Isaac Vossius;**

„Wiewohl der König nicht ihr Herr ist, so will er ihnen doch gutes „thun, und hat mir befohlen, ihnen beyliegenden Wechsel als ein Merk„mal seiner Achtung und Zeichen seines Schutzes zu übermachen. Jeder„mann weiß, daß sie das Beyspiel des berühmten Vossius, ihres Vatters, „würdig nachahmen, und wie sie von ihm einen durch seine Schriften be„rühmt gewordenen Namen bekommen, also auch dessen Ruhm durch die „ihrigen erhalten. Da solches Sr. Majestät bekannt ist, so machen sie sich „ein Vergnügen daraus, ihr Verdienst zu belohnen, und mir ist es um so „angenehmer, daß sie mir Befehl ertheilt haben, ihnen solches anzukün„digen, als ich mir diese Gelegenheit zu nutz machen kan, sie mein Herr, „zu versichern, daß ich bin, ihr ergebener und wohlgeneigter Diener **Col„bert**, Paris, den 21. Jun. 1663.“

Es wurden verschiedene ähnliche Belohnungen mehrern Gelehrten in Europa gegeben.

Das Guth de la Meilleraje wird zu Gunsten Carls de la Porte, Herrns de la Meilleraje, Marschalls und Generalfeldzeugmeisters von Frankreich, Franzens de la Porte, eines Parlementsadvocatens Enkels, zur Düche-Pairie gemacht. Am nemlichen Tage erhielt sein Sohn Armand Carl de la Porte-Mazarini, der Hortensia Moncini Gemahl, einen Brief, wodurch das Guth Rethelois unter dem Namen Mazarin zur Düche-Pairie

erhoben wird. Vatter und Sohn wurden denselbigen Tag aufgenommen, jener wegen la Meilleraje, und dieser wegen Mazarin.

Die Baronnie St. Aignan, wird, nachdem sie durch Heyrath im Jahr 1496. an das Hauß Beauvilliers gekommen, Franz von Beauvilliers zu Gunsten zu einer Düche-Pairie gemacht. Sein Sohn war Hofmeister der Herzoge von Burgund, von Anjou und von Berri.

Die Gravschaft Noailles wird eine Düche-Pairie.

Das Marquisat Coislin wird zur Düche-Pairie erhoben, so aber durch den Tod des Bischofs von Meaux 1733. wieder aufgehöret.

Alle diese Briefe wurden in einem lit de Justice einregistrirt, auch registrirte man die im Jahr 1648. bewilligte zu gleicher Zeit daselbst ein, deren Wirkung, weil das Parlement Bedenken bis dahin gefunden, solche, da sie in einer minderjährigen Regierung bewilligt worden, einzutragen, so lange aufgeschoben ward.

Berüchtigter Zweykampf der beeden la Frette, Saint Aignan und Argenlieu, mit dem Calais, Noirmontier, Antin und Flamarens.

1664.

Unternehmen gegen die Stadt Gigri in Africa. Der König schickte diese Corsaren zu züchtigen den Herzog von Beaufort dahin. Nachdem sie geschlagen worden, nahm man Gigri den 22. Jul. ein, weil man aber diesen Orth nicht genug befestiget hatte, so eroberten ihn die Moren den 30. October wieder. Den 1. August fällt das Treffen zu St. Gotthard vor, worinnen die Türken von den Teutschen, welche vom Montecuculli angeführet, und von sechs tausend Franzosen, wie auch vom Prinzen Carl Leopold, des Herzogs von Lothringen Neffen, unterstützet worden, geschlagen werden. Coligni, der die Franzosen führte, wohnte der Schlacht nicht bey, aber la Feuillade that sich in derselben hervor. Ungeacht dieses Sieges willigte der Kaiser um deswillen in einen zwanzigjährigen Stillstand mit Mahomet IV. den 17. September zu Temeswar, damit er sich in den

Stand

Stand setzte, den Ansprüchen Frankreichs zu widerstehen. Riquet unternimmt den Canal in Languedoc, um zwey Meere zusamm zu leiten, brachte ihn aber erst 1680. zu Stand.

Engelland und Holland gerathen wegen des Besitzes der Küste von Guinea in einen Krieg.

1665.

Der Rath im Parlement zu Paris, **Dionysius von Salo** erfand das Journal des Savans, wornach alle nachmals gedruckte gelehrte Tagbücher gemachet worden. Der König läßt die Sternwarte zu Paris bauen. Schlacht zu Villaviciosa den 17. Jun. worinnen die Portugiesen über die Spanier siegten. Der Herzog von Berufort schlägt die Algirischen Corsaren zweymal auf der See.

Engelland und Holland verfallen ungeachtet des Königs Vermittelung in Krieg. Den 13. Jun. schlagen der Herzog von Jork und der Prinz Robert den Admiral Obdam, welcher in dem Treffen blieb; er hatte solches vermeiden wollen, aber der wiederhohlte Befehl des Pensionarius von Witt, der ihn stürzen wollte, nöthigte ihn zu einer Schlacht, deren Ausschlag er vorher sah. Der Viceadmiral Tromp rettete den Rest der Flotte. Damals sagte man, die Engelländer hätten sich ihres Sieges nicht zu nutz zu machen gewust. Der Bischof von Münster, der von den Engelländern und noch mehr durch seine kriegerische Gemüthsart gereitzt worden, machte ein Bündniß wider die Holländer. Ludewig XIV. leistete ihnen in Kraft des 1662. errichteten Tractats Hülfe, und lies eine Flotte ausrüsten, die der Herzog von Beaufort anführte. Den 17. September starb Philipp IV. König von Spanien.

In Auvergne werden Grands Jours wider die Herren und Richter gehalten, welche die Vasallen und Amtsbefohlne drückten. Errichtung der Ostindischen und anderer Compagnien mit verschiedenen Glasmanufacturen, Französischen Points, Leinwand und Tapeten ꝛc. Man fängt an die Facade des Louvre zu erhöhen.

Im Jahr 1662. wollte man der jungen Königin einen Spanischen Brief zustellen, wodurch man sie wegen des Königs unruhig zu machen suchte, und die Absicht hegte, einer Person zu schaden, welche der König mit seinem Wohlwollen beehrte. Die Anstifter dieses Streiches wurden ausgegangen, der Madam verziehe der König, der Grav von Guiche wurde verwiesen, de Vardes in Verhaft gebracht, worinn er lange Zeit blieb, und die Grävin von Soissons muste in ihres Gemahls Statthalterey von Champagne wandern. De Vardes war der strafbarste unter allen, und hatte nicht nur allein den Brief geschrieben, welchen der Grav von Guiche ins Spanische übersetzte, sondern auch den Verdacht deshalben auf die Marschallin von Navailles der Königin Ehrendame geworfen, durch welche Verleumdung der Mann und seine Frau um ihre Stellen kamen. Der Marschall wurde gezwungen, seine Stelle, als Lieutenant unter den leichten Pferden dem Herzog von Chaulnes für 500. tausend Franken und seine Statthalterey von Havre dem Herzog von St. Aignan für 300. tausend Franken zu verkaufen. Die Marschallin muste ebenfalls ihr Amt als Ehrendame zu Gunsten der Frau von Montausier um 150. tausend Livres verkaufen. Dieses waren die rechtschaffensten Leute am Hof.

Das Marquisat von Isles wird unter dem Namen Aumont zu einer Duche-Pairie erhoben.

Büssi wird wegen seiner Amours des Gaules in die Bastille gethan. Der Criminallieutenant Tardieu und seine Frau werden durch zwey Diebe in ihrem Hause ermordet.

Errichtung der Universität Bourges.

1666.

Anna von Oesterreich stirbt den 20. Jenner in einem Alter von 64. Jahren: sie war Philipps III. Tochter, Philipps IV. Schwester, Ludewigs XIII. Gemahlin und Ludewigs XIV. Mutter. Prinz Armand von Conti stirbt.

Musterungen zu Compiegne, um die Truppen zu den Unternehmungen des folgenden Jahres vorzubereiten. Der König läst den Hafen Cette bauen.

Zwi-

Zwischen den Engell- und Holländern fallen zwey blutige Schlachten vor, wovon eine den 11. Jun. anfieng und vier Tage dauerte, und worinn die Holländer siegten; die andere vom 4. Aug. war den Engelländern vortheilhaft. Der Herzog von Albemarle, der zuvor als General Monk bekannt war, und der Prinz Robert aus dem Hause Pfalz und König Friedrichs von Böhmen Sohn, führten die Englische, Ruyter und Cornelius Tromp aber die Holländische Flotte. Der König überzog den Holländern zu Gunsten Engelland mit Krieg, das Misverständnis der Holländischen Admirale aber, welche sämtlich ihren Anhang bey der Republic hatten, that den Holländern grosen Schaden. Ruyter wurde von dem Pensionario Witt, und Tromp von dem Prinzen von Oranien unterstützt. In der Folge wird man gewahr werden, wie diese beede Partheyen die Republic in äusserster Gefahr, und den Pensionarium um das Leben brachten. Die Flotte unter dem Herzog von Beaufort konnte nicht zu der andern stosen. Bischof Bernhard von Galen zu Münster vergleicht sich mit den Holländern.

Die Franzosen schlagen den 20. April die Engelländer, und vertreiben sie aus der Insel St. Christoph.

Engelland und Dännemark kündigen sich den Krieg an. Brand zu London, der den 13. September angieng, und 4. Tage währte. Erste Stiftung der Academie der Wissenschaften.

1667.

Dieses Jahr ist ein berühmter Zeitpunct in allen weisen Verordnungen der Regierung Ludewigs XIV. Der Herr Colbert, welcher das Finanzwesen wieder auf einen guten Fus gesetzet, trieb seine Absichten noch weiter. Die Justiz, die Handlung, das Seewesen und die Policey, alles empfand den Geist der Ordnung, welcher das hauptsächlichste in dem Caracter dieses Ministers gewesen, und die scharfsichtigen Augen, womit er jeden Theils der Regierung betrachtete. Zu dem Ende legte er ein Conseil, worinn alle diese Materien abgehandelt werden sollten an, und von demselbigen wurden so viele Reglements und schöne Verordnungen erlassen, welche noch heut zu Tage die stärksten Grundsäulen unserer Regierung sind, von denen man seitdem im geringsten nicht abgewichen ist. Die Namen

derjenigen, welche dieſes Conſeil ausmachten, verdienen aufbehalten zu werden. Solche waren der Herr Canzler Sequier, der Herr Marſchall von Villeroy, vor welchem die Stelle eines Präſidenten im Conſeil errichtet wurde, die Herrn Colbert, Aligre, Lezeau, Machault, Seve, Menardeau, Morangis, Poncet, Boucherat, de la Marquerie, Puſſort, Voiſin, Hotman und Marin. Donnerſtags den 28. October im Jahr 1666. fiengen die Sitzungen an, und wurden alle Wochen, manchmal an mehrern Tagen bis auf den 10. Hornung dieſes Jahres gehalten.

Civilverordnung vom Monat April. Der König hatte zum Abfaſſen einer ſo wichtigen Verordnung rathſam erachtet, zu denen oben erwehnten Commiſſarien Commiſſarien vom Parlement zu ſetzen, unter andern die Herrn Lamoignon, Talon und Bignon, die die letzte Hand an dieſes Werk legten.

Während daß Herr Colbert beſchäftigt war, das Königreich in einem blühenden Zuſtand zu verſetzen, ſorgte der Herr Louvois vor den Sieg der Königlichen Waffen, indem er die durch Philipps IV. Tod der Königin Maria Thereſia zugefallene Rechte, mit Ausſchlieſung Carls II. deſſen Sohns zweyter Ehe geltend machte. Die Befugniſſe dieſer Prinzeſſin gründeten ſich auf das Devolutionsrecht, welches in einigen Provinzen der Niederlande ſtatt hat, und wodurch die Kinder zweyter Ehe durch die Kinder von der erſten alſo zur Erbfolge gelangen, daß die männlichen Erben aus der zweyten die weiblichen aus der erſten Ehe ausſchlieſen. Der König marſchirte nach Flandern und hatte den Marſchall von Turenne unter ſich. Die Königin folgte ihm mit dem ganzen Hofe dahin. Ingleichen waren zwey andere Corps dabey, wovon der Marſchall d'Aumont das eine, und der Herr von Crequi das andere commandirte. Dieſer Feldzug hies der Feldzug de l'Isle. Den 2. Jun. erobert der Herr von Turenne Charleroi; den 28. May bekommt der Marſchall von Aumont Armentieres ein, wie auch den 6. Jun. St. Vinox und den 12. Furnes. Den 16. nimmt der König Ath, den 26. Dornick, den 6. Jul. Douai und das Fort de l'Eſcarpe, der Marſchall von Aumont aber den 18. Courtrai und den 31. Oudenarde weg. Den 27. Auguſt erobert der König Ryſſel in 9. Tagen, wo er ſich dermaſſen in Gefahr begab, daß ihm der Herr von Turenne drohete, die Armee zu verlaſſen, woferne er ſich nicht mehr ſchonte. Der Grav von Marſin und der Prinz von Ligne, welche zum Succurs kamen, werden den 31.

von

von den Herren von Crequi und von Bellefons geschlagen. Der Marschall von Gramont gieng bey dieser Belagerung an der Spitze des Leibregiments in die Laufgräben, obgleich der Herr von Turenne, so jünger als er war, die Armee commandirte. Den 12. September nimmt der Herr von Turenne Alost ein. In diesem Jahr errichtete der König die Brigadiersstelle vor die Reuterey, und ein Jahr hernach vor das Fusvolk und die Dragoner.

Die Herrschaft von Vaujour wird unter dem Titel de la Valliere, zu Gunsten Luisen Francisca de la Valliere, und Maria Anna (nachmaligen Prinzessin von Conti) des Königs natürlichen Tochter zur Düche-Pairie gemacht. Im Jahr 1688. schenkte die Frau Prinzessin von Conti mit des Königs Bewilligung dieses Herzogthum dem Marquis de la Valliere ihren leiblichen Vatter, welcher 1723. einen neuen Pairiebrief erhielt, so in selbigem Jahre einregistriret worden.

Friede zu Breda, unter Vermittelung des Königes von Schweden, der den 31. Jul. vollzogen ward. Davon waren drey Urkunden, oder abgesonderte Instrumente, eines zwischen Frankreich und Engelland, worinn der Grav von Estrades und Courtin eins wurden, daß alles, was man einander abgenommen, wieder ersetzet werden soll, das zweyte zwischen Engelland und Dännemark, das dritte zwischen Engelland und Holland. Bey dieser letztern ist zu merken, daß die Rechte der Flagge Engelland verblieben. Da man von diesem Frieden zu sprechen anfieng, verbrannten die Holländer die Englischen Schiffe in der Temse. König Alphons VI. von Portugal, der seiner Gemahlin und der Krone gleich unwürdig war, muß eine wie die andere seinem Bruder Dom Pedro abtretten; diese Prinzessin, Namens Mademoiselle d'Aumale, war des Herzogs von Nemours Tochter, welchen sein Schwager der Herzog von Beaufort im Jahre 1652. in einem Zweykampf erleget hatte. Seine Schwester hatte beynahe das nemliche Abentheuer, denn ihre Ehe mit dem Prinzen von Lothringen wurde vernichtet und sie heyrathete den Herzog von Savoyen. Don Pedro führte, so lang sein Bruder lebte, nur den Regententitel, und der König Carl II. von Spanien, aus Ueberdruß wegen eines Krieges, der seit 28. Jahren währte, schloß endlich den 13. Hornung folgenden Jahres einen Frieden mit diesem Fürsten, und gestund die Freyheit und Unabhängigkeit der Krone Portugal von der Krone Castilien ein.

1668.

1668.

Der König erobert in Person in weniger als einem Monat und im Winter die Franchecomte. Unter ihm diente der Prinz von Conde, welchem der Sage nach Herr von Louvois den Vorzug vor dem Herrn von Turenne verschafte. Der Prinz eroberte den 7. Hornung Besancon in zwey Tagen, wo inzwischen der Herr von Luxenburg Salins einnahm. Den 14. ergiebt sich Dole, und den 19. Grai an den König.

Tripelallianz zwischen Engelland, Schweden und Holland vom 28. Jenner. Die Eifersucht, welche Ludewig XIV. in Europa zu erwecken anfieng, machte dieses Bündniß. Der Ritter Temple König Carls II. in Engelland Minister bewog den Holländischen Pensionarium Johann von Witt Frankreichs Parthie zu verlassen, welches letzterer zu bereuen grose Ursach hatte. Der Grav von Dohna arbeitete vor Schweden. Den 2. May wird zwischen Frankreich und Spanien zu Achen Friede gemachet. Der König behielt die in den Niederlanden gemachte Eroberungen, nemlich Charleroi, Binch, Ath, Douai, das Fort l'Escarpe, l'Isle, Oudenarde, Armentieres, Courtrai, Berques, Furnes, mit ihren Aemtern ꝛc. die Franchecomte gab man wider die Meinung des Herrn von Turenne zurück. Der Herr von Croissi, des Herrn Colberts Bruder, war von Seiten des Königs der Negotiant dieses Friedens. Der Herr von Montausier wird zum Hofmeister des Dauphins gemacht.

Der König läßt alle Parlementsacten vom Jahr 1647. bis 1652. abthun. Den 23. October schwört der Herr von Turenne ab. Er hatte schon seit langer Zeit etwas Licht bekommen, klebte aber noch sowohl durch die Vorurtheile der Erziehung, als wegen seiner Ergebenheit vor die Frau von Turenne seine Gemahlin, welche des Herzogs de la Force Tochter und eine aufrichtige Calvinistin war, an dem Irrthum. Sein 1666. erfolgter Tod, und die Anweisung des Herrn **Bossuet** machten den Herrn von Turenne vollends schlüssig, und seinetwegen setzte dieser Prälat sein Buch, de l'Exposition de la foi auf. In diesem Jahr machte man drey Marschälle von Frankreich, den Herrn von Crequi, den Herrn von Bellefond und den Herrn von Humieres.

1669.

Digitized by Google

1669.

Edict vom 21. Jenner, welches die Edictcammern in allen Parlementern des Königreichs aufhebt. Selbige entstunden durch das Edict von Nantes.

Unruhen wegen der Formul des Jansenius, in Ansehung des Unterschieds was facti und iuris ist. Clemens IX. Sanftmuth legte dieselben.

Den 16. September erobern die Türken Candia. Der Suceurs, den die Herren von Beaufort und von Ravailles dahin gebracht, hatte die Eroberung dieses Platzes über drey Monate verlängert. Den 25. Jun. kam der Herr von Beaufort bey einem Ausfall um, und man konnte seinen Leichnam nicht ausfindig machen. Michael Wiesnowisky aus Jagellonischem Geblüthe, aber ohne Verdienst, wird den 19. Jun. nach Casimirs Abdankung zum König in Polen erwehlt, obgleich der Herzog von Neuburg, Prinz Carl von Lothringen und der Prinz von Conde Competenten waren. Casimir begab sich nach Frankreich, wo ihm der König die Abtey St. Germain des Prez gab, und er im Jahr 1672. gestorben. Ein anderer Casimir, welcher auch König in Polen gewesen, that gerad das Gegentheil von jenem, und verlies 1036. den Orden von Cluny den er angenommen hatte, um wieder auf den Thron zu gelangen.

Man bewilliget dem Herrn von Guise bey der Messe des Königs ein Küssen, so wie sein Herr Vatter gehabt, zu haben. Der König giebt dem Herzog von Vermandois, seinem natürlichen Sohne, die Admiralstell, die man seinetwegen wieder aufbrachte.

1670.

Den 26. Jenner nöthigt der Marquis von Martel die Algierer einen Frieden zu schliesen.

Der Herzog von Lothringen, so ohne Unterlaß neue Streiche anzettelte, wird durch den Marschall von Crequi aller seiner Lande beraubt, und

man läßt ihm nur ein offenes und wehrloses Land. Den 24. September wird ihm Epinal, den 6. October aber Chatte und Longwi abgenommen, daher er sich nach Cöln begiebt. Der König erfährt die Lige, welche die Holländer mit dem Kaiser und dem König von Spanien gemacht haben, und sorgt den König von Engelland in der Absicht zu gewinnen, diese Republic heimzusuchen. Die Herzogin von Orleans, dieses Prinzen Schwester, bekam diesfalls den Auftrag; ihr Gemahl hatte keine Wissenschaft davon, ja sie mochte so gar dem Herrn von Louvois nichts davon melden. Um bey ihrer Reise nach Engelland desto weniger Aufsicht zu erwecken, that der König eine verstellte Reise nach seinen Eroberungen in den Niederlanden, und nahm den ganzen Hof mit. Der Herr von Lausun commandirte die Bedeckung des Königes, welche aus seinem Hause, der Gensdarmerie und den Mousquetairen bestund. Die Herzogin von Orleans bediente sich des Vorwands der Nähe und reisete nach London, wo sie es dahin brachte, daß ihr Bruder der König die Tripelallianz verlies. Dieselbe lies allda die Frau von Porthsmuth, welche Frankreich nützliche Dienste leistete und mit dem König nachmals den Herzog von Richemont erzeugte. Den 12. Jun. gieng diese Prinzessin wieder übers Meer, genoß aber nicht lang des glücklichen Erfolgs ihrer Reise, sondern starb den 30. desselbigen Monats zu St. Cloud in weniger als acht Stunden, ihres Alters im sechs und zwanzigsten Jahre. Der Herr von Turenne, welcher um das Geheimniß dieser Sache wußte, war so schwach es jemand zu sagen; war aber sein Fehler gros, so war auch die Freymüthigkeit, womit er ihn dem König gestund, dieses grosen Mannes würdig.

Criminalverordnung vom Augustmonat.

1671.

Der König bewegt König Carln XI. in Schweden, die Tripelallianz zu verlassen, zu welcher ihn die Regierung von Schweden während seiner Minderjährigkeit gebracht hatte, auch beredet er ihn, seine mit Spanien eingegangene Verbindlichkeiten zu brechen. Ingleichen gewinnet er den Kaiser wieder, welcher durch die Ungarischen Unruhen zu Hause genug zu schaffen hatte, und weil er das überaus geschwinde Glück Ludewigs XIV. nicht voraus sah, gerne geschehen lies, daß der Stolz der Holländer gebogen wur-

Digitized by Google

wurde. Der Herr von Fürstenberg, Bischof zu Strasburg, negotiirte auch bey dem Churfürsten von Cöln, den er beherrschte, und brachte es durch die Schmeicheley, daß er Rheinbergen, so ihm die Holländer abgenommen, wieder bekommen sollte, dahin, daß er einen Tractat mit dem König schloß, wodurch er ihm Neuß und Kaiserswerth einlieferte, welcher man um Magazine am Niederrhein anzulegen benöthigt war. Der Bischof von Münster war auf die nemliche Seite getreten. Noch war Spanien übrig, so die Königin regierte; der Marquis von Villars, Französischer Botschafter, konnte es niemals so weit bey ihr bringen, daß sie die Holländer verlassen hätte, ungeachtet ihre Uneinigkeit mit dem Don Juan ihr Ansehen in etwas schwächte, und man mochte ihr immer die Furcht einjagen, ihren übrigen Theil an den Niederlanden wegzunehmen.

Der Kaiser verhänget in Ungern blutige Urthel, und der dasige Adel murrte über das harte Oestereichische Joch, welches das Königreich erblich machen wollte.

Der Herzog von Orleans schreitet den 21. November mit der Prinzessin Charlotte Isabelle, Churfürst Carl Ludewigs zu Pfalz Tochter, zu Chalons zur zweyten Ehe. Dieser Churfürst ist in dem Münsterischen Frieden wieder zu dem Churfürstenthum gelanget, dessen Friederich sein Vatter bey seiner Unternehmung auf Böhmen entsetzet worden. Diese Prinzessin, so 1722. starb, hinterlies zwey Kinder, Philipp, der unter Ludewig XV. Regent gewesen und 1723. verstorben, und die Herzogin von Lothringen, so 1745. mit Tod abgegangen.

Errichtung der Academie der Baukunst. Das Invalidenhaus wird angeleget.

Am Aschermittwoch den 11. Hornung reisete die Prinzessin nach Chateauroux ab, woselbst sie 1694. starb.

Der Herr von Lausun wird nach Pignerol in Verhaft gesetzt, und kam erst 1681. heraus; dieses war der nemliche, welcher ein Jahr zuvor im Begrif stund, die Mademoiselle von Montpensier zu heyrathen, und welchem der König, als die Heyrath zurückgieng, den Marschallesstab von Frankreich antrug, welche Ehre er

Digitized by Google

aber unter dem Vorwand, daß er ſie noch nicht verdiente, allzuleichtſinnig ausſchlug. Seine Stelle als Hauptmann von der Leibwacht bekam der Herr von Luxenburg. Der Herr von Berni, des Lionne Sohn, kauft die Stelle als Maitre de la Garderobe um 450000. Livres.

1672.

Am nemlichen Tag den 7. April kündigen Frankreich und Engelland den Holländern den Krieg an.

Holland wird erobert, deſſen Unglück durch das unbedachtſame Betragen ſeiner Botſchafter an allen Europäiſchen Höfen, vornemlich aber des von Beuningen in Frankreich, dann durch die Vermeſſenheit der daſigen Zeitungsſchreiber, und durch die Medaillen, die es ſchlagen lies, verurſacht worden. Die Marſchälle von Belleſons, von Crequi und von Humieres giengen nach Hauſe, damit ſie nicht unter dem Herrn von Turenne ſtunden, welchen der König 1660. zum General-Marſchall gemacht hatte. Der König hatte drey Corps d'Armees; das eine führte er ſelbſt an, und darunter war der Herr von Turenne; der Prinz von Conde hatte das zweyte, und der Grav von Chamilli das dritte. Den 15. May erobert dieſer letztere Maſeic, den 3. Jun. ergiebt ſich Orſoi an den König und zugleich nahm der Herr von Turenne Burick ein; den 14. erobert der Prinz Weſel, den 6. ergiebt ſich Rheinbergen an den König, Emmerich aber den 7. an den Prinzen, und Rees an den Herrn von Turenne. Der Penſionarius Johann von Witt, ein Mann der das Intereſſe ſeiner Republic am beſten verſtund, trug kein Bedenken zu ſagen, als er die Eroberung von Rheinbergen erfuhr, daß ſich der König von Frankreich rühmen könnte, die Helfte von Holland unter ſeiner Gewalt zu haben. Den 8. nimmt der Herr von Beauvire Dockum ein, der Herzog von Luxenburg, General der Münſteriſchen Truppen, erobert den 9. Grool. Den 12. erfolgte der berühmte Uebergang des Rheins beym Zollhauſe. Der Grav von Guiche war an der Spitze der Küraſſir, die die der Grav von Revel commandirte, der erſte welcher durchſchwam. Der junge Herzog von Longueville, ſo über den Rhein gegangen war, wurde durch ſeine Unvorſichtigkeit getödet, und war an einer Wunde Urſach, die der Prinz von Conde an der Hand bekam. Mit ihm hörte das Haus Longueville auf, und er ſollte König in Polen werden. Der

Herr

Herr von Turenne übernimmt die Befehlshabung über die Armee des Prinzen von Conde, und erobert den 15. Arnheim, den 19. aber die Schenckenschanz, welche die Holländer im Jahr 1636. den Spaniern erst nach einer neun monathlichen Belagerung abgenommen hatten. Den 20. unterwirft sich Utrecht dem König, und den 21. erobert er Duisburg. Am nemlichen Tage nimmt der Bischof von Münster Deventer, und Zwool den 22. Monsieur bekommt Zütphen den 25. und Nimwegen ergiebt sich den 9. Jul. an den Herrn von Turenne, den 12. aber Coeverden an den Bischof zu Münster, wie denn auch Naerden denselbigen Tag von dem Marquis von Rochefort eingenommen worden; man sagte, daß, wenn derselbe nicht unterlassen hätte Muyden zu erobern, Amsterdam und folglich ganz Holland verlohren gewesen wäre. Den 14. ergiebt sich Grave an den Herrn von Chamilli, den 19. Jul. bekommt der Herr von Turenne das Fort Crevecöur, und den 26. Sept. die Insel und Stadt Bomel; gleich darauf marschiret er aus Holland nach Teutschland, wo er mit nicht mehr als 12000. Mann den Churfürsten von Brandenburg, welcher an der Spitze von 25000. Mann den Weg nach Westphalen genommen hatte, Einhalt that. Den 12. October nöthiget der Herr von Turenburg den Prinzen von Oranien, die Belagerung von Woerden aufzuheben, welche That selbst von den Holländern bewundert worden. Den 22. December wird der Prinz von Oranien durch den Herrn von Montal gezwungen, die Belagerung von Charleroi aufzuheben. Den 28. erobert der Herzog von Turenburg mit Hülfe des Eißes Bodegrave und Suamerdam. Mit einem Worte, die Königlichen Heere giengen in wenig Monaten über drey Flüsse, eroberten die drey Provinzen, Geldern, Utrecht und Oberissel, auch mehr als vierzig bevestigte Städte. Dieser Feldzug, welchen ganz Europa bewunderte, würde heut zu Tage kaum geglaubt werden, wenn uns der Feldzug vom Jahr 1745. nicht dargethan hätte, daß den Franzosen, wenn sie ihr König führet, nichts unmöglich sey.

Wenn man dem Rath des Herrn von Pomponne gefolget wär, welcher dahin gieng, daß man sich mit den von den Holländern angebothenen Vortheilen begnügen, und sich wegen der von Spanien den Holländern dem letztern Achener Frieden zuwidergethanen Hülfsleistung an die Catholischen Niederlande halten sollte, so wär der Krieg in drey Monaten zu Ende gewesen. Aber das Gutachten des Herrn von Louvois über diesen Artikel,

wurde dieſem wie auch des Herrn von Turenne ſeinem vorgezogen, welch letzterer antrug, es möchte der König jedesmalen die Orthe, ſo er erobert, ſchleifen laſſen, weil man ſolche ſchwehrlich behaupten könnte. Der Marſchall von Pleſſis that dieſen Feldzug ſeines groſen Alters wegen nicht mit, und ſagte zum König, wie er ſeine Kinder beneidete, die die Ehre hätten Seiner Majeſtät dienen, er ſelbſt wünſche ſich den Tod, weil er zu nichts mehr nuz ſey; der König umarmte ihn, und ſagte: Mein Herr Marſchall „man arbeitet nur deswegen, daß man den guten Namen erlanget, „den ſie haben, und nach ſo vielen Siegen iſt die Ruhe angenehm.“ Den 7. Jun. fiel ein Seegefechte bey Soultsbaie zwiſchen der Engliſch- und Franzöſiſchen Flotte, welche der Herzog von Jork und der Graw von Etrees commandirten, und der Holländiſchen unter dem Ruyter vor. Dieſe Schlacht war, nach Ruyters Meinung, die grimmigſte, ſo er jemals geſehen, und man eignete ſich auf beeden Seiten den Sieg zu. Die nahe Gefahr der Holländer brachte ſie auf den Entſchluß den Prinzen von Oranien zum Statthalter zu erklären, und das perpetuelle Edict zu widerrufen, welches die Gebrüdere Cornelius und Johann von Witt des Inhalts ergehen laſſen, daß jene Stelle aufhören ſolle. Das Anſehen des jungen Prinzen war den beeden Brüdern bald fatal, man gab ihnen die Unfälle der Republic Schuld, und ſie wurden den 22. Auguſt von dem Pöbel ermordet. Der Haß der Gebrüder auf das Hauß Oranien kam von weitem her. Wilhelm II. Wilhelms III. Vatter verlangte, mit Einverſtändniß des Cardinals Mazarin, der dem Ehrgeize des jungen Herrn ſchmeichelte, daß die Republic nach dem Frieden zu Münſter die Truppen auf den Beinen behielt, wobey er ohnfehlbar ſeinen Vortheil im Schilde führte. Die Republic wollte ſich nicht dazu verſtehen, Wilhelm war ſo kühn, ſechs Deputirte, welche nach Haag giengen, in Verhaft nehmen zu laſſen, und darunter war der Witt ihr Vatter. Er that noch mehr, und gleichwie der groſe Widerſtand von der Stadt Amſterdam herrührte, welche den Verdacht auf den Prinzen warf, daß er der Freyheit von Holland gefährlich wär, alſo verſuchte er im Jahr 1650. ſich derſelben zu bemeiſtern, ſein Project ſchlug aber fehl, und er ſtarb kurz darauf an den Blattern wie man ſagte, der Cardinal Mazarin aber lies ſich vernehmen, dieſer Todesfall hätte ſich allzuſchicklich ereignet, als daß er natürlich geweſen wär. Der Haß des Vatters wurde von den Kindern geerbet, und die Witt kamen darüber ums Leben. Dieſes Wilhelm II. Sohn Wilhelm III. nachmaliger König von Engelland, war der neue Statthalter.

Der

Der König räumt der Französischen Academie einen Saal im Louvre zu ihren Versammlungen ein, welche bis auf den am 28. Jenner erfolgten Tod des Canzlers Seguier in desselben Hause gehalten wurden.

Die verwittibte Madam (Margaretha von Lothringen) Gasto zweyte Gemahlin starb den 3. April.

1673.

Die Herrschaft Charost wurde mit dem Titel Bethune-Charost zu einer Duche-Pairie erhoben.

In Europa war die Bewegung allzugros, als daß man nicht hätte auf der Hut seyn sollen. Der Kaiser und Spanien erneuerten den 30. August ihren Tractat mit Holland. Wer hätte 1609. denken sollen, daß Spanien Holland gegen Frankreich und Engelland vertheidigen würde?

Der Churfürst von Brandenburg und Montecuculli hatten über drey Monate Versuche gethan, zu Mainz, Coblenz, Strasburg oder bey andern festen Plätzen über den Rhein zu gehen, sie fanden aber den Herrn von Turenne allenthalben, welcher sie auf einer Seite hinderte den Holländern beyzuspringen, auf der andern aber durch das Elsaß Luft zu machen. Der Churfürst, der aller vesten Plätze in Westphalen entsetzt war, schloß endlich im Maymonat einen Neutralitätsvertrag mit dem König. Den 29. Jun. bekommt der König Mastricht nach 13. Tagen, wodurch er in dem Zusammenhang mit seinen gemachten Eroberungen in Holland verblieb; hierauf läßt er die Befehlshabung über seine Armeen den Generalen, nachdem er vorher nach Elsaß gegangen, um die Neutralität von Strasburg zwischen dem Kaiser und ihm vest zu setzen, und das gute Verständniß mit den Schweitzern zu erhalten. Obwohl die Belagerung von Mastricht nur 13. Tage währte, so ist sie doch durch die beederseitigen tapfern Thaten der Belagerer und der Belagerten merkwürdig. Diese durch den Frieden zu Nimwegen wieder abgetretene Stadt wurde nachmals im May 1748. unter Ludewig XV. von dem General-Marschall Graven von Sachsen, und von dem Marschall von Löwendahl unter ihm erobert. Zum Unterrichte der Nachkommen ist das Geheimniß anzumerken, womit diese letztere Unternehmung an-

Digitized by Google

angefangen und ausgeführet worden, und die Mittel die man anwendete, die Feinde bis auf den letzten Augenblick hinters Licht zu führen. Es war ſchön, daß man eine nothwendige Unternehmung, dergleichen die Ausbeſſerung von Bergopzoom war, welchen Ort man im vorigen Feldzuge einnahm, zum Deckmantel eines noch gröſsern Vorhabens gebrauchte, nemlich zur Eroberung von Maſtricht, ingleichen, daß man ſich an die Schelde gezogen, um die Maaß deſto ſicherer vollens zu bekommen, und daß man mit einem male, mit einer ſo kühnen als unvermutheten Ausführung, einen Krieg geendiget, welchen die Erbitterung der Feinde zu verewigen ſchien. Man wird einſtens dieſen Entwurf zur Eröfnung des Feldzuges mit ſoviel Aufmerkſamkeit leſen, als man des Herrn von Louvois Anweiſung wegen Einnahm von Gent an den Marſchall von Humieres geleſen hat. Den 15. October kündiget Spanien Frankreich und den 20. Frankreich Spanien den Krieg an.

Die Holländer und Spanier erobern den 14. September Naerden wieder, welcher Orth vom du Paß, den doch der Herr von Turenne ſchützte, ſchlecht vertheidiget ward; er wurde degradirt, und erkaufte ſeine Ehre mit ſeinem Leben wieder, denn er blieb folgenden Jahrs bey der Belagerung Grave. Den 12. November ergiebt ſich Bonn an den Monteuculli; der Herr von Louvois mißt dem Herrn von Turenne die Vortheile des Feindes bey, obgleich dieſer General ſein möglichſtes gethan, die Vereinigung der Kaiſerlichen und Holländer zu hindern. Den 15. November nimmt der Herr von Rochefort Trier ein; der König muß viele eroberte Orthe räumen. In dieſem Jahre fielen drey Seeſchlachten vor, eine den 7. Jun. die zweyte den 14. und die dritte den 22. Auguſt, woraus aber keine wichtige Folgen entſtunden. Der Prinz Robert führte ſtatt des Herzogs von Jork, deſſen Religion in Engelland Argwohn zu erwecken anfieng, die Engliſche Flotte. Die Franzöſiſche ſtunde immer unter dem Graven von Etrees, und die Holländer geſellten den Tromp zum Ruyter. (Die Frau von Sevigne ſagte, daß man ſeit dem Treffen zu Actium nicht mehr einen Nutzen von den Seeſchlachten ſehen könnte.) Am 28. März hatte man Bevollmächtigte zum Friedensgeſchäfte nach Cöln ernennet. Der Herzog von Jork, Wittwer der Mademoiſelle Hyde, des Gravens von Clarendon Tochter, mit der er die Prinzeſſin Maria des Prinzen von Oranien Gemahlin, und die Prinzeſſin Anna, nachmalige Königin von Engelland erzeugte, heyrathet den

den 30. September Maria von Este, des Herzogs von Modena und der Laura Martinozzi Tochter, welches Jacobs III. der 1688. gebohren worden, Mutter war. Edict vom 10. Hornung, wodurch der König declarirt, daß das Regalrecht über alle Kirchspiele seines Königreiches, ausgenommen diejenigen, so sich durch Tragung einer Last davon losgemacht, erstrecke. Man reformirt das Cammerfrauenzimmer der Königin, welche in Zukunft nur die Hofdamen (Dames du Palais) hatte.

Tod des **Moliere**. Derselbe hatte seine Bühne 1659. im kleinen Bourbon mit einer Gesellschaft eröfnet, die die Gesellschaft des Monsieur hies. Damals waren dreyerley Schauspieler zu Paris, die im Hotel von Burgund, die vom Marais, und die vom kleinen Bourbon. Da der König 1660. den Saal vom kleinen Bourbon einreissen lassen, gab er dem Moliere den Saal vom Königlichen Pallast, und seine Gesellschaft führte 1665. den Titel einer Königlichen Gesellschaft. Man darf sich nicht wundern, daß Moliere das Schicksal der Schaubühne veränderte. Nach seinem den 27. Hornung erfolgten Tode gab der König den Saal des Königlichen Pallasts dem **Lulli**. Des Moliere Gesellschaft theilte sich, da ihr Haupt abgegangen war, in die Gesellschaft des Hotel von Burgund und in vom Marais, die vom Marais schlug ihre Bühne im Ballhause auf der Seinegasse auf, und hatte einen Ausgang in die Gasse des Fossés de Nesle, (jetzt die Mazarinische) der Gasse Guenegaud gegen über, auch hatte sie den Titel einer Königlichen Gesellschaft, und endlich wurden gemelte beede Gesellschaften im Jahre 1680. vereinbaret. Das leer gebliebene Hotel von Burgund, wurden den Italienischen Schauspielern zu Theil. Die Eröfnung des Mazarinischen Collegii vertrieb 1688. die Französischen Comödianten daraus, und in Kraft eines Schlüsses vom Conseil vom nemlichen Jahre wurde ihnen der Saal, den sie jetzt einnehmen, nemlich das Ballhauß de l'Etoile angewiesen.

1674.

Frankreich wird seinen eigenen Kräften überlassen; die zwey letztern Feldzüge hatten ihm Feinde gemacht, und dieser entziehet ihm seine Bundesgenossen. Der König in Engelland macht den 19. Hornung mit Holland vor sich Friede, schlägt aber seinem Parlement ab, sich wider den König zu erklären. Der Herr von Turenne hatte durch geschickte Unter-

nehmungen den Churfürſten von Cöln und den Biſchoffen von Münſter im letzten Feldzuge bey unſerm Bunde erhalten; dieſes Jahr verſuchten ſie einige Anfälle auf das Gröningiſche, aber ſie wurden bald durch den Einfall in ihre eigene Staaten zurück gebracht, und verglichen ſich endlich mit den Holländern, welche dem Churfürſten von Cölln Rheinbergen wieder gaben.

Den 14. Hornung lies der Kaiſer zu Cöln den Prinzen Wilhelm von Fürſtenberg, des Biſchofs zu Strasburg Bruder, und nachmaligen Biſchof daſelbſt aufheben. Dieſer Eingrif, der in einer Stadt, wo der Friedenscongreß gehalten wurde, vorgieng, zerſchlug die ganze Unterhandlung.

Der Churfürſt von der Pfalz unterſchreibet, unerachtet alle dem was er Frankreich zu danken hatte, den 10. März einen Offenſivtractat mit dem Kaiſer. Eroberung der Franche-Comte, die der König zum zweytenmale einnimmt und behält. Hätte man dem Herzog von Lothringen Gehör gegeben, ſo wär er uns auf der Seite zuvor gekommen, aber ſo wollte der Kaiſer lieber nach Elſaß gehen, weil er ſolches für ſich zu erobern Willens war. Der Herzog von Navailles erobert den 28. Hornung Grai, und den 11. März Veſoul, den 15. May ergiebt ſich Beſancon an den König, und den 6. Jun. Dole, bey welcher Belagerung der Dauphin zugegen war. Der Herr de la Feuillade nimmt den 22. Salins ein. Als nach des Königs Zurückkunft von dieſer Eroberung das Parlement demſelben ſeinen Glückwunſch ablegte, machte der Herr Generaladvocat Talon eine Neuerung, und hielt ſtatt den König geradhin im Vorbeygehen zu grüſen, eine Rede an ihn, und die Gens du Roi haben ſich bey ſolchem Beſitze erhalten.

Der König hatte drey Armeen, eine in Teutſchland, die zweyte in Flandern, und die dritte in Rouſſillon.

In Teutſchland gieng der Vicomte von Turenne den 12. Jun. bey Philippsburg über den Rhein, und weil ſein Abſehen war, den Herzog von Lothringen und den Graven von Caprara, ehe noch der Herzog von Bournonville zu ihnen geſtoſen wär, anzugreifen, ſo geſchah ſolches zu Sensheim einer kleinen Stadt in der Pfalz zwiſchen Heilbronn und Philippsburg, allwo er ſie den 16. Jun. ſchlug. Seine Armee war ohngefehr 12000. Mann ſtark, die Feindliche war ihr an Zahl gleich, ſie hatte aber eine vortheil-

Digitized by Google

theilhaftere Stellung, und unſere Truppen waren von einem langen Marſch, indem ſie in 4. Tagen 35. Meilen gemachet hatten, ermüdet. Der Rückzug der Feinde über den Neckar und Main unterwarf die Pfalz der Willkühr des Siegers, welcher mit einigen Truppen verſtärkt den 5. Jul. den feindlichen Nachzug, ohngeacht der Herzog von Bournonville dazu geſtoſen, ſchlug, und alles mit Feuer und Schwerd zu Vergeltung der Grauſamkeiten verheerte, welche an einigen Franzöſiſchen Soldaten, die von der Armee abgekommen waren, begangen wurden. Der Churfürſt von der Pfalz, welchen die Unfälle ſeines Landes aufbrachten, die er doch ſeiner Untreue allein beymeſſen muſte, ſchickte dem Herrn von Turenne einen Fehdebrief zu; worauf dieſer General mit einer Mäßigung antwortete, welche den Churfürſten wegen ſeiner Tollkühnheit ſchamroth machte.

Der Churfürſt von Brandenburg, ſo vor Weſtphalen nichts mehr zu befürchten hatte, hielt den das vorige Jahr mit dem Herrn von Turenne gemachten Tractat nicht, und ſuchte ſich mit der Reichsarmee zu vereinigen.

Des Herzogs von Lothringen Abſehen war, den Vicomte von Turenne aus dem Elſaß zu verjagen, und hierauf ſobald als der Churfürſt von Brandenburg zu ihm geſtoſen wär, in Lothringen einzudringen. Er gieng deswegen zu Speier und zu Strasburg, welche Stadt die dem König zugeſagte Neutralität brach, über den Rhein. Wiewohl der Herr von Turenne um ein Drittel ſchwächer als die Feinde war, ſo hielt er doch für rathſam, eher alles zu wagen, als Frankreich den Reichstruppen offen zu laſſen. Er brach mit der Armee, ſo nicht ſtärker als 22000. Mann war, auf, in der Abſicht die feindliche von 40000. Mann anzugreifen, er überfiel ſie den 4. October bey Einsheim nächſt Strasburg, und ſchlug ſie zum zweytenmale, an welchem Siege der Herr von Bouflers groſen Theil hatte. Das war gewis nichts geringes, und da ſich der Churfürſt von Brandenburg mit der Armee vereinet hatte, ſo hätte jeder andere als der Herr von Turenne die Hofnung Elſaß zu retten ſinken laſſen. Er macht ſich die Nothwendigkeit zu nutz, worinn die feindliche Generals waren, ſich in Ober-Elſaß wegen Verpflegung eines Heers von 60000. Mann auszubreiten, ſtellt ſich, als gieng er nach Lothringen zurück, und überfällt unverſehens 6000. Pferde zu Mülhauſen, welche er den 29. December ſchlug. Dieſer Vorgang beunruhigte die feindliche Armeen, und nöthigte ſie ſich vertheidigungs-

weise zu verhalten. Des Herrn von Turenne Glück war seinem Caracter ähnlich, mithin gründlich und ohne Prahlerey; er lieferte keine künstliche Schlachten, welche oftmals nur vieles lermen machen, und keinen Nutzen schaffen, sondern es waren nützliche Schlachten, welche sein Land retteten, und wo die Klugheit des Generals nichts auf den Zufall ankommen lies.

In Flandern fiel den 11. August das Treffen zu Senef, einem Dorfe zwischen Marimont und Nivelle vor. Es waren zwey Schlachten an einem Tage. Der Prinz hatte eine Armee von 50000. Mann, gegen eine von beynahe 90000. Mann, welche der Prinz von Oranien commandirte, der den jungen Herzog von Lothringen, den Graven von Souche, Montecrei, den Prinzen von Vaudemont, und den Graven von Waldeck unter sich hatte. Des Prinzen Absehen war, die Belagerung von Charleroi zu verhindern, er schlug auch wirklich den Nachtrab der Feinde zu Senef, und einem andern General wäre dieser Vortheil hinlänglich gewesen; aber derselbe begnügte sich damit nicht, und grif die übrige Armee des Prinzen von Oranien an, welcher den Fehler begieng, unserer Armee beym Aufbruch die Flanke zu bieten. Das Treffen war blutig, oder es waren vielmehr mehrere Gefechte, auch blieben nach Aussage der Pfarrer ohngefehr 27000. Mann, die in einem Bezirk von zwey Meilen begraben worden. Die Generale thaten dabey auf beeden Seiten Wunder der Tapferkeit, und die unserigen behielten den Wahlplatz. Der Prinz von Oranien wollte sich die Ehre des Sieges anmassen, und belagerte Oudenarde, er muste aber den 21. August bey Annäherung des Prinzen von Conde abziehen. Den 26. October erobert der General Rabenhaupt Grave, und der Prinz von Oranien hatte sich die Sache zu beschleunigen dahin begeben, der Marquis von Chamilli that sich in Vertheidigung dieses Platzes hervor, und ergab sich erst nach 93. Tagen. Den 18. November nimmt der General Spork Dinan ein. Den 2. December erobern die Spanier und Holländer Hui. In Roussillon vereitelte der Grav von Schomberg, der wegen seiner Thaten in Portugal so berühmt ist, die Absichten der Spanier auf Perpignan.

Auf der See hatte der Admiral Tronep, nachdem er zu Belleisle an den Küsten von Bretagne eine Landung gethan, sich den 28. Jun. bey Annäherung des Herrn von Coetlogon wieder zu Schiffe begeben müssen; desgleis

gleichen wurde der Admiral Ruyter, welcher zu Fort-Royal in Martinique gelandet, den 21. Jul. wieder auf seine Schiffe getrieben, und hatte durch die Canonen eines Schiffes des Königs, so der Herr von Amblimont führte, 1200. Mann eingebüsset. Die von Messina, welche der harten Spanischen Regierung überdrüßig waren, empören sich, der Ritter von Valbele bringt ihnen Succurs, welches eine vortheilhafte Wirkung that, weil die Spanier Truppen von ihrer Armee in Rousillon nach Sicilen abschicken musten.

Zusammenverschwörung des Ritters von Rohan, welcher Quillebeuf den Holländern liefern, und in der Normandie einen Aufstand erregen sollte. Den 28. November wurde ihm und der Frau von Villiers der Kopf abgeschlagen, einer von den Mitschuldigen war ein Schulmeister, Namens Van den-Ende, von dem der berüchtigte **Spinosa** ein Schüler gewesen. Einige Tage vor der Hinrichtung stellte man bey dem König, seine Gnade zu erregen, das Trauerspiel Cinna vor, aber seine Minister zeigten ihm die Nothwendigkeit eines Exempels, und der Ritter von Rohan wurde der Strafe überlassen, die seine Tollheit verdiente. Das Erzbistum Paris wird zur Duche-Pairie gemacht, der Brief aber wurde erst 1690. zu Gunsten des Herrn von Harlai und seiner Nachfolger Erzbischoffen von Paris, einregistriret. Man verwundert sich, daß das Bistum Paris keine Pairie von Frankreich gewesen, und daß der Bischof heutiges Tags noch seit Errichtung des Herzogthums St. Cloud zu einer Duche-Pairie selbe nur den Rang seiner Stiftung habe und nicht unter die alten Pairs gehöre; die Ursache aber ist, weil er ursprünglich keine dem König zu lehen rührende Herrschaft gehabt hat.

1675.

Im Elsaß währte der Feldzug fort; der Fehler, den die Feinde begangen hatten, daß sie ihre Truppen theilten, bewog dieselben solche nah zusamm zu ziehen. Der Churfürst von Brandenburg versammelte die Armee ober Colmar, und man schien diesen Posten nicht angreifen zu können. Der Herr von Turenne rückte gegen ihn an, und indem er sich stellte sie an Colmar anzugreifen, wo sie ihren linken Flügel angelehnet hatten, setzte er sich ober Türkheim, wo der Feinde rechter Flügel stund, überfiel sie den 6. Jenner,

und nöthigte sie nach einem blutigen Gefechte, nicht nur ihr Lager zu verlassen, sondern auch über den Rhein mit 20000. Mann, welches der Rest von 60000. Mann war, womit sie den Feldzug eröfneten, zu gehen. Der Churfürst von Brandenburg, der Herzog von Lothringen und der Herzog von Bournonville geben einander diesen schimpflichen Feldzug Schuld.

Die Vortheile, welche der Herr von Turenne in den vier letztern Treffen erhalten hat, schienen lediglich von Fehlern der Feinde herzurühren, deren sich dieser General zu nutz zu machen wuste, und dieses wäre vor jeden andern Feldherrn Ruhms genug, dieser aber hat darinnen seines gleichen nicht, weil er nicht nur allein diese Fehler voraus gesehen, sondern auch die Feinde durch die Blendwerke so er ihnen vormachte, gleichsam stufenweise dazu verleitete, welches in einem Briefe, den er den 30. October an den König schrieb, bewesen ist, worinn er die Mittel anzeigte, welche er gebrauchen müste, den Feind wieder über den Rhein zu bringen. Der Herr von Turenne gieng nach Hof zurück, wohin ihm der König nach der Schlacht zu Türkheim berufen hatte, und übergab das Commando der Armee dem Marquis von Vaubrun, welcher Elsaß vollends reinigte, und den 29. Jenner Dachstein, wie auch Molsheim und Mutzig eroberte, welche Plätze die Verbundenen noch allein übrig gehabt, ingleichen nahm er verschiedene andere Orte in Breißgau ein, welche an die zwey Seiten des Rheins gränzten, wo inzwischen die Französische Besatzung in Philippsburg die Pfalz vollends verheerte.

Des Herrn von Turenne einziges Verlangen in der Mitte seines Ruhms war, sich zur Ruhe zu begeben; der König lies ihm solches nicht zu, und schickte ihn den eilften May wieder fort, um sich den Unternehmungen des Montecuculi zu widersetzen, welchen die Eifersucht der Verbundenen im letztern Feldzug hinderte die Armee zu führen. „Dieser Feldzug, sagt der „Ritter **Folard**, war des Herrn von Turenne und des Graven von Mon„tecuculi Meisterstück, und in dem Alterthum kommt keins so schöner vor, „wovon nur diejenigen wohl urtheilen können, die das Handwerk recht ver„stehen.“ Der Herr von Turenne versammlet seine Armee bey Schelstadt, rücket nach Benfeld vor, und schlug darauf den 27. May im Dorf Achenheim eine Meile von Strasburg sein Lager, damit er diese Stadt bey der Neutralität erhalten und den Feinden den Eingang in das Elsaß verwehren könn-

könnte. Endlich veranlaßten ihn ihre Bewegungen den 7. Jun. über den Rhein zu gehen, nachdem er zuvor alle Hülfsmittel, welche die Kriegskunst zu den Lagern, Marsch- und Contremarschen an Hand geben kan, erschöpfet hatte, zuletzt dachte er den Augenblick erreicht zu haben, da er den Montecuculi mit Vortheil angreiffen könnte, als eine Stückkugel diesem grosen Mann den 27. Jul. bey Salsbach das Leben nahm. Er war 64. Jahre alt, und wurde den 29. Aug. zu St. Denis begraben. Das Geheimniß zu dieser Schlacht, welche glücklich ausfallen muste, erstarb mit ihm; weit entfernt die Feinde anzugreiffen gedachte man allein auf den Rückzug, die Strittigkeit wegen des Obercommando zwischen dem Graven von Lorges und dem Marquis von Baubrun vergröserte noch die übeln Zeitumstände, jedoch der schöne Rückzug des Graven von Lorges sah bey der Bestürzung worinn die Armee war einem Siege ähnlich. Montecuculli verfolgte ihn und den 1. August fiel die Schlacht zu Altenheim vor, worinn der Marquis von Baubrun blieb, der Vortheil war auf beeden Seiten gleich, woran allein der Muth unserer Truppen Ursach war, welche sich selbst stellten. Der Herr von Vendome wurde hierbey verwundet. Die Französische Armee gieng bey Altenheim wieder über den Rhein, und die Feinde zu Strasburg. Der Prinz, welcher die Befehlshabung der Armee des Herrn von Turenne übernommen hatte, entsetzet Hagenau den 22. Aug. so Montecuculli belagerte, wie auch den 14. Sept. Zabern, und nöthigt ihn, wieder über den Rhein zu gehen. Dieses war des Prinzen letzte That, das Zipperlein so ihn nagte, zwang ihn sich zur Ruhe zu begeben. Es ist eine merkwürdige Sache, daß in diesem Jahre die drey gröβten Generale in Europa ihren Lauf vollendeten, der Herr von Turenne wurde getödet, der Prinz von Conde setzte sich zur Ruhe, und Montecuculli that desgleichen mit dem Anhang, daß ein Mann, der die Ehre gehabt, gegen den Mahomet Coprogli, den Prinzen von Conde und den Herrn von Turenne zu dienen, seinen Ruhm nicht gegen Leute in die Schanze schlagen dürfe, welche erst anfiengen Armeen zu führen.

In den Niederlanden hatte der Grav von Estrades den 27. März Französische Besatzung in die Citadelle von Lüttich gethan, welche die Kaiserlichen einnehmen wollten, um den Holländern die Belagerung von Maestricht zu erleichtern. Den 29. May eroberte der König Dinan und stunde der Marschall von Crequi unter ihm, welcher so wie die Marschälle von Belle-

Bellefons und von Humieres dem Herrn von Turenne den Rang gelassen hatten. Den 6. Jun. nahm der Marquis von Rochefort Hui ein, und den 21. eroberte der Herzog von Anquien Limburg, ehe noch der Prinz von Oranien, der die Blattern hatte, Succurs dahin bringen konnte. Den 11. August wird der Marschall von Crequi zu Consarbrick, da er Succurs nach Trier bringen sollte, welches der Herzog von Lüneburg belagerte, geschlagen. Es ist nicht gegründet, wie unterschiedene geschrieben haben, daß der Herzog von Lothringen die feindliche Armee angeführet, denn er befand sich nicht darbey; sondern die Ehre gebühret dem Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig, wie auch dem Herzog von Zelle, dem Herzog von Hollstein und dem General Chauvel. Bey Gelegenheit dieser Niederlage sagt der Prinz von Conde, dem Marschall von Crequi hätte nur dieses Unglück gefehlet, damit er einer der gröſten Generale in Europa würde. Allerdings zeigten auch die Feldzüge von den Jahren 1677. und 1678. die hohen Eigenschaften dieses Generals, und brachten den Vorgang zu Consarbrick in Vergessenheit, woselbst er sich aus allzugroser Geringschätzung des Feindes, dessen Armee noch so stark als die seinige war, und weil er die Fusssteige, welche auf beeden Seiten der Brücke, wo man ihn angrief, waren, nicht wußte, schlagen lassen, doch ist er auch von seiner Reuterey im Stich gelassen worden. Nach dieser Schlappe warf sich der Herr von Crequi selb Vier in die Stadt Trier und wurde allda, als dieser Orth den 6. Sept. durch die abscheuliche Treulosigkeit eines gewissen Boisjourdan, der ohne des Marschalls Wissen eine Capitulation machte, übergieng, zum Gefangenen gemacht. Boisjourdan, der sich flüchtete ward angehalten und enthauptet. Dieser Nichtswürdige war ehemahls wegen eines Mordes im Walde zu Senlis zum Tode verurtheilt worden, der Bischof von Münster aber erbath ihn. Unter Carl den IX. hatte sein Grosvatter die Stadt Mans verrätherisch dem Feind geliefert.

Der Prinz von Oranien belagerte den letzten August Binck, und bekam es in wenig Tagen ein. In diesem Jahr fieng der König von Schweden Frankreich zu Gunsten, mit dem Churfürsten von Brandenburg Krieg an, es erklärten sich auch die Holländer, Spanier und Dänemark wider ihn. Dieser Krieg war ihm nachtheilig, sein General Wrangel führte sich schlecht auf, und er verlohr Pommern, so ihm der König durch den Nimweger Frieden wieder schaft. Den 29. October nehmen die Truppen von Lüne-

Digitized by Google

Lüneburg in Teutschland den Schweden Bremervörde ab, und hierauf eroberte der Churfürst von Brandenburg den 10. November Wolgast. Den 22. December ergiebt sich Wismar an den König von Dänemark. In Sicilien brachte der Marquis von Vallavoir den 3. Jenner einen Succurs nach Messina. Den 9. Hornung schlugen der Herzog von Vivonne und der Herr du Quesne die Spanische Flotte vor Messina. Den 17. Aug. nahm der Herzog von Vivonne Agousta ein, man bekam aber Saragossa und Catana nicht, und die Unthätigkeit des Generals, so wie die schlechte Zucht der Truppen, brachte die Angelegenheiten wieder auf guten Fuß.

Nachdem der Grav von Schomberg in Catalonien sich von Figuieres, Baschara und einigen andern kleinen Orthen Meister gemacht hatte, nahm er den 27. Jul. Bellegarde ein, welches die Spanier das verwichene Jahr erobert hatten. Er ward Marschall von Frankreich, und zu Ende des Feldzuges kam der Marschall von Navailles an seine Stelle.

Congreß zu Nimwegen, auf welchen der König den Marschall von Estrades, den Herrn von Croissi und den Graven von Avaur, desjenigen Neffen, welcher Minister zu Münster gewesen, zu seinen Bevollmächtigten ernennte. Den 30. Jul. machte der König acht Marschälle von Frankreich, nemlich die Herrn von Estrades, den Herzog von Navailles, den Graven von Schomberg, den Herzog von Duras, den Herzog von Vivonne, den Herzog von la Feuillade, den Herzog von Turenburg, und den Marquis von Rochefort. Es wurde vestgesetzt, daß sie nicht mehr wechselsweise, sondern der älteste den andern befehlen sollte. Die Frau von Cornuel sagte von dieser Erhöhung; „daß es die Münze des Herrn von Turenne sey.“

Den 18. Sept stirbt der alte Herzog von Lothringen in einem Alter von 72. Jahren. Dieser Prinz, welcher viele Tapferkeit und kriegerische Eigenschaften von Natur hatte, war doch ein irrender Ritter, welcher, wo er ohne Vermögen gewesen wäre, sein Glück hätte machen können, und wuste nicht seine Staaten zu erhalten. In Liebeshändeln war er so wie im Kriege beschaffen. Er wurde nachmals zu Paris in die Marianne Pajot verliebt, welche er bey Lebzeiten der Prinzessin von Cantecroix heyrathen wollte, auch war der Ehevertrag den 18. April 1662. errichtet, aber der König, welcher nicht haben wollte, daß sich selbst sein Feind entehrte, lies

die Marianne in ein Kloster stecken, welches auch der Mademoiselle von St. Remi widerfuhr, die Carl nach dem eheligen wollte. Im Jahr 1663. verliebte er sich in die Frau von Ludres, Stiftsfrau von Poussai, und würde sie, woferne die Prinzessin von Cantecroix sich nicht dagegen gesetzt hätte, geheyrathet haben. Vor dem Tode dieser Prinzessin, der 1663. erfolgte, machte er seine Ehe mit ihr wieder gültig. Er erzeugte mit ihr den Prinzen von Vaudemont und die Prinzessin von Lislebonne, endlich verheyrathete er sich im 63. Jahre seines Alters 1665. mit Marien Luisen von Apremont, ohngeacht sich die Frau von Ludres dawider setzte.

Sein Neffe Carl V. folgte ihm in seinen Staaten, oder vielmehr in der Hofnung solche wieder zu kriegen. Der Kaiser hat keinen gröfern General und getreuern Bundesgenossen als ihn gehabt. Er gab ihm Eleonoren Marien, Kaiser Ferdinands III. Tochter und verwittibte Königin von Polen zur Ehe. Aus dieser Ehe war Leopold I. der durch den Frieden zu Ryswick wieder zu seinen Landen gelangte, und die Prinzessin von Orleans Ludewigs XIV. Nichte heyrathete. Er ist des jezigen Kaisers (1748.) Vatter, welchem die allgemeine Anständigkeiten von Europa das Grosherzogthum Toscana, so der vornehmste Antheil des Hauses Medicis war, zu einem immerwährenden Tausch gegen Lothringen verschaften, welches Ludewig XV. in Besitz genommen, und mit der Krone vereiniget hat, also zwar, daß die Einkünfte dem König Stanislaus von Polen der Königin Vatter, vorbehalten wurden.

1676.

Ungeacht des Congresses zu Nimwegen gieng der Krieg fort, welcher zur See blutig war, wo die Franzosen drey grose Vortheile erhielten. Der Admiral Ruyter, welcher den 18. Aug. 1675. von den Holländischen Küsten abgesegelt war, die Spanische Flotte zu unterstützen, wollte sich dem Succurs widersetzen, den du Quesne nach Messina führt, und dadurch ereignete sich den 8. Jenner das erste Seetreffen, welches lang datterte, wobey aber die Franzosen siegten, und Messina beygestanden worden. Die Holländische Flotte ward so übel zugerichtet, daß Ruyter nur auf seinen Zurückzug dachte, gleichwie er aber andere Befehle bekam, als erfolgte den 22. April zwischen den nemlichen Admiralen eine zweyte Schlacht. Ruyter verlohr dabey das Leben, und die von ihm unternommene Belagerung von Agou-

Digitized by Google

Agousta wurde eingestellet. Die Holländer verlohren an dem Ruyter dasjenige, was wir an dem Herrn von Turenne verlohren hatten, und der König war so grosmüthig ihn zu bedauern. In dem Treffen von 2. Jun. richtete der Marschall von Vivonne, der den 25. März 7000. Spanier bey Messina schlug, die Spanisch- und Holländische Flotte im mittländischen Meer vollends zu Grund, und eroberte den 20. November Scaletta. In dem Balthischen Meer liefen die Sachen anders. Der Admiral Tromp, der zu den Dänen gestossen, schlug den 11. Jun. die Schweden. Auch waren den 4. und 5. desselbigen Monats zwischen den Schweden und Dänen allein auf den Küsten von Schonen zwey andere Gefechte vorgefallen, der Ausgang ist aber sehr ungewis geblieben.

Der König von Dänemark rückt in Schweden ein, und erhält daselbst grose Vortheile. Der König hatte vier Armeen zu Lande, eine, die er in Flandern führte, und wohin er den Monsieur, wie auch die Marschälle von Humieres, von Schomberg, von la Feuillarde und von Lorges mitnahm. Der Herr von Crequi commandirte ein eigenes Corps. Desgleichen hatte er eine zweyte Armee in Teutschland unter dem Herrn von Luxenburg, dann eine zwischen der Sambre und Maaß, die der Marschall von Rochefort führte, und die vierte in Roussillon unter dem Marschall von Navailles. Den 31. März läßt der König die Citadelle zu Lüttich sprengen, den 26. April erobert er persönlich Conde. Den 11. May nimmt Monsieur Bouchain weg; bey der Gelegenheit lies man den Vortheil, den Prinzen von Oranien bey Valenciennes anzugreiffen, aus den Händen. Der König dachte allezeit mit Widerwillen daran; er hatte schon seinen Plan gemacht und bezeigte ein ungemeines Verlangen, neuen Ruhm zu erwerben, wurde aber durch die Unschlüssigkeit seiner Generale und seines Ministers daran gehindert.

Den 31. Jul. nimmt der Marschall von Humieres Aire ein, mittlerweile der Prinz von Oranien Mastricht belagerte; die Befehlshabung darinn führte der tapfere Calvo in Abwesenheit des Marschalls von Estrades, der sich bey den Conferenzen zu Nimwegen befand. Es ist noch im Gedächtniß was Calvo, ein Catalonier, zu seinen Ingenieurs sagte. „Meine „Herren, ich verstehe nicht einen Platz zu vertheidigen, und meine ganze Wissenschaft hiervon ist, daß ich mich nicht ergeben will.“ Es wurde auch

wirklich der Prinz von Oranien, nachdem vierzig Tage lang zwischen den Belagerern und den Belagerten unzehliche Gefechte vorgefallen, genöthigt den 27. Aug. die Belagerung bey Annäherung der Armee des Marschalls von Schomberg aufzuheben. Sein Unglück erreichte den höchsten Grad, denn die Transportschiffe, worauf der Prinz sein Geschütz, seine Lebensmittel und alles was von der Belagerung übrig geblieben, laden lassen, wurden vom Graven von Montal und dem Herzog von Villeroi angegriffen, welche diese Schiffe die Maaß hinauf nach Mastricht bringen liesen.

Den 17. September eroberte der junge Herzog von Lothringen Philippsburg, so bloquirt und seit sechs Monaten, nachdem die Laufgräben 70. Tage offen waren, vom du Fay tapfer vertheidiget worden. Der Fehler war dem Marschall von Rochefort beyzumessen, der im Winter in Lothringen und den drey Bistümern commandirte, und dadürch, daß er von den Feinden den Posten Lauterburg unbedachtsamer Weise befestigen lassen, den Succurs von Philippsburg unmöglich machte, dem ohngeacht hielt man sich deswegen an den Marschall von Luxemburg, der die Armee unter sich hatte. Der Herr von Turenne sah Philippsburg vor einen Orth an, den wir nothwendig hätten, wir besassen aber damals Strasburg noch nicht. Die Vertheidigung von Philippsburg gab dem König Anlaß zu sagen, er hätte vier Männer, welche die Feinde hinter den Mauern respectirten, den Montal, Chamilli, Calvo und du Fay.

Den 15. October schließt der König von Polen Sobieski einen Tractat mit den Türken, vermittelst dessen all dasjenige, was der verstorbene König Michael den Türken abgetretten hatte, ihm ausser die Stadt Caminieck wieder gegeben wurde. Den 30. October nimmt der Marschall von Crequi Bouillon ein. Ein Detaschement vom Herrn von Luxenburg erobert den 14. Decemb. Mömpelgard. Derselbe war unter Breysach, und seine Standhaftigkeit nebst der Treue der Basler, welche dem Herzog von Lothringen den Durchzug abschlugen, hinderte diesen Prinzen über den Rhein zu gehen, und seine Anschläge auf Lothringen und Franche-Comte auszuführen.

Den 12. December schlägt der König von Schweden den König von Dänemark zu Lunden, und nöthigt ihn Schweden zu räumen.

Den

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

Den 20. December erobert der Grav d'Etrees das Fort Cayenne in America wieder, welches die Holländer sechs Monate zuvor eingenommen hatten, auch bekam er die Insel, so uns nachgehends geblieben ist. In Rouſſillon gieng nichts vor.

Maria Margaretha D'aubrai von Brinvilliers wird als eine Giftmischerin verbrennt.

1677.

Der König wünschte den Frieden aufrichtig, da er aber sah, daß er die Feinde anders nicht denn durch das Kriegsglück dazu zwingen konnte, und daß daſſelbe von der Behändigkeit abhange, so hatte er schon die drey stärksten Plätze in den Niederlanden erobert, und Monsieur die Feinde geschlagen, ehe noch die Zeit erschien, da die Armeen gewöhnlicher massen ins Feld rücken.

Der König reist den 28. Hornung von St. Germain ab, und mittlerweile berennte der Herr von Luxenburg Valenciennes. In der Nacht vom 9. auf den 10. März werden die Laufgräben eröfnet, und den 17. werden durch die Tapferkeit der Musquetaires, die die Contreſcarpe einnahmen, alle Werker am vollen Tage erobert, und die Stadt capitulirte, da man sich deſſen am wenigsten versah.

Die Stadt Cambrai gehet den 5. April, nachdem 9. Tage die Laufgräben offen waren, an den König über, die Citadelle aber den 17. obschon der König seine Armee durch den dem Herzog von Orleans zugeschickten Succurs zur Belagerung St. Omer geschwächet hatte.

Der Prinz von Oranien rückt St. Omer zu helfen an, welches Monsieur belagerte, und verliehrt den 11. April die Schlacht zu Caſſel, worinnen er aufs Haupt geschlagen worden. Monsieur, unter dem die Marschälle von Humieres und von Luxenburg stunden, macht einige grose Proben von seiner Herzhaftigkeit, es blieb ein Pferd unter ihm tod, eine Flinte traf seine Rüstung, und der Ritter von Lothringen bekam, als er mit ihm redete, einen Flintenschuß in den Huth, welcher die Stirne auftrizte, dem Ritter von Mantouillet wurde an seiner Seite der Schenkel durchschossen, wie denn

auch einige ſeiner Bedienten hinter ihm getödet wurden. Als hierauf Monſieur am 20. des nemlichen Monats St. Omer eingenommen, gieng er mit dem König nach Paris zurück. Bey der Wiederkunft von dieſen Unternehmungen ſagte der König dem Racine und Deſpreaux, welche ſeine Geſchichte zu ſchreiben hatten; „Es thut mir leid, daß ihr nicht bey dem „letztern Feldzuge zugegen geweſen, ihr hättet den Krieg geſehen, und wäret „nicht lang auſſen geblieben; worauf Racine antwortete, Ihro Majeſtät „haben uns nicht ſo viel Zeit gegeben, daß wir uns hätten Kleider ma„chen laſſen können.“

Der Prinz von Oranien, aus Beyſorge von dem Herrn von Luxemburg angegriffen zu werden, hebt den 14. Auguſt die Belagerung von Charleroi auf, welches Montal vertheidigte. Eben dieſer Prinz war im Jahr 1672. vor dem nemlichem Platze nicht glücklicher, welchen derſelbige Montal vertheidigte. Die Eroberung von Philippsburg 1676. und von Trier 1675. machten dem jungen Herzog von Lothringen, Carl V. genannt, Hofnung, ſeine Staaten wieder erobern zu können, und er glaubte ſicher, es würden ihm Trier und Luxenburg einen Paß über die Saar und Maaß geben, wo inzwiſchen der Prinz von Sachſeneiſenach über Philippsburg in Elſaß eindringen würde. Gegen letztern vertheidigte der Baron von Monclar Elſaß, und der Marſchall von Crequi wurde mit einer ſchwächern Armee dem Herzog Carl entgegen geſetzt. Dieſer Prinz gieng über die Saar, und rückte bis Metz vor, konnte aber wegen der Geſchicklichkeit des Marſchalls von Crequi, der ihm Tag für Tag an der Seite war, und aller Orthen die Zufuhr abſchnitte, nichts ausrichten. An der Maaß war er nicht glücklicher, wo der Marſchall von Crequi die Päſſe beſetzte, und er ſah ſich genöthigt, nach Elſaß zurück zu kehren, wo ihm der Herr von Crequi zuvor kam. Der Herr von Monclar hatte die Truppen des Prinzen von Sachſen dermaſſen in die Enge gebracht, daß ſie den 24. September nächſt Strasburg capituliren muſten, um ſich mit dem Paſſeport des Marſchalls nach Strasburg zurück zu ziehen. Eben dieſer Marſchall ſchlug noch den 7. October zu Cockesberg bey Strasburg ein Corps von den Truppen des Herzog Carls, wobey ſich der Marſchall von Villars, als ein junger Menſch, hervorthat. Endlich beſchloß er dieſen rühmlichen Feldzug mit der Eroberung von Freyburg, nachdem die Laufgräben fünf Tage offen waren. Dieſe Stadt, welche im Jahr 1120. aus einem ſchlechten Weiler die Ehre hatte eine mit Mauern

um-

Digitized by Google

umfangene Stadt zu werden, und 1386. das Patrimonium des Hauses Oesterreich geworden, wurde demselben 1632. vom Gustav Adolph genommen, kam aber 1638. wieder unter die Herrschaft des Kaisers, worunter sie ungeacht der drey berühmten Schlachten, welche der Prinz von Anguien und der Herr von Turenne dem Montecuculli abgewonnen hatten, blieb, bis sie der Marschall von Crequi in diesem Jahr eroberte; im Ninweger Frieden ward sie dem König abgetretten, und im Ryswicker kam sie wieder an das Hauß Oesterreich. Der Marschall von Villars nahm sie 1713. dem Kaiser neuerlich ab, welchen sie der König durch den Rastatter Vertrag wieder gab, und zuletzt nahm Ludewig XV. selbige 1744. in Person ein, und lies wegen des Vorhergegangenen die Bevestigungswerke der Stadt und der Schlösser sprengen. Den 22. September wurden die Laufgräben eröfnet, die Stadt ergab sich den 7. November, und die Schlösser den 26. des nemlichen Monats, wobey die Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht ward, und der Prinz von Soubize eine Quetschung am Arm bekam.

Der König giebt dem Racine und Despreaux tausend Thaler Gehalt, daß sie die Geschichte seiner Regierung schreiben sollten.

Der Marschall von Humieres erobert den 11. December St. Guillain. Der Grav von Etrees, welcher schon den 23. Hornung zu Tabago einen Vortheil über den Admiral Bing erhalten, erobert diesen Platz den 12. December. Den 4. Jul. schlägt der Marschall von Navailles den Graven von Monterei in dem Lampourdanischen.

Der Prinz von Oranien vermählt sich mit der Prinzeßin Maria, des Herzogs von Jork nachmals Jacobs II. Tochter. Man sah nicht voraus, daß diese Vermählung seinem Schwiegervatter einstens die Krone kosten würde. Dabey sind zwey Dinge anzumerken, erstlich, daß das Beylager zu London an dem Tag gehalten ward, wo man alle Jahr die Entdeckung der Pulververschwörung feyerlich begehet, zweytens, daß der Prinz von Oranien als Statthalter die Generalstaaten ersuchte, seine Heyrath genehm zu halten, und dieser Schritt nicht als eine Höflichkeit, sondern als eine Pflicht angesehen wurde, und es liesen auch die zusammberufene Deputirte von allen Provinzen ein Rescript ergehen, wodurch erklärt wurde, daß die Republic die Wahl ihres Statthalters für die Prinzeßin Maria von Engel-

land

land genehmige, und zugleich wolle, daß diese Vermählung von Seiten des Staats den Ministern des Kaisers und andern, die zu Haag waren, bekannt gemacht würde. Der Marschall von Estrades sah bald ein, wozu der Prinz von Oranien fähig war, und sagte; „man würde an ihm einen „andern Wilhelm den Heimlichen, und einen Moriz und Friederich Hein„rich haben.“ Der Herzog von York, nachmaliger Jacob II. war des Marschalls von Estrades Meinung, und der Stolz, womit der Prinz von Oranien zu London um die Prinzeßin Maria anhielt, hätte Carln II. die Augen öfnen sollen, zum Unglück aber sah er solchen Stolz für eine Freymüthigkeit an.

Der König von Schweden erobert den 9. Jenner das Schloß Helsingburg, den 11. Jun. und 12. Jul. wird seine Flotte von den Dänen geschlagen; den 24. Jul. schlägt er den König von Dänemark zu Landscron. Den 26. December nimmt der Churfürst von Brandenburg Stettin ein. Das Parlement zu Paris hebt durch einen Schluß vom 18. Hornung den Congreß auf.

1678.

Der König war, die Feinde hinters Licht zu führen, im Hornung nebst der Königin und seinem ganzen Hof nach Lothringen abgegangen, und hatte Charlemont, Namur und Lurenburg berennen lassen, als er hierauf plötzlich von der Mosel an die Schelde kam, wurde die Stadt Gent von dem Marschall von Humieres berennet, und nach einer kurzen Belagerung von 4. Tagen den 3. März eingenommen. Den 12. capitulirte das Schloß. Diese Eroberung war wichtig, weil die verbundene Armee alle ihre Depositorien nach Gent bringen wollen, bis sie im Stand wären alle ihre Kräfte zu vereinigen. Den 25. ergiebt sich Ypern nach einer sieben tägigen Belagerung dem König, ohngeacht die Ueberschwemmung die Schwierigkeiten mehrte, und der Marquis von Conflans für die Spanier einen tapfern Widerstand that. Zwey zu gleicher Zeit gethane Stürme unter dem Marschall von Lurenburg, wovon der eine auf die Contrescarpe der Stadt, der andere aber auf der Citadelle ihre gieng, beschleunigten die Einnahm. Der Herzog von Elboeuf, des Königs Adjudant, verlohr einen Arm. Die Stadt, welche der König durch den Nimweger Frieden behielt,

und

und durch den Utrechter dem Kaiser abtrat, wurde 1744. von Ludewig XV. in Person wieder erobert.

Die Hurtigkeit dieser Unternehmungen brachte in dem Parlement in Engelland eine solche Gährung zuweg, daß Carl II. alldort Macht bekam auf 7. Procent zu borgen, und so viele Summen als er gut achtete für die Beschützung seiner Waffen aufzunehmen. Dieser Schritt, welcher kein anders Absehen hatte, als den Feinden Frankreichs beyzustehen, nebst der untersagten Handlung zwischen beeden Königreichen, welches das nemliche Parlement befahl, waren dem Geschäft eines Mittlers sehr entgegen, welches Carl II. übernommen hatte, er war aber diesfalls nicht Herr. Man zwang ihn auch die Englischen Kriegsvölker wieder zurück zu fordern, welche in Frankreichs Diensten seit dem Anfang des Kriegs gestanden, und solche wurden in ziemlich schlechten Zustande nach Hause geschicket.

Der König kehrte, nachdem er seine Absicht erreichet hatte, den 2. Jun. von der Armee nach St. Germain zurück. Als dieser Prinz von Paris abreisete, sagte er zu den Abgeordneten des Parlements, daß er seine Macht in den Händen des Herrn Canzlers liese, welcher in seiner Abwesenheit nach Gutdünken alles verfügen möchte. Es ist anzumerken, daß der König alle diese Reisen zu Pferde that.

Den 4. May überrumpelt der Herr de la Bretesche Obrister von den Dragonern die Stadt und das Schloß Leuve vier Meilen von Louvain. Den 28. erobert der Marschall von Navailles Puicerda.

Dieser Feldzug war für den Marschall von Crequi so rühmlich wie der vorhergehende, und alle beede können in der Kriegskunst eine grose Anleitung geben. Des Herzogs von Lothringen Absehen war, durch Oberelsaß wieder nach Lothringen zu gehen; nachdem der Marschall von Crequi ein Detaschement des Prinzen von Baden geschlagen, marschirte er gegen die Rheinfelder-Brücke, und schlägt allda den 6. Jul. die Kaiserlichen. Bey Gengenbach greift er den Herzog von Lothringen an, schlägt den 23. dessen Nachtrab, und erobert gleich darauf den 27. Kehl, verbrennt auch einen Theil der Brücke zu Strasburg an derselbigen Seite, endlich erobert er den 15. October Leuchtenberg. Die Unbändigkeit der Französischen Truppen

in Sicilien hatte allda die Gemüther erbittert; täglich entstunden neue Zusammenverschwörungen, welche der unempfindliche Herr von Vivonne nicht vorher sah, oder nicht strafte. Da Engelland im Begrif stund, sich für die Holländer zu erklären, so hätte der Rückmarsch unserer Truppen sehr schwer werden können; man entschloß sich dieses Königreich zu verlassen, und der Herr de la Feuillade, der den Rückzug besorgte, brachte den 8. April alle Meßiner, so Französisch gesinnt waren und habhaft gemacht werden konten, auf die Schiffe. Den 18. Jenner schlägt der Grav von Königsmark die Dänen auf der Insel Rügen, und den 22. September muß er diese Insel verlassen. Den 7. Jul. ergiebt sich das Schloß Helsingburg an die Dänen. Den 21. heben sie die Belagerung von Bahus auf. Den 14. Aug. nimmt der König in Schweden Christianstadt wieder ein. Der Churfürst von Brandenburg erobert den 19. October Stralsund, und den 25. Greifswalde.

Friede zu Nimwegen, dessen Puncten der König dictirte. Es waren drey Tractaten, einer zwischen Frankreich und Holland, der den 10. Aug. unterschrieben ward, der zweyte mit Spanien, der den 17. September unterzeichnet worden, und der dritte mit Kaiser und Reich, den Churfürsten von Brandenburg und einige andere Prinzen ausgenommen. In dem Tractat mit Holland ist merkwürdig, daß, da sie der alleinige Gegenstand des Kriegs von 1672. gewesen, ihnen doch allein alles abgenommene, wohin auch Mastricht gehört, wieder gegeben worden. In dem Tractat mit Spanien wurde die Franche-Comte dem König, so wie die Städte Valenciennes, Conde, Bouchain, Cambrai, Aire, St. Omer, Ypern, Menin, Bavai, Mauleuge, Warwick, Warneton, Poperingue, Bailleul, Cassel und Charlemont, gelassen. Der Grund des Tractats mit dem Kaiser, welcher den 5. Febr. zu Stand kam, war der Münsterische Friede. In einem Artikel trit der König ihm seine Gerechtsame über Philippsburg, und der Kaiser dem König seine Rechte über Freyburg ab. Der Herzog von Lothringen war mit den Bedingungen dieses Tractats übel zufrieden, und darinn nicht eingeschlossen, sondern erst durch den Ryswicker Vertrag wieder in seine Staaten eingesetzt. Was aber dem Gedächtnisse des Königs am meisten Ehre macht, war, daß er seinen Bundesgenossen dem König von Schweden alles wieder schafte, was ihm der Churfürst von Brandenburg und der König von Dänemark abgenommen hatten. Nach dem

erstern

erstern mit Holland den 10. August vollzogenem Tractat, grif der Prinz von Oranien, welcher sich, wie man sagt, stellte, darum nichts zu wissen den Herrn von Luxenburg zu St. Dionysius bey Mons den 14. August unter dem Vorwand an, die Belagerung von Mons so die Franzosen unternommen hatten so lange aufschieben zu machen, bis der König von Schweden Genugthuung bekommen hätte, im Grunde aber wollte er die Fortsetzung des Krieges, und dachte den Herrn von Luxenburg zu überraschen, diese Unredlichkeit diente nur die Tapferkeit der Französischen Truppen zu erhöhen; die Schlacht war blutig, und wir gewannen solche.

Bussi Lamet zwinget seine Frau, nachdem er ihre Liebeshändel mit dem Marquis von Albret erfahren, denselben zu sich zu bestellen, wobey der Marquis ermordet worden. Der Herr von Albret war dieser Berufung wegen vermittels eines Urlaubs vom Herrn Marschall von Schomberg von der Armee abgegangen, und der Herr von Louvois schrieb dem Marschall, daß sich der König verwundere, daß er einen General ohne seinen eigenen Befehl einen Urlaub ertheilt hätte.

1679.

Tod des Cardinals von Retz. Kaum kan man begreifen, wie ein Mann, der sein Leben mit Cabalen hingebracht, niemals einen gewissen Endzweck gehabt habe. Er machte Streiche, weil er sie liebte, sein Geist war kühn, frey, weitaussehend, und ein bischen romanhaft, er wuste das Ansehen zu nutzen, so ihm sein Stand beym Volke gab, und brauchte die Religion zu seiner Politic; manchmal suchte er sich ein Verdienst aus demjenigen zu machen, was er nur dem Ungefehr zu danken hatte, und oftmals, wenn die Sache geschehen war, richtete er die Mittel nach dem Erfolge ein. Er bekriegte den König, und bey seiner Empörung war ihm die Person eines Empörers das angenehmste, er war prächtig und ein Witzling, stürmisch, und hatte mehr Einfälle als Zusammenhang, mehr Grillen als Absichten, schickte sich nicht in eine Monarchie, und besaß nicht was zu einem Republicaner gehört, weil er weder ein getreuer Unterthan, noch ein guter Bürger war. An Eitelkeit war er Cicero, er hatte mehr Kühnheit als dieser, und weniger Ehrlichkeit, er hatte mehr Witz, war aber nicht so gros und nicht so boshaft als Catilina. Seine Memoires sind angenehm zu le-

sen, kan man aber begreiffen, daß ein Mensch so kühn oder vielmehr so närrisch sey, und von sich mehr übels sage, als er von seinem gröſten Feind hätte sagen können? Es ist zu erstaunen, daß dieser Mann gegen sein Ende ganz anders geworden; er wurde sanft, friedliebend, war von Streichen gänzlich entfernt, und die Freude aller rechtschaffenen Leute seiner Zeit, gleichsam als wenn ehemal sein ganzer Ehrgeitz nur ein Jucken seines Geistes und Jugendstreiche gewesen, welche man mit den Jahren ablegt, welches klar beweiset, daß keine wesentliche Leidenschaft bey ihm war. Nachdem er mit gröster Pracht gelebet, und mehr als 4. Millionen Schulden gemacht, wurde sowohl in seinem Leben als nach seinem Tode alles gezahlt.

Wie der Tractat mit dem Kaiser erst zu Anfang dieses Jahres abgeschlossen wurde, also nahm man im Jenner Neuß ein, welches, sobald sich der Kaiser unterschrieben hatte, dem Churfürsten von Cöln wieder gegeben ward.

Der Churfürst von Brandenburg machte endlich den 29. Jun. Friede, wozu er durch sein Unglück bey diesem Feldzuge genöthiget worden. Calvo nahm ihm den 25. März die Stadt und das Herzogthum Cleve ab; der Marquis von Sourdis eroberte von ihm den 14. May Lipstadt, und der Marschall von Crequi schlug ihn zweymal bey Minden. Im Laufe dieses Jahres trat das ganze Reich dem Nimweger Tractat bey.

Marie Luise des Herzogs von Orleans und Henriettens von Engelland Tochter, vermählt sich den 18. November zu Burgos mit Carln II.

Den 15. April stirbt die Frau von Longueville. Es ist bekannt, was sie im Pariser Bürgerkriege für eine Rolle gespielet. Als des grosen Conde Schwester theilte sie seine Streichhändel sowohl aus Neigung für die Zänkereyen, als aus Freundschaft mit ihm. Der Cardinal von Retz hat sie „eine Heldin von einer grosen Parthey, worüber sie auf Abentheyer verfiel" genennt. Der Prinz von Marsillac nachmaliger Herzog von Rochefoucaud und Verfasser der Maximen, war ihr sehr zugethan. Die Edictcammern zu Toulouse und Bordeaux werden abgestellet. Don Juan von Oesterreich, Philipps IV. natürlicher Sohn, stirbt den 17. September; er war ein Prinz

Digitized by Google

von Verdiensten, und wurde von der verwittibten Königin von Spanien verfolgt.

Der Herr von Pomponne Staatssecretär von den auswärtigen Sachen, welcher 1671. dem Herrn von Lionne folgte, fiel in Ungnade. Seine Stelle bekam der Herr Colbert von Croissi, des General-Controlleurs Bruder, welcher damals die Vermählung des Dauphins in Bayern negotiirte. Unter andern legte man dem Herrn von Pomponne zur last, daß er die Dörfer zwischen Freyburg und Breysach nicht in den Tractat von Nimwegen einrücken lassen; als auch wirklich der König nach dem seinen Einzug in Strasburg hielt, und Freyburg in Augenschein nehmen wollen, mußte er allda zu Mittag speisen, ohne unterwegs zu bleiben, weil er auf dem Reichsboden war. Vielleicht wäre dieser Fehler nicht so hoch genommen worden, so wenig als andere Versehungen, die man dem Herrn von Pomponne Schuld gab, woferne nicht die Herrn von Louvois und Colbert zu seiner Stelle Lust gehabt hätten. Sie bewarben sich auch wider ihre Gewohnheit um die nemliche Sache, und der Herr von Louvois, so für den Herrn Courtin arbeitete, verwunderte sich sehr, als der Präsident Colbert vorgezogen wurde.

1680.

Die Franzosen lassen sich zum erstenmale in Ostindien nieder, indem ihre 1674. geschehene Eroberung von Pondicheri bestätiget wird.

Den 11. Jenner ergehet eine Verordnung wider die Giftmischer und Wahrsager. Den 22. Hornung wird la Voisin als eine Giftmischerin verbrannt; dieselbe wahrsagte auch. Bey dieser Angelegenheit waren verschiedene Personen verlegen, welche eine eitele Neugierde zu derselben geführet hatte. Die Frau von Bouillon erschien vor den Richtern, die Frau Grävin von Soissons entwich nach Flandern, und der Herr Marschall von Luxenburg kam in die Bastille, woraus er aber bald wieder gethan ward. Antoinette Bourignon stirbt den 30. October zu Franecker; sie hatte ein verrücktes Hirn, predigte die Schwärmerey, und fand Anhänger.

Die Frau von Montespan versichert sich eines höhern Ranges bey Hof, und kaufte für 200000. Thaler die Stelle einer Sürintendante

de la Maiſon de la Reine, welche ihr die Frau Grävin von Soiſſons verkaufen muſte.

Ludewig der Groſe, welcher Titel ihm damals ſelbſt nach der Fremden Eingeſtändniß gegeben wurde, läßt Saar-Louis befeſtigen, lothringen zu bedecken, auch läßt er an der Spitze von Oberelſaß das Fort Hüningen anlegen. Das Conſeil von Brenſach vereinigte, vermög Schluſſes vom 22. März, alle vom Elſaß abgeſtückelte Ländereyen, und die Cammer zu Metz vereinigte durch einen Schluß vom 12. April alle von den drey Biſtümern abgekommene Lehen mit dem Domanio wieder, auch gab der König den 24. Jul. ein Edict, daß dieſe Schlüſſe vollzogen werden ſollten. Die Prinzen, welche durch ſolche Reunionen betroffen waren, gaben ſie vor eine Verletzung des Friedens aus. Dieſe Irrungen veranlaßten den Congreß, welcher im folgendem Jahre zu Courtrai gehalten worden, und waren der erſte Same des Haſſes, welcher gegen Frankreich wieder entſtund und endlich 1689. ausbrach.

Der Dauphin vermählt ſich den 7. März mit Maria Anna Victoria von Bayern. Der Geſchmack welchen dieſe Prinzeſſin an der Einſamkeit hatte, hinderte ihr Glück in Frankreich, und ſie wurde allda ein groſes Anſehen erlangt haben, wenn ſie beſorgt geweſen wär dem König mehr zu gefallen; ſo beſtund aber ihr Vergnügen darinn, ihre Tage mit einer Teutſchen Cammerfrau, Namens Beſſola, hinzubringen. Nachdem verſchiedene Verſuche dawider angeſtellet worden, lies ſie der König in ihrer Einſamkeit, wo es ihr ſo wohl gefiel, es blieb aber, und zwar von Rechtswegen, niemand bey ihr. Sie hatte die Frau Herzogin von Richemont zur Ehrendame, die Frau Marſchallin von Rochefort und die Frau von Maintenon waren ihre Dames d'Atour. Letztere ſchlug aus Sittſamkeit die Stelle einer Ehrendame aus, welche durch den Tod der Frau Herzogin von Richelieu erledigt geworden, und verſchafte ſolche der Frau Herzogin von Arpajou. Der König ernennet acht Perſonen vom Stande, die man Menins nennte und 6000. livres Gehalt bekamen, dem Dauphin Geſellſchaft zu leiſten.

Der König befiehlt, die Spanier anzuhalten, allenthalben die Segel zu ſtreichen, und beſucht nebſt der Königin und ſeinem ganzen Hofſtaat die Häfen von Flandern.

Den

Den 26. December erschien der gröste Comet so jemals gesehen worden. Bey der Gelegenheit setzte der Herr Cassini sein lehrgebäude von der periodischen Widerkunft der Cometen auf, wovon unsere Nachkommen werden urtheilen können. Auch hatten wir diesem Cometen des Bayle Werk unter dem Titel: Penſées diverſes ſur la Comete, zu danken. Dieses Phänomenon jagte den Gemüthern grose Furcht ein, „wir verwundern uns allzu„sehr über dasjenige was selten geschiehet, und zu wenig über dasjenige was „alle Tage vorgehet.“ Es wird ein Lehramt vor das Französische Recht errichtet.

1681.

Der König läßt die Häfen Brest und Toulon vollkommen machen, und vermehrt sein Seewesen auf mehr als 60000. Matrosen. Den 23. Jul. bohret der Herr du Quesne viele Tripolitanische Schiffe in Grund, welche sich in den Hafen zu Chio geflüchtet hatten, und den 4. Dec. macht er mit diesen Leuten Friede. Den 19. May fängt man an auf dem Canal von Languedoc zu schiffen.

Die Grafschaft Chinei in den Niederlanden wird den 31. Jul. dem König von den Spaniern abgetreten. Capitulation von Strasburg, welche Stadt sich den 20. Sept. an den König ergiebt; sie wurde vom Herrn von Louvois und Herrn von Monclar unterzeichnet. Den 23. hält der König in Begleitung der Königin, des Dauphins und des ganzen Hofes, seinen Einzug allda. Der Marquis von Chamilli, welcher durch die Vertheidigung von Grave berühmt ist, wurde Gouverneur von Strasburg. Während daß Strasburg capitulirte, nahm der Marquis von Boufflers den 30. Sept. von Casal Besitz, so die Hauptstadt von Montferrat ist und dem Herzog von Mantua gehörte, welcher eine Französische Besatzung, so der Herr von Catinat commandirte, einzunehmen bewilligte. Die Frau Herzogin von Fontange stirbt.

1682.

Als das Edict vom Jahr 1673. in Betref des Umfangs des Regalrechts von den Bischöffen in einer Versammlung 1682. angenommen worden, so schrieb ihnen Pabst Innocens XI. ein Breve, worinnen Maximen, welche denen so im Edict stunden zuwider liefen, enthalten waren. Dieses

Bre-

Breve gab den Anlaß, die von der Sorbonne 1663. eingerichteten Sätze zu prüfen, und der Erfolg dieſer Verſammlung beſtund in den vier Sätzen, welche in der Declaration der Abgeordneten von den Geiſtlichen in Anſehung der Kirchenherrſchaft enthalten ſind. Der erſte iſt, daß der Pabſt keine Herrſchaft über das Weltliche der Könige habe, der zweyte, daß das Concilium über den Pabſt ſey, ſo wie ſolches dem Bekänntniß in der vierten und fünften Sitzung des Coſtnitzer Concilii gemäs iſt, die dritte, daß die Ausübung der Apoſtoliſchen Gewalt durch die Canones beſtimmt werden müſſe, ohne den Freyheiten der Gallicaniſchen Kirche Abbruch zu thun, der vierte, daß es hauptſächlich dem Pabſt zuſtehe, in Glaubensſachen zu entſcheiden, daß ſeine Decrete alle Kirchen verbinden, daß jedennoch ſeine Ausſprüche nicht eher von aller Reformation frey ſind, als wenn die Kirche ſolche angenommen hat. Dieſe Declaration wurde durch das Edict des Königs, ſo den 23. März im Parlement einregiſtriret worden, bekräftiget.

Der König läßt Luxenburg bloquiren, weil ihm Spanien vor die Grafſchaft Aloſt kein Aequivalent geben wollen, als er aber die Zurüſtungen der Türken wider den Kaiſer vernahm, befahl er den 1. April davon abzuſtehen.

Der König errichtet die Cadeten Compagnien vor die Landtruppen, und die Compagnien der Gardes Marine.

Den 6. May zlehet der König nach Verſailles; er verweiſet viele von den vornehmſten jungen Leuten bey Hof wegen ihrer übeln Sitten. Du Bois-Baillet wird als Intendant in die Provinz Bearn geſchickt, worinnen niemals einer geweſen, indem das Parlement zu Pau bisher alle Gewalt verſehen hatte; ingleichen ſolle er bey den Landſtänden den Vorſitz führen, welches bisher von dem Intendanten von Guyenne geſchehen, dem man jedesmalen eine beſondere Commiſſion zugab.

Im Parlement wird im Märzmond eine Declaration zu Gunſten des Herrn Herzogs von Maine in Anſehung der Souverainete von Dombes, welche ihm die Mademoiſelle von Montpenſier gab, erlaſſen; der König erklärt, daß er die Herrſchaft Dombes unter ſeinem Schutze vor eine Souverainete halte und erkenne, mit dem Vorbehalt, daß er wie ſeine Vorfah-

Digitized by Google

ren la bouche & les mains hätte, welche Schuldigkeit aber, wie vor einem mindermächtigen Herrn an einen Mächtigen seinen Beschützer, und nicht wie von einen Unterthanen an seinen König, oder von einem Vasallen an seinen Lehenherrn zu leisten wär; bewilliget auch den Herrn von Dombes, die Macht in erster Instanz zu erkennen, und verbiethet dem Parlement zu Paris, das Land Dombes unter der Rolle der Provinzen von Lyonnois ꝛc. zu führen, welche unter dem Parlement stehen. Durch diese Declaration wurden die Prinzen von Dombes lediglich in die Gerechtsame hergestellet, welche sie hatten, ehe dieses Fürstenthum dem Connetable von Bourbon genommen worden. Ludewig II. Herzog von Bourbon brachte das Fürstenthum Dombes an die Bourbonische Linie, und bekam solches vom Eduard von Beaujeu im Jahr 1400. zum Geschenk.

Der König schickt den Herrn von Menars Intendanten zu Paris, des Herrn Colbert Schwager, in den Tempel der Hugonoten zu Charenton, sie zu befragen, was sie vor ein Glaubensbekänntniß hätten, weil das Calvinische allein in Frankreich zu üben verstattet wär, woran man sehr weislich that um sie zu trennen, weilen in Wahrheit kaum einer unter ihnen mit dem andern eines Glaubens war. Der Herr Justel ein Calviniſt heyrathete im 56. Jahre seines Alters die Mademoiselle de Lorme seine nahe Verwantin auf Dispensation des Herrn Canzlers, und lies sich in der Capelle des Englischen Botschafters aus Geringschätzung der Prediger zu Charenton, denen er nichts davon anzeigte, trauen. Der Herr Simon, welchem er seine Heyrath alsobald meldete, stellte ihm derselben Ungültigkeit und dieses vor, daß er nicht weniger als die Catholischen verbunden sey, sich coram proprio Parocho trauen zu lassen, er muste auch wirklich dem Herrn Civillieutenant eine Bittschrift einreichen, seine Ehe gültig zu machen, worauf verordnet worden, daß er sich in der Pfarre zu Charenton in Gemäsheit der Landesgesetze müste trauen lassen. (Briefe des Simon.)

Den 6. August wird der Herzog von Burgund gebohren. Den 30. desselbigen Monats bombardirte der Herr von du Quesne Algier. Die Maschine zu Marli wird gemacht.

Zu Nismes wird eine Königliche Academie errichtet.

Digitized by Google

1683.

Die Königin Maria Thereſia ſtirbt den 30. Jul. ihres Alters im 45. Jahre, als ſie von einer Reiſe mit dem König aus Burgund und Elſaß zurückgekommen war. Man kan keinen richtigern Abriß von den Sitten dieſer Prinzeſſin und zugleich von ihrer erhabenen Art zu denken geben, als wenn man eine Antwort wiederholt, die ſie einsmals ertheilte; ſolche geſchah einer Carmeliterin, welche ſie erſucht hatte, ihr in ihrer Gewiſſensprüfung zu einer allgemeinen Beicht, wozu ſie ſich bereitete, beyzuſtehen; dieſe Nonne fragte dieſelbe, ob ſie nicht in in ihrer Jugend in Spanien und ehe ſie verheyrathet worden, einigen jungen Hofleuten ihres Vatters des Königes gefallen wollen? **O nein, meine Mutter**, war ihre Antwort, **es gab da keine Könige.**

Den 6. Sept. ſtirbt der Herr Colbert im 63. Jahre ſeines Alters. Der Glanz und die Glückſeligkeit ſeiner Regierung, die Gröſe des Herrns, das Glück der Unterthanen, werden allezeit den allergröſten Miniſter, ſo Frankreich an ihm gehabt, beklagen. Der Herr Pelletier wird an ſeiner Stelle General Controlleur.

Den 26. und 27. Jun. wird Algier zum zweytenmale von dem Herrn du Quesne bombardirt. Ein Jahr hernach nöthigt der Herr von Tourville die Algierer um Frieden zu bitten. Der Grosvezier Cara Muſtapha unternimmt an der Spitze von 200000. Mann die Belagerung Wien. Der Kaiſer und die Kaiſerin begaben ſich von Wien weg. Der König Sobieski entſetzt den 12. September dieſe Stadt; dieſe That, durch welche die Türken zerſprenget worden, koſtete mehr nicht als 600. Chriſten das Leben, und die Türken verlohren höchſtens 800. Mann. Der Kaiſer empfieng bey ſeiner Zurückkunft den König von Polen ziemlich kaltſinnig, ohne Zweifel weil er ihm allzuviel zu danken hatte. Den 7. und 9. October fielen zwey Gefechte zwiſchen den Türken und Polen vor. Im erſten ſiegten die Türken und Sobieski kam in groſe Lebensgefahr, im andern, wobey der Herzog von Lothringen war, büßten die Türken ein. Dieſer Prinz und Sobieski erobern den 26. October Gran, ſo dem Cara Muſtapha, den der Grosherr erdroſſeln ließ, das Leben koſtete. Dieſer Miniſter, welcher dem Cuprogli nach-

nachgefolget war, wurde durch das Geld der Holländer gewonnen, und hatte deswegen seit 1677. gehindert, daß der Französische Botschafter an der Pforte, Herr von Nointel, nicht die Ehre des Sopha erhielt, wie er ihm denn auch allen möglichen Verdruß gemacht, u. sogar die Freudensbezeugungen misbilliget hatte, welche dieser Botschafter wegen der glücklichen Waffen Ludewigs XIV. anstellte, da aber der Herr von Nointel darauf bestund, bey ihm keine Audienz zu nehmen, woferne ihm jener Vorzug nicht gestattet würde, so drang er endlich 1682. durch. Der Tod des Beziers, so ein Jahr hernach erfolgte, rächte Frankreich an diesem unartigen Minister.

Weil der Nimweger Friede nicht erfüllet worden, so grief der König wieder zu den Waffen. Der Marschall von Humieres belagert Courtrai, so sich den 6. November ergiebt. Der Grav von Vermandois des Königs legitimirter Sohn, der sich dabey befand, starb einige Tage hernach. Den 10. ergiebt sich Dirmuyden. Der Marschall von Crequi bombardirt Luxemburg. Den 19. December wird der Herzog von Anjou (Philipp V.) gebohren. Der König macht den Herzog von Navailles zu des Herzogs von Chartres Hofmeister, er starb aber des nemlichen Jahres, daher der Marschall von Estrades sein Nachfolger wurde, welcher 1686. mit Tod abgieng, weswegen Benserade sagte; „man könnte dem Herzog von Chartres keinen Hofmeister ziehen.“

Der König von Polen sucht vergebens einen Vergleich zwischen dem Kaiser und dem Teckeli zu stiften.

1684.

Der Marschall von Bellefons schlägt den 12. May den Herzog von Bournonville zu Pontmajor in Catalonien, und will Gironne belagern, wovor er aber den 23. weil er den nöthigen Succurs nicht erhalten, abziehen muß. Den 8. May vermählt sich der Herzog von Savoyen mit des Monsieur Tochter Anna Maria, deren ältere Schwester König Carln II. in Spanien vermählt war. In dieser Ehe sind die Frau Herzogin von Burgund, des Königs Mutter, und die erste Gemahlin Philipps V. erzeuget worden.

Digitized by Google

Die Genueser unterhalten aus Geringschätzung ihres Bundes mit Frankreich ein heimliches Verständniß mit Spanien, und sogar mit den Algierern, deren Seeräuberenen sie begünstigten. Der Herr von St. Olonne verlangte deswegen Genugthuung von ihnen, welche sie weigerten, worauf aber der König im May Genua durch den Marquis du Quesne bombardiren lies. Der Herr von Seignelai befand sich auf der Flotte.

Den 4. Jun. geht Luxenburg an den Marschall von Crequi nach 24. tägigen offenen Laufgräben über. Der König, der die Damen in diesen Feldzug mitgenommen hatte, deckte die Belagerung. Der Herr von Relingue vertheidigt sich den 10. Jul. gegen 25. Spanische Galeeren in der mittländischen See.

Den 4. Jul. machte ein Algierischer Botschafter dem König seine Aufwartung. Die Algierer hatten dem Herrn von Amfreville in Rücksicht des Königs verschiedene Christensclaven von allen Völkerschaften ausgeliefert; einige Engelländer liesen sich einfallen zu behaupten, es rühre ihre Freyheit von der Furcht, die man vor ihren König hätte, her, Amfreville bewies ihnen das Widerspiel, indem er sie den Algierern zurück gab, welche sie wieder in die Eisen schlugen.

Stillstand zu Regenspurg auf 20. Jahr, welcher den 10. August zwischen Spanien und Frankreich, und den 16. zwischen Frankreich und dem Reich unterzeichnet ward. Der Pensionarius Fagel, der dem Prinzen von Oranien ergeben war, setzte sich möglichst dawider. Der König behält Luxenburg. Zu Versailles erscheinen Gesande aus Siam. Sie kamen bey den Herrn von Seignelai und de Croissi zur Audienz, und sahen den 27. November den König in der Gallerie, als er in die Messe gieng; keine Audienz aber gab er ihnen nicht. Im Jahr 1680. hatte der König von Siam ebenfalls Gesanden abgeschickt, selbige aber kamen auf dem Meer um. Zu Anfang des folgenden Jahres wurde der Ritter von Chaumont als Botschafter zu dem König von Siam abgesendet, der Abt von Choisi begleitete ihn, und hatte auch das Patent als Botschafter. Die Beschreibung ist bekannt, welche er von dieser Reise ans Licht stellte.

Den

Den 1. November muß der Herzog von Lothringen, nachdem er verschiedene Vortheile in dem Laufe dieses Feldzuges gegen die Türken erhalten hatte, die Belagerung von Ofen aufheben, wozu er den 1. Jul. den Anfang gemacht hatte.

Als der König im Jahr 1674. die Balley du Palais, und alle Herrengerichte in der Stadt und den Vorstädten von Paris mit dem Chatelet vereinet hatte, errichtet derselbe durch das nemliche Edict ein Landgericht mit eben so viel Bedienten, als das alte Chatelet gehabt hatte. Gleichwie aber diese zwey Gerichte immerzu über ihre Grenzen stritten, und diese Strittigkeiten die Policeyordnung verletzten, so stellte der König zehn Jahre nach der Errichtung das neue Chatelet wieder ab. Diejenigen, so nicht in das alte Chatelet aufgenommen worden waren, bekamen das Geld vor ihre Stellen wieder, und der König setzte die Balley du Palais, und einen Theil der aufgehobenen Herrengerichte wieder ein.

Die Prinzessin von der Pfalz stirbt den 6. Julius.

1685.

Tod Carls II. Königs in Engelland den 16. Hornung. „Bey seinen „grosen Fehlern hatte er kaum einige Tugenden solche zu bändigen, und nur einige leichtere Fehler hielten den andern das Gegengewichte.“ (Burners Gesch. von Engell.) Sein Bruder Jacob II. folget ihm. Diesem Prinzen hatte man da er noch Herzog von Jork war, (welches seine schönste Lebenszeit gewesen) die Erfindung zu danken, die Befehle vermittelst der Flammen und Flaggen einer Flotte zu ertheilen, und sich gegen solche vernehmen zu lassen; nachmals brachte der Marschall von Tourville diese Erfindung zur Vollkommenheit. Der Pabst bittet vor die Genueser, worauf ihm der König verspricht, ihre Stadt nicht einzunehmen, und ihnen nichts zu entziehen, wofern sie ihm die verlangende Genugthuung leisteten. Diesemnach legte sich der Doge Francesco Maria Imperiali, in Begleitung von vier Senatoren den 15. May dem König zu Füsen. Er bedeckte sich bey der Audienz, die ihm der König mit grosem Gepränge in der Galerie gab. Nach den Genuesischen Gesetzen verliehrt der Doge so bald er aus der Stadt ist seine Würde und seinen Titel, der König aber verlangte, daß er beedes behielt, denn ausserdem wär nur ein bloser Genueser vor ihm erschienen.

Haben die Genueſer damals die Wirkungen von der Gnade des Königs verſpühret, ſo empfanden ſie noch mehr die Merkmale des Königlichen Schutzes Ludewigs XV. als ſich die Königin von Ungern auf eine ſo ungerechte als harte Art 1746. der Stadt Genua bemächtigte, und ihre Reichthümer wegführte. Vergebens hätten dieſe grosmüthige Republicaner die Feinde aus ihrer Stadt verjaget, und ſie wären gewis einer furchtbaren Macht untergelegen, welcher ihr Muth nur aufbrachte, wo ſie Ludewig XV. nicht unterſtützt hätte. Er that noch mehr; mitten unter ſeinen Eroberungen hielt er ſtille, und den Augenblick, da er ſeinen Feinden zu Aachen den Frieden ſchenkte, dachte er auf nichts, als auf den Nutzen und das Wohl ſeiner Bundesgenoſſen, ſetzte Genua wieder in alle ſeine Beſitzungen, und glaubte genug zu gewinnen, wenn er ganz Europen zeigte, daß ſeine Gerechtigkeit und Mäßigung ſeiner Herzhaftigkeit und Macht gleich wären.

Den 16. Jul. tractirt der Herr von Seignelai den König zu Seaur; und ein Monat zuvor wurde ein Carouſel zu Verſailles gehalten. Der Herr Herzog heyrathet die Mademoiſelle von Nantes des Königs legitimirte Tochter den 24. Jul.

Den 22. Jul. bombardirt der Marſchall von Etrees Tripoli, hierauf ſegelte er nach Tunis, welches den 30. Aug. mit dem König ſich vergleichet.

Empörung des Herzogs von Montmouth Carls II. natürlichen Sohns, welcher mit den Waffen in der Hand gefangen, und den 25. Jul. enthauptet wird.

Der Herzog von Bayern vermählt ſich mit Kaiſer Leopolds Tochter, mit der er einen Prinzen erzeugte, welchen Carl II. König von Spanien in ſeinem erſten Teſtament zu ſeinem Erben einſetzte, deſſen gewaltſamer Tod aber, wie man behaupten wollte, veranlaßte ein zweytes Teſtament, wodurch Philipp V. auf den Spaniſchen Thron kam.

Schlacht zu Gran, worinn der Herzog von Lothringen und der Churfürſt von Bayern den 16. Auguſt die Türken ſchlugen; auf dieſen Sieg folgte die Einnahm von Neuhäuſel, welches tapfer vertheidiget und den 19. ermelten Monats mit Sturm erobert worden. Die Herren Prinzen

von

von Conti, der Prinz von Turenne, und andere Franzosen, welche bey diesem Kriege waren, thaten sich dabey hervor.

Das Edict von Nantes wird durch ein Edict vom 22. October widerrufen. Teckeli, der den Türken verdächtig worden, kommt in Verhaft. Seine Inhaftirung war Ursache, daß Caschau verlohren gieng, welches die Kaiserlichen den 25. October einnahmen. Der Prinz von Conti stirbt den 12. November zu Fontainebleau an den Blattern, welche er von der Prinzeßin seiner Gemahlin des Königs Tochter bekam; er hatte keine Kinder von ihr. Der Prinz de la Roche-Sur-Jon sein Bruder hat diesen Zweig durch seine Vermählung mit der ältesten Tochter des Herrn Prinzens fortgepflanzet.

Den 31. October stirbt der Herr Canzler le Tellier zu Paris; sein Nachfolger war der Herr Boucherat. Tod des Herrn von Guillerague, Königlichen Botschafters zu Constantinopel, welcher, wie der Herr von Nointel die Ehre des Sopha, dann mehrere andere Vorzüge erhielt, welche vordem unsern Botschaftern nicht bewilliget wurden.

1686.

Stiftung von St. Cyr, wozu der König die abteyliche Güther von St. Denis gethan hatte, welche Reunion aber erst 1690. von dem Pabst bestätiget wurde. Diese Commun war ehedem zu Voisi. Die Frau von Maintenon nahm den Titel einer Superiorin, nebst allen Gerechtsamen welche einen Stifter zukommen, an. Nach des Königs Tode begab sie sich, um ihre Lebenszeit allda zuzubringen, dahin, und sie starb daselbst den 15. April 1719. im 83. Ihre ihres Alters. Der Herr von Chaumont bringt Botschafter aus Siam mit, welche den 1. September in der Galerie Audienz bekamen.

Der Marschall von Etree erscheint mit der Königlichen Flotte vor Cadix, und zwingt die Spanier den Französischen Kaufleuten wegen der 1500000. Livres, die man ihnen unter unbilligen Vorwänden vorenthält, Genugthuung zu leisten. Den 2. September erobert der Prinz von Baden Ofen. Dieser Prinz begieng einen grosen Fehler, daß er nicht gerade auf die Ottomannische Armee losgieng, welche er in ihrer Bestürzung zu Grund gerichtet hätte.

Den

Den 28. März wird auf dem Victorienplatze dem König eine Bildsäule errichtet.

Den 31. August wird der Herzog von Berri gebohren.

Trauriges Ende des Herrn von Nicolai, ersten Präsidentens der Rechnungscammer; ihm folgte sein Sohne in einem Alter von 28. Jahren, welcher der achte erste Präsident aus seinem Hause war; Einer seiner Vorfahren, Namens Johann von Nicolai, ist Ludewigs XII. Canzler im Königreich Neapel gewesen. Der Herr von Vendome wird vom Dauphin zu Anet besucht, wobey Acis und Galathäa die letzte Opera des Lulli gespielt wird.

Den 6. November hatte der Nuncius Ranuzzi, nachdem er von dem König den Cardinalshut erhalten, die Ehre mit Sr. Majestät zu speisen.

Den 18. November wird dem König die Fistel operiret.

Der grose Conde stirbt den 11. December im 66. Jahre seines Alters zu Fontainebleau; der Titel, der Grose, der ihm vom Volke beygeleget worden, hat sein Gedächtniß verewiget, und die berühmtesten Redner haben sein Lob erschöpfet. Er begab sich von Chantilli, woselbst er seit seiner Zuruhsetzung lebte, weg, um seine Enkelin die Herzogin, die die Blattern hatte, in Fontainebleau zu besuchen. Vielleicht hatte auch das Verlangen dem König anbey aufzuwarten nebst dem Mitleid für diese Prinzeßin hierzu etwas beygetragen; im Jahr 1652. hätte man dieses nicht von ihm vermuthet, und er wollte, wie er die nemlichen Fehler als sein Herr Vatter begangen, demselben auch durch eine aufrichtige Sinnesänderung und unumschrenkte Ehrfurcht gleich seyn. Das Podagra, womit er geplaget war, bewog ihn im Jahr 1676. das Commando der Armee nicht anzunehmen, des General Wrangels Exempel hatte einen Eindruck in ihm gemacht, und da er wuste, daß das Zipperlein und die Steinschmerzen diesen um alle Ehre, und zugleich die Schwedischen Sachen in Verfall gebracht hatten, so sagte er zum König, jede Privatperson, wenn sie klug wäre, müste eben das vor sich besorgen.

Lager zu Mantenon wegen Anlegung der Wasserleitung.

1687.

1687.

Die berüchtigte Augſpurger Lige, welche ein Jahr zuvor entworfen worden, wird auf dem Carneval zu Venedig, worauf ſich der Herzog von Savoyen und der Churfürſt von Bayern begaben, zu Stand gebracht. Die Triebfeder dieſer Lige war der Prinz von Oranien, der nur Verwirrung zu machen ſuchte. Der Herzog von Neuburg und neue Churfürſt von der Pfalz nahm ſie mit Begierde an, und glaubte, es heiſche ſein Intereſſe dem König viele Feinde zu erwecken, damit die Herzogin von Orleans, des verſtorbenen Churfürſten Schweſter, ihre Anſprüche auf deſſelben Verlaſſenſchaft nicht gelten machen könnte. Der Kaiſer, der König in Spanien, der Churfürſt von Brandenburg ꝛc. mit einem Wort, alle Bundesgenoſſen vom letztern Kriege vereinigten ſich.

Die Angelegenheit der Quartiersfreyheit trug nicht wenig bey, die Augſpurger Lige zu verſtärken. Der Pabſt Innocens XI. faßte den Entſchluß, die Quartiersfreyheit der Europäiſchen Botſchafter zu Rom, nicht nur für ihre eigene Hotel, ſondern auch ſogar für die Häuſer, worinn ſie wohnten, abzuſtellen; alle Botſchaften hatten darein gewilliget, der König aber, welcher Urſache fand, über den Pabſt zu klagen, wollte ſeine Gerechtſame behaupten. Der Tod ſeines Botſchafters zu Rom, des Herzogs von Etrees, ſchien dem Pabſt eine günſtige Gelegenheit zu ſeyn, dieſes Recht zu vernichten, worinn jener allein im Beſitze geblieben. Se. Heiligkeit erlieſen den 12. May eine Bulle, vermög welcher die geſandſchaftliche Quartiersfreyheit zu Rom aufgehoben, und diejenigen, ſo ſolche zu behaupten trachten wollten, in den Bann gethan wurden. Unter dieſen Umſtänden langte der vom König zum Nachfolger des Herzogs von Etrees ernannte Herr von Lavardin den 16. November mit einem groſen Gefolge zu Rom an. Der Pabſt, dem die Geſinnungen des Königs nicht unbekannt ſeyn konnten, belegte die St. Ludewigskirche mit dem Interdict, worinn der Herr von Lavardin in der Weihnachtsnacht ſeine Andacht verrichtet hatte.

Die Stände von Ungern werden genöthiget, ihre Krone dem Hauſe Oeſterreich erblich zu überlaſſen, und ſolches zu declariren. Den 9. December wird der Erzherzog Joſeph zu ihrem König gekrönet.

Dieses Jahr wurde das Schloß zu Versailles fertig, und der König wohnte schon darinnen.

Tod des Marschalls von Crequi. Der Herzog von Gevres folgt ihm in der Statthalterschaft Paris.

1688.

Schon im December hatte der Herr von Lavardin seine Protestation gegen den vom Pabst bey Gelegenheit der Quartiersfreyheit abgedonnerten Bannstrahl in der ganzen Stadt Rom anschlagen lassen. Der Generalprocurator appellirt über die Bulle vom 12. May an ein allgemeines Concilium, wie auch über die Sentenz vom 26. December wegen des Interdicts. Das Parlement giebt ihm einen Appellationsschein. Man versichert sich des Nuncii zu Paris, und läßt ihn bewachen, auch nahm der König Avignon ein, so wie es 1663. geschehen.

Die Ursachen, welche den Krieg wieder anzündeten, waren die Eifersucht, die Frankreich immer durch die Rechte erweckte, so es nach Ausdeutung des Nimweger Friedens ausübte, die Ansprüche des Königes für seine Schwägerin über die Verlassenschaft Churfürst Carls von der Pfalz, die Quartiersfreyheitssache, die Wahl oder Postulation des Erzstifts und Churfürstenthums Cöln, so dem Prinzen von Bayern, auf Pabsts Innocens XI. Verlangen, zu Theil wurde, ob es schon der König für den Cardinal von Fürstenberg suchte, und endlich des Prinzen von Oranien Einfall in Engelland, wie auch die gewisse Nachricht von der Augspurger Lige. Alle diese Betrachtungen bewogen den König zu diesem Krieg.

Der Marschall von Boufflers erobert den 20. Sept. Kaiserslautern, und hierauf Creutznach und Oppenheim, der Herr von Hurelles aber Neustatt. Den 15. October nahm man Heilbronn und den 25. Heidelberg und Mainz ein. Monclar berennte Philippsburg, und der Dauphin übernimmt diese Belagerung, wobey der Marschall von Duras unter ihm commandirte, und der Herr von Vauban die Belagerung versah. Philippsburg, welches Stahrenberg übel vertheidiget, ergiebt sich den 29. Den andern Tag ward der Ritter von Longueville durch einen Zufall getödtet. Im Jahr

1734.

1734. wurde die nemliche Stadt von dem Marschall von Berwick, der das Leben dabey einbüßte, belagert, und vom Marschall von Asfeld erobert, sie ward aber im Wienertractat 1736. wieder abgetreten. Den 11. Nov. erobert der Dauphin Mantheim, und den 18. Frankenthal. Coblenz wird bombardirt, um den Churfürsten von Trier zu züchtigen, daß er Churſächsische Truppen eingenommen hatte. Ingleichen nahm man Trier, Speyer, Worms ꝛc. ein. Der Herzog und der Prinz von Conti wohnten so, wie der Herzog von Maine, diesem Feldzuge bey.

Den 6. September wird Belgrad vom Churfürsten von Bayern mit Sturm eingenommen, und den 6. August hatte Prinz Ludewig von Baden 15000. Türken geschlagen.

Staatsveränderung in Engelland. Der Prinz von Oranien gieng den 30. October in Begleitung des Marschalls von Schomberg unter Segel, aber der widrige Wind nöthigte ihn in einige Holländische Häfen einzulaufen, woraus er vorm 11. November nicht kommen konnte; den 15. landet er zu Torbai. Der König Jacob, welcher die Wahrheit der ihm vom König gethanen Verwarnung allzuspät einsah, rücket an der Spitze seiner Truppen bis Salisburi vor. Alle Welt verläßt ihn, und unter andern Churchill, nachmaliger Herzog von Marlboroug, sein Günstling. Er nimmt wieder den Weg nach seiner Residenz, welche er verlassen muß; den 22. geht er zu Schiffe, und wird nach London zurück berufen, woselbst er aber nicht lange verblieb, sondern auf Befehl seines Schwiegersohns den 27. auf ewig davon sich entfernte, und nach Rochester gieng. Der Herr von Seignalai erboth sich gegen den König vierzig Schiffe so hurtig auszurüsten, daß er die Holländische Flotte abschneiden wollte, aber der Herr von Louvois setzte sich wider dieses Project, und war der Meinung, eine Diversion zu machen, welches gut gewesen wäre, woferne man Mastricht belagert hätte, wodurch die Holländer Arbeit bekommen hätten, aber da der Erfolg der Belagerung Philippsburg ganz Teutschland in Harnisch jagte, so konnten die Holländer etwas thun.

Den 3. December erkläret der König den Krieg gegen Holland.

Den 1. Jul. bombardirte der Marschall von Etrees Algier.

Urchel vom 14. Hornung, wodurch Langlade wegen eines an dem Herrn von Montgomeri begangenen Diebſtahls auf die Galeeren verdammt worden. Der 1690. wegen anderer Verbrechen eingezogene wahre Dieb geſtund dieſen Diebſtahl ein. Den 3. März ſtirbt Mademoiſelle von Guiſe; ſie war Heinrichs, der vor hundert Jahren zu Blois getödet worden, Enkelin.

Staatsveränderung zu Siam. Opra Pitracha, des Königs Günſtling, bemächtigt ſich des Throns, und läßt den Herrn Conſtance, des verſtorbenen Königs Miniſter, den 5. Jun. umbringen. Durch dieſe Ereigniß verlohr Frankreich ſeine Niederlagen in dieſem Königreich. Der Kaiſer erobert den 19. May Stuhlweiſſenburg. Der Ritter von Tourville nöthigt den 2. Jun. in Geſellſchaft des Graven von Etrees und des Graven von Chateau-Renaud den Spaniſchen Viceadmiral Papachin nach einem 3. ſtündigen Gefecht die Königliche Flagge mit 9. Canonſchüſſen zu begrüſſen. Neue Tax auf Staatsdiener. Die Königin von Engelland langet unter der Führung des Graven von Lauſun den 21. December mit dem jungen Prinzen von Wallis, der den 20. Jun. zu London gebohren worden, in Calais an.

Das Guth Beaufort wird zu Gunſten Carl Franz Friederichs von Montmorenci Luxenburg, älteſten Sohn des 1695. geſtorbenen Herzogs von Luxenburg und Vatters des heutigen Herrn Herzogs von Luxenburg, zu einem bloſen Herzogthum erhoben, und das folgende Jahr warde der Name Beaufort in den von Montmorenci verwandelt. Acht Jahre hernach (1696.) würde das Guth Chatillon-ſur-Loing zu Gunſten Paul Sigmunds von Montmorenci Luxenburg, des Marſchalls dritten Sohns, durch einen Brief vom Hornung zu einem Herzogthum gemacht.

1689.

Groſe Rittererhöhung vom Orden. Tod der Königin von Spanien, die ihr Gemahl ſehr liebte, und von den Spaniſchen Miniſtern vergiftet worden ſeyn ſoll. Der König Jacob, ſo ſich mit ſeinem natürlichen Sohne, dem Herzog von Berwick, von Rocheſter geflüchtet hatte, kommt den 7. Jenner zu St. Germain einen Tag nach der Königin an. Der Herr von Lauſun, welcher ihm auf ſeiner Flucht von London nach Calais begleitet

und

und Dienste gethan hatte, bekam endlich die Erlaubniß wieder bey Hof zu erscheinen. Da der Thron von Engelland für erledigt erklärt worden, so übertragen die unter dem Namen **Convention** versammlete Stände den 17. dem Prinzen und der Prinzeßin von Oranien die Krone; den 24. deſſelben Monats werden ſie ausgerufen, und den 21. April gekrönt; gleiches geſchah in Schottland.

Die Reichsverſammlung zu Regenſpurg erklärt Frankreich und den Cardinal von Fürſtenberg zu Reichsfeinden. Den 17. May erklärt der Prinz von Oranien den Krieg gegen Frankreich. Den 25. kündigt der König ſolchen Engelland und dem Prinzen von Oranien an. Dieſer Krieg iſt von dem 1672. wo der König von Engelland neutral war, und der König in Schweden für Frankreich eine groſe Diverſion machte, ſehr unterſchieden; das Jahr trat dieſer Prinz in die allgemeine Lige.

Der König läßt Jacob II. auf einer Flotte, die Gabaret commandirte, nach Irrland zu Schiffe zu gehen, woſelbſt er den 17. März anlangte, und vom Tirconel, Vicekönigin in dieſer Inſel, die ihm getreu blieb, aufgenommen worden. Den 12. May führt ihm der Grav von Chateau-Renaud Succurs zu, und lauft den 28. wieder zu Breſt ein, nachdem er den Engliſchen Viceadmiral Herbert in die Flucht geſchlagen, und im Rückweg 7. reich beladene Holländiſche Schiffe weggenommen hatte. Den 31. Jul. heben die Irrländiſchen Rojaliſten die Belagerung von Londonderi auf. Der König kündigt dem König in Spanien den Krieg an, nachdem er ihn vergebens zur Vertheidigung Jacobs II. bewegen wollen, deſſen Sache alle Könige angieng.

Der 23. May erobert der Herzog von Noailles Campredoni, welches er in Gegenwart der Feinde, die es wieder einnehmen wollten, ſchleifen lies.

Der König ſieht ſich genöthigt die Pfalz zu verheeren, um zwiſchen ihm und ſeinen Feinden eine Scheidewand zu haben.

Den 27. Aug. wird der Marſchall von Humieres von dem Prinzen von Waldeck zu Valcourt geſchlagen. Den 28. Jun. erobert der Churfürſt von

Brandenburg Kaiserswerth, und den 26. Aug. überwältigt der Marschall von Boufflers Kochheim an der Mosel.

Die Feinde belagern Mainz und Bonn. Mainz, worinn der Marquis von Hurelles commandirte, gehet den 8. September an den Herzog Carl von Lothringen über, nachdem die Laufgräben 7. Wochen offen waren. Der Marquis d'Hurelles hätte sich noch länger gehalten, wenn die Stadt mehr mit Lebensmitteln versehen worden wär, wie aber dieses den Herrn von Louvois angieng, also war er so klug sich nicht darüber zu beschweren, welches dem Minister gefiel. Den 12. October übergiebt der Baron von Asfeld Bonn nach einem schönen Widerstande; die Belagerung führte der Churfürst von Brandenburg, und es muste ihm der Herzog Carl mit der Kaiserlichen Armee verstärken. Der Herr von Asfeld starb zu Achen an seinen bey dieser Belagerung empfangenen Wunden.

Die Algierer werden neuerlich gezwungen, um Frieden zu bitten, den ihnen der König den 25. Sept. bewilligte.

Dem Herrn Pelletier folgte der Herr von Pontchartrin, der freywillig abdankte, in der Stelle eines Generalcontrolleur nach, und jener behielt sein Amt als Minister und die nemlichen Vorzüge im Staatsrath. Der erste Präsident von Novion legt zu Gunsten des Herrn Generalprocurators von Harlai seine Stelle nieder, wogegen ihm dieser mit 100000. Thalern von dieser Stelle wegkauft, und dafür das Amt als Generalprocurator dem Herrn de la Briffe, des ersten Präsidenten von Novion Schwiegersohne, um 700000. Franken käuflich überläßt. Der Herr von Novion, des ersten Präsidenten Enkel, kauft die Stelle eines Präsidenten a Mortier vom Herrn von Croissi, dem der König vor seinem Sohn dem Herrn von Torci, die Anwartschaft auf das Staatssecretariat giebt. Der Herr von Pomereu wird als Intendant nach Bretagne geschicket, wo noch niemals dergleichen gewesen. Die Gesandschaft zu Constantinopel wird nach des Herrn von Girardin Ableben dem Herrn von Chateauneuf verliehen. Der erste Cammerjunker und Oberste vom Finanzrath Herr von Beauvilliers, wird zu des Herzogs von Burgund Hofmeister, und der Abt von Fenelon zu seinem Lehrer ernennt. Der Abt von Fleuri, welcher die Kirchenhistorie geschrieben, und der Prinzen von Conti und des Graven von Vermanddis

Leh-

lehrer gewesen, wurde Unterlehrer. Der König läßt befehlen, daß man alles Silber in die Münze bringen soll, und gehet mit seinem Exempel vor. Errichtung einer Tontine, welche mehr als 30. Jahr zuvor ein gewisser Conti vorschlug.

Die Herren von Brionne und von Hauttefort schlagen sich.

1690.

Der den 20. Aug. vorigen Jahrs erfolgte Tod Innocens XI. so ein geschworner Feind von Frankreich gewesen, und die Erhöhung des Ottoboni, die unter dem Namen Alexanders VIII. den 6. October geschehen, legten die Händel zwischen Rom und Frankreich bey Seite. Der Herr Herzog von Chaulnes lößte den Herrn von Lavardin in dem Gesandschaftsposten ab, in welchem er sich sehr übel betragen, und in allem dem Cardinal Excess entgegen gewesen, mit dem man ihm doch aufgegeben sich zu vernehmen. Der König gab dem Pabst Avignon wieder, und derselbe schrieb einer Person am Hofe, die im hohen Ansehen stund, ein Breve, so voll Achtung und Vertrauen war. Den 20. April stirbt die Dauphine. Ein wenig vor ihrem Absterben sagte der Herr Bossuet zu dem König, der in ihrem Zimmer war, „Eure Majestät sollten sich wegbegeben; worauf der König ver„setzte, nein, nein, es ist gut, daß ich sehe, wie meines gleichen Leute ster„ben.“ Herzog Carl V. von Lothringen stirbt im 48. Jahr seines Alters den 17. April zu Wels bey Linz. Am Rhein gieng nichts vor; daselbst commandirte der Dauphin und unter ihm der Marschall von Lorges.

Der Churfürst von Bayern getrauete sich nicht Philippsburg anzugreifen.

Schlacht zu Fleurus bey Charleroi, welche der Marschall von Luxenburg den 1. Jul. gegen den Fürsten von Waldeck gewinnet. Es war der Herr von Boufflers, so ein eigenes Corps an der Niedermaaß commandirte, ehe es der Prinz Waldeck erfuhr, zu ihm gestosen; die kühne aber entscheidende Wendung, welche der Herr von Luxenburg durch seine Reuterey machen lies und Waldeck wegen der Ungleichheit der Lage nicht wahrnehmen können, verursachte den Sieg, indem dadurch der feindliche rechte Flügel schon überflügelt worden, da der Prinz von Waldeck glaubte, daß

wir

wir in eben der Front wie er gegen ihn anrückten. Dieſe iſt eine der ſchönſten Thaten des Herrn von Luxenburg. Die Holländiſche Reuterey hielt ſich ſehr ſchlecht, ihr Fusvolk aber zeigte viel Muth. Tags zuvor lies der Herr von Luxenburg durch den Herzog du Maine den Feind angreiffen, die Vereinigung mit dem Herrn von Boufflers zu bedecken, wobey der Feind bey 2000. Reuter verlohr.

Den 10. Jul. fällt auf der Höhe von Dieppe im Canal ein Seetreffen vor, worinnen der Franzöſiſche Viceadmiral Herr von Tourville und der Herr von Chateau-Renaud die Engliſch- und Holländiſche Flotte ſchlugen. Dieſer Sieg war nicht zweifelhaft. Man verfolgte die Feinde, und der Grav von Etrees, des Marſchalls Sohn, that den 5. Auguſt eine Landung zu Teingmouth, wo er vier Kriegsſchiffe und viele Kauffartheyſchiffe der Feinde in Brand ſteckte.

Den 11. fällt die Schlacht bey der Boine vor, worinn der Prinz von Oranien den König Jacob ſchläget. Dieſer Sieg entſchied Engellands Schickſal, und der Marſchall von Schomberg blieb dabey, wie denn auch der Prinz von Oranien mit einer Canonkugel geſtreiffet worden, welche dieſen berüchtigten Streit beynahe geendiget hätte. Da das Gerüchte von ſeinem Tode zu Paris erſchollen, lies man ſich allda zu Freudensbezeugungen verleiten, welche dieſem Prinzen viele Ehre machten. Inzwiſchen muſte er ungeacht ſeines Sieges den 10. Sept. vor Limerie abziehen, welches Boiſſeleau Hauptmann unter dem Leibregiment, und die Irrländiſche Truppen vertheidigten.

Der Herzog von Savoyen dachte mit dem Kaiſer einverſtanden ohne ſich deſſen merken zu laſſen, uns überraſchen zu können. Der König, welcher nach fruchtloſen Unterhandlungen von ſeinem Verſtändniß Kundſchaft erhielt, kündigt ihm den 13. Jun. den Krieg an. Der Herr von Catinat griff ihn den 18. Aug. zu Staffarde an, und erfochte einen vollkommenen Sieg, worauf ſich Saluzzo, Suſa aber den 12. Nov. ergaben. Der Herr von St. Ruth eroberte inzwiſchen Savoyen.

Den 3. Nov. ſtirbt der Herr von Seignelai; ſeine Stelle, als Staatsſecretär vom Seewesen, bekam der Generalcontrolleur Herr von Pontchartrain,

train, welcher in den Staatsrath aufgenommen ward. Der König machte zwey neue Präsidenten a Mortier, sechzehn Räthe und einen dritten Generaladvocaten, welch letztere Stelle der verstorbene Canzler Herr von Dagueſſau erhielt. Ingleichen errichtete derselbe eine Premierpräsidentenstelle vom Staatsconſeil, welche der Herr Bignon kaufte, und acht Präsidentenstellen. Racine bekommt die Stelle eines ordentlichen Hofjunkers, welche durch den Tod des Torf ledig war.

Im December nehmen uns die Engelländer die Insel St. Christoph wieder ab.

1691.

Fortsetzung des Krieges wider den Herzog von Savoyen. Der Herr von Feuquieres, welcher zu Pignerol commandirte, verfolgt die Barbets aller Orthen, und macht die Weege im Walliserland bis nach Briancon rein. Den 21. März erobert der Herr von Catinat Villafranca, den 2. April Nizza, den 30. May Veillano, den 9. Jun. Carmagnola, welches die Feinde wieder einnahmen, und den 21. December Montmelian. Den 29. Jun. hob Bulonde die Belagerung von Coni auf, als er hörte, der nachmalige ſo berühmte Prinz Eugen rückte zum Succurs an, worüber er nach Pignerol gefangen geführt wurde.

Den 9. April erobert der König Mons, worinn der Prinz von Bergen commandirte, sechzehn Tage zuvor eröfnete man die Laufgräben; bey dem König waren alle Prinzen, und unter ihm dienten die Marschälle von Luxenburg und de la Feuillade. Der Herzog von Boufflers muſte den Orth beremen. Der Prinz von Oranien machte während der Belagerung Sorgen, weil er ſich unſerer Lieben Frauen zu Zell näherte. Nachmals lies Ludewig XV. dieſe Stadt durch den Prinzen von Conti belagern, welcher ſie den 10. Jul. 1746. nach 15. tägigen offenen Laufgräben eroberte. Den 4. Jun. bombardirt der Herr von Boufflers Lüttich, die Einwohner zu züchtigen, daß ſie die Allirten in ihre Stadt genommen hatten.

Der Marſchall von Luxenburg, dem der König die Oberbefehlshabung der Armee gegeben hatte, lagerte ſich gegen Ende des Feldzugs unter Tournai, und wartete bis der Prinz von Oranien, ſo zu Leuſe ſtund, in die

Winterquartiere gieng. Der Prinz von Oranien dachte, daß er wegen der Entfernung von Tournai ohne groſe Vorſicht aufbrechen könnte, als aber der Marſchall von Luxenburg Nachricht davon bekam, brach er mit einem Corps Reuterey auf, und ſchlug den 18. September den Prinzen von Waldeck zu Leuſe, wo er den Nachtrab commandirte. Das Königliche Hauß und die Gendarmerie thaten ſich dabey hervor; der Herr von Luxenburg hatte nur 28. Schwadronen gegen 75.

Den 22. gewinnen die Rebellen in Irrland die Schlacht zu Kilconnel, wobey der Herr von St. Ruth, welcher Savoyen verlaſſen und die Franzöſiſchen Truppen commandirt hatte, das Leben verlohr. Die Folge dieſer Niederlage war die Eroberung von Limeric und von ganz Irrland, jedoch führte nach der Capitulation der Herr von Chateaurenaud alle Franzoſen und 15000. Irren ab. In Teutſchland gieng der Marſchall von Lorges Vertheidigungsweiſe.

Den 11. Jul. erobert der Herzog von Noailles la Seu d'Urgel, welches ein wichtiger Orth war, weil er den Paß nach Arragonien eröfnete.

Den 16. Jul. ſtirbt der Herr von Louvois. Man ſagte, er wäre nicht natürlichen Tods geſtorben, andere ſagten vor Kummer, und wirklich hat er vor ſeinem Ende vieles von ſeiner Gelittenheit verlohren. Obwohl die Belagerung Mons wohl geführet worden, ſo hielte doch der König dafür, daß ſie zu lang gedauert habe, weil der Prinz von Oranien Zeit gehabt, einen Succurs zu wagen. Bulonde ſoll ſich wegen aufgehobener Belagerung von Coni zu rechtfertigen einen Brief vom Herrn von Louvois aufgewieſen haben. Der Herzog von Savoyen gab ſeinen Haß gegen Frankreich dem Betragen dieſes Miniſters gegen ihn Schuld; Mainz hätte ſich länger gehalten, wenn es beſſer verproviantirt geweſen wär, die Verheerung der Pfalz und die Bombardirung von Luttich all dieſes hatte der Sage nach den König aufgebracht, der von Natur gerecht und gnädig war. Solches wurde Herr von Louvois, weil er mit ihm arbeitete, gewahr, er gebrauchte daher eine Waſſercur, wurde mit einer Krankheit befallen, und ſtarb. Was ich ſo eben ſage, mag nun wahr oder falſch ſeyn, weil man nicht dafür ſtehet, ſo hatte doch der Herr von Louvois Naturgaben, vornemlich vor den Krieg. Er ſtellte bey den Armeen Zucht und Ordnung wieder her, ſo wie Herr Colbert

bert bey den Finanzen gethan. Oft war er besser von den Sachen unterrichtet, als der General selbst; sein Augenmerk auf die Strafen und Belohnungen war gleich, und er verschwendete und sparte, so wie es die Umstände erheischten; er sah alles vorher und vernachlässigte nichts, besaß auch bey einer fertigen und weiten Einsicht die Wissenschaft der mindesten Dinge. Aeußerst war er geheim und machte Anschläge, die wegen der hurtigen Vollziehung was Wunderbares hatten, und die gewiß gut ausfielen, ungeachtet der vielen nothwendigen Verknüpfungen, welche dabey zusammen kommen musten. Die Anweisung, so er den Marschall von Humieres wegen der Belagerung Gent gab, wurde vor ein Muster in ihrer Art gehalten. Nur wär zu wünschen gewesen, daß er den Eifer vor die Ehre seines Herrns nicht übertrieben, und mit dem, daß der König der Gegenstand der Ehrerbietigkeit in Europa worden, zufrieden, nicht auch gewollt hätte, daß er solches in Schröcken setzte.

Den 10. Aug. bombardirt der Grav von Etrees Barcellona, und den 22. Alicante. Der erste Präsident erhält die Entrées wie die ersten Cammerjunkern.

Den 19. Aug. schlägt der Prinz von Baden die Türken bey Salankemen.

1692.

Der Herr von Boufflers bekommt das durch den Tod des Herrn von la Feuillade erledigte Leibregiment, und verkauft seine Stelle als General der Dragoner an den Graven von Tesse.

Der König blieb auf seinem Vorhaben Jacob II. wieder einzusetzen. Dieser Prinz rückte mit dem Marschall von Bellefons gegen die Küsten der Normandie. Man meinte auf der feindlichen Flotte sichere Kundschaften zu haben, und der Herr von Tourville erhielt Befehl, stark oder schwach einen Angrif zu thun; es geschah, und nachdem am 29. May das Treffen von Morgen bis auf die Nacht gewähret und unsere Truppen sich ungemein wohl gehalten hatten, erhielten die Feinde lediglich durch unsern Abzug den Sieg, und doch waren sie 88. Schiffe gegen 50. stark. Dadurch aber wurde diese Sache nachtheilig, daß, da sich unsere Flotte auf den Küsten der Nor-

mandie und Bretagne zerstreuete, der Englische Admiral uns zu la Hougue und Cherbourg 13. Schiffe verbrannte.

Der König commandirte in Person und nahm den 5. Jun. die Stadt Namur, vor welcher 7. Tage zuvor die Laufgräben eröfnet worden, ein, und den 30. das Schloß. Vergebens wollten ihr der Prinz von Oranien und der Churfürst von Bayern zu Hülfe kommen, es verhinderte sie der Marschall von Luxenburg, so die Belagerung deckte und die Lage des Landes daran, dessen er sich zu nutz machte, ihnen den Paß zu verrennen. Diese Stadt, die der Prinz von Oranien 1695. wieder einnahm, wurde von neuem Ludewig XV. im Jahr 1746. unterworfen, als sie der Generalmarschall Grav von Sachsen nach 8. tägigen offenen Laufgräben eroberte. Den 4. August fällt die Schlacht bey Steinkirchen vor. Sie war die blutigste im ganzen Kriege; es ist bekannt, daß der Herr Marschall von Luxenburg durch einen falschen Brief eines Spionen hintergangen worden, und derselbe glaubte wirklich die Annäherung des Feindes nicht, bis er vernahm, daß die Brigade von Bourbonnois eben angegriffen worden; er machte diesen Irrthum wieder gut, und stellte sich nach zweymalig fruchtlosen Anfällen bey dem dritten an die Spitze des Leibregiments, wobey der Herr Herzog von Chartres, der Herr Herzog, der Prinz von Conti, die Herrn von Vendome, ꝛc. zugegen waren, und zwang den Prinzen von Oranien wieder durch die Defileen zurück zu kehren, wo er hergekommen war. Dieser Prinz, welcher während des ganzen Feldzuges eine Postensache (affaire de poste) damit nur das Fusvolk allein zum Schlagen käme, gesucht hatte, muste zu Steinkirchen lernen, was das Französische Kriegsvolk vermöge, so wie er zu Leuse gelernet, wie furchtbar unsere Reuterey wär.

Der Herzog von Savoyen rächete die Unfälle in den zwey letztern Feldzügen sehr gut, und verheeret das Delphinat, so wie wir die Pfalz verheerten, auch erobert er den 17. August Embrun und hernach Gap. Die Armee des Herrn von Catinat war zu schwach dieser Unternehmung Einhalt zu thun, welche vielleicht noch üblere Folgen gehabt haben würde, woferne der Herzog von Savoyen nicht krank geworden wär.

Den 17. Sept. schlägt der Marschall von Lorges den Herzog von Würtenberg bey Pforzheim, und den 8. October nöthigt er den Landgraven von Hessen,

Hessen die Belagerung von Ebernburg aufzuheben. Der Marschall von Feuquieres hatte schon am ersten dieses Monats einige feindliche Truppen gegen Holland zu geschlagen, wie denn auch der Marquis von Harcourt den 8. September in der Gravschaft Chinei mehr als 4000. Teutsche besieget. Der Herr von Boufflers bombardirt den 19. October Charleroi.

Den 19. December wird das Herzogthum Hannover zur Chur erhoben, es ward aber der Herzog von Hannover wegen der Reichsfürsten Widerspruch erst 1711. erkannt.

Der Herzog von Orleans vermählt sich den 18. Hornung mit der Mademoiselle von Blois des Königs legitimirten Tochter, und den 19. März der Herzog von Maine mit Annen Luisen Benedicten von Bourbon, des Prinzens Tochter.

Den 5. Jun. erobern die Kaiserlichen Groswaradein, und die Türken, über welche die Venediger in den letzten Kriegen grose Vortheile erhalten hatten, hoben den 19. December die Belagerung von Lepanto auf.

Da der Pabst darauf bestund keine Bullen zu geben, so setzet der König durch einen Befehl vom Jenner die Ernannten in den Besitz der Einkünfte von ihren Bistümern.

1693.

Pabst Innocens XII. welcher vom Jahr 1691. an dem Pabst Alexander VII. nachgefolget war, schicket endlich all denjenigen Bullen, welche seit den Irrungen zwischen dem Römischen Hof und Frankreich zu den Bistümern ernennet worden; den Vergleich deshalb brachten die Cardinäle Etrees und Janson zu Stand. Jeder von den neuen Bischöffen schrieb einen Obedienzbrief an den Pabst, um ihm seinen Schmerz über das Vorgegangene zu bezeugen. Inzwischen fährt man in Frankreich fort, die in der Declaration der Geistlichkeit enthaltene Maximen zu beobachten.

Den 10. May wird der Orden des H. Ludewigs eingesetzt.

Digitized by Google

Der Herr von Boufflers erobert den 6. Jenner Furnes und macht alda 4000. Engelländer zu Kriegsgefangenen. Den 8. hebt der Herr von Tallard die Belagerung vor Rheinfels auf.

Den 27. März werden ſieben Marſchälle von Frankreich gemacht; nemlich die Herren von Choiſeul, von Villeroi, von Jojeuſe, von Boufflers, von Tourville, von Noailles und von Catinat.

Den 5. April ſtirbt die Mademoiſelle von Montpenſier.

Den 21. May erobert der Marſchall von Lorges Heidelberg, und zwey Tage hernach das daſige Schloß, dabey wurden viele Grauſamkeiten verübet, und die Churfürſtlichen Gräber entehret.

Der König, welcher zu ſeiner Armee nach Flandern gegangen war, wird zu Quesnoi krank, und geht nach Verſailles zurück; dieſes iſt ſein letzter Feldzug geweſen. Er ſchickt den Dauphin nach Teutſchland, welcher auf den unter Heilbronn ſtehenden Prinzen von Baden anrücket, da aber deſſen Lager unmöglich angegriffen werden, und Monſeigneur ihn zu keiner Schlacht locken konnte, ſo gieng er gegen Ende des Auguſts zurück. Den 15. Jul. läßt der Herr von Lurenburg ein Detaſchement, ſo der Grav von Tilli commandirte, bey Maſtricht angreifen, und es wurde in die Flucht geſchlagen. Den 24. Jul. erobert der Marſchall von Villeroi Hui.

Seit dem der König abgereiſet war, ſuchte der Marſchall Mittel, den Prinzen von Oranien zu einer Schlacht zu bringen; zu dem Ende verſuchte er, ihn aus ſeinem Poſten vom St. Andreasberg, wo er verſchanzt war, zu ziehen, welches er unter dem Scheine eines Abſehens auf Lüttich ins Werk ſetzte. Der Prinz von Oranien und der Churfürſt von Bayern näherten ſich dieſer Stadt, um ihr beyzuſtehen) und als der Marſchall vernommen, daß ſie ihr Lager verlaſſen hatten, ſo dachte er lediglich ſie anzugreifen.

Schlacht zu Neerwinden am 29. welche der Herr von Lurenburg dem Prinzen von Oranien abgewann, und wo wir vor den Verluſt von 7. bis 8000. Mann unſerer Seits das Schlachtfeld behaupteten. Der Verluſt der Feinde war noch beträchtlicher, man erbeutete 76. Stück Canonen, acht Mörſel,

Mörsel, neun Schiffbrücken, den grösten Theil ihres Geschützes, 60. Standarten und 22. Fahnen, man machte zwey tausend Gefangene, und tödete bey die 12000. Mann; unsere Prinzen thaten nach ihrer Gewohnheit Wunder der Tapferkeit. Eine Folge dieses Sieges war die Eroberung von Charleroi durch den Marschall von Villeroi am 11. October. Der Herr von Vauban leitete die Anfälle, und der Herr von Luxenburg bedeckte die Belagerung.

Den 4. October sieget der Herr von Catinat über den Herzog zu Savoyen bey Marsaille, welcher die Belagerung von Pignerol unternommen hatte. Die Herren von Vendome, die mit dem Herrn von Luxenburg uneins worden, befanden sich bey dieser Armee und erlangten Ehre; die Gendarmerie, so Tags vorhe. erst aus Teutschland angelangt war, hatte grosen Theil an diesem Siege. Die Folgen dieser Schlacht war die Verwüstung des ganzen Feldes von Turin, und vorher wurde die Venerie angezündet, die Verheerung des Delphinats solchergestalt zu vergelten. Der Herzog konnte auch weder St. Brigita, so er zu Anfange des Feldzuges eroberte, noch Pignerol, so er bombardirt hatte, behalten, noch Casal, so er umsetzte, einnehmen.

Auf der Pyrenäen Seite erobert den 9. Jun. der Marschall von Noailles Roses, welches der Grav von Etrees zu Wasser belagerte.

Zur See wurden die Engelländer, welche auf Martinique eine Landung thaten, den 5. April mit Verlust vertrieben, und da der Marschall von Tourville den Viceadmiral Rook, welcher die Smirner Flotte bedeckte, angrif, so verbrannte er ihm 4. Kriegsschiffe, und eroberte, verbrannte oder bohrte mehr als 80. reich beladene Schiffe in Grund. Damals gieng die Rede, der Herr von Tourville habe seines Vortheils sich nicht zu nutze gemacht; und dieser General warf die Schuld diesfalls auf den Herrn Gabaret. Den 5. October nahmen uns die Holländer Pondicheri ab, aber die Französische Compagnie kam in Kraft des Ryswicker Friedens 1699. wieder in Besitz. Den 29. Nov. bombardiren die Engelländer St. Malo; ein gewisses Schiff, so sie die Höllische Maschine nennten, that keine andere Wirkung als einen grosen Knall, und beschädigte einige Häuser.

1664.

1694.

Der Marſchall von Noailles erhält in Catalonien Vortheile. Er gehet im Angeſichte der Spanier über den Ter, und ſchlägt ſie den 27. May. Den 7. Jun. erobert er Palamos mit Sturm, und den 10. wird das Schloß und Beſatzung auf Willkühr angenommen; erſteres beſchoß der Herr von Tourville auf der Meerſeite. Den 29. Jul. bemeiſtert ſich der Herr von Noailles des feſten Orthes Gironne, hierauf marſchirt er nach Oſtalric, und das daſige Schloß wird den 10. Jul. erobert, obgleich die Spanier an dem einzigen Orthe, dem man beykommen konnte, allein ſieben Schanzen übereinander gemacht hatten. Endlich nahm er den 8. September Caſtel-Follit ein, und beſchloß dieſen Feldzug durch den Entſatz von Oſtalric, welches der Herzog von Eſcalonna belagert.

Berühmter Marſch des Dauphins und des Herrn von Luxenburg von Vignamont nach Pont d'Epierres den 22. bis 25. Aug. Die Armee machte in vier Tagen vierzig Meilen, und durch dieſe Hurtigkeit deckte der Dauphin, ſo um die Hälfte ſchwächer als der Prinz von Oranien war, die Grenzen von der Schelde und bis an bis zum Ocean, und hinderte dem Prinzen von Oranien die Seeſtädte zu überfallen, welche die feindliche Flotte bedrohete.

Den 28. September nimmt der Prinz von Oranien Huy wieder ein.

Auf der See beunruhigten die Feinde unſere Häfen fruchtlos; den 18. Jun. thaten ſie zu Breſt eine Landung, wurden aber mit Verluſt zurückgetrieben. Den 22. Jul. bombardirten ſie Dieppe, woſelbſt die Häuſer in die Aſche gelegt wurden, weil die Einwohner den Fehler begiengen und nicht retteten. Havre wurde auch den 24. des nemlichen Monats bombardirt, es geſchah aber kein Schade. Als ſie ſich endlich den 21. September mit zwey Maſchinen, ſo der im vorigen Jahr zu St. Malo gebrauchten ähnlich waren, Dünkirchen näherten, that die eine keine Wirkung, die andere aber, welche ſolche wider ſich ſelbſt gethan, begrub diejenigen, ſo darauf ſich befanden. Der Hauptmann Johann Bart war glücklicher; die Holländer eroberten eine Zufuhr mit Korn, welche der König wegen des Mangels im Königreich

nigreich aus der Oſtſee kommen laſſen, er grif ſie den 19. Jun. auf der Höhe des Terels nur mit 6. Fregaten an, nahm von den acht Schiffen, ſo ſie hatten, drey weg, jagte die fünf andere in die Flucht, und brachte unſere Schiffe wieder in dieſſeitige Häfen. Johann Bart wurde geadelt.

In Teutſchland und Italien fiel nichts vor.

Den 6. October werden die Türken am Dnieſper von den Polen aufs Haupt geſchlagen. Die Venediger eroberten die Inſel Chio den 14. October, verlohren ſie aber vier Monate hernach wieder.

Declaration, vermög welcher der Herzog von Maine und der Grav von Toulouſe den Vorſitz vor allen Pairs erhalten. Von dieſer Declaration ergieng ein Schluß, wodurch die Herren Prinzen von Vendome in dem ihnen 1610. gegebenen Rang, den ſie aber nicht mehr hatten, geſchützet worden. Doch hatte der Herzog von Vendome erſt nach dem Herrn Herzog du Maine im Parlement Sitz genommen.

Tod des Abts von Longueville, mit dem dieſes berühmte Hauß ausgeſtorben. Sein Hintrit erregte einen groſen Streit wegen der Nachfolge über Neufchatel. Der Abt von Longueville machte zwey Teſtamente, wovon das erſte für den Herrn Prinzen von Conti, das zweyte aber für ſeine Schweſter die Frau von Nemours vortheilhaft war. Die Frau von Nemours ſchenkte die ganze Verlaſſenſchaft des Herrn von Longueville, (wovon ſie jedoch nachmals die in der Schweitz gelegene Güther ausnahm) dem Ritter von Soiſſons, des zu la Marſee gebliebenen Grafens von Soiſſons natürlichem Sohne, welcher ihr leiblicher Vetter, und 1643. legitimirt worden war. Sie gab ihm den Namen Prinz von Neufchatel als er des Herrn von Lurenburg Tochter heyrathete. Der Proceß wegen Neufchatel wurde durch die Landſtände zum Vortheil der Frau von Nemours ausgemachet.

Der König kauft den Pallaſt von Orleans, der jetzund der Lurenburgiſche heißt, von der Frau von Guiſe. Er verleihet dem Herrn Herzog du Maine die Generalfeldzeugmeiſterſtelle, welche durch des Marſchalls von Humieres Tod erledigt worden. Zu Toulouſe werden die Jeux Floraux zu einer Academie gemachet.

1695.

Den 4. Jenner stirbt der Herr Marschall von Luxenburg zu Versailles in einem Alter von 67. Jahren. Er war ein Posthumus des Graven von Boutteville, welcher 1627. wegen eines Duels enthauptet worden. Seine Stelle, als Hauptmann unter der Leibwacht, wurde dem Herrn von Villeroi zu Theil; die Begebenheiten, welche auf den Tod dieses grosen Kriegshelden erfolgten, rechtfertigten das Leidwesen des Königs und des ganzen Königreichs nur allzuwohl.

Die Prinzeßin Maria, des Prinzen von Oranien Gemahlin, geht den 7. Jenner mit Tode ab.

Errichtung der Kopfsteuer, welche wieder aufhören sollte, und auch wirklich beym erfolgten Frieden aufgehoben ward.

Den 11. Jul. übergiebt der Herr von Crenan Casal an den Herzog von Savoyen mit der Bedingniß, daß die Vestungswerke geschleifet, und die Stadt dem Herzog von Mantua wieder gegeben werden sollte.

Den 14. Jul. thut der Herr von Vaudemont vor dem Marschall von Villeroi und dem Herrn Herzog du Maine einen schönen Zurückzug, da dieselben ihn anzugreifen unterliesen.

Den 28. Jun. erobert der Herr von Montal Dixmunden in 26. Stunden, und den 29. Deinse. Der Marschall von Villeroi bombardirt den 13. 14. und 15. August Brüssel, weil unsere Feinde sich weigerten, unsere Seeplätze zu verschonen. Diesem ungeacht berennt der Prinz von Oranien den 1. Jul. Namur, den 4. August nahm er die Stadt und den 2. Sept. das Schloß ein, ohne daß der Marschall von Villeroi, so bis an die Mehaigne vorgerücket war, etwas unternehmen konnte. Der Herr von Bouffiers, welcher sich in die Stadt geworfen, um solche nebst dem Gouverneur Graven von Guiscard zu vertheidigen, wurde bey der Uebergabe unter dem Vorwand in Verhaft genommen, es hätten die Franzosen die Capitulationen von Dixmunden und Deinse gebrochen, aber er kam bald los. Diese Belagerung ist des Prinzen von Oranien schönste That.

In

In Catalonien nahm der Herr von Vendome statt des krank gewordenen Marschalls von Noailles das Commando über sich, und entsetzte den 25. August Palomos, so der Herr von Castanaga belagerte. Nachmals muste man dieses Orth, wie andere dem Feinde abgenommene Orthe, die man in Ermangelung der Lebensmittel nicht behaupten konnte, schleiffen.

Die Unpäßlichkeit der beeden Generale in Teutschland, des Prinzen von Baden und des Marschalls von Lorges, machte den dasigen Feldzug sehr ruhig. Auch gab es zur See nicht viel zu thun; einige Prisen und unter andern diejenige, welche der Herr von Nesmond machte, einige Ueberfälle an den Küsten, und weiter trug sich nichts zu. Die Müdigkeit beeder Theile war ein Vorbote des Friedens. Edict wegen der geistlichen Gerichtsbarkeit.

Der Herr von Noailles wird an des Herrn von Harlai Stelle Erzbischof zu Paris. Der Pabst bewilliget dem König auf lebenslang einen Indult, das Erzbistum Cambrai zu vergeben. Schon im Jahr 1682. wurde zwischen dem Capitel und dem König ein Concordat errichtet, vermög dessen das Capitel seinem Wahlrechte und der König dem Regalrecht Verzicht that.

Der König giebt dem Herrn Graven von Toulouse die Statthalterey von Bretagne, um in seiner Person die beeden Admiralitäten zu vereinigen. Vor Alters waren die Statthalter in denen an der See gelegenen Provinzen auch Admirale in den Provinzen, aber Bretagne allein hat dieses Recht behalten. Der Dauphin, welchem die Mademoiselle ihr Schloß Choisi vermachte, vertauschet dasselbe gegen Meudon, vermittelst einer Zugabe von 400000. Livres für die Frau von Louvois. Als nachmals dieses Hauß durch ihren Schwiegersohn den Herrn Herzog von Villeroi an die Frau Prinzeßin von Conti verkauft worden, gab es im Jahr 1739. ihr Erbe der Herr Herzog von la Valiere käuflich an den König ab.

1696.

Den 4. Jul. wird zwischen dem König und dem Herzog von Savoyen ein Tractat geschlossen, wobey der Grav von Tesse negotiirte; anfangs wur-

de er nur unter dem Namen der Neutralität von Welſchland bekannt. Man verſprach, dieſem Prinzen alles abgenommene wieder zu geben, und unter andern die Stadt Pignerol; man ſetzte die Vermählung ſeiner Tochter der Prinzeßin Maria Adelheid mit dem Herrn Herzog von Burgund veſt, und bewilliget ihm in Rückſicht deſſen alle den gekrönten Häuptern zuſtehende Ehren. Dieſer Prinz that die Verſicherung, er wollte, bis er ſich diesfalls äuſſern könnte, ſeine Bundesgenoſſen zu ſolcher Neutralität zu vermögen trachten, und er bewog ſie durch die Belagerung von Valenza dazu, welche er den 24. September mit dem Herrn von Catinat gemeinſchaftlich vornahm. Den 10. Sept. wird zu Paris der Friede mit Savoyen verkündet. Den 15. ward der Ehevertrag unterſchrieben.

Zu Land thaten unſere und die feindliche Armeen nichts, der Herr von Vendome ſchlug allein den 1. Jun. ein Corps Reuter, ſo der Prinz von Darmſtadt commandirte, in Catalonien.

Zur See bombardirten die Alliirten den 13. April Calais, den 15. und 16. Jul. aber das Fort auf der Inſel Rhe und die Sandbänke von Olonne, ſo aber alles keinen Schaden that. Den 18. Jun. eroberte Bart fünf Holländiſche Kriegsſchiffe, die aus der Oſtſee kamen, und funfzig Kauffarthenſchiffe. Den 31. März machte der Herr von Neſmond eine abermalige Priſe. Jacob II. rückte mit dem Graven von Harcourt den 1. deſſelben Monats in Hofnung einen neuen Verſuch auf Engelland zu thun, bis gegen Calais vor.

Der Gouverneur von Neufrankreich Herr von Frontenac ziehet im Monat Jul. gegen die Iroqueſen zu Felde, wodurch er Quebec und ganz Canada gegen die Einfälle dieſer Barbaren ſicher ſtellet.

Den 17. Jun. ſtirbt Sobieski König in Polen.

Der König läßt den neuen Cardinal Cavallerini mit ſich eſſen, und hatte ihm zuvor den Cardinalshuth aufgeſetzet.

Der Herr von Croiſſi geht mit Tod ab; ſein damals noch ſehr junger Sohn der Herr von Torci bekommt ſeine Stelle, wobey ihm der Herr von Pom-

Pompone, deſſen Tochter er geheyrathet hatte, und welcher ſeit 1691. im Staatsrathe war, mit Rath an Handen gieng.

1697.

Dieſes Jahr iſt wegen des Ryswicker Friedens berühmt, welcher die Ruhe in ganz Europa herſtellte. Der König ſchicket die Herren von Harlai, von Creci und von Callieres, welche ſchon ſeit drey Jahren in geheim negotiirten, als Bevollmächtigte darauf ab. Gleichwie aber der Kaiſer und Spanien ſich dem Frieden noch etwas widerſetzten, alſo wurden die Kriegesunternehmungen dadurch nicht eingeſtellet.

In Flandern erobert der Marſchall von Catinat den 5. Jun. Ath. Der Prinz von Oranien hintertreibt des Herrn Marſchalls von Villeroi Vorhaben auf Brüſſel und die Veſte des Trois Trous.

Der Grav von Harrach reißte nach Spanien, um allda die Sachen wegen jener groſen Erbfolge zum Beſten des Erzherzog Carls einzuleiten, und hofte, es würde, wo Carl II. den Erzherzog für ſeinen Erbfolger zu erklären bewogen werden könnte, die Annehmung dieſer Declaration einen der vornehmſten Artikel des Ryswicker Tractats abgeben. Wie konnte ſich aber der Kaiſer ſchmeicheln, eine ſolche Forderung wider die gerechten Anſprüche der Enkel Ludewigs XIV. und ſonach gegen die Gerechtſame des Prinzen von Bayern und des Herrn Herzogs von Orleans durchzutreiben? Die Eroberung von Barcellona machte dieſen Streich krebsgängig.

Der Herr von Vendome belagert Barcellona, worinnen der Prinz von Darmſtadt commandirte; zur See benennten den Orth der Grav von Etrees und der Bailli von Noailles. Jener ſchlägt den Vicekönig von Catalonien Graven von Velaſco, als er den Belagerten zu Hülfe kommen wollte, dem ohngeacht aber war die Belagerung ſehr blutig, und es ſind die Laufgräben 52. Tage offen geweſen, als ſich Barcellona den 10. Auguſt ergab. Der Herr von Vendome wurde Vicekönig von Catalonien und der Grav von Coigni Befehlshaber in Barcellona. Dieſe Eroberung veranlaßte den Kaiſer und den König in Spanien den Frieden einzugehen.

In Teutſchland nimmt der Prinz von Baden den 27. September Ebernburg ein.

Unternehmung des Chefs d'Eſcadre Herrn von Pointis auf Carthagena in America; er ſteigt den 15. April allda ans Land, erobert Carthagena mit allen Reichthümern, läßt alle Veſtungswerke ſchleifen, wie auch die Mauern der Stadt und der Forts, weichet einem Geſchwader von 24. Engliſchen Schiffen aus, ſchläget ſich mit einem andern von 7. Schiffen, und kommt den 29. Auguſt wieder nach Breſt. Seine Priſe wurde auf 10. Millionen geſchätzt. Den 20. Auguſt nimmt der Herr von Neſmond drey mit etlichen Millionen beladene Schiffe weg. Der Herr von Iberville erobert den 5. September das Fort Nelſon in Neufrankreich wieder, und hatte zuvor 2. Engliſche Schiffe erobert, und eins in Grund gebohret. Schon am 25. April hatte der Herr du Gue-Trouin die von Bilbay kommende Holländiſche Flotte aufgefangen.

Der Herr von Argenſon wird Generallieutenant des Policeyweſens. Dieſer Mann, ſo von uraltem Adel und von einem hohen Geiſte geweſen, und dem die Stadt Paris ihre dermalige Ordnung und Sicherheit zu danken hat, fand damals keine andere Hinderniß zu einem gröſsern Glücke zu gelangen, als daß man ſeiner in jenen betrübten Zeiten benöthiget war, wo die höchſte Nothdurft erforderte, daß die Hauptſtadt des Königreiches in Ruhe gehalten wurde; endlich aber machte man ihn zum Siegelverwahrer und 1718. zum Präſidenten im Finanzrathe. Er iſt den 8. May 1724. geſtorben. Sein Vorfahrer als Generallieutenant des Policeyweſens war der Herr de la Reynie, welcher Intendant des verſtorbenen Herrn Herzogs von Epernon und hernach Requetenmeiſter geweſen, und wurden damals die Geſchäfte des Civillieutenants davon abgeſondert. Der Herr de la Reynie ſtarb den 14. Jun. 1709, in einem Alter von mehr als neunzig Jahren.

Tod Adrians von Vignacourt Grosmeiſters von Maltha. Im Jahr 1701. iſt ſein Oheim zu der nemlichen Würde erhoben worden. Sein Nachfolger war Raimund Perellos von Roccafull ein Aragonier. Reglement, wodurch die Intendanten des Finanzweſens, die der König zu geheimen Räthen ernennt, von dem Tage an, da ſie Intendanten des Finanzweſens geworden, ihren Rang im Staatsrath ausgemeſſen bekommen.

Den

Den 27. Jun. wurde Franz Ludewig von Bourbon, Prinz von Conti, von dem Cardinal Radziejowski, Primaten des Königreiches, zum König in Polen verkündet, und zwey Stunden darauf rufte der Bischof von Cujavien Friederichen Augusten, Churfürsten von Sachsen, welcher die Religion verändert hatte, zum König aus. Bey dieser grosen Angelegenheit miskennte die verwittibte Königin von Polen ihren wahren Nutzen; sie hatte drey Prinzen, und sollte der Natur nach dem ältesten die Krone zu erhalten trachten, aber ihre Neigung vor den zweyten, Alexander, war Ursache, daß sie Jacoben als den ältesten zurück setzte, und durch solche Einleitung alle Freunde des verstorbenen Königs einbüßte. Mithin konnte sie die Krone nicht mehr bey ihrem Hause erhalten, und denen andern Kronbuhlen kein Ansehen entgegen setzen. Man glaubte hierbey, es hätte der Abt von Polignac, dem diese Geschäftshandlung obgelegen, nicht die vortheilhaften Wege eingeschlagen, und schickte den Herrn Abt von Chateauneuf mit neuen Verhaltungsbefehlen dahin ab. Auf beeden Seiten werden Couriers an die gewehlte Prinzen abgefertiget. Der Churfürst von Sachsen, so am nächsten gewesen, kömmt nach Polen, und unterschreibt den 21. Jul. die Pacta Conventa. Den 15. Sept. liés er sich zu Cracau salben. Der Prinz von Conti langte erst den 26. auf der Rheede zu Danzig an, und gieng, weil er sah, daß seiner allein gesetzmäsigen Wahl ungeachtet seine Parthey täglich schwächer wurde, den 6. November wieder zu Schiffe. Erst im folgenden Jahre hörten die Spaltungen in diesem Königreiche auf; die Partheyen vereinigten sich endlich, und der Churfürst, welcher unermeßliche Summen ausgetheilet hatte, ward vom ganzen Volke vor einen König erkannt.

Zu Ryswick wird ein vierfacher Tractat geschlossen. Carl IX. König in Schweden, als Mittler starb, Carl XII. sein Sohn setzte, wiewohl unmündig, die Vermittelung fort.

Den 20. Sept. um Mitternacht wurde der erste Tractat mit Holland unterschrieben. Die Friedensschlüsse zu Münster und Utrecht waren der Grund dieses Tractats; man gab Pondicheri wieder zurück.

Der Zweyte, so eine Stunde darauf mit Spanien abgeschlossen worden, enthielt die Zurückgabe der in Catalonien eroberten Orthe, dann Luxenburg, die Gravschaft Chinei, Charleroi, Mons, Ath, Courtrai, und

alles

alles was von den Cammern zu Meß und Breiſach eingezogen worden. Ingleichen wurde die Stadt Dinan dem Biſchof von Lütrich, und die Inſel de la Ponza dem Herzog von Parma wieder gegeben. Wenn man erwog, was der König durch dieſen Tractat aufopferte, ſo konnte man leicht auf die Gedanken gerathen, daß der nahe Todesfall des Königs von Spanien der Beweggrund hierzu war.

Durch den dritten am 21. mit Engelland zu Stand gekommenen Tractat verbindet ſich der König, den König von Grosbritanien auf keine Weiſe in dem Beſitze ſeiner Königreiche und Staaten zu ſtöhren.

Endlich wurde in dem vierten mit dem Kaiſer am 30. October unterzeichneten Tractat alles nach*) Maasgabe des Weſtphäliſchen und Nimwegiſchen Friedens berichtiget, und Freyburg wieder an denſelben zurück gegeben. Durch dieſen Tractat bekam der Herzog von Lothringen ſeine Staaten, mit einer geringen Ausnahm, auf dieſe Weiſe wieder, wie ſolche ſein Grosoheim der Herzog Carl 1670. beſeſſen hatte.

Feyerliches Beylager des Herzogs von Burgund mit der Prinzeſſin von Savoyen den 7. December.

1698.

Die Europäiſche Prinzen beſchicken ſich einander mit Geſandten; der Herr von Talard gehet als Botſchafter nach Londen, und daſelbſt wurde der erſte Theilungsvertrag über die Spaniſche Monarchie geſchloſſen, welcher aber wegen Abſterbens des Prinzen von Bajerns unerfüllt blieb. Dieſer Theilungsvertrag iſt zwiſchen dem König, dem König von Engelland und den Generalſtaaten errichtet, und den 11. October zu Haag vollzogen worden. Der Churfürſt von Bayern wird darinn zum König in Spanien ernennt; der Dauphin bekommt vor ſein Theil die Königreiche Sicilien und Neapel, wie auch die Spaniſchen an der Küſte von Toſcana gelegenen Orthe und angrenzenden Inſeln, die Stadt und das Marquiſat Final, die Provinz Guipuſcoa,

*) Der Herr Verfaſſer irrt, weil die berufene vierte Clauſul dieſes Friedensſchluſſes dem Weſtphäliſchen ſehr entgegen iſt, und hatte ihm, da er die Teutſche Schriftſteller nicht viel kennet, ſein Landsmann Wahly im Staatsrechte hierinn Unterricht geben können. Der Ueberſ.

puscoa, namentlich die Städte Fontarabien und St. Sebastian, so in dieser Provinz liegen, und insbesondere den Stato del Presidii; dem Erzherzog Carl von Oesterreich setzt man das Herzogthum Meiland aus.

Der König von Spanien, den es verdroß, daß man in seinem Leben seine Staaten vertheilte, und angelegen war, ihre Zerstückelung nach seinem Tode zu hindern, macht sein erstes Testament, in welchem er den Prinzen von Bayern als seinen nächsten Erben, weil Maria Theresia von Oesterreich Verzicht gethan hatte, zum Spanischen Thronfolger ernennet.

Man machet die Wirklichkeit dieses Testaments strittig, und es gedenket deſſelben in der That kein Geschichtschreiber, dem ungeacht ist ein Grund vorhanden, hiervon Meldung zu thun. Man liest nemlich in den **Memoires des Graven von Harrach**, daß ein erstes Testament Carls II. zum Vortheil des Bayerischen Prinzen vorhanden gewesen. **Lamberti** (1. Th. S. 46.) führt einen Brief des Französischen Ministers an den König von Spanien in Welscher Sprache an, worinn er dieses Briefes als einer gewissen Sache gedenket. Der **Fortsetzer des Mezerai** zieht dieses nicht in Zweifel, und endlich findet sich folgendes in den **Memoires des D.** vom 16. Dec. 1698. „von Guilville Major unter dem Regiment Normandie, langte von Madrid an; dieser Officier ist einer von den Vertrauten, die der Marquis von Harcourt nach Spanien mitgenommen. Er „meldet, daß der König von Spanien in seiner Genesung fortfahre, jedennoch aber ein Testament gemachet habe, in welchem er den Churprinzen von Bayern zu seinem Erben einsetzet, und seiner Gemahlin, so lange dieser Prinz mündig wär, die Regentschaft überträget. Noch ist dieses Testament in Spanien nicht öffentlich bekannt, aber Se. Catholische „Majestät haben es ihren geheimen Räthen gezeiget, und der Cardinal von „Portocarrero, so im Staatsrathe sitzet, hat solches dem Marquis von Harcourt gesaget, weshalben er den Guilville abgeschicket hat, und wird derselbe nicht nach Spanien zurück gehen, auch wird der Marquis von Harcourt nicht lange mehr in diesem Lande bleiben.“ Man findet auch in den nemlichen **Memoires** beym 7. November 1700. „der König von Spanien „errichtete vor einem Monate ein neues Testament, so er eigenhändig unterschrieb ꝛc.“ woraus zu erweisen, daß ein Vorhergängiges gewesen seyn müsse.

Nun ist noch übrig die Ordnung, wie Carls II. Erben, im Fall er ohne Kinder (wie geschah) verstürbe, auf einander folgen. 1.) die Kinder erster Ehe Marien Theresiens Philipps IV. Tochter und Ludewig XIV. Gemahlin. 2.) der Churprinz von Bayern, dessen Mutter Margarethens von Oesterreich, Philipps IV. Tochter zweyter Ehe und Kaiser Leopolds erste Gemahlin gewesen. 3.) Monsieur, Ludewigs XIV. Bruder und folglich Annens von Oesterreich jüngster Sohn, welche Philipps III. älteste Prinzessin gewesen und Ludewig XIII. geheyrathet hatte. 4.) der Erzherzog Carl, Kaiser Leopolds Sohn, dessen Recht von Maria Anna von Oesterreich, Philipps III. zweyter Tochter und Ferdinands III. Leopolds Vatters Gemahlin, als seiner Grosmutter herrührte. 5.) der Herr Herzog von Savoyen von wegen der Besugnisse seiner Urgrosmutter Catharina, Philipps II. Tochter und Herzog Carl Emanuels von Savoyen Gemahlin.

Feldlager zu Compiegne, woselbst der Herzog von Burgund den 30. August anlanget. Er hatte darüber die Befehlshabung und den Herrn Marschall von Bouffl ers unter sich, welcher so prächtig dabey lebte, daß der König zum Livri sagte; „es wäre nicht nöthig, daß der Herr Herzog von „Burgund eine Tafel hielt; weil, wie er sagte, wir es nicht besser machen „können, als der Marschall, daher soll der Herr Herzog von Burgund, wenn „er ins Lager kommen wird, bey ihm speisen.“ Dieses Lager war ein Schauspiel, so der König seinem ganzen Hof machen, und seinem Enkel zum Unterricht dienen sollte.

Den 13. October vermählte sich der Herr Herzog von Elbeuf mit Mademoiselle von Chartres im Namen des Herzog Leopolds von Lothringen zu Fontainebleau. Dieser Prinz hatte ein Kaiserliches Patent, welches ihm den Titel Königliche Hoheit darum bewilligte, weil er einer Erzherzogin, welche Königin in Polen gewesen, Sohn war; Frankreich wollte aber diesen Titel nicht erkennen, und erst bey dieses Prinzen Reise nach Frankreich unter des Herrn Herzogs von Orleans Regentschaft hat ihm der König den Titel Altesse Royale eingestanden.

Die Frau Guyon wird wegen des Quietismi in die Bastille gesetzet. Die Strittigkeiten des Herrn von Bossuet und des Herrn Erzbischofs von Cambrai über diesen Gegenstand machen groses Aufsehen; alle des leztern Anhänger werden vom Hofe weggeschaffet.

Der

Der Czaar Peter reiset unbekannter Weise nach Holland und Engelland, und gehet in der Zurückkunft in seine Staaten an den Hof zu Wien.

1699.

Tractat zu Carlowitz zwischen der Pforte, dem Kaiser, Moscau, Polen und den Venedigern. Es waren deren viere; der erste mit dem Kaiser enthielt einen Stillstand auf 20. Jahre, und die Türken traten ihm Siebenbürgen ab, gaben aber den Teckeli nicht heraus. Der zweyte Tractat war mit Polen; es war ein immerwährende Friede, die Türken traten die Vestung Caminieck ab, welche Podolien und die Ukraine mit sich riß; Polen lies seines Theils die Moldau vor sie fahren. Durch den dritten Tractat, so nur ein Stillstand war, behielten die Moscowiter Asoph, so sie nachmals durch den Frieden am Pruth wieder verlohren, endlich aber im Belgrader Friedensschluß behielten. Die Venediger behielten vermöge des vierten Morea. Bey diesem Vertrag waren der König von Engelland und Holland die Mittler; ohne Zweifel wollten sie den Kaiser in den Stand setzen, im Fall des erfolgenden Todes Carls II. der nicht lange mehr leben konnte, etwas zu thun.

Der Herr Prinz von Conti will in Kraft eines Parlementsschlusses vom 13. Dec. 1698. die Frau von Nemours in dem Besitze von Neufchatel kränken, welcher ihr von den Ständen dieses Fürstenthums zugesprochen worden, als aber endlich der König in Engelland, als Erbe des Hauses Chalons, ins Spiel gekommen, befahl der König dem Prinzen von Conti von seinem Anspruch abzustehen. Die Herren von Matignon und von Villeroi ꝛc. hatten auch Rechtsansprüche darauf, welche sie durch Schriften behaupteten.

Tod des Churprinzen von Bayern, welcher den 6. Hornung im 7. Jahre zu Brüssel stirbt.

Verordnung in Gestalt eines Breve vom 12. May, wodurch Innocens XII. das Buch des Herrn Fenelon Explication des Maximes des Saints verdammt. Diese Verordnung wurde dem König durch die Bischöffe eingehändiget, und auf die Anzeige von allen Collegien erfolgte die De-

claration vom 4. August. Diese Declaration wurde den 14. August auf des jetzigen Canzlers Herrn Daguesseau Schlußsatz im Parlement einregistriret. Der Discurs, welchen er bey dieser Gelegent ablegte, ist ein unsterbliches Denkmal von den gründlichen Lehrsätzen der Französischen Kirche, und wird das Gedächtniß dieser grosen Magistratsperson in Ehre gehalten. Der Gehorsam des Herrn Fenelon gegen die Erkänntniß der Kirche bestätigte die Meinung, die man von der Tugend dieses Prälaten hatte.

Den 6. Hornung läßt der König den Botschafter von Marocco vor. Den 8. Hornung hält der Herr von Monaco, des Königs Botschafter, seinen Einzug zu Rom. Den 25. November leistet der Herzog von Lothringen dem König wegen seines Herzogthums Bar die Pflicht.

Im Jahr 1582. ist der Calender von Pabst Gregorio XIII. verändert worden, und die Protestanten, so solchen nicht annehmen wollten, nahmen ihn in diesem Jahre an, Engelland, Schweden und Dänemark ausgenommen, welche bey dem alten blieben; dadurch ist der Unterschied der zehen Tage alten und neuen Styls entstanden. Der Herr von Pontchartrain wird an die Stelle des den 26. September verstorbenen Herrn Boucherat Canzler, und an seine Statt Herr Chamillard Generalcontrolleur.

Ritterſäule, welche auf dem Platz des Conquetes, oder Ludewigs des Grosen, sonst Vendome, errichtet wird.

1700.

Der Tod des Bäyerischen Churprinzen veranlaßt den zweyten Theilungstractat, der zu London den 13. März und zu Haag den 25. durch die nemlichen Mächte wie der erste eingerichtet worden. In diesem zweyten Tractate gehet in Absicht auf den Dauphin keine Veränderung vor, als daß man ihm Lothringen und dagegen dem Herzog Leopold Meiland gab, so dem Erzherzog genommen, ihm aber die ganze übrige Spanische Monarchie zugedacht wurde. Die zwey Bedingnissen dieses Tractats verlauteten, daß der Kaiser in 3. Monaten die darinn ausgeglichene Puncte annehmen müste, und niemals die Krone Spanien von einem zeitigen Kaiser getragen werden sollte. Leopold machte so sicher auf den König von Spanien Rechnung,

Digitized by Google

nung, daß er die Vortheile, so er durch diesen Vertrag erhielt, von sich wies, und wie das Testament Carls II. kund worden, war es nicht mehr die Zeit, solche einzugehen, daher der Stolz des Kaisers allein die Ursache des folgenden Krieges ist.

Carls II. Königs von Spanien zweytes Testament vom 2. October, wodurch er Philippen von Frankreich, Herzogen von Anjou, des Dauphins zweyten Sohn, zum Erben der ganzen Spanischen Monarchie einsetzet, bey dessen durch den Tod, oder Gefangung zur Krone Frankreich, erfolgenden Abgang, ernennet er den Herzog von Berri unter den nemlichen Bedingnissen, in dessen Ermangelung aber den Erzherzog Carl, unter dem gedachten Vorbehalt, daß er nicht Kaiser und König von Spanien zugleich seyn könne, und endlich den Herzog von Savoyen zum Erben. Der Herr Herzog von Orleans, des Königs Bruder, welcher in diesem Testament übergangen worden, protestirte den 1. December dagegen.

Der 1. November stirbt König Carl II. von Spanien in einem Alter von 39. Jahren. Den 11. desselbigen Monats nimmt der König das Testament an, und erkläret solches den 16. dem Spanischen Botschafter. Den 24. wird Philipp V. zu Madrid verkündet, und den 4. December reißt er von Paris ab. Den 3. Hornung folgenden Jahres fertiget der König ein Patent aus, worinnen dem König von Spanien und seinen männlichen Erben das Erbfolgrecht auf die Krone Frankreich vorbehalten wird. Engelland und Holland erkannten den neuen König, und der Herzog von Savoyen und Churfürst von Bayern thaten noch mehr, weil sie ihm Beystand leisteten. Der Kaiser legte seine Protestation ein, die andern Mächte in Europa blieben neutral, und alles rüstete sich zum Kriege.

Der Cardinal von Bouillon fällt in Ungnade.

Krieg in Norden, welchen der König August und der Czar gegen Carln XII. der 18. Jahre alt war, anfiengen. Der Churfürst von Sachsen wollte stärker werden und Polen unterwürfig machen, der Czar seine Unterthanen zum Krieg abrichten, und der König in Schweden seine verachtete Jugend rächen. Das erste Opfer desselben war der König August, der Czar lief Gefahr sein Reich zu verliehren, und Carl XII. kam als ein

irrender Ritter um, da er hätte Schiedsrichter in Europa werden können.

Der König von Schweden schlägt den 28. und 30. October an der Spitze von 20000. Mann den Czar zu Narva mit 80000. Mann aus dem Felde.

Ein Commercienrath wird in Gemäsheit eines Schlusses vom Staatsrath errichtet. Fast ein nemlicher Rath ist von Heinrich IV. 1607. angeleget worden, hat aber bey seinem Tode wieder aufgehöret. Der Cardinal von Richelieu kam auf die nemlichen Absichten, und dieser zweyte Rath gieng mit Ludewigs XIII. Tode, dem der Cardinal bald folgte, abermals ein. Als Ludewig XIV. selbigen 1700. wieder hergestellet hatte, bekam dieser Rath nach seinem Absterben nur eine andere Gestalt, und wurde, so wie er heut zu Tage ist, eingerichtet.

Schluß des Staatsrathes vom 10. May, welcher verfüget, daß der Herr Abt von Luxenburg den Vorrath des Grosmeisterthums vom H. Geistorden zu Montpellier, welches er bekleidete, herausgeben solle, weil dieser Orden regulär ist.

Innocens XII. stirbt den 27. September. Ihm folget der Cardinal Albani, welcher 51. Jahr alt war, und sich Clemens XI. nennte. Erst nach seiner Erhöhung wurde er zum Bischof geweihet, welches seit Clemens VIII. Zeit nicht geschehen war. Dieser Pabst stellte in der Folge des entstandenen Krieges die Person eines gemeinsamen Vatters vor.

1701.

Den 5. Jenner stirbt der Herr von Barbesieux Staatssecretär vom Kriegswesen. Der Herr Chamillard, der schon Controlleur-General war, folgt ihm.

In diesem Jahre entstund das grose Bündniß wider Frankreich. Anfangs war der Verbundenen Absicht, so viel als es ihnen möglich wär, von der Spanischen Verlassenschaft weg zu nehmen, und sie spannten erst nachdem

dem in der Folge erhaltenen Vortheilen die Saiten so hoch, daß sie Philipp V. absetzen wollten.

Der Churfürst von Bayern, welchen Carl II. die Statthalterey in den Niederlanden gegeben hatte, nimmt Französische Truppen zu Nieuport, Oudenarde, Ath, Mons, Charleroi, Namur und Luxenburg ein, in welchen Städten 22. Bataillons Holländer lagen. Der König war so zärtlich, daß er solche nicht gefangen nehmen lies, damit man ihm die ersten Feindseligkeiten nicht vorrücken konnte. (Eine so edele als gefährliche Denkungsart.)

Off- und Defensivtractat des Königs von Portugal mit Frankreich und Spanien. Der Krieg nimmt in Italien den Anfang, wo Mantua Französische Besatzung eingenommen. Der Prinz Eugen führte die Kaiserliche Armee an, der Herr von Vaudemont die Spanische, und der Herr von Catinat die Königliche, welches nur Hülfstruppen waren. Der Herzog von Savoyen, dessen Tochter sich den 11. September mit dem König in Spanien vermählte, sollte beede Armeen commandiren.

Der Prinz Eugen rücket durch das Venetianische in Welschland ein, wo man sich ihm, wenn man die Pässe des Trientischen besetzet hätte, widersetzen konnte, da man aber zu solchem Ende das Venedigische Gebiete zu betreten gehabt, so wollte man die Neutralität nicht brechen; der Prinz Eugen aber war nicht so vorsichtig. Aus einem nemlichen Triebe der Mäßigung begnügt sich der Herr von Catinat, welcher Befehl hatte den Prinz Eugen nicht zuerst anzugreiffen, den Weg in das Mantuanische und Mailändische zu behaupten.

Den 9. Jul. fälle die Schlacht zu Carpi vor. Dieser Posten, wo der Herr von St. Fremont commandirte, ward überwältiget; der Prinz Eugen blieb Meister von dem ganzen Lande zwischen der Adigo und Adda, und der Herr von Catinat muste sich hinter den Oglio und die Adda zurück ziehen, um dem Feind das Eindringen in das Mailändische durch das Brescianische zu verwehren.

Die beständigen Unfälle des Herrn von Catinat brachten ihn auf den Verdacht, daß die Kunst des Prinz Eugens nicht die alleinige Ursache derselben

selben sey; er eröfnete dem Hofe seine Besorgnisse wegen des Herzoges von Savoyen. Dem König erlaubte seine Redlichkeit nicht, dergleichen Argwohn Gehör zu geben, und er lies den Herrn von Catinat durch den Herrn Marschall von Villeroi ablösen.

Den 1. September geschiehet das Treffen bey Chiari, worinn der Herzog von Savoyen, der Marschall von Villeroi, und der Marschall von Catinat, der noch bey der Armee war, mit grosem Verlust zurückgeschlagen wurden. Der Herr von Catinat hies diese Unternehmung nicht gut, welche verwegen und so geartet war, daß auch der glückliche Erfolg unnütze gewesen wär. Man hat vielleicht keinen General jemals mit so grosem Muthe der Gefahr entgegen gehen sehen, als der Herzog von Savoyen im Angesichte eines Feindes that, mit dem er wahrscheinlich schon verstanden gewesen. Lige des Kaisers, des Königs Wilhelm und der Holländer.

Der König und der König in Spanien bewilligen beederseits denen Herzogen und Grands d'Espagne und ihren Gemahlinnen, an ihren Höfen einerley Vorzüge.

Der Churfürst von Cöln, welcher nichts als neutral zu seyn verlangte, so ihm aber der Kaiser abschlug, nimmt den 23. November Französische Besatzung zu Lüttich ein, desgleichen er mit allen seinen Orthen that. Der Herzog von Orleans, des Königs einziger Bruder, stirbt den 9. Jun. zu St. Cloud im 61. Jahr seines Alters.

König Jacob II. von Engelland geht den 16. Sept. zu St. Germain en Laye im 68. Jahre mit Tod ab. Dieser Prinz hätte ein bessers Glücke verdient, wenn anders das Glück der Lohn des Muthes, der Freymüthigkeit und Religion wäre. Der König erkannte nach seinem Absterben seinen Sohn Jacob III. für einen König von Grosbritanien; gleiches geschah von dem Pabst.

Der König bestellte zwey Aemter von Finanzdirectorn, eines für den Herrn von Armenonville, und das andere für den Herrn von Rouille du Coudrai, welchen das Jahr darauf der Herr Desmarets ablösete.

Den

Den 23. September wird zu Neapel zu Gunsten des Erzherzogs ein Aufstand erreget, welcher durch des Unterköniges Herzogen von Medina Celi Sorgfalt gestillet worden.

Da das verwichene Jahr der Herzog von Glocester, der Prinzeßin Anna Sohn, verstorben, so that das Parlement den 13. März die Erklärung, daß im Fall der König Wilhelm, oder die Prinzeßin Anna von Dänemark, ohne Leibeserben mit Tode abgehen würden, die verwittibte Prinzeßin Sophia von Hannover, als die nächste in der Protestantischen Erbfolge, zur Krone gelangen, und ihr ihre Nachkommen folgen sollten.

Schon am 15. Jenner ist der Churfürst Friederich von Brandenburg zum König in Preussen verkündet worden. Sein Enkel Friederich, welcher dem Hause Oesterreich durch fünf gewonnene Schlachten furchtbar geworden, hält jetzund das Gleichgewichte in Teutschland, und thut sich sowohl durch die grose Eigenschaften seines Geistes als durch seine Liebe zur Gerechtigkeit und durch seine glorreiche Waffen hervor. Den 18. Jul. schlägt der König von Schweden die Sachsen bey Riga, und den 21. December erobert derselbe die Dünamünder Schanze.

1702.

Der den 19. März erfolgte Todesfall Wilhelms III. Königes von Engelland, so 52. Jahr alt worden, macht in dem System der Alliirten keine Veränderung. In der Regierung folgt ihm seine Schwägerin Anna. Man sagte von ihm, er wäre Statthalter in Engelland und König in Holland gewesen, und wirklich liebten ihn die Engelländer, als er ihr Herr geworden, nicht mehr, die Holländer aber behielten eine Liebe zu ihm, die er wohl erwiederte. Es gefiel ihm in Engelland nicht, wo er beständig Verdruß hatte, und gezwungen wurde, seine Holländische Leibwache fortzuschicken, welche eine der gröſten Kränkungen in seinem Leben war. Das Glücke war für ihn erschöpft, weil es ihn zum Könige machte, nachmals verlies es ihm, und im Krieg war er unglücklich, inzwischen zeigten eben seine Unfälle die Kräfte seines Geistes, und ob er zwar immer geschlagen worden ist, so ward er doch niemalen aufgerieben.

Der Herzog von Modena übergiebt den 6. Jenner den Kaiserlichen seine Vestung Bersello, und selbige waren auch in Mirandola eingerücket. Der Prinz Eugen überraschte den ersten Hornung Cremona, wurde aber durch die Tapferkeit der Franzosen und Irrländer bald wieder vertrieben; jedoch machte er den Marschall von Villeroi zum Gefangenen.

Engelland, Holland und der Kaiser kündeten Frankreich den Krieg an, welches gegen diese drey Mächte ein gleiches thut.

Der König von Spanien reißt von Madrid ab, um sich in dem Königreich Neapel erkennen zu lassen. Beym Durchreisen gab er in Genua dem Doge den Titel Alteße, lies auch ihn und alle anwesende Senatoren als Vorsteller der Republic sich bedecken; Kaiser Carl V. hatte ihnen eben so begegnet. Hierauf langte er bey der Armee an, wo man dem Herzog von Savoyen die Oberbefehlshabung genommen hatte, welche seit des Herrn Marschalls von Villeroi Gefangenschaft von dem Herrn von Vendome geführet wurde.

Den 26. Jul. schlägt der Herr von Vendome den General Visconti zu Santa Vittoria jenseits des Crostolo; Albergotti erobert Reggio und sodann Modena; den 1. August wird der Prinz Eugen genöthiget die Bloquade von Mantua aufzuheben. Den 15. Aug. gehet die Schlacht zu Luzara vor, bey der sich der König von Spanien in Person befand. Diese Schlacht, wovon sich beede Theile den Sieg zuschreiben, that die Wirkung, welche der Herr von Vendome davon erwartete, daß Luzara und Guastalla erobert wurden. Der Marquis de Crequi, des Marschalls Sohn, blieb dabey ohne Leibeserben zu hinterlassen.

In Flandern fielen keine grose Dinge vor; den 11. Jun. trieb der Herr Herzog von Burgund und der Herr von Boufflers unter ihm die Feinde bis unter die Stücke zu Nimwegen. Den 23. Sept. eroberten die Feinde Venlo, Rüremonde den 7. October und die Citadelle zu Lüttich den 23.

In Teutschland übergab der Herr von Blainville Kaiserswerth im Churcölnischen den 15. Jun. nachdem die Laufgräben 59. Tage offen gewesen. Den 8. September überrumpelt der Churfürst von Bayern die

Stadt

Stadt Ulm. Der Herr von Melac vertheidigte Landau bey vier Monate, und ergab sich endlich den 11. September.

Den 14. October ereignet sich die Friedlinger Schlacht, worinnen der von der Armee, die der Marschall von Catinat seit seiner Zurückkunft aus Welschland commandirte, abgeschickte Marquis von Villars, welcher den 11. Neuburg eroberte, die Kaiserliche Armee unter dem Prinzen von Baden schlug, weswegen er den Marschallsstab von Frankreich erhielt. Die Kaiserlichen mochten nur immer nach ihrer Gewohnheit diesen Vorgang zweifelhaft vorzutragen suchen, so war doch gewiß, daß die Feinde ihr Vorhaben in Elsaß einzurücken fahren liesen, und der Marschall von Villars in dem folgenden Feldzuge im Stande war, das Fort Kehl zu erobern, und sich mit dem Churfürsten von Bayern durch einen Weg, welchen er sich in die Thäler des Schwarzwaldes machte, zu vereinigen. Die Reuterey so der Herr von Magnac anführte, hatte grosen Theil an diesem Siege.

Den 30. October hebt der Prinz Friederich von Brandenburg die Belagerung von Rheinberg auf, den 25. October nimmt der Grav von Tallard Trier, und den 6. November die Stadt und das Schloß Trarbach ein, wie denn auch unsere Truppen den 3. December in Nanci einrücken.

Den Engelländern mislinget ihr Vorhaben auf Cadix, weshalben sie sich an unserer Flotte rächten. Den 22. October wird der Grav von Chateau-Renaud von dem Herzog von Ormond in dem Hafen Vigos gänzlich geschlagen. Derselbe hatte die aus Mexico kommende Gallionen dahin geführet, welche dann weggenommen, oder in Grund gebohret, oder verbrennt worden, wiewohl der Herr von Chateau-Renaud einen grosen Theil der Ladung in Sicherheit bringen lassen. Der König überträgt in Philipps V. Namen die Souverainete der Spanischen Niederlande den 7. November dem Churfürsten in Bayern.

Schluß des Staatsrathes vom 12. welcher erkennet, daß der Erzbischof von Roan nicht von dem Primaten zu Lyon abhange. Der König von Schweden, welcher im Maymonat in Warschau, so der König August verlassen hatte, eingerücket war, erklärt sich, daß er ehe und bevor sein Feind vom Throne gestosen wär, nicht aus Polen weichen wollte, folgte ihm auch

bis Clitſchow nächſt Cracau, und ſchlug ihn den 19. Jul. allda. Hätte er ſich nicht beym Sturz mit dem Pferde den Schenkel entzwey gebrochen, ſo hätte König Auguſt von dieſem Augenblick an alles verlohren.

Parlementsſchluß vom 19. December, worinnen verbothen wird, „eine „Perſon Schulden halber in ihrem Hauſe ohne des Richters Erlaubniß in „Verhaft zu nehmen.“

1703.

Den 14. Jenner werden zehen Marſchälle von Frankreich gemachet, nemlich die Herren von Chamilli, von Eſtrees, von Chateau-Renaud, von Vauban, von Roſen, von Hurelles, von Teſſe, von Montrevel, von Tallard und von Harcourt. Nach des Herrn Marſchalls von Lorges Tode wurde der Herzog von Harcourt Hauptmann von der Leibwache.

In dieſem Jahre commandirte der Prinz Eugen nicht, ſondern der Grav von Stahrenberg übernahm ſeine Stelle.

Den 5. Jenner ſchlieſet der Herzog von Savoyen ein Bündniß mit dem Kaiſer. Dieſer Abfall war eine von den vornehmſten Urſachen aller in dieſem Kriege erlittenen Unfälle. Den 9. Hornung nahmen die Feinde Rheinbergen wieder ein; den 25. entſetzte der Marſchall von Tallard Trarbach.

Der Marſchall von Villars nahm ohne Widerſtand die Städte Offenburg und Raſtadt, wie auch die von den Feinden über der Kinzing aufgeworfene Redouten, ſonach aber den 9. März die Veſte Kehl weg. Den 3. Hornung erobert der Churfürſt Neuburg an der Donau, den 11. März ſchlägt er die Feinde zu Paſſau und den 28. zu Burglengenfeld, den 8. April erobert er Regenſpurg, und den 12. May vereiniget er ſich mit dem Marſchall von Villars zu Dutlingen, welcher ſeinen Weg durch den Schwarzwald genommen hatte.

Des Churfürſtens Abſehen gieng dahin Tyrol zu erobern, worauf er alte Anſprüche hatte, mittlerweile ſollte der Herzog von Vendome in das Trientiſche einrücken, um Bayern eine Communication in das Meyländiſche

bische zu eröfnen, und der Kaiserlichen Armee den Paß zu verrennen. Den 18. Jun. erobert er Kufstein und den 26. Insprugg. Der Herr von Vendome überwältigte seines Orthes den Weg durchs Gebürg in das Trientische den 26. Jul. es war ihm aber Stahrenberg zuvor gekommen, und hatte den General Vaubonne abgeschickt, die Pässe und Schlösser auf dem Wege ins Trientische zu besetzen; diese Hinderniß nebst dem offenbaren Abfall des Herzogs von Savoyen rufte den Herrn von Vendome nach Welschland zurück, und nöthigte den Churfürsten von Bayern Insprugg zu verlassen, und wieder zu dem Marschall von Villars zu marschiren, welchen er in Schwaben gelassen, den Prinzen von Baden zu beobachten. Während der Herr von Vendome marschirte, nahm der Herr von Vaubecourt den 27. Jul. Bersello ein.

Der Marschall von Villars auf eingelaufene Nachricht, daß der Prinz Ludewig von Baden ein Detaschement abgeschickt um Augspurg zu überrumpeln, lies den Herrn von Legal aufbrechen dasselbe anzugreiffen, die Feinde aber, die solchen Anmarsch erfuhren, rücken gegen Münderkingen auf ihn an, wo sie der Herr von Legal den 30. Jul. ob er gleich überfallen und schwächer als dieselben gewesen, schlug. Ungeacht dieses Vortheils nimmt die Stadt Augspurg den 5. Sept. Kaiserliche Kriegsvölker ein. Die beeden Armeen der Churfürsten und des Marschalls gehen zu Donauwerth über die Donau, die Vereinigung des Gravens von Stirum mit dem Prinzen von Baden zu hindern. Ein übel verstandenes Zeichen verleitete den Marquis d'Usson vor Ankunft der ganzen Armee zu einem Gefechte, worinnen er etwas den kürzern zog, die Sache ward aber bald gut gemacht, und der Grav von Stirum zu Höchstett gänzlich geschlagen; diese Schlacht fiel den 20. Sept. vor.

In den Niederlanden überwältigt der Marschall von Villeroi, der seine Freyheit wieder erhalten, den 10. May Tongern; Marlborough erobert den 15. die Stadt Broon, welche der Marquis von Allegre tapfer vertheidigte, und den 6. Jun. die Städt Hui.

Den 30. Jun. fällt das Treffen zu Eckern vor. Der Baron von Sparet hatte die Linien im Lande Waas überwältigt, welche der Grav de la Motte vertheidigte, und viele Leute dabey sitzen lassen. Der Baron von

Obdam wollte den Linien zu Antwerpen eben so mitfahren, fand aber den Marschall von Boufflers und den Marquis von Bedmar allda. Die Schlacht war lang, oder vielmehr waren es mehrere Schlachten, welche die Lage des Platzes, so mit Dämmen und Canälen durchschnitten war, verursachte, jedoch wurde der Baron von Obdam mit grosem Verlust geschlagen, und zog sich nach Lillo zurück. Den 27. Sept. erobern die Feinde Limburg, und den 17. December die Stadt Geldern nach einem Bombardement und einer Bloquade von 14. Monaten.

Den 19. Aug. läßt der Herr von Vendome die Truppen des Herzogs von Savoyen entwafnen und gefangen nehmen; den 26. October schlägt derselbe den General Visconti, welcher diesem Prinzen 1500. Pferde zuführte, doch konnte er den starken Succurs, den der Herr von Stahrenberg dem Herzog von Savoyen zuführte, nicht hindern, weil er ihm zwey Märsche abgewonnen hatte.

In Teutschland eroberte der Herr Herzog von Burgund, unter dem der Marschall von Tallard und der Herr von Vauban stunden, in 14. Tagen Altbreisach, und nöthigte die Belagerten den 6. September zu capituliren. Den 15. Nov. fällt die Schlacht bey Speyer vor. Der Herr Marschall von Tallard belagerte Landau, und der Prinz von Hessen, Carls XII. Königs in Schweden Thronfolger, rückte mit einer Armee, die aus Engelländern, Holländern und Teutschen bestund, zum Entsatz an, daher der Herr von Tallard die Belagerung dem Herrn von Laubanie überlies, und dem Prinzen von Hessen eine Schlacht lieferte, worinnen er gänzlich geschlagen ward. Hernach eroberte der Marschall von Tallard den 16. Landau, wo der Herr von Laubanie Statthalter wurde.

Den 16. May trit der König von Portugal in den grosen Bund. Der Kaiser und sein Prinz Joseph, Römischer König, entsagen vermittelst einer Urkunde vom 12. September zu Gunsten des Erzherzogs Carls allen ihren Gerechtsamen auf die Spanische Monarchie. Den 30. November bemächtigen sich die Kaiserlichen der Hauptstadt Amberg in der Oberpfalz.

Der König von Spanien thut in Gestalt einer Auslegung von Carls II. Testamente zu Gunsten des Herzogs von Orleans eine Declaration.

Auf-

Aufstand in den Cevennischen Gebürgen, welchen man ungeacht der Marschall von Montrevel alle Mühe anwandte, die Rebellen, die man Camisars hies, aufzusuchen und zu züchtigen nicht endigen kan. Den 18. May werden die Engelländer zur See von dem Gabaret in Guadaloupe vertrieben. Den 22. May schlug der Herr von Coetlogon fünf Kriegsschiffe, welche eine Englisch- und Holländische Flotte begleiteten, wovon er vier eroberte und das fünfte im Grund bohrte, inzwischen hatte die Flotte Zeit sich währendem Gefechte zu retten. Den 6. Jun. waget der Admiral Roock eine vergebliche Landung zu Belle-Isle. Den 10. August grief Herr von St. Paul in Nordschotland eine Holländische Flotte an, schlug die Kriegsschiffe, so sie begleiteten, und nahm verschiedene andere Schiffe weg. Der Herr Ducasse bringt 3. Millionen aus Havana zurück. Der Herr du Quesne läßt durch den Herrn von Beaucaire Fregatenhauptmann, die Stadt Aquilea anzünden, wo die Feinde ein groses Depositorium hatten.

Den 1. May schlägt der König in Schweden 5000. Sachsen bey Pultausk, den 14. October nimmt er Thoren und den 10. December Elbingen ein.

1704.

In diesem Jahre verändert sich die ganze Gestalt von Europa. Der Kaiser, welcher wegen des Schicksals seiner Residenz zitterte, herrschet nunumschränkt im Reich; Spanien so bisher ruhig geblieben, will sich in den Krieg mischen, um das innere der Monarchie zu vertheidigen; in Welschland werden drey Prinzen von ihren Staaten vertrieben; der König von Polen wird dethronisirt, und Frankreich, so allemal glücklich gewesen, erfährt die grösten Widerwärtigkeiten.

In Spanien ist der Erzherzog Carl, nachdem er den Titel eines Königs von Spanien angenommen, den 9. März zu Lisabon mit 8000. Engelländern und Holländern ans Land getreten, die der Herzog von Schomberg commandirte. Man schlug damals eine Münze mit dieser Aufschrift, **Carl III. durch der Ketzer Gnade Catholischer König.** Der König von Spanien hat im Anfang groses Glück gegen die Portugiesen; der Herr von Berwick führte die dasigen Französischen Kriegsvölker an. Nachdem er ihnen im Monat May verschiedene kleine Orthe abgenommen, eroberte

berte er den 8. Jul. Port-Alegre. Gegen das Ende des Jahres waren die Portugieſen glücklicher, und nahmen dem König in Spanien alles eroberte wieder ab. Der Prinz von Darmſtadt, welcher mittels einer entdeckt gewordenen Kundſchaft Barcelona überrumpeln wollen, ſegelt mit dem Admiral Roock gegen Gibraltar, welche Stadt er den 4. Aug. einbekommt. Die Franzöſiſche Flotte unter des Herrn Graven von Toulouſe Anführung, welcher den Herrn Marſchall von Coeuvres unter ſich hatte, grif den 24. Aug. die feindliche, wiewohl mit Vortheil, aber doch vergebens an, um denen Herrn von Pointis und Villadarias, die Mittel eine ſo wichtige Stadt wieder zu erobern, zu erleichtern. Gibraltar blieb den Engelländern. Dieſe Schlacht, welche 11. Meilen gegen Nord und Süden von Malaga vorgefallen, wär dem König von Spanien ſo nützlich geweſen, als ſie dem Herrn Graven von Toulouſe Ehre machte, wenn man des folgenden Tages noch, wie er es verlangte, den Feind angegriffen hätte. Der Herr von Relingue, welcher tödlich verwundet war, hegte gleiche Meinung, man kannte aber den ſchlechten Zuſtand der feindlichen Flotte nicht, und unſer Verluſt von ohngefehr 1500. Mann bewegte ihn auf des Herrn von O Zureden endlich, ſich in kein zweytes Treffen einzulaſſen.

Weil der Herzog von Modena in Italien ſich mit dem Kaiſer ſetzen wollen, ſo erobert der Herr von Vendome ſein Herzogthum; eben ſo machten es die Kaiſerlichen dem Herzog von Mirandola, der ſich mit Frankreich verſtanden hatte. Der Herr Herzog von Mantua kam, als er ſah, daß das Kriegstheater in ſeinen Staaten aufgeſchlagen worden, nach Paris, wo er die Mademoiſell d'Elboeuf heyrathete. Den 10. April nimmt der Grosprior Revere ein. Der Herr de la Feuillade, welcher im verwichenen Jahre ganz Savoyen, auſſer Montmelian, eingenommen, erobert den 12. Jun. das Schloß Suſa, und hernach die Stadt Pignerol. Den 20. Jul. erobert der Herr von Vendome Verceil, und vom 17. bis 28. September bemeiſtert er ſich der Stadt Ivree, der Citadelle und dem Schloß. Den 25. November bemächtigt ſich der Grosprior von Senſano.

In Teutſchland hatte der Marſchall von Villars nicht mehr das Commando, weil er mit dem Churfürſten von Bayern zerfallen war, ſondern es kam der Marſchall von Marſin an ſeine Stelle. Den 9. Jen. erobert der Churfürſt Paſſau. Der Herr v. Marlborough erobert den 2. Jul. Donauwehrt, nach-

nachdem er ein Detaschement von der Bayerischen Armee überwältigt hatte. Durch diese Eroberung bekam er eine Brücke über die Donau, und schnitt unsere Truppen, die an der obern Donau stunden, von denen, so an der untern Donau waren, ab. Doch hatte diese Stellung dem Feinde nichts geholfen, weil er nicht in Bayern eindringen konnte, ohne sich von seinen Magazinen zu Nürnberg und Nördlingen, aus welchen er verpflegt worden, zu entfernen, daher, wo man ihnen gewichen wär, die Feinde sich gegen den Meyn hätten zurück ziehen müssen. So aber schloß man anders. Die durch den Marschall von Tallard herbeygeführte Verstärkung vermehrte des Churfürsten Verlangen zu schlagen, und Freytags den 13. August fiel die Schlacht bey Höchstett vor, in welcher der Prinz Eugen und der Herr von Marlborough einen vollkommenen Sieg über die Französische und Bayerische Armee, welche der Churfürst und die Marschälle von Tallard und von Marsin commandirten, erfochten. Der Herr von Tallard verlohr dabey seinen Sohn, wurde verwundet, und als er eben im Begrif war, die in dem Dorfe Bleinheim stehende Truppen heraus zu ziehen, zum Gefangenen gemacht. Noch begreift man nicht, wie diese Truppen, so aus 27. Bataillons und 4. Dragonerregimentern bestanden, sich ohne den mindesten Widerstand haben ergeben mögen. Inzwischen belagerte der Prinz von Baaden, Ingolstadt. Auf diese Niederlage erfolgte der Verlust von mehr als 80. Meilen landes. Wir stunden an der Donau, und giengen über den Rhein zurück, ohne daß der tapfere Widerstand des Herrn von Laubanie die Einnahm von Landau hätte hindern können, welches der Römische König und der Prinz von Baden den 23. November eroberten. Den 19. November nehmen die Kaiserlichen Trarbach ein.

Der Marschall von Villars stillet die Sevennischen Unruhen. Der Feldzug in Flandern beschrenkt sich auf die Bombardirung von Namur, welche der Herr von Owerkerque im Heumonat vornahm; Marlborough nimmt den 23. October die von den Franzosen verlassene Stadt Trier ein.

Verlaß des Depechenraths vom 17. Hornung, vermög dessen der Herr Erzbischof von Rheims, ohngeachtet er ein Geistlicher, dennoch die Stelle eines Dechants im Staatsrath gegen den Anspruch des Herrn de la Regnie verwalten kan.

Ungnade der Frau von Ursini in Spanien, welche in der Folge wieder ihre Gelittenheit überkam. Die Münzbilletter werden eingeführet.

Stanislaus Leczinski, Palatinus von Posnanien, wird den 12. Jul. im 26. Jahr seines Alters zum König in Polen erwehlt. Den 6. August werden die Sachsen von dem Schwedischen General Löwenhaupt an der Düna geschlagen. Den 19. schlägt sie der General Schulenburg ebenfalls. Den 21. erobern die Moscowiter Nerva. Den 5. Sept. kommt König August nach Warschau, so er aber den 29. Oct. bey Annäherung Carls XII. verläßt. Die Sachsen, so den 1. November einen Vortheil erhalten, werden den 7. von dem König in Schweden und dem König Stanislaus geschlagen. König August begiebt sich nach Dreßden.

Zu Lyon wird eine Münzstadt angeleget.

1705.

In Italien hebt der Herr Grosprior den 2. Hornung feindliche Quartiere auf. Den 7. März nimmt der Herr von la Feuillade Villafranca mit Sturm, den 3. April aber das Schloß ein. Den 9. eroberte er Nizza. Da diese beede Unternehmungen dem König einen Hafen verschaften, so benahmen sie dem Herzog von Savoyen alle Hofnung von der Seite des Meeres Beystand zu erhalten. Den 10. April übergiebt sich Verua an den Herrn von Vendome, welche Stadt schon seit den 22. October abgewichenen Jahres belagert worden, und kan der Herr von Vendome hiermit ehender nicht zu Stand, als bis er die Gemeinschaft dieser Stadt mit Crescentino aufgehoben hatte. Den 11. May wird Mirandola eingenommen, und führte der Herr von Lapara diese Belagerung. Den 28. Jul. erobert der Herr de la Feuillade Chivas. Den 16. August ereignet sich das Treffen zu Cassano. Der Prinz Eugen, so immer eine weit schwächere Armee als die beede Kronen hatte, legte sich in dem Italienischen Kriege auf lauter Streiche; damals wollte man dem Herzog von Savoyen zu Hülfe ziehen, und deswegen über die Adda gehen, welche der Herr von Vendome zu behaupten hatte, derselbe lies die Brücke zu Cassano angreiffen, da dann das blutige Treffen allein zwischen dem Fusvolk vorfiel; der Prinz Eugen wurde verwundet, dem Herrn von Vendome wurde ein Pferd unterm Leib erschossen

und

und die Feinde nahmen mit groſem Verluſt die Flucht. Der Herzog von Savoyen blieb hülflos und wir behaupteten das Schlachtfeld. Der Grosprior, ſo mit ſeinem Herrn Bruder zerfallen war, verläßt die Armee.

Den 23. October ergiebt ſich Soncino an den Herrn von Vendome, den 11. December aber Montmelian.

In Spanien muſte der Marſchall von Teſſe den 23. April die Belagerung von Gibraltar aufheben, ungeachtet der Herr von Pointis auf der See hierzu alles mögliche beygetragen. Die Portugieſen erobern Salvaterra, Valencia, d'Alcantara und Albuquerque im Maymond.

Der König von Spanien läßt den Herrn von Leganes wegen verdächtigen Verrätherey in Verhaft nehmen; den 10. Jun. wird derſelbe auf die Citadelle nach Pampelona gebracht, und von da nach Valenciennes.

Den 4. Oct. erklärten ſich Gironne vor den Erzherzog, welchem ſich Barcelona den 9. ergiebt. Den 16. entſetzt der Marſchall von Teſſe Badajos, ſo der Marquis las Minas belagerte.

Der Marſchall von Villars lagert ſich bey Sirk, wodurch er Dietenhofen und Saarlouis bedecket, auch den Abſichten der Verbundenen, in Champagne einzudringen, Einhalt thut. Dieſer Feldzug iſt einer von den ſchönſten des Marſchalls. Man verlaß ſich eines Treffens, und der Herr von Marlborough, deſſen Armee viel ſtärker als des Marſchalls ſeine war, hätte ihn gerne angreifen mögen, wenn der Poſten nicht ſo gut geweſen wäre, und er muſte den 16. Jun. aufbrechen, um nach Flandern zu marſchiren, und alle ſeine Magazine zu Trier verlaſſen. Milord Marlborough beſchwerte ſich mit vielem Stolze über den Prinzen Ludewig von Baden, welcher, ſeinem Vorgeben nach, all ſein Verſprechen nicht gehalten, und die Unternehmungen in dieſem Feldzuge gehindert hätte, und iſt dabey ſonderbar, daß ſich dieſer Milord bey dem Marſchall von Villars entſchuldigte, daß er ihn nicht angegriffen hatte. Der Marſchall von Villars ſchickt zwey Haufen von ſeiner Armee, den einen nach den Niederlanden, den andern aber an den Rhein ab. Den 3. Jul. erobert er die linien zu Weiſſenburg, den 26. ergiebt ſich Homburg an den Marquis von Conflans. Der

Marſchall, ſo durch das dem Churfürſten von Bayern zugeſchickte Detachement geſchwächt worden, konnte die Linien zu Hagenau gegen den Prinzen von Baden nicht behaupten, der ſie den 28. Sept. überwältigte und den 5. October in die Stadt einrückte, welche der Herr von Peri in geheim verlies, um die Beſatzung zu retten, die der Prinz von Baden zu Kriegsgefangenen machen wollte.

In den Niederlanden erobert der Churfürſt die Stadt Hui am 1. Jun. und den 12. Jul. erobern ſie die Allirten wieder. Nachdem dieſer Herr die Belagerung der Citadelle vor Lüttich aufgehoben, lagerte er ſich mit dem Marſchall von Villeroi zu Bignamont, gleichwie aber ſeine gemachte Linien allzuweitläuftig waren, alſo wurden ſie den 18. Jul. bey dem Poſten des Herrn von Roquelaure erobert. Der Herr von Caramau bekam durch den Rückzug Ehre, indem er ein Bataillon quarre machte, welches die Feinde nicht trennen konnten. Die Armee zog ſich nach Löwen und die Feinde eroberten Tillemont und Leuve.

Den 25. November eroberte der Churfürſt Dieſt.

Durch den am 6. May erfolgten Todesfall des Kaiſers Leopolds gieng nichts veränderliches in den Begebenheiten vor. Dieſer Prinz war von Geburt tugendſam, hatte aber keine Gaben; der Ehrgeiz, wornach alle ſeine Verfahren abgemeſſen worden, war mehr eine Leidenſchaft des Wiener Staatsraths, als eine ihm eigene Sache. Sein Sohn, der Kaiſer, erbte ſeine Miniſter, ſo wie ſeine Lande und Würden, und das Miniſterium fuhr unter dem Namen deſſelben eben ſo zu denken fort, als unter Leopolden.

Den 4. Sept. wurde die Bulle Vineam Domini Sabaoth im Parlement regiſtriret; ſie war eine Entſcheidung des berüchtigten Gewiſſenfalles, welcher 1701. von vierzig Doctoren in der Sorbonne gebilliget worden, und durch die Diſtinctionem Juris & facti die Unterſchrift des Formulars entkräftete, ſo wegen Verdammung der 5. Lehrſätze des Janſenius gemacht wurde.

Den

Den 26. Jul. schlagen die Schweden die Russen bey Mietau, und den 31. bey Warschau. Den 16. September ergiebt sich Mietau an die Russen.

1706.

Dieses Jahr kamen Frankreichs Unfälle auf den äußersten Grad.

In Spanien war der ganze Feldzug ein Zusammenhang von Widerwärtigkeiten, Villareal ausgenommen, welchen Orth der Grav von los Torres den 8. Jenner eroberte. Den 16. April ergiebt sich Alcantara an den Milord Galowai. Den 12. May hebt der König von Spanien, und unter ihm der Marschall von Tesse, die Belagerung von Barcellona, nachdem 37. Tage die Laufgräben eröfnet waren, auf; Catalonien steht dem Erzherzog offen, Ciudad-Rodrigo nehmen die Portugiesen ein. Den 13. Jun. gehet Carthagena an die Engelländer über; den 7. Jun. erobert Milord Galowai Salamanca, und derselbe zog gegen Madrid, woraus die Königin entweichen muß. Der Erzherzog wird allda zum König ausgerufen. Philipp V. läßt den Muth nicht sinken, und stellet sich an die Spitze der Truppen, welche der Marschall von Berwick vier Meilen von gemelter Hauptstadt führte, womit er die Feinde verfolget. Bey seiner Herannäherung verlassen dieselben Madrid, und ziehen sich endlich wegen Mangel an Lebensmitteln gegen das Königreich Valentia, wo sie der Marschall von Berwick immer verfolget. Den 8. August erobern sie Alcante, so der Mahoni tapfer vertheidigte, welcher auch den 18. November Carthagena wieder eroberte. Die Insel Ivica geht den 20. Sept. an den Erzherzog über, den 25. aber Majorca. Der Marquis de Bai nimmt den 14. December Alcantara den Portugiesen ab.

In Flandern hielte man den 23. May am Pfingsttage die Schlacht zu Rameilles. Die Französische Armee wurde von dem Churfürsten von Bayern und dem Marschallen von Villeroi, die vereinigte aber von dem Herzog von Marlborough, dem Herzog von Würtenberg, und dem Feldmarschall von Owerkerke angeführet. Unser linker Flügel, welcher durch das kleine Wasser Gette und die darum liegende Moräste gedeckt worden, konnte weder angegriffen werden noch angreiffen, weswegen Milord Marlborough seinen rechten Flügel mit all demjenigen, was er von dem linken, so

ihm unnütze geworden, wegnahm, verſtärkte, da hingegen der Churfürſt und der Marſchall von Villeroi ihren linken Flügel nicht veränderten, weswegen ihr rechter allein die ganze in mehrere Linien getheilte feindliche Armee auszuſtehen hatte. Dieſe übele Stellung der Franzöſiſchen Armee war Urſach an ihrer Einbuſe, und dieſe Einbuſe ward dadurch eine völlige Niederlage, weil das Vertrauen wegfiel, und die Gemüther in Beſtürzung gerathen waren. Nun hatten zwar die Franzoſen nur 3. oder 4000. Mann todte, ſie verlohren aber Antwerpen, Löwen, Malines, Lierres, Brüſſel, Brügge, Gent, Oudenarde, Oſtende, Menin, Dendermonde, Ath ꝛc. Ludewig XV. hat alle dieſe Städte wieder erobert, und noch dazu ſowohl in der Gravſchaft Flandern, als in Brabant und Hennegau, folgende Städte und Forts, als Ypern, Furnes, Courtrai, die Knockenſchanz, Tournai, Nieupert, Dixmunden, Grammont, Aloſt, Deinze, Ninove, Leſſines, Enghuien, Soignies, Plaſſendal, Wilworden ꝛc. Der Marſchall von Villeroi wurde abgerufen, und das nemliche Unglück, ſo uns verfolgte, machte, daß der Herr von Vendome aus Italien, wo er commandirte, an ſeine Stelle kam, und neue Unfälle veranlaßte, wodurch wir das Meiländiſche, Piemont und Savoyen verlohren.

Der Anfang des Feldzuges in Italien war günſtig. Der Marſchall von Berwick, welcher noch nicht nach Spanien abgegangen war, erobert den 4. Jenner Nizza. Den 19. April fiel die Schlacht bey Calcinato vor, worinnen der Herr von Vendome den Däniſchen General Graven von Reventlau ſchlug, und war der feindliche Verluſt ſo groß, daß der den Tag nach dem Treffen erſt angelangte Prinz Eugen bey Herannäherung des Herrn von Vendome, der ſeinen Sieg verfolgte, nicht ſtehen bleiben konnte; der Herr von Vendome ſchlug noch am nemlichen Tage mehr als 2000. Mann, und Prinz Eugen ward genöthiget, ſich in das Trientiſche zurück zu ziehen, um allda einen Succurs aus Teutſchland zu erwarten. Des Herrn von Vendome Maasregeln waren ſo wohl abgemeſſen, daß er bey ſeiner Abreiſe vom Hofe nach Welſchland dieſen Sieg ſchon verkündet hatte. In dieſen Umſtänden wurde der Herr von Vendome abgerufen, und an ſeine Stelle kam der Herr Herzog von Orleans.

Den 13. May berennte der Herr de la Feuillade Turin, wo in der Nacht vom 2. auf den 3. Jun. die Laufgräben eröfnet worden. Schon im ver-

verwichenen Jahre kam diese Belagerung in Vorschlag, und der Herr Marschall von Vaubon erboth sich damals, als Freywilliger dahin zu gehen, bloß um dem Herrn von la Feuillade mit Rath an der Hand zu seyn. Den 7. September wird die Belagerung von Turin aufgehoben. Der Prinz Eugen grief nach einem langen und beschwehrlichen Marsche, worauf er nicht die vermutheten Schwierigkeiten fand, unsere Linien an, und eroberte solche, wobey der Herr Herzog von Orleans verwundet und der Marschall von Marsin getödet worden. Des Prinzen Eugens Absehen war, Turin mit Proviant zu versehen, und er hätte sich keines gröſsern Vortheils geschmeichelt; so aber wurde seine Hofnung durch die Parthey, die man ergrif, übertroffen; an statt sich unter Casal zurück zu ziehen, wodurch das Meiländische wäre behauptet worden, zog man sich wieder nach Pignerol, dergestalten, daß man in weniger als 4. Stunden das Modenesische, Mantuanische, Meiländische, Piemont und endlich das Königreich Neapel, verlohr. Der vollkommene Sieg, welchen der Grav von Medavi am 9. desselbigen Monats bey Castiglione über den Prinzen von Hessen, nachmaligen König von Schweden, erfochten, ward unnütze.

In Teutschland erhielt der Marschall von Villars die Ehre unserer Waffen. Nachdem er die von dem Prinzen von Baden verlassene Verschanzungen zu Drusenheim besetzet, machte er damit, daß die Bloquirung vom Fort Louis aufgehoben wurde. Der Marschall von Marsin war damals vor seiner Reise nach Italien bey ihm; der Grav du Bourg, so die Vortruppen führte, hatte den 1. May 800. feindliche Pferde geschlagen; der Marschall von Villars detaschirte den Marquis von Vieuxpont, welcher den 2. May Drusenheim eroberte, ingleichen den Herrn von Peri, so den 11. Hagenau einnahm. Dieser General stund zu Speyer, von wannen er die ganze Pfalz brandschatzte, und endlich den 20. Jul. die Markgraveninsel eroberte.

Die Churfürsten von Bayern und Cöln werden durch ein Decret vom 29. April in die Acht erkläret.

Vereinigung der Königreiche Engelland und Schottland, „welche in „Zukunft nur ein einzig gemeinsames Parlement unter dem Namen eines „Parlements von Grosbritanien haben sollen.“ Die Königin Anna brachte

te dasjenige vollends zu Stand, was der König Wilhelm nicht durchſetzen können.

Den 13. Hornung werden die Sachſen abermals von den Schweden geſchlagen. Der Sieg war vollkommen, und König Auguſt zog ſich nach Cracau zurück, mittlerweile aber rieb Carl XII. den Reſt der Sächſiſchen Parthey in Lithauen auf. Hernach gieng dieſer Prinz in Sachſen, und zwang endlich den König Auguſt den 24. September den Tractat zu Altranſtatt zu unterſchreiben, in welchem er auf die Krone Polen Verzicht that.

1707.

Den 5. Jenner erobert der Grav von Villars, des Marſchalls Bruder, die Inſel Minorca wieder. Vermög einer den 13. März errichteten Capitulation, räumen die Franzöſiſch und Spaniſchen Truppen die ganze Lombardey. Den 10. Hornung capitulirte Modena, und den 20. März das Schloß zu Meiland.

Den 2. Jul. erobert der General Daun Capua. Den 5. ergiebt ſich das Schloß, den 8. öfnet ihm die Stadt Neapel die Thore, und das ganze Königreich folgte dem Exempel. Den 30. September gieng Gaeta, den 4. October das Schloß zu Suſa, und den 21. December Orbitello über.

Den 25. April fällt das Treffen zu Alamanza vor; die Portugieſen und Engelländer, welche Milord Galowai und der Herr de las Minas anführten, wurden daſelbſt vom Marſchallen von Berwick aufs Haupt geſchlagen. Der Marquis von Avarai hatte an dem glücklichen Ausſchlag dieſes Treffens groſen Theil. Der Herr Herzog von Orleans konnte ungeacht aller angewandten Mühe erſt den Tag nach dieſer Schlacht anlangen. Die Folgen des Sieges kamen ſo geſchwinde als unſere Niederlagen aufeinander. Den 30. May unterwirft ſich Requena dem Herrn Herzog von Orleans, und den 8. Valentia. Die andern Städte im Königreich ahmten dem Beyſpiele der Hauptſtadt nach, einige ausgenommen, die der Marquis von Oroſeld zu rechte wieſ. Seine Königliche Hoheit marſchirten ſogleich nach Arragonien; den 25. des nemlichen Monats eröfnete ihnen Saragoſſa ihre Thore. Den 26. erobert der Herzog von Oſſone Serpa, den 10. Jun.

aber

aber der Herr von Mahoni Alcira. Den 7. Jul. geht Mequinenza über, und den 7. August Moncen. Der Herzog von Noailles bemeistert sich von Puicerda und ganz Cerdagne, läßt auch auf Kosten des Spanischen Cerdagne eine Citadelle zu Puicerda anlegen.

Den 4. October nimmt der Herr Marquis von Lai Ciudad-Rodrigo ein.

Die Stadt Lerida, wogegen die grösten Feldherren nichts ausrichten können, wird von dem Herrn Herzog von Orleans belagert. Es waren die Laufgräben 11. Tage offen, als er dieselbe eroberte, das Schloß aber ergab sich erst den 12. November.

Den 22. August heben der Herzog von Savoyen und der Prinz Eugen die Belagerung von Toulon auf, und dieses Unternehmen war gleich wichtig und übel ausgeführet. Den 15. August lies der Marschall von Tesse die Höhe von St. Catharina angreiffen, welche sie erobert hatten; nun dachten sie lediglich auf den Rückzug, und diese ganze Herrlichkeit endigte sich mit einigen Bomben, die der Admiral Schouel einwarf, und keinen grosen Schaden gethan. Hierbey erlangte der Marquis von Goesbriand viel Ehre. Das Hauß Oesterreich ist in seinen Unternehmungen auf die Provence nicht glücklich: Im Jahr 1536. schlug Carls V. Absicht, wie oben vorgekommen, zu Zeiten Franz I. allda fehl, und nachmalen ist die Armee der Königin von Ungern, unter der Regierung Ludewigs XV. von dem Marschall von Belleisle, daraus vertrieben worden.

Den 22. May überrumpelt der Marschall von Villars die Linien von Stollhofen, welche sich von Stollhofen an bis an den Fuß des Berges am Schwarzwalde erstreckten. Die Herren von Vivant und von Broglio, welche die Truppen unter Lauterburg zusammen gezogen hatten, kamen in guter Ordnung auf der Insel Neuburg ans Land, da inzwischen der Marschall von Villars, so bis Bihel vorgerücket, in die von denen Feinden verlassene Linien einmarschirte, und sein Quartier zu Rastadt nahm. Durch diese Unternehmung erhielt man einen Weg in das Herz von Teutschland. Dieser General bemächtigte sich des Herzogthums Würtenberg, schrieb bis Ulm, ja gar bis über die Donau, Brandschatzung aus, eroberte Schorndorf, und schlug den General Janus in der Abtey Lorch, machte ihn mit

mehr als 2000. Mann zum Gefangenen, und lies Streiferenen bis Mergentheim thun. Der Markgrav von Baireuth commandirte, seit dem den 4. Jenner erfolgten Tode des Prinzen Ludewigs von Baden, die Reichsarmee; der Churfürst von Hannover und nachmalige König von Engelland, kam an des Markgraven Stelle, und nöthigte den Marschall, nachdem er den Herrn von Vivant bey Offenburg überfallen, wieder über den Rhein zu gehen.

In Flandern geschah nichts. Vor Eröfnung des Feldzuges ist der Milord Marlborough nach Sachsen gereiset. Man sagt, er habe Carls XII. Minister, Piper, mit Geld gewonnen, und dieser Prinz hätte sich bereden lassen, seine Kräfte gegen den Czar anzuwenden, wobey er seine Ehre und seine Armee verlohr, da er sich mit Ruhm hätte überhäuffen und der Friedestifter von Europa werden können. Es lies sich aber Carl XII. von niemand einreden, und er hat nachmals dadurch den Piper gerechtfertiget, daß er gestanden, wie er von selbsten auf solchen Entschluß gefallen sey. Dieser Prinz war sehr wahrheitliebend; er lies dem Verdienst gerne Recht widerfahren, und niemals eine That sich zuschreiben, die er nicht gethan, wenn sie ihm gleich Ehre machen konnte, denn er war ein offenbarer Feind von Lobsprüchen, wenn er sie auch gleich verdiente. Im Umgange ist nie ein ungezwungenerer und sänfterer Mann gewesen, und im Krieg hat niemand einen unbändigern Muthe, als er, gezeiget. Das mögliche hat nichts reitzenders vor ihm, er muste etwas hinaus führen, das über die Wahrscheinlichkeit erhaben war.

Den 13. May eroberte der Ritter von Fourbin zur See zwey Englische Kriegs- und 20. Kauffartheyschiffe. Im Monat Julio machte er gegen Norden eine Prise von vierzig Englisch- und Holländischen Schiffen, aber den 21. October lies er sich nebst dem Herrn du Gue-Trouin mit der Englischen Flotte ohne grosen Vortheil in ein Gefecht ein.

Die Billete der Anlehencassa werden eingeführet. Der Herr Premier wird auf dem Wege von Versaille, Tags vor Lichtmeß, von einer von Courtrai gekommenen, und von einem Holländischen Obristen, Namens Gueston, commandirten Parthey, aufgehoben, man jagt ihn aber jenen 4. Meilen über Ham wieder ab. Die Frau von Montespan, welche zur Sürintendantin

von

von der Königin Hofstaat ernennet worden, stirbt den 28. May in dem Bade zu Bourbon. Den 16. Jun. geht die Frau Herzogin von Nemours mit Tod ab. Den 3. November leisten die Stände von Neufchatel dem König von Preussen, so wie über das Fürstenthum Vallengin, die Huldigung. Im Utrechter Frieden wurde derselbe zum Nachtheile der rechtmäßigen Prätendenten in dem Besitze bestätiget.

In Genf entsteht eine Zusammverschwörung, welche man dem Herzog von Savoyen, wegen seiner alten Ansprüche auf diese Republic, Schuld gab.

1708.

Wenn der Herr von Vendome in diesem Feldzuge Fehler begieng, so muß man gestehen, daß die Widersprüche, die ihm gemachet worden, nicht wenig halfen, solche zu verbessern. Die Kundschaften, die man in Gent hatte, wodurch man sicher ward, solche Stadt zu erobern, bewogen den König, dem Herrn Herzog von Burgund dieses rühmliche Unternehmen anzuvertrauen, und derselbe bemächtigte sich auch wirklich den 5. Jul. dieser Stadt, wobey der Herr von Vendome unter ihm diente, da inzwischen der Grav de la Mothe Brügge und Plassendal einnahm.

Es war schon die Belagerung von Oudenarde beschlossen, wie man solches aus dem Marsche, den man den Posten von Lessines zu besetzen that, urtheilen kan; man fand aber die vereinigte Armee unter dem Herrn von Marlborough und dem Prinzen Eugen, welcher schon über die Schelde gegangen war. Man muste schlagen, und den 11. Jul. fiel das Gefechte zu Oudenarde vor. Die Feinde erhielten hierbey einigen Vortheil, weil die Franzosen allzuspat anlangten, und nur der Vordertheil unserer Armee nach einander und Brigadenweise eine Front von Fusvolk, welche stärker und ausgebreiteter als die Französische war, angriffen. Der Herr von Vendome verlangte, daß die Armee auf dem Wahlplatze übernachten sollte, um des andern Tages wieder das Gefechte anzufangen, aber die Meinung, daß man abmarschiren müste, wurde vorgezogen, und zwar von Rathswegen, weil die Truppen in einer noch schlimmern Stellung, als Tages vorher, gewesen seyn würden, indem unsere Armee durch der Feinde ihre abgesondert

war; man zog sich nach Gent zurück, und der Verlust, den man bey diesem nächtlichen Marsche gehabt, war gröser als der in der Schlacht.

Die Feinde belagern Ryssel, und eröfnen in der Nacht vom 22. auf den 23. die Laufgräben. Der Herr Marschall von Boufflers vertheidigte diese Hauptstadt in seiner Statthalterey. Es wäre zu weitläuftig alle Umstände solcher Belagerung anzubringen, und wir würden uns durch unsere Anmerkungen zu sehr von dem Wege entfernen. Der Herr von Vendome wollte die Feinde angreiffen, so aber nicht in seinen Mächten stund; der Grav von la Mothe, der eine Zufuhr von den Feinden, welche nicht mehr zu leben hatten, abschneiden sollte, wurde den 28. Sept. zu Wynendal geschlagen, und zu Ende kam der Prinz Eugen wider alle Vernunft mit einer Unternehmung zu Stand, welche kaum der glückliche Ausgang rechtfertigen konnte. Den 23. October ergab sich die Stadt Ryssel, und den 8. December die Citadelle. Dem Herrn von Boufflers brachte sein herrlicher Widerstand, die Würde eines Pairs von Frankreich zuwege, und sein Sohn erhielt die Anwartschaft auf seine Statthalterey in Flandern, welche nach Absterben dieses ältesten Sohns dem zweyten zu Theil geworden. Nachmals folgte diesem letztern sein Sohn, da er erst 15. Jahre alt war, in der nemlichen Statthalterey, welches in Rücksicht der Dienste geschah, die sein Vatter, der Herzog von Boufflers, dem Staat durch Vertheidigung der Stadt Genua gegen die Oesterreicher leistete, woselbst er die Französisch- und Spanische Kriegsvölker commandirte, und den 2. Jul. 1747. an dem nemlichen Tage starb, da die Feinde die Belagerung aufgehoben.

Den 25. October eroberte der Herr von Vendome Leffingue; dieser Posten schnit die Gemeinschaft zwischen Ostende und dem feindlichen Lager ab, daher er ein paar Monate eher nützlich gewesen wäre. Gerade so war es mit des Churfürsten Project beschaffen, die Stadt Brüssel anzugreiffen; im Monat September hätten die Feinde dieser Stadt nicht Hülfe leisten können, weil sie vor Ryssel genug zu thun fanden, so aber fiel man erst den 26. November auf diesen Gedanken, und nun waren der Prinz Eugen und der Herzog von Marlborough im Stand, dahin zu marschiren; sie giengen auch wirkl[illegible] über die Schelde am 27. November, rückten gegen Brüssel an, und nöthigten den Churfürsten aufzubrechen. Den 30. December übergiebt der Herr de la Mothe die Stadt Gent an die Alliirten.

Eben

Eben ſo unglücklich iſt Jacobs III. Verſuch auf Schottland abgelaufen. Der Grav von Fourbin commandirte die Eſcadre, und die Landtruppen ſtunden unter den Befehlen des Graven von Gace, welcher in vollem Meere zum Marſchall von Frankreich erkläret worden. Den 23. März langte das Geſchwader an dem Munde des Fluſſes zu Edenburg an, da aber niemand auf die gegebene Signale eine Antwort gegeben, ſo kam die Flotte den 7. April nach Dünkirchen zurück, und Jacob III. verblieb in Flandern, wo er den Feldzug beſchloß.

Den 15. Auguſt erobern die Engelländer Sardinien, und den 29. September Port-Mahon. Der daſige Commendant, la Jonquiere, wurde von dem Kriegsrath zu Toulon vernommen und degradiret.

In Savoyen erobert der Marſchall von Villars den 11. Auguſt die beeden Städte Sezana, in des Herzogs von Savoyen Angeſicht, welcher ſeines Theils den 31. das Fort Feneſtrelle, zuvor aber die Forts Exiles und Peruſa wegnahm. Der Kaiſer belehnt den Herzog von Savoyen mit dem Montferrat.

In Spanien erobert Mahoni den 9. Jenner Alcoi, der Herzog von Orleans aber den 11. Jul. Tortoſa. Den 12. nimmt der Ritter von Asfeld Denia, im Königreich Valencia, und den 3. December Alicante ein. Den 4. December verſucht es der Grav von Stahrenberg vergebens Tortoſa wieder zu erobern. Im Monat Januarii nahmen die Unglaubigen Oran wieder ein; dieſe berühmte Stadt reißte den Ehrgeiz des Cardinals Ximenes, und ihre Eroberung machte ſeinen Ruhm vollkommen; im Jahr 1732. ward ſie vom Graven von Montemar wieder eingenommen.

Den 8. Hornung verlaſſen die Moſcowiter, bey Herannäherung des Königs von Schweden, Grodno. Den 14. Jul. grief dieſer Herr 30000. in der Stadt Holowzin, verſchanzte Ruſſen an, ſchlägt ſie in die Flucht, geht über den Dnieſter, läßt ſich mit den Coſacken in Unterhandlung ein, und ſchlägt ſein Lager über der Dezna auf. Den 8. October greift der Czar in Perſon bey Leſzno den General Löwenhaupt an, und ſchlägt bey 4000. Schweden.

Alberoni, den der Herr von Vendome beschützte, erhält vom König einen Gehalt von 1000. Thalern. Einige Jahre zuvor hatte der Abt du Bois, durch Vorschub des Herrn Herzogs von Orleans, eine Pfründe erhalten. Wer hätte in diesen beeden Männern die künftigen ersten Minister von Spanien und Frankreich erkennen sollen? Sie wurden alle beede Cardinäle, der Abt du Bois starb 1723. und der Cardinal Alberoni fiel 1719. in Ungnade.

Den 27. Hornung tritt der Herr Chamillard seine Stelle, als Generalcontrolleur der Finanzen, dem Herrn Desmarets ab.

1709.

Den 11. May stirbt Herr Mansard, Sürintendant des Batiments zu Marli. Der Herr von Antin, so ihm folgte, hatte nur den Titel eines Generalbaudirectors. Im Jahr 1716. bekam er, mittels eines eigenen Edicts über dieses Amt, den Titel Sürintendant, und zu gleicher Zeit ward darinn die Stelle eines Sürintendant des Postes, zu Gunsten des Herrn von Torci, errichtet, doch stellte man beede 1726. wieder ab, und der Herr von Antin wurde aufs neue zum Generalbaudirector erklärt.

Pabst Clemens XI. welcher gezwungen wurde, den Erzherzog vor einen König in Spanien zu erkennen, entschuldigt sich deswegen bey Philipp V. mit dem Anhang, daß solche Erkennung diesem Fürsten kein neues Recht gebe.

Der König schicket den Präsident Rouille, und sodann den Herrn von Torci nach dem Haag, einen Versuch zu thun, den Krieg zu endigen, welcher Europa erschöpfte, und durch diesen harten Jahrgang noch unerträglicher ward; die Feinde aber thaten so wunderliche Vorschläge, daß man den Krieg fortsetzen muste. Man hat vorgegeben, es wäre der Pensionar Heinsius von dem Milord Marlborough gewonnen worden, dessen stolze Absichten sich nicht auf die Befehlshabung über Armeen einschrenkten.

In Flandern commandirte der Marschall von Villars die Französische Armee, welche ungleich schwächer als die alliirte war. Den 4. Jul. überwäl-

wältiat der Grav von Artagnan Warneton an der Lis. Lager des Marschalls von Villars; sein rechter Flügel war zu Couriere, sein linker reichte gegen Bethune, und vor seinem Lager war la Basses und le Pont Avendin, weshalb die Feinde sich mit der Belagerung von Tournai begnügen, und dagegen die Belagerung von Douai und Arras unterlassen musten, wodurch sie, im Fall eines glücklichen Erfolges, einen bessern Weg in das Land erhalten hätten.

Der Marquis von Surville übergiebt den 29. Jul. die Stadt Dornick, nachdem 21. Tage die Laufgräben eröfnet waren, die Citadelle aber den 5. Sept. in feindliche Hände. Der Herr von Beauvau, Bischof zu Dornick, schlägt dem Prinz Eugen ab, das Te Deum singen zu lassen. An den Mauern dieser Stadt, sollte 37. Jahre darauf, Ludewig XV. in Person, nebst dem Dauphin, und unter ihm der Marschall Grav von Sachsen (zu Fontenoi den 11. May 1745.) einen vollkommenen Sieg über den Herzog von Cumberland, welcher diese Stadt entsetzen wollte, erhalten, dessen ohngeacht der König sie nach 22. tägigen offenen Laufgräben eroberte.

Der Prinz Eugen und der Herzog von Marlborough marschiren über die Schelde, Mons zu belagern; der Marschall von Villars ziehet seine Armee zusammen, und rücket zum Succurs an. Den 11. Sept. geht das Treffen zu Malplaquet vor. Man hat behauptet, es hätte der Marschall von Villars den 9. und 10. die feindliche Armee mit Vortheil angreifen können, weil die seinige stärker war, und es scheinet dieses wirklich Anfangs sein Vorhaben gewesen zu seyn, doch muste es ihm ohne Zweifel Bedenken verursachen, eine Armee in Gefahr zu setzen, auf welcher das Wohl von Frankreich beruhete. Man setzt noch, wiewohl ohne Grund, hinzu, daß der Marschall durch einige Unterhandlungen, welche die feindlichen Generale in der Absicht angegangen hatten, Zeit zu gewinnen, damit ihre unter Tournai zurückgebliebene Truppen anlangen könnten, herumgeführet worden; dem sey wie ihm wolle, die Feinde, welche durch die Ankunft solcher Truppen stärker als der Marschall worden, griffen ihn nunmehr Morgens um 11. Uhr an. Dieses Treffen ist das langwührigst- und blutigste im ganzen gegenwärtigen Kriege gewesen. Die Feinde behaupten den Wahlplatz, erreichten ihren Endzweck, nemlich, die Eroberung von Mons, dem ohngeacht aber brachte diese Schlacht den Franzosen, wegen der Herzhaftig-

haſtigkeit und Willigkeit, welche die Truppen bewieſen, Ehre. Die Soldaten, ſo drey Tage kein Brod gehabt, warfen dasjenige, ſo man ihnen gab, luſtig weg, dem Kampfe zuzueilen. Der Herr Marſchall von Villars wurde verwundet, der Herr Marſchall von Boufflers hat aus einem Triebe, jener wahrhaftig Römiſchen Grosmuth, welche ſein Caracter geweſen, um die Erlaubniß angehalten und ſolche bekommen, unter dem Marſchall von Villars zu dienen, ob er gleich jüngerer Marſchall war; er veranſtaltete den Rückzug in ſo guter Ordnung, daß er weder Geſchütze zurück lies; noch Leute gefangen nehmen ſah. Der Ritter von Luxenburg war bey dem Nachtrab, und man zog ſich nach le Quesnoi zurück. Groſes Fouragiren, wobey der Grav von Broglio den 11. October den Fürſten von Lobkowiz ſchlug. Den 20. October erobern die Feinde Mons.

In Teutſchland rettete der Grav du Bourg Oberelſaß. Nachdem der Grav von Merci mit ſeiner Reuterey durch den Canton Baſel marſchiret, rückte er zwiſchen Hüningen und Breiſach vor, und vereinigte ſich allda, vermittelſt einer Neuburg gegen über geſchlagenen Brücke, welche unſere Leute nicht vertheidigten, mit ſeinem Fusvolk wieder. Von da marſchirte dieſer General auf den Graven du Bourg, den der Marſchall von Harcourt mit 18. Schwadronen, ſechs Bataillonen und 400. Grenadiern detaſchirt hatte. Den 26. Auguſt ſtieſen ſie zu Runnersheim auf einander, wo ſie der Grav du Bourg dermaſſen ſchlug, daß bey 7000. Mann von ihnen getödet oder ins Waſſer geſprengt worden. Der Grav du Bourg erhält davor den Orden. Im Jahr 1724. iſt er Marſchall von Frankreich worden. Unter Ludewig XV. hat der Marſchall von Coigni einen der Wohlfarth dieſer Provinz eben ſo vorträglichen Dienſt zu der Zeit geleiſtet, da der Prinz Carl nach ſeinem Uebergang über den Rhein in ſelbige einrückte; der Marſchall entſchloß ſich, ihm zu Weiſſenburg anzugreiffen, und rettete durch einen ſo geſchwinden Entſchluß Oberelſaß.

In Spanien nahm der Ritter von Asfeld den 17. April das Schloß zu Alicante ein, und den 7. May ſchlug der Marquis de Bai den Milord Galowai in dem Felde Gutina, an der Grenze von Portugal; auch nahm er den 1. Jun. den Portugieſen das Schloß Alconchel ab. Den 7. Auguſt grief der in Catalonien commandirende Herzog von Noailles zwey aus Figuieres marſchirende feindliche Regimenter an, und machte ſie insgeſamt

rod

tod oder gefangen. Auch überfiel dieser General den 2. Sept. 1800. Pferde, welche auf einen halben Stückschuß von Gironne gelagert waren, und brachte sie zum Weichen, wobey der General von den Pfälzischen Kriegsvölkern gefangen wurde. Der Marschall von Bezons war nicht so glücklich, und hatte Balapuier von dem Herrn von Strahrenberg erobern lassen.

In Savoyen brachte der Herr Dillon, welcher gegen Briancon commandirte, den 28. August den General Rehbinder, welcher ihn in seinen Verschanzungen angreiffen wollen, zum weichen.

Die am 11. Jul. zu Pultawa vorgefallene Schlacht war das Ende von Carls XII. Glücke. Er ward von dem Czaar, welchem er endlich zu überwinden gelehret hatte, geschlagen, seine ganze Armee blieb oder fiel in die Gefangenschaft, und muste ihr Heil in der Flucht suchen. Er gieng über den Dniester, erreichte Oczakow, und floh nach Bender. Dieser Unfall zog den Ruin seiner Anhänger nach sich. Der König August kam wieder nach Polen, der Czaar begleitete ihn dahin, und die Schweden marschirten heraus. Der König Stanislaus konnte so viel vereinten Kräften nicht wiederstehen, und verfügte sich zu dem König in Schweden nach Bender. Ich kan nicht unterlassen dem Herrn Huet das rühmliche Zeugniß zu geben, daß er in seiner Histoire du Commerce & de la Navigation des anciens, die künftige Größe von Rußland geweissaget habe; hier sind seine Worte: „wenn einmal bey ihnen ein berathener Prinz empor kám, welcher „die Fehler ihrer Staatskunst einsáh, und besorgt wár, solche abzustellen, „und daher ihren wilden Geist, und ihre rauhen und ungeselligen Sitten bildete, so würde dieses Volk allen seinen Nachbarn furchtbar „werden.

Der Pater le Tellier wird an des den 20. Jenner verstorbenen P. de la Chaise Stelle des Königs Beichtvatter. Den 22. Hornung stirbt Prinz Franz Ludewig von Bourbon Conti in einem Alter von 45. Jahren; er war des Prinzen Armands von Conti, der 1666. starb, und Annen Martinozzi einer exemplarischen Prinzessin, so 1672. mit Tod abgieng, zweyter Sohn. Die Schlachten zu Gran, Steinkirchen und Neerwinden, worinnen er sich hervorgethan, konnten bey dem König seine Reise nach Ungern ohne Sr. Majestät Erlaubniß, nicht in Vergessenheit bringen, als er aber zum König

in Polen ernennet worden, fand er in dem Herzen des Königs alle die Empfindungen wieder, die er verdiente. Er war Vatter von Ludewig Armand II. Printzen von Conti, der 1727. verſtorben, und iſt des heutigen Printzen von Conti Grosvatter, welcher nach dem Beyſpiele ſeines Urgrosvatters Bruder, des groſen Conde, bey nahe in dem nemlichen Alter und zum erſtenmal, da er die Armee commandirte, die Feinde des Königs geſchlagen hat. Heinrich Julius von Bourbon, Prinz von Conde, den man den Herrn Printzen nennte, ſtarb den 1. April im 66. Jahre. Den 10. Jun. wird der Herr Voiſin an des Herrn Chamillard Stelle Staatsſecretär vom Kriegsweſen.

Das Herzogthum Villars und das von Harcourt werden zu Duches-Pairien erhoben.

Wegen des theuern Brodes entſtehet einiger Auflauf zu Paris.

Die Franzöſiſche Schiffe, welche aus der Südſee mit einer Ladung von Gold und Silber ankamen, griffen dem Königreich ungemein unter die Arme, ſo durch den Krieg und die Hungersnoth äuſerſt mitgenommen war, welche letztere aus dem harten Winter entſtanden iſt.

1710.

Congreß zu Getrundenburg, wohin ſich der Marſchall von Huxelles und der Abt von Polignac im Monat März begeben. Der König von dem Unglücke ſeiner Unterthanen gerührt, that ſo vortheilhafte Friedensvorſchläge, daß er ſogar Geld an die Alliirten zu zahlen verſprach, damit er ihnen ſeinen Enkel vom Throne zu ſtoſen beyſpringen wollte; ſie verlangten aber noch mehr, und der König ſollte dieſe Dethronisation allein über ſich nehmen, woraus man von den übrigen Anſinnungen urtheilen kan. Man muſte alſo den Krieg fortſetzen.

In Spanien ſchien das Glück der Alliirten ſeit zwey Jahren müde geworden zu ſeyn, aber die von dem Graven von Stahrenberg gegen den Marquis de Bai den 20. Auguſt gewonnene Schlacht zu Saragoſſa ſetzte Philipp V. in eine neue und deſto gröſere Betrübniß, als Ludewig XIV. ſeine

seine eigene Staaten zu schützen, seine Truppen aus Spanien abgerufen hatte. Philipp V. verläßt den 9. September Madrid zum zweytenmale, und begiebt sich nach Valladolid. Der Herr Herzog von Vendome, welchen sich dieser König von seinem Herrn Grosvatter zur Schadloshaltung vor allem ihm entzogenen Beystand ausgebethen hatte, kommt allda zu ihm. Wie viel vermag doch ein einziger Mann? Philipp V. hatte weder Truppen noch Geld, und alles schien bey des Generals Ankunft aufzuleben. In kurzer Zeit war der König in Spanien im Stand, die Armee der Allirten zu verfolgen; des Erzherzogs seine gieng in Castilien aus Mangel der Lebensmittel zu Grunde, welche die Spanier lieber verbrennen als ihm zubringen wollten; derselbe befürchtet von dem Herzog von Noailles, welcher mit den Truppen, so er auf seinen eigenen Credit hatte versammlen können, in das Lampourdanische einrückte, abgeschnitten zu werden, und reißte den 11. November wieder auf Barcelona ab.

Der König in Spanien kommt wieder nach Madrid, und nachdem er alsogleich mit dem Herrn von Vendome über den Tago gegangen, nahm er den 9. December die Stadt Brihuega mit Sturm ein, woselbst 5000. Engelländer, die der General Stanhope dahin geführet, gefangen wurden. Der Herr von Stahrenberg eilte diesem Platze zu Hülfe, und den 10. December liefert ihm der König in Spanien das Treffen zu Villaviciosa. Dieser Fürst führte den rechten, und der Herr von Vendome den linken Flügel an; Stahrenberg, der nach einem grosen Widerstande geschlagen worden, that einen sehr schönen Rückzug, und auf diesen Sieg folgte die Einnahm verschiedener Orthe. Philipp V. zog siegend in Sarragossa ein, und die Sachen fiengen an ein anderes Aussehen zu gewinnen.

Der Herzog von Medina Celi wird einer Verräherey überwiesen und auf das Schloß Segovien, sodann aber nach Fontarabien geführet, wo er starb.

In Flandern übergab der Herr von Albergotti den 25. Jun. die Stadt Douai, nachdem 52. Tage die Laufgräben offen waren. Den 29. August ergiebt sich der Herr Dupuis Vauban in Bethune nach 37. tägigen offenen Laufgräben. Den 19. Sept. nimmt der Herr von Ravignan den Feinden eine Zufuhr, welche auf der Lis gieng, weg, und schlug vorher die Bedeckung.

Den 29. September geht St. Venant an die Feinde über, und den 9. November erobert der Marquis von Goebriand die Stadt Aire nach 52. tägig offenen Laufgräben.

Auf der See thut eine feindliche Flotte von 24. Kriegsſchiffen eine Landung in den Hafen Cete. Dieſe Unternehmung konnte wegen Vivarais und des Cevenniſchen, dann der Gefahr wegen, es möchten die Feinde daſelbſt einen Sitz nehmen, welchen ſie durch das Meer leicht hätten behaupten können, von groſen Folgen ſeyn. Der Herzog von Noailles kam behende mit 900. Pferden, 1000. Grenadiren und mit Geſchütz, ſo er mit unglaublicher Geſchwindigkeit herbey brachte, an, und rettete den Orth; er nöthigte auch die Feinde ſich von Agde zu entfernen, ſchlug deren 600. bey Cette, und eroberte das Fort, deſſen ſie ſich bemächtigt hatten, wieder.

Der Cardinal von Bouillon verläßt Frankreich. Das Parlement erkennet den 20. Jun. durch einen Schluß, daß er ſeiner Freyheit verluſtig (priſe de corps) ſey, und ſeine Einkünfte werden eingezogen. Der Verdruß über die Verweiſung hatte ihn auf dieſen Entſchluß gebracht.

Den 3. März ſtirbt Ludewig von Bourbon, der Herr Herzog genannt, im 42. Jahre; er war des Herrn Herzogs Vatter, welcher dem Herrn Herzog von Orleans als erſter Miniſter folgte, und 1740. mit Tod abgegangen iſt. Der Herr Herzog von Berri vermählt ſich mit Mademoiſelle von Orleans.

Der König verordnet, daß in Zukunft des Herrn Herzogs du Maine legitimirten Prinzens Kinder als Enkel Seiner Majeſtät den nemlichen Rang, die nemlichen Ehren, und das nemliche Ceremoniel genieſen ſollen, wie es der Herr Herzog du Maine gehabt, und befiehlt, daß dieſes Reglement in das Regiſter des Grand Maitre eingetragen werden ſoll. Den 15. May vermählt ſich der Herr Herzog von Vendome zu Seaux mit Mademoiſelle von Anguien.

Der zehende Pfenning von den Einkünften wird eingeführt, und das Edict deshalb in der Vacationscammer den 26. October regiſtriret.

Den

Den 10. März fällt die Schlacht zu Helsingburg vor, worinnen die Schweden einen grosen Vortheil über die Dänen erhalten. Die Moscowiter nehmen den 23. Jun. Wiburg in Finnland ein, den 11. Jul. bekommen sie Riga, den 12. August die Dünamünderschanze, und den 1. November Revel.

Wartl wird unter dem Namen Fiz-James zu Gunsten des Marschalls von Berwick, Jacobs II. natürlichen Sohns, und Arabellens von Churchill des Herzogs von Marlborough Schwester vor ihn und seinem ersten Sohn zur Duche-Pairie gemacht, weil sein Sohn anderer Ehe Grand d'Espagne war. Der Herr von Berwick wollte einen zweyten Ast in Frankreich gründen.

1711.

In Spanien war die wichtigste Unternehmung in diesem Jahr die von dem Herrn Herzog von Noailles geschehene Eroberung von Gironne. Dieser General hatte alle seine Beständigkeit nöthig, damit fertig zu werden. Am 27. December eröfnete er die Laufgräben vor dem Fortrouge, seine Armee war durch die ausgetretene Wasser gleichsam belagert, aber endlich nahm er die untere Stadt den 23. Jenner mit Sturm ein, und die obere Stadt ergab sich den 25. auf Capitulation. Im Jahr 1734. ist derselbe Marschall von Frankreich geworden, und 1743. Staatsminister. Sein Vatter der Marschall hatte eben diese Stadt 1694. erobert. Den 23. Hornung verliesen die Teutschen Balaguier. Die Einwohner der Ebene und des Amtes (Viguerie) Vic, welche am ersten in Catalonien einen Aufstand erreget hatten, wurden durch die Einnahm dieser Stadt genöthiget, unserer Armee Erfrischungsquartiere zu geben. Durch die Eroberung von Venasque, welche der Marquis d'Urpajon den 16. September zu Stand brachte, leget sich Arragonien vollends zum Ziel. Wenig Tage hierauf nahm derselbe Castel-Leon ein. Den 17. November eroberte der Grab von Murot die Stadt Cardonne, er muste doch aber den 24. December die Belagerung des Schlosses aufheben.

In Flandern bemächtigt sich der Grav von Harling den 28. May der Schleussen zu Harlebeck in der Lis etwas unter Courtrai. Die Alliirten, so den 6. Jul. das Schloß Arleux eroberten, eilten, solches wegen der Wich-

tigkeit des Poſtens zu befeſtigen, und bedeckten ihre Arbeiter mit 10. Bataillonen und 12. Schwadronen; den 12. aber überfielen ſie den Grav von Gaſſion, und den Marquis von Coigni, und ſie wurden geſchlagen; gleichwie aber dieſer Poſten immer dem Feinde verblieb, alſo eroberte ſolchen der Marſchall von Monteſquion den 23. Jul. Der Marſchall von Villars hielte in Gemäsheit der Befehle vom Hof nicht für rathſam die Vortruppen ſeiner Armee mit des Herzogs von Marlbrough ſeiner, welche eben über den Sanzet gegangen, anbinden zu laſſen; eben dieſer Grund bewog ihn, ſtatt nach Thun l'Eveque zu marſchiren, (wodurch er ſich hätte nothwendig ſchlagen müſſen) auf den Anhöhen von Cambrai Poſto zu faſſen; ſein rechter Flügel war unter den Cononen dieſes Orthes, und ſein linker an dem Bache Marquion, worüber er erſt gerücket war. Dieſe Stellung verrückte das wahre Project des Herzogs von Marlborough, nemlich eine Schlacht zu liefern, und er muſte ſich begnügen, daß er wegen der Entfernung des Marſchalls in der Nacht über die Schelde gieng, und Bouchain berennte, ſo er den 13. September einnahm.

Der Marquis von Coigni grif den 15. Auguſt bey Landreci ſieben Schwadronen an, welche eine feindliche Fouragirung deckten, und ſchlug ſie.

In Teutſchland, wo die Marſchälle von Harcourt und von Bezons commandirten, geſchah nichts, desgleichen in Savoyen, wo der Marſchall von Berwick die Oberbefehlshabung führte.

Auf der See eroberte den 16. Jenner der Herr Sans den gröſten Theil der Virginiſchen Flotte. Zu Vado an der Küſte von Genua war zwiſchen unſern und den Engliſchen Schiffen ein faſt ähnliches Gefechte vorgefallen. Den 3. September ſchlug den Engelländern in America ein Anſchlag auf Quebec fehl.

Des Herrn von Gue-Trouin Unternehmung auf Rio-Janejro in Braſilien in den Monaten September und October, welche denen Portugieſen einen Schaden von 25. Millionen verurſachte, und unſern Armateurs mehr als ſieben Millionen nutzte.

Duche-

Duche-Pairie Chaulnes. Die Gravschaft Chaulnes ist schon im Jahr 1621. zu Gunsten Honorii von Albret Herrns von Cadenet, des Connetable von Luines Bruder, zur Duche-Pairie gemachet worden. Ludewig August von Albret, des Connetable Urenkel, wurde auf die Verlassenschaft Honorii von Albret substituirt, dessen Sohn ohne Leibeserben starb, und da er von ihm nicht herstammte, so bewilligte ihm der König einen neuen Brief.

Den 20. Jul. fällt das Gefechte zu Falezin am Pruth vor, wo der von den Türken umrungene Czar ohne Rettung war, aber der Geiz des Grosvezier half ihn ohngeacht der Vorstellungen des Königes von Schweden aus der Noth, der eben bey der Armee anlangte. Der wichtigste Artikel des von ihnen errichteten Tractats war die Wiedergabe von Asof. Den 19. August erobert der König von Dänemark Rostock.

Der Dauphin stirbt den 14. April auf dem Schlosse Meudon im 50. Jahre an den Blattern.

Tod des alten Herzogs von Lesdiguieres (Canaples). Mit seinem Tode verlosch dieses Herzogthum, welches 1611. zu Gunsten des Connetable dieses Namens, und zu gleicher Zeit aus besonderer Gnade für seinen Tochtermann, dem Herrn von Crequi, errichtet worden.

Dasjenige was weder die Vernunft noch die Gerechtigkeit gegen die Hartnäckigkeit der Alliirten vermochte, brachte ein Hofstreich zu Stand. Die Königin Anna eröfnete endlich über die Bezauberung die Augen, wozinne sie die Herzogin von Marlborough erhielt. Ihre getreue Diener, oder die Neider des Marlborough machten sich dieser Gemüthsfassung zu nutze, und man brachte ihr bey, daß die Engelländer allein die Kosten eines Kriegs ertrugen, wobey sie allein keinen Vortheil hätten, welches alles durch den Stolz dieses Generals geschäh. Der Doctor Sächeverel, ein Englischer Prediger und einer von den Vornehmsten derjenigen Parthey, welche man Toris hies, unterstützte die Absichten, und brachte die Leute in seinen Predigten auf. Die Verwandte des Marlborough wurden abgedankt, und seine Macht bey der Armee in so lange eingeschrenkt, bis man ihm das Commando darüber nehmen konnte. Inzwischen negotiirte man in

in Engelland ſtark an den Frieden, und verſchiedene Conferenzen des Herrn Prior und des Herrn Menager hatten dieſes groſe Werk ſehr befördert. Der den 17. April erfolgte Todesfall des Kaiſers Joſephs gab den Unterhändlern neue Mittel an Handen. Was konnte man nun zu der Vereinigung der Spaniſchen Monarchie und des Reiches in der Perſon des Erzherzogs, der den 12. October zum Kaiſer gewehlet worden, ſagen, wenn die Furcht vor einer ungewiſſen Ereigniß, dieſe nemlich, es möchten die Spaniſch und Franzöſiſche Monarchien einen Herrn bekommen, den Krieg verurſachet hat? Mit einem Wort, ſo viele Betrachtungen zuſamm machten einen Eindruck in das Gemüthe der Königin Anna, und dieſe Prinzeßin war nun allein beſorgt ihre Mitverbundene in das rechte Geleiß zu bringen, oder Falls ſie damit nicht einverſtanden wären, ſich von ihnen zu trennen; es wurden auch die vorläufigen Puncten im October zu London unterzeichnet. Die Hauptartikel waren, der König wollte die Königin von Grosbritanien, ſowohl als ihre Nachfolgere, nach der gegenwärtigen Einrichtung, in ſolcher Eigenſchaft anerkennen, man wollte billige und vernünftige Masregeln ergreiffen, damit die Kronen Frankreich und Spanien niemals unter einem Könige ſtünden, die Holländer ſollten die veſteſte Orthe als Barriereplätze überkommen, das Reich und Hauß Oeſterreich ſollte gleichfalls eine ſichere und ſchickliche Barriere haben, die Veſtungswerke von Dünkirchen ſollten nach Schlieſung des Friedens geſchleifet werden ꝛc.

Das Marquiſat Antin wird zur Duche-Pairie gemachet; bey dieſer Gelegenheit und wegen einer Auskunft über den zwiſchen dem Herrn Marſchall von Luxemburg und andern Herzogen und Pairs entſtandenen Streit erfolgte das berühmte Edict vom Monat May, wodurch verordnet wird, daß die neuen Herzoge erſt vom Tage ihrer Aufnahme und nicht vom Tage der erſten Stiftung einer alten und ihrentwegen erneuerten Duche-Pairie ihren Rang haben ſollen.

1712.

Den 29. Jenner wird der Friedenscongreß zu Utrecht eröfnet. Dieſer berühmte Congreß, welcher Europen den Frieden ſchenkte, wurde nur ein Jahr hernach beendiget. Die Bevollmächtigten von allen Prinzen begaben ſich darauf, des Königs von Spanien ſeine ausgenommen, weil er von den Alliirten nicht für einen König erkannt worden. Des Kaiſers ſei-

ne

ne kamen zwar auch dahin, giengen aber, da der Friede geschlossen worden, wieder weg, und dieser Prinz blieb allein mit Frankreich im Krieg verwickelt. Die Königlichen Bevollmächtigte waren der Marschall von Hureles, der Abt von Polignac und Herr Menagir. Der Herr du Teil war Gesandschaftssecretär; zu London hatte der Abt Gautier die Unterhandlungen eingeleitet.

Der König von Spanien überträgt dem Churfürsten von Bayern und seinen Nachfolgern die Selbstherrschaft über die Spanische Niederlande.

Die Frau Dauphine, Maria Adelheid von Savoyen, ehemalige Herzogin von Burgund, stirbt den 12. Hornung in ihrem 26. Jahre zu Versailles. Der Herr Dauphin überlebte sie nur 6. Tage, und starb den 18. zu Marli im 30. Jahre. Der Herr Herzog von Burgund, der älteste von ihren zwey hinterlassenen Prinzen, folgte ihnen bald nach, und starb den 8. März zu Versailles im 5. Jahr, auch war der Herr Herzog von Anjou (Ludewig XV.) in groser Gefahr.

In Spanien verursachte der Krieg wenig Vorfallenheiten. Die Feinde thun einen vergeblichen Versuch auf Venasque, auch sind dieselben sowohl vor Cervera als vor Roses eben so unglücklich. Der Marquis von Brancas hielt auch acht Monate lang die Bloquirung von Gironne aus, wo er Statthalter war, und zwang die Feinde durch seine Standhaftigkeit abzuziehen. Der König von Spanien schickte ihm den goldenen Vließ. Derselbe ist zweymal Botschafter in Spanien gewesen, wurde 1729. Grand d'Espagne, und 1741. Marschall von Frankreich.

Der Feldzug in Flandern zog die Augen allein auf sich, und war der Schauplatz derjenigen Begebenheiten, welche den Friedensschluß beförderten.

Der Herzog von Marlborough verliehrt alle seine Stellen. Der Lebenslauf dieses Mannes ist was besonders. Er war Jacobs II. Günstling, und verließ ihn ohne Mäßigung vor Wilhelm III., bey welchem er in Ungnade fiel. Die Königin Anna überhäufte ihn mit Wohlthaten, und fand ihn bey allen heimlichen Streichen, die man ihren friedfertigen Absichten entgegen setzte. Als der Herzog von Hannover der Königin Anna nachfolgte,

kam er wieder zu allen ſeinen Stellen; er ſtarb den 27. Jun. 1722. im 74. Jahre ſeines Alters, und wurde in der Abtey Weſtmünſter in Heinrichs VII. Capelle begraben.

Der Herzog von Ormond commandirt an des Marlborough Stelle in Flandern. Den 2. May zündet der Herzog von Albemarle einige Fourage in den Vorſtädten von Arras an. Den 30. März erobert der Grav von Broglio den Poſten Sluis. Im Jahr 1734. ward er Marſchall von Frankreich, und 1742. bekam er ein erbliches Herzogthum, ſtarb 1745.

Den 4. Jul. erobert der Prinz Eugen Queſnoi. Den 7. Jul. fällt bey Gelegenheit einer Fouragirung ein Reuterengefechte mit dem Graven von Broglio vor, welcher über die Scarpe gegangen, um die Fouragirende zu bedecken, und 800. feindliche Pferde ſchlug. Die Feinde thun eine andere Fouragirung, und werden bey Valenciennes geſchlagen. Den 17. Jul. trennt ſich der Herzog von Ormond von der vereinigten Armee. In der Franzöſiſch- und Engliſchen Armee wird ein Waffenſtillſtand verkündet. Den 19. Jul. wird Dünkirchen den Engelländern bis auf den Friedensſchluß eingeräumet. Der Prinz Eugen belagert, dieſer Trennung ohngeachtet, Landreci.

Die glückliche Verwegenheit in den vorhergegangenen Feldzügen machten den Prinz Eugen unternehmender, und vielleicht wäre er nicht zu Denain geſchlagen worden, wenn man ihn zu Ryſſel angegriffen hätte.

Vorgang zu Denain. Der Marſchall von Villars wollte Landreci zu Hülfe kommen, da er aber den Prinzen Eugen allzuwohl verſchanzt fand, ſo entſchloß er ſich den Poſten zu Denain zu überwältigen. Dieſe Abſicht zu erreichen, muſte man den Prinz Eugen hintergehen, und ihn auf ſeine Stellung zu Landreci eiferſüchtig machen, damit er das Lager zu Denain entblößen möchte, und hierinnen gelung es dem Marſchallen von Villars. Die Maasregeln vor dieſer berühmten Schlacht, worinnen Frankreich ſeine Rettung fand, machen dieſem General ſo viel Ehre als der Sieg ſelbſt. Den 24. Jul. wurde Denain erobert, und den 30. Marchiennes, woſelbſt alle feindliche Magazine waren. Den 2. Auguſt hob man die Belagerung von Landreci auf. Albargotti nahm St. Amand ein. Der Marſchall von Villars eroberte den 8. September Douai, den 4. October le Queſnoi, und den

den 19. Bouchain. Der seit den 24. August zu Paris verkündete Waffenstillstand zwischen Frankreich, Spanien und Engelland, wurde verlängert, ingleichen kam einer mit Portugal zu Stand.

Der Catholische König thut für sich und seine Nachkommen, durch eine Urkunde vom 5. November, auf die Krone Frankreich Verzicht, wie denn auch der Herr Herzog von Berri und der Herr Herzog von Orleans ihre Ansprüche auf Spanien entsagen. Das über diese Verzichte von dem König ausgestellte Patent wurde den 15. März des folgenden Jahres registriret.

Den 2. August wird durch Vermittelung des Grafen du Luc, zu Arau in der Schweitz, ein Tractat errichtet, vermög dessen die Unruhen zwischen den Protestantisch- und Catholischen Cantonen beygeleget worden; diese letztere stunden dem Abt von St. Gallen wider die Tockenburger bey.

Luise Marie Stuart, Jacobs II. Tochter, stirbt den 18. April zu St. Germain, 20. Jahre alt.

Ludewig Joseph, Herzog von Vendome, Ludewigs von Vendome, der hernach Cardinal worden, Sohn, stirbt den 11. Jun. zu Vignaros in Spanien im 58. Jahre. Der König von Spanien hatte ihm den nemlichen Rang, welchen Don Juan von Oesterreich gehabt, bewilliget, und er wurde wie ein Prinz vom Hauß angesehen. An den hohen Kriegsgaben des Herrn von Vendome, an seiner Herzhaftigkeit und Güthe konnte man leichtlich den Enkel Heinrichs IV. erkennen.

1713.

Der Friede zu Utrecht wird unterzeichnet. Die Tractaten sind folgende: der den 29. Jenner zwischen Engelland und Holland geschlossene Barrieretractat; der Tractat vom 14. März wegen Räumung von Catalonien und der Neutralität von Italien; der Tractat mit Portugal, wegen der Besitzungen auser Europa; der Tractat zwischen dem König in Frankreich und dem König in Preussen, wovon die wichtigsten Artikel der 7. 8. 9. und 10. sind, vermittelst des 7. und 8. tritt der König, vermög der vom König in

Spanien erhaltenen Vollmacht, dem König in Preussen die Stadt Geldern ꝛc. ab, in dem 9ten erkennet er ihn für einen Herrn von Neufchatel und Valengin, in dem 10. entsaget der König von Preussen allen seinen Rechtsansprüchen über das Fürstenthum Oranien, in den zwey andern Artikeln verspricht der König für sich und im Namen des Königs in Spanien, dem König in Preussen den Titel Majestät zu geben, und derselbe verbindet sich dem Churfürsten zu Cöln die Stadt Rheinberg wieder zu überlassen. Durch den Tractat mit Savoyen werden die Grenzen zwischen Frankreich und Savoyen durch die Höhe der Alpen bestimmet, und der König erkennt den Herzog von Savoyen für einen König von Sicilien, wie ihm denn Sicilien vom König in Spanien abgetreten worden. Der 4. 9. 10. 12. und 13. Artikel des Tractats mit Engelland sind wichtig, und denen im October 1711. unterzeichneten Präliminarien, gemäs. Der König verbindet sich, vermög des Tractats mit Holland, sowohl für sich als für seine Alliirte, Ihro Hochmögenden zu Gunsten des Oesterreichischen Hauses und nach dem unter sich errichtenden Barrierevertrag alles dasjenige einzuräumen, was er, oder seine Bundesgenossen, in den Catholischen Niederlanden besitzen ꝛc. ingleichen übergiebt er ihnen das Herzogthum, die Stadt und Veste Luxenburg, Namur, Charleroi, Nieuport ꝛc. und macht sich anheischig von dem Churfürsten von Bayern, unter der Bedingniß eine Cession über alle seine an den Niederlanden habende Gerechtsame auszuwirken, woferne derselbe in seine Staaten wieder eingesetzet würde. Der König trat verschiedene andere Orthe mehr ab. Alle diese Tractaten wurden den 11. April unterschrieben. Den 25. hat Jacob III. seine Verwahrung eingeleget. Den 13. Jul. wird der Friede zwischen Spanien auf der einen, und zwischen Grosbritanien und Savoyen auf der andern Seite geschlossen; in diesem Tractat wurde Gibraltar und Port-Mahon, nebst der ganzen Insel Minorca an Engelland abgetreten, welches auch überdas grose Vortheile, in Ansehung des Westindischen Handels, erhielt.

Den 18. September erledigte der König ein Edict des Inhalts, es sollte die in den Friedenstractaten ausbedungene Handlungsfreyheit die entwichenen Protestanten nicht berechtigen, sich ohne seine Erlaubniß in seinem Königreiche niederzulassen, noch den Neubekehrten das Recht geben, in fremde Lande zu ziehen.

Der

Der Krieg mit dem Kaiser währet fort. Nachdem der Marschall von Villars die Städte Speyer, Worms und Kaiserslautern ꝛc. ohne Schwerdtstreich eingenommen, lies er den 22. Jun. Landau durch den Marschall von Bezons berennen, und erobert es den 20. August. Derselbe gehet über den Rhein, und greifet den 20. September den General Vaubonne in der Absicht an, Freyburg zu erobern, wozu er ihn den Paß verrennte, schlägt ihn auch in seinen Verschanzungen. In der Nacht vom 30. Sept. auf den 1. October eröfnet man die Laufgräben vor Freyburg. Bey dieser langen und harten Belagerung setzte es zwey hauptsächliche Vorfälle, nemlich der Angrif bey der Brille und bey dem bedeckten Weg, bey welch letzterm sich das Leibregiment hervorthat. Der Baron von Ars, welcher Kaiserlicher Commendant in Freyburg war, zog sich in der Nacht vom letzten October auf den 1. November, da er sich nicht mehr lang wehren konnte, hurtig mit der Besatzung in die Schlösser, und den 16. desselben Monats wird die Capitulation für die Schlösser und das Fort gemachet.

Der Marschall von Villars und der Prinz Eugen begeben sich nach Rastadt, wo die Friedensconferenzen gehalten werden sollten.

In Spanien hatte sich die Erzherzogin den 18. März zu Schiffe begeben, um über Welschland nach Teutschland zurück zu kehren, und der Grav von Stahrenberg blieb mit den Truppen zurück, welche sich nicht mit ihr einschiffen konnten, derselbige reißte den 10. Jul. selbst ab; dadurch wurde es aber in Catalonien nicht ruhiger, und die Stadt Barcellona ergab sich erst ein Jahr hernach.

Der Herr Herzog heyrathet die Mademoiselle von Conti, und der Herr Prinz von Conti die Mademoiselle von Bourbon. Der König macht den P. Daniel zum Geschichtschreiber, und gibt ihm eine Gehalt von 2000. Franken.

Dieser Verfasser ist unpartheyischer, und weiß mehr als viele Leuthe glauben wollen.

Kaiser Carl der VI. verkauft der Republic Genua das Marquisat Finale und seine Zubehörungen um 6. Millionen, mit denen nemlichen Vor-

rechten, wie ſolches Carl II. König in Spanien und ſeine Vorfahren beſeſſen, welche dieſe Stadt dem Hauſe Caretto entzogen haben. Final iſt in dem Laufe des gegenwärtigen Krieges, von denen Bundesgenoßen des Kaiſers, Philipp V. abgenommen worden.

Die Feinde des Königs in Schweden hatten einen Befehl an der Pforte erſchlichen, daß derſelbe Bender verlaſſen ſollte; als er ſich deſſen weigerte, griffen ſie ihn den 12. Hornung an, und unternahmen gegen ihn eine Art einer Belagerung. Niemals ſtund dieſer Prinz in gröſerer Gefahr, und niemals lies er mehr Wuth blicken. Der Grosherr miskennte dieſe Gewaltthat, aber der König von Schweden bekam darum keinen gröſern Beyſtand; den nemlichen Tag eroberten die Moſcowiter Friederichsſtadt.

1714.

Das Parlement regiſtriret den 15. Hornung, in Gemäsheit und nach dem am 14. erfolgten Verlaß, das an beſagtem Tag ergangene Patent über die Conſtitution Unigenitus, ein.

Den 6. März wird der Friede zu Raſtadt von dem Prinzen Eugen in des Kaiſers, und von dem Marſchall von Villars in des Königs Namen unterzeichnet. Dieſer Tractat verſetzte die Sachen, wegen der Grenzen in Teutſchland in den nemlichen Stand, worinnen ſolche nach dem Ryßwicker Frieden waren, und wegen der Grenzen in den Niederlanden blieb es bey dem, was zu Utrecht veſtgeſetzet worden. In Italien ſollten die Sachen, nach dem Vertrage, auf demjenigen Fuſe verbleiben, wo ſie waren, als der Kaiſer ſolches Land eroberte, und verſprachen Se. Kaiſerliche Majeſtät den Italieniſchen Fürſten, als denen Herzogen von Guaſtalla und Mirandola ꝛc. die ihnen entzogene Lande wieder zu geben; ein Punct, der ſo gerecht als wenig erfüllt worden war. Ingleichen verband ſich der Kaiſer, die im Tractat vom 14. März 1713. ausgemachte Neutralität vor Italien nicht zu kränken. Die Churfürſten von Cölln und Bayern wurden ihrer Staaten und Würden wieder theilhaftig, und der König erkannte die Churwürde des Hauſes Hannover.

Den

Denkwürdige Begebenheiten unter Ludewig XIV.

Den 7. September wurde der Friede mit dem Kaiser zu Baden geschlossen. Dieser Tractat enthielt fast die nemlichen Artickel wie der Rastatter. Die Bevollmächtigten des Kaisers, welchen die Reichsfürsten die Besorgung ihres Interesse übertragen hatten, waren der Prinz Eugen, dann die Graven von Goes und von Seilern; von wegen des Königs war der Marschall von Villars, der Grav du Luc und der Herr von St. Contest anwesend. In diesem Tractat wurde Philipps V. gar nicht gedacht, es erkannte ihn auch der Kaiser nicht vor einen König in Spanien, gleichwie der König in Spanien Carl VI. nicht vor einen Kaiser erkannte.

Friedens- und Handlungstractat zwischen Spanien und den vereinigten Provinzen, so den 26. Jun. zu Utrecht unterschrieben worden.

Den 14. Hornung gieng die Königin von Spanien, Maria Louise von Savoyen, in ihrem 26. Jahre zu Madrid mit Tod ab, und den 24. December vermählte sich der König von Spanien mit der Prinzessin von Parma wieder. Die Königin Anna starb den 12. August, und der Herzog Georg Ludewig von Hannover folgte ihr in der Regierung. Wären diese zwey Todesfälle ein Jahr früher erfolget, so hätten sie dem Frieden grose Hinderniſſe in den Weg legen können.

Edict, welches den 2. August einregistriret worden, und den legitimirten Prinzen und ihren Nachkommen, in Ermangelung der Prinzen vom Geblüthe, die Krone versichert, und den 23. May darauf erfolgte eine Declaration, wodurch dieses Edict bestätiget, mithin die legitimirten Prinzen in allem den Prinzen vom Geblüthe gleich gemacht worden. Ludewig XV. widerrufte durch ein Edict von 1717. das Edict von 1714. und die Declaration von 1715. behielt aber nichts destoweniger die denen legitimirten Prinzen in dem Edict von 1714. bewilligte Vorzüge- und sich das Recht vor, wegen der Herrn Prinzen von Dombes und Graven von Eu Eintritt und Sitzung im Parlement, dann deren Hofceremoniel, das weitere zu verfügen. Aber den 26. August 1718. lies der König in einem in den Thuillerien gehaltenem Lis de Justice ein Edict ergehen, vermög dessen er nicht nur das Edict von 1714. und die Declaration von 1715. sondern auch sogar das Edict von 1694. widerrufte. Den nemlichen Tag ergieng vom König eine Declaration, wodurch der Herr Grav von Toulouse, jedoch nur

auf

auf Lebenslang, in den Stand, worinnen er durch das Edict von 1717. gekommen, wieder geſetzet worden. Endlich giebt der König dem Herrn Herzog du Maine und dem Herrn Graven von Toulouſe, und nachdem der Herzog du Maine ſeine Pairien abgetreten, ſeinen Kindern, aber nur ſo lang ſie leben, die Vorzüge, deren ſie im Parlement nach denen Prinzen vom Geblüthe und vor denen Pairs, und dieſes in Kraft ihrer Pairien, wenn ſie auch gleich nicht ſo alt als der erwehnten Herzoge oder Pairs ihre ſeyn ſollten, hatten, „jedennoch in der Maaſe, daß ſie, wenn ſie der Sitzung „beywohnen, nicht über das Parquet gehen, als welches wir allein den „Prinzen von unſerm Geblüthe vorbehalten, noch mehr als einen Huiſſier „vor ſich hertreten laſſen, noch ihre Stimmen anders von ihnen abgefordert „werden können, als daß man ihnen den Namen ihrer Pairie gebe, und „ihnen die Mütze abnehme, ſo wie es ehemalen in Rückſicht auf dieſelben „beobachtet worden.“ Im nemlichen Jahre wird alles Hofceremoniel dem Herrn Herzog du Maine und dem Herrn Graven von Toulouſe wieder bewilliget. Im Jahr 1727. lies der König ähnliche Decrete vor die Herrn Prinzen von Dombes, Graven von Eu und Herzogen von Penthievre ausfertigen, und 1745. bekam auch der Sohn des Herrn Herzogs von Penthievre, welcher die Prinzeſſin von Modena geheyrathet hatte, dergleichen Vorzüge.

Den 30. Auguſt ſchickt der König ſein Teſtament, nebſt einem Edict des Innhalts ins Parlement, daß ſolches Teſtament in der Canzley des Parlements hinterlegt, und erſt nach ſeinem Tode eröfnet werden ſolle. Durch dieſes Teſtament vom 2. Auguſt verordnete der König einen Regentſchaftsrath, wovon der Herzog von Orleans Präſident ſeyn ſollte; die Perſon des jungen Königs kam unter die Vormundſchaft und Obſicht des Regentſchaftsrathes, und der Herr Herzog du Maine ward der Oberaufſeher über deſſelben Erziehung. Da ſich das Parlement den Tag nach des Königs Abſterben mit den Prinzen vom Geblüthe, denen Pairs und Obriſthofbedienten verſammlet hatte, ſo wurde der Regententitel dem Herrn Herzog von Orleans einmüthig übertragen.

Durch die von dem Marſchall von Berwick geſchehene Eroberung von Barcelona wurde Spanien vollends befriediget. Dieſe Eroberung war wegen des hartnäckigen Widerſtandes der Belagerten eine Arbeit von beynahe

einem

einem ganzen Jahre. Die Bloquirung dauerte eilf Monate, 61. Tage waren die Laufgräben offen, bis den 11. September der Sturm auf diese Stadt gethan worden, und dieselbe den 12. übergieng. Philipp V. hatte keine Rebellen mehr zum Gehorsam zu bringen, als die Majorcer, welche das darauf folgende Jahr von dem Ritter von Asfeld dazu genöthiget worden.

Den 4. May stirbt der Herr Herzog von Berri in dem 21. Jahre seines Alters. Der Herr Canzler von Pontchartrin verläßt den Hof und die Geschäfte, ungeacht sich der König dagegen setzte, und eine so grose Magistratsperson und geschickten Minister ungerne verlohr. Die lebhaftigkeit seines Geistes unterbrach die Ruhe nicht, die er in seiner Einsamkeit zu behaupten wüste, und er war noch gröser durch seine grosmüthige Zurucksetzung, als durch die wichtigen Stellen, die er mit ausnehmenden Begabnissen bekleidete. Er starb den 22. December 1727. im 85. Jahre seines Alters. Der Herr von Voisin, welcher schon Staatssecretär war, wird an seiner Stelle Canzler.

Zusammberufung der Maltheser, wegen der Nachricht von der grosen Kriegsrüstung zu Constantinopel; es war aber des Grosherrn Absicht nicht Maltha zu überziehen, oder er ist darum, weil er den guten Zustand dieser Insul erfuhr, davon abgegangen; alle seine Absichten brachen wider die Venediger aus.

Nachdem der König von Schweden unbekannter Weise Teutschland durchreiset, langte er Morgens den 22. November, in der alleinigen Begleitung von 3. Officiers, zu Stralsund an. Der Grosherr, welcher mit Rußland und Polen Friede gemacht hatte, überfiel die Venediger mit aller seiner Macht, und nahm ihnen Morea ab.

Ungnade der Frau von Ursini, welche der jungen Königin 15. Meilen vor Madrid entgegen gegangen, und von ihr den Befehl erhielt, die Spanischen Staaten zu verlassen.

Die Baronnie von Frontenai wird unter dem Namen Rohan-Rohan, zur Duche-Pairie gemachet; sie hatte diese Würde schon 1626. aber der Brief ist nicht einregistriret worden.

Die Vicomte Joyeuſe wird eine Duche-Pairie, zu Gunſten des Prinzen von Epinoi, gemacht, ſie iſt aber verloſchen.

Der Engliſche Botſchafter beſchwehrte ſich ziemlich trotzig bey Hof, daß der König den Hafen Mardick ausbeſſern laſſe, und hielt deswegen um eine beſondere Audienz an, welche ihm bewilligt worden, worinnen er aber mit mehr Heftigkeit als Zuruckhaltung ſprach; Se. Majeſtät lieſen ihn reden, und ſagten ihm, als er fertig war; Herr Botſchafter, ich bin allemal Herr in meinem Hauſe, auch zuweilen bey andern geweſen; erinnern ſie mich nicht daran.

1715.

Der Utrechter Friedenstractat endigte ſich durch den am 13. Hornung zwiſchen Spanien und Portugal errichteten Vertrage. Der Barriertractat, welchen man zu Antwerpen mit dem Kaiſer und Holland behandelte, kam erſt den 15. November zu Stand.

Der Ritter von Asfeld, ſo den 19. Jul. in der Inſel Maſorca ans Land gegangen, brachte dieſe Inſel durch Eroberung der Hauptſtadt Palma, den 2. Jul. vollends unter den Gehorſam.

Den 19. Hornung giebt der König dem Perſianiſchen Botſchafter Audienz. Geſande von Tripoli.

Den 9. May wird das Bündniß mit den Catholiſchen Cantons durch den Graven du Luc erneuert. Dieſer aus 35. Artikeln beſtehende Tractat iſt faſt der nemliche, ſo 1663. mit allen Cantons gemachet worden. Der 5. Artikel verdienet bemerket zu werden. Der König verbindet ſich in ſelbigen, den Catholiſchen Cantons, im Fall ſie würden von fremden Mächten angegriffen werden, beyzuſtehen, ja ſo gar dem ſchwächſten alsdenn beyzutreten, wenn eine Trennung unter den Cantons entſtehen würde. Der Marſchall von Tallard hatte im Jahr 1712. einen Erhöhungsbrief über das Marquiſat Haſtun, zu einem Herzogthum, ausgebracht. Er trat ſolches ſeinem Sohne, Maria Joſeph, als er ſich 1713. mit des Prinzen von Rohan Tochter vermählte, ab, und der König bewilligte dem Sohne einen neuen

Brief

Brief über das zur Duche-Pairie gemachte Herzogthum Hospun.

In dem Depeschenrathe wird erkannt, daß die Jesuiten bis in das 33. Jahr ihres Alters ihre Güther wieder besitzen können. Der nachmalige Siegelbewahrer, Herr Chauvelin, war Referent.

Den 12. August nehmen die Hofleute eine Unpäßlichkeit an dem König wahr. Man tractirte den Schmerzen, den er an dem Beine und an dem Schenkel hatte, vor ein Hüftenwehe. Seit diesem Tage kame er nicht mehr aus seinem Apartement. Er wollte die Gendarmerie, welche sich in den Vorhof zu Versailles begab, mustern; da aber seine Krankheit solches nicht erlaubte, trug er dem Herrn Herzog du Maine auf, den 22. Aug. im Martisfelde bey Marli, die Musterung vorzunehmen. Der Dauphin besah in Uniform die Gendarmerie nach der Musterung, und der Herr Herzog von Orleans salutirte ihn an der Spitze der Gensdarmes von Orleans.

Den 1. September erfolgt der Todesfall Ludewigs des Grosen. Er war dieses Namens auch ohne seine Eroberungen würdig.

Man hat die gründliche Anmerkung gemacht, daß die Regierungen Augusts und Ludewigs XIV. wegen der vielen grosen Leute von allerley Gattung, welche ihrer Regierung Ehre gebracht haben, ähnlich sind. Man muß aber dieses für keine bloße Wirkung des Zufalles halten; denn wenn diese beede Regierungen grose Aehnlichkeit haben, so rühret solches daher, weil sie sich fast in den nemlichen Umständen befanden. Diese beede Prinzen, vollendeten eben Bürgerkriege; sie legten aber jene Zeiten zurück, wo das Volk immer bewafnet, ohne Unterlaß mitten in den Gefahren ernähret, mit den allerkühnesten Absichten bezaubert, alles für möglich ansahe. Jene Zeit, wo die glückliche und unglückliche Ereignisse, weil sie tausendmal wieder kommen, den Verstand erweitern, die Seele durch Prüfungen stark machen; ihr Wesen vergrössern, und ihr jene Ehrbegierde einflösen, welche allezeit grose Dinge hervorbringt.

Sehet in welcher Beschaffenheit August und Ludewig XIV. die Welt antraffen. Cäsar hatte solche erobert, und war Augusts Vorgänger. Heinrich IV. hatte sein eignes Königreich erobert, und war Ludewigs XIV. Grosvatter.

vatter. Die Gemüther waren in der nemlichen Gährung, das ganze Volk bestunde auf beeden Seiten mehrentheils aus Soldaten, und die Generale waren Helden. Auf so viele Unruhe, auf so viele innerliche Kriege folgte die Stille, welche das Band der Gesetze hervorbringet. Nachdem den Anspruchen der Republicaner, und närrischen Unternehmungen der Empörer abgeholfen worden, so blieb die Herrschaft in einer einzigen Hand; und da diese beede Prinzen die höchste Gewalt überkommen, (wiewohl ihre Befugnisse nicht gleich gegründet, und August nur ein Usurpator gewesen) so war ihre alleinige Beschäftigung, das nemliche Feuer, welches bishero nur dem gemeinen Wesen schädlich war, zum Besten ihrer Staaten anzuwenden. Hierinn war auch in ihrer Gedenkungsart, und in ihrem besondern Caracter, eben so, als wie in ihren Zeiten, eine Aehnlichkeit. Dem Ehrgeiz und der Ruhmsucht waren sie gleich stark ergeben. Sie waren Helden ohne verwegen, unternehmend ohne Abentheuer; alle beede sind denen Trübsalen eines Bürgerkrieges ausgesetzt gewesen; alle beede haben ihr Kriegsheer in Person commandirt. Einer wie der andere wuste zu siegen und zu verzeihen; noch blieben sie im Frieden durch ein gewisses groses Ansehen, durch ihre Pracht und Freygebigkeit ähnlich. Jedweder von ihnen besaß jenen natürlichen Geschmack, jenen glücklichen Naturtrieb, womit man die menschlichen Gemüther unterscheiden kan. Ihre Minister dachten wie sie, und Mäcen schützte bey Augusten, so wie Colbert bey Ludewig XV. alle grose Geister Roms und Frankreichs; und gleichwie sie endlich zufälliger Weise in dem nemlichen Monate gebohren worden, so starben sie auch beede in dem nemlichen Alter, und genossen den besondern Vortheil einer berühmten Regierung, daß nie ein Fürst länger als sie regieret hatte. Wie viele Mittel brauchte die Natur nicht, zwey so schöne Zeiten zuzubereiten! Aus der nemlichen Quelle, woraus berühmte Kriegsbediente gekommen, kamen grose Geister in der Gelehrsamkeit, in den Künsten und Wissenschaften; an die Stelle des Aufruhrs folgte die Nacheiferung; die der Unabhängigkeit gewohnten Gemüther suchten solche nicht anders, als in den gesunden Grundsätzen der Weltweisheit. Man wollte keine Eroberungen mehr über seine Bruder machen, und suchte ihre Bewunderung zu verdienen. Der Vorzug, den man durch die Waffen erlangte, wurde von demjenigen abgelöset, welcher eine Folge der Gemüthsgaben ist; mit einem Worte, die Verbindung der nemlichen Umstände schenkte dem Erdenkreise die Regierungen Augusts und Ludewigs des XIV.

Wir

Wir wollen dieses Werk mit einigen Anmerkungen über die dritte Königliche Linie beschliesen, so wie wir über die zwey erstern gethan haben.

Diejenigen, welche die Griechische oder Römische Geschichte für erheblicher als die unsrige ansehen, setzen kein genugsames Mistrauen in die Vorurtheile ihrer Jugend; Ich wollte diesen Irrthum zu der Zeit, da wir noch keine gute Geschichtschreiber gehabt, vergeben; Man vergleiche aber zum Exempel dasjenige, was Herr de **Thou** von unserer Geschichte geschrieben, mit des **T. Livius** Römischer Geschichte, so wird man erkennen, daß wir weder denselben an guten Geschichtschreibern, noch an manigfaltigen oder seltenen Ereignissen, noch an grossen oder prächtigen, oder galanten, oder wunderbaren nachgeben, als worinn diese zwey Schriftsteller, und vornemlich Herr de **Thou**, weniger Nachsicht verdienen. Nur war die alte Geschichte, mit einer durch die Fabel und Dichtkunst ausgeschmückten Religion verbunden, welche wir in unsrer Jugend studirt haben. Die Wunder unserer Zeiten kommen uns abgeschmackt vor, und dennoch ergötzen wir uns an alten Mährgen, welche wir nicht mehr glauben. Griechenland bringet uns angenehmere Bilder in den Sinn, als Suevia und Panonien; Troya und Carthago scheinen uns gröser zu seyn, als Talbiac und Orleans, weilen die Illias und Aeneis schönere Gedichte, als die von Clodovão, und dem Mädgen von Orleans sind. Inzwischen wird derjenige, so unsere Geschichte mit philosophischen Augen liest, eben so sehr das menschliche Herz daraus kennen lernen, eben so viel Vortheile, in Absicht der Sitten, daraus einernten, eben so viel Lebensregeln darinnen finden, und Frankreich wird ihm um so gröser vorkommen, da dasselbe niemals mit mittelmäsigen Feinden zu thun gehabt. Man wird finden, daß die des Gesichtes beraubten Schiffe der Alten, in Vergleichung mit unsern Seeschlachten, Kinderspiele gewesen, daß der Wachsthum unsers Handels uns neue Welten geöffnet habe, woran die Alten nicht einmal im Schlafe gedacht, und daß sich unsre Aufmerksamkeit beym Lesen unsrer Geschichte, nach Maasgabe des Verhältnisses des ganzen Weltgebäudes, welches sich vor unsern Augen ausbreitet, vermehren müsse.

Beſondere Anmerkungen.

Ich rede nicht von der Aufnahme der Wiſſenſchaften und Künſte, welche immer mehr empor kamen, je mehr die Gewalt unſrer Könige überhand nahm. Ich rede nicht von dem glänzenden Zuſtande der Gelehrſamkeit, welcher unſre Eroberungen ins Licht ſetzt, und ihnen allen ſeinen Ruhm zu danken hat, auch der Geſchichte einen ſolchen Schimmer mittheilet. Carl der groſe, Franz der erſte, Ludewig der vierzehende, ſchenken uns ſo berühmte Zeiten, als alles dasjenige war, was man von den Griechiſchen und Römiſchen Republiken, und von dem Reiche der Cäſaren hat. Wir wollen daher unſrer Geſchichte mit Vergnügen obliegen, ohne die alten Geſchichte auſer Acht zu laſſen, wozu uns die berühmten Geſchichtſchreiber derſelben anreizen. Ich habe hiezu keinen andern Beweggrund angegeben, als die Wißbegierde und die Annehmlichkeit, wiewohl ich auch die Pflicht dazu ſetzen könnte, welche jedem Menſchen obliegt, nach einer Kenntniß der Geſetze, Sitten und Gebräuche ſeines Vatterlandes zu trachten.

Gleichwie mir die Geſtalt dieſes Werkes nicht erlaubt hat, jede Materie ausführlich abzuhandeln; alſo will ich einige von denen, die mir am wichtigſten geſchienen haben, anbringen, und ſolche insgeſamt in dem allgemeinen Begriff, des von unſern Königen angenommenen Plans, einſchränken, welcher dahin gieng, die Uſurpationen bey einem jeden Theile der Staatsverfaſſung, ſo wohl was die Juſtiz und das Kriegsweſen, als auch die Kirchenſachen, in ſo fern ſie die weltliche Herrſchaft betreffen, und die groſen Lehen ꝛc. anlangt, abzuſtellen. Wir wollen mit der Juſtiz den Anfang machen, welche der wichtigſte Artikel iſt, und mehr Ausführung bedarf.

Unſere Könige hatten viel zu ſchaffen, bis ſie die faſt ganz vernichtete Königliche Gewalt wieder bekamen. Man muſte die Vorurtheile und Gebräuche eines ganzen Volkes ändern, und vielleicht läßt ſich dieſes ſchwehrer thun, als ein Volk bezwingen. „Das Königreich Frankreich war damals, wie wir oben geſaget, an die Lehengeſetze gebunden, und wurde „mehr wie ein groſes Lehen, als eine Monarchie regieret.“ Dieſer Misbrauch rührte von der Uſurpation der Herren her, und ſo ungewöhnlich uns auch ſolches heut zu Tag ſcheinen kan, ſo leicht iſt doch wahrzunehmen, daß die Geſtalt unſeres Staats vom Anfange der dritten Königlichen Linie an, alſo beſchaffen geweſen, wenn wir betrachten, daß drey weſentliche Puncte waren,

Digitized by Google

Besondere Anmerkungen.

waren, worinnen die Staatsgesetze den Lehengesetzen ähnlich gewesen; 1.) Wurden unsere Könige gleich den Lehenleuten, nach Zurücklegung des 21. Jahres, mündig, wie der H. Ludewig beweiset, welcher den 25. April 1215. gebohren, und erst den 25. April 1236. grosjährig erkläret worden, ob er schon seit dem November 1226. dem König Ludewig VIII. seinem Vatter, nachgefolget war. 2.) Waren auch die Könige Vasallen ihrer Unterthanen, welcher Misbrauch, so wie wir solches unter der Regierung Philipps I. dargethan haben, abgestellet worden. 3.) Der dritte Beweiß, daß das Königreich bey drey hundert Jahren als ein groses Lehen regieret worden, ist dieser, daß noch lange vor dem XIII. Jahrhunderte der Vasall, welcher verlangte, daß der König lui veoit le Jugement de sa Cour, d. i. seine Streitsachen mit dem König nicht bey Hof entscheiden lassen wollte, in diesem Weigerungsfall befugt gewesen, sein Recht mit den Waffen zu suchen, und sogar seine Afterlehenleute zu nöthigen, sich an ihm gegen den König anzuschliesen, wiewohl er und dieselben gebohrne Unterthanen waren.

Man muß eingestehen, daß dergleichen Gebräuche denen Begriffen, die wir uns von einem monarchischen Staate machen, nicht gemäs sind; man hatte vieler Klugheit und Zeit nöthig, die Sachen wieder in den Zustand, worinn sie zu Zeiten Carls des Grosen waren, zu bringen. Selbst dieser Prinz würde viele Mühe gebraucht haben, solches durchzusetzen, wenn er die Königliche Gewalt so zertheilt angetroffen hätte, als sie bey Hugonis Capeti Gelangung zur Krone war. Es war auch dieses nicht das Werk eines einzigen Prinzen, und man kan sagen, daß bis auf Philipp dem Schönen, der die Parlamenter errichtete, und dadurch die rechtmäßige Herrschaft vollends befestigte, jedweder von seinen Vorfahren etwas dazu beygetragen habe.

Da die Justiz das stärkste Band zwischen Königen und Unterthanen ist, so lag unsern Königen nichts mehr am Herzen, als solche aus den Händen ihrer Unterthanen, welche sie widerrechtlich besasen, zu winden.

Unter der ersten Königlichen, und noch lange unter der zweyten Linie, verwalteten die Herzoge und Graven, als Statthalter in den Provinzen, alle Königliche und landesherrliche Rechte in dem Bezirk ihres Herzogthums, oder ihrer Grafschaft. Sie verliehen beneficia militaria in Erledigungsfällen,

Besondere Anmerkungen.

fällen, stellten Oberrichter in Appellationssachen der Centgraven, welche ordentliche vom König bestellte Richter waren; solches alles geschah im Namen des Königes, weil damals keine andere Justiz als die Königliche war. Sie liesen in des Königs Namen münzen, faßten alle Arten von Reglements und Verfügungen ab, und auf ihrem Befehl wurden Mannschaften ausgehoben, Gelder, Lebensmittel, Kriegsbedürfnisse und Pioniers geliefert. Endlich war alles, was das Königliche Domanium, die Justiz, die Policey und das Finanzwesen betraf, in ihrer Gewalt, in so fern es eines jedweden Statthalterey angieng, alles aber geschah unter dem Namen und in Kraft der Königlichen Gewalt, als Lieutenants und Bediente.

Als diese Herzoge und Graven sich die Schwäche der Regierung zu nuß, und ihre Aemter eigenthümlich und erblich machten, so verblieben ihnen eben diese Befugnisse. Nun verloschen alle diese Kennzeichen der Königlichen Gewalt in den Provinzen, diejenigen Lande ausgenommen, welche Hugo Capetus, als Herzog und Grav, zur Zeit inne hatte, da er die Krone erlangte; und an ihrer Stelle seßte man ein Obereigenthumsrecht.

Der erste Versuch, den unsere Könige thaten, diesen Herren nicht das Schicksal ihrer Unterthanen uneingeschrenkt zu lassen, bestund darinnen, daß sie, wie wir an einem andern Orthe gemeldet haben, Commissarien, welche Missi Dominici hiesen, nach Art derjenigen, in sothane Provinzen schickten, welche unter der ersten und zweyten Königlichen Linie dahin gesendet worden, jedoch mit diesem Unterschied, daß erstere von dem König geschickt worden, seiner eigenen Richter Verhalten zu untersuchen, diese leztere aber das Betragen der Herren untersuchten, welche sich der Königlichen Justiz bemächtigt hatten. Diese neue Commissarien, welche damals Juges des Exempts hiesen, musten die Herren im Zaume halten, ihre Handlungen in der Nähe beleuchten, und die Klagen der Unterthanen anhören, welche von ihnen, oder ihren Unterbeamten und Bedienten, mishandelt worden; diese Klagen musten sie, wenn es möglich war, summarisch abwandeln, wo aber nicht, zu denen grandes assises des Königs verweisen. Man besehe die **Regierung Ludewigs des Dicken.**

Diese Commissarien schrenkten die Unabhängigkeit der Herren zu sehr ein, als daß sie sich nicht hätten widersetzen sollen; sie stellten die Sache so gut an, daß man keine mehr abordnete.

In-

Besondere Anmerkungen.

Inzwischen nahm die Königliche Gewalt ab, und die Vasallen wurden Unterthanen, indem ja diejenigen vom Volk keine Unterthanen mehr waren, welche vermittelst ihrer Herren die Waffen gegen den König ergreifen konnten, und ihr Vermögen zu erhalten, kein anderes Gerichte, als dieser Herren ihres, mehr erkannten.

Ohne Zweifel wäre man kürzer gegangen, wenn man diese Gerichtshöfe völlig abgeschaffet, und in die Hände des Königs übergeben hätte, dieses aber konnte nicht geschehen; es blieben nur noch zwey Auskunftsmittel übrig; das eine war, dieser Gerichtshöfe Grenzen und Ansehen zu mindern, es sey nun, daß man ihnen die Erkänntniß in verschiedenen Fällen genommen, oder die Sachen von ihren Richtern vor den Königlichen Richter durch Appellation gezogen hätte. Das zweyte Mittel war, ihnen, wo nicht das Eigenthum der Gerichtsbarkeit, doch die Ausübung wenigstens zu nehmen, wodurch sie viel Ansehen verlohren haben würden; denn es ist ein groser Unterschied die Justiz selbst zu üben, oder verwalten zu lassen. Der gemeine Mann erkennt nur seinen Richter und gehet nicht weiter, dahingegen wenn der Herr die Gerichte eigenthümlich besitzt und verwaltet, derselbe alles Vermögen hat, den Gehorsam geltend zu machen.

Demnach war die erste Auskunft, worauf unsere Könige verfielen, um die Missos Dominicos, oder Commissarien, wovon die Herren nichts mehr hören wollten, herzustellen, diese, daß man Oberamtleute in den Städten, die damals zum Domanio gehörten, und bey dieser ersten Einrichtung nur vier waren, anstellte; „alle andere Städte und Pflegen in Frankreich gehörten damals den Herzogen und Graven.“ Diese vier Oberämter waren, Vermandois, Sens, Macon und St. Pierre-le Moustier. Bey Errichtung dieser Oberämter nahm man dahin den Bedacht, vermittelst derselben die Gerichtsbarkeit einiger Sachen, derer den Herren zustehenden Städte an sich zu ziehen. Zu dem Ende erdachte man die **Königlichen Fälle**, d. i. dasjenige, woran dem König gelegen war, denn solches erstreckte sich noch nicht auf dasjenige, was man heutiges Tages unter den **Königlichen Fällen**, welche das Publicum gleich stark angehen, begreifet. Der Beweggrund zu diesen Königlichen Fällen, worüber die Oberamtleute sprechen sollten, daß es, weil dergleichen Fälle, worunter das Interesse des Königes mit obwaltete, oftmals sich zutrügen, nicht an-

Beſondere Anmerkungen.

ſtändig war, daß der König der Gerichtsbarkeit ſeiner Unterthanen und Vaſallen unterworfen ſeyn ſollte, wohl aber, daß ſeine Gerichtsleute darinnen erkenneten. Es iſt leicht zu erachten, daß ſich dieſe Königliche Fälle nach Maasgabe der Macht oder Schwäche des Herrn weit oder nicht weit erſtreckten, wie auch, daß man ſolche gegen die ſchwächſten ausdehnte, gegen die Hartnäckigen aber behutſam gieng. Sobald der König eine Stadt mit dem Domanio vereinet hatte, gelangte die Gerichtsbarkeit dieſes Domanii an den König, ungeacht ſolche vorher von einem andern Herrn abgehangen, weswegen man jedoch dem Herrn keine Schadloshaltung leiſten muſte, und alſogleich wurde ein neues Oberamt errichtet, welches durch Uebertragung dieſer Königlichen Fälle alle die Sachen ſo es konnte von dem Tribunal der benachbarten Gerichtshöfe der Herren an ſich zog. Wir haben ein Edict vom Jahr 1190. wodurch Philipp Auguſt, da er zu mehr Landen gekommen als ſeine Vorfahren, in allen vornehmen Städten Oberämter anlegte. Demnach erhielt man durch die Anſtellung der Oberamtleute, als Richter über ſolche Königliche Fälle, den erſten vorgeſetzten Endzweck, daß man nemlich wenigſtens alles was man konnte der Gerichtsbarkeit der Herren entzog.

Die Appellation war noch ein ſtärkeres Mittel die Gewalt zu ſchwächen, welche die Herren durch die anmaßliche Gerichtsbarkeit erlanget hatten, weil die Königlichen Fälle nicht auf alles gehen konnten, die Appellation aber hingegen allgemein war, und ein Richter, deſſen Erkänntniſſe reformirt werden können, viel von ſeiner Gewalt verliehrt, wo im Gegentheil der Richter, ſo befugt iſt ſolche zu reformiren, die wahre Gewalt beſitzet. Hierzu gelangte man folgendergeſtalt.

Der erſte Prätext, den man nahm, war die Verſagung des Rechtes. Weigerten die groſen Herren das Recht, ſo ſuchte man per viam querelae bey Hof Hülfe; ſprachen die groſen Herren wider das Lehenrecht, ſo war ein zweyter Appellationsrath vorhanden. Man kan wohl denken, daß dieſer zweyte Fall von einem groſen Umfange geweſen, weil jeder, der nur einen Proceß verlohren, nicht unterlies zu ſagen, daß man wider das Geſetz geſprochen habe. Man muß aber nicht glauben, daß man alſo mit allen groſen Herren umgegangen ſey. Es waren einige darunter ſo angeſehen, daß ihre Erkänntniſſe unbeſchrenkt und keiner Appellation unterworfen waren.

Der

Besondere Anmerkungen.

Der Herzog von Normandie und der Grav von Toulouse trieben ihre Regalien auf einen so übermäßigen Grad, und lange hernach, da die Herzoge nicht mehr selbst Gericht hielten, und Tribunalien hatten, worinnen man in ihrem Namen die Justiz verwaltete, behielten die Herzoge von Normandie dieses Recht, und es war das Echiquier in der Normandie in seinen Erkänntnissen wegen dieser Provinz so unbeschrenkt, als das Parlement des Königes. Es heißt auch in der von Ludewig Hutin den Normannen 1315. ertheilten Urkunde ausdrücklich, daß, obwohl damals die Normandie zur Krone gehörte, in Gemäsheit des alten Landesbrauchs keine von denen bey dem Echiquier abgewandelten Sachen weder vor dem Parlement zu Paris, noch selbst vor dem König, auf was Weise als man immer wolle, angebracht werden, und daß man auch die Normannen in den Angelegenheiten dieses Herzogthums nicht vor selbiges Parlement laden könne. Ja, was noch mehr ist, so waren die Herzoge der Normandie in ihrem Lande mächtiger als der König, weil der König in seinem Königreich Herren gestattete, welche die Justiz darinnen versahen, und weil so lang als Normännische Herzoge aus dem Normannisch- und Anjouischen Geblüthe lebten, „kein Herr in dieser Provinz die hohe Obrigkeit hatte;“ daher wir auch heutiges Tages so wenig herrliche Gerichte in der Normandie finden.

Mit den Herzogen von Guyenne und Burgund hatte es eine andere Beschaffenheit. Schon gegen Ende des drenzehenden Jahrhunderts war es ganz gewöhnlich, daß man von den Seneschallen des Herzogs von Guyenne an das Parlement appellirte; solches beweisen die Patente des Königes Philipps des Kühnen vom Monat Junius 1283. in welchen er dem König von Engelland Eduard, Herzogen von Aquitanien, alle Busen, Frevel und andere Strafen, welche im Parlement von wegen Aquitanien verhänget worden, wie auch in Appellationsfällen von den Erkänntnissen der Seneschalle des ermelten Königs von Engelland in Gascogne, Agenois, Querci, Perigord, Limosin und Saintonge, verleihet. Ingleichen appellirte man von den Erkänntnissen des Herzogs von Burgund an ein Königliches Oberamt, und sodann an den Königlichen Hof. Dieses erweiset eine Declaration von Carln von Frankreich Regenten im Königreich während der Gefangenschaft des Königs Johanns, seines Vatters, worinnen es heißt, daß, ehe die Gravschaft Macon von Ludewig dem Heiligen 1238. erlanget und mit dem Domanio der Krone vereiniget worden, der Grav von Macon

und ſeine Unterthanen, ingleichen auch der Erzbiſchof, Dechant und das Capitel, dann die Einwohner zu Lyon, der Biſchof und das Capitel zu Macon, der Biſchof und das Capitel zu Chalons, die Abtey Fontini, (Turnus) Cluni, der Herzog von Burgund, welcher Pair von Frankreich iſt, der Grav von Foreſt, der Herr von Beaujeu, ihre Lande und Unterthanen insgeſamt unter dem Chatel und Chatellenie von St. Jengoul gehören, „und „daß unſere Herren die Könige von Frankreich die für die Souverainete „gehörige Sachen und erſtgemelte zu unterſuchen, anzuhören und zu be„ſtimmen, zu jeder Zeit gewohnt geweſen einen Königlichen Oberamtmann „und Königliches Oberamt an gedachtem Orth zu halten, welches man das „Oberamt und den Oberamtmann von Jengoul genennet. Von dieſem „Oberamtmann appellirte man damals an das Parlement zu Paris, und „nicht anders wohin.“

Aus all dem, was angeführet worden, ſiehet man, daß die Juſtiz der Herren ſowohl durch die Fälle, welche man ihrer Erkänntniß entzog, als durch die Appellationen, Noth gelitten. Nun iſt zu unterſuchen, wie dieſe Appellationen geſchehen, welches gewis der gleichgültigſte Punct in dieſem Artikel nicht iſt.

Die Herzoge und Graven wurden des Gerichtshaltens müde, und lieſen ſolches an ihrer Stelle durch Lieutenants verſehen, wobey ſie ſich zwar allezeit das Recht Aſſiſes oder groſe Placida zu halten vorbehielten, da aber auch die Herzoge und Graven keine Aſſiſes in Perſon mehr abhalten mögen, ſo übertrugen ſie ſolche einem Oberamtmann, wodurch dieſer Oberamtmann des Lieutenant oder Vicomte Appellationsrichter geworden.

Man appellirte von den Erkänntniſſen dieſes Oberamtmanns an den Königlichen Oberamtmann; hatte ſich dieſer Oberamtmann gänzlich von den Regeln in ſeinem Spruche entfernet, war die Kränkung klar und offenbar, auch das Unrecht am Tag, ſo konnte man zu dem Königlichen Oberamtmann ſich wenden, gleichwie man ſich an das Parlement wendete, als daſſelbe beſtändig geſeſſen, und nur mit den Sachen der Privatperſonen beſchäftigt ward. Der klagende Theil übergab ſeine Schrift nicht wider die andere Parthey ſondern wider den Richter ſelbſt, daß er von ſeinem Betragen und den Urſachen ſeines Spruchs Rechenſchaft ablegen ſollte. Der Richter

muſte

muste also den Grund seines Spruchs gegen die Parthey, welche ihn vor den Königlichen Richter berufen hatte, darthun, und hieraus ist die Redensart, Appellation oder Berufung, entstanden.

Gleichwie diese Appellationen nur in denen Fällen angenommen wurden, in welchen man in der Klage den Richter solche Fehler zur Last geleget, die man latam culpam quæ dolo æquiparatur nennte; also gieng die Sache dem verklagten Richter persönlich an. Wenn die Inzichten bewiesen worden, wurde er durch den nemlichen Spruch, welcher den seinigen reformirte, mit der Strafe beleget. Wenn der Appellant die von ihm angebrachte Klagen nicht erweisen konnte, so ward er zu einer Buse und zu den Unkosten und Schäden zum Behuf des Richters verdammt.

In der Folge hielt es weniger schwehr, und man nahm die Appellationsschriften über geringere Sachen, und oftmals über eine allgemeine Justizbeschwerde an; in dergleichen Klagen hatten die Richter weniger Antheil, richteten auch weniger ihr Augenmerk darauf, daher alsdenn die Partheyen zu deren Besten der Spruch ausgefallen war, mit ihnen gemeine Sache machten, um die Gültigkeit ihres Urthels zu behaupten. Man verfügte sogar nachmals, daß die Parthey angehalten werden sollte, die Gültigkeit der Sentenz zu behaupten. Da auch die Angelegenheiten sich dermassen häuften, daß das Parlement genöthiget worden, das ganze Jahr zu sitzen, so machte man, weil es unmöglich war, daß die Richter in den Provinzen das ganze Jahr dem Hof folgten und von ihren Erkänntnissen Rechenschaft gaben, die Rollen vor jede Provinz, und der Oberamtmann oder Seneschall jeder Provinz begab sich, wenn die Rolle der Provinz vorkam, nach Hof, und wohnte der Klage auf der Rolle bey, um von den Ursachen jedweden Spruchs Rechenschaft zu thun. Damals unterlies man die Richter wegen jeder Sache zu berufen, weil die Verkündung der Rolle von der Provinz eine allgemeine Ladung war. Die erste Art von dergleichen Ladung ist noch in dem Fall, welcher solche eingeführet hat, gebräuchlich, und wenn dabey ein persönliches Vergehen des Richters mit unterläuft, so erlaubt man nach der disfalls eingereichten Klage und nach Beschaffenheit der vorgebrachten Fälle, den Richter in eigenem Namen vorzufordern und als einen Gegenpart zu behandeln. Wie man aber zum Behuf des gemeinen Besten, die Gewohnheit, die Richter vorzuladen, in gewis-

ſen Fällen darum beybehalten, damit man ſie in den Schranken erhalten möchte, alſo iſt man mit Grund von der Gewohnheit, ſolche bey dem Verfahren perſönlich zu haben, abgegangen, indem die Parthey, ſo hierbey, daß die Sentenz zu Recht beſtändig ſey, darthut, ſelbſt vorgefordert worden, und ihr angelegen iſt, deren Gültigkeit zu behaupten.

Wir haben uns ein wenig zu ſehr in die Geſchichte dieſer Appellationen eingelaſſen, und wollen zu unſerm Gegenſtande zurück gehen. Die Einführung der Appellation war eines von den groſen Mitteln, deren man ſich bediente, die Gerichtsbarkeit der Herren zu ſchwächen, es litte auch nicht nur dieſelbe darunter, ſondern es wurde ihre übrige Gewalt dadurch ſehr gekränket. Da wie **Loyſeau** ſagt, dieſes Appellationsrecht ohne Zweifel das ſtärkſte Band zu Aufrechthaltung der Souverainete iſt, ſo wurde vermittelſt ſolches Appellationsrechts auf eine heimliche Art das Recht, ſo die Herren hatten Geſetze zu geben, eingeſchrenkt, indem das Parlement ihre Verordnungen bey Proceſſen nicht annahm oder billigte.

Die nemliche Urſache, welche die Herzoge und Graven bewogen, der Ausübung ihrer Gerichtsbarkeit zu entſagen, bewog die Königliche Oberamtleute, ſich derſelben zu entladen. Gleichwie der König zu dieſem wichtigen Geſchäfte keine Rechtsgelehrte, ſondern die gröſten Herrn an ſeinem Hofe genommen hatte, alſo erlaubten ihnen die Kriegsämter, wozu ſie dem König verbunden waren, nicht ihre Oberämter zu verwalten, ſondern ſie muſten lieutenants annehmen. Wie ſie aber nachmals wieder in dieſelben einrücken wollten, ſo hat der König, weil er gewahr worden, daß das Juſtizweſen dieſe Herren allzu anſehnlich machte, und ihre Treue in die Gefahr ſetzte, das Joch des Gehorſams abzuſchütteln, ſo wie es ſchon mit den Herzogen und Graven geſchehen war, ihrem Verlangen die Rechtspflege wieder zu übernehmen nicht Gehör gegeben, und ſie genöthiget, die allda angeſtellten Beamten ſtatt ihrer ſolches Amt verwalten zu laſſen.

Nun wollen wir auf das Kriegsweſen kommen.

Es war ſchon ein groſer Vortheil vor das landesherrliche Anſehen, daß man die angemaßte Rechtspflege den Unterthanen wieder aus den Händen gewunden, inzwiſchen blieben die Unterthanen immer Soldaten, und im

Krie-

Kriege hieng der König von ihnen und von ihren Vasallen ab. Sie bekriegten den König selbst, kamen gar nicht nach Hof, und in ihren Ländereyen gieng ihre einzige Beschäftigung dahin, sich im Stand zu seßen, in den damaligen Kriegen, so als es ihr Rang und ihre Lehenspflicht erforderte, zu erscheinen. Wenn es Friede geworden, kehrten sie mit ihren Vasallen umgeben, welche sie in der Neigung zum Kriege, durch die Zusammenkünfte, so sie an grosen Festtagen hielten und durch die Joutes und Turnire erhielten, nach ihren Schlößern zurück: Es ist leicht zu erachten was diese Lebensart den Herren vor ein Ansehen gegeben, und wie stark sie durch die Zusammensicht mit ihren Vasallen, welche sie weder im Frieden noch im Kriege verliesen, geworden. Und das war es was man noch einzustellen trachten muste. Man fieng an diese Zusammensicht dadurch zu mindern, daß man die Turniere unter dem Vorwand, der daraus entstehenden Unfälle verboth, man rufte die Gewalt der Päbste zu Hülfe, welche diese Balgereyen unter der Strafe des Bannes, und daß man nicht begraben werden solle, verbothen. Endlich sprach man die Nobiles gleichsam als durch ein Privilegium, von den Kriegsdiensten, so sie wegen ihrer Güter zu leisten hatten, unter der Bedingniß los, daß die Truppen, so der König werben würde, von ihren Vasallen und Unterthanen auf ihren Güthern erhalten werden solen. Aber auch dieses erhielt sie in einiger Zusammensicht mit den Soldaten, welche man rathsam fand zu endigen, und dieses grose Werk wurde durch die Erfindung der Steuern und Gaben zu Stand gebracht. Sie gaben dem König Geld, und der König unterhielt ohne ihren Beytrit Armeen.

Da die grosen Herren auf ihren Güthern müssig geworden, so fiengen sie an nicht mehr so gerne darauf zu wohnen. Sie näherten sich deswegen dem Hofe, wohin sie die Aemter und Wohlthaten lockten, und wo man sie durch das Vergnügen zurück zu behalten suchte. Man führte die Damen daselbst auf, und da man nicht mehr wegen der Herrschaft wider einander war, so ward die Begierde nach Gunst und zur Galanterie der Gegenstand der Herrn, welche nun blos Hofleute waren. Jedennoch waren die Joutes und Turnire noch Mode, weil sie die Schauspiele dasiger Zeit gewesen. Da man jemals nicht las, und eben so wenig nachklügelte, so kam die ganze Thätigkeit der Seele dem Cörper zu statten, wo im Gegentheil unsere heutige Gewohnheit zu lesen, nachzudenken und unsere Empfindungen zu entwickeln, andere unsern Begriffen und Empfindungen gemäsere Schauspiele erfordern.

Dem-

Besondere Anmerkungen.

Demnach gieng man jensmals auf die Joutes und Turniere, so wie man heutiges Tag in die Rodogune oder in den Menschenfeind geht; und zum allerhöchsten gab es einige Köpfe, welche muthmasten mochten, daß es Dinge gäbe, die ein wenig mehr als blos kriegerische Schauspiele wehrt seyn könnten, daher erfand man die Vorstellungen der Glaubensgeheimnisse, die Farces, und die alten Ballete, welche wie die Wiege unserer Trauerspiele, Opern und Lustspiele anzusehen sind. So sahe der Hof unter Franz I. Regierung, und vornemlich unter Heinrichs II. seiner aus.

Wenn man diese kriegerische Rauhigkeit ansiehet, so noch nach den ersten Zeiten schmeckte, so sollte es scheinen, daß wenigstens solches den Sitten zu statten kommen, und Leute, die sich aus Vergnügen rauften, keine Zeit auf andere Leidenschaften haben wenden können; dieses aber hieß Heinrichs II. Hof übel kennen. Niemals war mehr Ueppigkeit als unter dieser Regierung. Die Kühnheit, welche die Leute beseelte, hatte sich auch der Galanterie mitgetheilet, und das Frauenzimmer hatte so viel Muth die Mannspersonen anzugreiffen, und ihnen zuvor zu kommen, als die Männer, wenn es ans schlagen gieng. Die Dichter, dergleichen es damals viele gab, indem Heinrich II. Geschmack und Einsichten hatte, die Dichter waren von dem verdorbenen Säculo angesteckt, oder vermehrten desselben Verderben, und verderbten das Herz und den Verstand des jungen Frauenzimmers durch freye Reime und muthwillige Lieder. Damit man endlich einen ganzen Begrif von diesen Zeiten bekomme, so hatte die Narrheit der Wahrsagungen und des Nativitätstellens, dann die Sterndeutung den ganzen Hof eingenommen, und noch lange Zeit hernach in Frankreich gedauert, bis die Philosophie, welche vielleicht andere Uebel verursachet hat, das lächerliche und betrügliche davon gezeiget hat.

Gleichwie das Herzogthum Burgund die letzte Appanage war, welche wieder an das Königliche Domanium gelangte, und durch dessen Reunion jene seltsame Art einer Souverainete verlosch, welche einem fremden Körper ähnlich, die Triebfedern des wahren Körpers einschrenkte, also ist es nützlich zu untersuchen, was dasselbe nach Carls des Verwegenen Tode vor ein Schikksal gehabt. Dieses Herzogthum konnte drey Personen zukommen; Ludewig XI. hatte ein Recht vermög des Rechts der Appanage darauf, im Fall nemlich, wenn keine Nachkömmlinge von Philipp dem Kühnen, ersten

Her-

Besondere Anmerkungen.

Herzoge dieses zweyten Hauses, vorhanden wären, nach dem Grundsatze, daß, da dieses Herzogthum Philipp dem Kühnen unter der Bedingniß gegeben worden, daß es in Ermangelung männlicher Erben an die Krone zurück fallen sollte, Maria von Burgund, Carls Tochter, ausgeschlossen war. Wofern das Appanagerecht nicht statt fand, so hatte diese Maria ein Recht auf ihres Vatters Verlassenschaft; endlich sollte auch ein männlicher Erbe von Philipp dem Kühnen, wenn einer vorhanden war, nach dem Appanagerecht Ludewig XI. und Marien vorgezogen werden. Wer war, dieses vorausgesetzt, der rechtmäßige Erbe Carls des Verwegenen? Ich halte keinen andern dafür, als Grav Johannen von Nevers, Philipps des Kühnen Enkel, welcher, da er erst 1491. gestorben, der einzig lebende männliche Zweig dieses Hauses bey Carls des Verwegenen Tode war, der vierzehn Jahre zuvor erfolgte. Was konnte Ludewig vor ein Recht entgegen setzen? Etwan das Appanagerecht? Dieses Recht war vor ihn, weil er ein männlicher Nachkömmling Philipps des Kühnen war. Was konnte ihm Maria, Carls Tochter, vor ein Recht entgegen setzen? Dieses, daß sie die alleinige Erbin ihres Vatters gewesen? Sie war desselben durch das Appanagerecht verlustig, welches die Töchter in allen Fällen ausschliesset. Inzwischen ist sich zu verwundern, daß nach des letzten Herzogs von Burgund Ableiben nicht an den Graven von Nevers gedacht worden. Geschah es deswegen, weil der Grav von Nevers allzuschwach war seine Rechte geltend zu machen? Zum wenigsten hätte er doch eine Protestation eingeleget. Geschah es im Gegentheil darum, weil das Appanagerecht noch nicht genug angenommen war, die Marien auszuschliesen? Es war aber dieses Gesetze ein Reichsgesetze geworden. Geschah es endlich um deswillen, weil nach des Abts **von Longuerue** Meinung der Grav von Nevers seine Rechte an Ludewig XI. abgetreten? Hierzu hat es gar kein Ansehen.

Bey einem so schwehren Punct in der Geschichte scheinet mir, daß wir nicht besser als durch das Betragen Ludewigs XI. bey dieser Gelegenheit zu einer Gewißheit kommen können. Nimmermehr wird man beredet werden, es mögen auch einige Scribenten sagen was sie wollen, (**du Tillet, Laguesle, Dupui**) daß dieser Prinz das Reunionsrecht in Ermangelung männlicher Erben, wenn er sich dessen befugt erachtete, nicht geübt hätte. Er hat es darum nicht ausgeübt, weil ein Prinz im Leben war, welcher von Philipp dem Kühnen abstammte, und gebrauchte lieber verschlagene Mit-

tel, um einige Plätze von Burgund einzunehmen, und nachdem er die Heyrath mit Marien aus der Hand gehen lassen, worinnen er nicht zu entschuldigen war, verlies er sich auf das Lehenrecht und brachte das Herzogthum Burgund wegen eines Lehenfehlers wieder an die Krone, dergleichen auch wirklich Carl der Verwegene in seinem ganzen Leben sich nur allzu schuldig gemacht. Im übrigen siehet man wohl, daß diese Frage heutiges Tages einen blosen historischen Nutzen habe, weil der Grav von Nevers ohne Kinder verstarb.

Eben dieser König hielt dafür, es würde seine Gewalt auf einem festern Fuse seyn, wenn die Gesetze des Königreiches übereinstimmig wären, und wollte dieses Vorhaben mit dem Scheine des gemeinen Besten bemänteln. In einem Staate, sagte er, muß nur ein Gesetz, ein Gewicht und eine Maaß seyn. Dieses Vorhaben war scheinbar, aber die Ausführung fand tausend Schwierigkeiten, ich rede nur deswegen von dem Maase und Gewichte, weiln, wenn man sie im eigentlichen Verstand nimmt, nur ein Wortstreit entstehet, und die Bestimmung des Preises der Dinge allemal sich nach dem Gewichte und Maase richten wird. Mit denen geschriebenen Gesetzen und eingeführten Gewohnheiten hat es eine andere Bewandsame, und sie gründen sich auf die Natur jedweden Landes und auf die Sitten seiner Einwohner. Zu Toulouse lebt man nicht wie zu Dünkirchen, zu Marseille nicht wie zu Paris, in der Normandie nicht wie zu St. Malo, und die Bürger, der Edelmann und die Kaufleute, müssen auf verschiedene Art behandelt werden.

Ein Edelmann will seinen Namen fortpflanzen, und nach diesem Vorurtheile seine Güther unzertheilt seinem ältesten Sohne geben. Ein Kaufmann, dessen Leidenschaft auf die Erweiterung des Handels und den Wachsthum des Vermögens seiner Familie gerichtet ist, muß im Gegentheil seinen errungenen Reichthum unter seinen Kindern theilen, damit ein jedwedes derselben ihn vorstellen, und er durch sie seine Gaben und Vermögenheit vervielfältigen könne. In den Umständen des erstern ist die Observanz der Normandie nöthig, und in der Familie des andern müssen das Gesetz und das Herkommen eine gleiche Theilung machen. Die Magistratsperson, welche wegen ihrer Berufsgeschäfte zu Paris zurückbleiben muß, hat die Zeit nicht ihre Landgüther zu besorgen, sondern muß ein Einkommen haben, wel-

welches leichter eingehet, jedennoch aber bey der Verlassenschaft Landgüther (biensfonds) vorstellet. Daher ist man auf den Einfall gerathen, denen Leibrenten die Eigenschaft unbeweglicher Güther beyzulegen, welches zuvor, da der Krieges- und Obrigkeitliche Stand nicht unterschieden waren, nicht statt fand. Man hat das Gericht der Consulen errichtet, welche gegen die Kaufleute summarisch verfahren, weil dieselben nicht Zeit haben ein langes Processiren, wodurch die Handelschaft leiden würde, abzuwarten, und weil dergleichen Angelegenheiten keine grose Weitläufigkeit erfordern; man siehet aber wohl ein, daß diese Gesetze nicht mehr die nemliche Nothwendigkeit haben, und in Rücksicht auf die Soldaten und Magistratspersonen, mit einem Wort, eines jedweden, der kein Kaufmann ist, schwehrlich statt finden würden.

Könnte das Marschallamt in Frankreich, welches in dem Verfahren gegen den Adel erkennet, in Lehen- oder Civilsachen sprechen? Und eben das gilt von andern Dingen.

Was konnte man sich in der Absicht gleichförmige Gesetze zu machen für eine Regel vorsetzen? Auf welche Gattung von Bürgern sollte man mehr Rücksicht, als auf eine andere nehmen? Der Adel ist die Stütze des Staates, der Kaufmann macht ihn blühend; soll man den einen zu des andern Nachtheil schützen? Lex est commune praeceptum heißt es ganz wahr, dieses aber gehet nicht alle Menschen noch jede Profession überhaupt, sondern jede Provinz insbesondere an, welche nach ihrer Natur und Lage von undenklichen Zeiten eine ihr eigene Art zu leben, die man die Gewohnheit nennet, erwehlet hat, welche durch des Regenten Genehmhaltung zu einem Gesetze geworden ist.

Es ist wohl zu bemerken, daß die Menschen ihre ersten Gesetze gemacht haben. Die Herrschaft muß keine andere neue Gesetze machen, als solche, die von den alten herrliessen; sobald selbige nicht darauf ein Augenmerk richtet, wird das neue Recht alles übern Haufen werfen, und es wird solches, wie Pope saget, den Starken allezeit zu schwach, und den Schwachen allezeit zu stark seyn.

Beſondere Anmerkungen.

Ich beſchlieſe dieſe Anmerkungen mit einem ſehr wichtigen Artikel; dieſer iſt das Concordat, in welchem man wahrnimmt, wie ſehr die vereinte Gewalt zur guten Ordnung und folglich zur Glückſeligkeit der Unterthanen nöthig ſey, wenn ſie wohl verwaltet wird, und die Könige ihre Macht nach der Waage der Geſetze abwägen.

Der Canzler Duprat iſt von der Geſchichte ſehr mishandelt worden. Man hat ihm vorgeworfen, daß er die Urſache geweſen, daß man die Aemter käuflich gemachet, und dieſes mag ein Uebel ſeyn, wiewohl der Cardinal von Richelieu, welcher die Sache in ſeinem Staatsteſtament pro und contra abgewogen, ſich nicht getrauet, ſolche zu entſcheiden. Man leget demſelben auch zur Laſt, daß er dem König beygebracht, wie es in ſeinen Mächten ſtünde, die Steuer zu erhöhen, und neue Auflagen zu machen; dann ſoll er die Maxime, qu'il n'eſt point de terre ſans Seigneur, eingeführet, und aus Privatabſichten die Herzogin von Angouleme wider den Connetable von Burbon aufgebracht haben. Ferner ſoll ſeine Abſicht geweſen ſeyn, das Intereſſe des Königs von dem gemeinen Beſten zu trennen; die gröſte Beſchuldigung gegen dieſe Magiſtratsperſon aber war, daß er dem Volke und der Geiſtlichkeit die Befugniß geiſtliche Stellen zu vergeben entzogen, und ſolche durch Abſtellung der pragmatiſchen Sanction und Einführung des Concordats dem König in die Hände geſpielet habe. Das iſt es nun, was man von ihm nicht vergeſſen kan, und was ihn um ſo mehr in übeln Ruf gebracht hat, als zwey von den ehrwürdigſten Mitteln des Staates, nemlich der Geiſtlich- und der Obrigkeitliche Stand, ſich mit vereinten Kräften gegen dieſes Unternehmen geſetzet, welches der Religion und guten Ordnung am meiſten nachtheilig ſeyn ſollen. Iſt es erlaubt, der ſtarken Vorurtheile ungeachtet über dieſen Gegenſtand einige Betrachtungen anzuſtellen? Es ſcheinet, der König habe durch das Concordat nur ein Recht wieder erhalten, welches ſeine Vorfahren unter der erſten und zweyten Linie beſeſſen haben; ferner, daß man damals (Plaidoyer des Herrn Talon) nicht nach Rom gieng, um ein Decret für ein Kirchenguth oder Amt auszubringen; daß die Biſchöffe über die erledigten Stellen in ihren Diöceſen freye Hände, die Könige aber das Recht hatten, die Biſchömer zu beſetzen, aus dem Grunde, daß das Recht, ſo alle Glaubige gehabt, ſich zu Anfang ein Haupt zu wehlen, von mehrern mit vielen Schwierigkeiten und Umſtänden verknüpft geweſen, und daher der Perſon des Landesherrns

herrns, dem die Unterthanen die Regierung des Staates, wovon die Kirche der edelste Theil ist, anvertrauen, zukommen soll. Eben so gewiß ist auch das Recht der Annaten, so die Päbste erlangten, ein ungewöhnliches und neues Recht, und zwar nicht sowohl wegen des Concordats wie man glaubte, denn darinnen kommt kein Wort davon vor, sondern vermöge einer kurz darauf gefolgten Bulle, welche den Besitz, in dem sich die Päbste gegen das Jahr 1316. gesetzet hatten, rechtmäßig erklärte. Es hat demnach der Pabst unsern Königen durch das Concordat nichts als was ihr Eigenthum war, gegeben, wo hingegen die Päbste durch die Bulle etwas fremdes an sich gezogen haben.

Ist aber dieses dasjenige, worauf es in der angestellten Kritik über das Concordat ankommt? Ich denke solches nicht, und glaube, die Frage komme auf die Untersuchung an, ob die pragmatische Sanction dem Staate nützlich gewesen, oder ob im Gegentheil das Concordat an sich selbst, so wie es ist, und mit allen Schwierigkeiten, die man dabey bemerket, demselben nicht viel nutzbarer sey? Denn ich glaube, es wär leichter zu beweisen, daß die Pragmatica voll Gebrechen war, und das Concordat die sicherste Weise sey, die Ruhe in dem Staate zu erhalten.

Die mir vorgesetzte Kürze erlaubt nicht, diese Beweise ausführlich vorzutragen. Ich begnüge mich daher zu behaupten; 1.) daß das Concordat darum gerecht sey, weil es dem König den Pfarrsatz einräumet, indem unsere Könige die meisten grosen Kirchengüther gestiftet, und folglich deren Besetzung ihren Nachfolgern zustehen soll. 2.) Daß, da der König das Volk vorstellet, derselbe die Rechte ausüben müsse, welche die ersten Glaubigen ausübten, und ihm überlassen worden, als man die Kirche in den Staat aufnahm, um den Schutz damit zu belohnen, den der König der Religion bewilligte. Ich behaupte 3.) und dieses aus einem von des Canzlers Duprat Gründen, daß die Wahlen ein allgemeiner Handelskram geworden, wodurch diejenigen empor kamen, welche am meisten Geld aufzuwenden hatten. 4.) Daß die grosen Stifter oft in den Händen von Leuten niedriger Herkunft waren, da doch in gleichen Dingen der Adel aus zwey Ursachen in Verleihung der Kirchenstellen vorgezogen werden soll, erstlich, weil verschiedene grose Kirchenämter von den Güthern des Adelstandes herrühren, zweytens aber weil, da grose Kirchenstellen den Bischöffen in den

Städten ihres Sprengels ein groses Ansehen geben, der Sicherheit des Königreiches äusserst gemäs ist, daß die Könige diejenigen auslesen, deren Treue sie kennen, und deren Begabnisse nicht nur allein sich auf Religionssachen, sondern auch auf die Handhabung des Friedens und der guten Ordnung erstrecken, Interest, sagt **Gaguin**, Reges nosse qui majores maxime Ecclesias administrant quarum ipsi tutores sunt. Was ist nun aus all diesem zu schliesen? ausser daß das Concordat von keiner so gefährlichen Folge ist, als man sich vorstellte, da es bekannt worden war, die denen Päbsten bewilligte Annaten könnten und müssen die Gemüther aufbringen; ich räume es ein, obgleich die Päbste solche beynahe zwey Jahrhunderte gehabt, und dieses ein geringes Aequivalent für die von ihnen angemaßte Rechte, deren sie sich begaben, als die Mandate, Vorbehalte, Anwartschaften, die Prävention, die Vacanz in curia &c. waren. Wenn aber bey der gegenwärtigen Lage der Sachen unsere Könige das Collationsrecht anders nicht als um den Preiß wieder erhalten konnten, so kommt die ganze Frage auf die Untersuchung an, welches der gröste Nachtheil für das Königreich sey, das Geld, welches der Römische Hof dabey gewinnet, oder der Verlust eines Rechtes, welches die Gewalt des Königs wahrhaftig bevestiget, und den Staat vor Unruhen und Rotten sicher stellet, welche durch die Wahlen so oftmals erreget worden, und welche sie noch viel mehrers in denen Zeiten erwecken würden, da sich wegen der verschiedenen Meinungen eine Spaltung in der Religion ergäbe; Nun halte ich dafür, daß, da jede Regierungsform ihre Grundsätze hat, diejenige, wodurch ein Monarchischer Staat bestehet, darinn zu setzen, daß alles zur Reunion der höchsten Gewalt in einer alleinigen Person wirken soll. (Man besehe die **Geschichte des Französischen Kirchenstaatsrechts** 1737.)

Ehe ich schliese, will ich noch ein Wort von den Kreuzzügen, von welchen ich in diesem Werke so viel gesagt habe, anführen. Dieselben halfen unsern König nicht wenig, sich von jenen beschwehrlichen Tyrannen loszumachen, welche ihrem unruhigen Geist in der Ferne zu thun gaben, und den Staat in Ruhe liesen. Es ist aber auch ohne auf den Vortheil zu sehen, welchen sie unsern Königen brachten, meines Erachtens nützlich, solche an sich selbst zu betrachten, um die Sitten und Denkungsart jener Zeit kennen zu lernen.

Ich

Digitized by Google

Besondere Anmerkungen.

Ich rede nicht von dem Beweggrund solcher Kreuzzüge, welchen man nicht genug ehren kan; die Ausführung war nur so übel eingeleitet, weil sie vielleicht unmöglich gewesen, als der Gegenstand davon heilig und gottselig war. Ich sage nur, daß wir in den Kreuzzügen eine schöne Gelegenheit finden, die Irrthümer des menschlichen Verstandes zu betrachten. Nichts ist merkwürdiger und zugleich lehrreicher als zu bemerken, wie die Leidenschaft sich gänzlich der Menschen bemeistert, und wie dieselben sogar bis auf die heiligsten Sachen alles dieser nemlichen Leidenschaft unterwerfen können. Die Religion war bey weiten nicht so heiter als sie heutiges Tages ist, die Philosophie, welcher man zuweilen mit Grunde vorwirft, daß sie derselben nicht vortheilhaft sey, wenn sie in unordentlichen Köpfen wohnet, thut ihr herrliche Dienste, wenn man sie zu nichts anders gebrauchet als Schlüsse von Grundsätzen, die nicht von ihr herrühren, abzuleiten, welches man in der Geschichte der Religion leichtlich gewahr werden kan. In den Zeiten der Unwissenheit, d. i. in den Zeiten in welchen man nicht dachte, nimmt man wahr, daß ein grober Aberglaube statt jenes geistreichen und wahren Gottesdienstes regiere, welchen sie eingeführet hat. Seit des XI. Jahrhunderts ward die christliche Religion ein Deckmantel für allerley Misbräuche und Laster, und die Christen eine Art Götzendiener, die den wahren GOtt ehren, so wie man ehedem die falschen Gottheiten ehrte. Die Besserung der Sitten und die Aufopferung der Leidenschaften hatten gar keinen Theil an dem Gottesdienst, und man glaubte, so wie im Heidenthum, mit Verrichtung der äusserlichen gottesdienstlichen Uebungen alles gethan zu haben. Nur seit dem man zu denken angefangen hat, weiß man, daß die Uebung der Religion ohne dem Gehorsam des Verstandes und des Herzens nichts sey, und dieser Vortheil, welchen das Denken gebracht hat, ist so merklich, daß man auch sogar noch heutiges Tages einen Unterschied unter denjenigen Christlichen Völkern wahrnehmen kan, bey denen die Weltweisheit weniger oder mehr gewonnen hat. So ist z. E. in Frankreich ohne Zweifel die Religion mehr als irgendwo bekannt, und der Aberglaube daraus verbannet; vielleicht sind daselbst die Sitten nicht besser, man siehet aber ein, daß man übels thue, und hat nicht mehr den Irrthum zu glauben, es könnten die öffentlichen gottesdienstliche Handlungen die Sünden abtilgen, und GOtt vergebe eine Sünde der andern wegen. Nicht als ob die Weltweisheit, durch den Misbrauch, den man damit machet, nicht vieles Uebel gestiftet habe, meine Meinung ist nur diese, daß, wenn die Weltweisheit einmal in dem

dem Gehorsam der Religion stehet, die Religion alsdann dadurch reiner und aufgeklärter werde. Heut zu Tage würde man übel ankommen, wenn man mit den Kreuzzügen aufgezogen käm, und man würde nicht ganze Völkerschaften bereden, daß ein auf einem Ermel gemachtes Kreuz, und Reisen oder Kriege wegen Besuchung des gelobten Landes, oder wegen desselben Befreyung, ein Recht geben, seinen Leidenschaften auf eine andere Art den Zügel zu lassen.

Also dachte man, als die Kreuzzüge ihren Anfang nahmen (Herr Abt Fleuri im VI. Disc über die Kirchengeschichte). Die Mönche, so ihrer Cellen überdrüßig waren, verliesen solche, die Weiber, so ihrer Männer müde gewesen, folgten ihren Liebhabern, die Herren, so voll Schulden stacken, verkauften ihre versetzte Güther, und reißten sämtlich in das gelobte Land, in der gesicherten Hofnung, daselbst die Vergebung ihrer Sünden zu bekommen. Es mußte ein ziemlich seltsames Schauspiel seyn, wenn man einen Haufen mit Laster besudelter Männer und Weiber sah, bey denen das wahre Christenthum so was seltenes als die Tugend war, und welche treuherzig glaubten, daß sie für die Ehre GOttes kämpften, und unterwegs die gröſten Ausschweifungen begiengen, auch an den Orthen, wo sie durchkamen, die ärgerlichen Merkmale ihrer Liederlichkeit und Raubbegierde zurückliesen, oder in ihrem Herzen das strafbare Angedenken ihrer zu Hause zurückgebliebenen Beyschläferinnen trugen. Ein damaliger Dichter (man besehe Fauchet Französische Dichter im 2. B. und 17. Cap.) beschrieb die Geschichte des Chatelains von Couci, welcher, da er in das gelobte Land abgieng, in die Frau eines benachbarten Edelmanns heftig verliebt war, das ist, den Ehebruch im Herzen mit sich trug, und als er unterwegs starb, einem seiner Freunde auftrug, sein Herz einbalsamiren zu lassen, und seiner Dame, wie auch geschah, zu überbringen. Waren das nicht würdige Früchte der Buse? Wie man doch alles misbrauchet, und eine heilige und wegen ihrer Absicht ehrwürdige Unternehmung, ein lächerlich und ärgerliches Spectakel geworden!

Wir wollen diese Anmerkungen mit zwey merkwürdigen Artikeln, nemlich mit der Freylassung der Knechte, und Errichtung der Communen beschliesen.

Was

Besondere Anmerkungen.

Was die Knechte anlanget, so scheinet 1.) daß die Franken keine neue Sclaven in Gallien gemachet, 2.) daß die Knechte Waffen geführet, und 3.) daß die Herren das wahre Eigenthum über sie gehabt haben.

Die Franken haben so wenig neue Sclaven in Gallien gemachet, daß es im Gegentheile scheinet, es sey die Art den Knechten zu begegnen, so sie allda einführten, denenselben erträglicher, und ihren Herren nutzbarer gewesen. „Die Teutschen, sagt **Tacitus**, haben nicht, wie wir, ihre Knechte „in den Häusern, um sie allda gewisse bestimmte Arbeit thun zu lassen, sondern weisen vielmehr jedwedem Sclaven einen eigenen Aufenthalt an, wo„rinnen er, wie ein Haußvatter, lebet; der Herr leget dem Knecht eine Ab„gabe, wie einem Zinsmanne auf, welche in Getraide, Viehe und Klei„dung bestehet.“ Man siehet hieraus, daß der Zustand der Knechte mehr der Pächter als der Sclaven ihrem ähnlich sey. Diese Teutsche, oder Franken, kamen nach Gallien, und brachten dahin ihre Gebräuche mit, welche die Römer in Gallien nicht nachmachen wollten.

Der Zustand der Knechte war daselbst mancherley. Das Recht der Herren hatte die Beschaffenheit, daß ihnen alles gehörte. Wenn die Knechte sich mit Weibsleuten ihres Standes verheyratheten, so wurden die Kinder aus solcher Ehe, eben so wie das Vieh, unter die Herren vertheilet. Ja was noch mehr ist, so konnte kein Sclave, ungeachtet der Ehrerbietung, welche man damals für das Kirchenwesen trug, mit der Kirche in eine Verbindung treten, wenn er nicht ausdrücklich den Laßbrief von seinem Herrn hatte. (**Capit. 1. B.** Art. 23. 28. 80. 113.

Daher gab es in unserm Frankreich zweyerley Gattung Knechte, der Franken und der Gallier ihre.

Alle aber zogen zu Felde, der **Herr von Boullainvilliers** mag dawider einwenden was er will; derselbe hat durch sein erträumtes Lehrgebäude mehr als die Helfte des Volkes ihrem Fürsten und dem Staate unnütze gemacht, indem er alle Knechte vom Soldatenstande ausgenommen. „Wenn der Römer und der Barbar zu einer Unternehmung verlanget wor„den, sollen sie den zehenten Theil ihrer Knechte wohl bewehrt ins Lager mitbringen“ (**Gesetze der Westgothen**). Diese nemliche Knechte

hatten auch die Erlaubniß sich in den Schranken zu schlagen, so wie man solches aus denen vom König Ludewig dem Dicken der Kirche zu Chartres und Abtey von St. Maur des Fosses ertheilten Privilegien ersiehet.

Was die Freylassungen anlanget, so ist zwar Ludewigs des Dicken Regierung der wahre Zeitpunct derselben, es hat uns aber das nachmalige Edict Ludewigs Hutins so schön geschienen, daß wir solches ausgelesen haben, um davon einen Begrif zu geben. „Ludewig, von Gottes Gnaden, Kö„nig von Frankreich und Navarra; Unsern Lieben und Getreuen — Gleich„wie nach dem Recht der Natur jeder frey gebohren werden soll — also ha„ben wir, weil unser Königreich das Königreich der Franken heißt und ge„nennet wird, und unser Wille ist, daß Wort und That übereinstimmen — „mit Raths unsers Grandconseil befohlen und befehlen, allenthalben und „überhaupt in unserm Königreich, daß unter guten und schicklichen Beding„nissen die Freylassung erfolgen solle. — Und damit andere Herren, welche „leibeigene besitzen, an uns ein Exempel nehmen und solchen die Freyheit „wieder geben ꝛc. Gegeben zu Paris den 3. Jul. im Jahr des Heils „1315.“

Dieses waren also Rechte des Königreiches. Der König machte mit Freylassung seiner Knechte den Anfang, um den andern Herren mit einem Exempel vorzugehen, aber dergleichen Exempel werden Gesetze, wenn sie der Landesherr versiehet. „Es waren sagt **Bouchel**, (**Lit. A. Freylas„sung.**) einige Einwohner im Lande Charolois, oder andern Strichen von „Burgund, welche einer Dame unterwürfig, und ihre Knechte oder Leibei„gene gewesen. Diese Einwohner lösen vermittelst eines Stück Geldes „vom König einen Laßbrief. Die Dame, quæ Patrona erat setzt sich dar„gegen, und führt an, daß inuita Patrona manumissio concedi non potuit „a principe. Durch einen von dem Herrn Präsidenten Seguier en Robbes „rouges ausgesprochenen Schluß Freytags den 1. Jun. hies es, daß 1571. „die Freylassung gültig seyn und vor sich gehen sollte, wenn ermelte „Unterthanen die Dame schadlos halten.“ Hierben ist anzumerken, daß, obschon die leibeigene eines Herrn ihre Freyheit vom König erhielten, im Fall sie der König freygelassen hatte, wo alsdann der Herr gehalten war diese Freylassung zu bestätigen, dennoch es eine andere Beschaffenheit mit dem Knecht gehabt, welchen der Herr frey ließ; hierzu war die Einwilligung

des

Besondere Anmerkungen.

des Königs oder Oberherrns aus der Ursache nöthig, weil ihm dadurch seine Lehenbarkeit geschmälert wurde, und fiel in Ermangelung dessen der Freygelassene in die Gewalt des Königs oder Oberherrns. (Brussel.)

Die Wahrheit zu sagen, hat man sich keinen so grosen Begrif von dem Vortheile zu machen, welchen diese Leibeigene, besonders in den letzten Zeiten, von der Freylassung hatten. Jemals war die Knechtschaft so wenig rauh, daß selbst freye Menschen sich Herrn wehlten, wenn sie nicht reich genug waren, derselben Vasallen zu seyn, nur um jemand anzugehören und nicht herrnlos zu seyn. Ludewig Hutin, welcher den Fall voraussah, worinnen ein Knecht nicht frey werden mochte, (Ducange.) befahl ernannten Commissarien eine Summe in Gestalt einer Geldhülfe von ihm zu erheben.

Wir wollen auf die Communen kommen. Unsere Scribenten sagt Brussel, halten einhellig dafür, daß Ludewig der Dicke am ersten unter unsern Königen den Städten Communen bewilliget habe, wiewohl Spuren vorhanden wären, daß dergleichen Privilegia von unsern Königen von der zweyten Linie bewilliget worden, und daß selbst die Gallier vorher zur Zeit der Römer solche gehabt haben. Er that solches in der Absicht, die damals häufige Empörungen zu stillen, und vornehmlich die Einwohner dieser Städte zu vereinigen und solchergestalt in den Stand zu setzen, sich gegen die grosen Herren zu erhalten. Daher wurden auch die Communen von dem König in seinen Domainen und nicht in den Städten der grosen Herren errichtet, Soissons ausgenommen, wo der Grav nicht mächtig genug war um sich dawider zu setzen.

Diese Privilegien bestunden aus allgemeinen Urkunden, welche den Städten, und zuweilen sogar den Märkteflecken, das Recht verliehen, einen Rath oder Versammlung zu halten, die aus den vornehmsten Bürgern bestund, welche von ihren Mitbürgern ernannt und erwehlet worden, um das gemeinsame Beste zu besorgen, die Stadteinkünfte zu erheben, ausserordentliche Steuern anzuordnen, die Rechtspflege gegen ihre Landsleute zu versehen oder versehen zu lassen, auch regulaire Truppen auf den Beinen zu haben, worunter alle Bewohner aufgenommen werden sollten.

Beſondere Anmerkungen.

Obgleich durch dieſes Recht der Communen unſere Könige Gefahr zu laufen ſchienen, die Städte allzumächtig zu machen, ſo halfen ſie doch einem noch gröſern Uebelſtand dadurch ab. Es kam darauf an, die Eingelenke der Herren im Zaum zu halten, und die Könige konnten ſolches zu einer Zeit, wo man man keine regulirte Truppen hatte, auf keine andere Art thun, als ihnen in der Nähe einige Macht an die Seite zu ſetzen. Es haben auch unſere Könige, ſobald als ſie die Herren unters Joch gebracht, unverlängt auf dieſe Städte, die ſie gleichſam unabhängig gemacht, ihr Augenmerk wieder genommen, und ihnen Schritt vor Schritt alle ihre erhaltene Privilegia wieder entzogen. Solches zeiget ſich in der berichtigten Verordnung von Moulins, welche der Canzler von Hopital veranlaßte, und worinnen der König im 71. Artikel den Maires, Schöppen, Conſulen, Capitouls und Beamten der Städte, die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Sachen nimmt, wodurch ſie ihr ſchönſtes Recht verlohren.

Die groſen Herren, als Nachahmer der Königlichen Würde, verzogen nicht in den Städten ihrer Herrſchaften Communen zu errichten, um ihre Vaſallen, ſo wie es der König mit ſeinen Unterthanen vor hatte, zu vertheidigen. Wir haben eine im Jahr 1179. von dem Graven von Champagne und Brie ertheilte Conceſſion für die Einwohner der Stadt Meaux; man kan aber leicht begreiffen, daß, da die Könige ihre eigene Städte dieſer Privilegien beraubten, dieſelbe die Städte der Herren nicht mehr verſchonten.

Dermalen können wir alle dieſe Materien vor ziemlich unerheblich anſehen; die Geſtalt der Sachen hat ſich ſo geändert, daß heut zu Tag kein gröſerer Unterſchied zwiſchen dem Königreich Frankreich und dem Teutſchen Reich iſt, als zwiſchen den zwey erſtern und der dritten Königlichen Linie geweſen, und ſo gewiß als die Regierung Hugonis Capeti mehr von der unſerigen abgehet, als des Chlodovái Regierung von jener. Inzwiſchen muß man geſtehen, daß jedweder welcher ein Belieben hat, auf die Quelle unſerer Geſetze und Gebräuche zuruck zu gehen, und ſich einen allgemeinen Begrif von unſerer Geſchichte zu machen, eben ſo gerne dieſe entfernte Zeiten durchgehen wird, als man gerne Tapeten ſiehet, welche uns die Moden und Gebräuche unſerer Vätter vorſtellen.

ENDE.

Vor-

Vorerinnerung
zum
Register.

Wenn man bey dieſem Regiſter alle Ausführlichkeit und Deutlichkeit ſuchet, die ſonſt bey ſolchen mühſamen Arbeiten nöthig iſt, ſo wird man ſich nicht allein irren, ſondern auch zu viel verlangen. Es iſt das ganze Buch ſo kurz und mit ſo vielen Sachen angefüllet, daß man es ganz ausſchreiben müſte, wenn man jedwedes Wort, oder jedweden merkwürdigen Vorgang, umſtändlicher angeben wollte. Bey beſonders beträchtlichen Sachen iſt man von dieſer Regel abgegangen, man hat aber hierinn um in keine Weitläuftigkeit gerathen, nicht freygebig ſeyn können. Deswegen verweiſet man den g. L. insgemein auf die Jahre da etwas vorgegangen, und hat, wenn von einem Jahrhunderte die Rede war, die folgende Jahre nur kurz ausgedrücket, z. E. bey Dännemark, 1626. 27. 29. desgleichen, 1659. 60. 66. 67. Wenn zwey Zahlen durch ein — getrennt worden, ſo bedeutet ſolches, daß in dem ausgenommenen Zwiſchenraum die nemliche Sache vorkomme, wie hingegen die angeführten Seiten ſo viel ſagen, daß in einer Columne, wo gemeiniglich nur bloſe Namen ſtehen, auch eine kleine Anmerkung ſey. Das Zeichen — — hat die Bedeutung, daß die Perſonen, zuweilen auch Sachen nicht die nemlichen ſind. Die Namen in den Tabellen konnten nicht wegen der angeführten Urſachen wiederhohlet werden, und man kan dieſelben ja ohnehin leicht finden.

A.

Abarer, 787. 88. 96.
Abbeville, 992. 1658.
Abdankung, 1654. 67. 69.
Abelard, 1140.
Ablaß, 1299. 1517.
Abſetzung, Carls des Dicken, 888. Arnulfs, 988. 96. Friederichs, 1230. 45. Adolfs, 1296. Eduards II.

II. 1324. Johannes XXII. und Benedicts XIII. 1408. Eugens IV. 1439. Jacobs II. 1689.
Abordnung, 1576.
Abschwörung der Religion, 750. 93. 1668.
Absolution, 750. 867. 1100. 03. 1304. 1561. 95. Man besehe Bann.
Academien, 789. 1635. 63. 66. 71. 72. 82. 94.
Achen, 814. 75. 988. 1668. 72. 85.
Achenheim, 1675.
Acht, Reichs- 1706.
Acis und Galathäa, 1686.
Acores 1582.
Acre, 1191.
Adalgisus, 776. 87.
Adel, 1149. 1200. 700. 73. 1313. 28. 58. 71. 1552. 79. 1600. Venediger 1515. S. 94. 742.
Adda, 1707.
Adele S. 113.
Adelstan 922.
Adigo 1701.
Admiral, Admiralitäten, 1336. 80. 1572. 1627. 46. 69. 95.
Adolph von Nassau, 1296. Gustav 1611. 27. 30. — 32. 77.
Adoption 1154.
Adrian I. 774. II. 867. 81. 1521. 22. Peter 1628.
Advocaten, 1148. General, 1589. 1624. 90. im Conseil, 1643. S. 373. und 395.
Aeneas Sylvius, 1439.
Africa, 534. 1026. 1269. 1534. 36. 1664.
Agde, 1710.
Agenois 1255. 1638.
Agent von Frankreich, 1534.
Anagni, 1242. 1303.
Agnes Sorel, 1445. S. 270.
Aguila, 1675. 76.
Agramont, 1645.
Aibie, Odet von, 1469. Riberac, 1578.
Aignadel, 1509.
Aigues-Mortes, 1269. 1538.
Aiguillon, 1634. 38.
Ailli, von, 1567.
Aire, 1641. 76. 78. 1710.
Aix, 1501. 45. 90. 1646.
Alain, Chartier, 1436.
Alais, 1629. 49.
Alarich, 507. 11.
Albani, 1700.
Alba, Herzog von, 1512. 42. 57. 65. 67. 78.
Albergotti, 1702. 10. 12.
Alberich, S. 120.
Albemarle, 1666. 1712.
Alberoni, 1708.
Albrecht, Kaiser, 1282. 96. von Brandenburg, 1551. Erzherzog 1596. — 98. 1600.
Albi, Albigenser, 1206. 23. 85. 86. 55. Baronne von 1645.
Alboinus, 569.
Albret Johann von, 1512. 16. Heinrich 1520. 21. Johanna 1548. 69. 72. Herzogthum 1642. 51. Marschall von 1650. Marquis von 1678.
Albuquerque, 1705.
Alcantara, 1706.
Alcira, 1707.

Alcoi, 1708.
Alconchel, 1709.
Alcuin, 789.
Alegre, von, 1703.
Alencon, Peter Grav von, 1329. Renat Herzog von 1440. 57. 74. —1523. Margaretha 1525. Franz Herzog von, 1574. — 76. 78. 84.
Alexander der Grose, 1535. III. 992. 1156. 61. IV. 1255. V. 1408. VI. 1493. — 95. 98. 1503. VII. 1387. 1648. 57. 62. VIII. 1662. 90. 92. Bischof von Jerusalem, 892.
Alexandria, 1215. della Paglia 1657.
Aleris, sehe Comnenus.
Algier, Algierer, 1541. 47. 1665. 70. 82 — 84. 88. 89.
Alicante, 1691. 1706. 08. 09.
Aligre, von, 1624. 67.
Alincourt, 1589. 94.
Alix, 1116. 71. 86. 97. 1226.
Allianz, 1542. 49. 82. 1602. 27. 33. 63. 68. 1701. 03. 15.
Almanza, 1707.
Alost, 1367. 82. 1706.
Alpen, 1713.
Alphons, König von Spanien, 1171. 1206. 73. 74. 83. 85. König von Portugal 1088. 1667. König von Neapel 1493. — 14. Grav von Poitiers, 1226. 30. 45. 70.
Altranstadt, 1706.
Altenheim, 1675.
Altesse, 1644. 98. 1702.
Amalarich, 531.
Amauri, 1223.
Amberg, 1703.
Amblimont, 1674.
Amboise, Stadt, 1498. 1560. 1624. Carl von, 1500. Georg Cardinal von, 1503. 08. Bussi, 1579. Jacob Rector, 1594.
Amadeus, sehe Savoyen.
America, 1492. 1623. 28. 76.
Amfreville, von, 1685.
Amiens, 1329. 1419. 70. 75. 1597. 1625. 46.
Amnistie, 1652.
Amortisirung, 1275.
Amsterdam, 1672.
Amyot, 1551. S. 470. 71.
Anaclet, Pabst, 1130.
Anastasius, Kaiser, 510.
Ancre, Marschall von, 1612. 16. 17.
Andelot, von, 1562. 90.
Andolo, von, 1204.
Andouins, Corisande von, 1587.
Andreas, König von Ungarn, 1344. 82.
Andronicus, 1324.
Anet, 1686.
Angeli St. Johann von, 1588.
Angennes, 1593.
Angers, 1047. 1103. 1602. 19. 20. 52. Sehe Anjou.
Anjouische Könige mit dem Beynamen, Plantagenetta, 1485.
Angelsachsen, 1215.
Angoria, 1394.
Angouleme, Stadt, 508. 1352. 1441. 1515. 34. 1619. Isabella von, 1200. Guido von Lusignan Grav von, 107 — 84. 86. Franz Grav von, 1477. 1505. 14. Luise Herzogin von, 1515. 21 — 24.

24. 26. 29. 30. Herzog von, 1589. 1602. 1627.
Anguien, Franz Grav von, 1543. 44. 46. 57. Ludewig Herzog von 1640. 43 — 46. Sehe Conde, Mademoiſelle von, 1710.
Anian, 511.
Anjou, Land und Hauß von, 1092. 1103. 1200. 25. 55. 85. 96. 1493. 94. 1576. Gotfried Groſſeneſchall von, 976 — 1116. 35. Heinrich, 1150. 54. Carl, 1245. 55. 70. 83. 92. 95. Ludewig, 1235. 1371. 78. 80 — 83. Ludewig, 11. 1389. 1493. Renatus 1431. 80. Margaretha, 1457. 62. 71. Maria, 1463. Johann, 1464. Carl Grav du Maine, 1480. Ferdinand, 1493. Franz Herzog von Aumale, 1548. Heinrich, III. 1567. 69. 70. 73. Franz von Alencon, 1576 — 78. 80 — 84. Monſieur Ludewigs IV. Bruder 1640. Philipp V. 1683. 1700. Ludewig XV. 1712.
Anlehencaſſa, 1707.
Annales, Bertinianiſche, 879.
Annales Victoriani, S. 152.
Annaten, 1438. S. 698.
Anna, Heinrichs I. Gemahlin, 1060. Sehe Beaujeu, von Oeſterreich, 1612. 28. 39. 42. 43. 45. 46. 48 — 52. 58. 66. Sehe Bretagne, Königin von Engelland, 1673. 1701. 1702. 06. 11. 14. von Polen, 1575. Maria, 1684.
Annebaut, 1545.
Anſelm, Pater, 840.
Ausgarde, 879.
Antilliſche Inſeln, 1628.
Antin, von 1663. 1711.
Antiochia, Prinz von, 1150. Patriarch von, 1215.
Antipäbſte, 1439.
Antragues, 1578. 99. 1605.
Antwerpen, 1583. 1645. 1703. 06. 15.
Anwartſchaften, 1438. S. 698.
Apoſtel, S. 95.
Appanage, 628. 1200. 55. 83. 1313. 61. 1466. 68. 1576. S. 693.
Appellation, 922. 1135. 40. 1245. 1303. 29. 67. 1527. 85. 88. S. 686. ꝛc.
Apremont, Maria Louiſe von, 1675.
Aquila, 1490.
Aquilea, 1703.
Aquilles, Onufrius, 1645.
Aquitanien, 628. 1329. Eudes Herzog von, 731. 34. 44. 58. 67. Pipin, 814. 17. 36. 40. 42. 45. 53. Ludewig, 854. Carloman, 878. Heinrich, 1150.
Arau, Tractat zu, 1712.
Arablai, von, 1316.
Arbatius, 996.
Arbaleſtriers, 1600.
Archambaud, 646. 54. 996.
Archers, 1480. 1532.
Arck, Johanna von, 1428. 30. 31. 54.
Arcos, 1647.
Arcueil, 1613.
Ardres, 1520. 96. 1657.
Aregunde, 561.
Argenlieu, von, 1663.

Argenſon, von, 1697.
Argow, oder Arau, 1273.
Arianismus, 711. 65. 750. 822.
Arles, 508. 70. 879. 1255. Conſtance von, 1032.
Arleux, 1645. 1711.
Armagnac, Ludewig von, 630 — — 1367 — — 1451. Johann, 1470. Jacob 1477. Ludewig, 1501. 03. Lothringen, 1550.
Armagnacs, 1410. 15.
Armes, Sergens d', 1215. Hommes d'Armes, 1600.
Armenonville, von, 1701.
Armenſieres, 1645. 47. 67. 68.
Arminianer, 1619.
Armorica, 497. 591. 1230.
Arnai-le-duc, 1570.
Arnauld, 1594.
Arnheim, 1672.
Arnulf, 996 — 840. 77. 88. 98. 942. 65. 88. 92. 96. 1473.
Arpajon, Herzogin von, 1680. Marquis von, 1711.
Arpin, 1100.
Arques, Wilhelm von, 1047. Schlacht zu, 1589.
Arragonien, 827. 1255. 1283. 85. Sancho, 1320. Johann, 1454. 1516. 1521. Catharina, 1529. 1534. Admiral, 1636. — — 1711.
Arras, Friede zu, 1435. 63. 82. 83 — — 99. Eroberung von, 1640. Entſatz, 1654 — — 1712. Siehe Artois.
Ars, Ludewig von, 1512. Baron von, 1713.
Artagnan, 1709.
Artaud, 936.
Artevelle, von, 1336. 82.
Artillerie, 1495. 1525. 1600. 94.
Artois, 1192. 1215. 25. 26. Robert Grav von, 1249 — 83. 85. 1302. 16. 28. 31. 84 — 1477. 86. 99. 1529. 1642. 59. Siehe Arras.
Artus, 1200. 15.
Arzt, vergiftet Carl den Kahlen, 875.
Asfeld, von, 1688. 89. 1707 — 09. 14. 15.
Aſſiſes von Jeruſalem, 1067 — — 1135. Grandes, S. 688.
Aſti, 1529. 1615. 43.
Ath, 1667. 68. 97. 1701. 06.
Atour, Dame d', 1680.
Attigni, 822.
Avarai, von, 1707.
Avaur, 1644. 47. 75.
Aubenton, 1650.
Aubigne, von, 1495. 99. 1501. 03.
Aubriot, 1369.
Aubuſſon, 1565.
Audigier, 511.
Audouera, 584.
Aveines, 1635.
Avenelle, 1560.
Avenes, Johann von, 1296 — — 1659.
Auguſt, Titel, 510. 1215.
Auguſtiner, 1255. 1559.
Auguſtulus, 800.
Avignon, 570. 1225. 1305. 29. 48. 52. 76. 79. 89. 1617. 62. 88. 90.
Aulneau, 1587.

Aumale, Stadt, 1592. Marquis von 1546. Franz Herzog, 1548. 89. Ritter von, 1591. Mademoiselle von, 1667.
Aumont, von, 1589. 92. 95. 1644. 65. 67.
Aunis, 1223. 1653.
Augspurg, Stadt, 1632. 46. 48. 1703. Confession von, 1530. Liga von, 1687. 88.
Ausgang des H. Geistes, 1274 — — 1576. 90.
Austrasien, 576. 93. 96. 98. 612. 13. 22. 31. 54. 60. 68. 73. 79. 88. 715. 42. 46.
Austregilde, 593.
Autun, 511. 613. 68.
Auvergne, 534. 1215. 30. 1355. 1665. Dauphine von, 1589. Grav von, 1602. 05. 16. 48.
Auxerre, 1410. 23. 28.
Ayetonne, 1634.
Aseph, 1699. 1711.
Azincourt, 1415.

B.

Badajos, 1658. 1705.
Baden, Prinz Ludewig von, 1678. 88. 91. 93. 1702 — 05. 07. Tractat zu, 1714.
Bahus, 1678.
Bai, Marquis von, 1706. 07. 09. 10.
Bajazet I. 1394. 11. 1495.
Bajern, Land, 787. 805. 1617. 20. 31. 32. 48. Tassilo, 768. 87. Ludewig 817. 36. 37. 40 — 42. 53. 58. 76. Ludewig IV. 912. Ludewig V. 1322. 28. Isabella, 1389. 1408. 15. 22. Jacqueline, 1424. Robert, 1474. Sabina, 1558. Maximilian I. 1610. 32. 44. 46. 48. Maximilian II. 1680. 85. 87. 88. 90. 92. 93. 98. 1700 — 12. 14. Maria Anna Victoria, 1680. 90. Prinz von, 1698 99.
Bailleul, 1292. 1678.
Balagni, 1594. 95.
Balaguier, 1644. 45. 50. 1709. 11.
Balderich, 520.
Balduin, 1092. Grav von Flandern, 863 — — 1031. 56. 60. 67. 68. 1103. 1204. Grav von Hennegau, 1180. Kaiser von Const. 867. 1204. 99. ein Betrüger, 1223.
Ballet, 1391. 1617.
Ballue, la, 1469. 80. S. 284.
Balzac d'Antragues, 1578. 1602.
Bann, 996. 1092. 1103. 20. 1206. 15. 26. 45. 55. 1568. 85. 90. 1687. 88.
Banden, 1532.
Banier, 1636. 39. 41.
Bahaume, 1641.
Bar, Grav von, 1296. Catharina, 1599. 1604. Herzogthum, 1632. 33. 41. 49. 61. 99.
Baradas, 1626.
Barbarey, 1390.
Barbasan, 1404. 31.
Barbarini, 1625. 44 — 46.
Barbarossa, 1536. 37. 43. 47.
Barbesieux, 1701.
Barbets, 1691.
Barbette, Strasse, 1407.
Barcellona, 1255. 1529. 1649. 51. 52.

52. 55. 91. 97. 1704 — 06. 10. 14.
Bareith, 1707.
Barfleur, 1120.
Barillon, 1648.
Barnabiten, 1532.
Barnevelt, 1616. 19.
Baronius, 1605.
Baronen, 1226. 55. 69.
Barricaden, 1588. 1629. 48.
Barrierepläße, 1711. 13. Tractat, 1715. Johann de la, 1587. Peter 1593.
Bart, Tracht deſſelben, 1521.
Bart, 1694. 96.
Bartholomäustag, 1572. Kirche, S. 103.
Baſchara, 1675.
Baſſee, la, 1641. 42. 47.
Baſſompierre, 1627. 29. 31. 43. 47.
Baſel, 1431. 32. 35. 38. 39. 1676.
Baſtide, Schlacht de la, 1511.
Baſtille, 1369. 1574. 75. 87—89. 98. 1652.
Batavia, 1619.
Batilde, 660.
Bateville, 1661.
Battori, 1575. 87.
Bavai, 1678.
Bauche, 1593.
Baugenci, 1103.
Baumanoir, 1364.
Baune, Semblancai, 1522.
Baur, Maria von, 1349.
Bayard, Ritter von, 1510 — 12. 24.
Bayle, 1650. 80.
Bays, 1628.
Bearn, 1620. 82.
Beatrix, 956 — 1245.
Beaucaire, 1703.
Beaufort, Herzog von, 1643. 48. 50. 52. 64. 66. 69. Herzogthum, 1551. 98. 1688.
Beauge, 1421.
Beaujeu, Eduard von, 1682. Anna, 1483 — 88. Peter, 1484. Quiqueran von, S. 501.
Beaumont-le-Roger, 1337.
Beaune, Renaud von, 1593.
Beauvais, Stadt, 1472. Biſchof von, 1643.
Beauveau, von, 1709.
Beauvire, 1672.
Bec, General, 1646.
Bec de Corbin, 1477.
Becquet, Thomas, 1161. 69. 79.
Beda, 743.
Bedmar, 1703.
Beſſort, 1636. 54.
Beguine, 1275.
Beichtväter, Königliche, 1103. 1269. 1603. 1709.
Beicht, der Miſſethäter, 1397.
Belin, Grav von, 1594.
Beliſarius, 534.
Belleisle, 1674. 1703. Marſchall von, 1707.
Bellai, du, 1428. 1543.
Belleſons, 1638. 67. 68. 72. 75. 84. 92.
Bellegarde, Städt, 1673. 75. Roger von, 1574. Obriſtſtallmeiſter, 1602. 31.
Belleſme, 1226.
Bellievre, Pomponius von, 1588. 98. S.

Belohnung, gelehrter Leute, 1663.
Bender, 1709. 13.
Benevent, 845. 75. 1255.
Benfeld, 1675.
Benedict V. 1215. X. 1304. Gegenpabst, 1401. 08.
Bentivoglio, 1546.
Beranger, 1047. 56.
Bergobzoom, 1588.
Bergues St. Vinox, 1646. 51. 58. 68. 91.
Berringhen, 1602. 45.
Bernhard, der Heilige, 1130. 45. 48. König von Italien, 807. 18. 22. Grav von Barcellona, 830. Bischof, 1303. von Galen, 1666.
Berri, Land, 1576. Johann Herzog von, 1380. 86. 91. Carl, 1464. 66. 68 — 72. — — Carl, 1686. 1700. 10. 12. 14.
Berfello, 1702. 03.
Bertarius, 688.
Bertha, 996 — — 1092. S. 49.
Berthilde, 636.
Bertrade von Montford, 1092. 1103.
Bertrand, 630. Wilhelm, S. de Got, 1305. Bischof, 1329. de la Cueva, 1504.
Bertrandi, 1559.
Bertrude, 628.
Berulle, 1612.
Berwick, 1688. 89. 1704. 06. 07. 10. 11. 14.
Besan, 1249.
Besil, 1316.
Besine, 1572. 75.
Bessola, 1680.
Betfort, Herzog von, 1422. 24. 35.
Bethencourt, 1492.
Bethune, Stadt, 1645. 1710. Robert von, 1304. 22. Ludewig, 1322. Marquis von 1624. 26. S. Rosni.
Beuf, le, 593.
Bezancon, 1668. 74.
Beza, 1561.
Beziers, 1255.
Bezons, 1709. 11. 13.
Bewitthun, 1103.
Bibliothec, 1380. 1622. 61.
Biceftre, 1410.
Bichi, 1644.
Bicoque, 1521.
Bidour, 1544.
Bienen von Gold, Ursprung der Lilien, 1655.
Biez, von, 1545.
Bignon, 1634. 67. 68. 90.
Bilbao, 1697.
Bilichilde, 612.
Bilihilde, 673.
Billettes, Miracle des, 1285.
Bildhaueracademie, 1663.
Bilderstürmer, 740. 94.
Bing, Stadt, 1668. 1675. Admiral, 1677.
Bingen, 1639. 40. 44.
Biorn III. S. 61.
Birague, 1574.
Biron, Armand von, 1570. 83. 89. 92. 1660. Carl, 1595. 1602.
Bischöffe, 511. 657. 822. 40. 996. 1022. 92. 1103. 48. 1225. 26. 1319. 1560. 1633. 39. 99.
Bistümer, 1292. 1303. 1622. 92. 93.
Blaak, Admiral, 1653. S. 42.

Blain-

Digitized by Google

Blainville, 1792.
Blamont, 1638.
Blanca, Ludewigs V. Gemahlin, 986. von Castilien, 215. 25. 26. 45. 52. — — 1274. — — 1328. Gemahlin Peters des Grausamen, 1366. von Navarra, 1454.
Blancmenil, Potier von, 1648.
Blavet, 1645.
Bleneau, 1652.
Blindheim, 1704.
Blois, Gravschaft, 1226. Stadt, 1560. 76. 79. 38. 89. 1617. 19. 22. 25. 52. Carl, 1341. 64. 79. Johann, 1419. Mademoiselle von, 1692.
Blomberg, Barbara, 1556.
Bobigni, 1562.
Bodegrave, 1672.
Bodillon, 673.
Boggis, 630.
Böhmen, Königreich, 1526. 1617. —20. 34. Ottocar, 1282. Johann, 1336. Friederich, 1613. 19. 20. 32. Anna Jagellon, 1526.
Bohemund, 1026. 92.
Boileau, Stephan, 1269. Nicolaus, 1677.
Boine, 1690.
Bois-Baillet, du, 1682.
Boisbourdon, 1415.
Bois-Dauphin, 1594.
Boissi, Gouffier de, 1514. 21.
Bois-Jourdan, 1675.
Boisseleau, 1690.
Bombardirung, 1682. 85. 88. 91. 96. 1703. 04.
Bomben, 1588. 1634.
Bonel, 1672.
Bonifaz, der H. 750. VIII. 557. 992. 1292. 96. 99. 1303. 05. 09. 21.
Bonifaz von Montferat, 1204.
Bonivert, 1521. 23 — 25.
Bon-Moustier, 612.
Bonn, 1673. 89.
Bona von Luxenburg, 1336. S. Lesdiguieres.
Bordeaux, Stadt, 511. 1223. 1355. 1378. 1451. 62. 1589. 94. 1615. 1638. 41. 50. 53. 79. Mörder, 1587. Botschafter, 1655.
Borgia, Cäsar, 1498. 1504.
Boristhenes, Dnieper, 1708.
Boso, 875. 77. 79. 80. 88.
Bossuet, 1661. 90.
Bossut, Grävin von, 1641.
Botschaften, Botschafter, 1432. 35. 1534. 42. 58. 63. 75. 98. 1602. 24. 61. 62. 83 — 85. 87. 89. 99. 1715. Botschafterin, 1645.
Bothuel, 1587.
Bouchain, 1676. 78. 1711. 12.
Bouchard, 992. S. Montmorenci.
Boucherat, Ludewig, 1667. 85. 99.
Boucicaut, 1394. 1401.
Buckinham, 1624. 25 — 28.
Boufflers, 1674. 87. 88 — 93. 95. 98. 1702. 03. 08. 09.
Bouillon, Stadt, 1652. 76. Gottfried, 1092. la Mark, 1521. Marschall von, 1591. 96. 1602. 04. 06. 11. 13. — 15. 20. 23. Herzog von, 1636. 41. 42. 48. 50. 51. — — 61. Frau von, 80. Cardinal von, 1700. 10.
Boulogne, Stadt in Welschland, 1492.

1492. 1510. — 12. 15. 29. an der See, 807. 1544. — 46. 50. Philipp, 1214. 26. Magdalena, 1517.
Boulonnois, 1376.
Bourbon, Duche-Pairie, 1324. 29. Jacob, 1361. Johanna, 1349. Ludewig II. 1380. 1682. Carl, 1440. Johann II. 1464. 66. 84. 86. Connetable, 1484. 86. Peter v. Beaujeu, 1484. Carl Connetable, 1509. 1515. 21. 23. 24. 26. 27. 50. Anton, 1548. 59. 60. 62. S. Johanna von Albret, 1548. Cardinal, 1559. 84. 85. 88. — 90. Königliche Linie, 1588. S. junger Cardinal, 1591. Soissons, 1612. 41. Blanca, 1366. Gabriela, 1488. Luise Benedicte, 1692. Luise, 1713. S. Anguien, Conde, Conti,
Bourbourg, 1645.
Bourdeille, Andreas von, 1573.
Bourdillon, 1562.
Bourg in Guyenne, 1653. Robert du, 1226. Anna du, 1559. Marschall du, 1706. 09.
Bourges, Vicomte, 1100. 08. Stadt, 1438. 1594. 1650. Erzbistum, 1142. 1593. Universität, 1665. S. Berri.
Burgund, Königreich, 493. 500. 08. 11. 23. 34. 69. 93. 613. 46. 95. 742. 836. 88. 1037. Herzogthum und Grafschaft 695. 879. 88. 956. 1001. 31. 37. 1285. 1316. 61. 64. 65. 1432. 70. 77. 83. 1526. 36. S. 687. Rudolph, 888. Eudes, 1316. Godegisilus, 500. Childebert, 593. Pipinus, 695. Carolus Calvus, 836. Heinrich, 1001. Robert, 1001. Margaretha, 1313. Johanna, 1313. Philipp der Kühne, 1371. 80. 82. 84. 85. 91. 97. 1401. 1404. Johann sans peur, 1404. 07. 08. 10. 15. 19. 24. Philippus Bonus, 1419. 22. 24. 30. — 32. 35. 36. 40. 56. 63. 65. 67. Carl der Verwegene, 1468—74. 77. S. 687 ꝛc. Parlem. v. 1477. Maria, 1477. 82. 1508. S. 687. ꝛc. Herzog von, Ludewigs XV. Vatter, 1682. 97. 98. 1702. 03. 08. 12. Deputirte von, 1526. Maria Adelheid Ludewigs XV. Mutter, 1696. 1712. Comödianten in dem Hotel von, 1609. 80.
Burgunder, 1410.
Burignon, 1680.
Bournonville, 1674. 75. 84.
Bouteiller, S. 170.
Bouthillier, 1603. 17. 43.
Boutterone, 539.
Boutteville, 1627. 54. 95.
Bouvard, 1634.
Bouvines, 1214. 1474.
Brabant, Land, 1543. 54. Jocqueline, 1424. Franz Herzog von Alencon, von Anjou und von, 1575. 78. 80. 84.
Braganza, Herzog von, 1580.
Braga, Erzbischof, 1641.
Brahe, von, 1661.
Brancas, Villars, 1591. 94. 95. Duche-Pairie, 1652. Marschall von, 1712.
Brand, im Palais, 1618. in London, 1666.
Brandenburg, Albrecht, 1551. Markgrav

grav von, 1609. Joh. Siegmund, 1610. 14. Friederich III. 1672. — 75. 77. 79. 87. 89. 1707. Friederich IV. 1701. 02. Friederich V. regierender König, seine Abschilderung, 1701.
Braunschweig, Georg, 1675. Georg Wilhelm, 1714.
Brantome, 1574.
Brasilien, 1624. 57. 61. 1711.
Breaute, 1640.
Brechwein, 1658.
Breda, 1624. 25. 37. 67.
Bremen, Stadt, 1638. 48.
Bremervörde, 1675.
Bremerville, 1116.
Bresse, 1037. 1512. 1600. 01.
Brest, 1311. 1681. 94.
Bretagne, Land, 560. 91. 94. 636. 818. 40. 45. 912. 92. 1116. 67. 1230. 96. 1341. 44. 64. 71. 79. 1419. 85. 1515. 32. 33. 90. 92. 96. 98. 1604. 95. Parlement, 1553. Alain, 560. Waroc, 591. 94. Nomenoe, 845. Herispoe, 845. Conan, 1117. Gottfried, 1200. Peter von Dreux, 1226. 30. Johann II. 1295. Johann III. 1341. Johann von Montfort, 1341. 64. 79. Carl von Blois, 1364. Johann V. 1371. 79. 1421. 87. 91. 97. Johann VI. 1419. 23. 24. Franz II. 1464. 66. 68. 70. 72. 74. 75. 85. 86. 88. 92. 1604. 89. Grav von Toulouse Statthalter, 1695. Anna von, 1488. 90. 97. 99. 1511. 13. — 15. 47. Herzog von, 1712. Grosbritanien, 800. 27. 1603. 1706.
Bretesche, la, 1678.
Bretigni, 1360.
Brevier, 1602.
Breze, Admiral von, 1483. Urban Marschall von, 1635. 40. — 43. 46.
Briancon, 1709.
Briare, 1604.
Briconnet, Wilhelm, 1494.
Bridieu, 1643.
Brie, 1282. 1468. 69.
Brienne, Johann von, 1092. Heinrich 1620. 43. 61.
Briffe, la, 1689.
Brigadier, 1667.
Brignais, Schlacht zu, 1361.
Brihuega, 1710.
Brinvilliers, 1676.
Brion, Admiral, 1535. 40.
Brionne, 1639.
Brios, 875.
Briqueras, 1630.
Breißgau, 1675.
Breisach, 1638. 48. 80. 1703.
Brissac, Carl Marschall von, 1553. — 55. 57. S. Carl von Cosse, 1594. Duche Parie, 1611.
Brisson, 1589. 91.
Brite la Gaillarde, 585.
Brodtheurung, 1709.
Broglio, 1707. 09. 12.
Broon, 1703.
Brosse, Peter, 1275. Jacob von, 1615. Guido de la, 1634.
Brouage, 1653.

Brouſſel, 1648.
Brüderſchaften, 1269. 1576. unter Königen, 1542.
Brügge, 1127. 1360. 1430. 1706. 08.
Brücke, neue, 1578. 1604. 14.
Brun, Anton, 1647. Johann le, 1383.
Brunehild, 565. 67. 75. — 77. 84. 96. 99. 605. 12. 13.
Bruſol, Tractat zu, 1610.
Brüſſel, 1555. 1631. 41. 95. — 97. 1706. 08.
Bucelin, 539.
Buch, Captal de, 1364. 71. 97.
Budeus, 1305. 1547.
Budes, Guebriant, 1643.
Budos, Luiſe von, 1602.
Bueil, Sancerre, 1560.
Bugei, 1037. 1601.
Bücher, der Name des Verfaſſers ſoll dabey ſeyn, 1626.
Bulgaren, 807. 929.
Bullegneville, 1431.
Bullen, unam Sanctam, 1305. 16. Clementiniſche, 1421. goldene, 1355. wegen der Pfründen der Cardinäle 1521. wegen des Indults 1538. Verboth ſolche zu ſuchen, 1551. in Coena Domini, 1568. wider den König von Navarra, 1585. wider den Janſenius, 1657. wegen der Quartiersfreyheit, 1687. 88. Weigerung, 1692. 93. Vineam Domini, 1705.
Bullion, 1624. 32. 36.
Buſande, 1691.
Buquoi, 1618.
Burgau, Markgrav von, 1609.
Bürgerliche, 922. 1270. 1313. 15. 28. 1579. 1629.
Burglengfeld, 1703.
Burich, 1672.
Buſanci, 593.
Buſſi von Amboiſe, 1579. 95. le Clerc, 1588. 89. Rabutin, 1665. Lamet, 1637. 78.

C.

Cabinet, Secretär vom Cabinet, 1589.
Caboche, Haupt der Cabochiens, 1410.
Cabrieres, 1545.
Cadets, 1682.
Cadix, 1596. 1626. 86. 1702.
Cahors, 1255. 1580.
Cajetan, Cardinal, 1590. 93.
Caius, 1578.
Calabrien, Königreich, 1026. 1503. Herzogthum, 1503. Herzog von, 1474.
Calais, 1347. 60. 1451. 62. 1518. 58. 59. 96. 1658. 96.
Calcinato, 1706.
Calender, 1582. 99.
Caligñon, 1598. 1603. S. 419.
Calixtus, 1120.
Callieres, 1697.
Calmar, 1391.
Calvin, Calvinismus, 1534. 53. 59. 60 76. 93. 1621. 28. 82.
Calvo, 1676. 79.
Camaldulenſer, 1001.
Cambrai, 481. 510. Lige von, 1508. — — 1529. — — — 1534. 35.

35. 54. 81. 83. 94. 95. 1649. 57. 77. 78. 99. Erzbisthum, 1695. Erzbischof, 1698. 99.
Cammern, 1551. 76. 89. 1633. 61. 69. 79. 86. 97. 1661. 1680.
Camminieck, 1676. 99.
Camisards, 1703.
Camp du Drap d'or, 1520.
Cambobasse, 477.
Campredoni, 1689.
Camus, le, 1426.
Canada, 1604. 96. 1711.
Canal, 789. 1604. 64. 81.
Canaple, 1711.
Canarische Inseln, 1492.
Canaye, Johann, 1379.
Candale, Herzog von, 1620. 53.
Candia, 1572. 1660. 69.
Canonen, 1150.
Cantecroix, 1637. 41. 57. 75.
Cantelme, 1645.
Cantons, 1305. 1712. 15. S. Schweiz.
Cantelberg, Königreich, 597. Thomas 1161. 69. 79. —— 1206. Cranmer, 1547. Wilhelm Laud, 1637. 45.
Canus, Melchior, 1269.
Canzler, 1309. 15. 1497. 1538. 40. 74. 90. 1639. 50. 78. 99. 1714. S. 171. 277. 291. von Burgund 1477. von Navarra, 1598.
Capelle, 1594. 1636. 37. 50. 56. Heiligen, 1269. 83. 1316. Königliche, 1324.
Capetus, Hugo, 863. 956. 87. 88.
Capitularien, 615. 779. 807. 840. 922. S. 95. 96.
Capitulation, des Kaisers, 1519. 1658. von Strasburg, 1681.
Capo de Chieri, 1655.
Capua, 539. 1707.
Caprara, 1674.
Capuciner, 1592. 99. 1604. S. 391.
Caraccna, 1647. 48. 53. 55.
Caraffa, 1555. 56.
Caraman, 1705.
Cara Mustapha, 1683.
Cararich, 510.
Carcassonne, 1255.
Cardinäle, 1092. 1156. 1245. 1313. 16. 79. 1465. Heinrich König von Portugal, 1578. 80. Prümden der, 1521. Rang der, 1614. 24. 30. 51. 86. 96. Franz Herzog von Lothringen, 1634. Infant, 1634. 36. 38. 40. 41.
Cardonne, Stadt, 1711. Hugo von, 1503.
Caretto, 1713.
Caribert, 566.
Carlomann, 741. 43. 46. — — 68. 71. 74. — — 875. 77. 79. 80. 82. 84.
Carl, Martellus, 714. 15. 19. 25. 32. 34. 36. 37. 40. 41. Carl der Große, Schilderung, 813. S. 95. s. seine Regierung, sein Sohn, 807. der Kahle, 830. 36. S. 94. s. seine Regierung, der Dicke, 877. 80. 82. 84. 88. S. seine Reg. der Einfältige, 877. 79. 84. 85. König von Provence, 855. Herzog von Unterlothringen, 954. 74. 87. 88. 92. IV. der Schöne, 1316. 22. 24. V. als Dauphin, 1355. 57. — 60.

ſ. ſeine Reg. Schilderung. VI. 1422. Schilderung ſ. ſeine Reg. VII. 1415. 19. 20. ſ. ſeine Reg. Schilder. 1457. VIII. ſ. ſeine Reg. Schild. 1497. IX. ſ. ſeine Regier. Schild. 1574. Grav von Anjou, 1245. 55. 70. 82. 83. 85. der Hinkende, 1255. 1382. von Valois, 1283. 92. 96. 99. 1305. 15. 24. von Duras, 1255. 1382. von Blois, 1364. Herzog von Berri, 1464. 66. 68. — 72. Ludewigs XII. Vater, 1407. 10. 15. ſogenannter König von Frankreich, 1590. 91. Carl IV. Kaiſer, 1355. V. Kaiſer, 1500. 03. — 05. 14. — 16. 18. — 23. 25. — 30. 32. 34. 36. — 39. 41. 44. 47. 48. 53. — 56. S. 349. VI Kaiſer, 1713. II. König in Spanien, 1667. 70. 79. 80. 84. 85. 89. 98. 1700. S. 501. I. König in Engelland, 1625. — 29. 37. 39. — 43. 45. — 49. II. 1649. 50. 54. 58. 59. — 62. 68. 70. 74. 77. 78. 85. König von Navarra, der Böſe genannt, 1352. 55. 57. 58. 60. 64. 65. 78. 80. 87. X. König in Schweden, 1654. 59. XI. 1660. 67. 68. 71. 75. — 78. 97. XII. 1700. — 04. 06. 08. 09. 11. 13. 14. Schilderung, 1707. Herzog von Lothringen, 1585. IV. S. Lothringen, Herzog von Burgund der Verwegene, 1464. — 68. 70. 77. S. 692. Grav von Flandern, genannt der Gute, 1127.

Carlowitz, 1699.

Carmagnola, 1639. 91.

Carmeliten, 1252.

Carnavalet, von, S. 392.

Caroſſe, 1607.

Carpentras, 1313. 1641.

Carpi, 1701.

Carrouge, 1386. 1588.

Carthagena, 1693. 97. 1706.

Cartel, 1674.

Cartheuſer, 1067. S. 215.

Caſal, 1629. 30. 39. 40. 52. 81. 93. 95. 1706.

Caſtlin, 539.

Caſimir, Maria, 1645. Johann, 1660. 69.

Caſques, oder Helme, S. 96.

Caſſano, 1705.

Caſſel, Robert von, 1322. — — 1328. 1645. 77. 78.

Caſſini, 1680.

Caſchau, 1685.

Caſtanaga, 1695.

Caſtellfollit, 1694.

Caſtellamare, 1654.

Caſtellane, Philipp von, S. 391.

Caſtel-Leon, 1711.

Caſtelnau, Marquis von, 1655.

Caſtelnauderi, 1632.

Caſtiglionne, 1706.

Caſtillien, Alphons, 1088. Conſtance, 1154. Blanca, 1252. Alphons, 1274. Dom Sancho, 1285. — — 1366. 67. 71. 1432. Johanna, 1462. 72 Iſabella, 1504. Philipp, 1505. Ferdinand, 1516. — — 1710. Connetable, 1366. 1647.

Caſtillon, 1451. 1655.

Caſtres, 1628.

Caſtro, 1641. 44.

Digitized by Google

Catalagirone, 1601.
Catalonier, 1641. 45.
Catalonien, 1171. 1474. 1640.—43. 45. 46. 50. 96. 97. 1706. 09. 11. 13.
Catane, 1675.
Cateau-Cambresis, 1559. 1639.
Catelet, le, 1636. 38. 50.
Catharina, Heinrichs V. Gemahlin, 1420. 85. von Foix, 1512. von Medicis, 1517. S. Medicis, von Arragonien, 1529. 34. 47. Schwester Heinrichs IV. 1593. 99. 1604. von Siena, 1376.
Catholicon, 1593.
Catinat, 1681. 90. — 93. 96. 97. 1701. 02.
Cavalleriui, 1696.
Caubebec, 1592.
Cayenne, 1676.
Cayet, 1604.
Ce, 1620.
Cecile, Cardinal von Sainte, 1646.
Censuren, 996. 1303.
Cerda, la, 1274. 85. 1352.
Cerdagne, 1349. 1462. 93. 1707.
Ceremoniel, 750. 1570. 1684. — 86. 96. S. 371. S. Rang.
Cerignoles, 630. 1503.
Cerisolles, 1544.
Cervera, 1712.
Cerverts, 1651.
Cäsar, 1532. 1715. Monsieur, 1598. 1614. 26.
Ceſſion, 1526. 1535.
Ceute, 1666. 1710.
Cevennes, 1703. 04.
Chabannes, 1512.
Chabot, 1648. 49.
Chacriſe, 593.
Chaiſe, Pater le, 1709.
Chalais, 1626. 45. 63.
Chalard, 1635.
Chalons, 1428. 1589. — 91.
Chalus, 1193.
Chamier, 1598.
Chamillart, 1699. 1701. 08. 09.
Chamilli, 1672. 74. 76. 81. 1703.
Champagne, Eudes, 1031. 37. Thibaut, 1040. — — 1137. 42. 44. 80. 91. 1204. Alix, 1226. Thibaut VI. 1204. 25. 26. 30. 52. VII. 70. Heinrich, 1283. 96. — — 1349. Reunion der Grafſchaft, 1296. 1362. — — 64. 65. 1468. 69. 1639. 42. 1705. Johann von Conflans, Marſchall, 1358. S. 206.
Chandos, 1364.
Chanteloube, 1631.
Chantilli, merkwürdige Rede des, 1539.
Chanvalon, 1594.
Chaperon, 1378.
Charenton, 1647. 49. 82.
Charibert, 628. 30.
Charite, Stadt, 1577. Freres de la, 1602. Chretienne, 1605.
Charlemant, 1558. 1678.
Charleroi, 1667. 68. 72. 77. 90. 92. 93. 97. 1701. 13.
Charlotte, de la Trimouille, 1588. 96. de la Mark, 1591.
Charnes, 1633.
Charnace, 1631.
Charolois, 1598.

Charoſt, 1673.
Charpentier, 1623.
Chartres, Stadt, 1359. 1408. 1588. 91. 94. Thibaut, 1226. Biſchof von, 1622. Mademoiſelle von, 1698. Herzog von, 1661. 83. 92.
Chaſtaigneraie, la, 1547.
Chateaubriand, Grävin von, 1521. Edict von, 1551.
Chateauneuf, Aubeſpine von, 1611. 1632. 43. 50. 52. — — 89. Abt von, 1697.
Chateau-Renaud, 1688. — 91. 1702. 03.
Chateau-Thierri, 1575. 83. 91. 1642. 51.
Chaſtel, Tanaquil du, 1419. Johann, 1594.
Chaſtelart, 1524.
Chaſtelet, 1684. Ferri du, S. 212.
Chaſtillon, Grav von, 1226. Gaucher, 1328. Marſchall von, 1521. Gaſpard Marſchall, 1635. — 41. Herzog von, 1648. 49. Herzogin von, 1651. 55. Herzogthum, 1688.
Chaſtre, la, 1594. 1610. 43.
Chatte, 1651. 70.
Chattes, Aimar von, 1589.
Chavigni, 1410. 1643. 48. 52.
Chaulnes, Marſchall von, 1639. 40. Herzog von, 1665. 90. Duche-Pairie 1711.
Chaumont, 1033. Marſchall, 1509. — 11. Ritter von, 1684. 86.
Chauvel, 1675.
Chellee, 584. 660.
Chemeras, 1628.
Chemeraut, 1639.
Cherbourg, 1692.
Cheverni, 1588. 90. 95.
Chevreuſe, Frau von, 1626. 43. 50. 51. 61.
Chieraſco, 1631. 39.
Chiari, 1701.
Chiavene, 1625.
Chievres, 1505.
Chigi, 1648. 62.
Childebert, I. 511. — 58. II. 575. — 96. III. der Gerechte, 695. 711.
Childerich, I. 481. II. 654. 60. 68. 73. III. 742. 50. Grab des, 1655.
Chilperich, König der Burgunder, 493. I. 562. — 84. II. 715. 19. 20. Sohn des Caribert, 628.
Chinei, 1681. 92. 97.
Chinon, 1431.
Chio, 1681. 94.
Chivas, 1562. 1639. 41. 1705.
Choiſeuil, Duplesſis Praslin, 1643. Claus, 1693.
Choiſi, 711. 1695. Abt von, 1684.
Chonſene, 562.
Chramnes, 556. 560.
Chriſtlicher, Chriſtenthum, 496. 597. 725. Königstitel, 875. S. 281.
Chriſtianſtadt, 1678.
Chriſtiern, S. Dänemark.
Chriſtine, 1632. 36. 46. 54. 57.
Chronologie, 1604.
Churchil, 1688. 1712. S. Marlborugh.
Cinqmars, 1639. 42.
Cipierre, 1574. S. 370.
Ciſtercienſer, 1092.
Ciudad, 1706. 07.

Digitized by Google

Clara Eugenia, 1598.
Clairvaux, 1113.
Clameur de Haro, 912.
Clarence, 1421. 57. 70. 71.
Clarendon, 1628. 62. 73.
Claudia, Franz I. Gemahlin, 1503. 05. 14. 34. von Lothringen, 1634.
Clemense, von Ungern, 1316.
Clemens, der V. 1242. IV. 1255. V. 1305. 09. 13. VI. 1348. VII. Gegenpabst, 1379. 83. 89. VII. 1521. 23. 25 — 27. 29. VIII. 1593. 98. 99. 1604. IX. 1662. 69. XI. 1700. 09. Jacob, 1589.
Clerc, le, Canzler, 1420. Bussi le, 1589. du secret, 1309. 41.
Clergé, Clerc, Clergie, 840. 992. 1189. 1223. 1316. 29. 1447. 1633. 34. 82. 93.
Clermont, 1092. 1584. 1632. 50. 54. Simon, 1269. Radulph, 1292. Bourbon, 1329. Robert, 1358. Collegium, 1574. 1618. Veste, 1632. 50. 54. Gravschaften, 1661.
Cleve, land, 1610. 14. 79. Herzog von, 1543. Anna, 1547. Henriette, 1574. Margaretha Johann, 1609.
Clichi, 625.
Clientela, 1567.
Clisson, Stadt, 1702. Olivier, 1344. 80. 87. 91. Margaretha, 1419.
Cliton, Wilhelm, 1116. 20. 27.
Clodio, 481.
Clodoald, 553.
Clodomir, 511. 23. 33.
Clodorich, 500.
Clotarius I. 511 — 62. II. 613 — 28. III. 660 — 68.
Clotilde, 493. 511. 31. 43. 93.
Cloud, Sanct, 533.
Clodovaus, 822. S. 39. 40. S. seine Regierung, Chilperichs II. Sohn, 636. 44. III. 690. 95.
Cluni, 570. Peter von, 1140.
Coadjutor, 892.
Coblenz, 1688.
Cocherel, 1364.
Cochiliac, 539.
Coconas, 1574. 76.
Codex, 511. 1137. 1629.
Cöln, 510. 612. 1474. 1637. 42. 54. 70. 71. 73. 74. 1688. 1701. 1637. 71. 74. 79. 1706. 13. 14.
Coetlogon, 1674. 1703.
Coeverden, 1672.
Cöur, Jacob, 1453.
Couvres, 1623. 24. Duche-Pairie, Marschall von, 1704.
Cognac, 1302. 1651.
Cohorn, 1588.
Coigneux, 1631.
Coigni, 1697. 1709. 11.
Coislin, 1640. 43. 63.
Cocksberg, 1677.
Colbert, 1380. 1422. 1661. 63. 67. 79. Lob desselben, 1683.
Coligni, Admiral, 1557. 60. 69. 70. 72. 75. d'Andelot, 1590 — — 1643. 64.
Colioure, 1642.

Collegium, 1302. 1499. 1531. 74. 1415. 1553. S. 197.
Colloquium, 1561.
Colloredo, 1635. 36.
Colmar, 1635. 75.
Columbus, 1492.
Colonna, Sciarra, 1303. Connetable, 1661.
Colonelgeneral des Fusvolks, 1544. 88. 1661. der Schweitzer, 1589. 1643. 47.
Combalet, 1620. 38.
Comödianten, 1609. 73.
Comet, 840. 1680.
Comines, Stadt, 1645. 47 — — 1472. 86. S. 284.
Commercien, 628. 840. 992. 1380. 1522. 1604. 27. 28. 35. 1714. Rath, 1700.
Comminges, 1443. Odet d'Aidie Grav von, 1469 — — 85 — — 1650.
Commissarien, 1135. 1540. 1602. 31 — 34. 38. 61. S. 324. 351. ꝛc.
Committimus, Recht, 1566.
Communen, 992. 1135. 1255. S. 701.
Comnenus, Isaac, 1189. Alexis, 1148. 1204.
Compact, Britannisches, 1553.
Compagnies, grandes, 1362. 66. Indische, 1665.
Comper, 1595.
Compiegne, 756. 877. 88. 1026. 1108. 1428. 30. 1624. 66. 98. 1324.
Conan, 1116. 67.
Concilia, Recht sie zu berufen, S. 94. von Orleans, 511. von Paris, 615. von Lepte, 743. von Rom, 775. von Frankfurth, 794. von Nicäa, 794. Acheuer, 814. Toulouser, 840. Constantinopolit. 867. Florenzer, 867. Savonnierisches, 875. von Troyes, 877. Trierer, 945. Ingelheimer, 945. von Rheims, 988. Basler, 988. Römisches, 996. 1056. Clermonter, 1092. von Tropes, 1103. von Rheims, 1120. von Etampes, 1130. von Sens, 1140. von Rheims, 1148. von Toulouse, 1161. von Tortosa, 1171. Lateranisches, 1179. 1215. von Lyon, 1245. 74. von Vienne, 1309. von Senlis, 1315. von Pisa, 1408. von Costnitz, 1415. 18. 38. 1553. Basler, 1387. 1431. 32. 35. 38. 39. Florenzer, 1439. von Tours, 1510. von Pisa, 1510. 11. 14. kommt nach Meiland, 1511. von Lyon, 1512. 14. Lateranisches, 1179. 1511. 12. 14. 15. 53. Tridenter, S. Trient, Appellationen auf, 1303. 1585. 1688.
Conclave, 1242. 1590.
Concordat, 973. 1447. 61. 1515. 1517. 84. 1695. S. 696.
Conde, Stadt, 1649. 55. 56. 76. 78. Franz Grav von Anguien, 1546. Johann Herzog von Anguien, 1557. Ludewig I. 1560. 62. 67 — 69. Heinrich I. 1569. 70. 72.

72. 74. 76. 85. 88. Cardinal von Bourbon, 1591. Montmorenci, 1600. Heinrich, II. 1588. 1609. 14 — 16. 19. 28. 36. 38. 39. 41. 46. Ludewig II. 1598. 1643—59. 68. 69 72. 74. 75. Schilderung, 1686. Clara Clententine, 1671. Heinrich Julius, 1675. 1709. Ludewig III. 1685. 88. 92. 1710. Ludewig Heinrich, 1710. 13. Luise Elisabeth, 1713. Prinzessin von, 1671. 85. S. 500.

Conferenz, 1468. 1563. 79. 93. 1600. 46. Pforte, 1653.

Confession, Augspurger, 1530. 48.

Confirmation der Päbste, 774. 817. 23. 27. 40.

Confiscation, 1040. 1203. 23. 92. 1331. 67. 79. 1470. 1540.

Conflans, 1465. 66. 68. 1659. Stephan von, 1316. Johann, 1358. Marquis, 1678. 1705.

Congregation von St. Maur, 1621.

Congresse, 1644. 47. 1674. 75. 80. 97. 1710. 12. 15. 1677.

Coni, 1641. 91.

Coimbra, 1149.

Connetable, 807. 1369. 80. 1421. 1460. 1523. 1624. 27. S. 465. von Castilien, 1366. von Portugal, 1580.

Conrad, Kaiser, 912. II. 1037. III. 1145. 48. 50. IV. 1189. 1255. 73. Markgrav von Montferrat, 1191.

Conradin, 1255.

Conrart, 1635.

Consarbrick, 1675.

Conseil, Königliches, 1380. 1401. 84. 1617. 24. 39. 89. 90. 97. 1704. 14. von der Union, 1589. Regentschafts, 1643. 1714. 1667. 1689. von Breysach, 1680. von Tournai, 1668. 1704. Grand, 1497.

Conseillers Jugeurs, 1344.

Constance, Roberts Gemahlin, 996. 1026. 31. Ludovici Junioris Gemahlin, 1154. von Bretagne, 1116. 17. Erbin von Sicilien, 1026. 1189. 1226. 55. Minister, 1688.

Constantin, Stadt, 1641. Gegenpabst, 768. der Grose, 753. 1230. Copronymus, 756. 796. sein Sohn, 796.

Constantinopel, 539. 867. 1204. 15. 23. 39. 99. 1453. 94. 1683. 89. 1714.

Constitution, Carls des Grosen, S. 95. wegen des Quietismi, 1699. Unigenitus, 1714. Heinrichs VI. 1345.

Consulen, 510. 740. 1056. Gerichtsbarkeit, 1564. S. 695.

Contade, 1617.

Contarini, 1648.

Conti, Franz, 1589. 92. 1614. Luise von Lothringen, 1631. Armand, 1648. 50. 51. 54. 55. 57. 66. Lud. Armand, 1685. Franz Ludewig, 1685. 88. 91. 92. 94. 97. 99. Lob desselben, 1709. Anna Martinozzi, 1709. Maria Anna, 1667. 85. 95. Lud. Armand II.

Digitized by Google

1709. 13. Luise Elisabeth, 1713. Maria Anna, 1713. Lud. Franz, 1691. Lob desselben, 1709.
Contreras, 1595.
Contribution der Klöster, 840. der Pfarrer, 840. Bulle dawider 1568.
Controlleur-General, 1611. 1661. 83. 89. 99. 1708. S. 513.
Contumaz, 1631.
Convenant, 1639.
Convention, 1689.
Coy, 1547.
Copernicus, 1633.
Coprogli, 1675. 83.
Corbeil, Stadt, 1590. Grav von, 1108.
Corbieres, 1328.
Cordemoi, 1661.
Cordua, Gonsalvo, 1495. 1501.
Cornaro, 1189.
Cornwall, Richard, 1273.
Cornuel, Frau, 1675.
Corsaren, 1665.
Corsica, Insel, 1553. 54. Corsen, 1662.
Cosacken, 1708.
Cosse, Johann, 1480. Artus, 1570. 74. 75.
Cotton, Pater, 1603.
Couci, Herrn von, 1108. Enguerrand, 1226. 52. Johann, 1380. Enguerrand, 1394.
Coulon, 1479.
Courci, Hugo von, S. 197.
Courtenai, Prinzen von, 1603.
Courtin, 1667. 79.
Courtrai, 1302. 16. 1646. — 48. 67. 68. 80. 83. 97. 1706.
Coussai, 1617.
Coutras, 1587.
Crammer, 1547.
Cramoisi, 1642.
Craon, Stadt, 1591. Peter, 1391.
Crato, 1580. 82. 95.
Creci, Minister, 1697. Schlacht zu, 1344.
Cremieu, 1536.
Cremona, 1512. 1648. 1702.
Crenant, 1695.
Crepi, Stadt, 1544.
Crequi, Marschall, 1611. 25. 29. 30. 35 — 38. Herzog, 1659. 62. Franz Marschall, 1667. 68. 70. 72. 75 — 79. 83. 84. 87. Marquis, 1702. Herzogthum, 1711.
Crescens, 996.
Cressels, 1628.
Crevant, 1423.
Crevecöur, Fort, 1672.
Creutznach, 1644. 88.
Cromwel, 1642. 44. 45. 48 — 50. 53 — 55. 57. 58.
Crosse, 1215. 58.
Crostolo, 1702.
Crouy, 1505.
Cueva, Bertrand de la, 1504.
Cugnieres, 1329.
Cujacius, 1137.
Cujavien, Bischof von, 1697.
Cumberland, Herzog von, 1588. 1709.
Cydnus, 1189.
Czar, 1479. 1611. 98. 1700. 09. 11.

D.

Dachſtein, 1675.
Dagobert I. 622 — 44. II. 654. 60. 68. 73. 79. III. 711 — 15. Childerichs II. Sohn, 673. 88.
Dagueſſeau, 1690. ſein Lob, 1699.
Daim, Olivier le, S. 284.
Dänemark, 1391. S. 88. Interregnum, 282. Chriſtiern, IV. 1626. 27. 29. Friederich III. 1659. 60. 66. 67. Chriſtiern V. 1675. — 77. 78. 99. Friederich IV. 1710. 11.
Dänen, 539. 807. 23. 1632. 76 — 78. 1706. 10.
Damaſcus, 1148.
Dame, Ehrendame, 1600. 19. 65. 80. d'Atour, 1680. Hof- 1673.
Damieta, 1249.
Damville, Carl, 1559. 74.
Damvilliers, 1637.
Dandelot, 1590.
Danes, S. 393.
Daniel, Childerichs II. Sohn, 673 — — 715. ein Jeſuit, 875. 1713. S. 39.
Dantes, 1299.
Darley, 1587.
Darmſtadt, 1696. 97. 1704.
Dattes, petites, 1550.
David, 789.
David I. König in Schottland, 1369.
Dauphin, Philipp, 1328. Humbert, 1349. Carl, 1355. 57. 1358. 64. 82. Ludewig, 1410. 15. Johann 1415. Carl III. 1415. 19. 21. 36. 40. 45. 56. 75. Franz, 1536. Heinrich, 1542. 44. Franz, 1558. Montpenſier, 1589. Monſeigneur, 1674 98. 1700. II. Vatter des Königs, 1712. Ludewigs XV. Sohn, 1709.
Dauphine, Margaretha von Schottland, 1436. S. 282. Margaretha von Oeſterreich, 1482. 1556. S. 298. Maria Stuart, 1558. Maria Anna von Bayern, 1680. 90. Maria Adelheid, 1696. 97. 1712.
Dauphine, 879. 1037. 1349. 1445. 80. 1548. 75. 89. 1692.
Dechant, im Staatsrath, 1704.
Declaration, wegen der Lehenspflicht des Königs gegen die Unterthanen, 1100. wegen der Juden, 1315. wider die Mörder Johann Sanspeur, 1420. gegen den Herzog von Burgund, 1470. S. 286. wegen der Mercuriales, 1551. wegen der Pfründen, 1561. wegen der Duches-Pairien, 1566. 67. wegen der Buchdruckerey, 1626. wegen Einziehung einiger Aemter, 1631. Interdict über das Parlement zu Roan, 1639. wegen Verehligung, 1440. wegen der Regentſchaft, 1643. daß keine Fremden in den Staatsrath kommen ſollen, 1651. vor das Formular, 1657. wider die Wahrſager und Giftmiſcher, 1680. über die Kirchliche Gewalt, 1682. 93. über das Fürſtenthum Dombes, 1682. wegen der legiti-

timirten, 1694. wegen des Quietismi, 1699. S. Edict ꝛc.
Decret, des Gratians, 1150. des Raths von Venedig, 1515. der Sorbonne, 1590. Theologisches, 1594.
Decretales, 1150.
Deinse, 1695. 1706.
Demarcationslinie, 1493.
Demetrius, der Betrüger, 1605.
Demin, 1631. 39.
Denain, 1712.
Dendermonde, 1706.
Denia, 1708.
Descartes, 1650.
Descentiers, 1587.
Desmarets, Gelehrter, 1635. Minister, 1701. 08.
Des-Royers, 1641. 43. 44.
Despreaux, 1677.
Desiderius, Chilperichs General, 577. König der Longobardern, 756. 68. 74.
Dessau, 1626.
Deventer, 1672.
Devolutionsrecht, 1667.
Deuteria, 534.
Diana von Poitiers, 1544. St. Valentinois,
Dictatus, 1067.
Dieppe, 1589. 1690. 94.
Dieterich, I. 511. 20. 31. 33. 34. II. 509 — 613. III. 660. 68. 73 — 688. IV. 715. 20. 36. 750. — 1127.
Dieſt, 1705.
Dijon, 1477. 1513. 1650.
Dillon, 1709.
Dinan, 1674 75. 97.
Diois, 1445.
Directoren des Finanzwesens, 1611. 1701.
Dispensation, 1632.
Divon, 1331.
Dirmuyden, 1647. 58. 83. 95. 1706.
Dockum, 1672.
Doignon, du, 1653.
Doge, 1685. 1702.
Dole, 1594.
Domaine, 567. 877. 922. 992. 1103. 08. 42. 1255. 75. 1349. 1566. 1680.
Dombes, Prinz Heinrich von, 1592 — 1682.
Domfront, 1574.
Dominicaner, ſ. Jacobiner.
Dominicus, der H. 1206. 30. Orden des, 1349.
Domremi, 1428.
Dohna, 1668.
Donauwöhrt, 1704.
Donau, Vereinigung mit dem Rhein, 789.
Dondheri, 1641.
Dordrecht, 1619.
Doria, Andreas, 1528 — — 1630.
Dormans, Renaud von, S. 286.
Dorſtein, 1641.
Douai, 1667. 68. 1710. 12.
Douglas, 1421.
Dourlens, 1595.
Drach, du, 1336.
Dragoner, 1667. 92.
Drap, d'Or, Feld, 1520.
Dreux, Stadt, 1552. 90. Robert, 1148. Peter, 1116. 1226. 30.
Dro-

Drogo, 1026.
Droiſſi, 593.
Druiden, 932.
Drüſenheim, 1706.
Dubois, Cardinal, 1708.
Ducas, Alexis, 1204.
Ducange, 802.
Ducaſſe, 1703.
Dufay, 1676.
Duferrier, 1563.
Dugaſt, 1542.
Dumbar, 1650.
Düna, 1704.
Dünamünde, 1701. 20.
Dünkirchen, 1558. 1646. 52. 58. 62. 94. 1711. 12.
Dunes, Val des, 1047. Schlacht in den Dünen, 1658.
Dunois, Johann Grav von, 1407. 28. 51. 64. Franz, 1484. 85.
Dupes, Journée des, 1630.
Duprat, 1514. S. 696.
Duquesne, 1675. 76. 84.
Duras, Carl von, genannt de la Paix, 1382. Marſchall von, 1675. 88.
Duret, Advocat, 1594.
Dutlingen, 1703.

E.

Ebernburg, 1692. 97.
Ebroin, 660. 68. 73. 88.
Ecbert, 827.
Echiquier, 1285. 1499. S. 687.
Edeſſa, 1145.
Edict, wegen der Münze, 840. wider die Ketzer, 1226. wegen der Amtleute und Seneſchallen, 1498. Errichtung neuer Stellen, 1522. von Cremieu, 1536. daß kein Geld nach Rom geſchickt werden ſoll, 1551. wider die Lutheriſchen, 1551. von Eſcouan, 1559. wegen der Winkelehen, 1556. wegen Abtreibung der Kinder, 1556. wider das Führen des Schiesgewehrs, 1559. wegen des Domanii, 1559. über die Richterſtellen, 1559. über die Sitzſtunde des Parlements, 1559. von Romorantin, 1560. wegen der Religion, 1560. wegen anderweiterer Eheligung, 1560. zu Gunſten der Hugenoten, 1562. Pacificationsedicte, 1563. 76. 91. von Rouſſillon, 1564. wegen Gerichtsbarkeit der Conſulen, 1564. der Mütter, 1567. wegen Verbeſſerung des Calenders, 1582. Reunions, 1588. von Nantes, 1598. 1622. 85. Duel, 1602. 43. Steuer, 1600. Münz, 1602. die Reunion von Bearn betreffend, 1620. Pacifications, 1629. Weigerung einzuregiſtriren, 1631. 48. Ludwigs XI. 1642. gegen den Gaſto, 1643. Burſaux, 1648. wegen des Stempelpapiers, 1655. wegen Abſtellung der Edictcammern, 1669. immerwährendes gegen das Hauß Oranien, 1672. das Regalrecht betreffend, 1673. 82. die Kirchenherrſchaft betref. 1695. wegen des Zehenten, 1710. von den Ducs et Pairs, 1711. wider die Proteſtanten, 1713. daß die legitimirten

ten Prinzen thronfähig seyn sollen, 1714.
Eduard, der alte König von Engelland, 929. der Heilige, 1062. 1215. I. 1285. 92. 96. 1303. 05. II. 1296. 1324. III. 1324. 28. 29. 36. 41. 44. 47. 49. 55. 60. 67. 69. 76. IV. 1457. 70. 71. 74. 75. 77. 83. 85. V. 1453. VI. 1547. 48.
Effiat, von, 1639.
Ega, 644. 46.
Egmond, Grav von, 1558. 65 — 67.
Eger, 1634.
Egypten, 1249. 15 17.
Ehverspruch, 1599. 1603. 05.
Eiche, Carls II. 1660.
Eid auf die Reliquien, 1022.
Einkünfte der Könige, 992.
Efern, 1703.
Elbene, von, 1591. 1634.
Elbing, 1703.
Elbóuf, Ast von, 1550. Herzog, 1631. Frau von, 1631. Herzog, 1678. 98. Herzogin von Mantua, 1704. S. Lothringen.
Eleonora, Ludovici Junioris Gemahlin, 1137. 45. 50. 89. Königin von Portugal und Frankreich, 1523. 29. 46. von Noye, 1569.
Elisabeth von Frankreich, 1558. 59. — — 1568. 98. — — 1612. von Oesterreich, 1570. von Engelland, 1558. 68. 71. 75. 80. 81. 87. 1603. 13. 20.
Elne, 1641.
Eligius, 628. 36.
Eloise, 1140.
Elvas, 1645. 58.
Emanuel II. Herzog von Savoyen, 1660. S. Savoyen.
Embrun, 1692.
Emerich, 1672.
Eminenz, 1630.
Emma, 956. 86.
Empörung, 1180. 1223. 1255. 1457. 1640. 88. 1640. 158. 1640.
Empfängniß, unbefleckte Mariens, 1387.
Enguien, 1706.
Engelsburg, 1527.
Engelland, Engelländer, 807. 1062. 67. 88. 1100. 13. 16. 20. 49. 56. 61. 67. 69. 71. 79. 80. 86. 89. 1200. 06. 14. 15. 23. 25. 55. 92. 1324. 36. 41. 45 55. 58. — 60. 71. 80. 83. 86. 97. 1410. 15. 19. 23. 25. 28. 30. 36. 41. 48. 50. 54. 58. 63. 64. 81. 88. 94. 96. 1603. 07. 26. 27. 29. 33. 39. 40. 53. 57. 58. 64. 66. — 68. 70. 72. — 74. 77. 78. 84. 88. 89. 92. 93. 96. 99. 1700. 03. 13.
Ensheim oder Einsheim, 1674.
Entführung, Verordnung deshalben, 1579. 1640.
Envoutiren, 1331.
Eo, 1140.
Epernai, 1592.
Epernon, 1581. 84. 87. 89. 92. 95. 96. 1607. 10. 19. 41. 49. — — 53. 61.
Esperons, Journée des, 1513.
Epinal, 1641. 1670.
Epinai, 1714.
Episcopat, 1637.
Erasmus, 1547.

Digitized by Google

Erbfolge, 802. 14. — — 8. 96. 1316. 28. 55. 1567. 1667. 1700.
Erchinoald, 646.
Eremiten, oder Einsiedler, 1255.
Erfurth, 1636.
Erlach, 1639.
Ernst, Bastard von Mansfeld, 1618.
Ferdinand, König von Ungern, 1636.
Erzherzogthum, 1477.
Escale, Ritter von, 1404.
Escalonne, 1694.
Escarpe, Fort de l', 1667. 68.
Escouan, 1559.
Espierres, Brücke zu, 1694.
Espinac, Peter von, 1590.
Esser, Grav von, 1596. 1601. 42. 44.
Este, Anna von, 1593. Cardinal von, 1648. Maria, 1673.
Estampes, Domanium, 1108. Concilium, 1130. Gefechte zu, 1652. Herzogin von, 1540. 41. 44. 47.
Estival, 612.
Estrades, Marschall, von, 1643. 52. 61. 62. 67. 75. 76. 77. 82. 83.
Estrees, 1600. Franz Annibal, 1639. Duche-Pairie, 1648. Johann, 1672. 73. 76. 77. 85. — 88. 90. 91. 93. 97. 1703. Cardinal von, 1690. 93. Herzog von, 1685 87. Gabriela, 1598. 99.
Etablissements de S. Louis, 1269.
Etaire, 1645.
Ethelwolph, 855.
Eu, Grav Rudolph von, 1350. — — 1469.
Evangelische, 1620.
Eudes, Herzog von Aquitanien, 731. 34. Herzog von Burgund, 956. — — 1316. Roberts Sohn, 1040. von Frankreich, 888. 92. 98. von Champagne, 1031. 37.
Eugen II. 823. III. 1145. 48. IV. 1439. 1538. 53. Prinz, 1691. 1701. 02. 04. — 09. 12. — 14.
Eugenia, Clara, 1598.
Evreux, Grav Carl von, 1512. Philipp, S. 206. König von Navarra, 1328. 65. Bouillon, 1642. — — 215.
Eutropius, 875.
Erarchat, 569. 753. 978.
Excester, 1644.
Excommunication, S. Bann.
Exiles, Fort, 1708.
Expeditionnaires am Römischen Hofe, 1594.
Exposition de la foi, 1668.

F.

Fabert, Marschall, 1654. 62.
Facultäten, die vier, 1594.
Fagel, 1684.
Faileube, 596.
Fairfax, 1645.
Fakzin, 1711.
Fasaneninsel, 1659.
Farces, S. 694.
Farines, Journée des, 1591.
Farnese, 1547. 55. — 57.
Fauchet, 1643.
Favoriten, die Regierung der, 1574.
Faust, Johann, 1457.
Fay, du, 1676.

Fayette, Marſchall de la, 1421. Mademoiſelle de la, 1639.
Felix V. 1439. der H. von Valois, zu S. 118.
Fenelon, Erzbiſchof zu Cambrai, 1689. 99.
Feneſtrella, 1708.
Ferdinand, Kaiſer, I. 1522. 26. 29. 55. 56. 1617. II. 1617. — 20. 30. 34. III. 1636. 57. der Catholiſche, 1472. 93. 95. 1500. — 05. 08. — 10. 12. 14. 16. 96. von Neapel, 1493. — 96. Herzog von Mantua, 1629.
Fere, la, 1596.
Feria, 1593. 94. 1625.
Ferronnerie, 1610.
Ferrara, Herzog von, 1510. Tochter des Herzogs von, 1548. Herzogin von, 1560.
Ferrette, Gravſchaft von, 1475.
Ferrier, du, 1575.
Ferte, Heinrich de la, Marſchall von Frankreich, 1643. 50. 54. — 58. 63.
Feſtin, 1252.
Feuillade, Franz von, Marſchall von Frankreich, 1664. 74. — 76. 78. 91. 92. Herzog von la, 1704. 06.
Feuillans, Orden, 1587.
Fenquieres, Marquis von, 1633. 39. — — 91. 92.
Fiennes, von, 1369.
Fieſchi, 1547. — — 1652.
Figuier, Fort du, 1638.
Figuieres, 1675.
Final, 1698. 1713.
Finanzen, 1322. 28. 1603. 1701. Secretär, 1341. 1410.
Fiſtel Ludewigs XIV. 1686.
Flagellanten, 1348.
Flamareus, 1663.
Flandern, 1127. 1223. 99. 1330. 36. 84. 1529. 56. 83. 1634. 41. 67. 75. 80. Stände, 1477. 1505. Graven, 863. 965. 92. 1031. 1127. 1204. 06. 14. 26. 1304. 09. 16. 20. 22. 28. 84. S. 170. Flanderer, 1149. 1223. 1303. 04. 28. 36. 82. 85. 1536.
Flavochat, 646.
Fleuri, Abt von, 1689.
Fleurus, 1690.
Flix, 1650.
Florenz, Concilium, 867. 1438. 39. Stadt, 1494. 1502. 12. Cardinal, von, 1598.
Florent Chretien, 1593.
Florentiner, 1376. 1522. 30.
Flotte, Caſtilliſche, 1371. Carls V. 1541. Philipps II. 1588. Engliſche, 1627. 28. Spaniſche, 1628. 38. 39. 43. 55. 75. 76. Schwediſche, 1677. Franzöſiſche, 1689. 92. 1704. Engliſch und Holländiſche, 1690. Smirner, 1693. Holländiſche, 1697. 1703. Engliſche, 1703. 07. Virginiſche, 1711.
Föderowitz, Michael Czar, 1611.
Foix, Gravſchaft, 1255. 1397. Grav von, 1451. Germana, 1505. Gaſton, 1505. 11. 12. Catharina, 1512. Andreas, 1521. Paul, 1514. Abt von, 1631.
Folard, 1675.

Fon-

Fontaine, Grav von, 1643.
Fontainebleau, 1600.
Fontaine-Francoise, Schlacht zu, 1595.
Fontaines, Peter von, S. 174.
Fontange, Herzogin von, 1681.
Fontarabia, 1470. 1521. 1638. 98.
Fontenai, 841. 1590.
Fontenelle, Cronick, 742. Kloster, 750.
Fontenoi, 1709.
Fontevrault, 1103.
Fontrailles, 1642.
Forbin, Palamede von, 1480. Ritter von, 1707. 08.
Forcalquier, 1255.
Force, Jacob de la, Marschall von Frankreich, 1589. 1610. 21. 22. 30. 34. — 36. 38. Herzogthum, 1637.
Formosus, Pabst, 892.
Formular, 1657. 69. 1705.
Fornoue, 1495.
Fort louis, 1622. 25. 1706.
Fort Royal, 1674.
Fotheringai, 1587.
Foucault, Ludewig, 1653.
Foulques, Nerra, 1135. Grav von Anjou, 1099. 1135. Grand Maitre, 1309.
Fourmigny, 1448.
Fracastor, S. 351.
Franken, 481. 576. 39 — 58. S. 39. ꝛc. Land, 1632.
Frankreich, Herzogthum, 992. Krone, 1711. Union, 1532.
Frankfurth, Concilium, 764. Reichstag, 1206 — — 1631.
Franche-Comte, 824. 79. 1479. 1639. 68. 44. 78.
Franciscaner, 1387.
Franz, der H. von Assisis, S. 170.
Franz I. 1505. 14. 15. 25. 35. 47. S. 322. 1518. 36. 51. II. 1558 — 60.
Französische Sprache, 1360. 1539.
Franes Archers, 1480.
Frankendahl, 1688.
Fraustadt, 1706.
Fredegunde, 567. 70. 75. 77. 78. 81. 84. 85. 90. 94. 97.
Friedlingen, 1702.
Friederich, Herzog von Oberlothringen, 956. Seneschall, 595. I. Kaiser, 1092. 1130. 86. 89. 90. 1269. 82. II. Kaiser, 1206. 23. 26. 30. 42. 45. 55. Herzog von Oesterreich, 1321. 22. III. Kaiser, 1465. König von Sicilien, 1292. König von Neapel, 1496. 1501. III. König in Dännemark, 1660. V. Churfürst von der Pfalz und König in Böhmen, 1613. 19 — 21. 32. Heinrich von Oranien, s. Oranien, König in Preussen, 1701.
Frederune, 929.
Fregose, Johann, 1512. Botschafter zu Venedig, 1542.
Freyheiten, der Gallicanischen Kirche, 1067. 1269. 29. 1561. 1305. 29. 1561. 63. 94. Teutsche, 1551.
Frene, Trichet du, 1642.
Frette, la, 1663.
Freylassung der Knechte, 1135. 1225. 1316. S. 701. ꝛc.

Frey-

Freyburg, 1516. 1638. 44. 77. 78. 97. 1713.
Friedrichsstadt, 1713.
Friede, 508. 1120. 69. 1320. 59. 1410. 14. 19. 35. 65. 93. 1516. 44. 46. 50. 58. 59. 63. 64. 68. 70. 72. 73. 76. 77. 80. 85. 88. 95. 96. 97. 1629. 31. 48. 59. 61. 67. 68. 69. 73. 78. 79. 96. 97. 99. 1711. 13. 14.
Friaul, Herzog von, 776.
Friesland, 1296. 1424.
Friesen, 736.
Froissart, Johann, S. 242.
Frondeurs, 1648. 51.
Frontenac, von, 1696.
Frontenai, Herzogthum von Rohan Rohan, 1714.
Froulai, de Tesse, Renatus, 1696. 1706. 07.
Fuensaldanha, 1654.
Fuentes, Grav von, 1496. Botschafter, 1661.
Furnes, 1646. 48. 58. 67. 68. 93. 1706.
Fürstenberg, Wilhelm, 1671. 74. Herzog von, 1689.
Fusvolk, 511. 1480. 97. 1532. 44. 84. 1643. 57.

G.

Gabaret, 1689. 93. 1703.
Gabelle, 1344. 1548.
Gace, Marschall von Matignon, 1708.
Gaeta, 1707.
Gages de Bataille, 1255.
Gailswinde, 567. 84.
Gaimar, 1026.
Galas, 1635. 36. 45.
Galeacius, Johann, 1494. 98.
Galeran, Grav von Meulan, 1040. 41.
Galeren, General der, 1544.
Galiläus, 1633. S. 351.
Galiguai, Eleonora, 1612. 17.
Gallier, 481. 511. 1532. S. 39. ꝛc.
Gallionen, 1702.
Galowai, Milord, 1706. 07. 09.
Gap, 1692.
Garai, 1649.
Garde, Baron de la, 1544. 45.
Garde, der Französischen Könige, 1215.
Gardes du Corps, 1626. 71. 93.
Garderegiment, 1644. 53. 92. 1713. Obrister davon, 1661.
Gardes Marine, 1682.
Gardie, la, 1646.
Garigliano, 1503.
Garlande, Gebrüdere, 1116. 35. Wilhelm Seneschall, 1116.
Garlangues, 1628.
Gasconier, 601. 03. 25. 35. 818. 1062. 1562.
Gassendi, 1559.
Gassion, Marschall von, 1631. 35. 39. 40. 42—47. 1711.
Gasto, Ludewigs XIII. Bruder, 1617. 26. 31—34. 36. 42—46. 48. 49. 51. 52. Schilderung, 1660. S. 500.
Gatari, 1638.

Digitized by Google

Gaucourt, 1652.
Gauric, Lucas, 1559.
Gautier, Erzbischof, 888. Abt, 1712.
Gayan, 1648.
Gefangener, Carl der Einfältige, 922. Ludewig, VII. 1149. Richard, 1193. Grav von Flandern, 1214. der H. Ludewig, 1249. der König in Engelland, 1255. Isabella, 1324. König Johann, 1355. du Guesclin, 1364. Captal von Buch, 1371. Cardinal de la Balue, 1469. Herzog von Alencon, 1474. Franz I. 1525. Joh. Friederich, 1547. Grotius, 1619. Schuldner, 1702.
Geldern, 1473. 1638. 1703. 13. Land, 1672.
Gelübde, 1242. 1321. 1378.
Gelobtes Land, 800.
Gendarmes, 1643.
General der Dragoner, 1692.
Genf, 1553. 79. 1602. 38. 1707.
Gengenbach, 1678.
Gentil 1522.
Genua, 1270. 1390. 1401. 97. 99. 1512. 13. 27. 28. 47. 1625. Genueser, 1505. 15. 22. 1684. 85. 1702. 13.
Gerhard von Elsaß, 1056. 1060.
Gerhard, Spanischer Kundschafter, 1584.
Gerberga, 936. 54.
Gerbert, 988. 96.
Gertrudenburg, 1710.
Gesetz, 511. 1316. 1593. 813. 1067. 1568. 74.
Gesvres, von, 1640. Duche-Pairie, 1648. Statthalter von Paris, 1687.
Gevaudan, 534.
Gewissensfreyheit, 1532. Fall, 1705.
Gewohnheiten, 992. 1067. 1269. 1316. 1580. S. 594.
Geusen, die, 1566.
Giac, Minister, 1426.
Gibelinen, 1140. 1285.
Gibraltar, 1704. 05. 13.
Gien, 1215. 29.
Gift, 875. 986. 87. 1324. 80. 1415. 72. 98. 1536. 88. 1676. 80. 89.
Gigeri, 1664.
Gilbert, Herzog von Lothringen, 936. de la Poree, 1148.
Gillot, 1593.
Girardon, 1642.
Gironne, 1648. 94. 1705. 11.
Gisela, Carls des Einfältigen Tochter, 912. 29.
Gisors, 1033. 1113.
Gifte, droit de, 992.
Givri, 1589.
Glaubensbekänntniß, 557.
Gleene, 1645.
Gloceſter, 1424 —— 1658 —— 1701.
Godegiſilus, 500.
Görlitz, 1641.
Goes, 1714.
Goesbriand, von, 1707. 10.
Gold, 628. 57. 840. 1321. 1521. 51. 1689.
Goldarbeiter erhält den ersten Adelsbrief, 1270. 72.
Gouß, 1638.

Gomariſten, 1619.
Gomatrude, 636.
Gombaud, 831.
Gomberville, 1643.
Gombettiſches Geſetz, 511.
Gondi, Cardinal, 1592. Hauß, 1589.
Gondiucque, 535. 62.
Gonſalvo von Cordua, 1495. 1501. 03. 04.
Gontaut von Biron, Armand von, 1592. Carl, 1602.
Gonzaga von Mantua, 1598. 1629. 41. 45. Carl, 1629. Maria, 1645. Franz, General der Franciſcaner, 1598.
Gordes, von, 1572.
Gordon, 1634.
Goslin, 888.
Got, Bertrand von, 1305.
Gothen, 493. 634. 714.
Gouffier, de Boiſſy, 1514. 21. S. 324.
Goulas, 1652.
Graduirte, 1498.
Grai, Stadt, 1668. 74. Johanna, 1553.
Grävelingen, 1558. 1644. 52. 58.
Grailli, Archambault von, 1397.
Gramont, Stadt, 1706. Grav von, 1562. 93. Anton von, Marſchall, 1644—46. 57. 58. 61. 67.
Gran, 1683. 85.
Granada, König von, 1320. Stadt, 1492. 1516.
Grancei, Grav von, 1639—41. Marſchall von, 1653.
Grand d'Eſpagne, 1701.
Grandconſeil, 1497. 1631. 90.
Grandforeſtier, 863.
Grand Maitres des Arbaleſtriers, 1600. de l'Artillerie, 1600. 94. des Eaux et Forets, 1575.
Grand Prevoſt, S. 42.
Grands-Jours, 1579. 1634. 65.
Grandes Compagnies, 1361. 66.
Grendier, Urban, 1634.
Grandpre, 1654.
Grandſon, 1476.
Granvella, Anton von, 1539. 65.
Gratian, 1150.
Grave, 1672. 74.
Graville, Admiral von, 1494.
Graubünder, 1621. 25. 30. 31. 37.
Gray, 1668. 74.
Grácia, 1067.
Graven, alte, 1225. 73. S. 93.
Gregorius II. 740. III. 740. IV. 827. 33. V. 996. VII. 1067. IX. 1226. 30. X. 1348. XI. 1376. 79. XII. 1408. XIII. 1585. XIV. 1590. 91. XV. 1387. 1622. von Tours, 845.
Grenoble, 1590. 1639. 44.
Greifswalde, 1678.
Grignaux, 1514.
Grimoald, Majordomus, 646. 54. 60.
Grippo, 747.
Gris, le, 1386.
Grodno, 1708.
Grönland, 1634.
Gröningen, 1674.
Grosglogau, 1642.
Grosjährigkeit, 1100. 1371. 80. 91. 1407. 1559. 63. 1614. 51.

Grotius, Hugo, 1619.
Guadaloupe, 1635. 1703.
Guaſtalla, Stadt, 1702. Herzog von, 1714.
Gudina, 1709.
Guebriant, J. B. Budes von, 1638. — 43. Marſchallin von, 1645.
Guenegaud, Dupleſſis, 1661.
Guerande, 1364.
Guercheville, Frau von, 1600.
Guerin, Biſchof von Senlis, 1214. 1309. S. 154. 170. Generaladvocat, 1545.
Gueſclin, Connetable du, 1364. 66. 69. 80.
Gueſle, la, 419. S. 419.
Gueſton, 1707.
Guet, Chevalier du, 1350.
Gue-Trouin, du, 1697. 1707. 11.
Guette, la, 1322.
Guido Grav von Thouars, 1116. Grav von Flandern, 1292. 99. von Luſignan, 1302. 04.
Guiche, Coriſande von, 1593. Herzog von, 1640. Marſchall, 1642. Grav von, 1665. 72. Pairie, 1648.
Guienne, 1150. 1200. 55. 92. 96. 1303. 16. 24. 29. 60. 67. 78. 1469. 70. 72. 1548. 78. 80. 1649. — 51. Herzog von, 992. 1470. — 72. Herzogthum, 1292. S. 687.
Guillard du Mortier, 1560.
Guilleragne, von, 1685.
Guinea, 1664.
Guinegate, 1479. 1513.
Guines, Grav, 1350. Stadt, 1558.
Guipuſcoa, 1698.
Guiſcard, Robert, 1026. 56. Grav von, 1695.
Guiſe, Stadt, 1650. Herzogthum, 1527. Claudius von, 1542. 50. S. 348. Nachkommen, 1550. Franz von, 1347. 1547. 48. 50. 53. — 55. 57. — 60. 62. 63. 1559. 60. 74. 82. 85. 98. Heinrich von, 1550. 69. 72. 74. — 76. 78. 82. 84. — 88. S. 415. Cardinal von, 1582. 88. S. 392. Carl von, 1550. 89. 91. 94. — 96. 1614. — 16. 22. Ritter von, 1613. Heinrich II. 1550. 1641. 43. 47. 48. 54 Ludewig Joſeph, 1660. 69. Mademoiſelle von, 1688. Frau von, 1694.
Guitant, 1650.
Gundemar, 523. 34.
Guntchram, 561. — 593.
Gurce, Cardinal von, 1494. 1510. 12.
Guſtav, Waſa, König von Schweden, 1542. Carl, 1654. 59.
Guttenberg, Johann, 1457.
Guyon, Frau, 1698.

H.

Ha, 1451. 1653.
Habsburg, 1273. 82. S. 187.
Hachette, Johanna, 1472.
Hacquin, König in Norwegen, 1391.
Hadwiſe, 1200.
Haag, 1709.
Hagenau, 1675. 1705. 06.
Hailbronn, 1645. 88. 93.

Halberſtadt, Adminiſtrator von, 1626.
Haldetrude, 628.
Hall, Tractat zu, 1610. — — 1642.
Unſer lieben Frauen zu, 1691.
Hallen, 1660.
Hallier, du, 1624. 38. 41.
Halluin, Anna, 1620. Herzog von, 1637.
Ham, 1595. 1655.
Hamburg, 1641. 44.
Hanau, 1636.
Handabhauen, 1383.
Hanover, 1692. 1701. 04. 14.
Harangs, Journée des, 1428.
Haraucourt, von, 1625.
Harcourt, Gottfried von, 1344. Linie von, 1550. Grav von, 1637. 39. — 43. 45. 46. 49. — 51. 53. 54. 60. 1692. 96. 1703. 09. 11. Duche-Pairie, 1709.
Hardouin, Grav von, 879.
Harlai, erſter Präſident, Achilles von, 1588. 94. — — 1689. Erzbiſchof, 1674. 95. Herr von, 1697. 1709.
Harlebac, 1711.
Harling, 1711.
Haro, Clamour de, 912. Ludewig von, 1658. 59. 61.
Harrach, 1697.
Havana, 1703.
Havard, Catharina, 1547.
Haubert, 1140.
Havre, 1563. 65. 94.
Hautefort, Frau von, 1639. 43. Herr von, 1689.
Hauteville, 1026.
Hegira, 622.
Herzoge, von Venedig, 802. von Frankreich, 863. alte, 1135. 81. 1601. 88. 1701.
Herzogthum, 992. 1282. 1566. 1650. 1688. 1711. Lothringen, 1431. S. Pairie.
Herzensbegräbniß. S. 371. ꝛc.
Heidelberg, 1622. 88. 93.
Hein, Peter, 1628.
Heinſius, 1709.
Helena, die Heilige, 1230.
Helgaud, 1022.
Hennegau, 1296. 1324. 36. 1424. 83. 1554.
Hennebont, 1590.
Heiligſprechung, 992. Ludewigs XI. S. 172.
Heinrich, Kaiſer, I. 920. II. der Hinkende, 1022. IV. 1103. V. 1116. 20. 35. VI. 1026. 1186. 93. von Luxelburg, 1305. Könige von Frankreich, I. 1026. II. 1532. 46. III. 1573. von Polen, Schilderung, 1589. IV. 1564. 69. 70. 72. 74. 76. 77. 87. 89. Schilderung, 1610. Herzog von Burgund, 956. 1001. Könige von Spanien, IV. 1472. 1505. König von Portugal, 1578. Könige von Engelland, I. 1067. 1100. 13. 16. 20. 35. II. 1135. 50. 54. 56. 61. 67. 69. 79. 80. 86. 89. 1541. III. 1215. 23. 26. 30. 42. 52. 55. IV. 1397. 1410. V. 1415. 20. 22. VI. 1422. 31. 35. 57. 70. 71. VII. 1420. 75. 1485. 92. 1510. VIII. 1510. 12. — 15. 20. 22. 25. — 27. 29. 34. 41. 43. 44.

44. 46. 47. Clemens, Marſchall, 1214. Könige von Navarra, Krieg der drey, 1556. Henriette, Gemahlin Carls I. 1625. 44. Monſieur erſte Gemahlin, 1661. 70.
Heirathsguth, 567. 1313. S. 42. 98.
Heptarchie, 827. S. 91.
Herald, 734.
Herbert, Apoſtel in Schweden, S. 61. von Vermandois, 922. 28. von Troyes, 929. Viceadmiral, 1689.
Heriold, 823.
Heriſpoe, 845. 58.
Heriſtallius, 779.
Hermanfried, 520.
Herveus, Abt zu St. Victor, S. 151.
Hesdin, 1521. 53. 1639. 57.
Heſſen, 778. Landgrav von, 1547. 52. 1636. 40. 92. Truppen, 1641. Prinz von, 1703.
Hidde, Fräulein, 1673.
Hieres, Abtey, 1161.
Hobbes, 1650.
Hocquincourt, Carl von Monchi, 1647. 52. 54. 55.
Hochſtett, 1703. 04.
Holland, Holländer, 1273. 96. 1424. 79. 1565. — 67. 78. 81. 83. 84. 96. 98. 1603. 04. 08. 09. 14. 19. 20. 23. 24. 26. — 28. 34. — 36. 57. 59. 61. 62. 64 66. — 68. 70. — 78. 88. — 90. 94. 96. 97. 1700. — 07. 13. 14.
Holowzin, 1708.
Holſtein, Herzog von, 1675.
Homburg, 1705.
Honnecourt, 1642.
Honorius III. 1225.
Hopital, Michael von, 1371. 1560. 65. 74. Schilderung, 1568. Marſchall, 1643.
Horn, Feldmarſchall, 1634. Grav, 1566. 67.
Hiſpitalarii, 1092.
Hoſtia, 1269. 85.
Horman, Anton, 1639. 67.
Houge, la, 1692.
Huet, 1709.
Hugonet, 1477.
Hugonoten, 1545. 60. — 65. 67. 69. — 76. 80. 86. 96. 97. 1612. 15. 16. 20. 21. 25. 29. 82.
Hugo, Capetus, 956. 87. der Groſe, der Abt, le Blanc, 922. 36. 45. 54. 36. Roberts Sohn, 1026. Grav von Vermandois, 1092. Abt von St. Germain, 1180. von Abbeville, 992. von Luſignan, 1226.
Hui, 1674. 75. 93. 94. 1703. 05.
Huillier, l' 1594.
Hüningen, 1680.
Huldigung, Pflicht, 778. 56. 845. 1100. 08. 16. 20. 35. 1255. 96. 1320. 24. 29. 41. 64. 81. 1499. 1632. 41. 99.
Hulſt, 1645.
Humbert mit der weiſſen Hand, 1056. Dauphin, 1349.
Humieres, Marſchall, 1589. 95. Marſchall, 1668. 72. 75. — 79. 83. 89. 94.
Hungersnoth, 1336.

Hunnen, 563. 787. 96.
Hunsdon, Milord, 1564.
Huß, Johann, 1415. S. 255.
Hutin, Ludewig, 1314.
Hurelles, Nicolaus du Ble von, 1688. 89. 1703. 10. 12.
Hymnen, 1026.

J.

Jacobiner, 1215. 30. 1387. Jacob Clement, 1589. Seraphin Bauche, 1593.
Jacquerie, 1358.
Jacob I. König von Engelland, 1603. 16. 20. 22. 24. 25. II. 1672. 73. 85. 88. — 90. 92. 96. 1701. III. 1673. 1701. 08. 13. König von Sicilien, 1289. 85. 92. König von Schottland, 1483.
Jagellon, Anna, 1526. 1617.
Jahre, Rechnung der, 743. 1560. 64.
Jamet, 1632. 50. 61.
Janitscharen, 1648.
Janſenismus, 1647.
Janſenius, 1657. 69.
Jamſon, Touſſaints von Forbin, 1693.
Janus, 1707.
Jarnac, 1547. 69.
Jave, 1619.
Iberville, von, 1697.
Ibinalarabi, 778.
Ibrahim, 1648.
Jeannin, 1591. 98. 1608. 11. 20. 22.
Jeruſalem, Königreich, 1092. 1226. Stadt, 1186. 89. 91. Gottfried, 1067. 92. aſſiſes, 1067.
Jeſuiten, 1521. 34. 74. 94. 1603. 10. 18. 57.
Jeux Floraux, 1694.
Ignatz, Patriarch, 867. von Loyola, 1521. 34.
Imbercourt, 1477.
Imnichilde, 654.
Imperiali, Franceſco Maria, 1685.
Importans, die, 1643.
Indien, 1628. 65. 80. 1713.
Indult, 1538. 1695.
Ingelheim, 945.
Ingelram, 1103.
Ingerburg, 1193.
Ingoberge, 566.
Ingolſtadt, 1704.
Ingunde, 562.
Inigo, 827.
Innocens II. 1130. 42. III. 1206. 15. IV. 1226. 42. 45. X. 1644. — 46. 57. XI. 1662. 82. 85. 87. 89. XII. 1692. 93. 1700.
Inquiſition, 1230. 1560. 66. 1633.
Inſprugg, 1552. 1703.
Inſtitution de l'Euchariſtie, ein Buch, von 1600.
Intendanten in den Provinzen, 1629. 82. 89. vom Finanzweſen, 1697.
Interdict, 1142. 1206. 1303. 22. 1512. 1606. 07. 31. 32. 39. 87.
Interim, 1548.
Interregnum, 742. 1273.
Invaliden, 1695. 71.
Inveſtitur, Streit über die, 1103. 20. S. 95. Recht der, 1056. von Sicilien, 1130. 50. von Anjou, 1135. von Poitou, 1230. von Ar-

tago-

ragonien, 1283. von Meiland, 1494. 98. 1504. 39. 55.
Joinville, 802. 1269.
Jonquiere, la, 1708.
Joſeph, der Pater, 1636. Kaiſer, 1703. II.
Jovius, Paulus, 1536.
Jourdain de l'Iſle, 1322.
Journal, 1625.
Journée, des Harangs, 1428. des Eperons, 1513. des farines, 1591. des Duppes, 1630.
Joutes, 1148. 1559. S. 692.
Jour, Fort, 1639.
Joyeuſe, Duche-Pairie, 1581. 90. 1713. Anna von, 1387. Anton, 1592. Pater, 1592. 99. Marſchall, 1693. Cardinal, 992. 1607.
Irene, 794. 96. 802.
Irland, 1189. 1541. 1649. 89. — 91.
Irmenſeule, 772.
Iron, 1638.
Iroqueſen, 1696. 97.
Irſon, 1650.
Iſaac Angelus, 1204.
Iſabella, Philipp Auguſts Gemahlin, 1192. von Arragonien, 1255. Königinnen von Engelland, 1200. 1324. Philipps des Schönen Tochter, 1296. 1324. 28. Carls VI. Gemahlin, 1389. 94. 1415. 19. 22. Philipps II. Gemahlin, 1565. 68. Königin von Caſtilien, 1472. 77. 92. 1514. 16. Carls IV. Tochter, 1580. von Arragonien, 1472. 1504. von Ungern, 1526.
Iſidorus, 1150.
Iſle, Feldzug darinnen, 1667. Belagerung von, 1708.
Iſle, Marquiſe, 1573. Marquiſat, 1665.
Iſle-Adam, Johann de Villiers de l', 1415. Philipp, 1522. 05.
Iſſoire, 1577.
Italien, 569. 87. 753. 74. 807. 1026. Königreich, 493. 818. 42. 912. 78. 1056. 1140. 1226. 1510. 15. 51. 1629. 31. 39. 1713.
Jubeljahr, 1299.
Judicael, 636.
Judith, 818. 30. 31. 36. S. 61.
Juges des Exempts, S. 684.
Jngeurs, Conſeillers, 1344.
Jdica, 1706.
Juden, 875. 992. 1180. 1206. 69. 1315. 20.
Julius II. 1503. 08. — 11. 13.
Julian, Kaiſer, 481. Grav, 714.
Jülich, 1610. 14. 59.
Jvri, 1590.
Juſtel, 1682.
Juſtiz, main de Juſtice, S. 103. 1135. S. 92. 992. 1539. 60. S. 683. ꝛc.
Juſtinus, Kaiſer, 569.
Juſtinian I. 511. 34. 35. 39. II. 569.

K.

Kaiſerslautern, 1635. 88. 1713.
Kaiſerswerth, 1671. 89. 1702.
Kaiſer im Orient, 802. 1435. im Occident, 800. 02. 23. 912. 1022.

1022. 1056. 1140. 1226. 73. 96. 1336. 55. 1519.
Kaiſerthum, oder Reich, 796. 877. 912. 73. 1037. 56. kleines, 802. der Lateiner, 1204. im Occident, 1120. 50. 1226. 73. 1305. 22. 1500. 1648. 79. des Czars, 1479.
Käzereyen, 740. 94. 1022. 47. 1517.
Käzer, 1022. 1226. 1553.
Keinſton, 1646.
Kehl, 1678. 1703.
Knechte, ſ. Freylaſſung.
Knockenſchanze, 1647. 1706.
Kilcommel, 1691.
Kinzing, 1703.
Kirchenſachen, 988. 92. 96. 1061. 1103. 20. 30. 40. 42. 48. 61. 1206. 45. 1206. 45. 1303. 29. 1439. 1539. 60. 68. 1620. 73. 95. ſ. Concilium, Edict ꝛc.
Kloſter, 787. 830. 831.
Kochheim, 1989.
Königliche Fälle. S. 685.
Königsberg, 1701.
Königsmark, 1645. 48. 78.
Königsfelden, 1638.
Koribut, 1669.
Kreuz, wahres, 1230. Kreuzgericht, 802. des H. Io, 1483.
Kreuzzüge, 1092. 1108. 45. 48. 49. 89. 1204. 06. 30. 45. 69. 1303. 09. 13. 20. 24. 29. 1465. S. 698. 99.
Krieg, Privat, Fauſtrecht, 802. 1295. innerlicher, 901. Bürger, 1255. 1562. 68. 73. 1648. Heiliger, 1390. 30. jähriger, 1618.
Krone, Dornen, 1230. Kaiſer, 818. 912. 1022. 1355. Römiſche, 973. Franzöſiſche, 954. 88. 92. 1215. 1316. 36. 60. 1420. 68. 1548. 84. 85. 88. 90. 1607. 1714. Amt der, 1584. 1607. S. 120.
Küraſſe. S. 96.
Küraſſir, 1672.
Kufſtein, 1703.

L.

Laboureur, le, 1559.
Ladenburg, 1674.
Ladislaus IV. 1645.
Ladung, 1292. 1331. 41. 1537. 1632.
Laffin, 1602.
Laffelt, 1688.
Lagni, 1590.
Lambale, 1591.
Lambert, Biſchof von Arras, 1103. Feldmarſchall, 1644.
Lamboi, 1640 — 42. 46.
Lamoignon, 1667.
Lampourdan, 1677.
Lancaſter, Herzog von, 1397. rothe und weiſe Roſe, 1457. 85.
Landau, 1644. 1702 — 04. 13.
Landerich, 657.
Landgrav von Thüringen, 1226.
Landi, 875.
Landois, 1485.
Landreci, 1543. 1637. 47. 55. 1712.
Landri, 584. 93. 603 — 1001.
Landriane, 1529.
Langlade, 1688.

Languedoc, 737. 1223. 55. 1359. 1639. Canal in, 1664. 81.
Lanoi, Vicekönig von Neapel, 1525. 26. Ehrenbanne, 1619.
Lanoue, 1567. 91.
Landsknechte, 1497.
Landskron, 1677.
Laon, 892. 928. 45. 57. 88. 1594.
Lapara, 1705.
Lackeyen, 1636.
Larcher, 1591.
Las Minas, 1705. 07.
Las Torres, 1706.
Latilli, 1315.
Laval, Grav von, 1712.
Lavardin, 1610. Botſchafter zu Rom, 1687. 88. 90.
Laubanie, 1703. 04.
Laubardemont, 1642.
Laubeſpine, Chateauneuf, 1632.
Lauſun, 1670. 71. 88. 89.
Lausnitz, 1620.
Lauterburg, 1676.
Lautrec, 1512. 21. 22. 27. 28.
Lawd, 1637. 45.
Lek, 1632.
Leczinski, Stanislaus, 1675. 1704. 09.
Leffingen, 1708.
Legal, 1703.
Legates, 1636. 38. — 40. 46. 1705.
Legende über einer Münz, 1490. golbene, 1269.
Legerius, 668.
Legionen, 1532.
Legitimationen, 1321, 1576. 1602. 94. 1710. 14. S. 152.
Lehramt für das Franzöſiſche Recht, S. 1680.
Lehrer, der Könige, 1103. 1689.
Lehensfehler, 1040. 1230. 92. 1379.
Leicteure, 1470.
Leipzig, 1631. 42.
Lemberg, 1642.
Lens, 1641. 42. 45. 47. 48.
Leo III. 796. 800. IV. 845. VIII. 973. 1215. IX. 753. X. 1513 — 15. 17. 21. 34. 47. Kaiſer, Isauricus, 740. 41. IV. 796. Leoſtadt, 845.
Leopold, Markgrav von Oeſterreich, 1193. Erzherzog, 1610. 41. 42. 45. 47. 48. Kaiſer, 1657. 58. 64. 71. 82. 87. 88. 99. 1700. 05. Carl von Lothringen, 1664.
Lepanto, 1571. 1698.
Leptine, 743.
Lerida, 1642. 44. 46. 47. 1707.
Lerma, Herzog von, 1621.
Lesbos, 802.
Leſcun, 1521.
Lesdigniered, 1575. 90. 92. 97. 1617. 22. 24. 25. 27. 60. Canaple, 1711. Frau von, 1651.
Leſparre, 1521.
Leſſines, 1706. 08.
Leſtre, von, S. 419.
Leszno, 1708.
Leucate, 1637.
Leubegiſilus, 585.
Leva, Anton von, 1503. 29.
Leuve, 1678. 1705.
Leuze, 1691.
Lezeau, 1667.
Liancourt, 1599. 1610.

Libertat, 1596.
Lieres, 1706.
Lieutenants, der Oberamtleute, 1560. General von Staaten, 1357. 1515. 58. 60. 67. 83. 89. 90. 1635. 43. 52. Civil, 992. Policey, 1697.
Linea Marcationis & demarcationis, 1493.
Ligne, Prinz von, 1658. 67.
Linien, oder Verschanzungen, 1328. 1654. 1703. 05—07.
Ligneville, Grav von, 1650.
Ligni, Grav von, 1499.
Liga, gegen Ludewig XI. 1464. 74. Venedische, 1495. zu Cambrai, 1508. 10. von Welschland, 1522. 25. Heilige, 1526. Schmalcalder, 1532. vor die Teutsche Freyheit, heit, 1551 Protestantische, 1552. Heinrichs II. mit dem Pabst, 1555 — 1571. 76. 79. 84. 86. 88— 94. 98. 1602. zwischen Frankreich und Venedig, 1623. wider den Kaiser, 1626. 31. 33. 35. 37. mit Schweden, 1633. 39. 40. Rheinische, 1658. Französisch und Holländische, 1662. Augspurger, 89. des Kaisers und der Holländer, 1701. mit Savoyen, 1703.
Ligurien, 569.
Lilers, 1645.
Lilien, 1380. 1527. 1655.
Lillo, 1703.
Lima, 1624.
Limburg, 1675. 1703.
Limeric, 1690. 91.
Limmueil, Mademoiselle von, 1569.
Limousin, 628. 1223. 55. 1355-1441.
Link, 1645.
Lionne, 1644. 56—58. 61. 79.
Liorens, 1645.
Lippstadt, 1679.
Liria, 1710.
Lisabon, 1149. 1704.
Lislebonne, Prinzessin von, 1675.
Lit de Justice, 1331. 1420. 1598. 1643. 51.
Lithauen, 1706.
Lithurgie, 1657.
Livarat, 1578.
Liverdun, 1632.
Livri, Gehölze, 673.
Lobgesang, Gregorianischer, 789.
Lobkowitz, 1709.
Loches, 1469. 1500.
Löwenhaupt, 1704. 08.
Löwen, 1635. 1706.
Löwenstein, 1619.
Löwenthal, 1588. 1673.
Loire, 1608.
Loisel, 1594.
Lombardie, 1707.
Londonderi, 1689.
London, 1215. 1364. 1462. 1601. 42. 61. 66. 88. 98.
Longin 569.
Longobarden, 569. 87. 740. 50. 53. 56. 68. 74. 800. 18. 1322.
Longjumeau, Friede zu, 1568.
Longuetille, 1621.
Longueville, Grav von Dunois, 1407. 28. Ludewig Herzog von, 1574. —— 89. Heinrich I. 1589. Heinrich II. 1614. 37 — 40. 42. 47. 48. 50. Anna von Bourbon, 1648. 50.

50. 79. Carl Paris, 1672. Ritter, 1688. Abt, 1694.
Longwi, 1670.
Lorch, 1707.
Lorges, 1521. 1675. 76. 90 — 93. 1703.
Lothringen, Land, 612. 855. Königreich, 867. 75. 80. 936. 74. 78. Herzogthum, 1431. 1584. 95. 1634. 37. 63. 75. 78. 80. 1700.
Ludewig, 880. 1585. Otto, 978. Carl, 987. 88. 92. Gothelo, 1037. Gerhard von Elsaß, 1056. Renatus, 1474. 76. 77. 1550. Duche-Pairie, 1527. 84. Isabella, 1431. Carl III. 1585. 88. 90. 91. 95. s. Guise, Carl IV. 1624. 28. 31 — — 34. 36. 41. 43. 46. 48. 49. 52. 54. 55. 57. 59. 61 — 63. 70. 74. Schilderung, 1675. Carl V. 1634. 64. 67. 69. 74. 75. 76 — 78. 83 — 86. 89. 90. Franz 1655. Margaretha, 1631. 33. 43. 60. 72. Leopold, 1675. 97 — 99. Franz II. Grosherzog von Toscana, Kaiser, 1675. Cardinal, 1540. 47. 48. 55. 59. 61. 63. 74. 76. Ritter, 1677. Französische Linie, 1550. Elisabeth Charlotte, 1671.
Lotharius, Kaiser, 814. 17. 23. 30. 33. 36. 40 — 42. 45. 55. König in Italien, 986. König der Franken, 954 57. 61. 86.
Loudun, Tractat zu, 1616. Synodus, 1659.
Ludewig, der fromme, 813. 14. s. s. Reg. der Teutsche, 867. 75. II. Kaiser, 855. 58. 67. 75. Balbus, 877. III. 879. 80. 82. IV. 898. 912. Ultramarinus, 922. 29. 36. 54. V. 986. 87. der Dicke, 1103. s. s. Reg. Anmerkungen darüber, 1135. VII. 1130. 37. 80. VIII. 1214. 14. s. s. Reg. IX. 1225. s. s. Reg. Schilderung, 1270. sein Enkel, 1324. X. 1309. s. s. Reg. XI. 875. 1436. s. s. Reg. Schilderung, 1483. XII. 1484. 85. 88. 90. 95. 97. s. s. Regier. Schilderung, 1515. XIII. 1601. Feldzüge, 1620. 22. 28. 29. 30. 33. 36. 42. Schilderung, 1643. XIV. 1638. Feldzüge, 1646. 52. — 55. 58. 63. 67. 68. 72 — 74. 76 — 78. 80. 81. 84. 90. 91. 93. Antwort an den Lord Stairs, 1714. Vergleichung zwischen ihm und August, 1715. XV. seine Grosmutter, 1684. Geburt, S. 52. wird der Vielgeliebte genannt, 1643. erobert Ypern, (1744.) 1677. nimmt die durch die Schlacht zu Ramilli verlohrne Plätze (1745.) wieder ein, und bekommt mehrere dazu, 1706. Feldzug von 1745. verglichen mit dem von 1672. gewinnt die Schlacht zu Fontenoi, und erobert Tournai, (1745.) 1709. nimmt Mons (1746.) ein, 1691. erobert Namur, (1706.) 1692. Bergenopzoom, (1746.) gewinnt vorher die Schlacht zu Lafelt, 1588. wird Herr von Lothringen, 1662. 75. bekommt Mastricht, (1748.) schenkt Europen

Digitized by Google

den Frieden, 1673. 85. verändert die Gestalt des Staatscanseil, (1738.) 1497. Vertreibt die Feinde aus der Provence. (1747.) 1707. erobert Philippsburg, (1734.) 1688. rettet Genua, (1746.) 1685. König von Ungern, 1526. Herzog von Anjou, 1382. s. Anjou, Herzog von Orleans, 1389. 1407. 08. s. Orleans, Carls VI. Sohn, 1410. 15.
Louvet, Präsident, 1424.
Louvois, 1667. 68. 72. 78. 79. 81. 88. 89. Schilderung, 1691. Frau von, 1695.
Louvre, Thurm, 1380 —— 1564. 1607. 17. 73. Facade, 1665.
Lübec, 1629.
Lügenfeld, 833.
Lüneburg, 1640. 41 —— 1675.
Luc, Grav du, 1712. 14. 15.
Lucquois, Land, 612.
Lude, Grav du, 1617.
Ludovisio, Pabst Gregor. XV. 1622 —— 46.
Ludres, Frau von, 1675.
Luines, 1640. 41 —— 1675.
Lulli, 1661. 73. 86.
Lunden, 1676.
Luneville, 1633. 34. 38.
Lusignan, Guido König von Jerusalem, 1092. 1189. 91. Hugo, 1225. Guido, Grav von Angoulême, 1302. Stadt, 1574.
Luther, Lutherthum, 1517. 32. 34. 46. 48. 49. 51. 52. 59. s. Protestanten.
Lutter, Schlacht zu, 1626.
Lützen, Schlacht zu, 1632.
Luxenburg, Land, 1543. 1614. 39. 47. 78. 82 — 84. 96. 97. 1701. 13. Heinrich, Kaiser, 1305. Carl, Kaiser, 1378. Ludewig, 1499. Carl V. 1503. Herzog von, 1581. 90. 96. 1614. Marschall, 1587. 1654. 68. 72. 75 — 78. 80. 88. 90. 91. 95. Ritter, 1709. Abt, 1700. Pallast, 1615. 94. S. Montmorenci, Laval, ꝛc.
Luzeuil, Abtey, 612.
Luz, Baron, 1613. St. Johann von, 1660.
Luzara, 1702.
Lyon, Lyonnois, 737. 842. 79. 1037. Concilia zu, 1245. 74. 1512. Grafschaft, 1309. Stadt, 1490. 1557. 93. 94. 1630. 58. Tractat zu, 1503. 1601. Primat, 1702. Münzstadt, 1704.
Lyon le Saunier, 1637.

M.

Maaß und Gewicht ꝛc. 1321. S. 694.
Mabaul, S. 501.
Machault, 1667.
Machiavel, S. 307.
Machine zu Marli, 1682. Höllische, 1693.
Macon, 1245.
Madrid, 1525. 26. 1621. 25. 42. 1706. 10.
Magdeburg, 1636.
Magie, 1634.
Magnac, 1702.
Mahaud, 1302. 16. 31.

Mahomet I. 622. 867. II. 867. 1453. IV. 1664. Könige von Marocco, 1578.
Mahoni, 1706— 08.
Majeſtätstitel, 1578. 1713.
Maillard, Johann, 1358.
Maille, 1619.
Maillotins, 1383.
Maine, 1200. 15. 25. 55. 85. 1576. Grav du, 1480. Lud. Auguſt, Herz. 1598. 1682. 88. 90. 94. 95. 1710. 14. 15.
Mainfred, 1255.
Maintenon Frau von, 1680. 86. 90. lager, 1686.
Majorca, 799. 1349. Sancho König von, 1320. 1706. 14. 15.
Majordomus, 613. 36. 44. 46. 60. 73. 88. 90. 714.
Maitre, Grand, S. 286. du Parlement, S. 197. des Requetes, 1497. 1629. 31. 48. de la Garde Robe, 1671. Johann le, 1589. 93. 94.
Malachias, der H. 1590.
Malaga, 1704.
Malaſſiſe, Paix, 1570.
Malcontenten, 1617.
Malines, 1706.
Mallum Imperatoris, 1135.
Malplaquet, 1709.
Maltha, 1522. 30. 65. 1630. 97. 1714.
Mammelucken, 1517.
Mancini, 1661.—— 1661.—— 1661.
Mandelot, 1572.
Manheim, 1688.
Manichäer, 1022.
Manifeſt, 1581.
Mans, König zu, 510. Biſchof, 1593. Stadt, 1189.
Manſard, Franz, 1645. Hardouin, 1709.
Manſeld, 1618. 21. 26. 42.
Mante, Grav, 1108. Stadt, 1223. 1365.
Mantua, Franz II. Markgrav, 1495. 1503. Franz III. 1543. Herzogin, 1600. Carl, 1629. — 31. Franz IV. 1629. Ferdinand, 1629 Vincens, 1629. Carl III. 1622. 58. Carl IV. 1681. 95. 1704. Herzogthum, 1629. — 31. 1701. 02. 06.
Manufacturen, 1603. 65.
Marais, Comödianten du, 1609.
Marcatrude, 593.
Marcel, 1358.
Marche, Hugo de la, 1200. 26. 30. 42. Jacob, 1362.
Marchienne, 1645. 1712.
Marciano, Schlacht, 1554.
Marck, Robert de la, 1521. Henriette, 1559. Charlotte, 1591.
Marcouſſi, 1650.
Mardick, 1645. 46. 57. 62. 75. 1715.
Marcovefa, 566.
Marſchall, General, 1660. 72.
Marſchälle von Frankreich, 1191. 1214. 1559. 94. 1643. 60. 67. 75. 93. 1703. 09. S. 223. 324. von Normandie, 1358. von Champagne, 1358. Amt, 695.
Marſee, la, 1641.
Margaretha, Ludewig Hutins Gemahlin, 1313. Ludewigs XI. Gem.

1436. Ludovici Jun. Tochter, 1169. Philipps des Kühnen Tochter, 1292. von Schottland, 1436. Franz I. Tochter, 1559. Heinrichs IV. Mutter, 1572. Carls VIII. Verlobte, 1482. 90. 1508. 29. 30. von Flandern, 1384. 49. von Waldemar, 1391. von Oesterreich Carls V. natürliche Tochter, 1565. Königin von Navarra, Franz I. Schwester, 1225. 34. 49. Heinrichs IV. erste Gemahlin, 1571. 74. 79. 99. von Anjou, 1471. von Lothringen, 1631. 33. 43.

Maria, Schutz der H. 1638. Königin von Ungern, 1552. 56. Philipps des Kühnen Gemahlin, 1275. Ludewigs XII. Gem. 1514. 15. Theresia, 1656. 59. 60. 65. 67. 83. 98. S. 501. Luise, 1679. 89. Königin von Engelland, 1547. 53. 55. Stuart. 1558. 61. 68. 87. Gemahlin des Prinzen von Oranien, 1673. 77. von Burgund, 1477. 82. 1508.

Marignano, Schlacht zu, 1515.

Marillac, Michael von, 1624. 30. Codex, 1629. Marschall von, 1632. 61.

Marin, Requetenmeister, 1667.

Marot, 1560.

Marsaille, la, 1693.

Marsal, 1632. 62. 63.

Marsan, 1550.

Marseille, 539. 1255. 1524. 36. 92. 1660.

Marsillac, Prinz, 1648. 50.

Marsin, Grav, 1649. 50. 52. 67. Marschall, 1704. 06.

Martellus, Carolus, 715. 19. 25. 32. 34. 36. 37. 40. 41. Marquis von, 1670.

Martene, 613.

Martin, der H. 1226. IV. 1283. V. 1415. 31.

Martinique, 1674. 93.

Martinozzi, 1654. — 1655. 73.

Martinuzzi, Cardinal, 1526.

Maseik, 1672.

Massillon, S. 501.

Massoure, Schlacht, 1249.

Mastricht, 1673. 76. 78.

Matha, Johann von, 1193. S. zu 118.

Mathias, Kaiser, 1617. 18. Erzherzog, 1578.

Mathias, Abt zu St. Denis, 1269.

Mathias von Paris, 1242. 52.

Mathildis, Grävin, 1067. — 1135.

Mathurinen, S. zu 118.

Matignon, 1589. — — 1941. 1699. Gace, 1708.

Maubuisson, 1252. 1349.

Mauclerc, Peter von Dreux, 1226. 30. S. 132. Johann, 1383.

Maugiron, 1578.

Maupertuis, 1355.

Maurwert, 1572.

Maurienne, Humbert Grav von 1560.

Maximes des Saints, Buch, 1699.

Maynz, Churfürst, 1510. Land, 1632. Stadt, 1631. 35. 36. 44. 88. 89.

Mayenne, Linie von, 1550. Herzog, 1587. — 91. 93. — 96. 1611. Heinrich Herzog von, 1614. 21.

Mazanielle, 1647.

Digitized by Google

Mazarin, Julius, 1630. Cardinal, 1641. — 43. 45. — 49. 51. — 54. 56. 58 59. 61. Herzog von, 1661. 63. Collegium, 1661. 73.
Meaux, 1567. 94. 1612. 68. 98.
Medaille auf Carl III. 1704.
Medavi, Grav, 1701.
Medicis, Ludewig XI. giebt ihnen den Französischen Schild in ihr Wappen, 1483. Peter von, 1502. 12. Johann, Cardinal von, 1513. Lorenz, 1517. Cardinal von, 1523. Alexander, 1530. 31. 47. 55. 96. Catharina, 1517. 32. 59. 60. 64. 65. 68. 74. 75. 82. 84. 88. Maria, 1600. 02. 10. 11. 13. — 17. 19. 20. 22. 24. 29. — 31. 34. 42.
Medina, 1282. 1701. 02.
Meiland, 569. — — 1387. 1408. 98. — — 1447. — — 1494. — — 1498. — — 1499. 1500. — — 1504. — — 1511. — — 12. — 15. 21. 22. 24. 26. 28. ꝛc.
Meilleraie, Marschall de la, 1639. — 42. 44. 46. 61. Duche Pairie, 1663.
Meisen, 1636.
Mecklenburg, 1631.
Melac, Herr von, 1702.
Melander, General, 1648.
Melun, Stadt, 1108. 1590. Carl von, S. 286.
Menager, Herr, 1711. 12.
Menardeau, 1667.
Menaies, 1682.
Mendoſa, Botschafter, 1590.
Meneſſes, Don Francisco de, 1656.
Menin, 1658. 78. 1706.
Menins, des Dauphin, 1680.
Mequinenca, 1707.
Merci, General, 1642. — 45. Grav, 1709.
Mercœur, 1590. — 92. 95. 96. 98. — — 1656. 60.
Mercuriales, 1551. 59.
Meres, Edit des, 1567.
Merindol, Hinrichtung des, 1545.
Merinville, Marquis von, 1655.
Merovæus, König der Franken, 485. — — 576. 77.
Merovinger, 750.
Meveille, Hinrichtung des, 1534.
Meville, 1645.
Mesmes, Herr von, 1570. S. 371.
Meſſina, 1283. — — 1674. — 76.
Meſtres de Camp, 1661.
Metezeau, Ludewig von, 1627.
Metz, 511. goldene Bulle zu, 1355. — — 1552. — — 1553. — — 59. 1633. 48. 61. 80. 97.
Meudon, Tauſch, mit, 1695.
Meulan, Grav von, 1040. Stadt, 1365.
Mezerni, S. 39.
Mexico, 1628.
Michaut, Cober, 1629.
Michael, König in Polen, 1676.
Milleſleurs, Tractat zu, 1631.
Minard, Präsident, 1559.
Minas, las, 1705. 07.
Minden, 1679.
Minen, 1602.
Minorca, 799. 1707. 13.
Miossans, 1650.
Mirabels, 1628.
Miramolin, 1206.

Digitized by Google

Mirandola, 1511. 1702. 04. 05.
Mirebeau, Herr von, 1610.
Miresleur, 566.
Missi Dominici, 1135. S. 684. ꝛc.
Mission, Priester von der, 1632.
Mitilene, Insel, 802.
Mitou, 1705.
Mode in den Haren, 1521.
Modena, 1637. 46. 48. 49. 55. — 58. 1658. — — 73. 1702. 04. 06. 07.
Mönchsklöster, 840.
Mohatz, Schlacht zu, 1526.
Monate, Eintheilung derselben, 1553.
Moldau, 1699.
Mole, 1589. 94. 1632.
Moliere, 1673.
Molzheim, 1675.
Monaco, Prinz von, 1641. — — 1641. 99.
Monaldeschi, 1651.
Monarchie, deren Vereinigung in der Person Clotarii I. und II. 560. 613. 28. Buch von der Sicilianischen, 1605.
Moncallier, 1639.
Monceaux, 1567. Marquise von, 1598.
Monclar, 1677. 81. 88.
Moncon, Tractat zu, 1625. — — 1642. 43. 50. 1707.
Monk, General, 1653. 60. 66.
Mons, 1691. 97. 1701. 09.
Mons en Puelle, Schlacht zu, 1304.
Monseigneur, Ludewigs XIV. Prinz, Geburth desselben, 1661. — — 74. vermählt sich, 1679. 80. — — 86. 88. 90. 93. — 95. 1711.
Monsieur, Ludewigs XIV. Bruder, seine Vermählung, 1661. — — 70. vermählt sich anderweit, 1671. — — 72. 76. 77. 79. 1700. Tod, 1701.
Monsigot, 1631.
Montagne, 1230.
Montal, 1653. 72. 76. 77. 95.
Montargis, kommt wieder an die Krone, 1215. Tractat zu, 1485.
Montauban, Empörung zu, 1573. — — 1621. 29.
Montausier, Herzog von, 1661. 68. Frau von, 1665.
Montbazon, 1588. — — 1610.
Montbeillard, 1676.
Montbrun, Hugonotischer Anführer, 1575.
Montcontour, Schlacht zu, 1569.
Montdedieu, 1654.
Montdidier, 1470.
Montecuculli, General, 1648. 64. 73. 75.
Montemar, 1708.
Monterei, Grav, 1674. 77.
Montespan, Frau von, 1680. 1707.
Montesquiou, 1569. Marschall, 1711.
Montfaucon, 1315. 1572.
Montferrat, Grav von, 1092. Conrad Markgrav, 1191. Bonifaz, 1204. N. Markgrav, 1401. — — 1544. 1613. 15. 30. 1708.
Montfort, Bertrade von, 1092. Grav von, 1108. Simon, 1206. 69. Amalrich, 1223. 24. Johann, 1341. 64. 79. 81.

Montgommeri, 1521. 47. 74 — — 1688.
Montigni, Marschall, 1616.
Montlherri, Grav, 1108. Schlacht zu, 1465.
Montluc, 1313. 1554. 67. Johann, 1573. 94.
Montmartre, Tractat zu, 1663.
Montmedi, 1657.
Montmelian, 1691. 1705.
Montmirail, Friede zu, 1169. 70.
Montmorenci, Mathias II. 1214. S. 120. Annas, Connetable, 1539. 47. 1625. Baronie, 1551. Herzog von, 1555. — 57. 59. 60. 67. 74. Franz Marschall von, 1575. Margaretha, 1609. Heinrich, 1614. Connetablin, 1619. Herzog, 1627. 28. 30. 32. Herzogthum, 1688.
Montmouth, 1685.
Montpellier, Baronie, 1255. Versammlung, 1275. Stadt, 1320. 49. 65. 78. 1577. 1621. 28.
Montpensier, Grav, 1496. Herzog, 1541. 57. 74. 83. 89. 91. 92. S. 348. Frau von, 1589. Mademoiselle, 1626. 52. 60. 71. 82 93.
Montpesat, 1324.
Montresor, 1636.
Montrevel, Marschall, 1703.
Montreuil, Eduard, 1329.
Montrond, 1652.
Montrose, 1650.
Montsoreau, 1472. — — 1579.
Mora, 1645. — — 1598.
Morangis, 1667.
Morea, 1699. 1714.
Moren, 714. 827. 45. 1206. 1492. 1516. 78. 1664.
Moritz, Kaiser, 587. Churfürst von Sachsen, 1547. 51. 52. Prinz von Oranien, 1584. 1619. — 71. 25.
Mortare, Stadt, 1658.
Mortemart, 1650.
Morus, Thomas, 1534.
Moscau, Moscowiter, S. 195. 1605. — — 1611. 99. 1704. 05. 08. — 10. 13. 1714.
Mothe, la, 1634. 45. aux Bois, 1645. Houdancourt, 1636. 41. — 45. 48. 52. 1703. 08. St. Heran, 1587.
Mousquetaires, 1677.
Monzon, 1521. 1639. 53.
Moyenvic, 1631. 48. 61.
Mühlberg, Schlacht zu, 1547.
Mühlhausen, 1674.
Mummulus, 569. 77.
Mundana Lex, 511.
Munderkingen, 1703.
Münster, Friedensschluß zu, 1644. 47. 48. 97. Bischof von, 1665. 66. 71. 72. 74.
Muret, Grav von, 1711. — — S. 371.
Murten, 1476.
Murzulphus, Kaiser, 1204.
Mustapha, Cara, 1683.
Mutzig, 1675.
Muydem, 1672.

N.

Naerby, Schlacht zu, 1645.
Naerden, 1672. 73.

Nächte, darnach rechnen die Franken, S. 42.
Namur, 1678. 92. 95. 1701. 04. 13.
Nanci, 1475. — 77. — — 1633. 61. 1702.
Nantes, Belagerung, 1486. Edict von, 1598. 1622. 69. 85. — — 52. 61. Mademoiselle von, 1685.
Nanteuil, 593.
Nantilde, 636. 44.
Nantouillet, Ritter von, 1677.
Narbonne, Gravschaft, 1255. 63. 1642.
Nargonne, 1589.
Narses, 539. 69.
Nassau, 1296. Wilhelm, 1565. Moritz, 1600. 01. Grav von, 1636. Wilhelm, 1638. s. Oranien.
Navailles, 1658. 65. 69. 74. — 78. 83.
Navarra, Collegium von, 1302. Johanna, 1302. Peter, 1512. Casignon Canzler von, 1598. Navarrer, 82. Krone, 1252. 54. 70. Philipp IV. 1283. Ludewig Hutin, 1314. Philipp der Lange, 1316. 28. S. 214. Grav von Evreux, S. 206. Carl der Böse, 1352. 55. 57. 58. — 60. 64. 65. 78. 87. S. 232. Johann König von Arragonien, 1454. 62. Ferdinand 1512. Carl V. 1516. Heinrich von Albret, 1521. Margaretha, 1525. 34. 49. Anton, 1559. 60. 62. 69. Johanna von Albret, 1548. 69. 72. Heinrich IV. 1569. 72. 74. 76. 77. 79. 80. 84. — 87. 89. Reunion dieses Landes, 1607.
Naudeus, S. 253.
Nelson, Fort, 1697.
Nemours, Jacob von Armagnac, Herzog von, 630. 1477. Ludewig, 1501. 03. Gaston von Foix, 1505. 11. 12. Phillipp von Savoyen, 1528. Jacob von Savoyen, 1559. 67. Friede zu, 1585. Herzog, 1589. 93. 96. Savoyen, 1596. 1640. 48. 51. 52 Heinrich von Savoyen, 1654. Frau von, 1694. 99. 1707.
Nerac, Conferenz zu, 1579.
Nerva, 1700. — 1704.
Neerwinden, Schlacht zu, 1693.
Nesle, Simon Grav von, 1296.
Nesmond, 1695. — 97.
Nestorius, Lehre desselben, 794.
Neuburg, Herzog von, 1609. 10. 14 69. 87. Stadt, 1639. 1702 03. 07.
Neubury, Schlacht zu, 1643.
Nevers, Nivernois, Landry, Grav von, 1001. 02. Philipp der Kühne, 1394. Grav von, 1505. Herzog von, 1558. 74. 91. 93. 95. 1614. 29. S. 348. Frau von, 1574. 29. Mancini, 1661. Johann Grav von, S. 693.
Neufchatel, 1514. 1694. 99. Stände von, 1707. 13.
Neuhäusel, Eroberung, 1685.
Neuß, 1642.
Neustadt, 1688.
Neustrien, nachmals Normandie, 613. 22. 46. 742. 841. 42. 58. 79. 912.

Digitized by Google

Neutralitätsvertrag, 1633.
Nicäa, zweytes Concilium, 794.
Nicephorus, 802. 807.
Nicolai, 1686.
Nicolaus, II. 1056.
Nicole, Herzogin, 1624. 33. 34. 37. 57. 75.
Nicopolis, Schlacht zu, 1394. 96.
Nicot, S. 421.
Nieudam, 1647.
Nieuport, 1600 1701. 06. 13.
Nimwegen, Reichstag, 831. — — 1672. Congreß, 1675. Friede zu, 1678. 79. 83. 97. — — 1702.
Ninove, 1706.
Niort, 1223.
Nismes, 1255. 63. 82.
Nizza, 1538. Belagerung, 1543. — — 1647. Eroberung, 1691. 1705. 06.
Noailles, Franz von, 1558. 72. 84. Duche-Pairie, 1663. Herzog, 1689. 91. 93. Marschall, 1694. 95. Baillo, 1697. Herzog, 1707. 09. 11.
Nogaret, 1303. 04.
Nogent, le Rotrou, S. 221. le Roi, S. 225.
Nointel, 1683. 85.
Noirmontier, 1663.
Nomeni, Tractat zu, 1663.
Nomenon, Herzog der Britanier, 845.
Nominales, S. 126.
Noradin, 1145. 47.
Norbert, der H. 1120.
Norden, Könige in, 823. 1542. Krieg in, 1700.
Normandie, Normannen, 807. 09. 40. 45. 53. 80. 82. König, 887. 88. 92. 912. 24 42. 45. 61. 92. 1026. 27. 47. 50. — — 1100. 13. 16. 17. 20. 27. 29. Rogerius, 1130. 35. 37. — — 79. 92. 1200. 15. Heinrich III. 1223. 55. Carl, 1355. Echiquier, 1285. 1499. S. 687. Herzogthum, 1316. Eduard, 1344. 60. 61. König Johann, 1362. Carl VI. 1415. Carl VII. 1448. — — 66. 68. 72. 99. 1592. 1620. 50. 74. 92. Herzog von S. 687.
Nördlingen, Schlacht zu, 1634. 45.
Northumberland, Herzog von, 1553.
Norwegen, 1391.
Noserai, 1639.
Notables, Versammlung der, 1558. 95. 1617. 26.
Notarien, 1309. 12. 1410. 14. 1579. s. Secretäre.
Novarra, Belagerung, 1495. 1512. Schlacht zu, 1513. — — 21.
Noue, la, 1567. 91.
Novion, von, 1689.
Noyers, Sublet des, 1641. — 43.
Noyon, Tractat zu, 1516.
Nuits, Peter von, 1628.
Nuncius, Päbstlicher, 1639. 62. 86. 88.
Nürnberg, goldene Bulle zu, 1355. Tractat zu, 1532.

O.

O, von, 1704. S. 419.
Obdam, Admiral, 1665. Baron von, 1703.
Obedienz gegen Benedict XIII. 1401.
Obsequien, Leichenbegängnis, S. 371.
Ocean, 789.
Oder, 1648.
Odet, Aidie von, 1469.
Odoacer, König in Italien, 493. 796. — — 1226. — — 1273. 1477. 1555. 98. 1617. 20. 27. 33. 87. 98. 1711. — — 1475. — — 1191. 93. — — 1226. 73. 82. — — 1269. 1305. — — 21. — — 1477.
Offenburg 1703. 07.
Ogier, der Däne, ein Roman, S. 187.
Ogine, 929.
Oleron, Insel, 1653.
Olim, 1313.
Oliva, Tractat von, 1660.
Olivarez, Herzog von, 1621. 25. 40. 42.
Olivenca, 1657.
Olivier, Mörder, 1344. 80. Canzler, 1559. 60.
Olmütz, 1642.
Olonne, Bombardirung von, 1696.
Onfroi, 1026.
Onufres, 1645.
Oppebe, 1545.
Oppenheim, 1644. 88.
Opra Petrarcha, 1688.
Oran, 1708.
Oranien, Stadt, 1713. Geschichte dieses Hauses, 1584. 1654. Wilhelm, 1565. 66. 72. 78. 81. — 83. Moritz, 1584. 1619. — 21. 25. Friederich Heinrich, 1584. 1625. 34. 35. 37. 38. 44. — 46. Wilhelm III. 1660. 66. 72. 74. — 78. 87. — 97. 99. Schilderung, 1702. Maria, 1695.
Oratorium, Stiftung des, 1612.
Orbitello, Belagerung von, 1646. 1707.
Orcai, Boucher, 1590.
Orchies, Eroberung von, 1645.
Ordonnance, Compagnies d' 1532. 1600.
Orden, der Hospitalarien, Tempel- und Teutschenherren, 1092. von Maltha, 1522. von der Erlösung der Gefangenen, 1193. der Predigermönche, 1215. vom Schiff und halben Mond, 1269. Abstellung der Tempelherren, 1309. vom Hosenband, 1349. 50. 1564. vom Stern, 1350. 51. von St. Michael, 1469. 1523. 56. vom goldenen Vließ, 1430. 83. 1529. 55. vom H. Geist, 1579. 1620. 33. 62. 89. von Montpellier, 1700. von St. Ludewig, 1693.
Orgel, erste, 756.
Oriflamme, 1135.
Oristan, 1637.
Orleans, Concilium, 511. Königreich, 533. 93. — — 1022. 1108. Ludewig, 1397. 1401. 07. 08. Carl, 1410. 15. Ludewig XIII. 1484. Ludewig, 1498. Carl, 1545. Faction, 1410. 14. Belagerung, 1428. 29.

29. Stadt, 1652. Henriette, 1670. Stände, 1560. 62. 63. 67. 94. Philipp, 1671. 92. 1703. 06 — 08. 12. Berri, 1686. 1700. 10. 12. 14. Bistum, 1622. Mädchen, 1428. Pallast, 1694.
Ormesson, 1661.
Ormond, Marquis von, 1649. Herzog von, 1702. 12.
Ornano, Marschall von, 1594 — — 1626. Frau von, 1631.
Orsoi, 1672.
Ortes, Grav von, 1572.
Orvietto, s. Heiligsprechung.
Osnabrügg, Conferenze zu, 1647. Friede zu, 1648.
Ossa, Jacob von, 1313.
Ossat, von, 1593. 95. 98.
Ossone, Herzog von, 1610 — — 1707.
Ostalric, 1694.
Ostende, 1604. 1706.
Ostern, 768 — — 1282 — — 1512.
Ostgothen, Theodorich König der, 500. 08 — — 35. 36. 69.
Othelin, 1285.
Ottomann, Türkisches Kaiserthum, 1296. 98.
Otto, Herzog von Burgund, 956. der grose Kaiser, 912. 36. 40. 41. 45. 47. 73. II. 974. 78. III. 996. IV. 1206. 1214. von Braunschweig, 1382. s. Lothringen.
Ottoboni, 1689.
Oudenarde, 1658. 67. 68. 74. 1701. 06. 08.
Overissel, 1672.
Ouin, 1597.
Owen Tider, 1420.
Owerkerke, 1704. 06.
Oxenstirn, Canzler, 1633. 34.

P.

Pabst, 94 — — 740. 53 — — 1092. 767 — 796 — 817 — — 823 — — 27 — — 40 — — 55. 75. 92 — — 912. 45. 92 — — 96. 1145. 1336 — — 1056 — — 67. — — 92 — — 1103 — — 20 — — 40 — — 45 — — 56 — — 1206. 15 — — 23. 26 — — 30 — — 42 — — 83 — — 92. 99. 1303 — — 13. 16. 29 — — 48 — — 76 — 79. 83. 1404 — — 08 — — 35 — — 38 — — 39 — — 69 — — 95 — — 1511. 12. 21 — — 95. 1605. 26 — — 33. 34. 43. 44. 1700. S. 698.
Pacta Conuenta, 1697.
Paderborn, 772.
Padille, Maria, 1366.
Padua, 1509.
Pagglia, 1657.
Pajos, Marianne, 1675.
Pairien, Pairien, Ursprung der Paire in Frankreich, Geistliche Pairs, 992. Herzogthum Burgund, 1001. Sitzung der Paire bey der Salbung, 1179. bey Gerichte, S. 170. vor das Gericht derselben wird Johann sine terra geladen, 1200. Ladung vor dieselbe, 1292. Erster Stiftungsbrief über die Duche-Pairie von Bretagne, 912. 1296. vor die Gravschaften Anjou und

Artois, 1296. der Baronie Bourbon, 1324. Urtheil des Graven von Artois, 1331. Comte-Pairie, 1331. Erster Pair, 1361. S. 242. wohnt der Salbung allein bey, S. 250. die Pairs sind Garants der Friedensschlüsse, 1481. Erste Pairie Nevers, 1505. Nemours, 1505. Angouleme, 1515. Guise, 1527. Ressort, 1727. Nemours, 1528. Carl V. wird vor die Pairs geladen, 1537. Baillee des Roses, 1541. Baronie Montmorenci, 1551. Pairs tragen im Parlement den Degen, 1551. Verordnung wegen der Duches-Pairies, 1568. wegen Rangs der Duches-Pairies, 1576. Grafschaft Joyeuse und Baronie Epernon, 1587. Luxenburg, 1587. Montbason, 1588. Schluß, 1591. Thouars, 1595. das Privilegium von Joyeuse und Epernon wird aufgehoben, 1595. Beaufort und Vendome, 1598. Biron, 1602. Rohan, 1603. Sulli, 1606. Brissac, 1611. Lesdiguieres, 1611. die geistlichen Pairs üben den Rang nach den Cardinälen, 1614. Luines, 1619. Halluin, 1620. Rochefoucaud, 1622. Richelieu, 1631. St. Simon, 1635. la Force, 1637. Aiguillon, 1638. Valentinois, 1641. Rohan Chabot ꝛc. 1648. Englische Pairs abgestellt, 1649. Mortemart, 1650. Albret, ꝛc. 1651. Villars Brancas, 1652. Nevers, 1661. la Meilleraye, ꝛc. 1663. Aumont, 1665. la Vallette, 1667. Charost, 1673. Erstift Paris, 1674. Rang vor den Pairen, 1694. Bouffiers, 1708. Villars und Harcourt, 1709. Warti, 1710. Edict wegen Chaulnes und Antin, 1711. Rohan Rohan, 1714. Joyeuse, 1714. Hostun, 1715.

Palamos, 1694 —— 95.

Paläologus, Michael, 867. 1204. Andreas, 1494. Constantinus, 1494.

Palästina, 1067.

Palice, la, 1512.

Palma, 1715.

Paluan, 1647. 48. 52.

Pamieres, Bistum, 1292. 1303. Eroberung, 1628.

Pampelune, 1521.

Pamphilio, 1644.

Pandecten, 511.

Papachim, 1688.

Papier, Stempel, 1655.

Pappenheim, 1631.

Park, Thomas, 1635.

Pare, Catharina, 1547.

Pare, Ambrosius, 1572.

Paris, Hauptstadt, 510. Vergrösserung, Concilium, 615. Bischof, 657 —— 887. 88. Erzbistum, 1622. Policey, 1269 —— 1358. 59. 69. 78. 83. 1404. 07. 10. 14. 36. 37. 64. 70. 1560. 61. 72. 80. 85. 87 — 90. 92 — 94. 96. 1609. 12. 22. 47. 49. 74. 87. 95. 97. 1709. S. 419.

Parisot de la Valette, 1565.

Parle-

Parlementer, alte, 616. 1135. 1296. Urſprung, 1305 von Paris, 1319. 22. 29. 41. 44. 69. 71. 97. 1415. 19. 36. 1522. 27. 38. 40. 47. 57. 58 — 60. 62 — 64. 67. 68. 72. 76. 85. 88. 89. 91. 93. 94. 96. 1602. 10. 14. 15. 32. 48. 49. 50. — 53. 68. 69. 74. 77. 88. 90. 1705. 14. S. 371. 729. 735. von Aix, 1501. 90. Bordeaux, 1594. 1679. Pau, 1620. 29. 82. Grenoble, 1644. Tournai, 1668. Burgund, 1477. Bretagne, 1553. Metz, 1633. Toulouſe, 1594. 1679. Meiland, 1515. von Engelland, 1255. 1628. 39 — 41. 48. 1706.
Parma, Herzogthum, 1551. Herzog, 1581. 88. 90. 92. 1635. 37. 41. 44. 97. Prinzeſſin, 1714.
Paſcal, Blaſius, 740.
Paſquier, 340.
Paſſau, Friede zu, 1552 — — 1703. 04.
Paſſerat, 1593.
Patay, 1428.
Patriarch, von Conſtantinopel, 867. 1215. Ignaz, 867. lateiniſcher, 867.
Pavia, 569. Schlacht zu, 1525. Tractat zu, 1617. Belagerung, 1655.
Pauia, Franciſcus von, S. 282.
Paulette, 1604.
Panen, Präſident, 1631.
Pelliſſon, 1661.
Pelletier, 1683. 89.
Penthievre, Johanna, 1341. 64 — — 1419. Grav, 1451. Herzog, 1590. 98.
Perefixe, S. 500.
Perellos, von Roccaful, 1697.
Peri, 1705. 06.
Perigord, 1223. 25. 55. 1369.
Peronne, 922. 1468. 1536. 76. 1655.
Perou, 1624.
Peruſa, 1574. 1708.
Perpignan, 1542. 1642. 59. 74.
Perron, du, 1591. 95. 1600.
Perſien, 800. 1715.
Peſcaire, 1525.
Peſt, 823. 1269 1348. 1496.
Peter, 1206 — — 1366. 67 — — 1226 — — 1140.
Petit, Johann, 1408. Wilhelm, 1547.
Peyerre, la, 1634.
Pflug, 1548.
Pfalz, Friederich V. 1619. 20. 32 — — 48 — — 59. 74. 75. 81. 84 — 89. 93. 1703 — — 06 — — 09. Prinzeſſin von, 1651. 84. Charlotte 1671.
Pfalzburg, Prinzeſſin von, 1631 — — 61.
Pforzheim, 1692.
Philibert II. 1508. 30.
Philipp I. 1056. 60. 1101. Infant 1127. 30. II. genannt Auguſt, 1780. 1215. S. 152. III. der Kühne, 1255. 70. 83. 1348. IV. der Schöne, 1283. 85. 92. 1304. V. der Lange, 1285. 1314. VI. von Valois, 1328. von Rouvre, 1361. Grav von Boulogne, 1226. Kaiſer im Occident, 1206.

Digitized by Google

I. König in Spanien, 1482. 95. 99. 1503. 05. II. 1554. 55. 57. 58. 59. 71. 78. 80. 82. 85. 88. 90. 91. 98. 1610. 17. 21. III. 1598. 1610. 17. 21. IV. 1621. 35. 40. 44. 59. 65. V. 1683. 85. 1700 — 10. 12. 14. König von Castilien, 1504. 05. der Kühne, 1200. 1361. 80. 82. 84. 85. 91. 1401. 04. Bonus, 1419. 22. 24. 28. 30. 31. 35. 36. 40. 56. 63. 67. Grav von Bresse, 1200. von Comines, 1472. Bischof von Evreux, 1269.
Philippsburg, 1634. 35. 44. 48. 54. 76—78. 88.
Phocenser, 539.
Photius, 867.
Piacenza, 1551. 57.
Pibrac, 1579.
Picardie, 1463. 72. 77. 1512. 36. 43. 44. 52. 96.
Picolomini, 1439 —— 1503 —— 1639. 41. 46.
Picquigni, 1475. 1567.
Piemont, 1535. 88. 42—44. 53. 55. 57. 74. 1630. 39. 1706.
Pienne, Mademoiselle von, 1556.
Pius, II. 1439. 65. III. 1503. V. 1568. 1602.
Pierre Enciſe, 1644.
Pignerol, 1574. 1630. 31. 48. 61. 71. 91. 93. 95. 1704. 06.
Pimentel, 1646. 58.
Piney, 1581. 96.
Piombino, 1646.
Pipin, 644 —— 79. 88. 90. 95. 711. 14 —— 41 — 44. 47. 51. 53. 56. 58. 67 —— 814. 17. 30. 63 —— 40. 41. 45.
Piper, 1707.
Pisa, 1408. 1510. 11. 1662.
Pisani, 1592.
Pithou, 1593. 94. S. 419.
Pizzigthone, 1521.
Placita, 616.
Plantagenetta, 1135. 89. 1485.
Plassendal, 1706. 08.
Plessis, du, 1600. Praslin, 1643. 45 — 48. 50. 53. 72. Guenegaud, 1661.
Podesta, 1056.
Podolien, 1699.
Pönitenz, Ludewigs des Frommen, 822.
Pointis, 1697. 1704. 05.
Poitiers, Grav Alphons, 1283. 1313. 55. 1415. 22. Diana von, 1544. 69. 1651. Stadt, 570. 732. 1534. 69. 1634
Poitou, 1150. 1214. 15. 25. Grav Alphons, 1230. 70 —— 1369. 1441.
Polen, S. 89. Heinrich III. König, 1573. 74. Battori, 1575. Siegmund, 1604 27. Ladislaus IV. 1645 —— 60. Wiesnowizky, 1669. 75. Herzog von Longueville, 1672. Sobiesky, 1683. 94. Prinz Conti, 1697 —— 99. 1702. Stanislaus, 1704. August, 1706. 09. 14. Siehe Sachsen.
Policey, 1269. 1609. 97.
Polignac, 1697. 1710. 12.
Poligni, 1638.
Politici, 1574. 92.

Digitized by Google

Poltrot, 1563.
Pommern, 1631. 42. 48. 75.
Pomereu, 1689.
Pomponne, 1672. 79. 96.
Poncet, 1667.
Poncher, 1547.
Pondicheri, 1680. 93. 97.
Pont-a-Mousson, 1632.
Pontarlier, 1639.
Pontchartrain, 1689. 90. 99. Lob, 1714.
Ponthieu, Urſprung der Graven von, 992. Grav Johann, 1269. Carl VII. S. 267. Graven von, 1226. Eduard von, 1329—69.
Pontoiſe, 1033. 1560. 89. 94. 1652.
Ponza, Inſel, 1697.
Poperinque, 1678.
Poree, Gilbert de la, 1148.
Port-Allegre, 1704.
Porte, de la, 1617.
Portier, du, 1315.
Port-Louis, 1625.
Port-Mahon, 1708. 13.
Portolongone, 1646. 50.
Portsmouth, 1670.
Portugal, Krone, 1582. Grav Heinrich von, 1088. 1149. Eliſabeth, 1430. Johann II. 1493. Eleonora, 1529. Don Sebaſtian, 1578. —— 80. falſcher, 1601. Heinrich IV. 1595 —— 1640. 41. 44. 45. 57 — 59. 61. 63. 65. Alphons, 1667 —— 1701. 03 — 07. 09. 11. 13. 15.
Poſten, 1477. 1709.
Potier, 1643. 48.
Pouille, 1026. 1177. 1503. 09.
Pouillet, 1328.
Poulain, 1587.
Pouſun, le, 1626. 28.
Poyet, 1540. 41.
Pragmatiſche Sanction, 1269. 14. 38. 61. 1548. 84. S. 696.
Prag, Hieron. 1415. S. 257. Schlacht, 1620 — — 31. 48. Praguerie, 1440.
Prat, du, 1514. S. 696.
Präadamiten, 1634.
Prälaten, 1319. 1639.
Prämonſtratenſer, 1120.
Prätertatus, 577. 90.
Pregent, de Bidoux, 1544.
Premier, Herr le, 1036. 1707.
Presbyterianer, 1639.
Präſidenten, Erſte, 1324. 1497. 1515. 89. 1689—91. S. 223. 465. Anſtellung, 1690.
Preuſſen, Friederich, 1701. 07. 13. Friederich, 1701.
Prie, Aymar von, 1600.
Primat, 1120. 1215. 1702.
Prinzen vom Geblüthe, 1482. 84. 1541. 76. 81. S. 348. Courtenai, 1603. legitimirte, 1714. fremde, 1581.
Prior, 1711.
Priſcillian, 1226.
Prieſterehen, 1103. 48. 1576.
Privas, 1629.
Proceß, des Graven von Artois, 1331. des Cardinal de la Balue, 1469. Canzler Poyet, 1540. Admirals Brion, 1540. Heinrichs von Montmorenci, 1632.

Procopius, 539.
Procuratoren, 1484. 1610. General, 1688. 89.
Prophezeiungen, 1590.
Protectorat, 1648. Richards, 1658.
Proteſtanten, 1529. 47. 61. 79. 1685. 91. 1713.
Provence, ſ. Toulon, Marſeille, 737. Childerich III. 742. Lothar, 842. Carl, 855. Boſo, 879 — — 1037. Beatrix, 1245. König von Arragonien, 1255. Ludewig XI. 1480. Carl V. 1536. Herzog von Savoyen, 1590. Herzog Carl von Guiſe, 1595. Grosherzog, 1598. — — 1635. 49. 60. 1707.
Pruth, 1711.
Puiſerda, 1654. 78. 1707.
Puilaurens, 1631. 32. 34.
Puiſet du, 1108.
Puiſieux, 1619. 22. 24.
Pultausk, 1703.
Pultawa, 1709.
Pulververſchwörung, 1605.
Purper, 1465.
Puſſort, 1667.
Puyſegur, 1650.
Puzzolo, 1496.
Pyramide, 1662.
Pyrenäen, 1659.

Q.

Quebec, 1696. 1711.
Querei, 1255.
Queſne, du, 1675. 76. 81 — 84. 1703.
Queſnoi, 1654 — 56. 93. 1712.
Quiers, 1639. 55.
Quietiſmus, 1698. 99.
Quilleboeuf, 1674.

R.

Rabutin, Buſſy, 1665.
Racine, 1677. 90.
Radegunde 562.
Ragnetrude, 636.
Raimund, Grav von Toulouſe, 1093.
Rainfried, 714. 15. 19.
Ramee, la, 1596.
Rameckens, 1616.
Rameru, 1581.
Ramilli, 1706.
Ranacarius, 510.
Rang, unter den Pairs. S. 170. zwiſchen den Prinzen vom Geblüth, 1570. 76. des Herzogs von Burgund, 1361. 1432. der Herren von Montmorenci, 1551. Stände, 1558. im Concilio, 1563. der von Joyeuſe und Epernon, 1581. 96. der von Vendome, 1712. der Cardinäle, 1614. 17. 24. 96. bey der Belagerung Ryſſel, 1667. der Marſchallin von Guebriant, 1645. der Bothſchafter, 1661. bey des Königs Meſſe, 1669. des Herzogs du Maine, 1694. unter den Marſchällen von Frankreich, 1675. im Conſeil, 1689. des Patriarchen von Conſtantinopel, 1215. des Intendanten von Finanzweſen, 1697. der Grands d'Eſpagne und Herzoge

ge, 1701. der legitimirten Prinzen, 1710. 14.
Rangabus, 807.
Ranzau, 1636. 43. 45. 47. 48.
Ranuzzi, Runcins, 1686.
Radulph, Herzog von Burgund und König, 922. 24. 28. 29. 36. Grav von Vermandois, 1145. Grav von Clermont, 1292. Connetable, 1350.
Rapin, 1553.
Raſtadt, 1677. 1703. 13. 14.
Ratzieouſky, 1697.
Ravaillac, 1670. S. 415.
Raucourt, 1642.
Ravenna, 569. 753. 978. 1512.
Ravignan, 1710.
Rawenhaupt, 1674.
Reales, die, S. 126.
Realmont, 1628.
Rebec, 1524.
Rebinder, 1709.
Rechin, 1092. 1103.
Recollecten, 1584.
Rector, der Univerſität, 1371.
Rees, 1672.
Refuge, 1639.
Regalrecht, 511. 992. 1161. 89. 1673. 82. 95.
Regentſchaft, der Irene, 798. Balduins, 1103. des Abt Suger, 1145. der Blanca, 1225. 26. 45. des Abts von St. Denis und Simons von Neſle, 1269. Roberts von Artois, 1283. Philipps des langen, 1316. Carls V. 1357. 58. Misbrauch, 1371. Verordnung, 1391. Johann Sanspeur, 1404. des Dauphin, 1415. Heinrichs V. 1420. des Herzogs von Bedfort, 1422. 35. Annens von Frankreich, 1483. 84. Franz I. Mutter, 1515. Catharinä von Medicis, 1560. 63. 74. Carls von Sudermanland, 1604. Mariä von Medicis, 1610. Annens von Oeſterreich, 1629. 43. Gaſto, 1643. Herzogs von Orleans, 1714.
Reggio, 1655. 1702.
Regino, 879.
Regiſter, im Parlement, 1313. 1594. 1668.
Relingue, 1684. 1704.
Remigius, 1328.
Remiremont, 612.
Renaudie, 1560.
Renaudot, 1631.
Renomirus, König von Mans, 510.
Repräſentation 973. 1302. 22.
Republic, Schweitzer, 1305. Florenzer, 1502. Heinrichs IV. 1610. der Catalonier, 1641.
Rethel, 1384. 1650. 52. 53.
Reuterey, 767. 1532. 1667. leichte, 1643. 65.
Revel, 1672. Fort, 1710.
Revnie, la, 1697. 1704.
Rhe, Inſel, 1625 27. 53. 96.
Rheims, ergiebt ſich Clodovão, 493. 563. Salbung Philipps, 1056. S. 126. 1179. Schiſma, 1108. Concilium, 1120. — — 1179. Carl VII. 1428. Erzbiſchof, 1704.
Rheinberg, 1671. 72. 74. 1702. 03. 13.
Rhein, Carls des Groſen Vorhaben damit, 789. lige, 1558. Ueber-

gang über, 1672. Churfürſt von Brandenburg, 1673. — — 75. Marſchall von Villars, 1707. 13.
Rheinfels, 1638. 78. 93.
Rhodus, 1309. 1512. 65.
Richard, 1542. Herzog von Normandie, 942. 56. König in Engelland, 1171. 86. 89. 91. — 93. II. 1376. 94. 97. Herzog von York, 1435. 57. III. 1483.
Richelieu, 1380. 1592. 1616. 17. 19. 20. 22. 24. 26. — 42. Herzog von, 1647. Herzogin von, 1680.
Richemont, Grav, 1420. Counetable, 1426. 28 31. 36. Grav, 1475. 85. Herzog, 1470.
Richer, Doctor der Sorbonne, 1612.
Richilde, 877.
Riga, 1701. 10.
Rio-Janeiro, 1711.
Ritter, 992. 1145. 1309. 1350. 1415. 1469. 1522. 30. 59. 79. 1620. 33. 62. 80.
Riviere, Abt de la, 1648. 49. 51.
Rivoli, Lige, 1635.
Robert, König, 988. 96. ſ. ſ. Reg. I. Herzog von Burgund, 1001. 31. S. 113. Franzöſ. Prinz, 922. — — 1239. le Fort, 863. le Diable, 1031. 47. — — 1067. 92. 1100. 13. 16. von Arbriſſel, 1103. Grav von Flandern, 1304. Guiscard, 1026. 56. der Weiſe, 1341. — — 1644. 65. 66 73.
Rochefort, 1108. Guido, 1499. Wilhelm, S. 284. Marſchall von, 1672. 73. 75. 76. 80
Rochefoucaud, 1569. Cardinal, 1624. Herzog de la, 1643. 51. Marſillac, 1679.
Rochegunon, la, 1546.
Rochelle, 1223. Franz I. 1542. — — 73. 74. Ludewig XIII. 1622. 27. 28.
Rocheſter, 1688.
Roche-ſur-Jon, Prinz de la, 1559. — — 1685. S. 370.
Rocroy, 1643. 53.
Roderich, Gothiſcher König, 714. Römiſcher König, 973. 1056. 1555. Ferd. Ernſt, 1636. Joſeph, 1703. 04. — — 1593.
Rogerius, 1130. König in Sicilien, 1026. 1130. 49. 50. — — 1329.
Rogier, Cantzler, 1348.
Rohan, Hauß, 1588. Johann, 1562. Herzog, 1603. 12. 14. 21. 22. 27. — 29. 35. — 38. 52. Catharina, 1603. Margaretha, 1648.
Roland, 778.
Rollen, S. 689. 90.
Rollo, erſter Herzog der Normandie, 912.
Romanus, Cardinal, 1226.
Romanien, 1494.
Romane, deren Ableitung und Urſprung, S. 99.
Romerich, 612.
Rom, Römer, 536. 69. 767. 842. 45. 1026. 1532. — — 714. Aiſtulphus, 751. Lothar, 842. Leo IV. 845. Conſulen, 1056. Cleriſey, 1120. Ludewig der Junge, 1142. Michelligkeiten, 1193. H. Stuhl, 1376. Carl VIII. 1494. 95. Connetable von Bourbon, 1527. Misbrauch,

brauch, 1550. Irrungen, 1662. 90. Herr von Monaco, 1699.
Romuald, der H. 1001.
Ronulphus, 612.
Roncevallische Niederlage, 778.
Rook, Admiral, 1693. 1703. 04.
Roquelaure, 1610. 1705.
Rosebeck, Schlacht zu, 1382.
Rosen, Marschall von, 1645. 1703.
Roses, Stadt, 1645. 93. 1712.
Rosni, 1589. 1600. 03. 06. 07. 11. 41. von Bethune, 1610. S. 419.
Rostock, 1631. 1711.
Rotweil, 1643.
Rouan, Carl, 1355. — — 1431. — — 1562. — — 1591. 92. Admiral von Villars, 1594. Versammlung, 1596. 1617. Erzbischof, 1702.
Rovere, Cardinal, de la, 1430. 1500.
Rouergue, 534.
Rouille, Schlacht, 507. Präsident, 1709.
Roussillon, König von Aragonien, 1255. — — 1349. Ludewig XI. 1462. König von Arragonien, 1493. Krieg, 1543. Eroberung, 1642. 59. 74. Marschall Schomberg, 1674. 75.
Royalisten, 1586. 90. 92.
Royan, 1622.
Roye, Stadt, 1470. 1653. Eleonora von, 1569.
Rügen, 1630. 48. 78.
Ruremonde, 1702.
Ruyter, Admiral, 1666. 72. — 74. 76.
Ryswicker Friede, 1697.

S.

Sabine, Cardinal, 1179.
Sacheverel, 1711.
Sachsen, 555. 625. 739. 43. 53. — — 794. Kinder der, 802. — — 14. 36. — — 1632. — — 1701. — — 1703. 04. 06. Herzog Otto, 912. Otto, 1206. Weimar, 1626. 31. 32. 34. Kaiser, 1635. Johann Friederich, 1547. Moritz, 1551. 52. Ansprüche, 1689. — — 20. 31. 36. 41. Lauenburg, 1632. Eisenach, 1677. Fried. August, 1697. 1700. 04. 06. 09. Grav, 1673. 91. 1709.
Sadolet, 1547.
St. Abre, 1557.
St. Amand, Albergotti, 1712.
St. Amour, Schloß, 1637.
St. Andre, Marschall, 1547. 57. 60. 62. 69.
St. Anton, Schlacht zu, 1652.
St. Aubin, Schlacht zu, 1488.
St. Bartholomäustag, 1572.
St. Bertin, 750. 879.
St. Christophsinsel, 1666. 90.
St. Cir, Stiftung, 1686.
St. Cloud, 1674.
St. Denis, Dagobert, 636. Chlodovaus, 11. 657. Lud. der Fromme, 833. — — 1150. 1242. 1380. Schlachten, 1567. 1678. — — 1591. — — 1593. — — 1675. — — 1686.
St. Evremont, 1659.
St. Gallen, Abt zu, 1712.
St. Georg, Legat, 1547.

St. Germain en Laye, Friede, 1570. 71. — — 1638. 41. 43. 49. 52. 77. S. 151.
St. Germain des Prez, Childebert, 558. Clotar II. 628. Abt Hugo, S. 151. Casimir, 1669.
St. Gotthard, Schlacht zu, 1664.
St. Guislain, 1655. — 57. 77.
St. Heran, 1572.
St. Jean, Ritter, 1309. 1522. Carl V. 1530. d'Angeli, 1223. 1569. 88. 1612. de Losne, 1636. de Luz, 1636.
St. Lazarus, Stiftung, 1632.
St. Malo, Bombardirung, 1693. Cardinal, 1494.
St. Maur, 992. Congregation zu, 1621.
St. Mihel, Stadt, 1632. 33. 35.
St. Omer, Stadt, 1067. 1638. 77. 78.
St. Paul, S. 251. Grav, 1401. 10. Vendome, 1529. Connetable, 1466. 70. 71. 74. 75. Kirche, 511. 640.
St. Petersgroschen, 855.
St. Pol, 1703.
St. Preuil, 1641.
St. Quentin, 1470. 74. 75. 1551. Schlacht zu, 1557.
St. Ruth, 1690. 91.
St. Sebastian, 1698.
St. Venant, 1645. 49. 57. — 1710.
St. Vinor, 1558. 1667.
St. Genovefa, Abten, 511. 43.
St. Margaretha, Insel, 1637.
St. Menehould, Tractat, 1614. — — 52. 53.
Saladin, 1150. 86.
Salamanca, 1706.
Salankemen, 1691.
Salces, 1639. 40. 42.
Salerno, 1026.
Salisches Gesetz, 511. 58. 1316. S. 93. terra Salica, 1593.
Salo, Erfinder gelehrter Tagbücher, 1665.
Salomo, 845.
Salsede, Verschwörung, 1582.
Salvaterra, 1705.
Salutiren, Streit wegen des, 1653.
Saluzzo, 1503. 36. 48. 88. 99. 1600. 01. 30. 90.
Samo, 631.
Sancerre, 1100. 80. Grafschaft, 1226.
Sancho, König von Arragonien, 1320. III. 1285.
Santa Vittoria, 1702.
Santen, Tractat zu, 1614.
Sardinien, 1226. Philipp von Valois, 1349. Insel, 1226. 1637. 1708.
Sarlouis, 1680.
Sarragossa, 543. Ibinalarabi, 778. 1675. 1707. 10.
Sarracenen, 714. 732. 737. — — 827. 45. 1026. 1148. 49. 1216.
Sas de Gand, 1644.
Satyre, Menippeische, 1593.
Savigliano, 1574. 1639.
Savona, 1505. — — 1528.
Savoyen, 878. Grav, 1037. Hauß, 1056. Rechte, 1189. Herzogthum, 1415. Peter, 1309. Amadeus, 1439. Ludewig, 1445. Philibert II. 1508. 30. Herzoge, 1515. Bastart, 1522.

Digitized by Google

1522. Philipp, 1528. Luiſe, 1531. Herzog, 1535. Amad. VIII. S. 32. Honorat, 1572. Emanuel Philibert, 1553. 57. 62. 74. 79. 88 90. 96. 97. Botſchafters, 1598. Negotiation, 1599. —— 1600. 01. Unternehmen, 1602. 13. Tractat, 1610. 17. Lige, 1623. Unternehmungen, 1625. 29. 30. —— 35. Carl Emanuel, 1630. Carl, 1189. Victor Amadeus, 1189. 1635. — 37. Prinz Thomas, 1635. 37. 39. 55. 56. Krieg, 1640. 42 — 43. junger Herzog, 1645. 52. 53. Spanier, 1646. Cardinal, 1637. 41. Erzbiſchof zu Rheims, 1653. Herzogin Margaretha, 1658. Carl Emanuel, 1660. 67. Victor, 1684. 87. 90 — 93. 95. 96. Friede, 1697. — — 1700. —— 01. — 08. 13. Maria Adelheid 1697. 1712. 13. Maria Luiſe, 1714. Heinrich, 1654.

Sauſoi, du, 1658.

Schelſtadt, 1675.

Schenkungen, dem H. Stuhl, 753. 74. 817. an Carln VIII. 1494.

Schiſma, der Griechen, 867. —— 1103. Rheims, 1108. Innocens II. und Anaclet, 1130. Alexander III. Victor IV. 1161. Gregorius XI. 1379. 82. 83. Krieg, 1383. 94. 1404. Eugen IV. 1439. Engelland, 1534.

Schleyer, ſolchen bekommen Mädchen von 8. Jahren, 1321.

Schöffer, 1457.

Schöppen, 1371. 1594.

Schomberg, 1578. 98. 1620. 21. 27. 30. 32. 42. 43. 47. 48. 56. 58. 63. 74. — 76. 78. 88. 90. Herzog von, 1704.

Schonen, 1676.

Schorndorf, 1707.

Schottland, 654. 1292. 1369. 1421. 83. 1548. 58. 67. 87. 1603. 37. 47. 50. 89. 1706. 08.

Schovel, 1707.

Schulenburg, General, 1704.

Schulen, öffentliche, 789. Winkel, 1552.

Schweden, 1391. 1542. 1604. 11. 27. 30. 31. 33 — 36. 39. 41. 42. 46 — 48. 54. 60. 67 68. 71. 75. — 78. 89. 97. 99. 1700. — 07. 09. 11. 14.

Schweidnitz, 1642.

Schweitzer, 1305. 1453. 64. 75 — 77. 80. 97. 1500. 10 — 13. 15 — 17. 21. 24. 49. 67. 82. 89. 1602. 43. 47. 63. 73. 1712. 15.

Sciara, Colonna, 1303.

Sclavonier, 631. 743. 58.

Scoti, Nuncius, 1639.

Secret, Clercs du, 1341.

Secretär, 1309. 1589. Finanz, 1341. 1410. Staats, 1574. 1639. 43. 61. 89. 90. 1701. S. 351. du Cabinet, 1589.

Sedan, Ceſſion von, 1606. Schlacht, 1641. —— 1642. Tauſch, 1651.

Sedecias, Arzt, 875.

Seeweſen, 539. 807. 1206. 69. 1336. 1479. 1541. 1627. 28. 38. 40. 41. 43. 46. 54. 55. 66. 72 — 74. 76. 80 — 82. 84. 85. 88. 90. 92 —

97. 1703. 04. 07. 09. 11. 1661. S. 681.
Segovia, 1710.
Sequier, 1593. — — S. 700. Canzler. 1639. 43. 50. 67. 72.
Seidenwürmer, 511.
Seignelai, 1380. 1684. — — 1685. 88. Tod, 1690.
Seilern, 1714.
Seize, 1585. 87. 88. 91. Spaltung, 1592.
Selim II. 1189. — 1517.
Selva, Johann von, 1515. Don Philipp, 1644.
Semblancai, 1522.
Seminare, Schlacht, 1495. 1503.
Senatorswürde, 1145. 1255.
Seneschalle, Grav von Anjou, 978. 1116. Geschäfte, 978. S. 42. Richter, 1498. 1560.
Senef, Schlacht, 1674.
Senlis, Stadt, 853. Canzler, 1309.
Senneterre, Botschafter, 1637.
Sens, Grav von, 840. Versammlung, 1612.
Sensano, 1704.
Serbelloni, 1635. 37.
Sergens d' Armes, 1215.
Serizai, Academie, 1635.
Servien, Minister, 1644. 47. 61.
Sevigne, 1673.
Seymour, Johanna, 1547.
Sforcia, Franz, 1447. 98. Ludewig, 1494. 95. 98. 1500. Maximilian, 1512. 13. 15. Franz, 1521. 22. 25. — 27. 29. 34.
Siagrius, 486.
Siam, Gesande von, 1684. 86. Staatsveränderung in, 1688.
Sichilde, 628.
Sicilien, 1026. 56. — — 1060. — — 1026. 1130. 86. 1226. 1522. Krieg, 1283. Herzog von Anjou, 1292. Trennung, 1293. Ludewig II. 1480. Jacob, 1283. 85. Philipp, 1555. Monarchie, 1605. — — 78. Herzog von Savoyen, 1713.
Sienna, die H. Catharina von, 1376. Stadt, 1493. 1554. 57.
Sigebert, König zu Cöln, 510. König von Austrasien, 563. 65. 75. II. 631. 36. 44. 46. 54.
Sigmund, König in Burgund, 523. Kaiser, 1394. 1415. König in Ungern, 1394. König in Polen, 1604. 07.
Sillery, Geschäftsträger, 1598. Heinrich IV. 1622. Canzler, 1614. 22. 24. Commenthur, 1623. 24.
Silvester II. 988.
Sinibald, 1242.
Sinsheim, 1674.
Sion, Cardinal, 1521.
Sirk, 1643. 61. 1705.
Sirmond, 875. 1643.
Sisenand, König der Gothen, 624.
Sixt V. 992. 1588. 89. 90.
Smalkalden, Bund zu, 1532.
Sobiesky, König in Polen, 1676. 83. 96.
Soissons, Schlacht, 486. Sitz der Monarchie, 486. 593. 628. Childebert II. 596. Königreich, 628. Carl VII. 1428. Grav von, 1593. Carl, 1612.

1612. Ludewig, 1626. 36. 41. Savoyen, 1661. Grävin, 1665. 80. Ritter, 1694.
Soliman II. 1522. 29. 32. 41.
Solis, Fernando, 1644.
Somme, Fluß, 1344.
Sommerset, Margaretha von, 1485.
Sopha, 1683. 85.
Sophia, von Hannover, 1701.
Sorbonne, 1269. — — 1587. Decret, 1589. — — 90. 1642. 82.
Sorel, siehe Agnes.
Soubise, 1621. 22. 25. Prinz, 1677.
Souches, Grav von, 1674.
Soultsbaie, Seetreffen, 1672.
Spanien, 543. 88. 714. 827. 1149. 1472. 92. 93. 1502. 13. 93. — 98. 1693. — 05. 09. 11. 12. 17. 21. 22. 24. 25. 29. 32. 34 — 42. 48. 50. 52. 59. 61. 65. 67. 68. 70. 73 — 76. 78. 80. 81. 84. 86. 94. 97. 98. 1700. 01. 03. 06. 11. — 15.
Spaart, Baron, 1703.
Speier, 1529. 1633. 1634. 44. 88. Schlacht, 1703. 06. 1713.
Spenser, 1324.
Spezzia, 1495.
Spinola, 1588. 1614. 20. 21. 24. 25. 30.
Spinosa, 1674.
Spoletto, Herzog von, 875. 77.
Spork, 1674.
Stände, 1255. 1303. 50. 55. 59. 1468. 84. 1505. 58. 60. 76. 88. 93. 1614. — — 1505. — — 1560. — — 1644. 77.
Staffarde, Schlacht, 1690.
Stauhoppe, 1710.
Stanislaus, König in Polen, 1675. 1704. 09.
Starenberg, 1688. 1703. 08. — 10. 13.
Steinkirchen, 1692.
Stengi, 1591. 1632. 50. 54. 61.
Stephan III. 753. 56. IV. 767. — — 1135. 54. — — 1526. — — 1040.
Sternwarte, 1665.
Stetin, 1631. 48. 77.
Steuer, 1445. 1457. — — 83. 1581. S. 691. 96. 703.
Stil, alter und neuer, 1699.
Stillstand, 1040. — — 1230. — — 1340. — — 1475. — — 1513. 14. — — 93. — — 1609. 21. — — 41. — — 64. — — 84.
Stirum, 1703.
Stollhofen, Linien zu, 1707.
Stralsund, 1630. 78. 1714.
Strasburg, 1673. — 75. 78. 81.
Strozzi, 1554. 82.
Stuart, 1369. — — 1558. 68. 87. — — 1712. — — 1559. — — 67. — — 1712.
Suger, Abt zu St. Denis, 1120. 45. 49. 50.
Summershausen, 1648.
Sundgau, 1648.
Suprematie, 1534. Eid, 1649.
Surintendant, des Königlichen Hau-

ses, 1380. der Königin Hofstaat, 1619. 80. 1707. des Mers, Cardinal, 1627. 46. Herzog von Vendome, 1650. des Mines, 1602. des Batiments, 1642. Mansard, 1709. des Postes, 1709. Finanz, 1589. 1603. der Music, 1661. der Erziehung, 1643. 1714.
Susa, Tractat zu, 1629.
Suzerainete, 922. S. 94.
Synodus, zu Dordrecht, 1619.
Syrien, 1522.

T.

Tabac, S. 421.
Tabago, 1677.
Taillebourg, 1242.
Talbot, 1428. 51.
Tallard, 1693. 98. 1702. 04.
Talon, 1667. 74.
Tamerlan, 1394.
Tapeten, 1603.
Tarragona, 1641. 44.
Taufe, 496. 780. 1056.
Tax, der Geistlichkeit, 1223. weltlicher Diener, 1688.
Taxis, 1598.
Te Deum, Weigerung desselben, 1709.
Tejas, König in Italien, 569.
Teckeli, 1683. 85. 99.
Telescopium, s. Galiläus.
Tempel der Sachsen, 772. Ritter, 1619. 68.
Termes, 1553. 54. 58.
Teruanne, 1479. 1513. 53.
Tesse, 1692. 96. 1703. 05. — 07.
Texel, 1694.
Teutschland, Teutsche, 496. 743. 1149. 89. 1336. 1447. 57. 74. 97. 1547. 52. 68. 70. 82. 87. 1610. 20. 21. 29. 31. 33. 34. 58. 74. 92. 93. 1711.
Theatiner, 1644.
Theater, erste Vorstellungen darauf, 1179. — — 1609.
Themeswar, Tractat, 1664.
Themines, 1616.
Theodat, König in Italien, 535. 36.
Theodebald, König in Italien, 548. 55. — 711. 14.
Theodebert, König zu Metz, 534. — — 573. 75. König von Austrasien, 596. — 612.
Theodechilde, 511. 34.
Theodo, 787.
Theodorich, König in Italien, 493. König der Ostgothen, 500. 08.
Theodosianischer Codex, 511.
Theologisches Lehramt, 1230. — — 1594.
Theophania, 978.
Theudegilde, 566.
Theudichilde, 612.
Thibault, König von Navarra, 1252. 70.
Thionville, oder Ditenhofen, 1558. 1639. 43.
Thomas, der H. von Cantelberg, 1161. 69. 79.

Thoren, 1703.
Thou, de, Erſter Präſident, 1576. 98. 1611. S. 371. — — 1559. 60. — — 1642.
Thuilleries, Palaſt, 1564. Verſammlung in den, 1626. 62.
Tiberias, Schlacht zu, 1092. 1189.
Tillemont, 1635. — — 1705.
Tilli, Grav von, 1623. 26. 27. 31. 32. 93.
Tinchebrai, Schlacht zu, 1100.
Tirconnel, 1689.
Tirol, 1703.
Tockai, 1526.
Tockenburg, 1712.
Tolbiac, Schlacht zu, 496.
Toledo, 1654.
Tolet, Cardinal, 1539. S. 421.
Toloſa, 1206.
Tongern, 492. 1703.
Tontine, 1689.
Torbay, 1688.
Torci, 1689. 96. 1709.
Toris, 1711.
Torres, las, 1706.
Torſtenſohn, Schwediſcher Feldmarſchall, 1642. 45.
Tortona, 1642. 43.
Toſcana, Markgrav, 877. Herzoge, 1555. Alexander von Medicis, 1530. Philipp II. 1557. — — 98. — — 1614. Coſimus III. 1660. — — 1675.
Toulon, 1681. 1707.
Toulouſe, 511. — — 628. Grav von Montfort, 1215. König Johann, 1362. Urthel, 1589. 94. Herzog Montmorenci, 1632. Krieg, 1156. Raimund VI. 1206. 15. 26. Gravſchaft, 1226. 70. Alphons, 1270. Vorrang, 1654. Bretagne, 1695. 1704. Grav, 1598. 1704. 14. S. 687.
Touraine, 594. — — 1400. 15. — — 1576.
Tournai, 575. 1513. 18. 21. 1667. 68. 1706. 09.
Tournelles, 1515. 1564.
Tournon, Cardinal, 1539. 55. 61. 62.
Tours, 543. 70. Erzbiſchof, 996. Stände, 1468. 84. 1505. Friederich, 1501. Parlement, 1589. 91. 94. 1591.
Tourville, 1683. 85. 88. 90. 92. — 94.
Träge, oder faule ſogenannte Könige, 688.
Trarbach, 1702. 04.
Trauerſpiele, 1179.
Tractaten, oder Verträge, zu St. Clair, 912. zwiſchen Ludewig dem Heiligen und König Jacob I. von Arragon. 1255. zu Bretigni, 1360. auf der Heide von Beaumanoir, 1364. zu Guerande, 1364. 65. Troyes, 1420. mit den Schweitzern, 1453. zu Conflans, 1465. Bouvines, 1474. Pequigni, 1475. auf 100. Jahre, 1477. Arras, 1482. Montargis, 1485. Lyon, 1503. 14. mit Carln V. 1515. Noyon, 1516. Freyburg, 1516. mit Leo X. 1517. Madrid, 1525.

26. Cambrai, 1529. Barcelona, 1529. Nürnberg, 1532. Cateau-Cambresis, 1559. Peronne, 1576. für die Lige, 1585. Off- und Defensiv, 1596. Vervins, 1598. Lyon, 1601. Brusol, 1610. St. Menehould, 1614. Santen, 1614. Asti, 1615. Loudun, 1616. Pavia, 1617. Angouleme, 1619. Catholisch und Evangelischer, 1620. Madrid, 1621. Compiegne, 1624. Moncon, 1625. Susa, 1629. Regenspurg, 1630. Chierasco, 1631. Millefleurs, 1631 Vic, 1631. Liverdun, 1632. Gastons mit Spanien, 1634. Paris, 1635. Weimar, 1635. Commerz, 1635. Wismar, 1636. Landgrav von Hessen, 1636. 40. St. Germain, 1641. Spanien, 1642. Tausch, 1642. Savoyen, 1642. Generalstaaten, 1644. Portugal, 1644. Münster, 1648. Cromwel, 1655. Pyrenäen, 1659. Oliva, 1660. Vincennes, 1661. Montmartre, 1662. Pisa, 1662. Tripelallianz, 1668. Neutralitäts, 1673. Nimwegen, 1678. Savoyen, 1696. Ryswick, 1697. Utrecht, 1713. Wien, (1738) 1688. Carlowitz, 1698. Pruth, 1698. Bellgrad, 1698. Arau, 1712. verschiedene im Utrechter enthaltene, 1713. 15. Rastadt, 1714. Baden, 1714. Commerz, 1714. Barriere, 1715.
Transactions Philosophical, 1660.
Tranjurana, Burgundia, 888.
Trioulet, Antwort des Hofnarren, 1539.
Trimouille, 1428. 31. 88. 98. 1500. 01. 03. 09. 13. Charlotte, 1588. 96. Herzog von la, 1596. 1614.
Tripoli, 1681. 85.
Trivultio, 1499. 1509. 11. 15.
Tromp, 1639. 53. 65. 66. 73. 74. 76.
Troyes, Conferenz, 1563.
Trucciacum, 593.
Tübingen, 1647.
Tunis, 1269. — — 1320. 90. 1536. 1685.
Türken, 1204. 96. 1394. 1522. 65. 71. 72. 1664. 69.
Türkheim, Schlacht, 1675.
Tul, 1552. 85. 1648.
Turin, 1562. 1639. — — 40. — — 1706.
Turnire, 1148. 1547. 59. S. 691. 92.
Tycho, 1660.

U.

Uhr, 988.
Ulm, Friede, 1620. — — 1702. — — 1707.
Ulnitz, 1639.
Ultrogota, 558.
Underwalden, 1305.
Ungern, 796. 818. 924. 29. 1526. 29. 41. 1617. 18. 71. 87. Clemenze, 1316. Andreas, 1347. Sigmund, 1394. Ferdinand, 1634.

Union,

Union, 1309. —— 49. —— 1445. —— 1532. —— 89.
Universität, 1215. —— 1230. —— 1371. —— 1594. —— 1665.
Urban II. 1092. IV. 1255. VI. 1379. 82. 83. VIII. 992. 1622. 24. 25. 28. 33. 41. 44.
Urgel, 1650. 57. 91.
Uri, 1305.
Ursini, 1704. 14.
Utrecht, 1672. —— 1712. —— —— 1713. —— 13. — 15.

V.

Vado, Seetreffen, 1711.
Val de Grace, 1645. S. 501.
Valangin, 1707. 13.
Valcourt, 1689.
Valenza, 1656. 96. 1707.
Valencia d'Alcantara, 1705.
Valenciennes, 1656. 77. 78.
Valentine von Meiland, 1387. 1408. 98.
Valentinois, 1445. —— 53. 98. —— 1547. 53. 58. 59. —— 1641.
Valette, Grosmeister, 1565. Cardinal de la, 1630. 35. — 37. 39. 41. Herzog, 1638.
Valliere, S. 503.
Valois, Linie, 1328. 1589. Prinzen, 1515. Vermählung, 1599. Heinrich, 1145. 1283. 85. 92. 1302. 05. 14. 15. 24. 28. 31. 96. 99. S. Felix von, S. zu 118.
Vals, Schlacht zu, 1642.
Valtelinerland, Krieg im, 1624. 25. 35.
Varnen, 595.
Vassallen, 922. 92. 1108. 16. 20. 1269. 35. S. 685. Eduard, 1368.
Vassi, Blutbad zu, 1562.
Vatican, 1585.
Vauban, 1688. 93. 1703. 06. 1710.
Vaubecourt, 1703.
Vaucouleurs, 1428.
Vaudemont, 1431. 1674. 75. 97. 1701.
Vaudrevange, Niederlage, 1635.
Velasco, 1595. 1697.
Venaissin, 1348.
Vendome, 1598. 1602. 14. 26. 43. 48. 50. 53. 55. 61. 1614. 43. 1675. 86. 92. — 97. 1702. — 06. 08. 10. 12. 1704. 05.
Veneranda, 593.
Venedig, Venediger, 802. 1189. 98. 1204. 30. 70. 1494. 95. 98. 1501. 08. 09. 11. — 13. 15. 16. 22. 25. 72. 74. 89. 1606. 07. 13. 23. 29. 30. 38. 48. 57. 60. 61. 87. 92. 94. 99. 1714.
Venlo, Erfindung der Bomben, 1588. —— 1702.
Verdun, 1552. 59. 85. 1648. Erster Präsident S. 442.
Vermandois, Herbert, 928. Grav. 992. Radulph, 1145. Reunion von,

von, 1180. — — 1215. — — S. 503. Admiral, 1669. 83.
Vernon, Urthel, 1255.
Verona, 1516.
Verordnung, 1574. Philipp Augusts, 922. für die Juden, la Quarantaine le Roi, 1245. Münz, 1255. 1344. auf dem Roncevallischen Felde, 1269. wegen der Amortisirung, 1275. wegen der Reformation, 1302. daß die Bischöffe nicht im Parlement seyn sollen, 1319. wegen Leistung der francs fiefs, 1328. wegen der Conseillers Jugeurs &c. 1344. wegen Grosjährigkeit der Könige, 1371. wegen Vormundschaft der Königlich-Französischen Prinzen, 1391. wegen der Grosjährigkeit, 1401. 07. daß jedermann vor Gericht erscheinen darf, 1484. von Villiers Cotterets, 1539. von Orleans, 1560. von Moulins, 1566. anderweite wegen der Justiz, 1566. von Blois, 1579. Policey, 1609. Civil, 1667. Criminal, 1670.
Verrätherey, 1477. — — 1705. — — 10.
Versailles, 1630. 82. 85. 87.
Verstoßung von Gemahlinnen, S. 53. — — S. 78. — — 1092. — — 1150. — — 152. — — 215.
Vertot, 1230.
Vertus, Grav, 1407.
Verua, 1625. 1705.
Verzicht, 1360. — — 1659. — — 1703. — — 12.
Vetterstitel, der Marschälle, S. 351.
Verin, 1033. 1186.
Victor IV. 1161.
Vienne, Erzbischof, 1120. Johann, 1380.
Vigevano, 1645.
Vignamont, 1694. Linien zu, 1705.
Villars, 1572. 1671. 77. 1702. — 09. 11. — 14. 1707.
Villavicioſa, Schlacht, 1658. 1665. — — 1710.
Villafranca, Schlacht, 1642. — — 54. 91. 1705.
Villemur, Schlacht, 1592.
Villeroi, 1574. 1588. — — 91. — — 1645. S. 511. Marschall, 1667. 76. 93. 95. 97. 99. 1701. — 03. 05. 06.
Vincennes, 1324. 1422. 1643. 50. 52. 61.
Virginien, 1711.
Visconti, 1498. General, 1702. 03.
Viterbo, 1522.
Vitiges, König in Italien, 536.
Vitri, Stadt, 1142. — — 1589. Meaux, 1594.
Vivonne, 1675. 76. 78.
Vließ, goldenes, s. Orden,
Vlissingen, 1616.
Voisin, Staatssecretär, 1667. 1709. 14.
Voragine, Jacob de, 1269.
Vormundschaft, 644. 714. 1056. 60. 1206. 1226. 1371. 80. 91. 1505. 1610. — — 37. — — 43.
Vortigernes, 1215.
Voſſius, 1663.
Vouille, Schlacht, 507.

W.

W.

Waes, 1638. 1703.
Warschau, 1702. 04. Schlacht bey, 1705.
Waddo, S. 41.
Wahrsager, 1680. S. 692.
Waldrade, 562.
Wappen, 1149. 1380. 1483. 1655.
Waroc, 191. 94.
Warti, 1710.
Warwick, Grav von, 1457. 70. 71.
Wasserleitung, 1613. 86.
Welfen, 1140. 1285.
Wenden, 534.
Wert, Johann von, 1635. 38. 43.
Wolfei, 1515. 18. 22. 25. 34.
Wrangel, 1648. 75. 86.
Wenceslaus, 1378.
Wesel, 1672.
Westfer, 827.
Westminster, 1646.
Westphalen, 1623.
Wiburg, 1710.
Wicht, 1647. 48.
Wiclef, 1415. S. 257.
Wien, 1529. 74. 1683.
Wilvorden, 1706.
Wilhelm, 942. 1047. 62. 67. 1226. 73. 1100. 1026. 1186.
Wimpfen, 1645.
Winter, 1544. 1608. 1709.
Winendal, 1708.
Wirteneval, 1638.
Wisigarde, 534.
Wittehal, 1649.
Wittekind, 780.
Wirtstock, 1636.
Witt, Johann, 1665. 66. 68. — — 72. Cornelius, 1672.
Wlfegunde, 636.
Wolfenbüttel, Schlacht, 1641.
Wolgast, 1675.
Worms, 1644. 88. 1713.
Würtemberg, 1692. — — 1706. — — 07.
Würzburg, 1631.

X.

Xaintes, 1242.
Ximenes, 1708.

Y.

Yolande, 1226.
York, Hauß, 1457. 85. Richard, 1435. Schlacht, 1644. Herzog, 1665. 72. 73. 85. 1673. — — 1677.
Yvain von Wallis, 1371.
Yvetot, 534.
Yvoi, 1637. 39.
Yres, 1554. 1639. 41. 1704.

Z.

Zabern, 1635. 36. 40. 75.
Zacharias, Pabst, 751.
Ziffer, Arabisches, 988.

Digitized by Google

Zeitung, 1631.
Zelle, Herzog, 1675.
Zizimus, 1495.
Zoll, 1255.
Zollhauß, 1672.
Zusammenverschwörung, 1547. — — 1582.
Zütphen, 1672.
Zweikämpfe, 511. 973. 1116. 67. 1255. 1305. 36. 1547. 1602. 13. 27. 43. 52. 63. 89. 95.
Zweybrücken, 1609. 35.
Zwoll, 1672.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google